



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







Class ~~430.5 Z48~~

Acc. 116229

v. 15 + Supp.  
+ Index v. 11-15



UNIVERSITY OF IOWA



3 1858 045 575 721

















**Zeitschrift**

für

# **Deutsche Wortforschung**

herausgegeben

von

**Friedrich Kluge.**

---

Fünfzehnter Band.

---



**Strassburg.**

**Verlag von Karl J. Trübner.**  
1914.



VEREINIGTE STAATEN  
VON  
AMERIKA

---

C. A. Wagners Hof- und Universitätsbuchdrucker, Freiburg i. Br.

v. 15+  
Supp+  
Index  
J. 11-15

### Vorbemerkung.

Mit dem vorliegenden 15. Band lege ich die Leitung dieser Zeitschrift nieder. Schwerwiegende Gründe haben mich zu diesem Entschluß gezwungen. Ich fühle mich außerstande, die Schriftleitung einer ernstlichen Fachzeitschrift durchzuführen neben den Aufgaben meines Lehramts und neben vielfachen literarischen Verpflichtungen. Nachdem ich diese im Verein mit meinem Freunde A. Gombert unternommene Zeitschrift — allerdings unter der dankbar hervorzuhebenden Unterstützung meines lieben Kollegen Alfred Göze — nun so lange durchgeführt habe, sehne ich mich tatsächlich danach, meine freie Zeit wieder den eigenen literarischen Plänen zuzuwenden. Indem ich die Schriftleitung und damit auch die Zeitschrift selbst aufgebe, denke ich gern zurück an den anregenden Verkehr mit meinen Mitarbeitern, vor allem aber auch an den mannigfachen Gewinn und die vielen schönen Erfolge, die das Fach der deutschen Sprachwissenschaft durch unsere Zeitschrift erfahren hat.

Begründet habe ich dieses Organ in einer Zeit, als die Fortschritte des Grimmschen Wörterbuchs zu ernstlichen Sorgen Anlaß gaben. Ich bin energisch dafür eingetreten, das Erbe Jacob Grimms dem deutschen Volk und der deutschen Wissenschaft sicherzustellen. Ich möchte glauben, daß die Arbeit, die ich unter wirklich schweren Umständen geleistet habe, das Lebenswerk Jacob Grimms erfolgreich fortgeführt und dem Namen Jacob Grimms Ehre gebracht hat.

A. Kluge.



# Verzeichnis der Mitarbeiter

## der Zeitschrift für deutsche Wortforschung I—XV.

- Albert, B. III 102.  
 Arnolt, R. III 347; IV 324; V 257; VI 359; VIII 1; IX 156.  
 Bachmann, R. XI 282.  
 Bahder, R. v. IX 77.  
 Baiß, G. IV 257; IX 32, 34; X 209, 261; XII 235, 299, 300; XIII 212.  
 Bartholomae, Chr. IV 252; VI 231, 354; IX 18.  
 Basler, O. XV 246.  
 Bauer, A. II 342.  
 Baumgartner, G. III 53.  
 Bech, J. I 81, 342, 358.  
 Bechtold, A. XII 230.  
 Bedt, B. I 272; III 368.  
 Beer, A. VI 374.  
 Behaghel, O. I 1, 63, 79, 265, 279, 369, 372; II 252; III 215, 218; IV 250; V 366, 368, 379; VII 172; VIII 329; IX 26; X 31, 32; XI 53; XIII 157.  
 Behr, W. XIII 335.  
 Beinert, J. VI 76.  
 Bertin, R. XI 307.  
 Bilfinger, G. III 238; IV 253, 322; V 263.  
 Binz, G. VIII 161.  
 Björntman, G. II 202; III 263; VI 174.  
 Blankenhorn, R. XI 312.  
 Blümel, R. XV 327.  
 Blumstein, G. III 357.  
 Bodenstein, J. II 320.  
 Bohnenberger, R. II 1; III 106.  
 Bohner, Th. V 287; VI Beih.  
 Bolte, J. I 70, 267; XI 302.  
 Borchling, G. VII 362.  
 Borst, G. IX 31; X 34, 187, 189; XI 27, 288, 291; XII 237, 260.  
 Braden, G. VII 311.  
 Brant, Jr. V 270; VII 161; IX 229.  
 Brate, G. X 173; XII 108; XIII 143.  
 Brenner, O. I 368; XIV 132.  
 Bruckner, W. XIII 152.  
 Burg, J. IV 346; V 290; VIII 372; XI 10; XII 302, 308.  
 Burger, G. III 374; V 294, 295; XI 304, 322.  
 Burt, A. II 341.  
 Clemen, O. XV 276, 277.  
 Creizenach, W. I 31, 69; II 73, 75; XII 133.  
 Crusius, O. XV 272.  
 Curme, G. XIV 112.  
 Dahlerup, B. VII 328.  
 Damköhler, G. I 271.  
 Danton, G. XI 297.  
 Davis, Ch. IV 161.  
 Dünker, G. I 258.  
 Christmann, G. I 117; II 118; III 373; IV 210, 249; V 127; VII 173.  
 Engler, A. VII 258; XII 294; XIII 79.  
 Fabricius, W. III 91.  
 Feldmann, W. IV 277, 343; V 229, 291, 292; VI 101, 299; VII 49, 152, 241; VIII 49; IX 288, 291, 328; X 229; XI 97; XII 70, 115; XIII 91, 245, 282.  
 Fischer, G. I 366, 373; XII 134; XIII 334.  
 Freye, R. XIV 125.  
 Fudol XI 47.  
 Gaebel, A. X 1.  
 Gebhardt, A. X 205.  
 Gombert, A. I 32, 278, 351, 358, 372; II 57, 256, 307, 333, 347; III 144, 159, 308, 381; IV 351; V 296; VII 1, 60, 136, 150, 357; VIII 121, 371.  
 Göpfert, G. III Beih.; XIII 106.  
 Goeb, G. I 247.  
 Göke, A. II 77, 277, 341; III 142, 183; IV 209, 326, 330, 343; V 291; VII 15, 28, 202, 290, 355, 364, 366, 367; VIII 99, 100, 313, 352, 369, 370; IX 87, 324, 331; X 49, 203, 204; XI 248; XII 93, 200, 296, 317; XIII 1, 154, 166, 167, 168, 242, 329, 337, 338; XIV 222, 223, 314, 316; XV 328.  
 Grienberger, Th. v. IV 298; IX 66.  
 Gröger, O. XIII 229; XV 311.  
 Gundermann, G. I 175, 240; VIII 113.  
 Gürtler, G. XI 181; XII 135, 215, 248.  
 Gutmacher, G. XIII 169.  
 Gysin, A. XI 304.  
 Haas, J. III 372.

- Gaffner, O. VII 369.  
 Garbrecht, S. XIV 71.  
 Gauschild, O. IV 315; V 242; VI 198; VII 367; XI 149, 299; XII 1.  
 Gegt, Fr. XV 243.  
 Heilig, O. II 74; III 379.  
 Heinerh, M. XIV 285; XV 240.  
 Helbling, F. XIV 20.  
 Helm, R. X 217; XIII 172, 175; XV 270.  
 Helten, W. van VII 270; X 193, 194, 195, 197, 200; XI 54, 55, 56, 57, 239, 296; XII 131; XIII 74; XIV 161.  
 Hintner, W. I 373; II 345; III 129, 249; IV 320; VI 363, 376; IX 159, 160; X 37, 38; XII 254.  
 Hirsch, F. IX 64; XII 241.  
 Hoffmann, A. VI 358.  
 Hoffmann-Kraner, G. II 72, 342; V 276; VIII 379; IX 314; XIV 222.  
 Hofmann, R. XIII 35.  
 Hohlfeld, A. II 347.  
 Holder, A. I 72, 110; V 1, 288; VII 310; VIII 48; IX 205; X 208.  
 Hollander, L. VII 296.  
 Hoppe, O. VII 322.  
 Jellinek, M. I 346; VI 380; XIII 81, 336.  
 Jensen, B. I 150.  
 Jordan, L. III 353.  
 Jostes, F. II 160.  
 Kahle, B. II 321; V 292; VI 373.  
 Kant, R. I 77; VI 98.  
 Kapff, R. X 212, 266; XIV 312.  
 Karsten, J. XII 87.  
 Keller, A. VI 129; XIII 337.  
 Kern, A. VII 307; IX 1, 312; XIV 214.  
 Kircher, G. III 368; IV 1, 332, 343.  
 Kisch, G. XI 306.  
 Kleczkowski, A. X 60.  
 Kleemann, C. I 37, 39, 254; II 342.  
 Klenz, S. I 75, 76; XI 225, 293; XII 222; XIV 318.  
 Kluge, F. I 50, 57, 60, 73, 76, 78, 275, 276, 277, 278, 341, 349, 350, 351, 360, 361, 363, 365, 369, 371; II 42, 43, 45, 47, 49, 71, 234, 298, 318, 319, 340; III 114; V 262; VI 40, 100, 372, 375; VII 38, 40, 43, 164, 165, 168, 169, 341, 370; VIII 28, 29, 31, 34, 39, 141, 143, 145, 312, 364, 366, 368, 380; IX 119, 125, 127, 162, 316, 330, 331; X 44, 64, 96, 223, 226, 227, 261; XI 21, 315, 317, 318, 319, 320; XII 323; XIII 79, 80, 241, 242, 244, 339; XIV 160, 319.  
 Klunper, A. IV 153; VI 59; VII 292, 334; IX 3; X 33; XI 7, 219; XIII 90; XV 217.  
 Konrad, R. XII 271, 318, 319.  
 Kopp, A. I 73.  
 Krebs, S. VIII 379.  
 Kühlewein, W. VI 353.  
 Kunzgemüller, A. IV 58.  
 Kurrelmeyer, W. XI 309; XII 157.  
 Labendorf, O. III 362; IV 309; V 105; VI 46, 119; VII 44, 347; IX 279.  
 Lehmann, W. IX 23, 161, 312.  
 Lehnert, G. V 288.  
 Leitzmann, A. I 369; XIII 156.  
 Leiser, G. XV 1.  
 Leumann, C. XI 60.  
 Levy, G. X 45.  
 Loesche, G. I 235.  
 Lüdtke, G. IV 133, 327; VII 15.  
 Maas, A. VI 233; IX 35, 185.  
 Maier, A. X 181.  
 Maier, G. I 281.  
 Matthias, Zb. II 25; V 23.  
 Meißinger, O. X 266; XI 307.  
 Mennicken, F. XIV 279.  
 Menz, F. V 223; XV 234.  
 Menz, G. I 194.  
 Meyer, G. G. IV 328.  
 Meurer, H. M. I 3, 370; II 36, 288; VI 380; VII 361; VIII 152; IX 34; XI 322; XII 145, 264; XIII 77; XV 98.  
 Meyer-Lübke, W. I 192; II 73; X 36.  
 Michel, S. I 359.  
 Miedel, F. XIII 336.  
 Minor, F. I 67.  
 Möller, S. IV 95.  
 Mothes, R. VI 97, 381.  
 Much, H. I 319; II 283; XI 211.  
 Müller, F. X 20; XI 235; XIII 175.  
 Müller, R. II 186; III 251; IV 314; VI 380.  
 Raumann, R. VII 260.  
 Neßle, G. II 339; X 256.  
 Nöldke, Zb. I 161.  
 Ochs, G. XIII 243, 328.  
 Patrubany, L. v. II 345.  
 Paul, S. I 248, 334; X 66, 97; XI 81; XII 47.  
 Perdisch, A. V 299.  
 Pfaff, F. IV 344, 345.  
 Pfennig, S. VI 1.  
 Pfeiderer, W. IX 327.

- Philipp, D. V 288.  
 Pietzsch, P. I 26, 366.  
 Piper, P. VI 356; VIII 199.  
 Plenio, R. XIII 71, 180.  
 Pniower, D. XIII 334.  
 Redendurf, S. IX 322.  
 Reichel, E. III 337; VI 90; VIII 164; IX 132; XIII 71, 188; XV 220.  
 Reining, Ch. XIV 225.  
 Reuter, S. VII 349.  
 Richters, F. V 276.  
 Rietzsch, S. II 347.  
 Rollier, M. II 51.  
 Rother, R. XIV 219.  
 Scheffler, R. II 326.  
 Schirmer, M. XIV 217, Beih.  
 Schlutter, D. XIII 323, 327; XIV 137, 173.  
 Schmidt, G. I 76, 250; II 292.  
 Schönbach, M. I 335.  
 Schönfeld, M. XIII 213.  
 Schoppe, G. XIV 81; XV 174.  
 Schrader, D. I 238; IX 323; XI 4.  
 Schröder, M. VII 318.  
 Schuchardt, S. I 66, 77; II 76, 82, 345; IV 330.  
 Schulz, S. IX 102, 182; X 129, 242, 267; XI 241, 320; XII 310.  
 Schumann, E. IX Beih.  
 Schütt, M. XI 271.  
 Schütte, D. X 63; XI 308; XII 269; XIII 240.  
 Schwally, F. III 140.  
 Seidenadel, E. V 59.  
 Seiler, M. XIII 214.  
 Seib, R. XIII 300, 319.  
 Semler, M. XI 36, 44; XIV 304.  
 Senbold, Chr. VIII 147, 151; X 218, 222.  
 Sieber, S. XIV 221.  
 Singer, S. III 220; IV 125.  
 Sprenger, M. I 366; II 72, 301, 330, 344, 345, 346; III 133, 261, 366; IV 323; V 249, 276; VI 212.  
 Stähelin, F. VII 310.  
 Stammeler, W. XIV 130.  
 Steglich, W. III 1.  
 Steig, M. V 99, 239; IX 28.  
 Stimmel, E. IX 49.  
 Stolte, P. II 344.  
 Stosch, J. I 329, 870, 874; II 76, 253, 294, 348; III 128, 198, 359, 361; V 221; VII 58, 308; VIII 146; XI 1.  
 Straub, S. XII 321.  
 Strauß, B. XIII 73.  
 Strefelj, R. V 279.  
 Strigl, S. VII 164, 258; VIII 206.  
 Stulz, E. II 85.  
 Sulger-Gebing, E. II 80.  
 Suolahti-Palander, S. IX 170; X 225, 253.  
 Sütterlin, L. VI 68.  
 Thumb, M. I 163, 173; V 289; VII 261, 267.  
 Thurneysen, R. I 186.  
 Trautmann, R. VII 170, 267.  
 Tschersig, S. IX 153.  
 Uhlig, R. XII 300.  
 Ulrich, S. VI 379.  
 Vasmer, M. IX 20, 315.  
 Vos, B. II 323.  
 Vries, W. de IV 326.  
 Waag, M. VII 364.  
 Wahl, M. III 377.  
 Wahl, G. VI 369; IX 7.  
 Walther, Ch. VII 35; VIII 191.  
 Walz, J. M. XII 173; XIII 24, 29, 32, 124, 128, 135, 334; XIV 1, 9, 16, 18, 190, 210; XV 146, 157.  
 Weber, S. IX 141; X 17.  
 Wehrle, S. VII 61, 221; VIII 333; IX 163; XIII 78; XV 329.  
 Weidling, F. I 227.  
 Weidmann, R. XIII 116.  
 Weise, D. I 273; II 8; III 122, 241; V 250; X 56.  
 Weißbrodt, E. XV 278.  
 Wenfer, G. I 80, 280, 374; II 348; III 382; V 300; VI 382; VII 369; VIII 379; IX 332; X 269; XI 323; XII 324.  
 Wenzlau, F. VI 99.  
 Werle, G. XII Beih.  
 Windel, M. IX 285.  
 Wölfflin, E. I 65, 263.  
 Wrede, F. I 78.  
 Wülfing, J. II 300, 343; V 278, 279, 286, 287, 298; VIII 378, 379; IX 180, 319; X 48.  
 Wunderlich, S. I 80; III 202; IX 77; XI 64; XII 139, 312; XIII 224; XIV 307.  
 Wyt, M. van X 257, 259; XII 239, 267.  
 Zimmermann, M. I 276; VII 308; X 47.





# Inhalt.

## Erstes und zweites Heft.

	Seite
Leiser, Ernst, Fachwörter zur deutschen Grammatik von Schottel bis Gottsched. 1641—1749 . . . . .	1
Meyer, Richard W., Nießches Wortbildungen . . . . .	98
Balz, J. A., Schöpfung = Welt . . . . .	146

## Drittes und viertes Heft.

Balz, J. A., Heil . . . . .	157
Schoppe, Georg, Zur Geschichte der Fremdwörter im Deutschen . . . . .	174
Klunver, A., Lapsit exillis . . . . .	217
Reichel, Eugen, Auch eine Quelle fürs deutsche Wörterbuch . . . . .	220
Renk, Ferd., r für n in unbetonter Silbe . . . . .	234
Heinrich, N. Otto, Nhd. Felber und Verwandtes . . . . .	240
Hegi, Friedrich, Gesellenamen . . . . .	243
Basler, Otto, Die Sprache des modernen Arbeiters . . . . .	246
Helm, Karl, Worterklärungen zum Rezonischen Glossar . . . . .	270
Grufius, D., Sprachliche Beobachtungen aus Marburgs „Anleitung zur Singcomposition“ . . . . .	272
Clemen, Otto, Das Exempel von dem Läuseknider . . . . .	276
— — Scherslein . . . . .	277
Reißbrodt, Ernst, Niederdeutsch-lateinische Glossen um 1500 . . . . .	278
Bücherschau von D. Gröger, Rudolf Blümel und Alfred Göke . . . . .	311
Wehrle, H., Neuhochdeutsches Wortregister zu Band XI—XV . . . . .	329



## **Fachwörter zur deutschen Grammatik von Schottel bis Gottsched. 1641—1749.**

Von  
**Ernst Lesfer.**

Die vorliegende Arbeit enthält Fachwörter zur deutschen Grammatik von 1641 bis 1749. Dieser Zeitraum bietet eine gewisse Abgeschlossenheit, insofern als die Terminologie unserer Wissenschaft in diesem Jahrhundert eine Entwicklung durchläuft, die vom radikalen Purismus ausgeht und, nach bedeutsamen Gegenströmungen zur Eindeutschung und zur Rückkehr zum lateinischen Fachwort hin, sich wieder mit Entschiedenheit dem Purismus zuwendet und ihn zu einem gewissen Abschluß bringt.

Es liegt nicht im Rahmen dieser Arbeit die sprachschöpfenden Tendenzen jener Zeit herauszuheben, oder den Stoff nach seiner Fähigkeit, Analogiebildungen einzugehen, zu gruppieren<sup>1</sup>; ferner kann auf Bedeutungsverschiebungen grammatischer Begriffe nur da Rücksicht genommen werden, wo diese in der Terminologie einen Niederschlag erkennen lassen. Es kommt hier vor allem auf den Wortschatz an, auf die Zusammenstellung der Verdeutschungen und der Eindeutschungen der lateinischen termini technici, während der Gebrauch des lateinischen Fachworts bei den einzelnen Grammatikern unberücksichtigt bleibt; es genügt, hier in der Einleitung die Zeit namhaft zu machen, in der eine Reaktion gegen den Purismus solche zu lateinischer Terminologie rücklaufenden Strömungen von größerer Tragweite anbahnt.

Für die Wiedergabe grammatischer Fachwörter standen drei Wege offen: Der erste war der, den alten Bahnen griechisch-lateinischer Wortgebung zu folgen, d. h. im deutschen Text lateinisch geschriebene und deklinierte Fachwörter zu gebrauchen. Ich nenne das: lateinische Terminologie [z. B. 'flexio']. Die zweite Möglichkeit war eine entsprechende deutsche Übersetzung, zum großen Teil Wortübersetzung, selten adäquate Neuschöpfung. Ich gebrauche dafür das Fachwort: Verdeutschung [z. B. 'Beugung']. Ein Kompromiß beider ist der in deutscher Sprache

<sup>1</sup> Eine Geschichte der deutschen gramm. Terminologie bis zum Jahre 1700 habe ich in meiner Freiburger Dissertation gegeben: Geschichte der grammatischen Terminologie im 17. Jahrhundert (Zahr, Schauenburg 1912). — Den Wortschatz der grammatischen Terminologie bis 1663 hat Rudolf Bortisch in einer Freiburger Dissertation behandelt: R. Bortisch, Grammatikalische Termini im Frühneuhochdeutschen, Basel [1910], 102 S.

ins Abh. zurückreichende Vorgang der Einbürgerung des Fremdworts durch deutsche Aussprache, Akklimatisierung der Endung und zuletzt völlige Deutschschreibung. Ich nenne das Eindeutschung [z. B. 'Flexion']. Für letzteres kommt besonders das Wortbildungsmittel der Analogie in Betracht. Im Bereich der Analogiebildungen sind es zunächst die lateinischen Fachworte auf -io, -ia, -ire, die die stärkste Neigung zeigen durch den in Umgang- und Heeresprache längst heimischen Bildungstypus -ion, -ie, -ieren vom Sprachgefühl adoptiert und umgestaltet zu werden, während die Wörter auf -us und -um der Eindeutschung mehr Schwierigkeit entgegensetzen; mit der Unmöglichkeit, dem neuen Wort das fremdbartige Gewand abzustreifen, wächst im allgemeinen die Schwierigkeit seiner Aufnahme und breiteren Aneignung als eingebürgertes Wort und schafft dadurch günstige Bedingungen für die Bodenständigkeit der vorhandenen Verdeutschung.

In dem starken Anschwellen der grammatischen Fachsprache seit 1641, das in engem Zusammenhang steht mit der Ausbildung einer wissenschaftlichen deutschen Prosa, sind zwei Erscheinungen mit berücksichtigt: einmal die Verwendung einfacher Worte des täglichen Lebens für die Grammatik, wie 'gehen, regieren, verändern, fließen', wo sie dann mit einer spezialisierten Bedeutung ausgestattet werden; und ferner eine Reihe von Ausdrücken, die von einer tieferen Auffassung der Sprache und dem Zusammenhang der Sprachwissenschaft mit der neuen deutschen Philosophie Kenntnis geben.

Vor dem Jahre 1640 fehlt es in der Sprachlehre weder an sprachreinigenden Bewegungen noch an einem gut ausgestatteten Fachwortschatz<sup>1</sup>; aber erst die 40er Jahre des siebzehnten Jahrhunderts mit den Sprachbüchern und Sprachlehren Gueingens, Schottels, Besens, Harsdörffers, mit den volkstümlichen Flugschriften wie „Rettung der deutschen Hauptsprache“, „Sprachverderber“, „Ehrentanz“, „Sprachposaune“ erheben den Purismus, d. i. die Forderung der Reinigung der deutschen Sprache vom lateinischen und romanischen Fremdwort, zur stark tendenziösen Bewegung, die sich in der grammatischen Fachwortgebung wohl zuerst bemerkbar macht. Deutsche Fachworte stehen von 1641 bis 1690 in der deutschen Grammatik an erster Stelle. Der Purismus hat sich auf unserem Gebiet so gründlich der Sprachreinigung angenommen, daß z. B. in Stiellers „Sprachkunst“ 1691 einzig und allein 'Transitivum' ohne Verdeutschung dasteht. Diese Bewegung hat eine Anzahl eingebildeter, schon heimischer Bildungen gewaltsam erschüttert, die mit mittelalterlicher, fester Naivität, „in der Wärme der ersten Erfindung“ entstanden waren und tüchtig Wurzel gefaßt hatten. Einige unter diesen eingebildeten Bildungen sinken unter, erstarren durch Nichtgebrauch; und

<sup>1</sup> Vgl. dazu die Tabelle auf S. 28 ff. meiner Dissertation und im einzelnen die Arbeit von H. Vortisch.

viele unter ihnen müssen wieder — wie die Mehrzahl der erst nach dem Einsetzen des Purismus aufgenommenen Fremdwörter — im nächsten Jahrhundert durch unendliche Metamorphosen der Schreibung bis zur vollkommenen Eindeutschung jenen mühsamen Weg zurücklegen, den die Triebkräfte des Sprachlebens Wortgebilden auferlegten, die für die Sprachmelodie und das Sprachgefühl jener Zeit das Zeichen der Fremde an der Stirne trugen. Ich erinnere z. B. an Singular, Phrasen, Nuten, abstrakt, synkopieren, die vor 1641 in der Sprachlehre lebendig sind und erst nach einem Jahrhundert wieder von neuem eingedeutscht werden, oder an den weiten Weg des Wortes *metaphora* bis zu seiner heutigen eingedeutschten Gestalt. Es ist das ein Vorgang, der sich etwa der Übernahme neuer Stilformen vergleichen läßt, wo auch eine naive Zeit strupellos Fremdes zu Eigenem fügt, ohne das als unorganisch zu empfinden, eine wissende dagegen erst durch lange Reflexion nach Gesetzen und Regeln solche Aneignung und Verschmelzung vorzunehmen befähigt ist.

Böbblers Rückkehr zum lateinischen und eingedeutschten Fachwort (1691) hat eine entscheidende Wendung für die grammatische Terminologie zur Folge. Diese beginnt gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts (schon bei Morhof, 1682) wieder in die lateinischen Bahnen einzulocken, wie es Piur, Studien zur sprachlichen Würdigung Christian Wolffs, 1903, S. 45, auch für die mathematische Terminologie feststellt. Der Geltungsbereich dieser erneuerten lateinischen Terminologie zeigt sich am entschiedensten in der deutschen Lexikographie dieser Zeit, wie ja überhaupt das Interesse der Jahre 1700—1730 in unserer Wissenschaft wesentlich der Erschließung altdeutschen Quellenmaterials zugewandt ist, und die Behandlung neudeutscher grammatischer Fragen und Probleme brach liegt.

Mehr noch als der lateinischen Terminologie unterliegt die Fachsprache der Grammatik seit Böbblers den Strömungen, die für die gesamte Sprachentwicklung der ersten Jahrzehnte des achtzehnten Jahrhunderts gelten, der 'alamodischen' Eindeutschung. Es ist ohne Zweifel, daß dieser Umschlag in Zusammenhang steht mit dem Auftreten von Thomasiuß, der dem Fremdwort gegenüber eine ganz andere Stellung eingenommen hat als der Fremdes von vornherein ablehnende Purismus<sup>1</sup>.

Mit der sinkenden Wertung der Leistungen der Sprachgesellschaften steigt das Ansehen der Eindeutschung; immer weiter und weiter werden die Grenzen gezogen, innerhalb derer fremden Wörtern das Bürgerrecht verliehen wird. Der letzte Schritt zur vollkommenen Einbürgerung, das völlig deutsche Gewand des Fremdwortes, ist gegen das Ende unseres Zeitraums in den fortschrittlichsten Gram-

<sup>1</sup> S. besonders Thomasiuß, Einleitung zur Vernunft-Lehre [= Logik], Halle 1699; Von Nachahmung der Franzosen, Nr. 51.

matiken beinahe überall an Stelle des lateinischen oder halb lateinisch-halb deutschen getreten. Chloren, als erster, spricht es 1735 aus, daß die bisher übliche Schreibung „mit lateinischem Leib und deutschem Kopf“ [z. B. *decliniren*] dem Auge weh tue, und führt so das ästhetische Moment wirksam für eine gänzliche Einverleibung der Fremdworte ins Feld. In dem Jahre, mit dem ich schließe, ist eine umfangreiche, vollkommen eingedeutschte grammatische Terminologie vorhanden.

Unter der von zwei Seiten zugleich andringenden Reaktion sind jedoch die deutschen Fachworte keineswegs erstickt. Der konsequente Gebrauch ein und desselben Terminus für ein und denselben Begriff ist in der grammatischen Terminologie jener Zeit weder geübt, noch angestrebt worden, und so bestehen die deutschen Bildungen gewöhnlich neben den lateinischen und eingedeutschten weiter, wenn auch jetzt nicht mehr an erster Stelle, sondern als zweite, begleitende Stimme, als Glosse. Eine kleine Anzahl Verdeutschungen bewahrt sich auch während der Zeit der Reaktion den Primat.

Eine Änderung dieses Zustandes zur Wiederaufnahme des Purismus hin tritt seit den ersten Schriften Gottscheds ein [1730], und wächst nachhaltig bis zu dessen deutscher Grammatik 1748. Diese Umwandlung geht weniger aus der Sprachwissenschaft selbst hervor, sondern vollzieht sich — wie früher zur Zeit des Thomastus — auch jetzt wieder unter dem Einfluß der zeitgenössischen Philosophie. Christian Wolff hatte der deutschen Philosophie eine deutsche Terminologie gegeben und 1726 in der „Ausführlichen Nachricht von seinen eigenen Schriften“ Kap. 2 die Grundsätze klar und deutlich wiederholt, nach denen er seine Terminologie eingerichtet hatte. Ferner waren 1717 die „Unvorgreiflichen Gedanken“ Leibnizens aus dessen Nachlaß von Eccard herausgegeben worden, die den Sprachliebenden mit tiefer Eindringlichkeit die Liebe und Pflege der Muttersprache ans Herz legten, und in dem kleinen Aufsatz selbst deutsche Terminologie verwandten und dafür eintraten. Unter den Einfluß solcher Forderungen und Strömungen ist Gottscheds Purismus zu stellen, der die Wolffschen Grundsätze für die deutsche Grammatik fruchtbar gemacht hat. Zwar besaß Gottscheds Purismus nichts von der tiefen und kritischen sprachschöpferischen Fähigkeit Wolffs; sein Verdienst liegt im Eklektizismus, die besten und abgerundesten Verdeutschungen aus dem vorhandenen terminologischen Wortschatz herausgehoben und — wenn auch nicht immer, so doch ungleich mehr als seine Vorläufer — konsequent gebraucht zu haben, ohne sogar, wie die meisten seiner Vorgänger, die lateinische Terminologie in Klammern oder Noten beizufügen.

In diesem Bemühen stehen ihm die sprachlichen Zeitschriften seit den 30er Jahren des achtzehnten Jahrhunderts zur Seite, ja sind teils selbst Ausdruck seiner eigenen Bestrebungen, da die wichtigen

„*Critischen Beyträge*“ z. B. durch Gottsched gegründet sind und eine große Anzahl Aufsätze aus seiner Feder enthalten. In der Gottschedschen „*Sprachkunst*“ [= Grammatik] 1748, 1749<sup>2</sup> findet sich die Summe gezogen dessen, was diese Bewegung, die wir eine Wiedergeburt des Purismus in der grammatischen Terminologie nennen dürfen, an altem und neuem deutschen Sprachgut zu Tage gefördert hat.

Freilich stellt diese Gottschedsche Terminologie nicht den Längsschnitt durch die Terminologie der Zeit dar, oder die Summe aller Bestrebungen auf unserem Gebiet; sie ist nur ein Ausdruck; und angesichts der Terminologie, wie sie uns in den andern grammatischen Quellen der 40er Jahre des 18. Jahrhunderts entgegentritt — ich nenne nur Bödigers *Grundsätze*<sup>3</sup> 1746 und Antespergs *österreichische Grammatik* 1749 — scheint es, als habe man Gottscheds Wiederausgrabung des Purismus als einen Anachronismus empfunden. Jedenfalls zeigt ein Einblick in die zahlreichen Grammatiken, Oratorien, Orthographien, Rhetoriken, Poetiken und Briefsteller jener Zeit eine Terminologie, die weit entfernt ist von Sprachreinheit im Sinne Gottscheds, und diese Bücher geben zweifellos einen wahreren Durchschnitt durch die allgemeine wissenschaftliche Sprache der Zeit, als Gottscheds abseits stehende Grammatik.

Während also vor 1690 die grammatische Fachsprache sich im wesentlichen mit der Verwendung einer der drei zu Anfang genannten Möglichkeiten der Bezeichnung begnügt, treffen wir seit dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts einen weitausgebreiteten Synkretismus, der wahllos deutsche, eingedeutschte und lateinische Fachwörter durcheinander mengt.

Unsere heutige grammatische Terminologie mit ihrem noch gleichen Synkretismus ist so aus der Tradition zu verstehen. Wir sehen, wie schon innerhalb dieses einen Jahrhunderts eine Bewegung die andere ablöst, wie sich Schicht auf Schicht legt, deren jede die sprachlichen Forderungen einer bestimmten Zeit enthält, deren Gesamtheit eben die Tradition bilden.

Bis J. Grimm bleibt die Frage der Terminologie ewig im Fluß. Grimms entschiedenes Eintreten für Beibehaltung der klassischen Fachwörter hat sie in der Wissenschaft zu einem vorläufigen Abschluß gebracht.

## Allgemeine Fachwörter der Sprachlehre.

### 1. Zur Sprache.

**Muttersprache.** ‚*Muttersprache*‘ ist wie ‚*Haupt- und Heldensprache*‘ ein Schlagwort des Purismus. Es ist von Schottel 1641 Borr., S. 4, 6, 8 usw. bis Gottsched 1749 Borr., S. 14, stets in dieser Form, häufig belegt. — Schottel 1641 S. 34: Vater- und Muttersprache. — Thomastus, *Monatsgespräche*, Halle 1688 Bd. I,



Vorr., bei der Übersetzung des Boileauschen Gedichts: „vermutter-spracht“. — Morhof 1682 S. 6: Schwester und Tochter der Sprache; ebenso Bödiker 1729 S. 185. — Stieler 1691 Vorr. 3. Bb.: Eltermutter der Teutschen Sprache [= die hebräische]. — Greißw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 569: Mutter und Schwestern der deutschen Sprache. — Bödiker 1746 S. 287: Zu den vielerlei Irrtümern, welche von den unbesonnenen Wort-Forschern begangen werden, helfen auch, Die zwar Schritt vor Schritt gehen wollen, aber der Sprache, oder den Wörtern derselben, Mütter, Großmütter und Urgroßmütter andichten, die niemals in der Welt gewesen. — Gottsched 1749 S. 156: Von dieser alten gemeinschaftlichen Mutter und Großmutter nun, [‘der alten celtischen und scythischen’] haben die griechische, lateinische, deutsche und slavonische Sprache, als die vier europäischen Hauptsprachen, eine große Anzahl Stammwörter beibehalten; S. 6, 7 nennt Gottsched ‘die englische, holländische, dänische und schwedische Sprache verschwisterete Sprachen’ und ‘Schwestern des Hochdeutschen’.

Grundsprache. Morhof 1682 S. 98 bezeichnet mit ‘Grundsprache’ die Ursprache. — Greißw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 566: die erste Stammsprache. — ‘Grundsprache’ dient bei Bellin 1657 S. 52, Crit. Beytr. 32 S. 728, Greißw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 379, Bödiker 1746 S. 117, ebenso wie ‘Originalsprache’ in Crit. Beytr. 16 S. 520, zur Bezeichnung der Sprache des Originals im Gegensatz zur Übersetzung. — Crit. Beytr. 25 S. 20: die engländisch deutsche Grundsprache [= Hauptsprache].

Mundart, Dialekt. ‘Mundart’ ist seit Schottel 1641 (S. 22, 63) in der Sprachlehre geläufig und häufig. Seltener ‘Landart’; so 3. B. Schottel 1651 S. 79, Stieler 1691 S. 12, Bödiker 1698 S. 180. — ‘Landsprache’ bei Schottel 1641 Vorr., S. 158 = Landessprache; ebenso Greißw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 154 und Gottsched 1749 S. 6: Landessprache. — Chloren 1735 S. 8: dialecti oder Redens-Arten. — Die Eindeutschung bei Tiz 1642 Buch 1, Kap. XIII, 11: des Schlesiſchen Dialects. — Bödiker 1698 hat ‘Dialectus, Dialectus’; 1729: dialect; 1746 S. 43: der Dialecten. — Wal 1713 S. 10: Da aus einem dialect der andere entsproffen; ebenso Auszug Societät 1734 S. 12, Chloren 1735 usw., seit 1720 öfter. — Die Crit. Beytr. gebrauchen ‘Dialect’ neben ‘Mundart’; Gottsched nur das letztere: 1749 S. 1: Eine Mundart ist diejenige Art zu reden, die in einer gewissen Provinz eines Landes herrscht; in so weit sie von der Art zu reden der andern Provinzen, die einerley Hauptsprache mit ihr haben, abgeht. — ‘Hauptsprache’ seit Schottel 1641 Titel. — Dialekte im Sinn der heutigen Germanistik bezeichnet Jesen 1643 S. 64 mit: Neben und untersprachen; ebenso Bellin 1657 S. 69, 82. Gottsched: Schwestern (s. oben). — In Greißw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 160 ff. wird ‘der Unterschied

unter Hauptsprachen und Dialecten' erörtert. — Queinz 1641 S. 31: Das Landartige Nennwort. — Leibniz 1717 S. 73: Verba provincialia, oder Land-Worte gewisser Provinzen. — Auszug Societät 1734 S. 3: Lands-Wörter. — Gottsched 1736 S. 232: Provinzialwörter; ebenso Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 254, Bd. II S. 583. — Gottsched 1749 S. 33: Provinzialmundart. — 'Deutsch-artige Übersetzungen' nennen die Crit. Beytr. 9 S. 187 solche aus dem ags. schwed. usw. — Bödiker 1746 S. 574: Man kann bei dem Reime auch dem Dialecte in etwas zu gute halten. Mancher mißbraucht diese Dialectologie.

Fremdsprache; lebende, tote Sprache. Wie 'Fremdes Wort' (= Fremdwort), noch stets in der Form 'fremde (frömde) Sprache' von Schottel 1641 S. 591 bis Gottsched 1749 S. 3. — Auch 'außländische Sprache' seit Schottel 1641 S. 52. — Gottsched 1730 S. 289: lebendige Sprachen. — Crit. Beytr. 2 S. 281: lebende und todt Sprachen. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 542 ff. IV. Stüd: Gedanken von der toden und lebendigen Sprache, in Absicht auf die deutsche Sprache; ähnlich Crit. Beytr. 31 S. 460, Arnoldt 1741 S. 54. — Morhof 1682 S. 64: von den alten abgestorbenen Sprachen. — 'moderne Sprache' zuerst bei Ehloren 1735 S. 544.

Sprachgebrauch. Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 80: Daß ein solcher Sprachgebrauch aber vortheilhaft sey, wird niemand mit Grunde behaupten. — Bödiker 1746 S. 461: Der Sprachgebrauch rechtfertiget diesen Namen. — Brinden 1746 S. 20: Sprach-Gebrauch. In anderer Bedeutung Leibniz 1717 S. 57: besondere Werke, deren erstes man Sprachbrauch, auff Lateinisch Lexicon nennen möchte.

Idiom. Schottel 1641 S. 61: dieselbige einzige Welt-Sprache ist durch Göttliche Allmacht zertheilet in vielerley dialectus und idiomata, daß sie sich untereinander gar nicht verstanden; ebenso Schottel 1651 S. 58. — Tiz 1642 Buch 2, Kap. I, 5: Das Hochdeutsche Idioma. — Harßdörffer 1643 S. 319: Es were zu wünschen, daß von jeder Mundart (Idioma) ein besonderes Büchlein beschriben. — Schottel 1663 S. 157: die Suevi haben den Schwemhern ein groß Theil ihres Idiomatis mit ertheilet. — Francisci, Aller edelste Kunst 2c., Frankfurt 1670, S. 123 [nach Kluge, Luther bis Lessing<sup>4</sup> S. 155]: über die Abweichung der Idiomaten oder Land-Sprachen. — Stets = Mundart.

Idiotismus. Bei Tiz 1642 Buch 2, Kap. I, 3 noch = Dialect: daß der gemeine Pöfel einen sehr harten vnd übellautenden Idiotismum hat. — Bei Morhof 1682 S. 78 und 1718 S. 72: daß die Griechen ihre Wörter und idiotismos erstlich von den Teutschen genommen = heutige Bedeutung. — Bödiker 1698 S. 190, 272: denn das idioma oder idiotismus, das ist, die Eigenschaft

[= Eigentümlichkeit] der Sprachen ist der Sprachen Seel und Leben. — Gottsched 1749 S. 496: Von den Kern- und Gleichnißreden der deutschen Sprache. Dadurch verstehe ich zum Theile die so genannten Idiotismos, oder die unsrer Sprache allein zuständigen Redensarten, die sich in keine andre Sprache, von Wort zu Worte übersetzen lassen. — Idioma und Idiotismus finden sich noch nicht eingedeutscht.

Sprachvergleichung, Sprachwissenschaft. Beide Fachworte sind erst durch öfteren Gebrauch zu grammatischen Terminis erstarrt. Schottel 1641 S. 9: in vergleichung der Griechischen, Lateinischen vnd Franckösischen Sprache. — Bödiker 1698 S. 1: (die) Wissenschaft der Sprachen; ebenso Gottsched 1736 S. 516. — Leibniz, Versuche u. d. menschl. Verstand 1740 [Übersetzg.] Bd. II S. 177: Nicht einmal des Ursprungs der Völker zu erwähnen, den richtige Etymologien, worauf uns die Vergleichung der Sprachen untereinander am sichersten führen werden, in ein weit helleres Licht setzen können. — Ansförge 1721 S. 20 u. Titel: In dem einem jeden Wort von Anfang seiner Sprach-Erfindung und Vergleichung seine Bedeutung schon eingepräget; für Studirende wie auch für alle dieser edlen Sprach-Wissenschaft beflissene. — Crit. Beytr. 25 S. 21: die Wissenschaft der deutschen Sprache; 23 S. 356: Wolf selbst, wie er eine große Einsicht in die Sprachwissenschaft besaß; 27 S. 497: mit den Regeln der Sprachwissenschaft. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. III (1744) S. 96: Sprach- und Wort-Vergleichungen. — Bödiker 1698 S. 291: Zu der Sprachen-Forschung muß man scharfsinnige Philologos zu rathe ziehen. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 569: So unbillig aber bin ich nicht, daß ich eine historische Erkenntniß der Sprache unsrer Vorfahren verwerfen sollte. — Schottel 1641 S. 152: wenn man das Sprachwesen zugleich mitbeobachten wird; ebenso Stieler Vorr. zum Wb.; Bödiker 1698 S. 116. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 378, 388, 637: Die Erfahrung zeuget, daß die Sprachkunde des größten Theils unserer Landesleute sehr schlecht; oft auch bei Reichard 1747 [= Sprachkenntniß; Analogiebildung zu 'Wort-Kunde' = Etymologie bei Wahn 1725, und 'Klangkunde' = Prosodie bei Stieler 1691]. — Wortforschung s. Etymologie S. 15.

Analogie. Gueinß 1641 S. 96: Die übereinstimmung ist, dadurch ein wort mit dem andern in gewissen eigenschaften übereinkommet. — Schottel 1641 S. 595 hat nur: übereinstimmen. — Zib 1642 Buch 2, Kap. II, 13: Analogy. — Harßbörffer 1647 Poet. Tr. S. 115: Die V. Ursache ist die durchgehende Gleichstimmung der Sprache (Analogia), also schreiben wir Genosschaft, und nicht Genoffenschaft, weil man sagt: Freundschaft. — Schottel 1651 Register: analogia: Gleichrichtigkeit. — Bellin 1657 S. 31: grundrichtig (analogice). — Morhof 1682 S. 6: analogismus nominum

et rerum; 1718 S. 2: Der Analogismus der Wörter und Dinge. — Bödiker 1698 gewöhnlich lat.; S. 147: eine herrliche gemeine Analogia oder Gleichart. — Leibniz 1717 S. 70: Erdenkung neuer Worte oder eines neuen Gebrauchs alter Worte, wäre das letzte Mittel zu Bereicherung der Sprache. Es bestehen nun die neuen Worte gemeiniglich in einer Gleichheit mit den alten, welche man Analogie, das ist Ebenmaß nennet; S. 19: Die Urtheil hat nicht allein die höchsten Gerichte, sondern auch die größte Zahl vor sich. Das Urtheil aber beruht sich auff den Sprach-Grund oder Analogie. — Crit. Beytr. 30 S. 205: Wer von der Übereinstimmung aller Sprachen urtheilen will. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 297 ist 'Übereinstimmung' auseinander gehalten von 'Ähnlichkeit': die Übereinstimmung verschiedener Wörter; Übereinstimmung ihrer Sprachen; weiter unten: so ist doch der Schluß falsch, da man aus der Ähnlichkeit einiger Wörter, die Gleichheit der Sprachen und die Verwandtschaft der Völker ausmachen will. — Antesparg 1749 S. 293: die Analogie oder Gleichrichtigkeit, auch Ähnlichkeit. — Gottsched 1749 S. 4: Durch die Analogie versteht man in den Sprachlehren die Ähnlichkeit in den Ableitungen und Verwandlungen der Wörter; auch G. unterscheidet zwischen Anal. und Übereinstimmung; S. 5: Allein, daß dieses weder der Analogie, noch der allgemeinen Übereinstimmung gemäß sey, zeigen die Oberdeutschen; S. 294: Denn wenige böse Exempel können wider die Sprachähnlichkeit nichts ausrichten. — Gottsched 1749 hat gleich oft 'Analogie' (z. B. S. 3, 4, 5, 230) und 'Sprachähnlichkeit' (z. B. S. 294, 226, 296); S. 63 sogar das Eigenschaftswort: Auch im Lateinischen ist nicht alles analogisch geredet. — Bödiker 1746 S. 76: Analogien. — Seit 1700 begegnet 'Analogie' öfters. — Für 'Übereinstimmung' bei Gottsched 1749 S. 1 auch: wie man nach der Einstimmung seiner besten Schriftsteller richtig schreiben solle ['Einstimmung' bei Bödiker 1698 S. 277 = Harmonie, das Schottel 1641 S. 96 durch 'Zusammenlautung' und Greifsw. Crit. Verf. Bd. III (1744) S. 472 durch 'Zusammenstimmung' wiedergeben]. — Crit. Beytr. 30 S. 219: von der Einigkeit aller Sprachen und ihrer innerlichen, so genannten emphatischen Harmonie; S. 230: eine allgemeine Sprachharmonie.

Anomalie. Bödiker 1698 nur: anomalia; S. 269: ein Anomalon; S. 68: eine anomalische declination. — Das Adj. 'anomalisch' schon in: Neuer hochdeu. Donat der Gram. M. J. Böllmanns, Verolini 1671, S. 42. — Die Eindeutschung bemerkte ich zuerst bei Tölner 1718 Borr.: Ich habe auch in acht genommen, daß sich viele Anomalien finden. — Die Deutschschreibung in Crit. Beytr. 19 S. 438: Anomalien. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 437: eine ungereimte Anomalie. — Antesparg 1749 S. 293: die Anomalie oder Ungleichförmigkeit oder Unähnlichkeit. — Gottsched 1749 S. 322: abweichende Arten (Anomala).

niederdeutsch, oberdeutsch, hochdeutsch. Schottel 1641 S. 570: (Die) Niderteutsche Sprache. — Besen 1643 S. 23: Niederdeutsch. — Böhler 1698 S. 186: diese platte Sächsisch-Deutsche Redens-Art und Aussprache. — Töllner 1718 S. 9: so herkömmt von dem plat-teutschen. — Leibniz 1717 S. 56: auff Plat-Teutsch. — Crit. Beytr. 2 S. 310: unser Vertheidiger der plattdeutschen Sprache. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 244: die platte Art zu reden; S. 245: unsere platte Sprache. — Gottsched 1749 S. 6: das Niederdeutsche; S. 5: Hier kommen nun die Niederdeutschen, und machen auch von fragen, ich frug. Allein, daß dieses weder der Analogie, noch der allgemeinen Übereinstimmung gemäß sey, zeigen die Oberdeutschen, die da sprechen, ich fragete. Da nun dieses der Analogie gemäßer ist, und der durchgängige Gebrauch der Oberdeutschen mehr Ansehen und Gültigkeit hat, als der Plattdeutschen: so bleibt fragete recht, frug aber ist falsch. — Der Gegensatz zu 'niederdeutsch' ist 'oberdeutsch', während 'hochdeutsch' mehr das Ideal einer nicht durch einen Dialekt gefärbten Sprache bezeichnet. Gueinz 1641 S. 26: bey andern Ober Deutschen landschaften. — Böhler 1698 S. 86: bey den alten Allemen, das ist, inn Ober-Deutschen; bey den Schwaben, und anderen Oberländern; Vorr.: die Oberländische Sprache. — Gottsched 1749 S. 5, 242: oberdeutsch. — 'hochdeutsch' von Opitz 1635 S. 51, Schottel 1641 S. 72 bis Gottsched 1749 S. 8: da schon die besten Schriftsteller in allen Landschaften, den Vorzug der wahren hochdeutschen Mundart eingesehen, und stillschweigend zugestanden haben. — Tiz 1642 Buch 2, Kap. I, 4: unhochdeutsch. — Schooff 1671 Titel: verhochdeutschen.

altdeutsch, neudeutsch. Minckardt 1645 S. 71: Vnd wir im Gegentheile daran ersehen, was alt vnd New-Teutsch. — Böhler 1698 S. 6: Vom y ist zu merken, daß es bey den Alt-Deutschen bald geklungen wie ein bloßes i; S. 146: Es haben schon hochvernünftige Männer erwiesen, daß man vor Zeiten in Europa eine einige Sprache geredet. Das war die Altdeutsche Sprache; S. 126: Maineid compos. von Main, Altb. falsch. — v. Stade 1724 Vorber.: im Register der Altdeutschen Wörter; ähnlich Crit. Beytr. 2 S. 202, 12 S. 669; Böhler 1746 S. 268. — Crit. Beytr. 26 S. 322: altdeutsches Wörterbuch. — Crit. Beytr. 12 S. 663: Eine neudeutsche Uebersetzung des Rythmi de S. Annone; 30 S. 241: die Stärke unsers Redners in Erfindung neudeutscher Redensarten.

## 2. Zur Sprachlehre.

Grammatik. 'Grammatik' ist eine während unseres ganzen Zeitraums heimische Eindeutschung. Schottel 1641 S. 15: Grammatic; S. 174, 175: Grammaticen. — Teu. Spr. Verderber 1644 Wortreg.: Grammatic; ebenso Wolffstirn 1649 S. 11; Buno 1651

Ver. S. 1; ebda.: Grammatiken. — Vellin 1657 S. 39: Grammatik; ebenso Stieler 1691 S. 43. — Morhof 1682 S. 72: Grammatic. — Böhmer 1698 S. 3: Deutsche Grammatica; Deutsche Grammatic; 1729 ist 'Grammatik' durchgeführt. — Leibniz 1717 S. 77: eine Deutsche Grammatic; Brief an Wagner S. 523: Grammatik. — 'Grammatik' weiterhin bei Megalis 1731, Crit. Beytr. oft, May 1736, usw. bis Gottsched. — Chloren 1735 S. 189: grammatiquen. — Arnoldt 1741 S. 89: Grammaticken. — Antesperg 1749 S. 1: Grammatik, Grammaticken. — Über die 'Erklärung oder Definition der Grammatik selbst' s. Böhmer 1746 S. 2—3. — Gottsched 1730 Borr.: Grammatic; 1736 S. 61: Grammatik; 1749 Borr., S. 122: Grammatiken, Grammatik. — ['Poetik' und 'Grammatik' schon bei Tig 1642 Buch 1, Kap. VII, 2 und Buch 1, Kap. I, 2.]

Sprachlehre, Sprachkunst. Unser Anfangsjahr 1641 besichert der Germanistik zugleich zwei wichtige Grammatiken: Christian Gueinzen, Deutscher Sprachlehre Entwurf. Cöthen 1641 (vom 24. des Merzens), und Justi-Georgii Schottelii Einbeccensis, Deutsche Sprachkunst (Scriptum Brunswigae 6. Julij Anno 1641)<sup>1</sup>. Das letztere Fachwort ist wörtliche Übersetzung von γραμματικὴ τέχνη und ars grammatica und zuerst von Albertus Ostrofrankus, Teutsch Grammatik oder Sprachkunst 1573, gebraucht. — Schottel gebraucht 'Sprachkunst'; 'Sprachlehre' hat er nur zweimal (S. 22, 550); ersteres überwiegt durchaus bis Gottsched neben der vielgebrauchten Eindeutschung. — 'Sprachlehre' bei Besen 1643 S. 48, Tscherning 1658 S. 123, Schooff 1671 S. 1, Crit. Beytr. 29 S. 24, 31 S. 525, May 1736, Niedersachsen 1742, Greifsw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 216, Antesperg 1749 S. 197, Gottsched 1736 S. 228, 1749 S. 6, 7, 17 usw. — 'Sprachkunst' Schottel 1641 S. 11, 12; Buno 1651 S. 1, Wolffstirn 1649 Verz. d. Termin., Tscherning 1658 S. 123, Morhof 1682 S. 489, Stieler 1691 S. 1, Böhmer 1698 S. 189 usw. besonders in Crit. Beytr., Greifsw. Crit. Verf., Antesperg 1749 bis Gottsched 1730 S. 212, 1736 S. 226, 1749 Titel: Grundlegung einer Deutschen Sprachkunst. — Gottsched gebraucht am häufigsten 'Sprachkunst', weniger oft 'Sprachlehre', seltener 'Grammatik'. — Abweichende Verdeutschungen bei Tig 1642 Buch 2, Kap. II, 6: die Regeln der Sprachenkunst; ebenso Böhmer 1698 Borr. — Teu. Spr. Verderber 1644 Wortreg.: Grammatic, schreib- oder buchstaben kunst. — Stieler 1691 Titel z. Abh.: Letterkunst; Titel z. Gram.: Sprachkunst; S. 3, 25: Kunstlehre; S. 2: Sprachkunstlehre. — Böhmer 1698 S. 189: Grammaticsche Kunst-Lehre.

<sup>1</sup> Über das Verhältnis der beiden Grammatiken zueinander [= Gueinzens Terminologie die primäre] vgl. den Exkurs im Anhang zu Gottscheds Arbeit und ausführlich meine Dissertation S. 86—48.

grammatisch. Morhof 1682 S. 210: Grammatisch; S. 546: Grammatisch. — Bödiker 1698 Vorr.: diese Grammatische und Philologische Grund-Sätze. — Hentschel 1729 Vorr.: Grammatische Anmerkungen. — Gottsched 1736 S. 35: grammatisch; 1749 Vorr. 1: Ich habe endlich, so zu reden, darinnen [= in seiner Grammatik] mein grammatisches Glaubensbekenntniß abgelegt. — Die zu erwartenden analogen Verdeutschungen 'sprachkünstlerlich, sprachlehrig' sind nicht gebildet worden; letzteres schlägt erst Campe, Verd. Wb. 1813<sup>1</sup>, f. 'Grammatic', vor. Man hält sich bei den deutschen Entsprechungen an den zu ergänzenden Oberbegriff τέχνη (ars), und bildet 'kunstmäßig', das über die Bedeutung 'grammatisch' hinauszugreift und etwa dem heutigen 'wissenschaftlich' gleichzusetzen ist. — Schottel 1641 S. 21: wie kan einer einen gemeinen Begriff der Kunstmessigen Deutung recht zu sinnen fassen. — Tscherning 1658 Vorr.: Kunstmäßige wissenschaft. — Stieler 1691 S. 217: Von kunstmäßiger Fügung des Nennworts; Vorr. 3. Wb.: letterkundig. — Bödiker 1698 S. 1: aus grammatischem kunstmäßigem Grunde; Vorr.: kunstmessig, kunstrichtig. — Frisch Wb. 1741 f. 'Sprache': Sprachmäßig, adj. secundum regulas Grammaticae. — Antesparg 1747 S. 22: die grammaticalische oder sprachkunstmäßige Kennkunst; 1749 Vorr.: sprachrichtig.

grammatikalisch. Weise, Pol. Redner 1684 S. 13: etliche Grammaticalische Wörter. — Hentschel 1729 Vorr.: Grammaticalische Regeln; ähnlich Jänichen 1724, May 1736. — Gottsched 1736 S. 578: grammaticalische Kleinigkeiten. — Greifsw. Crit. Verf. Wb. II (1744) S. 166: grammatikalische Kunstwörter; ebenso Antesparg 1749 S. 54, 357; Widmung: Grammaticalisches Wörterbuch. — Reichard 1747 S. 110, 341: grammaticalische Arbeiten, in einem grammaticalischen Buche. — Gottsched 1749 Vorr.: von grammatikalischen Sachen.

Grammatistik. Crit. Beytr. 11 S. 512: Man verstehet hier nicht die gemeine Schreib- und Lesekunst, die man die Grammatistik nennet. — Bödiker 1746 S. 356: Wenn wir den Unterscheid der Alten zwischen Grammatik und Grammatistik noch beobachteten. — Antesparg 1749 S. 249: Dann ein deutscher Grammatist oder Syntaxisist muß sich in Constructionen schon recht zu examiniren wissen; ähnlich schon May 1736.

Grammatiker. Für diesen Begriff sind nur das lateinische und verdeutschte Fachwörter vorhanden. Zib 1642 Buch 1, Kap. X 9: Sprachmeister [f. a. 'Wortforscher' S. 16]. — Schooff 1671 S. 1: Sprachkünstler; S. 188: Sprachlehrer. — Stieler 1691 S. 2: Wort- und Letterkünstler; S. 5: Sprachkünstler; letzteres noch Crit. Beytr. 23 S. 355<sup>1</sup>. — Crit. Beytr. 1 S. 67:

<sup>1</sup> In Crit. Beytr. 18 S. 33 ist es sicher ironisch zu nehmen.

Sprachgelehrter; 30 S. 320: Sprachlehrer. — Schon Vellin 1657 S. 70: die Deutsches Sprachlerer; ebenso Stieler 1691 S. 192, 195 'Sprachlehrer' = Grammatiker; ebenso Gottsched 1736 S. 231, Greifsw. Crit. Verh. Bd. I (1741) S. 379. — Antesparg 1749 S. 290: bey den Grammaticis oder Sprachlehrern. — Gottsched 1749 S. 4: so unterwirft man nicht die Sprache gewissen eigenmächtigen Gesetzen eines Sprachlehrers; ähnlich S. 5, 195. — Bödiker 1746 S. 254, 255: Die Grammatik-Schreiber [= Grammatiker]. — [Campe Verb. Wb. 1813<sup>3</sup> s. 'Grammatiker': Der Sprachgebrauch hat zwar schon Sprachlehrer dafür angenommen; aber eigentlich sollte man Sprachkünstler dafür sagen.]

Fachwörter. An lateinischen Ausdrücken sind vorhanden: termini, t. technici, t. technologici, t. grammaticales, t. artis, verba artium, technica. — Gueinz 1641 Borr. a. d. Leser: Der Entwurf der Kunstwörter ist ferner daß sie Deutsch sein können versucht. — Schottel 1641 S. 15: so habe ich auch gar keine wichtige Ursache ersuchen können, warumb ich die Griechischen und Lateinischen Terminos Grammaticales behalten sollte; S. 1: Erklärung der Deutschen Kunstwörter. — Ehrentanz 1644 S. 311: Termini artis Kunstwörter; ebenso Jesen 1643 S. 44; Teu. Spr. Verb. 1644, Vellin 1657, Morhof 1682, Stieler 1691, Thomafius 1699, Leibniz 1717, Crit. Beytr. usw. bis Gottsched 1730 Vorber., 1736 S. 41, 1749 S. 156, 489; S. 11: denn wir können fast alle Kunstwörter mit ursprünglichen deutschen Benennungen ausdrücken. ['Benennung' bei Morhof 1682 S. 120, Stieler 1691 S. 54, Frisch Wb. 1741 Titel; Schottel 1641 S. 182: wunderreiche Benahmung (= Benennung).] — Ehrentanz 1644 S. 327: Juristische Termini. — Vellin 1657 S. 20: Kunstnamen. — Bödiker 1698 Borr.: kunstübliche Wörter. — Crit. Beytr. 19 S. 481: die Ausarbeitung eines Lexici etymologici, technici und usualis; 25 S. 114: ein Kriegsterminus. — Bödiker 1746 S. 125: Man würde weit besser thun, daß man die fremden Worte behielte und die teutschen dabei sagte. Denn ich kann ja nicht fortkommen, wenn ich nicht auch die lateinische und übrigen Terminologien gelernt habe.

Beispiel, Exempel. Bei Gueinz und Schottel 1641 ist nur die Eindeutschung vorhanden. — Harßbörffer 1643 S. 307: Beispiel. — Im folgenden hat es Gueinz 1645, Vellin 1657 Zuschrift, Schooff 1671 S. 43, v. Bircken 1679 S. 85, Omeis 1704 S. 61. — Häufiger wird der Gebrauch der Verdeutschung erst wieder seit Gottsched und den Crit. Beytr.; in Crit. Beytr. 13 S. 32 wird eine Lanze gebrochen für 'Beispiel'; in Crit. Beytr. 26 S. 236—240: Von dem Ursprunge des Wortes Beispiel. — Gottsched 1730 S. 288; 1736 S. 65, 144; 1749 S. 59, 68, 157, 168, 228 usw. [sehr oft]: Beispiel. — Von 1641 bis 1749 herrscht in der Sprachlehre ganz überwiegend 'Exempel'; neabe ausschließlich in der Abkürzung



‘j. E.’; nur Bellin 1657 Vorber. S. 24, v. Bircken 1679 und Omeis 1704 S. 101: ‘j. b.’ und ‘zum Beispiel’.

Paradigma. Schottel 1641 S. 209: Vorstellung (Paradigma) deß benennenden Geschlechtwortes; Schottel gebraucht durchgängig diese Verdeutschung, j. B. S. 210, 288, 397, 437; ebenso Stieler 1691 S. 52, 83, 121, 139. — Stieler 1691 S. 89 hat auch das Zeitwort ‘vorstellen’. — Schoof 1671 S. 16: lehrbilder. — Von 1700 an tritt die lat. Terminologie wieder in den Vordergrund; erst Gottsched 1749 hat wieder eine Verdeutschung: S. 197: Nach dem ersten dieser Muster nun richten sich folgende Wörter; ebenso S. 196, 200, 201 [oft und ausschließlich gebraucht]. — Antesperg 1749 S. 28: das Declinations-Muster; S. 87: Schema oder Declinations-Muster; schon Chloren 1735 S. 394 hat: Das schema oder die declination zum Grund legen. — Cellarius 1700 S. 13 ersetzt ‘Paradigma’ durch ‘Typus’ (das schon Eiz 1642 gebraucht, Buch 1, Kap. I, 9: Typus und Abbildung): Die Wörter der ersten Declination werden nach diesem Typo decliniret. — [‘Typus’ annähernd in der heutigen allgemeinen Bedeutung bei Hoffmann 1704 Teil II S. 233: gewisse Typos; ‘Drucktypen’ bei Wahn 1720 S. 10, der auch zuerst eindeutsch: ein einfacher typus, bei gissing der typen.]. — Lateiner 1738 S. 23: Paradigmatische Exempel.

Zitat. Opitz, Poeterei 1624 S. 15: an ziehen. — Schottel 1641 S. 153: herziehen; S. 166: allegiren; S. 21: all. loco; S. 62: im angezogenen cap.; S. 40: daraus ich diese Worte anziehen wil; ähnlich Parsdörffer 1643 Teil 3 Borr.; Jesen 1643 S. 60. — Teu. Spr. Verderber 1644 C v III: citiren [unter den Zeitwörtern auf -iren angeführt]. — Bellin 1657 S. 94: In anführung der exempel auf einen lesaz; In anziehung eines wortes. — Morhof 1682 S. 114: anführen. — Prasch 1687 S. 1: welches erstangezogener Buchner nennt. — Stieler 1691 S. 33: bey Anführungen der Exempel; S. 44: anführen; ebenso Bödiker 1698 S. 38; S. 31: in Anführung der Exempel; S. 111: Denn der Herr Schottelius hats also angezogen [Bödiker 1698 S. 262 hat eine analoge Übersetzung: aufziehen; 1746 S. 448: excerptiren]. — Hoffmann 1704 Teil I S. 99: in Allegirung der Auctorum. — ‘citiren’ bei D. v. Stade 1724, Chloren 1735. — Crit. Beytr. 1 S. 132: Anführung; 24 S. 673: die häufigen Citationen. — Bödiker 1746 S. 114: anführen; Gottsched 1749 S. 73: anführen; S. 437: in der angezogenen Rede; 1730 Borr.: Allegationen. — Campe, Verb. Wb. 1813<sup>a</sup> f. ‘Citiren’: 1) anführen, wofür man ehemahls auch anziehen sagte, welches jezt mit Recht veraltet ist. — Anführungszeichen [erst nach 1700 gebraucht] f. S. 41.

Eigentliche, übertragene Bedeutung. Opitz 1635 S. 62: wenn wir nemlich ein wort von seiner eigentlichen bedeutung auff ein andere ziehen. — Schottel 1641 S. 57: Daß dieselbige Sprache

die allerälteste seyn müsse, welche die allerältesten Wörter, und die eigentlichsten Bedeutungen der Dinge habe. — Morhof 1682 S. 139: in sensu translato; ebenso wird oft 'vox propria, vox translata, per translationem' gebraucht. — Die erste deutsche Entsprechung für 'übertragen' bei Bödiker 1698 S. 287: wenn ein Wort von seiner eigenen Bedeutung auf eine fremde gezogen wird. — Hoffmann 1704 Teil I S. 161: daß ein Wort oft unterschiedene Bedeutungen habe, und von einer Sache in dem eigentlichen (in sensu proprio) von der andern in einem verblühten Verstande (in sensu improprio) gebraucht werde; S. 81 auch 'Signification' = Bedeutung der Wörter. — D. v. Stade 1721 S. 21: Sie wird es in verblühtem Verstande genommen. — Bödiker 1729 S. 417: Im figurlichen Verstand (Metonymice). — Gottsched 1730 S. 75: verblühte Schreibart; S. 212: eigentlicher Ausdruck, uneigentliche Wörter. — Crit. Beytr. 1 S. 82: die natürlichen und wesentlichen Bedeutungen der Wörter; die figurlichen Bedeutungen. — Greißw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 131: daß zwischen der eigentlichen und uneigentlichen Bedeutung eines Wortes eine ziemliche Ähnlichkeit bleiben müsse. — Crit. Beytr. 7 S. 508 ff. über 'die Bedeutung' der Wörter: 1) Sind sie entweder eigene, eigentliche Wörter, und verblühte, uneigentliche, entlehnte Wörter; S. 509: Hieraus fließen denn die Nebenbedeutungen oder uneigentlichen Bedeutungen. — Bödiker 1746 S. 153: Terminus proprius, ein eigentliches Wort; Terminus improprius, ein uneigentliches Wort. — Arnoldt 1741 S. 77: Translatio, eine Entlehnung [Arnoldt nennt Tropen 'entlehnte Redensarten']. — Gottsched 1736 S. 241: Metaphora; das ist eine Übertragung oder Versetzung eines Wortes in eine neue Bedeutung. — Von Bödiker 1746 S. 445 ist zu dem Ausdruck 'übertragene Bedeutung' nur noch ein Schritt: Wenn aber die Worte etwas anders bezeichnen, als dasjenige, welches sie zu bezeichnen erfunden und bestimmt sind: So stehen sie in einer uneigentlichen, oder metaphorischen Bedeutung. Metaphora heißt eine Translatio, oder Übertragung.

### 3. Zur Wortforschung.

Etymon. Harsdörffer, Specimen 1646 S. 1: Philologiae *ετυμον*; Jnder: Philologia. I. ejus etymon. — Schottel 1641 S. 154: in etymis indagandis [Zitat aus Besoldus]. — Wat 1713 S. 90: daß es nicht eher angenommen werde, als das rechte Etymon es leidet. — Morhof 1718 S. 54: Ist derothalben eine Thorheit das *ετυμον* der Wörter bey den Römern zu suchen. — Deutschschreibung findet sich nicht.

Etymologie, Wortforschung. Gueink 1641 S. 4: Andream Helvwigium in seiner Deutschen Etymologi; S. 24: Die Wortforschung (Etymologia) ist ein theil der Sprachlehre. — Schottel 1641 S. 11: Im andern Buche habe ich hervor gebracht eine Etymologiam oder

richtige Wortforschung; Schottel spricht auch oft von der 'Ankunft des Wortes'. — Lix 1642 Buch 2, Kap. II, 13: Nicht weniger ungewißheit findet sich bey der Etymology. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Etymologia Wortserklärung. — Morhof 1682 S. 489: Wörterforschung. — Stieler 1691 S. 3: die Wortforschung, der Ankunfts Untersuchung oder die Ursprungskunde; Borr. 3. Wb.: Ankunfts-forschung. — Bödiker 1698 S. 227: Etymologie; S. 116: Die Stammwörter sind das Ziel und Zweck aller Wort-Forschung; S. 163, 164 auch: Wort Forschung, Wortforschung [die deutsche Entsprechung häufiger als die Eindeutschung]. — Omeis, Mythologie, 1704 S. 304: Etymologie des Wortes Jfs. — Wahn 1720: Wortart, Wort-Runde (Etymologie) [nach Reichard 1747 S. 387]. — Crit. Beytr. 18 S. 258: Ableitungskunst [Übersetzung der 'ars etymologica' Claubergs]. — Crit. Beytr. 27 S. 422: Man hat unter den Gelehrten sehr viel von den Etymologien geschrieben; ebenso Gottsched 1736 S. 578. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 167: Wortforschung; S. 295: Warum stellet man solche Wortforschungen an. — Antesperg 1749 S. 3: die Etymologie oder Wortkennung, Wortforschung. — Gottsched 1749 S. 17: Diesen Unterscheid und diese Verwandtschaft der Wörter, erklärt die Etymologie, oder die Lehre von der Wortforschung; S. 144: Die Untersuchung dieser Etymologien, oder Abstammungen ist von großem Nutzen. — 'wortgeschichtlich' ist bei Bödiker 1698 Borr. vorgebildet: Viel Geschichtschreiber sind, ohn ihr Verschulden, in äußerste Noth gerathen. . . . Hergegen bey solchen Wort-Historien ist keine Gefahr zu besorgen.

etymologisch. Hoffmann 1704 Teil I S. 271 noch lateinisch: die vornehmsten Vocabula etymologica resolviren. — Morhof 1718 S. 454: ein Lexicon etymologium. — Bödiker 1729 S. 329: ein Etymologisches Wörter-Buch. — Crit. Beytr. 3 S. 364: ein Brief, der mit vieler etymologischer Wissenschaft angefüllet ist. — Bödiker 1746 S. 286: Zu den vielerlei Irrthümern, welche von den unbesonnenen Wort-Forschern begangen werden und davon man einen ganzen Tractat machen, und ihn den etymologischen Rezer nennen könnte. — Antesperg 1749 S. 4: die etymologische deutsche Wissenschaft.

Wortforscher. 'Wortforscher' bei Stieler 1691 Borr. 3. Wb.; Crit. Beytr. 4 S. 546, 27 S. 453. — Bödiker 1729 S. 40: Andrer interessirten Etymologisten und eigensinniger Sprachmeister-Päbste zu geschweigen. — 'Etymologist' Crit. Beytr. 4 S. 556 und Reichard 1747 S. 240 [noch Campe Verd. Wb. 1813] hat 'Etymologist' neben 'Etymolog'.

Wörterbuch. 'Wörterbuch' ist in allen Sprachlehren von 1641 bis 1749, auch den nichtpuristischen, heimisch; so Gueing 1641 S. 25, Schottel 1641 S. 9, Besen 1643 S. 74, Morhof

1682 S. 452, Stieler 1691 S. 12, Böhmer 1698 usw. bis Gottsch. 1749. — Schottel 1641 hat noch oft: Lexicon; in deutscher Schreibung Schottel 1651 S. 295: Lexicon; ebenso Böhmer 1698 Borr.; Böhmer 1746 S. 466: Lexikon. — Antesperg 1749 Widmung: kostbare Lexica; andere fremde Bezeichnungen bei Megalisch 1731 S. 79, 116: Vocabularia, Dictionaria, Thesaurus, Nomenclatores, das Dictionaire der Akademie. — Graefelius 1722 Borr.: in ihren Autoritate regia edirten Dictionairen. — Antesperg 1749 S. 291: ein grammaticalisches Dictionarium. — An abweichenden Verdeutschungen verzeichne ich: Der Teutschen Sprach Ehren-Kranz neben einem Namenbuch: Straßburg 1644; Titel. — Guein 1645 S. 8: im (Lexicon) Wortregister. — Schooff 1671 S. 96: Wörterbücher. — Stieler 1691 Borr. 3. Bb.: Aufschlagebuch [gewöhnlich: Wörterbuch; Campe Verb. Bb. 1813<sup>a</sup> f. 'Lexicon': Die Fruchtbringende Gesellschaft wollte Aufschlagebuch dafür einführen, welches aber von dem bessern Wörterbuch verdrängt worden ist]. — Stieler 1691 Titel: Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs, oder Teutscher Sprachschatz. — Böhmer 1698 Borr.: Wer ein Deutsches recht brauchbares Lexicon, das ist, Wort- und Sprachen-Buch schreiben will. — Kirchmayr 1702 S. 140/41: Nahmenbuch: Vocabulario. — Crit. Beytr. 11 S. 432: Λέξικον, ein Wörter- oder Namenbuch. — Leibniz 1717 S. 56 § 33: Ander Manchesfertigkeiten des gebräuchlichen selbst aniezo zu geschweigen, wären derowegen besondere Werke nöthig, nemlich ein eigen Buch vor durchgehende Worte, ein anders vor Kunst-Worte, und lezlich eines vor alte und Land-Worte, und solche Dinge, so zu Untersuchung des Ursprungs und Grundes dienen, deren erstes man Sprachbrauch, auff Lateinisch Lexicon; das andere Sprach-Schatz, oder cornu copiae; das dritte Glossarium, oder Sprachquell nennen möchte<sup>1</sup>; S. 71 § 77: Die erste Weise ist der Lexicorum oder Deutungs-Bücher. Die andere Weise ist der Nomenclatoren, oder Nahm-Bücher<sup>2</sup>. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. III (1744) S. 202, 203, 219: Sprachbuch. — Müller 1748 S. 17: Wortbücher. — Crit. Beytr. 30 S. 213: ein so genanntes harmonisches Wörterbuch. — 'lexikalisch' bis 1749 nicht belegt.

Lexikographie. Böhmer 1698 Borr.: Man hat keine Vorgänger und Anleiter in der Lexicographie, wie in andern Sprachen. —

<sup>1</sup> Die deutschen Bezeichnungen fehlen in dem ursprünglichen Manuscript Leibnizens (A), dessen Abfassung Schmarfow vor 1860 ansetzt, während L. Neff, über die Abfassungszeit von Leibnizens Unvorgreiflichen Gedanken (Programm, Durlach 1880), für die Abfassung im Jahr 1697 eintritt, gegen Schmarfows Ansicht. Für letztere Datierung würde sprechen, daß die von Leibniz gebrauchten Wörter: Grundwurzel, Sprachschatz sich erst 1691 bei Stieler finden, von dem sie Leibniz übernommen haben könnte.

<sup>2</sup> Die deu. Bezeichn. fehlen in A.

Schottel 1641 S. 435: Und derogleichen die Arbeit eines Lexicographi seyn wird; ebenso Morhof 1718 S. 455. — [Letzteres nicht eingedeutscht.]

Wortschatz. Stieler 1691 Titel: Teutscher Sprachschatz; Vorr. 3. Bb.: Wörterschatz. — Dunderberg 1701 S. 165: Die Unterscheidss- Zeichen sind gleichsam Liechter, den Wörter-Schatz aufzufuchen. — Leibniz 1717 S. 71 § 78: Der Sprach-Schatz aber, darin alle Kunst-Worte begriffen [= Bb. der Fachsprachen].

Glossen. Parsdörffer Spec. 1646 S. 286: Principes Vinarientes, quorum auspiciis, Biblia nuper, cum glossis interlinearibus in lucem prodidiere; 1647 S. 117: die Gloß und Erklärung. — Sprachverderber 1644 Wortregister: Gloß, auflegung; Glossiren auflegen. — Zesen, hel. Fehel<sup>s</sup> (1649) Bb. II S. 78: Die Spanier pflegen auch dergleichen Lieder zu machen, und nennen sie Glosen, daß ist, auslegungen. — Wagenfeil 1697 S. 460: Glossirung. — 'Rand-Glosse' bei Wat 1713 S. 13; D. v. Stade 1724 S. 636; ähnlich bei Pohl 1735 S. 180. — Crit. Beytr. 6 S. 264: Zobel scheint also bloß aus der albernern Glosse Anlaß genommen zu haben, diese Stelle in den Text einzuschieben; 21 S. 4: Anmerkungen, oder, wie man sie damals nennete, Glossen; 23 S. 370: daß bey gewissen schweren Stellen Anmerkungen oder Glossen eingeschaltet sind; S. 371: Ob nun diese Glossen . . .; 18 S. 253 eine Übersetzung: Vrebehelium Schelte, muthwillige Anklage; ob die Erklärungswörter petulans accusatio in der rechten Zahlendung stehen, daran zweifle ich fast. — Greifsw. Crit. Verf. Bb. I (1741) S. 122: Worterklärung; ebenso noch Campe Verb. Bb. 1813<sup>2</sup> f. 'Glosse'. — [Mit der komischen Nebenbedeutung des heutigen nichtwissenschaftlichen Sprachgebrauchs bei Neufkirch 1735 S. 466: Lustige Briefe bestehen in allerhand possierlichen glossen über gewisse begebenheiten; ähnlich schon Thomasiuß, Monatsgespräche (1688) Bb. I S. 5.]

Glossar. Böttker 1698 Vorr.: in den alten Glossarien. — Auszug Societät 1734 S. 23: Wörter-Bücher (Glossaria). — Crit. Beytr. 17 S. 163: glossarium; 26 S. 322: von dem Glossario oder erklärten altdeutschen Wörterbuche.

#### 4. Zur Sprache des Purismus.

Entlehnung. Schottel 1641 S. 76: Wörter entlehen. — Tig 1642, Buch 1, Kap. I, 11: In den Eigennahmen, die wir von den Griechen und Lateinern entlehen. — Zesen 1643 S. 16: daß die Lateiner von den Alten Deutschen Wörter entlehnet; ebenso Feu. Spr. Verderber 1644, Gueinz 1645 S. 6, Stieler 1691 S. 31. — Böttker 1698 S. 237: und anderer fremden Sprachen Entlehnung. — 'Lehnwort' noch nicht vorhanden; aber Böttker 1746 S. 462: In der Logik ist Lemma ein Lehn-Satz.

**Eindeutschung.** Der Vorgang der Eindeutschung wird oft durch das dem ganzen Purismus geläufige Bild der 'Einbürgerung' gegeben, oder durch 'den fremden Worten das Bürgerrecht geben'; so z. B. Ehrentanz 1644 S. 313. — Thomasius, Monatsgespräche (1688) Bd. I S. 42: naturalisiren [von d. Spr.]. — Böbker 1698 S. 62: (Fremde) Wörter auf einen Deutschen Klang setzen. — Leibniz 1717 S. 68: Was die Einbürgerung betrifft; S. 52: eingebürgerte Worte; S. 76 § 97: Damit hat er [Opiz], meines Erachtens, diß Wort Poessie aus habender seiner Macht einmal vor alle mal vor Teutsch erklärt, so gut und unwieder-rufflich, als ob ein Act of parliament über eine Englische Naturalisirung ergangen. Dieses Bild wird beibehalten S. 67: durch Einbürgerung (oder Naturalisirung) frembder Benennungen. Ich finde es noch bei Chloren 1735 S. 234: in denen aus fremden Sprachen zwar entsprungenen aber naturalisirten Wörtern; S. 534: reverence, oder naturalisirt Reuerenz. — Gottsched, Vernünftige Tadlerinnen (10. Januar 1725) absichtlich übertreibend: dergleichen tours im Reden sind schon im Deutschen recipiret, ja fast naturalisiret und nationalisiret. — Chloren 1735 S. 538: in einen Teutschen Model gießen; S. 539: in Teutsche Form umschmelzen. — Bohl 1735 S. 183: Diese abgekürzten Wörter nun werden mit einem Lateinischen Nahmen, der aber auf Teutschen Fuß gesetzt ist, Abbreviaturen benennet. — Antesperg 1749 S. 324: verburgert werden; S. 386: verburgerte oder eingepflanzte Wörter; S. 119: Zeitwörter, welche das deutsche Burgerrecht erhalten haben; S. 54: auf eine deutsche Endung setzen. — Gottsched 1749 S. 137: sich in eine deutsche Form bequemen, eine deutsche Endung annehmen.

**Sprachreinheit. Purist.** Im 17. Jahrhundert wird stets 'die Reinligkeit der Muttersprache' gefordert; so schon Schottel 1641 S. 44 als Übersetzung von 'puritas'. Letzteres wird im nächsten Jahrhundert eingedeutscht, in dem dann 'die parität unserer Mutter-Sprache' und 'eine pure Schreib-Art' modern ist, so z. B. bei Chloren 1735 S. 529. 'Purismus' und 'Purist' sind bis 1749 noch nicht vorhanden; der Bildungstypus zu letzterem ist Schottel geläufig (1641 S. 305 führt er an: Neutralist, Instrumentist, Copiist, Calvinist, Papist, Concipist, Buchstabilist, Componist usw.; schon 1495 Es tu scholaris findet sich: Tabulisten, Cathonisten, Donatisten, Alexandristen; s. Joh. Müller, Quellschriften. Gotha 1882 S. 232); einen Vorläufer des Wortes haben wir in dem von Leibniz geprägten Ausdruck zu sehen, 1717 S. 50 § 16: Hat es demnach die Meynung nicht, daß man in der Sprach zum Puritaner werde; ebenda findet sich eine Verdeutschung, die einer in jener Zeit ziemlich allgemeinen Mißachtung für den Purismus Ausdruck gibt, § 17: Ich erinnere mich, gehöret zu haben, daß wie in Frandreich auch dergleichen Rein-Dünnler auffkommen. Bodmer und Breitinger gebrauchen in

ihrer Ausgabe der Opißschen Gedichte, Zürich 1745, noch: Puritaner; dagegen hat Bodmer 1746 (nach Socin, Schriftspr. u. Dial. S. 383): Puristerei. 'Purist' treffe ich zuerst [nach 1749!] bei Lessing 1759 (Ausgabe von Zachmann Bd. 7 S. 353): Doch war er [Logau] auch kein übertriebener Purist.

### 5. Bildliche Ausdrücke.

Natur der Sprache. Schottel 1641 S. 413: eine von den höchsten Künsten der Sprachnatur. — Bödiker 1698 S. 234: die Jenigen, so der Deutschen Sprache Natur und Wesen nicht verstehen; ähnlich Arnoldt 1741 S. 6, Gottsched 1749 S. 18. — Greißw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 530: Naturell der deutschen Sprache. — Chloren 1735 S. 178: mit einem Wort, wie wir es nennen, genius linguae, die Natur der Sprache; S. 380: in dem genie der Sprach. Charakter der Sprache. Chloren 1735 S. 174: welche allezeit der unveränderliche character einer Sprache bleibe. Vgl. auch Bödiker 1698 S. 234 und Greißw. Crit. Verf. Bd. II (1744) S. 538: Wesen der Sprache.

Struktur der Sprache. Hoffmann 1704 Teil II S. 5: Die Structur eines Periodi ist zweyerley. — Arnoldt 1741 S. 14: Structur der Vocalium. — Brinden 1746 S. 11: Bau einer Periode.

Kultur der Sprache. Hoffmann 1704 Anhang S. 4: welches denn ein guter Anfang zur Cultur der Mutter-Sprache ist; ebenso Chloren 1735 S. 169.

Metall der Sprache. Bödiker 1698 S. 302: Denn sie (= d. Lat. u. Griech. Spr.) haben von der Deutschen Sprache nur den Zeug und das Metall genommen.

Farbe der Sprache. Bödiker 1698 S. 278: Etliche, wenn sie die rechte Art und natürliche Farbe (colorem nativum et sanguine suffusum, v. Cic.) der Sprache nicht treffen können.

Wortarm, wortreich. Schottel 1641 S. 13: die allerwortreichste Sprache; 1663 S. 13: die Wortarme Sprache. — Chloren 1735 hat noch kühne Bilder, wie z. B. 'die Melodie einer Konjugation'; 'der Credit einer Sprache'; die Sprache reformiren; die Sprache conserviren usw.

## Besondere Fachwörter der Sprachlehre.

### A. Lautlehre.

#### 1. Buchstaben.

Alphabet. Abc. In deutscher Schreibung Wolffstirn 1649 S. 28: Alphabeth; ebenso Bödiker 1698 S. 262; Gottsched 1749 S. 19. — Antesperg 1749 S. 351: die Alphabeter. — Eine



Verdeutschung bei Stieler 1691 S. 5: Buchstaben Muster. — Wolffstirn 1649 S. 27: zum Alphabethieren. — Greifsm. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 340: alphabetische Ordnung. — 'Abc' ist während des ganzen behandelten Zeitraums ein geläufiger Terminus in der Schreibung: A. B. C. und a. b. c. 'A b' als grammatisches Fachwort (von Vortisch S. 14 bis 1663 als nicht vorhanden erklärt) nur einmal bei Gottsched 1749 S. 44: die einfachsten Sylben stellet das a b A b den Kindern vor. [Vgl. Kluge, Etym. Wb. S. 2.]

Buchstaben. Im Gefühl der ursprünglichen Zusammensetzung Bellin 1657 S. 20, 41, 42, 67, 78: mit einem buchstabe; diese buchstäbe. [Vgl. Schottel 1641 S. 78 und Gottsched 1749 S. 41.] — 'Großer Buchstabe' spielt wegen der noch nicht allgemein anerkannten Großschreibung der Substantive eine wichtige Rolle (Gueinz 1645 entscheidet sich für kleine Anfangsbuchstaben: weil in andern sprachen auch dergleichen in acht genommen wird); noch Gottsched 1749 S. 70: mit einem so genannten großen Buchstaben. — Gueinz 1641 S. 18, Harsdörffer 1647 S. 112: Anfangs-, Mittel-, Endbuchstabe. — Schottel 1641 S. 192, Wöbiter 1698 S. 142, Gottsched 1749 S. 48, 129: Stammbuchstaben [vgl. 'Stammwort', 'Wesentliche']. — Wöbiter 1698 S. 37: Wörter auß fremden Sprachen müssen ihre Grund-Buchstaben behalten. — Wal 1713 S. 95: der erste Radical-Buchstab. — Auszug 1734 S. 20: Ursprungs-Buchstaben (radicales). — Wöbiter 1746 S. 35: die Radikal- oder Haupt-Buchstaben. — [Vgl. 'Wesentliche, zufällige Buchstaben'.] — Schottel 1641 S. 75 bis Gottsched 1749: buchstabieren. Dazu Frisch Wb. 1741 S. 149: die Buchstabung [als nicht mehr gangbares Wort angeführt]. — Schottel 1641 S. 305: Buchstabist [nach Luther; = Buchstabengläubiger]. — Schottel 1641 S. 399: buchstablich [= wörtlich]. — Antesparg 1749 S. 418: buchstabliche Fehler. — Gottsched 1730 Vorr.: Buchstäleren. — Crit. Beytr. 25 S. 20: Buchstabirung.

Lettern. 'Lettern' seit Schottel 1641 in der gleichen Verwendung und in den gleichen Zusammensetzungen wie 'Buchstabe' gebraucht. — Schottel 1641 S. 12: Litter oder Silb; S. 17: Letter [= Buchstabe]; S. 77: Letter, das ist membra, die Glieder nach Hochteutscher Mundart. — Seit Wöbiter 1698 tritt das Wort zurück; Gottsched 1749 S. 41 verwirft es als undeutsch [aus 'litera' eingedeutscht]. — Schottel 1641 S. 432: Kennletter ist der Laut, der in beyden Deutungen, allen zeiten, . . . verbleiben muß. Bis Stieler 1691 S. 29, 137 öfter vorkommend.

Vokal. 'Vocal' (nach Vortisch S. 17) 1477 zuerst belegt. In unserem Zeitraum häufig: Gueinz 1641 S. 13; Tig 1642 Buch 1, Kap. I, 16 (Buch 1, Kap. XIII, 8: Der Reim-Vocal); Wolffstirn 1649 S. 5; Tscherning 1658 S. 116; v. Wirßen 1679 S. 53;

Vöbiker 1698 S. 40 usw. (seit 1700 häufiger werden) bis Gottsched 1749 S. 29, 30, 34, 35, 36 usw. — Die deutsche Schreibung 'vocal' schon bei Gueinz und Tiz. — Die Mehrzahl 'vocalen' etwa seit 1720 (Wahn); Gottsched 1749 S. 29, 32, 35, 36 usw.: die Vocalen [nie: vocale]. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. II (1744) S. 144: Vokal. — Französischer Plural bei Vöbiker 1746 S. 18 und Müller 1748 S. 84: die Vocals.

Stimmer. Buno 1651 S. 2: Vocolas, auf Deutsch Stimmer; ebenso Wagenseil 1697 S. 519; v. Bircken 1679 S. 53. — Stieler 1691 S. 13: Klinger.

Selbstlauter. Gueinz 1641 S. 13: Selblautende, Schlecht-selblautende, Schlechtlautende [im Gegensatz zu: doppelt(selb)lautende]. — Schottel 1641 S. 182: Selblautende Letteren oder Buchstabe. — Bellin 1657 S. 7: Selblauter, Selblautender; ebenso Overheide 1657 S. 18. — Prasch 1687 S. 8: Lautender; S. 14: Lauter; S. 45: Einlaut [im Gegensatz zu 'Doppellaut']; schon Tiz 1642 Buch 2, Kap. VI, 2: Alleinlautender (Vocal). — Vöbiker 1698 hat: Selblauter und: Selblautender; gewöhnlich aber: Vocalis. — Stieler 1691 gebraucht abwechselnd: Stimmer, Selbstlautende, Selbstlauter, Lauter (z. B. S. 5). — Wahn 1720 S. 5: ohne Hülffe der Lauten. — Die Crit. Beytr. haben vorzüglich: Selbstlauter; seltener: selbstlautende Töne (Crit. Beytr. 1 S. 161). — Gottsched 1749 durchaus vorwiegend: Selbstlauter (z. B. S. 12, 37, 36 usw.); die Einzahl: Selbstlaut S. 25, 199, 200, 201; die Mehrzahl: Selbstlaute S. 12, 34, 38.

Lautbuchstaben tritt wesentlich zurück gegen 'Selbstlauter'. — Gueinz 1641 S. 70: lautbuchstabe; S. 32: lautender Buchstaben; ebenso Schottel 1641 S. 289; Buno 1651 S. 2; Overheide 1657 S. 18. — Wahn 1720 S. 11: von den laut und stum Buchstaben. — Stade 1724: Laut-Buchstaben. — Crit. Beytr. 8 S. 673: Lautbuchstaben [öfter]. — Gottsched 1730 S. 303: laute Buchstaben; 1736 S. 239: Lautbuchstaben; S. 337: selblautende Buchstaben. — Vöbiker 1746 S. 18: Laut-Buchstabe.

Hellaut, als Terminus, kommt in unserm Zeitraum nicht vor; Arnoldt 1741 S. 12: Helle Töne hören geschwinder auf zu klingen als die tiefen; ebenda: helle Vocolas. — Gottsched 1749 S. 27: heller Laut [kein Fachwort!].

Konsonant. Die eingedeutschte Form seltener als 'Vokal'. — Tiz Buch 1, Kap. I, 16: Consonanten; 1, XIII, 10: ein harter Consonanz. — Wolffstirn 1649 S. 5: nach dem Consonanten. — Prasch 1687 S. 16: consonanten; ebenso Vöbiker 1698. — Seit 1700 nimmt 'Consonant' zu. — Vöbiker 1746 und Müller 1748 pres: Consonant, Consonanten. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. II (1744) S. 147, 150: Konsonanten. — Gottsched 1749 S. 524: Consonant [selten].

Mitstimmer bei Harßdörffer 1647 S. 104; Buno 1651 S. 2; Stieler 1691 S. 7; ebenda S. 6: Mitklinger.

Mitlauter. Gueinz 1641 S. 14: Die Mitlautende. — Schottel 1641 S. 183: Mitlautende Letteren (Buchstaben). — Tiz 1642 Buch 1, Kap. XIII, 10: Mitlautende; ebenso Besen 1643 S. 46; Harßdörffer 1643 S. 314; Buno 1651 S. 2; Praßch 1687 S. 8. — Bellin 1657 S. 8: Mitlauter; ebenso Overheide 1657 S. 18; Praßch 1687 S. 16. — Schottel 1641 S. 183: das i [als j] nimmt eine mitlautende Wirkung (vim consonantium) an sich; ebenso Bellin 1657 S. 24. — Bödiker 1698 S. 6: Mitlautende. — Die Crit. Beytr. als Korrelat zu 'Selbstlauter' gewöhnlich: Mitlauter. — Crit. Beytr. 1 S. 161: mitlautende Töne. — Gottsched hat 1736 S. 337 und 1749 S. 27, 29, 30 usw. 'Mitlauter' als einzigen Terminus; die Mehrzahl stets 'Mitlauter'; nur Bödiker 1746 S. 24 und Antesperg 1749 S. 306: die Mitlaute.

Stumme Buchstaben zur Bezeichnung der Konsonanten findet sich selten, z. B. bei Gueinz 1641 S. 14 Nichtlautende; Anleitung 1706 S. 5; Gottsched 1730 S. 303; 1749 S. 194 und Greifsw. Crit. Verf. Bd. I S. 560. — Gegen dieses als Analogon zu 'lautenden Buchstaben' gebildete Fachwort wenden sich die Crit. Beytr. 7 S. 482 [vom Jahre 1734]: Consonantes sind eigentlich keine Stumme, sondern mitlautende Buchstaben. Sie zeigen alle einen gewissen Ton an. — Buno 1651 S. 2 und Antesperg 1749 S. 308: stumme (mutae) [wirklich = mutae].

## 2. Laut und Laute.

Laut. Die Bedeutung des Wortes ist eine mannigfaltige: 1) = 'vox', der einzelne Laut. Schottel 1641 S. 185: eine Stimme oder Laut. — Bödiker 1698 S. 5: voller Laut, schwächerer Laut. — Gottsched 1749 S. 21: langer, kurzer Laut. — 2) Seltener = Akzent. S. a. S. 31. — Tiz 1642 Buch 1, Kap. I, 3: Laut oder Accent; ebenso Secretarius 1661, I, S. 473. — 3) Am verbreitetsten ist (schon 1641) die allgemeine Bedeutung des Wortes = Klang. — Gueinz 1641 S. 4: wie auch sehr viel deutsche Wörter mit der Griechischen an Laut und bedeutung übereinkommen; ebenso Schottel 1641 S. 83, 97; Praßch 1687 S. 9; Stieler 1691 S. 3; Gottsched 1749 S. 27, 28. — Gottsched 1749 S. 19 überschreibt sein I. Hauptstück: Von den deutschen Buchstaben und ihrem Laute. — Frisch Wb. 1741 'Laut': Es vermengen einige Laut und Ton miteinander, die doch eigentlich nach der Grammatik nicht einerley sind, dann der Ton eines Vocals ist dessen verstärkter Laut accentus.

lautig. v. Birken 1679 S. 53: ein kurzlautes Wort oder Wortglied [= Sylbe].

lauten. Harßdörffer 1643 S. 315: b laut weicher als das p;

ebenso Schottel 1641 S. 572; Präsch 1687 S. 13; Stieler 1691 S. 14; Gottsched 1749 S. 41.

**Gleichlaut.** Bis zu Gottscheds Sprachkunst sind Verzeichnisse 'gleichlautender Wörter' ein integrierender Bestandteil der Grammatik; schon 1532 schreibt Fabritius 'Eyn Nuzlich buchlein etlicher gleichstymender morther Aber vngleichs verstandes', und noch 1733 J. F. Seume ein Lexikon 'gleichlautender Wörter'. Die Greifsw. Crit. Vers. geben Bd. II (1744) S. 196 ff., 307 ff. eine 'Historie von den gleichgültigen Wörtern in der deutschen Sprache'. [Bis 1730 etwa sah man sie als Vorzug, später als Mangel an. Vgl. die früheren 'Begrenzungen' gleichgültiger Wörter Greifsw. Crit. Vers. Bd. I.] — Harsdörffer 1643 S. 145: Weil im Teutschen so viel gleichbenamte Wörter (Homonyma) seyn; ebenso Schottel 1641 S. 543; Ehrenfranz 1644 S. 311. — Schottel 1663 S. 680: Zweydeutige Wörter (aequivoca vocabula) sind...; ebenso Böhmer 1698 S. 240. — Schottel 1641 S. 169: gleichlauten; S. 170: gleichlautend; gleichheit des lautes. — Böhmer 1698 Vorw.: Gleich-Wörter; S. 6: gleichlautende Wörter; erst Böhmer 1698 gibt dem Wort seine prägnante Gestalt: S. 144: Gleichlautung; S. 298: Gleichlaut. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 50: gleichgültige Wörter [= gleichbedeutende W.].

**Wortlaut.** Stieler 1691 S. 44 hat noch das Wort in seiner ursprünglichen Funktion: Wörterlaut. — Übertragen bei Harsdörffer Ö. Spr. Teil 4 (1644) S. 161: dem Wortlaut nach [= Accent]. — Secretarius 1661, I, S. 559: in einem so flüchtigen Wortlaut einige Beständigkeit erhärten.

**Wohl laut.** Gueing 1645 S. 21: im rechtschreiben hat man auch auf den zierlichen wollaut acht zu geben; ebenso Schottel 1641 S. 591, 194; Besen 1643 S. 62 wohl lautung; Harsdörffer 1643 S. 321: Wellin, v. Virden, Böhmer usw. — Gottsched hat meistens 'Wohlklang', s. dort (S. 29). — Schottel 1641 S. 75: daß sie wol-lauten. — Präsch 1687 S. 14: (je) nachdem es wollautet. — Omeis 1704 S. 62: der Spilben euphonia oder Wol-Laut. — Böhmer 1729 S. 73: die Euphonia; 1746 S. 73: die Euphonia. — S. a. Wohlklang S. 29.

### Einteilung der Laute.

**Verwandtschaft der Buchstaben.** Gueing 1641 S. 15: Alle Selblautende buchstaben sind mit einander verwand. — Schottel 1641 S. 196: Es ist unter ehlichen Letteren eine Verwandtschaft, als unter b und p : b und t, g und ch : t und g; f und v, o und ö; a und ä; u und ü. Aber eine oder ehliche gewisse Regulen, worinnen solche gegenverwandlungen bestehen, können dieses Ortes nicht wol gegeben werden; ähnlich Wellin 1657 S. 59; Stieler 1691 S. 38; Böhmer 1698 S. 248, 120. — Gräwel 1707: b : t ist eine

verwandtartige Litter (nach Greifsw. Crit. Vers. Bd. II [1744] S. 167). — Chloren 1735 S. 312: cognation. — Gottsched 1749 S. 17, 48: Verwandtschaft der Wörter.

Sonore. Die sonoren Konsonanten l, m, n, r finden nur in den ersten Jahren unserer Periode eine Bezeichnung. Gueinz 1641 S. 14, 122: halblautende, halbmitlautende. — Buno 1651 S. 3: halblautende oder halbe Stimmer. — Overheide 1657 S. 22: halbselblautende Aht des l und r. — Erst Gottsched 1749 S. 531 nimmt den Terminus wieder auf: Halblauter (semivocales); ähnlich Antesperg 1749 S. 308. — [Besen (Rosenmand) nennt b, d, l, s 'Urmittlauter'.]

Spiranten. Gueinz 1641 S. 122: Spirantes, Hauchende. — Von Schottel ist die prägnante Form 'Hauchlaut' geprägt 1641 S. 199: Der Hauchlaut ist, welcher durch einen etwas scharffen und gehauchten Athem wird ausgesprochen. — Stieler 1691 S. 9: hauchender Laut; S. 10: Hauchlaut. — Bödiker 1698 S. 8, Crit. Beytr. und Bödiker 1746 gebrauchen das neue Wort; Gottsched 1749 S. 22 hat nur: Hauch. — Antesperg 1749 S. 423: Hauchlaut oder Hauchzeichen. — Schottel 1641 S. 200: Mittelhauchlaut [= Dehnungs-h]; ähnlich Bödiker 1698 S. 5, 8.

Aspiraten, Aspiration. Schottel 1641 S. 48 übersetzt 'per crebras aspirationes': mit starkem Hauchen. Dunselberg 1701 S. 24: Nun aber führen die Asperatae Litterae p, q, & ihre Aspiration hinter sich; derselbe S. 29: So verkehret auch die Endungkeit den vorhergehenden Asperatam ch in seinem Medium g, als: fröhlich, daher Fröhligkeit. — Wahn 1720 S. 23: das ch ist ein asperiert oder scharff g. — Wahn 1720 S. 29: mit einer gelinden aspiration oder Hauch; ebenso Chloren 1735 S. 221. — Bödiker 1729 S. 18: Das Apirations-h in dem ch, ph, th; derselbe 1746 S. 20: Das Abspirations-h.

Media, Tenuis kommen in der deutschen Grammatik unseres Zeitraums kaum in dieser Form vor; ersteres bei Bödiker 1698 S. 77: Bey den Deutschen giebt es keine Media, wie bey den Griechen; ebenso Dunselberg 1701 S. 29. Gewöhnlich übersetzt als 'weiche (gelinde),' und 'harte Mitlauter' [s. S. 22, 23].

Palatale. Harßbörffer 1646 S. 135: Palatinae, die Gaumenbuchstaben. — Stieler 1691 S. 7: Halslettern, literae palatinae. — Schr. d. deu. Gef. 1735 I. Bd. S. 82: Gaumentöne.

Gutturale. Schottel 1641 S. 88 hat noch keine Fachworte: durch behülff der Lippen, Zungen, Zähnen und Kehle. — Harßbörffer 1646 S. 134: Gurgelbuchstaben. — Stieler, selbst Gottsched geben nur schwerfällige Umschreibungen.

Linguale. Harßbörffer 1646 S. 135: Zungenbuchstaben. — Schr. d. deu. Gef. 1735 I. Bd. S. 82: Zungentöne. — Gottsched 1749 S. 28: Fünf mit der Zunge, als D, L, N, R, Z.

**Labiale.** Harßbörffer 1646 S. 134: die Leßzen oder Lippenbuchstaben; ebenso Wat 1713 S. 86. — Schr. d. deu. Gef. 1735 I. Bd. S. 82: Lippentöne. — Gottsched 1749 S. 28: Sechs mit den Lippen.

**Liquiden.** Opitz 1635 S. 60: weil das L und R fließende buchstaben sein, kan ich mir sie in beschreibung der bäche vnd wässer wol nütze machen. — Buno 1651 S. 3: fließende Buchstaben. — Girbert 1653 Tab. 3: Gelinde. — Schooff 1671 S. 2: Schmälgende. — Das Fachwort findet sich hie und da bis Gottsched 1749 S. 277: flüssige Mitlauter oder halbe Selbstlaute [r und l]. — Die Crit. Beytr. gebrauchen einigemal: Fließende. — Antesperg 1749 S. 308: fließige (liquidae). — Im 7. Stück der Crit. Beytr. S. 483, in dem Aufsatz 'Von der Natur der Sprachen', werden die Konsonanten eingeteilt in fließende oder unveränderliche oder gefellige[,] und schwangere praegnantes oder veränderliche. Jene sind l, m, n, r, zu den letzten gehören die übrigen. — Bödiker 1729 S. 30: der Consonant, welcher meistens ein liquida ist.

**Dentale.** Harßbörffer 1646 S. 135: Zähnbuchstaben. — Schr. d. deu. Gef. 1735 I. Bd. S. 82: Zahntöne. — Gottsched 1749 S. 28: Vier mit den Zähnen. — Antesperg 1749 S. 322: das gekrauste oder so genannte Nasen ß ein Zwillling; S. 335: ... welches einige deutsche Grammatici wegen ihrer Figur auch das Eszet nennen.

**Zischlaut.** Schottel 1641 S. 187: grob-zischender Laut; ebenso Prasch 1687 S. 13. — Dunderberg 1701 S. 18: einen Sibilum. — Auszug 1734 S. 21: einen Sibilanten. — Crit. Beytr. 18 S. 260: Zischlaut. — Gottsched 1749 S. 23: ein gelindes Zischen.

### Lautverbindungen.

**Diphthong.** In eingedeutschter Form zuerst Girbert 1653 Tab. 3: Diphthongen. — Bödiker 1698 schreibt die lateinische Form des Wortes mit deutschen Buchstaben, auch in den obliquen Formen; z. B. S. 6, 312: Diphthongus. Erst die Neuauflage seiner Grammatik durch Frisch 1729 S. 29 hat die Eindeutschung: Der Diphthonge. — Auszug 1734 S. 12 und Crit. Beytr. öfters: Diphthongo. — Deutsche Schreibung zuerst Antesperg 1747 S. 13 und Bödiker 1746 S. 29: der Diphthong(e); ebenso Müller 1748 S. 19 und Gottsched 1749 S. 26. — Gottsched gebraucht freilich fast nur die folgende deutsche Entsprechung.

**Doppellaut.** Gueinz 1641 S. 13: Doppeltlautender. — Schottel 1641 S. 198 präzisiert wie bei 'Hauchlaut' auch hier den Terminus zu 'Dopplaut'. — Harßbörffer 1643 S. 314: Doppellautende oder Dopplaut. — Besen 1643 S. 44: Doppellauter. — Buno 1651 S. 5: Doppeltstimmer. — Bellin 1657 S. 15: Zwei-

lauter. — Schooff 1671 S. 2: zweifachlauter. — Prasch 1687 S. 8: Doppellaute. — Bödiker 1698 S. 175: Doppellauter (neben: Doppellaut, Doppelhon, Diphthongus); ebenso Stieler 1691 S. 6. — Im 18. Jahrhundert tritt 'Diphthong' in den Vordergrund. — Die Crit. Beytr. und Gottsch. verwenden 'Doppellaut': Gottsch. 1730 S. 307; 1736 S. 337; 1749 S. 22, 26, 33, 55 usw. — Antesperg 1749 S. 45: Doppellaut [gewöhnlich Diphthong]. — Der Gegensatz zu Doppellaut ist: Einlaut, einlautend, Einzellaute der Lettern (Stieler 1691 S. 5). S. a. 'Selbstlauter' S. 22.

Dreilaute. Bellin 1657 S. 16: Dreilaute. — Stieler 1691 S. 7: Dreylaute. — Prasch 1687 S. 8: Dreylaute. — Antesperg 1749 S. 311: Dreylaut; S. 340: Triphthong.

Geminata, ein selten gebrauchtes Fachwort, ist nirgends scharf von 'Doppellaut' = Diphthong unterschieden. — Schottel 1641 S. 201: Der Langlaut aa/ee/oo. — Crit. Beytr. 8 S. 673: Zwillingbuchstaben; ebenso Greifsw. Crit. Verf. Bd. II (1744) S. 142; S. 151: Doppellbuchstaben [beides = gemin. Konsonanten]. — Bödiker 1746 S. 6: Doppel-Konsonanten. — Gottsch. 1749 S. 38: doppelte Vocale; S. 31: Doppellaute [= Diphthong und geminierter Vokal]. — Gueinz 1641 S. 19: Doppliren; 1645 S. 16: zwiefachen. — Schottel 1641 S. 189 und Stieler 1691 S. 7, 68: duppeln, doppeln; Stieler S. 23: verdoppeln; S. 43: zwiefachen. — Schottel 1641 S. 189 und Stieler S. 15, 82: Doppelung, Verdoppelung. — Stieler S. 6: Doppellaute [= Geminata]. — Cellarius 1700 S. 35: Etliche redupliciren die erste Sylben im Praeterito. — Antesperg 1749 S. 307, 318: der Zwilling [nur = gemin. Konsonant]; S. 184, 306: verdoppeln. — Vgl. 'Verdoppelung' = Komposition und 'Silbendehnung' S. 35.

Position. Litz 1642 Buch 1, Kap. I, 18: Setzung und Position. — Schooff 1671 S. 198: Positio oder der Zusammenfluß. — Bödiker 1746 S. 557: Eine Position ist, wenn mehrere Konsonanten, als einer, auf einen Vocal folgen.

Umlaut. Die Umlaute werden in unserem Zeitraum zu den Diphthongen gezählt und nur selten besonders bezeichnet. Noch Antesperg 1749 S. 82 nennt sie: Diphthongen und Gottsch. 1749 S. 36, 294: Doppellaute. — Eine eigene Bezeichnung haben Schottel 1641 S. 22, 202: Kleinlaut. — Gueinz 1641 S. 13: uneigentliche Doppellaute. — Bellin 1657 S. 16: Alzweilaute. — Bödiker 1729 S. 22: Die Teutschen haben drei Mittel-Tohne, ä, ö, ü. — Bödiker 1746 S. 28 rechnet diese Umlaute wieder zu den Diphthongen. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. III (1744) S. 149: der gelindere Ton (lenis) ä, ö, ü. — Antesperg 1749 S. 92: Halb-doppellaut oder Semidiphthongus; S. 309, 344 auch: weiche Diphthongi. — Ötters, und ziemlich übereinstimmend, wird der Vorgang des Umlautens bezeichnet. Gueinz 1641 S. 15: A o und u werden



in ä ö ü verwechselt; S. 28: mit verwandelung der lautbuchstaben in ihre anverwandte, als: Sohn — Söhnlein. — Schottel 1641 S. 234: die Selbstenbigen werden durch die Endung -lein geändert; ebenso Zesen 1643 S. 45. — Stieler 1691 hat vielfache Ausdrücke: S. 7: o wird in ö verändert, verschaltet, verwandelt; S. 55: verkehren; S. 38: abarten; S. 75: sich verändern. — Wahn 1720 S. 26: Das o wird verkleinert in ö. — Bohl 1735 S. 10: a wird in ä verwandelt (Hand — Hände). — Antesperg 1747 S. 41: verändern. — Gottsched 1749 S. 229, 48: verwandeln.

Ablaut. Der mangelnden Erkenntnis des lautlichen Vorgangs entspricht der ungenügende Ausdruck. Bödiker 1698 S. 135: von Derivatis, da nur ein Vocalis geändert wird; Als: Springen — Sprung. — Prasch 1687 S. 9: verwandeln. — Bohl 1735 S. 10: a wird in o verwandelt (mag — mochte). — Antesperg 1749 S. 183: Die Verba, welche vor der Sylbe (den) die Sylbe (in) haben, verändern im Imperfecto das (i) gemeiniglich in (a). J. G. finden — fand. — Stieler 1691 S. 126 erkennt richtig den Ablaut in der: Verenderung der Kennletter; Vorr. 3. Bb.: Wechselung [= Ablaut].

### 3. Aussprache.

Im Jahre 1641 ist in unseren Sprachlehren 'Aussprache' noch nicht vorhanden. Gueinz 1641 S. 15: die aussprechung der buchstaben. — Schottel 1641 S. 65, 92: Außrede; S. 76: im außsprechen. — Tiz 1642 Buch 1, Kap. I, 7: außsprache; ebenso Harßbörffer 1643 S. 312. — Gueinz 1645 S. 14: aussprache. — Tiz 1642 Buch 1, Kap. XIII, 10: Außrede. — Bellin 1657 S. 61: ausrede (neben: aussprache). — Morhof 1682 S. 451: Außrede; S. 82, 530: Außsprache. — Stieler 1691 S. 3: die Aussprechung oder das Donmas; S. 4: im Aussprechen; S. 15: aussprechen, neben: ausreden; S. 4, 12, 16 usw.: Aussprache; S. 6: Ausspruch [= Aussprache]. — Bödiker 1698 S. 175, 176: Außrede; S. 73, 181, 182: Außsprache. — Morhof 1718 S. 436: Die Reißner Außrede ist die zierlichste. — Die Crit. Beytr. und die Greißm. Verf. nur: Aussprache. — Ebenso Gottsched 1730 S. 62; 1736 S. 347; 1749 S. 2, 24, 45 stets: Aussprache. — Die österreichische Sprachlehre Antespergs 1749 hat dagegen noch beide Fachworte; S. 290: Aussprache; S. 314, 438: Ausrede. [Zum Unterschied von 'sprechen' und 'reden' s. Greißm. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 65.]

Pronunciation. Tiz 1642 Buch 1, Kap. I, 7: auß der blossen Pronunciation. — Wolffstirn 1649 S. 31: Item soll er recht lernen pronuntiationen. — Morhof 1682 S. 520: die alte pronuntiation. — Hoffmann 1725: Pronunciation; ebenso Chlorn 1735 S. 280; Bödiker 1746 S. 52. — Erst seit 1700 etwa tritt das Wort in breiterem Umfang hervor.

Klang. Schottel 1641 S. 78: Klang eines Wortes; S. 27:

**Wortklang.** Ipse sonus seu qualitas verbi, quae auditur in eloquendo. — Ebenso Stieler 1691 S. 4; Gottsched 1749 S. 12. — = Akzent bei Bohl 1735 S. 164: Klang oder Accent in der Aussprache auf ein Wort legen.

**Wohllang.** Seit Bödiker 1698, Hoffmann 1704 neben 'Wohllaut'. — In den Crit. Beytr. öfters: Wohllang, Übelklang. — Gottsched 1749 S. 12: Wohllang; S. 403: Übelklang. — Antesperg 1749 S. 25, 435: Wohllang. — Gottsched gibt 'Rhythmus' durch 'Wohllang' wieder (1749 S. 548), während es Antesperg 1749 S. 432 mit 'Reimlaut' übersetzt. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 469: Euphonie oder Wolklang; euphonisch. — S. a. Wohllaut S. 24.

**Klingen.** Präsch 1687 S. 13: da es als ein 3 klinget. — Stieler 1691 S. 226: hart klingen; S. 8: B sollte billig etwas weicher klingen als p. — Seit Stieler häufig.

**Harte, weiche Aussprache.** Schottel 1641 S. 185: Diemeil es unmöglich ist, daß eine Stimme oder Laut zugleich auff einmal geben könne den lindten und harten Lohn; darumb ist es gar unrecht, daß man allezeit, und ohn ursache das t an das d henge, und den ganz weichlautenden Wörtern eine härte beybringen wil, als Mundt . . .; S. 92: die härte der rr und tt. — Harsdörffer 1643 S. 315: b laut weicher als das p. — Besen 1643 S. 21, 22: ein hartklingendes L, ein weichklingendes D. — Bellin 1657 S. 47: harter laut. — Overheide 1657 S. 18: weiche, harte Mitlauter. — Präsch 1687 S. 10: harte, gelinde Mitlautenden. — Wagenfeil 1697 S. 519: linde, harte Ausrede. — Stieler 1691 S. 8: weich klingen; S. 15: weicher Laut; S. 11: Härte und Lindigkeit des d. und t. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 467: Härte und Gelindigkeit der Buchstaben; S. 474: rauhe Sprache. — Antesperg 1749 S. 325, 327: hart, gelind aussprechen. — Gottsched 1749 hat noch 'gelind' neben 'weich' (S. 12, 21); aber: Härte und Weichigkeit der Selbstlauter (S. 55).

**erweichen, erhärten.** Overheide 1657 S. 19: e erweicht die harten Lautbuchstaben. — Präsch 1687 S. 12: das C durch S erweichen; S. 11: der Klang wird gehärtet; S. 17: Verhärtung: Bergl (für Berg). — Wahn 1720 S. 7: vor ein paar hundert Jahr (diente) das c das z zu erhärten in Ezorn, Ezeit. — ['Erhärten' in übertragener Bedeutung in den Crit. Beytr. 3 S. 513; Frisch, Wb. 1741; Bödiker 1746 S. 110: Denn der Gebrauch hat es erhärtet.] geschlossen, offen; klar, dunkel. Stieler 1691 S. 12: das verschlossene e, das offene e. — Morhof 1682 S. 470: e clarum [= ä], e obscurum [= e]. — Stieler 1691 S. 13: tunckler Ausspruch (des ng); (g habet pronunciationem palatinam); S. 16: dumpfichte (Aussprache des ð). — Antesperg 1749 S. 290: klare oder dunkle Töne.

sibilierend. Schottel 1663 S. 157: dasegen hat die sibilierende und mit vielen harten Diphthongis erfüllte Hochteutsche Sprache der Franken . . . — Morhof<sup>1</sup> 1682 S. 482: Dagegen hat die sibilierende und mit vielen harten Diphthongis erfüllte Hochteutsche Sprache der Franken . . . — Vgl. Zischlaut S. 26.

attizissierend. Schottel 1663 S. 157: und unser männliches atticissirendes Tau muß allenthalben der sigmatissirenden Sprache weichen. — Mit genau den gleichen Worten Morhof<sup>1</sup> 1682 S. 483.

artikulierte. Die Eindeutschung findet sich erst 1741. Greifsw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 462: Buchstaben werden durch gewisse articulirte Töne unseres Mundes ausgesprochen; [ebenda S. 593: ein Wort besteht 1) aus einem organisirten Tone, 2) aus dem Begriffe.] — Diese Verwendung von 'articuliren' ist neu; Frisch Wb. 1741 'Artifel' hat nur: articuliren, in gewisse Artifel fassen. — Von Gottsched 1749 nicht angenommen.

Organ, Sprachwerkzeug. Organ findet sich in unserer Periode noch nicht eingedeutscht. Harsdörffer 1646 S. 75: ut litterae radicales in cognatas eiusdem organi mutantur. — Ebenso noch Crit. Beytr. 25 S. 20: und es ist eine Regel aller Sprachlehrer: litterae eiusdem organi facile permutantur. — Morhof 1682 S. 111: die Consonantes, [je] nachdem sie von einem organo gebildet werden. Ebenso Morhof 1718 und Bohl 1735. — 'Werkzeug' dient zur Übersetzung von 'organon'. Gottsched 1749 S. 564: Buchstaben desselben Werkzeuges (Litterae ejusdem organi). — Diese Verdeutschung findet sich zuerst in den Crit. Beytr. 7 S. 463 in dem Aufsatz 'Von der Natur der Sprachen'; S. 466: Werkzeuge der Sprache; S. 482: Sprachwerkzeuge. — Gottsched 1736 S. 337: Werkzeuge der Sprache. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 411: Werkzeuge der Sprache; ebenso Gottsched 1749 S. 560. — Gottsched 1749 S. 28: Werkzeuge (womit man sie ausspricht). — Crit. Beytr. 30 S. 206: Werkzeuge der Sprache und des Mundes. — Peuschel 1746 S. 13: Dasjenige Glied des Mundes, welchem das Vermögen zukommt, gewisse Buchstaben und Töne hervorzubringen und auszusprechen, heißt bey den Sprachlehrern ein Sprachwerkzeug. — [Pet. Jordan, Lebensschul 1533: mit welchem organo oder gerüst . . . f. Joh. Müller, Quellenschriften 1882 S. 113].

#### 4. Betonung und Quantität.

Die Zeit von Opitz bis Gottsched hat — mit wenigen Ausnahmen — von den Grundlagen der Verslehre nur eine unklare Anschauung. Die Begriffe 'Accent' und 'Quantität' werden nicht scharf auseinander gehalten. Den Beweis liefert uns die Termino-

<sup>1</sup> Diese beiden Stellen zeigen, daß Morhof viele Stellen unverändert aus Schottel übernommen hat.

Logie (unter der berechtigten Annahme, daß 'Ton' oder 'Laut' für 'Accent', und 'Zeit' oder 'Größe' für 'Quantität' die entsprechenden Verdeutschungen sind. S. darüber ausführlicher Jellinek JfdA. 48, 227 ff.). Die Unsicherheit und Verwirrung auf diesem Gebiet zeigt sich besonders in der mannigfaltigen Verwendung von 'Ton' und der verschiedenen Übersetzung von 'Prosodie'.

Äzent. 'Accent' wird, wie heute noch, ohne Unterschied 1) = Tonlaut, 2) = Tonzeichen gebraucht. Die deutsche Übersetzung hält nur selten beide Bedeutungen auseinander. Frisch Wb. 1741 stellt diesen doppelten Gebrauch fest: 'Accent', Accentus, der stärkere Thon oder Laut eines Vocals. Item das Zeichen solches stärkern Thons.

1) Opitz 1635 S. 80: daß wir aus den accenten und dem thone erkennen. — Gueinz 1641 S. 21: thon. — Schottel 1641 S. 148 bezeichnet mit: Klang, Tohn 'den allgemeinen akustischen Charakter des Wortes' (Jellinek JfdA. 48 S. 252). — Tiz 1642 1 Buch, Kap. I, 3: Laut oder Accent. — Buno 1651 S. 198, Tscherning 1658 S. 75: der accent. — Secretarius 1661, I, S. 473: Balast hat den Laut auf der ersten Sylbe. — Nach Lessing (Ausg. v. Bachmann Bd. 7 S. 353) hat Logau 'Accent' mit 'Beylaut' verdeutscht. — Habewig 1660 S. 146: Von dem Accent oder größe. — Budor 1672 S. 107: Die Wortzeit (Accentus). — Prasch 1687 S. 27: die Lehre vom Accent oder Thone. — Stieler 1691 S. 21: Laut; S. 19: (Walbir hat) den Wortklang auf der letzten Sylbe; S. 19: erhobener Laut [= Hauptäzent]. — Cellarius 1700 S. 128: von Accenten. — Omeis 1704 S. 61: auf den eigentlichen Wort-Ton wenig acht geben. — Pohl 1735 S. 164: Klang oder Accent in der Aussprache. — Chloren 1735 S. 32: Rein doppelter Buchstab kan Statt haben, wenn ich nicht mit dem Ton darauf falle. — Crit. Beytr. 1 S. 73: der Ton entdeckt zuweilen den Unterschied der Bedeutungen. — Crit. Beytr. 18 S. 256: Tonlaut; 27 S. 650: der Accent des Sprachthons. — Crit. Beytr. 18 S. 255: Langlaut, Kurzlaut [= Hauptton, Nebenton; 'Langlaut' schon bei Stieler 1691 S. 19, 21]. Diese Termini konnten nur entstehen aus der Anschauung, daß der Hauptton eines Wortes identisch sei mit dessen langer Silbe, der Nebenton mit der kurzen. — Gottsched hat gewöhnlich: Accent (1730 S. 305; 1749 S. 146; 1749 S. 595: Accent der Aussprache; 1749 S. 530: Ton). — Von 1700 an verdrängt die Eindeutschung die deutschen Entsprechungen. — Arnoldt 1741 S. 13: Hauptton.

2) Äzent = Tonzeichen s. S. 36.

Sakäzent. Wahn 1720 S. 57: Es kan aber in einer Rede das Thon-Wort verändert werden, das ist, es kan der Thon bald auf diesem, bald auf jenem geworffen werden. — Böbster 1729 S. 82: der Red-Accent, Red-Tohn.

**Accentuation.** Anleitung 1706 S. 68: wie am besten aus der Accentuation zusehen. — Crit. Beytr. 7 S. 486: Tonsetzung. — Kirchmayr 1702 Register: accentiren.

**Betonung** ist bis 1749 noch nicht vorhanden; gewöhnlich ersetzt durch 'Ton', z. B. Schottel 1641 S. 185; Bödiker 1698 S. 310. — Gottsched 1749 S. 40: Provinzialton [= Betonung]. — Greifsw. Crit. Versf. Bd. I (1741) S. 598: Tonsylben. — Frisch Wb. 1741 'Ton' hat: Betonung = (Getöne) sonitus.

**Quantität.** Opitz 1635 S. 81: nach den quantitativibus oder grössen der sylben. — Schottel 1641 S. 148: Scaliger nennet es nach der Lateiner Art qualitatem et quantitatem: Wir können es auffß vernemlichste heissen Klang und Zeit, oder Wortklang, Wortzeit. (Über die Neigung der Grammatiker des 17. Jahrhunderts zu Dichotomien: Wortklang — Wortzeit; Lautbuchstabe — Stummbuchstabe ufm. s. Jellinek JfdWfg. XIII 81.) — Tiz Buch 1, Kap. I, 2: Quantität; Buch I, Kap. 9, 5: In ansehung der Grösse oder Quantität der Worte. — Rindermann 1664 S. 699: Zeit oder quantität. — Präsch 1680 (nach Crit. Beytr. 5 S. 144): Quantität. — v. Bircken 1679 S. 2: der Wortthon (quantitas Syllabarum). — Stieler 1691 S. 17: Von der Wortzeit, oder der rechten Klangmaße der Wörter und Sylben. — Die Crit. Beytr. haben 'Wortzeit' und 'Quantität' (z. B. 8 S. 678). — Chloren 1735 S. 307: compensation der quantität. — Greifsw. Crit. Versf. Bd. II (1744) S. 150: mora oder Wortzeit. — Bödiker 1746 [III. Aufl. mit Zusätzen von J. J. Wippel] S. 558: Herr Bödiker gebraucht hier das Wort Tonmaß. Wir müssen dabei erinnern, daß ihm Ton, Accent und Quantität einerlei sei. Sonst ist der Ton nur dasjenige, was wir im vorigen §. den Accent geheißen haben. Einige aber machen in allen dreien Worten einen Unterscheid. Denn sie nennen das, was wir Quantität geheißen haben, auch Quantität. Das, was wir Accent nennen, nennen sie Ton. Den Accent aber nennen sie ein Zeichen des Tons; ebenda S. 557 nebeneinander: Quantität, Ton-Maß, Sylben-Maß [letzteres von Campe Verb. Wb. 1813<sup>a</sup> angenommen]. — Gottsched 1749 S. 523: Wortzeit oder Sylbengröße; S. 530: Quantität oder Zeitmaß.

**Prosodie.** Gueinz 1641 S. 21: Die Wortsprechung (Prosodia) ist ein theil der Sprachlehre. — Wolffstirn 1649 S. 63: Prosodia oder Wortsthönung; Verz. d. Term.: Prosodia Wortß Ausspruch. — Girbert 1653 Tab. 6: Prosodia die Wortsprechung. — Schooff 1671 S. 197: Prosodia oder Dichtkunst. — Präsch 1687 S. 1: Der Thon (Prosodia). — Stieler 1691 S. 3: die Aussprechung oder das Donmaß. — Bödiker 1698 S. 303: Die Lohn-Sprechung. Prosodia [das 'Sylbenmaß' betrachtet B. als eine Unterabteilung der Prosodie]. — Bödiker 1698 S. 273 verdeutschet den 'numerus oratorium' mit 'Wort-Messung'. Vgl. dazu Greifsw. Crit. Versf.

Vd. II (1744) S. 462: Zwar wird Numerus durch Wolklang übersetzt; allein ich kann solches nicht billigen. Cicero und Quintilian schreiben: den Numerum der Dichter nennen wir das Sylbenmaß; folglich müssen wir hier das Wort auch beibehalten, und einen Unterschied unter dem Sylbenmaaß der Dichter und Redner machen. — Gottsched 1749 S. 18: die Prosodie, oder die Tonmessung. — Die Eindeutschung ist schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts oft belegt. Schottel 1641 S. 136: Opitz zwar gedenkt in seiner Prosobi. — Ztg 1642 Buch 1, Kap. I, 8: in der Prosodij. — Zesen 1643 S. 42: Prosodie. — Stieler 1691 S. 3: Prosodie. — Wagenfeil 1697 S. 519: gewisse, ordentliche Lehr-Sätze, sonst Prosodie genannt. — Wöbiter 1698 S. 368: Prosodische Zeichen. — Omeis 1704 Borr. S. 2: Prosodien; ebenso Morhof 1718 S. 553. — Gottsched 1730 S. 307: Prosodie, prosodisch. — Greiskw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 597: Prosodie, prosodaisch. — Auszug Societ. 1734 S. 21: Accent oder Prosodische Quantität. — Gottsched und die Crit. Beytr. gebrauchen gewöhnlich 'Prosodie'.

### 5. Orthographie.

Unter den zahlreichen Bezeichnungen für diesen Begriff vom einfachen 'Schreibung' bis zu 'Schreibrechtskunst' überwiegen durchaus 'Rechtschreibung' und 'Orthographie'.

Schreibung. Schottel 1641 S. 182: in rechtmessiger Schreibung ('Schreibung' in allgemeinem Gebrauch S. 192, 114). — Bellin 1657 S. 42: Die rechte schreibung. — Schottel 1663 S. 183: in rechter Schreibung. (Noch Campe Verb. Wb. 1813<sup>1</sup> 'Orthographie' empfiehlt 'Schreibung' schlechtweg.)

Rechtschreibung. Diese prägnante Form ist bei Schottel — Gueinz 1641 noch nicht vorhanden. — Zesen 1643 S. 43: Recht-schrei-bung in der Deutschen Sprache. — Harßdörffer 1643 S. 312: Die Rechtschreibung; ebenso 1647 S. 109; Gueinz 1645 S. 5; Bellin 1657 Vorber. S. 10; Schottel 1651 S. 331; 1663 S. 186; Prasch 1687; Stieler 1691 S. 3, 7; Wöbiter 1698 S. 163; Omeis 1704 S. 299 usw. bis Gottsched 1749 S. 47, 52, 144. — Secretarius 1661, I, S. 560: Die Rechtschreiben [Mehrzahl von: das Rechtschreiben]. — Dunderberg 1701 S. 43: des Rechtschreibens beflissene.

Wortschreibung. Gueinz 1641 S. 12: Die Wortschreibung; ebenso Girbert 1653 Tab. 3; Crit. Beytr. 18 S. 264. — Wolffstirn 1649 S. 3: Orthographia oder Schrift-Weiserin.

Schreibekunst. Schottel 1641 S. 2: Die Schreibekunst muß sich nach der gewonheit richten. — Sprachverderber 1644 S. 60: Schreib-kunst; ebenso Stieler 1691 S. 30; Omeis 1704 S. 99. — Lößner 1718 Zuschrift: Calligraphia und Orthographia, das ist, die schöne Schreibkunst und die rechte Schreibkunst. — Stieler 1691

Register (S. 245): Schreibrechtskunst. — Megalisß 1731 S. 104: eine Rechtschreibekunst aufsetzen.

Schreibart. Anfänglich zur Bezeichnung von 'Orthographie', später von 'Stil' (s. dort) gebraucht. Tiz 1642 Vorbericht II: diese schreibens art. — Buno 1651 S. 203: Schreibart (Orthographia); ebenso Bellin 1657 S. 41. — Tscherning 1658 S. 4: schreibens-art. — Prasch 1687 S. 9: diese neuerliche Schreibart; ebenso Stieler 1691 Register (S. 245); Bödiker 1698 Vorr.

Schreibrichtigkeit. Jesen 1643 Vorr. an den Leser: Wie wohl wir uns höchlich bemühet, eine vollkommene Hochdeutsche Schreib-richtigkeit herfür zu geben. — Bellin 1657 Vorber. S. 10: unforgreifliches bedanken von der Deutschen Schreibrichtigkeit. — Stieler 1691 S. 3: die Schreibrichtigkeit.

Orthographie. Tiz 1642 Buch 2, Kap. VII, 11: etliche Regeln der Orthographyn. — Stieler 1691 S. 10, 28: Orthografie. — Bödiker 1698 S. 269: Orthographie. — Omeis 1704 S. 299: Orthographie, usw., seit 1700 häufiger, bis Gottsched 1749 S. 16, 26.

orthographisch. Megalisß 1731: recht oder orthographisch schreiben. — Antesperg 1747 S. 30: orthographische oder recht-schreibliche Kennkunst der Wörter. — Gottsched 1749 S. 43: Von den orthographischen Regeln.

Orthographist. Anleitung 1706 S. 51: von den besten Orthographisten. — Gottsched 1749 S. 53: gewisse Orthographisten.

Calligraphie. Bödiker 1698 S. 267: die Calligraphien. — Töllner 1718 Zuschrift: Die Calligraphie. — Bödiker 1729 S. 2: das Schönschreiben. — Antesperg 1749 S. 351: Calligraphie (Schönschreibung).

Schriftzüge. Stieler 1691 S. 5: Nachahmung der Züge; ähnlich Bödiker 1729 S. 21. — Crit. Beytr. 7 S. 491: Schreibzüge; 26 S. 331: Die Characteren und Schreibzüge. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 462: Züge auf dem Papier.

#### 6. Silben.

'Silbe' ist 1641 eingedeutscht. Deutsche Entsprechungen sind nur im 17. Jahrhundert häufiger belegt.

Silbe. Opitz 1635 S. 59: syllabe. — Gueinz 1641 S. 16: Sylbe. — Schottel 1641 S. 89: die Silb. — Buno 1651 S. 1: Syllabe, Sylbe. — Gueinz 1645 S. 13: im Anfange der Sylben oder Buchstabbegriffs. — Jesen, hochd. Helikon 1649, I, S. 13 (Anzeiger): Syllaba wortglied. — Wolffstirn 1649 S. 29: Syllabe; S. 64: Die erste Sylb. — Bellin 1657 S. 75: zum folgenden wortgliede geschriben; ähnlich Overheide 1657 S. 27; Schooff 1671 Vorr. — Schottel 1663 S. 185: in einer jeden Silbe; S. 68: diese Silblein, und literae accidentales. — v. Bircken 1679 S. 53: ein kurzlautiges Wort oder Wortglied. — Prasch 1687 S. 26: Sylben oder Wort-



glider. — Stieler 1691 S. 5: Sylbe oder Wortglied. — Wahn 1720 S. 11: Sylben oder Wort-Theile. — Antesperg 1749 S. 304: Sylben, das ist Wortglieder. — Crit. Beytr. 21 S. 41: Beyläufig merken wir an, daß man sich vielleicht mit der Zeit gewöhnen wird, ohne den Ohren Gewalt anzuthun, anstatt des Wortes Sylbe, ein Wortglied zu sagen. — Gottsched 1749 schreibt 'Sylbe' und 'syblig'.

=silbig. Schottel 1641 S. 87: die Stammwörter sind einsilbig; öfters dafür auch 'einautend', z. B. S. 71, 72. — Wolffstirn 1649 S. 10: gleichsilbig; S. 64: Die erste Sylb in zwey Sylbigen. — Bellin 1657 S. 84: einsilberig, zweigilbrig [= silbig]. — Bödiker 1698 S. 116, 118: einsylbig, zweisylbig. — Schottel 1641 S. 646: Einsilbigkeit der Wörter. — Stieler 1691 S. 53: die Neigung der teutschen Sprache zur Einsylbigkeit.

Endsilben s. Suffiz. — Gottsched 1749 S. 167, 277 hat das sonst nicht vorkommende 'Schlußsylbe'.

Silbendehnung. Bellin 1657 S. 22: Was aber von der verdoppelung der verlängerung [= Dehnung] wegen zu halten sei. — Morhof 1682 S. 471: erhebung und außdehnung der vocalium. — Stieler 1691 S. 17: Das Gedehe; S. 13: (h) dehnet das Wort. — Bödiker 1698 S. 7: Wenn eine Sylbe mit einem sonderlich langem ausgehntem Laut ausgesprochen wird; S. 123: Denn gleichfalls das h nur zu Verlängerung des Wortes ist hinzukommen. — Dunderberg 1701 S. 19: Die vier Vocale werden in etlichen Wörtern mit einem folgenden h verstärkt. — Talandier 1700 S. 85: mit lang gedehntem Laut. — Morhof 1718 S. 427: die Erhebung und Außdehnung der vocalium mit Zusatz eines (h) außdrücken. — Bödiker 1729 S. 32: Verlängerung, Production; S. 38: in einem dehrenden Dialecto; S. 18: Das Verlängerungs-h. — Chloren 1735 S. 103: daß der vocalis verlängert werde durch den accent eines Wortes; S. 30: Dehnung; S. 34: Hinausdehnung durch ein h. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 542 Auffatz: Von dem überflüssigen Verlängerungs h, in der deutschen Sprache. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. II (1744) S. 171: Langlaut des i und u [= ie, üe]. — Antesperg 1749 S. 317, 323: der Langlaut (al). — Antesperg 1749 S. 328, 329: Verlängerung; das e dienet in diesem Fall das i zu verlängern.

Silbentrennung. Schottel 1641 S. 571, 613: Wörter trennen [= Composita zerlegen; noch nicht = Silben trennen]; S. 192: unzertrennt schreiben. — Gueink 1645 S. 18: Von der Syllabierung, oder zertheilung der wörter. — Wolffstirn 1649 S. 30: syllabiren. — Bellin 1657 S. 56: syllabierung; S. 72: von der teilung der wörter; ähnlich Secretarius 1661, I, S. 566. — Prasch 1687 S. 25: Im Absetzen der Wörter. — Stieler 1691 S. 36: teilen [von Sylben]; S. 145: zerteilen, Trennung, Zertrennung,

Verteilung [vom Zeitwort und seiner Präposition gebraucht]. — Bödiker 1698 S. 34: wenn ein Wort in Sylben getrennet und zertheilet wird. — Cellarius 1700 S. 127: Die Auftheilung der Wörter im Ende der Zeilen. — Omeis 1704 S. 306: das Wörterabbrechen oder abbreviren; Sylben-Abtheilung. — Dunkelberg 1701 S. 156: ein Wort zusammen setzen, ein Wort zertrennen. — Bödiker 1729 S. 21: Abbrechen der Wörter; S. 85: teilen. — Crit. Beytr. 7 S. 489: (ein Wort) theilen; 20 S. 597: Abtheilung der Sylben; 27 S. 659: wenn wir ein Wort am Ende der Zeile von einander reissen müssen. — Gottsched 1749 S. 56: Trennung (Sprache); Hieraus fließt nun die Theilungsregel, die bey dem Zerfällen der Wörter am Ende der Zeilen zu beobachten ist. — Antesperg 1749 S. 4: ein Wort abtheilen; S. 245: das Zertheilen; S. 307: das Absetzen am Ende der Zeile. — S. auch 'Trennungszeichen' S. 37.

#### 7. Lautzeichen.

Apostroph. Gueinz 1641 S. 62: der apostrophus oder ein oberhäcklein. — Schottel 1641 S. 537: Der Hinterstrich hat den Nahmen, weil er . . .; ähnlich Harsdörffer 1647 S. 118. — Vellin 1657 S. 98: das Oberbeistrichlein sihet also (') aus. — Schottel 1641 S. 526, 1663 S. 676: apostrophe. — v. Bircken 1679 S. 54: das Oberstrichlein. — Prasch 1687 S. 120: Von dem obschwebenden halben Ringlein oder Abgangszeichen. — Prasch 1680 (nach Crit. Beytr. 5 S. 149): Endabkürzung. — Stieler 1691 S. 8: der Hinterstrich; ähnlich Bödiker 1698 S. 32; Bödiker hat oft 'der Apostrophus', z. B. S. 32, 323; S. 321: ein Apostrophus, oder Endstrichlich; S. 322: ein Schoß Apostrophus. — Töllner 1718 S. 258: Häcklein. — Wahn 1720 S. 54: Der Apostrophus, das Abwerffungs- Zeichen. — Bödiker 1729 S. 84: Der Apostrophus oder das Auslassungs- Zeichen. — Crit. Beytr. 7 S. 495: Abkürzungszeichen (auch Campe wählt 'Kürzungszeichen'). — Müller 1748 S. 34: der Apostroph. — Antesperg 1749 S. 37: Hinterstrich; S. 303: das Auslassungszeichen.

Akzent. 2) = 'Tonzeichen' [1) = Tonlaut s. S. 31]. — 'Accent' = 'Tonzeichen', z. B. Gottsched 1749 S. 78, 521. — Ein besonderes Fachwort für diese 2. Bedeutung bei Wahn 1720 S. 56: Thon- Zeichen oder Accenten (neben: Wort- Thon). — S. auch Quantität S. 32 (Bödiker 1746). — Die einzelnen Akzente werden mit den lateinischen Fachworten wiedergegeben: Acutus, Gravis, Circumflexus; für ersteren Tiz 1642 Buch 1, Kap. I, 5: hoher Ton (Acutus). — Schooff 1671 Borr.: schiefes strichlein oder tohnzeichen (Acutus); Anleitung 1706 S. 47: Schlänglein [= Circumflex]; Steiner 1729 S. 42: Häublein. — Greifsw. Crit. Verj. Bd. II (1744) S. 169: einen Circumflex. — Für Gravis Tiz 1642 Buch 1, Kap. I, 9: niedriger Accent.

**Bindestrich.** Schottel 1641 S. 530: Der Mittelstrich hat seinen Namen, weil er zu mitten des Wortes, oder der Lini gezogen: Er ist Schutz- und Schirmherr. — Tiz 1642 Buch 2, Kap. V, 9: solcher art Worte kan man durch ein Zeichen des Hyphen (= oder —) an einander fügen. — Harßbörffer 1647 S. 118: Mittelstrichlein. — Bellin 1657 S. 97: Difes zeichen pflügen etliche zu gebrauchen in denen aus zwei- oder meren zusammen gefäzten wörtern, welches dieselbigen sol zusammen binden: daher es auch von inen signum subunionis ein vereinigungszeichen würd genännet. — Praßch 1687 S. 120: das Zwerchstrichlein (hyphen). — Stieler 1691 S. 35: Der Mittelstrich, das Mittelstrichlein. — Bödiker 1698 S. 352: der Mittel-Strich. — Dunderberg 1701 S. 161: Ein Compositum führet in der Mitte seine Wort-bänder, als Braut-Lieb; S. 163: Tantologiam zu meiden, mag man in auff einander folgenden Compositis sich der Sonder-striche bedienen; S. 162, 163: Fügungs-zeichen, Verknüpfungszeichen. — Omeis 1704 S. 328: Mittel-Strich; das einfache Strichlein — zum Unterschied der beeden abbrevir-Strichlein. — Anleitung 1706 S. 95: Von dem Signo Connectionis das ist, dem Fügungs- oder Vinde-Zeichen. — Crit. Beytr. 7 S. 479: Bindestrichlein; S. 474: Verbindungszeichen. — Arnoldt 1741 S. 21: Abkürzungszeichen. — Antesperg 1749 S. 245: das Querstrichlein; S. 244: das Divisions-Zeichen in der mitte.

**Diäresis.** Tiz 1642 Buch 2, Kap. VII, 9: Von dem Zeichen der Diaeresis oder Absonderung (welches zwey über einem Alleinlautenden stehende pünctlein sind). — Bellin 1657 S. 33: Teilzeichen (sign. diaeresos). — Bödiker 1729 S. 23, 24: Diaeresis, Synaeresis. — Pohl 1735 S. 182: Es heißt Diaeresis eine Zertheilung oder voneinander Trennung zweyer Vocalium. — Crit. Beytr. 7 S. 481: Theilungspunkte (noch Campe Verb. Wb. 1813<sup>a</sup> 'Diaeresis': = Trenn(ungs)punkte.

**punctiert.** Wagenfeil 1697 S. 558: weilien sie kein punctirtes exemplar der Heiligen Schrift zu handen gehabt. — Zander 1700 Borr.: punctirung. — Töllner 1718 S. 453: wenn ich also punctiere [= interpungiere]. — Gottsched 1749 S. 26: doppelt punctirtes i; S. 75 in anderer Bedeutung: mit einem punctirten Strichlein (;). — S. auch 'interpungieren' S. 38.

**Trennungszeichen.** Harßbörffer 1647 S. 118: Von dem Theilzeichen. — Schottel erst 1663 S. 670: Das Theilzeichen, signum vocis divisae seu separatae wird am Ende der Zeil also (·) geformet. — Stieler 1691 S. 36: welche Strichlein man den Wächter, oder Teilstrichlein nennet. — Bödiker 1698 S. 34: Punctum divisionis, End-Strichlein [wohl Druckfehler für 'Signum div.']. — Dunderberg 1701 S. 156: vermittels der Zertheilungs-Striche oder Divisiv-Zeichen. — Omeis 1704 S. 328: zum Unterschied der beeden abbrevir-Strichlein — so am Ende der Zeilen gemacht

werden. — Anleitung 1706 S. 95: Sonder- oder Abtheilungs-Zeichen. — Wahn 1720 S. 2, 60: Von der Länge der Theilungs-Zeichen oder Pausen. — Gottsched 1736 S. 325: Theilungszeichen; ebenso 1749 S. 145, 146, 147. — Bödiker 1746 S. 99: Abtheilungs-Zeichen, Trennungs-Zeichen. — Antesparg 1749 S. 297: Das Theilungszeichen.

### 8. Interpunction.

In der Interpunction sind zu Beginn unserer Periode schon alle Zeichen in deutschen und eingedeutschten Fachworten vorhanden bis auf 'Gedankenstrich' und 'Anführungszeichen'; letzteres wird gerade noch am Schluß des behandelten Zeitraums in die Terminologie der Interpunctionszeichen einbezogen. Der Gebrauch des schrägen Längsstrichs / wird etwa von 1700 an durch den des Weistrichs ersetzt.

Interpunction. Gueinz 1641 S. 118: Die Unterscheidung ist eine sonderung der wörter wegen besseren verstandes. — Harsdörffer 1647 S. 109: Von der Schriftscheidung unserer teutschen *HELDEN-SPHÄRE*. — Wolffstirn 1649 S. 4: Unterscheidung; S. 31: der Distinction nach pronuncieren. — Schottel erst 1651 S. 482: Die Schriftscheidung. — Secretarius 1661, I, S. 557: Von der Schriftscheidung oder Distinction. — Schooff 1671 S. 195: Die Interpunctio oder Tüpfelung. — Stieler 1691 S. 32: die Schriftscheidung. — Bödiker 1698 S. 30: Schrift-Scheidung. — Hoffmann 1704 Teil II S. 89: Die Interpunction. — Antesparg 1749 S. 298: das Distinguiren.

interpungieren. Weise 1684 S. 19: wer nicht geschickt distinguiren kan. — Hoffmann 1704 Teil II S. 76: weßwegen der Periodus durch ein Colon interpungiret worden ist. — Antesparg 1749 S. 298: Distinguiren, unterscheiden; S. 3, 290, 297: punctiren [= interpungieren].

Interpunctionszeichen. Schottel 1641 S. 524: Von den Nebenzeichen, wodurch die Wörter und Reden unterschieden werden. — Harsdörffer 1643 Vorr.: Der Merkzeichen Deutung. — Schottel 1663 S. 668/69: Nebenzeichen, Kennzeichen. — Schooff 1671 S. 195: scheidzeichen. — Brasch 1687 S. 119: mittelst recht gesetzter Kennzeichen. — Stieler 1691 S. 34: Zeichen. — Bödiker 1698 S. 30: Die Unterscheidungs-Zeichen; 1729 S. 83 und 1746 S. 98, 99: Unterscheidungs- (und) Abtheilungs-Zeichen. — Crit. Beytr. 23 S. 358, 30 S. 225: Unterscheidungszeichen. — Auszug Societ. 1734 S. 21: Abtheilungs-Zeichen, Theilungs-Zeichen. — Gottsched 1736 S. 324: Unterscheidungszeichen; ebenso 1749 S. 69. — Antesparg 1749 S. 297: Von den 12. Unterscheidungszeichen; S. 298: die Schriftzeichen. — 'Interpunctionszeichen' bis 1749 nicht belegt.

Komma. Gueinz 1641 S. 120: Ein strichlein (Comma). — Schottel 1641 S. 526: Das Beystrichlein wird geschwinde durch ein

leichtes, etwas gelehntes Strichlein gezogen. — Harsdörffer 1647 S. 118: Wann man die Sache genau nemen wolte, so müste man einen Unterscheid machen zwischen dem Zwergstrichlein, comma genannt (/) und das Beystrichlein, semicomma (,) genannt, welches die Hebreer unterscheiden, und bereit in den Druckereyen vorhanden ist. Weil aber noch keiner solche Neuerung eingeführet, lassen wir es hierinnen, wie in vielen andern, bey der alten Gewonheit verbleiben; mit Erwünschen, daß wir uns derselben Tyranny nachundnach mit guten Ursachen entziehen könnten. — Praßch 1687 S. 119: das schlechte<sup>1</sup> Strichlein (comma). — Stieler 1691 S. 32: Das Beystrichlein (/). — Bödiker 1698 S. 30: Das Comma, (Beystrichlein) [für das Komma und den Längsstrich gebraucht]; S. 212: zu viel neue Commata. — Eisler 1718 S. 117: ein Comma oder Strichlein. — Erit. Beytr. 7 S. 528: Comma. — Gottsched 1736 S. 324: Strichlein; 1749 S. 75: ein Strichlein, oder Komma. — Antesperg 1749 S. 299: Der Beystrich Comma.

Punkt. Gueinz 1641 S. 119: Der punct oder tiplein (punctum). — Harsdörffer 1647 S. 122: Der kleine Punct [= auf den ein kleiner Buchstabe folgt], der groffe Punct [= auf den ein großer Buchstabe und neuer Absatz folgt]; ebenso Bellin 1657 S. 94. — Schottel 1641 S. 526: Der Punct sonst Punctum genannt. — Girbert 1653 Tab. 75: der Endspunkt. — Praßch 1687 S. 22: Püncklein; S. 119: das einfache (punctum). — Stieler 1691 S. 33: Der Punkt oder Tüpfel. — Bödiker 1698 S. 31: Das Punctum (der Punct oder Tütlein); auch: mit einem Puncto, Puncta. — Omeis 1704 S. 327: einziges Püncklein — Punctum [im Gegensatz zu 'Doppelpüncklein']. — Cellarius 1700 S. 123: ein punct; ebenso Menantes 1715 S. 17. — Waf 1713 S. 95: das punctum; S. 215: mit diesen Puncten. — Töllner 1718 S. 453: Punct; ebenso Eisler 1718. — Gottsched 1730 S. 322: Punct; auch: Schlußpunct. — Schon Bödiker 1729 S. 83 hat: Der End-Punct. — Antesperg 1749 S. 297: das Tüpfel oder Punctum; S. 298: Das Tüpflein oder Punctum; bey dem Puncto.

i-Punkt. Stieler 1691 S. 15 bezeichnet das Umlauts-e des u [= ä] als 'Püncklein', druckt aber noch stets 'ä' und nicht 'ü'. — Antesperg 1749 S. 304: (i-)Tüpflein; S. 324: das u muß nicht getüpfelt werden; S. 340: das u mit Stricheln punctiren.

Strichpunkt. Gueinz 1641 S. 119: Wiemol in theilungen und gegensätzigen kan man das Semicolon, ein strichlein und ein tiplein gebrauchen, doch ist das noch nicht im gebrauch. — Schottel 1641 S. 527: Das Strichpüncklein hat seine benahmung. — Secretarius 1661, I, S. 566: Das Beystrichlein, semicomma (;) welches

<sup>1</sup> 'schlecht' hier = einfach; in dieser Zusammenfügung an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes [= einfach, eben, gerade, schlicht, s. Kluge, Etym. Wb.] erinnernd.

bereit in den Druckereyen vorhanden ist. — Praßch 1687 S. 119: Das punctirte Strichlein (semicolon). — Stieler 1691 S. 33: Das Strichpünktlein. — Bödiker 1698 S. 31: Das Semicolon; (Strich-Pünktlein). — Anleitung 1744, I, S. 41: Vom Semi-colon, oder Mittel-Zeichen. — Gottsched 1749 S. 75: das Semikolon; der Strichpunct.

Doppelpunct. Gueinz 1641 S. 119: Der doppel-punct (Colon). — Schottel 1641 S. 528: Der Doppelpunct; ebenso Stieler 1691 S. 33. — Praßch 1687 S. 119: Das gedoppelte Pünktlein (colon). — Bödiker 1698 S. 31: Das Colon: (der Doppel-Punct). — Crit. Beytr. 7 S. 528: Colon; ebenso Bödiker 1746 S. 98; Peuschel 1746: Colon. — Crit. Beytr. 27 S. 659: die beyden Punkte oder das Colon. — Gottsched 1736 S. 324: Doppelpunct; 1749 S. 73: Doppelpunct oder Colon. — Antesperg 1749 S. 297: Der Doppelpunct oder das Colon; S. 298: das Doppelpünktlein.

Fragezeichen. Schottel 1641 S. 540: Das Fragezeichen ist, welches alsbald auff eine Frage gesetzt wird. — Gueinz 1641 S. 121: Fragezeichen; ebenso Buno 1651 S. 244; Praßch 1687; Stieler 1691 S. 34; Bödiker 1698 S. 31 usw. bis Gottsched 1749 S. 76.

Ausrufungszeichen. Gueinz 1641 S. 121: Das Verwunderungszeichen; ebenso Schottel 1641 S. 541; Buno 1651 S. 244. — Bellin 1657 S. 95: Das Aufzeichen (Verwunderungszeichen). — Praßch 1687 S. 119: Das Aufzeichen. — Stieler 1691 S. 34: Das Verwunderungs- Ausruf- und Wunschzeichen; S. 6 führt Stieler noch eine Menge lautmalender Zeichen an und benennt sie: das Schmerzzeichen, ffi! — das Aufzeichen, pfi! — das Zuspruchzeichen, prr! — das Schweige- und scheuchzeichen, sch! — das Einhaltzeichen, fi! — das Spott- und Reizungszeichen, rrr! samt dem Anheßzeichen kß, kß! — Bödiker 1698 S. 32: das Signum Exclamationis! (Ausruffungs-Zeichen!). — Gottsched 1749 S. 76: das Ausruffungszeichen (Signum exclamandi).

Klammern. 'Parenthesis' ist Ausdruck sowohl für 1) das einschließende Zeichen, wie 2) den eingeschlossenen Satzteil. Campe Verb. Wb. 1813 'Parentheſe' schlägt für das erstere 'Einschlußzeichen', für das letztere 'Schaltſatz' vor. Die Terminologie bis 1750 trägt dieser doppelten Bedeutung keine Rechnung. — Klammer als Übersetzung des lateinischen 'uncus' ist erst kurz vor Gottsched 1749 belegt. — Gueinz 1641 S. 121: Ein Einschlußzeichen (parenthesis): ( ) |: :|. — Schottel 1641 S. 542: Der Einschluß oder das einschlußzeichen; S. 33: kräftige Einschlässe der Wörter [= 2)]. — Zib 1642 Nachwort [Günst. Zeser]: Birkel [= 1)]. — Praßch 1687 S. 119: Der Einschluß [= 1)]. — Stieler 1691 S. 208: die viele Einschlußzeichen (crebrae parentheses). — Bödiker 1698 S. 32: Parenthesis (der Einschluß) [= 1)]. — Crit. Beytr. 1 S. 281 (von

Geräus 1721): unnöthige Parenthesen [= 2)]. — Crit. Beytr. 1 S. 126: durch Einschüßel (parentheses) verhunzen. — Wolf 1749 S. 66, 69 unterscheidet: Der Einschluß, oder das Einschließungszeichen, die Parenthesiß ( ); und: Das Ausschließungszeichen [ ] (signum exclusionis). — Antesperg 1749 S. 297: Das Einschließungszeichen. Das Ausschließungszeichen. — 'Klammern' zuerst bei Bödiker 1746 S. 98: Der Cirtel, Haken und Klammern, die man Signa Parentheseos nennt. — Im folgenden Jahr von Reichard 1747 S. 276 gebraucht: Diejenigen Wörter hat man in Klammern eingeschlossen. — Wolf 1749 S. 69: Das Ausschließungszeichen [ ], Klammern oder Haken (Unci). — Gottsched hat für 2) 1736 S. 299: Einschaltungen und Parenthesen; S. 318: Einschüßel; ebenso 1749 S. 77. — Für 1) hat er keinen Terminus; 1749 S. 77: so schließt man das Eingeschobene vorne und hinten mit ein paar ( ) ein.

Anführungszeichen. Pohl 1735 S. 179: Das Signum Citationis („) besteht aus zweyen krummen Hälgen. — Gottsched 1736 S. 335 umschreibt; ebenso Bödiker 1746 S. 99. — Anleitung 1744, I, S. 49: Das Beziehungszeichen wird geschrieben mit zwey kleinen Strichlein, „. Dahero dieses Zeichen nur gesetzt wird, wann man sich auf die Worte eines Buchs, oder Authoris beruft. — Müller 1748 S. 35: Rand-Strichelgen. — Gottsched 1749 S. 77: Man könnte noch von einem Zeichen im Schreiben reden, wodurch fremde Worte von dem eigenen Texte des Schriftstellers unterschieden werden. Es besteht dasselbe aus kleinen Hälgen, die im Anfange jeder Zeile gemacht werden, und am Ende der Stelle wieder schließen; die von den Buchdruckern Gänseaugen genennet werden. — Antesperg 1749 S. 301: Das Anführungszeichen Signum citationis („). — Wolf 1749 S. 69: Das Anführungszeichen („auch“) pflegt man zu setzen . . .

Sternchen. Pohl 1735 S. 180: Der Asteriscus ist ein Sternchen. — Crit. Beytr. 10 S. 346: Sternchen. — Antesperg 1749 S. 304: Der Asterismus oder das Stern- und Planetenzeichen, womit man im Druck die Allegata bemerket. — Wolf 1749 S. 86: Die Sternchen (\*) zeigen . . .

Paragraph. Harsdörffer 1647 Register: Die erste Zahl bedeutet die Stund; die zweyte den Absatz, oder §. — Wahn 1720 S. 60: am Ende eines § Paragraphi oder Absatzes. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. II (1744) S. 127: in den folgenden §§ phis. — Anleitung 1744, I, S. 48: Das Eintheilungszeichen §. Paragraphus. — Wolf 1749 S. 73: (§) ist das Zeichen eines Paragraphi, oder Abschnitts der Rede.

Custos. Wolf 1749 S. 73: Der Custos heißt die Sylbe oder das Wort, so unten am Ende der letzten Zeile besonders gesetzt wird, und anzeigt, wie sich die folgende Seite anfängt. [In der Sprachlehre von Schottel 1641 bis Gottsched 1749 üblich.]



## B. Formenlehre.

## 1. Nomen.

## a) Substantiv, Artikel.

Nennwort. Gueinz 1641 S. 27: Das Nennwort ist ein wandelbar wort, welches vornemlich ein ding ohne zeit bedeutet; S. 29: Das benamte nennwort bedeutet entweder eine Matery, zeug oder menge (Denominativum). — Schottel 1641 S. 215: Das Nennwort, ein Nahm oder Nennung eines Dinges. — Wolffstirn 1649 Verg. d. Term.: Nomen, Nahmwort aller dingen Nahm. — Präsch 1687 S. 2: Der Name oder das Nennwort. — Stieler 1691 S. 53: Das Nennwort; Vorr. z. Wb.: Namenswörter. — Crit. Beytr. gewöhnlich: Nennwort; ebenso Gottsched 1730 S. 202; 1749 S. 71, 121, 125. — 'Namen' noch bei Antesparg 1747 S. 37; 1749 S. 13, 17, 24, 27, 56 usw.; die Eindeutigung Böbiker 1746 S. 128: Nomen; Antesparg 1749 S. 293: Nomina.

Hauptwort. 1) Verdeutschungen: 'selbständiges Wort', 'Hauptwort'. — Die Einteilung des Nomens bei Gueinz 1641 S. 87 ist durch die deutsche Terminologie verwirrend (die leidige Schachtelungsmanier ist eine Eigentümlichkeit seiner Sprachlehre)<sup>1</sup>: Das unwandelbare wort ist entweder ein Hauptwort, oder nebenwort. Das Hauptwort ist das beywort, oder vorwort. Das beywort ist entweder umschrieben oder unumschrieben. Das umschriebene ist entweder gemein oder besonder. Das gemeine ist entweder vor sich, oder gegenblichlich. Das vor sich ist entweder der größe oder der beschaffenheit . . . usw. — Gueinz 1641 S. 49: Das selbständige Nennwort, das Selbständige. — Schottel 1641 S. 216: Das selbständige Nennwort. [Schottel 1641 S. 423 nennt das Hauptzeitwort 'Hauptwort' im Gegensatz zum Hilfszeitwort 'Hülffwort'; 'Hauptwort' = Substantiv hat er nicht.] — Wolffstirn 1649 Verg. d. Term.: Substantivum, eigentlicher Nahm. — Lessing 1759 (Ausgabe v. Bachmann Bd. 7 S. 353) führt aus Logaus Sinngedichten (1654) für Nomen substantivum 'das eigenständige Wort' an. — v. Bircken 1679 S. 75: einem Substantivo oder Selbstandworte. — Morhof 1682 S. 469: Hauptwort. — Präsch 1687 S. 3, 4: selbständig Wort; Hauptwort; Wesenswort. [Zu letzterem vgl. die Definition Böbikers 1698 S. 137: ein Substantivum wird I. erkannt aus der Bedeutung des Wesens]. — Stieler 1691 S. 54: Das Selbständige; ebenso Böbiker 1698 S. 54. — Crit. Beytr. 1 S. 167: wesentliche Namen; 26 S. 184: Hauptwort. — Gottsched 1730 S. 246: Haupt-Wörter; 1737 S. 281: Hauptwort; 1749

<sup>1</sup> f. Ernst Lesfer, Geschichte der gram. Terminologie im 17. Jahrh., Jahr 1912, S. 40 u. 49.



§. 122: Wenn das Nennwort eines Dinges einen völligen Gedanken macht: so wollen wir es ein Hauptwort (Nomen substantivum) nennen. — Antesperg 1749 §. 11: das selbständige Nennwort, welches einige Grammatici auch das Hauptwort nennen. — 2) Eindeutschungen. Wolffstirn 1649 §. 49: Ein Substantivisch epitheton. — Bahn 1720 §. 43: wenn sie aus 2 oder 3 substantiven bestehen. — Müller 1748 §. 29: die Substantive. — Antesperg 1747 §. 39: Das Substantif, die Substantife(n); 1749 §. 11: das Substantif; §. 250: das Substantivum; §. 73 [einmal]: die Substantifen.

Eigennamen. Opitz 1635 §. 53: Die nomina propria oder eigentlichen namen der Götter. — Gueinz 1641 §. 49: Das eigene. — Schottel 1641 §. 217: das eigene Nennwort; §. 218: eigene Nahmwörter. — Litz 1642 Buch 1, Kap. I, 11: In den Eigennahmen vnd andern Nennworten. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Proprium, sonderlicher Nam. — Prasch 1687 §. 22: eigener Namen. — Stieler 1691 §. 215: ein Eigen- oder Amtsname; §. 79: eigene Nennwörter; §. 54: Das Eigen (proprium); §. 9, 10: Eigennamen. — Böhmer 1698 Vorr.: Eigennamen; §. 206: Eigen-Namen; §. 59: Die Propria; die eigene Namen. — Antesperg 1749 §. 28: eigentliche (propria). — Gottsched 1749 §. 142, 136, 137: ein eigener Namen, als Nomen proprium.

Gattungsnamen. Gueinz 1641 §. 49: Das gemeine. — Schottel 1641 §. 217: Das selbständige gemeine Nennwort (Nomen appellativum). — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Appellativum, gemeiner Nam; ebenso Prasch 1687 §. 22. — Stieler 1691 §. 54: das Selbständige ist entweder Eigen oder Gemein; die gemeine Nennwörter. — Böhmer 1698 §. 59: Die Communia, sonst auch appellativa, benennen die Dinge insgemein. — Antesperg 1749 §. 28: gemeine (app. sive com.). — Gottsched 1749 §. 142: Oder es giebt auch gemeine Benennungen ganzer Gattungen und Arten von Dingen (Nomen Appellativum).

Collectiva. Stieler 1691 §. 74: die Versammlungswörter (nomina collectiva, qualia sunt: das Gefinde, familia).

Patronymica. Gueinz 1641 §. 30: Das Vorelternenwort, Patronymicon. — Stieler 1691 §. 113: Verwandtschaftswörter.

Provincialwörter s. Mundart §. 6.

Fremdwörter. Dieses Fachwort lautet stets 'fremde Wörter' und ist bis 1749 noch nicht zu einem Wort verschmolzen. Ich gebe nur die Belege: Gueinz 1641 §. 16; Schottel 1641 §. 307; Jesen 1643 §. 54; Teu. Sprachverderber 1644 Bl. Xiii; Prasch 1687 §. 43; Morhof 1682 §. 49; Stieler 1691 §. 38; Böhmer 1698 §. 5; Omeis 1704 usw. bis Gottsched 1749 §. 20, 34, 156, 168. — Seltener dafür 'ausländische Wörter'; so Stieler 1691 §. 9; Antesperg 1749 §. 37; Gottsched 1749 §. 13, 25.

Abstrakta. Schottel 1641 weicht aus, oder umschreibt; S. 316: die auff heit aufgehende; S. 16: die dinge und dero Eigenschaften. — Wolffstirn 1649 S. 50: Nach Substantivis vnlebhaffter Ding. — Präsch 1687 S. 5: von Mann wird abgezogen Mannheit [oder = abgeleitet?]. — Stieler 1691 S. 102, 219: Abzugswörter oder Abstracta, S. 80: Die abgezogene selbständige Wörter. — Leibniz, Brief an Wagner S. 525: abgezogene Dinge. — Morhof 1718 S. 598: Wörter, die einen abstractivum und genericum conceptum importiren, als z. e. pedant. — Bödiker 1729 S. 176: das Genus der Abstracten; 1746 S. 274: der Abstracten [schon Hueber, Rethorica vulgaris, 1477: die abstract wortter]. — Chloren 1735 S. 443: etwas abstractes; S. 280: durch schaft wird eine abstraction angezeigt; S. 376: ich abstrahire davon . . . — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 503: in abgesondertem Verstande; Bd. II (1744) S. 255: abgezogene Begriffe. — Gute Verdeutschungen haben die Crit. Beytr. 1, S. 57: körperliche, unkörperliche Dinge; Gottsched 1749 S. 350: (Adverbia) geistlicher oder körperlicher Art.

Concreta fand sich, abgesehen von den eben genannten beiden letzten Stellen, weder in eingedeutschter noch deutscher Form.

Artikel. Die Eindeutschung überwiegt. — Schottel 1641 S. 207: Das Geschlechtswort ist ein Wörtlein, welches in Teutscher Sprache muß vorn gefüget, und daraus das Geschlecht erkant wird. — Besen 1643 S. 88: Geschlechts- oder glieds-wort. — Tiz 1642 Buch 2, Kap. III, 4: Artikel. — Gueinz 1645 S. 22: das geschlechtswort, oder gemedte. — Wolffstirn 1649 S. 38: Articulus. — Präsch 1687 S. 29: der Artikel ist gleichsam das Gelenck eines Wortes. — Stieler 1691 S. 51: Das Geschlechtswort, sonst auch der Artikel genant; S. 8: das Gesellschaftswort. — Bödiker 1698 S. 48, 52, 110, 309, 400 [ein Beispiel für den Synkretismus seiner Terminologie]: Articulus, an diesen Articulis, die Articulos, ohne Articulus, Articulus, der Artikel, die Artikel, das Geschlecht-Wort, das Geschlechts-Wort, das Geschlechtswort. — Pohl 1735 S. 61: Vorsehwort. — Die Eindeutschung haben ferner Wahn 1720, Eisler 1718, Bödiker 1729 und 1746, Crit. Beytr., Greifsw. Crit. Vers. und Gottsched 1730, 1736, 1749; auch bei Gottsched überwiegt 'Artikel'.

Bestimmter, unbestimmter Artikel. Schottel 1641 S. 207: (Das Geschlechtswort) ist zweyerley Benennend und unbenennend; ebenso Stieler 1691 S. 51. — Präsch 1687 S. 30: unbeschränkt, beschränkt (oder) unklar und klar. — Gottsched 1749 S. 129: Das bestimmte, unbestimmte Geschlechtswort. — Antesperg 1749 S. 11: Der gewisse, der ungewisse Artikel, Bestimm- oder Geschlechtswörtlein.

b) Adjektiv, Adverb, Zahlwort.

**Adjektiv.** Gueinz 1641 S. 50: das beständige; S. 31: ein beständiges; S. 87: Das bestwort ist ein unwandelbar Hauptwort; S. 86 ff.: Zuwort [Gueinz gebraucht 'Zuwort' für Adjektiv und Adverb; s. Vortisch S. 55]. — Schottel 1641 S. 216: das Beständige, Adjectivum; S. 220: Das beständige Nennwort; ebenso Secretarius 1661, I, S. 471. — Wolffstirn Verz. d. Term.: Adjectivum Erklärungsnahm, best gesetzter Nam. — Logau, Sinngedichte, 1654 [nach Lessing, Ausg. v. Bachmann Bd. 7 S. 353]: nomen adjectivum, das zugehörliche Wort. — Schooff 1671 S. 3: Beinenwort. — Prasch 1687 S. 3, 4: beständig Wort, Bestügwort. — Stieler 1691 S. 54, 94: das Beständige (Nennwort). — Böbker 1698 Borr.: Bestwörter (gewöhnlich die lat. Bezeichnung). — Crit. Beytr. 1 S. 168: zufälliger Name [Korrelat zu: wesentlicher Name = Substantiv]. — Gottsched 1730 S. 202; 1736 S. 231; 1749 S. 123, 136, 220: Bestwort (Nomen adjectivum). — Auszug 1734 S. 32: Der Gebrauch ist adjectivisch. — Brindten 1746 S. 21: Bestwörterlich (adjective). — Antesparg 1747 S. 41: Adjectif, Adjectifen. — Müller 1748 S. 29: die Adjective. — Antesparg 1749 S. 11: das Adjectivum; das Adjectif, oder beständige oder zufällige Nennwort, welches einige auch das Bestwort nennen; S. 91: die Adjectifen.

**Adverb.** Gueinz 1641 S. 86: Zuwort; ebenso Schottel 1641 S. 514. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Adverbium, Geschichts Art, Eigenschaften. — Schooff 1671 S. 3: Beizeitwort. — Prasch 1687 S. 2: das Nebenwort. — Stieler 1691 S. 190, Böbker 1698 S. 48: Zuwort. — Crit. Beytr. 1 S. 128: Nebenwörter. — Antesparg 1749 S. 14: das Bestwort, oder Umstandswort; S. 279: das Nebenwort. — Gottsched 1749 S. 343, 126, 225: Nebenwort. — Böbker 1746 S. 245: der teutschen Adverbien. — Die Einteilung der Adverben geschieht gewöhnlich durch Umschreibung; Schottel 1663 S. 659, 660: Adverbia loci Zuwörter einen Ort anzeigend. Adverbia temporis eine Zeit andeutend. Adverbia qualitatıs eine Welchheit andeutende Zuwörter usw. [26 Klassen]; ebenso noch Gottsched 1749 S. 344 ff.: Einige betreffen den Ort, andre die Zeit, noch andre die Beschaffenheiten der Dinge; andre ihre Größe, Zahl, Ordnung, Vergleichung, Vergrößerung, Verkleinerung, Stellung und Lage, das Fragen, Bejahen und Verneinen; S. 353: Vergrößerungswörter [= Steigerungsadverbien]. — Buno allein hat eine prägnante Formulierung 1651 S. 190 ff.: die Zahladverbia; die Zeitadverbia; von den Ortsadverbiis; S. 189: Die Fragadverbia usw.

**Zahlwort.** Gueinz 1641 S. 30: Das Zahlenwort Numerales. — Schottel 1641 S. 586: Die Zahlen, oder Zahlwörter. — Zib 1642 Buch 2, Kap. II, 6: Das Zahlwort. — Wolffstirn 1649

§. 28: Die zahl Wörter; ebenso Buno 1651 §. 127; §. 120: numeralia oder Zahlnomina. — 'Zahlwort' ist Terminus bei Präsch, Stieler, Böbker ufw. bis Gottsched 1749 §. 216, 260.

Grundzahl. Gueinz 1641 §. 30: eine hauptzahl. — Buno 1651 §. 127: Cardinalia oder Hauptzahlen. — Schooff 1671 §. 29: Haupt- oder grund-zahl. — Stieler 1691 gebraucht: cardinale. Antesperg 1749 §. 26: die Hauptzahlen oder Grundzahlen; §. 258: Die Hauptzahlwörter. — Gottsched 1749 §. 236: Die Grundzahlen.

Ordnungszahl. 'ordnende Zahlwörter', 'Ordnungszahl' bei Gueinz 1641 §. 30; Buno 1651 §. 212; Stieler 1691 §. 98; Gottsched 1749 §. 236, 243; Antesperg 1749 §. 26.

Distributiva, Multiplicativa. Gueinz 1641 §. 30: Das abtheilige Zahl nenwort (distributivum); das vielfältige, in fach und fältig (Multiplicativum). — Schooff 1671 §. 31: Austeilungszahl (Distrib.). — Stieler 1691 §. 20: Doch werden hiervon ausgenommen, nicht allein die Teilungsdeutung auf ein ley, als Einerley; §. 98: Eine gleiche Verwandnuß hat es mit denen Vermehrungs Zahlwörtern. — Antesperg 1749 §. 26: austheilende (distributiva). — Gottsched 1749 §. 244: die theilenden, und die vermehrenden (Zahlwörter); §. 354: Unterscheidende Zahlwörter. — Schriften der deu. Gesellschaft, 1735, Bd. I §. 63: Zeitahlen (Temporalia) [= zweitägig ufw.]; Verhältniszahlen (Proportionalia); Doppelzahlen (Multiplicativa); Theilungszahlen (Distributiva).

### c) Pronomen.

Die Übersetzung von 'Pro-nomen' schwankt bis 1730 zwischen 'Für-' und 'Vorwort'. Gottsched schreibt seine „Critische Dichtkunst“ 1. Auflage 1730 'vor die Deutschen'; die 2. Auflage 1737 'für die Deutschen'. Zwischen diesen beiden Auflagen waren in den Jahren 1732—1735 die Crit. Beytr. wiederholt für eine Abgrenzung der Bedeutung und des Gebrauchs der beiden Präpositionen eingetreten. Ich verzeichne einige Beiträge zu dieser Frage. Böbker 1698 §. 447: 'Anhang vom Unterscheid des Für und Vor.' Beiträge zur Crit. Historie d. deu. Sprache (Crit. Beytr.) 1 §. 130: 'Kurze Erörterung der Frage: Ob zwischen Vor und Für ein Unterschied sey, und worinne derselbe bestehe?'; ebda. 4 §. 567, 6 §. 358: 'Von den Vorwörtern vor und für'; f. auch 14 §. 221. Greißw. Crit. Vers. Bd. I (1741) §. 205: 'Von dem bestimmten Gebrauch der Vorwörter vor und für; sowol außer, als auch in ihrer Zusammenfügung mit andern Wörtern.'

Pronomen. Gueinz 1641 §. 53: Das Vornenwort (Pronomen) wird an stat eines Nennwortes gebraucht. — Schottel 1641 §. 396: Das Vornennwort; einige Male z. B. §. 409: das Vor-

wort, Vornwörtlein. — Wolffstirn 1649 Verj. d. Term.: Pronomen, Vornahm. — Stieler 1691 S. 116: Von dem Vornennworte; ebenso Prasch 1687 S. 1. — Bödiker 1698 S. 48: Pronomen, das Vornenn-Wort; ebda., zum ersten Male, S. 215: das Fürnenn-Wort Du. — Crit. Beytr. 7 S. 496: Namensfürwörter [f. Pronom. personale]; Ist für so viel, als pro, und wird prae füglich vor gegeben: So muß pronomen ein Fürwort, und praepositio ein Vornwort heißen, welcher Unterscheid gut und wohl zu beobachten wäre. — Brinken 1746 S. 21: Stattwort. — Antesperg 1747 S. 43: Anstattwort; 1749 S. 12: Anstattwort: Fürwort. — Gottsched 1736 S. 231: Fürwörter; 1749 S. 246, weil sie für andre gebraucht werden: so nennet man sie Fürwörter. Man muß damit die Vornwörter (Praepositiones) nicht vermengen. — Die Eindeutschung 'Pronomen' Lateiner 1738 S. 101; Bödiker 1746 S. 77; Antesperg 1747 S. 43; 1749 S. 12; S. 12: die Pronomina.

Pronomen personale. Gueinz 1641 S. 58: Das Vornenwort vor sich: Ich, du. — Prasch 1687 S. 31/32: Schottel theilt die Vornennwörter in 5. Gattungen, mit Lateinischen Namen, die er nicht verteutstet. Man kan sie aber also teutschen, daß Demonstrativa heißen Zweigwörter; relativa Folgwörter; interrogativa Fragwörter; possessiva Besizwörter; reciproca Rückfallwörter. — Bödiker 1698 S. 68: Die Pronomina Substantiva Ich, Du, Er. — Crit. Beytr. 1 S. 180: das persönliche Vornwort (pronomen personale) es; dagegen schon S. 160: Fürwörter der Namen. — Gottsched 1749 S. 247: Persönliche Fürwörter; ebenso Antesperg 1749 S. 12.

Pr. possessivum. Gueinz 1641 S. 59: zum theile ist es besizend; S. 48: besiz (possessivum) vornenwort. — Prasch f. oben. — Stieler 1691 S. 116: Besizende; S. 120: Die Besiz Vornennwörter; S. 121: Besizwörter. — Bödiker 1698 S. 52: wenn ein Possessivum dazu kommet. — Antesperg 1749 S. 12: Besizende. — Gottsched 1749 S. 252: Die zueignenden Fürwörter.

Pr. demonstrativum. Gueinz fehlt. — Besen, hochb. Felikon 1649 I S. 14: Pronomen demonstrativum weisewort. — Prasch f. oben. — Stieler 1691 S. 116: Zeugende [Stieler Wb.: zeugen = creare; zeigen = indicare; Druckfehler für: Zeigende?]. — Gottsched 1749 S. 254: Die anzeigenden Fürwörter, Pronomina demonstrativa; ebenso Antesperg 1749 S. 12.

Pr. relativum. Gueinz 1641 S. 122: Relativum Gegenblicklich; S. 124: Respectivum Gegenblicklich; Relativum Rücksehend; S. 59 ist das 'Gegenblickliche Vornennwort' Oberbegriff für das Relativum und Reflexivum. — Prasch f. oben. — Stieler 1691 S. 116: Gegenverwante: Er — der, derselbe — so [= nach dem Begriff der Korrelation gebildet]; S. 224: Das be-

ziehende Vornennwort der — welcher; S. 30: Beziehungswörter (Pronomina Relativa). — Ebenso Gottsched 1736 S. 332: Beziehungswörter; 1749 S. 258: Die beziehenden Fürwörter (Pronomina relativa); ebenso Antesperg 1749 S. 13.

Pr. reflexivum. Gueinz 1641 S. 59: Da gehören auch hin, die in sich zurück sehen (Reciproca). — Präsch f. oben. — Stieler 1691 S. 116: Gegentretende; Er, sein, ihr (Reciproca); S. 225: das Rücktrittennwort sich. — Gottsched 1749 S. 251: Das zurückkehrende Fürwort (Pronomen reciprocum). — Antesperg 1749 S. 98: das in sich selbst gehende oder das zurückkehrende Anstattwort; das Reciprocum.

Pr. interrogativum. Gueinz 1641 S. 59, 103: Oder ist fragend; das Fragvornennwort. — Präsch f. oben. — Stieler 1691 S. 116: Fragende; wer, quis; S. 122: das Fragvornennwort; S. 120: das Fragvornwort. — Gottsched 1749 S. 256: die fragenden Fürwörter (Pronomina interrogativa); ebenso Antesperg 1749 S. 12.

Pr. indefinitum. Stieler 1691 S. 117: Im übrigen gehören: Jemand, niemand . . . in der teutschen Sprache zu dem Nennwort, ob sie schon im Latein Vornwörter seyn [Stieler gebraucht sonst 'Vornennwörter' für Pronomina]. — Gottsched 1749 S. 260: Uneigentliche Fürwörter (Pronomina impropria). — Antesperg 1749 S. 13: Die uneigentliche, oder ungewisse (impropria indefinita). — Crit. Beytr. 17 S. 57: ein Zahlfürwort (pronomen numerale).

## 2. Flexion.

a) Flexion. Besen 1643 S. 38: in ihrem wachsthume und beugung. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Flexio, Wortwechsel. — Stieler 1691 S. 50: Beugungen der einzelnen Wörter. — Bödiker 1698 S. 175: Lenkung der Worte. — Crit. Beytr. 1 S. 154: Wortänderungen (flexiones); 4 S. 609: Beugung der Sylben. — Gottsched 1749 S. 379 (in verengter Bedeutung = Declination): Beugung; ebenso Antesperg 1749 S. 17: Declinationen oder Beugungen. — Die Eindeutschung 'Flexion': Wolffstirn 1649 S. 41; Buno 1651 Ver. S. 2. — Talandier 1700 S. 7: Ich schreite zur inflexion des Articuls; S. 29: zu inflectirung vieler Temporum. — Bödiker 1746 S. 42: in der Flexion.

flectieren. Tig 1642, Buch 1, Kap. I, 17: durch derer hülffe das wort flectiert vnd unterschiedlich bewegt wird. — Besen 1643 S. 80: Dann die Deutschen können die Eignen Nahmen nicht beugen. — Wolffstirn 1649 S. 24: mit flectirn vnd construiren; ebenso Buno 1651 Ver. S. 8. — Talandier 1700 S. 29: werden irregular inflectiret. — Cellarius 1700 S. 6: Flexibiles, die sich beugen. — Dunkelberg 1701 S. 13/14: Würden sie Teutsch gebogen. — Crit. Beytr. 7 S. 498: gebogen oder verändert werden. — Greifsw. Crit.

Verf. Ab. II (1744) S. 150: Worte beugen. — [Campe Verb. Ab. 1813<sup>1</sup>: 'Flectiren', in der Sprachlehre biegen; nicht beugen.] — Antesparg 1749 S. 293: gebogen (das ist decliniret oder conjugiret); S. 96: gebogen oder declinirt; S. 151: Biegen, saxonice beugen, flectere.

#### b) Deklination.

Deklination. 1) Verdeutschungen. Gueinz 1641 S. 43: Die verwandelung oder abweichung (declinatio) ist eine verenderung des wortes. — Schottel 1641 S. 283: Die Abwandelung ist des Nennwortes abkiffende Verwandelung. — Tiz 1642, Buch 2, Kap. II, 6: verwandelung der Adjectivorum. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Declinatio, Person Verklärung. — Schooff 1671 S. 59: Beugung. — v. Birken 1679 S. 7: die Fortwandelungen (declinationes et conjugationes). — Weise 1684 S. 8: Hier wäre etwas an die Variation per Casus zu gedenken. — Prasch 1687 S. 4: Die Fallweise (declinatio) oder Endungsforte. — Stieler 1691 S. 80: Von der Abwandelung der Nennwörter; S. 122: Wandelung. Bödiker 1698 S. 296: In der Abwandelung, oder Declination; S. 61: Veränderungen, Wandlungen [gewöhnlich die Eindeutschung]. — Crit. Beytr. 7 S. 496: Beugung oder Veränderung. — Antesparg 1749 S. 17, 28: Beugungen; S. 29, 48: Abänderungsart. — Gottsched 1736 S. 231: Abänderung; 1749 S. 194: Von den Abänderungen der Hauptwörter. — Im Paradigma gebraucht Gottsched 1749: Die erste Endung. Die zweyte —. Die dritte —. usw., z. B. S. 131; S. 216: abweichende Abänderungen (anomala). — Antesparg 1749 S. 10: regelrichtig, unregelrichtig [v. d. Deklination].

2) Eindeutschungen. 'declination' bei Gueinz 1645 S. 12 [Eindeutschung ist bei Gueinz selten!]; Wolffstirn 1649 S. 18; Buno 1651 Ver. S. 17; Girbert 1653 Tab. 20; Prasch 1687 S. 39; Bödiker [oft] 1698 S. 55 usw. [seit 1700 sehr häufig] bis Gottsched 1749 S. 213: Declination, Declinationen [einmal]. Ebenso Antesparg 1749 S. 16, 17: Declination, Declinationen; S. 14: die Declinationes; S. 16: die Wissenschaft des deutschen Declinirens. — Niedersachsen 1742 S. 10: die Declinirung; S. 9: eine besondere Declinirart.

deklिनieren. 'decliniren' bei Besen 1643 S. 80; Wolffstirn 1649 S. 20; Buno 1651 Ver. S. 17; Schottel 1663 S. 68; Prasch 1687 S. 43; Bödiker 1698 S. 74, 139 [oft] usw., von 1700 durchaus überwiegend; stets z. B. bei Bödiker 1746. — Verdeutschungen (s. auch 'flectieren' S. 48). Schottel 1641 S. 628: abwandeln. — Schooff 1671 S. 59: beugen. — Stieler 1691 S. 83, 86: verabwandeln; S. 94, 96: abwandeln; S. 96: wandeln. — Brinden 1746 S. 10: abbeugen (decliniren); S. 31: durch die Fälle führen. — Antesparg 1749 S. 11, 87: abändern; S. 30, 36: gehen über [sc. ein Paradigma].

declinabile, indeclinabile. Gueinz 1641 S. 26: Nach der theilung ist ein jedes wort entweder wandelbar oder unwandelbar; ähnlich Schottel 1641 S. 231; Brasch 1687 S. 31; Wöbiter 1698 S. 66. — Stieler 1691 S. 185: unwandelbar; S. 189, 194: abwandeln; S. 53: wandelbar; S. 109: wandelich und unwandelich; [im Wb. 1691 Sp. 138 hat Stieler 'beugsam = flexibilis' verzeichnet]. — Crit. Beytr. 4 S. 615 und 7 S. 496: beugsam, unbeugsam. — Wöbiter 1746 S. 128: indeclinabel. — Antesparg 1749 S. 97, 257: indeclinabel; S. 10: beugsam; S. 97: unbeugsam; S. 37, 54, 89: unabänderlich; S. 4, 10, 262: beuglich, unbeuglich. — Gottsched 1749 S. 137, 206: unabänderlich (indeclinabilia).

#### a) Numerus (in der Decl. u. Konjug.).

Zahl. Gueinz 1641 S. 32: Von der zahl sind regeln . . . ; ebenso Schottel 1641 S. 267; S. 416; Stieler 1691 S. 82, 74; so bis Gottsched 1749 S. 195: von verschiedenen Numeris, oder Zahlen der Hauptwörter; S. 219: Zahlendungen (numeri singulares et plurales).

Einzahl, Mehrzahl. Gueinz 1641 S. 26: Die zal ist einzele oder mehrere, oder ist einzig und übereinzig. — Wolffstirn 1649 S. 30: wie sie die Pronomina so übereinzig brauchen; Verz. d. Term.: Singularis, einzehlich, von einem; Pluralis, vielzehlig, von zweyen oder mehrern. — Schottel 1641 S. 209/10: Einzele Zahl. Mehrere Zahl; S. 417: Einzelweis, Vielweis. — Zesen, hochdeu. Helikon 1649, I, Anz. d. fremd. Wörter: Pluralis die mehrere zahl, oder vielheit ['Vielheit' bei Schottel 1641 S. 267 = quantitas]. — Brasch 1687 S. 3: einfache, mehrfache Zahl. — Stieler 1691 S. 29: die einfache Zahl, die mehrere Zahl; S. 127: Einzelweis, Vielweis; S. 78: Einzelzahl. — Crit. Beytr. 2 S. 354: Zahl der Einheit oder Vielheit. — Gottsched 1749 S. 131: einzeln, von einem; S. 132, 133: einzeln(e) Zahl; S. 196, 199: einzelne Bedeutung; S. 197: Einfach; S. 213: einfache Zahl; S. 131, 225: mehrere Zahl; S. 132: von vielem; S. 196, 199: vielfache Bedeutung; S. 197: Vielfach; S. 213: vielfache Zahl; S. 220: ein Vieles; vorherrschend: 'einzelne, mehrere Zahl'. — Antesparg 1749 S. 19, 30, 33: der Singulari, Plurali; S. 143: des Singularis; S. 19: von einem, von vielem; S. 40: in der Einheit, Vielheit; S. 46, 47, 85 ufw. [das häufigste]: Einheitlich, Vielheitlich; S. 70, 81: Von der Pluralisation der deutschen Substantivorum; S. 18: Zahl der Einheit, Zahl der Vielheit.

#### ß) Genus.

Geschlecht. Gueinz 1641 S. 35: Geschlechter der Nennwörter. — Schottel 1641 S. 246: Das Geschlecht des Nennwortes; ebenso



Wolffstirn 1649; Prasch; Stieler; Böhler usw. bis Gottsched 1749 S. 124, 142, 220. — Pöhl 1735 S. 61: in allen Geschlechts-Arten (Generibus). — Lateiner 1738 S. 251: Die Genus-Tabelle [Deutschschreibung in anderer Bedeutung Böhler 1698 S. 361: ein Heroisch Genus]. — Die Mehrzahl von 'Geschlecht' lautet bei Stieler 1691 S. 61 und Gottsched 1749 S. 220 'Geschlechter'; Schottel 1641 S. 227: in allen dreien Geschlechtern.

**Männliches Geschlecht.** Gueinz 1641 S. 34: Das Männliche geschlechte. — Schottel 1641 S. 246: Das Männliche Geschlecht. — 'Männliches Geschlecht' stets, bis Gottsched 1749 S. 124, 131. — Buno 1651 S. 12: Masculinisch. — Antesperg 1747 S. 54, 1749 S. 18: Das Masculin oder das männliche Geschlecht.

**Weibliches Geschlecht.** Gueinz 1641 S. 34: Das Weibliche geschlechte; ebenso Schottel 1641 S. 246; 'weibliches Geschlecht' einheitlich bis Gottsched 1749 S. 170. — Buno 1651 S. 12: Femininisch. — Antesperg 1747 S. 54, 1749 S. 18: Das Feminin (Feminin) oder das weibliche Geschlecht.

**Sächliches Geschlecht.** Hier herrscht in der Übersetzung eine gewisse Unsicherheit. — Gueinz 1641 S. 34: Das unbenamte geschlechte. — Schottel 1641 S. 246: Das unbenamte Geschlecht. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Neutrum, keinerley; ebenso Prasch 1687 S. 3: keinerley Geschlechts; S. 33: das unbemerkte (Geschlecht). — Stieler 1691 S. 52: unbenanntes, unbenanntes Geschlecht [unbenennend = indefinitivus]. — Noch Crit. Beytr. 17 S. 153: unbenanntes Geschlecht. — Crit. Beytr. 1 S. 166: welches zwischen beyden das Mittel hält. — Antesperg 1749 S. 18: das keinerleyische (ungewisse). — Gottsched 1749 S. 170: das ungewisse Geschlecht. — ['Sächliches Geschlecht' nach Campe Verb. Wb. 1813<sup>a</sup> 'Neutrum' erst von 'den Herausgebern des Logau' [= Lessing 1759] vorgeschlagen.] — Antesperg 1747 S. 54, 1749 S. 18: Das Neutr.

**Genus commune.** Gueinz 1641 S. 35: Zwoyerley ist, welches das Männliche und das Weibliche geschlechte zugleich bedeutet. — Schottel fehlt. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Commune, zwoyerley. — Stieler 1691 S. 62 verwirft 'das gemein Geschlecht', da 'so wenig Wörter nichts besonders machen'. — Gottsched fehlt.

**Genus omne.** Gueinz 1641 S. 35: Allerley, welches das Männliche, Weibliche und unbenamte bedeutet. — Schottel 1641 S. 246: Das Allgemeine Geschlecht. Genus omne. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Omne, allerley. — Stieler 1691 S. 62: Das vierte Geschlecht des Nennworts wird das allgemeine genannt. 3. e. gut. Denn ich kan sagen: Der Mann ist gut, die Frau ist gut, das Tier ist gut [!]. — Stieler 1691 S. 62 erwähnt noch ein 'Tiergeschlecht' und 'Zweyfelgeschlecht'.

## γ) Kasus.

**Kasus.** Gueinz 1641 S. 43: Die Eigenschaft ist die Endung oder der *sal* (*casus*); S. 123 lehnt Gueinz dieses Wort ab zu Gunsten von 'endung'; denn 'ein *sal* ist unverständlich'. — Schottel 1641 S. 282: Die Zahlendung ist zweyerley. — Brasch 1687 S. 3: Der Wortfall (*casus*). — Stieler 1691 S. 80: Die Zahlendung (auch: Endung, Fall). — Bödiker 1698 gewöhnlich '*casus*'; S. 58: Bey den Deutschen sind sechs Kasus; S. 369: einen Abfall in den Nenn-Wörtern. — Crit. Beytr. 1 S. 160, 168: Abfälle; 4 S. 566: Endungsfall; 2 S. 346: Veränderungsart. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 214: Fälle; S. 566: Beugendungen. — Antesperg 1749 S. 17: Die 6 Fälle; S. 42: Ausgänge oder *Casus*. — Gottsched 1749 S. 130: Endungen [= der stehende Fachausdruck]; S. 139: Abfälle; S. 138, 219, 220, 240: Fallendungen. — Im Paradigma gebraucht Gottsched 1749 (z. B. S. 411, 417): erste Endung, zweyte —, dritte — usw.; S. 242, 346: Geschlechtsendung [= *casus* allgemein], gewöhnlich in spezialisierter Bedeutung = Genitiv gebraucht (S. 53). — S. a. unter Nominativ unten Gottscheds Stellung zur Bezeichnung der einzelnen Fälle. — Lateiner 1738 S. 247: Kasus-tabelle.

**Casus recti, obliqui.** Schottel 1641 S. 282: Die stehende und die abfallende Zahlendung. *casus rectus, obliqui*. — Brasch 1687 S. 43: in ungeraden Fällen (*casibus obliquis*). — Stieler 1691 S. 80: die Stehende und Fallende (abfallende) Zahlendung. — v. Brincken 1746 S. 12: die schiefen Fälle.

**Nominativ.** Gueinz 1641 S. 43: die Nennung; ebenso Schottel 1641 S. 280; Brasch 1687; Stieler 1691 S. 81. — Butschky 1645 S. 30: Nenner; ebenso Wolffstirn 1649 Verz. d. Term. — Schooff 1671 S. 124: Nominativus oder Lächter. — 'Nennfall' als Terminus findet sich Crit. Beytr. 5 S. 97; angeführt von Gottsched und Antesperg; s. unten. — Gottsched 1749 S. 130 verwirft die slavische Übersetzung der lateinischen Fachwörter: Diese sechs veränderte Endungen, haben die Lateiner Kasus, oder Fälle genennet: wir aber können sie besser schlechtweg, Endungen heißen, und zwar in der Ordnung, wie die Fragen da stehen, die erste, zweyte, dritte, vierte, fünfte, sechste Endung. Denn wenn gleich einige von unsern Sprachlehrern darinnen dem Gebrauche der Lateiner gefolget sind, und ihre Kasus so buchstäblich gegeben haben:

- Casus Nominativus, der Nennfall, oder die Nennung;
- Genitivus, der Zeugefall, oder die Zeugendung;
- Dativus, der Gebefall, oder die Gebendung;
- Accusativus, der Klagefall, oder die Klagenbung;
- Vocativus, der Rufffall, oder die Ruffendung;
- Ablativus, der Nehmefall, oder die Nehmenbung<sup>1</sup>:

<sup>1</sup> Dieses Schema ebenso bei Antesperg 1749 S. 17/18.

so haben doch andere lateinische Sprachlehrer, auf eine bequemere Art, *casum primum, secundum, tertium*, usw. gebraucht. Diese Art nun, die Endungen der Nennwörter und Fürwörter zu unterscheiden, dünkt mich im Deutschen desto bequemer: je weniger man in den obigen Benennungen, von dem Zeugen, Geben, Klagen und Nehmen, einen Grund angeben kann. — Gottsched selbst gebraucht, auch im Parabigma (z. B. S. 131, 411, 417), 'die erste Endung' usw. — Die Bezeichnung mit Zahlen, die heute wieder üblich ist, schon bei Helwig 1619: 'Erstfall' bis 'Sechstfall'; ferner bei Prasch 1687 S. 3 ff. — 'Der 1.—4. Wortfall', auch von Antesperg 1749 S. 18 angeführt. — Antesperg 1747 S. 53, 1749 S. 17: Der Nominatif.

Genitiv. 'Die Geschlechtsendung' Gueinz 1641 S. 43; Schottel 1641 S. 280; Prasch 1687 S. 4. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Genitivus, Geber, Inhaber weß. — Stieler 1691 S. 81: Die Zeugendung. — Secretarius 1661, I, S. 479: in der Geburts oder Geschlechts Endung. — Crit. Beytr. 4 S. 613: Zeugefall. — Gottsched 1749 S. 130: die zweyte Endung; S. 214: Genitiv; s. auch oben. — Antesperg 1747 S. 53, 1749 S. 17: der Genitif.

Dativ. 'Die Gebendung' Gueinz 1641 S. 43; Schottel 1641 S. 281; Stieler 1691 S. 81. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Dativus, Ueberantworter, wem? — Prasch 1687 S. 4: Die Dargebendung. — Crit. Beytr. 5 S. 98: Gebefall. — Brinden 1746 S. 13: Zwed-Fall. — Gottsched 1749 S. 130: die dritte Endung; s. auch oben. — Antesperg 1747 S. 53, 1749 S. 17: der Datif.

Accusativ. 'Die Klagenbung' Gueinz 1641 S. 43; Schottel 1641 S. 281; Stieler 1691 S. 81. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Accusativus (activus) Kläger (würdender) wen? — Prasch 1687 S. 4: Anklagenbung. — Crit. Beytr. 5 S. 99: Klagefall. — Brinden 1746 S. 14: Klag- oder Vormurfs-Fall. — Gottsched 1749 S. 130: die vierte Endung; s. auch oben. — Antesperg 1747 S. 53, 1749 S. 18: Der Accusatif.

Ablativ. 'Die Nehmendung' Gueinz 1641 S. 43; Schottel 1641 S. 281; Stieler 1691 S. 81. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Ablativus (instrumentativus) Mittelzweiser. Womit? worin? — Prasch 1687 S. 36 verwirft — gegen Schottel — den Ablativ als unnötig, während Stieler 1691 S. 81 ihn bewußt beibehält. — Crit. Beytr. 5 S. 99: Nehmefall. — Brinden 1746 S. 16: Wirkender Fall, Ablativus. — Gottsched 1749 S. 130: die sechste Endung; s. auch oben. — Antesperg 1747 S. 53, 1749 S. 18: Der Ablatif.

Vocativ. 'Die Rufendung' Gueinz 1641 S. 43; Schottel 1641 S. 281; Stieler 1691 S. 81. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Vocativus, Anreder D. — Gottsched 1749 S. 130: die fünfte Endung; s. auch oben. — Antesperg 1747 S. 53, 1749 S. 18: Der Vocatif.

## c) Konjugation.

**Konjugation.** 1. Verdeutschungen. Gueinz 1641 S. 68: Von den Verenderungen, Conjugationibus. — Schottel 1641 S. 414: Die Zeitwandelungen (Conjugationes). — Wolffstirn 1647 S. 47: die Conjugation seye ein Geschichts Erklärung. — Präsch 1687 S. 6: Die Rotte, oder der Worthauffen (conjugatio). — Stieler 1691 S. 126, 127: die Zeitwandelung; S. 123: die Wandelung. Antesperg 1749 S. 106, 141: die Hauptabänderungs-Arten; S. 107: das Zeitwandeln, die Zeitwandelung oder Abänderung eines Zeitworts. — Gottsched 1749 S. 263, 264, 266: die Abwandelung der Zeitwörter. — 2. Eindeutschungen. Tiz 1642 Buch 2, Kap. VII, 4: Conjugation; ebenso Wolffstirn 1749 S. 45; Buno 1651 Ver. S. 23; Böhler 1698 S. 296 [oft]; Cellarius 1700 S. 34; häufig seit 1700. — Böhler 1746 S. 191: die Coniugation. — Crit. Beytr. 31 S. 534: Conjugationen. — Zander 1700: conjugirung. — Antesperg 1749 S. 14: die Conjugationes; S. 16: die Wissenschaft des deutschen Conjugirens; S. 106: Von den drey Hauptconjugationen.

**Starke, schwache Konjugation.** In dem Zeitraum von 1641 bis 1749 wird die schwache Konjugation stets als die 'regelmäßige' (richtige), die starke als die 'unregelmäßige' (unrichtige) bezeichnet, weil, wie es Stieler 1691 S. 126 formuliert, die erstere, 'wohin alle Zeitwörter gehören, oder billig gehören sollten [ähnlich noch Gottsched 1749 S. 282], mit Behaltung einerley Stammlettern fortritt', die andere aber 'die Kennletter und Stammbuchstaben ungleichfließender Weise verwandelt' und deshalb eigene Regeln beansprucht, was der Sprachregelmäßigkeit, der 'Sprachrichtigkeit', die in jener Zeit den höchsten Wertmesser der Sprache darstellt, zuwiderläuft. — Schottel 1641 S. 414: die gleichfließende (regularis) und ungleichfließende (irregularis), oder die ordentliche und unordentliche. — Wolffstirn 1649 S. 29, 36: richtige, vnrichtige Conjugation. — Secretarius 1661, I, S. 472: Hat das unvollkommene Zeitwort mit einem t. — Präsch 1687 S. 6: Die erste Rotte ist einerley [= schwach], die anderte mancherley [= stark]; S. 50: ordentliche oder gleichgehende, und unordentliche oder ungleichgehende; S. 72: gleichfließende. — Stieler 1691 S. 126: Die Gleichfließende, oder Richtige; die Ungleichfließende, oder Abtentende. Conjugatio est duplex: Analogia et Anomalia; S. 143: die Abtretende; S. 144: die Ungleichflüßigkeit. — Böhler 1698 S. 78: Die Conjugatio ist entweder gleichfließend (regularis) oder ungleichfließend (irregularis); gewöhnlich 'analogon, anomalon' gebraucht, z. B. S. 327, 92. — Kirchmayr 1702 Register: Von den regelrichtigen Verbis, Von den unregelrichtigen Verbis. — Crit. Beytr. 13 S. 85—107: Von den ungleichfließenden Zeitwörtern (Anomalis)

der Deutschen Sprache. — Crit. Beytr. 22 S. 206: unordentliche Zeitwörter. — Bödiker 1729 S. 131: Die Conjugatio ist entweder regelmäßig, oder nicht regelmäßig, das ist, anomalisch; S. 158: die regularen Verba; S. 160: irregular(e) verba; 1746 S. 206: Die gleichfließende, analogische, reguläre, regelmäßige Coniugation bedeutet einerlei; und ungleichfließende, anomalische, irreguläre, nicht regelmäßige ist auch einerlei; S. 239, 240: regular, irregular. — Chloren 1735 S. 57: irregulaire (derivation). — Antesperg 1749 S. 108: gleichfließende, ungleichfließende Conjugation; S. 163: regular; S. 169: irregular; S. 184: regelrichtige Verba; S. 197: richtige Zeitwörter. — Gottsched 1749 S. 274: Durch richtige Zeitwörter versteht man solche, die in der jüngstvergangenen Zeit ein te, und in der völlig vergangenen ein et annehmen; S. 292: Von den unrichtigen Zeitwörtern (Verbis irregularibus). Ihre Abwandlung bleibt nämlich nicht so genau bey einerley Selbstlautern des Stammworts, sondern ändert dieselben auf vielerley Art; S. 294, 297 [seltener]: regelmäßige Zeitwörter.

**Konjugieren.** Deutsche Entsprechungen sind seltener als die Eindeutschung, besonders seit 1700. Schottel 1641 S. 424: Das Zeitwort wird verwandelt. — Prasch 1687 S. 51: Werden alle Wörter völlig durchgeführt?; S. 6 bleibt er im Wilde: in gleicher Ordnung lauffen [vgl. conjugatio = 'Rotte']!. — Stieler 1691 S. 236: abwandeln; S. 126: fort treten. — Bödiker 1698 S. 76: Das Verbum wird conjugiret und verändert; S. 115: die meisten Wörter gehen nach der analogia. — Antesperg 1749 S. 130: abändern; S. 131: wandlen oder conjugiren; S. 280: abwandeln. — Gottsched 1749 S. 265, 282: abwandeln; S. 266, 324: richtig oder unrichtig fließen; S. 298: richtig gehen. — Wolffstirn 1649 S. 39: im conjugieren. — Buno 1651 S. 171: conjugiren; Ver. S. 8: conjugiren; ähnlich Schottel 1663 S. 68; Prasch 1687 S. 56; Bödiker 1698 S. 79 usw., sehr verbreitet seit 1700. — Bödiker 1746 S. 129: coniungiren.

#### d) Komparation.

**Komparation.** Queinz 1641 S. 51: Die vergleichung (Comparatio). — Schottel 1641 S. 235: die Ergrößerung ['steigerung' führt Schottel 1641 S. 342 als ein offenbar nicht mehr sehr gebräuchliches Wort mit Quelle ('R. A. 1603') an]. — Wolffstirn 1649 Bez. d. Term.: Comparatio Uberschätzung; S. 37: In der Comparation; ebenso Buno 1651 Ver. S. 15. — Prasch 1687 S. 4: Die Vergleichung (comparatio); S. 45: die Comparation. — Stieler 1691 S. 57: Die Ergrößerung oder Steigerung der Nennwörter. — Bödiker 1698 S. 128: Comparation; die Eindeutschung seit 1700 öfters. — Brindlen 1746 S. 36: Vergleichung (Comparation). — Antesperg 1749 S. 90: Von der Comparation. — Gottsched 1749

meidet einen festen Terminus (S. 227); einmal, S. 235: daß nicht alle Beywörter eine Vergrößerung annehmen können; und S. 230: dieser Wörter Vergleichung.

**komparieren.** Gueinz 1641 S. 91: Es werden auch etliche Beywörter verglichen (comparantur). — Schottel 1641 S. 235: Staffelweis ergößern. — Besen 1643 S. 6: Darnach werden die Wörter auff Hebräische art vergrößert. — Wolffstirn 1649 S. 38: compariren; ebenso Buno 1651 Ver. S. 15; Prasch 1687 S. 56; Bödter 1698 S. 139; 1746 S. 413; Antesperg 1749 S. 242. — Stieler 1691 S. 58: ergößern. — Gottsched 1749 S. 344: vergrößern.

**comparabilis.** Gueinz 1641 S. 50: Das beständige Nennwort wird getheilet in vergleichlich und unvergleichlich (Comparabilia). — Schottel 1641 S. 24, 263: ergößertlich, unergrößertlich; ebenso Stieler 1691 S. 57.

**Grade.** Gueinz 1641 S. 51: Bey der Stufe (gradus) ist in acht zu nehmen. — Schottel 1641 S. 236: Die ergößertung hat drey Staffeln; S. 235: die Bedeutung eines Wortes Staffelweis ergößern. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Gradus, Stapffel. — 'Grab' schon Girbert 1653 Tab. 11. — Prasch 1687 S. 45: die Vergleichungsstufen, die 3 Stufen; S. 4: in einem dreyfachen Grad. — Stieler 1691 S. 57: die Ergößertung hat drey Staffeln; die Bedeutung eines Wortes Stafel weise erhöhen. — Crit. Beytr. 1 S. 68: die Grade. — Antesperg 1749 S. 90: Vergleichungsstufen; S. 282: die Vergrößertungsstufen; S. 90: Vergleichs-Stufen; Staffeln; die 3 Grade. — Gottsched 1749 S. 227, 228: Vergleichungsstufen; S. 216: Vergleichungsstufen; S. 234: Erhöhnungsstufen.

**Positiv.** Gueinz 1641 S. 51: Das beständige Nennwort vor sich selbst, welches der Satz ist (oder Positivus) macht keine Stufe. — Schottel 1641 S. 236: Die erste Staffel. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Positivus, Angeber. — Girbert 1653 Tab. 11: Positivus, Der erste Grad. — Schooff 1671 S. 20: Grundstaffel. — Prasch 1687 S. 45: Der erste Grad. — Stieler 1691 S. 57: Die erste Stafel. — Schriften d. deu. Gesellsch. Bd. I (1735) S. 64 und Crit. Beytr. 1 S. 160: Grad der Gleichheit. — Gottsched 1749 S. 228: die erste Staffel (Positivus Gradus). — Antesperg 1749 S. 91: Der Positif.

**Komparativ.** Gueinz 1641 S. 51: Bey der Stufe (gradus) ist in acht zu nehmen der Satz (s. Positiv) und die Stufe. Die Stufe ist entweder die Mittlere oder die Oberste [hier 'Stufe' = Erhöhung]. — Schottel 1641 S. 236: Die mittlere Staffel. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Comparativus, Vbertreffer. — Girbert 1653 Tab. 11: Comparativus. Der andere Grad. — Schooff 1671 S. 20: Mittelstaffel. — Prasch 1687 S. 45: Der anderte Grad;

der Gegensatz (comparativus) [= Gegen-<sup>s</sup>atz!]. — Stieler 1691 S. 57: Die mittlere Stafel. — Crit. Beytr. 1 S. 160: Grad der Ungleichheit. — Gottsched 1749 S. 228: Die zweyte Staffel (Comparativus). — Antesperg 1749 S. 91: Der Comparatif.

Superlativ. Gueinz 1641 S. 51: Die Oberste (Stufe) [f. Komparativ]. — Schottel 1641 S. 237: Die höchste Staffel. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Superlativus, Alleröberster. — Girbert 1653 Tab. 11: Der dritte Grad. — Schooff 1671 S. 20: Oberstaffel. — Präsch 1687 S. 45: Der dritte Grad; Der Übersatz (Superlativus). — Stieler 1691 S. 58: Die dritte Stafel. — Crit. Beytr. 1 S. 160: Grad des gänzlichen Unterschieds. — Gottsched 1749 S. 228: Die dritte Staffel (Superlativus). — Antesperg 1749 S. 91: Der Superlatif.

### 3. Verbum.

#### a) Einteilung der Zeitwörter.

Zeitwort. 1. Verdeutschungen. Gueinz 1641 S. 59: Das Zeitwort (Verbum) ist ein wandelbar wort. — Schottel 1641 S. 411: Das Zeitwort ist welches ein thun oder ein leiden samt seiner Zeit bedeutet; genau ebenso Stieler 1691 S. 123. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Verbum, Geschicht wort [von geschehen, vgl. Wortisch S. 55] allerley geschichten. — Präsch 1687 S. 2: das Wird- oder Zeit-Wort. — Stieler 1691 S. 123: Das Zeitwort. — Böldiker 1698 S. 48: Verbum, das Zeit Wort; im folgenden ebenso bis Gottsched 1749 S. 262: Von den Zeitwörtern (Verbis). — Brincken 1746 S. 8, 24: das Hauptwort. Verbum. — Antesperg 1749 S. 13: Das Zeitwort, oder Handlungswort. — 2. Eindeutschungen. Wahn 1720 S. 19: In der dritten Persohn aller verben. — Böldiker 1746 S. 128: das Verbum. — Antesperg 1747 S. 37, 45: das Verb oder Verbum; im Plurali die Verben und Verba; 1749 S. 250, 293 nur: Verbum, Verba. — Chloren 1735 S. 261: die verbal-Endung.

Persönliches, unpersönliches Zeitwort. Gueinz 1641 S. 81: Nach der Theilung ist das Zeitwort entweder persönlich, oder unpersönlich. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Impersonale vnrichtig in Numero et casu. — Schottel 1641 S. 411, Stieler 1691 S. 123 wie Gueinz; ebenso in der Folgezeit, neben dem lateinischen Ausdruck, bis Gottsched 1749 S. 264, 335: persönliche und unpersönliche Zeitwörter.

Hauptzeitwort. Schottel 1641 S. 621: Es lautet wol, wenn mann die Spruchrede mit dem Hauptzeitworte schließen kan (illud verbum, quo totus sensus respicit, seu quod primarium significandi locum in periodo obtinet). — Präsch 1687 S. 50 teilt die Zeitwörter ein in: Hülfliche (auxiliaria) und Hülfbedürftige. — Hoff-

mann 1704 S. 15: Das Haupt-Verbum aber schließet den Sentenz; ebenso stets Steiner 1729. — Bödiker 1698 S. 222: mit dem Haupt-Zeit-Worte (verbo primario); S. 212: Grund-Wort, Hauptwort [= Hauptzeitwort]. — Gottsched 1749 (S. 436) hat kein besonderes Fachwort.

Hilfszeitwort. Gueink 1641 S. 80: Zeitwörter, so auch Hülfswörter genennet werden; ebenso Schottel 1641 S. 416; Buno 1651 S. 98; Tiz 1642 Buch 2, Kap. II, 6; Stieler 1691 S. 127; Bödiker 1698 S. 76, 79; S. 85: Hülfs-Zeit-Wort. — Kirchmayr 1702 Register: Von auxiliari oder bey helffenden Verbis. De Verbi auxiliari. — Bödiker 1729 S. 131: Drei sind Haupt-Hülfswörter, ich habe, ich bin, ich werde. Fünfe Neben-Hülfswörter, als wollen, sollen, mögen, müssen, können. — Gottsched 1730 S. 247: Hülfs-Wort; 1736 S. 386, 1737 S. 280, 1749 S. 265, 266: die sogenannten Hülfswörter (Verba auxiliaria). — Antesperg 1749 S. 108: Hülfs-Zeitwörter; S. 131: hülffliche Zeitwörter; S. 14: helfende Zeitwörter; S. 131: Hülfs-Wort. — Schottel 1641 S. 360, Besen 1643 S. 7: das flitwort tuhn.

Verba inchoativa, frequentativa usw. Die weitere Einteilung der Zeitwörter ist höchst fragmentarisch. Erwähnt werden: 'verba inchoativa' Schottel 1641 S. 421, Buno 1651 S. 183; 'Defectiva' Buno 1651 S. 118; 'Desiderativa' Buno 1651 S. 184, Stieler 1691 S. 179; 'Frequentativa' Buno 1651 S. 183. — Bödiker 1698 S. 104/5 nennt 'Schwemmen, Sezen' das 'Activum' zu 'Schwimmen' und 'Sizen'. — Bödiker 1746 S. 242: Aus der lateinischen Grammatik weiß man, daß sie die Verba in inchoativa, frequentativa, desiderativa und diminutiva eintheilet. Es mögte wol gefragt werden; Ob diese Eintheilung auch in unserer Sprache möglich sei? Gar wol. — Gottsched 1749 nimmt nicht Bezug auf eine weitere Einteilung der Zeitwörter. — Übersetzungen nur bei Stieler 1691 S. 131: Von diesem Werden, formet man die Beginnzeitwörter. Verba inchoativa; und Antesperg 1749 S. 149: Anfangs-Zeitwörter (Verba inchoativa); S. 189: wiederholende (frequentativa). — Verba diminutiva s. unter Wortbildung.

Person. 'Person, Personen; die erste, die zweyte (andere), die dritte' seit Gueink 1641 S. 27, Schottel 1641 S. 415 bis Gottsched 1749 S. 247. — Schottel 1641 S. 396: Person oder ding; ebenso Bödiker 1698 S. 77. — Stieler 1691 S. 56: Person oder Sache. — Crit. Beytr. 1 S. 169: Dativus der Person, Dativus der Sache. — Schooff 1671 S. 81: Selbststand [= Person beim Zeitwort]. — Schottel 1641 S. 621: Die erste Person ist würdiger als die andere, die andern hinwider als die dritte; ebenso Gueink 1641 S. 117; Stieler 1691 S. 233; Antesperg 1749 S. 264. — Gottsched 1749 S. 432: Nach zweyen oder mehrern



Hauptwörtern steht das Zeitwort in der mehrern Zahl, und zwar in der vorzüglichsten Person.

Conjugation s. S. 54.

## b) Genera.

**Genus verbi.** Gueinz 1641 S. 124: Genus, die be-  
deutung. — Schottel 1641 S. 424: Deutung (genus verbi). —  
Stieler 1691 S. 124: Was nun die Art belanget, so ist dieselbe  
viererley (genus est quadruplex). — Bödiker 1698 S. 77: Bedeu-  
tung [gewöhnlich 'Activ., Passivum', oder 'vox activa, passiva']. —  
Bödiker 1746 S. 205: Hier erinnern wir nur, daß der icht un-  
bekanntere Ausdruck des Herrn Bödikers: Das Verbum hat Vocem  
activam und passivam nichts anders sagen wolle, als: Das Verbum  
kommt im Activo und Passivo vor; oder, das Verbum hat signi-  
ficatum activum und passivum. — Antesperg 1749 S. 109: dreyer-  
ley Gattungen; S. 119: die leidende Bedeutung, vox passiva. —  
Gottsched 1749 S. 263: die Zeitwörter theilen sich in zwei Gat-  
tungen (Genera).

**Thun und Leiden.** Schottel 1641 S. 411: Das Zeitwort  
ist welches ein thun oder ein leiden samt seiner Zeit bedeutet; ebenso  
Stieler 1691; Bödiker 1698 S. 371. [Thomasius, Einleitung zur  
Vernunft Lehre (Logik), 1699 S. 35: Thun oder Leiden der Seelen.]  
— Über den ursprünglich verbalen Bereich hinausgehend bei Bohl  
1735 S. 40: Alle Substantiva, die ein Thun oder Leiden anzeigen,  
sind derivativa. — Gottsched 1749 S. 262: Da die Zeitwörter ent-  
weder ein Thun, oder ein Leiden bedeuten.

**Activum.** Gueinz 1641 S. 63: Das thätliche ist, das eine  
wirkung in einen andern bedeutet (Activum); S. 124: Activum,  
Thuendlich. — Schottel 1641 S. 424: Die wirkende Deutung  
(Activum verbi genus) ist, wodurch angezeigt wird etwas wirkendes.  
— Besen, hochd. Helikon 1649 Bd. I S. 217: man sie zwei th-  
wörter, zu einem nen-worte setzen. — Wolffstirn 1649 Verz. d.  
Term.: Activum, wann ich etwas gegen einer andern Person thue;  
Activum, wirkend zwischen 2. Personen. — Buno 1651 S. 134:  
Activum, oder Thueverbum. — Schooff 1671 S. 92: Thwörter.  
— Prasch 1687 S. 51: Handelnde Seite oder Bedeutung. — Stieler  
1691 S. 124: die Wirkart ist, die ein Thun oder Werk anzeigt. —  
Bödiker 1698 gebraucht lateinische Fachworte. — Antesperg 1749  
S. 109: die eine Wirkung bedeuten; S. 268: wirkende Zeitwörter  
(Verba activa). — Gottsched 1749 S. 263: die thätige Gattung,  
(Activum). — [Campe Verb. Wb. 1813<sup>2</sup> s. 'Verbum activum' nennt  
Gottscheds Ausdruck 'sehr schleppend'.]

**Passivum.** Gueinz 1641 S. 63: Das leidentliche ist, das  
ein leiden von einem andern herrührende bedeutet (Passivum). —

Schottel 1641 S. 424: Die Leidende Deutung (Passivum genus verbi) ist, wodurch angezeigt wird etwas so gelitten wird. — Wolffstirn 1649 S. 13 und Verz. d. Term.: Passivum, was mir geschieht von einer andern Person; Passivum, leydend von einem andern. Buno 1651 S. 134: Passivum oder Leidverbum. — Vellin 1657 S. 83: die leidende deutung däs zeitworts. — Schooff 1671 S. 92: Leidenswörter. — Brasch 1687 S. 51: Leidende Seite oder Bedeutung. — Stieler 1691 S. 124: Die Leidart ist, welche ein Leiden oder Dulden andeutet. — Antesperg 1749 S. 109: (Zeitwörter) die ein Leiden bedeuten; S. 119: leidende Bedeutung (vox passiva); S. 125: leidende Zeitwandlung. — Gottsched 1749 S. 263: die leidende Gattung (Passivum). — Auszug Societ. 1734 S. 33: die Passivische Bedeutung der Endung.

Transitivum. Gueinz 1641 S. 62, 124: Die bedeutung ist entweder durchgehend oder selbsthaftend (Transitivum et Substantivum). Nemlich das seine wirkung entweder in andern verrichtet, oder vor sich selbst etwas gewisses bedeutet; Transitivum = Durchbringend, Durchgehend, Übergehend. — Schottel fehlt. — Stieler 1691 S. 232: Auch sind etliche Zeitwörter Transitive genant, welche zwei Klagenungen zugleich an sich nemen [der einzige Terminus, den Stieler nicht verdeutschte!]. — Brinden 1746 S. 14: thätiges, wirkendes Hauptwort. — Gottsched 1749 fehlt; S. 263: Mehrere Gattungen der Zeitwörter giebt es im Deutschen nicht: man müßte denn die wenigen, in Ansehung der Bedeutung, davon unterscheiden wollen, die unter einer thätigen Gestalt, eine leidende Bedeutung haben; als ich höre, ich fühle, ich leide u. d. gl. Doch diese können auch zu der mittlern Gattung gezählet werden.

Intransitivum (= Neutrum). Schottel 1641 S. 443: Es sind aber diese, welche keine leidende Deutung haben können (Neutra autem, quia passivis carent). — Wolffstirn 1649 S. 13, Verz. d. Term.: Neutrum, wirkend oder leydend in ihm selbst (ohne eine andere Person). — Stieler 1691 S. 124: Die Unbenamte Art ist, die nicht so sehr ein Thun und Leiden, als nur einen Stand und Gegenwart, zu erkennen giebt, auch gar selten auf die Leidensbedeutung gebracht werden mag [= passivisch gebraucht werden kann]. Neutrum est, quod . . . — Bödiker 1698 S. 77: verba, die in der Endigung nicht passiva, und in der Bedeutung nicht activa werden: das sind die Neutra. — Antesperg 1749 S. 109: (Zeitwörter) die eine keinerleyische Art bedeuten; S. 127: Die keinerleyische Zeitwörter, oder die sogenannten Verba neutra. — Gottsched 1749 S. 263: Es giebt aber noch eine mittlere Gattung, (Neutrum,) die einen gewissen Zustand der Sache andeutet; S. 313: Von der Mittelgattung der Zeitwörter. (De Verbis Neutris). — Campe Verb. Wb. 1813<sup>a</sup> f. 'Verbum neutrum': In der Fruchtbringenden Gesellschaft, sagte man mittelständiges Wort dafür.

**Medium.** Bellin 1657 S. 83: die mittlere deutung däs zeitworts. — Bödiker 1698 S. 77: Bey den Deutschen giebt es keine Media, wie bey den Griechen; und keine Deponentia, wie bey den Lateinern.

**Reflexivum.** Schottel fehlt (1641 S. 470). — Stieler 1691 S. 124: Die rückgängige Art tritt zurück in die Person, und wirkt in dieselbe, als: ich verwundere mich. — Gottsched 1749 S. 332: Es giebt auch eine Art der Zeitwörter, deren Bedeutung gleichsam rückwärts auf denjenigen geht, der sie ausspricht; oder sich auf die Art wirksam erzeiget (Reciproca).

### c) Tempora.

**Zeit.** 'tempus, tempora' wird seit Gueinz 1641 S. 64 und Schottel 1641 S. 412 bis zu Gottsched 1749 S. 262 durch 'Zeit, Zeiten' wiedergegeben. — Schottel 1641 S. 191 einmal analog zu 'casus = zählendung', 'tempus = zeitenbung'. — Antesparg 1749 S. 107: Die 5. Zeitfälle oder Tempora; S. 111: Dieses Tempus; dieser Zeitfall; S. 149: Welche Tempora.

**Präsens.** 'Die gegenwertige zeit' (seit Brasch 1687 S. 5 'gegenwärtige') von Gueinz 1641 S. 65 und Schottel 1641 S. 412 bis Gottsched 1749 S. 262. — Antesparg 1749 S. 54: Das Präsens ist die gegenwärtige Zeit [1749 wird nur das deutsche oder lateinische Fachwort gebraucht]. — Präsens und Imperfectum nennt Schooff 1671 S. 83, 109: Hauptzeiten, Wurzelzeiten, und Antesparg 1749 S. 109: einfache Zeitfälle (tempora simplicia); die übrigen Zeiten S. 108: zusammengesetzte Zeitfälle (tempora composita); S. 117 wird das Präsens das 'Schlüsselwort' genannt, weil 1. ein Zeitwort im Präsens nachgeschlagen werde, 2. daraus die Konjugation des Zeitworts zu erkennen sei, und 3. vom Infinitiv alle Tempora simplicia formiert werden könnten.

**Imperfect.** Gueinz 1641 S. 65, 69: Die Unvollkommene zeit; die fastvergangene zeit. — Schottel 1641 S. 412: Die Fastvergangene. — Bellin 1657 S. 44: Die unvollkommene zeit. — Brasch 1687 S. 5: die fast vergangene; ebenso Stieler 1691 S. 124. — Antesparg 1749 S. 55: Das Imperfectum, die halb verfloffene Zeit; 1749 S. 107: Die halb- oder unvollkommen verfloffene Zeit; S. 111: Die unvollkommene Zeit. — Gottsched 1749 S. 262: Die jüngst vergangene Zeit, (praeteritum imperfectum).

**Perfect.** Gueinz 1641 S. 124: Praeteritum, Die vergangene zeit. — Schottel 1641 S. 412: Die Vergangene. — Bellin 1657 S. 44: die vollkommene zeit. — Brasch 1687 S. 5, Stieler 1691 S. 124: die vergangene. — Antesparg 1749 S. 55: Das Perfectum ist die ganz verfloffene Zeit; 1749 S. 107: Die

vollkommen verfloffene Zeit. — Gottsched 1749 S. 262: Die völlig vergangene Zeit, (praeteritum perfectum).

Plusquamperfect. Gueinz 1641 S. 65, 69: die längst vergangene Zeit. — Schottel 1641 S. 412: Die Ganzvergangene. — Prasch 1687 S. 5: Die gar- oder vorvergangene. — Stieler 1691 S. 125: Die ganzvergangene. — Antesperg 1747 S. 55: Das Plusquamperfectum ist die mehr als verfloffene Zeit; 1749 S. 107: Die mehr als verfloffene Zeit. — Gottsched 1749 S. 262: Die längst vergangene Zeit, (praeteritum plusquamperfectum).

Futurum. Gueinz 1641 S. 65: Die zukünftige Zeit. — Schottel 1641 S. 412: Die Künftige. — Prasch 1687 S. 5: Die zukünftige. — Stieler 1691 S. 125: Die Künftige. — Antesperg 1747 S. 55: Das Futurum ist die zukünftige Zeit; ebenso 1749 S. 107. — Gottsched 1749 S. 262: Die (zu)künftige Zeit, (tempus futurum).

#### d) Modi.

Modus. Gueinz 1641 S. 66: Die weise ist eine verwandlung des zeitworts nach des gemütes fürhaben. — Schottel 1641 S. 413: Die Weisen des Zeitworts sind viererley. — Wolffstirn 1649 Verz. b. Term.: Modus, Geschichts-Weiser oder Verlauff. — Prasch 1687 S. 5: Die Anzeigung der Weise; S. 52: Wirkungsweise (modus). — Stieler 1691 S. 125 wie Schottel 1641. — Antesperg 1747 S. 54: Die 4. Moden der Zeitwörter, (4. modi verborum); 1749 S. 107 nur: Die 4. Weisen, oder Modi der Zeitwörter. — Gottsched 1749 S. 264: die verschiedenen Arten (Modi).

Indikativ. Gueinz 1641 S. 124: Indicativus, Anzeigungsweise. — Schottel 1641 S. 413: Die weise anzuzeigen. — Wolffstirn 1649 Verz. b. Term.: Indicativus, bloffer Andeuter. — Prasch 1687 S. 5: Die Erzählungsweise. — Stieler 1691 S. 125: Die Anzeigungsweise; S. 127: Anzeigweise. — Crit. Beytr. 7 S. 524: Die gewisse oder anzeigende Art des Zeitworts. — Antesperg 1747 S. 54 und 1749 S. 108: Der Indicativ, die Anzeigweise. — Gottsched 1749 S. 264: die anzeigende Art (Modus indicativus).

Konjunktiv. Gueinz 1641 S. 66, 69 zählt den Konjunktiv zum Imperativ. — Schottel 1641 S. 414: Die weise zulegen. — Wolffstirn 1649 Verz. b. Term.: Subjunctivus, Gehorsamer. — Buno 1651 S. 172: Der 3. (modus) heißt subjunctivus oder conjunctivus. — Prasch 1687 S. 6: Folgweise; S. 67: Fügweise. — Stieler 1691 S. 125: Die Fügweise. — Crit. Beytr. 7 S. 524: die zweifelhafte Art des Zeitworts. — Brinden 1746 S. 28: Verbindungs-Weise. — Antesperg 1747 S. 54, 1749 S. 108: Der Conjunctiv, die Fügweise. — Gottsched 1749 S. 264: Die verbindende Art, (modus conjunctivus).

Optativ. Schottel 1641 S. 414: Die weise zu wünschen oder

wunschweise (Modus optativus) vermag keine Hauptweise allhie zu machen, weil sie der weise zu fügen gleich ist, und durch die Wörter wolt Gott, ach daß, O etc. erkant wird. — Stieler 1691 S. 136: Es ist auch die Wunschweise mit der Fügweise ganz gleich. — Gottsched 1749 S. 264: Vielleicht könnte man auch mit einigem Grunde einen Modum potentialem, oder optativum im Deutschen bilden. . . . Allein . . . man kann es dabey bewenden lassen. — Auch Antesperg 1749 S. 115 verwirft 'den Optativum oder die Wunschweise'. — Brinden 1746 S. 30: Potentialis, Verstattungs-Weise.

Imperativ. Gueinz 1641 S. 66: gebietungsweise, Imperativus. — Schottel 1641 S. 413: Die weise zu gebieten. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Imperativus, Befehler. — Prasch 1687 S. 6: Gebietweise. — Stieler 1691 S. 125: die Gebietsungsweise; S. 127: Gebietweise. — Brinden 1746 S. 30: Befehls-Weise. — Antesperg 1747 S. 54 und 1749 S. 108: Der Imperatif, die Befehlsweise. — Müller 1748 S. 16: der Imperativ. — Gottsched 1749 S. 264: die gebietende Art (Modus imperativus).

Infinitiv. Der Infinitiv wird während unseres Zeitraums stets zu den Modi gerechnet. — Gueinz 1641 S. 66, 67: die Beschließungsweise; Die unendige weise [= die Nominalformen des Verbs]. — Schottel 1641 S. 414: Die weise zu endigen, oder die weise das Zeitwort zu schließfen; S. 591: auß dem unendigen Zeitworte (infinitivo modo verbi). — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Infinitivus, vnbenahmbster (so doch durch alle numeros vnnd personas geht). — Prasch 1687 S. 6: die unbeschränkte Weise; S. 70: Endweise. — Stieler 1691 S. 125: die Endungsweise (im Paradigma: Endigungsweise). — Crit. Beytr. 7 S. 525: unbestimmende, unumschränkte Art. — Antesperg 1747 S. 54: Der Infinitif, die Endweise; 1749 S. 108: Der Infinitif, die Unendweise, oder die unbestimmte Weise. — Gottsched 1749 S. 264: die unbestimmte Art (Modus infinitivus).

#### e) Verbalnomina.

Partizip. Gueinz 1641 S. 83: Das Mittelwort ist ein Wandelbar wort, welches ein ding mit der zeit durch die enderung bedeutet. Es kan auch ein Theilwort genennet werden. — Schottel 1641 S. 472: Das Mittelwort (Participium) ist welches vom Zeitworte entspringet; ebenso Prasch 1687 S. 2; Stieler 1691 S. 181; Bödiker 1698 S. 48, 90/91. — Schooff 1671 S. 3: Nen-zeitwort. — Crit. Beytr. 1 S. 127<sup>2</sup>: Die Participialverbindungen. — Lateiner 1738 S. 320: participialische Constructionen. — Crit. Beytr. 7 S. 502: Von den Mittelwörtern oder Zeitnamen. — Auszug Societät 1734 S. 32: Participien. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. III (1744) S. 209: die Participialismen. — Antesperg 1747 S. 37: das Participium; 1749 S. 14: Das Mittelwort. — Gottsched 1749 S. 125, 339:

und weil sie bergestalt zwischen den Zeit- und Nennwörtern das Mittel halten, oder von mittlerer Natur sind; so nennet man sie Mittelwörter (Participia). — Schottel 1641 S. 473: Das wirkende Mittelwort (Participium generis activi); Das leidende Mittelwort (Participium generis passivi). — Stieler 1691 S. 129, 136, 142: Gegenwärtiges Mittelwort. Participium Praesens. Vergangenes Mittelwort. Participium praeteritum [ebenso schon Schottel 1641 S. 445]. Das wirkende Mittelwort. Participium Activum. Das leidende Mittelwort. Participium passivum. — Antesperg 1749 S. 14: Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit. Das Mittelwort der verfloßenen Zeit. Das letztere wird bey den Deutschen uneigentlich auch das Supinum genannt. — Gottsched 1749 S. 340: Mittelwörter der thätigen (leidenden) Gattung; S. 302: Mittelwörter Gegenw. Z. Vergang. Z. Künft. Z. — Schottel 1641 S. 482: Es ist in Teutscher Sprache auch zu finden ein leidendes Mittelwort der zukünftigen Zeit (Participium passivum temporis futuri); ebenso Stieler 1691 S. 186. — Gottsched 1749 S. 341: Einige Sprachlehrer haben auch von der künftigen Zeit Mittelwörter machen gelehret, und gesagt, daß man sie vom Supino hernehmen müsse; . . . Allein . . . es verlohnt sich der Mühe nicht, um eines außerordentlichen Ausdrucks halber, allen Zeitwörtern Mittelwörter der künftigen Zeit beizulegen.

Gerundium, Supinum. Schottel 1641 S. 447: Die Gerundia und Supina sind in Teutscher Sprache eigentlich nicht, sondern es wird an derer statt das Wortlein zu an die weise zu endigen gesetzt; auch S. 432, 616. — Prasch 1687 S. 79: Die Deutschen wissen von den so genannten Gerundiis und Supinis nichts, sondern geben diese nomina verbalia durch praepositiones Zu, Mit, Durch, wie auch den infinitivum. — Wöbker 1698 S. 91: Ist wollen wir hie mercken, daß auch die Deutschen keine Gerundia haben; S. 82: Die Deutschen haben keine Supina.<sup>1</sup> — Stieler 1691 S. 136 und 230 übersezt gerundia, supina mit 'Betrag- und Lagewörter'; gebraucht aber nur 'Lagemort, Supinum' im Paradigma. — Brindlen 1746 S. 31: Regier-Nennwort (Gerundium). — Antesperg 1749 S. 118: die Deutschen haben eigentlich kein Supinum. — Gerundia, Die Geschäfts-Wörter. — Gottsched 1749 S. 327 (nur im Paradigma): Supin.(um); Gerund.(ium).

Im Paradigma der Konjugation haben Gueinz 1641 (S. 71), Schottel 1641 (S. 425, 437) deutsche Terminologie; Stieler deutsche Terminologie (lateinisch kommentiert; S. 127 ff.); Antesperg 1749 das erstemal deutsch, dann lateinisch (S. 110 ff.; S. 119 ff.); Gottsched 1749 (S. 266, 278) deutsche Terminologie.

<sup>1</sup> Dabei kann Wöbker den Stoßseufzer nicht unterdrücken: Et o utinam Germani nunquam essent supini! ['supinus' = rückwärts gebogen, anlehnenb!].

#### 4. Partikeln.

##### a) Partikel.

**Partikel.** Schottel 1641 S. 517 zählt die Partikeln zu den Adverbien; S. 192: Silben und Wörterleine. — Queinz 1641 S. 93 (87): Das unwandelbare wort ist entweder ein Hauptwort, oder nebenwort. Das unwandelbare Nebenwort ist entweder das Füge- wort, oder Bewegewort. — Schooff 1671 S. 194: Wörterlein. — Prasch 1680 (nach Crit. Beytr. 5 S. 147): Bey den mit den Zeit- wörtern zusammengesetzten Partickelschen. — Stieler 1691 S. 227: Die Wörterlein (Particulae); S. 205: das unpersönliche Kennwörtlein es (Particula es); S. 204, 208: Wörtlein (vocula). — Bödiker faßt unter Particula indeclinable Redeteile zusammen; 1698 S. 48: Particula ist indeclinabilis: als Adverbium, Praepositio, Conjunctio; S. 51, 80: Wörtlein; S. 229: Fügung der Particulen; S. 307: Zweysylbige von Particulis zusammen gesetzt. — Zöllner 1718 S. 144: die Partikel. — Gentschel 1729 S. 87: Von der Construction ohne Partickeln. — Bödiker 1729 S. 127: mit der Partikel zu; ebenso Bödiker 1746. — In Crit. Beytr. oft, z. B. 2 S. 355, 6 S. 313, 29 S. 27: Partickel; verdeutschte Crit. Beytr. 5 S. 88: Theilchen; 5 S. 89: Wörtlein; 7 S. 498: Hülfswörterchen, Nebenwörterchen. — Arnolt 1741 'Particul' neben 'Partickel' (S. 21, 87). — Brinden 1746 S. 28: ein Theilchen, eine Particul. — Antesparg 1749 S. 94: Wörtlein (particula); S. 146: der Zusatz ge (particulae); S. 245: kleine Theile der Rede; S. 271: die Particulae; S. 324: particula die Partickel. — Gottsched 1749 S. 122: Die dritte Gattung der Gedanken beschäfftiget sich nur mit den mannigfaltigen Bestimmungen, darinn sich so wohl die Dinge, als ihr Thun und Leiden oft be- finden . . . Diese ganze dritte Gattung der Wörter, nenne man also Bestimmungswörter (lat. Particulas); S. 323: absonderliche Zusätze (Particulae separabiles), unabsonderliche Zusätze (Particulae inseparabiles); S. 37, 218, 462: Wörterchen; S. 341, 343, 481: Partikeln; oft, z. B. S. 149, 143: Redetheilchen; Gottsched 1736 S. 327: Füllwörterchen oder Partikeln.

**Lautwörter.** Schottel 1641 S. 518: Es gehören auch zu den Zumörteren die Lautwörter (Vocabula sonum aut vocem aliquam imitantia). — Bödiker 1698 S. 298: Sehet von den Lautwörtern Schottel. — Crit. Beytr. 7 S. 504: Klangwörter.

**Vergrößerungswörter.** Bödiker 1698 S. 67: Im Deutschen sind sonderlich zwey Vergrößerungs-Wörter, Erß und Ur; ebenso Stade 1724. — Gottsched 1749 S. 353 = Steigerungsadverbia: 'Hier hütete man sich nur vor der Verbindung widersinnischer Ver- größerungswörter: z. E. Entseßlich schön, abscheulich schön . . .

**Fragewörter.** Cellarius 1700 S. 103: Frag-Wörter; ebenso Gentschel 1729.

**Correlata.** Brinden 1746 S. 14: Wechselwörter, Correlata.  
**Negation.** Gueinz 1614 S. 116: Zwen verneinende wörter, verneinen häftiger. — Schottel 1641 S. 643: Wenn zusammengeſezet werden zwey Verneinungswörter, alsdenn verneinen ſie in Teutſcher Sprache noch härter; S. 478: das verneinende Wörtlein un. — Sprachverderber 1644 Fiiy: . . . kein nein-wort zu gebrauchen; ebda.: verneinungswort; ebenſo Stieler 1691 S. 197. — Praſch 1687 S. 55: verneinen, bejaßen [im Sinne der Gram]. — Cellarius 1700 S. 118: Wenn auff Dico ich ſage, eine Negation folget. — Jänichen 1724 S. 113: wenn etwas verneinet (negiret) wird. — Antesperg 1749 S. 283: Verneinungen oder Negationen — Gottſched 1749 S. 460: Die verdoppelte Verneinung iſt iho abgeſchaffet worden; S. 461: Das Verneinungswort nicht. —

### b) Präpoſition.

Gueinz 1641 S. 91: Daß Vornwort iſt ein unwandelbares Hauptwort. — Schottel 1641 S. 483: Ein Vornwort (Praepositio) iſt welches . . . — Tig 1642 Buch 2, Kap. V, 6: ohn eine Praeposition. — Gueinz 1645 S. 67: oder wan es mit dem vornworte der praeposition pro oder ante übereinkömt. — Wolffſtirn 1649 Verj. der Term.: Praepositio, Zählwort. — Buno 1651 S. 134: die Praeposition; ebenſo Girbert 1653 Tab. 57. — Praſch 1687 S. 2: das Vorſezwort. — Bellin 1657 S. 74: ſormort. 'Vornwort' Stieler 1691 [ſiets] S. 187; Wöbſter 1698 S. 48 [oft 'Praepositon' z. B. S. 53]. — Morhof 1682 S. 614: praeposition. — Cellarius 1700 S. 85: Vorſatz-Wörter. — Stade 1724: Vornwörtchen. — Crit. Beytr. gewöhnlich 'Vornwort'; 26 S. 205: Präpoſition; 26 S. 210: Vorſezungswörtlein; 2 S. 356: Namensvornwort ['Namen' = nomen]. — Wöbſter 1746 ſiets: Präpoſition(en) [z. B. S. 128]. — Antesperg 1749 S. 14: Die Präpoſition oder das Vornwort, oder Vorſezwort. — Gottſched 1730 S. 308, 1736 S. 231, 1849 S. 126, 357 [ſiets]: Vornwort. — Die Einteilung der Präpoſitionen in 'abſonderliche' (separabiles) und 'undabſonderliche' (inseparabiles) geht durch von Gueinz 1641 S. 91/92 bis Gottſched 1749 S. 360, 433; ich führe Stieler 1691 S. 187 an: Die Abſonderliche werden darüm alſo genennet, daß ſie vor ſich beſonders ſtehen können, und, wann ſie vor denen Geſchlechts- Nenn- Vornenn- und Mittelwörtern ſtehen gewiſſe Zahlendungen erfordern, als: bey Tage, in der Zeit. Die unabſonderliche hingegen haben ſolche Gewalt nicht, können auch vor ſich allein nicht ſtehen, ſondern werden mit andern Worten zuſammen geſezet und verdoppelt. Und die ſind: ant, be, ein, ent, er, ge, her, miß, ver, un, weg und zer.



c) Konjunktion.

**Konjunktion.** Gueinz 1641 S. 93: Das Fügewort ist ein unwandelbar Nebenwort. — Schottel 1641 S. 523: Das Fügewort (Conjunctio) ist ein unwandelbar Wort. — Litz 1642 Buch 2, Kap. V, 7: zwey Adiectiva ohn eine Conjunction zusammensetzen. — Besen. helic. Hechel, Hamburg 1668 S. 66: Fügewörtlein; ebenso Schottel 1641 S. 575. — Besen, Spr. Abg. 1643 S. 34: Nun folget das binde wörtlein. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Conjunctio, Haßtwort. — Buno 1651 S. 197: Andere Füllconjunctiones füllen, und stopfen die übrigen Lücken zu. — Overheide 1657 S. 52: Fügewörter. — Schottel 1663 S. 665: Fügewörter. — Präsch 1687 S. 2: Die Bindewörter; S. 55: Wörter, so die Rede binden (conjunctiones). — Stieler 1691 S. 193 [gewöhnlich]: Das Fügwort ist ein unwandelbar Wort; S. 208: insonderheit die Bindewörter, so eine Rede zierlich verknüpfen (imprimis ars connectendi). — Böhler 1698 S. 48: Conjunctio, das Füge-Wort; S. 76 [oft]: die Conjunction; S. 352: das Verbindungs-Wörtlein. — Hoffmann 1704, Teil I, S. 22: nach den Binde-Wörtgen (Conjunctionibus). — Cellarius 1700 S. 125: das Connexion-Wörtlein: Denn. — Seit 1700 oft 'Conjunction'. — Menantes 1715 S. 160, 161: Die andern Bindungs-Wörter; diese sonst gewöhnliche Connexiones. — Gentschel 1729 S. 34: das Bindungswort und. — Steiner 1729 S. 245: Knüpf-Wörtlein (Conjunctiones). — Crit. Beytr. 1 S. 160: Verknüpfungswörter; 4 S. 609, 27 S. 543: Bindewörter. — Arnoldt 1741 S. 28: Verbindungswörter; ebenso Brindten 1746 S. 40; S. 24: die Verbindung (copula). — Böhler 1746 S. 249: Conjunctiones sind die Verbindungs-Wörter, dadurch eine Rede zusammen gehängt wird; gewöhnlich: Conjunctionen, z. B. S. 129, 249. — Antesparg 1747 S. 49, 1749 S. 15: Fügewort, Bindwort, Conjunction. — Gottsched 1736 S. 231, 1749 S. 126: Es füget sich oft, daß man etliche Gedanken, oder Begriffe einer Art an einander fügen, und verknüpfen will. Weil nun diese alle zur Verbindung der andern Wörter dienen, so werden sie Bindewörter, (Conjunctiones) genennet; 1730 S. 299, 1749 S. 259 auch: Verbindungswort.

**Einteilung der Konjunktionen.** Unserer Einteilung der beordnenden Konjunktionen in kopulative und adversative entspricht vielleicht die der Crit. Beytr. 30 S. 201 in: 'Verknüpfungs- und Unterscheidungsörter', die 'aus einem Gegensatz einen gleichgültigen, aus zwey verbundenen Sätzen, zwey entgegen stehende machen'.

**Kopulative.** Gueinz 1641 S. 93: zusammenfügend und bindlich. — Schottel 1641 S. 650 ff. teilt die Konjunktionen nicht näher ein. — Buno 1651 S. 197: etliche, welche die andern partes orationis aneinander bunden; daher man sie Koppelconjunctiones genennet. — Schottel 1663 S. 665: Copulativae Conjunctiones, dranbindende

**Fügewörter.** — Stieler 1691 S. 193: Anbindende Fügewörter. — Bödiker 1698 S. 113: Conjunctiones copulativae. — Lateiner 1738 S. 14: die Bindepartikeln (et etc.). — Antesperg 1749 S. 286: Copulativae. Zusammenfügende. — Gottsched 1749 S. 361: Verknüpfende (Bindewörter). — Bödiker 1698 S. 200: Zu einem Substantivo können drey, vier, fünf Adjectiva ohne Conjunctionis copula gesetzt werden. — Hoffmann 1704: das Copula Et. — Brinden 1746 S. 24: Copula, Verbindung.

**Kausale.** Gueinz 1641 S. 94: Das Fölgerige fügewort ist verurfsächlich. — Overheide 1657 S. 52: Die verurhsachten Fügewörter. — Schottel 1663 S. 665: Causales Conjunctiones, ansschließende Fügewörter; Ratiocinativae Conjunctiones, urfsachbringende Fügewörter. — Stieler 1691 S. 194: Ursachbringende (ratiocinativa conjunctio) [= finale und konsekutive]. — Antesperg 1749 S. 286: Causales. Ursachgebende. — Gottsched 1749 S. 361: Verurfsachende.

**Adversative.** Gueinz 1641 S. 93: Das sonderliche Fügewort ist der entgegensezung. — Schottel 1663 S. 665: Discretivae vel Adversativae Conjunctiones, gegensinnnscheidende Fügewörter. — Stieler 1691 S. 193: gegensinnnscheidende (conj. discretiva) [= adversative und konjessive]. — Antesperg 1749 S. 286: Adversativae. Widersprechende. — Gottsched 1749 S. 361: Zumiderlaufende.

**Disjunktive.** Gueinz 1641 S. 94: Das sonderliche Fügewort ist der absonderung (unterscheidung). — Buno 1651 S. 197: Andere . . . theilten alles, was ihnen vor kam: daher nannte man sie Theil- oder Scheidconjunctiones. — Schottel 1663 S. 665: Disjunctivae conjunctiones, gegensinnbindende Fügewörter. — Stieler 1691 S. 193: gegenbindende (Conj. disjunctiva). — Crit. Beytr. 18 S. 209: widerlautendes Verbindungswort. — Antesperg 1749 S. 286: Disjunctivae. Boneinander scheidende. — Gottsched 1749 S. 362: Aussschließende.

**Konsekutive. Konklusive.** Gueinz 1641 S. 94: Das Fölgerige fügewort ist schließlich. [?] — Schottel fehlt, ebenso Stieler, Bödiker, Gottsched. — Stieler 1691 S. 193 faßt die konklusiven Konj. zusammen unter: schließende (conj. causales); S. 209: Folgerungs- und Schlußwörter (Darum, Derowegen). — Von Antesperg könnte man etwa die „Collectivae. Zusammenschließende, oder aus der vorhergehenden Rede etwas einführende; dannenhero, darumen, . . .“ hierher zählen (1749 S. 286). — Gottsched 1749 S. 483: . . . alle (Bindewörter), die eine Schlußfolge anzeigen, stehen bald vorne, bald nach andern Wörtern.

**Konditionale.** Gueinz 1641 S. 93: Das Fügewort ist bedinglich. — Schottel, Stieler fehlen. — Overheide 1657 S. 52: Bedingte Fügewörter. — Cellarius 1700 S. 103: Bedingungs-Wörter.

— Antesperg 1749 S. 286: Conditionales. Welche eine Bedingnuß andeuten. — Gottsched 1749 S. 362: Bedingende.

Ordinative. Schottel 1663 S. 665: Ordinales Conjunctiones, ordnende oder rebordnende Fügewörter. — Stieler 1691 S. 194: ordnende (conj. ordinales). — Bödiker 1698 S. 113: Ordinativae. — Antesperg, Gottsched fehlen.

Konjessive. Erst Gottsched hat eine besondere Gruppe, 1749 S. 362: Entgegensehende.

Temporale nur bei Gottsched 1749 S. 362: Fortsetzende; ebenso Finale Gottsched 1749 S. 362: Abzweckende. — Antesperg 1749 S. 286 hat noch: Declarativae. Erklärende. Z. B. daß, was gestalten, was massen; und: Exceptivae. Ausnehmende [= conditionale]. — Stieler 1691 S. 194: Erfüllende, so durch ihre Beyfügung die Rede ausfüllen (conj. expletiva); vergl. Buno 1651 S. 197: Füllconjunctiones.

#### d) Interjektion.

Gueinz 1641 S. 95: Das Bewegewort ist ein unwandelbar Nebenwort, welches eine bewegung des Gemüthes bedeutet [es folgt eine Einteilung in 12 Kategorien, 'des Zorns, Lachens, Drohens' usw.]. — Schottel 1641 S. 517: Was die Lateiner Interjectiones nennen, die werden bey den Teutschen unter die Zumörter mit gerechnet. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Interjectio, Geberdwort. — Schottel 1663 S. 666: Das Zwischenwort (Interjectio). — Brach 1687 S. 2: Die Einflechtwörter (Interjectiones); S. 55: Einschaltwörter, Aufwort, Aufmunterungswort; S. 56: interjection. — Stieler 1691 S. 194: Das Triebwort wird also genant, weil es die Gemütstriebe und Herzensregungen gleichsam lebhaftig ausdrückt, und daher auch das Bewegungswort benamet werden könnte. Etliche nennen es, nach dem Lateinischen, Zwischenwort. — Bödiker 1698 S. 48: die Interjectio (das Zwischenwort) kan zu den Adverbiis gerechnet werden. — Von 1700 tritt 'Interjektion' in den Vordergrund; 'Zwischenwort' hält sich jedoch daneben, namentlich in den Crit. Beytr., aufrecht. — Bödiker 1729 S. 164: Interjectionen; 1746 S. 254: Interiectionen [stets]. — Bödiker 1729 S. 164 [= Frisch] verwirft den Terminus 'Interjectionen', da sie 'in der Rede gern voran stehen, und daher nicht dazwischen gesetzte Wörter heißen können'. — Crit. Beytr. 1 S. 160: Zwischenwörter. — Ausz. Societät 1734: Zuruffungswort. — Gottsched 1749 S. 467: die Ausrufungen Weh! und Wohl! — Gottsched 1736 S. 231, 1749 S. 127: Weil nun diese Art der Bestimmungswörter keine besondere Stelle hat, sondern nur zwischen die andern gesetzt wird: so haben sie den Namen Zwischenwörter (Interjectiones) bekommen; eine Einteilung in 6 Gruppen S. 363.

## C. Wortbildungslehre.

## 1. Stamm.

Wenn auch noch bildhafter und sinnfälliger als heute, waren die Ausdrücke 'Grund', 'Wurzel', 'Stamm' doch schon zu einer gewissen Erstarrung gelangt. Bewußt malt Schottel das Bild aus: Das Kunstgewächs unserer Hauptsprache vergleicht sich einem ansehnlichen fruchtbaren Bäume, welcher seine saftreiche Wurzeln tieff in den Erdboden, und darinn weit und räumig außgestreckt, also daß er die Feuchtigkeit und das Marck der Erden, vermittelst seiner äderleinen an sich zeucht, seine Wurzeln durch ein fruchtreiches saftiges naß durchhärtet und thawrhafft machet, und sich selbst in die Natur einpropffet. Denn die Wurzeln und saftige Stammwörter unserer Sprache haben nach obgeſetztem Beweisbume den Kern und das Marck auß der Vernunft gezogen, und sich auff die Hauptgründe der Natur gestammet: ihren Stamm aber lassen sie hoch empor ragen, ihre Zweige und Reiserleine in unaußsäglicher Menge, in steter Gewißheit, wunderbarer Mannigfaltigkeit und ansehnlicher Pracht heraus wachsen, also daß die erlustigung an diesem Wunderstücke könne stets völlig, und die genießung dero süßesten Früchten unendlich seyn (Sprachkunst 1641 S. 99); und noch Stieler nennt sein über 3000 Seiten starkes Wörterbuch (1691) 'Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs'. (Vergl. auch Stieler 1691 S. 99.)

Stamm. 'Stamm' und 'Wurzel' sind Schottel identisch (1641 S. 9). — Vellin 1657 S. 34: grundstamm (radix). — Wöbiter 1698 S. 296: ein vollstämmiges Lexicon. — Antesperg 1747 S. 33, 1749 S. 4: stämmliche (und abgeleitete Wörter). — Stieler 1691 S. 29: Abstammung [der Wörter]; bei Schottel = 'Ursprung, ankunft, herkunft der wörter'. — Cellarius 1700 S. 126: Aber dieses wollen wir die Jugend nur fleißig auff die Origination gewiesen haben, so werden nicht so viel T und DT und C etc. vermischt.

Stammwort. Schottel 1641 S. 102: die Wurzel eines Wortes oder das Stammwort oder die wesentlichen Stammbuchstaben, oder der Grund; S. 22: Stammwort = Thema, Radix. — Schottel 1641 S. 27 unterscheidet: Stamm-Zeitwort (Verbum quod est radix), und: Stamm-Nennwort (Nomen quod est radix). — Gueinz 1641 S. 11: daß einer auß drey stammwörtern über vier hundert Deutsche wörter zusammen gebracht. — Stieler 1691 S. 100: das Stammwort oder die Wurzel. — 'Stammwort' ist seit 1641 in jeder puristischen und nichtpuristischen Grammatik zu finden.

Primitivum. Gueinz 1641 S. 122: Radicos, Ursprungswörter; S. 24: Die Ursprüngliche sind, die von keinem andern herkommen. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Primitivum, Ursprünglich Wort. — Braß 1687 S. 33: das ursprüngliche (primitivum). — Schottel 1663 S. 1462: Stammwort-Radix, Primitivum. — Stieler 1691 S. 99:

Ist demnach ein jedes Wort, entweder ursprünglich oder abgeleitet: Das Ursprüngliche ist, welches keinem andern Worte seine Ankunft zu danken hat, sondern stracks mit der teutschen Sprache, entweder aus dem Lande Sinear, von dem Aszenas und seinem Volke nacher Teutschland gebracht, oder von dessen Kindern und Nachkommen erdacht, angenommen, und durchgehends, bis auf diese unsere Zeit, gebrauchet worden. — Bödiker 1698 S. 126: daß das Primitivum geheissen: Währen; S. 35: Die Derivata (Abgeleiteten) müssen nach den Buchstaben ihrer Primitivorum (Stamm-Wörter) geschrieben werden. — Crit. Beytr. 26 S. 182: ursprünglichcs Wort. — Gottsched 1749 S. 143: Denn einige sind ursprünglich Stammwörter . . . [ein besonderes Fachwort fehlt]. — Antesparg 1749 S. 9: Die Wörter sind entweder stämmliche (primitiva) . . .

Wurzel. 'Wurzel', 'Stammwort', 'Primitivum' werden noch gleichwertig verwandt. — Schottel 1641 S. 195: das Wesen oder Wurzel des Wortes; S. 87: die Würzelen oder die Stammwörter. — Im heutigen spezialisierten Gebrauch schon bei Vellin 1657 S. 40: nachschlagten genus imitari, nach der wurzel slag; vergl. auch Vellin S. 84. — Stieler 1691 S. 99: Wurzeln oder Stammwörter; S. 101: die Wurzel hor (in ungehorsamlich). — Crit. Beytr. 27 S. 453: Eva heist vermöge seiner Wurzel eine Mutter aller Lebendigen. — Bödiker 1698 S. 126: die radices obsoletae (Verlohrne Stammwurzeln) bey den Hebraïsten. — Gottsched 1749 S. 277: das b in loben ist dem Stammworte, oder der Wurzel selbst eigen.

Grundwurzel. Stieler 1691 S. 12: Die teutsche Sprache hat iederzeit einsylbige Wörter, zumal in den Grundwurzeln geliebet. [Vgl. Schmarjow, Leibniz und Schottelius, NF 23 S. 90: 'Es ist bemerckenswerth, daß Leibniz an der Schottelischen Terminologie festhält. Eigenthümlich ist das Wort „Grund-Wurzeln“, für das Schottel [!] als Übersetzung des herkömmlichen Radix: Wurzel, Grund, Stammwort, Stamm, Grundwort gebraucht.']

Wurzelwort. Jesen 1643 S. 4: Welche wier vor die Stamm- und Wurzel-Wörter halten; ebenso Vellin 1657 S. 84; Stieler 1691 S. 50, 100; Greifsw. Crit. Verf. Bd. II (1744) S. 152; Gottsched 1749 S. 144: Stamm- oder Wurzelwörter; S. 48: Alle Stammbuchstaben, die den Wurzelwörtern eigen sind.

## 2. Ableitung.

Ableitung. Schottel 1641 S. 302: Die Ableitung (Derivandi modus a primitivis. Derivatio) ist eine Anzeige, wie und welcher Gestalt die entspringlichen Kennwörter von ihrem Stammworte heraus wachsen, und richtig abgeleitet werden können; S. 181: die uhrankunftten, Ableitungen der eingelen Wörter. — Vellin 1657 S. 35: Derer herleitung etwas unbekanter ist. — Präsch 1687 S. 4 hat ein Dialektwort als festen Terminus: Die Abbelzung (derivatio)

der Wörter [vom Abziehen des Pelzes]; s. a. ableiten. — Stieler 1691 S. 99: Von der Ableitung der Nennwörter; Borr. 3. Wb. 1691 sogar: Ableitungskunst [wie 'Sprachkunst']. — Morhof 1682 S. 69, 1718 S. 443: die Ableitung der Wörter. — Bödiker 1698 S. 114: Die Ableitung (derivatio); S. 119: das f diductionis; S. 60: alle Wort, die eine Ankunft und Herstammung bedeuten. — Chloren 1735 S. 174: bey der generirung derer dialecte. — Antesparg 1749 S. 197: Ableitung; S. 295: Herleitung der Wörter. — Gottsched 1749 S. 400: Ableitungen. — Die Eindeutschung: Wolffstirn 1649 S. 45: Wie werden die Wörter vermehrt durch die Derivation? — Bödiker 1698 S. 296: Derivation. — Hoffmann 1725: Derivation. — Pöhl 1735 Vorber. S. 6: Die Derivation oder Herleitung eines Wortes. — Seit 1700 oft. — Bödiker 1746 S. 28: die Derivation. — Antesparg 1749 S. 293: die Derivation oder Abstammung. ableiten. Schottel 1641 S. 302: wie die Nennwörter abgeleitet werden. — Wolffstirn 1649 S. 9: wanns von verbis herkömpt. — Morhof 1682 S. 100: herführen. — Prasch 1687 S. 5: bemüssigen ist abgebelzt von Müssen; S. 26—28: herführen, leiten, entspringen; S. 43: abführen [s. Derivation]. — Stieler 1691 S. 104: ableiten; S. 70: samt allen, so von den Zeitwörtern abspringen. — Bödiker 1698 S. 160: einanders ist gründlich ableiten, (derivare,) und auß einem Grund- und Stamm-Wort ein anders füglich und deutlich herführen; S. 175: abführen; S. 176: im Ableiten. — Dunkelberg 1701 S. 29: doch fließen etliche anders [= werden abgeleitet]. — Omeis 1704 S. 10: und leiten diß Wort von den Bardis. — Morhof 1718 S. 51: her führen; S. 59: das Lateinische Wort irritio ziehet er von dem ... — Gottsched 1749 S. 241: ableiten; S. 154: herleiten. — Die Wendung 'herkommen von' = abgeleitet sein schon bei Schottel 1641 S. 218; Stieler 1691 S. 105 und Wb. oft; stets in dieser oder ähnlicher Form ('hiervon hat man'...) Crit. Beytr. 27 S. 426 ff. — Die Eindeutschung: Schottel 1641 S. 77: Zwar die Critici Latini wollen es deriviren von ...; 1651 S. 102: deriviren. — Wolffstirn 1649 S. 46: derivirt. — Dunkelberg 1701 S. 28: Doch fließen etliche anders. — Anleitung 1706 S. 57: Mensch scheint wohl, als ob es von Mann deriviret; S. 59: Andere deduciren es von Ruhren. — Chloren 1735 S. 49: Wörter zu generiren oder herzuführen. — Seit 1700 ist 'deriviren' häufig.

Derivata. Gueinz 1641 S. 25: Die entspringliche art ist, die von einem andern herkommet. — Schottel 1641 S. 302: die entspringlichen Nennwörter; S. 303: ein abgeleitetes (Nennwort); S. 304: abgeleitete (Wörter). — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Derivatum außgezogen wort. — Vellin 1657 S. 32: Die alszweilauter wården nur allein in zweigwörtern gefunden; S. 34: die außsprükende = derivata. — Prasch 1687 S. 24: abgeleitete Wörter; S. 33: ent-

sprungene. — Stieler 1691 S. 99: entspringliche Nennwörter; S. 86: Zweige oder abgeleitete; S. 28, 40: die Abgeleiteten. — Böhler 1698 meistens: Derivata; S. 137: Haupt-Endungen der Abgeleiteten; S. 115: ob ein Wort das Stammwort sey, oder ein abgeleitetes. — Crit. Beytr. 26 S. 182: ursprüngliches Wort — Abstammungswort. — Müller 1748 S. 17: abgestammte Wörter. — Antesparg 1749 S. 29: abstammende Wort; S. 4: stämmliche — abgeleitete Wörter. — Gottsched 1749 S. 49: die Abgeleiteten; S. 143: hergeleitete.

Verbalnomen. Gueinz 1641 S. 31: Das Zeit Nennwort ist, welches von einem Zeit worte herkommt, ohne bedeutung der zeit (Heuchler. Wohnung. erkläntüs). — Schottel 1641 S. 232: Alle Zeitnennwörter, als: Lehrer, Lehrerin... [umgekehrt ist Schottel 1641 S. 611: Nenn-Zeitwort die Verdeutschung für 'Verbum quod jam induit naturam nominis. (Das Fensterstürzen zu Prag.)' = substantivierter Infinitiv]. — Prasch 1687 S. 33 hat eine Einteilung der abgeleiteten Nomina in 'Nennwortswörter (nominalia) und Wörk-wortswörter (verbalia)'. — Stieler 1691 S. 113: durch Zusammen-  
setzung derer Nenn- und Zeitnennwörter (ex combinatione nominis et nominis verbalis). — Antesparg 1749 S. 236: der Substantifen die von einem Zeitwort herkommen (substantivorum verbalium).

Motion. Gueinz 1641 S. 125: Motio Bewegung oder ver-  
wandlung. — Schottel 1641 S. 220/21: Die änderung des Nenn-  
wortes ist, dadurch das Nennwort von einem Geschlechte in das  
andere kan geändert werden. — Wolffstirn 1649 Verz. b. Term.:  
Motio, Geschlechts Veränderung; S. 37: bey Erlernung der Motion;  
S. 38: Laß den Knaben durch diese Mittel moviren. — Prasch 1687  
S. 4: Die Beweg- oder Aenderung; S. 45: die Motion. — Stieler  
1691 S. 55: Der Fortschritt, Forttritt, oder die Enderung des Nenn-  
worts ist (motio nominis est) wodurch daßelbe von einem Geschlecht  
in das andere fortschreitet, und geändert wird; S. 189: forttrittlich  
[= movierbar]; S. 116: fort treten [= moviert werden]. — Böhler  
1698 S. 60: Die Motio Substantivorum oder Geschlechts-Abwan-  
delung; S. 296: Motion. — Chloren 1735 S. 389: moviren. —  
Böhler 1746 S. 155: Motion, moviren; das movirte Foemininum.  
— Antesparg 1749 S. 81: Von der Motion oder Geschlechts-Ab-  
wandlung. — Gottsched 1730 S. 243: Veränderung der Geschlechter;  
fehlt 1749.

### 3. Zusammensetzung.

Zusammensetzung, Komposition. Opitz 1635 S. 51: Die  
worte bestehen in dreyerley; in der eleganz oder zierlichkeit, in der  
composition oder zusammen setzung, und in der dignitet und an-  
sehen. — Schottel 1641 S. 345: Von der Doppelung; S. 302: Die  
ableitung wird von der Verdoppelung hierinn unterschieden, diemeyl  
die Verdoppelung oder die verdoppelten Wörter auß zweyen, dreyen  
oder viereen an sich etwas bedeutenden Wörtern gemacht werden.

Die Ableitung aber besteht darin, wenn ehlische gewisse endungen, die an sich selbst nichts bedeuten, dem Nennworte beugefügt werden, und zwar nur zu ende. — Schottel 1641 S. 596 hat: Zusammenfügung deroeselden Wörter, aber nicht technisch; ebenso S. 75: Der Stammwörter untadelhafte, ja beste Vollkommenheit nun wird zweifels ohn diese seyn: . . . 5) Daß sie allerley bindungen, doppelungen und artige Zusammenfügungen leiden. — Wolffstirn 1649 S. 48: In der Composition wird oft ein Buchstab verbi außgelassen; Die Doppelung der ersten Sylben. — Buno 1651 S. 185: Bisweilen wird durch die composition das genus geändert. — Schon Tiz 1642 Buch 2, Kap. VII, 7: Composition. — Schottel 1651 S. 102: in sothaner composition. — Bellin 1657 S. 72: Von der zusammenfügung der lettern [noch nicht z. der Silben], pflügen die Deutschen Sprachlerer folgende lersätze zu gäben. — Praich 1687 S. 5: Die Zusammenfügung (compositio) der Wörter ('ist fast das allerschönste Stück Teutscher Sprache' S. 49). — Stieler 1691 S. 109: Von der Doppelung der Nennwörter. De compositione nominum; die Doppelung oder Verdoppelung ist das allervornemste Kunststück in der Teutschen Sprache [beides nebeneinander gebraucht]; 'Zusammenfügung' noch nicht technisch: Die dritte Art der Verdoppelung geschieht durch Zusammenfügung derer Nenn- und Zeitnennwörter (S. 113). — Bödiker 1698 S. 114: Die Doppelung oder Zusammenfügung (compositio); S. 138: wenn erst die Composition dazu kömmt [oft]; S. 396: Die Deutsche Vorwörter haben in der Verdoppelung eine große Macht und Nachdruck. — 'Composition' seit 1700 sehr verbreitet. — Bödiker 1729 S. 5: in der Composition; 1746 S. 7: Composition. — Brinden 1746 S. 33: Reduplication. — Crit. Beitr. 26 S. 188: Zusammenfügung; 29 S. 84: Zusammenfügung der Wörter. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 84: Daß unsere deutsche Sprache der griechischen darin sehr nahe kömmt, daß sie eine regelmässige Zusammenfügung der Wörter, welche zusammengebachte Begriffe ausdrücken, verstatet. — Antesperg 1749 S. 197: Zusammenfügung; S. 230: Composition. — Gottsched 1749 hat 'Verdoppelung' = Geminatio [f. S. 27]; z. B. 'B. der Mitlauter' S. 12, 35, 59; 'B. des Vocals' S. 30, 31; 'Zusammenfügung' (von Buchstaben) S. 44; (von Silben und Wörtern) S. 145, 149, 178, 234; 'Verbindungen' S. 145, 150.

zusammensetzen. Schottel 1641 S. 107: Die Verdoppelung ist wann zwey, drey oder vier Stammwörter zusammengefügt, verdoppelt und verbunden werden; gewöhnlich das mittlere. — Buno 1651 Ver. S. 23: das interpretiren und componiren. — Stieler 1691 S. 15: zusammen setzen; S. 23: Wörter verdoppeln; S. 110: zusammen fügen; S. 114: verbinden; Stieler hat ein Korrelat, S. 28: die teutschen Wörter zu einfachen und zu verdoppeln. — Bödiker 1698 S. 141: die Stamm-Wörter doppel; die Nomina zusammen-



setzen; S. 63: wenn ein Nomen mit einem Adjectivo componiret wird; S. 139: zusammen fügen. — Seit 1700 steht 'Composition' im Vordergrund. 'componiren' = zusammensetzen ist seltener als das Hauptwort; z. B. bei Hoffmann 1704, Töllner 1718, Hentschel 1729. — Ehloren 1735 S. 69: Der Modus compositionis, wodurch die Wörter am nächsten verbunden. — Cellarius 1700 S. 35: Etliche redupliciren die ersten Sylben. — Antesperg 1749 S. 243: verdoppeln; S. 427: componiren. — Gottsched 1730 S. 202, 1749 S. 38: zusammen setzen.

Glieder des Wortes. Schottel 1641 S. 108: daß ein jedes verdoppeltes Wort abgetheilet werde in zwey Glieder oder Stücke; S. 110: das vorderste Glied des Wortes. — v. Birken 1679 S. 10: Zweigliedrige Deutsche Wörter. — Öster seit Stieler 1691 S. 111: Glied des Wortes; S. 109: daß Wörter unzerteilig gegliedert werden; S. 19: dreygliedrige Wörter; Vorr. z. Wb.: zwey- und mehrgliederichte Wörter; S. 107: in denen drey- und mehr doppelten, decomposita genant. — Antesperg 1749 S. 243: Glieder (des Wortes); Und soll derjenige alle deutsche Wörter zu zergliedern und zu erklären wissen. — S. a. 'Wortglied' = Sylbe S. 34 und Satzglied S. 83.

Subjektum — Adjunktum. Schottel 1641 S. 108: daß ein jedes verdoppeltes Wort abgetheilet werde in zwey Glieder; Das eine heisset Grund, das andere Beyfügig; Der Grund (oder Hauptglied); das Grundwort; S. 112: die beygefüigten Wörter. — Morhof 1682 S. 124: Grundwort [= radix]; ebenso Stieler 1691 S. 115; S. 110: Vorbey zuwissen, daß ein jedes verdoppeltes Wort in zwey Glieder oder Stücke abgetheilet werden muß. Deren das eine der Grund, oder das Grundwort, das andre aber die Beyfüge, oder das beyfügige Wort genennt wird (unum Subjectum, alterum Adjunctum). — Böhmer 1698 S. 140: In den Compos. muß man immer auf das letzte beygefüigte Wort sehen, das ist der Grund; das vorgesezte ist die Art; S. 192: In den Compositis nominum muß der Articulus sich nach dem letzten als dem Hauptworte richten. — Anleitung 1744 II S. 12: das Fundament; der Zusatz. — Antesperg 1749 S. 243: Ein jedes Doppelwort wird in zwey Stücke abgetheilet, nemlich (1) in den Grund (fundamentum) und (2) in den Beysatz (adjunctum); S. 244: das Fundament. [oft]; S. 426: drey-sylbige Composita deren Subject einsylbig ist. — Stieler 1691 S. 109: Die Figur oder Wörtergestalt, welche eine solche Eigenschaft an sich hat, daß sie die einfache von den mehrfachen Wörtern zu unterscheiden weisß. — Böhmer 1698 S. 115: Es sind zweene allgemeine Zufälle (Accidentia generalia) in allen partibus orationis: nemlich species (die Grundart) und Figura (die Bildung). Auß der Species wird erlernet, ob ein Wort das Stammwort sey, oder ein abgeleitetes. Auß der Figura wird erkant, ob ein Wort ein einfaches sey, (vox simplex) oder zusammengeseztes, (vox composita).

**Simplex.** Gueinz 1641 S. 25: Die untheilbare gestalt (Simplex) ist die in Deutsche theil nicht kan getheilet werden. — Wolffstirn 1649 Verz. d. Term.: Simplex, einfältigs Wort; S. 27: Isthic, isthujus. der zerbrochene Theil wird nicht declinirt. — Stieler 1691 S. 174: ein Zeitwort, dessen einfaches allhier aufgeschlagen; S. 109: — einfache — doppelte und mehrfache Wörter; S. 28 dazu: einfachen [Zeitw.]. — Bödiker 1698 S. 115: ein einfaches (vox simplex); gewöhnlich: das Simplex, z. B. S. 94; ebenso Morhof 1718 S. 60. — Antesperg 1749 S. 4: einfache Wörter. — Gottsched 1749 S. 282: die einfachen Zeitwörter.

**Kompositum.** Gueinz 1641 S. 25: Die theilbare gestalt (Compositum) ist, nach welcher ein wort in Deutsche theil kan getheilet werden; S. 22: Die zusammengesetzten wörter. — Schottel 1641 S. 19, 107: verdoppelte Wörter; S. 79: Denn, wer ein compositum wil demonstriren. — Tiz 1642 Buch 2, Kap. V, 10: Die Griechen sind in solchen doppel- oder zwey-worten sehr reich; 2, V, 8: Zusammengesetzte, oder Composita. — Wolffstirn 1649 S. 27: Gib mir Exempla der Knipfften Nominum; Verz. d. Term.: knipfftes Wort. — Besen, hochd. Helikon 1649, I. Teil, Anzeiger, S. 14: Compositum, vielfaches. — Secretarius 1661, I, S. 491: und in dem zusammengesetzten wird es mit einem y geschrieben. — v. Birken 1679 S. 10: Gattwörter (composita). — Brasch 1687 S. 19: zusammengefügte Wörter. — Stieler 1691 S. 66: Alle zusammengefügte oder verdoppelte Nennwörter; S. 28: die verdoppelten; S. 125: gedoppeltes Zeitwort; S. 107: drey- und mehr doppelte (decomposita); S. 35, 74: Doppelwörter. — Bödiker: Compositum. — Cellarius 1700 S. 7: Decomposita, doppel zusammengesetzte, als superaddo. — Antesperg 1749 S. 4: zusammengesetzte Wörter; S. 9: Doppelwörter. — Gottsched 1749 S. 147, 149: zusammengesetzte Wörter; S. 322: zusammengesetzte Zeitwörter; S. 144: Reichte, davon wir noch das zusammengesetzte bejahren übrig haben.

#### 4. Bildungsfilben.

**Ableitungsendungen, Flexionsendungen.** Schottel 1641 S. 100: auß den Hauptendungen der abgeleiteten entsteht die Ableitung. An der Zahl sind ihrer ein und zwanzig, als: bar, en, er, ern, en, haßft, heit, icht, ig, inn, isch, keit, lich, ling, lein, niß, sal, sam, schafft, thüm, ung; S. 192: Es ist ein fester Grund in Teutscher Sprache, daß die zufälligen, wesentlichen und die Stammbuchstaben unter sich nicht zertrennet, sonderen in schreibung zusammengelassen werden müssen; S. 203: Es sind Stammletteren dieselbige, worinn das Stammwort oder die Würzel selbst bestehet, als: theil, schuld: die wesentliche Letteren, worinn ein jedes anderes Wort, so von dem Stammworte entspringet, bestehen muß, als: vorthail, vorthail-

hafftig, Vnschuld, unschuldig. Die Zufällige Letteren sind, welche in den Zahlendungen, Abwandlungen, und Zeitwandlungen gebraucht werden, als: vorthailhafftiges Wesen. Unschuldiger Mensch. [Im wesentlichen sind mit 'Hauptendungen' die Elemente der Derivation, mit 'wesentlichen Letteren' die der Präfixion, mit 'zufälligen Letteren' die Flexionsendungen bezeichnet; 'Stammletteren' = Stamm]. — Stieler 1691 S. 100: Abteilungs- und Hauptendungen, derer zusammen sechs und zwanzig seyn; S. 22: Haupt- und Ableitungsendungen; und ebenda: die zufällige Lettern und Endungen der teutschen Wörter. — Bödiker 1698 S. 129: Haupt-Endungen der Deutschen abgeleiteten Nenn-Wörter sind 26; S. 137: Endlich sind noch unedle Endungen: am, em, at, and, end. u. d. gl.; S. 139: Die Terminationes derivandi sind die oberzette 26. Wer da will, kan nunmehr auch wol 30. darauß machen. Hergegen die Terminationes movendi (movere est hic in genere dictum, quod alias flectere.) sind dreyerley [= Flexionsendungen; Bödiker 1698 S. 142 faßt unter 'Wesentlichen Buchstaben' die Präpos., Adverb. und 'terminationes derivandi' zusammen.]. — Ganz vereinzelt steht bei Gottsched 1749 S. 145: wenn man aus mehrern Redetheilchen, oder aus andern Bildungssylben längere Wörter gemacht hat: als Theetisch. — Antesperg 1749 S. 234: deutsche Endsylben oder Derivations-Endungen; S. 235: Hauptendungen; S. 234: zufällige Endungen.

Endung. Von Schottel bis Gottsched 'Endung' und 'Endigung'. — Die Eindeutschung ist seltener; Buno 1651 Ber. S. 7: Die termination; ebenso Girbert 1653, auch Bödiker 1698; Bödiker 1746 S. 165: Termination. — Schooff 1671 S. 32: Ausgang [= Endung]; ebenso Antesperg 1749 S. 55, 59, 87 [oft]. — Chloren 1735 S. 52: die final Endungen.

enclitisch. Buno 1651 S. 198: Die Encliticae kommen unter ihres Worts accent. — Crit. Beytr. 6 S. 317: Enclitische Partikel.

Endungs-e. Stieler 1691 Borr. z. Wb.: Worte, welche das flüchtige e bey sich haben, als: Gnade, Sache. (Sintemal dieses e von den Hochteutschen, ohne Ursache hinzugetahn, dannenhero auch gar wol ausgelassen werden mag.) — Bödiker 1698 S. 123: das E des Wollauts. Ich wills nennen ein E. diductionis oder Euphonicum; (S. 124: 'das mit der Zeit durch Verbesserung der Sprachen hinzugewachsen.'). — [Stieler ist Oberdeutscher, Bödiker Niederdeutscher. Vgl. über 'das lutherische e' und den Süden Deutschlands Kluge, Von Luther bis Lessing 1904, S. 208.] — Gottsched 1749 S. 181: den weiblichen Wörtern das Endungs e rauben.

sich endigen auf... Schottel 1641 S. 255: Aufgehende auff; S. 641: sich endigen auff lich; S. 642: aufgehen auff lich. — Stieler 1691 S. 11: sich endigen auf, aufgehen auf. — Bödiker 1698 S. 137: sich enden auf; S. 57: sich endigen, aufgehen auf. — Crit. Beytr. 26

§. 192: sich durch die Sylbe heit endigen. — Gottsched 1749 §. 174: sich enden auf; §. 209: ausgehen auf.

Präfix, Suffix. §. Ableitungs- und Flexions-silben. — Ich gebe hier noch die Verdeutschungen für Präfix, Suffix. Harsdörffer, Gespr. Spr., T. 4, 1644 §. 161: wann aber eine Vorsylben (prae-fixum) oder auch eine Nachsylben (suffixum) beygefüget; 1646 §. 145, 146: Praefixa, die Vorsylben, apud Germanos sunt duplicia: Inseparabilia et separabilia; Suffixa sunt Terminationes cardinales, Hauptendungen. — Wolffstirn 1649 §. 27: ein angehende Sylb. — Bellin 1657 §. 83: forsatz (augmentum ge). — v. Bircken 1679 §. 7: Alle Teutsche Vor- und Nach-Wortglieder, (prae-fixa et suffixa) auch Wortendungen (terminationes) sind kurzlautig. — Stieler 1691 §. 111: Die Beyfuge oder das Beygefügte ist das forderste Glied des Worts (Adjunctum Compositi, quod etiam praefixum seu praedicatum vocant); §. 100: Endungswörtlein [= Suffixe]. — Böhmer 1698 §. 80: mit Vorsetzung einiger Wörtlein, als ge, be. — Omeis 1704 §. 64: Vorwort-, Nachwort-Glieder (Praefixa — Suffixa). — Bohn 1720 §. 58: Die Vorwörter oder Vorsylben be, ent, er. — Böhmer 1729 §. 142: die Vorsylbe ge. — Bohl 1735 §. 83/84 teilt die 'Particulae' in 'Vorsetzwörtgen' und 'Anhängewörtgen'. — Chloren 1735 hat oft 'augmenta' für Praefixe, z. B. §. 302. — Gottsched 1749 §. 456: die Vorsylbe ge; §. 152: So wie man nun am Ende Zusätze zu den Hauptwörtern hat, die ihre Bedeutung bestimmen: so hat man auch gewisse Vorsetzsylben, die ein gleiches thun; §. 150: Eine andre große Menge von Wörtern werden durch gewisse End-sylben gebildet. [Noch Campe Verb. Wb. 1813<sup>1</sup>, f. 'Praefix', verdeutsch: Vorsilbe, Nachsilbe.] — Der Vorgang der Prä- und Suffixion wird bezeichnet von Schottel 1641 §. 25: Vorsfügung, id, quod compositioni praepositur; Mittelfügung, id, quod compositioni interponitur; Nachfügung, id, quod compositioni postponitur; §. 110, 135 auch: Vor-, Bey-, Hinterstand. — Stieler 1691 §. 51: Vorsfügung; §. 54: Vorsnehmung; §. 111: Vorsetzung; §. 138: Anhängung.

##### 5. Vorgänge zur Wortbildung.

Formieren, bilden. Schottel 1641 §. 77: Solches Lett, formirt seine mehrere Zahl in er; ähnlich §. 412; §. 102: Wörter bilden; §. 43: Wörter formen [Übersetzung]; §. 69: eine Sprache formen. — Prasch 1687 §. 27: formiren. — Morhof 1682 §. 491: bilden. — Stieler 1691 §. 138: die gegenwärtige Zeit durch Zufügung des Buchstabens e bilden; formen; §. 78: wie die mehrere Zahl formiret werde; §. 10: die Eigennamen verformen [= verbilden]. — Böhmer 1698 §. 312: In dem Reim zu formieren muß man beobachten. — Gottsched 1749 §. 149, 214, 238: (Wörter) bilden. — Schottel 1641 §. 19: newgemachte, newgebackene Wörter. — Frisch Wb. 1741 'Fügwort': ein newgemachtes Wort, das Latei-

nische grammaticalische Wort Coniunctio auszudrücken. — Gottschēd 1736 S. 233: neugemachte Wörter. — Greißw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 529: Auch hat er verschiedene Wörter ganz neu geprägt (Bodmer). — Leibniz 1717 S. 70: das Schmieden neuer Worte.

Formierung, Form, Bildung. Schottel 1641 S. 88: in formirung der Jungen [= Ausbildung]; S. 445: Ehlche Zeitwörter leiden zweyfache formirung; S. 91: die Aufsbildung der Wörter; S. 77: in bildung und außarbeitung (der Sprache); S. 150: wie man in der Sprache durch liebliche Bildung der Wörter geschickt werde mit den Mufen zureben. ['bilden, Bildung' haben bei Schottel noch einen sinnlichen Klang]. — Stieler 1691 S. 103: Ferner scheint auch die Endung -ist nach fremder Form gebildet zu seyn; S. 174: wenn ein Zeitwort zwey oder dreyerley Formungen hat; S. 175: Es finden sich bisweilen noch andere Bildungen; S. 45: Sylbeseform; S. 143: Wandlungsform. — Chloren 1735 S. 386: Die formation solcher graduum [bei der Comparation]. — Bödiker 1746 S. 111: in der Formation. — Niedersachsen 1742 S. 16: Allein diese Formen (= die Gewässer) haben wir niemals gehört. — Gottschēd 1749 S. 143: Des III Hauptstücks I Abschnitt. Von der Bildung der Hauptwörter; ähnlich S. 217, 229, 302, 344.

wachsen. Schottel 1641 S. 75: Daß die Stammwörter von sich reichlich aufwachsen lassen. — Bödiker 1698 S. 289: wie nun ein Volk und des Volckes Sprache gewachsen. — Greißw. Crit. Verf. Bd. II (1744) S. 150: Worte wenn sie wachsen. — Antesperg 1749 S. 30: um eine Sylbe wachsen. — Gottschēd 1749 S. 57: Wörter, die am Ende wachsen.

Diminuation, Diminutiva. Gueinz 1641 S. 28: Die verminderte (Diminutiva) werden gemacht von den ursprünglichen wörtern, die eine vermindering bedeuten können. — Schottel 1641 S. 328: Alle auff lein außgehende sind unbenamtes Geschlechtes, und heißen die verkleinerte, welche eine kleinerung oder vermindering des Nennwortes anzeigen; S. 234: verkleinern. — Tiz 1642 Buch 2, Kap. II, 9: Die Diminutiva, oder Kleinerungsworte. — Jesen 1643 S. 6: die Wörter verkleinern. — Stieler 1691 S. 143: Ferner ist bey den Teutschen eine sonderbare schöne Art, die Zeitwörter zu verkleinern; S. 60: Verkleinerung; S. 64: samt allen Verkleinerten. — Bödiker 1729 S. 161: diminutive; 1746 S. 240: welche zu Diminutiven werden. — Greißw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 269: Verkleinerungswörter [so noch Campe Verb. Wb. 1813<sup>3</sup>]. — Latiner 1738 Borr.: die verkleinernde Wörter. — Antesperg 1749 S. 40: Verkleinerungs-Wörter. — Gottschēd 1749 S. 151, 185: Verkleinerung; S. 179: verkleinerte Wörter.

Kontraktion, Krasis. Schottel 1641 S. 325: Es wird diese endung isch offtmals mit der vorhergehenden Silbe zusammen gezogen; S. 213: in eine Silbe wachsen, als: auffß für auff das.

— Gueinz 1645 S. 15: Also leit zusammen gezogen, dann leitet ist sonst besser mit einem t. — Vellin 1657 S. 115: Der Zusammenzug. — Schottel 1663 S. 679: Crasis der Zusammenzug. — Morhof 1682 S. 478: Zusammenziehung der Wörter; ebenso Brasch 1687 S. 14; Morhof 1718 S. 433; Bödiker 1698 S. 319; Crit. Beytr. 25 S. 110; Chloren 1735 S. 212. — Gottsched 1749 S. 495: Crasis, oder Zusammenziehung; S. 133: zusammenziehen. — Pudor 1672 S. 12: in den Contrahirten verbis. — Bödiker 1698 S. 39: Wenns aber eine Contraction ist; S. 93: dafür sagt man gedacht, und contracte gedacht; S. 161: Da contrahiren wir die Imperfecta; ebenso Cellarius 1700 S. 116; Lössner 1718 S. 24. — Bödiker 1746 S. 86: Contraction; S. 113: contrahiren.

einschieben, auslassen. Stieler 1691 S. 10: Man hat der Griechen  $\chi$  darvor eingeschoben; ebenso Bödiker 1698 S. 24; Hoffmann 1704, T. I, S. 137; Bödiker 1746 S. 76; Antesperg 1749 S. 300. — Crit. Beytr. 7 S. 495: verschiedene Arten ein Wort zu verlängern, entweder durch Zusätze zu Anfänge, oder durch Einschiebungen, oder durch Anhängsel; 29 S. 29: durch Einschaltung oder Auswerfung gewisser Buchstaben. — Gottsched 1749 S. 77: Wenn in eine zusammenhängende Rede etwas eingeschoben wird. — Von Schottel bis Gottsched oft 'einslicken'. — Schottel 1641 S. 566: auflaffung, auflaffen; bei Schottel noch wenig gebraucht, bei Stieler u. ff. häufig.

## D. Satzlehre.

### 1. Vom Satz überhaupt.

Konstruktion. Schottel 1641 S. 554: Von Kunstmessiger Fügung des Geschlechtswortes [noch Gottsched 1749 S. 369: Von Fügung der Geschlechtswörter (Überschrift)]; S. 568: Von Kunstmessiger Fügung des Nennwortes. — Tiz 1642 Buch 2, Kap. II, 6: in ihrer Construction und Zusammensetzung. — Stieler 1691 S. 196: Die Fügordnung der Rede ist zweyerley (constructio duplex est). — Bödiker 1698 S. 233: Es müssen viel schöne Fügarten aus dem Gebrauch erlernt werden; S. 227: in der Zusammenfügung; S. 165: eine gute und richtige Construction. — Seit Bödiker oft 'Construction'; so Omeis 1704 S. 93; Morhof 1682 S. 228 und 1718 S. 464; Wagenfeil 1697 S. 463, Megalisß, Heraus, Crit. Beytr. usw. — Cellarius 1700 S. 123: Construction-Ordnung. — In deutscher Schreibung Crit. Beytr. 2 S. 230: Construction; ebenso 31 S. 441; Greißw. Crit. Vers. Bd. III (1744) S. 209. — Lateiner 1738 S. 320: Haupt = Neben Constructiones(en). — Brinden 1746 S. 22: die Regierung (construction). — Antesperg 1749 S. 304: Construction oder Rede. — Gottsched 1749 S. 488: wegen der ausländischen Fügungsarten.

übereinstimmen. Schottel 1641 S. 595: Das Vornennwort muß mit dem Nennworte übereinstimmen; ähnlich bis 1700; von da auch 'Convenienz': Cellarius 1700 S. 89: *Convenientia* oder Übereinstimmung der Wörter. — Hoffmann 1704, T. I, S. 31: *Convenienz* der beyden Sprachen.

konstruieren. Schottel 1641 S. 553: wie und welcher Gestalt solche Wörter in Teutscher Sprache recht gefüget, gestellet und in eine Rede zusammen geordnet werden müssen. — Stieler 1691 S. 206: daß die Wörter also geordnet werden; S. 237: Die Vorwörter, welche mit der Beugendung gefüget werden. — Bödiker 1698 S. 191: Wie man vor etlich hundert Jahren angefangen, die Wort nach Art der Lateinischen Sprachen zu lencken, oder auch zu verbinden. — Lateiner 1738 S. 319: Construiren heisset demnach eine Rede zergliedern. — Brinden 1746 S. 31: Wenn ein Nomen mit dem Verbo zu wortfügen (*construiren*) ist. — Antesperg 1749 S. 251: *construiren* oder fügen. — Gottsched 1749 S. 365: daß fast jedes Volk sich einbildet, seine Art die Wörter zu setzen, sey der Natur der Gedanken die gemäßeſte; für 'mit dem Genitiv konstruiert werden' sagt Gottsched S. 384, 385: stehen in der zweyten Endung; nehmen die zweyte Endung zu sich; fordern d. zw. G.; S. 359: Vorwörter, die zweyerley Endungen leiden können. — Die Eindeutschung häufig seit Wolffstirn 1649 S. 24; Buno 1651 S. 229, Bödiker, Hoffmann usw. — S. auch unten: regieren.

Wortstellung. Gueinz 1641 S. 96: Die Wortfügung ist ein theil der Sprachlehre, von der wörter zusammenfügung. Man kann es auch nennen Wortstellung. — Stieler 1691 S. 196: die Ordnung der Worte. — Morhof 1682 S. 521: der *positus verborum*. — Bödiker 1698 S. 274: In der ordentlichen Setzung der Worte (*in positu verborum*). — Hoffmann 1704, T. I, S. 13: Daß sich die Knaben im Deutschen nicht falsche *positus verborum* angewöhnen; S. 83: wie ein Autor die Worte zierlich lociret habe; daß die Knaben solche zierliche Location nachmachen lernen. — Crit. Beytr. 1 S. 172: Folge der Wörter; ebenso 26 S. 289; 1 S. 172: Wortordnung; 30 S. 201: Stellung und Ordnung (der Worte). — Bödiker 1746 S. 360: Die ordentliche Folge der Worte (auch: Stellung d. W. S. 410). — Gottsched 1749 S. 365: Wörter setzen; 1730 S. 335: Ordnung der Wörter. — Vgl. auch Syntax S. 82 und Konstruktion S. 80.

regieren. Gueinz 1641 S. 115: Die Zeitwörter, derer Wirkung in eine andere sich erstrecket, als: ich lehre dich lesen. — Schottel 1641 S. 616: Die Zeitwörter ... nehmen an sich die Geschlechtsendung. — Schooff 1671 S. 1: einen Ablativum beherrschen. — Prafsch 1687 S. 38: den das Wirdwort regiret; S. 57: das Nennwort regiret die Geschlechtsendung; S. 48: Etliche Wirdwortswörter haben weder Zeit noch Regierung. — Stieler 1691 S. 196: das

Hülfswort und die Abwandlungen, so von dem Zeitworte regiert werden. — Bödiker 1698 S. 375: Eine wahre Praeposition muß einen Casum regieren [oft]; ebenso Hoffmann 1704, T. I, S. 5; Wagenfeil 1697 S. 525. — Chloren 1735 S. 410: die Regierung eines casus. — Gottsched 1749 S. 433: nach dem Hauptworte, das vom Zeitworte regiert wird; ähnlich S. 360, 486, 473. — S. auch konstruieren S. 81.

vorhergehen, folgen. Schottel 1641 S. 555: Es muß das Geschlechtswort allezeit vor dem Nennworte hergehen, und nicht folgen; ebenso Stieler 1691 S. 204; Bödiker 1698 S. 213, 244 ufw.

sich richten nach. Schottel 1641 S. 605: alsdenn muß sich das Zeitwort nach der Zahl des Nennwortes richten; ähnlich Gueinz 1641 S. 99. — Stieler 1691 S. 212: so richtet sich das Geschlechtswort nach dem Geschlechte des letztern; ähnlich Bödiker 1698 S. 224; Antesperg 1749 S. 251; Gottsched 1749 S. 201.

sich beziehen. Schottel 1641 S. 607: daß das Hülfswort, wenn es in der Rede auff mehr Zeitwörter wird gerichtet, vor denen ersten aufgelassen, und nur eins zuletzt gesetzt werde, von dar es sich auff alle vörige füglich ziehen kan; ähnlich bis Gottsched 1749 S. 17: Eins (der Wörter) muß sich auf das andere beziehen, damit ein Sinn herauskomme.

Syntax (s. a. Konstruktion S. 80). — Gueinz 1641 S. 96: Wortfügung, Wortstellung. — Schottel 1641 S. 553: Von der Wortfügung. — Wolffstirn 1649 S. 49: der Syntaxis, oder Redstellung; Verz. b. Term.: Syntaxis, Wortis Vereinigung. — Schooff 1671 S. 32: zusammenfügung. — Morhof 1682 S. 510: Wörterfügung; die Ordnung der Wörter. — Brach 1687 S. 1: die Ordnung (Syntaxis) der Wörter; S. 57: Von der Zusammenordnung; Die Teutsche Syntax oder Redordnung; S. 49: Die Zusammenfügung der Wörter. — Stieler 1691 S. 3: die Wortfügung, der Kunstszag, oder die Redordnung; S. 195: Von der Wortfügung in gemein und der allgemeinen Fügordnung besonders (De Syntaxi in genere, deque generali Verborum constructione). — Bödiker 1698 S. 189: Wort-Fügung ist das Haupt-Stück in der Sprach-Kunst; oft: die Syntaxis z. B. S. 189. — Hoffmann 1704, Teil I, S. 5: in Syntaxi oder Verbindung der Wörter. — Wal 1713 S. 216: Syntax, oder zusammengezte Rede. — Morhof 1718 S. 463: Wörterfügung; S. 394: Fügung der Rede. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I S. 173: Wortfügung; ebenso Antesperg 1749 S. 4. — Anleitung 1744, II, S. 40: Wortsetzung (Syntax); S. 46: Rechtsetzung. — Gottsched 1749 S. 17: Alle diese Regeln von geschickter Verbindung der Wörter, machen den dritten Theil der Sprachlehre aus: und dieser heißt Syntaxis, oder die Wortfügung (schon 1730 S. 242). — 'Syntax, Syntaxis' seit Bödiker häufig, theils als Fem., theils als Mask. behandelt: Hoffmann 1704 S. 31: der Syntax,



ebenso Mat 1713 S. 216. — Böbker 1729 S. 331 = fem.; 1746 S. 356 wieder = masc. — Crit. Beytr. 7 S. 512 = masc.; 4 S. 566 = fem. — Reichard 1747 S. 331: die Syntax. — = Masf. bei Antesperg 1749 S. 4, der S. 69 Syntax zu den zweigeschlechtigen Wörtern zählt. — Gottsched 1736 S. 268: syntactische Regeln; ebenso Lateiner 1738 Vor.; Gottsched 1749 S. 506: die syntactischen Regeln. — Antesperg 1749 S. 249: eine verständliche Syntactische Rede; (auch: ein deutscher Syntaxist).

## 2. Teile des Satzes.

Glieder des Satzes. Morhof 1682 S. 524: Glieder der Rede. — Stieler 1691 S. 32: die Schriftscheidung, in dem sie die Rede fein Gliedweis theilt. — Anleitung 1706: Glieder der Rede. — Crit. Beytr. 26 S. 289: Glieder der Perioden. — Böbker 1746 S. 101: Die Membra oder Cola des Periodi. — Greifsw. Crit. Vers. Bd. II (1744) S. 556: Zergliederung des rhetorischen Gerippes. — Antesperg 1749 S. 299: Glieder der Rede. — Gottsched 1730 S. 277: Glieder (einer Frage); 1736 S. 82: die Rede zergliedern; 1749 S. 489: das Glied eines Satzes; S. 73, 74: wenn das folgende Glied ein neu Subject und ein neu Prädicat hat.

Teile der Rede. Schottel 1641 S. 207: Die Wortforschung wird abgetheilt in achte Haupttheile der Wörter (partes orationis). — Schooff 1671 S. 1: Sprachtheile. — Stieler 1691 S. 50: Es sind aber der Wörter bey uns Deutschen neunerley Arten, welche Redstücke genennet werden (partes orationis); S. 193: Theilungen der Rede; S. 196: Haupttheile der Sprachkunst; S. 48: Redetheile [= particulae?]. — Böbker 1698 S. 47: Die Deutschen haben acht Haupt-Theile der Wörter; S. 48: Ja, wenn mans in Sprachen recht bedendet, so finden sich hauptsächlich nur 3 Theile: als; Nomen, Verbum und Particula. — Hieran knüpft Gottsched 1749 S. 120: Nun haben aber die Weltweisen angemerket, daß es hauptsächlich dreyerley Gattungen von Gedanken giebt; S. 122: In diese drey Gattungen nun, kann man alle Wörter der deutschen Sprache bringen, die man sonst in den meisten Grammatiken in acht, oder neun Arten zu theilen pflegt; S. 128: Will aber ein Lehrmeister seine Schüler mit diesem philosophischen Unterschiede der Wörter nicht beschweren; so kann er ihnen ebenfalls nur sagen: es gebe im deutschen neun Arten von Wörtern oder Redetheilchen [auch die Partikeln nennt Gottsched einmal 'Redetheilchen', s. dort S. 65]; S. 365: Redetheile. — Antesperg 1749 S. 8: Von den neun Theilen der Rede; S. 10: neunerley Arten oder Theile der Rede.

Satz. 'Satz' von Schottel bis Gottsched. In unserm Zeitraum gibt es noch keine 'Satzlehre'; in der Syntax = 'Wörterfügung' wird jeder einzelne Teil der Rede in seinen syntactischen

Bedingungen und Verknüpfungen abgehandelt, der Satz selbst wird aber nicht analysiert. Dementsprechend die mangelhafte Terminologie.

Vordersatz, Nachsatz. Schottel 1641 S. 652: Man kan auch dieses so entweder im Vorsche oder im Nachsatze, ohn entgängerung des Verstandes auflassen; ähnlich S. 595, 608, 650. — Stieler 1691 S. 209: Wenn ie im Vorsche stehet; So muß im Nachsatze solches Fügwortlein ie ebenmäßig folgen; ebenso Lateiner 1738 S. 328. — Brincken 1746 S. 25: Logischer Satz.

Hauptsatz, Nebensatz. Crit. Beytr. 30 S. 201: die Hauptsätze von denen eingeschalteten Nebensätzen (propositiones, incidentes) unterscheiden. — Gottsched 1749 S. 378: die Aussage eines Satzes.

Periode. Schottel 1641 S. 529: Eine Spruchrede aber ist eine vollkommene Rede, oder ein vollkommener Verstand in einer Rede, die man gemeiniglich wol in einem Odem aussprechen möchte, sonst Periodus genant. — v. Bircken 1679 S. 74: Es ist zu erinnern, daß die Redebegriffe oder Paragraphen kurz und kernhaft sind, und gar dünne Schalen haben. — Stieler 1691 S. 193: ein Teil des Redebegriffs (Periodi). — Böhmer 1698 S. 225: zu Ende des Periodi; S. 222: Eine Spruch-Rede (periodus); S. 275: der Red-schlüsse (periodorum); S. 244: es hat keine Art im Deutschen, wenn man die Reihen sehr durch einander setzt. — Geräus 1721 nach Crit. Beytr. 2, 281: lange Perioden. — Hoffmann 1725: Periodus. — Böhmer 1729 S. 299: Ein ganzer Rede-Satz (Periodus). — Crit. Beytr. 5 S. 17: eines ganzen Periodens; ebenso 9 S. 104; dagegen 21 S. 110: die letzte Periode. — Auch später herrscht noch Unsicherheit des Geschlechts: Crit. Beytr. 27 S. 445: das Ende des Perioden; 27 S. 571: eine deutliche Periode. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 518: einen Perioden; Bd. II (1744) S. 467: das Ende einer Periode. — Anleitung 1744, II, S. 73: Von dem Periodo, oder Umfassung der Rede. — Peuschel 1746, Müller 1748 S. 94: der Period. — Brincken 1746 S. 11: eine Periode. — Antesperg 1749 S. 298: Periodus. — Gottsched 1730 S. 235: die Perioden, aber: ein Periodus, des Periodi; 1736 S. 259 noch: ein Periodus; 1737 S. 267: eine Periode. — Gottsched 1749 S. 74: Man sieht leicht, daß alle zusammengelegte Perioden in der Mitte einen Doppelpunct bekommen werden; S. 72: die Sätze oder Perioden; S. 436: Es klingt im Deutschen nicht unrecht, wenn man einen Spruch oder die völlige Meynung eines Satzes, mit dem Zeitworte schließen kann. — Gottsched 1730 S. 236: periodische Schreibart; Crit. Beytr. 14 S. 175: Allein sonst ist wieder die periodische Richtigkeit unserer Sprache vielfältig verstoßen. — [Crit. Beytr. 2 S. 223: periodus oder Zeitänderung; Leibniz 1717 S. 54: in diesem Zeit-Wechsel (periodo)]. — 'Glieder d. Periode' f. S. 83; bei Böhmer auch: 'membra oder cola'; auch 'Comma' = periodus, z. B. bei Hoffmann 1704 S. 89.

Einfacher, zusammengesetzter Satz in dem Greifsw. Crit. Versf. Bd. II (1744) S. 578: einfacher, zusammengesetzter Satz.

Apposition. Stieler 1691 S. 219: Seyn aber die beyde Selbstständige einer Art, und eines das andere erkläret, als: Paulus der Heydenlehrer (Si autem per appositionem jungantur); [kein Terminus!]. — Bödiker 1698 S. 198: Wenn ein Substantivum zum Substantivo gesetzt wird, es zu erklären (welches die Lateiner appositionem nennen); [Bödiker 1729 S. 75 nennt das Anhängen des e in 'zu nicht werden' 'apposition' oder 'composition'; 1746 S. 74 in ders. Bed.: Apposition]. — Hentschel 1729 S. 81: Es wird hiervon die Apposition ausgenommen, wenn ein Substantivum das andere erkläret. — Brinden 1746 S. 37: Beysatz, Appositum. — Crit. Beytr. 7 S. 517: Die Beysetzung, Appositio. — Lateiner 1738 S. 21: Apposition.

Hauptzeitwort s. S. 57.

Epitheton. Schottel 1641 S. 576: daß wir Teutschen vier oder fünff Epitheta zu einem Worte nicht setzen müßten. — Harßbörffer 1647 S. 93: Wie das Edelgesteine einen Ring zieret, also zieren die Bey- oder Anszwort die Rede. — Tiz 1642, Buch 2, Kap. V, 2: Epitheta. Ihren Nahmen belangend, können wir sie Zusatzwort nennen; Buch 2, Kap. V, 6: die Epitheten. — v. Wirsden 1679 S. 75: Eine schöne Verse-Zier sind insonderheit die Epitheta oder Beisatz-Wörter; ebenso Pudor 1672 S. 23. — Bödiker 1698 S. 346: Die Jugend kan gute Beysehwörter in Treuers Helikon suchen. — Stieler 1691 Register (S. 245): An- oder Beywörter (epitheta). — Omeis 1704 S. 40: Beimörter. — Bödiker 1746 S. 619: kein Epitheton.

Subjekt, Prädikat. Für beide Begriffe herrscht das lateinische Fachwort vor; Verdeutschungen sind selten; die Eindeutschung ist erst spät belegt. — [s. S. 75, Schottel 1641 S. 24: Grund. Grundwort Subjectum, seu res illa de qua principaliter cogitatur.] — Prädikat fehlt; Schottel 1641 S. 606: 'Beyrede' wohl = Attribut; [S. 245: 'Praedicaton und Ehrentitle']. — Praß 1687 S. 58/59: Das unterwürfige, das unterworfenene Ding (subjectum). — Stieler 1691 S. 228: wenn das Haupt- oder Grundwort der Rede mit seinem beyfügigen ungleicher Zahl ist (si hoc, quod Substantivum est, cum eo, quod Praedicatum est, diversi numeri sit). — Bödiker 1698 S. 200: wenn zwey oder mehr Substantiva mit einer Conjunction verbunden, so folget der Beysatz in Plurali: Ein gut Gewissen und Gesundheit machen allezeit frölich; ähnlich Crit. Beytr. 31 S. 454; Schriften d. deu. Ges. 1735 Bd. I S. 80. — Brinden 1746 S. 8: also bestehet eine jede Rede aus einem Logischen Sage, d. i. aus einem Subjekt und Prädikat. Subjekt die wirkende Ursache; Object der leidende Vorwurf. — Müller 1748 S. 92: Subject. — Greifsw. Crit. Versf. Bd. II (1744) S. 207:

einem Subject beide Prädicate beylegen. — Gottsched 1749 S. 75: wo ein neu Subject zu demselben Prädicate gesetzt wird; schon 1730 S. 82, 264: Subject und Prädicat. — Der Begriff der prädikativen Stellung des Adjektivs wird stets umschrieben; bei Gottsched steckt vielleicht in 'Ausfrage' eine Verdeutschung von Praedicativum; 1749 S. 378: Wenn das Beywort bisweilen, als die Ausfrage eines Satzes, nach dem Hauptworte gesetzt werden muß: so verliert es seine Geschlechts und Zahlendung, und wird fast gar zu einem unveränderlichen Nebenworte; ähnlich S. 225, 379. — Vgl. auch Genus omne: Stieler S. 85.

Objekt ist noch seltener als Subjekt. — Prasch 1687 S. 38: (Der Dativ) sihet auf den Gegenwurf (objectum) einer Handlung. — [Stieler 1691 S. 3: Der Vorstand oder Umgang ieder Sprachkunst sind die Wörter. Objectum Grammaticae sunt voces]. — Brincken 1746 S. 14: Vorwurf, Objectum.

### 8. Arten der Sätze.

Eine systematische Einteilung der Sätze fehlt.

Fragesatz. Gueinz 1641 S. 100: Im fragen wird das Nennwort dem Zeitworte nachgesetzt. — Schottel 1641 S. 606: absönderlich in den Fragreden. — Harzsdörffer 1643 S. 69: die Frage durch eine Gegenfrage abzuleiten. — Stieler 1691 S. 34: eine fragende Rede; S. 228: wenn aber Fragen vorkommen. — Noch Antesperg 1749 S. 264: Wann aber in der Construction eine Frage vorhanden [= im Fragesatz]. — Bödiker 1698 S. 31: die fragende Rede. — Stieler 1691 S. 201: Zweifelsfrage [= negative Frage]. — Bödiker 1698 S. 31: es sey dieselbe eine schlechte [= einfache, direkte] oder Rhetorische Figürliche Frage. — Gottsched 1749 S. 76: Nach einer wirklichen Frage, setze man allezeit dieses Zeichen ? Nur diejenigen Fragen nimmt man von dieser Regel aus, die nur eine Frage eines andern anführen, oder in die Rede begläufig mit einflechten; als: man fragte mich, ob ich das wüßte. — Bödiker 1746 S. 99: Eine Frage ist entweder directa oder indirecta. In einer directen Frage; In einer indirecten.

Bedingungsatz. Stieler 1691 S. 228: Wenn aber Bedingungsreden vorkommen. — Hentschel 1729 S. 85: Die Bedingungs-Formeln z. B. wenn er sich mäßigen könnte; ähnlich Arnoldt 1741 S. 144; Gottsched 1749 S. 455; S. 484: Die Alten brauchen in einer Bedingungsrede das Bindewort so.

Relativsatz. Stieler 1691 S. 32: Die Zwischenrede: Gold, das aus der Erde gegraben wird.

Indirekte Rede. Hentschel 1729 S. 85: Der Stilus relativus. z. B. Sempronius sagte zu mir: Er wolle bald wiederkommen. — S. a. oben unter Fragesatz (Gottsched).

Inversion. Omeis 1704 S. 327: bey andern Entgegen-  
Setzungen und Inversionibus. — Morhof 1718 S. 469: Inver-  
siones und Versetzungen. — Chloren 1735 S. 435: inversion, oder  
Zwischensetzung.

## E. Stilistik.

### 1. Allgemeines.

Stil. Allgemein wird 'stylus' durch 'Schreibart' wiederge-  
geben. Ich gebe einige Belegstellen: Morhof 1682 S. 431; Stieler  
1691 S. 208; Böhler 1698 S. 245; (S. 299: stylus = Art);  
Omeis 1704 S. 53; Crit. Beytr. 26 S. 331; Greifsw. Crit. Verf.  
Bd. I S. 529; Arnoldt 1741 S. 139; Müller 1748 S. 108; An-  
tesperg 1749 Borr. d. Autors; Gottsched 1730 Vorber.; 1736  
S. 226, 294 ff.; 1749 Borr., S. 226, 297. — Die Eindeutschung  
ist sehr selten. — Böhler 1746 S. 449/450: Da gehört das Wort  
Salutation in die pedantische Schreibart; Protection aber in den  
Zeitungs- oder Gazetten-Stilum. — Reichard 1747 S. 333: von der  
Reinigkeit des deutschen Stils; . . . der deutsche Stil. — Schon  
Kindermann 1664: in diesem Stiele. — Gottsched 1736 S. 35, 270:  
einen guten Stilisten.

Tropen. S. a. 'Eigentliche, übertragene Bedeutung' S. 14. —  
Kindermann 1664 S. 727: die fürnehmsten Tropos und Wort-  
wandlung. — Crit. Beytr. 1 S. 84: Eigentliche Worte reichen oft  
nicht zu, gewisse erhabene Dinge nach ihrer Natur vorzutragen;  
S. 63: uneigentliche Wörter. — Gottsched 1736 S. 239: Tropos;  
S. 242: Tropen; ebenso Crit. Beytr. 9 S. 179; Greifsw. Crit. Verf.  
Bd. III (1744) S. 106. — Arnoldt 1741 S. 76 nennt 'Tropos':  
unnatürliche, oder entlehnte Redensarten; auch: verblümete Redens-  
arten; weil sie die Blumen eines Gedichts sind. — Anleitung 1744  
III S. 149: Von den tropis, oder Deutungs-Änderungen. —  
Greifsw. Crit. Verf. Bd. II (1744) S. 135: Die Tropi, von den  
Tropis. — Crit. Beytr. 1 S. 61: Was man von dem uneigentlichen  
Ausdrucke, und den so genannten Tropologien zu halten habe?;  
S. 84: tropische Worte; S. 160: in dem tropologischen Ausdrucke;  
6 S. 247: in verblütem oder tropischem Verstande; S. 239: ver-  
blümt und figürlich.

Figuren. Litz 1642 Buch 2, Kap. III, 6: die Figuren. —  
Die grammat. Figuren bezeichnet Litz mit 'Metaplasmas', das ist  
eine Verwandlung (Buch 2, Kap. VI, 1). — Wolffstirn 1649 Verz.  
d. Term.: Figurata, verblümete Red so nicht vff Wort sondern auff  
Verstand sthet. — Bellin 1657 S. 100: Von den Figuren der  
Rechtschreibung; ebenso Hadewig 1660 S. 137; Schottel 1663  
S. 677. — Kindermann 1664 S. 257: aus der Rhetorischen Figur.  
— Stieler 1691 S. 45: Es gehen bey den Teutschen viel Schrift  
Freinheiten vor. Sie werden sonst Figuren genennet; Borr. 3. Bb.

1691: Red- und Ausspruchfreyheiten. — 'Figuren' weiter bis Gottsched; eine Unterscheidung der grammatischen von den rhetorischen Figuren findet nur selten eine Bezeichnung. — Auszug Societ. 1734 S. 20: Bey dieser grammaticalischen Theil-Figur. — Antesperg 1749 S. 323: diese grammaticalische Figur. — Gottsched 1736 S. 277: Wortfiguren; 1749 S. 489: Die lateinischen Sprachlehrer haben ihnen überhaupt den schönen Namen der Figuren gegeben; und sie zum Unterschiede der rednerischen, nur grammatische genennet. — Buno 1651 S. 222: auf figürliche Weise. — Crit. Beytr. 1 S. 82: figürliche, natürliche Bedeutung. — Bödiker 1746 S. 438: das Uneigentliche und Figürliche in der Rede. — [Figur, figürlich] auch zur Bezeichnung der äußeren Erscheinung gebraucht: Jesen 1643 S. 68: mit zween Buchstaben oder Fäguren. — Stieler 1691 S. 109: Die Figur oder Wörtergestalt. — Brasch 1687 S. 5: figura die Bildung (bei der Composition). — Schriften d. deu. Ges. Bd. I (1735) S. 85: figürliche Zeichen (= Buchstaben)].

Phrasen. 'phrasis' wird von Schottel bis Gottsched durch 'Red(ens)art' wiedergegeben. — Bei Schottel 1641 (S. 546, 603, 616) und Stieler 1691 (S. 2, 186, 189) noch in der Form: Redart, Redarten. — Morhof 1682 S. 168: Redensart. — Gottsched 1730 S. 75, 1749 S. 3, 339, 342: Redensart, Redensarten. — Nur Tiz 1642 Buch 2, Kap. II, 11: Die Phrasen.

Phraseologie. Bödiker 1698 S. 251: Der Deutschen Phraseologia ist entweder Grammatica, oder Metaphonica, oder Adagia. Die Grammatische Weise; Die Gleichniß-Weise; Die Beyspruch-Weise; S. 264: Nun was die Phraseologie anlanget; ähnlich Megalib 1731 S. 79; Brinden 1746 S. 15.

Periphrasis. v. Bircken 1679 S. 76: Eine Versezier sind die Umschreibungen oder Periphrases. — Chloren 1735 S. 533: mit einer weitläufigen Deutschen Umschreibung. — Menantes 1715 S. 53: Circumlocution; periphrasiren. — Stieler 1691 S. 220: umschreiben; ebenso Cellarius 1700 S. 120; Hentschel 1729 S. 34.

Locus Communis. Bödiker 1698 S. 260: Die Deutsche Phraseologia ist wehrt, daß sich die Jugend Locos Communes darüber mache. Gemeinbücher (L. C.) werden angelegt als ein Vorrath und Schatzkammer entweder der Redens-Arten oder der Sachen. — Menantes 1715 S. 320: Locus Communis ist eine Regel, Maxime oder Sittenlehre.

Archaismus. Buno 1651 S. 243: von der gemeinen Redens Art, gehet ab der Archaismus, welches eine bey den Alten übliche Art zu reden ist. — Cellarius 1700 S. 123: Archaismus, eine veraltete und abgekommene Red-Art.

Latinismus, Gracismus, Barbarismus, Germanismus finden sich öfters; noch bei Gottsched 1749 S. 449 in lateinischer Schrift: Ist das aber gut deutsch geredt, was ein Hebrais-

mus, Graecismus, oder Latinismus ist? Eben so wenig, als die Germanismi in den Epistolis obscurorum virorum, gutes Latein sind. — Gottsched 1736 S. 61: Latinismus. — Buno 1651 auch: Hellenismus. — Böhmer 1698 S. 269 verdeutschte 'Barbarismus, die Fremdart'. — Reichard 1747 S. 473: einige Germanismi. — Auffallend ist die Gueinigsche Verdeutschung 1641 S. 122: Germanismus, die Deutschesheit oder Deutsche Sprache (S. 1: Die Deutschesheit ist eine kunstmeßige Übereinstimmung der rede nach der art der bewehrten Deutschen). — Böhmer gibt 'latinitas' durch eine Bildung auf -heit, 1698 S. 272: Aber woher die Fügung der wahren Lateinheit; 'Latinität' bei Hoffmann 1704 Teil I, Titel; Gentschel 1729 Borr. — Ganz allein steht Greifsw. Crit. Vers. Bd. III (1744) S. 209/10: Lateinser, Fränzer [= Latinismus, Gallicismus]. — Schottel 1641 S. 137: Dem aber also beliebt zu schreiben und zu latinisiren. — Harsdörffer 1647 S. 101: latinisirend. — Stieler 1691 S. 49: und also verlateinische ich es. — Schottel 1641 S. 161: Germanisirende Arten zu reden. — [Campe, Verb. Wb. 1813<sup>2</sup>: f. 'Graecismus' = 'die Griechesheit'.]

Soloecismus [von Soloi in Kilikien, wo schlechtes Griechisch gesprochen wurde; = syntaktischer Sprachfehler]. — Böhmer 1698 S. 270: Soloecismus, die Unart. Wenn man zwar Deutsche Wörter brauchet; aber wider die Natur der Deutschen Sprachen versetzet. Als: Er klaget mir an; ebenso Hoffmann 1704 Teil I, Borr. — Böhmer 1729 S. 331: Unteutsches (Soloecismi). — Böhmer 1746 S. 450 führt Soloecismus auf eine von Solon in Kilikien gegründete Kolonie zurück; 'Diese Solenser verließen die Niedlichkeit der attischen Sprache und Lebensart'. — Gottsched 1749 S. 250: Es ist also ein handgreiflicher Soloecismus; S. 368: die Provinzialredensarten wollen wir eben so sorgfältig auszumärzen suchen; als die Lateiner die Soloecismen verbotzen haben.

## 2. Figuren.

### a) grammatische.

Ich gebe diese Figuren nach der Ordnung, in der sie Gottsched 1749 in seinem XI. Hauptstück 'Von den grammatischen Figuren' aufzählt. Gottsched S. 491 will 'durch Exempel zeigen, daß sie zwar im Deutschen anzutreffen, aber mehr unter die Fehler, als Schönheiten einer Sprache zu zählen sind'.

Prosthesis. Lix 1642, Buch 2, Kap. VI, 6: Prothesis, Anfangszusatz oder Vorsetzung. — Bellin 1657 S. 100: Der Forzuszatz; ähnlich Morhof 1682 S. 113. — Stieler 1691 S. 45: Der Vorzuszatz, wenn eine Sylbiform zu einem Worte angeschmieret wird. — Böhmer 1698 S. 144: Der Zusatz (im Anfang). — Gottsched 1749 S. 491: Die erste Art der Verlängerung der Wörter geschieht im Anfange derselben, und heißt Prothesis, deutsch ein Vorzatz.

**Epenthesis.** Tit 1642, Buch 2, Kap. VI, 7: Epenthesis, Mittelzusatz, die Einsetzung oder Einschlebung. — Bellin 1657 S. 100 ff.: Hineinsatz; ähnlich Schottel 1663 S. 678 und Morhof 1682 S. 113. — Stieler 1691 S. 46: Der Hineinsatz, oder Mitteleinsatz. — Bödiker 1698 S. 144: Der Zusatz (in der Mitten); ebenso Morhof 1718 S. 105. — Gottsched 1749 S. 491: Die zweyte Art der Verlängerung heißt Epenthesis, deutsch das Einschleßel [f. a. 'Klammern' S. 40/41].

**Paragoge.** Tit 1642, Buch 2, Kap. VI, 8: Paragoge, Endungszusatz, Nachsetzung oder Endverlängerung. — Bellin 1657 S. 100 ff.: Hinterzusatz; ebenso Schottel 1663 S. 678; Stieler 1691 S. 46; ähnlich Morhof 1682 S. 113. — Bödiker 1698 S. 144: Zusatz (am Ende); 1746 S. 79: Ich und lich sind unterschiedene Paragogen, oder Zusätze; ebenso Antesperg 1749 S. 449. — Gottsched 1749 S. 492: Die dritte Art der Verlängerung ist die Paragoge, oder der Anhang, am Ende.

**Aphaeresis.** Ich beschränke im folg. die Citate auf die Namen der Autoren, da die Stellen, an denen sich das betr. Wort findet, die gleichen sind wie oben. Tit Buch 2, Kap. VI, 4: Anfangsabschneidung oder Vorwegnehmung. — Bellin: Forabsatz; ebenso Schottel, Stieler. — Bödiker: Abzug (im Anfang); ähnl. Morhof 1682. — Gottsched 1749 S. 492: Die erste Art der Verkürzung geschieht auch im Anfange des Wortes, und heißt Aphaeresis, die Enthauptung. Man heißt nämlich manchen Wörtern, so zu reden, den Kopf ab. — Antesperg 1749 S. 449: Aphäresis.

**Syncope** [f. Aphaeresis]. — Tit Buch 2, Kap. II, 3: Mittelsabschneidung. — Bellin: Herausatz; ebenso Schottel, Stieler. — Bödiker: Abzug (in der Mitten), Ecthlipsis; ähnl. Morhof. — Gottsched 1749 S. 493: Die zweyte Art der Verkürzung ist Syncope, die Verbeißung genannt. — Antesperg: Syncope. — Syncope (und Apocope) werden auch außerhalb einer Zusammenstellung der grammatischen Figuren im Text vielfältig gebraucht und überseht. — Morhof 1682 S. 478: heraußstossung des (e). — Bödiker 1698 S. 319: mit Wegwerffung des A. — Pöhl 1735 S. 49: Wegwerffung des Buchstabens. — Morhof 1718 S. 423: Die Hinzusetzung und Hinnwegwerffung des (e). — Greifsw. Crit. Vers. Bd. I (1741) S. 596: Ausstossung der Buchstaben. — Chloren 1735 S. 257: wenn eine syncope oder Verschluckung zu Schulden kommt.

**syncopieren.** Schottel 1641 S. 66: von welchen derivatis man das mittellste zuweilen außwirfft, als Rom, Römisch, Römsch. — Morhof 1682 S. 491: heraußstossen; S. 493: auß be und giht ist per Syncopen nicht und beicht geworden. — Stieler 1691 S. 12: In der Mitte so wol, als der letzten Sylbe wird oft das e verschlungen; S. 46: Der Herausatz wirft eine Letter oder Sylbe auß einem Worte heraus; S. 107: und wird oft in dieser Endung



daß i verschluckt: Teutisch, vor Teutisch. — Morhof 1718 S. 36: Gehelen und mit ausgestoffenem (e) G'helen. — Antesperg 1749 S. 111: per Syncopen auslassen. — Gottsched 1749 S. 12: In der einen Landschaft verbeißt man zu viele Selbstlauter; ebenso S. 231; S. 453: daß in alten Büchern zum Theil das ich verbissen worden; ebenso S. 454. — Gottsched 1730 S. 305: verschlucken. — Arnoldt 1741 S. 19: verschlungen werden. — Niedersachsen 1742 S. 37: syncopiren [schon J. Roloff, Enchiridion 1530: syncopieren, Sincopation; s. Müller, Quellenchr. S. 80]. — Oft stehen die oben genannten Ausdrücke auch für Elision und elidieren, das seit Bödiker 1698 S. 337 in eingedeutschter Form, seit Crit. Beytr. 2 S. 241 und Arnoldt 1741 S. 19 in deutscher Schreibung: Elision vorkommt.

Apocope [f. Aphaeresis]. — Tiz Buch 2, Kap. VI, 2: Endabschneidung. — Bellin: Hinterabsatz; ebenso Schottel, Stieler. — Bödiker: Abzug (am Ende); ebenso Morhof. — Chloren 1735 S. 327: die Abmerfung. — Gottsched 1749 S. 493: Die dritte Art der Verkürzung ist die Apocope, oder die Stuzung, da man den Wörtern den Schwanz abbeißt. — Niedersachsen 1742 S. 24: die andere Form ist die apocopirte. — Antesperg: Apocope.

apocopieren. Gueinz 1641 S. 31: die, welche die sylbe -er wegwerffen. — Schottel 1641 S. 92: Die Franzosen mügen die Wörter abbeissen, wie sie immer wollen. — Bellin 1657 S. 44: wegwerffen. — Prasch 1687 S. 14: Sylben abzwicken. — Bödiker 1698 S. 161: Wir werfen das er und e weg in plurali. — Stieler 1691 S. 47: Der Hinterabsatz kömmt vor, wenn eine Letter oder Sylbe zu Ende des Worts hinweg geworfen wird; S. 37: bisweilen gehet das a gar ab, wie in Wien, vor Wienna. — Antesperg 1749 S. 303: wann der Vocal e ausgelassen, und von dem nachfolgenden Vocal verschlucket wird. — Gottsched 1749 S. 562: man muß nicht am Ende das e oder sonst einen Selbstlaut abbeissen.

Metathesis [f. Aphaeresis]. — Tiz Buch 2, Kap. VI, 11: Versezung. — Bellin: Umsatz; ebenso Schottel, Stieler. — v. Bircken 1679 S. 51: Wortversezungen (Metatheses). — Bödiker: Die Versezung, Metathesis, Metaplasis; ebenso Morhof 1718. — Gottsched 1749 S. 494: Die Metathesis, oder Versezung, setzet einen Buchstab auf eine andre Stelle.

Tmesis [f. Aphaeresis]. — Tiz Buch 2, Kap. VI, 9: Zerschneidung oder Zertheilung. — Bellin: Worttheilung; ebenso Schottel 1663 S. 679; Stieler [= 'Tmesis et Diaeresis']. — Gottsched 1749 S. 495: Versetzt man aber ganze Sylben; so heißt das Ding Tmesis, eine Trennung. — Antesperg: Contraction, Tmesis.

Anastrophe [f. Aphaeresis]. — Opitz 1635 S. 59: Die ἀναστροφή oder verkehrung der worte. — Bödiker: Die Rücklesung. Anastrophe. — Gottsched 1749 S. 495: Man hat ferner noch eine

Anastrophe, oder Umkehrung, da das hinterste zuvorderst zu stehen kommt.

Antithesis [s. Aphaeresis]. — Tiz Buch 2, Kap. VI, 10: Verwechselung. — Bellin: Wechselsatz (antistoechon); ebenso Schottel, Stieler; ähnlich Morhof 1682. — Bödiker: Die Verwechselung. Antithesis, Antistoechon. — Morhof 1718 S. 470: Hier stehen die Worte gleichsam in Antithesi. — Gottsched 1730 S. 271: (Antithesis) der Gegensatz [= rhetor. Figur]; 1749 S. 495: so hat man auch noch eine Antithesis oder Vertauschung, da man schlechterdings ein x für ein u setzen kann.

Enallage. Gottsched 1749 S. 496: Wann würde ich fertig werden, wenn ich noch alle Arten der Enallage anmerken und erklären wollte; da man die Geschlechter der Wörter, ihre Zahlen, Endungen usw. verwechseln kann.

Metabole. Bödiker 1698 S. 160: die Umwerfung der Buchstaben (Metabole).

#### b) rhetorische.

Eine Aufzählung rhetorischer Figuren hat Bödikers Grammatik 1698 S. 246. — Gottsched nimmt sie nicht in seine Grammatik auf, behandelt sie aber ausführlich in seiner Redekunst 1736 S. 278 ff.; s. a. Crit. Dichtkunst 1730 S. 258. — Bödiker 1698 S. 246: die Rhetorische Figuren; ebenso Crit. Beytr. 1 S. 117.

Metapher. Kindermann 1664 S. 727: Metaphoren. — v. Birken 1679 S. 80: Eine schöne Verse-Zier sind, die Gleichnis Reden, oder Metaphorae. — Bödiker 1698 S. 287: Gleichniß-Wort, Translatio, Metaphora. — Menantes 1715 S. 4: Metaphoren. — Gottsched 1730 S. 218: Metaphora; S. 219: Metaphore; S. 221: Metaphoren. — Crit. Beytr. 2 S. 310: eine Metaphor. — Crit. Beytr. 30 S. 210: Metaphoren und uneigentliche Ausdrücke. — Arnoldt 1741 S. 80: Metaphoren. — Die heutige Form finde ich zuerst bei Breitingen, Crit. Dichtkunst 1740 Bd. II S. 320: Die Metapher. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 437: nicht gewöhnliche Metaphern in unsere Sprache bringen; ebenso Bd. II (1744) S. 513. — Bödiker 1746 S. 466: eine Metapher; S. 445: Metaphora heißt eine Translatio, oder Übertragung. — Gottsched 1749 S. 49 bleibt konservativ: die Metaphore des Häuchelns. — S. a. 'Übertragene Bedeutung' S. 14.

metaphorisch. Schottel 1651 S. 211: mit weiten Umschweifen und Metaphorischer Weise. — Morhof 1718 S. 392: mit Metaphorischen Redensarten. — Gottsched 1730 S. 219: metaphorisch.

Metonymie. Kindermann 1664 S. 727: die Metonymien. — v. Birken 1679 S. 85: die Vernahmen oder Vernennungen, im Latein Metonymia genannt: das ursachende für das geursachte, das selbständige für das beifällige, das vorgehende für das folgende,

das begriffene für das begreifende, das bezeichnete für das Zeichen, das Theil vor das Ganze u. s. f. und also hinwiederum. — Gottsched 1730 S. 218: die Metonymie (Nahmenänderung). — Crit. Beytr. 2 S. 310: Metonymie.

Synecdoche. Rindermann 1664 S. 727: die Synecdoche. — Gottsched 1730 S. 218, 222: die Synecdoche (Nahmenlehn); S. 224: Auszug.

Ellipse. Tig 1642 Buch 2, Kap. V, 6: ein substantivum, welches per Ellipsin auffengelassen wird. — Prasch 1687 S. 57: eine abgekürzte Rede (ellipsis). — Brinden 1746 S. 39: Auffenlassung. — Eingedeutscht findet sich nur das Eigenschaftswort: Wal 1713 S. 218: elliptisch. — Graßelius 1722 S. 30: Unvollkommene (elliptische) Redensarten. — Lateiner 1738 S. 320: elliptische Constructionen. — Hoffmann 1704 Teil I S. 93: eine Ellipsin entweder ohne eine Compensation, oder mit einer Compensation. — Gottsched 1730 S. 263: (Ellipsis) das Verbeißen oder Abbrechen einer Redensart.

Pleonasmus. Crit. Beytr. 6 S. 311: im Überflusse (per pleonasmum). — Gottsched 1730 S. 266: (Pleonasmus) der Überfluß.

Tautologie. Schottel 1641 S. 576: welches denn von Tautologien und aufflickeren gar wol erinnert ist. — v. Bircken 1679 S. 55: die Tautologie. — Stieler 1691 S. 206: Und gehören hieher auch die Gleichreden oder Wiederfagungen (Vitentur etiam tautologiae). — Böhmer 1698 S. 271: Tautologia, die Quackel-Art. Wenn ein Ding, und eben dasselbe Ding, noch einmal, und abermal, und etlichmal gesaget wird; . . . Wenn aber in der heiligen Schrift ein Ding wiederholet wird, das muß kein rechtschaffner Christ für eine Tautologie halten. — Hoffmann 1704 Teil I S. 195: den Ohren durch keine verdrießliche Tautologie beschwerlich fallen; ebenso Zander 1700; Menantes 1715. — Arnoldt 1741 S. 67: Tautologien. — Greifsw. Crit. Verf. Bd. I (1741) S. 594: Tautologien.

Prosopopöie. Harsdörffer, Gespr. Sp. Teil 4, 1643 S. 80: Sonderlich aber durch die Figur, welche man zu Teutsch Personbildung (Prosopopæia vel Confictio Personae) nennen kann. — Rindermann 1664 S. 249: Prosopoeie. — Böhmer 1698 S. 288: Prosopopæia, Redeinführung, solcher Dinge, die nicht reden können. — Crit. Beytr. 5 S. 16: die Einführung redender Personen. — Gottsched 1730 S. 274: (Prosopopæia) die Personen-Dichtung. — Arnoldt 1741 S. 147: die Prosopopoeie. — Böhmer 1746 S. 474: Prosopopoeien.

Paronomasie. Harsdörffer, Gespr. Sp. Teil 4 S. 139: Wortgleichung; S. 81: Die Wort-Gleichheit (Paronomasia) in den Reimen; ebenso Ehrentrank 1644 S. 311. — v. Bircken 1679

§. 78: Wortgleichung. — Gottsched 1730 §. 266: (Paronomasia) die Verstärkung.

Onomatopöie. v. Birken 1679 §. 87: wan man, den Geschöpfen und andern Dingen, ihren natürlichen Thon zueignet, welches die Latiner Onomotopoeiam nennen.

Apostrophe. Crit. Beytr. 5 §. 16: die Anrede an leblose Dinge. — Arnoldt 1741 §. 147: die Apostrophe.

Hyperbole. Menantes 1715 §. 31: ungeheure Hyperbolen brauchen. — Arnoldt 1741 §. 144: hyperbolische Redensarten. — Crit. Beytr. 9 §. 179 ff.: die Hyperbole.

Asyndeton. Böbiker 1746 §. 442: Das Asyndeton läßt die Verbindungs-Worte aus; Das Polysyndeton häuft die Verbindungs-Worte.

### Verzeichniß der abgekürzt angeführten Quellenwerke nach dem Erfcheinungsjahr.

- 1635 **Opiß.** Prosodia Germanica Ober Buch von der Deutschen Poeterey, verfertigt von Martin Opißen. Wittenberg 1635[<sup>1</sup>].
- 1641 **Gueink.** Christian Gueinken, Deutscher Sprachlehre Entwurf. Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthume Anhalt, Im Jahre Christi 1641.
- 1641 **Schottel.** Justi-Georgii Schottelii Einbeccensis, Teutsche Sprachkunst, Braunschweig, Im Jahr 1641.
- 1642 **Liz.** Johann Peter Lizens Zwen Bücher Von der Kunst Hochdeutsche Verse und Lieder zu machen. Danzig, Im 1642sten Jahre. [Das benützte Exemplar (Bibl. Berlin) hat keine Seitenzahlen.]
- 1643 **Zesen.** Ph. Caspiens Hooch-Deutsche Sprach-übung. Hamburg, Im Jahr 1643.
- 1643 **Harßdorffer.** Gesprächspiele . . . Dritter Theil. Verfaßet Durch einen Mitgenossen der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft. Nürnberg 1643.
- 1644 **Sprachverderber.** C. S. Teutscher vnartiger Sprach-Sitten vnd Tugend verderber . . . zum andern mal . . . Getruckt im Jahr, Da Sprach, Sitten vnd Tugend verderbet war. 1644.
- 1644 **Ehrenkrantz.** Der Teutschen Sprach Ehren-Krantz. Neben einem Namenbuch. Straßburg / 1644.
- 1645 **Butschky.** Perfertischer Muusen Schlüssel, Zur Schreibrichtigkeit, der Hooch-deutschen Haupt-Spraahe . . . von S.[amuel] B.[utschky]. Leipzig 1645.
- 1645 **Hindart.** M. Martin Hindarts Summarischer Discurs vnd Durchgang von Teutschen Versen. Leipzig 1645.
- 1645 **Gueink.** Die Deutsche Rechtschreibung . . . Durch den Ordnenden verfaßet, Von der Fruchtbringenden Gesellschaft übersehen . . . Halle 1645.
- 1646 **Harßdorffer.** Georgi Philippi Harßdorfferi Specimen Philologiae Germanicae . . . Norimbergae 1646.
- 1647 **Harßdorffer.** Poetischer Trichter, Die Teutsche Dicht- und Reimkunst . . . Durch ein Mitglied der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft . . . Nürnberg 1647.
- 1649 **Wolffstirn.** Dictionarium Grammaticale . . . Inventore Jacobo Wolffstirnio, Scholae Schorndorfianae Praeceptore. Editio Secunda. Bremae 1649. [Ungebunden ist 1.: Informatorium Germanicum.]

- Das ist: Teutscher vnterricht an die Eltern von . . . Fundamenten der Sprach-Kunst: Inventore Jacobo Wolfstirnio . . . Bremae 1649; 2. Kurzer Methodus Lateinischer Sprach-Kunst . . . Durch Herrn Jacobum Wolffstirn. Bremen 1649.]
- 1651 Buno. Neue Lateinische Grammatica. In Fabeln und Bildern den äußerlichen Sinnen vorgestellt . . . verfertigt von M. Joh. Buno. Danzig 1651.
- 1651 Schottel. Justi-Georgii Schottelii Teutsche Sprachkunst, vielfältig vermehret und verbessert, . . . Zum andernmale herausgegeben . . . 1651.
- 1653 Girbert. Die Deutsche Grammatica oder Sprachkunst . . . von Johanne Girberto Gymnasiarcha. Mülhausen Anno 1653.
- 1656 Schottel. Justi-Georgii Schottelii Teutsche Verf- oder Reim Kunst. Lüneburg 1656.
- 1657 Bellin. M. Johan Bellins Hochdeutsche Rechtschreibung; . . . Lübel, im jare Kr. 1657.
- 1657 Overheide. Neu vermehrte Schreib-Kunst . . . Durch Gebhard Overheiden [Braunschweig] 1657.
- 1659 Tscherning. Andreas Tschernings Unvorgreifliches Bedenden über etl. mißbräuche in der deutschen Schreib- und Sprach-Kunst. Lübeck 1659.
- 1660 Hadowig. Wolgegründete teutsche Verskunst von Johan-Henrich Hadowig. Bremen 1660.
- 1661 Secretarius. Der Teutsche Secretarius, Das ist: Titular- und Formularbuch. Nach heut zu Tag üblichem Hof- und Rauffmanns Stylo, zusammen getragen Von etlichen Liebhabern der Teutschen Sprache. Nürnberg, 1661. 2 Teile.
- 1663 Schottel. Ausführliche Arbeit von der Teutschen Haupt Sprache . . . Ausgefertiget von Justo-Georgio Schottelio . . . Braunschweig 1663.
- 1664 Rindermann. Der Deutsche Poet fürgestellt durch ein Mitglied des hochlöbl. Schwanen-Ordens Wittenberg 1664. [= 'Rurander' = Bathasar Rindermann.]
- 1671 Schooff. Informatorium Oder Erklär-Buch, über Heinrich Schooffs Theatrum Grammaticale. Auß dem Niederdeutschen verhochdeutschet. Durch ein Mitglied der Deutschgesinnten Genossenschaft, Cleve, 1671.
- 1672 Pudor. Der Teutschen Sprache Grundrichtigkeit . . . von Christian Pudor, Cöln an der Spree, 1672.
- 1676 Schottel. Kurze Anleitung zur Recht Schreibung und Wort Forschung Braunschweig 1676.
- 1679 v. Bircken. Teutsche Rede- bind- und Dicht-Kunst. 1679.
- 1682 Morhof. Daniel Georg Morhofens Unterricht Von Der Teutschen Sprache und Poesie, Kiel 1682.
- 1684 Weisse. Christian Weizens Neu-Erleuteter Politischer Redner, Leipzig 1684.
- 1687 Prach. [Johann] L[udwig] P[rasch] Neue, kurz- und deutliche Sprachkunst. Regensburg Anno 1687.
- 1691 Stieler. Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs, oder Teutscher Sprachschatz, Samt einer Hochteutschen Letterkunst von dem Spaten. [= Caspar Stieler] Nürnberg 1691.
- 1697 Wagenseil. Johann Christof Wagenseils Buch von Der Meister-Singer Goldseligen Kunst. in: Joh. Christophori Wagenseilii de Civitate Noribergensi Commentatio. Altdorf Noricorum 1697.
- 1698 Bökler. Grund-Sätze Der Deutschen Sprachen Im Reden und Schreiben, Von Johanne Böklero, P. Berlin 1698. [Nach Reichard,

- Historie 1747, S. 287/8 ist die 1. Ausgabe aus dem Jahre 1690, die 2. aus dem Jahre 1701, die 3. aus dem Jahre 1709.]
- 1700 Cellarius. Vereinfachte Lateinische Grammatica . . . von Christophoro Cellario, des Stifts Gymnasii Rectore. Merseburg 1700.
- 1700 Zander. Einleitung zu Teutschen Briefen von Zandern [Aug. Bohse]. Jena 1700.
- 1701 Dunkelberg. Nöthiger Schul-Feiger zu der Orthographi, von M. Conrado Dunkelberg, Nordhausen 1701.
- 1702 Kirchmayr. Grammatic der Teutsch und Belschen Sprach. Von Matthias Kirchmayr Sprachmeister. Triend, Permissu Superiorum. [1702?]. Grammatica della Lingua Todesca ed Italiana . . . [Doppeltitel].
- 1704 Hoffmann. M. Gottfr. Hoffmanns . . . Einleitung in die Lateinische Sprache. Andere Edition. Lauban 1704. I Theil, II Theil.
- 1704 Omeis. Gründliche Anleitung zur Teutschen accuraten Reim- und Dicht-Kunst . . . [von] Magnus Daniel Omeis, Nürnberg 1704.
- 1706 Anleitung. Gründliche Anleitung zur Teutschen Orthographie, von einem sonderlichen Liebhaber der Teutschen Sprache. (M. H.) Dresden, 1706.
- 1713 Bad. Joh. Conr. Wakii kurze Anzeigeung, wie die Teutsche Sprache ihren Ursprung aus dem Celtisch- oder Chaldaischen habe, und das Beyrische vom Syrischen herkomme. Regensburg 1713.
- 1715 Menantes. Menantes [Christian Friederich Funold sonst Menantes (Vorrede)] Einleitung zur Teutschen Oratorie. Und Brief-Versaffung. Andere Auflage. Halle und Leipzig 1715.
- 1717 Leibniz. Leibniz und Schottelius. Die Unvorgreiflichen Gedanken, Untersucht und Herausgegeben von August Schmarow. Strassburg 1877 [nach der Ausgabe von Eccard 1717]. In: Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte hrg. v. B. Ten Brink, Wilhelm Scherer, Elias Steinmeyer; XXIII.
- Leibniz Brief. Philosoph. Schriften hg. v. C. J. Gerhardt 1875 ff. Bd. 7 S. 514—527 Brief an Gabriel Wagner.
- 1718 Morhof. Daniel George Morhofs Unterricht Von der Teutschen Sprache und Poesie, Zum drittenmale von den Erben heraus gegeben. Lübeck und Leipzig 1718.
- 1718 Löllner. Deutlicher Unterricht von der Orthographie der Teutschen von Justino Löllner, Halle 1718.
- 1718 Eisler. Nöthigste Grund-Regeln zur Teutschen Orthographie von Tobias Eisler Nürnberg u. Altdorf 1718.
- 1720 Gübner. Gründliche Anweisung zum Deutschen Stilo von M. August Nathanael Gübner, Hanover 1720.
- 1720 Wahn. Teutsche Orthographia Und Orthotonia von Herman Wahn, Hamburg 1720.
- 1721 Ansforg. Johann Georg Ansforgs Deutscher Rath und Lehr-Meister. Jena 1721.
- 1720 Egenolf. Joh. Augustin Egenolfs Historie der Teutschen Sprache. Anderer Theil. Leipzig 1720.
- 1722 Freyer. Hieronymi Freyers Anweisung zur Teutschen Orthographie. Halle 1722.
- 1724 Jänichen. Deutlicher Wegweiser zu der Variation des Stili . . . [von] M. Johann Jänichen. Leipzig 1724.
- 1724 Steinbach. Chr. E. Steinbachs kurze und gründliche Anweisung zur Deutschen Sprache. Rostochii Anno 1724.
- 1724 D. v. Stabe. Erläuter- und Erklärung der vornehmsten Deutschen Wörter (von) Doct. Martin. Luther, von Diederich von Stabe, Bremen 1724.

- 1725 Hoffmann. Anweisung zur Orthographie von M. Thomas Hoffmann. Leipzig 1725.
- 1729 Steiner. Pentalogion, Das ist Abhandlung . . . der fünf Haupt-Schul-Wörter, v. Joseph Steiner, . . . Pfarr-Organisten . . . Innsprugg 1729.
- 1729 Bökler. Johannis Bökleri Grund-Sätze Der Teutschen Sprache. Verbeßert und vermehrt von Joh. Leonh. Frisch. Berlin 1729. [Die erste Bearbeitung der Gr. Böklers durch Frisch wurde nach Reichard, Historie 1747 S. 417 im Jahre 1728 ausgegeben.]
- 1729 Hentschel. Salomon Hentschels (Cantoris) Grundregeln der Hoch-Deutschen Sprache. Naumburg 1729.
- 1730 Gottsched. J. Chr. Gottsched, Versuch einer Critischen Dichtkunst. Leipzig 1730.
- 1731 Megalis. Der Undeutsche Catholik oder Historischer Bericht von der . . . Nachlässigkeit der Römisch-Catholischen . . . in Verbesserung der deutschen Sprache und Poesie. Durch Megalissus. Jena 1731.
- Crit. Beitr. Beiträge zur Critischen Historie Der Deutschen Sprache, Poesie und Veredelsamkeit. Leipzig 1732—1744. Stück 1—32. [Ich zitiere nach Stücken. Die einzelnen Stücke verteilen sich auf folgende Jahre: 1732 — 1, 2, 3; 1733 — 4, 5, 6; 1734 — 7, 8, 9, 10; 1735 — 11, 12, 13; 1736 — 14, 15; 1737 — 16, 17; 1738 — 18, 19, 20; 1739 — 21, 22; 1740 — 23, 24; 1741 — 25, 26, 27, 28; 1742 — 29; 1743 — 30, 31; 1744 — 32.]
- 1734 Auszug Societät. Der erste Auszug von einigen Die Teutsche Sprach betreffenden Stücken, Welche Der Königl. Preuß. Societät der Wissenschaften übergeben worden. Berlin 1734.
- 1735 Chloren. Chloreni Germani neu verbesserte Teutsche Orthographie . . . Frankfurt und Leipzig 1735.
- 1735 Neukirch. Benjamin Neukirchs Anweisung zu Teutschen Briefen. Leipzig 1735.
- 1735 Pöhl. Neu verbesserte Teutsche Orthographie von Caspar Gottlob Pöhl, Leipzig 1735.
- 1735 Freyer. Hieronymi Freyers Anweisung zur Teutschen Orthographie. Dritte Auflage. Halle (im Waisenhause) 1735.
- 1735 Schr. d. deu. Gesellschaft. Der Deutschen Gesellschaft in Leipzig Eigene Schriften und Uebersetzungen. Zweyte Auflage Leipzig 1735—39. [8 Bände].
- 1736 Gottsched. J. Chr. Gottscheds Ausführliche Redekunst. Leipzig 1736<sup>2</sup>.
- 1736 Max. Johann Mariae Maxes allerneueste Vorschläge zu Verbesserung des Deutschen Schulwesens, Hirschberg 1736.
- 1737 Gottsched. J. Chr. Gottsched, Versuch einer Critischen Dichtkunst. Leipzig 1737<sup>2</sup>.
- 1738 Lateiner. Der Angehende Lateiner, Nebst einigen Tabellen. Halle 1738.
- 1741 Arnoldt. Daniel Heinrich Arnoldts Versuch einer Anleitung zur Poesie der Deutschen. Königsberg, 1741<sup>2</sup> [1732<sup>1</sup>].
- 1741 Greifsw. Crit. Vers. Critischer Versuch zur Aufnahme der Deutschen Sprache (auch: Critische Versuche zur . . .). Greifswald 1741—46, 3 Bände. 15 Stücke. [Ich zitiere nach Bänden. Die einzelnen Stücke verteilen sich auf folgende Jahre: 1741 — 1; 1742 — 2, 3, 4, 5, 6; 1743 — 7, 8, 9; 1744 — 10, 11, 12, 13; 1745 — 14; 1746 — 15. Bd. I enthält Stück 1—6; Bd. II Stück 7—12; Bd. III Stück 13—15.]
- 1742 Niedersachsen. Etlicher Niedersachsen Grammatische Anmerkungen. Hildesheim 1742.

- 1744 Lange. Joachim Langens Verbeßerte Lateinische Grammatica. Sechß und zwanzigste Edition . . . Halle 1744.
- 1744 Anleitung. Anleitung zur teutschen Sprache von einem Priester der Gesellschaft Jesu. Breslau 1744. 3 Theile.
- 1746 v. Brinden. Kern der Lateinischen Wortfügung von Joh. Jac. von Brinden. Lüneburg 1746.
- 1746 Peuschel. Erleichterte Anweisung zum Deutsch Buchstabiren von Christian Adam Peuschel. Erlang' und Leipzig 1746.
- 1746 Bödiker. Johann Bödikers Grundsätze Der Teutschen Sprache Mit dessen eigenen und Frischens Anmerkungen vermehret von Johann Jacob Wippel. Berlin 1746.
- 1747 Reichard. Versuch einer Historie der deutschen Sprachkunst von C. C. Reichard. Hamburg 1747.
- 1747 Antesperg. Des Österreichischen Lehrbüchleins zweyter Theil genannt die orthographische Kennkunst . . . oder die kleine deutsche Grammatica. Wien. Von Joh. B. v. Antesperg. [1747.]
- 1748 Müller. Die Weisheit des Redners von C. G. Müller, . . . der teutschen Gesellschaft zu Jena Aeltestem. Jena 1748.
- 1749 Wolf. Joh. Christoph Wolfens Unterricht zur Rechtschreibung. Hof und Bayreuth 1749.
- 1749 Antesperg. Die Kayserliche Deutsche Grammatica, In Otio Viennensi Ausgearbeitet Von Johann Balthasar von Antesperg, Zweyte und verbesserte Edition. Wien 1749. [1747<sup>1</sup>.]
- 1749 Gottsched. Grundlegung einer Deutschen Sprachkunst, Nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und jetzigen Jahrhunderts abgefaßt von Johann Christoph Gottscheden. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, 1749<sup>2</sup>. [1748<sup>1</sup>.]

## Nießsches Wortbildungen.

Von

Richard M. Meyer.

Einleitung. Spracherneuerung und Neologismen. Äußere und innere Neubildungen. Das Einzelne und die Zeit.

Methodischer Vorbehalt: Objektive und subjektive Neologismen.

— Anordnung:

1. Nießsches eigene Aussagen über Spracherneuerung.
2. Hinweise auf Neubildungen (Moment- und Dauerbildungen).
3. Innere Neologismen. 4. Gebrauch der Synonyma.
- A. Formale Gruppen. 5. Übliche Worte: a) in etymologischer Erneuerung, b) in eigentümlicher Anwendung, c) in eigentümlicher Konstruktion, d) seltene Epitheta und besonders a) das Adjektiv „lang“, β) Farbworte. 6. Flexivische Neuerungen: a) Steigerung, b) Deklination. 7. Fortbildungen: a) Deminutiva, b) Nomina agentis, c) Nomina actionis. 8. Rückbildungen 9. Eigentümliche Neubildungen: a) echt Suffixe, b) unechte Suffixe. 10. Einshubbildungen. 11. Zusammensetzungen. 12. Schreibung. 13. Auf-



jählung. 14. Fremdworte: a) in fremder Form, b) verdeutscht, c) Zwischenformen. 15. Rückblick.

B. Inhaltliche Gruppen. 16. Begriffszentra: a) Selbst-, b) Über-, c) Ausnahme-, d) Vordergrund-, e) Herbe-, f) Moral-, g) andere Schlagworte, h) gesteigerte Wortwiederholung.

C. Genetische Gruppen. 17. Übersicht. 18. Einteilung. 19. Satzkonfensionierungen: a) Partizipia, b) Adjektiva, c) Infinitiva, d) Substantiva. 20. Faktivbildungen: a) Verbalnomina auf -ung (besondere Wichtigkeit dieser Gruppe), b) Verbalformen. 21) Modifikationen. 22. Präpositionelle Bildungen: a) Substantiva, b) Verbalformen. 23. Pendantworte: Erklärung. 24. Aufzählung. 25. Wortspielende Bildungen. 26. Korrekturworte. 27. Verneinungsworte.

Schluß. 28. Ergebnisse für Nietzsches Wesen. 29. Allgemeinere methodologische Bemerkungen. 30. Schlußwort.

Wenn die Kunstlehre der Kunst auf dem Gebiet der redenden Künste so rasch auf dem Fuße folgte, wie das auf dem der bildenden Künste der Fall ist, so besäßen wir gewiß schon längst eine Darstellung von Nietzsches Sprachkunst und seinen Stilmitteln; denn über deren hervorragende Bedeutung herrscht ja, bei aller Gegenfälligkeit der Urteile über den Philosophen, kein Streit. Aber den einzelnen, oft geistreichen, aber doch nicht erschöpfenden Bemerkungen besonders in dem Buche von Aloys Kiehl (Friedrich Nietzsche, Stuttgart 1897) und vor allem in dem von Erich Eckerz (Nietzsche als Künstler, München 1910) stehen noch nicht einmal Einzeluntersuchungen zur Seite; ich wenigstens kenne keine Studie zu seinem Sprachgebrauch oder, besser gesagt, zu seiner Sprachbeherrschung.

Mir ist diese Arbeit aus der literarhistorischen erwachsen. Mein Versuch, Nietzsche als Deuter, Förderer und Symptom der deutschen Kultur zu schildern (Friedrich Nietzsche, Sein Leben und seine Werke, München 1912), zwang mich zu einer besonderen Beobachtung und Prüfung auch seines Sprachgebrauchs; und als besonders charakteristisch traten wiederum dabei seine Neologismen hervor. Schon durch ihre Massenhaftigkeit, durch des Verfassers sichtbare Freude an ihrer Schöpfung tragen sie zu der Physiognomie des Schriftstellers Nietzsche wesentlich bei; und es ist ja bekannt, daß er einen Teil seiner späten Erfolge auch bei dem großen Publikum der glücklichen Prägung einiger neuer Schlagworte (wie „Bildungsphilister“, „Immoralist“ und besonders „Übermensch“) verdankt. Die Wichtigkeit seiner Neubildungen geht aber über diese äußerlichen Momente weit hinaus. Nietzsches Wortbildungen sind sowohl in ihrer Gesamterscheinung als auch im einzelnen für sein Wesen, für seine Persönlichkeit, für seine Stellung in hohem Grade charakteristisch.

Damit das anschaulich werde, darf man freilich die Neologismen nicht, wie es üblich ist, völlig isolieren, als handle es sich um

Fremdkörper innerhalb seiner Rede. Eine wirkliche Erfassung der Eigenart auch des Sprachschöpfers ist nur im Zusammenhang mit seiner sonstigen sprachlichen Technik möglich. Gerade unsere Betrachtung soll zeigen, daß bei echten Schriftstellern die Neubildungen nur den Gipfel der allgemeinen Tendenz darstellen, die bei jedem schriftstellerischen Genie auf eine Erneuerung der Sprache überhaupt zielt. Nietzsche hat in seinen Vorlesungen über Rhetorik (Werke 18, 249) in tief sinniger Weise ausgeführt, „daß die Rhetorik eine Fortbildung der in der Sprache gelegenen Kunstmittel ist“; denn „die Sprache ist Rhetorik“. Ebenso aber ist jeder persönliche Stil Fortbildung der in der Sprache liegenden Möglichkeiten, ist jede individuelle Sprachfärbung ein Versuch, die abgeblaßten Farben der Worte, die matt gewordenen Schattierungen zu neuer Frische zu bringen. Jede persönlich getönte Sprache ist in gewissem Sinn Sprachschöpfung, und die Neologismen drücken das individuelle Bedürfnis nach neuen Ausdrucksmitteln nur am handgreiflichsten aus.

Es ist deshalb im Grund schon unrichtig, wenn wir als „Neubildungen“ nur die — wirklich oder auch nur vermeintlich — neu geprägten Worte bezeichnen: wir müßten die neuen Inhalte vorbandener Worte eigentlich mit inbegreifen. In meinen „Studien zu Goethes Wortgebrauch“ (Arch. f. Spr. 116, 1 f.) habe ich es an dem größten unserer Schriftsteller zu zeigen versucht, wie er sich für den Ausdruck neuer Vorstellungen, individueller Anschauungen, persönlich gefaßter Begriffe ein ganzes Wörterbuch schafft und herkömmlichen Worten wie „Dumpfheit“, „Stille“, „Kreis“ die Fülle und das Gewicht frischgeprägter Bildungen zu verleihen weiß. Ohne solche innere Erneuerung überlieferter Ausdrücke wird aber ein Schriftsteller von selbständiger Kraft des Denkens und eigener Fähigkeit der Anschauung überhaupt kaum auskommen. Wenn Nietzsche das bis zum Überdruß verbrauchte Wort „tragisch“ anwendet, ist es, wie er es nimmt, tatsächlich nicht minder ein neues Wort, als das von ihm mit Bewußtsein als neu in Kurs gesetzte Wort „Übermensch“. Ob er das alte Wort anwendet; ob er es leise modifiziert, wie wenn er statt „Freigeister“ gern „freie Geister“ sagt (was ja selbst auch noch keine neue Bildung ist); ob er endlich ein Wort modelt, das er selbst noch nie gelesen oder gehört hat wie „Hinterweltler“ — das sind doch Unterschiede nur des Grades: eigentlich liegen allemal „Neubildungen“ vor.

Auf der andern Seite ist nicht zu übersehen, daß der Sprachgebrauch des einzelnen nicht nur von seiner Individualität abhängt. Strömungen sind in der Sprache jederzeit vorhanden, denen der einzelne unwillkürlich folgt. Es gibt Lieblingsworte und Lieblingswendungen der Epochen, der Kreise, der Berufe. Nietzsche gebraucht das Wort „Ekel“ häufiger als irgend ein anderer und gibt diesem Ausdruck der physischen Übelkeit bei der sinnlichen Wahrnehmung

uns widerstrebender Eindrücke wiederum eine stark persönliche Färbung: es ist bei ihm vorzugsweise jenes Gefühl der Überfüllung an schlechter Nahrung gemeint, das uns zu weiterer Aufnahme fast unfähig macht; und metaphorisch die Unfähigkeit der vornehmen Natur, niedrige Umgebung zu ertragen. Diese Häufigkeit und diese Nuancierung ist gewiß für die Nervosität einer feinorganisierten Natur kennzeichnend; aber nervös war eben die ganze Zeit. Eben lese ich (im Archiv für Kulturgeschichte Band 8) die Briefe des Historikers Nietzsche an W. Schrader. Nietzsche scheint eine leidlich robuste Natur gewesen zu sein; nichtsdestoweniger fiel es mir auf, wie häufig und wie leicht er etwas „ekelhaft“ findet. Ebenso liebt er es, allerlei „komisch“ zu nennen, eine „feine Komik“ in den verschiedensten Erscheinungen zu bemerken; ebenso wie sein Zeitgenosse Eugen Dühring fortwährend mit dem Epitheton „hochkomisch“ arbeitet. — Augenscheinlich war diese Generation leichter zum Lachen und leichter zum Ekel gestimmt als etwa die heutige, die viel eher allerlei „tragisch“ nennt, was Dühring, Nietzsche, Nietzsche gewiß nicht so geheißen hätten, und die in der Abstumpfung der Sinne gegen den Ekel Bedauerliches leistet. Nietzsche aber teilt diese Nervosität, die auf widrige oder sonderbare Eindrücke lebhaft reagieren muß, mit seinen Zeitgenossen, und so auch die Neigung zu den entsprechenden Lieblingswendungen. Er hat nur jenes „Talent zum Empfinden des Efels“ verfeinert und fast systematisch ausgebildet. Aber es handelt sich doch fast mehr noch um einen „inneren Neologismus“ der Zeit als der Persönlichkeit. — Da es aber an brauchbaren Vorarbeiten über Wortvorrat und Wortgebrauch der neueren Zeit noch gänzlich fehlt — wir fangen ja eben erst an, auf die „Schlagworte“ zu achten, die wieder nur Gipfelpunkte der Entwicklung vorstellen! — so müssen wir von dieser Erwägung praktisch beinahe völlig absehen, und Nietzsches Neubildungen nur auf die individuelle Bedeutung hin prüfen.

Denn auf diese kommt es uns an. Wir wollen nicht feststellen, welchen Vorrat neuer Ausdrücke ein Schriftsteller der Sprache zugeführt hat, wie dies das Ziel der höchst dankenswerten zahlreichen Studien ist, die in dieser Zeitschrift dem Glossar einzelner Autoren gewidmet werden; wobei übrigens eine weiterführende Untersuchung der Frage, wie weit diese Neubildungen tatsächlich sich als lebenskräftig erwiesen haben, jedesmal erwünschenswert wäre. Vielmehr kommt es uns auf die individuelle Bedeutung dieser Neubildungen Nietzsches an. Es soll der Versuch gemacht werden, zu zeigen, wie sich in diesen Neubildungen eine menschliche und künstlerische Eigenart abspiegelt; und selten liegt hierfür der Stoff so günstig bereit wie bei Nietzsche.

Ebendeshalb ist aber noch ein weiterer methodischer Vorbehalt zu machen. Von unserem Standpunkt ist, wie man ohne weiteres

sieht, das subjektive Moment von größter Bedeutung. Was für Nietzsche selbst Neubildung gewesen ist, darauf kommt es an: die subjektiven Neologismen wollen wir verzeichnen, nicht die objektiven. Nun ist es freilich nicht immer leicht, sie festzustellen. Sie sind sicher gegeben in zwei Fällen: wenn nämlich entweder der Verfasser selbst sie als solche charakterisiert, oder wenn es unzweifelhaft Neologismen sind im objektiven Sinn. Wenn Goethe in „Wilhelm Meister“ das Wort „Anempfinderin“ als neuen Ausdruck einführt, so liegt unzweifelhaft eine Neubildung im subjektiven Sinn vor; wenn das Wort „sich buschen“ („Thäler grünen, Flügel schwellen, buschen sich zu Schattenruß“), eine sonst nirgends zu belegenden Rühnheit darstellt, die ja auch Fr. Th. Vischers heftigsten Widerspruch erregt hat, so haben wir eine Neubildung im objektiven Sinn, die zugleich eine bewußte Neuerung gewesen sein muß. — Beides kommt natürlich bei Nietzsche nicht selten vor. Gänsefüßchen, Sperrdruck, erklärende Begleitworte zeichnen eine ganze Reihe von Neologismen aus; eine andere, viel größere Zahl, ist unzweifelhaft von ihm nirgends nachzuweisen. Aber in den weitaus meisten Fällen müssen wir uns auf unser Sprachgefühl verlassen. Im Deutschen Wörterbuch nachzusehen, hat nur dann Sinn, wenn die subjektive Neuerung nicht verbürgt ist; verlassen dürfen wir uns aber auch dann nicht auf seine Angaben, noch weniger auf das testimonium ex silentio. Denn jedermann weiß, wie unvollständig das DWb. zumal in früheren Bänden in Aufzählung seltenerer Formen ist; gar für die Zusammensetzungen, eine der wichtigsten Gruppen, braucht man nur etwa an Gomberts Nomenclator amoris zu erinnern, um sich die Unvollständigkeit der Verzeichnisse „bei Grimm“ gegenwärtig zu halten. Für unsern Standpunkt wäre es also geradezu ein methodischer Fehler, wenn wir uns auf die Belege im DWb. verlassen würden; zu befragen waren sie selbstverständlich dennoch in den meisten Fällen.

Auszuweichen haben wir, wie überall, von den sicheren Fällen, und von diesen aus lassen sich auch allein berechnete Gruppen bilden. Wir werden z. B. sehen, daß eins der berühmtesten Schlagworte Nietzsches, wenn nicht das berühmteste, „Übermensch“, mit einer ganzen Reihe anderer Neubildungen (wie „Überthier“, „Überdrache“) unlösbar zusammenhängt, mit ihnen psychologisch aufs engste verbunden, und deshalb systematisch trotz der früheren Belege bei Herder und Goethe nicht von ihnen zu trennen. Ich habe ja selbst in dieser Zeitschrift die — inzwischen von andern vervollständigte — Geschichte dieses Ausdrucks entworfen; aber bei der Gesamtbetrachtung stellt sie sich anders dar. Der Ausdruck hängt aber ferner auch historisch (wie damals schon gezeigt wurde) mit einer Reihe von mehr oder minder synonymen Worten (wie „Freigeist“, „Europäer“, „Genie“) zusammen, zu denen Goethes Gebrauch des Wortes nur lose Beziehungen hat. Die Neubildung Nietzsches ist also auf den Kreuzungspunkt dieser

beiden ihm gehörenden Tendenzen zu stellen: einerseits der Tendenz auf Steigerung über das Gegebene hinweg („Über“-Gruppe); anderseits der Tendenz auf Bezeichnung eines bestimmten Zukunftstypus („Freigeist“-Gruppe). Daß das Wort ihm aus dem „Faust“ im Gedächtnis geblieben sein kann, ist daneben durchaus nebensächlich; um so mehr, als Goethe überhaupt, zumal aber der „Faust“ auf Nietzsches Geistesentwicklung keineswegs so stark eingewirkt haben, als man von vornherein oder nach seiner häufigen Anrufung von Goethes Namen meinen sollte.

Ich weiß sehr wohl, daß diese methodologischen Betrachtungen, wie das meist der Fall ist, zu Forderungen führen, denen meine Untersuchung nicht gerecht wird. Dennoch scheint es mir nötig, daß diese Forderung einer individualistischen Sprachbetrachtung neben der generellen aufgestellt wird, damit wir uns nicht im Katalogisieren neu auftauchender Worte und im Verfolgen der Schlagworte zu weit von der Erkenntnis entfernen, die vor allem W. v. Humboldt angebahnt hat, und daß alles Sprechen Sprachschöpfung ist und die Sprache nicht *εργον*, sondern *εσπερλα*.

Eben deshalb haben wir uns vor einer zu starren Systematik zu hüten. Ich suche die Gruppen, auf deren Aufbau ich besonderen Wert lege, aus dem gegebenen Material abzuleiten und nicht aus irgend einem vorher gegebenen Prinzip. Ich räume es ein, daß viele Ausdrücke auch an anderer Stelle, als wo ich sie ausgeordnet, Platz finden könnten; erst recht, daß die Anordnung keine „streng logische“ ist. Sie soll nur dem Herausarbeiten des individuellen Moments dienen.

Endlich habe ich noch einzuge stehen, daß meine Liste eine absolute Vollständigkeit nicht geben wird; und zwar erstens, weil man in einigen Fällen zweifelhaft sein kann, ob sie noch dahin gehören, und zweitens auch weil ich bei aller Aufmerksamkeit in dem umfangreichen Material der neunzehn großen Bände noch manches Beispiel übersehen habe. Immerhin verzeichne ich neben zahlreichen Neubildungen im weiteren Sinn über vierhundert eigentliche Neologismen. In gewissen Gruppen habe ich nur eine Auswahl notiert, was dann besonders angegeben ist. — Ich zitiere natürlich nach der großen Ausgabe von Nietzsches Werken und für die vier Bände, deren erste Ausgabe zurückgezogen wurde, nach der zweiten. Nur die Gedichte werden nach der allein vollständigen Sammlung aus der kleinen Sonderausgabe zitiert. Ausdrücke, die Nietzsche selbst als Neologismen kenntlich macht, sind durch Sperrdruck hervorgehoben.

1. Ich beginne mit Nietzsches eigenen Aussagen zur Frage des Sprachgebrauchs.

Nietzsche erklärt sich in demjenigen Buch, in dem die Probleme des Stils und der Schriftstellerei die größte Rolle spielen, im

„Menschlichen Allzumenschlichen“ (3, 267) „gegen die Sprach-Neuerer“. „In der Sprache neuern oder altertümeln, das Seltnen und Fremdartige vorziehen, auf Reichtum des Wortschatzes statt auf Beschränkung trachten, ist immer ein Zeichen des ungereiften oder verderbten Geschmacks.“ Aber sein Lob der „edlen Armut“ der griechischen Künstler der Rede zeigt doch am Ende, daß er damit natürlich einem stumpfen Konservatismus der Sprache nicht das Wort geredet haben will, sondern nur dem „Prinzip des kleinsten Kraftaufwandes“: „Man ist schnell mit dem Aufzählen ihrer Archaismen und Fremdartigkeiten fertig, aber kommt nicht zu Ende im Bewundern, wenn man für die leichte und zarte Art des Verkehrs mit dem Alltäglichen und scheinbar längst Verbrauchten in Worten und Wendungen ein gutes Auge hat.“ Wir sehen gleich hier das Prinzip aufgestellt, daß Wortbildner wie Lessing, Fichte, Nießche von Wortfabrikanten wie dem dafür einst vielgerühmten Johannes Scherr scheidet: die Neuerung soll aus der Vertiefung in den Geist der Sprache herauswachsen; oder, um es zu wiederholen, der Neologismus soll nur weiterführen, was der individuelle Gebrauch des „alltäglichen und scheinbar längst verbrauchten“ Sprachstoffs angebahnt hat. Ich habe vor langer Zeit (Altgerm. Poesie S. 483) ausgeführt, daß die poetische Sprache der alten Germanen ein kunstmäßig herausgebildeter Dialekt der jeweilig gesprochenen Sprache ist; im Grunde aber gilt das von jeder individuellen Sprachformung, von jeder persönlichen „Mundart“.

2. Es verträgt sich also mit jenem Widerspruch gegen die „Sprach-Neuerer“, daß Nießche selbst wiederholt mit entschiedenem Vergnügen auf eigene Neologismen hinweist oder sie motivierend einführt.

Mit einer gewissen Breite wird (1, 186) dasjenige Wort eingeführt, auf das Nießche vor allem stolz gewesen zu sein scheint. „Diese Stadt, diese Gattung von Menschen will ich bei Namen nennen — es sind die Bildungsphilister.“ Nach dreizehn Jahren (1886) erklärt er (3, 4) nachdrücklich: „Ich mache Anspruch auf die Waterschaft des jetzt viel gebrauchten und mißbrauchten Wortes ‚Bildungsphilister‘“; auch in unveröffentlichten Notizen (11, 119. 120) kommt er öfter auf die Neubildung zurück. Er hat für einen ihm besonders widerlichen Typus die prägnante Bezeichnung gefunden. Sie ist ein für allemal zur Kennzeichnung genügend, wo nicht der Stil des einzelnen Werkes (Zarathustra 6, 303) eine breitere Schilderung verlangt und den unpoetischen Ausdruck verbietet. — Hiermit haben wir seine Art, Schlagworte zu bilden, ebenso klar an einem typischen Beispiel, wie in den vorhin zitierten Sätzen gegen die Sprachneuerer seine Art, von innen heraus zu erneuern.

Eine andere Neubildung charakterisiert er selbst in psychologischer Hinsicht. „Wenn ich einstmals das Wort ‚unzeitgemäß‘ auf meine

Bücher geschrieben habe, wie viel Lagen, Unerfahrenheit, Winkel drückt sich in diesem Worte aus! Heute begreife ich, daß mit dieser Art Klage, Begeisterung und Unzufriedenheit ich eben damit zu den Modernsten der Modernen gehörte" (14, 373). Es handelt sich hier um einen „subjektiven Neologismus“: das Adjektiv „unzeitgemäß“ ist vor Nietzsche da und zwar in ähnlicher Verwendung („unzeitgemäße Bemerkungen“ Sanders [1863] 2, 253); aber es ist neu als Schlagwort: als Forderung eines entschiedenen Widerspruchs gegen die Tyrannei des „Zeitgemäßen“. Es gehört in die große Gruppe von Nietzsches „Verneinungswörtern“; und er hat es mit vollem Recht als ein Symptom seines eigenen Wesens angesehen, daß er es zum Schlagwort machte. Aber auch da steht er in historischem Zusammenhang: es braucht nur an Schopenhauers wilde Empörung über (Johannes Scherr's) „Jetztzeit“ erinnert zu werden, in der sprachlich-ästhetische und zeitkritisch-philosophische Entrüstung zusammenwirken.

Ich führe eine Anzahl weiterer Stellen an, in denen Nietzsche ohne solche historische oder psychologische Vertiefung neue Worte einführt. Ich bemerke dabei etwas Allgemeineres: daß nämlich gerade solche „vorgestellte“ Worte weiter keine große Rolle zu spielen pflegen. Es gibt Ausnahmen, wie wir eben beim „Bildungsphilister“ sahen; aber zumeist drängen sich gerade die wichtigsten Termini mit solcher Notwendigkeit vor, daß zu einer besonderen gleichsam gesellschaftlichen „Vorstellung“ keine Zeit bleibt; so bei Nietzsche die „Lehre von der ewigen Wiederkehr“. Dagegen bleibt Goethes „Anempfindlerin“ in seiner Anwendung vereinzelt, und ebenso bei Nietzsche all die folgenden Ausdrücke; nur „Nivellirer“ begegnet mehrmals. — Wir dürfen deshalb gleich an dieser Stelle auf eine sehr wichtige Unterscheidung innerhalb der Neubildungen aufmerksam machen, die ich noch nirgends gemacht finde. Die Mehrzahl aller Neologismen bilden die Augenblicksbildungen: im Moment und für den Moment entstanden, manchmal aus einer vorübergehenden Verlegenheit, gewöhnlich aber aus einer einmaligen Situation. So also jener typische Fall von Goethes „Anempfindlerin“: der Dichter kommt eben nur einmal in die Lage, die Gestalt zu charakterisieren und eine sonst noch nicht beobachtete oder doch noch nicht benannte Eigenart an ihr festzustellen. — Wichtiger, aber auch seltener sind die Dauerbildungen: Bezeichnungen, die durch eine dauernde neue Lage oder eine dauernde neue Auffassung nötig werden. Man denke z. B. an die wechselnden Parteinamen wie etwa „Fortschrittspartei“, „Volkspartei“, „Freisinnige Volkspartei“, oder an „Christlich-sozial“ und „National-sozial“, die jedesmal als nötig befunden werden, weil die Entwicklung der politischen Verhältnisse die Betonung bestimmter Momente mehr als früher fordert. So bei Goethe etwa „flügelmännisch“ (Arch. f. Spr. a. a. O. S. 38). — Natürlich kann der gleiche

Ausdruck je nachdem der einen oder der andern Kategorie angehören: „Übermensch“ ist bei Goethe eine Momentbildung, bei Nietzsche eine Dauerbildung. Folglich hat es ebendeshalb für seine Beurteilung eine ganz andere Bedeutung als für die Goethes.

Folgende Neubildungen rahmt Nietzsche gleichsam ein:

„Hautlichkeit.“ — „Alle Menschen der Tiefe . . . schätzen als das Beste an den Dingen, daß sie eine Oberfläche haben: ihre Hautlichkeit sit venia verbo“ (5, 202). Die mißratene Bildung lehrt nicht wieder. Es ist übrigens häufig, daß Nietzsche Neologismen gerade in der Überschrift von Aphorismen einführt. So werden sie unterstrichen (weil diese Überschriften Sperrdruck haben), ohne doch störend aus dem Text herauszufallen.

„Vaterländerei (so heiße ich das, was man in Frankreich chauvinisme, in Deutschland ‘deutsch’ nennt“ (5, 281). Nietzsche liebt den Ausdruck; er braucht ihn auch hier nicht zum erstenmal (schon 4, 9). Er verdeutlicht ihn also hier mehr als daß er ihn einführt.

„Die Verflachung des europäischen Geistes, namentlich im Norden, seine Vergutmütigung, wenn mans lieber mit einem moralischen Wort bezeichnet hört“ (5, 307). Gehört zu der bei Nietzsche ungemein beliebten Klasse der Faktitiva und hat viele nahe Nachbarn wie „Vermittelmäßigung“ (7, 137 207), „Verzärtlichung“ (nicht „Verzärtelung“, wie üblich; 7, 270).

„Fehlboden“ heißen sie das in ihren Häusern“ (6, 185).

„umsphingt, daß ich in dies Wort viel Gefühl stopfe (vergebe mir Gott diese Sprachsünde“ (6, 446). Das Muster einer originellen Augenblicksbildung.

„man dürfte den Zustand den der ‘Einverseelung’ nennen“ (7, 343). Ein Fall der bei Nietzsche ungemein beliebten Pendantwörter: er stellt es der „Einverleibung“ gegenüber. Später hat er einfach den letzteren Terminus metaphorisch angewandt.

„Misarchismus (um ein schlechtes Wort für eine schlechte Sache zu bilden“; 7, 371). Nach „Anarchismus“ gebildet, inhaltlich entsprechend dem (soviel ich weiß) viel jüngeren, noch viel schlechter gebildeten, aber als Dauerbildung und Schlagwort aufrecht erhaltenen Parteiwort „Antikrat“ Eugen Dührings.

„das ist das, was ich die Verinnerlichung des Menschen nenne“ (7, 380). Wieder eine Faktitivbildung. — Das DWB. 12, 597 kennt nur ein (seltenes) „verinnern, zu einem innerlichen machen“; zu diesem — schwerlich Nietzsche bekannten — Ausdruck statt „Verinnerlichung“ wie „Verzärtlichung“ zu „Verzärtelung“: Umweg über das mit -lich abgeleitete Adjektiv.

„eine Art intellektueller Perversität (wenn man mir das Wort nachsehen will“ (7, 409). Es ist nicht klar: entschuldigt Nietzsche das noch ungebräuchliche Substantiv? oder nur die Anwendung des scharfen Ausdrucks? Daß er die Zusammenstellung „intellektuelle



„Berverstätt“ meine, ist durch die Unterstreichung des Hauptworts verboten.

„zur Wollust des Werden-machens d. h. des Schaffens und Verrichtens“ (14, 364). Der verunglückte Ausdruck blieb in den Entwürfen. Die Kategorie ist bei Nietzsche häufig: es ist die der substantivierten (oft auch noch, wie hier, komponierten) Infinitiva.

„zu den Nivellirern, zu jener Art Menschen, die mir in jedem Betracht gröblich wider den Geschmack und noch mehr wider die Vernunft geht“ (14, 397). Der Begleitsatz erklärt nicht, sondern verstärkt nur die Unterstreichung; der Ausdruck wird später öfters verwandt.

„der Mathematik wird beständig im wirklichen Geschehen widersprochen, widerlebt — wenn der Ausdruck erlaubt ist“ (14, 37). Kräftiges Pendantwort.

„Ich empfehle dir, für unseren Gebrauch, das neue Wort ‚ich brieffluche, du brieffluchst usw.‘“ (Briefe 2, 401). Der einzige Ansatz zu einer „Geheim-“ oder „Familiensprache“ bei Nietzsche; aber Rohde hat von diesem scherzhaft empfohlenen Idiotismus niemals Gebrauch gemacht, auch Nietzsche selbst nie wieder. Immerhin bleibt das Zeugnis für Nietzsches bewußte Neigung zur Wortbildung wichtig; und auch dafür, daß er erst nach und nach zur Meisterschaft hierin gelangte.

Anhangsweise erwähne ich einen Fall von Kritik an einem herkömmlichen Wort: „Herrschsucht, doch wer hieße es Sucht, wenn das Hohe hinab nach Macht gelüftet!“ (6, 278). In andern Fällen vervollständigt Nietzsche solche (dann nicht ausdrücklich ausgesprochene) Kritik durch das Einsetzen von „Korrekturworten“: „Christentümer“ (3, 51) statt „Christ“, „christenmäßig“ (4, 258) statt „christlich“, „Dulciarier“ (12, 277) statt „Utilitarier“ (nachdem vorher das *dulce* dem *utile* gegenübergestellt war).

Dies also wären die Fälle, in denen Nietzsche zu einzelnen Ausdrücken Anmerkungen macht, um sie zu erklären oder einzuführen. Es sind keineswegs besonders wichtige Worte, auch selten (außer etwa jenem scherzhaften „brieffluchen“) eines besonderen Begleitsatzes bedürftig; auch gehören sie durchweg Kategorien an, die bei Nietzsche auch sonst beliebt sind. Es ist also meist nur zufällig, daß gerade diese Worte einen Rahmen erhalten. —

3. Nietzsches Stellung zur Worterneuerung ist damit allgemein gekennzeichnet. — Wir kommen zur Gruppierung und Aufzählung der Neologismen selbst. Auszugehen ist, wie wir anführten, von dem allgemeinen Wortgebrauch. Wir haben deshalb mit den „inneren Neologismen“ zu beginnen: mit solchen an sich üblichen Ausdrücken, die bei Nietzsche einen neuen Sinn oder doch eine neue Schattierung erhalten; etwa wie bei Goethe „dumpf“ und „Dumpsheit“ (Arch. f. n. Spr. a. a. D. S. 2f.).

4. Hierbei ist wiederum eine Bemerkung vor auszuschiden. So sorgfältig Nietzsche auch sonst in der Unterscheidung der Ausdrücke ist, zwingt ihn doch schon die Rücksicht auf Variation, auf Wortklang und Rhythmus, in weniger wichtigen Fällen Synonyma als gleichwertig zu gebrauchen — was sie doch selten sind. Natürlich gilt das besonders von den Ausdrücken für seine Lieblingsbegriffe. Raum eine Frage hat ihn so lebhaft beschäftigt, wie die der Ursprünge. Es ist nun gewiß kein Zufall, daß er von der „Geburt der Tragödie“ (1, 1 f.), von dem Ursprung der Musik (9, 219), von den Ursprüngen des Geschmacks an Kunstwerken (3, 66), von dem Ursprung eines (nicht: des!) Geblütsadels (2, 357), von der Quelle der großen Liebe (3, 144), von der Entstehung des Philosophen (13, 36), von der Aufrichtung des Gesetzes (7, 368), von der Entdeckung des Tragischen (13, 103) und der Herkunft des Ideals (15, 389) spricht. Es ließe sich eine lehrreiche kleine Untersuchung allein über die „Origines“ bei Nietzsche, lediglich auf ihren sprachlichen Ausdruck hin, verfassen; wobei schon die größten Ergebnisse nicht ohne Wert wären: das z. B. anfangs (und besonders in dem an Ursprungsproblemen überreichen zweiten Band des „Menschlichen Allzumenschlichen“, Bd. 3) das Wort „Ursprung“, später (besonders auch in den letzten Aufzeichnungen Bd. 13—15) „Entstehung“ bevorzugt wird. (Bei verbaler Fügung hat dies von vornherein den Vorrang; z. B. wie der Staat entsteht 9, 261.) Ferner scheint Nietzsche das Wort „Ursprung“ gewöhnlich zu verwenden, wo es in schon festen Verbindungen steht: „Ursprung der Rechte“ (3, 224), „Ursprung und Nutzen der Mode“ (3, 111) u. dgl., wogegen er bei weniger häufig bearbeiteten Problemen bezeichnendere Worte vorzieht („Bildung der Begriffe“ 10, 194; vgl. „Urheber des Christentums“ 14, 227 u. dgl.). Aber es ist doch nicht möglich, jedesmal auch bei wiederholter Nennung das mot propre anzuwenden: „Ursprung“ (für einen mehr plötzlich sich offenbarenden) und „Entstehung“ (für einen langsameren) Anfang tauschen; oder eine Partizipialbildung läßt ein drittes Wort wählen: „der werdende Europäer“ (7, 207) — während das Verbalsubstantiv „das Werden“ (soviel ich jetzt erkennen kann) ganz fehlt. — Erst recht gilt natürlich für Naturbegriffe und Gelegenheitsausdrücke eine gewisse Promiscuität der Termini; obwohl Nietzsche immer sehr viel sorgfältiger bleibt als die meisten, die mit bestimmten Begriffen viel zu arbeiten haben.

#### A. Formale Gruppen.

5. Nietzsche hält sich also zunächst möglichst genau an die beste Verwendung der üblichen Ausdrücke, wobei ihn mehr sein Sprachgefühl als Literaturbenutzung oder Etymologie geleitet zu haben scheinen. Dennoch ist er schließlich nicht selten genötigt, neuen Wein in die alten Schläuche zu gießen.

a) Dies kann dadurch geschehen, daß man auf die Urbedeutung zurückgeht. „Über der großen Mehrzahl schwebte und schwebt fortwährend als ihre größte Gefahr der ausbrechende Irrsinn — das heißt eben das Ausbrechen des Beliebens im Empfinden, Leben und Hören . . .“ (5, 105). Das Wort ist nicht als pathologischer Terminus gemeint, sondern: die Neigung der Sinne, umherzuirren, der „Irrsinn“ eine Disposition des Menschen zum Irren wie der Taftsin eine solche zum Taffen.

„Der Selbstmord als übliche Todesart: neuer Stolz des Menschen, der sich sein Ende setzt und eine neue Festfeier erfindet — das Ableben“ (12, 230). Aus dem Wort „Ableben“ wird eine stärkere Betonung der Präposition herausgehört: „Ableben“ wie „Abgang“ oder „Abzug“. Die Wichtigkeit der Präpositionen für Nietzsche's Wortgebrauch werden wir noch näher kennen lernen.

„diese Unbedingten“ (6, 74 u. ö). War schon einmal Partei-bezeichnung: für Follens Anhänger in der Burschenschaft, und wird wohl auch sonst als politisches Hohnwort gebraucht. (Vom DWb. noch nicht erreicht; Sanders 1, 300 nur im eigentlichen Sinn.) Nietzsche wendet den Ausdruck auf die Moralisten an.

„da überredet Ihr meinen liebsten Sänger“ (6, 163): „überreden“ im Sinn von „vor Reden nicht zu Wort kommen lassen“; Analogiebildung nach „überschreien“.

„mit zutraulichem Mitleiden abspannen“ (7, 149). Das Wort wird im Lauf des Aufsatzes gebildet: erst kommt es im eigentlichen Sinn („jeden gespannten Bogen zu brechen oder — noch lieber! — abzuspinnen“). Dann verweilt Nietzsche auf dem Wort und nähert es der übertragenden Bedeutung, die wir sonst nur in dem Partizipialadjektiv „abgespannt“ und dem Verbalsubstantiv „Abspannung“ haben.

„es war ein Sich-gleich-setzen mit Jemandem, eine ‚Selbstlosigkeit‘“ . . . (15, 32). Selbstlosigkeit im Ursinn: wer sein Selbst verloren hat, wie jene Figur Gottfried Kellers.

b) Oder es geschieht durch eigentümliche Konstruktionen oder Verbindungen, die, an sich nicht aus dem Herkömmlichen herausfallend, dem Worte doch einen neuen Sinn geben:

„gute Nachbarn der nächsten Dinge“ (3, 203).

„ein Beständig-Schaffender, eine ‚Mutter‘ von Mensch, im großen Sinne des Wortes“ (5, 323).

„der Bauch des Seins“ (6, 43) — vielleicht nur ein parodistisches Pendantwort zu dem „Wirbel des Seins“ (den z. B. auch Hebbel kennt). — Übrigens kommt „Bauch der Welt“ schon bei Haller vor (vgl. Walzel, Anz. f. d. Alt. 35, 231).

„Eckensteher und Spinneweber des Geistes“ (7, 42); ebenso hatte Georg Büchner von „Eckenstehern der Weltgeschichte“ gesprochen.

„die Plötzlichen“ (16, 316; vgl. 6, 74). Allerdings war es kurze Zeit nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms üblich, das Adverb „plötzlich“ als Eigenschaftswort für rasch wechselnde Charaktere zu gebrauchen, und aus dieser Zeit, vom Jahr 1888, stammt diese Zusammenstellung der „beiden Arten der Schwachen, der Plötzlichen und der Veränderlichen“ (vgl. 16, 493). So hätte Nietzsche sich hier nur einen volkstümlichen Neologismus angeeignet.

Hierher gehört aber eigentlich jede Ausprägung eines Schlagworts. Das berühmte „einverleiben“ (12, 359) mit „Einverleibung“ (7, 188), in wiederholtem schlagwortartigem Gebrauch (7, 343; 13, 81. 168; 177; 173 14, 13) ist das beste Beispiel. Ein Wort, das im Sinn von „aneignen“ längst üblich war (vgl. DWb. 3, 335), scheint außerhalb der juristischen Begriffssphäre selten geworden zu sein; wenigstens klang es mir stets auffallend, wenn Herwegh an einer charakteristischen Stelle sagt: „Sucht wieder Gott der Welt einzuverleiben!“ Nietzsche scheint diese früheren Phasen des Wortes kaum beachtet zu haben. Er nimmt das Wort zunächst wieder im Ur Sinn: in den Leib hineinschlingen: „was die Einverleibung der angeeigneten Materie in die Amöbe ist“ (16, 21); „unsere leibliche Ernährung, die sogenannte ‚Einverleibung‘“ (7, 343. Vgl. „Einkörperung“ 19, 11; „eingekörpert“ 19, 36). Dann überträgt er es auf das geistige Gebiet; die Metapher wird als „Verdauen des Ererbten“ (13, 237) verdeutlicht. Es wird ein Schlagwort, dessen Wichtigkeit bei Nietzsche Herbst („Zu Zarathustra“ 1905, S. 49 f.), sogar übertreibend, hervorgehoben hat. In dieser Anwendung wird es Nietzsche so geläufig, daß er von den „einverleibtesten Begriffen“ (14, 17), gleichsam den am besten verdauten, reden kann. — Oder auch an „Übermensch“, „blonde Bestie“, besonders auch an „Wiederkunft“ im Sinn von „Wiederkunft des Gleichen“ mag erinnert werden. — Nur selten hat Nietzsche ein neues Schlagwort einfach übernommen, wie nach dem glücklichen Nachweis von Nohl (Eine historische Quelle zu Nietzsches Perspektivismus Zf. f. Philos. u. philos. Kritik 1913 Heft 149) an Reichmüller „Perspektive“ und „perspektivisch“ in philosophischer Verwendung.

In all solchen Fällen erhält das herkömmliche Wort eine neue Beleuchtung lediglich durch die Art der Anwendung. Die „Eckenspießer des Geistes“ sind eben eine besondere Art von Eckenspießern, wie das „Einverleiben von Begriffen“ eine besondere Art von Einverleibung ist.

c) Einen Schritt weiter, und der neue Sinn des alten Wortes führt zu auch äußerlich auffallenden Konstruktionen: er verrät sich auch in syntaktischer Hinsicht. Hierher gehören Verbindungen wie die folgenden:

„Bedürftige des Geistes“ (4, 304) — gewiß unter dem Einfluß der biblischen „Armen im Geiste“, aber doch anders: aus dem

Adjektiv ist der Verbalgehalt herausgeholt, so daß der Genetiv von „bedürfen“ abhängt, nicht von „bedürftig“. „Des Geistes Bedürftige“, die einfachere Konstruktion, würde den doppelten Sinn nicht besitzen, der jetzt sich ergibt: „bedürftig hat zugleich absolute Bedeutung (= „arm“) und relative (= „bedürfend“).

„die Schwindsüchtigen der Seele“ (6, 63) ähnlich: „der Seele“ einerseits als nähere Bezeichnung des Adjektivs „schwindsüchtig“, anderseits mit Verbalgehalt: „deren Sucht auf Schwinden der Seele gerichtet ist“.

„Heilige der Erkenntnis“ (6, 66) — symmetrisch zu „deren Kriegsmänner“.

„schenkende Jugend“ (6, 109 f.). Nietzsche hebt dies besonders als Neubildung hervor: „Schenkende Jugend“ — so nannte das Unnennbare einst Zarathustra“ (6, 278). Ebenso „schenkende Liebe“ (6, 110). Die Verbindung des Abstraktbegriffs mit einer leisen Personifikation beruht auf einer spezifischen Auffassung des Begriffes „Jugend“.

„sie ‚dämmerten‘ sich nicht zu Tode“ (6, 268); abgeleitet aus dem Wagner'schen Worte „Götterdämmerung“ und insofern auch den (später zu besprechenden) Rückbildungen zuzurechnen.

„über gewälztem Meere“ (6, 276). Der Ausdruck geht natürlich auf das Verb zurück: „das Meer wälzt sich“; dennoch liegt nicht einfach eine kühne Neubildung eines Part. Perf. Akt. vor, sondern es wird gleichsam eine Erstarrung in der Bewegung vorausgesetzt, wie sie etwa in plastischen Darstellungen bewegter Wogen zu finden ist.

„der nicht bloß Nein sagt, Nein will, sondern Nein tut“ (7, 152).

„Ich suchte mich und wo mein Ich heim sein dürfte — das war meine schwerste Heimsuchung“ (12, 287). Sehr charakteristisch. Aus dem Hauptwort „Heimsuchung“ wird rückgeleitet — nicht „ein Heim suchen“, was am nächsten liege, sondern „suchen wo ich heim bin“ — „heim“, sonst ein Richtungsadverb, als Adverb der Ruhe gebraucht wie sonst „daheim“.

„Daß uns jemand bequem fällt“ (12, 300). Pendantbildung zu „lästig fallen“.

„Trunkenbold Gottes“ (7, 147): der Genetiv hängt nicht eigentlich von dem Subst. ab, sondern von dem adjektivischen Bestandteil: „Gottes trunken“.

„von einer Sache als Gelehrter zu reden, von der ich hätte als ‚Erlebter‘ reden können“ (14, 368). Hier liegt wirklich (vgl. zu „gewälztes Meer“) eine Neubildung syntaktischer Art vor: nach Analogie des aktivisch-passivischen Partizips „Gelehrter“ wird ein entsprechendes „Erlebter“ (= „erlebt habender“) geformt.

„Falschmünzerei vor sich selbst“ (8, 228). „Falschmünzerei“

ist ein Lieblingsausdruck des späteren Nietzsche, es wird gern in einem Sinn gebraucht, der an einen andern Lieblingsausdruck, „Schauspielerei“, streift und aus dieser Verbindung erklärt sich die sonderbare Konstruktion: man schauspielert ja vor sich, aber falschmünzen kann man doch eigentlich nur für Andere.

Ähnlich „Selbstverstellung ins Heilige“ (8, 274).

Man beachte, daß diese auffallenden Konstruktionen besonders im „Zarathustra“ begegnen; so namentlich die etwas gezierten genetivischen: „Schwindbüchtige der Seele“, „Heilige der Erkenntnis“. Natürlich hängt das mit dem „stilisierten Stil“ des Zarathustra-Epos zusammen; aber man könnte doch versucht sein, von dem oft behaupteten Einfluß des Spitteler'schen Epos „Prometheus und Epimetheus“ hier Spuren zu wittern, da der Schweizer Dichter es bis zum Übermaß liebt, seine Sprache durch derartige Konstruktionen, und besonders eben durch genetivische, zu poetisieren.

Eine besondere Gruppe bilden die Verbindungen mit dem „seltenen Epitheton“ (vgl. allgemein meine „Stilistik“ S. 52f.): das ungewöhnliche Eigenschaftswort gibt seinem Hauptwort eine leise Färbung.

Besonders charakteristisch „von der unbefleckten Erkenntnis“ (6, 178f.): natürlich parodistisches Pendant zu dem theologischen Kunstausdruck „unbefleckte Empfängnis“ — jenem Wort, dessen Verständnis Nichttheologen wie Häckel soviel Schwierigkeit macht. Nietzsche meint eine von der Erbsünde der praktischen Anwendbarkeit freie Erkenntnis und bildet von hier aus die Spottrede: „Ihr Unbefleckten, Ihr Rein-Erkennenden“ (6, 180), die einer Wendung wie „die Unbedingten“ ähnlich wird.

„ein Psycholog — ein geborener, ein unvermeidlicher Psycholog“ (7, 255). Das Epitheton meint: einer, der es nicht vermeiden kann, Seelen zu erraten.

„angesprenkelte Deutsche“ (15, 13).

„ich bin zu neugierig, zu fragwürdig“ (15, 26), beide zur Selbstcharakteristik; das zweite Wort zugleich Anspielung auf Schlegels „in so fragwürdiger Gestalt“ (questionable shape).

Eine besondere Stellung wiederum unter den Epithetis nehmen ein α) das Adjektiv „lang“, β) die Farbworte.

α) Auf die Verwendung von „lang“ wurde schon oben hingewiesen. Nietzsche verwendet das Wort im Sinn von „lang dauernd“, so daß also eine Übertragung aus der räumlichen in die zeitliche Sphäre stattfindet, die ja überhaupt für unsern Philosophen weitaus die wichtigste ist (vgl. meine Biographie Nietzsches S. 380):

„alle langen Dinge sind schwer zu sehen“ (7, 314); „eine der breitesten längsten Tatsachen die es gibt“ (7, 426) — für den Prozeß der Übertragung wichtige Stelle; „lauter verbotene lange Dinge“ (14, 354); „die älteste und längste Psychologie“ (8, 94); „wir sind

die Erben der unvollkommenen, schlechten Art, der längsten Art zu beobachten und zu schließen" (14, 17); „jeder lange Glaube wird endlich dumm" (14, 21); „der große Stil . . . ist ein Sinn für Weniges und Langes" (14, 145). Man vergleiche auch dem gewöhnlichen Gebrauch näher liegende Stellen, wie „lange Erfahrung" (15, 3; allgemein üblich); „eine lange Vorsicht" (13, 13); „dazu bedarf es eines langen Atems" (7, 385). Ebenso auf der andern Seite: „die innere Welt ist viel dümmere und kürzer" (13, 146).

Dieser Wortgebrauch ist fast ganz auf die Jahre 1885—1886, die Periode des „Jenseits von Gut und Böse", beschränkt und er könnte — mit Vorsicht! — zur Datierung loser Aphorismen im Nachlaß mitbenutzt werden. Nietzsche beginnt mit der unmittelbaren Übertragung der Ausdehnung innerhalb einer räumlichen Dimension (oder zweier räumlicher Dimensionen: „die breitesten und längsten Tatsachen") auf solche „Dinge" oder „Tatsachen", die innerhalb der Zeit eine lange Dauer voraussetzen. Es bildet sich hieraus ein spezifisches Epitheton für die Beobachtung: „die älteste und längste Psychologie" — „Art zu beobachten" — „langer Glaube". Diese Ausdrucksweise wurzelt so fest, daß sie das symmetrische Pendant der „kürzeren inneren Welt" hervorrufen kann. — Nietzsche selbst zitiert einmal aus der „Fröhlichen Wissenschaft" sein Wort: „längste Lüge"; er hat also diese Ausdrucksweise selbst als charakteristisch empfunden.

β) Die Farbenmetaphern gehören fast genau derselben Periode an: sie beginnen um die Zeit der „Fröhlichen Wissenschaft", haben ihre Hauptblüte im „Zarathustra" und nehmen danach eine gewisse Festigkeit ein. Spezialisierung auf bestimmte Begriffe ist auch hier festzustellen:

Nietzsche beginnt mit einer farbenpsychologischen Beobachtung: „Frauen, die allzu lebhaft sind und den Eindruck davon dämpfen möchten, wählen blaue Farben" — um gleich ins Metaphorische überzugehen: „und ebenso gibt es in Büchern blaue Farbentöne, mit denen ihr Urheber seine springende Reizbarkeit zu balancieren sucht" (12, 176). Es folgt bald: „Im Lohengrin gibt es viele blaue Musik. Wagner kennt die spiritischen und narkotischen Wirkungen und braucht sie gegen die . . . nervöse Zerkahrenheit seiner musikalischen Erfindungskraft." Man vergleiche auch: „Im Norden hat man eine Furcht vor den warmen Farben; — sie gelten da als gemein, als pöbelhaft. Darin gehöre ich also zum Pöbel, — aber im Süden nicht mehr!" (12, 232).

Nietzsche ist also argwöhnisch gegen die kalten Farben und für die warmen gestimmt. „Blau" begegnet als Lob nur in herkömmlicher Verwendung: „ein himmelblauer See von Glück" (6, 343); „im azurnen Augenblick eines frevelhaften Glücks" (16, 381). Wo er dagegen selbst malt, ist seine ideale Landschaft in südliche, ja

orientalische Farben getaucht (wie die Freiligraths; vgl. meine Literaturgeschichte, Volksausg. S. 206) — nicht bloß weil sie die Zarathustras, sondern auch weil sie die Niezsches ist: „gelbe Graspfade . . . bei abgehellter Luft, wenn schon des Mondes Sichel grün zwischen Purpurröten und neidisch hinschleicht . . . mit jedem Schritte heimlich an Rosen-Fängematten hinsichelnd“ (6, 432 436). Das Gelb und das volle Rot geben dieser Ideallandschaft ihren freudigen Charakter; während umgekehrt die Trauerlandschaft durch Schwarz charakteristisch wird, neben dem aber Rot wieder nicht fehlen darf, gewissermaßen als Exponent einer „absoluten Landschaftsstimmung“: „schwarze und rote Klippen . . ., kein Gras . . . eine Art häßlicher, dicker grüner Schlangen“ (6, 382). Freilich können die dunkeln Farben auch lediglich Hintergrund für helle sein: „ein glänzender brausender Bach . . . zwischen schwarzen Steinen glänzt und zuckt seine Unschuld“ (Ged. S. 188); wie denn ein andermal (Ged. S. 140) die „schneeweißen Backzähne“ mit der gleichen Freude am Hellen allein hervorgehoben werden; oder ein Drache „purpurn lauert“ (Ged. S. 167).

Wir haben also als ersten Faktor von Niezsches Farbensymbolik seine Freude an den warmen Farben, seinen südlichen Geschmack an Purpurrot, Goldgelb, Braun und seine Abneigung gegen ein kaltes Blau. Grün wird im ganzen nicht geliebt, doch ein volles tiefes Grün, wie in jenem wunderbaren Mondbild (6, 436), kann so gut wie ein „azurnes Blau“ (6, 343; 16, 381) eine Ausnahme machen. — Schwarz und weiß sind lediglich Stimmungsexponenten.

Als zweiten Faktor haben wir Niezsches Neigung, den Begriff der Farbe an sich metaphorisch zu verwenden. Der „tiefe leuchtende Ton des wirklichen Himmels“ ist unerreichbar wie der leuchtende Glanz des Glücks (4, 366); „aus moralischen Farrentöpfen schminken“ (13, 121). Ebenso benutzt er den Farbensinn (in diesem Fall am Grün des Baumes exemplifiziert) zur Veranschaulichung der „Auswicklung“ unserer Sinnesvorstellungen überhaupt (13, 229).

Von dieser allgemeinen Stellung zu der Farbenskala kommt er nun zunächst zu zwei bezeichnenden metaphorischen Verwendungen allgemeiner Art:

„Zum Heros fehlt jetzt die Farbe. — Die eigentlichen Dichter und Künstler der Gegenwart lieben es, ihre Gemälde auf einem rot-grün-grau und goldig fleckenden Grund aufzutragen, auf den Grund der nervösen Sinnlichkeit . . .“ (3, 65).

„englisches Hypothesenwesen ins Blaue . . . Es liegt ja auf der Hand, welche Farbe für einen Moralgenealogen hundertmal wichtiger sein muß als gerade das Blaue; nämlich das Graue, will sagen das Urkundliche . . .“ (7, 295).

Allmählich aber werden ihm die individuellen Lieblingsfarben zu spezifischen Symbolen bestimmter Begriffe und Stimmungen. Zu-



nächst nimmt er schon ihre Auswahl symbolisch: „Das tiefe Gelb und das heiße Rot — so will es mein Geschmack — der mischt Blut zu allen Farben“ (6, 284). Und nun wendet er sie an:

„Gelb“ als Sinnbild gesättigten Glücks. „Oh Zarathustra, daher also kommt es, daß du selber immer gelber und dunkler wirst, obschon dein Haar weiß und flächförmig aussehen will?“ Verdeutlicht an einem andern Lieblingsymbol Nietzsches: „Wie mir geschieht, so geht es allen Früchten, die reif werden. Es ist der Honig in meinen Adern“ — „gelber weißer guter . . Goldhonig“ (6, 344) — „die gelben Nachmittage des Glücks“ (8, 9). — Anders nur, wo das blasse Gelb des Neides und der Galle gemeint ist: „Gelbe“, so nennt man die Prediger des Todes, oder 'Schwarze'“ (6, 63).

Da also an ein dunkles Gelb von der Farbe des „Goldhonigs“ gedacht ist, so ist „Braun“ nur eine Nuance dieser „Leibfarbe“: „ein rosenfelliger brauner Gold-Wein-Geruch“ (6, 466; Übertragung vom Gesichtssinn auf den Geruchssinn). Sehr charakteristisch: „Bereits südlichere, braunere, verbranntere Sensibilität“ (8, 9; neben den „gelben Nachmittagen des Glücks“). Wie sich die Traube „bräunt“ (a. a. O. 6, 466), so auch die Dattel: „einer Dattel gleich, braun, durchsüßt, golbschwärzig“ (Geb. S. 140) fühlt er sich im Glück.

Aber wie das Goldgelb das Neidgelb, hat das Goldbraun das Graubraun als niederen Gefellen neben sich: „der Schlamm der düstersten graubraunsten Harmonien“ (16, 257). Ebenso auch „der grobe, bumpfe, braune Genuß“ (8, 207).

Seltener ist das Rot, und zwar braucht er metaphorisch nicht „das heiße Rot“ (vgl. o. 6, 284), sondern das mildere des Purpurs oder der Rosen: „rosenrote Stille“ (3, 348; vor der eigentlichen Periode seiner Farbenmetaphern). Und an jenes „rosenfellig braun“ (6, 466) ist nochmals zu erinnern. — Braungold hat als individuelles Symbol das traditionelle Feuerrot verdrängt.

Auf der negativen Seite stehen blau (s. o.), schwarz und, vermittelnd, grün.

Schwarz fassen wir schon als Symbol der stygischen Landschaft (6, 382). Es ist nur eine Steigerung üblicher Ausdrucksweise, wenn N. nicht nur (an eben jener Stelle) von einer „schwarzen Erinnerung“ (6, 383) spricht, sondern auch von „schwarzer Musik“ (15, 189 — als „unerquickliche Musik“ kommentiert), und dies noch weiter steigert: „von Allem, was ich an rabenschwarzer Musik kenne, das Schwärzeste und Entschiedenste“ (14, 376). Ebenso sagt er: „ein schwarzer Blick in die Welt“ (18, 220) — wie wir wohl sagen, jemand sehe alles rosenrot, aber eben mit viel stärkerer Metapher.

Dem „schwarz“ schließt sich eine originelle Mischung an: Schopenhauer liebte „die grimmigen galligen schwarzgrünen Worte“ (7, 411). Hier ist also an ein häßliches Grün zu denken, wie es jene ekelhaften Schlangen (6, 382) besitzen. (Auch hier kann man auf ähnliche

Verwendung bei Spitteler hinweisen.) Allein lehrt es bald wieder: „hier richtet sich der Blick grün und launisch gegen das physiologische Gedeihen selbst“ (7, 427). — „Grün“ ist dagegen nur im Sinn von „noch unreif“ gemeint in den „grünen herben Walnüssen“ (Ged. S. 187) und bildet einen Bestandteil einer schon üblichen Metapher in dem „allgemeinen grünen Weide-Glück“ (16, 336; es wäre besser zu schreiben „Grünen-Weide-Glück“).

Blicken wir zurück, so ist zweierlei zu bemerken. Erstens die Spezifikation der Farbenmetaphern und zwar so, daß gelb, rot, braun fast nur für Glück, Genuß, Sensibilität verwandt werden; schwarz und schwarzgrün für Blick und Wort; endlich aber schwarz, braun, blau — für die Musik. Man sieht, welche Begriffssphären bei Nietzsche metaphorischer Ausdrücke besonders bedürfen: es sind die, die er so individuell und neu empfindet, daß die herkömmlichen Ausdrücke versagen. (Hierher gehört auch die „rosenrote Stille“.) — Zweitens: daß diese Farbworte für Nietzsche so völlig adjektivischen Charakter annehmen, daß sie der Steigerung zugänglich werden: nicht bloß, was wir auch sonst sagen „das Schwärzeste“, sondern sogar „graubraunste Harmonieren“. Auf dem Weg zu solchem Gebrauch befindet sich Nietzsche aber schon bei der „Epithese“ der Farbenbezeichnungen: „das tiefe Gelb“, „das heiße Rot“ sind gewissermaßen schon höhere Grade von Gelb und Rot.

Diese eingehendere Betrachtung der Farbensymbolik war vielleicht nicht ohne Frucht. Der Farbensinn der Romantiker und die Gleichnisse aus der Chromatik sind ja in neuerer Zeit mehrfach untersucht worden und nicht ohne psychologischen, literarhistorischen, kulturhistorischen Erfolg; aber die rein sprachliche Seite schien mir selten zu ihrem Recht zu kommen. Hier aber bei Nietzsche können wir so recht individuelle Erscheinungen studieren, die doch nichts weiter sind, als kleinere Abbilder allgemeiner Entwicklungen. Die allgemeine sprachliche Erneuerung durch Metaphern geht nicht anders vor sich; ihre Ursachen und ihre Mittel sind die gleichen wie hier bei Nietzsches Farbwörtern.

6. Wir sehen schon hier, wie Nietzsche von der ungewöhnlichen Verwendung oder Verbindung der Worte zu flexivischen Neuerungen gedrängt wird. Diese sind dann die unmittelbaren Vorgänger der eigentlichen Neologismen. Eine Form wie „der graubraunste“ ist eigentlich schon ein solcher; nur daß wir die Komparation in die Flexion einzubeziehen pflegen, statt den Komparativ und Superlativ als eigene „Worte“ zu rechnen. Aber wenn wir eine Steigerung finden wie „gern — gerner“ (5, 28), so sind wir doch geneigt, „gerner“ (statt „lieber“) als eine Neubildung aufzufassen; nämlich für die Schriftsprache, denn in der Umgangssprache ist es nicht selten. Das gleiche gilt von dem sonst vulgären Plural „Geschmäcker“ (7, 173) und dem fast nur ironisch gebrauchten „Waterländer“ (7,

201). In andern Fällen aber ist die Flexion so originell, daß die durch sie hervorgebrachten Formen ganz wie Neubildungen wirken.

a) Steigerung.

α) Komparativ: „immer zukünftiger“ (5, 328; vgl. den Plural „von neuen Zukünften“, s. u.).

„ein zu Ende gedachteres System“ (7, 465).

„um so erfundener“ (19, 258).

„denkendere, zerbachtere Zeiten“ (Geb. S. 132).

β) Superlativ: „die unfreiwilligste, die heimlichste und unterirdischste“ (7, 474).

„jener verwachsenste Begriffs-Krüppel“ (8, 116).

„die kühlfste, transmontanste Abstraktions-Gymnastik“ (16, 316).

Damit ein Partizip wie „gedacht“ oder „zerbacht“ oder ein absolutes Adjektiv wie „zukünftig“, „unterirdisch“, „verwachsen“, „transmontan“ auf die Leiter gestellt werden kann, muß es innerlich umgebildet werden: die Natur des „inneren Neologismus“ tritt hier besonders deutlich in die Erscheinung. „Unterirdisch“ z. B. heißt sonst einfach: „unter der Erde befindlich“; das wird nun im Sinne von „tief unter der Erde—“ emphatisch gebraucht und eigentlich ist es dieser (verschwiegene) Zusatz, der kompariert wird: „die am wenigsten freiwillige, die am besten verborgene, die am tiefsten verdeckte Bundesgenossin“.

Die Belege fallen fast durchweg in die Blütezeit von Nietzsches Neubildungen: „Zarathustra“ und Folgezeit, diesmal besonders „Genealogie der Moral“ (und überhaupt B. VII, der noch „Jenseits von Gut und Böse“ enthält). Dies gilt auch für die neuen Pluralbildungen.

b) Deklination. Es handelt sich teils um ungewöhnliche Pluralbildungen flektierbarer, teils um Pluralbildungen unflektierbarer Worte.

α) „unzählige Gesundheiten“ (= Arten von Gesundheit) 5, 159; „von neuen Zukünften“ 5, S. IV; „Achtbarkeiten“ 6, 183; „ihre guten und schlimmen Gänge“ 7, 128; ebenso: „feine Gänge“ 7, 206; „unsere Leidenschaften und Gänge“ 3, 24; „alle Nützlichkeiten“ 7, 370; „Wünschbarkeiten“ 7, 386 u. ö.; „Richtschnuren“ 13, 72; „Mummenschlangen“ 13, 328; „Selbstverlogenheiten“ 14, 115; „Selbstgefälligkeiten“ 14, 238; „alle Fremdheiten“ 15, 39; „Herkünfte“ 13, 335. — Allemal Individualisierung eines sonst als unteilbar vorgestellten oder doch wie ein unteilbarer Begriff gebrauchten Begriffs: Zukunft, Herkunft — Gang — Nützlichkeit, Mummenschlang. Ganz besonders bezeichnend noch: „solche entzückenden Stillen“ (Plural des Abstraktums Stille; 11, 383) Häßlichkeiten 4, 9, 412.

β) „eine Reihe von Nacheinander“ 12, 158; „solche gefährlichen Vielleicht“ 7, 11; „lauter neue Wozus, lauter neue Womits“ 7,

246; „unsere Jaß und Meins und Wenns und Obs“ 7, 289; „ihre Denns“ 8, 277; „jedesmal ein Umsonst“ 8, 312. — Auch diese Substantivierung von Partikeln, außer bei „Vielleicht“ stets mit dem Flexionszeichen der Mehrheit, geht aus dem Bedürfnis individueller Aufteilung hervor.

Ich habe nicht nachgeprüft, welche Fälle auch sonst vorkommen, da hier die Gesamterscheinung die Hauptsache ist. Natürlich haben auch Andere Plurale wie „Wunschbarkeiten“ gebildet; „Vaterländer“ oder das (demselben Prinzip entsprossene) „Seilande“ (7, 421) werden gar nicht so selten sein. König Friedrich Wilhelm IV. substantivierte die Bejahungspartikel wie Nietzsche: „Dies Ja ist mein Ja!“ und G. A. Bürger die Satzverbindungspartikel: „Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht . . .“ Als Ganzes bleibt die Erscheinung für Nietzsche bezeichnend und so kühne Bildungen wie diese: „Die christliche Moral wird durch ihre Denns widerlegt“ (8, 277) haben nicht leicht ein Analogon; ebenso: „hinter hundert Clauseln und feinen Mummenschanzen“ (13, 328). — Schauplatz dieser flexivischen Kühnheiten sind wieder vorzugsweise die Bände, die dem Zarathustra folgen (B. VII und VIII). —

Stufe für Stufe stiegen wir zu den „eigentlichen“ Wortbildungen. Wenn es heißt: „eine Reihe von Nacheinander“, „ihre Denns“ — wirkt das allgemein übliche Wort nicht wie ein ganz neues? ja ist es nicht ein neues? Und so kommen wir von hier unmittelbar zu der ersten Klasse der wirklichen Neologismen: zu den Fortbildungen.

7) Ich gebrauche den Terminus „Fortbildungen“ trotz seinem störenden Anklang an „Wortbildungen“, weil ich dem Ausdruck „Weiterbildungen“ eine allgemeinere Bedeutung lassen und außerdem die Pendantstellung dieser Gruppe zu der der „Rückbildungen“ betonen möchte. „Fortbildungen“ nenne ich solche Neubildungen, die mit herkömmlichen Mitteln aus üblichen Stämmen entstehen, so daß also jede dieser Formen auch von Andern leicht gebildet werden könnte oder vielleicht auch gebildet worden ist. Ich unterscheide sie insbesondere von den „eigentlichsten Neubildungen“, die — vorzugsweise mit Suffixen — in auffälliger Weise hergestellt werden. Bei den „Fortbildungen“ handelt es sich so gut wie ausschließlich um die beiden großen Kategorien der Nomina agentis auf -er und der Verbalabstrakta auf -ung, unter denen jedoch die Faktitivbildungen eine besondere Gruppe ausmachen und an anderer Stelle eingefügt werden. Ebenso habe ich den sehr beliebten Partizipial- und Infinitivbildungen einen andern Platz angewiesen, muß aber auf die Verwandtschaft der neuen Partizipia mit den neuen Nomina agentis, der neuen Infinitiva mit den neuen Verbalabstrakten auch hier hinweisen. — Ganz selten begegnen die bei andern (z. B. bei Wilhelm Jordan) sehr beliebten neuen Deminutivbildungen, die der

vorigen Gruppe, den flexivischen Neuerungen, ebensogut wie dieser, den Fortbildungen zugeschrieben werden können.

a) Deminutiva: ich habe mir nur „eure Begriffelchen“ (4, 214, mit doppelter Verkleinerung) notiert.

b) Nomina agentis: „die großen Zürner“ 9, 44 („solche Zürner“ 6, 347); „Lobredner und Anstauner“ 11, 242; Selbstbeschränker 11, 281; die Sinzu-Lügner 5, 70; „wir Verhehler“ 5, 96; „der Enträtseler der Welt“ 5, 130; „wir geborenen Rätselerater“ 5, 272, vgl. 6, 206; „Schmeichler und Winsler“ 6, 76; „ein heiliger Meinsager“ 6, 108; „Beschmuher edler Namen“ 6, 180; „schlechte Zerner“ 6, 187; „Mittler und Mischer“ 6, 189; „ein Erfüller“ 6, 205; „Zeuger und Züchter“ 6, 296; „Brecher“ (im Anklang an „Verbrecher“) 6, 310; (ebenso 12, 286); „Zornschneider“ 6, 346. 379; „ihr trunkenen Stolperer“ 12, 269; „Eckensteher und Spinneweber des Geistes“ 7, 42; vgl. „kranke Spinneweber“ 8, 79; „Nivellierer“ (mit Erklärung s. o.) 14, 397; ebenso schon 7, 64; „Munkler 7, 330; „die Krankmacher“ 7, 420; „Behetäter“ (Pendantwort zu „Wohltäter“, vgl. u.) 13, 101; „Rettenlöser“ 14, 165; „Umbichter“ 15, 159; „der Untergraber“ 15, 169; „Heiligmacher“ 19, 64 (aber schon früher, ernst und spöttisch, vorkommend); „Hörer und Schauer“ 18, 3; „den Alldurchschauer“ Ged. S. 14; „der Herz-Erfreuer“ Briefe 3, 213.

Auch diese Bildungen sind nicht durchweg neu; nur drei hat Nietzsche selbst als Neuerungen unterstrichen. Einige verwandte Formen habe ich weggelassen, so daß durch einen angeblichen Ausspruch Bismarcks („Heut habe ich wieder die ganze Nacht gehäht!“) nahe gelegte „Hasser“ (7, 312), das wohl nur eine Übersetzung aus dem Englischen ist (Lichtenberg, den Nietzsche so gut kannte, zitiert Johnsons Wort: „I love a good hater“, und das mag eingewirkt haben: „die ganz großen Hasser . . . auch die geistreichsten Hasser“ sagt Nietzsche a. a. O.). — Nicht wenige sind auch sonst zu belegen: Schubart hat „Zürner im Himmel“ (Sanders 3, 1801), Goethe „Verhehler“ (ebd. 1, 724); Rückert „eines Lehrers Zerner“ (ebd. 2, 112); wogegen „Anstauner“ neben „Anstaunung“, „Brecher“ neben zahlreichen Ableitungen wie „Mauerbrecher“ (DWb. 2, 351), „Zeuger“ neben dem so häufigen „Erzeuger“ nicht belegt scheinen. Aber auch „Zürner“, „Verhehler“, „Zerner“ sind bei Nietzsche unzweifelhaft subjektive Neubildungen, bei ihm (wie bei Goethe und Rückert auch an den von Sanders zitierten Stellen) aus dem Zusammenhang hervorgewachsen. Wenn ihm bei der Betrachtung, wie wenig die Dichter aus der Wirklichkeit aufnehmen, das Wort „Zerner“ (6, 187), bald darauf bei der Beobachtung ihrer Neigung „Halb-und-Halbe und Unreinliche“ zu sein, das Wort „Mischer“ (6, 189) aufschießt, so ist es für ihn in diesem Augenblicke gezeugt.

Und wer würde den einheitlichen Typus der Gruppe verkennen!

Von so einfachen Bildungen wie „Mischer“ und „Zerner“, die einfach vom Infinitiv abgeleitet sind, zu dem anspielenden „Spinneweber“ mit Anlehnung an das Substantiv — überall dieselbe Tendenz, Personen nach einer charakteristischen Betätigung zu benennen und zwar vorzugsweise in tadelnder, oft in ironisch-spottender Weise („Zornschnauber“)!

In formaler Hinsicht ist zu bemerken: die Simplicia sind verhältnismäßig selten (Zürner, Winsler, Zerner, Mischer, Zeuger, Brecher, Munkler, Schauer; dazu Stolperer und Nivellirer), doch sind gerade unter ihnen Worte, die sonst nur mit Präfixen (Erzeuger, Verbrecher, Beschauer) zu begegnen pflegen. — Etwas häufiger sind die Ableitungen von zusammengesetzten Verben (Anstauner, Hinzulügner — statt Hinzulüger; Enträtseler, Verhehler, Beschmuher, Erfüller, Umbichter, Untergraber). Die wichtigste Gruppe aber sind die komponierten Verbalnomina: Selbstbeschränker, Rätselrater, Reinsager, Zornschnauber, Spinneweber, Krankmacher, Wehetäter, Alldurchschauer (aus der Gebet- und Hymnensprache), Herzerfreuer. Meist ist der erste Bestandteil Objekt des zweiten, so daß ein kondensierter Satz vorliegt: „er rät Rätsel“ wird „er ist ein Rätselrater“. Wir werden diese Neigung noch weiter zu behandeln haben.

Syntaktisch ist anzumerken, daß die Worte nicht ganz selten allein begegnen, meist aber bedeckt, oft von Adjektiven („schlechte Zerner“), zuweilen von gebräuchlicheren Pendantworten („Mittler und Mischer“, „Zeuger und Züchter“), so daß (alliterierende) Zwillingssformeln entstehen.

Inhaltlich ist die tadelnde Tendenz noch einmal hervorzuheben. Insbesondere die Unwahrheit (Lügner, Fehler, Mischer), der Mangel an Selbstbeherrschung (Zürner, Zornschnauber), die angehende Tendenz (Nivellirer, Krankmacher, Wehetäter) werden ausgedrückt; doch daneben auch lobend die befreiende Tätigkeit (Brecher, Rätselrater, Enträtseler, Kettenlöser). — Was alles ganz ähnlich für die Nomina actionis gilt.

c) Nomina actionis: „das Getaßt“ 4, 118; „weißes Gezottel“ 5, 238; „Vielwollerei“ 7, 156; „Gegrung“ 7, 401; „unsere physiologische Alterung“ 8, 146; „Höherwertung“ 8, 218; „Aufdröselung“ 13, 70; „Einengungen“ 13, 72; „Aneinanderfädelung“ 13, 80; „Abfchlächtere“ 13, 310; „Altschmeckerei“ 13, 326; „Ankünstelung“ 14, 182 — was schon zu den Faktitivbildungen überführt. — Daneben analoge Worte, die ihm wohl schon begegnet waren wie „Leisetretere“ (13, 322) und natürlich „Löplei“ (7, 43).

Auch hier untersuche ich nicht, was schon vorher da war, wie z. B. „Gezottel“ (Sanders 3, 1280); bei den meisten Bildungen liegt die Neuerung auf der Hand, insbesondere wieder bei den auch wieder an Zahl überwiegenden Kompositis. Sie sind auch hier meist tadelnd gemeint: Vielwollerei (nach Vielwisserei u. dgl.); Al-

schmeckerei, Reisetreterei — dies sekundäre Ableitungen von einem (z. T. nur vorauszusetzenden) Nomen agentis. Eine andere Rubrik bilden die Worte mit ge-: Getast, Gezottel, Begrung. — Im ganzen sind diese Neubildungen nicht sehr häufig, weil das Bedürfnis meist durch substantivierte Infinitiva (s. u.) gedeckt wird.

7) Eine sprachlich interessantere Gruppe machen die Rückbildungen aus.

In einem Aufsatz „Wertwürdige Wortbildungen“ (in meinen „Aufsätzen biographischen und literar-historischen Inhalts“ . ., S. 28 f.) habe ich auf diese, an sich längst bekannte, seltsame Manier der Wortbildung erneut hingewiesen. Aus fertigen Worten, die irgendwie abgeleitet sind (oder auch nur scheinen), wird nachträglich ein vermeintliches Etymon herausgezogen: so aus dem Volksnamen „Moabiter“ (zu „Moab“) ein Ortsname „Moabit“. — Nietzsche, der Freund der Etymologie, liebt solche Rückbildungen, die aber selten eine irrige Ableitung, meist ein freies Spiel darstellen.

Hierher kann man schon das obige „Selbstbeschränker“ (11, 251) stellen: als gebe es ein Verb „selbstbeschränken“, das zu dem Verbalabstraktum „Selbstbeschränkung“ geführt hätte. Sicherer sind andere Fälle; vor allem der bekannteste. Nietzsche bildet zu den „Hinterwäldlern“ den wortspielenden Ausdruck „Hinterweltler“; und zu diesem nun wieder ein Etymon „die Hinterwelt“ (3, 21) — die hinter unserer Welt stehende „wahre Welt“. — Ähnlich schafft er nach „Fortschritt“ das Wort „Vorschritt“ (4, 363) zu den „Vorschreitenden“. Zu dem Verbalabstrakt „Achsel zucken“ führt er ein scherzhaftes Verbum „er achselzuckt“ (5, 350 f.) durch. Aus „Schnurrspeiferei“ wird „Schnurrspeifer“ (6, 266) gezogen. Aus „schwindfüchtig“ u. dgl. leitet er in der Verbindung „fiesch und süchtig“ (6, 259), wieder einer Zwillingssformel, ein freilich schon existierendes Wort (Sanders 3, 1267) ab, das ihm aber schwerlich bekannt war. Ähnlich steht es mit „Überschwang“ (6, 276) zu „überschwänglich“; aber diese Bildung gehört nicht nur ihm. Besonders deutlich liegt aber der Prozeß vor, wenn aus „Preßfreiheit“ die Wendung: „ein preßfreies Zeitalter“ (14, 397) herausgeholt wird. — Auch an das oben besprochene „Brecher“ ist zu erinnern, oder an die adjektivische Verwendung von „todfeind, erzfeind, urfeind“ (6, 281). Ferner steht die aus „selbstverständlich“ nur äußerlich anklingende Neubildung „unser Selbstverständnis“ (12, 375).

Hier also, in Formen wie „Hinterwelt“, „achselzuckt der Vogel Specht“, „preßfreies Zeitalter“ haben wir Neologismen unter dem Schein höheren Alters. Bei andern fehlt dieser Schein; sie geben sich als eigentliche Neubildungen.

9. „Eigentliche Neubildungen“ nannte ich insbesondere suffigale Ableitungen von üblichen Stammwörtern. Von den „Fortbildungen“ unterscheiden sie sich durch den größeren Grad der Willkür.

Nomina agentis (besonders auf -er) und actionis von der vorgeführten Art kann jeder jeden Augenblick bilden; es ist ein Zufall, daß „Mischer“ fehlt, was z. B. englisch (mixer) neuerdings (für die Hersteller künstlicher Likörkombinationen) ein Berufsname geworden ist. Dagegen diejenigen wortbildenden Suffixe, die zu der Formenbildung der Verba nicht in so enger Beziehung stehen, werden seltener neu gebildet und die mit ihnen ausgestatteten Worte daher entschiedener als Neologismen empfunden. (Uns scheint gerade diese Unterscheidung verschiedener Stufen in der individuellen Wortschöpfung von allgemeiner Bedeutung für die Beurteilung der Sprachgeschichte.)

Ich ordne so, daß ich die eigentlichen Suffixe voranstelle, suffixartig gebrauchte Wortteile folgen lasse. Innerhalb jeder Kategorie stelle ich die Belege in die Folge der mir bekannten ersten Belege.

a) Echte Suffixe:

aa) deutsche:

α) -lich: das Ungetümliche 3, 119.

β) -erei: Vaterländerei 4, 9; 5, 281; 7, 204; 14, 137; 374; Dichterei und Denkerei 4, 75; Denkfreigeisterei 11, 302; Biedermännerei 8, 25; Selbstbetrügerei 8, 236; Schläferei 6, 288; Himmelsstürmerei, Nachzügerei, Dilettanterei 13, 89; Abschlächtereit 13, 310; Klein Geisterei 13, 352; Büchermwürmerei 15, 78; Selbstverlügnererei 15, 415; Lügnererei 15, 426; Täuscherei 15, 423; Fälscherei 16, 219; Schollenkleberei 16, 326. Dazu Sektirerei 8, 293 u. a.; Schopenhauerei 8, 143.

γ) -haft: halbwildenhaft 11, 279; wälderhaft 5, 139; raubtierhaft 7, 438; rabbinerhaft 8, 269; adlerhaft, pantherhaft Ged. 137.

δ) -ig: Hochwüchsige 6, 56; Geschwürige 6, 260; bußhemdig 6, 276; Süchtiges 6, 273; dreiäugig 12, 340; geisterstimmig Ged. 19. — stöckig 6, 183 ist wohl ein schweizerisches Dialektwort.

ε) -bar: unbegrabbbar 6, 163; unwälsbar 6, 208; ersiegbar 6, 276; vererbbar 12, 120; unbeschenkbar 12, 291; unabläugbar 7, 478; unausrechenbar 15, 35; widerratbar 15, 70; unabwertbar 16, 167.

ζ) -ling: Aufdringling 6, 260; vgl. Dusterling 14, 267.

η) -icht: wurmicht 6, 276.

θ) -sam: tragsam 6, 283; selbstigenugsam (nicht etwa: selbstgenügsam!) 14, 369; Weiterbildung, Entsagsamkeit 7, 419.

ι) -isch: ins Zerstörerische 4, 258; verschwörerisch 6, 260; pöbelmännisch 7, 34; westländisch 7, 154; eckensteherisch 7, 473. — Schon übernommen sind wohl: biedermännisch 16, 381 und engländisch 13, 208; quietivisch? 19, 194; legislatorisch 12, 251; oligagogisch 19, 283. —

κ) -keit: Scheinbarkeiten 7, 59; 8, 79; Durstigkeit 7, 259; Entsagsamkeit (s. o.) 7, 419; Widersprüchlichkeit 8, 51; Hintergedanklich-



keit 8, 289; Beliebigkeit 14, 16; Unablösbarkeit 15, 163). — Dazu auch sonst nicht ganz seltene Worte wie: Blöthlichkeit 7, 319; Vielartigkeit 13, 325 u. a. Ferner hierher das Kompositum Artisten-Genusslichkeit 4, 9.

λ) -heit (vgl. -keit): Spätheit 8, 18; Erkenntheit 13, 208; Wohlgeratenheit 15, 12, 51; 16, 246; Mißratenheit 16, 212.

μ) -niß: Selbstverständniß 12, 375.

ν) -ung: Bedachtung Ged. 103; Tüchtigung Br. 1, 50.

ο) -eln: beärzteln 15, 12.

ββ) fremde:

2. lateinische (bez. griechische):

α) -ismus: Plebejismus 5, 317; 7, 307; Misarchismus (mit Entschuldigung der Wortbildung, s. o.) 7, 371; Intuitismus 13, 307; Rastralismus 8, 85; Cornarismus (vom Namen des Makrobiolikers Cornaro) 8, 92. Dazu philosophische Termini wie: Causalismus 13, 16 und Totalismus 7, 151 und in spezifischer Verwendung der sprachliche: Phöniciismus 7, 71. Auch an Eretrismus 8, 44 ist zu erinnern. Besonders bezeichnend Galtionismus 16, 385.

β) -escenz: Degenerescenz 8, 18; vgl. Recrudescenz 8, 12.

γ) -kratie: Theatrokratie 8, 40.

δ) -in: Judain 8, 298; vgl. moralinfrei 8, 220.

ε) -ist: Epochisten, Ephektiker 13, 116; vgl. Transcendentalisten 14, 15 und die Weiterbildung Moralistik 13, 120.

ζ) -tisch: idiosynkratisch 14, 15.

Besonders muß noch eine scherzhafte Bildung hervorgehoben werden, die eine Art Selbstironie des Neologisten enthält:

η) -tät: Ipsissimosität 7, 149.

Demolatrie 8, 40 ist wohl bewußte Übernahme eines alten Schlagwortes.

2. französische:

α) -siren: mediterranisiren 8, 10; enthistorisiren 8, 71.

β) -iren: er torturirte sich 8, 195.

b) Unehnte Suffixe d. h. suffigartig gebrauchte Wortteile, die noch nicht zu bloßen Enklitica herabgesunken sind: Menschenartiges 3, 120; einartig (Pendantwort zu vielartig) 4, 137; Neidbold 5, 192; 6, 256; christenmäßig 4, 258; luhmäßig 5, 286; tanzwütig 6, 328; ölgleich 8, 187; bedenkenreich 12, 13; rücksichtenreich 8, 146; moralinfrei 8, 220; moralfrei 13, 298. — Jede dieser Bildungen wäre leicht durch eine solche mit echtem Suffix zu ersetzen: Neider, ölig, rücksichtsvoll u. dgl. Ähnlich: wechselig 6, 279. Ein lehrreiches Paar: Ihr Welt-Müden! Ihr Erden-Faulen! 6, 302. „Müde“ ist schon fast Suffix (Lebensmüde, Amerikamüde), „faul“ ist es schon geradezu (redesfaul, negatives Gegenstück zu redselig).

Noch ist auf suffigale Übersetzungen hinzuweisen wie „Pflanzlet“

(Vegetarier, s. u.) 6, 393 und auf präfixartige Kompositionsteile wie in „Halbpöbel“ 5, 214.

Wie man sieht, sind diese Neubildungen sehr zahlreich; diejenigen allein, die mit ziemlicher Gewißheit als subjektive Neologismen angesprochen werden können, sind etwa 75 an der Zahl.

Es leuchtet ein, daß diese Bildungen als Ganzes eine gesteigerte Fortsetzung der „Fortbildungen“ darstellen. Die umfangreichste und älteste Gruppe, die Verbalnomina auf -erei, sind selbst Fortbildungen der Nomina agentis (meist wirklich wie etwa „Nachzügerei“; z. T. freilich nur scheinbar wie „Schopenhauerei“ oder gar „Vaterländerei“). Die danach häufigste, die sehr charakteristische auf -bar, stellt eine Art von Verbaladjektiven vor und zwar meist negative. Die Termini auf -keit und -heit beziehen sich, wie die auf -bar, auf Möglichkeit und Geneigntheit und schließen sich an (meist komparierte) Infinitiva an. — Von den fremden ist -ismus beliebt, wie die Bildungen auf -isch, -in, -eln tadelnd gebraucht.

Wie nun wieder von diesen suffigalen Neubildungen der Weg unmittelbar zu den Kompositis weiter führt, das zeigen nicht nur jene unechten Suffixe wie -wütig, -gleich, -reich, sondern auch die direkte Ersetzung der Fortbildungen auf -erei durch originelle Zusammensetzungen. Denn die seltsamen, zeugmatischen Bildungen „Denkwirtschaft“ (10, 303), „Traum- und Denkwirtschaft“ (1, 486), wozu die parodistische Rückbildung „Denkwirt“ (1, 485); und „Augenblicklichkeits-Wirtschaft“ (12, 199), entsprechen inhaltlich jenen verächtlichen Ausdrücken; es sind Komparative von „Träumerei und Denkerei“, aus denen Nietzsche gleich wieder eine Art Suffix („Wirtschaft“) erwächst.

10. Eine besondere, seltene Gruppe von Neubildungen entsteht durch Einschub: die Fortführung wird nicht angehängt, sondern zwischen zwei Teile eingezwängt:

kreuz- und querselbein 6, 281; Rangabfolge 7, 474; Monotonotheismus 8, 236; fragwürdig, fragzeichenwürdig 13, 114.

11. Wir kommen nunmehr zu der bei weitem umfangreichsten Gruppe der Neubildungen: zu den Zusammensetzungen. Nietzsche ist in der Wortzusammensetzung, man möchte sagen so unerschöpflich, wie die deutsche Sprache selbst. Natürlich sind seine Neologismen weitaus in den meisten Fällen „Augenblicksbildungen“, wie wir sie oben charakterisiert haben; aber es ist daneben an Dauerbildungen wie „Bildungsphilister“ und „Übermensch“ zu erinnern. — Ferner wiederholen wir, daß die Grenze zwischen Ableitung und Komposition flüchtig ist: „tanzwütig“ kann schon als Kompositum, „gebäruntüchtig“ noch als Fortbildung mit uneigentlichem Suffix angesehen werden. — Schließlich bemerken wir noch einmal, daß wir alle Fälle anführen, in denen Nietzsche selbst die Empfindung der Neubildung gehabt zu haben scheint.

12. Hier ist nun noch eine orthographische Anmerkung zu machen, die aber doch keineswegs nur die Schreibung betrifft. Otto Crusius (18, VIII) weist mit Recht auf das frühe Auftreten der „in den späteren Schriften Nietzsches so auffällig hervortretenden Neigung, zusammengesetzte Wörter mit Bindestrich zu schreiben und dadurch ihren Einzelbestandteilen größeren Nachdruck zu verleihen: im Zarathustra liest man Wasser-Röhren, Trübsal-Blasen, Sich-Wieder-Zugehören“. Diese Neigung, die auch E. Th. A. Hoffmann mit Nietzsche teilt (nicht in den Büchern, aber in den Briefen), ist wohl aber doch mit jener an sich richtigen Erklärung noch nicht hinreichend ausgedeutet. Zunächst spielt die rhythmische Rücksicht mit: „Schwarz-Färber“ fügt sich besser als „Schwarzfärber“ in den normalen Fluß gepflegter deutscher Prosarede. Dann aber ist noch zu erwägen, welche große Bedeutung für Nietzsches Wortbildung die Verneinung herkömmlicher Bildungen (und Anschauungen) hat. Dem „Sündenbock“ stellt er den „Tugend-Bock“ gegenüber, der „Nächstenliebe“ den „Nächsten-Haß“: gerade das Verweilen auf dem neuen Wort, das durch die Cäsur erfordert wird, hebt es auf eine höhere Stufe der Sichtbarkeit. Endlich aber will Nietzsche selbst die Schattierungen in dem Hörigkeitsverhältnis der Kompositionsteile unterscheiden. Wenn er ein antithetisches Paar bildet wie „Trauer-Spiele und Trauer-Ernste“ (6, 57), so sollen gerade die kontrastierenden Wortteile vollen Ton haben; sonst kann es ruhig „Trauerspiele“ heißen. — Für die (höchst wünschenswerte) Darstellung des Rhythmus und Numerus in Nietzsches Prosa wäre eine sorgfältige Klassifikation aller Fälle, in denen Komposita zweiteilig geschrieben werden, von entschiedener Bedeutung.

13. In der folgenden Aufzählung sind alle diejenigen Komposita fortgelassen, die in einer der späteren Gruppen formaler oder genetischer Art aufzuzählen sind; so also z. B. die Bildungen mit über- (wie „überhistorisch“), mit Selbst- (wie Selbst-Zust“), die Verneinungsworte (wie „Unpersönlichkeit“), ferner die Fälle von Wortspielerei u. dgl. Es bleiben immer noch genug der neuen Zusammensetzungen („neu“ auch hier subjektiv gefaßt), um für Nietzsches Behandlung dieses wichtigsten Mittels der Sprachbereicherung Zeugnis abzulegen. — Gelegentlich ist Wiederholung schon angeführter oder noch anzuführender Belege nicht gut zu vermeiden.

Begriffsbeben 1, 306; Bildungsphilister 3, 4; 4, 86 f. auch 11, 119; als Selbstcitāt 11, 120; 12, 312; Dreiviertelskraft 3, 60; Raub-Genie 3, 61; Wusch- und Vogen-Seelen 3, 143; Winterfichtum 3, 169; Artisten-Genüßlichkeit 4, 9; ein Korn Wahnwitz 4, 22 (für das sonst übliche „Nieswitz“, helleborus, vgl. Sanders 3, 1683); Sterbe- und Aufhängewut 4, 114; Mißgebilde 11, 33; Wilden-Glauben 11, 287; Rollesatz 5, 21; Stiergefechtsheld 5, 160; Land-Heimweh 5, 162; Selbst-Unangenehme 5, 216; Be-

fighdurst 5, 316; Mimomane 5, 321; Bildungs-kameele 12, 18; Kreisprozeß des Alls 12, 57; Versuchs-Individuen 12, 112; Dauermensch 12, 120; Langgeohrte und Kurzgeäugte 6, 70; Nage-Wurm 6, 128; Monde-Augen 6, 179; Schlangengeringel 6, 181; Heuchelhund 6, 194; leidendverführerisch 6, 194 (eine Art Dvandva-kompositum, aber doch nicht ganz; am besten wäre es etwa zu umschreiben: „leidend und eben dadurch verführerisch“); ein alter Grimm-Vart 6, 268; Morgentraum-Bluten 6, 274; zum Welt-Wägen 6, 274; die Löwen-Willigen 6, 277. 301; Kaufsche-Regen 6, 303; Weich-Herzen 6, 309; Schein-Brüden 6, 316; Heule-Sturm 6, 346; Menschen-Reich 6, 347; Selber-Liebe 6, 388; Böbel-Schwindhunde (Dekompositum, wie auch andere) 6, 430; Plumpfüßler 12, 385; Vordergrunds-Schätzungen 7, 11; Leibworte 7, 42. 155; Zwangs-Einsiedler 7, 43; Moral-Physiologen 7, 45; Kleine-Leute-Geruch 7, 50; das grüne Weide-Glück 7, 64 (s. o.); Versucher-kunst 7, 65; Vetbruder- und Kleinen-Seelen-Geruch (vgl. 7, 50) 7, 77; Rangluft 7, 90; Bildsäulenkälte 7, 128; Rätselmensch 7, 131; Niederblick 7, 146; Formen-Topf 7, 151; Grundwille 7, 289; Welt-Berklärung 14, 357; Moralgenealogen 7, 292; Moral-Zärtling 7, 295; Maximal-Gott 7, 380; Philosophen-Gereiztheit 7, 461; die instinktsichersten 7, 424; Wirklichkeits-Trompeter 7, 465 (vgl. Moral-Trompeter 8, 117); Welt-Verleumder 14, 375; Gedanken-Lämmer und Gedanken-Böcke 14, 407; moralinsauer 8, 13; Begriffsstrüppel 8, 113; willenskrank 8, 118; Colportage-Psychologie 8, 121; kleine Superlativ-Juden 8, 276; das Ich-Geistige; Ich-Geistigkeit 13, 243; Zahlen-Blödsinn 13, 349; Klein-Geisterei 13, 352; Vaterlands-Löplei 13, 351; Rassen-Schwindel 13, 356; altgemischt 13, 349; Raubmenschen (vielleicht Pendantwort zu „Raubtiere“) 14, 69; Zwicklehrer 13, 128; Augenscheinwelt 13, 78; Schwägel-Weiber 14, 238; meeresglatt 14, 364; nierenprüfen 15, 113; Welt-Verleumdung 15, 122; werthidentisch 15, 314; Stuben-Moralistik 15, 337; Entselbstungs-Moral 15, 420; Erbreichtum 15, 451; Abstraktions-Gymnastik 16, 316; Weisheits-Monstrum 16, 380; Experimental-Philosophie 16, 386; Niedergangswerte 16, 427; Spiegelwut 16, 433; Dichter-Hörer, Dichter-Leser 18, 137; Vor- und Urcyniker 18, 144; Bildungs-dialekt 18, 155; Hör-Stil 18, 215; Mißphilosophen 19, 130; die Pestgeneration 19, 249; Mißcharakters 19, 44; Rätseltier Ged. 166.

Eine genaue Analyse des Vorrats würde eine Abhandlung für sich fordern. Hier seien nur die wichtigsten Punkte hervorgehoben.

Sehr stark ist das Übergewicht der komponierten Substantiva. Die Verba allerdings fallen stets in eine andere Kategorie, die der präpositionellen Neuerungen; doch ist ja überhaupt ihre Zusammen-sehbarkeit viel geringer als die der Nomina. Unter diesen aber sind die Adjektiva auffällig schwach vertreten, selbst wenn man aus

einer früheren Rubrik Bildungen wie „ölgleich“ und „tanzwütig“ hinzunimmt: „meeresglatt“, „langgeohrt und kurzgeäugt“ (substantiviert), dazu ein paar spezifische Begriffe wie „moralinsauer“ und „wertidentisch“ stehen eine Unmenge komponierter Appellativa gegenüber.

Inhaltlich ist nun schon hier darauf hinzuweisen, daß ein paar Begriffe für Nietzsche gleichsam Wurzelwert erhalten: mit *Moral-Heerde*-, *Vordergrund*-, vor allem mit *Selbst*- bildet er ganze (kleinere oder größere) Wortkreise. Aber auch unter seinen zahllosen Augenblicksbildungen begegnen eine Anzahl Stammworte wiederholt, so *Welt*-, *Willen*-, *Gedanken*-, *Begriff*-, *Rätsel*-, *Bildung*-, *Schein*- und *Augenschein*-. Wie für die Namengebung der Indogermanen gewisse Wortstämme ein Monopol haben, so auch für die philosophische Namengebung Zarathustras und der benachbarten Bücher. — Häufig sind ferner die gleichnißweise (besonders als Scheltworte) gebrauchten Tiernamen: *Schlange*, *Hund*, *Löwe*, *Lamm* und *Bock*. Im wesentlichen sind es die Tiere seiner stilisierten Zarathustra-Welt. — Merkwürdig selten begegnen musikalische Metaphern in der Komposition, doch zweimal der *Trompeter*; dagegen deuten auf den Philologen neben Bildungen wie *Mimomane* (den suffizartigen Fortbildungen wie „Theatrokratie“ nahestehend) Neologismen wie „Bildungsdialekt“.

Mehrere der im Anfang besprochenen Neuerungen wie besonders der „Bildungsphilister“ gehören ebenfalls hierher. Von der Schlagkraft der Neubildungen selbst bei schwerfälligerer Form zeugen auch der „*Kleine-Deute-Geruch*“ (7, 50; vgl. 7, 77 den „*Kleinen-Seelen-Geruch*“), der (namentlich zur Beurteilung gewisser Bilder aus dem Kreis der „*Armeleutmalerei*“) sprichwörtlich geworden ist. (Büchmanns Geflügelte Worte, 25. Aufl. S. 261 f. enthalten zwar einen vortrefflichen Artikel über „*Übermensch*“, sonst aber von Nietzsche Schlagworten fast nur Buchtitel und zwei bis drei andere Ausdrücke.) — Auch hier überwiegt die tadelnde Tendenz, doch sind auch rein sachliche Termini (wie „*Moralgenealogien*“) häufig.

14. Als eine letzte Gruppe von Neubildungen sind unter dem formalen Gesichtspunkt noch neu eingeführte Fremdwörter (die man zumeist überfieht) und Verdeutschungen anzuführen. Ihre Zahl ist nicht groß.

a) Fremdworte: vereinzelt wird dem persischen Ursprung Zarathustras ein Zugeständnis gemacht: „unser großer *Hazar*, das ist unser großes fernes Menschen-Reich, das Zarathustra-Reich von tausend Jahren“ (6, 347).

Ein eigenes Kunstwort wird dagegen für Nietzsche „*halyconisch*“, nachdem freilich die Sage von dem reine Lust bringenden Eiszogel schon von Wieland metaphorisch verwandt worden war. Auch dies Schlagwort beginnt „*Jenseits von Gut und Böse*“ aufzutauchen

und wird rasch unentbehrlich: halcyonische Selbstgenügsamkeit 7, 179; halcyonischer Meister (Mendelssohn) 7, 213; Lächeln 7, 273; Element, aus dem der Zarathustra geboren ist 7, 296; Glück 14, 391; wir Halcyonier 8, 34; 16, 201; Himmel Nizzas 15, 92; endlich abstrakt: das Halcyonische 15, 95 und schließlich mit weiterer Ableitung: Halcyonismus 16, 380; Br. 13, 90. — Der Ausdruck scheint übrigens im Englischen schon früher eingebürgert und wird z. B. in einem Gedicht von Christiane Rossetti (a halcyon sea) schon wie eine allgemeinverständliche Metapher verwandt.

Ist es nicht bezeichnend, daß zur Benennung seiner höchsten Glücksvorstellung Nietzsche sich ein Wort mit Hilfe der altgriechischen Legende bilden mußte? Der Eisvogel ist ihm, was der Pelikan dem Mittelalter, der Phönix dem 17. Jahrhundert war: das Symbol höchster „Tugend“. — Bekannt ist, wie dies Wort weiter wirkte und dem armen Otto Erich Hartleben für seine beiden geliebtesten Dinge den Namen gab: für seine Verse und für seine Villa am Gardasee.

b) Verdeutschungen fremder Ausdrücke werden eingeführt: „Ein-form“ im „Zarathustra“ wortspielend für „Uniform“ (6, 66); „Pflanzler und Wurzelmann“ für „Vegetarier“ (6, 393); „diese Ehemaligen“, entsprechend dem berühmten „ci-devant“ der französischen Revolution (16, 437). Ferner der Buchtitel „Fröhliche Wissenschaft“ (*gaya scienza*) mit eigentümlicher Wendung der Bedeutung; und, ironisch, „dieser frohe Botschafter“ (8, 261) für den Bringer des „Evangeliums“ (das auch, nach dem Vorgang Julius Bahusens, „Dysangelium“ heißt).

c) Zwischen beiden Rubriken stehen zwei Fremdworte, die in außerdeutscher Form, aber mit neuem Inhalt gebraucht werden — „innerliche Übersetzungen“ könnte man sagen. Nietzsche spricht von „posthumen Menschen par excellence“ (5, 317), d. h. solchen, die erst nach dem Tode lebendig werden; und er bezeichnet die Anekdoten- und Dokumentenwut der „Colpertagepsychologie“ ständig als „petit faitisme“ oder, mit scherzhafter Weiterbildung, „petit faitalisme“ (7, 469; vgl. 8, 122; 13, 109; 14, 180; 15, 160; 14, 183; 15, 103; vgl. auch 15, 446), wobei also der Begriff der „petits faits“ aus dem Kleinen ins Kleinliche gezogen wird.

Übrigens ist Nietzsche ein großer Freund von Fremdwörtern (und fremdsprachlichen Zitaten), die er in seinen letzten Jahren bis zum Übermaß verwendet (vgl. meine Biographie Nietzsches S. 494; 512). — Wie denn über die rein sprachliche Bedeutung des Zitats einmal zu handeln wäre: wie es Fremdworte heimisch macht; wie es an fremden Klang gewöhnt; wie es, selbst wenn ganz deutsch, in den individuellen Sprachklang einen fremden Ton hineinbringt. Unter Nietzsches Lieblingsworten sind besonders viel französische wie: *tar-tuferie*, *niaiserie*.

15. Dies wäre es etwa, was vom formalen Standpunkt aus über Nietzsches Neologismen zu sagen wäre und über die Entwicklung seiner sprachschöpferischen Kraft von der Neubelebung oder „inneren Auffüllung“ alter Ausdrücke bis zu der Prägung neuer. Wir haben uns aber noch zu fragen, wie sich diese seine Kraft psychologisch darstellt: welche Begriffskreise lie sie sich besonders zur Betätigung erwählt und in welchen Richtungen lie sie sich besonders ihr Verhältnis zu der allgemeinen Sprache kundgibt.

### B. Inhaltliche Gruppen.

16. Eine Anzahl von Neubildungen finden sich, wie wir schon bemerkten, um einen festen Begriffskern zu geschlossenen Kreisen vereinigt. Wie Gombert seinen Nomenclator amoris schrieb, könnte man aus Nietzsche mit Anwendung seines eigenen scherzhaften Kunstworts einen Nomenclator der Ipsissimosität zusammenstellen. Aber auch andere Begriffe sind produktiv genug. Wir haben schon bei den Zusammensetzungen Wortstämme wie Welt-, Begriff-, Rätselbildung bevorzugt; nun geht diese Vorliebe noch weiter. Es ist eine Art gesteigerter Wortwahl, und ihre Stämme sind natürlich besonders charakteristisch für Nietzsche.

a) Selbst-. Für die ungeheure Bedeutung, die in Nietzsches Philosophie die Beschäftigung mit der Individualität, und die Individualität der Beschäftigung besitzt, ist die Fülle seiner Zusammensetzungen mit diesem Stammwort bezeichnend. Ich gebe alle einigermaßen selteneren:

die Selbst-Ungenügsamen 5, 216; -hypnotisierung 5, 316; -zerfleischung 6, 63; Selbst-Lust 6, 278; Selber-Liebe 6, 388; Selbst-Müdigkeit 12, 339; -verständnis 12, 375; -Widerspruch 7, 32; -Verblendung, -Verschleierung 7, 51; -Verhöhnung, -Verstümmelung 7, 71; -Zerstörung 7, 89; -Behauptung, -Überlistung 7, 131; -verherrlichung und -überhebung 7, 143; -verleugnungs-, -opferungs-Instinkte 7, 292; -verlegenheit 7, 328; -genugsam 7, 364; -betäubung 7, 467; -verkleinerung 7, 474; -erweiterung 8, 131; -beträgerei 8, 236; -Bespiegelung 13, 70; -verherrlicht 13, 140; ein Selbst-Mißdeuten, Selbstverlegenheiten 14, 115; -Wiederherstellung 15, 12; Selbstigkeit, Selbstlosigkeit 15, 32; -Wermauerung 15, 33; -vorrätnerei 15, 415; -verkleinerung 15, 420; -verehrung 19, 169. Dazu noch Entselbstung 15, 362 und Verselbstung 15, 386. Endlich auch hier ganz neue Verwendung alter Worte, z. B. des Ausdrucks Selbst-Überwindung (nicht bloß 6, 165 f.). Zähle ich nur die Komposita, die Nietzsche selbst schuf oder geschaffen zu haben glauben konnte, so sind es immer noch 21, und ich werde noch manche übersehen haben.

b) Bekannt ist die Gruppe der „Über“-Worte. Hat sie doch sogar zu manchen, meist reichlich geistlosen, Parodien geführt. Aber

sie ist charakteristisch für Nietzsches Höherstreben, für sein „Excellstor!“ im Sinne des vor fünfzig Jahren beliebten Longfellow'schen Gedichts. Die Gruppe gehört mit der genetischen Kategorie der Verneinungsworte zusammen: auch sie bedeutet eine summarische Ablehnung herkömmlicher Ideale und Forderungen.

Ich gebe auch hier mein Material vollständig; eine spezielle Untersuchung über verschiedene hierhergehörige Termini wäre allerdings wünschenswert — wie vieles haben schon die Studien über den allerdings wichtigsten Fall, den „Übermenschen“, gelehrt!

Wichtig ist für die ganze Gruppe eine aprioristische Bemerkung aus dem Nachlaß: „Über den Dingen“ — Wer die Präposition ‚über‘ ganz begriffen hat, der hat den Umfang des menschlichen Stolzes und Glends begriffen . . .“ (11, 20).

überhistorisch 1, 290 (das Unhistorische und das Überhistorische 1, 379); überpersönliche Lust 1, 523; Über-Thier 2, 65 („Überthier“ geschrieben 3, 199); Dunkles und Überhelles neben einander 2, 189 (dieser Band, der erste des „Menschlichen Allzumenschlichen“, enthält sonst wohl die wenigsten Neologismen); Über-Humor 3, 64; Übervollständiges (neben „Unvollständigem“; vgl. 1, 379; s. oben) 3, 119; das Über-Nationale 11, 133; 14, 337; Heroen und Übermenschen aller Art, sowie Neben- und Untermenschen 5, 174; der Übermensch 6, 48f.; Über-Erden und Paradiese 6, 49; Wahnsinnige . . . und Überheiß 6, 72; Über-Art 6, 111; der Über-Geld 6, 73; daß dem Übermenschen ein Drache nicht fehle, der Über-Drache, der seiner würdig ist 6, 213; dieser Neugierigste, Über-Zudringliche, Über-Mitleidige 6, 387; Überjung (neben „altertümlich“) 7, 203; übereuropäisch 7, 228; überdeutsch 7, 31; Himmel-Überhimmeln 8, 117; Überreizbarkeit 8, 147 (der Überreizbare 13, 25); übergriechisch 13, 7; Über-Masse 13, 323. Dazu noch Hyper-Nervosität 14, 109 und Hyper-Reizbarkeit 15, 176. Im ganzen 21 Bildungen mit über-; ungerechnet „Über-Denker“ (12, 14), das zu „überdenken“ gehört. — Dazu kommen verwandte Bildungen wie „Nicht-mehr-Thiere“ (1, 438).

Man erkennt die Geschlossenheit dieser Gruppe. Eine neue Begriffswelt soll sich über dem Historischen, eine neue Idealwelt über dem Deutschen, dem Europäischen, dem Nationalen überhaupt erheben; Tier, Mensch, Rasse sollen gesteigert werden. Die Vollständigkeit dieser Über-Welt ironisiert der „Über-Drache“. — Daneben auch tadelnde Verwendungen: „überheiß“, „übermitleidig“, auch „Überjung“.

Genetisch ist die häufige Zuordnung zu negativen Ausdrücken zu beachten: „unhistorisch“ neben „überhistorisch“, „unvollständig“ neben „übervollständig“, auch „dunkel“ neben „überhell“; besonders wichtig in derselben Art „Übermensch“ in seiner ersten Anwendung neben „Neben- und Untermensch“. Dies führt nicht nur zu der



Gruppe der Pendantbildungen (s. u.) über, sondern weist auch auf den Ursprung von Nietzsches Hyperidealismus hin: jede Revolution, sagt Carducci, beginnt als eine Reaktion.

Als eine interessante Analogie erscheint Hamanns Vorliebe für Bildungen mit der griechischen Präposition *meta*: *Metaschema-Aismus*, *Metakritik*, *Meta-Macchiavelli*; worüber jetzt Unger in seinem ausgezeichneten Werke.

c) Eng verwandt mit der „über“-Gruppe ist die der „Ausnahme“-Bildungen: *Ausnahme-Mensch* 2, 207; 8, 303; 16, 283; *-Denker* 5, 150 (vgl. 13, 336); *-Art* 16, 303; die Pythagoreer *Ausnahme-Griechen* 3, 281. Ebenso heißt Goethe einmal ein *Ausnahme-Deutscher* 15, 137 (vgl. 13, 336: „Goethe ist eine Ausnahme“; inhaltlich auch 4, 89. 265; 5, 299). Durchaus ist „Ausnahme-“ lobend gemeint: die Pythagoreer sind *Ausnahme-Griechen*, weil sie große Musiker sind; die Eleaten *Ausnahme-Denker* wegen ihres tiefen Ernstes. Ein *Ausnahme-Griecher* also ist „übergriechisch“; Goethe ist „überdeutsch“, „übernational“.

d) Umgekehrt das in schlechtem Sinne Typische wird mit dem Vorsatz „Vordergrund-“ gebrandmarkt. Die Schlagwortbildung beginnt mit dem einfachen Wort: „was niedrig und Vordergrund an ihm ist“ (7, 261). Das Wort hat schon seine eigene Nuance, wenn es pluralisch gebraucht wird: „Plato selber ist ein Mensch mit vielen Hinterhöhlen und Vordergrunden“ (13, 6; man beachte die Pendantbildung!) oder „seine dreihundert Vordergrunde sich bewahren“ (7, 265). Dann rasch, im selben Bunde, wird es Präfix: „jede Philosophie ist eine Vordergrund-Philosophie“ (7, 268); „Vordergründe und Vordergrund-Philosophien“ (13, 9); „eine Vordergrund-Philosophie“ (13, 82). Ebenso „Vordergrund-Tugenden“ (13, 45; ohne -s); „Vordergrunds-Probleme“ (15, 170); „Optik“ (16, 231). Ebenso schreibt Nietzsche „Dein Vordergrund“ (Br. 5, 755). — Selten begegnet umgekehrt „Hintergrund“ und nur in gebräuchlicher Verwendung (so 15, 283).

e) Das Verwerflich-Typische bezeichnen auch die bekannten sehr häufigen Bildungen mit Heerde:

Heerdenmäßiges Denken 1, 387; Heerden-Menschheit 3, 130; *-moral* 11, 251 u. o.; *-Instinkt* 5, 156; auch mit Umkehrung *Menschen-Heerde* 5, 294. Noch mehr jenseits des „Zarathustra“: *-gewissen* 7, 133; *-surchtsamkeit* 7, 134; *-thier* 14, 344; *Willen zur -bildung* 7, 450; *-verthierung* 8, 149; und wieder auch metaphorisch Viehherden 14, 66 (vgl. allg. 15, 345f.). Am häufigsten sind Heerdenmoral, Heerdeninstinkt, auch Heerdenmensch und *-thier*. Die Gegenseite wird fast nur durch „Herrenmoral“ vertreten („Führerthier“ 16, 337).

f) Wie diese drei Gruppen dem Urteil, dient eine kleinere der Bezeichnung der Gesichtspunkte: *Moral-Gärtling* 7, 295; *Moral-*

Trompeter 8, 117; Genealogen (ganz sachlich) 7, 282; dazu die schon aufgeführten Adjektiva moralfrei, moralisfrei und umgekehrt moralisfauer.

g) In geringerem Maß sind andere Schlagworte Nietzsches produktiv; so Perspektive, Distanz, Tanz. — Auch auf die erst durch Nietzsche populär gewordene Überschrift „Der Fall Wagner“, „Der Fall Galiani“ (7, 259), Budles (7, 309), Schopenhauers ist hinzuweisen; sie sind natürlich französischer Manier („le cas Clémenceau“) nachgebildet.

h) An der Grenze der Wortbildung steht eine syntaktische Manier. Zwei Worte werden in gleicher oder gesteigerter Form nebeneinander gestellt: Menschliches Allzumenschliches, Buchtitel; ebenso 8, 131; die Viel zu Vielen 6, 63. 70; Vieles Allzuvielen 4, 391; diese nahen und nächsten Dinge 14, 300 (Halb-und-Halbe 6, 309 ist nur formal verwandt). Die Tendenz zur Steigerung ist auch hier unverkennbar, ebenso die Abneigung gegen das Schlecht-Normale. — Das Zusammendrängen der Worte ist dem in den Saktkondensierungen (s. o.) einigermaßen vergleichbar. Aber auch die Faktitivbildungen stehen nicht weit ab. Und inhaltlich treffen wir als Kern die Abneigung gegen das Schlecht- oder doch Mittelmäßig-Typische, der insbesondere das oft zitierte Schlagwort von den Viel-zu-Vielen, aber auch dasjenige vom Menschlich-Allzumenschlichen erzeugt hat. Endlich ist auch an Nietzsches Neigung zur Steigerung eigentlich nicht komparationsfähiger Adjektiva zu erinnern; zwar sind Eigenschaftsworte wie „menschlich“ und Pronomina wie „viel“ an sich steigerungsfähig, kaum aber in dem spezifischen Sinn, den Nietzsche diesen Worten leiht.

Auf die gleichen Hauptfaktoren individueller Wortschöpfung wie bei der formalen und inhaltlichen Prüfung kommen wir endlich auch, wenn wir uns nach den wichtigsten Entstehungsformen des Neologismus Nietzsches fragen.

### C. Genetische Gruppen.

17. Die wichtigsten Gruppen von Neubildungen Nietzsches, auf ihr Verhältnis zu dem sonstigen Sprachstoff und ihre Entstehung aus demselben betrachtet, sind a) positiv die Saktkondensierungen und die Faktitiva, b) modifizierend die Präpositionalkomposita und die Pendantworte, c) negativ die Korrektur- und Verneinungsworte.

Eine Sprachschöpfung aus dem Nichts, d. h. dem noch ungeformten Wahrnehmungsmaterial ist nur in sehr geringem Umfang möglich: durch Lautnachahmung, durch symbolische Laute. Beides würde Nietzsches klassisch-plastischer Redeweise widersprechen. Es bleibt also seiner Neuerung nur die Möglichkeit, aus dem vorhandenen bereits geformten Sprachstoff neue Bildungen vermittelt irgend einer Änderung entspringen zu lassen. Verfahren doch selbst die

angeblich „erfundenen Sprachen“ nicht anders (vgl. meinen Aufsatz „Künstliche Sprachen“, Indogerm. Forschungen 12, 35 f. 242 f.). Aber von deren Willkür unterscheidet sich die Sprachschöpfung wirklich sprachbildender Künstler dadurch, daß sie auch in der Art der Änderung auf den Pfaden der normalen sprachlichen Entwicklung bleibt. Und unter diesem Gesichtspunkt stellt die „individuelle Sprache“ eines Schriftstellers bis in ihre kühnsten Neuerungen hinein eben nur einen Dialekt der betreffenden Sprache dar.

18. Diese Änderungen können von der gleichen Art sein wie die sprachlichen, durch Präfixe wenigstens vorzugsweise bewirkten: a) positiv, d. h. im Sinn der einfachen Aussage, b) modifizierend, d. h. sie ändernd, ohne sie umzustoßen, c) negativ, d. h. sie ins Gegenteil verkehrend. In der Sprache sind solche Präfixe z. B. positiv *su-*, modifikativ *wä-*, negativ *n* (vgl. meinen Aufsatz „Klassensuffixe“ Paul und Braunes Beiträge 28, 560). — Bei der Wortbildung kann es sich natürlich um eigentliche Präfixe nur ausnahmsweise (bei der Anwendung von Präpositionen und Negationen) handeln; doch aber hat z. T. auch der erste Teil einer Wortzusammensetzung ähnliche Funktionen. Wir müssen auch hier lernen, fließende Übergänge der Praxis an Stelle der schroffen Grenzen der grammatischen Theorie zu setzen.

19. Positiv sind zunächst die Saktkondensierungen, d. h. die Zusammendrängung eines ganzen Sachinhalts in ein Wort. Indem diese Kondensation vorgenommen wird, erfolgt gleichzeitig eine Verstärkung der Aussage: was nämlich sonst erst eigens ausgesprochen werden mußte, wird nunmehr bereits vorausgesetzt. Eine Partizipialbildung wie „die Vorwegnehmenden“ (12, 120), eine Infinitivbildung wie „das Stehenbleiben“ (7, 293) geben die Existenz bestimmter Persönlichkeiten oder Zustände als anerkannte Tatsachen, bei denen man sich so wenig erst weiter aufzuhalten braucht, als etwa bei der Tatsache, daß es „tapfere Menschen“ oder eine „Bewegung“ gebe.

Zu diesem Zweck werden vorzugsweise Bildungen verwandt, die an der Grenze des nominalen und des verbalen Wortkreises stehen, d. h. also für Nomina agentis Partizipia, für Nomina actionis Infinitiva. Doch sind auch andere Bildungen verwandter Natur möglich.

a) Partizipia: nichts Für-sich-Wachsendes 7, 31; nichts Auf-sich-Gestelltes 7, 152; An-sich-leidende 7, 431; Ja-schaffend 7, 431; die Vorwegnehmenden 12, 120; diese Lang-Verfolgten, Schlimm-Gehehten 7, 43; wir Umgelehrten 7, 64 (liesse sich auch zu dem „neuen Wortgebrauch“ stellen); Vorausgesandte, Menschen der Zukunft 7, 137; Torturierte 7, 410; der Unbefriedigte, Ungefättigte 7, 431; etwas Farbensichreißendes 8, 122; neintuend (vgl. o.: ja-

schaffend) 8, 268; 15, 102; vorwegnehmender Mensch 13, 358 (vgl. o. 12, 130: die Vorwegnehmenden); angesprenkelte Deutsche 15, 13; freigewordener Geist 9, 261. 263; ein Hin-zu-Schenkender 15, 173; die Schlechtweggekommenen 15, 184. 409; schuldentilgend 18, 319; die Bestgeratenen 16, 388; denkendere, zerbachtere Zeiten (f. o.) Ged. S. 132.

Alle diese Bildungen suchen die Bewegung eines ganzen Satzes in eine Komposition zu bannen: eine Bewegung der Gegenwart (die Vorwegnehmenden), der Vergangenheit (freigewordener Geist) oder der Zukunft (ein Hin-zu-Schenkender). Das ist ja an sich die Funktion des Partizips: den Inhalt eines Verbs im ganzen auf eine Person zu übertragen. Hier aber kommen zu dem Verb noch nähere Bezeichnungen hinzu. „Es gibt Dinge, die wachsen sich ohne Beziehung und Verwandtschaft aus“ — dieser Satz ist das a priori der Partizipialbildung „nichts Für-sich-wachsendes“. Es gibt Menschen, die in sich bereits den Typus der Zukunft darstellen, ohne daß dieser schon Gleichmäßigkeit und Fertigkeit erlangt hätte — diese Erkenntnis führt der Aphorismus 235 von „Jenseits von Gut und Böse“ aus und die Überschrift „die Vorwegnehmenden“ bannt sie in ein Wort.

b) Adjektiva in ähnlicher Verwendung können nicht befremden, da der Übergang von Partizipien in Eigenschaftsworte (alt, kalt, tot), aber auch die partizipähnliche Verwendung von Adjektiven bekannt ist: in-den-Tag-hineinleberisch 7, 349 — tabelnde Fortbildung zu dem Verb „in den Tag hineinleben“; der ewig-Zukünftige 7, 431; das Sich-Schädliche wählen 8, 143 (es könnte auch heißen: „das uns Schädigende“); der An-Leben-Reiche 15, 173.

c) Infinitiva: das teilweise (adjektivisch gebraucht) Unnützlichwerden 7, 371; Zurückwollen (wo?); Ungelobtsein, Ungeliebtsein 13, 312; Nicht-mehr-Lachen, Nicht-mehr-Weinen 7, 128; jenes Kühne-Fallen-laffen der Bügel 7, 129; das Stehenbleiben 7, 293; das Sich-nicht-rächen können heißt Sich-nicht-rächen-Wollen 7, 330; sein an-der-Thür-gehen ebd., keineswegs bloß vor Passiva; das Nicht-wieder-loß-werden-können 7, 344; dies Wehe-tun-wollen 7, 390; zur Wollust des Werden-machens, d. h. des Schaffens und Verrichtens 14, 364; das Sich-Einmischen 8, 13; moralisches Auf-den-Hund-kommen ebd.; das Ahnen-machen 8, 20; das Sich-Schädliche wählen, Gelockt-werden durch „uninteressierte“ Motive 8, 143; das Hund-machen 13, 117; das Gut-leben 13, 351; zum Mehr-leben 15, 12; ein Sich-gleich setzen 15, 32; das Nein-Thun 15, 185 (zu dem Partizip „nein-tuend“); das Herr-werden-wollen 15, 420; Gefühl des Stärker-Seins 16, 316.

Zu beachten ist zunächst, wie diese Bildungen gern „nebstweise“ auftreten, in ganzen Gruppen besonders des achten Bandes. Inhaltlich sind sie oft mit andern Neubildungen verwandt, so vor Par-

tizipien. Für die Gefühlsatmosphäre, der sie entstammen, ist die Häufigkeit von dienenden Hilfsverbis bezeichnend: sein Ungeliebtsein, sein Sich-nicht-mehr-rächen-Wollen, dieß Behe-tun-wollen, das Werden-machen, das Herr-werden-wollen. — Vor allem aber ist deutlich, daß es sich nicht um jene berüchtigten „Infinitive mit vollem Satz“ handelt, wie sie z. B. Schleiermacher, vor allem aber bis zur Karikatur Guskow zu brauchen pflegt („das Suchenmüssen eines Freundes“; vgl. meine Lit.-Gesch. S. 659), nicht um Bequemlichkeitsbildungen, sondern um wohl überlegte Momentbildungen, die einen ganzen bezeichnungreichen Satz (wie etwa „das Herr-werden-wollen“) in eine Zusammensetzung bannen.

Für diesen ganzen Typus ist freilich die Vorgeschichte nicht zu vergessen: philosophische Termini wie „das An-und-Für-sich-sein“, Wortgespinste etwa Rückerts, und doch eben auch jene Mißgebilde Guskows. — Übrigens ist zwischen dem Infinitiv und dem Verbalabstraktum (zu denen er ja eigentlich selbst gehört) ein beständiger Austausch in der Sprache (vgl. meinen Aufsatz „Erstarrte Infinitive“, Zf. f. d. Unterricht 8, 152 f.).

d) Auch hier stehen Substantiva neben den Infinitiven, wie dort Adjektiva neben den Partizipien: Nicht-mehr-Thier 1, 438; der sich als Nicht-Gott und Allzusehr-Mensch verräth 4, 249; Halb- und Halbe 6, 307; Sich-Rechtgeberei 7, 251; in-Frage-Stellung 7, 294; zu-Viel-Besuch 8, 113; ein Außer-uns 12, 375.

Diese substantivischen Satzkonstruktionen zerfallen in drei Kategorien. Die erste bilden die persönlichen „Naßworte“: Nicht-mehr-Thier (vgl. „Überthier“), Nicht Gott-und-Allzu-sehr-Mensch (vgl. „Menschliches Allzumenschliches“), Halb-und-Halbe (wohl schon vor Nietzsche gebraucht, doch DWb. 4, 2, 192 kein Beispiel. Es liegt natürlich Substantivierung der Formel „halb und halb“ vor). — Die zweite schließt sich an die Infinitive ganz nah an: „Sich-Rechtgeberei“ bedeutet ein bis zum Fehler gesteigertes „Sich-Rechtgeben“ und ist wie jene vielen bei Nietzsche beliebten Fortbildungen auf -erei geformt; „In-Frage-Stellung“ könnte „In-Frage-Stellen“ lauten; „der Zu-Viel-Besuch der höheren Schulen“ auch: „das Zu-viel-Besuchen“ (was jedoch die Bedeutung etwas ändern würde). — Drittens „ein Außer-uns“ gehört ganz zu jenen philosophischen Termini, besonders der Hegelschen Schule, und ist hier nur der Vollständigkeit wegen angeführt. (DWb. 1, 970 ist „außer“ überhaupt ausgefallen!)

20. Ein anderes Mittel, den gesamten Inhalt eines Satzes in ein Wort zu pressen, ist die Bildung von Faktitiven. Schon die Sprache selbst schafft ja in dieser Weise neue Verba; zunächst deverbativ, indem sie zu einfachen Zeitwörtern solche bildet, die ausdrücken, es solle der Inhalt des Simplex in die Wirklichkeit umgesetzt werden: „sprengen“, d. h. „springen machen“ zu „springen“;

dann auch denominativ zu Adjektiven: „blenden“ = „blind machen“. Bei Nietzsche überwiegen durchaus die Denominativa, und zwar werden sie gern vom Komparativ abgeleitet, den wir bei Nietzsche ja auch sonst beliebt sehen: „Verklügerung“. Überhaupt liebt er, den Fortbildungen auf -erei entsprechend, die Suffixbildung -erung, auch an andern Stammwörtern: „Verschweigerung“.

Diese Faktivia treten bei ihm fast stets in der starren Form des Verbalnomens auf -ung auf, zu dem er zahllose Neologismen stellt; selten in verbaler Form („entfinde“). Das bei weitem häufigste Präfix ist ver-, meist mit tadelndem Beigeschmack; doch kommen auch ent- und, noch seltener, an- und zu-, vor. Auffallenderweise fehlen ge- und zer- ganz. (Doch s. u. bei den präpositionellen Bildungen „zerreden“, „zersprechen“.)

a) Ich stelle die Verbalnomina auf -ung, die umfangreichste Kategorie seiner Neubildungen überhaupt, voran.

Entsinnlichung 2, 157; Anmenslichung 3, 119; Verklügerung 3, 207; Entierung der Menschheit 4, 100; Veroberflächlichung 5, 294; Vergutmütigung 5, 307; Vermännlichung 5, 313; Entmännlichung 7, 53; Verschweigerung 12, 999; Entwellsichung, Entsinnlichung 7, 89; Vermürbung und Verzärtlichung 7, 139 (Verdüstigung und) Verzärtlichung 3, 137; Vermittelmäßigung 7, 137. 207; Entselbstung und Entpersönlichung 7, 119; Unbefriedigung 7, 178; Entweiblichung 7, 198; Verzärtlichung (s. o.) 4, 270; Verzärtlichung (s. o.) und Vermoralisierung 7, 357; Verinnerlichung 7, 380; Verteufelung der Natur 7, 390; (Versenkung), Begrabung, (Vertiefung) 7, 315; Zurechtmachung 7, 429. 14, 135; Versüßlichung 7, 453; Entnatürlichung 19, 345. 15, 165; Vermenschlichung 8, 146; Entpersönlichung (s. o.) 13, 38; die Ver-riechung 13, 103; Entsinnlichung 13, 303; Entpersönlichung (s. o.) 14, 12; Vermittelmäßigung (s. o.) 14, 66; Vermännlichung (s. o.) des Weibes 14, 243; Vernatürlichung 15, 225; Entnatürlichung 15, 358; Entselbstung (s. o.) 18, 362; Einkörperung 19, 11; eingeförpert 19, 36; Verselbstung 15, 386; Entnationalisierung 16, 393; Vermoralisierung und Entmoralisierung 16, 217; Vermoralisierung 16, 248; Versubstantialisierung 16, 217; Entsinnlichung 16, 246; Vergöttlichung 16, 247; Weissprechung 19, 150. 142 (zugleich Pen-dantwort); Ein-Nietzsche Br. 5, 378.

Auch hier prüfe ich nicht, wie weit Ausdrücke besonders philosophisch-moralistischer Natur von Verinnerlichung (von Nietzsche unterstrichen), Entselbstung usw. schon vor Nietzsche vorliegen. Ich merke nur an, daß er natürlich auch solche Worte gebraucht, bei denen er unzweifelhaft die Empfindung der Neuerung nicht haben konnte wie z. B. Vertierung (14, 293; Heerden-Vertierung 8, 149) oder gar Bergegenwärtigung (7, 352), während man schon bei Vergöttlichung (die Mystiker brauchen ja „Vergottung“) 7, 355 zweifeln

kann. Er häuft auch die allgemein üblichen Worte des Typus: „Erleichterung, Erheiterung, Ermütigung“ (5, 272) und fügt sie den neugebildeten bei: Versenkung, Vergrabung, Vertiefung 7, 315. — Von etwas anderer Art als diese zahlreichen Fachbildungen, obwohl ihnen formell und innerlich verwandt, ist „Ideen-Verhätelung“ (7, 301): es bezeichnet mehr einen Zustand als eine Handlung.

Betrachten wir nun diese psychologisch ungemein interessante Gruppe (mit etwa 47 Belegen von etwa 33 Schlagworten), so ist sie zunächst im ganzen wie keine andere für Nietzsche bezeichnend. Jene Schlüsse aus Eigenheiten der Sprache auf Charakter und Temperament, die Scherer und besonders Heinzel (im Stil der allgemeinen Poesie) wohl etwas zu kühn und zu allgemein gezogen haben, sind bei so singulären Erscheinungen kaum abzulehnen. Zwar ist es bedenklich genug, mit Rémonde und Voivenel (*Le génie littéraire*, Paris 1912, S. 85) die „néoformation des mots“ und gar die „application des sens nouveaux à des mots anciens“ (die wir bei Nietzsche so reich entwickelt fanden), einfach für „psychische Zeichen“ der „dégénérescence“ (Nietzsche würde sagen: der *décadence*) anzusehen; distinguendum est. Und da fällt zunächst auf, daß zwar auch diesmal neue Bildungen besonders dicht vor und nach dem „Zarathustra“ auftreten, diesmal aber die Hochflut sich schon in der „Fröhlichen Wissenschaft“ (Bd. V) zeigt, d. h. auf dem Höhepunkte von Nietzsches geistigem Kraftgefühl. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Häufigkeit der Anwendung gegen Ende zunimmt und daß man hierin wohl ein Schwächesymptom sehen mag; aber eben auch nur hierin.

Denn wenn wir die „Wortschöpfer“ und die „Wortfabrikanten“ geschieden haben, so offenbart Nietzsche hier so deutlich wie bei den originellen infinitivischen Satzcondensationen seine Zugehörigkeit zu der höheren Klasse. Diese Bildungen sind der persönlichen Notwendigkeit, keineswegs der Unbehilflichkeit zuzuschreiben. Nietzsches starker und leidenschaftlicher Drang zum Schaffen, zum Neuschaffen verrät sich in ihnen nicht nur symbolisch, sondern auch ganz unmittelbar: für das, was er etwa als Herüberbildung des Tieres zu höheren Stufen anstrebt, stellt ihm die Sprache kein genügendes Mittel zur Verfügung und so muß er „Enttierung“ bilden: ein neues Wort für eine mindestens so intensiv noch nirgendes erfaßte Idee, gerade wie etwa ein Physiker für einen neuen Prozeß der Umformung von Materie einen neuen Terminus schaffen muß.

Charakteristisch ist aber auch wieder die Auswahl der begrifflichen Wurzeln. Es sind eben die Gedanken, mit denen Nietzsche als „schaffender Denker“, als „Schöpferphilosoph“ sich unablässig trägt: Steigerung, Höherbildung der Menschheit, Befreiung vom Zufall. (Die Steigerung durch ver-, lobend oder, beim Tadel der *décadence*, rügend angewandt; die Befreiung von Zufall durch

ent...). Daher sind diese Faktiviten auch oft nur Ableitungen zu Begriffen, die uns sowohl schon in bezeichnenden Neubildungen Nietzsches begegnet sind. So gehört „Anmenslichung“, „Enttierung“ zum „Ueber-Thier“ und „Mehr als Thier“, „Entnationalisierung“ zu „übernational“, „Entmoralisierung“ zu „moralfrei“, „moralunfrei“, „Bergöttlichung“ zum „Uebermenschen“.

Es ist aber auch innerhalb der faktiviten Nominalbildungen leicht möglich, gewisse Begriffsketten herzustellen, zusammengehörige Worte aneinanderzuhängen:

1. Entfinnlichung — Versinnlichung — Entweltlichung. — Entpersönlichung — Verpersönlichung — Verinnerlichung — Entselbstung — Verselbstung.

2. Anmenslichung — Enttierung — Vertierung.

3. Vermännlichung — Entmännlichung — Verweiblichung — Entweiblichung — Verzärtlichung.

4. Verschweigerung — Vergriechung — Entnationalisierung; dazu (s. u.) „entdeutschen“.

5. Vergutmütigung — Vermittelmäßigung — Veroberflächlichung — Veräußerlichung.

6. Vermoralisierung — Entmoralisierung — Verteufelung — Ver- und Entnatürlichung.

Mit andern Worten: diese Neologismen kristallisieren sich um die Gedankenkerne Persönlichkeit — Übermensch — blonde Bestio-Europäer — Décadence — Immoralismus, um Schlagworte Nietzsches anzuwenden.

Es sind daher nicht nur unter ihnen zahlreiche Pendantworte vorhanden (wie Verselbstung und Entselbstung, Vermännlichung und einerseits Entmännlichung, anderseits Verweiblichung), sondern oft liegt auch der Ursprung in der ablehnenden Anlehnung (man verzeihe den Ausdruck!) an allgemein übliche Ausdrücke zu Tage, so in jenem „Begrabung“ an „Vertiefung“ und „Versenkung“. So bildet Nietzsche denn auch neue Worte neben den vorhandenen. Wie wir „selbstgenugsam“ neben dem üblichen „selbstgenügsam“ trafen, so jetzt „Verzärtlichung“ statt „Verzärtelung“; es genügt Nietzsche nicht, zu sagen, daß eine Entwicklung in der Richtung auf das Barte vorliegt, sondern er will (mit perfektiver Aktionsart) ausdrücken, daß das Endziel erreicht wird. Ähnlich „Versüßlichung“ neben dem üblichen Verbum „versüßen“. Zugleich freilich dient diese Verlängerung seinem rhythmischen Bedürfnis wie in „Verklägerung“ mit der bezeichnenden Ableitung vom Komparativ.

Es ist aber hier besonders deutlich, daß Nietzsche neue Worte bilden will. Unterstreichungen und Gänsefüßchen begegnen häufig; und nicht wenige Ausdrücke werden aus Momentbildungen (wie „Anmenslichung“) zu festgeprägten Schlagworten: Entpersönlichung,



Vermittelmäßigung, Vermoralisierung u. a. Wie denn Nietzsche selbst seine Vorliebe für diesen Worttypus durch die Scherzbildung „Ein-Nietzscheung“ ironisiert.

Bereinzelt entstehen Neologismen gerade dieser Art natürlich Tag für Tag. Nietzsche spricht von der „Verteufelung der Natur“, indem er an ihrer „Vergötterung“ ein Pendantwort bildet. Ebenso, wie ich mich erinnere, wehrte um dieselbe Zeit Adolf Stöcker die Behauptung, seine Verehrer treiben mit ihm Vergötterung, durch die Erklärung ab: von Vergötterung durch seine Freunde sei keine Rede, nur von Verteufelung durch seine Feinde. Und gerade in der philosophischen Polemik waren selbst Ausdrücke von der Natur des kühnen „Ein-Nietzscheung“ längst üblich: „verhegelt“; bei Nietzsche selbst trafen wir „Schopenhauerei“. Ist doch heute eine ähnliche Art der Ableitung von Begriffen aus Eigennamen in der Kunstkritik beliebt, nur mit fremdem Suffix: „michelangelest“, „giottekt“ (wie „grotekt“, was ja auch ursprünglich ein Terminus der Kunstgeschichte ist), danach sogar „balladekt“. — Aber die Häufigkeit und mehr noch die Art und Auswahl dieser Neologismen nimmt deshalb nicht weniger in der Gesamtheit von Nietzsches sprachlichen Neuerungen eine zentrale Stellung ein.

b) Unsere Beobachtungen werden durch die viel selteneren Verbalformen faktitiven Inhalts lediglich bestätigt:

sich entdeutschen 3, 159, 13, 337; entmenslichen 4, 294; es entkindlicht 12, 340 (vertausendfältigt 7, 49); verzweigt 7, 138; entweltlicht 7, 147; verjenseitigt 7, 293; verjübelt oder verchristlicht oder verpöbelt sich 7, 316; vermoralisiert 7, 447. 452; enthistorisieren 8, 71 (vermenslicht 8, 131; verwissenschaftlichen 8, 228; man entnatürlicht 8, 245; vergemeinert 13, 38; verhäßt und vernationalisiert 15, 201; vernatürlicht 15, 291; -en 16, 313; ein abgerindetes Holz 19, 70. Eine gewisse Entfernung von dieser Manier bezeichnet der letzte Beleg: jüdisch-angemuckert 15, 289; früher hatte Nietzsche etwa gesagt: „verjübscht“ oder (s. o.) „verjübelt“.

Großenteils haben wir hier die gleichen Stämme wie bei den Verbalnominibus: entmenslichen, entweltlichen, vermoralisieren, vernatürlichen. Aber fast immer ist dann die -ung-Bildung die ältere. Andere sind fast synonym: „sich entdeutschen“ zu „Entnationalisierung“, „verjübschen“ zu „Verjübschung“. — Besonders häufig sind die partizipialen oder partizipähnlichen Formen.

Die Ausdrücke sind fast ausnahmslos scheltend gemeint. Besonders bezeichnend: verzweigt, verpöbelt; aber auch „verjenseitigt“ und „verwissenschaftlichen“ sind so gemeint, erst recht „vernationalisieren“, „verjübelt“, „verchristlicht“.

Die Belege treten seltener als die substantivischen in Paaren,

nie wie diese in weiterer Häufung auf; was schon in ihrer sprachlichen Schwere begründet sein kann.

21. Von diesen wichtigen Gruppen kommen wir zu mehr sprachlich, nicht ganz so psychologisch interessanten bei den modifizierenden Neubildungen. Sie werden entweder nur durch neue Präfixe, oder durch völlig neue Komposition bewirkt. Der Geist des Widerspruchs gegen das Herkömmliche, der Reaktion gegen die herrschende Ausdrucksweise und Anschauung kommt in ihnen zu triumphierender Geltung.

22. Von den Präpositionen ist über- auszuheben, das wir als Kennwort einer bestimmten Gruppe schon besprochen; über- wird auch von Nietzsche weniger im Sinn eigentlicher Modifikation, als vielmehr der Steigerung gebraucht. Wir sprechen hier von solchen präpositionellen Kompositionen, die an sich allgemein zulässig doch ungewöhnlich oder neu scheinen. Ich scheide wieder Substantiva und Verba.

a) Substantiva: Nachtrieb 3, 180; 20, 246 — nicht im gewöhnlichen Sinn wie Sanders 3, 1376 zu „nachtreiben“ ebd. 1366, sondern Nachbildung zu Trieb — Nebendenker und Gegendenger 11, 14; Vorschritt (zu vorschreiten; Gegenbildung zu Fortschritt s. o.) 4, 363; Über-, Neben-, Untermenschen 5, 174; Gegenekel 12, 213; Hinterwelt 3, 21 (und dazu Hinterweltler 3, 21; 6, 41 f.); das Zurückwollen 6, 209; Gegenhang 13, 72; das Wegdenken 14, 135; Hinter Sinn 15, 331; Abwertung 15, 429.

b) Verba: durchteufeln: das Christentum durchteufelte das Altertum 12, 171: es durchdrang es ganz mit der Vorstellung des Teufelischen — vgl. die „Verteufelung der Natur“. Also ganz anders als im „Faust“: „du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt“ Weim. Ausg. 14 v. 3371, wo „eingeteufelt“ bedeutet „an den Teufel und sein Verfahren gewöhnt“ (Strehlke, Wörterbuch zu Goethes Faust S. 31). — alles wird zerredet 6, 272 (vgl. überredet 6, 163 in eigentümlichem Sinn s. o.); ebenso zerspricht 6, 300. Für beide Bildungen könnte der bekannte philologische Kunstausdruck „zerstören“ einen Anstoß gegeben haben — abrauben 6, 316; durchsüßt 6, 445; umspinnt (s. o.) 6, 446; vernutzter Geschmack 8, 119; den ganzen Tag antränkelnd 15, 29; erschlüpft 15, 81; zuschnüffelnd Ged. S. 136.

Charakteristisch besonders die Verschiebung mit Präpositionen der Zeit und des Raums: Nachtrieb, Nebendenker, Hinterwelt, Hinter Sinn. Dann die mit faktitiver Wirkung: zerreden, zersprechen, durchteufeln, durchsüßen, Wegdenken. Endlich die Verneinungsworte (s. u.) Gegendenger, Gegenekel. — Bildungen wie „umspinnt“ und „erschlüpft“ haben Nietzsche augenscheinlich besondere Freude gemacht. Schlagwortmäßig aber wird nur „Hinterweltler“ und, vorübergehend, „Nachtrieb“ gebraucht.

23. Sehr viel umfangreicher und bedeutsamer ist die Rubrik der Pendantworte, d. h. Zusammensetzungen, die zu gegebenen Worten Gegenstücke bilden. (Sehr selten sind es *Simplicia*, bei denen der Gegensatz nicht so scharf herauskommt.) Meist sind es „Gegenworte“, d. h. sie stehen antithetisch zu den Ursprungsworten; zuweilen sind sie nur modifizierende, ergänzende „Nebenworte“. Der Übergang zu den Verneinungsworten liegt aber auch bei diesen nahe.

Die Pendantbildung ist in den meisten Fällen inhaltlich bedingt, zuweilen aber auch formell. Im ersten Fall haben wir Gegen- und Nebenwortbildung im engeren Sinn, im zweiten Wortspielerei.

24. Die Pendantworte sind für Nietzsche ungemein bezeichnend. Sie dürfen nicht isoliert betrachtet werden: sie hängen auf das engste zusammen mit seiner Neigung, bekannte Aussprüche zu parodieren („so wir nicht umkehren und werden wie die Rüge, so kommen wir nicht in das Himmelreich“ 6, 390), Formeln zu brechen (vgl. meine „Stilistik“<sup>1</sup> S. 39), durch Fortbildungen oder präpositionelle Zusammensetzungen alten Worten eine neue Meinung auszupressen. Wir haben auch schon wiederholt darauf hingewiesen, wie die Pendantbildung produktiv wird z. B. bei den Zusammensetzungen („Raubmenschen“), bei der Schlagwortbildung („Herden- und Herrenmoral“). Es bleibt aber doch erstaunlich, welchen Umfang diese Methode der Neuerung bei Nietzsche einnimmt. Natürlich entstehen die Pendantworte meist im unmittelbaren Anschluß an ihre Ursprungsworte: „Nächstenhaß“ zu „Nächstenliebe“ (4, 62); auch wenn sie voranstehen: „Freitäter und Freidenker“ (4, 28). Es kann aber auch das Ursprungswort nur voraussetzen sein wie wenn zu dem neuen Wort „Wahrspielerei“ (4, 286) das alte „Falschspielerei“ von uns zu ergänzen ist. — Die substantivische Form herrscht auch hier fast unumschränkt.

(Hörwelt) Schamwelt 1, 527 (ein altes Wort, aber von Nietzsche „repristiniert“); Tränen- und Gefühlsbäche 3, 48; (der Sündenbock) der Tugend-Bock 3, 163; (Wahrscheinlichkeit) Freischeinlichkeit 3, 190; (Einsamkeit) Vielsamkeit 3, 168; (Tiefsinn) Klarfönn 3, 145; Freitäter und Freidenker 4, 28; schlechte Menschen, welche später ausgesprochen worden sind (wie man sonst „heiligsprechen“ sagt) 4, 29; Eindäugige — Zweidäugige 4, 54; Nächsten-Haß 4, 62; Mitleid — Ein-Leid — Einleibigkeit 4, 62; Wahrspielerei 4, 286; Gesellschafts- und Einsamkeitslehre 4, 307; Fortschritt — Vorscheit 4, 363; keine Gewissensbisse, aber Vernunftbisse 11, 327; Unvernunft oder Quervernunft 5, 40; Juden und Misojuden 12, 199; Ekel — Gegenekel 12, 213; Einsiedler — Zweisiedler 6, 29 (später von Rosegger neugebildet); Leidenschaften — Freudenenschaften 6, 50; Trauer-Spiele und Trauer-Ernfte 6, 57; Einsame und Zweifame 6, 72; Nächstenliebe — Fernstenliebe 6, 90; Funkefsterne (vgl. mittelhochdeutsch, freilich nur formell, „tunkelsterre“) und Leucht-

würmer 6, 153 (geht auf die unendlich oft variierte Antithese zurück, die Victor Hugo in „Ernani“ in die oft zitierten Worte gebrängt: „Moi pauvre ver de terre amoureux d'une étoile“); Unverwundbares, Unbegrabbares 6, 103; ein Wehetäter 6, 207; faulicht, laucht und schaumicht 6, 260; meßbar — wägbar — erfliegbar — erratbar 6, 274; nicht neugierig, nicht altgierig 6, 274; Selbstsucht — Selbst-Lust (dazu ebd. selbst-lustig) 6 278; die Welt-Müden — die Weg-Müden 6, 300 („die Welt-Müden“ auch 12, 406); dazu Erd-Müdigkeit 6, 301; Hau — schau — wen 6, 305 (parodiert den Spruch: „trau — schau — wem“); kriegstüchtig, gebärtüchtig, haustüchtig 6, 307; Ehebrechen — Ehe-Biegen 6, 307; Thunichtgute und Thunichtböse 6, 331; Eigenfinn und Eigen-Gang 12, 345; großgezogen, großgezüchtet 7, 130; Tausendfuß und Tausend-Fühlhorn 7, 147; Anarchist — Amalgamist 7, 145; Einverleibung — Einverseelung 7, 343; (umlernen) umlehren 7, 403; ruhe- und endesüchtig 14, 368; unmoralisch, atheïstisch, antinomistisch (natürlich nicht zu „Antinomie“, sondern zu griech. νόμος: gegen Moral — Gott — Gesetz) 14, 317; guter- und böserleht 8, 183; Dysangelium (siehe Evangelium, nach Bahusen; eigentlich ein Korrekturwort s. u.) 8, 268; Halbheiten — Dreiachtelheiten (ebenso) 8, 312; Grundwahrheiten — Grundwahrscheinlichkeiten 13, 72; Gegenhang 13, 72; unbedingt — unbedingend 13, 77; Selbstsucht — Gemeinsucht 13, 213; Hintergedanken — Hinter-Seelen 13, 329; Raubmenschen 14, 69; widersprochen, widerlebt, wenn der Ausdruck erlaubt ist 14, 37; Vielsamkeit 15, 47; denkendere und zerdachtere Zeiten 15, 162; Nachschlag (statt „Vorschlag“) 14, 271; 19, 201. 210; der Philosoph (statt „Philosoph“) 14, 436; Weisepredung 19, 140. 142 (zu Heiligsprechung 143); Tisch-, Haus- und Gedankenfreunde Br. 2, 401.

Natürlich sind die festen Kerne von Nietzsches Gedankenwelt auch hier nicht zu verkennen; aber unendlich beweglicher umspinnt diese Bildungsweise alle Begriffsstämme. Daher sind es auch mit wenigen Ausnahmen (wie Nachschlag, Dysangelium) nur Momentbildungen; und selten begegnen mehrere Pendantworte zu demselben Ursprungswort (zu „Einsamkeit“ und „Einsiedler“, zu „Mitleid“ und „Selbstsucht“), noch seltener (und fast nur in den letzten Bänden) Häufungen. Die Zeit der größten Produktivität fällt diesmal in den „Zarathustra“ selbst.

25. Nietzsches Neigung, mit dem Wort zu spielen, erstreckt sich auch auf den Klang; besonders Eckertz (Nietzsche als Künstler) hat auf seine fast romantische (oder besser: romantikerhafte) Freude am Wortspiel hingewiesen. Auch dies erzeugt nun Pendantworte; und nicht immer ist es zu entscheiden, ob inhaltliche oder äußerliche Anlässe das neue Wort geboren.

Wortspiele im prägnanten Sinn, d. h. so, daß Mehrdeutigkeit

erzielt wird, ist nicht häufig (so „vielsaitig“ neben „vielseitig“, das berühmte „Hinterweltler“ statt „Hinterwäldler“, „Schläferei“ nach „Schäferei“). Viel häufiger ist bloßer Anklang, gern bis zum Reim gesteigert.

vielsaitig 2, 260; Hinterweltler 3, 21 (dazu „hinter der Welt“ 11, 85); Reibholde und Leidholde 6, 256; Speichel-Leckerei, Schmeichel-Bäckerei 6, 259; Anbrüchige, Anrühige 6, 260; Schnurr- und Knurrpfeifer 6, 266 („Schnurrpfeifer“ selbst eine Rückbildung, s. o.); Wirr- und Irr-Lehrer 6, 276 (man vergleiche Fontanes Buchtitel „Irrungen Wirrungen“, erst von 1888); Narren-Bierath, Narren-Schmierath 6, 281; diese Schläferei 6, 288; zerbrecht — zerspricht 6, 300 (zu „zersprechen“ s. o.); Hau — schau — wen 6, 305 (s. o.); rede — radebreche 6, 385 (Edensteher und Spinneweber 7, 42); Wertschätzungen — Wertsetzungen 7, 161; verallgemeinert — vergemeinert (ein Wortspiel schon aus der großen Königinnenszene von „Maria Stuart“!) 13, 38.

26. Variationen verwandter Art sind die „Korrekturworte“, in denen statt eines herkömmlichen Ausdrucks mit Nachdruck ein neuer gesetzt wird; wie etwa wenn die offizielle Geschichtsschreibung „Befreiungskriege“ statt „Freiheitskriege“ sagte, sobald das Wort „Freiheit“ in Verruf gekommen war.

Christentümer 3, 51 (statt „Christen“); Christenmäßig 4, 258 (statt christlich; vgl. den Ausdruck „heiligmäßig“); vielgewendet 5, 319 (statt „vielgewandt“ als Übersetzung von πολότροπος); springende Brunnen (statt Springbrunnen, doch mit Nuancierung) 6, 159; eine Art Vogel-Freiheit (wortspielähnlich; Gegensatz zur „Vogelfreiheit von „vogelfrei“) 14, 388; Dysangelist (statt „Evangelist“) 8, 269 (vgl. o. zu „Dysangelium“); Grundwahrscheinlichkeit 13, 72 (gegen „Grundwahrheit“). Auch der Gegensatz Nächstenliebe — Nächstensucht 15, 124 kann hierher gezogen werden.

27. So kommen wir endlich zu der letzten Kategorie der Neologismen: zu den Verneinungsworten. Wie schon die Sprache selbst (mit dem Suffix un-, zuweilen auch mit miß-) und wie die gelehrte Terminologie (mit anti-), so bildet auch er zu positiven Worten negative Gegenworte. Dies sind also alles Pendantworte, und zugleich alles Korrekturworte; aber doch mit einer spezifischen Eigenart. Allgemein ist an den Buchtitel „Der Antichrist“ (Bd. VIII; 15, 50) zu erinnern: der „Gegen-Christus“ wird zugleich zu einem „Gegenchristen“. Ferner ist an die Faktivia mit ent- (wie Entpersönlichung) zu erinnern; das Ergebnis der betreffenden Handlung würde eine Verneinung des im Simplex oder Stammwort ausgedrückten Begriffs sein, indem etwa die Persönlichkeit durch Entpersönlichung zur Unpersönlichkeit wird. — Über den Titel „unzeitgemäß“ (2, 183f., vgl. 14, 373) haben wir schon gesprochen. Auch diese Bildung ist nicht neu, aber neu gemeint.

Unwürdenträger 1, 492; unsymbolisch 7, 310; undefinierbar 7, 373 (schwerlich neu); Unabschätzbarkeit, Unkritizierbarkeit 7, 472; das Unhistorische, Widerhistorische 7, 477; Unbefriedigung 16, 157; 19, 329; unabwertbar 16, 107; Unpersönlichkeit 16, 211; vgl. auch gebäruntüchtig 15, 58.

Nicht-König 3, 89; Nicht-Gott (und All-zu-sehr-Mensch) 4, 249; in einem Nicht-hier 12, 270.

Immoralisten 3, 205; 5, 378 u. o.

Anti-Nihilist 7, 396; antimodern 14, 371; anti-pessimistisch 14, 372; antiartistisch 8, 122; antiwissenschaftlich 13, 114; antipolitisch 15, 13; der Antiesel 15, 53; Antiwissenschaftlichkeit 15, 142; Antiseidentum 15, 284; antikosmisches Zeitalter 19, 327.

Gegen-Alexander 15, 67.

Widerfönnlichkeit 16, 385.

Die deutsche Bildung mit un- vorzugsweise mit Adjektiven und Verbaladjektiven verbunden, wird durch die fremde, gelehrte mit anti- abgelöst; freilich ist „antimodern“ mehr als „unmodern“. (Wilmar spricht einmal von der „unpoetischen, ja antipoetischen ‚Griselidis‘ des H. v. Münch-Bellinghausen“.) Besonders ist dafür die ironische Wendung „Antiesel“ (in böser Verbindung mit „Antichrist“) bezeichnend. — Zu einem Ausdruck wie „Immoralist“ sind nochmals Bildungen wie „moralfrei“, „moralinfrei“ zu stellen; gegen- und wider- sind hier (wie sonst über-) anders als in präpositioneller Modifikation verwandt.

28. Es ist mir nicht angenehm, daß gerade diese Gruppe an das Ende meiner Liste gerückt ist; leicht könnte der Schlußcindruck der sein, als bestche die vielverbreitete Meinung von Nietzsche lediglich negativem Wirken zu recht. Diese Studie aber will nicht bloß eine grammatisch-lexikalische sein: ihr Thema fordert auch einige psychologische Ausmünzung des Materials. Nicht umsonst glänzt über der Forschung zur deutschen Wortgeschichte der Name Rudolf Hildebrand: auch wir wollen an sprachlichen Entwicklungen geistige Entwicklungen studieren. In breiterem Maße hat meines Wissens noch niemand versucht, den individuellen Sprachgebrauch eines einzelnen Schriftstellers zur Erkenntnis seiner Individualität auszunutzen, soviel wichtiges auch einerseits Skizzen der gesamten Sprache (ich erinnere nur an Erich Schmidts Lessing), andererseits Einzelarbeiten (etwa zu Goethe von Boucke, Burdach usw.) in dieser Richtung gebracht haben. (Doch vgl. die soeben erschienene originelle Studie von Ernst Lewy „Zur Sprache des alten Goethe. Ein Versuch über die Sprache des Einzelnen“. Berlin 1913, P. Cassirer.) Selbst für diese meine Studie, die auch nur einen Ausschnitt behandelt (wenn auch den aufschlußreichsten) habe ich mir das Werkzeug (wozu auch die Terminologie gehört, und nicht an letzter Stelle) erst selber zimmern müssen. Ich bin mir auch der

Unvollkommenheiten dieses Versuches durchaus bewußt: wie vieles ist nur erst aus dem Groben gehauen! wie viel wäre für die feineren Nuancierungen, für die Stilunterscheidungen zu tun! war doch Nietzsche stolz darauf, daß von seinen Büchern jedes seinen eigenen Stil habe. Wie viel genauer müßten wir auf die absolute Chronologie eingehen, und auf die relative der Gruppen! Vor allem: viel mehr ins einzelne wären die Zusammenhänge zu studieren, die Umgebungen der einzelnen Fundstellen, die gegenseitigen Verührungen der Neologismen. Die einzelnen Bücher wären auf ihren Sprachgebrauch zu prüfen, ebenso die Perioden; was alles hier nur erst angedeutet werden konnte.

Aber ich glaube, daß auch so schon dieser Versuch, das praktische Verhältnis eines großen Schriftstellers zur Sprache darzustellen, seine Bedeutung hat. Für Nietzsche selbst: denn, um darauf zurückzukommen, gerade das Positive seines Wollens bildet sich auch hier symbolisch ab. Ich habe in meinem Buch über Nietzsche immer wieder seine praktischen, positiven, schöpferischen Tendenzen betont: schon aus der Häufigkeit und Art seiner Faktivbildungen könnte man sie ablesen! Den originellen Geist bezeugt die neue Verwendung herkömmlicher Worte; den strengen Kunstverstand die Behandlung der Farbmetaphern; den rastlos vorwärts dringenden Genius die Tendenz, überall die Worte über ihre bisherigen Kräfte zu steigern — so viel Komparativbildungen und nur ein Verkleinerungswort! Den abstrakten Denker verrät die Vorliebe für Verbalnomina, die aber doch zugleich mit lebendigem starken Inhalt gefüllt sein müssen — daher die charakteristischen Satzcondensationen. Freischaltet er über ein großes, aber von wenigen Begriffen beherrschtes Wortmaterial; aber fast stets bleibt er als echter Künstler auf den Bahnen, die die Natur — das ist hier die Sprache — ihm vorzeichnet. Nur in gewissen Wortspielereien tritt die Verwandtschaft mit der Romantik störend hervor, die bei allem theoretischen Respekt vor der Sprache tatsächlich sie zu vergewaltigen liebte — man denke nur an Brentanos Wortspieltünfte, die Noethe aus Ponco de Leon so fein aufgedeckt hat! Anderseits ist in der Art seines Fremdwortgebrauchs der Zusammenhang mit dem gelehrten Rationalismus zu spüren. Endlich aber: die starke Persönlichkeit offenbart sich in dem Festhalten der Zentralideen und der einheitlichen Art, wie sie die Umbildung des Sprachstoffs bewirken. — Was einzelne Neologismen wie „Übermensch“ (es sind keineswegs immer die originellsten!), „Entpersönlichung“, „halkyonisch“ bedeuten, oder Bildungen wie „Einsamkeiten“, das sei nur nebenbei bemerkt.

29. Immerhin aber will diese Arbeit vor allem eine Studie zur deutschen Wortforschung sein. Das Verhältnis eines einzelnen Schriftstellers zur Sprache hat ja allgemeinere Bedeutung, selbst wenn wir nicht mit den Sprachindividualisten wie Paul annehmen,

daß lediglich die einzelnen die Entwicklung bewirken. (Über den Begriff „Volksseele“ in diesem Sinne spricht jetzt sehr gut Lamprecht, Einführung in das historische Denken, Leipzig 1912, S. 66.) Es ist ja auch wiederholt gerade an den Neologismus etwa Herders oder an den Verdeutschungen etwa Chr. Wolffs (durch Piur) dies Verhältnis beobachtet worden. Doch aber meine ich, man gehe dabei meist zu sehr vom Gipfel aus, eben von den Neuschöpfungen; man sollte mehr versuchen, diese aus dem allgemeineren Sprachgebrauch abzuleiten. Wie die Mythologie zu lange bloß Götterlehre war, so muß die Darstellung des individuellen Sprachgebrauchs die „niedere Mythologie“ der täglichen Wendungen mehr zur Basis nehmen. Freilich gehören hierzu viele noch kaum erfüllbaren Forderungen, z. B. die „negativen Wörterbücher“. Wie wichtig sind uns die „unhöfischen Worte“, die ein Gottfried von Straßburg oder Konrad von Würzburg meidet! Aber wie wichtig wäre es uns auch, zu wissen, welche üblichen Worte sonst bei ihnen nicht vorkommen — schon aus textkritischen Gründen! Oder: welche Worte ein Autor selbst abschafft. R. E. Franzos erzählte mir einmal, er habe in späteren Auflagen überall das ihm unausstehlich gewordene Wort „schier“ getilgt. Vergleichen läßt sich durch Kollation der Auflagen ermitteln. Aber was schon vor dem Druck oder gar vor der Handschrift beseitigt wurde?

30. Die Hauptsache bleibt doch, daß wir uns auch hier der lebendig reichen Schöne erfreuen: „das Werden, das ewig wirkt und lebt“ soll uns umfassen. Nur zu leicht geraten wir, von Grammatiken und Wörterbüchern bestimmt, in die Anschauung eines toten Systems; wie lebendig die Sprache ist, wie sie in jedem ernstesten Geist und in jedem großen Künstler neues gebiert, wie sie über sich hinausstrebt und auch in „Versfallszeiten“ neu und jung zur Höhe wächst, das sollen auch Friedrich Nietzsches sprachliche Neubildungen in ihrer Kraft und Fülle erweisen.

Nachtrag. Während der Drucklegung erschien in der Zeitschrift für angewandte Psychologie Bd. VII Heft 6 der wichtige Aufsatz von Karl Groos, Der paradoxe Stil bei Nietzsches Zarathustra, dessen Ergebnisse sich mit den meinen vielfach berühren.

### Schöpfung = Welt.

Von

J. A. Walz.

An denselben Stellen der deutschen Sprachkunst, wo Gottsched Heil dir! als einen Anglizismus verwirft, wendet er sich auch gegen den aufkommenden Gebrauch von Schöpfung im Sinne von Welt. Es ist für ihn „eine slavische Nachäffung der Engländer“, wenn



jemand schreibt, die ganze Schöpfung für die ganze Welt, „weil etwa die Engländer sagen . . . the whole Creation“ (4. Aufl. S. 535). In der Einleitung § 6 ruft er aus: „Und wie verderbet uns ißt das Engländische nicht die Sprache z. E. . . die Schöpfung für die Welt.“ Schönaich wiederholt den Tadel im Neol. Wb. und fügt seinen Spott hinzu. „Schöpfung. Auch dieses Wort ist uns übers Wasser gebracht worden, und bedeutet in Halle, wie in London, die Welt.“ Adelung sagt in Bezug auf Schöpfung (Wörterbuch 1780): „In der edlern Schreibart hat man dieses Wort in den neuern Zeiten auch figürlich von dem ganzen Inbegriff der erschaffenen Dinge von der Welt zu brauchen angefangen. Gellert: Wir müssen den flüchtigen Anblick der Schöpfung in einen bedachtsamen verwandeln. Der Mensch, das Meisterstück der Schöpfung. Die ganze Schöpfung schläft. Klopstock. . . wie er (der Mensch) zum Wüthrich der Schöpfung sich würgt. Gieseke. Da es denn auch von einigen im Plural statt Welten gebraucht wird. Daß ich durch die Schöpfungen laut ausrufe. Klopstock.“

Das englische creation im Sinne von „das von Gott Geschaffene, die Welt“ wird im N. E. D. zuerst aus der englischen Bibelübersetzung vom Jahre 1611 belegt, im Sinne eines durch den Verstand oder die Kraft des Menschen hervorgebrachten Werkes aus Shakespeares Macbeth 1605. Schöpfung in konkretem Sinne wird im Wb. zuerst aus Klopstocks Ode Der Abschied belegt (1748, die Ode wurde jedoch erst 1770 gedruckt, vgl. die Ausgabe von Muncker-Pawel), wo es sich auf etwas von Gott Geschaffenes bezieht; im Sinne von Welt wird es zuerst aus Wielands Natur der Dinge belegt (1752).

Es ist eine bekannte sprachliche Erscheinung, daß ein Abstraktum konkrete Bedeutung annimmt, ebenso geschieht es nicht selten, daß ein Wort, das ursprünglich eine Tätigkeit ausdrückt, auf die Sache übertragen wird, die durch die Tätigkeit hervorgebracht wird. Es ließe sich daher wohl denken, daß Schöpfung im Deutschen die Bedeutung „Geschaffenes“ angenommen habe ganz unabhängig von dem englischen creation; weniger selbstverständlich ist jedenfalls der Übergang des Wortes in die Bedeutung von „Welt“, „Natur“, doch muß auch hier die Möglichkeit einer selbstständigen Bedeutungsentwicklung zugegeben werden. Beide Annahmen aber werden dadurch sehr unwahrscheinlich, daß Schöpfung = Welt oder Geschaffenes im 18. Jahrhundert fast mit einem Schlage ganz allgemein wird, daß sich diese neue Bedeutung zuerst in Übersetzungen aus dem Englischen nachweisen läßt, daß sie zuerst bei den unter englischem Literatureinfluß stehenden Dichtern vorkommt, daß sie fast ganz auf die Poesie und höhere Prosa beschränkt bleibt. Bei der Gleichung Schöpfung = das durch den Geist des Menschen Geschaffene darf man auch daran erinnern, daß die Idee der schöpferischen Tätigkeit

des Menschen, besonders des Dichters, erst durch die Ästhetik Bodmers und Breitingers in Deutschland heimisch geworden ist. Eine derartige theoretische Ansicht begünstigte natürlich den Gebrauch von Schöpfung in diesem Sinne.

Den Zusammenhang mit dem englischen *creation* haben nicht nur Gottsched und Schönaich erkannt. Ebert, der beste Kenner englischen Stils im 18. Jahrhundert, weist ebenfalls darauf hin. Anlaß dazu gibt ihm eine Stelle in Youngs *Night-Thoughts* VI 184: *those twinkling multitudes of little life, die er übersetzt: „jene blinkenden Völker des kleinen Lebens“*. Dazu macht er die folgende Anmerkung: Die englischen Skribenten, vornehmlich die Poeten, brauchen das Subst. Leben oft durch eine sehr natürliche Metonymie für lebende Geschöpfe. Man sehe z. B. Popen's *Essay on Man*, Ep. I v. 235, Ep. III v. 115. Auch das griechische *ζωή* kommt in diesem Verstande in des Hierokles *Comm. in Aur. Carm.* vor, wo er einmal die vernunftlosen lebenden Geschöpfe, das vernunftlose Leben heißt; *την ἀλογον ζωήν*. Ich habe kein Bedenken getragen, das deutsche Wort hier in demselben Sinne zu nehmen, welcher ebenso poetisch, auch nicht weniger deutlich, obgleich nicht so gewöhnlich ist, als der uneigentliche Verstand des englischen, das von dem unsrigen entsprungen. — Auf gleiche Art brauchen jene sehr häufig das Wort *Creation*, Schöpfung, für alle Geschöpfe, und ich sehe nicht, warum wir uns nicht des deutschen in der höhern Schreibart ebenso bedienen sollten, wie denn auch schon einige von unsern Schriftstellern getan haben. (Klagen oder Nachtgedanken, Braunschweig 1790, 2. Bd. S. 207.) Feynatz bemerkt im *Antibarbarus* II 392: „die Schöpfung für die Welt gehört in die erhabene Schreibart. In Predigten klingt Schöpfung in diesem Sinne gemeiniglich lächerlich.“ Seine Verweise auf das Neol. Wb. und auf Gottscheds Sprachkunst berechtigen zu der Annahme, daß er die Ansicht betreffs des englischen Ursprungs dieser Bedeutung teilte.

Es sollen zuerst Belege für diese neue Bedeutung aus Übersetzungen gegeben werden, die mit ganz wenig Ausnahmen älter sind als Wielands *Natur der Dinge* 1752. Nur solche Stellen werden angeführt, wo die konkrete Bedeutung von Schöpfung unzweifelhaft ist. Milton gebraucht *creation* im Sinne von Welt an mehreren Stellen des Verlorenen Paradieses. Par. Lost II 365: *to waste his whole creation*. Bodmer übersetzt in der ersten Ausgabe vom Jahre 1732: seine ganze Erschaffung verwüsten; in den beiden folgenden Ausgaben 1742 und 1754 setzt er für Erschaffung Schöpfung; III 163: *or wilt thou thyself abolish thy creation*, 1742: oder willst du deine Schöpfung selbst zerstören; III 661: *to visit oft this new creation*, 1742: diese neue Schöpfung fleißig zu durchlaufen. An zwei Stellen gibt Bodmer eine konkrete Übersetzung. III 383: *Thee next they sang, of all creation first, Begotten Son*, 1742: Hernach

sangen sie dich, den ersten unter allen Geschöpfen, gebohrner Sohn; IX 896: O fairest of creation (d. h. Eva), 1742: O schönstes Geschöpf. Bemerkenswert ist, daß Bodmer in der ersten Ausgabe auch das Wort Erschaffung in dem Sinne von Welt gebraucht. Mattheson, Freundschaft im Tode, Hamburg 1734 (eine Übersetzung von Mrs. Romes Friendship in Death, London 1733), S. 14: Hätte ich den Besitz der ganzen Erd-Kugel, wozu sollte ich das grobe Element, die Grund-Suppe der Schöpfung, gebrauchen? Friendship in Death p. 11: If I were possessed of the whole of the earthly Globe, what use could I make of this gross Element, the Dregs of the Creation? Mattheson S. 63: Mit unsäglichlicher Hurtigkeit lief ich die ganze Welt durch und erforschte die Grängen der Schöpfung. Friendship in Death p. 55: I made the tour of the Universe, and explored the Limits of the Creation, with unspeakable Agility. An einer Stelle gebraucht Mattheson Welt, S. 56: bey stiller Nacht, da alle Welt im Schlaf begraben lag, Friendship p. 49: when the Creation seemed lulled in an universal slumber. Auch in der späteren Übersetzung dieses Werkes vom Jahre 1745 (Göttingen) kommt Schöpfung = Welt vor. S. 67: ich untersuchte die Grenzen der Schöpfung; ebenso in den „Moralischen und scherzhaften Briefen“, die sich in der Göttinger Ausgabe (1745) an „Freundschaft im Tode“ anschließen. S. 297: über die Grenzen der Schöpfung Mrs. Romes Letters Moral and Entertaining Part II, London 1734, p. 25: beyond the bounds of the low Creation; S. 332: eine neue Schöpfung, Part II p. 59: a new creation; S. 333: die Schöpfung fuhr fort, ihre verschiedenen Schönheiten wie zuvor aufzuwickeln, Part II p. 60: the gay Creation unfolds its various Beauties; S. 340: die Schöpfung bietet mir täglich neue Schönheiten dar, Part II p. 64: the Creation wears new Beauties; S. 363: wenn der Chaos mit Ausbreitung seiner Abscheulichkeiten die Schöpfung in dicke Finsternisse vertieft, Part II p. 86: let Chaos come again; be the gay Creation lost in Darkness; S. 472: die ganze Schöpfung ist mir abgeschmact, Part III p. 103: the whole Creation is a blank to me. Drollinger, Alexander Popens Versuch von den Eigenschaften eines Kunsttrichters in Bodmers Critischen Schriften 1741, 1. Stück (ich zitiere nach J. G. Sprengs Ausgabe der Gedichte Drollingers, Frankfurt a. M. 1745 S. 229): die wunder-volle Schöpfung erblickt und verschwindet. Essay on Criticism II 293: all the bright creation fades away. Spalding, Die Sittenlehrer, Berlin 1745 (Übersetzung von Shaftesburys Moralists in den Characteristics), S. 36: doch es war nicht die ganze Schöpfung, womit sie zürnten, Characteristics, Basel 1790, II 159: but it was not the whole creation you thus quarreled with; S. 44: in diesem Theile der Schöpfung, nemlich was den Menschen betrifft, Char. II 165: this part of the creation, mankind;

§. 47: die Schönheiten der Schöpfung, Char. II 168: the beauties of the creation; §. 201 alles was in der Schöpfung fabelhaft und unvollkommen ist, Char. II 300: in the creation. Einmal hat Spalding „Natur“: §. 212: diese zusammenstimmende Schönheit der immer blühenden Natur, II 809: conspiring beauty of the ever-flourishing creation. Brodes' Übersetzung von Thomsons Jahreszeiten (Hamburg 1745) §. 101: die ganze Schöpfung haucht überall Gesundheit aus, Spring 856: the whole creation; ebd. §. 151: die in der That erstorbene Schöpfung nimmt gleich, so bald du sie berührst, ein fröhlich scherzend Leben wieder. Summer 163: the very dead Creation, from thy touch, assumes a mimic Life; ebd. §. 53: Kann unser Sinn die holde Schöpfung und schönen Farben wohl erreichen? Spring 431: Can Imagination boast, Amid his gay Creation, Hues like hers?

Brodes hatte aber schon früher in der Übersetzung des Popschen Essay on Man (Hamburg 1740) die neue Wendung gebraucht: I 235: Or in the full creation leave a Void, sonst blieb ein Leeres in der Schöpfung. Anders übersetzt er I 199: Far as Creation's ample range extends, the scale of sensual, mental powers ascends, So fern als sich die unterschiednen und ungezählten Graden strecken, in der Erschaffung . . . Hier also das Wort Erschaffung, das auch Bodmer 1732 angewandt hatte, ein Beweis für den unsicheren Sprachgebrauch der Zeit. Denn daß die Wahl dieses Wortes durch metrische Gründe bestimmt worden sei, ist bei dem findigen und wortreichen Brodes nicht anzunehmen. Bei Bodmer erscheint die Form in einer Prosaübersetzung.

In der Übersetzung von Fielbings Joseph Andrews (Begebenheiten des Joseph Andrews und seines Freundes Abraham Adams), Danzig 1745, heißt es in Bezug auf die Frauen §. 514: dieser reizende Theil der Schöpfung. Die deutsche Übersetzung ist jedoch nicht nach dem englischen Original gearbeitet, sondern nach einer französischen Übersetzung.

Bodmer, Dunciad 1747, III 295 (Übersetzung von Pops Dunciad): die ganze Schöpfung, Dunciad III 247: the whole creation. Gert gebraucht Schöpfung = Welt regelmäßig in seiner Übersetzung der Youngschen Nachtgedanken 1751. Night-Thoughts I 23: Creation sleeps die Schöpfung schläft; N.-Th. II 205: the dread sire . . . called forth creation da der allerhöchste Vater . . . die Schöpfung hervorrief; N.-Th. II 295: is there in Creation what . . . supinely yawns gibt es in der Schöpfung ein Wesen, das . . . schläfrig gähnt; vgl. II 293, N.-Th. III 16: to win thy wish, Creation has no more die Schöpfung hat nichts mehr um deinen Wunsch zu gewinnen; vgl. noch N.-Th. IV 177, 516; VI 434; VII 1201: lords of the wide creation der weiten Schöpfung Herren (b. h. die Menschen).

In der Übersetzung von Richardsons *Clarissa Harlowe* (8 Bde., Göttingen 1748—1753) erscheint Schöpfung in dem neuen Sinne erst im 6. Bande (1750), in den früheren Bänden wird das englische *creation* auf verschiedene Weise wiedergegeben. *Clarissa* (Ausg. von Chapman and Hall, London 1902) I 179: all the noble Lords of the creation (d. h. die Männer) alle solche Wunderthiere I 284 (1748); IV 62: lords of the creation bleibt unübersetzt III 515 (1749); II 34: animal creation bey allen Thieren II 37; derselbe englische Ausdruck wird in der deutschen *Clarissa* VI 519 (1750) und VIII 218 (1753) durch „die Thiere“ wiedergegeben; III 253: all the animals in the creation alle lebendige Geschöpfe III 338 (1749); V 286: the greatest triflers in the creation (d. h. die Frauen) die größten Spieltrümer unter allen Geschöpfen V 381 (1750); VII 7: the whole creation round me die ganze Schöpfung um mich herum VI 178 (1750); VII 214: Lords of the creation! (d. h. die Menschen) wird vom Übersetzer weitläufig umschrieben: Er (der Mensch) will den Vorzug unter den Werken der Schöpfung behaupten! VI 518.

In der Übersetzung von Sir Charles Grandison (7 Bde., Leipzig 1754—1755) wird Schöpfung in diesem Sinne regelmäßig angewandt. Besonders häufig ist der leicht ironische Ausdruck „die Herren der Schöpfung“ für das englische *the lords of the creation*, d. h. das männliche Geschlecht, die Männer, im Gegensatz zu den Frauen. Der Übersetzer der *Clarissa* hatte diesen Ausdruck entweder ausgelassen oder umschrieben. Man darf mit Sicherheit behaupten, daß dieser heute noch gebräuchliche Ausdruck auf den vielgelesenen Grandison zurückgeht. „Herr der Schöpfung“ in Bezug auf Gott oder den Menschen findet sich schon vorher, vgl. das Zitat aus Eberls Nachtgedanken VII 1201. Früher sagte man dafür „Herr der Kreatur“, vgl. unten die Stellen aus Brodes. Die „Herren der Schöpfung“ = Männer finden sich im deutschen Grandison I 106; V 183, 211, 493; VI 246, 624. Einmal wird *creation* durch *Welt* wiedergegeben II 446, kurz darauf aber S. 453: das Frauenzimmer ist der zärtlichste Theil der Schöpfung. Vgl. noch I 233, II 483.

Bei dem damaligen Stande der deutschen Sprache war es in der That kaum anders möglich, als daß sich diese neue Bedeutung im Gefolge der zahlreichen Übersetzungen aus dem Englischen und des intensiven Studiums der englischen Dichter festsetzte. Es ist nicht einmal nötig, Beeinflussung des einen Übersetzers durch einen vorhergehenden anzunehmen. Eine neue dichterische Sprache war im Werden begriffen, die führenden Geister rangen nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten, der Sprachgebrauch war schwankend, besonders wo es sich um die Darstellung des Erhabenen handelte. Nur in der kirchlich-religiösen Dichtung gab es eine feste sprachliche und stilistische Tradition.

In Gottscheds eigenem Lager findet sich die neue Bedeutung von Schöpfung. Es war eine Ironie des Gottschedschen Schicksals, daß seine Frau und Gehilfin den Spectator ins Deutsche übersehte. Der deutsche Zuschauer hat nicht nur Miltons Verdienste solchen Kreisen klar gemacht, die schweizerischem Einfluß unzugänglich waren, er hat auch die Größe Shakespeares hervorgehoben, zwei Dichter, deren Bekämpfung einen guten Teil der Lebensarbeit Gottscheds bildet. Im deutschen Zuschauer (1739—43) findet sich nun häufig das verpönte Schöpfung = Welt, besonders in den Stücken, die das verlorene Paradies behandeln. 4. Bd. 315. Stück S. 339: die Befichtigung der ganzen Schöpfung, und aller Dinge, die darinnen gemacht worden. S. 340: Satans Annäherung an die Gränzen der Schöpfung, vgl. S. 341; S. 345: das ganze Rund der Schöpfung; S. 376: da Satan . . . die Herrlichkeiten der Schöpfung rund herum anschauet. 5. Bd. 339. Stück S. 97: da er (der Messias) mit Vergnügen auf seine neue Schöpfung hinab sah; 351. Stück S. 195: als Adam in eben dasselbe Verbrechen fällt; so scheint die ganze Schöpfung zum andern male sich zu entsetzen; 357. Stück S. 187: nachdem er (Satan) die ganze Schöpfung durchgereiset; 393. Stück S. 365: Wohlgefallen . . . welches aus den Schönheiten der Schöpfung entsteht. In allen diesen Stellen steht im Englischen creation. Der Übersetzer der angeführten Stücke ist Magister Schwabe. Auch in der Übersetzung des Guardian kommt diese Bedeutung vor: Was die Gleichnisse und Metaphoren betrifft, so kannst du sie überall in der Schöpfung finden, 78. Stück des Vormunds 1745 (ich zitiere nach dem Auszug im Neuen Bücheraal I 551). Natürlich kommen im deutschen Zuschauer auch andere Übersetzungen vor, z. B. Bd. IV S. 33 257. Stück in Gegenwart aller erschaffener Dinge: in the presence of the whole creation. Bd. V S. 28 327. Stück der unbeseelten Geschöpfe: inanimate creation.

In deutschen Originalschriften finde ich die neue Bedeutung von Schöpfung zuerst bei Bodmer. In dem Gedicht „Trauer eines Vaters“ heißt es: O Leid das alle Lust der Schöpfung überwiegt. Die Elegie erschien zuerst im 3. Teil der Schriften der deutschen Gesellschaft in Leipzig 1739, gedichtet wurde sie wohl kurz nach dem Tode von Bodmers Sohn 1738. Die Zeilen werden auch von Breitinger in der Critischen Dichtkunst 1740 zitiert (II 410). In der Elegie „Auf das Absterben der Mariane“, die Bodmer im Jahre 1738 an Haller nach Göttingen sandte, redet er seinen verstorbenen Sohn folgendermaßen an: Daß du nicht kommest, mir von Stück zu Stück zu sagen, . . . Was du zur Wissenschaft für neue Hülf empfangen, In mehr als einer Welt die Schöpfung auszuspähn, Die Räder der Natur im Innern einzusehn (Hirzels Ausgabe von Hallers Gedichten S. 337). In seiner Antwort gebraucht Haller ebenfalls das Wort in der neuen Bedeutung: Wogegen hier (d. h. in Göttingen)

mein Sinn . . . Die Schöpfung traurig findt (1738 Hirzel S. 180). Sonst findet sich dieser Gebrauch in Hallers Gedichten nicht. Auch in der Prosa der Schweizer findet sich die neue Bedeutung früher als in andern deutschen Originalschriften. Bodmers Critische Betrachtungen über d. poet. Gemälde d. Dichter 1741 S. 324: Die Frühlingsluft . . . zog seine Betrachtung zuerst auf sich und zugleich auf die ganze Schöpfung. Zürcherische Streitschriften 6. Stück 1742 S. 70: Er (d. h. Gottsched) hat kein Licht von den unermesslichen Kräften, die in der Schöpfung und der Natur liegen. Breitingers, Critische Dichtkunst 1740 II 119: Das Kleine ist in der Schöpfung eben so nothwendig, als das Große; II 245: Das Lähre in der Poesie muß nothwendig so verderblich seyn, als in der Schöpfung selbst. Bodmers Ausgabe der Opizischen Gedichte 1745 S. 183: nachdem der Dichter aber die ganze Schöpfung in die sichtbare und unsichtbare Welt . . . eingetheilet hat. In den drei ersten Gesängen des Noah, die 1750 im Druck erschienen, gebraucht Bodmer Schöpfung = Welt mehrere Male, vgl. I 7, III 272, 480, 722. Im vollendeten Noah (1752) kommt nach Köster (Neol. Wb. S. 232) das Wort an 45 Stellen vor. Wenn Bodmer 1732 und 1742 Miltons Fairest of Creation durch „schönstes Geschöpf“ wiedergegeben hatte, so läßt er im Noah VI 320 den Vater des Menschengeschlechts ausrufen: Schönste der Schöpfung. Neben der neuen Bedeutung<sup>1</sup> findet sich im Noah auch die alte tätige Bedeutung.

Hagedorn gebraucht Schöpfung = Geschaffenes in einem nach englischem Muster gearbeiteten Lehrgebidht „Die Glückseligkeit“ 1743, das auch in die Moralischen Gedichte 1750 aufgenommen wurde: Gryphin . . . der nur die Schöpfung ehrt, die aus dem Reichthum stammt (Werke 1760 I 19). In dem ebenfalls in die Moralischen Gedichte aufgenommenen Lehrgebidht „Die Freundschaft“ heißt es: Und wie vielmehr entstand, die Schöpfung zu erfüllen, Der Schöpfung Kern, der Mensch, auch um des Menschen willen? (Werke 1760 I 44). E. von Kleist, An Wilhelminen 1745: Doris . . . Man sieht an dir der Schöpfung Meisterstück (Werke, hg. von Sauer, I 34).

Klopstock macht sich den neuen Sprachgebrauch im Messias zu eigen. Er folgt Bodmer und den Übersetzungen. Frau Romes Schriften gehörten bekanntlich zu seiner Lieblingslektüre. In den ersten drei Gesängen (1748) finden sich drei unzweifelhafte Beispiele, I 442: meldet den Herren der Schöpfungen Gottes; II 252: so weit die äußersten Sterne der Schöpfungen . . . das unendliche Leere . . . durchirrten; II 272: daß es ihnen . . . an frommem Vergnügen über die mannigfaltige Schönheit der Schöpfung nicht fehle; im

<sup>1</sup> Hierher gehört wohl auch ein mir nicht zugängliches Gedicht Adolf Schlegels, „Die Schöpfung“, das zuerst im 6. Stück der Bremer Beiträge 1748 erschien.

4. und 5. Gesang (1751) finden sich vier Beispiele: IV 1122: werden ihm ganze Geschlechter zur neuen Schöpfung erwachen; V 626: in allen Tiefen der Schöpfung; V 776: Ich . . . ein Tropfen in der Schöpfungen Meer, vgl. V 791. Daneben findet sich Schöpfung in tätiger Bedeutung oder kann wenigstens so aufgefaßt werden. In Wielands Jugendschriften findet sich der neue Gebrauch häufig. Einige Beispiele mögen genügen. *Natur der Dinge* (1752) IV 647: Mit unverwandtem Blick die Schöpfung durchzugehen, Und aller Wesen Seyn entkleidet vor sich zu sehen; V 590: in unbestimmbaren Kreisen blizt er (Stern) die Schöpfung durch; VI 417: Die ganze Schöpfung wird dich, Gott der Liebe, fühlen; *Briefe der Verstorbenen* (1753, im Winter 1751—1752 gedichtet) 9. Brief 3. 622: Fürstin der irdischen Schöpfung; Ode auf seine Freundin (Ausgabe der Berliner Akademie I 221) 3. 42: der zärtlichsten Seele, die . . . Sich und die Schöpfung vergißt; *Anti-Ovid* I 221 (1752): Verdiensten von Paris, des Schneiders Schöpfungen, O denen kann kein weiblich Herz entgehn (in ironischem Sinne); *Erzählungen* 1752, *Jemin* 3. 441: Unsterbliche, der Schöpfung schönster Schmud! U<sub>2</sub> und Zachariae gebrauchen die neue Wendung wiederholt. R<sub>2</sub>ster verweist auf Hamanns Gebrauch derselben, von dem sie Herder übernommen habe (*Neol. Wb.* S. 532). Es liegt jedoch kein Grund vor, Herders Gebrauch gerade auf Hamann zurückzuführen, wieviel auch sonst Herder bei Hamann in der Schuld stehen mag. Als Herder zu schreiben anfing, war die Wendung schon ein fester Bestandteil der Dichtersprache, wie auch der höheren Prosa.

Daß Schöpfung in der Bedeutung Welt oder Geschaffenes der älteren Poesie fremd war, kann man mit Sicherheit aus den poetischen Lexiken schließen. Hamanns *Poetisches Lexikon* vom Jahre 1737 gibt unter Welt und Natur eine Anzahl von poetischen Umschreibungen, aber nicht Schöpfung. Dasselbe ist der Fall in *Gottthilf Treuers Lexikon* (*Deutscher Dädalus oder Poetisches Lexikon*, Berlin 1675); in beiden findet sich unter Welt die Umschreibung: „das große Haus, die schöne Creatur“. Die Stelle ist *Opizens Vesuvius* entnommen: ja wie das große Haus, Die schöne Creatur, die Welt von unten auß Biß oben hin an Bier und Ordnung sey vollkommen (*Gedichte*, *Breslau Fellsibel* 1690, II 46). In einer Anmerkung zu dieser Stelle (ebd. S. 48) heißt es: „die Welt ist die vollkommenste von allen Creaturen“.

Kreatur ist das Wort, das Luther an vielen Stellen der Bibel anwendet im Sinne des von Gott Geschaffenen, Welt, Geschöpf. Die englische Bibel hat dafür meist das entsprechende creature, einigemal aber creation, vgl. besonders die Stelle *Römer VIII 22*: for we know that the whole creation groaneth, denn wir wissen, daß alle Creatur sehneth sich mit uns. Kreatur hat im Deutschen bis gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts die Bedeutung „das von



Gott Geschaffene, Geschöpf, Welt, Natur“ (vgl. DWb.), dann aber wird es in diesem Sinne fast ganz von Schöpfung verdrängt. Es ist charakteristisch für Brodtes, der es außerordentlich häufig gebraucht. Es ist geradezu ein Merkmal des Brodtes'schen Stils im Vergleich mit der unmittelbar folgenden Dichtung. *Jrdisches Vergnügen* I 474 (7. Aufl., Hamburg 1744): O wunderbares All, eröffne mir die Augen, daß . . . sie Deine Herrlichkeit in Deiner Creatur zu schauen taugen; II 3 (4. Aufl. 1739): die Zeit, in der man die Beschaffenheit Der Creatur und ihre Herrlichkeit bewundert; II 45: Ach Gott, da wir auf dieser Erden Durch deine Creatur so oft vergnügt werden; II 126: ob man nicht die Spur von Gottes Gegenwart in seiner Creatur, wenn man sich ihrer freut, entdeckt; II 219: laß unsre Seelen doch dein unbegreiflich Wesen Im Buch der Creatur erstaunt mit Ehrfurcht lesen; vgl. II 259, 262, 316, 317, 319, 321; II 321: Die ganze Creatur, hört, ohne Sinnen, auf für uns zu seyn; vgl. II 397; II 519: ach möchten wir in aller Creatur Von seiner Weisheit, Macht und Gegenwart, die Spur empfinden; II 483: Daß sie (meine Seele), daß deine Größ' unendlich höher steigt, Als Mensch und Engel denkt, kann überzeuglich lesen In deiner Creatur; vgl. II 505, 547, 553, 554, 555, 557, 560, 561; III 49: nur Er vereint und hält in Sich Der Creatur Zusammenhang, Der Gründe lieblichen Zusammenklang. Vgl. noch *Jrdisches Vergnügen* I 220, 221, 425, 462, 468, 469 (7. Aufl. 1744). „Herr der Creatur“ ist Gott, *Jrdisches Vergnügen* VIII 282, aber auch der Mensch wird so genannt IX 220, VIII 320. Alle diese Stellen klingen uns heute natürlicher, wenn wir Schöpfung an Stelle von Creatur setzen.

In der Übersetzung von Thomsons *Seasons* gebraucht Brodtes, wie wir gesehen haben, die neue Bedeutung von Schöpfung nach englischem Vorbild an drei Stellen, ebenso an einer Stelle des Versuchs vom Menschen 1741. Sie findet sich weiterhin in einem Gedicht, das nach Brodtes' eigener Angabe eine Übersetzung ist, doch wird das Original nicht angegeben, wahrscheinlich ist es aus dem Englischen, VIII 139 (1746): die Schöpfung zeigt, an allen Orten, mir ihres großen Schöpfers Spur. In Brodtes' eigenen Gedichten kommt Schöpfung in diesem Sinne sehr selten vor, die Stellen gehören anscheinend alle in die Zeit nach der Übersetzung der Jahreszeiten. *Jrdisches Vergnügen* VIII 548 (1746): [daß] Lauft wider die Ordnung der Schöpfung, vgl. damit IX 378 (1748): diese neue Spur der Ordnung in der Creatur. IX 251 (1748): Denn daß wir es nicht wissen, . . . zeigt deutlich unsern Unverstand . . . Doch keinen Fehl der Schöpfung an. „Die Absicht der Schöpfung“ ist der Titel eines Gedichts IX 489; aus dem Gedicht geht hervor, daß Schöpfung im Sinne von Welt zu nehmen ist, nicht in tätigem Sinne. Wenn jedoch Brodtes VIII 407 sagt: „auf der Schöpfung Meisterstück, auf dich selbst o Mensch“, so bleibt es zweifelhaft, ob

das Wort in dem alten tätigen Sinne gebraucht wird, oder in dem neuen konkreten. Ähnlich sagt Kleist im Gedicht an Wilhelminen 1745: Doris . . . Man sieht an dir der Schöpfung Meisterstück (Werke, hg. von Sauer I 34). Hier liegt die neue Bedeutung vor (siehe oben). Die zwei Stellen zeigen deutlich den engen Zusammenhang der beiden Bedeutungen.

Bei Pyra kommt der Gebrauch noch nicht vor. Im Tempel der wahren Dichtkunst 1737 heißt es IV 64: „wir sahn die ganze Welt wie vor uns ausgebreitet; die entsprechende Stelle in Pops Temple of Fame lautet: the whole creation open to my eyes, vgl. Neudruck von Sauer S. XXXVI.

Gelegentlich findet sich die neue Bedeutung schon vor Bodmer und dem englischen Literatureinfluß. Der Übergang war eben, wie schon Ebert bemerkt, ein natürlicher. In der Bibelübersetzung des Joh. Henrich Reiz, Offenbach a. M. 1703 (ich zitiere nach dem Abdruck in der Biblia Pentapla, Wandsbeck 1712) heißt es Römer 8, 22: Dan wir wissen, daß die ganze Schöpfung zusammen seuffzet. Weisheit Salomos 6, 23: und will euch die Geheimnisse nicht verbergen, sondern von Anfang der Schöpfung ausforschen. In demselben Sinne wird Erschaffung gebraucht Mark. 10, 6: Aber von Anfang der Erschaffung hat Gott sie . . . gemacht. Derselbe Ausdruck findet sich in der Reformierten Bibelübersetzung des Johannes Piscator, Herborn i. W. 1602—03. An allen drei Stellen hat Luther Kreatur. Daß das mhd. schepfung oder schepfenunge besonders von den Mystikern in der Bedeutung des von Gott Geschaffenen, creatura, gebraucht wurde, sieht man aus dem DWb. und den mhd. Wörterbüchern. Aus dem 15. Jahrhundert läßt sich eine Stelle bei Michel Beheim anführen, die konkrete Bedeutung zeigt: kein schopfung got nie baz behagt, wann vor beginnntis wertu, magt, erwelet, als die schriftt uns sagt. Vgl. Ph. Wadernagel, Deutsches Kirchenlied II 680 nr. 870.

## Heil!

Von

J. A. Walz.

Seit Klopstock ist der Ausruf Heil! Heil mir! Heil dir! usw. häufig im Deutschen zu finden. Gottsched verwirft ihn als undeutsch. Bei der Besprechung der Ausrufungen Weh! und Wohl! die „die dritte Endung fordern: Weh mir! Wohl euch! wohl uns!“ (Sprachkunst<sup>4</sup> S. 504), wendet er sich energisch gegen diesen Gebrauch. „Hier ist es eine wunderliche Neuerung und Nachäffung der Engländer, wenn einige Heil dir! Heil ihm! Heil uns! zu schreiben anfangen. Was für einen Mischmasch wird man aus dem Deutschen noch machen, wenn das so fortgeht! Wer saget denn bey uns: Glück dir! Noth ihm! Tod ihnen!“ Im 12. Hauptstück der Sprachkunst, das von den „Kern- und Gleichnisreden“ handelt, warnt er die jungen Übersetzer, „sich nicht durch die eingebildete Schönheit des Französischen, Englischen und Lateinischen, dahin verleiten zu lassen; daß sie die Kernaussprüche dieser Sprachen im Deutschen slavisch nachäffen wollten: als worinn es bereits mehrere bey uns versehen haben, als uns lieb ist. J. C. Wenn jemand schreibt, Heil dir! anstatt wohl dir . . . weil etwa die Engländer sagen: hail you!“ (S. 535). Vgl. auch die Einleitung § 6: „Und wie verderbet uns izt das Engländische nicht die Sprache: J. C. Das Heil dir! für Wohl dir!“ Schönaich verspottet an verschiedenen Stellen des Neol. Wb. Klopstocks „aus dem Englischen ins Deutsche übertragene Heil mir!“ (Neudruck von Köster 185<sup>10</sup>, vgl. Register). Auch Lessing wird von Schönaich wegen des Gebrauchs von Heil dir! verspottet (ebd. 562<sup>16</sup>). Reichels Bodmerias (1755), die zum Zweck der Satire aus Redensarten der neuen Dichtersprache zusammengestoppelt ist, enthält mehr als ein Duzend Beispiele von Heil mir! Heil dir! Heil uns! usw.

Tadel und Spott der Gottschedianer blieben ohne Wirkung. Der Ausdruck verschwand nicht aus der Sprache, ja er wurde immer beliebter. Interessant ist nun die Frage, ob Gottsched und Schönaich recht hatten, wenn sie diesen Gebrauch auf englischen Einfluß zurückführten. Die Frage ist nicht damit abgetan, daß man auf das Mhd. verweist. Ein so besonnener Sprachforscher wie Heynaß schreibt (Handbuch<sup>2</sup> 1775 S. 291): „Heil. Das Hauptwort wird in neueren Schriften aus Nachahmung der Engländer oft als ein

Zwischenwort mit dem Dativ gesetzt: Heil mir! Einige haben dies ohne Noth verworfen."

Adelung theilte das Vorurtheil Gottscheds gegen diesen Gebrauch nicht. Im Lehrgebäude der Deutschen Sprache (1782 II 500) führt er als „uneigentliche Interjectionen“ an: wohl, wehe, heil, Glück auf, Glück zu, leider. Als Beispiel gibt er „heil dem Könige“. Im Wörterbuch (1775) verteidigt er die Redensart gegen Gottsched: „Da Gottsched über dieses Zwischenwort, wie er es irrig nennet, mehr als einmal gespottet und es für eine unerträgliche den Dritten nachgeahmte Neuerung ausgegeben hat, so wird es wohl der Mühe werth seyn, einen kleinen Beweis zu führen, daß dieser Glückwunsch unserer Sprache gar nicht fremd ist, und daher von unsern neuern Dichtern nicht aufgebracht, sondern nur der Vergessenheit, in welche er gerathen war, wieder entrisen worden.“ Adelung führt dann aus den gotischen und angelsächsischen Evangelien, aus Tatian, Otfrid und Schilter die bekannten Beispiele an, wo heil als Grußformel gebraucht wird. Daß aber das altgermanische heil adjektivisch ist, während die neuhochdeutsche Formel substantivisch ist, erwähnt Adelung nicht.

Das adjektivische heil des Altgermanischen bildet natürlich nicht die Grundlage des nhd. Ausdrucks. Es ist verhältnismäßig früh im Mhd. ausgestorben, während es im Englischen in der Dichtung wie in der Bibelsprache noch heute gebräuchlich ist. Auch in den skandinavischen Sprachen hat sich der Ausdruck bis in die Neuzeit erhalten. Die Sprachforscher des 18. Jahrh. haben sich für diesen altgermanischen Gruß sehr interessiert. Schilter verzeichnet ihn in seinem Glossar (1728). Er erkennt ganz richtig den adjektivischen Charakter des alten heil. Wachter (1737) nennt heil formula veterum tam salutandi quam propinandi . . . quae hodie meretur restitui . . . Similiter et in convivii veterum consuetudo obtinuit, ut propinans diceret wes heil, salvus sis et alter responderet drink heil bibe salutem tuam. Bei beiden findet sich die Erzählung von der Tochter Hengists aus Geoffrey von Monmouth (vgl. A. Schulz, Höfisches Leben I 433 Anm.). Bemerkenswert ist es, daß Wachter die Wiederaufnahme der Grußformel empfiehlt. In den von Eccard herausgegebenen Leibnitii Collectanea Etymologica (Hannover 1717) wird der alte Gruß zweimal verzeichnet: I 126 (Glossarii Celtici Specimen) Hail ministerium mensae ab Hail salute, Germanorum voce et usu. Hac voce usa filia Hengisti Regem Britannorum poculo sumto salutans; II 88 (Abr. Mylii Archaeologus Tentio) Heile vet. Teut. salve, haile Britannis, heel Suedis. Hinc Alem. et Belg. heiland salvator, heil nobis salus. Der Unterschied zwischen dem alten adjektivischen heil und dem späteren substantivischen Heil ist in den beiden Stellen nicht klar erfaßt. Christian U. Grunpens „Anmerkungen aus den teutschen und römischen Rechten und

Alterthümern" (Halle 1763) enthalten S. 149—153 eine Abhandlung über den „Glückwunsch der Sächsischen Prinzessin Rowe an den Brittischen König Vortigern": Hlaford Kyning Waes Hael! Von einem ähnlichen deutschen Gruße weiß Gruper nichts, ja er erwähnt nicht einmal die entsprechende altdeutsche Formel.

Jacob Grimm hat in der Deutschen Grammatik III 301, IV 298 nur wenige Beispiele aus dem Ahd. und Mhd. anführen können, die sich nicht schon bei Schilter und Wachter finden (vgl. noch Kl. Schriften I 335 Anm.; Stroebe PBB. 37, 173 ff.). Spätere Belege für adjektivisches heil als aus dem Anfang des 13. Jahrh. finden sich auch bei Müller-Jarnde und Lexer nicht. An den Bibelstellen läßt sich das Verschwinden der Formel beobachten. Bei Tatian findet sie sich häufig. Matth. 26, 49: heil meistar; Luk. 1, 28: heil wis thu gebene follu; Matth. 27, 29: heil Judono kuning; vgl. Mark. 15, 18; Joh. 19, 3; Matth. 28, 9. An den entsprechenden Stellen gebraucht auch Otfrid die Formel; vgl. Kelles Glossar unter heil. Zu den jüngsten Stellen, in denen adjektivisches heil in Verbindung mit dem englischen Gruße vorkommt, gehören das Marien Lob der Vorauer Handschrift (MSD. S. 158, 5 3): heil wis tu, magetin, des himeles heriu chunegin, und eine Predigt des Priesters Konrad (12. Jahrh., vgl. Schönbach, Altdeutsche Predigten III 30): der guote sant Gabriel . . . gruozte si mit disen worten: ave, gratia plena. er sprach: heil wistu, volliu gnade, got der ist mit dir; heil wistu, heriu chuniginne, wan du bist ein trost . . . Vgl. Hoffmanns Fundgruben I 90, 17: heil wistu Maria, Predigt aus dem Anfang des 13. Jahrh., von Müller-Jarnde zitiert. Sonst wird aber das ave der Vulgata schon im 12. Jahrh. entweder beibehalten oder durch eine Form von „grüßen" wiedergegeben. Vgl. z. B. die Mariensequenz aus St. Lambrecht; Christus und Pilatus (Kraus, Deutsche Gedichte des 12. Jahrh. S. 62) 3. 8: und sprach (d. h. Pilatus) ave rex iudeorum das spricht got gruze dich, konig der iuden. Der 2. Band von Wackernagels Deutschem Kirchenlied enthält zahlreiche Beispiele des englischen Grußes vom 12. bis zum 15. Jahrh.: Nr. 62 Wis gegrüzzet, Maria ewigin meit, Nr. 64 wis gegrüzzet des höchsten chüniges chint, vgl. Nr. 65, 199, Beispiele, die dem 12. und 13. Jahrh. angehören. Im 15. Jahrh. lautet die Formel häufig Gegrüßet seist du . . ., vgl. Nr. 803, 804, 805—809, 885, daneben auch Grüss dich Gott . . ., vgl. Nr. 882—884, oder Got grüszdich . . . Nr. 785 (Heinrich von Loufenberg). Das Evangelienbuch des Mathias von Beheim vom Jahre 1343 (hrsg. von Bockstein, Leipzig 1837) hat „grüßen" an den Stellen, wo Tatian und Otfrid heil gebrauchten. Luk. I 28 Gegrüzt sistu vol gnaden, der herre mit dir; Matth. 27, 29 Gegrüzt sistu, künic der Juden; Matth. 28, 9

sit gegrüzet! usw. Alle mir zugänglichen vorlutherischen Bibeln haben an diesen Stellen entsprechende Verbindungen mit „grüßen“, während Wycliffe und die späteren englischen Bibeln die altgermanische Grußformel beibehalten haben (vgl. The English Hexapla, London 1848).

Es wird sich wohl schwer ein triftiger Grund finden lassen, warum gerade im Deutschen der schöne Gruß verschwinden mußte, während er in den verwandten Sprachen lebendig blieb. Daß im Ahd. „grüßen“ an diesen Stellen nicht gebraucht wurde, hängt zum Teil damit zusammen, daß das ahd. *gruozzen* ursprünglich nicht die Bedeutung von „grüßen“ hatte.

Wenn aber Jacob Grimm in der Grammatik IV 1214 (Nachträge) in Bezug auf die biblischen Stellen sagt: „Luther überall nicht gut: sei(d) begrüßt!“, so muß man den deutschen Bibelübersetzer gegen den Altmeister unserer Wissenschaft in Schutz nehmen. Luther konnte gar nicht anders übersetzen, die alte Formel war schon lange aus der Sprache verschwunden, „grüßen“ war an ihre Stelle getreten. Im Senbbrief vom Dolmetschen verteidigt Luther seine Übersetzung des englischen Grußes. Aber nicht „gegrüßet seist du“ muß er verteidigen, sondern das „du holdselige“ an Stelle des alten „voll Gnaden“. „Aber hier wollen die Papisten toll werden über mich, daß ich den englischen Gruß verderbt habe, wiewohl ich dennoch damit nicht das beste Deutsch getroffen habe. Und hätte ich das beste Deutsch hier nemen wollen, und den Gruß also verdeutschen: Gott grüß dich, du liebe Maria (denn so viel will der Engel sagen, und so würde er geredet haben, wenn er hätte wollen sie deutsch grüßen); ich halte sie sollten sich wohl selbst erhenkt haben vor großer Andacht zu der lieben Maria, daß ich den Gruß so zu nichte gemacht hätte.“ „Gott grüße dich“ als erster Teil des englischen Grußes findet sich auch bei Heinrich von Loufenberg (15. Jahrh.), vgl. die oben angeführte Stelle. In den ersten Ausgaben des Neuen Testaments hatte Luther gesagt: Gott gruse (grüß) dich, Meyster Matth. 27, 29; Gott gruse (grüße) euch Matth. 28, 9; Gott grus dich, du lieber König der Juden Matth. 27, 29, Mark. 15, 18, aber Luk. 1, 28 übersetzt er von Anfang an: Gegrüßet seist du Holdselige. Auch Joh. 19, 3 heißt es schon in der ersten Ausgabe: sey gegrüßt lieber Juden König. Vgl. die Varianten bei Bindseil und Niemeyer. In einer Handglosse zu Matth. 26, 49 (Halle'sche Ausgabe Bd. 21, 1749, Nachlese S. 786, vgl. Dieß, Lutherwb. unter grüßen) sagt Luther: „Gegrüßet seist du Rabbi. Das ist böse teutsch. Wir grüßen also auf teutsch: guten Abend, Glück zu zc.“ Die Glosse kann nur bedeuten, daß man im gewöhnlichen Leben einen Menschen nicht „gegrüßet seist du“ anredete, in der gewählten Sprache war diese Art des Grußes nicht ungebrauchlich,

wie die älteren Bibelübersetzungen, die geistlichen Lieder bei Wackernagel und Luthers eigenes Beispiel beweisen. Auch in den geistlichen Schauspielen ist diese Formel häufig; vgl. z. B. Egerer, Fronleichnamspiel (hrsg. von Milchsack) Z. 2045 Gegrüst seistu, reine magt, Z. 3383 Gegrusset seistu, kunig und herr, Z. 5392 Gegrust seist, kunig und her, Z. 7294 Gegrüst seistu, Jhesu, in dem grab! Mariä Himmelfahrt Z. 2360 Gegrussit sistu hye mit synnen / kögelobete Keyserinne (Mone, Altdeutsche Schauspiele 1841). Die imperativische Form findet sich in Kellers Fastnachtspielen des 15. Jahrh., z. B. II 512 Seit gegrusset, wirt und wirtin und alle, die im haus sin, vgl. I 128; öfters bei Hans Sachs, dessen Sprache sich jedenfalls nie sehr weit von der des gewöhnlichen Lebens entfernt. Ausgabe von Keller-Goetze VII 169 Seyd all gegrüsst, ihr erbarn Herrn! VII 183 Der trew Eckhart tritt ein, neigt sich und spricht: Seyd all gegrüsst! ich komb daher . . ., vgl. V 154, XII 241, 265 usw.

Im Mhd. tritt das substantivische „Heil“ mit dem Dativ als Glück- und Segenswunsch auf, gerade wie sich auch im Englischen neben adjektivischem hail mit dem Vokativ ein substantivisches hail to . . . entwickelt. Doch ist substantivisches „Heil“ nicht an die Stelle des alten heil getreten, sondern „grüßen“ in verschiedenen Formen, wie wir gesehen haben. Das DDb. belegt den Glückwunsch aus Lamprechts Alexander 388 heil dir, sprach er, sunemin! Kinzel bemerkt zu dieser Stelle in seiner Ausgabe S. 416: der Ausruf heil dir scheint sonst nicht vorzukommen. Er verweist noch auf Alexander 6523 heil si dir, kuninc her. In einer Predigt aus dem 13. Jahrh. (Schönbach, Altdeutsche Predigten I 331) finden wir den Ausdruck in Verbindung mit dem englischen Gruß: ave Maria, gratia plena, . . . heil und gruz si dir Maria vol der genaden, got ist mit dir. Stellen wie Exodus Z. 831 mit heile muozdest du varen, din got sol dich bewaren, Walthar 102, 2 Philippe kunic here, sie gebent dir alle heiles wort, berechtigen zu der Annahme, daß der Glückwunsch gebräuchlich war, auch wenn er aus dem älteren Mhd. nur spärlich belegt ist. Vgl. die mhd. Belege für „Heil wünschen“ im DDb.

Nach Steinhausen (Geschichte des deutschen Briefes 1889 I 43 Anm.) ist „Heil und alles Gut“ eine Grußformel in Fürstenbriefen des 14. und 15. Jahrh. In den Fastnachtspielen des 15. Jahrh. kommt der Glückwunsch als Grußformel öfters vor; vgl. Keller I 66 Der Auszschreier spricht: Ir herren, got geb euch heil darzuo; I 165 Hauswirt, got geb dir heil und glück! I 238 Percursor: Ir herren all, got geb euch hail! I 264 Herold: Ir lieben freunt, got geb euch hail! vgl. I 114; II 890 Sun: got gäb dir glück und heil!

Im 16. Jahrh. ist „Heil sei“ mit dem Dativ durchaus lebendig, obmohl im DWb. aus dieser Zeit Belege fehlen. Es ist eine stehende Formel bei Hans Sachs. In vielen seiner Fastnachtspiele und Komödien tritt am Anfang der Perold oder sonst eine Person auf und begrüßt die Anwesenden auf diese Weise. Werke hrsg. von Keller-Goeze III 45 Heyl sey den ersam weysen Herren! VII 17 Heyl sey den ausserwelten gesten, Versamlet hie im allerbesten, VII 41 Heyl sey der erbaren herrschaft . . ., vgl. VIII 161, 197, X 491, XI 132, XII 404, 342; XI 67 Heyl sey euch hie! allen zu frummen, XII 432 Heyl sey euch allen in gemein! vgl. XX 140 usw. Neben dem einfachen „Heil“ kommen Verbindungen wie „Heil und Glück“ u. ä. (vgl. DWb. unter „Heil“) auch bei Hans Sachs häufig vor; II 40 Heil und Glück sey den ehrenfesten und ausserwelten edlen gesten; VI 29 Heyl und glück sey euch hie allen! vgl. IV 3, VII 98, VIII 3, 29, 54, 219, 340, XII 15, 142, 227, 526, XIII 289, 334, 530 usw.; ohne folgenden Dativ: II 3 Heyl und glück, ir ersamen herren! VI 137 Heyl und genad von Got, dem Herrn, Sey euch allen nahet und fern; X 186 Heil und gnadt sey den ehrnvesten, Erbern und ausserwelten gesten. Luther gebraucht den Ausdruck in der Bibelübersetzung: Offenbarung VII 10 Heyl sei dem, der auf dem Stuhle sitzt; Offb. 19, 1 Heil und Preis sei Gott unserm Herrn. Diese Bibelstellen haben die Formel in der religiösen Sprache lebendig erhalten und in der religiösen Dichtung tritt sie im 18. Jahrh. wieder auf.

„Heil sei“ mit dem Dativ kann ich aus der Literatur des 17. Jahrh. nicht belegen. Die im DWb. angeführte Stelle aus Weckherlin (wie oft hat dich dein vatterland, . . . mit heil, glückwünschung, grusz geehret!) beweist zwar nicht, daß der Gruß oder Glückwunsch wirklich gebräuchlich war, macht es aber doch wenigstens für den Anfang des Jahrhunderts wahrscheinlich. Die Wörterbücher des 17. und 18. Jahrh. vor Adelung verzeichnen „Heil sei“ mit dem Dativ nicht, wohl aber öfters „Heil wünschen“, das im DWb. aus Fleming belegt ist. Henisch (1616) gibt zwar unter „grüßen“ (Sp. 1770) weder das erstere noch das letztere, Stieler (1691) aber hat (Sp. 818) ich wünsche dir Glück und Heil dazu, was Steinbach (1734 I 722) wiederholt. Frisch (1741) verzeichnet „Heil wünschen“ mit der Bedeutung salutare, die Redensart ist aber mit einem Stern versehen, was nach dem Vorbericht „nun ungebräuchlich“ bedeutet. Pomei, Lexicon Latino-Gallico-Germanicum 1709 S. 286 salve Gott grüsse euch, ich wünsche euch einen guten Tag, seyd willkommen. Ludwig, Englisch-teutsches Lexikon 1736 hail, all hail sey gegrüßet, seyd gegrüßet, glück zu, ich wünsche euch allerley heil. Rondeau-Buxtorf, Deutsch-Franz. Wörterbuch Basel 1739 S. 290 einem glück und heil wünschen. Olof Lind, Schwedisch-Teutsches Wörter-



buch 1749 Sp. 316 Häll! säll! sey gegrüsset! Gott grüsse Dich!

Daß der Glückwunsch oder Gruß „Heil sei“ mit dem Dativ am Anfang des 18. Jahrh. nicht der Sprache der Poesie angehörte, findet bemerkenswerte Bestätigung in den Werken der deutsch-schwedischen Dichterin Sophia Elisabeth Brenner (1659—1730). Frau Brenner wird zwar im 3. Bande von Goedes Grundriß nicht erwähnt, ihre deutschen Gedichte zeigen aber mindestens ebensoviel Talent, wie die meisten der in jenem Bande aufgeführten Versmacher besessen haben. Auf S. 154 ihrer gesammelten Gedichte (Samlade Poetiska Dikter af Sophia Elisabeth Brenner. Upsala 1873 Hanselli) findet sich ein schwedisches Gedicht auf die Krönung der Königin Ulrika Eleonora vom Jahre 1719, wo es heißt: Min Gud, hvad hördes där för sagneliud tillika, Hvad tack blef ticke sändt til högden opp til dig! Där hördes, lof ske Gud, där hördes: Häll Ulrika! In einem gleich darauf folgenden deutschen Gedicht auf die „Krönungs-sollenität“ König Friedrichs vom 3. Mai 1720 (ebd. S. 157) heißt es: „Heut ist der Tag, an dem der Himmel sich erkläret, Wem er in Schweden Kron und Zepter zugebracht, . . . Drum wirf dich ungefümt zu deines Königs Füßen Und ruf aus Freuden Ihm ein treues Vivat zu.“ Im Schwedischen gebraucht also Frau Brenner das noch lebendige altgermanische häll, im deutschen Gedicht aber wird der König mit dem fremden „Vivat“ begrüßt.

Man darf mit Sicherheit behaupten, daß am Anfang des 18. Jahrh. die Formel „Heil sei“ mit dem Dativ ungebräuchlich war, daß sie, wenn sie überhaupt vorkam, der religiösen Sprache angehörte. Auch „Heil wünschen“ oder „Glück und Heil wünschen“ klang veraltet und gehörte vorzugsweise der religiösen Sprache an. Vgl. Byra-Lange, Freundschaftliche Lieder 1745: „(sie) wünschten ihr viel Glück und Heil“ (Neudr. 34<sup>61</sup>); Clarissa Harlow VI 500 (Göttingen 1750) „Der Allmächtige verleihe Ihnen Glück und Heil (may the Almighty bless you)“.

Wie stellen sich nun die Übersetzer des 18. Jahrh. zu dem englischen hail? Der sprachliche Einfluß des Englischen auf die deutsche Dichtung beginnt mit Bodmers Übersetzung des Verlorenen Paradieses (1732). Das bei Milton häufige hail übersetzt Bodmer folgendermaßen: Par. Lost I 250 hail, horrors! hail, infernal world; Bodmer 1732 seyd gegrüsst, Schrecken und Angst, ich grüsse dich tiefste Welt; Ausgabe von 1742: seyd gegrüsst Schrecken und Angst, sey gegrüsst abscheulicher Ort (ähnlich wie in der 3. Ausgabe vom Jahre 1754); Par. Lost III 1 hail, holy Light, sey gegrüsset, heiliges Licht 1732, 42, 54; Par. Lost III 413 hail Son of God, sey gegrüsset, Sohn Gottes 1732 42, 54; IV 750 hail wedded love, 1732: Heil mit dir, eheliche Liebe, 1742:

Gesegnete Liebe, 1754: gesegnet seyst du, ehliche Liebe, V 205 hail universal Lord, Sey gegrüsst Herr aller Dingen 1732, 42, 54; V 385 on whom the Angel Hail! bestowet, 1732: welche der Engel mit dem heiligen Gruss verehrte, 1842: der Engel wünschte ihr Glück und Heil mit dem heiligen Grusse, 1754: der Engel gab ihr den heiligen Gruss; V 388 Hail! Mother of Mankind, 1732: Sey gegrüsst Mutter des menschlichen Geschlechtes, 1742 und 1754: ich grüsse dich Mutter . . .; XI 158 whence hail to thee sey gegrüsst 1732, 42, 54; XII 379 Virgin Mother hail! 1732: Heil mit dir, jungfräuliche Mutter, 1742: o Jungfrau und Mutter sey gesegnet, 1754: o Jungfrau-Mutter sey mir gegrüsst.

Bodmer hat also in der zweiten und zugleich wichtigsten Aufgabe seiner Überfetzung (1742) nie „Heil“ mit dem Dativ, sondern fast immer eine Form von „grüßen“. Er hat das englische hail durchaus richtig verstanden. Das neuenglische hail ist in erster Linie Grußformel, die freilich immer die freundschaftliche oder ehrfurchtsvolle Gefinnung des Grüßenden voraussetzt, es ist nicht in erster Linie ein Heil- oder Glückwunsch, obgleich es einem solchen manchmal sehr nahe kommt. Die großen englischen Wörterbücher, die ja auf die genaue Definition der Wörter viel Gewicht legen, nennen es a salutation. Es ist eine im Neuenglischen vereinzelt stehende Form, die neben sich nur das Zeitwort to hail „grüßen“ hat, denn sowohl das adjektivische wie das substantivische hail sind außerhalb der Grußformel veraltet und waren es schon zu Miltons Zeit. Daß die Formel z. B. mit dem Worte hale eng verwandt ist, ist im Sprachbewußtsein nicht mehr lebendig, daß hail ursprünglich ein Heilwunsch war, tritt im Gebrauch nicht immer zu Tage. Anders im Deutschen. Das mhd. und nhd. „Heil“ mit dem Dativ ist in erster Linie ein Glück- und Segenswunsch, der dann freilich auch als Gruß gebraucht werden kann, wie mehrere der oben angeführten Belege zeigen. Grußformeln entwickeln sich leicht aus Glückwunschformeln, die Grenze zwischen beiden ist meist eine fließende. Im Deutschen aber wird sich dieser Glückwunsch, auch wenn er als reine Grußformel gebraucht wird, nie von dem Substantiv „Heil“ trennen lassen, das auch außerhalb dieser Formel sehr gebräuchlich ist und gerade in der religiösen Sprache von jeher eine große Rolle spielt. Die erste der Miltonischen Stellen zeigt deutlich den Unterschied zwischen einem Gruß und einem Glückwunsch. Satan hat sich aus dem feurigen See erhoben und sieht sich in seiner neuen Behausung um. Er sendet ein letztes Lebwohl dem Ort seines früheren Glücks zu und begüßt dann mit der Ruhe der Verzweiflung seine künftige Wohnung. I 249 Farewell happy fields, Where joy for ever dwells: hail horrors, hail Infernal world. Das ist kein Glückwunsch und

Bodmer übersezt mit Recht „seid gegrüßt“; ähnlich spätere Übersetzer: Zischauer 303. St. IV 267; Zachariae 1760; Bürde 1793.

An zwei Stellen der ersten Ausgabe (1732) gebraucht Bodmer „Heil mit dir“ für das Miltonische hail: Heil mit dir, eheliche Liebe; Heil mit dir, jungfräuliche Mutter. Hier wird das englische hail als Segenswunsch aufgefaßt, was auch die späteren Übersetzungen dieser Stellen anzeigen. Niemand wird wohl dieses „Heil mit dir“ als Anglizismus auffassen wollen. Auch Gottsched würde das wohl nicht getan haben. Es ist ein christlicher Segenswunsch, der gerade in dieser Form früher vielleicht nicht vorkommt. Pyra und Lange, möglicherweise durch Bodmer angeregt, gebrauchen ihn in den Freundschaftlichen Liedern (1745): Heil mit dir, du theurer Knabe (Neudr. S. 30). Pyras Wort des Höchsten: Heil sey mit dir, Du dientest wohl und recht! (1738 gedruckt, dann 1749 in die zweite Auflage der Freundschaftlichen Lieder aufgenommen. Sauer's Neudruck S. XLIV, 132 Z. 179). Bremische Gedichte von J. H. Dett (Hamburg 1751) S. 95: Heil sey mit unserm Friederich! Schwäher (Tatler) Leipzig 1756 I 559 Heil mit dir, eheliche Liebe! (Übersetzung der oben angeführten Stelle aus Par. Lost IV 750). Eigentümlich, aber ohne Bedeutung für die Geschichte dieses Ausdrucks im Deutschen ist eine Stelle in der Übersetzung von Drydens Drama The State of Innocence and the Fall of Man: Der Stand der Unschuld und Fall des Menschen, Frankfurt und Leipzig 1754. Lucifers Worte zu Uriel: hail and farewell werden S. 29 übersezt: Heil zu; gehab dich wohl. Dem Übersetzer schwebte „Glück zu“ vor, das er aber nach dem englischen Ausdruck umbildet.

Das Klopstock'sche Heil mir! erscheint zum erstenmal im 4. Gesang des Messias (1751) Z. 397 Heil mir, daß mein Auge, dich, du Göttlicher schaute! Heil mir, daß ich der Väter Hoffnung, den Retter erblickte! Z. 438 Heil mir! du bist des Ewigen Sohn! der Verheißene! 5. Gesang (1751) Z. 286 Heil dir, Menschengeschlecht! Bald wirst du selig, wie ich, seyn! Z. 768 Heil mir! Ich bin gewürdiget worden dir nachzuempfinden. Z. 779 Heil mir, daß ich geschaffen bin! Heil, daß ihr ewig seyd! Heil euch, Vater und Sohn! 6. Gesang (1755) Z. 499 Heil mir! es wird sie beyde der Tag, der Donnerer fassen, Daß er sie ganz verderbe! Gerade diese Stellen aus dem 4. und 5. Gesang hat Schönaich im Sinne, wenn er im Reol. Wb. Klopstocks „aus dem Englischen ins Deutsche übertragenes Heil mir!“ verspottet und verwirft. Ich lege keinen Wert darauf, daß Klopstock erst im Jahre 1752 die englische Sprache erlernte, Anglizismen konnten ihm durch Bodmer, Ebert und andere vermittelt worden sein, aber nach allem, was über das englische hail gesagt worden ist, „Heil mir!“ gar kein Anglizismus, kann es nicht sein. Man kann sich selbst wohl Glück wünschen, man wird aber

nicht leicht in die Lage kommen, sich selbst zu begrüßen. Ein hail to me wird sich im ganzen weiten Bereich der englischen Dichtung nicht nachweisen lassen. Klopstocks Heil mir! Heil euch! in den angeführten Messiasstellen ist ein Glück- und Segenswunsch, nicht Grußformel, das englische hail ist aber in erster Linie ein Gruß. Wenn aber Heil mir! kein Anglizismus sein kann, warum soll Heil dir! ein solcher sein? Wenn Klopstock ausruft: „Heil euch Vater und Sohn!“, so entsprechen Gedanke und Wortlaut dem biblischen „Heil sei dem, der auf dem Stuhle sitzt“ (Offb. VII 10), nur daß Klopstock das Zeitwort ausläßt, also eine Ellipse anwendet, elliptische Konstruktionen sind aber von Bodmer und Breitinger den deutschen Dichtern anempfohlen worden und bilden bekanntlich eine Eigentümlichkeit der Klopstockschen Dichtersprache<sup>1</sup>. Vielleicht hat Klopstock auch Pyraz „Heil mit dir“ vorgeschwebt.

Die Annahme, daß Klopstocks Heil! vor allem auf biblisches Vorbild zurückgeht, findet Bestätigung durch eine Stelle im 15. Gesang. Dieser Gesang ist zwar erst im Jahre 1768 im Druck erschienen, nach Hamel (Klopstock-Studien 3. Heft, Rostock 1880 S. 56) aber hat Klopstock an Teilen dieses Gesanges schon 1749 und 1753 gearbeitet.

### 3. 18f.:

Siehe, das Heer ohne Zahl, . . .

Rief, wie aus allen Geschlechtern es war, mit Sprachen, und Völkern  
An dem Throne versammelt, in weißem Gewand, in den Händen  
Palmen, es rief mit der Stimme des lauten Jubels: Dem Herrscher  
Auf dem Throne sei Heil! Heil unserem Gott, und dem Lamm!

Wir haben hier eine dichterische Wiederholung von Offenbarung VII 10.

Die Übersetzer der 30er und 40er Jahre bis in den Anfang der 50er Jahre fassen das englische hail zwar nicht immer als Grußformel auf, doch gebrauchen sie dafür nie „Heil sei“. Auch nach dieser Seite läßt sich die Annahme nicht rechtfertigen, daß der Gebrauch von Heil! durch Einfluß des englischen hail aufgetreten sei. Drollinger, der erste Übersetzer von Popes Essay on Criticism (1741), hat Seyd verehret, ihr triumphierender Dichter für hail bards triumphant (3. 189) vgl. Sammlung Zürcherischer Streitschriften 1. St. 1741. Frau Gottsched übersetzt hail, wayward queen (Pope, Rape of the Lock IV 57) ganz richtig „sey, o Göttin,

<sup>1</sup> Klopstocks Heil! scheint von dem Verfasser des verschollenen Werkes „Ein Geschaffenes“ (vgl. Kösters Ausgabe des Neol. Wb. S. 436) mit dem alten von Schilter und Wachter verzeichneten Trinkspruch der Tochter Hengists in Verbindung gebracht worden zu sein. Vgl. Schönaich, Neol. Wb. S. 171 Hehl dir! Hehl! Hehl! nicht Trinkt Hehl! Reichels Bodmerias (1753) S. 26 O Bodmer! müßtest du wie Leipzig jüngst gelacht! Was dir der Meister Heil, nicht Trinkeil, hat gemacht!

mir gegrüßet" (Lockenraub 1744 S. 30); Brodes, Thomsons Jahreszeiten Hamburg 1745 Spring 509 Hail, Mighty Being, Universal Lord . . . Essential Power, hail! Lob sey Dir, allgemeine Seele des Himmels und der Erden . . . Dir sey Ehre, Lob und Preis; Summer 392 ye bowery thickets, hail gesegnet seyd ihr, holde Büsche; Summer 632 as thy daughters, I, Britannia, hail gesegnet seyd ihr! (frei übersetzt). Winter 6 cogenial horrors, hail! beliebte Schrecken seyd gesegnet. 351 hail patriot-band! gesegnet seyd ihr, Patrioten! vgl. 3. 420. Paradise Lost V 205 HAIL Universal lord! Dir, allgegenwärt'ger Herr, sey mein Morgengruß gebracht (Brodes, Versuch vom Menschen, nebst verschiedenen andern Übersetzungen Hamburg 1740 S. 163). Shaftesbury Rhapsody (The Moralists, Characteristics, Basel 1790 II 285): Hail all ye blissful mansions, known seats! delightful prospects! . . . Spalding übersetzt: Glück zu, ihr gesegneten Wohnungen, bekannte Gegenden, angenehme Aussichten . . . (Die Sitten-Lehrer Berlin 1745 S. 183). Pope Dunciad I 235 all hail! and hail again, my son! Bodmer Dunciad Zürich 1747 I 292 Glück zu mein Sohn, und wiederum Glück zu! Glover Leonidas II 144 (London 1738) All hail! Thermopylae . . . All hail! ye silvan Gods; Ebert (1748) Seyd mir tausendmal gegrüßt, du, o Thermopylae und ihr . . . Seyd mir gegrüßt, ihr Waldgötter . . . (Ich zitiere nach der Ausgabe Hamburg 1778 S. 60). Young Night-Thoughts IV 299 hail, heaven Ebert Nachtgedanken 1751 sey mir gesegnet, o Himmel; V 194 hail, precious moments . . . auspicious mid night hail Seyd mir gesegnet, ihr kostbaren Augenblicke . . . O wohlthätige Mitternacht! sey mir gesegnet! IX 1489 hail, human liberty sey mir gesegnet, o menschliche Freiheit. Der Schweizer S. Grynaeus, der 1752 in Basel eine Übersetzung des Wiedergewonnenen Paradieses und der kleineren Gedichte Miltons herausgab, hat S. 224 „sey gegrüßt, weise und heilige Göttin, sey gegrüßt göttlichste Schwermuth" für Miltons hail, thou Goddess, sage and holy, Hail divinest Melancholy (II Penseroso 3. 11f.) Paradise Regained IV 633 hail Son of the Most High, Grynaeus S. 96 sey gegrüßt, Sohn des Allerhöchsten; Grandison VI 56 (Leipzig 1755) Glück zu dem Tage hail the day.

In den sechs ersten Gesängen des Messias wird Heil! nicht als Gruß gebraucht, sondern nur als Glückwunsch in religiösem Sinne. Klopstock gebraucht den Ausdruck auch in den Oden. Der Abschied (1748) Heil mir! Munder-Pavel I 66; Heil dir, mein theurer Freund! ebd. S. 67. Die Bedeutung ist hier fast so viel wie „Dank sei dir". Heinrich der Vogler 1749: Heil, Heinrich! heil dir Held und Mann (ebd. I 78); Friedensburg 1751: Heil dem König! er hört, ruft die Stund' ihm einst . . . Unerforschten ihr

Rufen (ebb. I 92); Für den König 1753: Preis und Jubel und Dank dem großen Geber! Heil dem Könige! Heil dem Gottgegebenen! Segn' ihn, wenn du herabschauft, . . . o Jehova (ebb. I 114). Auch an diesen Stellen erscheint der Ausruf als Glück- und Segenswunsch, ja geradezu als Dankruf. Nur in der Ode auf Heinrich den Vogler (früher auf Friedrich den Großen) ist es möglich, den Ausruf als Grußformel zu fassen. Hier könnte man in der Tat englischen Einfluß annehmen, wenn nicht frühere und gleichzeitige Stellen dagegen sprächen. Wenn Hagedorn in einem Epigramm (1753) Larracon schreiben läßt: August, dem Kaiser, Heil! so ist hier an lateinischen Sprachgebrauch zu erinnern. Doch ist der deutsche Ausdruck sicher durch Klopstock angeregt worden (Werke 1760 I 106).

Campe's Wörterbuch verzeichnet Heil! nicht als Grußformel, obgleich damals (1808), wie gezeigt werden soll, dieser Gebrauch im Deutschen nicht unbekannt war. Unter Heil 3) heißt es: „In Verbindung mit dem 3. Fall der Person wird es als ein Glückwunsch gebraucht, einem jede Art von Glückseligkeit anzuwünschen, oder auch als eine Formel des Dankes, des Preises, besonders wenn sie gegen Gott gerichtet ist. Heil ihm! Heil uns allen! Hamler: Heil uns! daß unser Morgen in die Tage des einzigen Monarchen fiel! Heil dem Gotte, dessen Gnade Dich zur Göttin ausersehn. Derf.“ Campe kennt also Heil! gar nicht als Grußformel, was doch eine seiner Bedeutungen sein mußte, wenn es auf das englische hail zurückginge.

Es kann jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß Heil! mit dem Dativ in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. sich gelegentlich zur reinen Grußformel entwickelt; freilich bleibt der Gebrauch als Glückwunsch in religiösem wie in allgemeinem Sinne durchaus vorwiegend. Die Entwicklung zur reinen Grußformel, glaube ich, hat nicht ohne Einwirkung des Englischen stattgefunden. Besonders ist das der Fall, wo Heil! mit abstrakten oder leblosen Gegenständen verbunden wird, wofür man in der älteren deutschen Literatur vergeblich nach Belegen suchen würde, während in der englischen Dichtung hail in solchen Verbindungen überaus häufig ist. Es wird zur Regel, das englische hail durch „Heil“ wiederzugeben. Zachariae gebraucht es in seiner Übersetzung des Verlorenen Paradieses (1760) überall für Milton's hail, ausgenommen I 250 hail, horrors! etc., wo, wie ausgeführt worden, im Deutschen „Heil“ wegen seiner lebendigen Verbindung mit dem Substantiv „Heil“ nicht gut auf die Hölle angewandt werden könnte, auch wenn es als Grußformel gebraucht wird. Eine Ausnahme bildet auch III 1 hail, holy, light! wo Heil, heiliges Licht! für Zachariae wohl einen Mißklang gebildet hätte. Herder scheute diese Lautverbindung nicht. Heil, heilig Licht, dir! übersetzt er diese Stelle, Vom Geist der Ebräischen Poesie. 1702 Suphan XI 278.

Bemerkenswert ist Zachariaes Übersetzung von Par. Lost V 385 on whom the angel Hail! bestowed Mit Heil! empfing sie der Engel. Andererseits übersetzt Zachariae XI 158 (whence hail to thee, . . . mother of all mankind) Sey mir also begrüßt. In der Übersetzung von Thomsons Trauerspielen (1756) wird Heil! regelmäßig angewandt: Sophonisba IV 1 hail queen of Masaesylia once again heil dir! die du nun abermahl . . . V 1 hail to the joyous day heil dem freudenvollen Tage S. 70; V 7 hail! perfect freedom hail! Heil dir, vollkommene Freiheit Heil dir! S. 87; Edward and Eleonora III 2 hail to the fresher earth and brighter day Heyl sei der . . . Erde; Agamemnon III 1 hail social life! Heil dir geselliges Leben S. 135. An den früher angeführten Stellen aus Pope gebraucht Dusch in seiner Übersetzung (Altona 1758 bis 1764) überall Heil! I 204 (1758): Heil dir, störrische Königin; I 119 Heil euch, Triumphirende Varden; V 1 (1764): Heil dir und abermahl Heil dir, mein Sohn. C. F. Weiße übersetzt Grays Hail the task and hail the hands (The Fatal Sisters) durch Heil der Arbeit und Heil den Händen (Von den Varden 1770 S. 72); ähnlich All hail, ye genuine kings, Britannia's issue, hail (The Bard) Ganz Heil euch, ihr ächten Könige Britannias wahres Geschlechte, Heil ebd. S. 64. Besonders wichtig ist Wielands Shakespeares Übersetzung (1761—1766). Das überaus häufige hail Shakespeares übersetzt Wieland mit ganz wenig Ausnahmen durch Heil! Es ist also fast immer reine Grußformel. Sturm I 3 Ariel (der auftritt) Heil dir, mein großer Meister! Ehrwürdiger Herr, Heil dir! Ich komme, deine Befehle auszurichten; Ausgabe der Berliner Akademie I 323; vgl. IV 3 S. 357; Maß für Maß I 8 S. 251 Lucio (der auftritt) Heil, Jungfrau, wenn ihr seid, wofür euch diese Rosengewangen ankündigen; St. Johannis Nachts-Traum III 3 S. 48; König Johann III 3 Bd. II S. 165: Pandolph (zu den Vorigen) Heil euch, ihr gesalbten Statthalter des Himmels! Timon von Athen I 6 Bd. II S. 84: Cupido. Heil dir, würdiger Timon, und euch allen . . . vgl. V 2 Bd. II S. 129; Julius Cäsar II 5 Bd. II S. 231 Decius (der auftritt) Heil dir, Cäsar!; vgl. V 2 Bd. II S. 263; Macbeth I 2, 4, 5, V 8 Bd. III S. 73, 77, 78, 132; Hamlet I 4 Bd. III S. 403; Othello II 5 Bd. III S. 284; König Lear II 9 Bd. I S. 124. Auch Eschenburg und Schlegel gebrauchen an diesen Stellen den Gruß „Heil“. Bürger, der in seiner Macbeth-Übersetzung vor allem volkstümlich wirken wollte, hat I 4: Glück auf, Macbeth! Glück auf dir, Graf von Glamis. Bürger war sich bewußt, daß die Grußformel Heil! nur der Dichtersprache, also gewissermaßen der Büchersprache, angehörte, nicht der lebendigen Volkssprache; er meidet sie daher. Alle andern Übersetzer haben Heil dir, Macbeth!

Denis in seiner Übersetzung der Ossianischen Gedichte (1768/69) gebraucht dagegen Heil! selten zur Wiedergabe des englischen hail. Bd. I S. 11 Seyd mir gegrüßet, ihr Söhne der engen Thäler! Hail, sons of the narrow vales! S. 15 dich grüß ich . . . Hail thou son of Rossa S. 111 sey mir willkommen. Carril! hail Carril; S. 127 Sohn des Gefechtes, dich grüß ich hail to the son of battle; in der folgenden Zeile aber: Heil dir! erwiderte Cuchullin, Heil sey jeglichem deiner tapferen Männer hail to thee . . . hail to all the sons . . . Bd. II S. 27 sey mir gegrüßet, o mächtiger Fremdling hail mighty stranger. Als Segenswunsch erscheint das Wort I 78 Heil dir, o Fingals Erzeugter blest be thou o son of Fingal. Die oben angeführte Stelle aus Shaftesburys Naturhymnus lautet in der Übersetzung des jungen Herder: Heil euch, ihr grünen frohen Gefilde! Heil, des stillen Segens Wohnungen, euch! (Werke Bd. 27 S. 397) Spalding (1745) hatte „Glück zu“ gesagt. Der erste Übersetzer von Thomsons Jahreszeiten, Brookes, hatte im Jahre 1745 nie Heil angewandt, die späteren Übersetzer tun das häufig. Spring 509 Hail Mighty Being, Tobler 1757 und 1764 übersetzt Lob dir, wie Brookes, Balthen 1758 Heil dir; ebenso Schubart 1789). Summer 392 ye bowery thickets, hail Balthen 1758 Heil euch, ihr laubigten Gebüsch, Tobler 1764 Heil euch . . . Winter 600 genial horrors, hail! Balthen S. 111 Heil euch mit mir gebornen Schrecknissen, Tobler dagegen (II 91): seyd gesegnet, o ihr Schauer . . . Boß in seiner Übersetzung von Miltons Penseroso 1792 (Sämtliche Gedichte, Königsberg 1802 VI 206) hat Heil dir, . . . O Schweremut, wosfür Grynæus 1752 „sey gegrüßt“ gesagt hatte.

Klopstocks Heil mir! Heil dir! hat schnell Eingang gefunden und ist heute noch ein fester Bestandteil des höhern Stils. Wieland gebraucht es häufig, vgl. z. B. Hymne auf Gott 3. 168, 292, 296; Ode auf die Auferstehung Jesu 3. 201, 216; Ode (Ausg. d. Berl. Ak. II 235) 3. 1. Lessing gebraucht den Ausdruck in der schon angeführten Ode auf den 24. Jenner (1753), die auch sonst den Einfluß von Klopstocks Sprache zeigt. Es ist ein Lieblingsausdruck der Göttinger Dichter. Vgl. Hölty (Ausgabe von Palm) S. 46 Heil dir, Mutter des Lichts (Sonne), S. 85 Heil dir, o Bach, S. 87 Heil dir, Pesper, S. 92 Heil dir, lächelnder Mai. Boß, Sämtliche Gedichte, Königsberg 1802, III S. IV, 49, 119, 192, IV 3, 81, VI 64. Stolberg, Ges. Werke, Hamburg 1827 I 7, 81, 120 usw. Bei Herder ist die Formel häufig. Vgl. Werke II 165, XXIX 17, 26, 148, 268, 350, 519. In Briefen taucht sie auf: Herder an Caroline Sept. 1771 Heil mir! da bekomme ich wieder einen Brief von Ihnen (Briefwechsel S. 111); an Hamann Nov. 1774 Heil Ihnen von meinem Weib und Kinde, zugelallt und zugeflüstert (D. Hoffmann, Herders Briefe an Hamann S. 91); Louise



König an Karoline Herder, 1773: Heil sey der Vorsicht! die diese Ehe geschlossen (Froitzheim, Aus Straßburgs Sturm und Drang Periode S. 62). U, Neujahrswunsch des Nachtwächters zu Ternate 1755 (Neudruck S. 91 Z. 41): Heil allen, denen Heil gebracht, Heil sey dem ganzen Staate!

Als reine Grußformel ist Heil! oder Heil dir! in deutschen Originaldichtungen selten. Auch das zeigt an, daß der Ausgangspunkt der deutschen Formel nicht das englische hail gewesen ist. In Klopstocks Oden bis zum Jahre 1772 findet sich keine Stelle, wo Heil! als Gruß aufgefaßt werden könnte, ausgenommen die Stelle in Heinrich dem Vogler. Auch im Messias läßt sich keine nachweisen. In Wielands Lady Johanna Gray (1756) begrüßt Sidney ihre Herrin mit den Worten: Heil dir, Johanna, Du, in welcher Eduard in engelähnlicher Gestalt vom Himmel zurückgekommen scheint (III 1). Das Trauerspiel ist, wie schon Lessing nachgewiesen hat, ganz nach englischem Muster gearbeitet. Die Stellen aus Hölty (oben) können als Gruß aufgefaßt werden, ebenso Stolbergs Heil dir, Homer! am Anfang seiner Ode „Homer“ (1775).

Jahn hat „Gut Heil“ als Turnergruß eingeführt. Er hatte eine gute Kenntnis der alten Sprache, der er ohne Zweifel diesen Glückwunsch entnommen (vgl. DWb. unter Heil). Jahn wäre aber nie auf den Gedanken gekommen, diesen Gruß einzuführen, wenn nicht der Glück- und Segenswunsch „Heil!“ seit Klopstock in der deutschen Dichtung heimisch gewesen wäre und gelegentlich als Grußformel angewandt worden wäre. Wer hat den Gruß „All Heil!“ aufgebracht? Man könnte an das bei Shakespeare und in der englischen Dichtung häufige all hail denken, doch wird dieses, soweit ich sehe, nie durch „all Heil“ wiedergegeben. Es ist jedenfalls eine Weiterbildung des turnerischen „Gut Heil“, was gewiß der Fall ist bei einem so modernen Gruß wie „Eli Heil“. Der Ruf der deutsch-nationalen Studenten Österreichs „Heil!“ hängt ebenfalls mit dem Turnergruß zusammen und mit dem „Heil!“ der deutschen Dichtung.

Fassen wir das Ergebnis unserer Untersuchung zusammen. Das Klopstock'sche Heil mir, Heil dir! ist kein Anglizismus, sondern entstammt der religiösen Sprache. Direktes Vorbild war wohl Offenbarung VII 10, mitwirkend mag Pyras ebenfalls in religiösem Sinne gebrauchtes „Heil mit dir“ gewesen sein. Es ist nicht Wiederbelebung des bei Hans Sachs noch lebendigen Grußes „Heil sei“ oder gar der mhd. Formel. Ausdrücke wie Heil wünschen, Gott gebe Heil, sind in der religiösen Sprache immer gebräuchlich gewesen. Im Messias erscheint der Ausruf nur im religiösen Sinne, ebenso an den meisten Stellen der Oden. Auch bei Klopstocks Nachahmern hat der Ausdruck in den ältesten Stellen religiöse Bedeu-

tung, dann aber wird er als allgemeiner Glück- und Segenswunsch gebraucht. Wie so mancher andere Ausdruck der religiösen Sprache wird er für die Gefühlsdichtung des 18. Jahrh. charakteristisch. In den Übersetzungen aus dem Englischen, besonders in den Shakespeare-Übersetzungen, geht der Ausdruck unter Einfluß des englischen hail in eine Grußformel über ohne religiösen Nebensinn, gelegentlich auch in deutschen Dichtungen. Wenn Gottsched, Schönaich und Heynatz den Ausdruck einen Anglizismus nennen, so beweist das nur, daß man sich im 18. Jahrh. wohl bewußt war, wie oft den Dichtern der neuen Richtung bei der Bildung und Bereicherung ihrer eigenen Sprache Redewendungen der englischen Dichtung vorstrebten.

Eine stilistische Eigentümlichkeit der deutschen Dichtung des 18. Jahrh. soll noch erwähnt werden, die mit dem englischen Hail in Verbindung steht. Es ist der überaus häufige Gebrauch von „sei gegrüßt“ in Bezug auf Personen und Dinge. Wir haben gesehen, daß Bodmer und die Übersetzer der 30er und 40er Jahre das englische hail meist auf diese Weise wiedergeben, da es der eigentlich entsprechende Ausdruck im Deutschen ist. Wie nun hail in der englischen Dichtung des 17. und 18. Jahrh. überaus häufig vorkommt, so „sei gegrüßt“ in der unter englischem Einfluß stehenden neuen Dichtung. Adelung sagt darüber (Wörterbuch 1775 unter grüßen): „Nach einer noch weiteren Figur war es (grüßen) ehemals für loben, erheben, preisen, besingen sehr üblich. Ich grüße mit Gesänge die süßen, Die ich vermeiden nicht will noch enmac. Kaiser Heinrich. Und in dieser Bedeutung ist es von einigen neuern Dichtern wieder eingeführet worden. Sey mir gegrüßt, Augusta, meine Krone. Ramler. Gegrüßet seyst du edles Licht, o Sonne. Weiße. Sey mir, o heitrer Morgen gegrüßt. Zachariae.“ Adelung irrt, wenn er den häufigen Gebrauch dieser Formel im 18. Jahrh. auf das Mhd. zurückführt, auch gibt er dem mhd. gruezzen einen zu weiten Begriffsinhalt, aber er hat Recht, wenn er auf älteren Sprachgebrauch verweist. In Bezug auf Personen ist die Formel seit langem gebräuchlich, wie wir oben gesehen haben. Vgl. noch Paul Gerhardts: Sei mir tausendmal gegrüßet, Der mich je und je geliebet. (Ausgabe von Goedeke S. 40, vgl. S. 41, 43, 46) O Haupt voll Blut und Wunden . . . Gegrüßet seist du mir. In Bezug auf Naturgegenstände, und darum handelt es sich vor allem im 18. Jahrh., kommt sie früher auch vor, wenn auch nur gelegentlich. Günter (Ausgabe von Tittmann) S. 100 Z. 69: Du aber, seliges Gefilde, Sei hunderttausendmal gegrüßt; S. 104 Z. 3: Seid tausendmal gegrüßt, ihr Felder, Sträuch und Bäume. Menantes, Galante Poesie 1728 S. 187: Ihr angenehmen Galerien . . . Euch grüß ich zur betrübten Stunde. Ein Beispiel aus der Dichtung des 17. Jahrh. gibt Treuers Deutscher Dädalus oder Poetisches Lexikon Berlin

1865 I 26: Ade o Platz den Göttern selbst begehret . . . sey tausendmahl, sey tausendmahl begrüßt — Ihr Bäch, ihr Büsch, ihr Gärten, ihr Gefilde . . . Ich scheid, ihr bleibt bey ihr, seyd tausendmahl begrüßt . . . An den beiden letzten Stellen handelt es sich um Abschiedsgrüße. Backernagel, Deutsches Kirchenlied II Nr. 596 Grüest feist, heyliger Tag (salvo festadies), ebenso Nr. 1366 (14.—15. Jahrh.).

Im 18. Jahrh. wird nun diese Formel in Bezug auf Dinge, besonders Naturgegenstände, charakteristisch für die neue Dichtung. Es gibt wohl kein größeres die Natur behandelndes Gedicht von Kleists „Frühling“ bis zu Schillers „Spaziergang“, in dem nicht ein „sei (mir) begrüßt“ in Bezug auf die Landschaft vorkommt. Pyra und Lange, Freundschaftliche Lieder 1745: Ich grüß euch Gründe und ihr Berge, Ich grüße dich beliebter Ort (Neudruck S. 63 Z. 3, vgl. 64<sup>2b</sup>). Bei Haller findet sich der Ausdruck in Bezug auf die Natur nicht. Klopstock gebraucht ihn im Messias I 245 (1748) Sey uns begrüßt, du heiliges Land der Erscheinungen Gottes! eine Stelle, die in direktem, und man darf sagen, in bewußtem Gegensatz steht zu dem Ausruf Satans bei Milton-Bodmer: seyd begrüßet, Schrecken und Angst, sey begrüßt, abscheulicher Ort! Klopstocks dritter Gesang fängt an: Sey mir begrüßt, ich sehe dich wieder, die du mich gebahrest, Erde, mein mütterlich Land. Auch diese Stelle entspricht dem Anfang des dritten Gesanges bei Milton-Bodmer: Sey begrüßet heiliges Licht. In Bezug auf den Messias und andere Personen kommt der Ausdruck vor II 60, 562, III 494; daneben gebraucht Klopstock in Bezug auf Personen häufig sei(d) mir gesegnet I 413, III 146, IV 240 (oft in den Oden An meine Freunde 1747 Z. 183 Die künftige Geliebte 1748 Z. 44 Elegie Z. 85 usw.), wie Bodmer (1742) nach biblischem Sprachgebrauch übersetzt hatte: o Jungfrau und Mutter sey gesegnet (Virgin Mother hail! Par. Lost XII 379), Bodmer-Noah 1750 S. 53: sey mir begrüßet, mein stiller, friedfertiger Wohnplatz; 1752 XII 249: Sey mir begrüßt, süß duftende Luft . . . XII 928: Seyd uns begrüßt, . . . Blumichte Wiesen . . . vgl. Z. 949. (In Bezug auf Personen 1260 III 809, XII 354.) Jacob und Rahel 1752 I 66: seid mir gegryßt, Gefilde von Haran. Kleist Frühling 1749 Z. 254: Ihr dunkeln, einsamen Gänge . . . seid mir begrüßt. Wieland Hermann 1752 IV 347f: Sey uns begrüßet unsterblicher Tag; Der geprynte Abraham 1753 III 490: Sei auch Erde gegryßt, vgl. III 618; Erzählungen 1752: Die Unglücklichen, Z. 432: Ihr stillen Lauben, . . . Seyd mir zum letztenmal gegryßt; Ode (Ausg. der Berl. Ak. II 231 Z. 5): Ihr stillen Tiefen . . . Seyd mir gegrüßet! Frühling 1752 Z. 1, 149. Empfindungen eines Christen 1757 ebd. II 363<sup>2a</sup>, 382<sup>16</sup>. Uß, Der Schäfer 1735 (Neudr. S. 130, vgl. 39) Urabien: sey mir gegrüßt. Sölty 1771 (Gedichte S. 38): Sei begrüßt, o Hügel. Sölty hatte in

diesem Sinne auch „Heil“ gebraucht (vgl. die Zitate oben). Stolberg, *Gesammelte Werke*, Hamburg 1827 I 173: Du heiliges und weites Meer . . . Sei mir im frühen Strahl begrüßt (vgl. ebd. I 5).

Rutsker (*Das Naturgefühl in Goethes Lyrik*, Leipzig 1906 S. 151) verweist bei der Besprechung von Goethes *Ilmenau* auf Stellen in Brockes, Cronegk, Uz, Zachariae, Günther, Gerstenberg, wo diese Formel oder damit verwandte Formeln gebraucht werden, doch ist es nicht ganz richtig, hier „von deutschen Nachahmern jener englischen Originale“ zu reden. Die Formel kommt schon, wie wir gesehen haben, im 17. Jahrh. vor. Rutsker selbst verweist auf Günther, der noch nicht unter dem Einfluß der englischen Dichtung steht. Sie hängt mit der Naturbelebung zusammen, die auch für die Renaissanceichtung charakteristisch ist. Nachdem aber die Formel durch Bodmer, Klopstock und Kleist neues Leben erhalten hatte, freilich unter englischem Einfluß, hat sie sich selbständig als ein fester Bestandteil der deutschen Dichtersprache weitergepflanzt.

Auch „sei (mir) gesegnet“ kommt in diesem Sinne vor, wie schon Brockes Thomsons *hail* übersetzt hatte. Vgl. Sommer 392: gesegnet seyd ihr, holde Büsche; Winter 6: Beliebte Schrecken, seyd gesegnet. Wieland *Ode* (Ausg. Berl. Ak. I 444<sup>89</sup>) o Tag . . . Sey gesegnet; Der geprüfte Abraham 1753 III 527: Auch du Moria . . . Sey gesegnet, vgl. 517 Hymne auf Gott 3. 35: Seid mir, ihr Sphaeren, gesegnet. Alceste III 1: Gesegnet sei mir holder Sitz der Unschuld . . . Sei mir gesegnet, frohes Thal. Zachariae *Tageszeiten* 1755 (2. Aufl. S. 74): Sey mir gesegnet, ehrwürdiger Tempel! S. 105: Sey mir also gesegnet, . . . Heilige Nacht! Auch dieser Ausdruck hat sich in der Dichtung bis ins 19. Jahrh. erhalten. Vgl. Körner: Sei mir gesegnet, heilig Doppelzeichen (Österreichs Doppeladler); Sei mir gesegnet, du liebliche Flur! (*Erinnerungen an Schleien*), Sei mir gesegnet . . . liebliche Heimat (ebd.).

---

## Zur Geschichte der Fremdwörter im Deutschen.

(Wortgeschichtliche Zeugnisse.)

Von

Georg Schoppe.

Folgende Bemerkungen wollen weiter nichts sein als Nachträge zu der neuen Auflage des Weigandschen Wörterbuchs und zu dem im Erscheinen begriffenen Fremdwörterbuch von Schulz. Das Bestreben war zunächst darauf gerichtet, das Erscheinen der einzelnen Wörter früher hinaufzuverfolgen, als

dieß in den genannten Werken geschehen ist. Keiner Entschuldigung wird es bedürfen, wenn Belege ausgenommen sind, in denen die einzelnen Wörter noch in der fremden Lautform auftreten. Im allgemeinen habe ich es unterlassen, über die von Weigand angegebenen Zeitpunkte hinauszugehen, einmal um die Arbeit nicht allzu umfangreich zu machen, dann auch um für die noch zu erwartenden Lieferungen Schulz nicht vorzugreifen.

**Abcontrafeitisch** (fehlt bei Weigand und Schulz).

An welchen (Bildern) die ding, so entweder gewest, oder noch warlich sindt, so abcontrafeitisch ausgetruckt werden, dz einer tausent eid schwür, es weren eben dieselbigen, vnd nichts anders. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 62b.

**Abcontrafeihung** (fehlt auch).

Dieweil wir doch eines jeden abcontrafeihung, eben desselbigen Namen den aller nechsten anhencken 114a; dieweil es gemeiner brauch ist, dz man ein ding, es sey was es jimmer wölle, von seim ebenbild oder abcontrafactur pflegt einen namen auff zusetzen 114a.

**Ablinieren** (fehlt bei Weigand und Schulz).

nach dem der Prophet von Kopf bisz auf die Füße, den Antichrist fleiszig vnd gar eben, ablinirt hat, Fehet er den Rock vnd sein Kleider auch an abzumalen. A. Musculus 1557 Vom jüngsten Tag 3 8b.

**Abpractizieren** (fehlt im DBh., bei Fischer ein Beleg vom Jahre 1568, Weigand II 463 belegt practizieren aus dem Jahre 1469).

Es sollen aber die Heupter vnd Hauptleut sich enthalten, einander die Knechte abe zu practizieren, vnd abwendig zu machen. Jean de Serres 1574 Französische Historie 189a.

**Advocatengriff** (fehlt).

Sag' was Advocaten-Griff, bey Gerichten eingeschlichen 1667. Exemplificiter Abriß Der Älten Deutschen Redlichkeit 74.

**Affectioniert** (bei Schulz II vom Jahre 1597).

welcher so wol Affectioniert vund bereit ist, E. M. hoheit zu schützen. Jean de Serres 1572

Das 1.—7. Buch des zum 3. Mal erregten Kriegeß 15a.

**Affekterei** (fehlt).

ich solle den reinen Menschen ohne Affekterei darstellen. A. Feuerbach 1846 an seine Mutter I 70.

**Affektivoll** (fehlt).

nach einem langen, affektvollen (nehmlich für uns, aber nicht für meine Leser) Ausrufen: O meine Mutter. Schummel 1771 Empfindsame Reisen II 106.

**Affront** (fehlt bei Weigand, bei Schulz 12 vom Jahre 1663).

Das liebe Weibgen hielte disz für einen groszen Despect vnd Affront. 1665 Gepflückte Finden 179.

**Affrös** (nur bei Sanderß, aber ohne Beleg).

pompös und affrös waren Lieblingsausdrücke des jungen Kriegers. Joh. Scherr Michel I 96 (Fesse).

**Agirung** (agieren bringt Weigand aus Rot 1571).

In Agirung diser Fabulen oder Spiels, wölten wir einr jedern Person in svnderheyt für vnns nemen. Heinrich Knaut 1569 Calumnia 10b.

**Actionshaus** (nicht bei Weigand und Schulz).

dann fast alles, was von vnglück, jamer, betrübniß vnd elend, beid die Spiel oder Actionhäuser, vnd die Pulpete in den Schulen auszruffen, leszt sich ansehen, als wers von der vnwissenheit, gleich einem Tragischen Gutt, mit fleisch zusammen gesetzt. Heinrich Knaut 1569 Calumnia 6a.

**Alt** (bei Weigand in dieser Bedeutung aus Albertinus).

so hat auch diesen Actum das bildniß der heiligen Jungfrawen Marie, mit jrem Sohn, vnd zweyen zusammengefügtten händen, als wenn

sie einander was verhiessen, sehr gezieret. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 312<sup>b</sup>.  
**Aliment** (bei Schulz 25 aus Nehring 1684).

gibt auch der Leiber gute Nahrung vnd aliment. S. Knaust 1612 Kunst Bier zu brauen 58.

**Alterieren** (bei Schulz 28 vom Jahre 1598 in der hier auftretenden Bedeutung).

Erstlich das man neme, was ein wenig die stulgeng mit beweget, darnach die andern tag was alterirret vnd auch stercket. Joachim Struppius 1564 Notwendiger... vnderrichtet D 5<sup>b</sup>.

**Amphitheater** (der älteste Beleg von Schulz ist aus dem Jahre 1723).

dieses (Haus) hat Papst Paulus derander ausz desz Amphiteatren oder schauwplatz steinen erbauwen. S. Pantaleon 1560 Pauli Jonij 45 Bücher 58.

**Amulett** (hiernach wäre die Angabe bei Schulz zu berichtigen).

In dieser Disputation aber aller sampt will ich den natürlichen Ligaturen, periapten, vnd Amuleten nit gesprochen haben. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 351<sup>a</sup>; die Form Amuleta steht 342<sup>b</sup>, 351<sup>b</sup>.

**Amüsieren.**

Die Kinder waren dabei und haben sich sehr dabei belustigt, weil Du nicht willst, dasz sie sich amüsieren sollen. Elisabeth von Staegemann 16. XII. 1807 an ihren Mann (Hedwig von Olfers 1 84).

**Analogie.** (Schulz belegt Analogie aus dem Jahre 1689, Weigand 1716.) ausz der analogia dieser Exempel. S. P. Nebenstod 1586 De Vamiis 82<sup>b</sup>.

**Animalisch** (bei Schulz vom Jahre 1612). die dritt tugent ist, dasz sie mit jrer krefftigen sterck vnd rassen wolriechenden kraft den natürlichen geist vnd tugent züsamten treibt, vnd den animalischen geist versamlet vnd sterckt. M. Ficinus Das Büch des lebens 24<sup>b</sup> (1537).

**Antipathie** (bei Schulz vom Jahre 1636, Weigand: im 17. Jh. entlehnt).

... dasz es (das Vieh) von der Antipathia, das ist, aus Natur herfliessender Feindschaft, nicht anders, denn als wer es veryntrewet, vbel erschrickt. S. P. Nebenstod 1586 De Vamiis 82<sup>b</sup>. dardurch sie denn, ausz etwas natürlicher Antipathien vnd gegenfechtung, anderer Gottes geschöpffen art, vnnnd eigenschafft hinder sich stellen, vnd verhindern. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 351<sup>b</sup>.

**Apparat** (bei Schulz 1620; bei Weigand ein Hinweis auf N. von Wyle 293, 11. Bei diesem ist der Apparat das Hausgerät).

Jedoch so ist in Ceremonien vnnnd apparat etwas vnderscheids. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 118<sup>a</sup>.

**Apostasei** (steht bei Schulz, Weigand und auch sonst).

Noch thund sie den leszer vorletzen Mit yr lehr vnd apostasey Die nichts dan giff vnd ketzerey. Paulus Amnicola 1524 Ezu rettung der schwachen ordens personen N 3<sup>b</sup>; (die gelöbniße) freuelich von sich werffen durch apostatiren vnd weiber nemen B 2<sup>a</sup>.

**Apotheose** (in deutschem Gewande nach Schulz zuerst 1778).

welche (Poeten) die wolverdiente Heroës vnd daffere Helden, durch jhre liebliche metamorphoses, vnd erdichtete apotheosis zu Göttern gemacht, vnd in den Himmel versetzt haben. S. Samelman 1599 Oldenburgisch chronicon B 1<sup>a</sup> (Vorrede).

**Aptieren** (steht bei Weigand und Schulz).

sunder musszen sich aptiren, vnd bequemeich machen ym Regiment nach geschicklickey vnd verdynstnyss der vndirsassen. Paulus Amnicola 1524 Ezu rettung der schwachen ordens personen F 3<sup>a</sup>.

**Arbeiterrassiation.**

Das bestärkt mich in dem Glauben, dasz unsere Wissenschaft (etwa mit Ausnahme der exacten) keine schöpferischen Genies mehr sehn wird, sondern nur tüchtige Mitarbeiter und, wenn ich den materiellen Ausdruck gebrauchen darf, Arbeit-

terassociationen Treitschke 25. V. 1854. Briefe I 229.

**Argumentieren** (fehlt bei Weigand, bei Schulz ist Argument aus dem Jahre 1521 belegt).

Franciscus Ponziulius argumentiert von dem Bekandtnusz der Unholden also. S. P. Rebenstock 1586 De Samiis 46b; wenn aber das gelten sollt, vnd recht georgelmentirt were, So möcht ein ander auch so sprechen. G. Nigrinus 1570 Widerlegung der Ersten Centurie J. Johann Nafen S 3b.

**Armada** (Kluge, Seemannsprache 32; Weigand I 85, fehlt bei Schulz).

Da hat sie (Artemisa) ihnen die ganz Armatabgewonnen, die Schiff-rüstung genommen. Joh. Heroldt 1540 Vom Adel und Fürtreffen Weiblich Geschlecht S 3b.

**Aromatisch** (bei Schulz vom Jahre 1580).

Niemant leignet auch dz dise nütz seyen, . . . vnd alle einfaltigen heysse ding, die feucht vnd wolriechend Aromatisch seind, vnd darzu rász vnd feyszt. M. Ficinuz 1537 Das Büch des lebens 24a.

**Articulieren** (in der hier auftauchenden Bedeutung nicht belegt).

sonderlich weil solches (die frommen Untertanen abwendig zu machen) geschicht durch das mittel der zulassung jhrer religions vbung vnd jrer versamlungen, so geschehen vnter eim schein der predigten vnd das Nachtmal zu celebrieren, inn welchem sie geldt zusammen schieszen, sich verbünden, zusammen schweren, pracktiken zu machen, in vnd ausserhalb vnserm Reich, vnd greiffen zur wehr, auch dasz sie auff solche weisz articulieren wöllen, gleich als benachbarte vnd nicht als vnterthane. Jean de Serres 1574 Französische History 195a.

**Asyl** (vgl. Schulz 57; Weigand I 95 bemerkt nur, daß bei Sennar 1775 noch die lateinische Form erscheine).

Als sie nun das Fundament in der Statt erstlich gelegt, haben sie ein Ort besonders weihen vnd heiligen lassen, menniglichen zu einer Freyheit vnd zuflucht, vnd dasselbig ort Asylum genant. Xylander

1580 Plutarchus 11a; etliche Lucerer, vom Luco dem Forsther den sie Asylum nennen 14a; Solches war allen Christen . . . ein gewisz vnd festes asylum oder zuflucht. Justus Lipsius 1614 Von Wunderbarer Natur, vnd Eysenschnaff des Hundes 13; die verfälschte religion reformiert, die asyla, da todtschläger vnd andere übelthäter frey waren, anffgehaben. A. Lercheimer 1627 Christl. Bedenden vnd Erinnerung von Zauberen 219. Bei Lercheimer ist auch daß deutsche Wort zu belegen: Moses hat im Judenthum Freistette eingerichtet, dasz da die vnschuldigen todtschläger erhalten, dieschuldigen behalten würden 271. Vgl. Jof. 21, 27.

**Atlas** (im DWb. aus Griech; Weigand ohne Beleg; desgleichen Schulz; Fischer aus der Augsb. Chronik).

Der ander thail aber (gehört) gen Franckfort, vnd der dritt thail so merer tails Niederländische köstliche leinwath, harras, hemmet, vnd Niederländischen Atlasz vnd anderst ob sechtzig tausent Chronen wer, in Italia. D. Feberman 1570 Grundl. beschr. des Niderländischen Kriegs 47a.

**Auditorium** (Schulz 62 bringt einen Beleg vom Jahre 1558; nach Weigand im 17. Jh. entlehnt).

das auditorium: das ist: das leszhaus war vngehörend. M. Bursenius 1490 De libera vita 88b (surdum est auditorium).

**Babuschen** (Schulz findet das Wort erst bei norddeutschen Dichtern im 19. Jh. bezeugt S. 68; Weigand I 135).

diejenige (Schuhe) aber, welche sie vberfeldt, vnd in die Aeckern brauchen, vnd die sie allzeit an behalten, werden Papouch genent. S. Söninger (Basel 1573) Stoffhaltung des Türckischen Keisers 32; Hingegen pflegen die Persianer ihnen zu Schimpff und Verachtung grüne Babutschen oder Schuh an die Füße zu ziehen. J. von Tronzo 1676 Orientalische Reise-Beschreibung 147; selten dasz einer ein Paar Schuh, Schisen oder Babuschen an habe 525; und alleso dareingehen,

ihre Babutschen oder Pantoffeln herausen abziehen 233. Wenn Schulz bemerkt, daß bei Fontane die Form Bambuschen begegne, so wäre darauf hinzuweisen, daß diese Form niederdeutsch ist; zu vergleichen wäre John Brinkmann II 96 u. IV 165 (Pesse), vgl. auch Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde 15, 139 (1913) Korrekturnote.

**Bachant** (WB. I 1065, Weigand I 183, fehlt bei Schulz).

Bachanten aber, sind gröbe tölpische vnd vngelernte schuler. M. Arnbach 1545 Vom Lantzen § 4b.

**Bachanterei**, daß auch im WB. fehlt, begegnet 1602 bei Decumanus. Vgl. Bedanterei.

**Bachieren** (scheint nirgends belegt zu sein).

Es werden aber auch vngestümm, wütende menschen, die nit nach vernunft faren, Bachanten genent, wie die vollen Pfaffen Bachj, vnd Mönich Cybeles jren Göttern zu ehren Bachirten, tanzten vnd tobtten. M. Umbach 1545 Vom Lantzen § 4b.

**Baufettieren** (Weigand aus E Grand 1588, Kluge, WB. unter Hinweis auf das WB. aus Steinhöwel).

als die gantze nacht vmb das opffer gelt zu spilen, fluchen vnd Pantgetiern. Johann Kocher Ein lieplicher Sermon Colligiert an dem heyligen Christag (1524) A 2a.

**Barbarisch** (in der Bedeutung roh und grausam bei Weigand vom Jahre 1648, ähnlich Schulz).

Vnnd vber diese barbarische grausamkeiten, so vberheben sich noch jene mörder so hoch... Jean de Serres 1594 Franzöf. Histoiry 191; barbarische Tyrannei 197a; als adv. bei Fischer I 636; kam höchstens auf acht Tage einmal nach Starnberg, denn ich musz barbarisch im Zug bleiben. A. Feuerbach 1848 an seine Mutter I 173.

**Bedlam** (vgl. Sanders I 103c, der aber keine Belege gibt).

da wurden Ideen in Freundschaft gebraucht, die sich auszer in Bed-

lam nie gesehen hatten. Lichtenberg, Werke II 207: Doch geschieht dies ganz allein, oder mit einer homogenen seele, damit die Alltagsmenschen meine Weisheit, der sie auszerdem nicht viel zutrauen, nicht geradezu nach Bedlam religieren. Seume 1799 an Gleim (Planer und Reißmann 197); das weggeworfenste Zeug, das nur ein läderlicher Bedlamit machen kann. Ebd. S. 263.

**Bestie** (Weigand I 220 hält die Form Biest für jung).

Warumb teufft jr dann nicht auch ewere eigene katzen vnd hunden, dieweil diese creatures, in der ordenung besser creatures vnd ewere trewe biester seint. S. Westerbürg 1545 Von dem groffen Gottesdienst der löblichen Statt Gölten § 2b; die (Amme) wie ich nicht bezweifle, ganz gewisz ein biest gewesen ist. Th. Fontane 1857 Briefe an seine Familie I 84; vgl. Gombert 6, 15. Bestie als Neutrum ist mir nur einmal begegnet: Wie du vergeylte Carvigne vnd verfluchtes Bestie. 1665 Gepflückte Finden 208.

**Billet** (Weigand belegt Billet aus dem 15. Jh.; vgl. Schulz aus dem Jahre 1608).

vnd empfal das man zu Costentz niemant auszliesz, er hett dann bezalt, vnd ein bullet von einem Burgermayster. U. Reichental 1536 Das Concilium. So zu Constanß gehalten ist worden 24b.

**Biscuit** (Weigand belegt die Form Biscott aus Fischart 1574, Schulz aus dem Jahre 1688; vgl. Gombert 6, 17).

vnd hetten ... auch kein ander brodt dan gar herdt brodt zweymal gebacken biscocckt geheysen. Breidenbach (1486) 123a; dann wir schon den schiffknechten das Biscotenbrod zuwegen musten. Nicolaß Nicolai 1572 Von der Schiffart vnd Raif in die Türcken 25a.

**Biskinieren** (fehlt bei Schulz; vgl. WB. I 833; VII 1899, 1933, Fischer I 455, Schmeller I 330; Lerer I 297, Weigand I 247).



so vil ich kurzlich antwort geben  
vf etlich gmeyn klage vnbillich  
wider den frommen Luther ge-  
blasinyrt. Kettenbach Schriften  
159 (D. Clemen).

**Blasert** (Kluge *EWB.* 57; *Zf. f. d. W.*  
III 174; Weigand I 247; Schulz 88).

ob aber das verschmähen der  
grammatik des Chinesischen nicht  
vielleicht einem alternden über alle  
casus und verbal endungen blazirt  
sein zuzuschreiben ist, möchte ich  
nicht entscheiden. *W. Humboldt*  
1822 an *A. W. Schlegel*, Briefw. 119.

In diesem Beispiel scheint die von  
Schulz angenommene Grundbedeu-  
tung von blasé überfättigt noch  
durchzuschimmern. noch liegt ... in  
Cäsars Mienen die Resignation und  
Selbstzufriedenheit, welche selbst  
blasierte Charaktere und ver-  
witternde Natürlichkeiten ergreifen  
kann. *Gustow* 1835 *Wally* 47.  
(Neubrud.) Wertwürdig ist jeden-  
falls, daß Scherr 1856 noch die  
französische Wortform anwendet:  
er war und blieb, was die Fran-  
zosen einen Blasé nennen. *Schiller*  
II 110 (Hesse).

**Bonze** (fehlt bei Weigand, bei Schulz  
seit 1676 als Bonzy und Bonzier  
1681; *Feldmann*, vgl. *Zf. f. d. W.*  
XIII 98).

Vernunft, wann wirst Du einst  
die wahre Freiheit setzen,

Vor welcher Recht und Ordnung  
geht?

Die kein Tribun, kein Fürst, kein  
Bonze zu verletzen

Sich frevelnd untersteht?

Seume (Daß scheidende Jahrhun-  
dert) V 122.

**Bondieren** (scheint nirgends gebucht  
zu sein).

Bist Du durch den Verkehr mit  
Deinen vielgeliebten „unbefange-  
nen“ Schwabinnen so tief in die  
irae amantium hineingerathen, dasz  
Du das Bondiren selbst unter  
Männern nicht lassen kanst?  
*Treitschke* 1857 *Briefe* I 417. Ich  
kann das Wort nirgend sonst be-  
legen; verwendet *L.* hier ein Dres-  
dener Modewort? oder ein in Bonn  
oder Leipzig in Studentenfreisen  
gebräuchliches?

**Bramine.** (*Gombert* 6, 19 aus *Gras-  
mus Franciscus* 1668.)

Es hat auch Pfaffen daselbst, die  
man Bramini nennet. *Francis-  
cus Alvares* 1573 Beschreibung  
des mächtigen Königs in Ethio-  
pien 9.

**Brav** (Weigand: in den ersten Jahr-  
zehnten des 17. Jh. aufgenommen;  
vgl. *Fischer* I 1377b).

welche (Herzogin) ihn dann  
freundlich empfieng, vnd mit einer  
praven Collation tractirte. 1665.  
*Gepflückte Finken* 304; als adv.  
*S.* 237: Wanne wo ginck et so  
braf her?

**Brutalisieren** (fehlt bei Weigand und  
Schulz; vgl. *Feldmann*, *Zf. f. d. W.*  
8, 56).

Sehen Sie, das vermag Armin  
und zwar ohne gesuchte Kraft,  
ohne Brutalisieren, sondern so  
dasz die Kraft freundlich ist und  
gemildert und folglich schön. *Fr.*  
*Creuzer* 1805 an *Karoline* von  
*Günderode* 118.

**Bulletin** (fehlt bei Weigand, Schulz  
1795 bei *Rinderling* für Tages-  
zeitung).

Und also was ein reitender Bote  
in drey Tagen nicht verrichtet,  
thut dieser fliegende, die Taube,  
nicht vor voll in einer kleinen  
Stunde, ja oftmahls wohl gar in  
einer halben Stunde. Massen das  
datum so wohl des Tages, als  
die Stunde, ja die Minuten in das  
polletin hinein gesetzt wird. *F.*  
von *Troilo* 1676 *Orientalische*  
*Reise-Beschreibung* 466.

**Burnus** (fehlt bei Schulz, Weigand:  
in den dreißiger Jahren dieses [soll  
heißen des vorigen] Jahrh. entlehnt;  
vgl. *Sanders* I 245c; *Fischer* I  
1545 und *Schweiz*. *Jbiot.* IV 1598).

ich für meinen Theil aber glaube  
mit meinem Schulrocke noch den  
Winter über auskommen zu können,  
da ich auf der Strasse jetzt doch  
den Burnus anziehen musz.  
*Treitschke* 1848 *Brief* I 31.

**Buße, Das**

aber er (*Goethe*) berührt ihn (den  
letzten lichten Punkt) nicht wieder  
es müszte den seyn dasz er sie zu-  
letzt wie Raketen zum Himmel

steigen lies, und sie nicht vielleicht verhüllt läßt wie das Büst der Minerva in seiner Stube mit ein abgelegten Schaul von Mmo. Vulpius verschleiert ist. Charlotte von Stein 1805 an ihren Sohn Fritz (Rohmann 112).

**Chamaeleon** (Weigand 1571, aber noch 1595 Chameleon).

Die zeit . . . hab ich ein Thier gesehen, das in den büchern Chamelion genant wird. Franciscus Alvares 1573 Beschreibung des mächtigen Königs in Ethiopien 25.

die Imagination ist wie ein Proteus oder Chamaeleon. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 162a.

**Cancan** (Schulz einen Beleg aus Heine vom Jahre 1842, derselbe Beleg auch bei Sanders, Weigand: neue Entlehnung).

Vielleicht denkt Eugenie im innersten Herzen gar nicht an die Römerfahrt, und alle die Lamentationen und angeblichen Scenen mit Louis und den Ministern in Compiègne waren bestellte Arbeit, um die Cancans zu vermehren, durch welche auf Rom gewirkt werden soll. Schölzer 1666 Römische Briefe 283.

**Dämon** (Weigand vom Jahre 1727; fehlt bei Schulz).

vnd nach dem die beschwerung desz Demons mit stillem gemurmel vollendet. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 117a. Das Wort wird in den Übersetzungen sicherlich früher zu belegen sein; ich habe nur nicht darauf geachtet.

**Dandysmus** (Schulz belegt Dandy aus dem Jahre 1831).

Sie haszte indeszen allen Dandysmus, alle Backenbarts-Koketterie und überhaupt die eleganten Gesichter und Figuren. Th. Mundt 1835 Charlotte Stieglitz 60.

**Dedication** (bei Weigand ein Beleg aus Fischart, von Schulz übergegangen).

wol etwas mehr ruhm, als nur dieser meiner schlechten dedication würdig. S. Hamelman

1599 Oldenburgisch chronica. Vorrede 62a.

**Debizieren** (Schulz S. 126).

ausserdem hatte Jeder denjenigen, die ihm die Liebsten von den Leuten waren, ein besonderes Geschenk „dedicirt“, wie der Ausdruck ist. Treitschke 1852 Briefe I 108.

**Defension** (Weigand und Schulz belegen nur defensive; Defensivkrieg bei Kluge WWb. vom Jahre 1594; vgl. Helmann, Zf. f. d. W. VIII 64, der Defension für das 18. Jh. belegt).

Wie jhnen dann gleichesfalls hieueor auch Gerardus Dorn desz Paracelsi Discipel einer, als er jhn angezapft vnd wacker gemacht, mit einer auszfürlichen defension Schrift der gebür nach empfangen vnd abgefertiget hat. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 181a.

**Decanat** (bei Weigand Hinweis auf Wächtler 1711, Schulz gibt einen Beleg vom Jahre 1558 aus dem Universitätsleben).

Auch in einem jeglichen Decanat einen den Reuttern vnd den andern dem Fuszvolck fürzustehen, erwehlen, vnd dasz man auch in einem jeden Decanat fleissig aufzeichnete, wie viel ihrer tüchtig zu gebrauchen zu Reuttern und zu Fuszknecchten. Jean de Serres (1572) 20a.

**Defanei** (vgl. WWb. II 879).

Du entschuldigst dich, von Römischer obirkeit nit wollen reden so redestu doch in gemelten Worten gleich wie dir Augustinus von Alvelde zu gering sey, aber ich haltes du forchtest die grossen Proben, deckenney, vnd lehen, gelt vnd gut. Johann Frischan (um 1520) Von den geweihten wassern II 2b.

**Declarien** (fehlt bei Schulz, Weigand belegt es 1385 in der Bedeutung „sich worüber erklären“).

Da er dahin auch nicht erschienen, ward er von dem Keyser und allen Reichsständen für einen mutwilligen, fremden vnd vngheorsamen declarieret und ausgerufen. Johann Peterfen 1557 Chronica 56.

**Degradieren** (Schulz 128 und Weigand I 338 bemerken, daß das Wort schon seit dem 13. Jh. sich finde; es scheint doch aber nicht allgemein verständlich gewesen zu sein).

ehe man sie aber hinrichtet, hat man ihnen zuvor die weihe abgenommen, vnd sie degradiert, wie manns gemeinlich nennet. *Uthacius* 1557 *chronica Sleidani* 43b.

**Delegat** (vgl. Schulz 130 fehlt bei Weigand).

des gemeinen Volcks, das ist, des dritten Standes Delegat. *Jean de Serres* 1574 *Frantzöf. History* 29b; Denn die Delegaten aus Burgundien vnd Dolfin ... verfochten etz. 31<sup>a</sup> u. 5.

**Denar** (fehlt bei Weigand und Schulz, auch entbehrlich).

Es het im nit so wee thyn, wan im eur F. W. umb 50 gulden gestrafft hette, dan dasz er disz gantz jar gefeyert und wie ain gast hie sein denar zeren mueszen. (*Mugsburg* 1555.) *Archiv f. Reformationsgeschichte*. Ergänzungsheft 1 122.

**Depositär** (Schirmer kennt das Wort nur als Verwalter eines Depositums; belegt 1460).

haben sie diesen handel Depositarium inn mehrerley weise zerrütt. *D. Federman* 1580 *Niderlands beschreibung*. 136.

**Depositen** (Weigand 1714: Depositen-Gelder; Schulz 1695 — Gelder à Deposito).

wechsel und depositen. *D. Federman* 1580 *Niderlands beschreibung* 130, nur wenige Seiten später 138 steht die lateinische Wortform: Dieser zeit aber, geben ein theil Edelleut so an barschaft vermögig, ... jhr gelt heimlicher weise ... auf Deposita ausz.

**Deputiert** (Weigand und Schulz erwähnen das hier auftretende „Deputat“ nicht).

Dieweyl dann zu Basel, ein märckliche zaal geleerter vnd Gottsäliger männer, die nit zu züuerachten, hatt er (der Rat) die Artickel der Davidischen Leer, wie sy durch etliche darzu verordnete, ausz seinen büchern gezogen, ... der Hochenschül vund Predicanten zu besich-

tigen, vund jr vrtheil darüber zü fellen, durch die verordneten Deputaten vnd Schülherren überantwortet. Die warhafftige, vnd grausame history, David Georgen auß Holand (1560) C 5b.

**Deputiert** (Weigand 1580, Schulz 1612).

dat sze de vor de beyden herrn, de ehn vam ersamen rade gedeputeret, mogen dan fordern. *Neue Ordnung des Barbieramts* 1519 (*D. Rüdiger, Die ältesten Hamburgischen Zunftrollen* 13); welche (Edikt) auch von vnsern vorkahren den Königen in Franckreich, auch durch jre Bischöffe, Prelaten, Pfarrerherren, vicarien vnd deputierten angenommen vnd gebraucht worden. *Jean de Serres* 1574 *Frantzöf. History* 154<sup>a</sup>.

**Desperat** (bei Weigand 1575 aus *Fischart*, Schulz 1615).

vnder welchen (Vüchsen) die eine von dem vogel so darauff gewesen, die Tauben, die andere von wegen jres erschrockenlichen Klapff, Desperat oder Verzweyfflet genennet worden. *H. Pantaleon* 1560 *Pauli Josij* 45 *Bücher* 145.

**Dirigieren** (Schulz 1534, Weigand 1571).

so das hertze ym menschen solch werck nicht dirigiret. *Caspar Guetel* 1518 ein fast fruchtbar büchlein von Adams werden D 4b.

**Diskurs** (Weigand um 1600).

Wöllen derowegen ein kurtzen discursz vnd summarische anzeigung von jrer erdichten heucheley vund falichen Religion hieher setzen. *Niclaß Nicolai* 1572 *Von der Schiffart und Raß in die Türcken* 65<sup>a</sup>.

**Disponiert** (Weigand 1571, Schulz in der hier auftretenden Bedeutung erst 1619).

sonderlich so der andern Menschen Körper, darzu nicht disponiret sein. *Joh. Böfel* 1597 *Bestordnung der Stadt Hamburg* 68.

also wirt auch disponiert vnd geordnet die weisz des lebens in fünfferley staffelen. *M. Picinus* 1537 das Buch des lebens 28<sup>a</sup> bei Schulz vom Jahre 1587 in dieser letzten Bedeutung.

**Doctorand** (fehlt bei Weigand und Schulz, im DWb. II 1217 ohne Beleg).

praeparirte eine Purgation und gab sie dem Doctorando ein. 1665 Gepflückte Fündchen 164.

**Doctorat** (fehlt bei Weigand, bei Schulz vom Jahre 1558).

dartzu auch sein tzartt Doctorat erfur geruckt. Joh. Briesmann 1523 Vnterricht vnd ermanung A 2b.

Wie dunckt dich, ob nit die doctorat vff den stifften dz gots wort mer vndertruckt haben dann dolet etwas? Matthesz Zell 1523 Christeliche Verantwortung S 2b.

**Dreißeret** (Weigand bei Sperander 1728, Schulz vom Jahre 1746).

auff einem hengst kumbt einr geritten

spant in für ein gemalten schlitten. der ist zum selben schimpff treisirt.

ein jar zuuorn darauff gelert.

Burkard Waldis 1555 Das päpstisch reich Zi 3b.

**Drogerie** (fehlt bei Schulz, Weigand um 1600 entlehnt).

Das Landt gebäret kein . . . Saffran, auch nicht Drogereien. D. Federman 1580 Niderlands Beschreibung 9.

**Ebriak** (nicht belegt).

dasz ein Ebriack, wie die Wahlen sprechen, vnd ein truncker Mensch vnd vollsäuser, anders nicht ist, denn ein bloß kind. S. Rnauß 1612 kunßt ließ zu brauen 75; svndern für vnd für ein Ebriack vnd voller Bruder sein will.

**Effect** (vgl. Gombert 8, 11, so auch Weigand. Schulz bringt einen Beleg vom Jahre 1534).

Zum sybenden, hat Christus mehrmals die Jungen gestrafft, das sie werenn eins kleynenn oder wenigsz glaubens (nit zu vornemen von dem gemeynen glauben) sunder von einem besondern glauben des wercks oder effects, welchs sie do tractyrdten oder handelten vonn Christo zu haben. Caspar Guetel 1522 Eyn selig New iar S 4a. Der von Gombert bei Sebiz bemerzte Pluralis Effecten begegnet etwas

früher bei Wolfgang Musculus 1585 Papist. Wetterhan 176:

Also das wir die bösen effecten vnnnd begierden eben so wol nicht frey lassen.

**Elementarbüchlein** (bei Schulz S. 165: zufrüß bei Vasebow 1768).

wollest du jetziger Zeit, anders nicht anschawen oder annemen, als ein Elemental oder ABC Büchlein. Martinus Groffer 1590 kurze . . . Anleptung zu der Landtwirtschaft M 7a; vgl. den folgenden Beleg aus Joh. Fuglinus: welche ding vnnnd andere mehr dergleichen nicht von natur etwas wirken, sondern sind nicht mehr, denn also zu reden, eine Elementalische vnderweisung vnnnd Abc. 1586 De Praestigiis Daemonum 342a.

**Elementarisch** (bei Weigand nur Elementar aus dem 17. Jh., vgl. Gombert 8, 16).

vnnnd das es (Ebbe und Flut) demnach, wie etlich wollen, kein bewegung, Elementalischer vnd natürlicher lauffe des Wassers ist. D. Federman 1580 Niderlands Beschreibung 33; wenn man nemlich etliche Figuren vnd Character in ein Elementarische materi trucke, gebe es streimen. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 335b.

**Empirie** (fehlt bei Schulz, Weigand verweist auf das 16. Jh.).

solches musz ich an seinen Ort stellen, vnd es dafür achten, als dasz man aus der Medicin eine Empiriam wie zuvor gesagt, wil machen. Joh. Böfel 1597 Pestordnung der Stadt Hamburg 88a; würde aus der Medicina eine lautere Empiria werden 87b.

**Empiriker.**

nicht nach einer geigen, wie vnser vnschuldige Empirici pflegen. Joachim Struppius 1564 Notwendiger Vnderricht B 3a; die Empirici veruolgen allein der erfahrung. S. Burlens 1490 De libera vita 67b. (Empirici enim experienciam sectantur).

**Energie** (Weigand im 18. Jh. entlehnt, mit Beleg aus Wieland, Schulz

und Kluge *EWb.* verweisen auf Gombert, Beiträge 1908 S. 10; vgl. außerdem Seibmann, *Zf. f. d. W.* VI 315; VIII 67).

so bleibt nicht desto weniger die *Energia* vnd *Kraft*, desz einmal mitgetheilten *Taufts*, kräftig vnd beständig. *S. P. Nebenstoc* 1586 *De Samiis* 18<sup>b</sup>, genau derselbe *Satz* bei *Joh. Fuglinus* 1586 *De Praestigiis Daemonum* 151<sup>b</sup>.

**Ephemer** (Weigand: im 18. *Jh.* entlehnt; Schulz gibt einen Beleg vom Jahre 1773).

Die anderen (Weulen) so zur zeit der Pest, vnd ausser derselben sich erzeigen, sonderlich in den Fiebern, welche man *Ephemeras* nennet, keine gefahr auff sich haben. *Joh. Bökel* 1597 *Bestordnung der Stadt Hamburg* 94<sup>a</sup>.

**Essenz** (Weigand verweist auf *mhd.* *essenzje*, fehlt in dieser Bedeutung bei Schulz).

Dann je das *Sacrament* der *Tauffe*, durch den *Glauben*, so da mittelt vnd darzwischen kömpt, dermassen geheyliget, bekräftiget vnd bestetiget wirt, dasz sein *Essentz* vnd *Wesen* durch den *Charakter* desz *Glaubens* dareyn gedruckt, beständig bleibet. *S. P. Nebenstoc* 1586 *De Samiis* 18<sup>b</sup>.

**Eunuch** (fehlt bei Schulz; Weigand gibt einen Beleg aus Wieland und nimmt Entlehnung im 18. *Jh.* an).

*Epiphanius* schreibt, er (*Daniel*) seye für vnd für eines so züchtigen, eingezogenen vnd fromen wandels gewesen, das ihn die *Juden* für einen *Eunuchen*, dz ist, Beschnitten oder Verschnitten gehalten haben. *L. Rabus* 1571 *Historien des Martyrer* 56<sup>a</sup>; als der *König Mithridates* in der flucht gewesen, ist seiner *Eunuchen* einer, mit *Namen Bochis*, zu ihm trawrigen *Botten* zu jnen geschickt. *Xenander* 1580 *Plutarch* 257.

da sahe er wol, wie jm die *Enuchen* (!) vil köstlicher *Kleider* zubrachten 304<sup>b</sup>; weil das reich Gottes durch freywillige *Eunuchen* vnd *Verschnittene* kan erobert werden. *Conradus Beter* 1614

*Schulz* *Schrift* und *Rettung Bilibals Pirchheimers* 70. Daneben findet man gar nicht selten auch noch die lateinische *Form*, sogar bei demselben *Schriftsteller*; *J. B.* bei *L. Rabus* 27<sup>a</sup>: er weissagt auch von den *Eunuchis*, von den *Heiden*, vnd endtlich von dem jüngsten tag. **Exemplar** (schon bei *David von Augsburg*; vgl. *Schulz*).

*Moses*, wyrdt remittierdt vndd geweyst zu eym *Exemplar* oder *kegen* wurff, das yme auff dem *Berge* wart angezeygt. *Raspar Guetel* 1522 *Eyn selig New iar* D 2<sup>b</sup>.

**Exemplarisch** (Weigand, um 1600 entlehnt, bei Schulz ein Beleg vom Jahre 1599).

... welchen man erkennt hat eines exemplarischen lebens. *Jean de Serres* 1574 *Franköf. Historie* 248<sup>a</sup>.

**Eximiert** (bei *Sanders*, aber ohne Beleg).

wie es überhaupt in der *Sitte* des Landes ist, dasz die älteren *Personen* von Haus zu Haus die *Kinder* duzen, wie auch alle *Kinder* der *Eximierten*, wie sie sich damals nannten, unter einander diese *Redeform* gebrauchten, selbst wenn sie in Jahren ziemlich verschieden waren. *Franz Ziegler* *Gesam. Novellen und Briefe* II 91 (1872). In der juristischen *Literatur* ist der Ausdruck sehr gebräuchlich.

**Exebieren** (Weigand verweist auf *Rot* 1571 und gibt einen Beleg aus *Fischart*, desgl. *Schulz*).

Nicht mügen hierinnen auch die *beichtveter* für vber frey vnd ledig wandern entschuldigt, ob sie von wegen des gedrengs vnd heuffigten folcks in vormeinender vrsach auf das die alle zu *Osterlicher tzeit* expedirt, vndd also vnvorhindert das hoch wirdiget *Sacramente* mochten entpfahen ... *Caspar Guetel* 1518 ein fast fruchtbar büchlein von *Adams werken* D 4<sup>a</sup>.

**Exorzist** (von Weigand und Schulz übergangen).

daher denn dasz solche *Exorcisten* mehrer theils, weder *Lesen*, noch viel minder das, so sie *lesen*,

verstehen können. Joh. Fuglinus 1586 *De Praestigiis Daemonum* 360a. Das Wort ist sicher früher zu belegen; leider habe ich es nicht angemerkt.

**Explicieren** (fehlt bei Schulz, Weigand aus Rot 1571).

... mit welchen (Worten) er (Cicero) das lob der edlen Poesia nach jhr Wierde gnugsam an tag thun, explicieren, vund erheben möchte. D. Federman (Basel 157\*) *Sechs Triumph*, Vorrede 5b; 1570 *Gründl. Beschreibung des Niderl. Kriegs*, Vorrede 2a.

**Erzelenz** (als Titel bei Schulz 1597; bei Weigand 1617).

vnd möcht ich vileicht dafür geachtet werden, als wan ich Ewer Excellenz wölte lehren vnd die alten Geschicht fürsreiben. N. Höniger 1579 *Der Revenn Weltdt und Indianischen Königreichs* ... Historij, Vorrede 2b (an Georg Sebüz von Preßzlau beyder Rechten Doctorn).

**Fabelwert** (im DWb. aus Butschky, fehlt bei Weigand und Schulz).

ich wills alles was fabelwerck ist, oder nach fabel vnd lügen stinckt, mit wissen ausz vnd vnderlassen. Stephanus Vigilius Pacimontanus 1541 *De rebus memorandiis* 82b.

**Fablich** (fehlt bei Schulz und Weigand, vgl. Schweiz. Idiot. I 636 fablig und Gombert 8, 25 fabulisch).

Vnter dieser fablichen schar Vnd eitler lieb sah ich vngfahr Galateam, vund inn jhr schosz Den Atum vnd ward freudenlosz. D. Federman 1578 *Sechs Triumpff* 56.

**Fallierung** (bei Weigand und Schulz nur Falliment).

dieweil man aber solches leider nur zu viel inn der That siehet mit viel fallierungen vund andern miszordnungen. D. Federman 1580 *Niderlands Beschreibung* 138.

**Famoslibell** (fehlt bei Weigand und Schulz).

Bedancken uns gegen jhrer Maiestet zum vnterthenigsten, dasz dieselbe etlichen vnserer Widersacher

famos libelln vnd schmehe Büchern, ... keinen glauben gegeben. Jean de Serres (1572) 10b, vgl. E. Schubert und R. Sudhoff. *Paracelsus-Forschungen* II (1880) 40.

**Fibelschügerei** (fehlt im DWb.).

Ich kann elendiglich wenig Griechisch, in meinen besten Glanz- vnd Uebungsjahren kaum über die Fibelschützerrei hinaus und jetzt wieder schmähhlich dahin zurückgesunken. A. von Droste-Hülshoff Briefe 351 (Carbanus).

**Finanzerei** (fehlt im DWb.).

sücht viel renck, list vnd finanzterey. Stephanus Vigilius Pacimontanus 1541 *De rebus memorandiis* 31b.

**Fingieren** (Schulz 1587 *Faustbuch*, Weigand: um 1600 entlehnt, im DWb. aus Christian Weise).

Die weil aber durch seine Schrifften vnd Gedichten hernach wahrhaftig befunden, dasz er seines alters zwentzig jaren, gegen den vorgemelten züchtigen Meidlin der Laura jhres alters dreyzehen, mit liebes flammen entzündet worden, fingirt er innhalt der Poeten gebrauch nichts desto weniger durch mitels personen. D. Federman 1578 *Sechs Triumph*, Vorrede.

**Fiscalisieren** (bei Gombert 8, 50 fiscalieren vom Jahre 1533).

Er verdient wegen dieser groben Schmeichelei fiscalisirt zu werden. Ernst Heim 1786 (Reßler 308).

**Fix** (bei Weigand und Schulz erst aus dem 17. Jh. belegt).

Vnd gab jhn zu den Vogel Strix Der auff das würgen ist gar fix.

Joh. Fuglinus 1586 *De Praestigiis Daemonum* 142b. besunder so die Venus oder Jupiter in eine fixen zeychen ist. M. Ficinus 1537 *Das Buch des lebens* 30b (bei Schulz 1570 aus Paracelsus vermertt).

**Flor** (bei Weigand aus Fleming, Schulz belegt vom Jahre 1685).

Zeigende auch den Flor so er seiner Hauszfrau seeligen zu mehrer Ehr vnd Andenckens vom Hut umb den Hals gebunden. 1665 *Gepflückte Finden* 35.

**Flormütze** (fehlt DWb.).

Diese Weibslente hatten grosse weisse Flormützen mit Bändern auf und sahen scheuslich aus. Ludwig E. Grimm, Erinnerungen aus meinem Leben 100.

**Form** (als m. scheint das Wort nicht belegt zu sein).

vnd schneid den form gros oder klein als du dann die krapffen haben wild. Ruchensmaisterei (Mugsburg 1497).

**Fourgon** (nur bei Sanders I 482<sup>c</sup> mit einem Beleg aus Guklow).

zu deren (Codices) Fortschaffung er stets eines vierspännigen Fourgons bedürfte. Franz Ziegler 1872 Gesam. Novellen und Briefe II 14.

**Fulminieren** (fehlt bei Weigand und Schulz, die nur fulminant bringen; vgl. Zs. f. d. W. XIV 91 und Schweiz. Idiot. I 814; Göthe, Anm. 119 zu Christoph Schappeler Verantwortung und Auflösung S. 66 (D. Clemen, Flugschriften II)).

Das aber der bann ein masz het, vnd nicht so vmb geringe sachen fulminirt wurd, soltenn die prelaten longest eyngesehen vnd yren lesterer nicht so vil vrsach gegeben haben. P. Emser 1528 Annotationen D 6<sup>b</sup>; Wenn es der Herzog wüsste! Wie der fulminieren würde. Joh. Scherr, Schiller I 196 (Heffe).

**Furier** (fehlt bei Schulz, Weigand 1664).

Das hab ich von Keiser Caroli des fünften Furiern selbs gehört. D. Federman 1580 Niderlands Beschreibung 227.

**Furore** (heißt hier natürlich nur Ungeßüm).

bewegen sich (die Vaporen und Wind) mit solchem furore vnd gähe. D. Federman 1578 Sechs Triumph 183.

**Kalosse** (fehlt bei Schulz; Weigand schreibt, daß die Form Kaloschen nur in Bayern und Osterreich gebräuchlich sei).

Auf Weihnachten hat sie von mir ein paar schwarze Strümpfe, Kaloschen bekommen. A. von Droste-Hülshoff, Briefe 191 (Cardanus).

**Gamaschenknopf** (fehlt im DWb., vgl. Zs. III 312).

und unseretwegen wird sich sodann schwerlich ein Gamaschenknopf in Bewegung setzen. Seume 1805 an Böttiger (Planer und Reißmann 534).

**Gamascherie** (fehlt im DWb.).

das macht nichts, jeder bekommt sie (Nasen), lacht dazu und gewöhnt sich an den Bettel von Kamascherie. Hermann Lingg 1816 bei Frida Port 102.

**Garde** (die Darstellung bei Schulz ist mir nicht klar geworden).

Ettwan haben sich yhre (der Tyrannen) eygnen garden wider sy ampört. Michael Herr 1536 Sittliche Buchtbücher 183a. Hier ist Garde doch ohne Frage die Leibwache.

Aber der Garde wolte dar seyn, es meinte auch niemand dasz es vbel gerathen konte, do der Garde wolte vor an zihen. Hans Regman 1619 Lubedische Chronik 91; vnd zog die Garde voran. 92.

**Genant** (bei Schulz ein Beleg von Heyse aus dem Jahre 1873).

die Thabouillot scheine ihr eine gute unschuldige Frau, aber sehr genant, und ich möge ihr lieber aus dem Wege gehen. A. von Droste-Hülshoff, Briefe 318 (Cardanus); so hat sie mir doch eine höchst gênante Garnison auf dem Halse gelassen, einen unausstehlichen stickartigen Husten. 244.

**Gene** (Schulz gibt einen Beleg vom Jahre 1789).

Es ist mir insofern lieb, dasz sie (die Herzogin) noch nicht zurück ist, weil man alsdann weniger gene bey Hof hat. Carl von Stein 1790 an seinen Bruder Friß 25 (Hohmann).

**Generation** (Weigand belegt die Bedeutung Zeugung vom Jahre 1712; Schulz: am Ende des 17. Jh. entlehnt aus lat. generatio „Zeugung“).

Die Glieder so von Gott zu der generation verordnet, hat der Sathan verhindert. Joh. Fuglinus 1686 De Praestigiis Daemonum 225 b.

**Grieren** (bei Weigand und Schulz

nicht in der hier erscheinenden Bedeutung).

Vnsere lieben Voreltern . . . haben . . . keinen sündler, so lang sich ein lebendiges äderlein in ihme geriert, in seinen sünden haissen verzweyfeldn. M. Eysengrein 1568 Beschaidene . . . erkllärung 155 a.

**Glorifizieren** (vgl. Vexer I 1038; Fißcher III 706).

All menschen sein enndtlich darztu beschaffen das sy got loben vnd eeren, vnd jne in sich selbst grossmachen vnd glorificirn sollen mit hertzen, wortten vnd wercken. Staupitz 1518 ain fälliges newes jar C 1 a.

**Gravität** (bei Weigand belegt aus dem Jahre 1571, bei Schulz 1558).

inn Platone aber mehr Philosophischen grauitet vnnnd dapfferkeyt. Stephanus Vigilius Pacimontanus 1541 De rebus memorandis 48 b.

Vnnnd Xenocrates war von solcher grauitet vnd dermanns beglaubt, dasz die Athener ihme allein zugelassen haben, wider die authoritet ihres Gesatzes ohne Eid zeugnusz zu geben. D. Federman 1578 Sechs Triumph 382.

**Guillotine** (vgl. Feldmann, Zf. f. d. M. XIII 262).

Jenseits des Rheins, meinte er mit Recht, sey der kranke wie der gesunde Unterthan unserer Kaiserin, als vermeinter Kundschafter, für Guillotin's Schlachtmesser ge-eigenschaftet. Chr. Fr. Schulz 1795 Reise eines Stroläners I. III.

**Habilitieren** (Schulz meint, habilitieren in der Bedeutung geschickt machen sei durch das 17. Jh. sehr geläufig).

ehedann er (Paulus) dye andern horedt zu solchem ampte abilitirt, vnnnd geschickt gemacht. Caspar Guetel 1518 ain fast fruchtbar büchlein von Adams werden B 4 a. **Halcyonisch** (vgl. Schulz, wo auch die andere Literatur).

Vnd solche zeit nennen die Schiffleut Halcyonische tag. D. Federman 1578 Sechs Triumph 74.

es war ein schöner verhüllter Sommertag mit ruhig wandelnden Wolken, wo die Sonne nur zuweilen

durchblitzte, einer der stillen halcyonischen Tage, wo die Geister sich auf allen Zweigen und Blumenkronen wiegen. E. M. Arndt 20. VI. 1813 an Johanna MOTHERBY; es war ein schöner halcyonischer Abend, und die sterbende Sonne bettete sich mit herrlichem Glanz auf schwarzen Gewitterwolken. 3. VII. 1813.

So lebten sie halcyonische Tage und selige Nächte. Joh. Scherr, Nemeß (Heffe 5, 281).

**Harmonie** (bei Schulz vom Jahre 1683, Weigand 1617).

Da wirt ein einigkeit der Harmonyen  
Vnd Concordantz der süssen Melodien.

Caspar Scheidt 1551 Ein kurzweilige Lobrede von wegen des Weyen A 3 b. Concordanz belegt Weigand erst aus dem Jahre 1571.

**Harmonisch** (bei Schulz vom Jahre 1575).

Wie viel meer achten jhr, dz euch nützen vnd dienen würden die gesang vnd seytenspyl der Musick? fürwar die lüfftigen gänzlich den lüfftigen geist. Auch die leiplichen stimmen vnd concordantzen den harmonischen, vnd die noch also warm seind, vnd lebendig herausgon, dz sie dem lebendigen geist güt seind. M. Ficinuz 1537 Das Büch des lebens XXVIII b.

**Hektisch** (Schulz belegt das Wort aus Thümmel 1791, Weigand verweist auf Goethe).

die von den gülden den Adern Beschwer haben, oder Hectischer Constitution sein. Breslau 1680 Med. Pest Concilium 5.

**Horde** (von Kluge aus dem Jahre 1534 belegt).

Es werden die Tartaren in gewisse Horden abgetheilet, dieses wort heisset in jrer Sprach, ein volck welches in alles sachen einmütig, vnd ein rechte Bürgerschaft mit einander hett. S. Pantaleon 1576 Die Moscoitische Chronica 4 a; ein jede Horda hat jren besondern Fürsten a. a. D.

**Humanisch** (fehlt bei Schulz und Weigand, es heißt hier einfach menschlich).



derhalben lasz sie dem babst jren humanischen gesetzen folgen. Balthasar Stanberger 1523 Dialog zwischen Petro und einem Bauern 29.

**Idiom** (fehlt bei Schulz; Weigand, bei Rehding 1694 Idioma).

vnd solche histori hernacher ... ausz dem Lateinischen Idioma, in vnser Teutsche Sprach vertolmetschet worden. S. Pantaleon 1576 Die Moscouitische Chronica, vorrede 2<sup>b</sup>.

**Illusion** (Weigand findet das Wort 1710 bei Rehding, Schulz ist unbestimmt: am Ende des 17. Jh. entsteht).

dasz sie dasjenige, so sie etwan getraumet, bey sich imagenirt, oder durch desz Teuffels Illusion vberedet, darfür halten, als wenn es warhafftig geschehen. S. P. Rebensford 1586 De Samis 49<sup>a</sup>.

**Imagination** (fehlt bei Schulz und Weigand).

können also nicht anders bey sich denken, dann dasz die ding, so jnen in der Imagination fürkommen, warhafftig da seyen. 22<sup>b</sup>. Ich weisz aber nit, was man für Fantasey vnd imagination, jetzund, so sie etwas weiters von vns sind, von jnen hat. Seidanus 1567 Von des Papst auff und abnemen 3 4<sup>a</sup>.

**Incroyable** (fehlt bei Schulz und Weigand; bei Sanbers, aber ohne Beleg).

Wie viel sich auch in den höheren Ständen der Gesellschaft geändert hat seit der Zeit, da die Incroyables und Stutzer Unter den Linden ihr Joujouspiel beim Spazierengehen schnurrend auf und ab tanzen ließen. Ribben, Jugenderinnerungen 33.

**Industrieritter** (Schulz 1838, Labendorf Schlagwörterbuch 1842).

Warum dieservernachlässigte Aufzug, welcher eher dem eines Industrieritters und Bankerutters gleicht, als dem Range und dem Geiste, den du besitztest? Gutzkow 1835 Ballu (Neudruck).

**Infant** (fehlt bei Schulz, Weigand aus Fischart Gargant).

das der durchleuchtige Fürst Herr

Heinrich Infant in Portugal der erste gewesen. Franciscus Aluarez 1573 Vorrede 5<sup>a</sup>.

**Infiltrieren** (bei Weigand vom Jahre 1703).

Welches (Waterland Hispania) je und alweg, den Christlichen Catholischen glauben beschützt vnd beschirmt hat, nit allein wider die vnglaubigen, sonder auch wider die Ketzer, so mit jrem gift gedachts Vatterland infecieren vnd verfolgen haben wollen. D. Federman 1570 Grundliche Beschreibung ... des Riberl. Kriegs 49<sup>a</sup>.

**Injurieren** (bei Schulz und Weigand nur Injurie).

das man gar nith kan spüren in sollichen iniuryren, einigerley bruderliche Liebe. Ed 1520 Der heiligen Concilij zu Costenz ... entschuldigung 8 1<sup>a</sup>.

**Inquisitor** (fehlt bei Schulz und Weigand).

Also erzelt er dem begierigen Inquisitor oder kundtschaffter, alles wz er wuste den Euangelischen schedlich sein. Jean de Serres 1574 Francköf. History 11<sup>b</sup>.

**Integrität** (fehlt bei Schulz und Weigand).

Hat er die gantze Bibel für die Hande genommen, vnd sie ausz der Hebraischen sprachen ... nach rechtem sinn, vnd zü jhrer vorigen Integritet ... verdolmetschet. L. Rabus 1571 Historien der Martyrer 282<sup>b</sup>.

**Intellekt** (Schulz belegt intellectus erst aus Herder).

denn was im eusserlichen sinn, also zu reden, zwittert oder in intellectu, dz ist, im verstandt, leuchtet, das schickt sie fort in die opinion. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum: 161<sup>b</sup>.

**Intelligenz** (seit Ende des 18. Jh. geäufig schreibt Schulz).

Die Phantasia aber vnd Intelligentia oder der verstandt, die empfangen etlicher massen deren dingen kraft, so jnen fürkommen. A. a. D. 162<sup>b</sup>.

**Interpretieren** (schon mhd.; Weigand 1571 aus Rot, von Schulz übergangen).

wannich nach dem auszulegen vnd interpretieren aller bücher Platonis, als bald darnach gemacht hab, vnd erdicht. XVIIj bücher von der vntödtlichkeit. Marfilinß Ficinuß 1537 Das Büch des lebens 29a.

**Intercession** (fehlt bei Weigand und Schulz).

Durch diese intercession vnd einreden, ward die sache bisz auff ein zeit auffgeschoben. Jean de Serres 1574 Französ. History 4a.

**Jouialisch** (bei Schulz auß dem Jahre 1590 belegt).

Welcher feuchtigkeit durch Veneris hin und wider wälzen in den fischen, einem Jouialischen kalten vnd feuchten zeichen, fast gemehrt wird. Chr. Heiden 1571 Practica A 3b; sondern haben auch grausam grosse schwere Hämmer, welche sie Jouialische Hämmer nennen. Joh. Fuglinuß 1586 De Praestigiis Daemonum 355a.

**Kadenz** (Schulz 1575, Weigand behauptet Entlehnung im 18. Zh.).

So manche thön künstlich miteinander wandern, Vnd mit Cadentz je einer jagt den andern.

Caspar Scheidt 1557 Ein furthweilige Lobrede von wegen des Meyen A 3b.

**Kalkulation** (Schirmer gibt einen Beleg von 1669).

Nicht viel anderst kan ich auch vrtheilen von der Calculation vnd abrechnung, welche vom Mercurio Prismegisto soll gestellt sein. Joh. Fuglinuß 1586 De Praestigiis Daemonum 96b.

**Kalligraph** (Weigand gibt das 18. Zh. an).

Vnd derowegen, drauff vor nötigachten, und vornemlich in frequentibus Scholis, da eine feine Bürgerschaft, viel feine junge Kinder etwa einen Calligraphum halten möchte. Michael Meander 1573 Bedenden 19a.

**Camarilla** (Weigand belegt das Wort bei Campe; vgl. Ladendorf, Schlagwörterbuch 158 und Zf. f. d. M. II 62; V 107; besonders VIII 10).

Die Unterdrückung der Revolution gelang ebenso leicht, wie die Begründung derselben; dies beweist, wie fremd das ganze dem Volke geblieben, wie unpopulär die Camarilla sowol, als die Cortes waren. Fr. Wit von Döring 1827 Lucubrationen 109.

**Cannu** (Weigand belegt vom Jahre 1567 eine Form cannao).

vnd schicket etlich von den seinigern mit jhren Weidlingen oder kleinen Schifflein (welche sie Canoaas nennen) zu dem zerstossenen Schiff. M. Königer (1579) S. 21.

**Kantschuen** (Weigand erwähnt das Zeitwort nicht).

wennsie der Herrhat kantschuen lassen. Chr. Fr. Schulz 1793 Reise eines Isländers 3, 222.

**Capitulieren** (bei Weigand vom Jahre 1571).

Darumb so binn ich erst milt gegen jnen, vnd capitulier oder setz die zúsam in ein corpus vnd büch. M. Ficinuß 1537 Das Büch des lebens A 3a.

**Capitulation** (bei Weigand vom Jahre 1577).

vil weniger wöllen sie dardurch einige capitulation mit Ewer Maiestetanstellen. Jean de Serres 1574 Französ. History 209a.

**Cattunen** (die hier auftretende Form cottonirt ist nicht belegt).

Gleichergestalt ist Belgica ein Erfinderin der Tappezerey, Haras, Burschet, der Cottonirten Thücher vnd mehrley sort Leinwathen. D. Feberman 1580 Niderlands Beschreibung 3a; vnd macht doch vnzalbar viel Thücher vnd sonderlich die Baya oder Cottonirte Thücher. 205.

**Karger** (fehlt bei Weigand und Schulz).

Aber diser kartzzermeister glaubet alles wahr sein was die vnsinnige vnselige weiber getraumet hat ... sie darauff zum feur verdammt. M. Verheimer 1627 Christl. Bedenden vnd Grinnerung 287. Sonst gebraucht L. immer Ketzzermeister.

**Moset** (Weigand auß Musäus 1778; desgl. Sanders).

weinte in ihrem Closet die bitterste Thränen. Merck 1783 an Karl August 198.

**Kues** (nach Weigand erst seit neuerer Zeit bekannt).

Dann alle andere, welche allein ein Fürstenthum besessen, die werden Knesz geheissen. *J. Pantaleon* 1576 *Die Roscouitische Chronica* 24<sup>b</sup> u. 8.

**Romisch** (bei Weigand Hinweist auf Gottscheb und Gellert; vgl. *Jf.* VIII 59).

Es schreibt auch Aristophanes, der Comische Poet, wie er in einem roten Kleyd, bey dem Altar gesessen, vnnnd ein Heer begert. *Engländer* 1580 *Plutarchus* 249<sup>a</sup>; vnder den Comischen, oder Comedienschreibern, hat jn einer Rhepoperethram genannt 339<sup>b</sup>.

**Rommitz** (nicht bei Weigand in der Bedeutung „Auftrag“).

Da jm aber bald auf Bepstlich Commiss geboten ward, dieselbige Kirche zu reumen. *Cyriacus Spangenberg* 1556 *Vom Leben, Lern und Tod Hieronymi Sauonaro* 2<sup>a</sup>.

**Rommischad** (fehlt bei Weigand, Rommißbrot aus dem Jahre 1598 belegt).

zohe das stück Schweynfleisch herausz (aus dem Topf), vnnnd verbarg es in meinem Commiszsack. *Hüniger* 1579 S. 122.

**Compendium** (Weigand: im 17. Jh. entlehnt).

alsdenn bringet man sie (die Knaben) zum Compendio, so bisshero in Schulen gebrauchlich. *Michael Meander* 1583 *Weden* 4; wenn sie nun das Compendium können 5 u. 8.

**Componieren** (bei Weigand aus Rot 1571).

aber die zu contemplieren vnd schreiben mit disen planeten auffstont, wann sie yetz auffstond, dise allein seind aller sicherlichst speculieren vnd beschreiben, componieren machen vnd dichten, aller höflichst vnd aller weiszlichst. *M. Ficinus* 1537 *Das Buch des Lebens* VIIb; hat gemacht vnd componiert disz büch. *W* 2<sup>b</sup>.

*378B. XV.*

**Compositio** (bei Weigand aus der Zimmerischen Chronik).

Darumb hab ich vnderwegen gelassen... diese composition die sich hieralogodion nennet. *M. Ficinus* 1537 *Das Buch des Lebens* 14<sup>b</sup>; Vnd wie in einer Compositz die dem krancken ausz vil heilsamen vnd einfachen stücken verordnet würt, alle ding zur gesundtheit helfen... *Caspar Scheidt* 1551 *Ein kurtzweilige Lobrede von wegen des Regens* D 1<sup>a</sup>.

**Condition** (in der Bedeutung „Bedingung“ bei Weigand aus dem Jahre 1580).

Hat ein Ersamer Rath, sy alle, doch mit folgenden conditionen vnd yngebundenen gedingen ausz der gefäncknuß, vnnnd wider heym zu hausz kommen zu lassen erkennt. 1560 *Die warhafftige, vnd graßsamer history David Georgen auß Poland* C 6<sup>a</sup>; im ettliche billichen conditionen vnd articke lürgehalten. *J. Pantaleon* 1560 *Pauli Jonij* 45 *Bücher* 25. Wie der auch kein andere hoffnung gehabt darvon zu kommen, hat er diese Condition angenommen. *J. Pantaleon* 1576 *Die Roscouitische Chronica* 20<sup>a</sup>.

Für die Bedeutung Zustand gibt Weigand keinen Beleg.

Das alles geschicht nu vmb des willen, dasz das weib wie das gesatz bezeugt einer bessern condition ist, dann der mann. *Joh. Heroldt* 1540 *Vom Adel und Fürtreffen* weibl. *Geschl.* S 2<sup>a</sup>; denn dieweil sie (die Engel) allzumal eines freyen willens waren, sindt ettliche im standt vnnnd wesen, darinnensie denn Gott erschaffen, bestendig blieben, ettliche aber jr Natur vnd Condition selbst mutwillig geschändet vnd verwüst. *Joh. Fuglinus* 1586 *De Praestigiis Daemonum* 202<sup>a</sup>.

**Condolenz** (bei Weigand aus Schuppins 1663).

Damit sie aber ihre Condolentz einiger Massen bezeugten. *Gepflücte Finden* (1665) S. 139.

**Konfektion** (bei Weigand nicht in dieser Bedeutung).

Nun folgt hernach die ander con-

fection ein wenig gesunder, heilsamer vnd vil anmutiger. M. Ficinus 1537 Das Buch des Lebens 15b; vgl. 12a: so brauch diser nachgeenden confection oder latwerg.

**Conferieren** (bei Weigand in dieser Bedeutung ohne Beleg).

dasz kein Weltlicher Herr (sey Keiser oder König) sol macht haben, einige Geistliche Lehrer oder Beneficia zu Conferiren. Sleidanus 1567 Von des Papst. auff vnd abnehmen § 4a.

**Konfessionell** (die hier auftretende Wortform ist nicht belegt).

wie jhr Augspurg Confessionerische kehren vund glauben. Joh. Decumanus 1601 Dialogus 49.

**Confrontation** (bei Weigand aus Speyrer 1728).

dasz jhr die zu mehrermaln gebottene Confrontation gestattet werden wöll. S. P. Rebenstock 1588 De Samis 50a.

**Confusion** (bei Weigand aus dem Jahre 1571).

Solches macht viel Confusion Vnd gibt zu letzt ein bösen lohn. Heinrich Rnauß 1569 Wider den Reihhart 36b.

**Contagiös** (fehlt bei Weigand).

vnd also diese Pest mehr contagiosa oder kleberig ist. Joh. Böfel 1597 Pestordnung der Stadt Hamburg.

**Contemplation** (fehlt bei Weigand, vgl. Zeyer I 1675).

allein zu anschawung vnd contemplacion der sonnen vnd des mons. W. Burlens 1490 De libera vita 32a; er (Pythagoras) ist auch als ein grosser anschauer vnd contemplierender gewesen der natur dz jm niemand hat gleichen mögen 28b. Darumb so ist zu dem dickern mal die schawung oder contemplation. M. Ficinus 1537 Das Buch des Lebens II 5b.

**Contrakt** (Weigand aus dem Jahre 1500).

Dit nageschreven is de eyndracht vnde vullenkamen contractus der bartscherer vnde erer knechte. Stiftung der Bruderschaft der Bartscherer 1452 (D. Rübingen, Die äl-

testen Hamburgischen Junftrollen 7); samentliken vnde eendrachtliken myt gudem vryen willen tolaten vnde eyn contract gemaket 8.

**Contrefeißen.**

Zu morgens haben sie nicht mehr dann eine lection, ohne einigen thon vnd geschicke mit gantz vnformlicher stimme, schir auff die weis, wie man bei uns im Passion der Jüden geschrei pflegt zu contrafetten vnd nachzuschreyen. Franciscus Alvarez (1573) 91; das denn seine gebein vnd Cörper, so viel dessen noch verhanden, aus der erden erhebt, haraus getragen, dem Nachrichten, sampt seiner Leer, büchern vnd Contrafetzung überantwort werden. 1560 Die warhafftige, vnd grausame History David Georgen auß Holand I 1b.

**Controverse** (fehlt bei Weigand).

Wie wol mir diese quaestio zu vnserer Controuersien nichts thut, so wirdt mich doch keiner also bald, solches glauben bereden werden. S. P. Rebenstock 1588 De Samis 64b.

**Conuersieren** (Weigand aus dem Jahre 1615).

er wolte zu jm komen jhn zu besuchen, vnd mit jhm allerley conuersiren. Franciscus Alvarez 1573 S. 174; mit den Mennern zu conuersiern vnd etwas guts von jnen zu lernen. Niclas Nicolai (1572) Von der Schiffart und Raif §. 75a. Wann sie bey vns weren, sag ich, gegenwertig, vnd ein solch leben füreten, wie sie dann thun, hett man nicht auff diese weisz mit jhnen zu Conuersieren, wan sie jhnen solchen grossen Gewalt würden anmassen. Sleidanus 1567 Von des Papstes auff vnd abnehmen § 4a; wie denn auch eben zur selben zeit Johannes Sturmius ... mit dem hochgelerten Johanne Sleidano ... conuersieret vnd bey einander gewesen. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 366a.

**Conuertieren** (fehlt befremdenderweise bei Weigand).

Ein wahrer wesentlicher Leib mag durch keine Kunst dez Teuffels

conuertirt vnd verkehrt werden. *J. B. Nebenstod 1586 De Samitiis 58 a.*

**Conuulsion** (belegt Weigand erst 1716). vndd auff der rechten Seiten die conuulsion am meisten empfinden. *Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 189b.*

**Conzentrieren** (vgl. *3f. f. d. B. X 282*). Fand aber für gut, mich von Klakensee ausrückwärts zu concentrieren, wie heutzutage die Fralikanten militärischer Bulletins sich ausdrücken, wenn sie von Rückzug oder Flucht sprechen. *Joh. Scherr, Nemesis (Heffe V 291).*

#### **Concept**

dannsie (die Poefle) ist in den ersten principijs mit sampt dem menschen geboren. Vnd die weil der mensch von seinem Schöpffer neben den in allen andern guten sachen weiters begabet, damit er volkomen wurde, hat er jm auch dise Göttliche mittel gegeben, seine Concepten höchlich auszulegen. *D. Feberman 1578 Sechs Triumph, Vorrede 4a*; so ist je keiner gewesen, der die Concepten von dem Text distinguieren vnd abtheilen hat wollen, ebenda.

**Correspondent** (fehlt bei Weigand, aber Correspondenz wird bereits 1610 belegt).

Der Kauffmann solches wahrnehmend, fängt sie (die Taube) alsbald, nimt ihr den angenehckten Brieff ab, und ersichet also was ihm sein Correspondent durch diesen Boten zu wissen thut. *J. von Croiso 1676 Orientalische Reise-Beschreibung 466.*

#### **Corruption.**

durch welche corruption vnd vergiftung desz Luftts sie jrer hoffnung gewehret wurden. *Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 312.*

**Corsar** (Weigand gibt daß 17. Jh. an, aber keinen Beleg).

... damit wir wegen der Tripolischen Corsaren oder See-Räuber, desto sicherer möchten fortkommen, ebd. 17.

**Cosmograph** (bei Weigand nur Kosmographie aus *S. Grand 1534*).

so die alten Cosmographi oder Weltbeschreiber ... zu mehrmalen angezeigt. *J. Pantaleon 1576 Die Moscouitische Chronica 7a.*

**Crebenz** (bei Weigand erst später belegt).

der gantz Künigkliche hauszrath ist den gemeinen knechten, vorab den geitigen Griechen zu theil worden, als namenlich die guldene vnd silberne geschirr, die köstliche kleider das künigklich gezält, mancherley credentz, köstliche kirchen gezierden. *J. Pantaleon 1560 Pauli Jonij 45 Bücher 101 (aulaea omnis generis). 107 vil köstliche bettgewand, vnd credentz tisch (aulaea picti operis).*

**Crebenzbecher** (fehlt bei Weigand).

Vnd als er jhn mit etlich geringen gaben oder geschencken hat versünet, nemlich mit einem Credentz Becher voll Wein, mit eynem hembdt, vnd mit etlichen hübschen, doch geringen Messern, bathe er jhn ... *N. Höniger 1579 Der Newenn Weltt und Indianischen Königreichs ... History 7.*

**Criminalisß** (Weigand belegt criminal erst aus 1711).

Man wölle den worten der rebellischen, vngheorsamen vnd criminalischen, der schandlichsten vnd verflüchtigsten conspiration oder vereinigung ... nicht leichtlich glauben geben. *Jean de Serres 1574 Franzöf. History 245a*; das der Landesfürst keinen Unterthanen, oder frembden einwohner Burgerlich oder Criminalischer weisz vervolgen möge. *D. Feberman 1580 Niderlands Beschreibung 170*; die end Vrtheilen in Civil vnd Criminalsachen 178.

**Crocodilstränke** (Weigand aus dem Jahre 1577).

sondern es waren Cracodilische trähnen. *N. Höniger 1573 Hoffhaltung des Türckischen Keisers 74*; aber in warheit sind es nichts anders, denn wie das sprichwort lautet, Crocodils zäher. *Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 99a.*

**Crumpen** (soll die Bemerkung bei Weigand so verstanden werden, daß die

**Form Rumpan** im 16. u. 17. Jh. überhaupt nicht vorkommt?)

**Karwetter** der Pultiste ist ein plumper Grobian, vom Domm ein quad Christe ist sein mitcompanion. **Sans Regkman** 1618 Lübeckische Chronik 132.

**Kurieren** (bei Weigand aus dem Jahre 1557).

Das XXVI. Capitel vnd dz letst des ersten büchs, sagt wie sich zimmet zūcurieren, vnnnd helfen dem leiblichen geist. **M. Ficinuz** 1537 Das Buch des Lebens 114<sup>a</sup>; die weil man dich also curiert, mit feuchten speisen. 13<sup>b</sup>.

**Kuriös** (in der Bedeutung ‚neugierig‘ aus dem Jahre 1694).

Denn ein Fremdbder ist doch allezeit curiöser als ein Einheimischer. **F. von Troilo** 1676 Orientalische Reise-Beschreibung 82.

**Kutka** (fehlt bei Weigand).

Obgleich Offizier, steht er in einer Kutka damaliger Zeit, einer Art längerer Attila mit Schnüren, das die patriotischen Zivilisten tragen, da. **Caroline von Roschow**, Vom Leben am preuß. Hofe 187. Wohlgefallen fand er (**Heinrich Laube**) weniger am entblößten Halse mit aufgeschlagenem Hemdkragen, als an der polnischen Kurtka mit hängenden Schnüren, Troddeln. **Gugfow** 1875 Rückblicke 10. (Gemeint ist in beiden Fällen die Zeit um 1830.)

**Lancier** (fehlt bei Weigand. Aus der Weidmannsprache).

das daurette eine halbe stunde so relancirten wir den hirsch. **Friedrich Wilhelm I.** 1724 an Leopold von Dessau S. 248 ... am anfang will ich ihn auff die nacht fahren laszen vnd beim lanciren reiten. 375.

**Larverei** (fehlt im WB.).

Deshalben zogen sie mit ihrer Larverey in den verzeuften Platz. **Franc. Alvares** 1573 S. 297.

**Lazieren** (nicht in dieser Bedeutung bei Weigand).

Es ist sich auch zu hüten, ... vmb jr grüntzendt vnd schmutzig schleimige materi willen den magen laxieren vnd schwächen. **M.**

**Ficinuz** 1537 Das Buch des Lebens 114<sup>a</sup>; zū dem so war jren (dem Mädchen) auch der eine Schenkel gantz vnd gar laxiert vnnnd krafftlos. **Joh. Fuglinuz** 1586 De Praestigiis Daemonum 336<sup>b</sup>.

**Legation** (bei Weigand aus dem Jahre 1669).

vnnnd zu einer zeugnisz, dass er die aufgelegte Legation ausgericht, vnnnd trewlich versehen habe, bringt er von weitem her etwas warzeichen. **Joh. Fuglinuz** 1586 De Praestigiis Daemonum 163<sup>a</sup>. derselbig (**Cäsare Borgia**) solte vnder dem schein einer ehrlichen vnd freündtlichen Legation vier monat auff der Frantzosen läger warten. **Heinrich Pantaleon** 1560 Pauli Jouiij 45 Bücher 60 vnd hernach mancherley Legationen vnd ehrliche Botschaften vollbracht. **H. Pantaleon** 1576 Die Moscouitische Chronica 11<sup>a</sup>.

**Leztüre** (bei Weigand aus Fischart).

Dann eh die Universiteten vnd Hohenschulen gefündt, seind die Lecturen in der Heiligen Schrift vnd anderen guten Künst, in den Thumkirchen gewesen, daher noch von allen der name Cantor, Lector, Scholasticus, Sindicus. **Johann Peterfen** 1557 Chronica 71.

**Lektion** (Weigand belegt den Ausdruck eine Lektion geben erst aus Schuppius; hier paßt auch nicht der Ausdruck Verweis, er ist viel zu scharf).

Das gib ich dir aber für ein gewisse lesze, ye klerlicher vnd bestendiger du das heilig Euangelium predigest ... ye mer du verfolger wütrstu haben. **Caspar Adler** 1523 Allen frummen Christen ... mit emßiger bitt zu lesen 11<sup>b</sup>.

**Lezhargie** (fehlt bei Weigand, bei Sanders ohne Beleg).

wie dann in der Wahnwitz augenscheinlich, auch unterweilen, wie es im Lethargo sich erzeiget. **H. P. Rebenstod** 1586 De Lamiis 23<sup>a</sup>.

**Ligatur** (bei Sanders II 140<sup>a</sup> aus Franke 1836 Katechismus der Buchdruckerkunst).

Gelten nun diese erstgemelten,

ausz der heiligen Schrift entwehrt vnd herausgeklauten ligaturen vnd perlianten ... nicht einen einigen Pfifferling ... Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 326<sup>a</sup> u. 5., §. B. 336<sup>b</sup>: Derhalben alle Ligaturen vnd Artzneyen ... gleichergestalt von dem heiligen Lehrer Augustino billich cassirt vnd verworffen werden.

**Linieren** (Weigand verweist auf den Voc. ex quo 1469).

vnd hat so grossen fleisz vnd ernst, mit auszrichtung seiner Kunststeirckeln vnd Linieren, dz er wenig warname, wie die Römer, in eroberung der Stadt, so vngestümm daraffter lieffen. Xylander 1580 Plutarchus 116<sup>a</sup>.

**Lorbeer** (Weigand findet L. als Lorbeerzweige erst bei Fleming).

Sie liessen jnen beiderseits Lorbern Meyen, vñ wegen jres erlangten Sieg, vortragen. Xylander 1580 Plutarchus 264<sup>a</sup>.

**Lupine** (Weigand 1731).

doch hat er gemeint gnüg sein, dz von Bonen vnd Lupin bletter, so zu rechter zeit vmbgekört werden, die äcker fruchtbar vnd fet gnüg werden mögen. M. Ficinus 1537 Das Buch des lebens XXIIb.

**Machination** (bei Weigand vom Jahre 1621).

Vnd darumb lasz dich wyder Luthers, noch keyner Creaturn, Machination, Nachstellung, argelist, ader böse anschlege, betriegen, vorturen vnd vmbwerffen. Paulus Amnicola 1524 Zu errettung den schwachen ordens personen M 3<sup>a</sup>.

**Majolica** (Weigand zitiert eine Stelle Goethes vom Jahre 1797).

darauff (auf das Gefäss) lauter grosz vnd kleines Geschirr von Porcellan, Majolica vnd allerhand schön vnd köstliche Gläser zur Zier gestellet sind. F. v. Troilo 1676 Orientalische Reise-Beschreibung 550.

**Maledeien** (1571 aus Rot).

Wenn man sie strafft lehnen sie sich auff mitstoltz, wider die Straffer, fluchen grawlich, lestern vnd maledeien, haben jrer wort kein acht.

Cyriacus Spangenberg 1556 Vom Leben, Tere und Tod Hieronymi Savonarole G 6<sup>a</sup>.

**Marginal** (Weigand im 17. Jh. entlehnt).

vnd mit kurtzen Marginalibus erklet wurden. Michael Neander 1583 Bedenden 13.

**Marinieren** (Weigand 1678 bei Krämer).

Sie (die Vögel) seind sehr köstlich auff solche marchinierte Art zu essen. F. von Troilo 1676 Orient. Reise-Beschreibung 28.

**Marmelade** (Weigand 1626).

der art ist Johannesberlein, vnd Barbaris safft — Spanischer Marmalada, vnd dergleichen. Joh. Bökfel 1597 Pfortordnung der Stadt Hamburg 43<sup>a</sup>.

**Marottisch** (fehlt bei Weigand).

Damit ich nicht ganz leer komme, lege ich ein Gedicht bei, das freilich sehr marottisch ist und schwerlich zum Opfer der Grazien gehört. Seume 1798 an Gleim (Planer und Reissmann 184).

**Marterheiß** (fehlt im DWB.).

vñnd sagen so vyl vom fegfewr, wye es so marterheiss sei. Ein Gespräch zwischen vier Personen 149 (ed. O. Clemen, Flugschriften).

**Materiell** (die hier auftretende Form materiell ist nicht belegt).

Derhalben dieser Demon, der materi vnd aller materiichen formen ein Imperator worden ist. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 202<sup>a</sup>.

Seine Geistliche Büchsen vnd Gegenwör laszt er faren, dann Sie wollen jm zu schwach sein, vnd kompt auff die sichtliche materialische rüstung, darauff er sich auch gantz verlasset. Sleidanus 1567 Von des Papst. auff vnd abnemen D 3<sup>b</sup>.

**Maxime** (als maxima um 1621 bei Weigand).

Wenn wir diese Maximam haben, vnd derselben, wie dann von nöten nachfolgen, ists ja klärlich am tag. Sleidanus 1567 Von des Papst. auff und abnemen G 3<sup>a</sup>.

**Mebaille** (bei Weigand vom Jahre 1603).

vnd gleichergestalt (hat man ausgegraben) etlich medalien, vnd schöne Geschirr. D. Federman 1580 Niderlands Beschreibung 225.

**Meliorieren** (Melioration findet Weigand bei Wächter 1703).

in dem die Türcken aus grosser Faulheit nicht meliorien noch dran bauen. F. von Troilo 1676 Orient. Reise. Beschreibung 603.

**Mensur** (in der Bedeutung Zeitmaß, Takt fehlt bei Weigand, Sanders belegt es aus Wieland).

du mayntest aber die paurn solten den, herrn edlen, priesterscafft, münchen, vnd nünnen, den rayen sulcher mass gepfüßen vnd die mensur darzu geschlagen haben, nach deiner maynung das sie sich zu todt getantz hetten. Joh. Fundling 1526 Anfangung zweyer falschen jungen des Luthers F 3b.

**Methode** (Weigand 1703 Wächter).

Wenn sie nu diese grewliche arbeit auch kaum verbracht, vnd sie die kleine Grammatica, auch vergessen müssen, als denn führet man sie erst recht an, zu der grossen Grammatica Philippi, da der Praeceptorum, vnd Exemplorum. nicht allein sehr viel, sondern auch gar ein newer, vnd anderer Methodus vnd Ordo. Michael Reander 1580 Bedenden 4b.

**Metris** (heißt hier natürlich Versmaß).

Dieselbige rede . . . wirdt auch aus acht Stipitibus vnd zwölf Chordis nach der Arabischen Metrica gemacht. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 126b.

**Meteor** (Weigand 1703).

Er leszt dem sathan bey der weil zu, dasz er etwa an einem ort einen schädlichen wind, donner, erdbeben erwecke, welches jm als ein geiste in der luft mechtig, in den wackelbarn, vnbestendigen Meteoris nicht unmöglich ist. A. Sercheimer 1627 Christl. Bedenden und Erinnerung an Zauberey 86.

**Metropole** (vgl. Arnold, 3f. f. d. B. VIII 14; Sanderdorf 297).

Ich musz doch endlich Anstalt machen, die Metropolis der Intelligenz von Angesicht zu An-

gesicht zu sehen. Gervinus an Wilhelm Grimm 1843. Briefe II 59; vgl. Joh. Scherr Michel I 142 (Hesse).

**Ministration** (fehlt bei Weigand).

vnd schrib jr gantz freundlichen dancksagende irer gehabter mñh, der getrewen Ministration derselben Länder. D. Federman 1570 Grundl. Beschreibung des Niderl. Kriegs 12a.

**Moderation** (fehlt bei Weigand).

verwarff die moderation oder linderung, wie man sie nennete. Jean de Serres 1574 Französ. Histori 157a.

**Modificieren** (bei Weigand aus Sander 1728).

vnd ward also ein Edict gemacht, in welchem das vorige auszgelegt, modificiert vnd restringiert ist worden. Jean de Serres 1574 S. 144b.

**Molestieren** (fehlt bei Weigand).

mit denen (Gedanken) sie (die Fürsten) wie obgemelt, in obliegenden hochwichtigen Regiments-Geschefften, täglich ohn vnterlass molestirt werden. Andreas Angulus 1597 Jägerbüchlein A 2b.

**Monarch** (Weigand belegt das Wort ohne die lateinische Endung zuerst 1605).

ein Monarch vnd oberster Regent aller Monarchen. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 159a.

**Montur** (bei Sanders in der hier erscheinenden Bedeutung erwähnt, aber ohne Beleg).

alles bei der einfachen Beleuchtung eines Kienapanes und bei der einfachen Bewirthung mit Kartoffeln, die in der Montur, in der Ofenröhre gebraten wurden. H. Leo, Meine Jugendzeit 9.

**Moralisch** (bei Weigand 1678).

Das ist moralischer weisz zu verstehen. D. Federman 1578 Sechs Triumph 194.

**Mores** lehren (bei Weigand aus S. Franc 1531).

das dich Gott nicht mores lehrete. H. Emser 1527 Sendschreiben Martin Luthers, an den König zu Engelland C 4a.



**Museum** (bei Weigand 1703).

da sie der Pfarrherr desz orts in sein Studierstube vnd Museum beruffen. Joh. Fuglinus 1586 *De Praestigiis Daemonum* 260<sup>a</sup>.

**Mysterium** (begegnet nach Weigand erst im 17. Jh.).

daz mit etwas worten in das Blut gestellt, vnd durch Artzney mysteria oder geheimnissen etliche krankheiten geheylet sein worden. Joh. Fuglinus 1586 *De Praestigiis Daemonum* 348<sup>b</sup>; An jrer stirn stehet jr name geschriben, nemlich Mysterium, die grosse Babylon, ein muster aller Hureyen vnd gewel auff erden. Sleidanus 1567 *Von des Papst. auff und abnemen* § 3<sup>b</sup>; Es ist aber ein Mysterium vnd etwas wunderlichs dahinder verborgen, des sich niemant versehen hette. a. a. O.

**Naphtha** (Weigand 1771).

Nicht weit darvon, wirt aus einem Wasser herfür gebracht Bech, oder Materi, dem Bech am aller gleichesten, Naphtha genannt. Rylander 1580 *Plutarch* 383<sup>b</sup>.

**Nationalgeist** (im *Wb.* aus Schiller). höchstwahrscheinlich bildete er (Moser) das wort Nationalgeist in Anlehnung an Montesquiens „esprit de la nation“ und an Voltaire's „esprit des nations“. Meinecke, *Weltbürgertum und Nationalstaat* 24. Bgl. 3f. III 321f.

**Nationalgespräch.**

vnd wo nicht ein General Concilium kan geschehen, so soll ein National Gespräch beruffen werden. Jean de Serres 1574 *Frantzöf. History* 25<sup>b</sup>.

**Necromantie** (Weigand 1571 bei Rot).

vnd solch sein allerliebstes kunstbüch der Necromancey hinder jm vergessen hatt. Joh. Stumpff 1556 *Keyser Heinrichs des vierten . . . History* 96<sup>a</sup>; der mit gewalt, mit blutvergiesen, mit gift, mit hurerey, als mit schwerstr vorbit, ja wol durch necromancey, zu diesem Ampt kompt. Sleidanus 1567 *Von des Papst. auff und abnemen* § 4<sup>b</sup>.

**Nectar** (Weigand gibt einen Beleg aus *Becherlin* 1612).

vff dz ich nach disem tranck der Götter, Nectar genant, etch auch gebvnd bringe die speisz Ambrosia gnant. M. Ficinus 1537 *Das Büch des Lebens* 29<sup>a</sup>.

**Nervös** (3f. VI 119; VII 47; VIII 81; X 238, Rabendorf, Jnder, Combert 1908 *Bemerkungen* 31).

Rücksichtlich der Behandlung wirklich nervös Erkrankter weisz ich nur soviel. E. L. M. Hoffmann 1813 (*Satz von Müller* II 183); Sie erlauben doch, daz ich ein gewisses schwarz samtnes Mützen auch im Zimmer aufsetze, da mich ein nervöser Kopfschmerz nur zu oft heimsucht. 1814 (II 192); da ich beinahe sechs Wochen hindurch eines nervösen Fiebers halben nicht aus dem Zimmer kam. 1819 (II 336); daz eine nervös reizbare Natur auf den Punkt kommen kan, sich sagen zu müssen. S. Leo 1836 *Herr Dr. Diefenweg und die deutschen Universitäten* 14; Diese (die neuen Romantiker der Musik) penetrieren das Herz entweder gar nicht sondern tribulieren und betäuben es nur mit einem nervösen Gepolter von auszen her. Genau 1838 an *May Löwenthal* 39; und die Komödie der noch unverlöschten Leidenschaft dem nervös Erregten vorgespielt. Genau 1840 ebd. 114; Diese fatalen nervösen Zustände. Gervinus 1843 an *Dahlmann* II 241; nervöse Aufregung. B. Grimm 1843 an *Dahlmann* I 477; Neigung zur nervösen Entzündung. S. Lorm 1849 an *Auerbach* 78; Der Arzt hält ihr Uebel für gänzlich ungefährlich, rein nervös. M. von Droste-Hülshoff 1846 (*Cardanus* 360). Sehr redend ist folgender Beleg: Das heute so allgemeine Wort „nervös“ habe ich, als ich erwachsen war, zum erstenmal über diese Frau (die Mutter des Fürsten Bismarck) aussprechen hören. Allgemein sagte man, sie mache sich selbst durch Nervosität das Leben schwer und mehr noch ihrem Mann und ihren Kindern,

Später habe ich es allerdings öfters gehört, dazwischen man von jemand sagt, er sei schwach und elend im täglichen Leben, gesund aber, wenn er durch Zerstreuung angeregt werde. Damals, als man den Nerven noch nicht soviel Macht einräumte, klang das über Tante Minchen Gesagte hart. Hedwig von Bismarck Erinnerungen 30. Die Verfasserin ist 1815 geboren, wir würden also ungefähr auf das Jahr 1835 kommen, in dem sie das Wort „nervös“ zuerst gehört hat.

Hier seien nun auch gleich Belege für das Substantiv und Zusammensetzungen angegeschlossen. Um Raum zu sparen, gebe ich nur das Stichwort mit Quellenangabe. Zu einer eingehenden monographischen Behandlung reicht leider das bekannte Material noch nicht aus.

**Nerven reizbar.** Chr. Fr. Schulz 1795 Reise eines Violänders V 70; Lenau (1844) bei Casile, Lenau und die Familie Löwenthal 309; A. Feuerbach Briefe I 245.

**Nerven starke.** Chr. Fr. Schulz a. a. D. V 71.

**Nerven.** Fr. A. Schulz 1801 Die ganze Familie wie sie sein sollte 55; G. B. Würde Poetische Schriften (1808) I 110; Kreuzer an die Glanderode 273; Lenau a. a. D. 403, 52, 319.

**Nerventräftung.** Guxlow 1835 Wallz II 8.

**Nervenerkältung.** Gervinus 1842 an Dahlmann II 220.

**Nervensehigkeit.** Johannes Scherr 5, 296; 6, 194 (Hesse.)

**Nervenfieber.** Lenau 1838 a. a. D. 64, 114; Emma Förster Briefe 152; G. L. A. Hoffmann II 155, 167 (Hans von Müller).

**Nervenschaden.** Joh. Scherr Schiller II 21.

**Nervengeist.** Seume 1808 (Planer und Reißmann 591).

**Nervenerkältung.** F. Leo, Meine Jugendzeit 11, 18, 61.

**Nerven-Kopfweh.** Emma Förster, Briefe 84.

**Nerventrampf.** Joh. Scherr, Schiller II 133.

**Nerventrunk.** Jacob Grimm 1815 an seinen Bruder 480.

**Nervenschwäche.** Lenau 1844 a. a. D. 301, 302.

**Nervenschwäche.** Lenau 1844 a. a. D. 318.

**Nervenschwäche.** G. Merkel 1797 Die Letzten 27, 70.

**Nervenschwäche.** Rehfues 1809 Briefe aus Italien I 20.

**Nervenschwäche.** G. L. A. Hoffmann (Hans von Müller) I 277.

**Nervenschwäche.** F. Lorm (1852) an L. Auerbach II 2.

**Nervenschwäche.** G. L. A. Hoffmann I 277 (Hans von Müller); Lenau 1844 a. a. D. 303, 306, 307; Joh. Scherr III 190 (Hesse).

**Nervenschwäche.** G. L. A. Hoffmann II 374 (Hans von Müller).

**Nervenschwäche.** Chr. F. Schulz (1793) Reise eines Violänders 4, 173; Lenau 1844 a. a. D. 312.

**Nervenschwäche.** Seume 1810 (Planer und Reißmann 650).

**Nervenschwäche.** G. L. A. Hoffmann I 277; Lenau 1844 a. a. D. 265.

**Nervenschwäche.** F. Sommer 1910 Die Fremden 175.

**Nervenschwäche.** Leo, Meine Jugendzeit 10.

**Nervenschwäche.** Chr. Fr. Schulz 1793 Reise eines Violänders 5, 73; Lenau 1820 a. a. D. 320.

**Neutral** (Weigand nimmt Entlehnung im 15. Jh. an und gibt einen Beleg aus Schönsleber 1618).

Es gilt alhier nicht, das du dich Neutralisch halten, vnd keinem Teil, hülfle thun wolst. 1546 Eminger, Göttlicher, Allmächtiger Majestet Declaration Wider Kaiser Karl . . . Vnd Papst Paulum den dritten F 2a.

**Nimbus** (Weigand 1791).

Die Windbeuteleyen unsrer Landzeitung und der resp. Verordnungen, die Moser alle 8 Tage aushekte, haben für alle Augen der gemeinen Geschäftleute einen solchen Nimbus um das lächerliche Ding verbreitet, dazwischen man wirklich eine Gottheit zu sehen glaubte, wo nur ein Strohisch steckt. Merck 1780 an Karl August 61.

**Nobisgarten** (fehlt Weigand und DBb.).

ia, es seind Teuffel feygen, wachsen vor der helm in nobis garten, mit solchen fruchten spielen die jungen Teuffeln. Kettenbach Schrifften 221 (D. Clemen).

**nolens volens** (bei Sanders aus Wiedland), begegnet schon 1665 Gepflüchte Sünden 117.

#### **Novellant.**

Die erste Unwarheit, so von den Catholischen Predigern auff offentlichen Cantzel . . . eine viereckichte vnnnd gekrönte Lage genennt worden, vnnnd von allen nouellanten gleichsam für einen Schilt ausgehenckt, ist dise. Conradus Andreae 1602 Gründliche Relation von dem Postcolloquio, Worrede 4<sup>a</sup>.

#### **Novellanterei.**

Wann müsz ich mit denen Orten zu benennen fertig werden, von dannen den Catholischen noch bisz auf disen Augenblick der Predicanten vnd Infamanten Zeittungen vnd Novellanterey, vmb gründtliche Erkündigung, zurück geschickt werden. Conradus Andreae 1602 ebb. 8b.

#### **Oblate** (vgl. Weigand II 327).

Darnach hebt er das Ablat auff vnd den Kelch, vnnnd zeigt jn dem volck, wie Pilatus Christum. M. Musculus 1585 Papist. Wetterhan 213; aber da musz Wasser darunder gemischt, vnnnd das eine theil von dem oblat, darein geworffen werden. 214.

#### **Offension** (fehlt bei Weigand).

Vnd das man solche offension, so jnn von dem Duca de Alba begenet, inn keinen weg nit leiden solte. D. Federman 1570 Gründliche beschreibung . . . des Niderl. Kriegs 24b.

#### **Orakel** (Weigand 1571 aus Rot).

Dise Venus sag ich euch vnd auch mir alten, zu dem letzten gibt sie fürwar dise schimpfliche red vnd orackel. M. Ficinus 1537 Das Büch des lebens XXVII<sup>a</sup>.

#### **Ordinanz** (vgl. Gombert, Anz. f. d. N. 4, 178).

Das die Römer in der ordinantz des jars minder dann andere nationen jren. S. von Eppendorff 1551 Kriegszübung 13<sup>a</sup>.

#### **Organ** (Weigand 18. Jh.).

Darmit aber niemandts vermayne, wie dasz in diesen Weibern die organa oder Werckzeug virtutis imaginativæ, oder der Eynbildung . . . möge verletzt werden. S. P. Nebenstod 1586 De Lamiis 21b; da schleicht sich denn one zweifel der Teuffel hinein, die weil die ding, so der imagination vnnnd einbildung so tieff eingedruckt, in jhren Organis noch frisch vnd vnverbliehen sind. Joh. Buglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 97b.

#### **Orthographie** (schon 1478 belegt).

vnd ist darauf meine fleissigste bythe, yr wollet euch mit der mue beladen, den Dialogum durch vnd durch vbersehen vnd ewers gefallens vnd nach der ewren orthographiam . . . castigiren . . . Caspar Guetel an Stephan Roth (1528) 3f. des Jarzvereins 14, 176.

#### **Ovation** (fehlt bei Weigand, bei Sanders aus Heine belegt).

das nennen die Griechen Euam, und die Latinischen Ovationem, das ist einen kleinen Triumph, Kylander 1580 Plutarchus 117<sup>a</sup>; doch, so wird die gestalt disz Triumphs nicht von der Ovation, das ist vom Bachischen oder Weinischen Geschrey, als jrer viel meinen wollen, Ouatio genannt. a. a. O.

#### **Pantine** (vgl. Sanders).

Von Kleidungsstücken fand ich nichts, als eine zerrissene Jacke an der Wand und einige Pantinen, die grosz und klein durcheinander standen. Franz B. Ziegler 1865 Landwehrmann Krille 42.

#### **Pantoffelmusik** (fehlt DWB.).

Welche Feind, da sie in ewer löblichen Presentz, vnd Gegenwart so vil hochgelehrter Leut, nit anderst wolten kämpfen, als dasz sie zu solchen Bubenstücken vnnnd losen Griffen, gleich als zu einem heimlichen Hauszteufel fliehen wolten, wurden sie alsbald, nit allein mit spottworten, sondern auch mit Füszrauschen vnd Pantoffelmusic empfangen werden. Conradus Wetter 1599 Der Lutherischen Schröckengast B 3b.

**Parabel** (Weigand verweist auf Hans Sachs).

des gibt ein anzdig die parabel mit den C schafen. D. Brunnfels 1528 Pandectbüchlin 20b; mit dieser Parabel, malet der Herr Christus diese jetzige vnserer zeit. M. Musculus 1557 Vom jüngsten Tag R 3b.

**Parat** (WB. VII 1459).

fielen die von Perusz schnell zu letst gar heraus mit gewalt vnd grossem sturmm, vnd nemen dasz opffer mit allem parat vnd rust. hinweg. Stephanus Vigilius 1541 De rebus memorandis 86a.

**Parben** (bei Weigand 1663 aus Schuppius und 1669 aus dem Simpl.). verkündigte man ihm, dasz er Pardon vnd Gnad solte haben. 1665 Gepflückte Jindlen 155.

**Parlamentverwandter** (fehlt im WB.).

die freiheit vnser gewissen, so vns vom König, vnsern natürlichen vnd höchsten Herren ausz raht des auszerweltesten aller Parlamentverwandten gegeben vnd vergont worden, zurauben vnter stehen. Jean de Serres 1574 Französ. History 105a.

**Parlisch** (fehlt bei Weigand und im WB.).

der du . . . die Parlesiechen gerad (getan hast). L. Rabus 1571 Historyen der Martyrer 268a.

Abt Wideradt von Fuld, gantz kranck, hinckend vnd parlisiech, liesz sich mitführen. Joh. Stumpff 1556 Keyser Heinrichs des vierten . . . History 47a.

**Parlsüchtig** (vgl. WB. VII 1464).

wenn du nun hörst vnd sihest, das Christus disen parlesüchtigen menschen aufricht, gantzet, sterckt vnd tröst, so erkenn vnd bedenck du armer sündler. G. Schwendfeldt, Von den werden Christi B 5a.

**Paroxysmus** (Weigand aus dem Jahre 1703).

Vnd dieweil solcher Paroxysmus sie am strengesten vngefehrlich vmb Ostern angriff, das ist, . . . Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 289b.

**Pascha** (bei Weigand vom Jahre 1791). In der Form „Pascha“ erscheint das Wort sehr häufig bei Niclas Nicolai 1572 Von der Schiffart und der Reisz in die Türckhen.

**Paschalen** (vgl. paschkalen).

Die Aposteln gebrauchten des Sacraments, wen sie zuvor woll paschaltt hatten vnd woll gezecht. Egranus Ungebrachte Predigten 83.

**Paschkalen** (Weinhold 68a und Drechsler, Wencel Scherffer [1891] 193, desgl. WB. vermuten Entstellung aus „poculieren“; Fischer, Schwab. WB. I 663 denkt an italienisch „passaglia“. Vgl. auch F. f. d. Ph. 20, 357). Diese Vermutungen sind wenig ansprechend; ob vielleicht ein Zusammenhang mit Pasquille mehr Beachtung verdient, mögen andere werten.

die menschen verkürzten jhnen oft das leben mit ubrigem fressen, sauffen, schwelgen, stetigem paschkalen, schlampampen. M. Christoph Zrenaeus 1570 Adam und Eva B 7a; . . . als billiche er das epicurische leben, mit prangen vnd prassen, fressen und sauffen, spielen, bulen vnd paschkallen. M. Selig Speculationischer Teuffel (theatr. diabol. II 192b); der reiche schlimmer, paschkaler und sauffaus hett in diesem leben, . . . den bettler Lazarum lieber uber etliche meilen von seiner thür gesehen. M. Christophorus Zrenaeus 1588 Spiegel der hellen 115b.

**Passagier** (neben Passagierer erscheint im 17. Jh. auch die Form Passagieri).

Vnsere Reise nun zu beschleunigen, verfügten wir alle darzu gehörige Passagieri und Pilgramme . . . vns auff die Galeri di Sant Domenigo. F. von Troilo 1676 Orientalische Reise-Beschreibung 79.

**Pas** (bei Weigand vom Jahre 1617).

er wolte jnen ein freien pass vergönnen, auff das dise supplication des Printzen könte zum König gebracht werden. Jean de Serres 1574 Französ. History 210a.

**Paszbrief** (Weigand im 16. Jh.).

dieweil sie es nicht angezeigt, noch viel weniger passzbrieff darauß hetten. D. Federman 1570 Gründliche beschreibung . . . des Niderl. Kriegs 186.

**Passen** (Weigand gibt einen Beleg aus den Fastnachtspielen und verweist weiter auf Kilian).

Auff diese Worte passete Leutychides, vnd sagte. Georg Schwarzkopff 1593 Herodot 285.

**Passieren** (Weigand belegt die hier in Betracht kommende Bedeutung vom Jahre 1525).

Darzu kien (!) Mansperson, Zur wehr täglich zu fliehen oder zu passirn zu gestatten. Hans Luz 1530 Grundige und warhafftige bericht der geschichten B 2 a.

**Passieren** (aus Fischart 1581).

gibt jhme (dem Glauben) auch sonst vil ander tittel, vnn wil jhne durchaus nit passieren lassen. M. Eifengrein 1568 Beschanden . . . erklärung 131 a; Solt, sag ich, ainer darumb also schliessen wollen, wurde man jhme freylich dise Consequenz nicht passieren lassen. M. Eifengrein 1577 Unser lieben Frauen Vechtmestag 37 a; welche (Flecken) wegen ihres stattlichen Wesens . . . für gemawrte Stett passirt werden. D. Federman 1580 Niderl. beschreibung 7; Aber gesetzt, es were wie du vermeyntest, vnd ich selber dises orts wünschen wolt, so lass mir doch das Venedische Rem publicam vnd jre Regiment passieren. B. Musculus 1585 Papist. Wetterhan 140 a.

**Passierlich** (fehlt bei Weigand; Combert, Anz. f. d. A. 4, 179 bringt einen Beleg vom Jahre 1616).

vnnnd sein in diesem Exempel, wie in den andern zweyen, auch etliche stuck Erstlich die zu loben, Die andern so Passierlich, Die dritte so Straffmässig vnnnd zu schelten. B. Musculus 1585 Papist. Wetterhan 105; weiter ist auch in disen Exempel, etwas Passierlichs vnd zulässig. 110.

**Paszport** (bei Weigand im 16. Jh.).

vnd sein passbort bekommen.

M. Pantaleon 1560 Pauli Joui 45 Bücher 55.

**Patent** (bei Weigand aus Schottelius).

da ward jhm durch des Königs öffentlich Gebott, in Patent, wie mans nennt, ausgangen, befohlen worden, er soll sich gegen disen Richtern verantworten. Jean de Serres 1574 Françöf. History 8 a.

**Pausieren** (schon mhd. pāsen).

Der heilige Vater aber, lest den fromen Keiser, drey ganze tag vor seinem Pallast, also bloß vnd barfuß wol verkulen vnd pausirn, M. Musculus 1557 Vom jüngsten Tag R 5 b.

**Pedanterie** (bei Weigand aus Schuppius 1663).

Aber der Sectischen form zu disputieren, ist ein rechte Bachant vnnnd pedanterey. Joh. Decumanus 1602 Gründliche warhafft Relation B 3 a.

**Pedantisch** (Weigand 1663 aus Schuppius).

Alle Fürsten vnnnd Zuhörer haben ohn zweiffel empfunden, dasz bey diesem pedantischen dictieren kein nutz sey, als dasz es ein tollen Kopff vnd Melancolisch Geblüt mache. Joh. Decumanus, Gründliche warhafft Relation (1602) C 1 b.

**Pension** (bei Weigand aus dem Jahre 1445 nach Germ. 28, 395 und Erasmus Alberus 1540).

denn er het yerlich von ir gar ein gute pension. dz er irs nit versagen torste. Marquart vom Stein 1498 Spiegel der tugent und ersamkeit C 3 b.

Die dritt vrsach dorumb die statt Von Bern kläglichen vnder gatt Das sye von der Franckrichschen kron

Järlichen nemen pension.

Jh. Murner 1531 History von den fier seßern 23 a; wer ein scham in dir, so hettestu mir die letst Pension nachgelassen. Michael Herr 1536 Sittl. Zuchtbücher 71 a. (si pudorem haberes, ultimam mihi pensionem remisisses.)

**Pepin** (fehlt bei Weigand).

während Leute, die ihre juristische und medicinische Bildung in positio abgeschlossen, gewissermassen

gesicherten Grenzen und durch eine Methode ad hominem, wie sie Herr Diesterweg vorschlägt, erhalten haben, jene ganz bornirte Wichtigkeit in sich unfertig = fertige Menschen d. h. Pepins erhalten. Heinrich Leo 1836 Herr Diesterweg und die deutschen Universitäten 102.

#### **Periphrase.**

man findet auch, wiewol selten für disz wort im Griechischen text die periphrasin oder umschreibung. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 82<sup>b</sup>.

**Perpendikeln** (im DWB. aus Arnim). vnd perpendikelte mit dem Kopfe. Schummel 1771 Empfindsame Reisen I 180.

**Personalien** (1691 bei Stieler).

da er nun die Predigt gesendet, vnd zu den Personalien übertrat, lobete er ihn sehr. 1665 Gepflückte Finden D 33.

**Perspektivisch** (Weigand verweist auf Harßdorffer 1644).

Die Velder sind mehrertheils in der gantzen Prouintz fein Perspectiuisch zu übersehen. D. Federman 1580 Niderl. beschreibung 10.

**Personifizieren** (im DWB. 1763).

Da er ihnen aber das keins wegs hineinreden noch perschwadiern, da ist er von seinem Stul aufgewünscht. Zylander 1580 Plutarchus 298<sup>b</sup>.

**Phantast** (schon im 15. Jh.).

Fantasten seyt jr, vnd püben, wiszt nit wasz glaub oder liebe sey. Thomas Stör 1524 Von dem Christlichen Weingarten § 2<sup>b</sup>; Dann Phantasten heist der gemein man, die im kopff nit gar wol verwaret sein, oder aber sonstige sparren verloren haben. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 182<sup>a</sup>.

**Phantastenkopf.**

dann wie jener Fantast, so eyn stücklin von Eulenspiegels Grabsteyn zum Gespött inn eym Ring versetzt trug, dadurch seinen Fantastenkopf zu erkennen zu geben. Fischart 1581 Worrede zu Solzwarths Emblematum Tyrocinia C 2<sup>b</sup>.

**Phantastisch** (fehlt bei Weigand, im DWB. VII 1815 aus Luther 1545). der ist ein blinder, yrriger, fantastischer mensch. Joh. Dietenberger 1524 Ob der gelaub allein selig mache C 4<sup>a</sup>.

**Philologie.**

Darumb was vor ein Philosophy ist gewesen, ist nun zu einer Philology oder geschwetz worden, Michael Herr 1536 Sittl. Buchbücher 133<sup>b</sup>.

**Phlegma** (bei Weigand aus Rot 1571). dahär dann kumpt Pituita, das die Griechen phlegma heissen. M. Ficinus 1537 Das Buch des Lebens 5<sup>b</sup>.

**Phönix** (Weigand verweist auf Goethe 39, 12, weitere Belege aus Lichtwer und Wieland; vgl. Jf. X 237 unter Löwe).

Es bezeuget aber der Phenix aller Artzen Galenus in seinem ... Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 161<sup>a</sup>; dann er ist von wegen seines hohen verstandes, vnd guten bücheren, so er hinder jm gelassen, ausz aller geleerten verwilligung, mit seinem zünammen ein Phoenix gennet (!) worden. Heinrich Pantaleon 1560 Pauli Jouis 45 Bücher 51.

**Phrase** (Weigand bringt einen Beleg aus Albertinus 1616).

Vnd wenn er die kurtzen Lateinischen Loquendi formulas ... wol vnd fertig köndte, ... möchte man jm die Phrases geben, so wir in vnser Schulen, die grossen Phrases Latinas pflegen zu nennen. Michael Neander 1583 Bedencken D 4<sup>b</sup>.

**Pietisteln** (fehlt DWB.).

Die Geheimnissucht, welche sich, vielfach mit der pietistelnden Richtung verwoben, aus den früher berührten Gründen der Gesellschaft bemächtigt hatte, kam diesem unsauberen Treiben zu Hilfe. Scherr Schiller I 238 (Hesse); In jener kraft genialischen Manier, die in Schubarts Briefen vom Asperg mit pietistelndem Gewimmer und erhabenen Zornesausdrücken so seltsam wechselte, hatte er an seine Frau geschrieben. 299.

**Pille** (nach Weigand zu frühest 1664). mit Weinessig vnd wasser zertrieben, oder mit Syrupen, oder in Pillen, vnd Latwergen. Joachim Struppius 1567 Notwendiger... vnderrichtet C 8 b u. d.; daneben auch Pillulen C 3 a.

**Pittoresk** (vgl. Gombert, Zf. II 262). Das Bette dieses Flusses ist eine pittoreske Ansicht. Nehfues 1809 Briefe aus Italien I 123.

**Politisch** (nach Weigand wäre das Wort in der Bedeutung 'schlau' erst im 18. Jh. zu belegen).

Denn jene were Politici, vnd weren erger, auch mehr zu fürchten, denn die Ketzler. Jean de Serres 1572 Das 1—7. Buch des zum 3. Mal erregten Krieges 22 b; so es sich nu zutrüge, dafür Gott gnedig sein wölle vnd es verhüten, das der Cardinal von Lothringen vnd seine mitdiener ihren anschlag ausführten, wie sie es fürhaben, solten, beide wider Fürsten vnd Herren, so der reformierten Religion zugethan, vnd wider die andern, so sich zu der Römischen Religion bekennen, vnd doch ihrem theil nicht gönstig sein (welche sie politicos, das ist weltliche leut nennen, darumb das sie gerne friede sehen, vnd dem krieg vnd empörung feind vnd gehaszt sein) wer könnte Ewer Maiestet ausz jhrer gewalt vnd henden erretten? Jean de Serres 1574 François. History 183 a.

**Pompiern** (fehlt bei Weigand).

dann alle die sich berümen, vnd obenan setzen in eyner vermaynten nachfolgung Petri, ye höher ye neherer yrs bedunckens, haben nicht andern befehl, wieder zu bannen, Pompyren, geldt samlen oder brangen, vil weniger das christliche blüdt zu vorgysen, arme leut zu betrüben. Caspar Guetel 1522 Ein selig New iar C 1 a.

**Por** (vgl. Zf. VIII 87. 215).

dann ja auch desz Donners Stralen, das Eysen in der Scheiden, allein daher, dasz sie die poros der Scheiden durchdringen, ohne Zerstörung der Scheiden das Eysen darinn natürlicher Weise schmelzen

können. S. P. Nebenstodt 1586 De Samiti 41 b.

**Portemonnaie** (bei Sanders aus Gutschow; fehlt noch bei Petri 1834 nach Weigand).

Sagte man doch, dasz ihre Börse — den Ausdruck portemonnaie kannte man noch nicht — auch bisweilen jungen Offizieren aus der Not half. Hedwig von Bismarck, Erinnerungen 124. Die hier geschilderten Verhältnisse spielen um die Zeit von 1848.

**Posterei** (fehlt bei Weigand und WB.).

Ihr sollet auch allzeit ewer anschlag, kundtschafften vnd fürnehmen... dem gemelten vnserem oheim von Braunschweig durch die Posterey, so jhr zusammen ligen haben, verkünden. Justinus Göbler 1566 Chronica der kriegshandel... Maximilian 9 b.

**Posto** (im WB. VII 2033 aus dem Jahre 1711).

dasz er mit seiner völligen Armada alsobald posto faste. J. von Troilo 1676 Orientalische Reise-Beschreibung 36.

**Practizieren** (bei Weigand 1469 aus einem mittelh. voc. ex quo.).

Nun hört mir zu wie sye das Band Gepracticieret im schwytzer land.

Jh. Murner 1521 History von den vier lehren 3 b; verhaszten sie den Sfortiam, weil man disen für ein weisen man halt, als ein listigen vnd heimlich practicierenden (!) menschen, S. Pantaleon 1560 Pauli Joutij 45 Bücher 31.

Die Sternseher zu diser tzeit

Practitziren verwar weit vnd breit.

Das vff diesz vier vnd zwentzig jar Der Sternzusamen gehen einschar. Henricus Bistoris (1523) Practica deutsch A 4 b.

**Prägnostizieren** (fehlt bei Weigand).

wye denn vor etlichen iaren pronosticyret vnd vorkundiget ist. Paulus Amnicola 1524 czu errettung den schwachen ordeud personen S 1 b.

**Präparieren** (Weigand 1791 bei Roth).

sondern sie prepariren vnd richeten auch noch solche Träncke zu,

J. P. Nebenstod 1586 De Samiis 46b; so wird auch nicht der Materi, so durch jre gebürlichen qualitates prepariert vnd zugebutzet, jre wesentliche form mitgetheilet. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 326a; Also sollen wir uns, so viel menschlich vnd möglich, hirgegen mit nutzlichen sachen praeparieren. Joh. Böfel 1597 Bestordnung der Stadt Hamburg 5b; Es sollen auch auff den Apoteken die Artzneyen aller notturfft nach in diesen gefährlichen sterbens lufften von den Apotekern praepariret . . . werden. 29a.

#### **Prærogativ** (Weigand 1572).

In solchen beden Figuren, behelt Saturnus die fürnembst Prærogatif, in der Herrschaft. Joh. Klaus 1570 Prognost. A 3b.

#### **Präsentieren** refl.

Also liesz er durch ein öffentlich Edict beruffen, den Printzen von Oranien, Graue Ludwigen sein Brüder, vnd die andern Rebellischen vnd aufrührer, das sie in einem bestimmten Termin erscheinen vnd sich presentiern sollen. D. Federman 1570 Gründl. beschreibung . . . des Niderl. Kriegs 18a.

#### **Præservativ** (fehlt bei Weigand, bei Sanders aus Schaidenreißer).

In der Apoteck, das ist in dem heyligen Euangelium, befindestu solch preservatife vnd Confortativa, daraus du selbs dein begyr vnnnd hertze . . . hast zcu ergetzen aufzcuwecken vnd wider frisch zcu machen. Caspar Guetel 1522 Eyn selig New tar § 3b; Ja auch die Einwohner selbigen Hauses sollen zu den Krancken nicht nahe vnd ohne Praeservativ kommen. 1680 Schleßische Insektionsordnung 18.

#### **Præsidenz** (fehlt bei Weigand).

dem die Presidentz der andern Jüngerem ware vertrauet. S. Rabus 1571 Historien des Martyrer 178b.

#### **Prinjin** (fehlt bei Weigand, in der 4. Auflage als niederrheinisch vermerkt aus dem 14. Jh.; im DWb. aus Hansens Marienl.)

Da lauffen alle menschen fort,  
Vnd wöllen hörn der printzin  
wort.

#### **Heinrich Knauf 1569 Wider den Neidhart 35a;**

Vnnnd nemen mit gantzem fleisz  
war  
Was jhn die printzin wöllen  
sagen.

a. a. D.

#### **Prinzip** (bei Weigand 1727 aus Spe- rander).

zu dem haben sie jnen auch ertich-  
tet neue Principia vnnnd anfänge  
der dinge. Joh. Fuglinus 1586  
De Praestigiis Daemonum 134b.

#### **Prinzipal** (bei Weigand bereits aus S. Grand).

Derselben zeit war für ein Prin-  
cipal haupt der aufrührer publicirt  
Arneo Foson Dora. D. Federman  
1570 Gründliche beschreibung  
. . . des Niderl. Kriegs 20a u. b.  
Prinzipal (im DWb. aus Leibniz).

Vnd als der von Anglo solches  
gesehen, thet er mit den seinen  
auch mit einem Ritterlichen gemüth  
hinden auff die Printzischen  
treffen. D. Federman 1570 Gründ-  
liche beschreibung . . . des Niderl.  
Kriegs 76a u. b.

#### **Priorität** (bei Weigand 1694).

Solche wahren wöllen wir nun  
hernach sonderlich erklären, vnd  
im anfang die prioritet der stende  
vnnnd nicht die Geographiam des  
Landes ansehen. D. Federman  
1580 Niderl. beschreibung 139.

#### **Privatgespräch** (im DWb. aus Goethe).

Aber im selbigen Privatge-  
spräch hat sich der Lutherischen  
fürgeben nach, ein sonderlicher fall  
der vor allen andern denckwürdig  
ist, zugetragen. Joh. Decumanus  
1602 Gründliche warhafft Relation  
E 3b.

#### **Privathatz** (im DWb. aus Schiller).

welche wir wissen, das sie aller  
empörungen liebhaber sein, vnd  
privathassz vnnnd neid wider vns  
tragen. Jean de Serres 1574  
Franzöf. History 179a.

#### **Privatmeinung** (fehlt DWb. und Wei- gand).

musz er doch dessen versichert  
sein, dasz er die Schrift nicht auff



sein eygen Privat Meynung, vnnnd blossen Gutbeduncken auszlege vnnnd verstehe. Joh. Decumanus 1601 Dialogus 84.

**Privatmensck** (im DWb. aus Schuppius).

Der Papst als ein Priuat-Mensch köndte jrren, als ein Papst aber köndt er nicht jrren. Joh. Decumanus 1602 Gründliche warhafft Relation 2 7a.

**Privatperson** (Weigand 1601).

vnd sie aus jrem Kaiserlichem vnd Bapstlichem ampt, in priuats person stand, one ainige regierende Göttliche gewalt vnd Obrigkeit, vnd aus dem fried in den vnfrieden gesetzt. 1546 Ewiger, Göttlicher, Allmechtiger Majestet Declaration Wider Kaiser Karl Vnd Bapst Paulum den dritten D 4b; vnnnd erweckt (der Satan) nicht allein bei den privat personen, sondern auch im gantzen Land offne vnnnd Bürgerliche Krieg. Jean de Serres 1574 Françöf. Hystory 68b.

**Privatrat** (fehlt im DWb.).

Disz mittel, so er jetzundt gebraucht, sey für dz best angesehen worden, in versamlung der Fürsten vnd seiner priuat Rhäten. Jean de Serres 1574 Françöf. Hystory 46a.

**Probieren** (vgl. DWb. VII 2151; es scheint zwischen „probieren“ und md. „pröven“ Vermischung stattgehabt zu haben).

wye vorgesprochenn, das sich der Mensch wol probire, vnnnd in ym selbst erlerhne. Caspar Guetel 1518 ein fast fruchtbar büchl. von Adams werden G 3b; wie die mit christlicher nachbarschaft, als das golt in dem fewre probirt, auch vnther chummerlicher verfolgung, bis auff heutige stunde, Christlicher Kirchen gantz vntherthan; vnnnd anhengig befunden. G 2b; disz probiert er schön vnz der geschriff gottes. L. Hayer 1523 Acta oder geschicht B 3b. In dem letzten Weispiet heist „probieren“ beweisen; in derselben Bedeutung auch bei Schappeler 52, 28 (Neudruck in D. Clemens Flugschriften): den lasz man vnglau-

big pleiben, wann da werden wir kein weiters probieren. u. Anm.

**Probstein** (nicht bei Weigand, wohl aber Probierstein aus dem Jahre 1513).

Gibt auch die Liebe, zu einem zeychen, vnd probsteyn, spricht, Da bey kan man wissen, Ob yr meine Junger seyt. C. Guetel 1523 Eyn christlicher jm wort Gottes gegründter Aufszug B 3b.

**Provoikum** (fehlt im DWb.).

Wöllen vnd befehlen auch dz gemelte Religion in der Stadt, Provoszthummen vnd Graffschaft zu Parisz nit soll gehbt werden. Jean de Serres 1574 Françöf. Hystory 136a u. 8.; Volumus etiam iubemusque, Urbem Praefecturamque Parisinam ab omni religionis illius usu liberam immunemque esse.

**Progression** (fehlt bei Weigand; Sanders gibt keinen Beleg, vgl. Jf. VIII 89 u. 215 Progress' und Schirmer, Jf. XIV Beiheft 62).

Der Gang der Erzählung war immer genau der der Geschichte. Kein kühner Hineinflug und so gleich hinreissende Malerei. Nur die beständige Progression der Begebenheit und nie ein poetisch-gemaltes Hinhalten derselben. Mehlfuß 1809 Briefe aus Italien I 92.

**Proclamation** (bei Weigand aus dem Jahre 1703).

vnnnd volgt die proclamation (des Edikts) also. D. Federman 1570 Gründliche beschreibung . . . des Niderl. Kriegs 60a.

**Procura** (Weigand aus dem Jahre 1791; Schirmer bringt einen Beleg vom Jahre 1621).

gab schlieszliche antwort, das jm zuvor die Procura vnnnd Kundtschaft von denen so es (das Geld) züsethet geschickt sollen werden. 25b.

**Proletarier** (vgl. Jf. VI 56 u. VIII 17; Ladenborf, Schlagwörterbuch, Inbeg).

und antwortete zuletzt auf deren Frage: „Wer sind Sie?“ mit einem dumpfen, todten: „Une prolétaire!“ Guckow 1875 Rückblide

auf mein Leben 231. Guckow behauptet, daß er den in Betracht kommenden Teil des Werkes bereits 1835 geschrieben habe.

**Proletariatsfreundlich.**

Zum Glück wirst Du sie (die Seher) immer wieder durch sehr kühne, proletariatsfreundliche Gedanken besänftigen. Herberger 1850 an H. Ringg (Frida Port 151).

**Prophetieren** (fehlt im DWb.; vgl. Schweiz. Zbiot. V 505).

So Gott der herr redt, wär wil nit prophetieren? Leo Jud 1526 Von waren und falschem Glauben 8a vorrede. (Quis non prophetet?)

**Prophobie** (bei Weigand aus Sperander 1727).

Dasselbe Jhar müste er auch anfahren Prosodiam zu lernen. Michael Neander 1553 Bedenden 26 a.

**Prospektivisch** (fehlt bei Weigand, Prospekt bei Bärster 1634).

so seind sie (die Städte) doch zimlich gross, wol erbawt, vermöggig an Gelt vnd Gut, volkreiche vnd eines Prospectiuischen herrlichen scheins. D. Federman 1580 Niderlands beschreibung 218.

**Protestieren** (Weigand verweist auf einen Beleg vom Jahre 1456).

meyns dunckens, vnnnd meynenn armen vorstandt nach, halt ichs darfur, Es sey wol christlich protestirt vnd erbarlich bedinget. Caspar Guetel 1522 Eyn selig New iar B 4a. Protestieren heist hier natürlich öffentlich bezeugt; Wie uil der andern stend aber da wider protestirt, ist dir vnzweifel auch nit verborgen. J. Schwarzenberg 1525 Beschreibung der alten Teufelischen Schlangen B 1b.

**Protokollieren** (Weigand vermutet Entlehnung im 17. Jh.).

Disz hat er als protokolliert

Particulariter volfür

In Italianischer sprach

Wie man es hat gedruckt hernach.

D. Federman 1570 Gründliche beschreibung ... des Niderl. Kriegs, Vorrede 2a.

**Proviand** (1489 profand bei Siliencron 2, 257).

vnd namen zu vns narung oder prouand. Breidenbach (1486) S. 124b.

**Proviandieren** (bei Weigand ohne Beleg).

überschlage Lucullus bey jhm, ein sollicher grosser hauffen Mithridatis wurde nicht genügsam profiandiert werden mögen. H. von Eppendorff 1551 Kriegsübung 39b; dieselbigen Flecken hat aber der Hertzog wolbestiget, prouandiert vnd besetzt. D. Federman 1570 Gründliche beschreibung ... des Niderl. Kriegs 23b.

**Proviandwagen** (im DWb. aus Stieler; vgl. Fischer).

Da er nun die mit Proviandwagen, vnd anderer notturfft versehen Kynander 1580 Blut. 296b.

**Provision** (bei Weigand 1571).

Sein provision oder besoldung ist 50. Asper alle tag. Nicolaß Nicolai 1572 Von der Schifffart und Reiss in die Türcken 59a.

**Provisor** (hier die ganz wörtliche Bedeutung).

ich bin darbey gewesen, als mein Prouisor, so mir alle notturfft mitgetheilt, etwas von einem Prior begeret. H. Pantaleon 1576 Die Moscouitische Chronica 34a; Procurator erscheint in derselben Bedeutung: weil aber diese hin vnnnd wider gerennet, vnnnd wir fast zu der dritten Nachtherberg kommen, sagt mein Procurator, so mir alle notturfft, sollen bekommen ... H. Pantaleon 1576 Die Moscouitische Chronica 100b. 101b: Als ich auch verstanden daz mein Procurator mir nit gern wöllen speisz verschaffen.

**Prozeß** (bereits 1482 im voc. theut. für Profession Weigand).

machten eyne herliche, löbliche process vnd trugen fanen vor. Von der rechten erhebung Bennonis 203 (Clemen, Flugschriften I); vnd damit die sach desto stattlicher ins werck gesetzt vnnnd verrichtet werden möchte, ist er (der Pfaffe) mit dem procesz hin zum besessenen

gezogen. Joh. Fuglinus 1586  
De Praestigiis Daemonum 863 b.  
**Pulverisieren** (Weigand im 17. Jh.).  
anders dann ein creutz bis an  
das allerpeinlichste creutz den alten  
menschen gantz zu sterben, pul-  
verisirn auszreuthen. Caspar  
Guetel 1618 Ein fast fruchtbar  
büchl. von Adams werden & 8 a.  
**Purgation.**

Ein solche starck purgation  
Gepürt ein vngezogen son.  
E. Alberus, Praecepta morum  
S 2 b.  
**Purgieren.**

Jedoch zu letzt bewilliget er sich  
zu erscheinen für den Kayser, Chur  
vnd Fürsten, oder für andere, so  
für vnparteiisch Richter geacht  
wurden, da wolt er sich alsdann  
purgirn. D. Federman 1570  
Gründliche beschreibung . . . des  
Niderl. Kriegs 19 a; die (Bewohner)  
jne (den Luft) (wie auch zu Venedig  
beschicht) in mehrey weisz pur-  
gieren vnd erleutern. D. Feder-  
man 1580 Niderl. beschreibung 7.  
**Pyramide** (als m. nicht bei Weigand;  
vgl. Schirmer Jf. XIV, Beihft  
S. 57).

auf welchen (Steinen) der Py-  
ramid gelegen, welche der Jacob  
zur Gedächtnis seiner zwölf Söhne  
dahin soll gesetzt haben. J. von  
Troilo 1676 Orient. Reise-Bes-  
chreibung 295.

**Quadrant** (vgl. Germ. 29, 391 u. DAb.  
VII 2296 den Beleg aus trag. Joh.).

Ir liesset einen armen man nit  
ein heller nach, wie Christus an-  
zeigt, er müsz jn geben bisz auff  
den minsten quadranten. Bal-  
tasar Stanberger 1524 Ein Dia-  
logus oder gesprech zwischen einem  
Prior, leyenbrüder und Bettler A 3 b.

**Quadrat** (im DAb. aus Rot 1571).

Die Bischöffe haben . . . die größ-  
ten vngelerntesten quadraten zu  
priestern gesalbet . . . vnd darnach  
dieselbigen zu seelpflegern verord-  
net. Thomas Stör 1524 Von  
dem Christlichen Weingarten & 4 b.  
**Quarantäne** (bei Weigand kein Beleg  
aus dem 17. Jh.).

Wie auch 6. Gewisse Häuser zur  
Guarantaine besonders auff den  
Jp. XV.

Landes-Grantzten auffgerichtet. 1680  
Schles. Infections-Ordnung 2.  
**Quodlibet** (bei Weigand 1557 aus  
Fren, und aus Luthers Tischreden  
1573).

Setz dar wie du sie findest in jedem  
Büch,

Dasz man nit lang zeit hin vnd  
wider such,

Vnd machs gleich wie ein ander  
Quodlibet

Vnd schreib darein in schewen  
quod libet.

Caspar Scheidt 1551 Ein kurz-  
weilige Lobrede von wegen des  
Regen B 3 b.

**Raffinieren** (bei Weigand vom Jahre  
1712).

Vnd letstlichen Refiniert man  
gantz künstlicher weisz und meister-  
lich, die Metallen, Wachs, Zucker,  
vnd andere Kauffmanswahren. D.  
Federman 1580 Niderlandß bes-  
chreibung 134; Zu Tarnowitz, an  
der Schlessischen Grantzte, wird es  
(das Salz) rafinirt vnd umge-  
sotten. Fr. Hoffmann 1708 Kurze  
Beschreibung des Salz-Wercks in  
Salle 7.

**Ranzionieren** (bei Matheßius 1562  
Sarepta wansieren).

so sich nit umb syben tau-  
sent ducaten, hetten rantzieren  
lassen. J. von Eppendorff 1551  
Kriegsübung 149 b; die übrigen  
wurden gefangen, ransioniert,  
vnd hinaus getriben. Mathias  
1557 Chronica . . . Sleidant 344 b.

**Ranzung** (von Weigand nicht erwähnt).

wurdend gemeinlich on alle ran-  
tzung und straff ledig gelassen,  
Joh. Stumpff 1556 Keyser Hein-  
richs des vierten . . . Historia 107 a.

**Realistisch** (Weigand ohne Beleg).

Auch einen bereits im Jahre 1857  
gegen Julian Schmidt und das durch  
ihn gezeugte lasterhafte Schlagwort  
„realistisch“ gerichteten Aufsatz  
schüttete ich in das Herz jenes alten  
Weibes, das, so sonderbar, nichts  
ausschwatz. J. Zorn 1862 an  
Emil Ruh (Müggem. Briefe 172).

**Rebellisch** (bei Weigand aus dem Jahre  
1689).

Das (Niederland) sich doch Re-  
bellischer art,

Vom jm (Philipp) hat abgewendet hart.

**D. Federman** 1570 Gründliche beschreibung... des Niderl. Kriegs, Vorrede 2a; das entweder ein Kriegsheer die Rebellischen zu stillen vnd zu vnterdrucken gehalten werde, Jean de Serres 1574 Franzöf. History 29 u. ö.; wie wol er erstlichen wilder dann ein hirsch vnnnd gegen Amore rebellisch ware, so wurde er alsz bald... **D. Federman** 1578 Sechß Triumph 134.

**Referieren** (bei Weigand 1572 bei Rot). so inn des gemelten Hubrechtens Goltzen Werck sonderbar umgezogen sind, zu welchem wir uns kurtze halben referiren thun. **D. Federman** 1580 Niderl. beschreibung 261.

**Regelbetrie.**

auf solchen rechenbrettern können sie addirn, multiplicirn, dividirn, die regel von dreyen gantz, oder gebrochen machen. **Arnold** 1672 Barhaftige Berichte 272. Wörtliche Übersetzung der „Regula de tribus“.

**Regenerieren** (fehlt bei Weigand).

der vns, von Natur inn Sünden todte Creaturen,... lebendig machet, vnd Regeneriret, das ist Wider gebüret zum Himmelreich. **Caspar Relisaner** 1593 Erklarung des Geißl. Christenpiegels B 2 b.

**Regenerator** (fehlt bei Weigand).

Und darin irren unsere Regeneratoren, dasz sie wegen den Aehnlichkeit in den Erscheinungen auch sofort eine Gleichheit in den Ursachen folgen. **J. Wit von Döring** 1827 Lucubrationen 105. Daß Wort läßt sich sicherlich früher belegen.

**Regierer** (fehlt bei Weigand, in der 4. Auflage als spätmhd. erwähnt).

Die Christlich kirch irret nit endtlich, aber die regierer irren oft vnd dick. **Kettenbach**, Schriften 93 (D. Clemen).

**Regimentsperson** (fehlt DWb. und bei Weigand).

Zu dem ist auch den Regimentspersonen die Wissenschaft vnd Erfahrenheyth der Historien... fast

nützlich in den Rahtschlägen. **G. Schwarzkopff** 1593 Serobot, Vorrede 8 b.

**Regimentssäule** (fehlt im DWb. und Weigand).

welchen Meroveo Gott der Herr im traum auch angezeigt, eine sonderliche Regimentasseule,... wie der anfang, mittel vnd ende sein solte des Königreichs zu Franckreich. **Christophorus Engelst** 1579 Cronika der alten Mark C 1 a.

**Register** (schon spätmhd.).

wenn der teuffel am todtbetthe das lange schwarzte Register wider sie herfür zeucht, vnd herliest. **Michael Engler** 1579 Biblisch calender J 4 b.

**Registrieren** (Weigand bringt einen Beleg bereits aus dem 15. Jh.).

wie auch registriert, was geschichts sich ereuget in Juda dem vorrether. **Caspar Guetel** 1518 Ein fast fruchtbar büchlein von Adams werden D 3 a.

**Regulierung** (fehlt bei Weigand; im DWb. VIII 550 belegt aus G. Freytag; auch Schirmer gibt nur Belege aus dem 19. Jh.).

Wöllen jn aber auszdrucklich verboten haben, das sie jrer Religion nirgent anderswo, zu jrem Kirchengdienst, regulierung, Kirchenzucht oder öffentlicher Kinderlehr, vnd dergleichen, anderswo dann an obbenannten zugelassen orten, nicht brauchen sollen. **Jean de Serres** 1574 Franzöf. History 216 b.

**Reconvaleszenz** (bei Weigand 1703 aus Wächtler).

vnd zu disz Patienten erwünschter reconvalescenz auszgeschlagen. 1667 Exemplarischer Abriß der Alten Teutischen Redlichkeit 95.

**Rectifizierung** (fehlt bei Weigand).

Vnd so viel zu rectificierung der lufft. **Joh. Böfel**, Bestordnung der Stadt Hamburg 39 b.

**Rentkammer** (aus Schuppius 1663).

Da solches die Lacedaemonier gemercket, haben sie das Kind... ausz gemeiner Rentkammer auffziehen lassen. **Georg Schwarzkopff** 1593 Serobot 281.

**Repetieren** (bereits 1500 belegt).

Wie wol ich nu itzo nit zeyt hab

dasselbig büchlin gar zu repetirn, so will ich doch meyner zusag gnugthon vnd beweysen. J. Emjer 1524 Byder den falsck genanten Ecclesiasten R 2a; wie in vorgehenden artickeln, meer dann überflüssig bewert, vnd an diesem ort widerumb zu repetirn, on not ist. Schwarzenberg 1525 Beschreibung der alten Teufelischen Schlangen P 1a.

**Republit** (Weigand belegt das Wort erst vom 17. Jh. ab).

dieser Marcus Curtius nit mit minder trew. alsz die zwen Decij zu wolffahrt der Römischen Respublic mit jhnen kam. D. Federman 1578 Sechß Triumph 294; in Niderlands beschreibung 1580 S. 110 lesen wir die Macedemonische Respublica und auf derselben Seite, einer rechten, waren vnd glückseligen Respublic.

**Resignieren** (von einem Verlust ist hier nicht die Rede).

wolt das Capittel jhme freyen gewalt geben, das Bisthumb zu resignieren vund in andere hende zustellen. Joh. Geroldt 1551 Chronick... aller Erzbischoffen zu Maynz 40a.

**Rescript** (Weigand vom Jahre 1585, vgl. Gombert, Anz. f. d. A. 4, 184).

das wir kein beuehl, rescript vund Decret, vnter des Königs nammen auszgangne, erkennen. Jean de Serres 1574 Franckß. Pistorij 106 b.

**Restaurator** (fehlt bei Weigand).

sondern nur restaurator vnd ernewerer. D. Federman 1580 Niderl. beschreibung 320.

**Retirade.**

Ich hab mir alsobald eingebildet, ob etwa ein ergötzliche vnd königliche Retirate hier gestanden. J. von Kroilo 1676 Orient. Reise- Beschreibung 409. Hier ist doch offenbar nur Landgut, Landhaus gemeint.

**Revier** (am Niederrhein schon im 13. Jh. belegt).

Auff welche zeit, nach vnserm Refir oder Circke, das kalte vnd feuchte zeichen Scorpij, das erste

heusz ... jnnen hat. Andreas Rosa 1571 Practica P 1a.  
**Revision** (Weigand 1604).

sonder auch andern Orten nachzutrucken, vmb mein Reuision vnd Correctur angelanget vnd gebetten worden. Conradus Bitter 1599 Der Lutherischen ... Schrädengast A 2a.

**Revolution** (aus Fischarts Morgantua).

Es erscheint, aus anzeigung der Reuolution, vnd gemeiner Influentz, der Luft halben, Das in diesem Jhar, in gemein, viel vnd mancherley Kranckheiten fürfallen werden. Erhard Hoffmann 1571 Practica B 2b; Des Lentzens anfangliche Revolution, so geschicht den 10. Martij. 34. mi. vor mitternacht. Adamus Urfinus 1571 Prognosticatio B 1a.

**Revoltieren** (1703 bei Wächtler).

er stund aber nicht lange an, da fieng er an zu revoltieren. J. von Kroilo 1676 Orient. Reise- Beschreibung 39.

**Roué** (vgl. Jf. X 231; XIII 95).

Es giebt eine andere Art Abenteuerer, die sind dogmatisirende Schelme, man nennt sie französisch Roués. Es giebt in der deutschen Sprache kein Wort dafür, wenn man sie nicht etwa die Abgefeimten heissen will. Es möchte den Deutschen zur Ehre gereichen, dasz ihnen das Wort fehlt, aber leider findet sich die Rouerie ebenfalls schon bei ihnen ein. G. R. Fochmann 1836 Reliquien I 174; die waffen des Lächerlichen brauchen die heutigen Roués, die „Abgefeimten“, nur etwa noch unter sich gegen verhaazte Wahrheiten. 187.

**Rouerie.**

Denn es war damals keineswegs das pietistische, servile und soldatische Berlin von heute, sondern der Sitz einer in Wollust des Vnwesens begriffenen Regierung, der Tummelplatz der Rouerie und Patronage und der grozse Venusberg leichter und raffinirter Seelen. R. Gußow 1835 Schleiermachers vertraute Briefe über die Lucinde, Vorrede XXVI.

**Rottierung** (fehlt bei Weigand; im DWb. aus Fischart 1586).

Dann in der Stadt war etwas rottierung vnd meuterey vnder den Bürgern. Johann Heroldt 1551 Chronik... aller Erzbischofen zu Meynß 10b.

**Rumor** (Weigand belegt die Bedeutung Gerücht nach dem DWb. erst aus dem Jahre 1748).

daher denn erfolgt würde sein, dasz dieses falsch rumor vnd gassenred, bey vielen für ein gantze warheit würde seyn angenommen worden. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 285b.

**Rumoren** (schon im 15. Jh.).

dan gewiszlich, wo das götlich wort wirt rein gepredigt, mit menschen lere vnmischet, ist seyne allgewiste eygenschafft zu rumören, den teuffel zu erwecken, die seinen Soldaten vnd lieben getreuen zu ertzörnen. Caspar Guetel 1522 Ein selig New iar C 1b; Die Lubeckischen, Wiszmarischen vnd Rostocker rumorten in die Ostsee. Hans Regtmann 1619 Lübedische Chronik 62.

**Rumorisch** (fehlt bei Weigand, im DWb. aus Steinhöwel, Dec.)

befindet er eynen zenckischen oder rumörigischen den sall er mit syttigkeit, vnd mit gutten radt von der Wagenburg an eynen ander ort abscheyden. Flavius Vegetius Renatus 1511 X 2b.

**Rubrik** (bereits 1482 belegt).

Derhalben haben die väter etzliche gebet vnd geseng der kirchen ausgesetzt, aber die lewt nit damit bisz auff verdrieszlickeyt überschüttet, wie man yetzundt mit den Rubricken vnd Breviren pfleget. Thomas Stör 1524 Von dem Christlichen Weingarten D 3b.

**Sappermenter** (vgl. Gombert V 17).

entgegen aber sich die Schappermenter mit Macht hauffen, vnd dem Lutherischen Geist den gesellenstos geben. Christoph Gerold 1617 Worrede zu Johann Bettelschieß Kurze vnd klare Weiß vnd Form.

**Sarasmus** (bei Weigand 1728).

Nun seynd aber gewiszlich diese Fürwürffe, gar bittere Sarcasmi, vnd feindliche Auffrückungen. H. Rausß 1612 Runß Bier zu brauen, Worrede 4a.

**Sardonisch** (bei Weigand ohne Beleg, bei Sanders aus Gervinus Tit. 5, 20).

Sie lachten ein Sardonisch Gelächter. Rylander 1580 Plutarchus 211b; um den Mund spielte ein satyrisches Lächeln, das sich bei manchem seiner Einfälle in's Sardonische verlieren konnte. Gutzkow 1873 Rückblide auf mein Leben 57.

**Satin** (schon mhd.).

vier schöner decken von geblümeten Satin. Nicolaß Nicolai 1572 Von der Schifffart vnd Raifß in die Türcken 26a.

**Satyrus** (bei Weigand 1678).

Die Augen hatte er an der Stirnen, einen rondten, schwartzen vnd hezlichen Mundt, wie ein Satyrus, vnd lange Ohren, wie ein Jaghundt, gehabt. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 76b.

**Schalagen** (bei Hans Sachs).

schalätzen in dem lande hin vnd wider, one hauptleuth vnd fendrich. H. von Eppendorff 1551 Kriegßübung 98a.

**Scharpie** (bereits bei Eggers 1757 Carpen).

In seinem Hause wurden auch die ersten Scharpien gezupft. Chr. Fr. Schulz 1795 Reise eines Rioländers 4, 186.

**Schmiralien** (1612 bei Albertinus „Schmiralia“, 1680 bei Lehmann „Schmiralien“ für Befestigungsgelber).

keiner schmiralien, gaaben vnd geschencken spareten. J. Teytor 1617 Nassawische chronik 104b.

**Schnabulleren** (1691 bei Stieler).

bringet auch mit was zu schnabellieren. Frischlein 103.

**Sdat** (fehlt bei Weigand).

Er (Adam Müller) ist ein etwa 36jähriger, sedater, sich Würde gebender Mann. Wilhelm Grimm 1809 an Jacob 176; Riemer ist ein recht verständiger sedater Mensch, der bloß für Goethe arbeitet. 204.

**Seneschall** (1694 bei Mehring).

Es hat die Graueschafft Henne-gów vil herrlicher Wirdigkeiten, als namlich ... ein Marschall, ein Seneschallen, ein Jegermeister ... vnd andere Fürstliche Ampt-verweser. D. Feberman 1580 Niderl. beschreibung 294.

**Senior** (1694 bei Mehring).

Derhalben sie von jhren Eltern in ein Closter geführt, vnd dem Seniori uberantwortet ward. Joh. Buglinuß 1586 De Praestigiis Daemonum 333a.

**Senzenz** (Weigand nicht recht klar; für die Bedeutung „Endurteil“ vgl. auch Zf. VIII 94).

vnnnd was das sein letzter sententz vnnnd endurtheil das sie solte erobert vnd gefangen werden. L. Nabuß 1571 Historien der Marttyrer B 4a.

**Sessiu** (1558 aus Stammer).

Das er in nächstkünftiger session oder gerichtshörung, den jungen aufrüngen gesellen, jr gebürliche strafft wölte gedeyn lassen. Joh. Stumpff 1556 Keyser Heinrichs des vierten Historia 39a.

**Siegelbrüchig** (im DAb. aus Arntm!).

das welcher vom adel sigelbrüchig, meineidig, vnd ehrloss erkanndt, gescholten, vnd dafür gehalten würde, in keinem thurnier zugelassen werden solte. Cyriacus Spangenberg 1572 Mansfeldische chronica 119b.

**Siegelträger** (fehlt im DAb.).

Liesz also darnach durch seinen Sigillträger jhnen anzeigen, sie sollen jhre meinung nach gebrauchlicher vnd angefangener Ordnung fürbringen. Jean de Serres 1574 Francköf. History 6b.

**Signor** (vgl. Weigand unter Sir).

und thun dancksagung ihren Signoren, den sie heissen Wurschakayten, mit grosser reuerentz vnd ehrerbietung. Hieronymus Molestinuß 1560 Warhafftige Beschreibung der Eudawen auff Samland B 2b; also volgt dem Hertzog, der Signor Don Federico de Toletto. D. Feberman 1578 Gründliche beschreibung ... des Niderl. Kriegs 55a; verwunderten sich der grossen

Beredsamkeit vnd Geschicklichkeit dieses Signors. 1665 Gepflückte Finden 35.

**Simpel** (hochb. simpel im 15. Jh.; vgl. auch DAb. X 1, 1060).

Dar habt jr genante Geistlichen nun eweren grossen Gottesdienst in der stadt Cöllen, ... Mit eweren Gottes tragten, heiligen dragten, ... darmit jr das vnwissent, simpel, einfeltig, schlecht vnd guthertzig gemein volck, der statt Cöllen gantz vnd gar thorecht, toll vnd vnsinnig gemacht vnd bezaubert habt. G. Westerbürg 1545 Von dem grossen Gottesdienst der löblichen Statt Cöllen Z 2b.

**Simpelheit** (md. im 14. Jh.).

welchs doch ein rechtschaffen hertz auszweysete, sunder mehr das gemut mit tauben simpelheyt begnadet. Michael Risch 1524 Paraphrasis Erasmi über das Ew. Joannis E 3a.

**Sinaapfel** (vgl. Gombert VII 7).

Citronen, Orangen und Sinaäpfel werden überall in grossen Körben herumgetragen. S. G. Würde 1787 Erzählung von einer gesellschaftlichen Reise 144.

**Stribent** (vgl. Gombert II 15f.; Zf. f. d. A. 9, 193; Malherbe 87). Das Wort scheint wohl bereits im 16. Jh. gelegentlich einen verächtlichen Nebenfinn zu haben.

Scotus vnd andere dergleichen scribenten. Chr. Schappeler Verantwortung und Auflösung 50; Thun derhalben eins, vnd fahen an scribenten zu lesen, fallen aus böckischer vnbeständigkeit, manchfeltiglich, von einem lerer auff den andern. Thomas Stör 1524 Von dem Christlichen Weingarten E 4b; Gleichwie nun solche liederliche Scribenten, rips vnnnd raps in jhre Historien einzubringen pflegen. Joh. Buglinuß 1586 De Praestigiis Daemonum 178a.

**Strupel** (1475 clevisch, dann bei Fischart).

is dem Cicero nit ein kleiner Scrupel damit eingejagt worden. Kylander 1680 Plutarch 349b.

**Strupel** (als winziges Maß zuerst nach Weigand 1562).

Darumb sollen wir zu dem aller ersten des Piriacks ein halbs quintlin oder ein dritteil eins quintleins, das ist ein scrupel zweymal alle wochen brauchen. M. Ficinus 1587 Das Buch des lebens XII<sup>a</sup>.

**Selbat** (bei Luther VII 275<sup>a</sup> und bei Biliencron auß dem Jahre 1546).

darauff ich dich will vor dem teuffel, vnd den seynen soldaten haben trewlicher weisz gewarnt. Caspar Guetel 1522 Eyn selig New iar R 8<sup>a</sup> und C 1b; den teuffel zu erwecken, die seynen Soldaten vnnnd lieben getreuen zu ertzörnen. a. a. O.; vnd suchet wehn er zu reysse, durch die Rotthe Sathane vnd seiner soldaten. Henricus Bistoris (Grffordt 1528) Practica Deutsch A 1b.

**Sophist** (vgl. Gombert, Anz. f. d. A. 4, 185 f.; Germ. 29, 293; bei Luther 1522).

Do einmals ein kläffiger sophist, das ist ein betrieger, sprach zum Diogenes. B. Burleus 1490 De libera vita 77<sup>a</sup> (garulus sophista). so ist auch ytzund die gantz lere Christi, durch die geschrift der dialecticorum (das sein die logici, die sovy! disputirlich zankischer wechselreden brauchen) der sophistarum (das ist der vermeinten weisen betrüglichen vnnützen schwetzer) ... dermasz befleckt. Ulrich Wambler 1519 dulce bellum inexplorato C 1b; Ja ir predigt das wort des enthechrists zu Rom seines decreta, die thummen sophisten, vnd menschenlere. Baltasar Stanberger 1524 Ein Dialogus oder gesprech B 2<sup>a</sup>.

**Sophisterei** (bei Luther 1525).

so hab ich doch gesehen das weger vnnnd heilsamer was, die sophisterey zu uerlassen. Joh. Fabri 1523 ein warlich underrichtung B 4b; bisz das es meynem gnedigen gott, der da reych ist yn der barmhertzickeyt, mich ausz der grundsuppen der Sophistrey, yn der ich schier ersoffen war, tzu rucken vnnnd ausztzuffuren behaget hatt. Joh. Briesman 1523 Vn-terricht vnd ermanung B 4<sup>a</sup>; vnd

vorfurt die arme leyen mit seyner sophistrey wölchs er sich (so er ein getrewer lehrer sein wöll) billich enthalten. S. Emser 1528 Annotationes A 5<sup>a</sup>.

**Sophistisch** (querft 1525 bei Luther).

Nun hat dich ein onmechtiger Monch, Luther, voll aller betrieglichkeit, aller falschheit, durch sophistische argument oder bewerunge, wanckende gemacht. Paulus Amnicola 1524 czu errettung den schwachen ordenspersonen B 2<sup>a</sup> und B 8<sup>a</sup> vnd durch all seyn schreyben sophistische oder gefelscht argument brauchet.

**Sorbet** (1678 bei Hohberg).

Dasjenig (Getränk) aber das sie von einem holtz machen, von jnen Sorbet genant, brauchen sie am allermeisten. Nicolaus Nicolai 1572 Von der Schiffart vnd Reisjn die Lürden 61<sup>a</sup>.

**Sozial** (vgl. Jf. VIII 20 und Lademdorf, Schlagwörterbuch 291; Feldmann, Jf. XIII 96).

Ich glaube an die Reformation der Liebe, wie an jede soziale Frage vnsres Jahrhunderts. Gutzkow 1835 Vorrede zu Schleiermachers Briefen über die Lucinde XXVII; vgl. XXIII: wir sehen diese Frage als sozial an; vgl. XXVIII: Es würde nicht geschehen sein (d. h. Lucinde wäre nicht in so frühzeitige Vergessenheit gefallen) hätte Schlegel eine soziale Revolution im Auge gehabt; XXIX: Das Soziale erschien ihm (Schleiermacher) als das Conversationelle. Mundt wollte aus diesem isolierten Phänomen in Deutschland sogleich eine Schule stiften und jeden hohlen Kopf begeistern, der von sich steht, dasz er zwar keine Romane, wohl aber 'soziale Romane' schreiben könnte. Gutzkow 1875 Rückblide auf mein Leben 221. Dieser Teil ist 1835 geschrieben; vgl. S. 232.

**Spätieren** (fehlt bei Weigand).

vnd soll alle zeyt daon spätieren vnd scheyden was überflüssigkeit in jm ist. M. Ficinus 1587 Das Buch des lebens 36<sup>a</sup>.



**Speculieren** (bei Rot 1571).

Vnd aber dieweil er also speculiert (dz ich also sage) in dem centro puncten oder mittel des menschen, so soll er gantz stant-haftig bleiben. M. Ficinus 1537 Das Büch des lebens VIa.

**Spectrum** (bei Weigand ohne Beleg).

was man alda für spectra vnd seltsam geschrey bey tag vnd nacht oft sihet vnd höret, zeigen die bawren an, so dabey wonen. Christ. Engelst 1579 Cronica der Alten Marc D 1b; vnd als er (der Offizial) angekommen, hat er so bald, dasz die Teuffels beschwerung, in seinem beyseyn angestellet, vnd etliche auff den Schnecken der Kirchen ob sie jrgents ein Spectrum oder Irrgeister sehen möchten, geschicket würden, befohlen. Joh. Fuglinus 1586 S. 367<sup>b</sup> u. d. auch spectrum mit lat. Settern, z. B. 370<sup>b</sup>, 371<sup>b</sup>.

**Spelunte** (1477 clevisch und 1488 aus den Städtechroniken).

Dass sie ligen allein in Clöstern vnnnd zellen wie die beren in jren speluncen, vnd gedennen nür auff jren eygen nutz. B. Stangerberger 1524 Ein Dialogus oder gesprech C 2a.

**Spezialsache** (fehlt bei Weigand; special vom Jahre 1617).

Das Exempel des alten Testaments ist ein Specialsache, darinnen Gott ein sondern befehl von wegen der meng der Ceremonien gegeben hat. Wolffg. Musculus 1586 Papist. Wetterhan 146.

**Spejies** (als Gattung, Art erst bei Campe 1801).

Oder aber die feuchtigkeiten vnd spiritus, so darzu tüglich, in nervis optimis dermassen bewegt, dasz ihm seltsame species oder gestalten vorschweben. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 149<sup>b</sup>; Dieweil offgemelte Brillenreisser ziemlich dürr auff den rippen sind, ersinnen vnd erdencken sie gar vil vnd mancherley stemponeneyen, sonst in viel ander dingen, aber doch sonderlich an gemeldter krankheit desz fallenden Siechtags, da sie denn ein jede Speciem oder

gattung derselbigen eim besondern Gott zueignen. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 139<sup>b</sup>.

**Spinös** (bei Weigand kein Beleg, fehlt DAbb. und Sanders).

es ist eine recht spinöse, eklige Person, eine aus der preussischen Residenz. Franz Ziegler, Gef. Novellen II 29.

**Spitalhengst** (fehlt im DAbb.).

Weil mans aber jetzund gebaut, ziehen mich vier Spittal Hengst nicht hinczu (in die papistische Kirche). Joh. Decumanus 1601 Dialogus 10.

**Spolieren** (1571 bei Rot).

Vnd hat geplündert vnd spolirt alle Bürger vnd frembde Kaufleut. Xaver Regtman 1619 Lübedische Chronid 4.

**Stater** (fehlt bei Weigand; vgl. DAbb. X 2, 934; vgl. Matth. 17, 27 und Varianten).

dz macht für tzuw person vier drachma oder vier kleyne gröschelein vnd also ein stateren, das ist eyn ganzen groschen, wölcher derhalben tetradrachmum genent vnnnd eynerley werung oder betzallung was, die bei vns stater bey den Juden Siklus, vnd bey den Kriechen Tetradrachmum heist. S. Emser 1528 Annotationes F 8b.

**Stadtieren** (fehlt bei Weigand und DAbb.).

die (Zelte) seind mit etlichen hohen vmhengen so in weis vnnnd schwarz stackiret gewircket gerings vmb behenget. Franciscus Alvarez (1573) S. 374.

**Statistiker** (vgl. DAbb. X 2, 951).

Wenn vnser guter Landesvater Friedensstifter sein kann, ohne vorher Mitkrieger gewesen zu sein, welches irgend ein Statistiker wohl nicht leicht glauben wird, so wird er's sein; er liebt den Frieden wie wir. Gleim 1799 an Seume (Planer und Reißmann 223).

**Stipulation** (fehlt bei Weigand, stipulieren 1572).

Wenn die betriegliche stipulation vnnnd versprechung . . . zu einem bösen shedlichen ende angerichtet. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 150<sup>b</sup>.

**Strangulieren** (1571 bei Rot).

oder aber stranguliert vnd getrosselt habe. S. Rabus 1571 Historien der Martyrer 115<sup>b</sup>.

**Struktur** (1703 bei Wächter).

Fundament, vnd Structur der Caluinischen lehre. Joh. Praetorius 1598 Caluinisch Gasthaus zur Narrenkapfen genant D 3<sup>a</sup>.

**Studiosus** (bei Weigand aus Rot 1571).

Diese (Piberey) hat Cosimus mit grossem lob angerichtet, demnach Petrus, vnd zuletzt Laurentius gemehret, also das fast das gantz Griechenland aller jrer guten büchern beraubet, vnd aller studi oßen oder liebhaberen der guten künsten begirten ersettiget worden. Heinrich Pantaleon 1560 Pauli Joutij 45 Bücher 47.

**Substanz** (1572 aus Rot).

hierinn beruhet der rechte Adel, wie meniglich bewust, das ist die substantz des geborn Adel, de accidente et ornatu. Stephanus Vigilius 1541 De rebus memorandis A 4<sup>a</sup>; Demnach so thet der Prinz von Oranien, an dem vorgemelten ort, ein Oratien seinem kriegsvolck, deren inhalt vnd substantz lautet. D. Federman 1570 Gründl. beschreibung ... des Niderl. Kriegs 52<sup>b</sup>; Aber es (das Blut) sol haben ein mittel substantz vnd wesen. M. Ficinus 1537 Das Büch des lebens XXI<sup>a</sup>.

**Subtilität** (Gombert 3, 6).

in der verdempfung seiner subtiligkeit. M. Ficinus 1537 Das Büch des lebens 36<sup>a</sup>.

**Subtilieren** (nicht bei Weigand).

vnd subtiliert den geist der vernunft von aller grober einziehung. M. Ficinus 1537 Das Büch des lebens 34<sup>b</sup>.

**Sultan** (Weigand 1701).

trug sich zu dasz er von den Feinden gefangen, vnd zum Sultan in Egypten geföhret wurde. Joh. Buglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 171<sup>a</sup>; Ja wer hat vns ye fleyssiger erzellet, wie das grosz gewaltig Aegyptisch Königreich, welches die Solthanen mitsampt den Mameluchen etlich hundert Jar besessen, , , zuletzt in der Türcken

gewalt komen. S. Pantaleon 1560 Pauli Joutij 45 Bücher, Vorrede 3<sup>a</sup> u. 5. Sicherlich auch früher zu belegen.

**Summarisch** (Gombert, 5, 22 aus Seibanus 1557).

Summarischer Weisz. S. von Eppendorff 1551 Kriegsübung A 5<sup>b</sup>; Nicolaus Nicolai 1572 Von der Schiffart vnd Raß in die Türckey 19<sup>a</sup>. Welches wir unten Summarien weisz, kürzt halben. wollen anführen. M. Rußculus 1557 Vom jüngsten Tag D 4<sup>b</sup>.

**Suprafein** (Sanders III 1273<sup>a</sup> aus Guckow 1838).

Verzerrt durch krause Schnörkeleyn Die Melodie, und schleift Die Töne bis zum Suprafein, Dasz Jeder lacht und pfeift. S. G. Bürde 1803 Poetische Schriften I 34.

**Suttieren** (bei Sanders aus Bollmann 1846)

mein Bruder schwitisiert in Tyrol und in der Schweiz umher. M. von Droste-Hülshoff. Briefe 205 (Cardanus); Joh. Scherr, Michel I 185 (Hesse).

**Symmetrie** (bei Weigand vom Jahre 1716).

auch die Symetria, formung, ordnung, gestalt, mass vnd geberd, am gantzen leib, nach der leng. vnd oberzwerch, zeigt an, das sie in allem, dz aller hüpscht ist. Joh. Perold 1540 Vom Adel vnd Fürtreffen Weibliches Geschlechts C 1<sup>b</sup>.

**Sympathie** (vgl. Gombert 3, 7 aus Butschky 1677, so auch Weigand).

so meldet Proclus in seim mehr angezogenem Buch vom Opfer vnd Zauberwerck, am orth, da er von der Sympathia. dz ist natürlicher dinge heimliche freundschaft, weitleufftig handelt. Joh. Buglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 88<sup>a</sup>.

**Synode** (Weigand vermerkt nur, daß Synodus noch 1748 gebräuchlich ist).

Zudem warend eben auff dieselbige zeyt, alle Pfarrherrn vnd Predicanten vonn der Landschaft der Stadt Basel, beyeinander inn einem Synodo versamlet gewesen. 1560 Die warhafftige vnd graßame Historij David Georg auß Holand D 4<sup>a</sup>.

**Synag** (1588 bei Ringwald nach Combert 3, 8; vgl. 5, 23).

denn Grammatica, vnd Syntaxis, thet mir der Rector, einn besondere Schalkheit. Michael Neander 1583 Bedenden 6 u. 5.

**Tabäcker** (fehlt DWb.).

ich bin ein guter frommer sauffbruder, vnd tabäcker gewesen. Joh. Kiemer 1684 Der trundene Traumer 80.

Eine ganze Reihe mit Tabak zusammengesetzter Wörter findet sich in dessen 1684 erschienenem „Der Politische und Lustige Tobacks-Bruder“; z. B. Toback-Compagnie 16, Tobackkraut 20, Toback-Convnt 21, Tobacksschwäncken 25 usw.

**Tabulat** (heißt hier ein Bretterverschlag; vgl. daß bei Fischer verzeichnete tabulieren).

wie jhr dann solches alles durch ein Löschlein an dem Tabulat oder Kuchen abgesehen ist worden J. P. Nebenstod 1586 De Samtitz 80<sup>b</sup>.

Was Tabulat in dem folgenden Beleg heißen soll, weiß ich nicht genau: Vnd als er (Xerxes) ausz Strymonia geschiffet, hab jhn ein groezer Sturmwindt betroffen, welcher jm vmb so uiel desto mehr sey schädlich gewesen, weil auff dem Tabulat desz Schiffs viel Perser, darvon es denn sehr schwer worden, gewesen. Georg Schwarzkopff 1593 Herobot 402.

**Tabulatur** (vgl. DWb. XI 7 den Beleg aus Seb. Brandt, mor. enc.).

Ich rede von den pawren vnd gemaynem man, vnd nit von den jhenen die ausz der tabulatur reden. Carlstadt 1523 was gesagt ist: sich gelassen.

**Tact** (1572 in der Bedeutung Ton-Zeitmaß).

Nein es geht nit hie mit zorn zû, aber jr gleissener thut jm nit anders, so man euch ein tact gibt mit dem schwert Christi, wie es Paulus nennet ad Ephesios. B. Stanberger 1524 Ein Dialogus oder gepred C 2<sup>b</sup>.

**Taille** (im 17. Jh.).

Sie (die Weiber) waren von einer schönen talia vnd wol gewachsen. J. von Troilo 1676 Orientalische Reise-Beschreibung 638.

**Tarantel** (im DWb. 1676 aus Butsch).

so von dem thierlein Tarantula bisßen werden. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigitis Daemonum 298<sup>a</sup>.

**Tartsche** (vgl. Schmeller I 626).

doch wurden so viel tartschen angezündet, dasz es so liecht als ob es heller tag were. Francisus Alvarez 1573 Beschreibung aller gründl. Erfahrung . . . in Ethiopiam 267 u. 5. die hertzogin (hat auch geschenkt) . . . zwaintzig grosser Scatlin mit confect, zwaintzig gros, läng, weiss wachssene Duplier ader tortzen, wir nennens Windlichter. v. Herberstein 182 (Karajan); vgl. 189. In neuester Zeit ist das Wort wieder aufgenommen von der Handel-Maggetti, Deutsche Rundschau 151, 333: Unten war ein Meer von Lichten, von Fackeln, von Torsten.

**Taxe** (der Taxt 1716 bei Ludwig).

auch niemand mit dem taxt vbernommen, oder vbersetzt werden soll. Joh. Böffel 1597 Bestordnung der Stadt Hamburg 29<sup>a</sup>.

**Termin** (vgl. Germ. 28, 405).

Vnd vnangesehen, dasz jr vil zu merley zeiten sich bemühet, die termin vnd zile der Poesy in ein Regel zu stellen, so ist je keiner gewesen. D. Federman 1578 Sechß Triumph, Vorrede 4<sup>a</sup>.

**Testator** (1763 bei Wächter).

Wie auch in zeitlichen Testamenten, gibt der Testator seinen Erben, oder wem er will. Wolfgang Musculus 1585 Papist. Wetterhan 205.

**Tid** (bei Weigand 1712: Juden der Glieder, sonderbare Gewohnheit).

Was mich aber bestürzt, ist der offenbare Mangel alles Zusammenhanges selbst unter diesen Ministern, die, einen oder zwei Feinde im eignen Schoosze, eine Coalition gegen sich üben, und an dem Prinzen immerhin den alten monarchischen Tick zu überwinden haben. Gerwinus 1859 an Dahlmann II 431.

**Tollkittern.**

Wo will ich Cassandram die Junckfrawen, des Königs Priamus dochter hinthon, die auch dermassen güt ding dollisiert hat. Stephanus Vigilius 1541 De rebus memorandis 82b.

**Tornister** (vgl. Gombert 3, 12).

an statt dessen (deß Futterß) aber führen sie ein Tanister bey sich. F. von Troilo 1676 Orient. Reise-Beschreibung 523.

**Torte** (bereits 1475 clevisch die tarte und 1540 bei Graßm. Albers tort). daneben mögen sie Dorten von Mandeln vnd ander geschleck mit Zucker vnd Köstlichem gewürtz brauchen. Wolfgang Musculus 1585 Papist. Wetterhan 257.

**Tragisch** (im 17. Jh.).

Hierher kommen die vnzelige, Tragische vnd jämmerliche schlachten, mordt vnd vnfall. Heinrich Rnauß 1569 Calumnia 6, Eylander 1580 Plutarch 1b.

**Trerßer** (schon im 15. Jh. am Niederrhein).

als er aber in den Saal kommen war, vnd gesehen, wie ein Tisch, oder Tresor, voller köstlicher, güldener vnd silberner Trinckgeschirr gestanden ist, hat er, als er Gelegenheit gehabt, seinen Dienern befohlen, dasz sie das halb theil darvon hinweg solten nemen. Eylander 1580 Plutarch 49a.

**Triangel** (nach Weigand 1605 bei Pulsus und im 16. Jh. aus Sachsenheims Tempel; vgl. Germ. 29, 397).

diese bevestigung ligt gegen dem landt an der eussersten spitzen des triangels, nach dem die insel, wie oben vermelt geformet ist. Franciscus Alvarez (1573) 63; Von altern her hat er seine Tittel in dreyen ringen gefüret, so in ein triangel gestellt gewesen. H. Pantaleon 1576 Die Moscouitische Chronica 24a. Später erscheint das Wort häufiger in den Werken von D. Federman und in den Pragnostiken.

**Tumult** (1572 aus Rot).

Denn zu Florentz ward ein Tumult

Das war des Medices gros schuld! G. Spangenberg 1556 Vom Leben, Tere und Tod Hieronymi Saonarole § 4b; Also finge der König einen vngewonlichen tumult, vnd vnlust an, vnd perturbirt, betrübt, vnd verunrüheth den ganzen Hof. H. Rnauß 1569 Calumnia 8a; Wie nun disz alles war geschehen, Vnd der tumult jtzth thut vergehn,

Da ward gross stilheyt vberal. H. Rnauß 1569 Wider den Neidhart 34b; das man tumult vnd aufflauff machen solte. D. Federman 1570 Gründl. beschreibung ... des Niederl. Kriegs 22b.

**Tumultuar** (bei Weigand erst 1727), vgl. L. Rabus 1571 Historien der Martyrer, Vorrede C 2a.

**Tumultuieren** (bei Weigand aus Lomborg 1621).

vnd alle gelegenheit zu tumultuieren auffgehoben wurde. Jean de Serres 1574 Françßf. History 147a.

**Turbieren** (1703 bei Bächtler).

Ein Reich, welches vil wird turbirt, Durch vnordnung, das muoz zergehn.

Martin Schrot 1581 Wappenbuch 251a.

**Tyrannisieren** (aus Hans Sachs bei Weigand).

tyrannizieren. Matthes Zell 1523 Christliche verantwortung H 1a.

**Vache** (bei Sanders aus F. Zewald).

Oben auf dem Verdeck des Wagens ... wurde ein flacher Koffer, „Vache“ genannt, fest geschnallt. Hedwig von Bismard, Erinnerungen 33.

**Valetmahlzeit** (nicht im DWb.).

vnd miteinander die Valetmahlzeit essen. Arnold 1672 Wahrhaftige Beschreibungen 116.

**Valetschmänschen** (im DWb. aus Stiebler).

wir thun besser, wenn wir sehen, was lustiges sich bey diesem Valetschmänschen begeben. Michael Raupsch 1684 Der politische und lustige toback-bruder 219.

**Basieren** (bei Fischer II 995).

in der einen (Bulle) begabet er freywillig bischoff Hansen von Eystett, mit dem vacierenden Bistumb zu Straszburg. S. Gebweiler 1521 Eine schöne ... Hystori ... der heiligen Ottilie A 1a.

**Beltsisch.** ?

Aber die Veltissen Knaben trieben büherey wie auff einer fechtschül. Cyriacus Schnauß 1555 Etwas neuß D 1b.

**Benal** (bei Sanders ohne Beleg).

Giebt es wol etwas Venaleres, Erbärmlicheres, als das Englische Wahlsystem? F. Wit von Döring 1827 Lucubrations 120.

**Venerisch** (Beigand verweist auf Nehring 1694).

Aber Fleischlich (ich het schier gesagt, Fälschlich) von euch angezogen auff das Venerische tanzend, das dem Geist Gottes nicht gefelt. M. Ambach 1543 Vom tanzen C 4b; Vnd damit sie solchs vngewürliches Venerisch laster bedecken vnnnd beschönen möchte, hiez sie ein gemeines Gesetz ausgehn, allen andern Gesetzen zuwider, in dem dasz sie in den Venus wercken allen mutwillen zu vben frey gelassen. D. Federman 1578 Sechs Triumph 118; venerische Spiele. L. Knobloch 1606 Kurzer Bericht von der Podagra 4, 18 u. 5.

Der Ausdruck Veneria lues erscheint aber auch im 16. Jh. z. B. bei Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 265b in dem Harn deren die Venerea lues haben, findet man oft kleine Thierlein schwimmen.

**Verarrstieren** (bei Fischer II 1064 vom Jahre 1610, im DAb. aus dem Simpl.).

so hat man in gebrauch auffzuhalten, vnd zu verarestiren so viel Schiffe als man bedarff. D. Federman 1580 Niderl. beschreibung 57.

**Verlausnern** (fehlt im DAb.).

vielmehr hab ich mich ihr (der Einsamkeit) in den sieben Jahren, die ich nun hier verlausnert mit grosser Einseitigkeit ergeben.

**U. von Droste-Hülshoff, Briefe** 80 Cardanus.

**Verlustieren** (im DAb. nur aus Spee). die das weidwerck sich gebrauchen, vnd grossen vogelfang haben, ... werden glücklichen sich verlustiren. B. Schönsfeld 1573 Prognosticon C 4b.

**Verobligieren** (im DAb. vom Jahre 1665, vgl. Fischer II 1259).

Vnd das Weib kan sich one jres Manns bewilligung nicht verschreiben vnd verobligieren. D. Federman 1580 Niderlands beschreibung 129.

**Verpulvern** (fehlt im DAb., bei Beigand ohne Beleg).

die ranten auff jhren Gäulen vnd Gutschen den Kucküssen vnd Alchamistischen schmeltztiegeln zu, wolten Berge versetzen, vnd Gold hacken, scharreten vnnnd schmeltzten so lang, bis sie Säller vnd Keller, Thaler vnd Heller, Beutel vnd Gürtel veruckt vnd verpulvert hatten. Joh. Pratorius 1598 Calvinisch Gasthaus zur Narrenkapfen genant, Vorrede 4b.

**Versekretieren** (vgl. DAb. XII 1285).

die vns sechtzig weisz Karten vnder Keys. Maiestet Secret versecretiert zu auffpott vnnnd ander Keys. Maiestat notturfft zu brauchen, bey disen Briefen zugesickt. Justinus Obbler 1666 Chronid der Kriegßhändel ... Maximiliani 25b.

**Versementallieren** (fehlt im DAb.), bei Joh. Scherr, Nemeß (Hesse 5, 173).

**Verfortificieren** (im DAb. nur versortieren).

Des andern Tages lifen die Franzosen naher Haus, vnd das gut ward versortificiert, das ein jeder verlohren hatte. S. Regtman 1619 Lubedische Chronid 111.

**Verterraffen** (vgl. Fischer II 1874; Gombert 3, 10). die vnsern hinnach geruckht, zu Rosz abgefallen, den Thurn darzu sie sich mit todtten Körpern vnnnd andern verdarrast vnd vffs heftigst vmb die haut gewehrt, gesturmbt vnnnd erobert. S. Fug 1580 Grundige vnd warhafftige be-

richt der geschichtn B 4b; der keiser hat sich dermassen vergraben vnd verarrest, das die in der statt nit ausfallen kondten. J. von Eppendorff 1551 Kriegs-übung 10a.

**Vestaliſch** (nicht bei Weigand).

mit eim Gürtel von der Vestalischen Jungfrauen Claudia ans gestad gezogen. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 175a.

**Vexieren** (hatte Gombert 3, 22 bereits aus Hebio 1553 nachgewiesen).

es redt meniglich ubel vexiert, schilt, schendet, schmecht, lestert jn. Stephanus Vigilius 1541 De rebus memorandis 45a; vexieren. Joh. Peterfen 1557 Chronica 80; L. Rabus 1571 Historien der Martyrer 8a; denn er (der Mönch) mir nichts anders gerathen hebt, denn dasz ich den allmächtigen gott . . . trewlich anrufen solte, damit er die grimme vexation von mir gnädiglichen abwende. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 199a.

**Victualien** (bei Weigand aus Herzog von Braunschweig und Albertinus).

werden das mit jm eins, das sie die strassen verlegten, das kein victalia jnn die Stadt komen möchten. Henricus Dorpius 1536 Warhafftige Historie, wie das Euangelium zu Münster angefangen B 3b; beladen sie ein grossen hauffen Cameel, mit Victualien, Prouiant vnd wasser für die leut vnd das viehe. Nicolaß Nicolai 71; darunter (unter den Brüdern) dri grosse schiff mit kauffmannschafft vnd Victualien leichtlich passieren können. D. Feberman 1580 Niderl. beschreibung 254.

**Wifer.**

Wann sie auff der Gassen gehen, so ist ihr Angesicht mit einem schwartzen durchsichtigen Visier oder Flohr von dem Mund bis auff die Stirn gantz verdeckt. J. von Troilo 1676 Orient. Reise-Beschreibung 546.

**Wiferlich** (fehlt bei Weigand; Sanders III 1425a gibt Belege).

doch mag ich nicht ein visierliche, vnd zu lesen wirdige Historiam . . . zu erzenen vnderlassen. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 366a. Bereits bei Luther. **Wifflerung** (fehlt bei Weigand).

Solches (Stehlen) haben erslich die grossen Patentaten, Fürsten vnd Herrn angefangen, mit visitierung der geistlichen güter. A. Musculus 1557 Vom jüngsten Tag § 2a.

**Vizeadmiral** (fehlt bei Weigand).

Vice Admiral des Meeres. D. Feberman 1580 Niderl. beschreibung 255; Vicecomis 1560 bei S. Pantaleon, Pauli Joutij 45 Bücher 14a; In solchem war Petrus Tomitzki, dazumahl Bischoff zu Premislien und desz Reichs Poland Vicecantzler. S. Pantaleon 1576 Die Moscouitische Chronica 113b (Nach Weigand erst im 17. Jh.). **Vöfabel** (bei Weigand 1540 aus Er. Alberus).

Die Juden haben seer viel fremder vocabel die nicht Hebreysch noch deutsch sind. Anthonius Margaritha 1531 Der ganz Jüdisch glaub B 3b.

**Vofation** (fehlt bei Weigand).

Eurer vocacion halben wollen wyr die sach Got befehlen. Caspar Guetel 1529 an Stephan Roth (Jf. des Harzvereins 14, 129).

**Var** (nach Weigand 1647 in Olearius' Reisebeschreibung).

Czar heisset in der Reussen Sprach ein König. S. Pantaleon 1576 Die Moscouitische Chronica 23b u. d.

**Vereemonial** (so noch bei Campe 1813).

Es ist nit weniger das Paulus von des gesetzes auftrag redet, darauß antworthe mir aber widerzimbt sich dz der Christen gewissen, von der Bischoff gesetz, also gezwungen werden, so sie doch Paulus, nit von der Menschen, sondern von dem Ceremonialischen gesetz . . . frey sagt. W. Musculus 1585 Papist. Wetterhan 38. Wir reden doch heut auch noch von dem Ritual- und Ceremonialgesetz; ceremoniell würde doch hier einen sehr ansechtbaren Sinn ergeben!

**Servilatwurff** (bei Weigand 1715).

Diesen (Raffen) nun füllte ich mit allerhand von gereicherten prischuten oder Schincken, Servilat-Würsten ... gantz voll. F. von Troilo 1676 Orientalische Reise-Beschreibung 4.

**Citadelle** (1650 bei Moscherosch).

dann sy hattend auch die bruggen desz neuwen schlosz, da man ghen Citadellen faret, ... zerstöret. S. Pantaleon 1560 Pauli Jouij 45 Bücher 125 (qui [pons] ducebat in Cittadellam); man scharmützet täglich bey Cittadellen mauren. 127 (certabatur quotidie ad Cittadellae muros). P. hält das Wort

augenscheinlich für einen Eigennamen.

**Zitronat** (bei Weigand 1548).

violen, sandel, coriander, kütten äpfel vnd citernat. M. Ficinus 1537 Das Buch des lebens 32<sup>b</sup>; in eim citrinfarbigen seidenen tuch. Joh. Fuglinus 1586 De Praestigiis Daemonum 327<sup>b</sup>.

**Zymbel.**

ob ich mit menschlichem, oder ennglischem gezung reden würd, hab ich der lieb nit, so ist es eben als ain glogken don, oder ainem zymbalen klang. Staupitz 1518 Ein sätiges newes jar D 4<sup>a</sup>.

## Lapsit exillis.

Von

A. Klunver.

Die Versuche, welche man bis zum Jahre 1904 zur Erklärung der bekannten Parzivalstelle 469, 7 gemacht hat, sind von Herrn Blöte kritisch beleuchtet worden (ZfdA. 47, 101—124). Seitdem ist, soviel ich weiß, noch eine Deutung hinzugekommen: im Jahre 1909 vermutete Herr Iselin, die ursprünglichen Worte seien lapis berillis<sup>1</sup>. Aber diejenigen Gelehrten, welche das Textmaterial genau studiert haben, halten exillis für entschieden besser als die Variante erillis. Auch aus andern Gründen ist die Hypothese nicht sehr ansprechend. Denn, wie auch Herr Blöte bemerkt hat, man erwartet hier nicht den Namen eines bestimmten Edelsteins, sondern einen Namen mehr generellen Charakters, wodurch etwa die übernatürliche Kraft oder die himmlische Herkunft des Steines bezeichnet wäre. Von diesen Gedanken ausgehend hat Herr Prof. Martin lapsi de ex celis als Erklärungsversuch vorgeschlagen. Doch gesteht er selbst zu, daß lapsit vielleicht weniger gut sei als die Variante lapis<sup>2</sup>, denn dieses Wort würde ganz natürlich folgen auf das unmittelbar vorhergehende er heizet.

Wer nun aber schließlich lapis ex celis für die richtige Lesart hält, der hat zu erklären, woher das t von lapsit gekommen sei. Was Herr Blöte S. 120 versuchsweise darüber sagt, ist doch vielleicht eine zu künstliche Rekonstruktion.

<sup>1</sup> Der morgenländische Ursprung der Grallegende S. 52.

<sup>2</sup> In seiner Parzivalausgabe II 359.

Man möchte sich die Sache vielleicht so denken. Der lateinunkundige Schreiber, dem der Ausdruck vom Dichter diktiert wurde, sollte eine Silbenfolge etwa wie \*lapistexillis schriftlich darstellen. Dadurch, daß er die Worte nicht verstand, gruppierete er die Laute, wie ein gewisses Gefühl für Harmonie und Rhythmus es ihm eingab: die bevorstehende Lautfolge texi- verursachte ein in derselben Weise gebildetes lapsi-, und daher schrieb er lapsitexillis statt \*lapistexillis. Die Worttrennung kann hier nicht zweifelhaft sein, und so möchte ich \*lapis texillis als ein weniger ungenaues Bild des ursprünglichen Ausdrucks betrachten, sei es nun, daß dem Schreiber oder vielleicht sogar dem Dichter die Entstellung zu schulden kommt.

In diesem \*texillis muß ein lateinisches oder ein latinisiertes Wort stecken. Das Latein selbst gewährt nichts, was dienen könnte. Ist ein griechisches Wort da, das, bei der Unkenntnis des Griechischen im westeuropäischen Mittelalter, zu irgend einer Zeit eine derartige Gestalt bekommen hätte? Man denkt unwillkürlich an das homerische Beiwort *θεσκελος*. Von altersher hat man es aufgefaßt als eine Zusammensetzung mit dem Stamm von *θεος*, und so wird es auch von der heutigen Wissenschaft erklärt<sup>1</sup>. Die ursprüngliche Bedeutung „von der Gottheit angeregt“ ist schon früh verblaßt, aber der Begriff „wunderbar“ ist für den homerischen Sprachgebrauch offenbar nicht zu stark: *θεσκελα εργα* sind wunderbare Werke, erstaunliche Taten.

Die epische Sprache ist nachgebildet in einem Lehrgedicht über die magische Kraft der Steine, dessen Verfasser etwa im 4. Jahrhundert unserer Ara gelebt haben muß<sup>2</sup>. Der Dichter klagt darüber, daß es den Menschen jetzt fehlt an Verständnis für höhere Wissenschaft, sie verachten die σοφία: οὐτε τι θεσκελον εργον, ὃ κεν μάλα θαυμάζοιτο ἱσας<sup>3</sup>. Den Plural *θεσκελα* verwendet er, um die Wunderkräfte der Steine und ihre Wirkung zu bezeichnen; j. B. 329:

*καὶ τοι πολλὰ κεν ἄλλα δυνησόμενος καταλέξει  
θεσκελα τοιοῦτο λίθοιο . . .*

Ebenso 492:

*ἄλλα τε πόλλ' ἐπὶ τοῖσι γαγάτην θεσκελα ῥέζειν  
οἶδα.*

Und B. 756 redet er einen Edelstein mit diesen Worten an: βροτοσώος θεσκελα πέτρη, ο du menschenerrettender wunderbarer Stein!

Aus etwa derselben Zeit datiert die Paraphrase des Johannes-evangeliums, verfaßt von Nonnos<sup>4</sup>. Auch dieser benutzt epische Formen, und *θεσκελος* bedeutet bei ihm nicht bloß wunderbar,

<sup>1</sup> Brugmann, JF. XII 80.

<sup>2</sup> Lithika. S. Orphica rec. Abel, S. 103.

<sup>3</sup> S. 111.

<sup>4</sup> Nonni Panopolitani Paraphrasis S. Evangelii Ioannei ed. Scheindler.



sondern vielmehr göttlich oder auf Gott Beziehung habend. Nicht nur Christus selbst heißt *θέσκαλος*, auch alles, was mit ihm in Verbindung steht, heißt so: das Brot des letzten Abendmahls nennt der Dichter *θέσκαλον ἄρτον* (N 114); von dem Schlamm, mittelst dessen Christus einem Blinden die Sehkraft wiedergibt, wird gesagt (I 75):

*θέσκαλον ἡμετέραις ἐπέδηκατο πηλὸν ὀπωπαῖς.*

Ein Ausdruck wie *λίθος* oder *πέτρα* *θέσκαλος*, um einen wunderbaren Stein zu bezeichnen, ist also im späteren Griechischen nicht nur denkbar, sondern er besteht auch wirklich: c'est une gemme merveilleuse, wie man in französischen Lapidarien liest. Zugleich sieht man, wie von Christen das Wort *θέσκαλος* in christlichem Sinne gebraucht wurde. Den Christen mußte ein *λίθος θέσκαλος* etwas derartiges sein wie der Gral nach der Auffassung Wolframs: ein wunderbarer Stein himmlischer Herkunft, dem eine göttliche Kraft innewohnte usw.

Wenn nun die lateinische Kulturwelt, noch ehe sie der griechischen entfremdet wurde, den Ausdruck entlehnte, so wird man *λίθος* übersetzt, das unverständliche *θέσκαλος* aber unverändert beibehalten haben. Man bekam also zunächst \**lapis thescelus*. Wenn das *texillis* bei Wolfram wirklich daraus entstanden ist, so läßt sich doch die Geschichte dieses Vorgangs nicht genau herstellen. Die Sache selbst scheint aber nicht unmöglich. Daß eine Form wie \**thescelus* bei lateinischen und romanischen Schreibern gewissen Entstellungen ausgesetzt war, ist nicht zweifelhaft: man braucht nur das erste beste mittelalterliche Lapidarium einzusehen. Andererseits ist aus Wolframs Text nicht mit Sicherheit zu erschließen, welche Form er in seiner romanischen Vorlage fand. Es mag eine Form auf *-is*, vielleicht aber auch eine auf *-us* gewesen sein; außerdem steht das *ll* nicht fest und der vorhergehende Vokal ebensowenig: sonst hätte z. B. Herr Prof. Martin nicht *ex celis* vorschlagen können. Das *x* aber wird man nicht beanstanden wollen. Achtet man nun auf Schreibungen wie *fixella* für *fiscella*, *faxina* für *fascina*<sup>1</sup> usw., so wird man folgern, daß die romanische Aussprache auch des Lateins dem *sc* vor palatalem Vokal einen Lautwert gab, der auch durch *x* bezeichnet wurde. Man könnte übrigens auch an eine Metathesis *ks* aus *sk* zur Zeit der Entlehnung aus dem Griechischen denken. Das *t* für *th* macht keine Schwierigkeit. So ließe sich denken, daß eine Form \**texelus* in die Handschriften gekommen wäre, und schon diese würde zur Erklärung von *texillis* oder *texilis* bei Wolfram genügen. Denn 791, 28 hat er im Reim *diadochis*, dessen Grundwort *diadochos* ist: so könnte er auch hier, im Reim

<sup>1</sup> E. Ducange.

mit *sēnis*, einem Wort auf *-us* die Endung *-is* zuerteilt haben. Das vorhergehende *o* in schwachbetonter Silbe würde dann in Wolframs Aussprache dem *i* der Endung assimiliert sein. Noch andere Hypothesen sind möglich. Ein Schreiber, der *\*toxalus* in seiner Vorlage fand und es für lateinisch hielt, kann mehr oder weniger unbewußt dafür *\*toxilis* eingesetzt haben, um seiner Form ein mehr klassisches Gepräge zu geben. Denn in tonloser vorletzter Silbe hat das Latein zwischen Konsonant und *l* nicht *o*, sondern *u* oder *i*, und im letzteren Fall zeigt es oft Übertritt in die *i*-Deklination: *humilus*, *sterilus* werden zu *humilis*, *sterilis*. Es gibt vorläufig keine Mittel, diese verschiedenen Hypothesen näher zu prüfen.

Wie mehrere Forscher schon bemerkt haben, soll man bei der Erklärung von *lapsit exillis* auf die Erwähnung des Phönix nicht zu viel Gewicht legen und namentlich nicht ein Äquivalent des vielbesprochenen *electrum* darin finden wollen. Wo in der antiken Darstellung, die auch im späteren Physiologus bewahrt ist, der Phönix sich verbrennt, benutzt er dazu bloß *Aromata* usw., nicht irgend einen Stein. Wie die Sage vom Phönix mit dem Stein entstanden sein mag, das ist eine Frage für sich. Wolfram aber kannte die Sage gerade in dieser Form. Und der Stein, wodurch der Phönix den Tod überwinden und zu neuem Leben erstehen kann, mußte für Wolfram eben der wunderbare Gral sein. Die Verjüngung des Phönix ist nur einer aus manchen Fällen, in denen die Wunderkraft des Steines sich kundgibt.

### Auch eine Quelle fürs deutsche Wörterbuch.

Von

Eugen Reichel.

Im Jahre 1728 (oder eigentlich 1727) erschien in Leipzig eine Wochenschrift „*Leipziger Socrates*“, „welcher auff eine Satyrische doch bescheidene Art die allgemeinen Vorurtheile und Laster derer Menschen jeden Wahrheit-liebenden wöchentlich vor Augen gelegt“. Diese im großen und ganzen herzlich feichten Blätter würden schwerlich von mir aus dem Dunkel hervorgesucht worden sein, wenn nicht J. A. Stolle, ein Getreuer Gottscheds, 1728 in den „*Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen*“ (S. 400) seltsamerweise diesen, von Gottsched selbst nie unter seinen Schriften erwähnten „*Leipziger Socrates*“ für eine von Gottsched herausgegebene Schrift erklärt hätte, während sie sich bei näherer Prüfung nur als eine oberflächliche Nachahmung der Gottschedischen Wochenschriften offenbart, in der sogar gelegentlich ganz unverhüllt gegen Gottsched polemisiert wird.

Ganz ungottschedisch ist vor allem der „Stil“ und die nach dem schlechten Brauch jener Zeit von allerhand Fremdwörtern überladene Sprache. Ganz ungottschedisch ist ferner die in diesen Blättern herrschende Wortarmut; und ich glaube noch zu hoch zu greifen, wenn ich behaupte, daß auf diesen etwa 230 vorwiegend eng bedruckten Seiten 6—800 verschiedene deutsche Wörter Verwendung gefunden haben.

Immerhin sind mir doch auch hier einige Wörter, welche in den Wörterbüchern fehlen, aufgestoßen; und so sei es mir denn gestattet, diese bisher ebenfalls unverwertet gebliebene Quelle in den Gesichtskreis der wortgelehrten Welt zu rücken.

Ohne viel Umschweife gehe ich gleich zur Sache über. Die Zeichen †\*o bedeuten auch in diesem Falle, daß das Wort in den Wörterbüchern fehlt oder durch neuere Quellen belegt wird oder ohne Quellenangabe gebucht ist.

- †abwechslungsweise  
Welches denn Abwechselungsweise von beynen zu verstehen (38. Stück).
- \*abzapfen  
... damit die Bedienten nicht mehr, als ihre Herren verlangten, auf einmahl abzapffen könnten.
- †Advokatenorden, der  
... daß er dem Advocaten-Orden hierdurch nichts zu nahe redet (5. Stück).
- †Asterpapsttum, das  
... unser heutiges Heuchel-Christenthum und Aſter-Papſtthum (2. Stück).
- †allzubeißend  
... seine Augen waren von dem allzubeißenden Rauche sehr roth und triessend (39. Stück).
- †allzubrünnig  
... wie er von der allzubrünnigen Ergebenheit der Welt und ihrer Höhe redet (40. Stück).
- †Anlaufen, das (im Sinne von Anstoßen schon bei Luther)  
Diese Art Leute sind gemohnet, die großen Männer, durch ihr unverschämtes Anlauffen zu importuniren (30. Stück).
- †Apothekergeselle, der  
... wie ich mich denn gar wohl besinne, vor kurzem einen Apotheker-Gesellen in einen Doctorem Medicinæ transformirt gesehen zu haben (47. Stück).
- oBadewanne, die  
... eine Kupferne Bade-Wanne (9. Stück).
- †Bammelotte, das  
Wobei ein Creuzgen-Ander oder Bammelotte vor 6- und mehr hundert Thlr. seyn müssen (9. Stück).
- †Beherzte, der  
... durch welche wol ehe die Beherztesten erschreckt worden (22. Stück).
- †Besenreiterey, die  
... daß die Hegen vermittelst einer Salbe Beesen-Reitereyen vorgenommen (2. Stück).
- \*Besufelung, die  
... sie küßeten sich vielmaals in einer solchen Psühe ab, von deren Besufelung sie sich Zeit Lebens zu reinigen nicht vermögend (19. Stück).
- †Betssäule, die  
... eine fromme Matrone und rechte Bet-Seule (24. Stück).
- oBetstunde, die  
Denn wer wolte nicht eine gute Opinion von einem Manne haben, welcher niemahls die Kirche und Bet-Stunde versäumt (10. Stück).
- †Bierbänfchen, das  
... dieser hatte die meisten Collagia auf denen Bier-Bänfchen gehalten (21. Stück).

- \* **Bierhahn**, der  
... daß doch ein kluger Kopff einen  
Wein- und Bier-Hahn erfinden  
möchte... (10. Stück).
- o **Bierschenke**, die  
... welches sie in denen Bier-  
Schenden wiederum verthaten  
(20. Stück).
- † **Blackscheißer**, der (Tintenflecker)  
... daß er sie Blackscheißer und  
Schulfsüchse gescholten (49. Stück).
- † **Blutprediger**, der  
Die Cometan- und Blut-Pre-  
diger (26. Stück).
- † **Bocksklavade**, die  
... daß die Fegen Bock=Caval-  
laden vorgenommen (2. Stück).
- o **Botenläufer**, der  
Ein starckes Haupt gehörte denen  
Philosophen; eine fertige Zunge  
denen Rednern; Gute Schendel  
denen Boten-Lauffern (31.  
Stück).
- † **Brandweinsaufen**, das  
... daß viele Brandtwein-  
Sauffseiner Soldaten (19. Stück).
- † **Bräutigamshemd**, das  
Solches ist nun des Bräutigams  
Hemde, forne hinunter mit Bra-  
banter Spitzen (9. Stück).
- † **Bräutigamskleid**, das  
Die Bräutigams Peruque ... nebst  
dem schwarzen und bunten Bräu-  
tigams-Kleide, überläßt sie seiner  
eigenen Sorge (9. Stück).
- † **Bräutigamskrause**, die  
... eine schöne Bräutigams-  
Krause (13. Stück).
- † **Bräutigamsperücke**, die  
Die Bräutigams Peruque ...  
überläßt sie seiner eigenen Sorge  
(9. Stück).
- † **Brautkränzchen**, das  
... das Braut-Kränzgen, wel-  
ches von puren Perlen und mit  
Diamanten besetzt seyn muß (9.  
Stück).
- † **in eine Brüche werfen**, alles  
... der große Haufe ... wirfft  
alle in eine Brüche (5. Stück).
- o **Bürgermeisterstelle**, die  
Lächerlich war es, als man Mons.  
F. ... um eine Bürgermeister-  
Stelle handeln sahe (21. Stück).
- † **Einwindeln**, das (das Zeitwort  
erscheint schon 1558).  
... daß sie bey dem einwindeln  
mit der Bindel-Schnur drey Creuze  
machen sollen (42. Stück).
- \* **ehelos**  
... weil er ohnedem in Ehe-losen  
Stande lebte (28. Stück).
- † **Ehrenmauer**, die  
Die Einführung vieler nützlicher Ge-  
setze, welche ... die Gerechtigkeit  
und Billigkeit als eine Ehren-  
Mauer besetzt (32. Stück).
- † **Ehrenruhm**, der  
... anderer Leute Ehren-Ruhm  
(30. Stück).
- \* **Ehrenschilder**, der  
... in welcher (Schrift) er ihm Ge-  
rechtigkeit wider diesen Ehren-  
schilder, wieder fahren lassen (35.  
Stück).
- o **Ehrenstaffel**, die  
... die höchste Ehren-Staffel  
(32. Stück).
- † **Ehrenziel**, das  
... nach diesem Ehren-Ziele  
(45. Stück).
- † **Entdeckungsschrift**, die  
Nun hat es zwar bis anhero an  
Entdeckungs-Schriften mensch-  
licher Laster nicht gefehlet (1. Stück).
- † **Erdbewegung**, die  
Ob nun zwar diese tägliche Erd-  
bewegung zwar nicht a priori, wie  
man zu reden pfleget, behauptet  
werden kan ... (27. Stück).
- \* **Ersparrung**, die  
... durch Ersparrung vieler eiteln,  
und offters recht sündlichen Depensen  
(3. Stück).
- † **Federglocke**, die  
Sein Schwanz ist lang und zierlich.  
Mit Haaren wohl versehen,  
So sanfft und zart,  
Daß Thelems Nonnen ihn, wie  
Rabekis erzehlt,  
An ihre Feder-Glock zum  
Schwengel außerwehlt (30. Stück).
- † **Fresssekulum**, das  
... das Fress- und Sauff-Secu-  
lum ist hingegen erschienen (16.  
Stück).
- o **Freundschaftsbezeigung**, die  
... dahero komme es ihr zu, die  
neu Verlobten mit der größten  
Freundschafts-Bezeigung zu  
bewillkommen (34. Stück).

\*fruchtlos

Damit nun dieser Befehl nicht Fruchtlos seyn möchte (15. Stück).

†Fürstenanweiser, der

Nicolaò Machiavelli, der unglückselige Fürsten-Anweiser . . . (25. Stück).

\*fußfällig

. . . so wollte er die Astræam fußfällig und unterthänigst gebeten haben (51. Stück).

†Gabenlast, die

. . . daß sie nicht unter der Gabenlast seuffzeten (32. Stück).

†Geldader, die

. . . so weiß der Hof gar bald Mittel zu finden, denenjenigen, von welchen wir ieko reden, die Geld-Adern schlagen zu lassen (22. Stück).

\*Gemütsauge, daß

In solcher Betrachtung wendete Socrates seine Gemüths-Augen auf Moscau (27. Stück).

†Gewatterstück, daß

Wenn nun der Tag der Niederkunft erschienen, werden sofort die Gewatter-Stücken mit dem kostbarsten Marcipan . . . besorget (41. Stück).

†Glasfasse, die

. . . die Blumen so man durch Kunst in Glas-Cassen getrieben (16. Stück).

†Glücks-sonne, die

So gehets, wenn nach Wunsche die Glücks-Sonne scheinet (29. Stück).

†Glücksstrahl, der

. . . eine aufgehende Sonne, mit unzähligen Glücks-Strahlen (17. Stück).

◦Glücksstopf, der

. . . wenn man in einen Glücks-Topf griffe (5. Stück).

◦Goldblatt, daß

. . . mit wenigen Goldblättern vermischt (15. Stück).

†Goldengelchen, daß

So bald nun dieses reguliret, denckt man das baldankommende Gold Engelchen recht herrlich auszuputzen (40. Stück).

. . . bey dem Fuß des jungen Gold Engelchen (ebd.).

†Goldherzchen, daß

. . . weil das Gold-Herzgen so weiß und klar ausfiehet (41. Stück).

◦Goldkocher, der

. . . die gar so seltsamen Einfälle derer allermeisten eingebildeten Goldkocher (3. Stück).

◦Goldpulver, daß

. . . ein stärckendes und alle Krankheiten curirendes Gold-Pulver (15. Stück).

†gottergeben

Gott-ergebene Seelen (25. Stück).

◦gottgefällig

. . . die Pflichten eines rechtschaffenen und Gott-gefälligen Raths (25. Stück).

†gottübergeben

. . . ein Gott-übergebenes und treu-verharendes Fürsten-Herz (25. Stück).

\*Großthun, daß

Dieses ist der veritable moralische Schlüssel zum Großthun und depensiren (4. Stück).

†grundböse

. . . eine verläumberische und Grund-böse Frau (29. Stück).

\*Hausmittel, daß

. . . ein gutes Haus-Mittel (47. Stück).

†Heimgehen, daß

. . . daher ich lieber dem vorigen Discurs vom späten Heimgehen und Nachsighen noch ein wenig inhaeriren will (6. Stück).

\*helleuchtend

Die hellleuchtende Lichter der gelehrten Welt (28. Stück).

†Herumdrehen, daß

Mit einem Worte, daß Nad der Zeit wird durch sein Herumdrehen anieho der Welt etwas hervorbringen, welches die wenigsten vermuthet (27. Stück).

\*hervorquellen

. . . aus reinem Herzen hervorquellende Wünsche (17. Stück).

†Herzensfreundschaft, die

Eine wahre Herzens-Freundschaft . . . (29. Stück).

†Herzensgehorfam, der

Ach ja wohl, gedachte Partenio bey sich selbst, wäre es einmal Zeit, daß die Menschen erkennen lernten, daß . . . der Höchste einen wahren Herzens-Gehorsam, als eine rechtschaffene Pflicht eines wahren

- Christen von uns erforderte (24. Stück).
- † Herzenszwingerin, die  
... alsdann glaubt sie, sie sey schön, glaubt sie aber dieses, so glaubet sie auch, nun sey sie eine Herzenszwingerin (52. Stück).
- † Herzespan, das (in der Bedeutung von Geliebte schon älter)  
... um nicht etwa das Herzespan zu bekommen (42. Stück).
- † Heuchelschristentum, das  
... unser heutiges Heuchel-Christentum (1. Stück).
- † Hirnkrankheit, die  
... vielerley Hirn-Krankheiten (15. Stück).
- \* Hochzeitkosten, die  
Die 1. oder 2000. thlr., welche der Herr Schwieger-Vater, noch über die Hochzeit-Kosten mitzugeben pfleget (9. Stück).
- † in die Jacke bekommen, etwas  
... er bekommt morgen eine Denunciation in die Jacke (5. Stück).
- \* Kammerchwelle, die  
Es ist kein Zweifel, daß diese noch viele Glaubens-Genossen an sich habe, welche in der Cammer-Schwelle mit ihrem Gewand das Christentum an- und ablegen (25. Stück).
- \* Käsehändler, der  
... weil es Zeit genug, denen Käse-Händlern und Pfeffer-Krämern in die Hände fallen würde (24. Stück).
- \* Kaufbüchse, die  
... maßen es das Ansehen gewinnen möchte, als müßte man von einer Kauff-Büchse oder Pfeffer-Sacke etwas lernen (6. Stück).
- \* Kaufdiener, der  
... welcher vor 4 Wochen noch von seinen Kauff-Dienern bedient wurde (11. Stück).
- † Kaufmannssohn, der  
... ihre Herren Söhne, welche sich auf Reisen nicht wie Kaufmanns-Söhne von Lusana, sondern wie junge Grafen aufführten (24. Stück).
- \* Knauseret, die  
... ihre unbillige Knauseren (19. Stück).
- \* Knauserig  
Nachdem er aber allzu Knauserich,
- theilte die Göttin diese Charge dem meistbiethenden zu (21. Stück).
- † Knoblauchgeruch, der  
... welche mehr einen übeln Knoblauch- als angenehmen Rosen-Geruch von sich gaben (20. Stück).
- † Kometenprediger, der  
Die Cometen- und Blut-Prediger (26. Stück).
- † Krebszeichen, das  
... ein rückgängiges Krebs-Zeichen (27. Stück).
- † Kreuzchenanker, der  
... ein Kreuzgen-Anchor oder Bammelotte (9. Stück).
- \* Kriegserfahrung, die  
Philippus V., dessen Verstand und Klugheit durch die viele Kriegserfahrung gleichergestalt auspolirt worden (36. Stück).
- \* Kriegstrompete, die  
... als ihn Bellona durch die Kriegst-Trompete ermuntern ließ (22. Stück).
- † Krüden doctorisse, die  
Hierbey können sich nun alle ... bey alten Weibern, Krüden doctorissen, Roß-Werkten, Zahn-Brechern, und denen unverschämten Marckt-Schrengern Hülffe und Arzeneyn suchen (47. Stück).
- † Landesbeschützer, der  
... einen so grossen König und Landes-Beschützer demüthigt zu bewillkommen (17. Stück).
- † Lebenspflicht, die  
... daß ihr Leben mit ihrer Lehre und deren Christlichen Lebens-Pflichten übereinstimme (32. Stück).
- † Liebkosen, das  
... denenselben mit lauter Liebkosen zu begegnen (38. Stück).
- \* Lobenswürdig  
... er wurde auch als ein Mann von so lobenswürdiger Frömmigkeit ungemein freundlich empfangen (31. Stück).
- † Lobzurufung, die  
... so groß die Lobzuruffungen von Anfang gewesen (38. Stück).
- \* Lustreizung, die  
... aus bloßer Lust-reizung (38. Stück).
- † Mägdeprediger, der

- ... der andere ist ein Mägde  
Prediger (42. Stück).
- + **Maulfreund**, der  
... verstellte oder Maul-Freunde  
(29. Stück).
- + **Menschensaamen**, der  
... wenn man gewahr wird, wie  
einige so gar aus dem Menschen-  
Saamen das allerbeste Metall  
hervorbringen wollen (3. Stück).
- + **Mitteltaille**, die  
Die Bräutigams Peruque, welche  
zum wenigsten bis über die Mittel-  
Taille hinten herunter reichen muß  
(9. Stück).
- + **Morgenlast**, die  
Aber ach! was will ich machen,  
Fort ist fort, und hin ist hin,  
Nun so fülle deinen Rachen,  
Friß nach deinem Wunsch und Sinn,  
Aber mache dich gefaßt  
Zu den größten Bauch-Beschwerden;  
Denn bey dieser Morgen-Last  
Wird dir weh und übel werden  
(44. Stück).
- \* **Nacheifer**, der  
... der Nach-Eyfer des grossen  
Nini, Semiramis, Cyri und Xerxes  
etc. von Caesare (41. Stück).
- + **Nichtgebrauch**, der  
... was sie etwan durch den  
Nicht-Gebrauch ausgeschwitzt (9.  
Stück).
- + **Perlenpulver**, das  
... wie einige calcinirte Muster-  
Schalen, vor ein Perlen-Pulver  
ausgaben (15. Stück).
- + **Pfudian einlegen**, einen  
... damit ja kein falscher Tritt  
gemacht, und der Herr Bräutigam  
und Jungfer Braut nicht etwan  
einen Pfudian einlegen (9.  
Stück).
- + **Puhspiegel**, der  
... kleine Puh-Spiegel nicht  
zu rechnen (9. Stück).
- \* **Rathsherrnstelle**, die  
... durch welches er eine Raths-  
Herrn-Stelle begleidete (21. Stück).
- + **Regierungskelch**, der  
Der Regierungskelch ist so  
angenehm und anmuthig, daß er  
niemals sättiget (36. Stück).
- + **Regierungslast**, die  
... bey einer so schweren Re-  
gierungs-Last (33. Stück).
- \* **Regierungsweise**, die  
... ieder hat seine besondere  
Regierungs-Weise (27. Stück).
- + **Regimentsbeobachtung**, die  
Die Regiments- und Seelen-  
Beobachtungen sind bey dem  
größten Theile derer Hof-Leute zwen-  
ganz unerträgliche Dinge (25. Stück).
- + **Regimentsbürde**, die  
... die Regiments-Bürde,  
welche sich mit lauter lieblichen  
Rosen angefüllt anschauen läßet  
(36. Stück).
- + **Regimentslast**, die  
... die Regiments-Last an sich  
selbst ist von solcher Wichtigkeit  
(40. Stück).
- + **sieben Säckelchen**, reden von  
Wenn die vermerkten Publicisten  
von ihren sieben Säckelgen  
reden (5. Stück).
- + **Sauffelulum**, das  
... das Freß- und Sauff-Secu-  
lum ist hingegen erschienen (16.  
Stück).
- + **Scheinkehrung**, die  
... gleich als wenn dem Höchsten  
durch ihre Schein-Befehrung  
ein sonderbarer Nutzen zuwachsen  
könnte (26. Stück).
- \* **Scheinweisheit**, die  
Er war der erste, welcher ... junge  
Leute von dem Abwege einer eiteln  
Schein-Weisheit auf den Pfad  
der wahren Tugend führte (1. Stück).
- + **Schindhundisch**  
... eine kluge Menage, welche sich  
aber auch vor der Schruperen und  
Schindhundischen Wesen distin-  
guiret (6. Stück).
- \* **Schönheitswasser**, das  
... er muß sowohl Abends mit  
Schönheits-Wasser abgerieben  
seyn, als die Tochter (52. Stück).
- \* **Schulmeisterdienst**, der  
Wieviel fände man nicht unter  
denen Studiosis Theologiae, welche  
wol länger als 10 Jahr auf eine  
Pfarre warteten, und doch zuletzt  
noch Gott danken mußten, einen  
schlechten Schulmeister-Dienst  
zu erobern (18. Stück).
- + **Schwangergehen**, das  
Sie haben bey ihrem Schwanger-  
gehen gewiß viel Mandeln ge-  
gessen (41. Stück).

- † Schwefelgeruch, der  
... wegen des starken Schwefel-  
Geruchs (39. Stück).
- † Schwenzelpennig, der  
... sie sey wegen der Schruperey  
ihres Mannes genöthiget worden,  
von dem Markt-Gelde Schwenzel-  
Pennige zu machen (42. Stück).
- † Seelenbeobachtung, die  
Die Regiments- und Seelen-  
Beobachtungen sind bey dem  
größten Theile derer Hof-Leute zwey  
ganz unerträgliche Dinge (25. Stück).
- † Segensfrucht, die  
... wie sich diese Segens-  
Frucht vermehre (34. Stück).
- \* Serviettenpresse, die  
Auf dem Saale soll eine kostbare  
Nußbaumerne Riste zu 70 bis 80 und  
mehr Thlr. stehen, welche ... mit  
einer Servietten-Pressen à  
80 Thlr. vergesellschaftet ist (9. Stück).
- \* Sonnenkugel, die  
... also solget nothwendig, daß  
die Sonnen-Kugel größer sey  
als der Mond (20. Stück).
- \* Sonnenrand, der  
... wenn auch kein lichter Sonnen-  
Rand vorhandengewesen (20. Stück).
- † Spielteller, der  
... gleichwie auch das Silber-Werck,  
als da sind Silberne Cofee- und Thee-  
Kanne, Suppen-Napff, Spiel-  
Zeller, Löffel, Messer ... (9. Stück).
- † Spockerey, die (Spulerei)  
... wie die Kinder mit dem Knecht  
Ruprecht, und die erwachsene mit  
Spockerey und Gespenstern zu  
fürchten gemacht werden (2. Stück).
- † Sprichwortweise  
... wie man Sprichwort-  
weise zu reden pflegt (38. Stück).
- † Staatsbelehrung, die  
... des Römischen Kayfers Ca-  
roli V. Staats-Belehrung an  
seinen Sohn (36. Stück).
- † Staatsheimlichkeit, die  
Tacitus machet den Anfang in seinen  
von lauter Staats-Heimlich-  
keiten angefüllten Jahr-Büchern  
(27. Stück).
- † Staatshimmel, der  
... Veränderungen, die sich an  
dem Staats-Himmel begeben  
würden (27. Stück).
- † Staatsflug  
... ein Staats-Kluger Mann  
(36. Stück).
- † Stadtfähnndrich, der  
... könnte mein Schatz nur wenig-  
stens Stadt-Fähnndrich werden  
(11. Stück).
- † Streitkolben, der  
... mit ihren neu-verfertigten  
Streit-Kolben könnten sie alle  
Kehrer dergestalt auf das Maul  
schmeißen, daß ihnen zu reden wohl  
vergehen müßte (16. Stück).
- † Strumpflauser, der  
Dahero wird mein Schatz sich vor  
keinen Knauser und Strumpff-  
Lauser ausschreyen lassen (41.  
Stück).
- † Suchung, die  
... nach seinen so vielen Be-  
mühen, Sorge und Arbeit, die er  
in Suchung des gebenedeyeten  
Steines der Weisen angewendet  
(39. Stück).
- † Superkluge, der  
... die alte Philosophie, welche  
von einigen Super-Klugen fast  
vom Throne herunter gestoßen (13.  
Stück).
- † Suppennapf, der  
... auf das Silber-Werck, als da  
sind Silberne Cofee- und Thee-  
Kanne, Suppen-Napff ... und  
andere Schachteln (9. Stück).
- † Tausendkünstlerei, die  
... worüber manche schöne Pre-  
digt, wie des Teuffels Arglistigkeit,  
und Tausendkünstlerey, ge-  
halten worden (2. Stück).
- † Teufelsbeschwörer, der  
Was kan man also von solchen  
Teuffels-Beschwörern anders  
glauben, als daß alle beyde ...  
denen Einfältigen ein Hocus pocus,  
um einen Gewinnst aus dieser  
lächerlichen Action zuziehen, her-  
machen (2. Stück).
- † Tischbursch, der (Kostgänger)  
... nachdem sie sich aber Tisch-  
Bursche zugelegt, hätte sich auf  
einmal der Ehe-Seegen eingefunden  
(8. Stück).
- † Tischfreund, der  
... die Tisch- oder Sauff-  
Freunde (29. Stück).
- † Tobackbruder, der  
... der einen alsdann vor einen



Bier- und Toback's-Bruder hält  
(6. Stück).  
† Tränenbrod, daß  
... wo wir nicht mit Thränen-  
brod gespeiset werden (40. Stück).  
† Trauereffen, daß  
... nach gehaltenem Trauer-  
Essen (45. Stück).  
° Trauerjahr, daß  
Daß Trauer-Jahr war kaum  
verfloßen (45. Stück).  
† treugemeint  
Sie wolte ihnen aber einen treu-  
gemeyneten Rath mittheilen (18.  
Stück).  
† treuverharrend  
... ein treu-verharrendes  
Fürsten-Hertz (25. Stück).  
† Triumphzeichen, daß  
Der Eintritt bey hohen Chargen  
und Ehren-Nemtern wird gecrönet  
wie die Triumph-Zeichen (38.  
Stück).  
\* überschnappen  
Eine Nadel, wenn sie allzusehr ge-  
spiget, bieget sich um, und der Ver-  
stand, wenn man denselben zu hoch  
spannet, schnappet er über (9.  
Stück).  
† unangetastet  
Er lasse den Advocaten-Stand un-  
angetastet (5. Stück).  
† unentfallen  
Denn da wäre ihr noch unent-  
fallen, wie die Mad... C...  
ihren Mann durch die Mad R...  
gar bald zum Rath's-Herrn gemacht  
hätte (11. Stück).  
† Unerfättlichkeit, die  
Die Unerfättlichkeit unserer un-  
gemeffenen Begierden (38. Stück).  
† Universalargeney, die  
... weil er die höchste Universal-  
Argeney nicht gebrauchen wolte.  
† unmuths  
... ein Gesicht, daß unmuths  
und verdroßen aussehet (48. Stück).  
† unrechtmäßig  
... gewaltsame und unrecht-  
mäßige Einfälle (22. Stück).  
† Urtheilsverfasser, der  
Es kan zwar in dieser menschl.  
Schwachheit nicht anders seyn, als  
daß der Urtheils-Verfasser gar  
oft von andern Principiis verhin-  
dert wird, nicht dahin zu sehen,

wohin der Advocat penetriret (5.  
Stück).  
... wenn sie zu Richtern und  
Urtheils-Verfassern employret  
werden (ebb.).  
† verkleinerlich  
... es wäre viel zu verkleiner-  
lich von Gott dem Höchsten geredet,  
wenn man denselben, so zu sagen,  
zu einem Handwerck's-Mann machte  
(1. Stück).  
† Vernunftflamme, die  
Sind gleich die Heydnischen Bücher  
von denen zierlichen Lebens-Arten  
angefüllet, von denen schönsten  
Vernunft's-Flammen befeet,  
so kommen sie doch denen Irlichtern  
gleich ... (28. Stück).  
\* verschimmeln  
... die alten verschimmelten  
geharnischten Männer (22. Stück).  
° Verschreibung, die  
... daß der Teuffel durch eine  
Handschrift und Verschreibung,  
ihre Seele zu erobern gedächte (2.  
Stück).  
† Verträglichkeit, die  
Mars... war von der Verträg-  
lichkeit mit großer Sorgfalt ...  
eingewieget worden (22. Stück).  
† Vogelstreit, der  
Der besondere Vogel-Streit in  
Engeland, welcher sich nicht weit vor  
London begeben (26. Stück).  
† Walbgöttin, die  
... mit einer allda sich befind-  
lichen Wald-Göttin (20. Stück).  
† Waschkörbchen, daß  
... in einem saubern Wasch-  
Körbgen (9. Stück).  
† Wechselbriefchen, daß  
... ein kleines Wechsel-Brieffs-  
gen (10. Stück).  
† Weinbergslust, die  
Wehrt es doch euren Ruhm, die  
Dames zu bedienen,  
So bey der Weinberg's-Lust als  
Gäste sind erschienen (45. Stück).  
† Weinhahn, der  
... daß doch ein kluger Kopff  
einen Wein- und Bier-Hahn er-  
finden möchte (10. Stück).  
† Weltsee, die  
Man hat eben diese Bewegung, so  
man in der grossen Welt=See

befunden, in dem menschlichen Körper ausgefunkschaftet (27. Stück).  
 † Windelschnur, die  
 . . . daß sie bey dem einwindlen mit der Windel-Schnur drey Creuze machen sollen (42. Stück).  
 † Windmacher, der  
 . . . eine sehr schädliche und gefährliche Secte derer Windmacher (15. Stück).  
 † Wochenkanne, die  
 . . . eine grosse goldene Wochenkanne (41. Stück).  
 † Wochenstaat, der  
 Denn so bald als sich die Frau Gemahlin gesegneten Leibes befindet, gehet ihre einzige Sorge dahin, wie sie ihren zukünftigen Wochenstaat dermassen prächtig einrichte,

daß sie ihren Freunden und den Vornehmsten der Stadt nichts nachgeben möge (41. Stück).  
 † Wortgezänk, daß  
 . . . indessen brachte er seine Zeit zu mit unnützen Wort-Gezänke (28. Stück).  
 † wundersön  
 . . . die so wunderschöne Bibliothec (28. Stück).  
 † Wurzelträger, der  
 . . . alle so genannte Landsfahrer oder Landstreicher, Wurzelträger, Zahnbrecher . . . und andere mehr (47. Stück).  
 ° Ziegeldach, daß  
 . . . von dem Ziegel-Dach an bis auf den Thorweg (24. Stück).

## Weitere Nachträge zu den Althochdeutschen Glossen.

Von

Otto B. Schlutter.

Nach *Abh. Gl. II* 245<sup>50</sup> wäre nachzutragen aus *Cod. SGall.* 299 p. 265<sup>19</sup>: *Arbor. mastque<sup>1</sup> sursū erigitur<sup>2</sup>*. Dazu vgl. *Cod. Selestad.* 100, folio 95 recto = *Abh. Gl. II* 245<sup>6</sup>: *Arbor. mast boum que in naui sursum erigitur.*

Nach *Abh. Gl. II* 598<sup>20</sup> wäre einzufügen aus *Cod. Selestad.* 100, fol. 71 verso 2<sup>22</sup>: *Ignis acer. o<sup>a</sup>ma*; dazu vgl. *Abh. Gl. II* 597<sup>11</sup>, wo zu der Leidendglosse *Ignis acer. o<sup>a</sup>ma* gefügt werden sollte die entsprechende aus *Cod. SGall.* 299 p. 271<sup>18</sup>: *Ignisacer. osa, d. h. o<sup>a</sup>sa = o<sup>a</sup>ma = oma saxonice*. Wie es mit dem *ahd.* Charakter des von *M. Höfler* in seinem *Krankheitsnamen-Buch* S. 452a angegebenen angeblich *ahd. oma, oman* steht, habe ich nicht nachprüfen können, er verweist auf *Rechholz, JsbMaa.* IV 104 und *Panzer, Bayr. Sagen* 2, 528. Daß es ein deutsches *Ohm* 'Hautentzündung mit Geschwulst' gibt, ersieht man aus *Grimm, DWb.* 7, 1200; dazu das *Adj. 'öhmig'* ebd. 7, 1201. Hierher stellt *Höfler* auch den Pflanzennamen *Ohmblatt* (*Grimm, DWb.* 7, 1200), dieser rührt nach ihm daher, daß zur Bedeutung *öhmiger Hautstellen* das Volk noch heute die *Ohmblätter Lappa, Rumex, Tussilago farfara* benützt.

<sup>1</sup> ue durch komma-ähnliches Zeichen ausgedrückt, das dicht am Kopfe von q steht.

<sup>2</sup> ur durch v-ähnliches Zeichen über t ausgedrückt.

Die *Ahd. Gl. II 597* Anm. 2 als lateinisch bezeichnete Leidenglosse *tesseras. te<sup>s</sup>ulas* sollte als altenglisch nach 597<sup>3</sup> aufgeführt und dazu die Entsprechung aus *Cod. SGall. 299, p. 271<sup>1</sup>, tesseras. tessalas* gefügt werden. Das zweite *s* des Interpretaments sieht aus, als sei es nachgetragen. Dem Schreiber lag wohl vor *tesseras. tes<sup>s</sup>ulas* d. h. *tesulas saxonice*. Die Glosse findet sich auch im *Cod. Selestad. 100, fol. 73 recto 2<sup>17</sup>* (*Ahd. Gl. II 598<sup>6a</sup>*), und da ist über *ae. tessalas* (d. h. *tes<sup>s</sup>ulas*) das *ahd. wurf. zabal* geschrieben.

Wo das auch aus dem *Cod. Selestad. 100, fol. 71 recto 2<sup>22</sup>* fehlende *Emporiū. cūstat. (d. h. coufstat)* nachzutragen wäre, kann ich vorderhand nicht sagen, da mir die Quelle der Glosse nicht klar ist. Sie ist von anderer Hand nachgetragen nach *Exedre subselli = Cod. SGall. 299, p. 271<sup>16</sup> (Exedrae)*.

Von Randglossen aus dem *Cod. Selestad. 100* wären nachzutragen aus fol. 78 verso, linf. Rand, 2. Abteilung, Zeile 5: *Panus.<sup>1</sup> lignū est<sup>2</sup> circa quod<sup>3</sup> inuoluuntur<sup>4</sup> fila tele, quod<sup>5</sup> dicitur<sup>6</sup> spūlo* (vgl. *Ahd. Gl. II 369<sup>4</sup>*). Von ebenda, fol. 79 recto, rechf. Rand, 2. Abteilung, Zeile 4: *Tyro. nouus. miles. qui icipit militari qui<sup>7</sup> sturling dicitur<sup>8</sup>*.

Nachzutragen wäre *Ahd. Gl. II 262<sup>42</sup>* aus *Cod. Selestad. 100, fol. 99 verso 2<sup>14-15</sup>, Febris proprie<sup>9</sup> / rito. ponitur<sup>9</sup> tamen<sup>4</sup> diuerse*.

*Ahd. Gl. II 263<sup>56</sup>* fehlt die entsprechende Glosse aus *Cod. SGall. 299, p. 231<sup>2</sup>: superliminare.<sup>5</sup> uberturi.<sup>5</sup> f.*

*Ahd. Gl. II 264<sup>35-36</sup>* fehlt die entsprechende Glosse aus *Cod. Selestad. 100, fol. 100 verso 1<sup>27-28</sup>: Episcopiu hoc loco dicitur<sup>3</sup> tuom. ponitur<sup>8</sup> tamen<sup>4</sup> diuerse*.

*Ahd. Gl. II 264<sup>50-52</sup>* fehlt aus *Cod. SGall. 299, p. 244<sup>11-12</sup>, die entsprechende Glosse: Elefantinus<sup>1</sup> morbus<sup>1</sup> i. lepra. quae<sup>2</sup> inmodū cutis elefanti. incute ho/minū coaceruatur. diutisce rub&ur<sup>3</sup> (d. h. rubêt; der Abschreiber hat augenscheinlich das Längenzeichen seiner Vorlage für das gewöhnliche Abkürzungszeichen von -ur genommen).*

Vor *Ahd. Gl. II 358<sup>21</sup>* wäre nachzutragen aus *Cod. Selestad. 100, fol. 80 verso 2<sup>4</sup>: Parricidiis. magmordrvn<sup>6</sup>, die identisch ist mit der *Ahd. Gl. II 356<sup>8</sup>* aus *Cod. SGall. 299, p. 303<sup>11</sup> gegebenen*.*

Zu *Ahd. Gl. II 322<sup>16</sup>* wäre zu bemerken, daß *Cod. SGall. 299, p. 279<sup>2</sup>* nicht das gedruckte richtige *leo*, sondern klärllich das falsche *lco* steht.

<sup>1</sup> us abgekürzt.

<sup>2</sup> abgekürzt.

<sup>3</sup> -ur abgekürzt.

<sup>4</sup> -en abgekürzt.

<sup>5</sup> -er abgekürzt.

<sup>6</sup> drvn abgekürzt durch drv mit Strich durch Balken von d.

Nach Hb. Gl. II 322<sup>32-35</sup> wäre einzufügen aus Cod. SGall. 299, p. 280<sup>18-20</sup>: ADVIGLANCIV Calagurritanus.<sup>1</sup> .i. placentas. / Cronph & as.<sup>2</sup> / ex farina simila melle & pingue tenuissimus.<sup>3</sup> panis co / quitur<sup>4</sup> integula. † ferro = Cod. Selestad. 100, fol. 74 recto 1<sup>2-5</sup> Calagurritanus .i. placentas / Cronphetas. ex farina. simila melle & pingue. tenuissimus<sup>1</sup> panis coquitur<sup>5</sup> integu/la † ferro. (Siehe diese Zeitschr. XIV.)

Zu Hb. Gl. II 323, Anmerkung 1, wäre zu bemerken, daß im Cod. SGall. 299, p. 283<sup>10</sup> die Überschrift steht: ITEM DEEPISTO- LIS HIERONIMI, während die Glosse Lymphatico more. vuof- fanti auf p. 283<sup>17</sup> steht. Ihr gehen sechs andere rein lateinische Glossen voran.

Nach Hb. Gl. II 323<sup>3</sup> sollte eingefügt werden aus Cod. SGall. 299, p. 284<sup>16-17</sup>: ADAMASVM. Lipientis elementi<sup>4</sup> .i. puri lutures. Die entsprechende Glosse im Cod. Selestad. 100, fol. 75 recto 1<sup>10</sup> ist Lipientis elementi.<sup>4</sup> puri, ohne die deutsche Erklärung.

Nach Hb. Gl. II 735<sup>23</sup> wäre einzufügen aus Cod. Selestad. 100, fol. 65 recto 1<sup>6</sup>: Babose. stulte. † seiuerer, wozu vgl. Hb. Gl. IV 240, Anmerkung 8: Babose .i. stulte. † seure. Ganz augenscheinlich hat da der Abschreiber aus dem deutschen seiuer seiner Vorlage, welches = seiuerer ist, sein lateinisches seure gemacht.

Ob in Careaut. bilaut (Cod. Selestad. 100, fol. 65 recto 1<sup>11</sup>), das vor der Hb. Gl. II 735<sup>48</sup> gedruckten Glosse steht, etwas Ger- manisches steckt, möchte ich wenigstens der Erwägung anheimstellen.

Nach Hb. Gl. II 153<sup>1</sup> wäre einzufügen aus Cod. Selestad. 100, fol. 67 recto 1<sup>2-3</sup>: Cistellā. chistu<sup>n. 5</sup> quorum<sup>6</sup> ministeroi merca/tores uti solent.

Ob das auf fol. 67 recto 1<sup>5</sup> stehende Cuniculus. foramen. runvs<sup>7</sup> das hbd. runs enthält, wäre zu erwägen.

Vor Hb. Gl. II 152<sup>10</sup> wäre wohl die Randglosse im Cod. Selestad. 100, fol. 66 recto<sup>3</sup> Apulia Apula<sup>8</sup> terra<sup>9</sup> zu erwähnen.

Nach Hb. Gl. II 153<sup>61</sup> wäre einzufügen aus Cod. Selestad. 100, fol. 70 recto 2 (Zeile 4 der U-Glossen): Vua blath<sup>8</sup> foliū super<sup>10</sup> linguā positū.

<sup>1</sup> us abgekürzt.

<sup>2</sup> r in die Biegung von C geschrieben.

<sup>3</sup> -ur abgekürzt.

<sup>4</sup> -en abgekürzt.

<sup>5</sup> über u ein Abkürzungsstrich ausstrahiert.

<sup>6</sup> -rum abgekürzt durch Strich durch die r-Schleife.

<sup>7</sup> s mit v ligiert. <sup>8</sup> Übergeschrieben.

<sup>9</sup> -er durch Strich über r abgekürzt.

<sup>10</sup> -er durch Strich durch p abgekürzt.

Nach Ahd. Gl. II 139<sup>44</sup> wäre einzufügen aus Cod. Selestad. 100, fol. 88 verso 2<sup>21-22</sup>: *Preuenti sunt. cōpulsī sunt. furīuan / gota sint.*

Zu Ahd. Gl. II 93<sup>20</sup> wäre hinzuzufügen die entsprechende Glosse aus Cod. Selestad. 100, fol. 90 recto 2<sup>16</sup>: *Animositas motvs<sup>1</sup> animi. missimūti.*

Zur SGaller Glosse wäre zu bemerken, daß die Hs. trennt *missi/mouti* (p. 188<sup>9-10</sup>).

Zu Ahd. Gl. II 93, Anmerkung 13, habe ich schon früher bemerkt, daß die Glosse *Ciangas hosun* wohl aus dem Concilium Aurelianense I c. 20 stammt, wo es nach dem Zitate bei Ducange unter *Tzangae* heißt: *Monacho uti orario in Monasterio vel tzangas habere non liceat.* Für *tzangas* bieten *ciangas* die *Canones editi a Jacobo Petito.*

Zu Ahd. Gl. II 94<sup>1</sup> wäre die entsprechende Glosse aus Cod. Selestad. 100, fol. 91 recto 1<sup>8</sup> zu fügen: *Cassatū. solutū ꝛ euacuatū. formitan.*

Nach Ahd. Gl. II 94<sup>28</sup> wäre einzufügen aus Cod. Selestad. 100, fol. 91 verso 1 (Zeile 7 der E-Glossen): *Enigma. sententia obscura ratiski;* der Cod. SGall. 299, p. 193<sup>16</sup> hat die entsprechende lateinische Glosse, entbehrt aber der ahd. Erklärung.

Nach Ahd. Gl. II 94<sup>49</sup> wäre einzufügen aus Cod. SGall. 299, p. 191<sup>1</sup>: *Festinet debet* = Cod. Selestad. 100, fol. 92 recto 1<sup>18</sup>: *Festinet debet*, wenn anders das Interpretament zu *ae. þesian* zu stellen ist, wie ich in den Englischen Studien 43, 313 vermutet habe. Ebenso unsicher ist, ob das gleich folgende *Fasce. massa* (Cod. SGall. 299, p. 196<sup>1</sup> = Cod. Selestad. 100, fol. 92 recto 1<sup>17</sup>) das lat. *massa* oder das daraus entlehnte ahd. Wort ist.

Ahd. Gl. II 84<sup>5</sup> führt Steinmeyer aus dem Stuttgartensis an *nauitær. nauigo*, und verweist für das Interpretament auf Graff 2, 1053. Wenn das richtig ist, so müßte nach Ahd. Gl. II 95<sup>42</sup> eingefügt werden aus Cod. SGall. 299, p. 200<sup>15</sup>, *Naüter. nauigat* und Verderb von *nauigat* aus *nauigo* ꝛ angenommen werden. Aber man beachte, daß der Cod. Selestad. 100, fol. 93 recto 1 (Zeile 2 der N-Glossen) hat: *Nauiter, strenue ꝛ nauigatio.* Diese Erklärung legt den Verdacht nahe, daß auch im Stuttgartensis dem angeblichen ahd. *nauigo* ein lat. *nauigatio* bzw. *nauigatione* zu Grunde liege, indem *naüter* mit *nauis* (fälschlich) in Zusammenhang gebracht wurde.

Nach Ahd. Gl. IV 175<sup>26</sup> wäre einzufügen aus Clm. 14429, fol. 223 verso 1<sup>5</sup> *Frico. — id est melim* (altirisch). Auch altirisch ist die Ahd. Gl. II 176<sup>9</sup> fälschlich *medo* gedruckte Erklärung. Wie

<sup>1</sup> s mit v ligiert.

mir Steinmeyer freundlichst schreibt, hatte ihn Runo Meyer schon längst darauf aufmerksam gemacht, daß die Glosse *serum caseuazzar id est medc* zu lesen sei, wo *medc* das *air. medg* 'Molken' darstelle. Aber die Hs. hat wirklich *medc* fol. 225 verso 3<sup>6</sup>, das *c* ist ganz deutlich; das *meolc*, das Piper B<sup>9</sup>B<sup>h</sup>. 15, 83<sup>17</sup> druckt, beruht auf Verlesung des irischen *d*, als wäre es *ol*. Er hat auch das irische lange *s* für *r* verlesen, indem er *careuazzar* statt *caseuazzar* druckte. Auch hat er die auf den zwei vorhergehenden Zeilen stehende Glosse fälschlich mit der neuen, mit *serum* beginnenden Glosse verbunden. Zum Überflusse steht nach dem abgekürzten *dicatur* deutlich ein von ihm nicht gedruckter Punkt in der Hs. In dieser vorhergehenden Glosse druckt er auch die falsche Lesung *commune* für das deutliche *conuiuæ* der Hs. Die Glosse sollte so lauten: *Simplones conuiuæ & amicus spon/si qui<sup>1</sup> cū eo ambulat simplator<sup>2</sup> dicatur<sup>1</sup>*.

Zu Ahd. Gl. IV 175<sup>9</sup> ist zu bemerken, daß das Interpretament in der Hs. fol. 222 recto 3<sup>7</sup> nicht über *loquitur*<sup>3</sup>, sondern über *-one* von *sibilatione* steht, wiewohl ich nicht glaube, daß es *sibilatione* erklären soll; es ist wohl in *lisbere* aufzulösen. Steinmeyer sagt, daß die Glosse von jüngerer Hand übergeschrieben sei. Da er das Interpretament von Ahd. Gl. IV 175<sup>7</sup> *Bubo ūuo* als 'von anderer Hand zugefekt' erklärt, und man daraus schließen könnte, daß diese Hand verschieden sei von der, die das abgekürzte *lisbere* überschrieb, so bemerke ich, daß es dieselbe Hand ist. Auch ist *ūuo* nicht sowohl 'zugefekt' als übergeschrieben. Die Glosse lautet: *Bubo. nomen auis.* Über dem Raume zwischen *Bubo* und *nomen* schrieb eine spätere, grobe Hand das deutsche Interpretament. Es ist dieselbe Hand, die für alle übergeschriebenen und eingefügten und an den linken Rand geschriebenen Erklärungen verantwortlich ist. Dies zu betonen ist notwendig, da Steinmeyers Anmerkungen die Sache nicht ganz klar machen. So sagt er in der Anmerkung 9 zu *cōs uuezstān*<sup>4</sup>, Ahd. Gl. IV 175<sup>22</sup>, daß das Interpretament von 'ganz anderer Hand' stamme. Gewiß, die Hand ist eine ganz andere als die, welche das Lemma schrieb. Aber es ist genau dieselbe, welche in den Anmerkungen 5, 6, 7, 8 genannt wird, nur hat sie hier ihre Erklärung in den leeren Raum neben dem Lemma geschrieben, während sie sie an den genannten Stellen überschrieb oder an den linken Rand. Die linken Randglossen hat Steinmeyer durch Einklammerung des Lemmas gekennzeichnet.

<sup>1</sup> abgekürzt.

<sup>2</sup> Nach dem ersten *r*-Striche ein Wurmlöcher, daß der zweite durch Wurmfraß zerstörter Strich ein *n*-Strich war, wie Piper annahm, indem er *simplaton* druckte, ist mir nicht wahrscheinlich.

<sup>3</sup> -ur abgekürzt.

<sup>4</sup> Zu Grunde scheint *ae. huuetstān* zu liegen.

Ahd. Gl. IV 175<sup>19</sup> druckt Steinmeyer fälschlich *crostel* als linke Randglosse. Näher kommt dem überlieferten Pipers *crossbel* (ZfdPh. 15, 83<sup>4</sup>), aber er gibt fälschlich *Cartallago* als Lemma. Die Handschrift hat fol. 222 verso 1, vorletzte Zeile von unten *crospel*<sup>1</sup> *Cartillago. cutis mollis quedefendit capita ossu*<sup>m</sup>. Die beiden letzten Worte stehen auf der vorhergehenden Zeile und sind von dem andern durch drei übereinanderstehende Striche abgetrennt. Ausgelassen hat Piper a. a. O. die von Steinmeyer Ahd. Gl. IV 175<sup>34</sup> gedruckte Glosse, aber Steinmeyer irrt sich, wenn er *id est*<sup>3</sup> *pretta* als übergeschrieben bezeichnet; es steht vielmehr auf der vorhergehenden Zeile (fol. 225 recto 2<sup>38</sup>) und ist von -atur der vorhergehenden Glosse in der oben angegebenen Weise getrennt. Was aber das Interpretament anlangt, so hat Steinmeyer das *i* der Hs. für *t* verlesen; es steht klärllich *preita*. Wir sollten statt des *p* ein *c* erwarten. Denn es liegt doch wohl der Krötenname vor.

Zu Ahd. Gl. IV 175<sup>32</sup> bemerkt Steinmeyer in der Anmerkung 15, daß *le:tar* aus *lectar* radiert sei. Ich habe die Stelle wieder und wieder daraufhin geprüft, kann aber von einer Rasur keine Spur bemerken. Es wird also wohl Schwund des *c* durch Abreibung zu konstatieren sein.

Zu Ahd. Gl. IV 175<sup>31</sup> wäre zu bemerken, daß die Hs. *rou* und auf der vorhergehenden Zeile *chus* hat, welches letztere von *laccessitus*. — *prouocatus* der vorgehenden Glosse in der angegebenen Weise getrennt ist.

Aufmerksam machen möchte ich noch auf einige Glossen dieses Glossars, die mir Germanisches zu enthalten scheinen: fol. 224 verso 2<sup>9</sup> steht *Palda. argumentum*. Das erinnert an *Argumentum est uelox approbatio rerum incertarum* im Cod. Palat. Reg. 598 (Ahd. Gl. IV 610<sup>32</sup>). Ferner lesen wir fol. 226 recto 1<sup>7</sup>: *Turdus l sturis. nomen*<sup>2</sup> *auis*. In der nächsten Zeile steht *Turdella. nomen auis*.

Über diese und noch einige andere interessante Glossen des Roder hoffe ich später einiges sagen zu können.

<sup>1</sup> pel steht unter *cro*s.

<sup>2</sup> -en abgekürzt.

<sup>3</sup> abgekürzt.

## r für n in unbetonter Silbe

(mer = man).

Von

Ferd. Menz.

O. Behaghel hat im 10. Jahrgang (S. 32) dieser Zeitschrift die schon früher von W. Horn<sup>1</sup> geäußerte Vermutung wiederholt, daß unbetontes man, men sich deshalb in den hochdeutschen Mundarten zu mer entwickelt habe, weil die beiden Nasale hintereinander unangenehm zu sprechen seien; das n sei deshalb nach r ausgewichen. Eine Unterstützung dieser Erklärung findet er, wiederum wie Horn, in mundartlichen Formen hessischer Ortsnamen, wie Hepperem für Heppenheim, Opperem für Oppenheim u. a., obwohl darin das n dem m vorangehe<sup>2</sup>.

Der fragliche Vorgang würde sich demnach als Dissimilation darstellen, und dementsprechend führt Behaghel auch in seiner Geschichte der deutschen Sprache (3. Aufl., S. 189) sowohl die hessische Ortsnamenformen wie mer statt man in dem Kapitel „Dissimilation“ auf<sup>3</sup>.

Dieser Auffassung gegenüber muß auf zweierlei hingewiesen werden, nämlich erstens darauf, daß in den fraglichen hessischen Ortsnamenformen das n so gut wie intervokalisiert steht, während mer bekanntlich auch vor Konsonanten auftritt. Man könnte sie also zur Erklärung für mer nur dann heranziehen, wenn sich nachweisen ließe, daß mer ursprünglich auch nur vor Vokalen gestanden hätte und sein Gebrauch sich erst später weiter verbreitet hätte. Hierüber wird noch zu reden sein. Zweitens aber ist es höchst merkwürdig, daß das n in den genannten Ortsnamen und bei mer nach r ausweicht, anstatt, wie sonst regelmäßig, nach l. Gerade die Zusammenstellung in Behaghels Geschichte der deutschen Sprache führt dies eindringlich zu Gemüte: unter allen Dissimilationsbeispielen, die dort angegeben sind, sind die hessischen Ortsnamen und mer die einzigen, die r statt n aufweisen, alle übrigen zeigen, einer-

<sup>1</sup> Zithl. f. germ. u. rom. Philol. 1899, 401.

<sup>2</sup> Seitdem hat Reiz (Die deutschen Mundarten S. 58) die Behauptung aufgestellt, daß diese Formen durch Einschiebung eines t vor heim zu erklären seien. Dies t sei später, wie oft im Hessischen, zu r geworden und n weggefallen. Zur Begründung dieser Ansicht hätte Reiz unbedingt Belege solcher Formen mit t beibringen müssen; Sturmfels (Die Ortsnamen Hessens) gibt keine derartigen Formen an.

<sup>3</sup> Auch Franck hat (Afbd. 17, 102) für mer dieser Ansicht Ausdruck gegeben.



sei ob der das n beeinflussende Laut diesem folgt oder vorangeht, nur 1<sup>1</sup>.

Es erscheint darum berechtigt, für diesen Übergang von n in r nicht ohne weiteres Dissimilation anzunehmen, vielmehr hoffe ich im Folgenden den Beweis zu erbringen, daß dieselbe in diesem Falle in der Tat keine Rolle spielt.

Zunächst läßt sich der Übergang von intervokalischem n in r auch sonst nachweisen. Nach Meisinger<sup>2</sup> tritt in der Rappenaauer Mundart r regelmäßig ein, wenn auf Verbalformen, die auf -e (mhd. -en) ausgehen, ein vokalisch anlautendes Wort folgt, z. B. mr winscherich wir münschen euch, sie verschlageren sie verschlagen ihn, newerem neben ihm, sie heweraa sie haben auch, wie er khumerisch wie er gekommen ist<sup>3</sup>. Außerdem heißt es für regnen und rechnen rogere und rechere<sup>4</sup>. Also deutlicher Übergang von n in r, und zwar, wie sie heweraa zeigt, ohne Mitwirkung der Dissimilation.

Dieser Übergang ließe sich ja nun, wie schon oben angedeutet, recht wohl zur Erklärung des Wandels von man, men in mer heran- ziehen<sup>5</sup>, wenn sich erweisen ließe, daß mer zuerst nur vor Vokalen aufgetreten wäre und sich dann allmählich auch vor Konsonanten festgesetzt hätte. Allein dieser Nachweis steht m. W. noch aus. Darum sei als notwendige Ergänzung zu diesem von Behaghel und Meisinger aufgezeigten Übergang von intervokalischem n in r auf eine Anzahl Fälle aufmerksam gemacht, in denen n vor Konsonanten an unbetonter Stelle ebenfalls in r übergegangen ist, und zwar wiederum, ohne daß die Voraussetzungen der Dissimilation jedesmal vorliegen.

Man beachte zunächst folgende elsäß-lothringische Ortsnamenformen<sup>6</sup>:

Atterschwiller, mundartlich für Attenschweiler.

Dirlrschdrf, mundartlich für Dürkinsdorf.

<sup>1</sup> Edw. Schröder führt AfdA. 24, S. 23 f. Formen wie reinfar(n), steiner(n) gegenüber mhd. reinfane, steinin auf Dissimilation des n zu r zurück. Diese Fälle lassen aber auch eine andere Erklärung zu, jedenfalls ändern sie nichts an der Tatsache, daß in der überwältigenden Mehrzahl aller Fälle sich n zu l dissimiliert.

<sup>2</sup> Zschr. f. hb. Maa. 2, S. 187 u. 119. Die von Meisinger angewendete phonetische Schreibung wiederzugeben, ist hier nicht nötig.

<sup>3</sup> A. a. O. S. 121 schreibt Meisinger übrigens ep a khumen is, also scheint das r doch nicht regelmäßig einzutreten. Oder ist dies ein Versehen?

<sup>4</sup> A. a. O. S. 121 und Meisinger, Wtb. der Rapp. Ma. S. 140 u. 142.

<sup>5</sup> Auch Meisinger tut dies. Zschr. f. hb. Maa. 2, S. 119.

<sup>6</sup> Die mundartlichen und alten Formen nach dem Werke „Das Reichs- land Elsaß-Lothringen“ III. Ich gebe die Formen auch in der dort angewendeten etwas inkonsequenten Schreibung. Natürlich handelt es sich z. B. bei Atterschwiller und Dirlrschdrf oder Hagrtl jedesmal um denselben Laut (r).

Ergers (Wasserlauf), alt Argenza.

Folpersweiler, 1240 Woppensweiler (allerdings schon 1179 Wolpretalwiler).

Hagrtl, mundartlich für Hagenthal.

Hattschlag, mundartlich für Hettenschlag.

Lemmersdorf, 12. Jahrhundert Leimmensdorf.

Liederscheid, 1313 Lüdenscheid, 1594 Ludensschit.

Ottersweiler (mundartlich Otterschwiler und Otterwiller), 826 Ottenwylra.

Sermersheim, 1347 Sermencz[heim]<sup>1</sup>.

Dieferbach, mundartlich für Tieffenbach (Kr. Zabern).

Wildersbach, 1489 Wilgensbach, 1623 Wilgersbach.

Denselben Übergang von n in r wie diese Ortsnamenformen zeigt els. ma. Barchrt für Barchent, jetzrt, daß doch wohl auf jetzund zurückgeht, niemer (in Sulzern im Oberelsaß) für nieman[d]<sup>2</sup>. Die Vorfilbe ent- erscheint elsässisch als ert- in ertloife (entlaufen), ertsetzlich (entsetzlich), ertwische (entwischen), erzwei (entzwei; auch heßisch erzwa<sup>3</sup>), für mundartlich entmangle (bedürfen, entbehren) kommt auch ertmangle vor, für entgegen heißt es ergeje<sup>4</sup>.

Der Vorgang ist aber nicht auf Elsaß-Lothringen beschränkt. Zwar badiſch Rittersbach für (1370) Rudenspuer<sup>5</sup> mag ausscheiden, weil hier Volksetymologie im Spiele sein kann, aber wenn alte Leute für Ravensburg (Württ.) sagen Rabersburg<sup>6</sup>, so wird das hierher gehören, ebenso Rimmersberg (ebb.) für Rinwinsperc<sup>7</sup>. Von heßischen Ortsnamen seien angezogen Albersbach (805 Albenesbach<sup>8</sup>) und Patershausen (aus Patenshausen<sup>9</sup>), ferner Odersbach aus Odinesbach<sup>10</sup> (Oberlahnfreis), aus Thüringen Eutersdorf aus

<sup>1</sup> Diese Form nach einem im Gemeindearchive von Regisheim beruhenden Ablassbriefe.

<sup>2</sup> Niemer ist auch schweizerisch. Vgl. Schweiz. Jbiot. IV 289. Dort wird vermutet, daß es durch Einfluß von öpper entstanden sei. Dagegen spricht aber, daß schweizerisch auch niemer, niemerts, niemera, nemert und niemert vorkommt. Also deutlicher Übergang von a in r. Auch schwäbisch gilt niemer (nesmr, vgl. Kauffmann, Gesch. d. schwäb. Ma. S. 261). Die Annahme Kauffmanns, daß hier Einfluß von epr vorliege, hat Franck widerlegt durch den Hinweis auf rheinische Mundarten, die eine Entsprechung für etewer nicht kennen, aber doch nämer haben (MfdN. 17, 102). Auch rappenauisch gilt niemer (niims Weisinger a. a. O. S. 263 und Wtb. der Rapp. Ma. S. 110).

<sup>3</sup> Regenshardt, Die Deutschen Mundarten. Mitteldeutsch. S. 102.

<sup>4</sup> Alle diese els. Formen nach Martin-Lienharts Wtb. der els. Mundarten.

<sup>5</sup> Heilig, Die Ortsnamen des Großh. Baden S. 40.

<sup>6</sup> Birlinger, Alem. Sprache rechts des Rheins S. 98.

<sup>7</sup> Zschr. f. d. Gesch. des Oberrheins 29, 9.

<sup>8</sup> Sturmfels, Die Ortsnamen Hessens<sup>2</sup> S. 2.

<sup>9</sup> Sturmfels a. a. O. S. 64.

<sup>10</sup> Förckemann, Altd. Namenbuch II<sup>2</sup> 259.

Oudenesdorf<sup>1</sup> (S.-Altenburg). Man vergleiche weiter mnd. *scumferture* und mhd. *schumpfentiure* (aus frz. *desconfiture*), mnd. *cummerdure* und mhd. *commentiur* (afrz. *commendeor*)<sup>2</sup>, daß Rind büsert statt \*büsent (aus \*büsem)<sup>3</sup>. Vielleicht gehört hierher auch Aschermittwoch, Ascherkuchen, Ascherbrödel, ascherfarb für Aschenmittwoch usw.<sup>4</sup>

Unter den angeführten 33<sup>5</sup> Beispielen weisen 9 außer dem durch r ersetzt n noch ein n oder m auf, nämlich Lemmersdorf, Sermersheim, niemer, ertmangle, Rimmersberg, *scumferture*, *cummerdure*, Ascherkuchen, Aschermittwoch, allenfalls auch ertloife, ertwische, ergeje und Patershausen, obwohl deren Schluß-n mundartlich wohl schon vor der Entwicklung des vorhergehenden n zu r abgefallen ist. Das wären also höchstens 13 Beispiele, in denen das n durch Dissimilation zu r geworden sein könnte, gegenüber 20, bei denen dies ausgeschlossen ist. Wenig zahlreicher sind die Beispiele, die außer dem aus n entstandenen r noch ein r enthalten, in denen sich also vielleicht Assimilation vermuten ließe. Es sind Atterschwiller, Dirlrschdrf, Ergers, Eutersdorf, Foldersweiler, Lemmersdorf, Ottersweiler, Sermersheim, Barchert, Rabersburg, Rimmersberg, *scumferture*, *cummerdure*, Ascherbrödel, ascherfarb, zusammen 15, also noch nicht die Hälfte der angeführten Beispiele. Daraus ergibt sich, daß weder Dissimilation noch Assimilation für diesen Übergang des n in r verantwortlich zu machen ist. Nun liegt aber bei diesen Namen und Worten sprachphysiologisch unzweifelhaft derselbe Fall vor wie bei m(e)r aus man. Man (mer) steht bekanntlich nie allein, sondern nur pro- oder enklitisch, eis. saat mr dis für 'sagt man dies' steht also genau auf derselben Linie wie Hagrdl aus Hagental<sup>6</sup>, d. h. die Wandlung des n in r ist auch da weder auf Dissimilation noch etwa auf Assimilation zurückzuführen.

<sup>1</sup> Förstemann a. a. O. Vgl. hierzu übrigens unten S. 239 Anm. 4.

<sup>2</sup> Vgl. Weise, Zschr. f. hd. Maa. 2, S. 244 und W. Horn, Zschr. f. frz. Spr. 22, S. 65.

<sup>3</sup> Grimm, Dt. Rechtsaltertümer 1, 449.

<sup>4</sup> Vgl. Kluge, Et. Wb. unter Aschermittwoch.

<sup>5</sup> Auf Vollständigkeit wird kein Anspruch erhoben.

<sup>6</sup> Man könnte versucht sein, den sog. rheinischen Affusativ, über den Hildebrand (Zschr. f. dt. Philol. 1, 442—448, auch Aufsätze und Vorträge 77—88) gehandelt hat, auf denselben lautlichen Vorgang zurückzuführen, denn z. B. eis. siech dr vattr (siehst du den Vater) bietet ja genau dieselbe Lautgruppe wie Hagrdl aus Hagental, und da die Mundart das Gefühl für den Affusativ sonst besitzt (vgl. ich sieh ne ich sehe ihn; die von Hildebrand angeführte Äußerung Stöbers „unsere Mundarten kennen keinen Affusativ“ ist also unberechtigt), läge es nahe, eine lautliche Ursache dafür zu vermuten. Indessen ist dies bedenklich: einmal, weil der Nominativ statt Affusativ auch vorkommt, wenn der Artikel betont ist, und dann, weil die Erscheinung, wie Hildebrand nachweist, bis ins Mittelalter zurückgeht, während die hier in Frage stehenden r für n erst aus neuerer Zeit stammen.

Den Vorgang aber nun wirklich befriedigend zu erklären, ist sehr schwierig, besonders da sich derselbe, wie die obigen Beispiele zeigen, in einer Reihe von Mundarten mit z. T. stark voneinander abweichenden Lautverhältnissen wiederholt. Immerhin sei darauf hingewiesen, daß im Mhd. für man auch die Formen *men* und *me* auftreten, daß Hebel in seinen alemannischen Gedichten *me* statt des heute in jenen Gegenden gültigen *mr* schreibt (allerdings kann Hebel auch ungenau geschrieben haben), daß ferner als mundartliche Form des els. Ortsnamens Tieffenbach sowohl Dieferbach als Diefebach, für Attenschweiler außer Atterschwiler auch Atteschwiler und Attaschwiler, für Dürkinsdorf außer Dirlschdrf auch Dirleschdrf und Dirlaschdrf<sup>1</sup> angegeben wird, daß endlich auch heute noch im Elsäßischen neben Barchert auch Barchet vorkommt. Dies läßt darauf schließen, daß, wenigstens im Elsäßischen, ursprünglich das *n* abfiel, ohne durch *r* ersetzt zu werden. Da nun außer dem *n* auch das *r*, namentlich vor Konsonanten und am Wortende, der Reduktion stark ausgesetzt ist, so konnte es geschehen, daß in Fällen, wo *n* ausgefallen war, in dem dunklen Gefühl, daß etwas fehle, ein *r* statt des *n* eingefügt wurde. Oder, phonetisch ausgedrückt: Der durch das Wegfallen des *n* entstandene Reduktionsvokal glich dem durch das Wegfallen des *r* entstandenen Reduktionsvokal so sehr, daß sich ein *r* aus ihm entwickeln konnte. Solches Eintreten des *r* läßt sich ja auch nachweisen in Silben, wo überhaupt weder *n* noch *r* fehlt, sondern nur ein unbetonter Vokal steht, ähnlich dem durch den Ausfall von *n* oder *r* entstandenen Reduktionsvokal, vgl. z. B. das *erleine* (st. allein) der Kindersprache oder alem. *echters* für etwas<sup>2</sup>.

Besonders gut paßt diese Erklärung auf die meisten Fälle des intervokalischen *r* statt *n* in der Rappenaauer Mundart. Durch den Abfall des *n* und das Undeutlichwerden des *r* am Wortende wurden die auf *-er* endigenden Worte denen, die ursprünglich auf *-en* ausgingen, so ähnlich, daß man sich, als zur Vermeidung des Hiatus die Wiedereinfügung des Konsonanten nötig wurde, vergriff und statt des *n* das *r* einsetzte. So entstanden dann Formen wie *mr winscherich*, *sie heweraa*, *newerem*. Diese erzeugten dann weiter die Neigung, das *r* überhaupt als Mittel zur Hiatusstilgung anzuwenden, so daß man auch sagt *krouserepfl* für große Äpfel<sup>3</sup>, ein Analogon zu den oben erwähnten Formen *erleine* und *echters*.

<sup>1</sup> Nach persönlichen Aufzeichnungen in Attenschweiler und Dürkinsdorf. In ersterem Orte bestritten mir Bürgermeister und Gemeindefschreiber beide hartnäckig, daß Atterschwiler gesprochen würde, ersterer erzählte aber schließlich, daß er schon häufig Briefe mit der Aufschrift Atterschwiler erhalten hätte. — Dieferbach, Diefebach nach Das Reichsbb. G.-L. III 118.

<sup>2</sup> Birlinger, Alem. Sprache rechts des Rheins I 188.

<sup>3</sup> Vgl. Zfchr. f. hb Maa. 2, S. 119 u. 137. Meisinger gibt keine eigentliche Erklärung dieses Übergangs von *n* in *r*. S. 119 sagt er zwar, es erkläre

Die ganze Erscheinung wäre demnach zurückzuführen auf ein auch sonst zu beobachtendes unbewußtes Streben, die Mundart zu korrigieren, der Schriftsprache näher zu bringen<sup>1</sup>. Einen Beweis für die Richtigkeit dieser Erklärung kann man darin erblicken, daß gelegentlich auch n infolge falscher Analogie statt r gesetzt wird. So findet sich desentieren (desertieren), ovendüar (Ouverture), profentieren (profitieren) u. a.<sup>2</sup> Allerdings kann bei diesen Worten Anlehnung an Bildungen wie präsentieren, lamentieren usw. obwalten<sup>3</sup>, aber auch diese war nur möglich, wenn schon die Neigung vorhanden war, en und er in unbetonter Silbe als untereinander vertauschbar anzusehen. Sicher gehören ferner hierher die elsässischen Ortsnamen Brückensweiler und Liebenzweiler, die früher Bruckhartsweiler und Liepretzwiler, auch Liebertswiler, lauteten<sup>4</sup>.

Nicht verschwiegen bleiben darf freilich, daß sich die rappenauischen Formen regere und rechere (s. o. S. 235) und die eingangs erwähnten heßischen Ortsnamen Hepperem, Oppерem usw. dieser Erklärung nicht recht fügen, denn hier kann von Verlust des n und daraus entstandener Reduktionsvokal usw. nicht wohl die Rede sein, es liegt vielmehr einfacher Übergang von n in r vor. Für rapp. regere und rechere könnte man allenfalls annehmen, daß sie erst nach Formen wie gereggt, gerechgt (mit Reduktionsvokal statt geregent, gerechent, vgl. o.) gebildet seien, aber bei den heßischen Ortsnamen ist dies nicht möglich.

Man kann also nicht bestimmt sagen, daß die gegebene Erklärung für alle Fälle paßt. Ferner spricht auch gegen sie der Umstand, daß die fragliche Erscheinung, bes. mer für man, sich auch in Mundarten zeigt, in denen n und r nicht oder nicht beide zu

sich aus dem Undeutlichwerden des r (r > v), daß hd. neben dial. vor Vokalen newr (neww) und man mr (mv) laute und daß Formen wie newerem usw. entstanden, aber S. 137 faßt er bei denselben Formen das r als Übergangslaut auf, der zwischen zwei aufeinanderfolgenden Vokalen sich biete. Vgl. hierzu auch Weise, Zschr. f. dt. Maa. 1912, S. 103—107.

<sup>1</sup> Vgl. hierüber besonders W. Horn in der Zschr. f. frz. Spr. 22, S. 63 ff., der allerdings nur Beispiele aus Fremdwörtern bringt. Er faßt auch fermost für 'famos' und (Litbl. f. germ. u. rom. Philol. 1899, 401) östfränkisch ferkands 'Wafang' als solche überschriftsprachliche Bildungen auf. Sollte aber hier nicht eher Anlehnung an die Vorstufe verwirklicht sein? Für kolmarisch frkanz möchte dies Henry (Le dial. alaman de Colmar S. 151, er schreibt frkance) wenigstens vermuten.

<sup>2</sup> W. Horn, Zschr. f. frz. Spr. 22, S. 65.

<sup>3</sup> Dies vermutet Weise, Zschr. f. hd. Maa. 2, S. 245.

<sup>4</sup> Vgl. Das Reichsland C.-L. III, S. 137 u. 175 und Stoffel, Topogr. Wtb. des Oberels., S. 330. Eine ähnlich falsche Einsetzung von n für r könnte auch vorliegen bei der Form Oudenestorf, die im 12. Jahrhundert anstatt des früheren Oterestorph und heutigen Eutersdorf erscheint. (Vgl. Dobenecker, Reg. dipl. hist. Thur. I, Nr. 246 u. 940, und II, Nr. 850.) Immerhin könnte hier die Schreibung der Urkunden fehlerhaft sein, oder es sich um verschiedene Orte handeln.

schwinden pflegen, z. B. im Thüringischen, Schlesiſchen, ferner im Bairiſchen, wo wohl r am Wortſchluffe, nicht aber n verloren geht. Man wird alſo zwar vermuten dürfen, daß in den Dialekten, in denen n und r „verſchluckt“ werden, durch dieſe Eigentümlichkeit der in Rede ſtehende Übergang von n in r gefördert worden iſt, anderſeits aber doch die Frage aufzuwerfen haben, wie es kommt, daß auch in ſolchen Mundarten, die entweder nur den Schwund deſ n oder nur den deſ r oder keinen von beiden kennen, doch dieſer merkwürdige Übergang vorkommt<sup>1</sup>, und man wird ſich bis auf weiteres begnügen müſſen mit der Feſtſtellung, daß n im Deutſchen in unbetonter Silbe unter noch nicht näher erkannten Bedingungen in r übergehen kann, auch ohne daß Diſſimilation dabei mitwirkt<sup>2</sup>, und daß auf dieſen Übergang auch die Form mer ſtatt man zurückzuführen iſt.

### Uhd. Felber und Verwandtes.

Von

R. Otto Heinerz.

In ſeiner Geſchichte der Nomina Agentis im Germaniſchen hat Sütterlin bekanntlich auch die mit dem Suffix -arius gebildeten Wörter behandelt und dabei überzeugend dargetan, daß dieſes Suffix aus dem Lateiniſchen entnommen worden iſt. Bei ſeiner Beſprechung deſ Suffixes hat er aber eine Verwendung deſſelben völlig unbeachtet geſaſſen, nämlich die Möglichkeit, damit Namen frucht- oder blumen-erzeugender Pflanzen zu bilden. Da ich auch anderswo (z. B. bei Wilmanns, Deutſche Grammatik) keine Erwähnung dieſer Taſache gefunden habe, dürften einige Worte über dieſe Seite deſ Suffixes keineswegs überflüſſig ſein.

Es kommt für unſern Zweck zunächſt vor allem das Niederländiſche in Betracht. Aus dem Middelnederl. Handwoordenboek von Verdam habe ich mir folgende Beiſpiele notiert: *appelaer* 'Apfelbaum', *perelaer* 'Birnbaum', *prumelaer* 'Pflaumenbaum', *mispelaer* 'Miſpelſtrauch', *notelaer* 'Nußbaum', *roselaer* 'Roſenſtrauch', und ich zweifle nicht daran, daß die Zahl der Belege bei

<sup>1</sup> Dieſelbe Frage wirft Weiſe (Zſchr. f. hd. Mundarten 2, S. 245) auf für anderweitige eingedrungene „überſchriftſprachliche“ r. Er ſucht dieſe r dann durch den Stimmtön deſ Vokals, z. B. bei Karnal ſtatt Kanal, zu erklären. Aber das iſt auch nur eine Annahme, keine Erklärung und läßt ſich auch wieder nur für ſolche Mundarten plauſibel machen, in denen Neigung zum „Verſchlucken“ deſ r beſteht.

<sup>2</sup> Andere Sprachen zeigen ähnliche Erſcheinungen, man vgl. z. B. frz. *diacre* aus griech. *diakōnōn*. Im Rumäniſchen geht intervokaliſches n in r über. (Gröbers Grundriß I [1888] S. 447.)

einer eingehenderen Untersuchung sehr leicht vermehrt werden könnte. In dem jetzigen Niederländischen sind die meisten dieser Bildungen veraltet oder nur in der Poesie gebräuchlich; lebendig sind nur noch *rozelaar* und ganz besonders *hazelaar*, welches das geläufige Wort für 'Haselstaude' ist (s. *Nederl. Woordenboek* IV 162). Im Flämischen dagegen leben diese Bildungen noch heute fort, auch im Volksmund (s. ebd. II: 1, 559 s. v. *appelaar*). Gehen wir dem Ursprung des Suffixes nach, läge es ziemlich nahe, an eine Entlehnung aus dem Französischen zu denken. In dieser Sprache werden ja bekanntlich Bezeichnungen größerer frucht- und blumenerzeugender Pflanzen durchgängig mit dem Suffix *-ier* aus lat. *-arius* (seltener *-ière* aus *-aria*) gebildet (vgl. z. B. *pommier*, *poirier*, *prunier*, *cerisier*, *mürier*, *coudrier*, *rosier* u. a.), und es wäre deshalb nicht völlig ausgeschlossen, daß das Niederländische unter seinen vielen Entlehnungen aus dem Französischen auch diese Bildungen übernommen hätte mit Substitution des eigenen, dem *-ier* entsprechenden Suffixes *-aar*. Daß diese Möglichkeit, die an sich selbst sehr klein ist, durchaus unwahrscheinlich ist, zeigt aber ein deutsches Wort, nämlich das oben in der Überschrift stehende *Felber*. Neben ahd. *fēlawā*, *fēlwa*, mhd. *vēlwe*, nhd. *Felbe* 'Weide', das jetzt allgemein zu lat. *palus* gestellt wird mit dem nicht seltenen Bedeutungsübergang 'Sumpf': 'Sumpfsbaum' (die ursprüngliche Bedeutung des Wortes kommt auf germanischem Boden noch vor in afries. *fili*, worüber vgl. einen Aufsatz vom Verf. in einem folgenden Heft der Indogerm. Forsch.), begegnet noch ein ahd. Wort *vēlwāre*, mhd. *vēlwære*, *vēlwer*, nhd. *Felber*. Hier tritt wieder das Suffix *-āri* auf, und wie niederl. *appelaar* 'ein Apfel erzeugender Baum' bedeutet, müssen wir *vēlwāre* mit 'ein Weidenzweig erzeugender Baum', 'Weidenbaum' übersetzen. An eine Entlehnung aus dem Französischen wird hier nicht zu denken sein, sondern die Bildung muß alt sein. Aus dem Umstand, daß die betreffenden Wörter (*Felber* wie *appelaar* etc.) alle von Substantiven abgeleitet sind, läßt sich erschließen, daß sie zu der ältesten Schicht der betreffenden Ableitungen gehören, ja, es läßt sich sogar, mit Rücksicht auf die oben erwähnten auf ein vulgärlateinisches *-ariu* zurückgehenden französischen Formen mit großer Wahrscheinlichkeit der Schluß ziehen, daß die ganze Bildungsweise mit dem Suffix selbst aus dem Lateinischen übernommen wurde. Zur Form und Bedeutung lassen sich Wörter wie got. *laisareis* 'Lehrer', ahd. *munizari*, as. *muniteri*, afries. *menotere* 'monetarius', as. *kietilari* 'Kesselmacher' u. a. vergleichen. S. auch Sütterlin S. 78 ff.

Das Wort *vēlwāre* ist m. W. das einzige Beispiel dieser Bildung, das sich in dem älteren Deutschen aufreiben läßt<sup>1</sup>. Aber es fehlt

<sup>1</sup> Prof. Kluge macht mich freundlichst auf ein zweites Wort aufmerksam: ahd. *albāri*, mhd. *alber(-boum)*, nhd. *Alber* 'Weißpappel'. Dieses ist aber

nicht an Fällen, die dahin deuten, daß die Bildungsweise früher mehr verbreitet war. In schweizerischen und schwäbischen Gegenden (vielleicht auch anderswo) kommen nämlich hie und da Ortsnamen auf *-er* vor, die von Baum- und Pflanzennamen gebildet sind. In dem Geschichtsfreund XXVII 281 verzeichnet Jos. Leop. Brandstetter einige solche Namen, von denen ich hier anführe: *Asper*, *Büchler*, *Eichler*, *Tändler*, *Hasler*, und im Schwäbischen Wörterbuch von Fischer habe ich mir notiert: *Häseler*, *Hassler*, *Eicheler*, *Tänneler* außer dem Wort *Felber* selbst. Diesen Wörtern legt Brandstetter 'einen collectiven Sinn' bei, er gibt aber keine Erklärung der Form. Meiner Meinung nach steckt in diesen Ortsnamen, wenigstens von Anfang an, keine kollektive Bedeutung, sondern soviel ich sehe, läßt sich die Form nur durch die Annahme eines ursprünglichen Suffixes *-âri* erklären: *Häseler*, *Hasler* (man beachte, daß diese Ortsnamen nach Brandstetter Mask. Sing. sind) bedeutet also eigentlich 'eine Haselstaude', *Eicheler* 'ein Eichenbaum' usw., ganz wie z. B. im Schwäbischen *Bir(en)baum* u. a. häufig als Ortsnamen belegt sind. In den Fällen aber, wo eine ganze Sammlung von solchen Bäumen, also ein Wald oder eine Waldung dem Ort den Namen gegeben hat, wo man also eher von einem kollektiven Sinn sprechen könnte, gebraucht man den Dat. Plur. auf *-ere(n)*, meistens aber als Fem. Sing. aufgefaßt (wohl wegen eines fakultativ gebrauchten Nom. Plur.). Von den vielen Beispielen bei Brandstetter S. 279 ff. führe ich hier an: *in der Tanneren*, *Äscheren*, *Eicheren*, *Bucheren*, *Bircheren*, *Boneren*, *Brüscheren*, *Blackeren* (neben *Affoltern*, *Raffoltern*, *Holderen*, *Masholderen*, *Reckholderen*, *Wachholderen* u. a., in denen das Suffix *-ter*, *-der* steckt). In dem Volksbewußtsein ist allmählich betreffs dieser Formen das Gefühl in der Art verändert worden, daß man in solchen Namen nicht mehr die alten Baum- und Pflanzennamen empfindet, sondern darin nur die an den betreffenden Pflanzen reiche Gegend sieht. Deshalb ist die Bildungsweise auf andere Gegenstände übertragen worden, wie z. B. bei *Steinler*, *Bächleren*, *Dorneren* = 'an Gestein, bzw. Bächen, Dorn-gestrüpp reiche Orte', ja, im Schwäbischen Wörterbuch habe ich sogar einen Ortsnamen *Hirscheler* = 'ein an Hirschen reicher Ort' gefunden.

Hinsichtlich der Form des Suffixes ist zu erwähnen, daß

---

m. G. hinsichtlich des Ursprungs keineswegs mit den hier behandelten Fällen analog. Kluge hat ohne Zweifel recht, wenn er (Etymol. Wb. f. v.) darin ein Lehnwort aus lat. *albarus* sieht; diese in spätlat. Glossen bezeugte Form hätte aber nicht abh. *albâri* ergeben können, da wir mit Meyer-Lübke (Archiv f. lat. Legitographie XIII 50) nach den heutigen Formen ital. *albar*, piem. *arbra*, gen. *arbu*, sard. *salvaru* (< *su alvaru*) die Betonung *albârus* anzusetzen haben. Wir müssen deshalb für die deutsche Form Kontamination zwischen *albarus* und den Baumnamen auf *-arius* annehmen.



offenbar die beiden Wörter 'Apfel' und 'Fasel' den Ausgangspunkt gebildet haben. Zu dieser Erscheinung bieten die Wörter mit dem Suffix *-ter*, *-der* eine Parallele. Genau wie aller Wahrscheinlichkeit nach die meisten der alten Nomina *ahd. hiufaltar, -feltra, rechaltar, mazzolter, -oltra* usw. hinsichtlich des *-al-*, *-ol-* dem Wort *affoltra* nachgebildet sind (vgl. Sievers, *WB.* 5, 524 Note), zeigen im Niederländischen *kerselaar, perelaar, notelaar, pruimelaar, rozelaar* den Einfluß der Wörter *appelaar* und *hazeelaar*, ganz wie in schweizerischen und schwäbischen Ortsnamen *Eich(e)ler, Tännler, Bächler, Bächleren, Steinler* u. a. wohl durch *Hasler, Hüsler* beeinflusst sind.

## Gesellenamen.

### Ein Beitrag zur Entstehung der Familiennamen.

Von

Friedrich Hegi, Zürich.

In der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu Posen 1910 hat der Geheime Archivrat Dr. Grotefend über die Handwerksnamen und ihre Bedeutung für die Entstehung der Familiennamen gesprochen<sup>1</sup>. Er stellte fest, daß die Zünfte im Mittelalter bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts ihren Mitgliedern, resp. die Gesellen den Lehrlingen, schon bei der „Freisprechung und Taufe“ einen „Schleifnamen“ (Spiznamen) gaben, und begründete die Ansicht, daß diese Namen nach und nach dem Vornamen als Zunamen beigelegt und so zu Familiennamen geworden seien. Manche Namen, die er anführte, sind z. B. bei den Schmieden und Schlossern der Beschäftigung und den Werkzeugen entlehnt.

Bekannt war diese Namengebung, die auffallend an die studentische Cereviserteilung erinnert, immer, nur ist sie bei der Familienamenforschung merkwürdigerweise unbeachtet geblieben und nicht verwertet worden<sup>2</sup>. Fr. Wilhelm Stahl schildert in seinem eingehenden Werke über „Das deutsche Handwerk“<sup>3</sup> den Taufakt mit der Verleihung des Gesellenamens, nach dem der neue Geselle fortan einzig genannt wurde, und führt den ganzen Schleifakt der Wötticher aus dem selten gewordenen Werke von Frisius, „Ceremoniell der Handwerker“ im Wortlaute an. Einen treffenden poetischen Namen hat

<sup>1</sup> Vgl. Sitzungsbericht im „Deutschen Herold“ 1910 Nr. 10.

<sup>2</sup> Socin, *Mittelhochdeutsches Namenbuch*, streift diese Erscheinung S. 460.

<sup>3</sup> 1. (einziger) Band, Gießen, Ricker 1874, S. 237 ff.

der Schuhmachergeselle Hans Sachs in Würzburg erhalten, den Namen Hans Rosengart<sup>1</sup>.

Eine direkte Vorschrift für diese Namengebung hat auch in Zürich bei den Hufschmiedegesellen, die überhaupt wie die Schlossergesellen die raffigsten Überlieferungen pflegten, bestanden. Der 8. Artikel des „Ordnungsbriefes eines ehrfamen Handwerks der Huf- und Waffen-Schmiden vom 10. Tag Hornung anno 1622“<sup>2</sup> hat folgenden Wortlaut:

„Zum achten, wann ein Schmidtknecht harkumpt, der sich hie inn Arbeit stalte, der syn Gsellen-Namen nit hat und inn kauffen wil, so soll dan ein Knecht in allen Schmitten umbhinsägen, wan man ime den Gsellen-Namen geben wil, sy keminde dan oder nit, so hat sich keiner zü beklagen. Und das sol an einem Mendag nach den Zwölfuren beschehen und nit am Sonntag ald anderen Tagen in der Wuchen. Und weliche das übersächen und nit hielten, sollen den Meistern zü Büß geben ein Pfund fünf Schilling. Wann aber ein durchreysender Schmid herkeme, der Lust, synen Namen ze kauffen hiebie hete, so sollen dan dryg ganze Schmid Gewalt haben, dem Schmid den Namen zü geben.“

Dieser Artikel geht offenbar bis mindestens ins 15. Jahrhundert zurück; dafür spricht die altertümliche sprachliche Form, insbesondere der in Zürich nur bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts gebräuchliche Ausdruck „Knecht“ für den späteren „Gesellen“. Unter allen Umständen handelt es sich hier nicht um eine erst im 17. Jahrhundert geschaffene neue Vorschrift; es liegt nur eine schriftliche Fixierung alter, zähe festgehaltener Gesellenbräuche, der schon im 16. Jahrhundert von den Obrigkeiten und Reichsständen bekämpften sog. Handwerksmißbräuche vor. Es ist nicht ausgeschlossen, daß obiger Artikel in der Praxis zur Zeit seiner schriftlichen Fixierung bereits nicht mehr gehandhabt worden ist. Was uns oben von Zürich überliefert ist, dürfte wohl bloß einen Teil der ganzen Sitte darstellen. Der eigentliche Brauch der Namengebung beim Lossprechen ist überhaupt nicht erwähnt, weil selbstverständlich. In Artikel 8 handelt es sich nur um Fälle, wo der Geselle aus irgend einem Grunde noch keinen Namen erhalten hatte.

Blättern wir im Bürgerbuche, so stoßen wir wirklich, und zwar seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, da sich feste Familiennamen erst zu bilden begannen, auf solche Spitznamen, die von den Meistern entweder neben dem Familiennamen oder als

<sup>1</sup> E. Mummenhoff, Der Handwerker in der deutschen Vergangenheit, S. 64 (Monographie zur deutschen Kulturgeschichte VIII).

<sup>2</sup> Eingetragen im Handwerksbuche der Schmidenzunft von 1709 (Zunftarchiv zur Schmiden in Zürich).

wirklicher Familienname geführt werden; insbesondere ist dies bei den Hufschmieden der Fall. Greifen wir einige Beispiele heraus:

Hans Reiser genannt Reysersysen, von Biel, der Schmid zu Altstetten, Bürger 1460; Cünrat Schindisen, Hufschmid von Aarau, 1468; Herman Schmid genannt Wildysen, Hufschmid von Kerpen, 1468; Hans Tumisen, Hufschmid von Augsburg, 1468; Mang Bingerly genannt Bingersysen, der Hufschmid von Mindelheim, 1469; Cünrat vom Han genannt Fündisen, Hufschmid von Nidau, 1496. 1539 erneuerte Michel Müller genannt Hufschmid, der Schmid von Hedingen, das Bürgerrecht, das sein seliger Vater, Hans Müller geheissen Harstysen, der Hufschmid von Augsburg, in Zürich erworben habe. Der Übergang eines solchen Spitznamens in einen Familiennamen zeigt erwünscht das Beispiel des Hans Gold, den man nennt Röchli, von Urnäsch im Appenzell, Bürger seit 1424. Dessen Nachkommen haben bis ins zweite Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts in Zürich gelebt und oft den Schmiedeberuf ausgeübt und haben vom obigen Stammvater an nur noch Röchli geheissen. Der Übername „Röchli“ ist jedenfalls vom Rauche der Esse hergenommen. Im Reissrodel von 1443 begegnen uns in der Schmidenzunft Namen wie Halbysen, Springindes[s], Lougisen.

Ein Großteil dieser Neubürger wird den Gesellenamen, dem oft das Partizip „genannt“ vorangestellt ist, bereits mitgebracht, ein kleinerer Teil ihn in Zürich erworben haben. Beim Meisterwerden haben viele neue Meister den Gesellenamen offenbar wieder abgelegt; ein sicheres Beispiel für das Gegenteil geben die Röchli.

Schlagen wir die Rats- und Richtbücher auf, die bis 1375 zurückreichen, so begegnen uns in den vielen Kaufhändeln der Gesellen eine Masse von solchen Gesellenamen, die wohl zum guten Teil in Zürich erworben wurden. In der Klage und Gegenklage wegen eines Wortwechsels und einer Schlägerei von 1460 kommen z. B. Andres Frischysen, Meister Halbysens Knecht, Hans Wendisen und Heinrich Mendelisen, des Winklers Knecht, Cünrat Balkisen, Meister Halbysens Knecht als Kläger und Beklagte vor. Es handelt sich um Schmiedeknechte, die eine Üret und einen Tanz auf dem Riehthaufe hatten<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> E. Sagliardi, Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Baldmann I, S. 32—35 (Quellen zur Schweizergeschichte N. F., II. Abteilung: Akten, Bd. I, Basel 1911).

## Die Sprache des modernen Arbeiters.

### Ein Versuch ihrer Darstellung.

Von

Otto Basler.

Die Sprache des modernen Arbeiters nach möglichst viel Richtungen hin zu behandeln und diesem Problem in seiner hohen Bedeutung einen Platz anzuweisen, ist meines Wissens noch nicht versucht worden; das Fehlen von hinreichendem und brauchbarem Material scheint die Ursache zu sein. Nun ist der Sprachwissenschaft unvermutet von anderer Seite, von der man es nicht erwartet hätte, Hilfe geworden. Adolf Levenstein hat als Nationalökonom eine Umfrage unter Arbeitern veranstaltet und die Antworten mit urkundlicher Treue veröffentlicht<sup>1</sup>. Er ließ für seine Zwecke einen Fragebogen in 8000 Exemplaren drucken, und sandte diese vom August 1907 ab an organisierte Bergarbeiter (Ruhr-, Saar-, gebiet, Schlefien), Textilarbeiter (Berlin, Forst) und Metallarbeiter (Berlin, Solingen, Oberstein). Auf die 5040 Antworten, die er erhielt, baut er seine Darstellung auf. Dabei teilt er seine Gewährsmänner in vier Schichten: die Intellektuellen, die Kontemplativen, die Verbildeten und die Massenschicht. Im Wortlaut konnte aus der Fülle der Antworten nur ein kleiner Teil mitgeteilt werden, nur sie kommen für unsere sprachliche Untersuchung in Frage.

Eine zusammenfassende Darstellung der Sprache des gesamten deutschen Arbeiterstandes ist bei diesem Ausgangspunkt schon darum unmöglich, weil sich die Umfrage ja nur an Bergarbeiter, Textilarbeiter und Metallarbeiter bestimmter Industriebezirke wandte. Und auch in diesem engeren Rahmen ist mindestens noch eine Einschränkung nötig: eine Darstellung des Stils der Arbeitersprache läßt sich aus unserm Stoff nicht formen, da sich die Antworten viel zu stark an den Stil der Fragen anschließen, während eine Stiluntersuchung ein völlig freies Material braucht.

### Elemente der Bildung.

Geradezu erstaunlich ist die große Menge der Bücher und Broschüren, die der Arbeiter liest. Dies fällt besonders stark in die Augen, wenn man die Antworten auf Levensteins Frage liest: Welche Bücher haben Sie gelesen? Die Zahlen dort sprechen eine

<sup>1</sup> Die Arbeiterfrage. Mit besonderer Berücksichtigung der sozialpsychologischen Seite des modernen Großbetriebes und der psychophysischen Einwirkungen auf die Arbeiter von Adolf Levenstein. Verlag Ernst Reinhardt, München 1912. Den Hinweis auf dieses Buch und mein Thema verdanke ich Herrn Prof. Alfred Göhe in Freiburg.

sehr bereichende Sprache, und sind auch für unsern Zweck so wichtig, daß sie hier im Auszug wiederholt werden sollen. Es haben gelesen:

	Berg- arbeiter	Textil- arbeiter	Metall- arbeiter
Wissenschaftliche oder sonst wertvolle Literatur	238	166	497
Sozialistische oder gewerkschaftliche Literatur	401	510	780
Schundliteratur	705	180	138
Keine Bücher	542	156	82

Die Beschäftigung mit sozialistischer und gewerkschaftlicher Literatur steht bei allen drei Arbeiterkategorien im Vordergrund. Bei den Angaben über die Lektüre der Bergarbeiter fällt die hohe Zahl der mit wissenschaftlicher oder sonst wertvoller Literatur sich beschäftigenden Bergleute auf, besonders im Gegensatz zu den Textilarbeitern, die sonst, z. B. grammatisch und orthographisch, über den Bergarbeitern stehen. In aller übrigen Lektüre ist jedoch das Verhältnis für die Bergarbeiter entschieden ungünstig: sie stehen auf niedrigerer Bildungsstufe als Textil- und Metallarbeiter. Die letzteren nehmen in jeder Hinsicht den ersten Platz ein. Die Zahl der von ihnen gelesenen wissenschaftlichen und sozialistischen oder gewerkschaftlichen Werke beträgt mehr als das neunfache der von ihnen gelesenen Schundliteratur, — ein gutes Zeichen, zumal wenn man die Ziffern bei Bergarbeitern und Textilarbeitern vergleicht. Auf welche Verfasser sich das Interesse der Arbeiter im einzelnen verteilt, möge man bei Levenstein nachlesen, dagegen sollen zur Charakteristik in großen Zügen die allgemein gehaltenen Angaben der Arbeiter über ihre Lektüre hier folgen. Es laßen:

**Bergarbeiter:** wissenschaftliche, religiöse, vaterländische Bücher und Geschichten, okkultische Bücher, Werke über den historischen Materialismus, Wider die Pfaffenherrschaft, Räuber- und Raubrittergeschichten, Abhandlungen über Buddha, Jesus, Giordano Bruno.

**Textilarbeiter:** katholisches Allerlei, streng religiöse, ergreifende, wahrheitsliebende Bücher, Werke über Bibelforschung, Phrenologie, illustriertes Kräuterbuch, gewerkschaftliche und politische Abhandlungen.

**Metallarbeiter:** vaterländische Geschichten.

Im ganzen hatte die Literatur eingewirkt auf 3615 Arbeiter, dagegen nicht eingewirkt auf 780 unter den Befragten. Darüber, daß sie keine Bücher gelesen haben, sprechen sich die Arbeiter verschieden aus.

Ein Bergarbeiter schreibt: „Ich lese ungern.“

Von Textilarbeitern liegen folgende Antworten vor: „Keine, da mir das Geld fehlt.“ „Ich finde am Lesen kein Interesse.“ „Ich lese wenig, denn ich kann es nicht vertragen.“ „Keine, weil ich nicht lesen kann.“ „Zum Bücherlesen habe ich es noch nicht gebracht.“ Und zwei Metallarbeiter geben an: daß keine Zeit sei, Bücher zu lesen. —

Einige Arbeiter teilen auch mit, welch großen Einfluß auf ihr Leben die Lektüre einzelner Schriftsteller oder Dichter gehabt habe.

Vor allem sind es Angehörige der ersten oder zweiten Schicht, die z. T. eine sehr gute Kenntnis philosophischer Theorien haben und durch die Lektüre der Werke Schopenhauers (Parerga und Paralipomena), Nietzsche (Also sprach Zarathustra), Häckels (Welt-rätsel) und auch Kants zu eigener Weltanschauung gelangt sind. So hat einem Textilarbeiter die Lektüre von Berta von Suttners 'Schach der Dual' den Glauben an Gott gefestigt, während andere durch Dodels Schrift 'Moses oder Darwin?', oder Kogebues Buch 'Verzweiflung' zum Austritt aus der Kirche bewogen wurden; ganz abgesehen von dem Einfluß philosophischer Lektüre, wofür sich leicht eine Menge von Beispielen anführen ließe.

Überhaupt kann der Einfluß der Lektüre nicht hoch genug bemessen werden, wenn sich auch ihre bis ins einzelne gehende Bedeutung für den Arbeiter nur schwer genau festlegen lassen wird. Alle die Vorteile guter Lektüre aufzuzählen, ist hier nicht der Ort. Ihr Einfluß auf die Sprache des Arbeiters in Stil und Wortwahl ist überall mit Händen zu greifen. Der Intellektuelle und Kontemplative nimmt von da fernliegende Ausdrücke auf und sucht sie sinn-gemäß anzuwenden. Der Verbildete verwendet das Gelesene unverstanden weiter und formt daraus jene absonderlichen, oft komisch wirkenden Wortbilder und Sätze, die diese Schicht sofort erkennen lassen.

Sehr bemerkenswert ist die verhältnismäßig große Anzahl der literarischen Entlehnungen, die den Werken von Dichtern oder Prosaschriftstellern entnommen sind. Uns wird damit, neben den Angaben über Lektüre und über Büchermünsche, verraten, ob und was der Arbeiter neben seiner Zeitung liest, vor allem, mit welchem Interesse er dies liest. Nur Arbeiter der ersten oder zweiten Schicht haben in ihre Antworten literarische Erinnerungen eingeflochten; sie sind fast durchgehend genau im Wortlaut des Verfassers wiedergegeben, dessen Name auch meist richtig angegeben wurde. Neben Dichtern und Philosophen spielt hier namentlich die Bibel eine wichtige Rolle. Nicht immer freilich sind diese Zitate selbständig gewonnen. Wenn z. B. ein Bergmann den Förderkorb gewöhnlich betritt „mit dem Gedanken, den Dante über die Hölle schrieb“, und ein anderer Puttens Spruch zitiert: „Die Geister erwachen!“ „Es ist

eine Lust zu leben“, so haben sie die Worte in einem Buch oder in der Zeitung zitiert gefunden. Doch das sind Ausnahmen; die für uns wichtigere Gruppe überwiegt. Einem Metallarbeiter ist der Mensch die „Spottgeburt von Dreck und Feuer“; ein anderer las „Nietzsche mit dem bekannten heißen Bemühn“. Wie stark sich der Arbeiter mit den von ihm gelesenen Schriftstellern geistig verbunden fühlt, lehren die häufigen Fügungen, die nicht als Phrase aufgefaßt werden dürfen: „um mit Schopenhauer zu reden“, „Ich sage mit Nietzsche“, „Möchte den Altmeister Goethe zitieren und seinen Faust für mich reden lassen“, „Ich denke an Fausts Wort“, „Ich empfinde mit Goethes Faust“ uff.

Der Bildungsdrang in den Kreisen der Arbeiter ist ungeheuer stark: durch höhere Bildung und mehr Kenntnisse erhoffen sie Besserung ihres Loses. 'Wissen ist Macht', diese Erkenntnis bricht sich überall Bahn und findet in den Briefen der arbeitenden Masse Ausdruck. Auch darum war es denn ein guter Griff Lebenssteins, in seine Umfrage auch die Frage einzuschließen: 'Was würden Sie sich für Dinge anschaffen, wenn Sie das nötige Geld hätten?' Abgesehen von den hierher nicht gehörigen Wünschen sehnen sich viele Arbeiter nach Musik und Malerei, besonders viele aber nach Literatur. Eine Büchersammlung wünschen sich von den Textilarbeitern die wenigsten, wie sie auch sonst auffallenderweise nicht den bei den andern Gruppen hervortretenden Bildungsseifer zeigen, mehr als doppelt so viel Bergarbeiter und viermal so viel Metallarbeiter. Mancher würde sich auch seine Bücherei vergrößern oder vervollständigen, die bei einigen Arbeitern schon einen bedeutenden Wert darstellt. So besitzt ein Weber Bücher im Anschaffungswert von 800 M., ein Former hat sich nach und nach 480 Werke und Broschüren, ein anderer 300 Bände erworben. Man ermißt, wie stark in diesen Menschen die Sehnsucht nach Wissen und Kenntnis sein muß, die, bei einem Wochenlohn von 20—30 M., sich eine Bibliothek von solchem Wert und solcher Größe schaffen. Und das sind keine Ausnahmen!

Im einzelnen sind die Bücherwünsche sehr verschieden nach Stand, Bildungsstufe, Umgebung und Ansprüchen des einzelnen.

**Bergarbeiter** würden sich anschaffen:

Goethes und Schillers Werke, den Vorwärts, ein Kräuterbuch, soziale, politische, gewerkschaftliche Werke, wissenschaftliche und naturwissenschaftliche Abhandlungen, Zeitungen, Bücher zu physikalischen Experimenten.

**Textilarbeiter:** ein Werk über Entomologie, allgemeine Literatur, wissenschaftliche Werke, eine große, alle Gebiete berührende Bibliothek, Lexikon, nützliche Bücher.

**Metallarbeiter:** die Klassiker (bes. Goethe, Schiller), die Werke Spinozas, Kant's, Hegels, die Werke Darwins, Häckels, Ostwald's, Vernorn's, Schriften über die moderne Arbeiterbewegung, Anarchie, Sozialismus, okkulte Wissenschaften, Bücher über Psychologie, Abhandlungen über Weltgeschichte, griechische, römische Geschichte, Gesezeskunde, Himmelskunde,

Tiefseeforschung, sozialpolitische Werke, die Schriften Marxs, Engels' und Lassalles, Bücher zum Studium der sozialen und politischen Verhältnisse der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, 'Weltall und Menschheit', Sven Hedin's Reisebeschreibungen, Werke über Philosophie, Naturwissenschaft, wissenschaftliche Literatur, nützliche Bücher, klassische Werke, Lexikon.

Die Wünsche der Bergarbeiter und besonders der Metallarbeiter haben eine festere Gestalt, sie streben einem greifbaren Ziel zu, während die Textilarbeiter sich sehr unbestimmt äußern.

Die durch weitere Lektüre erworbene Bildung soll dem Kampf für die sozialen Ideen dienen, um schriftstellerisch oder sonst agitatorisch wirken, oder um in die Sozialgesetzgebung oder Volkswirtschaftslehre eindringen zu können, oder zur besseren Erziehung der Kinder, oder endlich, um selbst manches nachzuholen. Vergleiche wünschen durch Lektüre in den Stand gesetzt zu sein, den Aufbau der Erde und die Schichtlagerung wissenschaftlich zu verstehen und in deren Theorien einzudringen, wieder andere wollen zu naturwissenschaftlicher Kenntnis gelangen. Auch allgemeine Bildung wollen sich die Arbeiter aneignen, alte und neue Geschichte studieren und die Stenographie erlernen. Aber auch der eigenen Familie, besonders den Söhnen, Lehrer und Berater zu sein, und durch Lektüre dazu gelangen zu können, ist manchen Arbeiters Wunsch. Freilich begegnet auch manch eigennützig Wort; der Wunsch, Bildung nur für sich selbst erlangen zu wollen, ist nicht ganz selten.

### Wortwahl.

Es wäre eine verlockende Aufgabe, den Wortschatz des deutschen Arbeiters festzustellen; man könnte damit in den Stand gesetzt sein, das Verhältnis deutschen Sprachgutes gegenüber fremdem Material abzuwägen; man vermöchte auch den sicher verschiedenen großen Reichtum des Wortschatzes in verschiedenen Gegenden festzulegen, und so wären vielleicht Rückschlüsse auf die Höhe der Kultur und Lebensbedingungen der Menschen erlaubt. Allein, ein solches Ziel zu erreichen und genaue Unterlagen für weitere Forschungen zu bieten, dazu genügt die immerhin beträchtliche Menge des bisher zusammengetragenen Materials nicht; es bedarf neben weiterem Ausbau des bisher gesammelten Stoffes vor allem großer Umfragen unter den Arbeitern anderer Berufe. Dabei dürften dann auch die Gedichte und Briefe von Arbeitern nicht übergangen werden, vielmehr müßte alles Erreichbare unter diesem Gesichtspunkt verarbeitet werden, um dem Ideal näher zu kommen. Vorläufig sind wir genötigt, unser Ziel niedriger zu stecken: volkstümliche Redensarten und Redewendungen birgt unser Material in beträchtlicher Menge; hier bricht das sonst so oft von literarischem Einfluß überwucherte oder durch Presse und Umgebung zurückgeschobene gesunde Sprachgefühl des Volkes durch und arbeitet mit eigenstem Material, un-



bekümmert, ob sich vielleicht ein rauher Ton einschleichen könnte, der zur sonst geübten Schreibweise nicht paßt, unbekümmert, ob die Redewendung auch wirklich, inhaltlich und formell, berechtigt ist. Man fühlt, daß hier der Schreiber sicheren Boden unter seinen Füßen weiß und aus dem lebendigen Quell seiner eigensten Sprache schöpft. Das Material ist hier stark mundartlich gefärbt, stark mit dialektischem Einschlag versetzt, und auch die Aufschlüsse für Volkskundliches sind nicht gering, wie die folgende Aufstellung zeigt:

es sich am Leibe abdarben, abgerackert, abgespannt sein, sich gegenseitig abkanzeln, einem die Groschen abnehmen, Abschlag geben 'Haushaltungsgeld geben', och 'ach', Achtung kriegen, ähnlich sehen, das sieht dir ähnlich, von einer Torheit gesagt, die man nur dem Angeredeten zutraut, alle zwei Jahre, allerdingst, jemd. alles sein, alles für jemd. sein, das Geld würde ich alles sparen, ich denke als an die Befreiung, als da ist, nicht Ambos, sondern Hammer sein, ganz anders ist es mit mir geworden, anders ist es wenn, es muß anders werden, etwas von der Welt ansehen, den Kindern was antun 'etwas Gutes tun', anschauzen, anveteln 'sich einschmeicheln', bei der Arbeit sein, mit ganzer Seele bei der Arbeit sein, auf Arbeit gehen, zur Arbeit gehen, von der Arbeit kommen, wenn man zuviel trinkt, dann arbeitet's sich nicht gut, jemd. unter den Arm nehmen, sich aufregen, mit weniger auskommen, ausmerzen, auspowern, ins Bett sich ausruen, es sieht böß aus, ich würde mir anschaffen um zu sehen, wie es eigentlich in der Welt richtig aussieht, Aussicht haben, daß 'die Hoffnung haben', ein Schnitt sich austrinken (schleßlich, sonst mitteldeutsch nur: einen Schnitt trinken), basteln, den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen, jemd. Bedürfnis sein zu arbeiten, sich begraben lassen (oder 'einpacken können' sagt man zu einem, der die Hoffnung verloren hat), sich bekimmern 'sich kümmern um', sich's behaglich machen, bei ein paar Glas Bier sitzen, einfach Bier 'obergäriges Bier', jemd. alles, etwas bieten 'schlecht behandeln', bieten 'gewähren', jeder hatte sein bischen, was er brauchte, ein klein bischen Prozente bekommen, das bischen Lust, das ewige Betteln und Betteln, das Blatt wird sich wenden, brauchen, begreifen 'verstehen', es so weit bringen, es zu nichts, etwas, bringen, sein Brot verdienen, sich sein Brot verdienen, Brotkruste, der Kopf brummt, Buben (in schlechtem Sinn, doch auch 'Söhne'), Buch mit sieben Siegeln, jemd. den Buckel runterrutschen, Budike 'gewöhnliche Wirtschaft' = Kneipe, Busch 'Heckenpflanzung und Walb', und wer da noch . . ., die da sagen, die da oben, da sein, dabei sein, alle Hoffnung ist dahin, dahinter kommen, besser (schlechter) daran sein 'in . . . Lebenslage sein', an was anders denken, es ist nicht dran zu denken, sich denken können, ich denke ich wollte ich wäre, da denk ich dran, daß oder jenes, Destillenbesucher, sich mit literarischen, philosophischen Dingen beschäftigen, kräftiges Donnerwetter, zu dreien . . ., drum, Duckmäuser, es fehlt an allen Ecken (gewöhnlich: es fehlt an allen Ecken und Enden), egal, das Einerlei, darnach eingerichtet sein, es ist einmal so, mal, nicht mal so viel, man 'einmal', einstens, das Einzigste, Ende der Woche, auf Erden sein, Alkohol trinke ich, arbeiten kann ich darum gleich gut, denn so viel kann ich mir davon nicht erlauben, etwas erstehen, sich satt essen, in die Fabrik gehen, Gott würde mit einem kräftigen Donnerwetter unter seine Diener fahren, Faulenser, Faulpelz, nach Feierabend, fertig bekommen, (es) fertig bringen, fertig haben, nur immer feste drauf los, man find heraus, flattrig, fortmurksen 'mit Mühe und Widerwillen seine Arbeit fortsetzen', fressen, herausfressen, die Arbeit geht flotter, Frage . . . geht schlecht zu beantworten, Freud und Leid, Freund von etwas sein, früher oder später, Fusel, bin ein geborener Antialkoholist, andere Gedanken bekommen, mir kommt ein Gedanke, es geht langsam, es will nicht

mehr gehen, es geht jemd. gut, es gehört mehr dazu als . . ., das nötige Geld, gemorks werden 'getötet werden', genau so wie, Genuß von etw. haben, geräumig, Geschick haben, gewecktes Mädchen 'munter', gesund und munter, nach seiner Gesundheit leben, seine Gesundheit ruinieren, Getriebe, 2 Glas Bier, den Glauben an . . . verlieren, gleich, is mir gleich, ist mir ganz gleich, mir (ganz) gleich, das ist gleich, gleich hinterher, wie ein Götze stehen (gew.: wie ein Ölgötze dastehen), (Hoffnungen) zu Grabe tragen grade, Groschen, mit ein paar Groschen, Arbeitergroschen, Grillen vertreiben, vom vielen Grübeln, nachgrübeln, griebeln, Grübler, mit allem Grund, hinausgucken, seine Sünden gut machen, das ist gut so . . ., für eine . . . Bewegung zu haben sein, es so haben können, es habert sehr, sich an etwas halten, dritte Hand sein, Hand für Hand gehen 'zusammen arbeiten', in die Hände kriegen, von der Hand in den Mund leben, zu Hause, zuhaus kommen, zu Hause gehen, zu Hause sitzen, das heißt, es wird hell unter der Menschheit, etwas herausbekommen, es kommt nicht viel Gescheites heraus, raus kommen, nicht aus seiner Haut herauskönnen, sein eigener Herr sein, bis ins Herze, das Herz lacht im Leibe, kein Herz haben für jemd., mit dem ganzen Herzen (gewöhnlich: mit ganzem Herzen), ans Herz wachsen, von heute zu morgen, hier in Kohlenrevier, über alles hinaus sein 'feine Hoffnungen mehr haben', sich auf den Hintern setzen, Hirn, Hochzeit machen, voller Hoffnung sein, nicht hören auf etw., nichts hören wollen, sich auf die Hose setzen, wie ein Hund leben, der Hund, der an der Kette liegt, mag er auch das beste Futter erhalten, bleibt darum doch ein Hund, hundsftötisch, (so ziemlich) immer, das war immer schon so<sup>1</sup>, in die Jahre kommen, die Jungens, es läßt mich kalt, ein Käfig, wenn er auch vergoldet ist, ist darum doch ein Käfig, die Kasse führen, kaum daß, Kerl, Kinder bekommen, ich lasse Kirche Kirche sein, in (die) Kirche gehn, ich kann nicht klagen, klappern, am kleinsten 'wenigstens', Klique, ich klobe Sprüche = 'großsprecherisch reden', Kluft 'Kleidung', Kneipe, in die Kneipe gehen, einkneipen, ich muß einen Knochen haben, an dem ich nagen kann, zu nichts kommen, zum Denken kommen, so weit kommen, es nicht dazu kommen lassen, darauf ankommen, Korasche, Kurasche, Korn 'Kornbranntwein', es kostet nur einen Gang ans Telefon, kribbeln und krabbeln, kriegen, krakelen, ich lebe . . . wie ein Hund, der nur zum Krepieren da ist, Kumpel (wohl auß 'Kumpan' entstanden), Kumpelwanderung, es langt nicht auf was besseres, es langt nicht hinter noch vor, die Mittel langen nicht zu, Langschläfer, dalassen, was läßt sich da nicht alles denken, zur Last fallen, umherlaufen, Launen des Unternehmers, durch Leben bilgern, sein Leben genießen, das Leben wird mir sauer, jemd. das Leben sauer machen, das Lebenslicht ausblasen, mit Leib und Seele, einen Funken Ehrgefühl im Herzen haben, nicht so leicht, es tut mir leid, zuleide tun, sich bessere Ernährung leisten, jemd. etwas tüchtiges lernen lassen, lernen . . . lernen und wieder lernen, das wäre mir das Liebste, (eine Krankheit) wieder loswerden, faules Luder, lügen, zu nichts mehr Lust haben, ich kann machen, was mir beliebt, nicht lange machen 'balb sterben', Waldpartie, Spaziergang machen, Überstunden machen, man kann sichs gemütlich machen, landwirtschaftliche Arbeit machen, ich kann es ohne Bier und Schnaps machen 'ohne Bier und Schnaps auskommen', 2 bis 3 Mann, seinen Mann stehen, zu Markte gehen, Maul, Bibliothek d. h. die meinige, wehn der Wald mein wehr, ich arbeite meine acht Stunden gerne, ich lese meine Zeitung, ich thu mir mein Mietag essen, mein eigenes Wiertschaft, unser Dorf, mei Eigentum, merken, so gut wie möglich, man möchte mår Verdienen, die Arbeit möchte kürzer sein, ich möchte fast sagen, der morgige Tag, muckerisch, munter halten, bevor spät

<sup>1</sup> Immer und egal, sehr übliche Übertreibungen, auch wenn es sich nur um einen einmaligen Fall handelt.

Nachmittag, in Nachmittagstunden, mit den Akkordarbeiten ist es bei uns auch bloß, daß das Kind sozusagen einen Namen hat, seine Nase in die Bücher vergraben (gew.: stecken), alles andere ist für mich Nebensache, nicht 'nichts', Nörgler, ich habe nicht nötig (daß und daß zu tun), einen harten Nuß knacken, die paar Pfennige, mit den paar Groschen, es paßt mir nicht mehr, Pastor spielen, ich pfeife auf das bessere Jenseits 'verzichte', jeder Arbeiter müßte ein bischen mehr auf sein eigenes ich pochen, Prösterken bleibt Prösterken, jemd. das Leben zur Qual machen, Quatsch 'leeres Gerede', wie ein unruhiges Quecksilber sein, eine Stufe höher rauf rücken, sich einen Rausch antrinken, aus dem Sklavenjoch rauskommen, ich habe keine Zeit zu denken, sonst kommt der Lohn nicht raus, ich denke, nur immer feste drauf los, daß etwas dabei heraus schlägt 'daß ich Geld verdiene', gar keine Rede von Besser arbeiten, von Vergnügen kann nicht die Rede sein, ein Weib ist ein Richtiger roht schimmel, es läßt mir keine Ruhe, getrost sagen können, ich sage mir, von sich sagen können, wissenschaftliche Sachen, aus der Kirche bin ich noch nicht ausgetreten, weil die Sache noch nicht populär genug ist, plastische Sachen, Sachen 'Kleidungsstücke', es ist eine kleine Sache 'fordert nicht viel Anstrengung', bei der Sache sein 'aufmerksam sein', etwas satt haben, es so satt haben zum ausreißen, saufen, sich einsaufen 'tüchtig trinken', ein räudiges Schaf, Schatz, mein Schatz 'Geliebte', Schere-reien 'Unannehmlichkeiten', sich in etwas schicken, schikanieren, schimpfen, Schindluder treiben, Schippe, Schluck, und damit Schluß! (als Abweisung einer Gegenrede), schmarotzen, Schmarotzerei, die Arbeit schmeckt mir nicht, Schmöker, ein Schnaps 'ein Glas Schnaps', ein Schnitt Bier, eine Schnitte Brot, seine Knochen schonen, schuftan, das Schuftan (sußt. Inf.), Schule geben 'Unterricht erteilen', nach der Schule gehen, aus der Schule sein, Schulunge, es sich schuldig sein, es fällt mir schwer, siehst du mein Sohn (oft ohne Bedeutung in die Rede eingeschoben), es ist als, es ist mir, als wenn, selbstverständlich, simpelieren, so für sich singen, sich die Sorgen vertrinken, es macht mir riesigen Spaß . . ., aufs Spiel setzen, Sprüche machen 'prahlerisch reden', Stange halten, sich stärken (ich muß mich durch einen Schnaps stärken), es steht gut (schlecht) um (mit) jemd., über die Stränge schlagen, auf die Straße fliegen 'plötzlich entlassen werden', ich komme mir vor wie der Ertrinkende, der aber nicht mehr die Kraft hat, nach den Strohballen zu greifen, Stück für Stück, ein Stück vorwärts, ein Par Stück Ziegaren, das Stückchen Erde, das ich mit meinem Körper bedecke, auch nicht eine Stunde mehr, in der vierten Stunde (seit Arbeitsbeginn), ein Stündchen, Suff 'Alkohol, alkoholhaltige Getränke', einen Tag in den andern, Tagedieb, auf seine Tasche sehen (die Führer sehen mehr auf ihre Tasche als auf ihre Mitglieber), bis tausend und wieder zurück 'unzählig oft', 1000 sende von Vereinen, Hole der Teufel die ganze Kultur, ins Theater gehen, an Treu und Glauben denken, man muß einen trinken (Glas Bier oder Schnaps), die meisten gehen den alten Trott, das tut nichts 'ist bedeutungslos', zu tun haben 'beschäftigt sein', ich tät mir kaufen, uns tut nichts bleiben, denken tut man, ich du meiden, verachten tun, ich thu wünschen, all mein Tun und Denken, tüfteln, heraustüfteln, ungeniert, Landwirtschaft wäre nicht übel, etw. übel nehmen, es bleibt mir nichts anderes übrig, übrig alt werden 'sehr alt werden', Valet sagen, verfaulenz, sich verkohlen lassen 'sich betrügen lassen', verkommen, Scherz vertragen, ich habe nichts zu verlangen, verpfuschen, verplaudern, sich nein (hinein) vertiefen, am Verzeifeln sein, wie das liebe Vieh geachtet werden, viel zu viel, voll sein 'betrunken sein', vor 'vorher', es ist vorbei mit . . ., vorläufig, hin und her wackeln, er läßt auf sich warten, so kann es nicht mehr weiter gehen, möchte wissen warum, was 'etwas', wegholen, weg sein, sich wehe tun, Glieder tun (mir) weh, aus der Welt schaffen, etwas von der Welt sehen, sich die Welt näher betrachten, in der Welt sein, etwas werden

(am liebsten wäre ich Förster geworden), das wird uns zu teuer, es hat keinen Wert, einen Frosch ins Wespennest jagen, nach dem Abendbrot wieder ans Nähen, . . . Wieso, werde ich kurz darlegen, ins Wirtshaus gehen, wie es gewünscht wird, arme Würmchen (von kleinen Kindern gesagt), ich bin wrak, mit seiner Zeit nicht viel anfangen können, Zeit dazu haben, es ist die höchste Zeit, Zeit kommt, wo, da, die zeiten dricken uns, Goldene Zeiten, Zeit haben, keine Zeit haben, sich Zeit (dazu) nehmen, mit der Zeit 'allmählich', so ziemlich, jemd. etw. zukommen lassen, zulangen, sich zulegen, (zu weit) zurück sein, seine fünf Sinne zusammennehmen, zusammen sein, das Schicksal setzt hart zu, ohne Zutun, es wird zuviel (Schnapß trinke ich selten, aber gern, sodaß es manchmal zuviel wird).

### Sprichwort und Schlagwort.

Daß die Zahl der Sprichwörter, die die Untersuchung ergab, so klein ist, mag bedingt sein durch Levensteins Fragen, die der Verwendung von Sprichwörtern nicht günstig waren. Es muß aber doch auch in der geistigen Struktur der Antwortenden begründet sein, denn die verbildete Schicht findet recht wohl Gelegenheit, Sprichwörter anzuwenden. Mir scheint, daß sich unsere heutige Schreibweise von der Verwendung des Sprichworts, das zwar im lebendigen Sprachgebrauch der Rede noch herrscht, zurückziehen beginnt.

Es fanden sich:

„Was ein Bergmann ist, bleibt ein Bergmann.“ „... ein gutes Gewissen, das ist ein gutes Ruhekissen.“ „Mein Haus ist meine Welt.“ „Jeder Stand hat seine Leiden.“ „Geld regiert die Welt.“ „Wie man sich wehrt, so wird man geehrt.“ „Was du willst, daß man dir nicht tu', das füg' auch keinem Ändern zu.“

Ein Metallarbeiter bildet in Anlehnung an das Wort: 'Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist' und unter dem Einfluß von Levensteins Frage: 'Gehen Sie oft in den Wald?': „Sage mir, wie du in dem Wald spazieren gehst, und ich sage dir, was du bist.“

Häufiger ist das Schlagwort. Es gehört beim organisierten Arbeiter dem politischen oder gewerkschaftlichen Gebiet an und wird ihm offenbar mehr durch politische Versammlungen und die Parteipresse als durch Lektüre von Büchern vermittelt.

„Hoch das Wahlrecht“, „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, „Vorwärts“, „Mensch gegen Mensch“, „Achtstundentag“, „Religion ist Privatsache“, „Gut und Blut“, „Jedem das Seine“, „Wissen ist Macht“, „Arbeit ist Arbeit“. — Das Wort von Karl Marx: „Akkordarbeit ist Mordarbeit“, begegnet oft und steht in wechselnder Gestalt meist allein, von seinem Ursprung unter Umständen weit entfernt. „Es giebt ein Sprichwort das besagt, Accordlohn ist Mordlohn.“

### Die Berufssprache

drängt sich besonders in den Antworten der Bergleute hervor, die ihre Gedanken, wie auch sonst zu beobachten ist, mit Hilfe von Beispielen aus dem werktätigen Leben zu Papier zu bringen lieben, während die beiden andern Gruppen meiden, von ihrer Arbeit zu sprechen und mit dem allgemeinen Wortvorrat auszukommen suchen.

Aus der Berufssprache des Bergbaus bieten sich:

an die Arbeit kommen, Arbeit Untertage, Auflager (beim Bohren von Sohlenbohrlöchern), Berg, Bergarbeit, Bergarbeiter, Bergbau, Bergeklauer, Bergmann, Bohrhammer, Bohrlöcher, Bohrlöcher tiefbringen, Sohlenbohrlöcher, Ein- und Ausfahrt, Kohle fördern, Gebirge, Gedinge, ein gut-gestelltes Gedinge, Gegendrittel, Geschoßbrauch, Grube, Grubenarbeit, Hauer, Hauerarbeit, Kohle, in der Grube vor der Kohle, Kohle wegbekommen, Kohlenstoß, Kohlenflötz, Steigung und Mächtigkeit des Kohlenflötzes, Kohlwagen, das Liegende, das Hangende, Schicht, auf die Schicht geben, von der Schicht kommen, auf die andere Schicht munter werden, Schlepper, Sohle, Steiger, Transportapel, Untertagsbergmann, unter Tag anfahren, Werkmeister, warme Wetter, Zechenthor.

Dem Berufsleben des Textilarbeiters sind entnommen:

Bandflechtere, Material, Kette, Schuß, einen Schuß im Schützen haben, Stuhl 'Webstuhl', Stuhlmeister, Tuchmacherei, das Versagen der Ruten, Webschiffchen, Werkführer.

Worte aus dem Kreis des Metallarbeiters:

Bank, die Bank läuft, Bohrmaschine, Esse, Feile, Hammer, Hobelbank, Kleinarbeit, so und so viel Loch bohren, Maschine, Material, Meister, Ofenbesetzung, Öfen, Schraubstocknachbar, Weichenzungen einpassen.

### Das Fremdwort.

Der Einfluß des Elternhauses, in dem das Kind seine Wortmaterialien zuerst und für sein ganzes Leben schöpft, ist auch in den Fremdwörtern festzustellen. Von den Eltern hört das Kind die ersten Fremdwörter, von den Geschwistern mehr deutsches Sprachgut. Im ganzen dürften die geläufigen, dem Volk fast zum Eigentum gewordenen Fremdwörter der Vermittlung durch die Mutter zuzurechnen sein, während der Vater die Fremdwörter allgemeinen Inhalts beiträgt. Doch lassen sich hierbei die Grenzen nicht so scharf ziehen, daß eine unmittelbare Zuweisung der Fremdwörter vorgenommen werden könnte. Der Einfluß des Elternhauses erstreckt sich aber nicht nur bis zum Eintritt des Kindes in die Schule, sondern noch längere Zeit nachher wird der Knabe und Jüngling manches Fremdwort zu Hause zuerst hören und in sich aufnehmen.

Das Elternhaus ist als Quelle anzunehmen für Adresse, Billet, egal, Illusionen, Kuvert, Margarine, Moment, passieren, spazieren gehen, ungeniert. Kirche, Pfarrer, predigen sind wohl auch bereits im Elternhaus aufgenommen, vielleicht durch Kinder-gottesdienst, Seelsorge oder Armenpflege.

Mit dem Eintritt in die Schule strömt eine Fülle neuen Wortgutes auf das Kind ein, aber Fremdwörter werden in den ersten Jahren wenig aufgenommen, und auch weiterhin mag eher das Elternhaus Wörter vermitteln wie: absolut (absolut keine Zeit haben)<sup>1</sup>, Bankrott, bankrott, Budike, bis dato, Fabrik, Garderobe 'Kleidung', Idiot, kritisieren, Manieren, Mobiliar, Rheumatismus, schikanieren<sup>2</sup>, schmarotzen, stupide, Sozialdemokrat, Sozialdemokratie.

Erst die letzten Jahre der Schulzeit bieten in größerer Menge Fremdwörter. Das Material setzt sich aus allgemein gültigen Fremdwörtern und aus solchen besonderer Unterrichtsfächer zusammen. Allgemein schulmäßige Bildungseinflüsse spiegeln sich in: Charakter, charakterfest, Datum, Direktor, diktieren, garantieren, in letzter linie, Nation, Nationnalstolz, nervös, Patrigote, Person, Persönlichkeit, persönlich, Phantasie, total; Chor, musicieren, musikalisch, Opera, Orgel; Bibliothek, Lexikon, Museum, Museen, Theater; Stenografie.

Wenden wir uns nun zu den einzelnen Unterrichtsgegenständen. Den Religionsunterricht dürfen wir als Quelle annehmen für: Apostel, Bibel, Christ, Christentum, christlich, Dogmen, Dogmenglauben, evangelisch, Evangelium, katholisch, Paradies, Religion, religiös. Dem deutschen Unterricht weisen wir zu: Drama, jubilieren, Klassiker, klassisch, Literatur, Lyriker, lyrisch, Rhythmus, rhythmisch, Räuberromane, Romane. Die Erdkunde nehmen wir an als Quelle für: Astronomie, astronomisch, Atlas, Firmament, geographisch, Globus, Industrie, Klima, Kohlenrevier, Planet, Temperatur, Textilindustrie. Aus den naturwissenschaftlichen Fächern stammen: Mikroskop, Insektenflügel, akustisch, Apparate, Experiment, experimentieren, Modell, modellieren, Photographieapparat, physikalisch. Dem Rechnunterricht werden angehören: positiv, pro, Resultat; minus.

Auf dem in der Volksschule gelegten Grund baut die Fortbildungsschule, beim Handwerkslehrling die Gewerbeschule, beim Kaufmannslehrling die Handelsschule, weiter. Vielsach ist schwer zu entscheiden, ob ein Fremdwort der Schule oder der Fortbildungsschule zuzuweisen ist. Im ganzen dürfen aber eng begrenzte, eindeutig vom Berufsleben geltende Fremdwörter der Fortbildungs- oder Fachschule und ihren Lehrgegenständen zugewiesen werden.

Einen unmittelbaren, etwa durch die Lehrzeit bedingten Einfluß der Kaufmannssprache glauben wir bei den drei untersuchten Arbeiterklassen nicht feststellen zu können, denn der Arbeiter tritt

<sup>1</sup> Dagegen wird sich in 'absoluter Selbstverständlichkeit' Einfluß der Presse widerspiegeln.

<sup>2</sup> Bereits zu Hause gehört, aber wohl erst in der Fabrik recht eigentlich bekannt geworden.

sogleich nach der Schulentlassung in die Fabrik ein. Die nötigen Ausdrücke der Buchführung, des Handels und Verkehrs sind sicherlich durch die Fortbildungsschule vermittelt: Bilanz, eventuell, finanziell, Korrespondenz, prinzipiell, Qualität, Quantität, Quantum, Rubrik, rubrizieren, Spekulant, speziell. Dem Handelsunterricht der Fortbildungsschule ist zuzuwenden: Chef, Maximal, Minimum, periodisch, Profit, Technik, technisch. Neben der Fortbildungsschule vermittelt der Beruf als Mittelpunkt des Arbeiterlebens manche Fremdwörter, die dann mehr praktischer Natur sind: Akkordarbeiten, Akkordlohn, Akkordpreis, Bergassessor, Fabrikanlage<sup>1</sup>, Fabriksaal, Fabriktor, Fabrikant, fabrizieren, kompliziert, Markenautomat, Maschine, Material, mechanisch, Mechanismus, metallen, Pensum, praktisch, Praxis, präzis, Präzisionsarbeit, registrieren, Selfaktor, solide, subtil, Transportapel (Schreibfehler für Transportapel).

Bemerkenswert ist das Verhältnis zwischen „Kamerad“ und „Kollege“. In der Jugend und während der Schulzeit hat der werdende Arbeiter einen „Kameraden“, der mit dem Augenblick des Eintritts in die Fabrik, die Grube, das Werk zum „Kollegen“ wird und nur noch einmal als „Kamerad“ auflebt: beim Militär, um aber dann für immer zu verschwinden.

Aus der Soldatenzeit finden überraschend wenig Fremdwörter in den Wortschatz des Arbeiters Eingang; aus dem vorhandenen Material nur: Etappe und respektieren; „Avantgarde“ wird wohl Einfluß von seiten der Sozialdemokratie sein. Die geringe Aufnahme erklärt sich daraus, daß die Fremdwörter in den militärischen Handbüchern und Vorschriften nach Möglichkeit ausgemerzt und auch im praktischen Dienst gemieden werden.

Neben dem Einfluß von Elternhaus, Schule, Fortbildungsschule, Fabrik und Soldatenzeit haben wir als wichtige Quelle, die freilich im Material, das aus sachlichen Umfragen gewonnen wird, über Gebühr zurücktritt, das öffentliche Leben, die Beobachtung auf der Straße und im Verkehr, anzusehen. In frühester Lebenszeit sind aus dem Leben der Straße aufgenommen: balancieren, Gendarmerie, Polizei, Revolver. In der Schulzeit mag erworben sein: Detailverkauf, Detailverkäufer, inklusive. In späterer Zeit, der Fabrik und ihren Einflüssen gleichlaufend, durch Ladenschilder, Auslagen, Anzeigen, Anschläge an Plakatsäulen, mögen vermittelt sein: Artikel, Hausbibliothek, Konversationslexikon, Lotterie, Luxusgegenstände, Mandoline, Reparatur, Literquantum; intelligent, modern, Musickwerk, muskulös, pekuniär, Provision, Radtour, raffiniert, robust, Sport. Volksbibliothek mag im Vorübergehen aufgenommen sein, wie mir auf unmittelbare Umfrage bestätigt wurde. Dem Kreise des Wirtshauses und seinem Einfluß gehören an: Destillen-

<sup>1</sup> „Fabrik“ als simplex aufgenommen im Elternhaus, 2. Schicht.

besucher, jonglieren, elektrisches Klavier, Lokal, Restauration; brostituiert, Portell, Portellbesitzer. Sehr bemerkenswert spricht für Aufnahme im Vorübergehen Restauration „Wirtschaft“. Das ist in Mittel- und Norddeutschland von Wirtschaftsschilbern abgelesen, während sonst in lebendiger Rede nur Restaurant gangbar ist. Entsprechend verhält es sich bei Etablissement. Den Löwenanteil an der Einführung von Fremdwörtern hat zweifelsohne die Presse. Sie tritt schon im Elternhaus in den Gesichtskreis des Knaben. Nach dem Eintritt in die Fabrik bleibt die Presse für viele junge Leute die einzige geistige Nahrung. Zu unterscheiden ist dabei zwischen Zeitungen, die zwar einen politischen Standpunkt vertreten, aber daneben doch auch geistige Interessen, Kunst und Kultur, pflegen, und der rein politischen Parteipresse, die andere Tendenzen kaum zu Wort kommen läßt. Durch die Entwicklung der Organisation in Partei und Gewerkschaft ist der moderne Arbeiter fast gezwungen, das mehr oder minder radikale Parteiblatt zu lesen. Die durch die Presse vermittelten Fremdwörter lassen sich leicht scheiden in solche, die dem politischen Gebiet entstammen, solche, die allgemeinen, und solche, die besonderen Sphären entnommen sind.

#### Rein politischem Gebiet entstammen:

Agitation, Agitationszwecke, Agitator, agetieren, agitatorisch, Agrarier, Anarchie, anarchistisch, Barbaren, Bestie, Boykott, brutal, Brutalität, byzantinisch, Staatschristentum, Debatte, Diskussion, Egoismus, Elemente, Hokus-Pokus, Hurrapatrioten, Industriebaron, international, Kapital, Kapitalismus, Kapitalisten, hochkapitalistisch, privatkapitalistisch, kartelliert, Klasse, Klique, Konservatismus, liberal, Marseillaise, Materialismus, Optimismus, Optimist, Organisation, organisieren, Parasiten der Menschheit, Parlamentarier, Partei, Parteibewegung, Parteigenosse, Parteiliteratur, Parteipresse, parteipolitisch, Parteitag, Politik, politisch, Polizeiwülfür, populär, Privilegien, privilegiert, Prolet, Proletariat, Proletarier, Proletariergesichter, Proletarierkind, Proletarierstolz, proletarisch, Proletendasein, propagieren, radikal, Reaktion, reaktionär, rebellisch, Lohnreduzierung, Reform, Spezialreförmchen, Remedur fordern, Revolution, Revolutionär, revolutionistisch, rigoros, ruinieren, simpelieren, Fabriksirene, sklavisch, skrupellos, sozial, Sozialgesetzgebung, Sozialismus, Sozialisten, Sozialistenmenge, sozialistisch, Sozialpolitik, sozialpolitisch, solidarisch, Solidaritätsgefühl, Reichstarif, Tradition, tyrannisch, unparteiisch.

#### Auf allgemeine Interessen, die die Zeitungen außerhalb der Politik pflegen, weisen:

zum Automaten werden, banal, Bürokratismus, Devise, direkt, Diskretion, entuasmiert werden 'entflammt werden', Existenz, Existenzbedingungen, Familienzirkel, Fanatiker, Fanatismus, fanatisch, Fungtion, Hochkonjunktur, Idee, Freiheitsidee, ideal, Ideal, Idealismus, idealistisch, Zukunftsideale, interessant, Interesse, interessiert sein, Interesselosigkeit, intim, Kalamität, Koloß, Konsumgenossenschaft, konsumieren, Lokalverbrauch, Arbeitsmethode, Wirtschaftsmethode, Misere des Lebens (auch Misere geschrieben), monoton, naturell ich glaube an einen naturellen Gott, Privateigentum, Privatsache, Produkt, Kunstprodukt, Produktion, Produktionsprozeß, Produktionswert, Produktivität, produzieren, Quintessenz, real, Realität, Resignation, resigniert, Zentralgesangsverein, zentralistisch.



### Enger läßt sich der Interessentkreis bestimmen bei:

Abstinent, Abstinenz, Abstinenzler, Aktion, Alkohol, Alkoholfrage, Alkoholgegner, Alkoholgenuß, Alkoholiker, Alkoholkonsument, alkoholisch, alkoholistisch, antialkoholhaltig, Antialkoholiker, Antialkoholist, Wasserapostel, aranjieren, Broschüre, Delikt, Dierigendt, Dilettant, disharmonisch, Emanzipationskampf, emanzipieren, Faktor, Machtfaktor, grandios, Harmonie, harmonieren, Horizont . . . vielleicht steigt bald die Frühlingssonne der Zukunft über den dunkeln Horizont der Gegenwart empor, Humanität, inhuman, individuell, Individuum, Institut Lehranstalt, intellektuell, intensiv, Katastrophe, kategorisch, Kolonie von Arbeitern, Komposition, Konflikt, Korrektionshaus, Krisis, Kurse 'Unterricht', lawinenartig, Legion, melancholisch, Monisten, monistisch, Moral, moralisch, Musickstudien, Naturell, Niveau (geistiges Niveau des Arbeiters), Notiz, objektiv, ökonomisch, Phantom, Presse, Problem, Menschheitsproblem, Lebensproblem, Prozentsatz, Denkprozeß, Entwicklungsprozeß, Menschwertungsprozeß, Wucherprozeß, Redakteur, Situation, skeptisch, strikt, System, Milchstraßensystem, Talent, Erfindungstalend.

Die Fremdwörter, die der Arbeiter eigener Lektüre verdankt, stammen aus ganz verschiedenen Gebieten; das ist sehr leicht erklärlich, da der Arbeiter eben nur das liest, dem er ein tatsächliches Interesse entgegenbringt. Aber nicht nur eigener Lektüre, auch Vorträgen und Besprechungen verdankt der Arbeiter manches Fremdwort, ebenso wird etliches durch die Volks- und Leihbibliotheken, die Volksleshallen vermittelt. Deutlich heben sich verschiedene Schichten voneinander ab:

Fremdwörter, die der Beschäftigung mit Philosophie und der Lektüre gemeinverständlicher Abhandlungen über philosophische Gebiete entstammen:

Antitheist, Apathie, Askese, Asketen, Ästhetik, ästhetisch, Atheist, Definition, Dilemma, ergo, Ethik, ethisch, Evolution, Gnostiker, indifferent, Individualitätsmöglichkeit, Instinkt, instinktiv, Intensität, Selbstkritik, Labyrinth, Gedankenlabyrinth, Materie, metaphysisch, Metaphysik, Moralität, Mystik, der Nazarener, Nirwana, Philosoph, Philosophie, philosophieren, philosophisch, physisch, psychisch, Psychologie, psychologisch, Schisma, Theoretiker, teosovisch, Toleranz, Universalgedanke, Universum.

### Fremdwörter aus populär-medizinischen Schriften:

Anatom, Biologie, biologisch, degenerierend, embryonal, Generation, Letargie, narkotisch, paralyisierend, Pathologie, phrenologisch, Periode, Preservativa, zwei Kinder sistem, vibrieren, Vivisektionsgegner.

### Fremdwörter aus naturwissenschaftlichen Schriften:

Amöbe, animalisch, anorganisch, das Anorganische, Atom, Chaos, Elastizität, Erdepoeche, Fata morgana, Foraminiferen, Geologie, geologisch, Infusor, instinktiv, Konglomerat, Konstrukt, Kosmos, Kosmos, Kurve, Majestät des Baldes, organisch, Organismus, Organismen, Urperiode, Vegetation.

### Fremdwörter, die sonstiger Lektüre zuzuweisen sind:

akkumulieren, Äther, Archäologie, artistisch, Basis, basieren, Damoklesschwert, Depression, Dimension, Gemütsdisposition, elementar, eminent, Energie, energisch, Geistesheroen, Genie, Heloten, Heroen, Impulse, intelligent, Konsequenz, konstatieren, kultiviert, Kultur, Kulturbewegung, Kulturepoche, Kulturerrungenschaft, kulturfördernd, kulturvortschritt, Kulturperiode, Kulturstufe, logisch, materiell, Milieu, Moment 'Gesichtspunkt', Motiv, Mythen,

naiv, Naivität, okkultisch, Orkus, pianissimo, Plasticke, plastisch, Revuen 'Zeitungen', Sisyphusarbeit, skandieren, studieren, durchstudieren, Studium, Studien, Musickstudien, Selbststudium, tangieren, Tendenz, Triumph, Utopie.

## Die Orthographie.

Die Orthographie, ein Schmerzenskind für viele, wieviel mehr noch für den Arbeiter, dem nach dem Eintritt in seinen Beruf eine Förderung in dieser Hinsicht fast unmöglich ist, obwohl gerade die besten Köpfe unter ihnen weitere Ausbildung suchen.

Ein Berliner Teppichweber schreibt auf die Frage, was er tun würde, wenn er täglich genug Zeit für sich hätte: „Vor allen Dingen die Muttersprache richtig sprechen und schreiben lernen, die ich leider noch immer nicht genügend beherrsche.“ Leider bleibt das Streben des Arbeiters zumeist ohne Erfolg.

Die drei behandelten Arbeitergruppen stehen in ihrer Sprache auf mitteldeutschem Standpunkt. Die neuhochdeutsche Schulschreibung eint auch die räumlich entfernten Gebiete.

Kleine Anzeichen indes, Vokal- und Konsonantschreibungen sind uns ein wichtiges Mittel, Schlüsse auf die in den einzelnen Gegenden vorhandene Aussprache und somit auch auf die Heimat des Schreibers zu ziehen.

Die Schreibung deutscher Worte ist, im ganzen betrachtet, gut in Ordnung.

Mit den Fremdwörtern dagegen steht es sehr schlimm, hier kommen oft geradezu ungeheuerliche Wortbilder zustande, die uns dartun, wie sich der Arbeiter vergeblich abgemüht hat, mit dem ihm fremden Gebilde fertig zu werden.

Dabei zeigen die drei behandelten Gruppen orthographisch auffällige Verschiedenheiten: wo sich beim Metallarbeiter 1 Fehler findet, stehen beim Weber 3, beim Bergmann  $5\frac{1}{2}$ ; bei den Fremdwörtern kommen auf 1 Fehler des Metallarbeiters 2 des Webers, 3 des Bergmanns.

Einige Beispiele werden dies noch deutlicher erkennen lassen:

### Metallarbeiter:

„Für mich nicht (keine) Hoffnung, aber für die Kinder, weil der Kapitalmus den Höhe Grad noch nicht erreicht hat. (akkumuluniert).“ (3. Schicht.)

„Ich merke, daß es von Jahr zu Jahr Besser wirt, bloß es fängt an zu feraltern.“ (4. Schicht.)

### Textilarbeiter:

„Vergnügen finde ich weder in der Familie noch im Wirtshaus. Den Alkohol halte ich für entbeerlich, bei der Arbeit in der Fabrick ist er höchst schädlich und ermüdet. Aber nach Arbeitsschluß Trinke ich auch mal mit aber mäßig den es ist das best Mittel die Grillen zu vertreiben in Ermangelung andere Mittel.“ (3. Schicht.)

„Alkoholtrinker weck damit. Ein Arbeiter, der enträsse führ seine Famielie hat wirt sich nicht sehr nach den Wirtshaus Senen Ausgeschlosssen Mahl komt es doch vohr das Man auch mahl Einkneipt.“ (4. Schicht.)

### Bergarbeiter:

„Wass drückt mier Der gerienge Lohn. Drückt mich mehr, den wen ich mehr verdiene da kan ich auch ansicht haben bei meinen Arbeitgeber. Den da möchte ich mich auch öfters wo Rausgehen ins Restauratzion mit meinen Arbeitgeber auch eine Flasche Wein Trinngen oder eine Flasche Scheck, und dabei auch Par Stück Ziegaren Mecksyko im auch ins Tasche Stecken, da möchte er auch ansicht an mich Haben aber So kann ich nicht den vier die Par Pfeniege kan ich meine Famielie nicht arnehmen.“ (3. Schicht.)

„ich mehte gerne Polnische Agittatorwerden aber ich kan Nicht gutschreiben.“ (4. Schicht.)

„mir Macht das fergnügen mier Beidifamilichje Alkohol Strinke ich Serwenik. Wen Manfilalkohol trink Dakaman Nicht Arbeiten und Auch-nichzlesen Da hat man fermischte gedanken wen mahm fil alkohol trink.“ (4. Schicht.)

Zu beachten ist, daß fast sämtliche Schreiber noch die alte Orthographie erlernt haben, darum die Schreibungen wie er, es giebt, Brod, Ehrenwerth, Bestandtheile, gleichgiltig. Aber auch manche ganz neue Bestimmung, z. B. f für ph in Fremdwörtern, so Telefon, Stenografie, etwa auch in der gemischten Schreibung Photographieapparat, findet rasch Eingang, zumal wenn sie in der Aussprache eine Stütze hat. Es läßt sich gar nicht vermeiden, auch hier des näheren auf Erscheinungen überzugreifen und sie mit heranzuziehen, die neben der orthographischen auch lautliche Bedeutung haben, denn der Halbgebildete richtet sich in seiner Schreibung, je weiter die Schule hinter ihm liegt, um so mehr, nach der Aussprache seiner Mundart.

Die Betrachtung der Schreibung der Vokale soll hier zunächst folgen:

- a wird ohne Ausnahme genau wiedergegeben; auch aa als Länge ist in den freilich nicht zahlreichen Beispielen richtig geschrieben, nur je einmal begegnet statt dessen a in klassenstat, ein Par Ziegaren. e für Umlaut-ë, statt eines vorgeschriebenen ä, findet sich besonders häufig in Schlesien. Die Schreibung e deutet auf geschlossene Aussprache: arnehmen, aufklaren, folstendig, ich hette, Preservativs, semptlich, Threnen, sie wehren<sup>1</sup>.
- o steht meist richtig, doch findet sich vor Nasal und vor r, offenbar eine durch sie verursachte offenere Aussprache widerspiegelnd, ä für o in allen drei Gebieten: ansträngend, Aernährung, er erkennt an, Gegenwär, Enträsse 'Interesse', mār 'mehr', schwär, schwärlich, ich sähne mich 'ich sehne mich'; dazu vereinzelt:

<sup>1</sup> Für: sie wären, conj. imperf.; h bezeichnet unorthographisch die Dehnung.

zwäke 'Zwecke'. Einige Male auch mit umgekehrter Schreibung ö für e in röligiös, es schmöckt nicht. Das häufige Dehnungszeichen e wird durchschnittlich richtig gesetzt; es ist gegen die Regel dreimal öfter eingeführt als ausgelassen. Der Wunsch, eine gesprochene Länge auch als solche in der Schrift zu kennzeichnen, hat gegen den Grundsatz der Rechtschreibung, die offene Länge unbezeichnet läßt, gesiegt. Sichere Länge liegt vor in: ausgetreten, Biebel, Bieblitheck, Famielie, Vamielie, er, es giebt (a. D.), Infaliede, Maschiene, polietisch, soliede.

Zwischen i und r hat sich östmitteldeutsch ein Gleitlaut eingestellt, der in mir und wier zutage treten dürfte; die Doppelschreibung von mir/mier und wir/wier beruht somit nicht auf Oberflächlichkeit, sondern auf genauer Beobachtung, die für den Schreiber freilich ein unsicheres Ergebnis bildete. Schwierig zu beurteilen bleiben: was anbetrifft, Artiekel, ausbilden, barmherzig, sich betätigen, Biendung, ich bien, Bliend, Dierigendt, emanziieren, der gerienge Lohn, heilieg, Mietag, nidrieg, Organiesatzion, Perieode, Pfeniege, Poliezeiwülkür, Prediegt, sie siend, Wiertschaft, daß ich wieste, wiesenschaftlich, Ziegaren, Zwiest.

Fehlen des Dehnungs-e in: Astronomi, diskutiren, er ligt 'er liegt', nidrieg, spaziren gehen, versigelt, verdinen, vil, vileicht, villeicht, zufriden. Griechisch, nider, wider lassen auf Kürze des i schließen.

- i steht meist sprachrichtig. Für i: ü vor Doppelfonquant, entsprechend der Dialektaussprache, in: gütig 'giftig', früsten 'sein Leben fristen', Poliezeiwülkür; für i + Dehnungs-e ebenfalls ü in: anstüren, fühl, füll 'viel'.
- o ist stets richtig geschrieben. Für den Umlaut ö bieten sich drei durch Dialektsprache bedingte Schreibungen e, ee, ä. e: er kente 'er könnte', ich mechte, daß netig Geld, Rehbecke; ee: der scheenste; ä: man mächte; ö: rein dialektisch begegnet in: überschlesisch.
- u ist immer richtig geschrieben. Für seinen Umlaut ü steht bisweilen in dialektischer Schreibung i in: sich bekimmern, dricken, endgiltig (a. D.), für 'für', fittern, gleichgiltig (a. D.), Goldstike, hiniberschweifen, iber, merkwirdig, nitzlie Bücher, vernünftg, daß man wiste, ich wurde, zurikgeblieben, oder ie in: Ergesiehl, Ermiedung, griebeln, her riehren, Menschenverbriederung, ich viele mich 'ich fühle mich', vier 'für', ich wierde, oder e vor Doppelfonquant: ferchterlich.

In unbetonten Silben tritt dialektisch Erleichterung des Vokals ein, was sich auch bisweilen in der Schrift zeigt, so in: agetieren,

Exsesdäns, dahinvegetieren, enträsse, Poletik; rigoros, Korasche.  
Schwund des Vokals liegt vor in: Intresse, enträsse.

### Die Diphthonge.

- ai } sind in allen Fällen richtig geschrieben.  
au }  
ei fast immer genau wiedergegeben, nur einige Male e in  
dialektischer Schreibung für ei in: am mesten 'am meisten'.  
äu sehr gut gesetzt, nur ganz vereinzelt dafür eu in: auf-  
reuhmen.  
eu fast ohne Ausnahme richtig geschrieben; nur sehr selten für  
eu: äu in: häutig 'heutig', Zersträung.

### Die Konsonanten.

Die Darstellung der Konsonanten macht dem mitteldeutschen Arbeiter besondere Schwierigkeiten, da seine Mundart die Medien und Tenues nicht auseinanderhält, weshalb er sie auch in der Schreibung vermengt.

1. b mit p: bilgern, brostituiert, emborheben, körperlich, überhaut. Portell, Portellbesitzer.
2. g mit k: dengen 'denken'.
3. d mit t: d für t: im Anlaut: Der Kopf duht weh, ich du meiden. im Anlaut: nach Vokal: Biblodek, die Natur bided, gudschreiben 'schön schreiben'<sup>1</sup>.

Nach Konsonant: dunsstdige Luft, Erfindungsdalend, Exsesdäns 'Existenz', fordlaufen, Kappdalissten, verdrauungsfoler, Waldkörper<sup>1</sup>).

Im Auslaut: nach Vokal: die Natur bided, Brod (a. O.), Gnadenbrod (a. O.), Landarbeid, seid 'seitdem'.

Nach Konsonant: abgespannd, Erfindungsdalend, er erforderd, es fängd an, Weld, Geister Weld.

t für d: im Anlaut: nach Vokal: Hunger leiten, müte, sich witmen.

Nach Konsonant: entlich.

Im Auslaut: nach Vokal: Grat 'Grab', Tot.

Nach Konsonant: erbittern, genügend, er wirt.

dt für t in: er bekommdt, Dierigendt.

dt für d in: gesundt, Todt.

Ohne jede Stütze in der Aussprache bleibt die Unterscheidung von f und v, die darum auch in der Schrift oft vermengt werden, so: feraltern, verdienen, fergnügen, fermischte Gedanken, fiele Menschen, Fila 'Villa', fil, fühl, füll, follständig, follstendig, for

<sup>1</sup>) Für „Weltkörper“.

allem, forhanden sein, forläufig, Forschus, Infaliede, Pulfer, zufohr. Vamilie, vervollgen, Vesseln, ich viele 'ich fühle', vier 'für', kulturvortschritt, vristen 'sein Leben fristen'. Die dialektische w-Aussprache des v spiegelt sich, wenn auch höchst selten, wider in: Konserwatiwen.

Das Dehnungs-h wird, wie Dehnungs-e, weit öfter unberechtigt gesetzt, als fälschlich ausgelassen: aufreuhmen, behlehrung, Bestandtheile (a. O.), es duht weh, einmahl, Ehrenwerth (a. O.), Erhohlung, freihen Lauf lassen, führ 'für', es geschihet, gethan (a. O.), Hausthiere (a. O.), Hühter 'Hüter', ihm 'im', ihn 'in', Kappitahl, Kapitahl, Mahl 'Mal', mahlen 'malen', Mahlerutensilien, mahn 'man', Miethe (a. O.), Natuhr, Naturschönheit, Nothleidend (a. O.), nothwendig (a. O.), nuhr, Persohn, er rehgt auf, reihnstecken, Schäferstahl, 'Schäferstall', schön, Schuhlbücher, spaziehren gehen, ich spühre, Staubthier (a. O.), ich thue (a. O.), Thaten (a. O.), Thiere (a. O.), übervorthailen (a. O.), es komt vohr, er währe, wehn 'wenn', wehniger, weihl, wihr, wivihl 'wieviel', woh, sie wohlen 'sie wollen', zufohr. —

ästetisch, sich ausrun 'sich ausruhen', Bibliotek, entberlich, Ergefiehl, fortwärend, Gegenwär, mer, destomer, Methode, Nahrungsmittel, Reumatismus, sich senen 'Sehnsucht haben', ser, es sid auß, es siet auß, teosovisch, Unternemertum, vorzin 'vorziehen'.

Versezung von Dehnungs-h kann vorliegen in: ich tuhe für thue (a. O.), ebenso: sich antuhn, angetahn, Bibliotek, es geth, Reihnreise.

e steht an Stelle von h als Dehnungszeichen in: entbeerlich.

### Die Konsonantendopplung.

Neben der richtigen Schreibung, die in der Mehrzahl der Fälle vorliegt, sind aus den Fehlern zwei Arten von falscher Schreibung festzulegen:

- A. Konsonantendopplung an Stelle des einfachen Konsonanten.
- B. Einfacher Konsonant an Stelle der Konsonantendopplung.

Behandlung der Nasale m, n:

- A. mm an Stelle von m: gesammt, wenn er kämme, Kammeraden.
- nn an Stelle von n: denn 'den', hinnaus, hinnein, mann 'man', Mennstruation, Nationnalstolz, Trinngen, wennig.
- B. m an Stelle von mm: Dumheit, imer, es komt darauf an, er komt, komen, Verdumung.

n an Stelle von nn: Bekante, Bergman, den 'denn', ich kan 'fann', Pfeniege, Tyran, wen 'wenn'.

#### Behandlung der Liquiden:

- l: A. ll an Stelle von l: ich fülle mich 'ich fühle mich', Schulle, vervollgen, verzweifellung, weill.  
 B. l an Stelle von ll: ales, er stelt sich ein, folstendig, es gefält mir, intelektuell, Kolegen, Schäferstähle, überall, verdrauungsfoler, vileicht, vielleicht, Fila 'Willa'.  
 r: A. rr an Stelle von r: degenerrieren, verhurren zu Hure, Witterrung.  
 B. r an Stelle von rr: herlig 'herrlich', Ziegaren.

#### Behandlung der Tenues:

- t: A. tt an Stelle von t: Agittator, ich betrette, Billette, er hatt, Landgutt, Litteratur, Natur, polittisch, er trätte (conj.).  
 tt für d: sich wittmen.  
 B. t an Stelle von tt: austrit 'Austritt', Blat, Got, sich sat essen.

#### Behandlung der Labiale:

- f: A. ff an Stelle von f: gewerkschaftlich, Wissenschaftlichkeit.  
 B. f an Stelle von ff: anschafen, Hofnungen, er schaft, es erschlaft.  
 p: A. pp an Stelle von p: Kappitahl.

#### Behandlung des g:

Überall gilt spirantische Aussprache im mitteldeutschen Gebiet, dies beweist 1. die häufige Schreibung ch: sich aneichnen, er Erzeugt, forläufich, man mach 'man mag', Menschen würdich, möchlich, traurich, unmöchlich, wenichstens.

2. Die umgekehrte Schreibung g für historische Spirans: hauptsächlich, herlig, leigt, schwag, er schwägt.

g in: genseits 'jenseits', linige, Patrigote, Brofesgon 'Profession', bedeutet den mitteldeutschen ich-Laut, in den omd. j übergegangen ist. Derselbe ich-Laut, jedoch in Zusammenstellung mit j, findet sich in: Beidifamilichje.

ß-Laut begegnet in eingedeutschten Fremdwörtern: Kurasche neben Korasche.

Die Schreibung der Gutturale, meist genau behandelt, findet doch in der Aussprache nicht immer ausreichende Stützen, so daß g für k, k für g, ck für k, k für ck, g für ck, ck für g, c für k, k für orthographisches ch in Fremdwörtern begegnen: Fungtion, man singt nider 'man sinkt nieder', stingiege Luft, ich Tringe,

Volg. klauben, Serwenik. — ackumulunieren, Biebliotheck, Fabrick, Hokus-Pockus, Klassicker, Lecktüre, Musick, Musickwerk, Plastickn, Speckulant. — Druckpunkt, es drückt mich, Geldsak, Goldstik, Glük, sich in etwas schiken, Schluk, am schmachhaftesten, Zwäke 'Zwecke', zurikgeblieben. — verdroget. — weck 'weg, fort, aus dem Wege'. — Clavier. — Karakter.

Der q-Laut, der sowieso selten ist, findet sich einmal als kw in: erkwicken.

### Behandlung des s:

Neben der durchschnittlich richtigen Schreibung herrscht mitunter Verwirrung, besonders bei der Dopplung.

f für ff: wiesendschaftlich.

f für ß: genießen, es heist, ich wüste.

ff für f: dunsstig, Kappdalissten, ich lesse, daß Lessen, müsse-liches Leben.

ß für f: erboßt, faßt, fein Leben frißten, Geißliche<sup>1)</sup>, gemüße Garten, geweßen, lebenslußt.

ß für s: daß 'das', Artifel, hoffnungsloß, waß 'etwas', 'was'.

s für ß: das 'daß' conj., Forschus, es heist, mismutig, ich mus, ich weis, daß man wiste.

ss für s: etwass, Glass, loss 'Loß', Vessper, Wass.

In der Behandlung von z fehlt jede Sicherheit. Die wunderlichsten Zusammenstellungen sollen den z-Wert darstellen. Aus dem vorhandenen Material lassen sich drei Gruppen bilden:

1. z geschrieben, wo schriftsprachlich s verlangt ist, in: Arbeitsfreude, meistentz, sonzt.
2. s geschrieben, wo schriftsprachlich z verlangt ist, in: Existens, Exsesdäns, Faulenser, gans 'ganß'.
3. z richtig beabsichtigt, aber in der Unsicherheit mit falschen Zeichen gegeben:

tß für z: Abstinents, meistentz.

z für tß: nichz.

ß für z: Spatziengang.

z für ß: sezen.

ß für t: Organisatzion, Restauratzion.

c für t: Konfirmacion.

c für z: social.

f für z: Sozialismus.

f für t: Fungsion.

Von diesen drei Gruppen haben die ersten beiden neben der orthographischen auch lautliche Bedeutung, während der letzten Gruppe nur orthographischer Wert zukommt.

<sup>1)</sup> Wohl nur aus Versehen fehlt t; für 'Geistliche.



Über die **Schreibung von y**, das selten vorkommt, ist festzustellen, daß der Lautwert y in den Fehlern mit i dargestellt ist: physisch, physisch, zwei Kinder sistem.

Ein **Uebergangslaut** liegt offenbar vor in: wissenschaftlich, wiesenschaftlich, Wissenschaften; semptlich. Auch hier ist Einfluß des Dialekts festzustellen. Ohne Erklärung bleiben, aber durch den Dialekt vor der Annahme als Schreibfehler geschützt: Bibliothek, Bibeliothek, Individium, ronieren 'ruinieren'.

Sehr schwer fällt dem Arbeiter die richtige **Worttrennung**. Falsche Trennung ist ebenso häufig wie falsche Zusammenschreibung:

Aufwärts Entwicklung, Ausbeuter Kapital, Aus Bilden, beglück Wünschen, erwähnens Wert, er warten, gesichts farbe, gegen über, gegen wärtig, gemüße Garten, gleich gesinnt, Höhe Grad, zwei Kinder sistem, Land Arbeid, Landes Kirche, Menschen würdig, nach denken, Natur schönheit, Sklaven Fesseln, die über Lebenden, for läufich, Wald Einsamkeit, Welt umschlingend.

Agittatorwerden, beidifamilichje, garnicht, gudschreiben 'schön schreiben', zuhause, wenn ich Kartenspiel, daßman, nochnicht, ich bin gezwungen zusorgen, zuschaffen, Schweißvergießen, umso 'um so', vorallendingen, zuweit, zuwenig, es ist unmöglich zudenken.

Die Anwendung großer und kleiner Anfangsbuchstaben ist trotz aller in der Schule darauf verwandter Mühe in größter Verwirrung. Selbst die besten Schreiber, die sonst ziemlich frei sind von Fehlern gegen die Rechtschreibung, wissen hier keinen Rat. Falsche Majuskel begegnet viel öfter als falsche Minuskel, besonders häufig im Pronomen, und da wieder am häufigsten im persönlichen ungeschlechtigen Pronomen der ersten Person (Ich). Der Grund ist die Majuskel in Sie, Ihre der höflichen Anrede.

Beispiele für die Fehler dieses Gebietes sind im bereits mitgeteilten Stoff so reichlich vorhanden, daß von einer besonderen Aufzählung abgesehen werden kann.

Die Eigennamen sind sehr gut wiedergegeben, offenbar, weil sie wesentlich auf die Angaben über eigene Lektüre beschränkt sind und weil hierzu nur die besten Köpfe unter den Arbeitern vordringen. Mit der Lektüre und dem Anteil am Schriftsteller prägt sich auch dessen Name treu und fest ein. Nur ein paar Fehler finden sich: Häkel anstatt Häckel, Vogd und Fogd statt des Verfassers der Weltgeschichte Voigt, Syven Hedin für Sven Hedin, Robin Sohn und Mecksyko an Stelle von Robinson und Mexiko. Die Schreibung Göthe für Goethe ist wohl kaum als Fehler zu beurteilen.

### **Zu Formenlehre und Syntax.**

Wie weit die Arbeiter die Kategorien der Grammatik richtig anwenden oder gegen sie verstoßen, läßt sich aus unserem Material trotz seiner Reichhaltigkeit nicht eindeutig sagen. Besonders ist es kaum möglich, das Verhältnis der verschiedenen Arbeitergruppen

zueinander oder gar der einzelnen Schichten zu bestimmen. Im folgenden sollen die wenigen festen Beobachtungen mitgeteilt werden, mit der Absicht und dem Wunsche, daß es später gelingen möge, mit Hilfe größer angelegter Umfragen und vervollständigter Sammlungen das jetzt noch offen gelassene Problem zu lösen.

#### Declination des Substantivs:

Genetiv: Bei Zusammensetzungen kommen Doppelformen vor, wie: Arbeitgeber und Arbeitsgeber. — Bei Eigennamen herrscht Unsicherheit, ob und wann Apostroph gesetzt wird.

Dativ: Neben der Form auf -e steht die ohne -e, z. B.: meinem Kinde neben meinem Kind; beide Arten mögen gleich oft vorkommen.

Die Unsicherheit im Gebrauch des Dativs und Akkusativs und die dadurch bedingte Verwechslung nimmt in der gesprochenen Sprache und in der Schriftsprache einen großen Raum ein. Besonders die 3. und 4. Schicht verwenden fast ausschließlich die falschen Kasus und da wieder mit Vorliebe im Pronomen, z. B. ich schäme mir, ich gebe dich. Auch die richtige Setzung der Kasus nach den Präpositionen macht große Schwierigkeit.

Im Plural werden Fremdwörter mit -s gebildet: die Autos, die Preservativs.

Das Adjektiv: Bei den Adjektiven, die dem Wald, der Landschaft gegeben werden, ist sehr oft ein ethisches Moment im Spiel, etwa in: „Die ernste Landschaft“ uß., wofür bei Levenstein S. 356 Beispiele. Die starke und schwache Flexion des Adjektivs gehen stark durcheinander.

Bei Zusammenstellung von masc. und fem., fem. und n., sg. und pl. ist die Forderung der Grammatik nicht erfüllt. Es fand sich: „ich fühle mich am wohlsten bei meiner Frau und Kinder“, „meine Not und Elend“, „frischen Mut und Kraft“.

Das Pronomen: Der bestimmte Artikel fehlt besonders häufig in Antworten aus Schlesien, offenbar unter dem Einfluß des Dialekts.

Im Nebensatz herrscht Unsicherheit bei der Verwendung des Pronomens, daß im Hauptsatz durchgehend richtig gesetzt ist.

Das Verbum. Häufig sind verstärkte Fügungen wie: daran glauben, darin sehen, darnach streben, darüber verfügen, durchstudieren, dazu schreiten, darnach leben; bestimmt wissen, genau wissen, fest überzeugt sein, tief im Schlaf liegen, langsam nachlassen.

Konjunktiv: Conj. Praes. ist ausgestorben, Conj. Praet. wird so häufig mit dem Hilfsverb umschrieben, daß das Vorkommen einfacher Konjunktivformen zur Ausnahme wird. Auch einige Fälle des aus der Mundart in die Schriftsprache sich einschleichenden Ersatzes des Conj. Praet. durch den Ind. Praet. bieten sich.

Die Interjektion scheint mehr und mehr zu verschwinden; es bieten sich nur wenige Belege: ach, och, oh (dialektisch für ach), ach ja, siehe da, raus, wehe, weh'; „Joi, Viktor, jö“ (Fuhrmannsruß).

Die Partikeln kommen in größter Menge vor und werden zur Verschärfung oder Abschwächung des Urteils, besonders von der 3. Schicht, verwandt. Auffällig erscheint die Verwendung des einen beliebigen Nebensatz einleitenden wo: „gleichviel wo.“, „Die Zeit kommt, wo . .“, „der Ort, wo . .“. Hier liegt Einfluß des Dialekts vor.

Zeitbestimmungen kommen erstaunlich oft vor und begegnen in allen möglichen Fügungen; eine Aufstellung würde kaum Neues bringen.

Beachtenswert sind die Vergleichspartikeln, die fast immer falsch angegeschlossen werden: „mehr wie“, „schlechter wie“, „weniger wie“, „so lieb als“.

Vom Superlativ finden sich einige sehr bemerkenswerte Formen: *der allerungeeignetste Ort, das allergeringste Quantum, die bedrückteste und entrechtete Klasse, die bestbezahlteste Arbeit.* Dialektischen Einfluß zeigen: *die schlechtesten Stunden, am müßtesten.*

Die Versuche der Arbeiter, selbst wortschöpferisch zu wirken, sind mißlungen. Die Schicht der Verbildeten sucht für ihre Ansichten neue Worte zu bilden. Neue Adjektivbildungen lehnen sich an schon vorhandene an, z. B.: hochkapitalistisch, militaristisch, alkoholistisch, antialkoholistisch.

Sonst sind noch zu nennen: antialkoholhaltige Getränke, anzetteln 'sich einschmeicheln', Aufwärts Entwicklung, Ausbeuter Kapital, entuasimieren, propagieren, simpelieren 'nachsinnen', verfaulenzten (entstanden aus: verfaulen und faulenzgen) 'mit Nichtstun die Zeit hinbringen'.

Vom Satzbau: Die Wortstellung ist wechselnden Einflüssen unterworfen; schon der persönliche Stil des einzelnen ist hier maßgebend und kaum bestimmt festzulegen, dann aber ist oft die Fragestellung der Umfrage von Einfluß gewesen. Über diesen letzten Punkt, der keine allgemeine Wertung für die Gesamtuntersuchung zuläßt, hinausgehend ist festzustellen, daß vor allem in der Stellung der Fürwörter Fehler gemacht werden, z. B.: „Am liebsten würde ich einer Beschäftigung mich widmen, wo ich vom Arbeitgeber nicht abhängig bin.“

Fassen wir kurz die Ergebnisse der Untersuchung zusammen: Die drei behandelten Arbeitergruppen bilden scharf abgegrenzte, abgeschlossene Gebiete mit verschiedenen Lebensidealen, die auf soziale Unterschiede gegründet sind. Zuunterst stehen die Bergarbeiter, dann folgen die Textilarbeiter, endlich in weitem Abstand halten die Metallarbeiter den ersten Platz. Von allen drei Gruppen aber

dringt zu uns der Schrei nach Erlösung von der alles gleichmachenden, niederdrückenden und geisttötenden Arbeit in Grube, Fabrik und Werk und die Sehnsucht nach einem 'Menschsein', sei es auch nur für Augenblicke.

## Wörterklärungen zum Hieronischen Glossar.

Von

Karl Helm.

Die Dissertation von Otto Schend über den Wortschatz des Hieronischen Glossars, für sich selbst wenig ertragreich, hat doch das eine unbestreitbare Verdienst, die Aufmerksamkeit wieder einmal darauf gelenkt zu haben, wieviel noch für die Worterklärung dieses Glossars zu geschehen hat. Man sehe sich nur die Fragezeichen bei Sch. an; aus ihnen wird ohne weiteres die Größe der Aufgabe klar. Freilich eine sehr erhebliche Zahl der bis jetzt unerklärten Worte stellt uns vor Probleme, die wohl ziemlich hoffnungslos sind; so bestehen auch die Notizen, die ich mir bei der Durchsicht der Arbeit zu vielen Stellen gemacht habe, größtenteils aus neuen Fragen oder aus Vermutungen, die wohl unsicher sind. Zur Erklärung einiger Worte glaube ich indessen doch einigermaßen Sicheres vorbringen zu können; ich stelle dies im folgenden zusammen.

82, 16 cadus ab, cecidus c, risi Pa, risih K Ra. Hinter die Bedeutung 'Krug, Gefäß', die zum Lateinischen passen würde, hat Schend mit Recht ein Fragezeichen gesetzt. Die Erklärung ist in ganz anderer Richtung zu suchen. Es liegt einer der genugsam bekannten Fälle<sup>1</sup> vor, daß der Glossator das lateinische Wort nicht verstanden hat. Er dachte offenbar an lat. caducus 'hinfällig'. Dafür ist ein ahd. Adj.<sup>2</sup> risic, Simplex zu dem im Mhd. belegten Adj. betterisec, eine ganz passende Übertragung. Daß der Glossator sich in diesem Gedankenkreis bewegt, zeigt sich wohl auch darin, daß er das zu cadus gehörende lat. Interpretamentum anphora semis — das er gleichfalls mißverstand oder besser nicht verstand — durch untar sâmiquechê Pa (ganz entstellt zu undi ar samin quekhem K) glossiert; wörtlich: 'unter den Halblebendigen' d. h. wohl auch: den Hinfälligen. — Die Form, in der das Suffix in risih auftritt, darf uns nicht befremden, denn K und Ra enthalten dafür noch weitere Belege (vgl. Roegel a. a. O. S. 110, 112): frethihc K 15, 15; luzichiz K 223, 32; wirdihc Ra 15, 10; unsculdihc 197, 19; uualauuilih Ra 55, 30.

<sup>1</sup> Vgl. darüber auch R. Roegel, Über das Hieronische Glossar, S. III.

<sup>2</sup> Bei Schend steht das Wort entsprechend der von ihm angenommenen Bedeutung natürlich (nr. 222) unter den Substantiven.

86, 11 Crateras a, Creteras b, uuoginne Pa, uuokinne K. — Die Bedeutung 'Weingefäß', die Sch. mit einem Fragezeichen versehen, wird auch gesichert durch eine Stelle der Vita Odiliae (Mon. Germ. Script. rer. Mer. VI, 48, 30): Vas vinarium . . . quod secundum idioma Galliensem wogin vocatur<sup>1</sup>.

146, 17 fumus a, funus bc, stanc Pa, stranc K Ra, funus hreo K. — Verstanden ist fumus in Pa, funus in R; dagegen haben K Ra, wo ebenfalls das lat. Lemma funus steht, dies Wort mit funis verwechselt, woraus sich die Glossierung durch stranc dann leicht erklärt.

150, 23 fomix ac, fomis b, fahsun Pa Ra. Schend setzt, ebenso wie Roegel S. 150, ein fahsun an ohne Bedeutungsangabe; Graff 3, 448 beschränkt sich auf Wiedergabe des Glosseninhalts. Roegel scheint, soweit die Bedeutung des Wortes in Betracht kommt, keine Erklärungsschwierigkeit zu sehen, während Schend ein Fragezeichen setzt und in der Tat die Glosse nichts weniger als klar ist. Die von Schend zitierten lat. Glossen im Corp. gloss. lat. IV 239, 17—19 fomes — nutrimentum; fomis — lignum aridum; fomites — initia, incitamenta und V 629, 3 fomix radix origo initium helfen nicht weiter. Die Glosse fomentis fascun bei Steinm. Siev. II 189, 46 ist selbst nicht klar; da aber fomentum 'der Verband' heißt und fascun an lat. fascia 'Binde' anklingt, wird hier die Annahme nahegelegt, daß in fascun der ahd. (Nom.) Plural eines aus dem Lateinischen in der Form fascia übernommenen schwachen Femininum 'die Binde' vorliegt. Spätmhd. ist vasch, vasche fisch. 'Binde' belegt (bei Lerer III 27); man ist wohl geneigt, dies Wort aus franz. fasce abzuleiten, wird aber angesichts der Glosse II 189, 46 mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß das Wort eine alte direkte Entlehnung aus dem Lateinischen ist. — Die Glosse 150, 23 könnte nun zur Not ihre Erklärung finden, wenn man fahsun als Entstellung der Form fascun auffaßt, die dem Schreiber vielleicht ungeläufig war und deshalb an ahd. fahs 'Haar' angeglichen wurde. Man müßte dann freilich weiter annehmen, daß der Glossator fomix bezw. fomis mit fomentis verwechselte.

Schließlich wäre es auch nicht ganz ausgeschlossen, fahsun als Dat. Plur. von fahs aufzufassen, wenn wir annehmen, der Glossator habe statt fomis irrtümlich comis gelesen.

Jedenfalls scheint mir gerade bei diesem Wort der Ansatz eines Nom. Sg. Fem. auf -un auf schwachen Füßen zu stehen.

202, 1 liminum b, -nium c (mit Interpretamentum servitium), liminium divinum servitium R, — trikilog K, strigilot Ra. Schend (nr. 284) schreibt: strigilot stn. = Opferdienst (?);

<sup>1</sup> [Vgl. jetzt auch Edw. Schröder, AfbA 36, 187. Korr.-note.]

bei Graff 6, 739 wird das Wort als Femininum strigilot angelegt und zu einem Verbum strigilôn 'striegeln' gestellt. Ich glaube, daß Ra den Anlaut durchaus mißverstanden hat und daß wir das Wort als \*thrigilôd stm. 'Dienst' zu verstehen haben, Abstraktum zu einem Verbum \*thrigilôn 'Diener sein' zu thrigil 'Diener'. Ra hat wie in der Regel das inlaut. g beibehalten (vgl. Roegel S. 111), das Wort aber wie gesagt im übrigen nicht verstanden; K dagegen hat, wie es meist tut (vgl. Roegel S. 111), g > k verschoben. Die Wiedergabe des Anlautes entspricht ebenfalls der Lautgebung von K, das für altes þ zwar meist th schreibt, in zehn Fällen aber, und zwar neunmal vor r, dafür t setzt (vgl. Roegel S. 118).

249, 17 fustis, rap K. — Die von Schend nr. 219 angelegte Form rab und die Bedeutung 'Stab', ebenso alle bei Graff 2, 352 mit Beziehung auf das Wort gestellten Fragen sind zu streichen. Zur Erklärung der Glosse ist vielleicht auf einem Umweg zu gelangen. Daß ags. Glossen versprengt in ahd. Glossen stecken, ist bekannt, wenn natürlich auch nicht alles, was Lendeker und Michiels zusammenstellen, stichhaltig ist. In unserem Falle liegt die Annahme angelsächsischer Glossierung sehr nahe, da rāp (neuengl. rope, = germ. \*raip, ahd. mhd. reif) ein ganz durchsichtiges und klares ags. Wort ist. Es ist freilich keine richtige Interpretation von fustis, die Glosse wird aber sofort klar, wenn wir wieder ein sehr naheliegendes Mißverständnis des Lateinischen annehmen: der Glossator hat offenbar fustis mit funis verwechselt.

## Sprachliche Beobachtungen aus Marpurgs „Anleitung zur Singcomposition“.

Von

D. Crufius.

Gelegentliche Beschäftigung mit der Musikliteratur des achtzehnten Jahrhunderts führte mich auf die „Anleitung zur Singcomposition“, die Fr. W. Marpurg, ein Bekannter Lessings, 1758 bei Lange in Berlin hat erscheinen lassen. Die Hauptbedeutung der Schrift liegt nicht auf der musikalischen, sondern auf der sprachlichen Seite: es wird der Versuch gemacht, ein einigermaßen rationales Verhältnis zwischen dem Melos und dem Sprachmaterial anzubahnen. Neben der lateinischen und italienischen wird die deutsche Sprache berücksichtigt. Marpurg sieht noch alles mit der Brille antiker Metrik<sup>1</sup> und bekennt sich in der Lehre von der

<sup>1</sup> Freilich ist ihm Ton und Länge gleichbedeutend. Das zeigt vor allem die Ausführung über die „unbequemen“ Wörter S. 29 (d. h. Wörter mit Haupt- und Nebenton in Nachbarsilben).

deutschen Sprache den Schriften „des berühmten Herrn Professor Gottscheds“ verpflichtet. Aber vieles ist mit eigenem Ohr gehört: und zu hören verstand Marpurg wohl besser als sein Meister.

Soviel ich sehe, wurde das Schriftchen in philologischen Kreisen kaum beachtet. Vielleicht haben die nachfolgenden Notizen einiges Interesse.

### 1. lebendig, lebändig.

Ein altes Problem ist der Wandel des Tons in 'lebendig'. Neben das ursprüngliche und organische 'lebendig', mit dem Ton auf der ersten Silbe, tritt, etwa im späteren 16. Jahrhundert, das uns geläufige 'lebändig'. Rudolf Hildebrand sah da bewußtes Eingreifen der Schule, die die verkümmerte Mittelsilbe erhalten wollte (Beiträge zum d. Unterricht 312), andere (z. B. Wegemann) erkannten das Walten der Analogie. Das Zeugnis Marpurgs scheint noch nicht verwertet. Es heißt bei ihm (S. 25):

„Lebendig, weil es von Leben herkömmt, hat ohne Zweifel die erste Sylbe lieber lang, als kurz, ob es gleich alsdenn unter den unbequemen Wörtern einen Platz bekömmet. Zu einer Dehnung ist alsdann sowohl die erste als mittlere Sylbe geschikt. Einige sprechen lebändig, die mittlere kurz, und die äußersten willkürlich. Dieses ist schlechterdings wegen der Analogie der Wörter falsch. Man sagt nicht inwendig, außwendig, mit Verkürzung der mittlern. Die beyden ersten Sylben sind lang.“

Marpurg empfiehlt lebändig mit Doppelton; damit tritt es in die Klasse der (für den Komponisten) unbequemen Wörter (---, --- nach seiner Schematik S. 17 f.). Im Gebrauch fand er noch das alte 'lebendig' mit dem Ton auf der ersten. Er bekämpft diese herkömmliche Aussprache mit Analogien, die später Wegemann für seinen Zweck beigebracht hat (Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht VI 844).

Marpurg wird mit dieser Argumentation nicht allein gestanden haben — ob sich Ähnliches bei Gottsched findet? Jedenfalls ist erwiesen, daß noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts die alte Betonung üblich war und daß Schule und Gelehrsamkeit sie bekämpften.

### 2. Betonung und Form antiker Wörter.

Die französische Bildung des 18. Jahrhunderts führte vielfach dahin, daß man auch antike Namen in französischer Färbung übernahm<sup>1</sup>. Man sprach und schrieb z. B. Optimism, Pessimism, Euphemism, indem man den Klang von optimisme, pessimisme, euphemisme festhielt; Goethe und seine Freunde ('Der Optimismus und Pessimismus sind Zwillingbrüder', beginnen Klingers Betrachtungen) gebrauchten die Unform ebenfogut wie Novalis und

<sup>1</sup> Sind diese Dinge schon im Zusammenhang behandelt?

G. T. A. Hoffmann. Dem scheint die neuhumanistische Schule ein Ende gemacht zu haben<sup>1</sup>. Aber noch jetzt gibt es, zumal in Süddeutschland, mancherlei derart, was durchaus nicht weichen will, wie Schneereife in einem Schattenwinkel. So hörte ich in bayerischen Schulen immer wieder 'Iphigeni' (----) sprechen — ich kann mir das nur als Nachwirkung des französischen Typus der Aussprache erklären. Goethe war darüber hinaus, als er sein Drama schuf:

„Ich bin es selbst, bin Iphigenie.“<sup>2</sup>

Schon Marpurg bekämpft diesen Kokoko-Schlendrian. So heißt es S. 23:

„Cupido, mit dem Ton in der Mitte; nicht Capidō, mit dem Ton auf der ersten Silbe, nach dem französischen Cupidon. Da das Wort lateinischer Abkunft ist, so geht das in dieser Sprache gewöhnliche Reitmaß bei uns vor.“

Die literarische Praxis kennt beide Wertungen: 'Cupido der lose Knabe' — 'Wie sich Cupido regt und hin und wieder springt.'<sup>3</sup>

Bemerkenswert sind etwa noch die Vorschriften für die Wörter auf -ik:

„Musik, mit dem Ton auf der letzten; nicht Masik, mit dem Ton auf der ersten, wie die Böhmen zc. sprechen, ob man gleich sonst Physik, Logik zc. mit dem Ton auf der ersten, ausspricht.“

Das in Süddeutschland dialektische 'Mási' setzt die von Marpurg beanstandete Form voraus. Auch sonst spricht man diese Wörter noch immer vielfach verschieden, so hört man im Süden Mathematik, im Norden Mathematik uff.

Ganz naiv wird (S. 30) festgestellt, daß man die deutsche Art zu sprechen auch auf den lateinischen Sprachstoff zu übertragen pflegte, daß also „nach unsrer izeigen Aussprache des Lateins wenigstens in der prosaischen Declamation und in der Musik, 1. Der Antibachius als ein Amphibrachys ausgesprochen wird, nämlich lügere [für lügere], 2. Der Antispastus wie ein Ditrochäus, nämlich rēcüsäre“ [für rēcüsäre] usw. Diese Umbildungen werden dann

<sup>1</sup> Ältere Auflagen von Heyses Fremdwörterbuch verzeichnen beide Formen, Optimismus, Optimism usw.

<sup>2</sup> Auch Schillers „Ruinonde, Gräfin von Savern“, gehört in ein verwandtes Kapitel. Die klangvolle französische Namensform steht in ältern Geographiebüchern noch des 19. Jahrhunderts (z. B. von Cannabich) vor oder neben der deutschen.

<sup>3</sup> Gibt es Untersuchungen über diese Fragen? — Der Vers aus dem Schluß der Herentücke wirkt mit seinen beiden Vorgängern („Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach dich schätzen Und bald empfindest du mit innigem Ergeßen“ usw.) als Alexandriner, wie aus einem Zopf-Lehrgedicht, einer Art ars amandi, herausgelöst: senile Kokoko-Lüsterheit nach wilhem Sturm und Drang.



später (S. 138 ff.) gegen Isaak Vossius nachdrücklich verteidigt. Das war im 18. Jahrhundert und mag bei christlich-mittelalterlichen Texten erträglich sein, weil da der Sprachstoff einigermaßen lebendig geblieben und zu Gunsten des Worttons umgewandelt ist. Leider ist es im 'klassischen' Schulunterricht meist auch jetzt noch so, und wir schleppen immer noch den alten Unsinn weiter, daß für die antiken Sprachen in der Poesie eine ganz andere klangliche Wertung gefordert wird, als in der Prosa.

### 3. Vom Hiat.

Die Abneigung gegen den Hiatus tritt in den antiken (und verwandten) Sprachen gewiß stärker zu Tage, als im Deutschen. Aber schon Otto Schroeder ('Worte und Wörter', Vom papiernen Stil) hat gezeigt, daß unsere lebendigste Poesie (im Anschluß an die lebendige Sprache) von einem ähnlichen Instinkt geleitet wird: seine klassischen Zeugen sind Goethe und das Volkslied. Fast überraschend war mir's, als ich bei Marpurg S. 76 folgendes las:

„Es ist ohne Zweifel ein Vorzug für die deutsche Sprache, daß, weil sich die meisten Wörter auf einen Consonanten endigen, sie wenig Gelegenheit giebt, einen Hiatus zu machen. Ich habe viele lange Gedichte dieserwegen ausdrücklich durchgelesen, und den unangenehmen Zusammenstoß von Selbstlautern nicht ein einzigmal oder wenigstens sehr selten darinnen gefunden. Es gereicht dieses einer Poesie zu keiner geringen Schönheit, und im Singen dient es zu nicht weniger Anmuth und Leichtigkeit in der Aussprache. Man siehet hieraus, daß man zum wenigsten in einer Arie die Collisionen von Vocalen mit leichter Mühe vermeiden kann.“

Marpurg hat lateinische Bildung, aber er spricht hier als Musiker und Gesangscomponist, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß er wirklich den Zusammenstoß zweier Vokale mit dem neuen Stimm-Ansatz peinlich empfunden hat. Welche „langen Gedichte“ waren das wohl, in denen Marpurg den Hiat völlig vermieden fand? Ich griff auf gut Glück nach seinem Zeitgenossen, Friedrich von Hagedorn. Gleich das erste Stück, das 'Allgemeine Gebeth' nach Pope, über fünfzig Alexandriner, ist ziemlich hiatsfrei, nur einmal vor der Diaeresis in der Mitte und einmal vor *h* ('Weise, Heilige, Barbaren', 'Dich dem aller Welten Kreise, aller Raum' usw.); dagegen wird 'irr' ich', 'Herr der Jahre, Tag' und Zeit' u. a. verschliffen. Ebenso steht es mit den wortreichen 'Betrachtungen über einige Eigenschaften Gottes': viele Verschleifungen ('Stern' als', 'die Erd' an', 'die Berg' an', 'die Sonn' erschrickt') und nur ganz vereinzelt ein Hiatus, wie in der drittletzten Strophe 'Und sieht sie eifrig', der gerade bestätigen mag,

daß es sich nicht um einfache Übertragung lateinischer Schulweisheit handelt. Jedenfalls hat Marburg richtig beobachtet.

\*                      \*

Über die Wirkung der Laute, Phrasierung, Atemgebung, bringt Marburgs Schrift noch manchen andern bemerkenswerten Wink: wie denn überhaupt Gesangspädagogen die Vorgänger der modernen Phonetiker waren.

Auch die Wortforschung im engeren Sinne geht nicht leer aus. Der Vorbericht Blatt b<sup>v</sup> bringt einen weiteren Beleg für die seltene Verwendung von 'entstehen', die H. Paul in dieser Zeitschrift (1908 S. 107) behandelt hat („daß mir schon die Herren Braun und Agricola mit ihren gründlichen Zeugnissen dieserwegen nicht entstehen werden“). S. 116 heißt es: „Cantaten, die zur Abendzeit aufgeführt werden, pfleget man Serenaden, so wie die zur Morgenzeit aufgeführt werden, Aubaden zu nennen. Beide Namen sind überflüssig, und werden heutiges Tages nur noch von den Kunstpfeifern etc. gebraucht.“ Die Aubade ist wohl im Gebrauch abgestorben; die Serenade lebt noch, dank großen „Kunstpfeifern“ und Poeten, von Mozart und Goethe bis Hugo Wolf.

### Das Exempel von dem Läuseknicker.

Von

Otto Clemen.

Unter dem 27. November 1532 schrieb Luther einen Trostbrief an Jonas von Stockhausen in Nordhausen, in dem er diesem Ratsschläge erteilte, wie er sich den Lebensüberdruß, die Selbstmordgedanken und sonstigen teuflischen Anwandlungen vom Leibe halten sollte. Besser als wider sie anzukämpfen sei es, sie zu verachten und seine Aufmerksamkeit auf andere Dinge zu richten. Er solle nur dem Teufel grob kommen und ihm zu verstehen geben, daß er ihm völlig gleichgültig sei: „Lieber Teufel, kannst du mir nicht näher, so laß mich zc., ich kann dein ißt nicht warten.“ Luther fährt fort: „Davon laßt Euch lesen das Exempel von dem Läuseknicker und von dem Gänspfeifen“ (de Wette 4, 416). Enders (9, 240<sup>3</sup>) bemerkt zu der Stelle: „Exempel von dem Läuseknicker zc. kann ich nicht nachweisen; vgl. jedoch Erl. 63, 317.“ Die hier gemeinte Stelle steht in der Weim. Lutherausgabe 38, 84. Sie stammt aus einer wohl gleichzeitig mit jenem Trostbrief niedergeschriebenen Vorrede; das Buch, das Luther damit empfahl, wurde für die Neujahrsmesse 1533 fertiggestellt. Hier schreibt Luther, daß er viele Bücher seiner Gegner mit Schweigen verant-

wortet habe und 'als ein ganz pfeiffen lassen für ober rauschen'. Vielleicht läßt sich aber doch auch zu dem Exempel von dem Läufeknicker eine Parallele anführen. Melancthon hat einmal später im Gespräch oder im Kolleg folgende Geschichte erzählt: „Eine Frau nannte ihren Mann öfters Knicklaus, Knicklaus, Knicklaus. Sie wollte ihm damit vorrücken, daß er Läuse hätte. Jener prügelte sie und warf sie endlich, als er nichts ausrichtete, in einen Brunnen. Aber als sie schon unterfant, reckte sie eine Hand aus dem Wasser heraus und deutete mit einer Geste an, wie er die Läuse zerknickt hätte.“ Die Geschichte steht sowohl in der Sammlung von Melancthonanekdoten, die 1557 der Nürnberger Vericus Bendenhaimer angelegt hat (Corpus Reformatorum 20, 598), als auch in der jetzt in Leipzig-St. befindlichen Sammlung des Joh. Röckemann oder Rechemann aus Lübeck (2, 173a). Die meisten der hier erwähnten Stücke fallen in die Jahre 1554 und 1555. Unsern Lesern wird die Geschichte aus Hebel's Schatzkästlein bekannt sein; sie steht in Hebel's Sämtlichen Werken 3 (1832) 137 unter der Überschrift 'Das letzte Wort'. Hebel hat sie aus Joh. Paulis Schimpf und Ernst (1519. Ausgabe von Osterley S. 332) entnommen, s. Sprenger, Zeitschr. f. d. d. Unterricht 17, 792. Möglich, daß Luther auf diese Geschichte anspielt und Jonas von Stockhausen rät, den zudringlichen Teufel ebenso energisch abzuschütteln, wie es der Mann in der Geschichte getan hat, indem er seine ihm immer wieder lästig werdende Frau in den Brunnen warf.

### Scherflein.

Von

Otto Clemen.

Die Herkunft des Wortes hat Bruckner Zeitschr. 13, 152 erläutert, Gemeingut des deutschen Volkes ist es durch Luthers Bibelübersetzung geworden, besonders in der Redensart „sein Scherflein beitragen“. Wie Luther dazu kommt, das Wort zu brauchen, erörtert der Erfurter Stadtarchivar Overmann Zeitschr. des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen 10, 116 f. Danach wurde zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts in der Stadt Erfurt, die Münzrecht besaß, eine Münze geprägt, die  $\frac{1}{4}$  Pfennig galt und Scherf hieß. Früher war der Pfennig die geringste Münze in Erfurt gewesen. Als aber die Stadt seit etwa 1480 in eine schlimme Finanznot geriet, begann sie mit der Prägung von halben Pfennigen. Gerade der letzte Umstand weist darauf hin, daß Luther bei dem Scherflein der Witwe an den Erfurter Scherf dachte. Denn Mark. 12, 42 heißt es: Zwey Scherfflin, die machen einen Seller (griech.

λεπτά δύο, ὃ ἐστὶν κοδράντης). Die Münzsammlung des städtischen Museums in Erfurt enthält eine ganze Reihe solcher Scherfe. Es sind ganz dünne, nach Art der mittelalterlichen Brakteaten oder Hohlpfennige nur auf einer Seite geprägte Silbermünzen von 1 cm Durchmesser. Die Prägung zeigt das Erfurter Wappen, das sechsseitige Rad. Als Student und wie er als Augustinermönch mit dem Bettelsack auf dem Rücken durch die Straßen zog, wird Luther oft mit der kleinsten der damaligen Erfurter Münzen zu tun gehabt haben.

## Niederdeutsch-lateinische Glossen um 1500.

Von

Ernst Weißbrodt.

Die nachstehenden niederdeutsch-lateinischen Glossen sind von mir aus den folgenden Drucken gesammelt:

1) Jacobus <Montanus> Spirensis: Collectanea latinae locutionis. Deventer, Theod. de Borne, 1515, 4°. Den Namen Montanus ergänze ich auf Grund der Angaben von Dr. D. Reichling (Zeitschr. f. vaterländ. Gesch. u. Alterthumskunde, Münster 1878, 36. Bd. 1. Abt. S. 16 ff.) und Herm. Samelmann (Op. geneal.-hist., Lemgo, 1711, S. 176/77); das in der Lemgoer Gymnasialbibliothek vorhandene Exemplar der Collectanea nennt den Verfasser nur Jacobus Spirensis; sonst ist mir der Druck nur aus der Straßburger Universitätsbibliothek bekannt, deren Auskunft ebenfalls nur Jacobus Spirensis angibt und den Druck, dem Ort und Jahr zu fehlen scheinen, in das Jahr 1514 setzt.

2) Johannes de Garlandia: Composita verborum cum commentariis Johannis Synthen. <Cöln, Barthol. de Unckel, um 1480.> 4°.

3) Johannes Murellius Ruremundensis: Composita verborum et verba communia ac deponentalia. Cöln, Quentell, 1504 (in profesto Geryonis). 4°; dasselbe Werk auch mit anderem Titel: Opuscula duo Joannis Murellii ad puerorum usum diligenter recognita extremaque manu absoluta. Unum de verborum compositis, alterum de verbis communibus ac deponentalibus.

4) Timannus Kemenerus (od. Kamenerus) Wernensis: Opusculum pulcherrimum et utilissimum de quattuor indeclinabilium orationis partium elegantia et significatione. 1506, 4°. <Deventer, A. Pafrad?>

Es sind also alles grammatische Schriften münsterischer oder holländischer Humanisten, um das Jahr 1500 herum verfaßt; nur ist bei 2) der lateinische Text an sich älter, die Glossen des Johannes Synthen jedoch, auf die es uns hier ankommt, gehören in die genannte Zeit. Beziehungen zwischen 2) und 3), die man auf Grund des gleichlautenden Titels Composita verborum vermuten möchte, sind mir nicht aufgestoßen; jedenfalls kann von einer Abhängigkeit des Murellius von Johannes de Garlandia - Johannes Synthen nicht die Rede sein. Ebenso wenig läßt sich eine Beziehung zwischen den Glossen aus Murellius: Composita verborum und dem Pappa puerorum desselben Gelehrten auffinden. Während der Pappa pue-

roram ein wirkliches lateinisch-deutsches Glossar ist, daß nach sachlichen Gesichtspunkten Wörter und Sätze zusammenstellt und in der ganzen Anlage dem späteren *Orbis pictus* des J. A. Comenius ähnelt, enthalten die *Composita verborum* (des Murrnellius) nur gelegentlich die niederdeutsche Übersetzung. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, daß nur die jüngeren Ausgaben des *Pappa puerorum*, soweit sie mir bekannt sind, niederdeutsche Sprachform zeigen (1520 Köln, Henricus Novesianus, 4°; 1532 Antwerpen, Henr. Pet. Middelburgensis, 4°; 1560 Köln —, 8°), während die Ausgabe von 1517 (Basel, Adam Petrus de Langendorf, 4°) ausgesprochenes Oberdeutsch bietet.

Die folgende Zusammenstellung kann danach also kurz als Glossen aus münsterischen Humanisten um 1500 bezeichnet werden; es sind Gelegenheitsglossen, die durchaus nicht immer eine bloße Übersetzung der lateinischen Vorlagen darstellen; dieser Umstand sowie die ungefähr gleiche Herkunft (nach Ort und Zeit) ist das ihnen Gemeinsame. Natürlich habe ich die deutsche Bedeutung vorangestellt und nur da, wo eine oder zwei von zahlreichen lateinischen Glossen zur Feststellung der Bedeutung genügten, den lateinischen Text gekürzt; sonst sind die Glossen in der ursprünglichen Gestalt wiedergegeben; bemerkenswerte spätlateinische Formen stehen an der ihnen nach dem Alphabet zukommenden Stelle verzeichnet.

**Acht slaen:** intendo. Siehe Achten.

**Achten:** censere. nicht acten, nicht passen off nicht acht slaen op ienich dinc: posthabere, postmittere.

**Achter clappen:** detraho: detracto. a. c., achter sprake boen van iemande, jemant guet gerucht benennen: privare fama. **Achter driuen:** repello. a. laten: relinquo; derelinquo; dimitto; remitto; desero. **achter gelaten:** desertus.

**Adem haelen:** respiro, reciprocum spiritum capio.

**Aeren:** conspicio, ut pauperum est conspicari (zu spica, Ähre).

**A[= oder af=]** siehe auch unter Of-. **Afbrengen, genslifen afbr.** und **afdoen** als men iennich dinc niet holbet: evacuare, irritum facere. **Af draghen:** deportare. **Afgesat gelt:** nummi abrogati, aes abolitum. **Afgunft imant maken, jemande toegunghen luden afgunste of benidinge:** vocare aliquem in invidiam, concitare alicui invidiam. **Afholden:** abstinere. **afferen:** avertio; arceo; reprimo. **afstren** siehe **afstreden**. **afslaten, ophoren, bethemen, laten,**

**laten goet wesen:** desistere, cessare, abstinere. **afleggghen:** depono. **afleiden:** abduco; deduco. **aflopen vel verlopen:** decurro. **afmeijen, dat korn afmenen:** demetere frumentum. **afnemen:** aufero; subtraho; abstraho; ablactare. **afschoren:** abrumpo. **afsetten, jemande van eenen ampt of verdicheit affetten vnd den ghemyngen volste gelic maken:** in ordinem redigere, inter viles et abiectos numerare. a., **als men jemant affettet of verdrngt van synen amt of herlicheit:** deturbare. a. mit worden: decrepo. **affitten:** absideo (absideatis aliquantulum, sunt nobis arcana tractanda). **afslaen:** remittere (omnia sunt remissioris fori solito). **affniden oder — snyden:** decidere. **afstaen:** deficio: desum. **id en sal by nummer afgestaen:** nunquam tibi deero. **afstigen (— ygen) van ener kaer, vagen, sledden:** descendere plastro, curru, biga, vehiculo, carruica, carro. a. **vant pert:** decedere equo (van enen perde affitten, afstigen). **afstoten van den lande:** navem solvere. **afstreden:**

abstraho, detraho. a., afstyre, iemands maeran hinderen: avertere. sich astr., sich ergenswaer afstrecken of nicht angaen doren: detrectare, declinare. f. a. vnd sich ontschuldighen van ienigen handel oft werken, dar men nicht gherne dede: excusando se quoquo modo rem aliquam detrectare. aftugen: detestari. Afvallen: decido; abruo (tecto). afvallen, omslaen als men afwelt van einen heren tot den anderen: desciscere. afweren, mit bidden, wunschen of begeren ienicht bind van sich weren: deprecari. afwerpen: abicio. Siehe **Zusammenhungen** mit of.

**Affidare** siehe **Truwen**.

**Afsterfetten** siehe **Vntfysen** unt. **Ut**.

**Alderding**, als men secht: Du bist alderding een quaet schalck: omnifariam, omnino.

**Albernaest**. We sat alder naest by der tafelen? Quis tibi proximus recubuit?

**Allein** (alleyn), nicht mer dan, als men secht: Heb ic alleyn gelt, so en heb ic gnen noet; Item nicht mer dann, als men secht: ic en heb niet meer dan eyns gedruuden: tantum, tantummodo.

**Alleins willen**, genselijken willen als en ander: ire in placitum cum aliquo.

**Allewegen callen**: persero, ut is sua malefica verba perseruit. Siehe **Alleweghen**.

**Alleweghen seijen**: obsero (habeo hortos arboribus obsitos).

**Altofsamen**, nimant vthgenomen: ad unum.

**Altykrake** siehe **Krake**.

**An- oder aen-** Anbeden: adoro. anbleeden: adlatrare. anbrengen (=brengghen) refero. anbringghen: defero. anbrengghen, beclappen: accuso. andon, andoen of ingeuen als eyne die doget of anders wat is aangedaen, angeboren, ingegheuen: inseminare homini virtutem. andrucken: adpremo. angaen: insulto, hostiliter aggredi. aenghaen of beghinnen: aggredior. uiande angaen, angaen synen viant: incurrere in hostem. aengaen: attineo; concerno (hoc negotium non me concernit);

tango (vos tangit haec res). anhangen: adhaereo; appendo; annitor, auxiliari. anholden: innitor, subnitor. anfsijuen siehe **Bange wesen**. antomen: assequor. a., iemands van wanschticht an tomen: offendere; vergl. **Wanschticht**. anmerfen: discerno; considerare; atiendo. a. eyn dyne hertelic: circumspicere, rem mente considerare. anemen: suspicio. anrueren: attingo. anruuden, anrijden: adequitare. anfschten, ienich bind voernemen, safe handelen, an den raet scieten of brengen: referre aliquid ad senatum. anseten: instituo. ansetten of bijsetten: appono. anfsien: aspicio; conspicio. anfsprake, eyn: impetitio. anfspreken: compello (— fspreken); impetere (is me impetii super hac re). anstaen: ingruo (iste mors ingruit; *isti*?). a. ghenesen, ouerfomen als vrede, duyrtijt, onghelucke: instare. anstefen: accendo. anstoten, uerthurnen, quetschen: laedere, offendere. antaften: contracto (id non contractari [!] tutius esse puto); a., aenrueren: attingo.

**Anders dan ic hapede**, th **ys anders** gecomen vel geuallen dan ic mynde vel th **ys** soe nicht gecomen vel geuallen als ic hapede: contra accidit quam putabam.

**Anderuere**, siehe **Beuallen**; **Rij. Ange**, dat scarp spyken an dij garste of wente: spicus.

**Anfsien** (aenfsien = anstaen?): attingo (hic egregia dicit quae minimo digito attingere non vult).

**Apnbaer maken**: patefacere.

**Arbeit hebben** of **gemeinscop waer mede hebben**: rationem habere cum.

**Arbeden**: conari.

**Are**: arista.

**Argeliften**: contrafacere.

**Arsebij**, siehe **Arsten**.

**Arsten**, boeten mit arsebij, ghenesen: mederi, medicare.

**Arx** eyn **arx** papiers: folium.

**Auent wort het**: advesperascit.

**Auentuer** by a: ex abrupto.

**Auerleiden**: subduco (subducite naves).

**Auerscriuen**: perscribo.

**Auervloedich wesen**: crapulari.

- Siehe die Zusammenstellungen mit Duer.**
- Baden:** panes coquere (pro illo barbaro: pinsere!).
- Baden:** lavare, pro quo barbare dicimus balneare.
- Badstauē, badstoue:** thermae, balneae, sudatoria. Vergl. Stofener.
- Balling, eyn:** exses.
- Balneare** siehe **Baden**.
- Bange wesen:** aestuare animi tempestate Bange wesen, als men in jorhliken dingen niet en wet, wat men an klijuen sal.
- Bangheraden,** siehe **Leid wesen**.
- Basen,** siehe **Omme**.
- Bate,** siehe **Gerac soten**.
- Baten:** prosum.
- Bauen gaen:** excedo (omnes corpore). praecello. Siehe **Bouen gaen**.
- Bauen maten, bauen mate:** praeter modum, ultra modum.
- Bauen twintich:** supra viginti, bouen twyntich.
- Beclappen accuso.** Siehe **Anbrenghen unter Ans**.
- Beclimmen:** conscendo.
- Becosten:** impendere (domum aedificans impendo calcem, lapides).
- Becrimpen of tofamen treden:** contrahio (ut contracti homines).
- Bedecken:** obduco; obruo; operio. **bedet:** opertus.
- Bedrigen:** pellicio; decipio; ludificor. **bedr., bedrijuen, beffloten:** fallere. myt worden bedrijuen of bedrigen: verba dare.
- Bedrijuen,** siehe **Bedrigen**.
- Beduben:** interpretari.
- Bedwingen(-ghen):** contineo; cohibeo; coerceo; comprimo.
- Begaen eenen doden:** iusta facere etc. Siehe **Begrauen**.
- Begaen wesen, begaen vnd forchuoelich in ienigen dingen wesen:** laboro de hac re; perplector.
- Begauen, begyftigen:** donare. **beghaen:** dono; praedo (donis innumeris is a deo est praeditus).
- Begheren, begerliken waerna staen of drijuen:** affectare. **begheren:** voveo, ut tuam praesentiam voveo ... b.: desiderare; appetere.
- Beghinnen, een begin nemmen:** principium trahere, incipere etc. **beghinnen als in den coer:** accinere.
- Begiftigen:** donare. Siehe **Begaen; Gifigen**.
- Begrauen:** tumulare; defodio. **dobe begrauen:** iusta facere. **dobe begrauen.** Genen doden begaen vel to grafte bereiden vnde brenghen: iusta facere, exsequias facere.
- Begrip:** conceptus esse (?).
- Begripen:** concipio. b., gering of wal verstaen, vernemen: percipere facile actutum intellegere.
- Behagen, wal behagen, wal beuallen:** sedere arbitrio, placere. **het behaget:** placet.
- Behagen = bekummert** siehe **Leid wesen**.
- Behof] Sijn behof don, opt secret ghaen:** stercus facere, etc. **behoef maken:** egero.
- Behorlyfen, siehe Byllyfen.**
- Behouen:** dego (dego rerum multarum). Siehe **Bestellen**.
- Behynderen, nicht geschyen laten:** cohibere, intercedere.
- Befennen:** nosco, recognosco (r. me tibi debere florenum). **bef. of verstaen:** cognosco.
- Beferen:** convertere; redire in viam.
- Befiuē:** criminari.
- Bellofen, siehe Bedrigen.**
- Belachen:** cachin(n)ari.
- Belachen mit uingheren:** crucifigentes filium dei eum ostentui habuerunt.
- Belanden:** rusticari.
- Beleggen:** convertere (hanc pecuniam in usum meum convertam). circumdo (haec civitas hostibus circumdata est; belegghen).
- Belenen:** concedo, ut per obitum bertoldi vacante omagio id ipsum concedimus petro ...
- Beleuen:** experior.
- Beliden:** protestor (prot. manu propria tibi satisfacere).
- Beliggen:** depono (nullus colludet nobis nisi una pecuniam deponat).
- Beliuē, beuallen, behagen:** in optatis esse, placere.
- Belouē:** credo; fidem habere. **jes mant syn dochter belauen:** despondere alicui filiam.
- Benedijen:** benedicere.
- Benemen eynde anderen dat he hebben solde:** praeripio.

- Beniden** (=nuden): *invidere*. Siehe Verghunnen unter Ver.  
**Benidinge**, siehe Afsgunst.  
**Benogen**, die sich genoghen let: *contentus*.  
**Beraden**. Iemant syn dochter ter echt geuen: *dare filiam alicui in matrimonium*. een dochter beraden: *locare filiam*.  
**Bereiden**: *paro*; *praeparo*. Berenden: *paro*; *astruo*.  
**Bereit**: *proclivus*, *ut natura hominis est procliva ad turpia*.  
**Berispen**: *corripere*; *incredpare*. berispen, siehe Straffen.  
**Bernen**: *ardere*.  
**Beromen**: *laudare*; *asscribo* (insen-sati honorem, quem deo debent, sibi asscribunt).  
**Beropen**: *compellare*.  
**Berouen**: *depono*, *ut per raptore ad deponendum coactus sum*; *admo*; *surripio* (*surripuit vestem meam*); *praedor*, *spolior*.  
**Bescatten**: *multare*.  
**Beschett**] *eyn voeruyt b.: protestatio*.  
**Beschert** syn, uerwachten, ouerkomen, als men secht: *Angelici is by beschert vnd sal by ouerkomen, et heft diner lange verwachtet: manere, pro destinari sive expectare*.  
**Beschoenen**: *calcare*.  
**Beschrquen**: *stylo persequi etc.* Iennich bindt to scriuen vel scrifteliken lustbaer maken.  
**Beschympen**, bespotten, oefen: *ostentui habere, deridere* (bespotten oefen?).  
**Beseen**: *conspicio*.  
**Beseten** mensche; *arreptus, arrepticus*.  
**Beseten wesen**: *surreptus a diabolo*.  
**Besetten**: *arrestare; impedio*. he is besat: *impeditus est*.  
**Besiden leggen**: *repono*.  
**Besinnen**] *we fant all besinnen: cui sensus est ad omnia?*  
**Besitten**: *assideo* (*ut asside paulisper*); *possideo*.  
**Besittinge**, *eyn: possessio. praescriptio*.  
**Besmeren**: *oblino*. b., besmitten, vuil maken, eyflic maken: *maculare etc.*  
**Besmytten**: *contaminare*. Besmiten, siehe Besmeren.  
**Besniden**: *circumcido*. besnyten: *puto*.  
**Bespotten**: *deridere*.  
**Bessem**: *scopa*. *eyn cleyen b.: scopula*.  
**Bestellen** als men secht *Min olders bestellen my seer fersclid, des ic behoue: parentes mei parce admodum mihi necessaria suppeditant*.  
**Bestigen**: *irruo*.  
**Bestortten**: *suffundo* (*erat oculus lacrimis suffusus*).  
**Bestriden**: *illiceo* (!). he is bestridt van *eyn hoer: is pessumo scorto inextricabiliter illectus est*.  
**Beswaren**: *onerare*.  
**Besweren**: *adiuro; coniuro*.  
**Betalen**: *solvo; persolvo; exsolvo; satisfacere*. betalen: *pendo*. bet-mitter (= mit der) hut, *pyn lepen*, mytter hunt betalen: *pendere poenas, luere supplicium*. men salt to dubbelt betalen: *committere, peccare* (*sentit adhuc proles quod commiseret parentes haud pari poena commissa luetis*). he heft sien schult betaelt: *dissolvit aes alienum*.  
**Betemen**: *liceo*. het betemt: *licet*. betymt: *decet*. betemt nyet: *dededet*.  
**Betemet**: *Betemen of betreden vel varen laten, als men van ienighen dinghen op hoert, het sy in worden of in werken: missum facere, relinquere, omittere*. Laet dusse gedfmer betreden: *missas facito has inep-tias*. Laet dyn lyghen: *missas (!) fac mendacia*. Vergl. Afsaten onder Af.  
**Beter**] *beter is: praestat*. Du bist beter vnde ghyst Joannen bouen: *tu excellis Joanni, tu antecedis Joanni etc.*  
**Beteren**: *corrigo; resipere* (*resipit velut qui in extremo proficiendi statu est*).  
**Betien**: *incuso*.  
**Betoueren**: *incanto*.  
**Betrachten**, ouerleggen: *percensere, expendere*.  
**Betreden**, siehe Betemen.  
**Betrouwen**, Gelouen als men iement wal oft niet wal ghehouet: *adduci ad fidem*. Betrouwen: *confido*.



**Beuallen:** obruo. b., als we franc mort: incidere in morbum. Weder beuallen, anderuerue beuallen, wederom franc worden vel beuallen: remorlescere, in morbum recidere. Siehe Behagen; Beliuen.

**Beuel hebben.** Ienich ampt, beuel of werdicheit yn den werken wysen vnde oeffen: administrare, gerere etc.

**Beuelen:** mando. destino. committo.

**Beuestigen astruo** (tu Petro normam credendi astruis id est confirmas. Mit ia beuestigen: asseverare. Siehe Gast ia.

**Beuinden:** comperio.

**Bewegen:** moveo. Beweiset worden siehe Ghedwongen worden.

**Bewimpelen:** tergiversor. Siehe Werferde worde spreken unter Ver-

**Bewisen:** impendere; exhibeo; praetendo. b. in den Werken: effectum ostendere, repraesentare. bewyssen: exhibeo (Petrus mihi summam amicitiam exhibuit).

**Bewonen:** habito, colo.

**Bi:** siehe By-.

**Bidden:** supplico; rogo; precor, oro; poscere; intercedo. bydden, vleen: supplicare. myt vleen vnd drijft-liesen bidden ghtes wat von iemande begheren: exigere precario rem aliquam ab aliquo. se bidden: orant.

**Binnen senden of inlaeten:** intro-mitto.

**Bisetten:** depono.

**Bisitten:** assideo.

**Bistaen:** adsto.

**Blasen:** sufflo; spiro. blaesen: flo.

**Blat,** een blat: pagina, folium. eyne klein blat vel bladelen: paginula. en half blat: semipagin[us].

**Bleden als eyne hont:** latrare. Vergl. Unbleden unter An-.

**Bled wesen:** pallere.

**Bleiken,** siehe Wassen.

**Blendē:** candeo.

**Bliuen:** maneo; permaneo.

**Bloede wolf:** ignavus lupus.

**Bloetgand:** haemorrhoidis.

**Blot spien, vth werpen:** sanguinem reicere etc.

**Bnde worden,** vroude vaer van ontfanghen: percipere laetitiam etc.

**Blygent het:** fulgurat, fulminat.

**Boeten,** siehe Arsten.

**Boeue]** he geit mit boeuen omme: is inter exoletorum greges vitam perditam ducit.

**Bogen:** inclinare.

**Bofe binden,** een boeck binden, inrijen, tofamen binden: librum compingere etc. Siehe Ongebonden boeck.

**Bolde,** hasteliken: actutum, propere etc.

**Bonne.** eyne beschoten bonne: tabulatum.

**Borge.** Die voer ymande lauet oft gloue stelt: satisfactor, fideiussor. En borge in safen daert den hals gheldt: vas. eyne borge in safen daert gheldt vnd ghuet an gaet: praes. boerch setten: dare in solidum, dare rem alienam pro satisfactione. Borge worden: vas fieri, vadem agere, praedem agere. Siehe War borge.

**Borghen:** creditare. de wat borget: creditor.

**Botfchap beuelen,** jemant eyne botfchap of eyne werck beuelen: mandare negotium etc. Botfchap verwarren. Een botfchap of ienich beuel verwaren: mandatum curare etc.

**Botterbrot,** eyne botter broet: panis butyro il(l)itus.

**Bouhof of lant:** colonia.

**Bouhuys,** eyne kornhuys, ein bomhuys, een schuer: granarium, farreum, horreum.

**Bouman:** colonus.

**Bouen gaen:** supereminere; super-sum; cello; excello, antecello. Siehe Bauen gaen; Beter.

**Bouen op schriuen:** superscribere. bouen op smeren: superlino.

**Bourie** (= Boeverie?) siehe Uthstoffren unter Ut-.

**Braden:** torreo.

**Brassen,** slampampen, nae den auentmael meer eten, vreten: heluari. De in synre ioget brasset, de geit in syn oltheit om syn broet: substantiam quisquis in primis suam dissipat, mendicitati in aegra senectate operam det necesse est.

**Braxare,** siehe Browen.

**Brecken:** demolior. Breken, to brecken, dael breken, verderuen. ver-

sturen: frangere, destruere, diruere etc. Siehe Schelen.

Brenghen: affero. Waer an brengen, jemande war by vel war an brengen, treden, reysen, verueeden: allicere etc. jemant van synen voernemen, gubunden, opsette brengen: labefactare aliquem a proposito. voerden ogen brenghen, teghen, vordich bestellen: repraesentare.

Broec]. he is oft genoeg enne broec to dragen: iam prope adultus est femora lintheo cingat.

Brownen: coquere cerevisiam latine dicitur pro illo barbaro braxare (!).

Brufen: fungi. gebruden: uti. myfbrufen: abuti.

Bryff]. Bryff op bresen: resignare litteras. Bryff senden: mitto tibi litteras. Bryff to steken: claudere litteras, obsignare l.

Budelen: attamino, cribrare.

Buerten: iocari.

Bulsteren, dat bulsterken dayr korn in syt: gluma, folliculus frumentarius.

Buffche: tormentum.

Buten sitten of wonen: exsideo, ut ex statuto lepra percussi exsident urbes.

Bumen: colo. subigo (terra aratro subacta). men boemet: aratur.

By den halse nemen siehe Worghen.

Bylliken, nicht vnbilliken, behorlyken: haud iniuria, non sine causa etc.

Byna, bynae, volnae: propemodum, paene etc.

By vliijen: applicare. By vlijen, by vogen, by doen: adaptare, adiungere.

By wesen: interesse.

☞ siehe unter R.

Dach]. Des anderen dages, des dages daer nae: postridie. hic seede my, dat ic des anderen dages wedder quem: dixit mihi, postridie ut redirem. By dage: de die, interdin. des tages to voren, des daghes daer te beuoren: pridie. Uer rampt dach, engesat (en gesat?), bestemmet dach: destinatus dies, statuta dies, etc. eyn dach setten: praescribo.

Daer by] Sy ginc daer by, daer by, hyer by, als men secht: Dat segge ic dayr by op dat tu verstaen moght: haec res pertinet illo, idem ob id, idcirco etc.

Daer coent gheyn gedden to comen: non fas illuc grassanti stultitiae aspirare.

Daer men die kleider vhtredet in eyne batstouen: apodyterium etc.

Daghen: compello, ut is compulit me stando iuri. he wart wer dat recht gebaget: sistitur iudicio. het daghet: diescit.

Dal (Dael)] Dal sluiken, daelslunken, inslufen: glutire. d. sloeten, van bouen dale schouen, sloeten, welteren: deturbare. sich dael slaen, bluen, als men secht: blyft to huyz, item sich ontholben vnd dael slaen, als men secht: woer ontholt sich oft woer hefft sich ioannes dael geslagen: manere, consistere, se continere.

Danden: referre gratiam. danden myt den merfen: referre gratias: danden mitten herten: habere gratiam. danden muntlijken of scriftlyken: agere gratias. danden mit den woerden: agere gratias.

Dansen: salto, tripudio.

Dat ghen daer ghy v knecht off be-roeft synt, dat gheyt waschen vme vuedersche in den vloet Eridannus: quo tu spoliatus fuisti a tuo ministro, ibit lotum ad flumen Eridanum nutrix tua.

Dat rumen buten keren: inverto, ut christianorum non est in carnisprivio vestes invertere et larvatis.

De guet doet: beneficus.

Dempen, siehe Stillen.

Denken: cogitare. waer of dendden, voer op dendden offte fantejsyen: animo agitare.

Deylen: divido.

Di — siehe Dy —.

Dichten: dictare. Dichten, maken: effingere.

Dief] he is seluen eyn D.: non furi aliquid surripitur.

Dienst] eyn Dienst vel macht of eyn sake vel to behoer: officium.

Dijck, enn: agger.

Discipel, siehe Xeren.

Disputyren, Aan scrijftelijken

- bingen rebeliken fallen die eyn om den anderen: disputare.
- Doe** die somer komen is, doe seyn daer veel specken geweest: postquam venit aestas, plurimi aegrotant.
- Doe** die winter verbigeghaen was, doe is die mey gecomen: ubi discessit hiems, ver advenit.
- Doe** ich lerende was grenz end hebreus, doe wanderden ghy: studente me Graecis ac Iudaicis literis tu deambulabas.
- Doeden**: interficio. **Doben**, **breben**, **doet** slaen, **doet** siesen: trucidare, occidere etc.
- Doen** of **maken**: facio; efficio. **Doen** of **voertbrengen**, als men secht: wo veel doet by dyn leen, dyn hoff, lant, gharde etc.: suppeditare, subministrare.
- Doen verstaen**: immo, ut Bernardus innuit mihi hoc tacitis verbis; extrico (tantum illa materia est intricata, ut aliquis eam vix sapientissimus extricabit).
- Doer**: ober **Dor**: Doerbersten: percrepo (assiduis tusionibus tympanum (?) percrepat auditum qui fecit (!) ipse sonum (?)). **doerbrenger**, **eyn**: homo dissipativus; decoctor. **doergrauen**: perfodio. **doerhelpen geringhe**: expedio (expedias meum familiarem). **doerluchten**: pelluceo. **dornemmen**, **siehe** **Straffen**. **doerschiten**: traicio, transigo, transfodio. **doerslagen**: profligare. **he** **heft** **all syn guet doergeslagen**: dicitur omnia bona sua profligasse. **doerstechen hem**: amolior (Terentius: hinc vos amolimini qui mihi impedimento estis idem. Facesses hinc: sicut in **doer**. — **doerstelen**: perfodio. **doer treden**: pertraho. **doerwaden eyn waeter moet**: licet vado insequeretur. **doerwandelen**: perambulo.
- Doer de vinger sien**: indulgeo.
- Doget**, **siehe** **Andon** **unter An**.
- Donder maken**: implico.
- Donret**, **het**: tonat.
- Dorfschen**: despicio. **dorffschen**: triturrare.
- Dorsten**: sitire.
- Dragen**, **braghen**: fero; gero. **t en** **brecht** **niet**, **th en brecht nicht**, **th** **ijs der reden nicht weert**: non refert, nihil refert. **Siehe** **Dreegen**.
- Drecl**, **limus**, **slud**.
- Dreegen**, **brege**: portare, gestire, ferre. **Siehe** **Dragen**.
- Dreyen**: torqueo, inflecto. **Gedreyet**: tortus, tortilis.
- Drijftliken**, **siehe** **Bidden**.
- Drijft**, **vertaert**: insolens. **drijft end** **loen wesen als kynt van willen**: insolentem se exhibere. **Siehe** **Schemel** 2.
- Drijfticheit**: insolentia.
- Drijuen**, **siehe** **Begheren**. **bedrijuen**, **siehe** **Bedrigen**.
- Dringhen**: comprimo, ut hic sedemus nimis compressi.
- Driuen**: pello; ago.
- Droefich wesen**, **droeunch w.**: maerere, dolere.
- Droff wesen**: maerere.
- Droghe wesen**: arere.
- Dromel**, **eyn**: licium.
- Druden**: premo.
- Dryeghen**: minari, minitari.
- Dubbelen**: conduplicare.
- Duem yser** **van den d. y.**: manicis ferreis.
- Duerel** **het mer duere**: intendo, augere ut forum intenditur.
- Dusen**: nutare, sicut senes.
- Duren**: durare.
- Duuel** **wat em de duuel raet**, **dat** **doet he**: huic nunquam incassum diabolus malum inspirat.
- Dunben**; **uerflaren**, **dunben**, **claersiden** **myt leggen**: aperire, exponere etc.
- Duyngen**, **duingen of misten**: stercorare agrum.
- Duyt**: carus. **Siehe** **Guberfop**.
- Duyrtijt alst korn duyrt is**: caritas annonae. penuria, als eten, kost end gedrencyte die men en tijtsanc huden kan, duyrt is.
- Dwelen vnd vnt den rechten wech gaen**: deerrare itinere.
- Dwelt siehe**: Uerbaset syn unter **Ber**.
- Dwinghen**: cogo.
- Dyenen**: obsequor.
- Dyenslich**: obsequens.
- Dync** **eyn dync gemaect**: effectus.
- Dynghen**: licitari.

**Echt]** to der echt geuen: *fido*. Siehe Beraden; Man nemen; Truwen.

**Geer** dann: *antequam*.

**Gergeren** of **ouer**morghen: *perendie*.

**Gessen** als, **gelick** als, **recht** off: in *similitudinem*, in *morem*, *instar etc.*

**Gi**: siehe **Gy**.

**Gischen** (**eysschen**): *requiro* (*tempus adhuc veniet quum caudam vacca requiret*). *exigere*. Rede **eisschet**, **Gyschet**, **begert**, wil hebben: *exigit*.

**Gllen**boghe, **eyn**: *cubitus*.

**Gmendynen**, **Corrvgiren**: *prosequi lima*, *extrema lima stringere etc.* **Gmendiren**, **Corrigheren** **eyn** epistel of **ienich** ander **scryfte**: *life materie*.

**Gndigen**, **ten** ende brengen: *terminare etc.* **Gndighen**: *exigere*, *finire*.

**Eng**: *arctus*. **enge** stede: *arctus locus*.

**Gnt**: siehe **Gnt** und **Ant**.

**Gntberen**: *carere*.

**Gntbermen**: *misereri*.

**Gnteghen** doen: *obnitor et renitor*.

**Gntgegen** komen, **gaen**, in die mote kommen: *prodire obviam*.

**Gr** bewysen: *deferre honorem*. eere bewisen den vader: *prosequi honore patrem*.

**Gren**: *colo*.

**Grger]** het is **erger** dan het **maß**: *est secum sinisterius solito*.

**Grue**, een: *fundus*.

**Grmerbigen**: *dignari*.

**Gstriken**: *solare vel facere pavimentum*.

**Gten**: *edere*. **eten** of **inaeghen**: *pascor*, *edo*. an die tafel **eeten**: *accumbere*.

**Guen** comen: *congruo*. het **euen** komt: *evenit*; *suppetit*; *convenit*.

**Gygen** maken **jemant**: *asserere aliquem in servituten*. Vergl. **Brie**.

**Gygen** **voijs]** he is **enghen** **voijs**: *is annittitur proprio capiti*.

**Gynwagen**: *suspendo*, ut *lardum ad lancem*.

**Gyslic** maken siehe **Besmeren**.

**I** siehe auch **B**, **II**.

**Fantefynen** siehe **Denken**.

**Fenijnt** siehe **Verdon** unter **Ver**.

**Finiren]**. **Gelt** **finiren** (= *fenerare?*), **gelt** **finynen**, sich in schult

setzen: *conflare aes alienum, contrahere debitum*.

**Fodyren**: *Fenich* **fleet** mit **pelfe** **forderen**: *subdere pelles vesti*.

**Gaen**: *eo*; *proficiscor*; *gradior*, *eo*; *incedo*. **Gaen**, **wandere**n: *iter facere etc.* **Gaen** **moeten** oft **fullen** **reysen**: *iter facturum esse*. **To** **vote** **gaen**: *iter facere pedibus*. **Et** **ga** **wo** **t** **ga**, **et** **gae** **woet** **gae**, **em** **sq** **wo** **em** **sq**, **et** **kome** **wo** **et** **kome**: *quoquo modo se res habet*. **het** **gheyt** **em** **wol**: *is bene suspirat*.

**Gancastich**: *legalis* (*iste florenus nobiscum non est legalis*).

**Ganslijf**, **gensliten** item **syns** **als** **men** **secht**: *hyc* **en** **wol** **des** **gyn** **syns** **doen**: *penitus*, *prorsus*, *omnino*.

**Gapen**: *oscito*.

**Gebacen**: *ficile*.

**Gebeden**, **gebyden**, **heyt**en: *imperare*, *mandare*. **Gebieden**: *impero*; *praecipio*.

**Gebrec]** **das** **gebrec** **am** **styn**: *lithias*. **das** **gebrec** **als** **we** **thificus** **is**: *phthisis*. **Gebred** **hebben**: *laborare*. **gebred** **lyden**: *deficio*. Siehe **Iheicus**.

**Gebreken]** **ghebreken**: *deficio*. **em** **en** **gebrec** **gheyn** **tijtlid** **guet**: *non ei temporalia desunt*.

**Gebrued]** **id** **g**: *utor*.

**Ged]** **dat** **ys** **natuerlid** **onderwilen** **ged** **te** **syn**: *iucundum est in loco desipere*.

**Geden** **to** **comen** siehe **Daer** **coent** **gheyn** **g**. **t**. **c**.

**Gedfmer**: *ineptiae*. **eyn** **geds** **mer**: *ridiculum*.

**Gedecten]** **In** die **gedecten]** **brengen**, in die **gedectenisse** **brengen** **als** **men** **ymant** **ieniges** **dynges** **ver** **mant** **vnd** **wismaket** **dat** **hyc** **ver** **geten** **hadde**: *in memoriam redigere*. **Gedectich** **syn**, **ghebedtich** **syn**, **ge** **dencken**, **to** **synne** **nemmen**, **van** **en** **buten** **beholden**, **nicht** **vergeten**: *conservare memoriam*, *repetere memoriam etc.*

**Gedencken**: *recolo* (*r. illud me dixisse*).

**Gedwongen** (**ghedw.**) **worden** mit **reden**, **beweiset** **worden**: *ratione cogi*.

**Gegoten**: *fusile*. **dat** **gegaten** **is** **vas** **fusile**.

Gehorsam syn: oboedire.

Gelaet: gestus.

Gelb] To gelbe maken. Tijtlic goet to gelbe maken: omnes facultates in pecunia colligere etc.

Gelse sunte siehe Sufe.

Geleid: conductus. gelyeb geuen: conduco. Ghelynde geuen: concedere commeatum. Gelynde bitten vel meruen: petere commeatum.

Geleiden: conduco.

Gelynt siehe Ropen.

Gelic (Ghelid): tibi vicem agam. gelijc wesen: convenio (conveniunt in albedine trufa et virtute).

Gelic volen; mit iemande holden vnd gelidc volen: ire pedibus, manibus, in sententiam alicuius. id hold es mit dy vnd voel als du: assentior, adhaereo sententiae tuae. Siehe Ungelic volen.

Geliden: comparo, ut is illi non est comparandus; aequiparo. ghe-lifen: conferre.

Geloefich werde id: credor.

Gelouen: credo. Naft gelouen, voer waer holden: pro certo habere etc. Thys to gelouen. Louen vel ghelouen toe segghen: fidem dare, fidem abstringere. Iemant daer toe brengghen, dat ie iennich bind gheloue: ad fidem alicuius rei adducere aliquem.

Gelouen van yemant ontfanghen vel ghenomen hebben: fidem habere ab aliquo. Siehe Gloue hebben.

Gelonich: fidelis.

Gelt slaen, Gelt monten: percutere nummos.

Geluc] t geluc sliet toe. Geluclyker (-en) vnd wal toe slaen: ad votum fluere, fortunate evenire etc.

Gelud bidden: gratulari.

Gelut maken: stridere.

Gemenlyken, die vasten tijt, gemynlike, gemenlic, alwege: fere, ut plurimum.

Gemeyn, seer gemeyn: pervulgatus, protritrus, expositus. (Siehe Int ghemeyn.). Gemyn maken, mede deylen: communicare.

Gemoten: obviare.

Geneken siehe Anstaen unter An-. Generen sich: victus mihi suppetit ex.

Genesen: mederi. Siehe Arsten.

Genicht, ergens voer to genycht: propensus, inclinatus, promptus.

Genoech doen: satago. Ichut genoch: satisfi.

Genoeghen: sufficio. Iuet to g.: transeat hoc in rem iudicatum.

Genoemt] id worde ghenoeemt: nuncupor, appellor etc.

Georlofft (wesen): licere. georlft wesen: potestas est.

Gerac soken, Syn enghen gherac, profijt, bate, nutticheit, wyninge soken om des wyllen dar men vast holt ienich dinc profytelic nuyt goet gerac inbrengghende to wesen: rationem ducere commodi vel utilitatis etc.

Geropen]. Aan welken luden morstu geropen: quis vocaris. Vergl. Name.

Gerort wort siehe Sufe.

Gescheen: cedo, ut mihi pessime cedit. geschien: accido. het geschiet al so mer men en mach dat niet seggen: sit quidem non meretur gratiam apud audientes.

Gestoet: compeditus, incippatus.

Gesunt syn, id sy gesunt, to passe, stard: incolumis sum, sanitate fruor.

Getal]. Int getal horen, Int getal mit anderen dingen gerekent of gebracht worden: in ordinem venire, cogi, etc.

Getrou: fidus. Siehe Ongetrou.

Gewedet werden: expergesceri.

Gewent worden, to ienighen dinghen gewennet worden: assuescere, consuescere.

Gewinnen: acquiro.

Gewonte]. in de gewoente comen: inoleo. ingewoente comen: assoleo. Van gewonten komen vel vallen: usu venire. nder gewoenten doen: abolere. v. g. comen: absoleo. Siehe Wansicht.

Geuen (oder gheuen): do; prodo, ut omnia pretio produntur; impendere; praebeo; indulgeo. worde geuen: dare verba.

Ghy Ieret onwyllich grammaticam, die ich gelernt heb, mer ghi en vordert nyet: discis tu quidem non (?) invitus grammaticam, cui ego studui, sed non proficis.

Gieten (ghi.) als die potmalers:  
fundo. ghyeten: fundo.

Giftigen, begyftigen: donare.

Gilen: quaesturare.

Gisteren: heri (ghyfteren).

Gleden op dat is: labare.

Gloijen: candere (ferrum candens).

Gloue hebben, Een lofte van yemant nemmen offte ghelouen: fidem accipere ab aliquo. Gloue to seggen, betruwen, ghelouen an iement bestaden: fiduciam habere. Gloue stellen voer iymande, lauen oft gloue to seggen: satisdare. Vergl. Borge.

Golue, ey: procella.

Gordel, ey: cingulum.

Got]. Noyr got nemen, Int gude oft voer guet nemmen, holden, achten: boni consulere.

Graf, ey: graffiti: sepulchrum, monumentum. Siehe Begrauen.

Grammatica die ghij van my geleert hebt die sal v wesen tot eren end profijt: grammaticae quam docuisti a me, erit tibi honori et commodo.

Grauen: fodio.

Groff van verstant. Du bist groff vnd plump van verstante: tu habes obtusum ingenium etc.

Grot maken, grot achten, ey: ennen dingen holden (gr. a. ey: ennen, dingen, holden?): magni aestimare.

Grunden: profundare.

Gubertop: vilis. Siehe Duyn.

Gubunden siehe Breynghe.

Guede worde geuen: subloquor.

Gunnen: annuo, ut deo annuente id faciam. ghunnen, gunstich syn, sich lieftalich maken: favore, favorem exhibere.

Gurden: cingo.

Gaevelt: grandinat.

Galf affnyden: semiputo. Vergl. Heil affn.

Galmknop; ey: halm, strohalm: calamus, stipula, stipula etiam significat die bledefens die om den halm sitten, item die stoppelen die na den afgemeyden forn op den acker staen bliuen. des halms knop vel beneden: geniculum, genu, internodium.

Gand]. de hande aen slaen: ut

manos (!) appone. In dy hande komen: in manus incidere. de sake eynem anderen in de hant setten: compromitto. ter hant, uortbereit, vort bereidbet als men worde oft synne oft verstant voerbereit heft: ad manum, in promptu. uoyr handen, voer handen hebben: inter manus habere. hant grep siehe Strid beginnen.

Gandelen: tracto.

Gangen: pendo, pondero. hangen off clauen: haereo. id hange: pendo. hangen an enen galgen: patibulo affigere.

Gapen, haepen: sperare.

Gartelic meinen, jemandes smersten, wemobicheit, hertlet vernugen of groter maken: exulcerare vel exaggerare dolorem alicuius.

Gartlyken, hertlyken, nywendeliken: penitus, intime.

Gasten: proparo (!).

Gastelyken siehe Wolde.

Gat: odium. in der lude hat komen: in odium venire.

Gaten, miben, myt groten eyfchen iennich bindt veronwerden, schuwen, myden, haten, nicht lyden moghen: detestari, abominari.

Hebben (oder heben): habeo.

Heil affnyden: amputo. Siehe Galf affn.

Heilich maken: sacro.

Heit syn: candere.

Heilich maken: infendo (ut infensus fui).

helpen: auxilior. h., to hulpe comen, bystendich syn: opitulari, auxiliari etc.

Heimm soeken, heimm soeken: intervisere.

Hen nemen: accipio.

Hen reysen, sich hen gheuen, treden, reysen: se recipere.

Henscufen, van sich vel hen scufen, driuen, iagen, stoten: abigere, amovere etc.

Hentreden, sich argens waer henne geuen, reysen, hentreden, ghaen, wanderen: petere, pergere, proficisci.

Herberge: stabulum, diversorium. een herberghe: diversorium.

Herbergen: hospitari.

Hette lyden: aestuare.

**H**eymelic vrent, eyn guet h. vrent:  
familiaris amicus.

**H**eymelid toemaken: suborno.

**H**eyten: aestuare.

**H**inberen: agito. hynderen: im-  
pedio; praepedio. hynderen, je-  
mande an synen hopen: deturbare  
aliquem ab spe.

**H**ir (hxr): hxr en daer: sparsim.  
hxr to, daeren bouen, hix to, vort-  
mer, daer bouen op: ad hoc, prae-  
terea etc.

**H**oep] Eyn h., de sittet: consessus.  
te hoep brengghen: conduco, colligo,  
congrego.

**H**og]. Upt hogft, opt hogest of opt  
alder hogft als men secht: wij  
plegen opt alder hogest twe vren  
lanc in der scholen te blyuen: ad  
summum.

**H**olden: teneo; habeo; retinere. h. of  
draghen: sustineo. h. of toeuën:  
detineo (fabula me tota die deti-  
nuit indebite). holden, recken als  
men secht: Ic en holde dit voer  
ggen sunbe, voer ggen doget, voer  
ggen wijsheit: habere, ducere.

**H**olt haelen of dragen: lignor.

**H**ondert milen] von Romen toe  
Neapolis ijs hondert m.: Roma  
Neapolim intersunt centum miliaria.

**H**oren: audio. het hoert: interest.  
hort my to, dit hort deffen to: haec  
res pertinet ad illum.

**H**orsam syn, horsam sijn, eyns  
anderen willen doen: ob(o)edire.

**H**ovelude] de h. arbeiden de stebe  
to verderuen: curiales in perniciem  
civium vel urbium conspirant.

**H**uerlind, eyn: conducticius.

**H**uppen, spryngen, dansen als die  
vogelen: gestire discursibus.

**H**ur] Leuen als eyn huyr, snode,  
vuile hoer: quaestum facere corpore.  
hoeren iaghen: scortari.

**H**uren, verhuuren: conducere, huy-  
ren. verhuuren, vthdoen, ter huyr  
boen: locare. huuren: conduco.

**H**uyß] to huyß beholden: tenere  
domi etc. to huyß blyuen: tenere  
se limine etc.

**H**uyßfrou nemen: Annen to eyne  
huyßfrouwen nemmen: ducere An-  
nam uxorem, etc.

**H**yten] vyt mynen h., vyt mynen

hijten, id wylß dijen host syn: me  
auctore.

**I**agen: venor.

**I**den: sum.

**I**eghet, eyn: venator.

**I**nblasen: suggero. I. to bedregghen:  
surripio (principes et satrapae sur-  
ripuere reo). na mynen vermoeden  
so heft he dat gebaen ouer mits in-  
blasen: mea sententia hic suapte (!)  
ingenio haud id fecit sed alio in-  
spirante.

**I**nbrocken: insipo.

**I**nclimmen: incendo.

**I**ncrupen: irrepo (ut obliuio).

**I**ndracht doen siehe Tuffchen.

**I**ndragen: ingero. indragghen: im-  
porto.

**I**ndringen: coerceo (isti sedent  
nimis coerciti).

**I**ndriuen: impello; compello (com-  
pultit navem saxo, teutonice in-  
gefeilt).

**I**ndroncken, inbrocken, inwriuen:  
interere, inspirare.

**I**ndrucken: imprimo.

**I**nduken vnd wedder herut komen  
als eyn emmer, vogelducker (Vogel  
ducker oder vogel, ducker?): inuri-  
nare.

**I**ndunken: immergo (presbiter ter  
aquis puerum baptismatis immersit).

**I**n een rinnen: concreresco ut san-  
guis concretus geronnen bloet of in  
eyn gebaeten bloet.

**I**ngaen of beginnen: ineo.

**I**ngeseilt siehe Indriuen.

**I**ngeuen: instigo, ut quis maleficus  
id instigavit?

**I**ngghyten: infundo.

**I**ngrauen: infodio.

**I**nlaten (oder slaeten): immitto;  
intromitto.

**I**nleiden: introduco.

**I**nlopen: incurro. i. of incommen:  
incurro.

**I**nnemen: insumo.

**I**nschriuen: inscribo.

**I**nschynen: illuceo.

**I**nsenden: immitto.

**I**nsetten: immitto (cur periculis te  
ultra immittis); ingero; fero (Athe-  
nienses primum leges tulerunt);  
decerno.

- Inſeren:** *insero.*  
**Inſien:** *inspicio.*  
**Inſitten:** *insideo (domi ins.) i. of opſitten: insideo.*  
**Inſlapen:** *obdormiscere; indormio.*  
**Inſluſen ſiehe Dal.**  
**Inſlupen:** *includo.*  
**Inſpringen:** *insilire.*  
**Inſteſen:** *inſero (cur te negotiis inſers alienis).*  
**Inſtippen:** *insuccare, succo imbuiere.*  
**Inſwemmen:** *innato.*  
**Inſtaſten:** *intingo.*  
**Inſteſenen:** *inſcribo.*  
**Int erſt, bouen al, bauen al:** *in primis, primo etc.*  
**Int ghemyen:** *in commune etc.* Int ghemyne henn vel in den hope henn als men ſecht wanner men int ghemyne hen van ienniger funde ſprekt wie ſich des antuyt oft daer omme quat wort die bekent ſich daer an ſculdich to ſyn. communiter: int ghemyen vel toſamen als ghyſtelicke lute intghemyn leuen vel als twe toplude toſamen iennich handel hebben.  
**Inuallen:** *incido; illabor; irruo; subrepo; subire; illabor. i., voer komen als ons ienich bind in die ghebedchteniſſe kumpt vnd inuallt: memoriae recurrere.*  
**Inverwen:** *intingo.*  
**Involghen:** *involo.*  
**Inwejen:** *impello, ut auster domum impulit.*  
**Inwendeliken ſ. Hartlyken.**  
**Inwerpen:** *inicio.*  
**Inwriuen ſ. Inbronden.**  
**Raer].** Jchtes wat op ene laer of wagen leggen, varen, vlijen: *imponere aliquid in plaustrum.* Raer treden, een laer of waghen treden; *plaustrum collo trahere.*  
**Rafen:** *coquere.*  
**Rallen, reden, ſpreken, ſeggen:** *verba facere.* Vergl. *Disputyren.*  
**Ramerloge:** *lotium, urina.*  
**Ranſeliren ſiehe Omme.**  
**Rappel.** I ſtyt op din ſappe, du machts to ſyn, als men ſecht: Et ſtijt op dyner lappen, du machst to ſyn: *de hac re tu videris.*  
**Cappellaen, een onderprieſter als** een cappellaen of offiziant Item een medeprieſter: *symmistes.*  
**Caſtien:** *castigare; corrigere; corriperere.*  
**Rawen:** *masticare.*  
**Remen:** *subigo (crines). pecto. getempt: repectus.*  
**Rempen:** *digladiari.*  
**Rerd:** *basilica, ecclesia. to ſerſen gaen: templum ascendere.*  
**Reren of wenden:** *vertere.*  
**Rerſtoc:** *dica; vergl. Reruen.*  
**Rerſ treden, ongels ſerſen treden of maſen:** *candelas sequare (= sebare).*  
**Reruen:** *dico; vergl. Rerſtoc.*  
**Ribbelen, myt tybbelen vnd wederſpreken ſtijf op ſynen ſynne ſtaen:** *agere pugnaciter, etc.*  
**Rijf, eyn:** *dissensio.* Siehe *Strid* beginnen.  
**Rijſen.** In ienigen loer tijmande ſyn ſtemme gheuen vel tyſen: *suffragia dare.* Siehe *Stem* geuen.  
**Glaer is het:** *serenat.*  
**Glae:** *questus, querimonia.*  
**Glaen:** *queror. allego, ut quid allegas?*  
**Glaen:** *haereo.* Siehe *hangen.*  
**Rleden:** *induere vestes, vestibus.*  
**Gleyn achten:** *parvi pendo.*  
**Glippe, een:** *interfusus leprosozum.*  
**Gloppen:** *duco, ut ducunt aurum.*  
**Dat geclopt is:** *inductile.*  
**Glouen:** *diffido; scabere.*  
**Rnaghen:** *demolior.* Siehe *Sten.*  
**Rnij].** De knijen bogen: *genua flectere.* Die knyen bogen vel In die knye ſitten gaen: *genua ponere.* op de knye vallen: *procumbo.*  
**Rnoepen:** *texere.*  
**Rnofel, eyn:** *condolus.*  
**Roer laten:** *delectum relinquere, optionem dare.*  
**Rofen latijn ſpreken:** *loqui barbare, loqui illote, loqui illatine, loqui coquinario more vel propinatio more, quat latijn oft rofen latijn ſpreken.* Vergl. *Latijn.*  
**Gollen:** *colonia vel civitas.*  
**Rolt trancken:** *stranguria.*  
**Go men:** *venire.*  
**Gomencſcap ſiehe Binnen.**  
**Gomplexy, eene complegio:** *naturalis temperatura.*



**Condicien:** Decuria posset non il-  
lote accipi pro vocabulo condicio,  
quod hodie barbare usurpatur, si  
pravae consuetudini reniti posse-  
mus.

**Konlick, konlifen, vrylicken, vrimode-  
lifen,** als men secht: Seghe dinen  
broder dat hye konlifen (to my  
kome want em lustet: iure meo, tuo,  
suo etc.

**Conrectoer:** hypodidascalus princi-  
palis. Vergl. Meister, Socael.

**Const].** Dat is const van der ghe-  
selschap gescheiden: artis est a co-  
mite vago et via mala sese eruere.

**Copen:** emo. coepen: mercor, emo.  
copen ande vercopen: contraho  
(ut is de tali domo contraxit ex  
mutuo geleynt).

**Copman, en:** mercator.

**Korn.** alderhande korn dayrinen  
(dayr inen = daer enen?) brot van  
maket. Item eny ader of lanther.  
saet gebout vnd noch nicht: fru-  
mentum, fruges etc.

**Kornten, eny:** granum etc.

**Kortlic vertellen.** Lanc bindt kor-  
telghen vertellen: compendium longi  
sermonis facere.

**Cortten in aller maniren:** corripio.

**Kost].** Mit iemande in kost gaen:  
sumptus habere, propriis expensis  
convivari. Kost gheuen. Iemande  
so vele goldeß of gelbeß wort var-  
lickß geuen, dat hie syn kost hebbe:  
annuos sumptus alicui in alimenta  
dare. Urij kost geuen: Locare vel  
praebere alicui cibaria. Kost ver-  
loren. Schendelyken bedrigen ie-  
mans hope, begerte, sorgen, wille  
in saken of werken, dat vergeffß  
angelacht is kost, vlijt, arbeit etc.:  
frustrare et frustrari, fraudando  
fallere etc.

**Kostic wesen, ofstijc (oft rijc?)  
wesen,** item staende holden, als  
men secht: hye lant staende holden  
want hie rijc genoeg is: sustinere  
sumptum, pro quotidiano victu  
multa exponere.

**Kranc].** Kranc syn: agrotare etc.  
Kranc syn: laborare. ic syn frand:  
male valeo. franc sijn vnd to bedde  
liggen: graviter iacere. franc  
werden: elanguescere. Kranc

worden: in morbum incidere. eny  
cranefse pot, mnge potte: matella.  
Creditare siehe Borghen.

**Krighen:** consequi; quaero. crighen:  
rapio (ventum saepe rapis si tu  
vis vivere rapis; Hexameter?).

**Crucghen,** ant cruce hanghen vnd  
negelen: cruci affigere.

**Kruse, eny alskruse:** ampulla olearia.  
Kuen wesen: audere.

**Kuer].** De op syn leste fuer geit:  
inscriptus, manet in patria, sed  
respoliatur.

**Rundich, mal ondervonden:** perspec-  
tus, exploratus, probatus.

**Rundigten:** indico.

**Russen:** osculari.

**Kunß].** Imant ontfangen of ont-  
moten myt enen kunß: excipere ali-  
quem osculo. Imant gaen laten  
myt enen kunß: dimittere aliquem  
osculo.

**Kynt byn].** Van kynt byn op,  
van kyntß byen op: a teneris un-  
guiculis etc.

**Kyren, keren, als men eny kamer  
fert:** verrere.

**Kyuen, stryden:** pugno. Kyuen:  
altercari. Kyuen of pleiten: con-  
tendo. Se kyuen irst, dar na  
plucten se sich het haer vnt: isti  
primum conversi ad vicia tandem  
crines sibi manipulatim avulserunt.  
siehe Tosamen.

**Lachen:** rideo.

**Laden vort gericht, imant voert ge-  
richte laden, treden, mit ymande  
pleiten voer en gericht:** vocare ali-  
quem in controversiam etc.

**Lageleggen, Lage lenghen:** insidiari.  
lagen legghen, laghen leggen: in-  
sidiari.

**Lanc:** elegans, ut is elongantis (!)  
est staturae.

**Lant verjweren:** abiuro, ut patriam  
facile abiurat, qui ubique domi est.

**Lantrecht] Wil en is gheen lant  
recht:** non quilibet lex est patriae.

**Last] Lem lasten, tenlesten:** ad postre-  
mum etc.

**Lasteren:** dare vitio; vituperare.

**Lat staen:** utilius puto id missum  
ut facies. laet staen hent echter:  
cetera amputetis usque alias.

**Laten:** linquo; mitto, ut missum facere. laten besinnen: dissipatos recolligat. laten wesen: mitto; omitto.

**Latijn]** Schoen latijn, eyn schoen manier to schryuen: politus character etc. Siehe *Rosen* latijn.

**Lau maken:** tepefacere.

**Lauen** als men enen wat to secht: recipere, spondere. lauen: devovere; promitto; propono; satisfacere pro eo audeo. id laue voer hem: cretum do.

**Leckerlic:** deliciose, laute, delicate.

**Leidich gaen:** feriare. I. maken: evacuare, exinanire.

**Leidngghen:** vacuare.

**Leenguet,** eyn: omagium.

**Leermenster toe huy:** paedagogus, pueri doctor. Siehe *Meister*.

**Leid (Leyd)** wesen, behagen vel besummert maken, bangheraden: sollicitare. mi was al lede et solde dus kommen vel dus vallen: verebar ne id ita caderet.

**Leiden (leyden):** duco. toe leyden: adduco. afleyden: abduco. inleiden: induco. omme leyden: circumduco. vutleyden: educo. voerbi leyden: praeterduco. Leyden als eyn wech, Waer ghet of leidet dusse wech hen?: quo fert haec via?

**Lenen (und leynen):** concedo (mutuo concessi); commodare, mutuare, accommodare. he heft geleynnt eyn pont gelbes: is praestitit auri pondo. meer dan ghij geleynnt hebt: aes mihi a te mutatum propensius reddam. Leynen, lynnen: commodare, als men dat sulffte weder leuert, het sy beweichlic of onbeweichlic. Lynnen, als men so guet wederleuert nicht dat sulffte als gheft torn holt zc.: mutuare, mutuari.

**Lenen:** acclino. waer op lenen, sich woer op oft woeran leenen: inniti etc.

**Leren** als en meister: docere, erudire, leren als eyn discipel: discere. Leert my als ghij begonnen hebt: continua me ut incepisti; Siehe *Verleren* unter *Ver*.

**Lesen:** lego.

**Leidich wesen,** sich leidich, verdrutelic of schalck maken: exhibere negotium, afficere molestia etc.

**Leuen (leunen),** dat leuen toe

brenghen: exigere vitam. I. of sich onholden, in den leuen wesen, sich ontholden, als men secht: woer ontholt sich nu dijn broder: vitam agere etc. leue ic lange, leue ic lengher, wo ic leuendich bliue, leet my got leuen: vita comite, si deus vitae annuerit etc.

**Leuen bewisen,** jemande liefde bewisen: prosequi aliquem officiis. Leuge wesen: desideo.

**Licham]** Dat licham warte. Zietes wat doen dat des lichams noitdrust enstet et sy eten, slapen, baden: curare corpus.

**Licht (Lycht)** woert het: lucescit. het lycht is: lucescit.

**Lichten (Lychten):** levare.

**Lichtlic]** Nicht lichtlic, nicht lichteliken: non facile etc. nicht lichteliken, nicht lichteliken: non temere, non facile.

**Liden (Lyden):** ducio.

**Liden (Lyden),** lijden, verbregen: pati etc.

**Lief hebben (oder luyfhebben):** amo; diligo. ich liefhebbende sy: amans. ich sal liefhebbende wesen: amaturus. ich syn lief gehad: amandus. ich sal lief werden: amandus.

**Liefde** siehe *Leuen* bewisen.

**Litalich** siehe *Lytalich*; *Gunn*.

**Line]** Spolen op der lyne, op eynde lynnen spolen: artem funambuli exercere.

**Locaet,** een ondermenster: hypodiscalus. Vergl. *Meister*; *Conrectoer*; *Van wat locaet*.

**Loes laten:** retendo.

**Loeste doen,** eene loeste doen: suscipere votum, voto se obligare etc.

**Lopen (oder loepen):** curro. to den vianden lopen: desicere ad hostes.

**Loffen:** distendo (arcus intensus nisi distentatur lentescit).

**Louen:** credo; voveo. Siehe *Ge*.

**Ludbaer maken:** disseminare in vulgus etc.

**Luden (luyden):** sonare. allyn luden: similiter cadere, similiter desinere sive sonare. nicht allyn luden. Men yffet nicht eens, sy syn twi drachtich: discrepat, non convenit. Lustet: libet. het lust: delectat.

Et lust: cupidus incessit; jenige lust of begerte kregen: voluptas vel delectatio cepit cum accusativo.

Eyghen: nugari.

Eyhtalich (lystlich?) make. Sich lystlich maken, sich konnen andoen: colligere sibi amorem, facere se favorabilem etc.

Macht] M. doen: officiare. M. haben: possum. Mact hebben, macht h., orloff hebben icht wat to doen of to laten: facultatem habere etc.

Maken of doen: facio.

Malen, maelen: molere.

Mandach (maend.): feria secunda.

Mane] Half mane, die mane half: luna aequa proportionis divisa. die mane noch niet half: luna in cornua curvata. die volle mane: luna in orbem sinuata.

Manen, vyntmanen: exigere (debitum); requiro.

Man nemen, Eynen man ter echt nemmen: tradere se alicui in matrimonium, nubere alicui.

Mat, eyn m.: plecta.

Mate siehe Bauen maten.

Materie gheuen to eyntren epistolen: argumentum epistolae dare.

Mede deilen siehe Mit deilen; Gemeyn.

Medepriester siehe Cappellaen (unter R.)

Meer] Dat m. als die storm wint die bulgen end wagen driuet: aestuosum mare.

Meiden (meyd.): conduco.

Meineidich (meyn.): perfidus.

Meister, eyn schoelmanster: archididascalus, gymnasiarcha, ludimagister. Vergl. Locaet; Conrectoer.

Mefelen: interimo, mediare inter emptores.

Melc eten of wat van melc gemeket is: lactariis vesci etc.

Menghen: misceo. myngen: committo (aquam vino c.).

Mennichwerue siehe Wasen.

Merken: perpendo (hoc a paucis perpenditur).

Meinen (meynen): censeo; praetendo (quid praetendis). myne(n): censere, autumare. mynen, vermoeden, holten als men secht: id holbe peter

eynen gelerden man to wesen: opinari, reri.

Meten: metiri, mensurare.

Metigen] De worte of scrifte metigen na gelegenheit des ghenen diet (= die t) hoeren oft lesen sal: descendere ad intellectum audientis.

Michielß dach] I sunt M. d.: ad festum divi Michaelis.

Minst] Thon mynsten, tho minsten: minimum, minime.

Misbruide, id: abutor (mysf.)

Misbaep: diffidentia.

Mishopen: desperare. myshopen, mishopen, gien hape hebben: spem abicere, desperare.

Misse] Eyn mysse, eyn mys: celebratio dominicae hostiae. mysse doen: facere rem divinam. mysse horen: interesse rei divinae.

Mistrouwen: diffido.

Mit deilen] Myt deplen: communicare. mede deilen, umme deilen: participare, impertire.

Mitleiden] Mydlyden, medelyden: commiseratio, etc.

Moede maken: fatigo. mobemaken, machthoes of machtych (machthoes, onmachtich?) maken: fatigare, conficere.

Moeghen: possum.

Moijunghe, eyn: afflictio.

Monten siehe Welt slaen.

Morgen: cras. Sye seebe my: komme morgen weder: Dixit mihi: cras redi.

Morthrant: incendium clandestinum.

Mote vergl. Entgegen komen und ontmoten unter Ruyß.

Muntmeyster, eyn munttemeyster: monetarius.

Myn boeken daer twe muelen myt warben beswaert van v mulenbriuer, die sal igh senden in corter tyt tot der stat van Venetien of toe Romen: libros meos, quibus duo muli onerabuntur a mulione tuo, mittam brevi vel ad urbem Venetias vel Romam.

Nacht] My nacht, in der nacht: per noctem, nocturno tempore.

Nachtet, het: noctescit.

Na dem als: postquam.

Na eyn dinc staen: satago.

Na gaen: pos(t)cedere.

Na laten, laten als men secht wat leet hie my als hyet alleyn nempt: reliquum facere.

Na vernemen, is dat id des vor nyt en verneme, so id sal het doch na vernemen: rescire, resciscere.

Na volgen: subsequor, insequor.

Na me] wo is dyn naeme, woe hesttu?: quis vocaris? barbara est et culinaria (siehe Rosen latijn) locutio.

Neder ober nedder] n. drucken: deprimere. n. nemen: depecto. n. stigen: descendo.

Neemachtich: rapidus, rapax, velox.

Negele forten, bie: unguis praeputare.

Nemen: capio; sumo.

Nemplitse schenken. Zemande nemplitden schenken ienige scriftlicke materie vnd vnder sijnen schyn of scherm nyt licht brengen: dicare, dedicare, nominatim dicare etc.

Neringe soeken, winnen, sich bergen: sustentare se quaestu mercaturae.

Nerstelic to seen: prospicio, respicio.

Nerstich syn: incumbere, operam dare; excolo, ut quo quis se excolit, in eodem idoneus fit atque praecellens.

Nese snuten, bie: nasum emungere.

Nese wyß, die sich duncken lat, dat hie wat wet: nasutulus, sciulus.

Negen: sarcire.

Nicht doen willen, weigeren: recusare, refugere.

Niet (nyet) kennen: ignosco.

Nijl upt nije, anderuerue, opt nije, als men secht: ic muste dat gelt opt nije betalen: de integro.

Nistelen (nyst.), nestelen, nesten maken: nidulor; nidos aedificare.

Noet] het van noet is: expedit; oportet.

Nutticheit siehe Gerac soken; Profijt soken.

Defen siehe Beschympen.

Defsen (= üben) siehe Beuel hebben.

Defenen: exerceo.

Df= siehe auch Af=.

Dfferen: offero (obtulerunt columbas).

Dfleueren: trado.

Dfmyssen: abiudico (paternam abiudicare hereditatem).

Dghe]. De oghe vytsieden: oculare (oculare?)

Dlt werden: exoleo.

Dmbeleggen: cingor (civitas hostibus cingitur). Siehe Umbeleggen.

Dmbeuanghen: amplecti.

Dm dat lant gaen: dilabor, ut qui urbes dilabuntur, plura mentiuntur.

Dmme siehe auch Umme. Dmme doen: circumdo. o. gaen: diversor; ambio. omgaen: circumeo.

o. feren: convertere (proposito convertitur). o. leiden of brief can-

seliren: circumduco (littera evestrae circumductae sunt). o. lopen, basen

of ommerueren: circumago. o. setten: obsideo. ommebesetten: circumpono.

omfien: respicio. omme staen: circumsto. o. treden: circumtraho.

o. wanden de lande: transcrepo (sunt plerumque mendaces, qui regiones transcrepaverunt). o. weren:

circumfero (is circumfert feminam tamquam publicam).

Dn= siehe auch Un=.

Dncost betalen: iudicatum solvere, solvere quod petitur ab eo, si lite victus sit.

Dncruet siehe Wieden.

Dnder= siehe auch Under=.

Dndercopen: redimo, ut is est iudex redemptus, corruptus.

Dnder den water]. Die sich onder den water behelpen kan: urinator.

Dnderdynich syn: auscultare.

Dndergaen: intercido. ontergaen of steruen: occido.

Dndergand: occasus.

Dndercheiden: distingo.

Dnderfueken: scrutari.

Dnderfyn: excernere.

Dndervonden siehe Rundich.

Dndervraghen: sciscitari.

Dnderwinden]. Sich onder winden: suscipere laborem etc. Zennich

arbeit an nemen, sich ieniges werkes onderwinden. Sulc onderwinen, sich

des onderwinden, annemen ienich dinc: asserere.

Dngebonden boed: incompactus liber. Siehe Wofe binden.

Dngeloflid]. I lud ongeloflid, th is ongheloflic ( ) ten staet nicht to

ghelouen: fidem superat, fidem non accipit.  
 Ongetrou: infidus. Siehe Getrou.  
 Ongewontelicheit, een: insolentia.  
 Ongewontelid: insolens.  
 Onlede siehe Op dat nicht.  
 Onledigen: occupare (alia re occupatus sum).  
 Onfchemel siehe Schemel 2.  
 Ont: siehe unt.  
 Ontbinden, eyn gebonden boec weder opbinden, ontfangen: librum dispingere etc. Ontbermen: miserari. het ontbermt: miseret. ontfanen: suscipio. ontfangen: recipio; concipio. o., weder ontfangen, trygen, befomen: recipere. o. t hyllice ampt of hebben: participare sacram unctionem. ontfleden, flegber vttreden: detrahare alieni (alicui?) vestes. ontfomen: evadere. ontmoten siehe Runß. ontnegen: dissuere. ontraden: persuadere. ontschuldighen ober ontschuldighen: excuso. onttreden: eximo. ontfolgen: effugio.  
 Onuerfunet: innoftensus.  
 Onvrent: inimicus.  
 Onwerdich wesen: indignari.  
 Op: siehe auch Up. Opheffen: allover. op legghen: imponere. opfchorten: succingo. opsetten siehe Wrengghen. opstaen: surgo. opweeten: excitare ex somno.  
 Opblasen: inflo, turgescio.  
 Op dat nicht als men secht: Myn onlede hundert my dat ic to dy nicht en scrue: quo minus etc.  
 Open: patula, patens.  
 Openbarlic, openbarlijken, int openbaer: apertis etc.  
 Orloff geuen, den willen laten: copiam facere, potestatem facere; veniam dare. Macht of orloff geuen: facultatem dare. orloff hebben, uerlaten wesen een tijt land van ienigen werd of onlede: vacationem habere. Siehe Macht.  
 Orsaed, eyn occasio (oerf.). orsaet geuen: occasionem vel oportunitatem dare. orsaet hebben, bequemicheit hebben: habere occasionem, opportunitatem.  
 Orstrie siehe Rostrie wesen.  
 Ouel]. Ouel gaen: infelicitate, infasto etc. Ouel gaen als men

secht het gnet my ouel. (Bergl. Wal.). ouel gesynt syn, ouel mit iemant to vreden syn, nyn herte toe iemant hebben, mulen vnd pratten op iemant: male affici in aliquem. uoer ouel vnd swaerlijken nemmen, ouel verdragen: molestare ferre.

Ouer.] Ouerbliuen: resideo. Ouerbliuen: restare. Ouerbliuen, ouerlopen als men secht Ift oec wat ouergelopen van den wijn?: restare. het ouerblijffet: restat. Ouerbrenghen: transfero. Ouercomen: superuenio. Ouerbenden: meditari. Ouerdracht maken: condico; contraho. ouerdraghen: transporto. ouergaen: transigo (omnis retro temporum series transacta). o. of vorbygaen: transeo. ouergeuen: trado. o. als men en ampt of werdicheit ouergijft: abdicare, renuntiare, decedere. ouerleggen by sich suluen vnd endede wetten of vernemen: rationem habere. Donn (doen?) myt rebeshten verstant ienich bind (>) ouerleggen, werdiren: cum ratione rem aliquam inire. mal ouerleggen, ienich bind achten, werdyren, ouerlegghen nae syner werdicheit, edelheit, guedicheit: pro sui merito aestimare, pro sui dignitate expendere. ouerleiden: seducere (leyden; siehe Berleyden). ouerlesen: translego. ouerlopen: reato, ut prandio facto si quid restiterit . . ; superesse. ouersenden: transmittito; translego. ouerscheppen: traicio, transporto. ouerschriuen: trans scribo. ouersetten: transscribo; transsumo. ouerspringhen: transilio. ouervlyten: affluere. ouervueren: traduco, ut traduco isselma (Isselma?) Alpes montes. ouervuren: transvello, ut Bernardus nauta transvulsit. Siehe die Zusammenfetzungen mit Ouer.

Oyghen: destinare oculo.

Pacht: pensio annualis.

Pachten: impensionare.

Pachtet, eyn: inquilinus.

Paeten: plantare.

Pandel in pande nemen of trou doen: infido, secundum iuristas.

**Pankofe**, eyn panne kofe, item gebaden eyer: *frixum ex ovis*.

**Paffen]**. Nicht paffen op studyren. Peter en paffet nicht op die leer of op studyren: *Petrus curam non exercet in libris, etc.* Siehe Warnemmen.

**Perifel**, eyn: *periculum*.

**Perment** siehe Stud.

**Pijn andoen**, pynigen: *punire*.

**Pinigen** (pynigen, pynighen): *castigo; affligo; profligo*.

**Pinsere** siehe Baden.

**Plegen**: *soleo*. Du plegeft vel bu voer eyn wijfe vnd monte heft: *in usu est tibi*. seer pl.: *persoleo*.

**Pleiten agere** (pleyten), inde actor id est adversarius. Siehe Leden voort gericht; Ryuen.

**Pleyt** siehe Winnen.

**Plucken**: *vellere*.

**Poten planten**: *sero*.

**Prediken**, eyn relacie doen, dat woert voeren: *orationem habere, contionari*.

**Prefat** (= *privatum*), eyn secret in huys, eyn gemeyn openbar pifat of schynhuys: *latrina, forica*.

**Presentyren**, uoerbrenghen: *praesentare*.

**Prijfen**: *laudare*.

**Printen**: *imprimere*.

**Profijt sofen**, syn eygen nutticheit fufen, syn sulues profijt vorderen: *rationibus propriis prospicere etc.*

**Pronden]**. Sommighe wiue pronden de nau fpedt ende moes hebben to eten: *sunt qui deforis quam festive apparantur, quarum non lardum pingue facit osculum*.

**Pruuen**: *pitissare*.

**Pryfter**, eyn priester of paep: *mystes, sacerdos, presbyter*.

**Puntelic**: *succincte*.

**Putten haurire**. Siehe Water.

**Qualit oder quelit]**. Se sprekt my quellic: *maledixit michi*. heit feit quellic: *res male se habet*. geschut quelit: *malefit*. Se synt qualid to vreden: *inter hos male convenit*.

**Quat oder quaet]**. Q. doen: *malefacere*. Q. hartich fin: *male sen-*

*tire*. Q. latijn siehe Rosen latijn. Q. maken siehe Zergen. Q. schald siehe Alderbing. Q. setten: *componere (gravia in me composuit)*. Q. syn, tornich, boef worden: *irasci*.

**Quellen**: *vexare*.

**Quetschen** siehe Anstoten unter Ans.

**Quijt schelden**, wilinges voer betalt holden dat niet betalen is, als men temant genebelid die schult quijt gift: *ferre acceptum; condescendo (condescendam tibi decem aureos, quod residuum est, volo solvas)*.

**Quytgaen**: *evadere*.

**Raden**, raet geuen: *consilium dare*.

**Raesen**: *vellere*.

**Raet geuen**: *consulere*. r. nemen: *consultare*. r. vragen: *consultare*.

**Recht geuen**: *iudico*.

**Recht oft**, alsoe vel so oft, recht of et als men secht: dy fa so geloent werden als bu arbeyste item doe hyer inne recht oft tet dy seluen angend: *aeque, ita etc.*

**Reken**. Mit imant rekenen: *rationem ponere*. Reken, rezenschap holden: *calculus ponere, rationem facere*.

**Reken**: *tendo*. Siehe Spannen.

**Redlid syn**, doen als eynnen redeliken, vromen, ghetruwen, opredchten menschen behoert: *in officio esse etc.*

**Reden**, beschermen, verbedigen: *vindicare, defendere*.

**Regent**, het r.: *pluit*.

**Regieren**: *regere*. regyren: *dominari*.

**Reise]** eyn reyse: *casus, eventus (quo eventu iter explicuisti?)*. Synne reys vollenbrenghen: *iter explicare*.

**Reisen** (reysen): *proficiscor*. ergens maer hen reysen, varen, ryden: *excurrere, proficisci etc.*

**Rezenschap** (oder =scop) doen: *redere rationem*. eyn rezenschap maken: *ratiocinium (!) facere*.

**Rijten**, in studen ryten vnd schoren: *dilacerare*.

**Roef**, een: *praeda*, id quod aufertur hostibus.

**Roepen**: *voco*.

**Rokenen**: *fumigare*.

**Rorjen**: *remigare*.

Romet; het r.: distaedet. rouwet: paenitet.

Rubryciren: miniare librum, rubrica notare.

Ruefe: olor.

Ruefen: olefacio; ducere naribus. ic ruse oec wel: percepi. he rует van saluen: olet unguentum.

Rueren: tango.

Rumoer maken: concresco.

Rusten: quiescere.

Ryden: equitare.

Ryge, eyn: versus.

Sachten: sopio. saechten: lenigare, levigare. Siehe Stillen.

Saghen, sagen: secare.

Salten: condire.

Sat eten ter none of des quendes: prandere vel cenare ad satietatem. sat maken: satiare.

Schade: discrimen; praeiudicium. schade doen: infero damnum. schade verwinnen: resurgere (admodum depauperatus est, ut non facile fuerit eum resurgere).

Schadeloos waren, ymant schadeloos waren: conservare aliquem, praestare aliquem indemnem (Schadeloos).

Schaden: officio; impetere (dux regem bello impetivit). scaden, schaden, hinderen: officere, nocere.

Schald, siehe Leistik wesen; Schijn.

Schamel: verecundus. Siehe Schemel 2.

Schamet, het: pudet, scaemt: depudet.

Schande begaen. Wyt schendighen dingen beruchtiget werden: subire notam ignominiae.

Scharn: taberna carnaria, laniena, carnarium.

Schatten: exactionare. ten vtersten sch.: exactionare ad unguen (!).

Scheel oghe[n]. Angelieste delinghe maect scheel o.: iniqua separatio lumina torquet.

Scheiden: diverto, discernere. scheyden, uan enn scheiden: seiungere. sake scheyden, ene sake sceyden, vlijen, enbigen: componere et transigere causam. sich scheiden of scheiden laten van syner huysfrouwen: divortium facere cum uxore.

Schelden: conviciari. sch., jemant veruerlick boernemen vnd sch.: invehit, incurrere etc.

Schelen: interesse (nil interest inter illa). Schelen. En sal an my nicht bresen of schelen: per me non stabit.

Schemel, eyn: sub pedibus, licitatorium.

Schemel: prudens, verecundus. drijft vnd onfchemel: impudens, inverecundus. Siehe Schamel.

Schijn] Under en schijn, onder eyenen schyn als men secht: Du kanst wel enen schald dragen vnder een schijn der hillicheit: sub obtentu etc. Umme to verfrugen vel vyriken (?).

Schinen: luceo; emineo; splendens. schynen: emo (nunc bona vestis emi quam pro munis tribus emi) pollere. Schynen laten. Eyn tenpen oft schijn van sich geuen der to comender dochsamheit oft vromicheit: documenta bonae indolis dare, etc. Int apenbaer thonen vnd schinen laten: prae se ferre, etc.

Schiten] Schyten, schyeten: sagittare.

Schithus (Schuthus) siehe Prefat.

Schoen (= Schuhe) maken: suere.

Schole] In die schole brengen: in scholas afferre; by die schole: ad scholas. ter scholen gaen: ire in scholam.

Scholer: scholaris.

Schoren, siehe Rijden.

Schortten: succingor.

Schoteluel, eyn: praecinctorium (= schotelfeld).

Schudden: quatio, moveo.

Schufen uan eyner stede, welteren, beweghen, opnemen: movere loco. Siehe Henschufen.

Schuldbich wesen: debeo. he is schuldbich is opprimitur aere alieno. ich schulbich bin: debeo.

Schulen: lateo.

Schult geuen op Joan, die schult op Joanne geuen of hem toscruen: referre acceptam culpam Ioanni.

Schumen: spumare.

Schuren: laniare, lacerare.

Schutten: occurro, ut occurrendum est periculis.

Schumen: declino (declina a malo et fac bonum).

Schiden: dispono (dispositione domui tuae).

Screyen: lacrimari.

Scrift] Krumme scrjft, schyue vnd

- trume boedstaue vel ongelicke scriften: vocillantes (vacillantes?) litterulae.
- Scriuen: scribo. schriuen: scribo.
- Scufen, siehe Schufen; Henschufen.
- Seddel, eyn sefel, eyn mes daer men eynen wiynstoc mede besnijt: falicula, sirpicula.
- Secret, siehe Behof; Prefat.
- Seer doen: offendo.
- Seggen] Van buten seggen: memoriter narrare. Segt dat noch eyns: non taedeat vos, quaero, denuo replicare.
- Seijen: sero; assero.
- Seisse: eyn sege, segebe: secula, saex.
- Selfegge, eyn: tena. (tena siehe bei Du Cange).
- Seluen afuallen, wat suluen afuallt: cadivus.
- Semtydes, siehe Sontijdes.
- Senden: mitto; destino.
- Ser: valde. Seer, als men secht: ic sij seer tranc: multum.
- Setten: pono.
- Seuen gulden] Ioannes vs my seuen gulden schuldic: Ioannes debet mihi hebdomadem aureorum.
- Seise, siehe Seisse.
- Sien: cerno.
- Sijn (oder Syn), een: sensus. to syn nemen, to synne nemen: in pectus admittere. Siehe Synne.
- Singhen oder Synghen: cano.
- Sitten: sedeo.
- Slaen: plecto; percello. sl. kloppen. percutere, ferire, verberare. Siehe Geluc. — uan slaen, sich ieniges dinges ontslaen: decedere de re aliqua.
- Slampampen, siehe Brassen.
- Slapen: dormire. slapen s midbags, nae der nonen rusten of slapen: meridiari.
- Slapfamer: cubile (slaep).
- Slap meister] Syn slaep meister maeket vele wonden: remissius (?), medicus tabida fovet vulnera.
- Slap (slaep) werden: remitto.
- Sle maken, eyn mes sleet of stump maken: hebetare, obtundere cultellum.
- Sliet to, siehe Geluc.
- Slinde: vorare.
- Slinger, een: fundile, funda.
- Slueten: claudo.
- Slumeren: soporare.
- Smaeken: sapere.
- Smeiten] Smaiten: adulari, contracto. smeyten: assentor, voce blandior. smeten: blandiri.
- Smeiter] Eyn smeyter: assentator.
- Smeren: lino.
- Smetten: polluo.
- Smiten to der erde: affigere ad terram. ter eerden smiten, dael vel nederwerpen: fundere humi.
- Smolten: liquere.
- Snel: rapidus rapax.
- Sniden: caedo; concido (snyden).
- Snufen, die snuffen: catarrhus, coryza etc.
- Sontijdes, semtydes, by wilen, onder wilen: alias, aliquotiens, interdum.
- Son] Enen son krygen van syner vrouwen: sustollere ex coniuge filium.
- Sondach: dominica.
- Sondelic leuen. Sich heel vnd alto (al to?) eynen suntliken snoden leuen gheuen: ingurgitare se in vitia.
- Sonder arbeit: nullo negotio.
- Sonder middel: continuus.
- Sonder swaricheit: nullo negotio, sine labore.
- Sonder vertred: indilate.
- Sonen, siehe Bede sonen.
- Sorge inbrengen, forquoldich vnd begaen maken als ienige sate off anual den menschen voel sorgghen totaaghet: sollicitum habere, sollicitudines inicere.
- So ver als, so veer als men secht: so ver wyl ic to myner vrentscap insteden so ver du vrom biste: in tantum, eatenus etc.
- Spanen: ablactare.
- Spannen: distendo. sp. of reden: tendo.
- Sparic: tenax.
- Spatyren: spatari, deambulare.
- Speck: succidia, lardum. Sijde speckes ophanghen: succidiam suspendere.
- Speerwagen, een sper wagen: currus arcuatus.
- Spelen: ludo. Siehe Spolen unter Sine.
- Spille, eyn: fusum.
- Spinnen: colo. spynnen: nere.
- Spinrock, eyn: colus.



**Spoden**] Sich spoden. hafen, ijlen:  
*maturare, properare etc.*

**Spoken**, alst in enen hunspe spolet  
of ungehuyt is: *domus inquietatur*  
*umbris, exagitur nocturnis phan-*  
*tasmatibus.*

**Spreden**: dico; profero; loquor, sp.  
mit ijmant: loqui cum.

**Spnrken**, siehe Ange.

**Staen**: sto; repono (*nostra omnium*  
*salus in te una reposita est*). staen  
rebeliken luden op reden: *ratione*  
*constare.*

**Staende holben** siehe Koftric wesen.

**Stafen**, siehe Stofen.

**Stameren**: titubare.

**Stat**] In dy stat gaen oft treden:  
*ingredi urbem.*

**Stedel**] Ins anderen stede jemant  
setten, in eyns anderen stede setten  
als wie verstoruen is: *sufficere,*  
*subrogare.*

**Stede wat doen**, stede hen doen: con-  
tinuare. Dat stede studyren benempt  
den gemoet syn waderheit: con-  
tinuatio studii animum extundit id  
est alacritatis expertem reddit.

**Stedelich bouwen**: accolo.

**Stelen**: furor; clepere, furari.

**Stem geuen**. In enigen toer Peters  
gebedtich syn vnd van em worde  
hebben om vnd toe fiesen: *rationem*  
*Petri habere in comitiis etc.* Siehe  
Rijsen.

**Stemmicheit**: *efficacia* (*habeant*  
*verba efficaciam*).

**Stenigen**: obruere lapidibus.

**Sternefiker**, Eyn sternefiker, pro-  
gnosticator: *astrologus, Chaldaeus,*  
*genetliacus.*

**Steruen**: mori, obire; decedere;  
intereo.

**Stichten**: fundare.

**Stigen**: scando.

**Stil is he**: *sedatus est.*

**Stillen**, jemandes thoren stillen,  
dempen, sachten: *mitigare, sedare.*

**Stilstaen**, stilstaen: *sistere gradum*  
*etc.*

**Stinden of wael rufen**: *oleo.*

**Stoeten**: trudo.

**Stofener**, eyn stouener: *magister*  
*balnearum, balneator.* eyn stoue-  
ner[sche]: *balneatrix.*

**Stofen**, enne hangende lampe staten:  
*concinnare lychnum pensile.* Dat

voer staten vel die brende to rechte  
leggen: *concinnare taedas.*

**Stoppen**: obstruo.

**Storten**: fundo.

**Straffen**, berijssen, bornemmen:  
*increpare, reprehendere.*

**Streyen**: spargere.

**Strid beginnen**, eenen strijt of tyn  
beginnen, ter hant grep komen: *ad*  
*manus venire, contentionem incipere.*

**Striden**: *decerno* (*ferro d.*); con-  
fugo.

**Stroelen**: meiere.

**Stuch**, eyn stuch papyrs: *recisamen-*  
*tum chartaceum, eyn stuch permentis:*  
*recisamentum membraneum.*

**Studeren**, Studyren ende sich mit  
buse besumeren: *studere libris etc.*  
studyren, sich heel vnd al geuen to  
studyren: *asserere se ipsum stu-*  
*diis.* st., die tijt mit studyren to  
brengghen: *collocare otium in lit-*  
*teris.*

**Sturen**: dirigo.

**Suecken**: quaero. sueken: quaero.  
sueken of vnder sueken: *exquirere.*

**Suepen**: sorbere.

**Suer werden**, deesse epistel ns my  
vtermaten suer geworden: *huius*  
*epistolae compositio in multiforme*  
*ambage torsit ingenium meum.*

**Sufe**] Die sufe als wij gerort wort:  
*syderatio, apoplexia, epilepsia,*  
*morbus comitialis, de vallende sufe.*  
Die gele sunte: *aurigo, morbus*  
*regius.*

**Sufen gheuen**: *lacto, allacto.*

**Summa summarum**: *ad summam,*  
*summam.*

**Sunderlings hinder hebben**, id  
hebbe daer sunderlinges hinder an  
of ghebred: *depecularis quaedam*  
*impedit ratio.*

**Supen**, eyn supen: *sorbitiuncula.*

**Swaen**, eyn: *olor.*

**Swemmen**: nato.

**Sweren**: tabere; livere vel linescere  
(*liuescere?*).

**Sweren**: iuro. sw. ten hilgen, ten  
hilligen sw., enen eet sweren: *iure-*  
*iurando affirmare.*

**Sweten**: sudare, ire in sudorem.

**Swenen**, voer den ogen swenen:  
*obversari oculis.*

**Swighen**: taceo, sileo. swygen: *sup-*  
*primere* (*clamorem*).

**Synne**] Wal by synne wesen; Peter is wal by sinne unde nicht verbaset: Petrus mente constat, sanae mentis est. Vergl. Unfinnich wesen; verbaset syn unter Ver-; Sijn.

**Tag**, siehe Dach.

**Tap**, eyn: ducillus.

**Tappen**: duco, ducillare (is vinum ducit).

**Tasten**: attrecto, manutrecto, suadeo ne abtrectes (!)

**Tebreken**: diruo.

**Tegen**= oder teghen-] t. betalen: obsolvo. t. comen: contravenio. t. gaen: obtendo (is veritati obtendit. t. seggen: obloquor; obdico (cum haereticis Iudaei sacris obducunt (!) scripturis). t. setten: oppono. t. syn, s. wesen: refragari, adversari.

**Teghen**: repraesentare. Siehe Bregghen.

**Tellen**: censeo; recenseo.

**T'en eynen oer in**, dem anderen wedder vyt: parce patulae non retinent aures.

**Tente**, eyn: tentorium.

**Tergen**, quat mafen: exulcerare, lacerare, exacerbare. terggghen: irritare.

**Te samen vallen**: corruo. Siehe Tosamen.

**Testament setten**: legare; testor.

**Te vespertyt eten**: merendare.

**Theicus**, dat gebrec als we thificus is: phthisis. (Phthificus?)

**Thificus**, siehe Theicus.

**Timmeren**: condo; extruo. tynmeren: struo, compono.

**Tijt**] Wynnen corter tijt, binnen en kort: brevi. Tijt land, eene tijt-land: ad tempus. Tijt lanc, een tijt land, lange wijle, een gode wijl: aliquamdiu. Tijt to brengen, den dach of tyt tobrengghen: diem consumere, otium terere. In ver-lop der tijt: processu temporum. Mitter tijt: cum tempore. Na gelegenheit der tijt: pro tempore. Op eyn ander tijt, op en ander tijt, alias, alio tempore. to rechter tijt: in tempore, to vntghen, nicht toe rechter tijt: non in tempore, uo vntghde. (to vnt.?).

**Tijtlic** guet: facultates. (Tijstlic oder tijtlic g.)

**To**= oder toe-]. To bedde liggen: aegrescere. Vergl. Rranc. Lobe- hoer: non id prudentis viri officio feci (siehe Dienst). t. be- hoert het: interest. t. brengen unde verdoen myt brassen, sloemen, the- ren: dilapidare, prodigere, een toe- brenger, ein tobrengersche: (dilapi- dator, dilapidatrix). to doen: ap- plico, he kan sich wal to doen: Pe- trus novit se omnibus quam famili- ariter applicare. to gaen: adeo: accedo. Toganc, eyn: aditus. toge- daen syn, van bloeds wegen ie- mande to horen vel to gedaen syn: attingere sanguine. togeeggent: is hereditatem alienis deputavit. to- gelic: synchronius, toghelic of to eener tijt, als welse to gelic leuen: contemporaneus. to geuen (oder geben): addo; defero (plus ei contuli quam iustum est); condescendo (in petitis tibi condescendam). tohoeren: contingo; tohoren: advertere (dili- genter adverte). tohop willen, ouer een dragghen als men secht: die logen end waerheit en dregen nicht ouer een vel en wilt niet toe hop: consentire, congruere. to hulpe comen: succorro. toferen: aduerto. tofomen: advenio; assum (huc ades, formose puer). tofomende bynge seggen: augurari. to lachen: arridere. to laten: admitto; permitto; com- mitto; concedo. to leiden: adduco. to lopen: accurro; occurro. to neighen van naturen: inclinare. tonemen: arripio; assumere. to- nem: apparo significat sufficit, ut sufficit quibusdam fecisse appa- ratum splendidum. to pas comen: contingere, usu venire, utile esse; ghij coemt to passe: oportune ve- nistis; siehe Gesunt syn. — to reifen: porrigo. torenben: apparo. toroepen: advoco; acclamo. toscri- uen: arrego; toeschriuen: adscribo: toscriuen sich engentliken wat („) Th is myn („): vendicare (!). tosenden: allego. to sollen: aecrepro (accre- pat hic sociis qui re timet spoliari). to sprekē: alloquor. to stoppen: oppilare, obstruere. tostefen siehe Broyff. to syn nemen siehe Sijn.

to tiben: convertere (convertimini ad dominum). totreden: attrahere; allicio (valco non vacuus (*vacuis*?) est manibus alliciendus); tofallen: arruo. to vleen: divertio (ab hostibus Daventriam me converti (!)). toe vlyten: affluo. toe voeren: adveho. toweghen: appello (appellit mentem studio); adigo (suasionibus his adactas(?)) feci cruciatu istuc adigeris: mit fleggen to brengen). toe werpen: adicio. toewintelen: advolvo. towygen: adiudico.

Toem] den toem geuen: relinquere, ut ubi sibi puer relinquitur, perditur nemo ex prudentibus.

Toeuen: morari. tuuen: morari. sich ergens oer verletten, touen, langhebliuen: morari. Thoeuen, toeuen letten als we my lettet of ic hem: retinere, morari. Siehe Holden.

To late was het to geseen: damnatiss erat sera respectio.

Tonen: ostendo, ut ostende nobis domine misericordiam tuam; ostentare. toenen: obtendo (laudatas obtendit avis Iunonia pennas).

Tornich syn: irasci.

Torn verfulle, so langhe dat die thorn des vaders verfolde: donec ira patris defervescat.

Toesamen oder toesamen]. t. disputen, under malkander vragen: ponere invicem quaestiuunculas. t. meijen: acu consuere. t. plegen: consoleo (hi triumphari consolent). t. quaet raeden: conspiro. t. scriuen: conscribo. t. seijen of kiuen: consero. t. sien: concerno. t. singhen: concino. t. sitten: consideo. t. spannen: connitor, ut isti connisi sunt in meum praedudicium id est schade. t. stillen of slapen: consopio. t. treden stehe Becrimpen. t. vallen: concido. t. volden: complicare. t. vyth raden: convellere. t. waffen: conresco.

Toverlaet: confidentia, fidentia.

To vlucht hebben to iemandes ghunste: ad favorem alicuius decurrere.

To voren vernemen, jenich bind toe voeren vernemen, merken, kennen: praesentiscere, praescire.

To voren weten: praesentio.

To voren widen, jenich bind toe

voeren widen vnd seggen: praesagire, praedivinare.

To vreden]. To vreden maken: contentare. to vreden wesen: contineo; sto contentus.

Trach maken: sopio.

Treden: traho; licio (in usitatum est). tr. oer eyn siet: seducere; siehe Verleiden unter Ver-.

Troesten: solor. troosten: solor. troisten, trostelic sijn: solari.

Trouwen: fido. De war op trouwet: fidens.

Truuen of to der echt geuen: fido. affidare, ut is virginem anulo affidavit. contraho, ut is cum illa matrimonium contraxit clandestine.

Tueri teutonice: defendo (!).

Tughen: testari; praescribo, dictare.

Tusschen-] Tusschen gaen: intercedo. t. komen: intervenio. t. schriuen: interscribo. t. spreken, in eens anderen worde, sprake, rede indracht doen myt inuallen end tusschen: interpellare, interfari. t. spreken: interloquor. t. vallen: intercido. t. vallen of onder gaen: intercido. t. werpen: interiicio.

Twemael: bis.

Twijuelen, twijuelachtich syn: dubito.

Twist: dissidium.

Twisten: dissideo; contraversor.

Twistelind, een: ambago vel ambages.

Twyden, twijden, doen daer men om biddet: cedere precibus, facere quod petitur.

Twystich syn, twistelich syn, nicht alleins holden off volen als men secht: ic en hold es nicht mit dy: discrepare, dissidere.

Twijuelachtich, siehe Twijuelen.

Tyen oer eyn vort: seducere. Siehe Verleiden unter Ver-.

Uf setten: depono. (Uff?).

Um-]. Umgan: cingor (urbs, civitas muro cingitur). -gordden: cingor. -seken: circumspicere. -sken siehe Ufvalen unter Uf-. umstipen, obsero (rex maxima militum caterva obsitus inaccessit).

Umbeleggen: ambio. Siehe Umbel.

Umme-]. U. driuen, dreijen, rund

omme tyren off wenden: circum-agere. -gand, eyn: ambitus. u. fallen: circumloquor. u. leren: evertō. u. sien: respicio. u. staen als wie niet staen blijft in ienighen opsaet of voernemen, gutdunten: rationem commutare. u. staen: circumsto. u. uangen: amplector. u. wunnschen, umme als men secht umme gelbes willen: gratia.

Unbedacht, unbefonnen, sunder alle bequaemheit der tijt: ex tempore.

Undecken: discooperio. Untdecken?

Under-]. Underdanich mafen item en bind vnder t' ander setten: subdere, subicere etc. underdanich (syn), onderdanich syn vel worden: subiicere etc. Vergl. Underfitten. Under dat water stoten: mergo. underdoen: submittere. -driuen: suppelto (greges tecto suppellite). -gaen: subire (tectā); occido, ut sol. -lopen: conduco (iudex malus facile conducitur). -laten: intro-mittere (paucorum multam facit intromissio pacem). -lesen: sublego, ne audiantur. u. of myt eynen anderen wesen: intersum. -setten: subdo. -singhen: succino. -sitten vel underdanich wesen: subsideo. -socht: exploratum. -staen: substatere; hem seluen u.: colligo (collecto in vires animo). -suesen: percenseo; ex-prior; vndersoeken: perio; id wylt vndersoeken: periculum faciam. -ta-sien: perpendo. -uangen: intercipio. -verstaen: subaudio (lies -io). -vin-den (vynnen): comperio; undervin-den, wijs werden, probgren, prouen wo swaer een bind sy: exigere pondus alicuius rei; siehe Rundich. -wassen, als half vet vlesich: discresco.

Ungeachtet]. De nyet en heft is ongeachtet: non censetur laxum marsubium.

Ungel, siehe Kerß treden.

Ungelic voelen, nicht allens of ongelic volen tegen iemant: contraversari, varie opinari. Siehe Ge-lic volen.

Ungefempt: impexus.

Unlebdich syn, besummert, ontumich syn: occupationibus distringi etc.

Unnuttelid verteren: prodigo.

Unrecht doen: subvertere (iudex in-

dicium subvertit). U. an don, onrecht an doen: prosequi iniuria, afficere iniuria.

Unsinlich wesen, Peter is onsyn-nich, verbaset, nicht by synnen: Petrus emotus mentis est. Vergl. Synne; Verbaset syn unter Ver-]. Unstede syn. Peter is onstede, Peter en blijft niet langhe op ennen synne: Petrus inconstans et varius est.

Unsturich wesen: insoleo.

Unt-] unt-driuen: exigere. -eruen: abdicare; u., onderuen by leuendigen lyue des vaders: abdicare filium, unteruen na des vaders doet: ex-heredare filium. -fanghen: excipio (Iesum gaudens); u. hyllige sacra-ment, dat hylige sacrament ont-fanghen: accipere corpus Christi. -fentelic: incentivus. -holden: ab-stineo. -leiden: educō. -reden: di-vello, disvello. -setten: expono. -stelen werden siehe Berghunnen. -wennen: dissuescere: desuefacere. u., van ientighen dinghen ontmient worden: desuescere. -weren: rapio (raptus virginum).

Untrou: infidus.

Unuerscheiden: individuo.

Unversyns, onuersiens: fortuito.

Unwysfiken, onvorsichtliken wat doen: praecipitantes, imprudenter.

Up-, auch op-]. Upboren, verheuen: levare in sublime, sustollere in al-tum etc. Tenich bindt opboren of verheuen: levare in sublime, su-stollere in altum; vpbueren: erigo. up dit mael, nu ter tijt: in prae-sentia, in praesens. updoen: aperio. -hangen: pendo, suspendo, ap-dendo. -holden: intermittere; ab-solere (hic nos apud nos assolet, sic!) teutonice het vergaet. uphoren van regen, aflaten, ophoren: remittere (pluvia necdum remittit: t en hoert noch nicht op van reghen). -leggen: impono; repono (benefactoria opera nobis reponuntur in caelo). -richten: recompenso (ad unguem singula recompensabit); refundo (refundas mihi singula damna ad novissimum quadrantem). -scortten: suspendo. -seen: suspicere. -setten: propono (homo proponit, deus autem dis-ponit); intendo (is malum intendit); u., voernemen: statuere, proponere.

cogitare; vergl. *Op.* *stitten*: supersideo (passer supersidet tecto). *staen*: surgo, assurgo; u. van der doet: resurgo; u. omme hemant toeren: assurgo. *stigen*: ascendo. *stijen*, *opuoden*: sustollere pro educare. *weden*: educo. *weden*: experegere; siehe *Opweden* unter *Op.* *werven* de worden: verba contrasfacere.

*Ure* = hora siehe *Hog.*

*Ut*: *uth*, *ut*, *wt*, *vut*]: *Utbluen*: emanéo. *breeden*: eruo. *delgen*, *eyn vergettsamheit* *comen laten* of *onachtsamheit*: obliterare, delere. ut den handen entwallen: elabor. ut den (vten) handen slaen: excello (clerici sunt exculsi). ut der maten (uthermaten), seer, seersynbe: vehementia, immodice; vergl. *Suer werven*. *dragen*, *draghen*: offero; exportare; subigo. *brengghen*: distendo (distenta ubera vaccae). *briuen*: exigere, expellere. *bruden*: ex primo. *gaen*: prodeo (vexilla regis prodeunt). *geuen*: expendo. *ghieten*: effundo. *houwen*: excido. *tyfen*, *tyesen*: eligo; deligo; u. of after setten: selego (selegi mihi plurima poma). *loepen*: excurro. *nemen*: excipio. *raben*: avello. *reden* of *verbreiden*: extendere. *richten*: expedio. *scheiden*: circumscribo. *scriuen*: exscribo. *vutscriuen*: exscribo, transscribo. *senden*: emitte. *setten*: expono. *sten*: expicio; expicor. *spresen*, *spreden*: exprimere; eloquor; excrepo; explico. *springen*: ex(s)ilio. *stoffynen* *eyn bourie*: concinnare dolum, technam, vafrementum; *Wthgestoffiert* siehe *Woergenomen* unter *Vor.* *storten*: effundo. *streden*: extraho; excedo; tendo; elicio (saniora eliciatis pauca ex multis); prolicio (sartor filum prolicit glomicello). *vallen*: excido. *vragen*: inquirere; u., vernemen. *boren*: vestigare. *waffen*: exresco.

*Vaer*] *In vaer staen*: in discrimen venire.

*Vaken*, *uale*, *mennichwerue*: saepe, crebro. *Uaef heb ic medelyden* *gehat myt Duidio*, *die ballind* *ge* *lacht was in Ponto*: saepe sum

*miseratus Ovidium, qui exulavit in Ponto.*

*Val* of *geual*: casus.

*Valle*, *eyn*: decipula.

*Vallen*: cado, concido, incido; occido; ruo; labor; prolabor; dat *valt*: caducus; *volt sich so*, *ist safe* *et sich dus verlopert vel dus velt* *vel so in die klinde velt*: si se occasio dederit.

*Van eyn vlecht*: displecto.

*Vanghen*: capio; irruo (hostes irruerunt in me manu violenta).

*Van wat locaet bistu?* *In wat locaet sijnstu?*: in quota classe locatus es?

*Varen*: fero. *varen in den schiepe*: navigare.

*Varkopen*: vendo.

*Vasten*: abstineo.

*Vast ia*] *Th ys vast ia*, *jenige rede* *mit ia beuestigen*, *vast seggen* *opt ia*: asseverare, affirmare. *Vast seggen* *opt ia*: asseverare.

*Vede sonen*, *ene vede endynghen*, *soenen*: conficere bellum, componere, bellum. *Veem schepen*, *eyn*: scabinus iuris campestris is est.

*Veer van hues wonen*: procolo.

*Veilg vnd los sin*, *ueligh vnd loes*, *on trome sijn*: Punico sanguini convenire, perfidum esse.

*Velthoen*, *eyn*: ornix.

*Veneynden*: inficio, intoxicare.

*Ver*, siehe auch *Vor*:] *Verachten*, *nich achten* oft *oppassen*, *nicht na eyne ghv vragen*, *verachten*, *vernichten*, *verfmaden*, *verwerpen*, *nicht van eynigen dingen holden*: in minimis ponere, parvi pendere etc. *verbannen*: execro, -or; detestor (papali sententia is detestatus est, id est excommunicatus; proscribo; interdicto. *barmen*, *sich verb.*: miserari. *bafet sijn*, *spresen*, *doen*, *scriuen als een die dwelt of verbaft is*: delirare, ineptire, hallucinare etc. (Siehe auch *Eynne*; *Unstinnich wesen*.) *beiden* siehe *Wachten*. *bieben*: vetare; edico; inhibeo; prohibeo; cohibeo (taxillorum ludos); compello duplicare (compello ludum: ic verbiende dat spuel); interdicto (is interdictus est aqua et igni paternisque bonis: to water vnde lande, dat men

hem nyet herberghen en sal). v. eyn dinc to copen: venumdo, pro-scribere; verbinten mynt worden: configere, disputare. -blaffen: obruo (putatis me obruere verbis). blyden: gaudere, laetari, gloriari. Verbont, Verbunt]. V. angaen, eyn verbunt myt iemande anghaen: ire in pactum cum aliquo; v. maken, frent-scop vel een vruntlick verbunt maken mit iemant: foedus facere; eyn v. maken: coniurare. verbont machen of vreden machen: fido. quaet verbont maken: depaciscor. Verborgen, verbergen, verghelen, ver-swugen: celare, abscondere; ver-borghen: discretus; int verborgen heben, heymeliken vel int verborgen vel in den herten dragen: in recessu habere. Verbreiden: traduco, ut originale crimen a primis parentibus in posteris (!) fuit traductum; propendo, ut nullius mala in vulgus propendi debent. -broeden: prosipo. -denghen, jemant verbedigen vnd beschermen voer onrecht: asserere aliquem ab iniuria. -deruen: labefacere; consumo. -don, uergheuen als men iemant mit sentjnt doet: veneno interciperi. Verdrach maken: convenio (nonne ex denario diurno convenimus?); inire (consilium); doen als verdrach gemaket is: stare conventis. verdragghen: suffero; supputo (habeatis me supputatum onere); supporto (supportetis me de arguendo vel laborando, vires succumbunt meae); convenio (non bene conveniunt nec in una sede morantur Ovid.). Verdreet: afflictio. verdienen: mercor; v. uergelden als men secht: ic wilt verdynen: paria facere, satisfacere, verdrinden: submergo (submerso puero puteus replebitur ultro). verdrinden: submergo. verdruten (verdruten): fastidio; het verdrutet: taedet; verdruet: piget. verdrutelic siehe Les-sich wesen. Verdriuen: propello; unt den lande verdriuen, vth enen lande verdriuen, lantrumich maken: relegare. verdumen: damno; in den grunt v.: condemnno. verdumen: digerere; consumere. -gaderen: colligo (nescit cui dives divitias colligit); -gaederen: congrego. -gaen:

pereo; intereo; v. of steruen: intereo. -geden: desipio. vergeff, vergeues als men secht Jct quam vergeues: frustra. vergeues als men wat nicht verdient hefft vel als man verdient heft vnde dan ghen lon ontfangen of ontfangen wil: gratis, sine praemio. vergelden: refundo (una dierum grates refundamus); v., wederomme dregen, wederom dregen of brengen: referre, reportare; v., lief of so leet wederom bewysen: rependere, refundare. Vergentelic, tijtlic: caducus, temporaneus. vergeten: negligo; v., nicht beholten: oblivisci. vergeuen: indulgeo; ignosco; v. als men iemant syn mijsdat vergift: veniam dare (siehe Verdon). vergunnen, begun-den, myt nidscheit op iemande ont-steken werden: invadere. vergieten (-ghieten): refundo. verghalen: redimo (male perditum redime tempus). verheffen: exalto. verhoeren: exaudio; de gerne verhort: ero tibi in omnibus facilis, exorabilis. ver-huren: locare. verfallen: confero (super his latius alias conferamus). verferen: praeposterare; verso; per-vertio (is est totus perversus). ver-tert: praeposterus; verferde worde spreken of bewimpelen: invertere (meretricum est verba invertere). verflaren: expono. verclaer(en?): rem difficilem resolvere, exponere. verfoet werden: veneo. verfrachten: rapio. verfrigen: contrahere (hoc attrahens contrahas tibi damna); reportare (dedecus reportabis, si id feceris); amplector; succedo (Terentius: hac non succedit, alia aggrediamur via); percipio; impetro (vadat cum nil quam repulsam impetrabit Iohannes). v., bekommen, er-langen: na(nci)sci; v. dair men na stijt, ic heb vercregen dair ic na stunt: obtinui quod intenderam. ver-tyren vel int argf nemen: detor-quere (siehe Verferen). verlangen: aspiri. Verlaren guet is guet to wagen: amissi boni facilis iactura est. verlauen: devovere (nemo devovebit bene agere). verleiden, ouer eyn siet treden, nymant (ymant?) lei-den, ouerleiden, ouer eyn oert tnen: seducere, seorsum adducere. ver-

**leren:** dedoceo; dediscere. **verletten,** sich, siehe **Loenen.** **verlichten:** levo; exonerare. **Verlifen** vernompt **mafen** imant: assignare aliquem famae. **verlofen:** redimo (nos Christus morte redemit); **verloffen:** eripio (ab ingenti periculo); expedio (manicis ferreis). **verluchten:** serenare, illustrare, illuminare. **vermafen:** reficio; oblecto vel oblector. **vermalediden,** he **vermalebiden** my: maledixit me (!). **vermeren:** propendo; multiplico (stultus verba multiplicat); v., hopen, **grotermafen:** augere. **vermeten:** praesumo; praetendo (is se esse pastorem praetendit). **Verminren** (vermynten): detraho; **vermyne(n),** verminbereu, **flegner mafen:** minuire; v. of **verteren:** absumo. **Vermoeden:** suspicor; praesumo; sentio (Siehe **Inblasen**). **Vermoedt,** een: suspicio. **vermoegen:** suppeto (vires suae non suppetant); na myn **vermogen,** na mynen **vermogen,** als ic best kann: utcumque possum, prout possum. **vernemen:** percipio; rationem habere, constituere; praesumo (praesumitis divinis et humanis contrarie). **vernijen,** **webermafen:** reparare, integrare etc. (Siehe **Harlic weinen**). **Verplegen** rebe, **wymfafen:** rationem dare alicui rei. **verplicht mafet,** jemande sich verbunden vnd **plicht mafen:** obligare sibi aliquem. **verraden:** prodo (Iudas prodidit Christum). **Verrampit** siehe **Dach.** **verfafen:** abdicco (sponte abdicarem esum carni, si mihi foret copia piscium); infitior; diffiteri, negare; dedico (is puerorum more dicta dedicit). **verfcheiden:** sepono (seponamus oves ab haedis); discerno. **verschemen:** confundere (stabam in me confusus). **verschyden,** **verschyden:** stupere, horrere. **versseggen:** praedico (tibi praedixi, sed verbis meis non habuisti fidem). **versenden,** **verschyden:** relego. **versetten** of **ouerfetten:** transpono. **verslagen:** perplexus. **verslagen wesen:** demittere, ut noli demittere animam, sed animaequior esto. **verslagghen wesen:** submittere. Cato: rebus in adversis animum submittere noli. **Verfmaden:** recuso;

despicio; renuo; vergl. **Verachten.** **Verfmaen:** abdicco (talita abdicco); renuo. **Uersmaen,** **verachten,** **verachten:** contemnere, spernere, despiciere etc. **Versotten:** insipio. **Versonen:** redire in gratiam. **Uerspreken,** mit **scarpem** honliken **worden** van iemande wat seggen: insectari; impetere. **verspreken** of **vermyten:** exprobrare. **verspreken:** praeloqui, ut stulti nituntur in praeloquia. **Verftaen:** intelligo; sapio. **Verftant:** intellectus; guet v. hebben, **eyn goet v. hebben:** callere ingenio; na myn v., so vele als ic **verftae** vnd begrip: quantum iudicio meo videtur; t **verftant** besofen, dat **verfta(n)t** besofen vnd wagen: periclitari ingenium; t **verftant** bewyfen, dat v. **scarpeliken** reden, bewyfen, **wybyden,** **schynen** laten: ingenium extendere, exercere; siehe **Groff** van **verftant.** **Verftorten,** **verghyeten:** refundo. **verftroyen:** dispello; **verftroijen:** distraho; **verftroien:** dispergere. **verfturen,** mit **onraftiger** **drifticheit** **leftich** syn: inquietare, molestare; v., sich **verluftigen** myt **fpollen:** laxare animam lusu (siehe auch **Breden**). **Versumen:** omitto, ut peccavi obmissione; wil dy **neyet** **versumen,** vp dat het dy **nyet** en **rouwe:** comitto (?) est facere ut hoc noli committere, ne tibi defuisse videaris. **Versumer,** **eyn:** crastinator. **verfwigen** **ienich** **bind:** tacere; reticere de aliqua re. **versyren** siehe **Ziren.** **vertaert** siehe **Driift.** **vertellen:** refero; recenseo; v., **voer** **den** **raet** **ychtes** v.: referre aliquid senatui, **ienich** **handel** **ant** **ghanze** **gemyne** **vold** **brenge:** ferre aliquid ad populum. v. **eyn** **reden** **voer** **landen** **vnde** **steden:** oro. **verteren:** consumo. **Vertreden:** prorogo, ut contra mortem quaevis exceptio allegata non prorogat; prorogo; dispendo; differo; **vertr.,** **veer** **ontreden:** protendo (aranea telam in capturam muscarum protendit); differre. **Vertredinghe:** comperendinatio. **Vertreden:** deambulare (deambulavit dominus in paradiso). **Verturnen:** offendo (siehe **anftoten** **unter An**). **Veruarenheit:** experientia. **verveembden:** proscribere. **ver**

veren: terrefacere; verueren, jemande daer to brengen dat hie sich seer vermonderen: terrere. veruolgen: persequor; insequor; assequor. veruoromen: gaudere; daer ghy v af veruorouwet, dat ick byn armer dan: ego quo tu gaudes, sum pauperior. veruullen, veruullen: impleo. vermachten: expecto; operior. vermandelen: muto. Verwarder der cleider in eyn batstouen: capsarius, custos vestium in balneis. verwaren: depono (Romam profecturus isti mea deposui). verminnen siehe Schade. vermisen: addico, ut fur neci addicitur. vermitten (wynen): imputo; insulto; v. of beyten: allego (quid contra me allegas?); v., smelijken vormperpen: exprobrare. veruieren: inextricare. veruonden: miror. verzaget maken, uersaget of beuender maken: trepidum agere. Verzyren, Erwerbeliken iemande verzyren of begiftigen, et sy mit worden, werken offte schryften: honestare, honorare, condecorare. verscrepen: ornare.

Verven: tingo; v. of vergeuen: inficio; menigerlei v.: distingo.

Veter, eyne: compes.

Vianb, siehe Vngaen unter Ans.

Vijften: pedere, crepitum ventris emittere.

Villen: detrahare bovi corium.

Vinden: reperio; invenio; offendere pro invenire.

Virdach, eyne virdach (uyrdach): festus dies.

Viren, vyren, vyrdach holben (uyren): celebrare festum diem.

Vischen (vyschen): piscor.

Vischer (vyscher): piscator.

Vlechten: pecto.

Vleishower, en vleysflower: lanius, carnarius, lanio.

Vleishodde, eyne: carnarium.

Vleishanc: lanionia mensa.

Vleishijl, Vleishowers bijl oft mes: lanionia machaera.

Vlien (vlyen): fugio; volo; ulien, vleeen, ulyen, die vlucht nemen: fugere; ulyen willen, um eyne gat syen: circumspicere latebras pro fugam meditari.

Vlieten: fluo (vlyeten).

Vlijen, puntlijken op der rijghen

herfetten, leggen, na eyne ordinatij schiden, stellen: degere in numerum, ponere ordine, ordine disponere; siehe By vlijen; Raer.

Vlijt vnd foruolbicheit dat men die tijt wal to brenget: parsimonia temporis.

Vlijt geuen: operam dare; intendo.

Vlijten, vlijt woeran leggen: operam dare.

Vlucht] de v. nemen: declino (hostes declinant terga).

Voeden: pascere; uonden, spijssen, voden, voer en die loft gheuen: sustinere aliquem.

Voeren: veho.

Voet] Vnder de voete: pessum; vnder de voete treden: pessundo; voet by voet setten: aliquam penam inscribere ut audeo tecum vel aduersum te inscribi.

Voetpad. eyne: compendium.

Vogel vanghen: aucupari.

Vogen] Dicte by eyne vogen, dicte by eyne voegen, setten, brenghen alsmen by eyne voget twe brederen: coagmentare, contabulare, coassare.

Volborden to enighen werck: consentio.

Volbort geuen: assentiri.

Volden: plico; supparo, rugare vestes; volden: plico.

Voldoen: satisfacere.

Volen syn of wyl: sententia, ut res gesta est ex sententia.

Volgen, volghen: sequor.

Volherden: permaneo; v., volharden, stantastig bliuen, duren als eten, loft, gebrendt vnd der geliken durt: perseverare.

Volle brenghen: perficio.

Volmaken: patro; volmaken: efficio; perficio.

Volmechtich maken: potestatem dare.

Volnae, vergl. Syna.

Vor= oder voer= oder ver=] voer bescheiden: eximo (re debitoria exemptio intervenit contractui). voerbygaen: praetero; verbigaen: praeterlabor; praetero; id bin verbi-gaen: sum praeteritus a te. voerblylaten: praetermitto. voerbypoeren: praeterveho. voer dat recht daghen: causam trahere. Vordel geuen: praerogo. vordich (= wordich?) bestellen:



repraesentare; siehe Brenchen.  
voergaen: anteeo; antecedo; pro-  
cedo. voergenomen] effen alst voer-  
genomen, vpgesat, bestemmet, vth-  
gestoffiert was: ex composito id est  
secundum ordinem datum. voer-  
tomen: praevenio. voercomen als  
men tot iennigen dinghen of handel  
eer kumpt dan eyn ander vel er  
dant van rechten noden is: anticipa-  
pare, praevenire. uorfyrtlic, ouel-  
quelisen, vertuylicden, onversicht-  
lisen: perperam, prave, perverse,  
stulte. voerleggen: propono. voer-  
lesen: praelego. uorletten: proro-  
gare, protrahere. voerlopen: prae-  
curro. voersejgen: portendo (garri-  
tus avium portendit pluviam). voer-  
seijen: praesero. voersetten: prae-  
pono. voersien: prospicere. voer-  
storten (-scortten): praecingor. voer-  
smaeken: praelibo. voerspreden:  
praesero, ut priusquam buccis dehis-  
cerem, ille praeserebat pro medi-  
centia. voersyn: praeesse. vor-  
tyden]. In vortyden: in posterum;  
hijr namaels vort mer beet als men  
secht ic en sals niet bet doen hijr  
voermals, in voertyden: antehac.  
voer vyfsceden: protestor, ut non  
te comitabor, nisi protestaris te pro  
me solvendo expensas, a latere tuo  
non discedam sub tali protestatione  
ut me in via serves in denem.  
voer waer, vel vast als men secht  
th is vast waer: pro certo.

Vort, vort, voert] Vort, op der  
stede, van stonden an: e vestigio,  
extemplo. Vort bereit, bereit teghen,  
wordich theerhant hebben als men  
ienige rede, worde, wettenheit vort  
bereit vnde ter hant heft sunder  
land bedenden: in promptu habere,  
in manu habere. vortbrengen: edo  
(materia edidit nostram salutem);  
produco (arbor non producus fruc-  
tum bonum); pario. vort daer na,  
cortz daer nae: mox, statim.  
vortgaen: pergo; vortgaen, doen op  
pachten: proficio, ut siste fletum,  
sendo nil proficies. vorttomen: pro-  
venio.

Vragen, utaghen: interrogo; quaero;  
requiro.

Vrede maken: paciscor; transigo  
(illi de pace transigunt (!)).

Breemt, siehe Bromph. — De hyer to  
huyz hort vnd nicht vrent is: in-  
digena.

Brent, siehe Heymelic vrent. — Al  
myn vrenden synt doet: nullas mihi  
vicissitudine et consanguinitate  
coniunctus superest.

Bresen: pavelo.

Brie, vry, vrij] Bry geuen: mitto,  
missos facere captos; engen lude  
vry geuen: manumittere, vry geuen  
dye eygen is: manumitto. vrie-  
maken: testor; engen man urij  
maken: asserere se ipsum in liber-  
tatem, affwerpen dat engendom  
van (lies vnd?) vryheit annemen:  
sustollere animos et iugum excu-  
tere. vrij wesen: arrogo secundum  
iuristas quando dives carens liberis  
recepit pauperem in filium, Men  
de eyghen is ille adoptatur.

Brien: procor, peto uxorem vel con-  
cubinam (vryen).

Brier: procus (eyn vryer).

Briliden (vryl.), vrimodelisen siehe  
Ronlid.

Brisen] Zo vrysen, die rijn bevrucht al  
ouer hen: Rhenus congelascit, coit in  
glaciem etc.

Brolic maken: laetificare, hilarare.  
Bromph, ureemt, hier nicht geboren:  
extraneus, externus.

Broude ontfangen, siehe Blyde  
worden.

Brucht] die vrucht hindert, die  
vruchte holt, bedwinget, behindert  
Peter: metus vel timor continet  
Petrum.

Bruchten: formido, timeo.

Bryntlic don, sich vrenteliken thyren  
iegen ymant et si in worde, in  
werken, in scryften: bacchari contra  
aliquem, etc.

Buelmaken: tabefacere; vuil maken  
siehe Besmeren.

Buer] wyge vuer behoeuet, de moet  
eth soeken in der aschen: Ignis in-  
dignus cineribus obsipatum queritet  
necesse est.

Bundelind, eyn: inventicius.

Wachten: opperiri, praestolari. wach-  
ten, verbeiden: praestolari, opperiri,  
expectare.

Wal.] Wal bekant: ex confesso. Se  
syn dyn onvrent vnd des sy ic wal be-

tant: ego sum inimicus ex confesso; wal gaen als men secht Het gae my wal: feliciter, fauste; sich wal hebben, sich wal richten, sich vromlic vnd dogentlic hebben: probe ac honeste se gerere; wal spijsen: probe alere.

Wandelen ofte spaceren: ambulo. Wanderen: pergo.

Wanneer dat lief vol is, so is eth vrolid: distenta viscera in cachinum resolvuntur.

Wannen: vannare.

Wantschicht] Wan wantschicht: obiter, incidenter. Wan wantschicht komen, komen vel vallen als en dinc van wantschicht of van gewonten komt, velt: usu venire pro accidere, evenire, contingere. Vergl. An-  
komen unter An.

Wante: quatenus.

War af seggen, off scrijuen, uan ienighen dingen worden hebben oft scrijuen: mentionem facere alicuius rei etc. (waer).

War borge, varborge: manceps. Siehe Borge.

Warheit] In der waerheit th is anders in der waerheit dan du seyst: aliter se veritas habet atque loqueris.

Warnemmen, acht hebben, waernemen, passien (?) als men secht He en passet niet op syn eer: rationem habere.

Warnen, nemande to voeren warnen: praemunire, praemonere, avisare (!) barbarum est et culinarium vocabulum.

Wasschen: lano; censire. gewasschen: lotus. wasschen of bleiten: candidare.

Wassen: cresco; adoleo; w. of grot werden als eyn water: ultra margines intumescere; w. als water: efferre alueo; w. of voerbrenghen: provenio.

Wassen laten] Bart w. L.: summittere barbam, dat haer wassen L.: summittere capillum.

Wat lat dy: quid tibi murmuranti obest?

Wat sullen die kinder doen, sin die olderz quaet: mystice, quid faciunt parietes, si corrunt fundamenta?

Wat multu my? daer ys eyn, die wolde tu wat: quidam adest, qui vult aliquid a vobis.

Water] dat water: hydrops, aqua intercus. syn water maken: mingere, meiere; water putten of haelen: aquor.

Wech = Weg] Wech an nemen, enen wech an ghaen: iter ingredi, viam corripere; Wech beteren of maken: viam sternere; ienighen wech gerat vnd holbe gaen: contendere aliquot miliaria etc.; wat in den wech setten: obdo.

Wech = weg] wech draghen: defero; w. gaen: abscedere; diverto; abeo; w. nemen: auferre, remove; w. senben: ablego.

Weden: accipio (= Weten?).

Weber, webber]. w. blenden: recandere; wtrenghen: reduco; w. br. to den stabe: redigo ad pristinum statum. weden: redoperio. ewsschen: repetere. hebben: rehabeo. temen: repecto. komen: reuenio; redeo; w. t. to sic seluen, weder to sich suluen komen als we besmoghet geweest is of bergelijken: ad se redire, animam recipere. wtrigen ober wtrighen: referre; recuperare. wesen: relego. wopen: recurro. maken: reparo. nemen: recipio; w. nemmen, w. hassen: resumo. w. op grauen: refodio. wroepen: retracto, retracto (retractabitur illa falsa una dierum in absentia mea dicta). wseen: despicio. senben: remitto, wlaen: repercutere. wslapen: resopire. wspannen: retendo. wstaen: resto. w., enteghen syn, et sy myt worden oft wrerken (!): resistere, obniti. wntreden (wntreden?): reuello (clavum revulsit). w. wyth den water springhen: emergo (aneta mersa cito emergit). wullen: recido. wuermen: retingere; wvlechten: replecto. wvolben: replico. w. wijs werden: resipio.

Wederen: subduco (is incidit (incedit?) veste (subducta) id est subvoderata (!)). Siehe Jodyren.

Wederom, webber om, w. omme, wumme, wum] Webber omme draghen: reportare. webber om driuen: redigo (hi redegerunt abacta pecora). webber omme leyden: reduco. weder-

- omfchriuen: rescribo. wedderom  
senden: remitto. wedder om sprin-  
ghen: resiliere.
- Weeften: hebdomas.
- Wegen, wegghen: appendo; suspendo;  
compendo.
- Weic machen: mollio.
- Weigeren: abnuo (weigheren); wey-  
geren: refellere.
- Weigeringe: repulsa (wengeringe,  
eyne).
- Wel:] Wel fallen: proloquor. w.  
komen: advenio (optate advenisti).  
w. ruelen: redoleo; vergl. Stinden.  
w. verstaen: habere rationem.
- Welteren, siehe Schufen.
- Wennen woer an: assuefacere.
- Werbiren: aestimo.
- Werbighen: dignari.
- Werk] Zo werke setten, myt den werke  
bewysen: ad rem conferre, in opus  
ducere.
- Werken: operor (werden).
- Wersam: efficax (werksam).
- Werpen: iacio; fundo.
- =werwe, siehe anderuerue unter  
Beuallen; Rij, und Waken.
- Wesselen] Wyffel my eynen gulden:  
muta aureum argenteis.
- Wesseler: nummularius.
- Weten, weiten, wetten] ic en weit,  
wat ic beghynnen sal: nescio, quae  
ratio mihi inunda sit.
- Wetten, scarpen, eyn mees scharpen,  
slypen: acuere cultellum, etc.
- Wetten laten: significare, certiore  
reddere; Scryftliken wetten laten:  
litteris etc. nicht wetten, onbekant  
syn, onkundich syn: effugit, prae-  
terit, latet etc. sunder weten des  
vaders: absque patre, ignorante  
patre.
- Wueboem, eyn: licitatorium.
- Wuen: texo.
- Wuer: textor; een wuerfche: tex-  
trix.
- Wibe gaen: discedo.
- Wieden (wyeden): vello (non nisi  
vellatur, perit lolium oncruct).
- Wien: consecro (wyen).
- Wiken: cedere; wyken, wijken van  
tenigher siebe: movere se loco, de  
loco cedere.
- Wille, Willen] He heft synen willen:  
redii voti compos; na dynen wille,  
so voele du wult: quantum arbitrio  
tuo videtur; na willen wat doen,  
wat doen nae synen willen: ver-  
sare pro arbitrio, agere pro arbi-  
trio etc.; to wyllē syn, to willen  
sijn, bedynstachtich sin, doen dat te-  
mant beluuet: morigerare. um des  
willen: eo nomine, propterea.
- Willecome] west wyllcome: optate  
venisti. Siehe Wel-.
- Willinges, mit voersaet, myt voer-  
bedachten mode: dedita opera, de  
industria etc.
- Winden: ventilare (wynnen).
- Winken: conquiniscere (wynnen).
- Winnen: lucrum facere; wynnen  
den pleyt: optinere; eyn strijt win-  
nen: praevalere; landen wynnen:  
occupare (landen, winnen? oder  
land entwinnen?). in comenscap  
wynnen: lucrari.
- Winninge, siehe Gerac soken.
- Wintelen: volvo, verto.
- Wijs] de wijs is, de en past op der  
luede callen niet: sapit, qui con-  
vicia praeterit.
- Wijs bedenken, een wyse bedenken,  
raet vinden, voghe vinden: rationem  
inire, consilium capere etc.
- Wisen (wyfen): indico (indica ho-  
mini viam ignoranti).
- Wismaken iennich dinc to gelouen,  
Sich ghelouen laten als men secht  
ten (t en?) staet nicht te ghelouen  
vel et lettet sich ghelouen: fidem  
accipere. Sine aliquo pro crudeli-  
tatem (credulitatem?) accipere.  
Vergl. Gebectenis; Verplegen  
unter Ver-.
- Woderen: fenerari.
- Wo doestu, Wat heftu voer en wijsē,  
wo plestu to doen?: quam tu con-  
suetudinem sequeris, quem tu mo-  
rem servas etc.? (Wo).
- Wo ghyt (= ghyn t) by, wo tijt om  
byn sate?: quomodo te habes?
- Wo langhe: quatenus.
- Wo veer: quatenus.
- Woesteyne, eyn: desertus susbtan-  
tium.
- Wolbat: beneficentia.
- Woldoen: benefacere,
- Wonden: vulnerare.
- Wonen: maneo. wonnen: habitare.  
monnen, sic onthouden: commorari.
- Wonte, siehe Plegen.

Worghen of by den halse nemen:  
suffoco.

Worfelbach, een verfelbach: pro-  
festus dies, dies non festus.

Wrefen, sich vrefen an yemant:  
vindicare, ulcisci etc. (Randglosse  
dazu: to hupß brengen;?).

Zijl Up myn zijl, up mijn zyel, so

mote my god sparen of leuendich  
laten: ita vivam.

Ziren] Zyren, schonren, uerszyren,  
schoner vnde beter maken, het sy  
enen menschen oft ienige scriftelike  
materie: expolire hominem, limare  
epistolam etc. zyren, verwerdelich  
iemande verzyren: ornare.

## Bücherschau.

Zum VII. Bande des Schweiz. Idiotikons. Bearb. von D. Gröger.

Dem Berichte liegen die Hefte 69–73 (enthaltend die Gruppen *s-l* [+ Konf.], *s-m* [+ Konf.], *s-n* [+ Konf.], *s-p* [+ Konf.], *s-q*, *s-r* [+ Konf.], *s-s* [+ Konf.], *s-t* [+ Konf.], *s-w*, *s-x*, *s-z* Anfang) zugrunde, somit alles, was anschließend an das Referat in Bd. XIII 229 ff. dieser Zeitschrift bis Ende 1912 erschienen ist. Ein fast überreicher Stoff im Verhältnis zum verfügbaren Raum.

Unter Beibehaltung der gewählten Anordnung möge Lautliches und Flexivisches den Anfang machen. Sekundäuml., wie die Formen von Appenzell, Glarus, Toggenburg, oberem Thurgau, Uri, wo beide Arten des Uml. vor Nasal geschieden sind, beweisen, gilt zumeist bei *ze-samer* (Sp. 911/2), zum Teil auch bei *samler* (Sp. 920/1). *ä* statt der zu erwartenden Entsprechung des Primäuml. bei *Sänger* (Sp. 1184/5) weist auf schriftspr. Einfluß. Vor *n* zeigt *e* überall die Dualität von älterm Uml. in *Sester* (Sp. 1412). Altes *u* ist bei *Sumer* (Sp. 957) durchweg erhalten, natürlich mit Ausnahme jener Gebiete (Appenzell, Freiburg, St. Gallen teilweise, Thurgau), die lautgesetzlich *u* > *o* entwickelten. Die Zürcher Bibel von 1530 zeigt *u* (neben *o*) durch den Einfluß von Luthers Übersetzung. Auch bei *Sunn* (Sp. 1091/2) fehlt *o* in der Mtl. mit Ausnahme der genannten Gegenden gänzlich, tritt aber in der älteren Literatur seit dem 16. Jh. als schriftspr. Vehnform auf. Etwas früher zeigt sich die importierte Form in der Gruppe *sunder* II (Sp. 1140/60) in Basel. Anders liegen die Verhältnisse bei *Sun* (Sp. 1086). In der heute und offenbar schon früh nicht mehr vollständigen nhd. Bedd. (dafür in der Mtl. *der Jung, Chind, Chnächt, Bueb*) gilt jetzt *o* (zum Teil neben *u*; vgl. auch in Basel-Stadt Sg. *Sūn*, aber Pl. *Sön*) auf einem großen Teil des Gebietes, und zwar treten die *o*-Formen schon in der ersten Hälfte des 16. Jhs. auf. Nicht so in den spec. ma. Bedd., über die weiter unten zu reden sein wird. Für die Behandlung von *ü* im Ausl. und Hiatus ist auf die Formentabelle von *Süw* (Sp. 1486/7) zu verweisen. Die monophthong. Form wandert in Reim und Übertragung vereinzelt in diphthongierendes Gebiet. Anderseits kann in Emphase Diphthongierung auch dort eintreten, wo sonst Monophthong gilt. Zumeist erscheint emphat. Diphthongierung bei *Süusling* (Sp. 1372). Der Uml. fehlt bei *summere* (Sp. 981; Ptc. -et bzw. -ot) nur in der Bed. „Sommer werden“ regelmäßig; in den andern Bedd. („sommerliche Feldarbeit verrichten; Vieh den Sommer durch auf einer Alp halten“) wechseln umgelautete und umlautlose Formen zum Teil sogar am gleichen Ort. Bei *Sünd* (Sp. 1160) beruht das durchgehende -ü- sicher nicht überall auf bodenständiger Entwicklung. Durchweg ist der Uml. nach obd. Regel unterblieben in *sumer* (Sp. 957; vgl. aber u.); dagegen zeigt *sümig* bereits in älterer Zeit, soweit die ungenaue Bezeichnung hier ein Urteil zuläßt, überwiegend Uml. Die spärlichen, umgelauteten Formen bei *saumer* (Sp. 943) können teilweise auf schriftspr. Einfluß beruhen. — Bewahrung westgerm. Gemination nach langem Vokal belegt *Seipser* (Sp. 1255), wobei -ff- im Baslergebiet, wo Erhaltung Regel ist, auffällt, nach Konf. *be-seng(g)en* (Sp. 1188), mit *Senggi* (Sp. 1208) zur Sippe *Sang* I (Sp. 1187) gehörig. *w* (bzw. das zum Teil daraus entwickelte *b*) ist bei *Sew* (Sp. 1479) mundartlich im Ausl. nur mehr in einzelnen (urspr. dativischen) Ortsnamen

(*Sew, Seb*) erhalten, welche zeigen, daß das Fehlen des *w* in den mhd. noch zweifelh. Formen auf Übertragung vom alt einflß. Nom. Acc. Sg. beruht. Bei *Siw* (Sp. 1486/7) ist urspr. nicht stammhaftes *w* teilweise auch in den Ausl. gedungen und davor der Vokal im Walsergebiet zumest gefürzt. In der Folge *rw* ist *w* bei *sérue* (Sp. 1339) heute nirgends mehr als *w* bewahrt; der Übergang > *b* hat schon vor der Mitte des 17. Jhs. (letzte Schreibung *w* 1662) stattgefunden; vereinzelt *f* hat Parallelen im Schwab. und Bair.-Österr. Schwund des ausl. *n* gilt weithin bei *Sun* (Sp. 1086). Für die Behandlung von *Sinn* I (Sp. 1045) ergeben sich Parallelen bei andern Wörtern mit ausl. altem *nn* (*Mann, Bann*). Die Entwicklung führt teils zur Vereinfachung der nasal. Fortis mit Dehnung des Vokals, teils bis zum Schwund des Nas. (*Si, Si, Se, Se*). Die auf die Verbindungen *im S., z'S.* beschränkte Form *Sind* läßt lautliche, durch Analogie gestützte Erklärung zu; doch ist die starke Wirkung der Sandhivhältnisse bei dem vielfach auf gewisse Formeln beschränkten Worte (vgl. u.) nicht zu vergessen (vgl. Schreibungen wie *zing chor* mit etym. Verdunklung). Für die Vertretung der Folge Vokal + *nk*, die im Südwesten > Vokal (Nasalvokal, Diphthong) + *x* (x) entwickelt ist, finden sich Belege unter *Sänkel* (Sp. 1210) in der sonst wenig volkstümlichen Gruppe *sänken* bzw. *sinken* (Sp. 1211/3), ferner unter *sünke* (Sp. 1215). Die Vokalisierung des *n* in der Folge Vokal + *nf* läßt sich unter *Senf* (Sp. 1166; die bodenständige Form — zum Teil, wie auch bei *sanft*, mit Rundung vor dem Lab. [vgl. dazu auch *Seipfen*] — nur für den heimischen Ackerseuf); *sanft* (Sp. 1168; vgl. auch u.); *Hanf-Sämer*, -*Sät* (Sp. 934. 1420) verfolgen. *m* hat sich (wie auch bair.-österr.) zum Verschlusslaut entwickelt in *Selbing* < *Selmling* (Sp. 867). Gleitlaut findet sich zwischen *n* und *l* mehrfach im Dim. von *Sun* (Sp. 1086), zwischen *l* und *r* bei *Soller* (Sp. 783). Bei *silbern* (Sp. 842) ist der Gleitlaut vom Neutr. *silbernds* (vgl. dazu *seltends* zu *seltse* Sp. 872) aus zum Teil auch in andere Formen gedungen. Der Verschluss ist aufgehoben in *ver-sölänen* (Sp. 860), und zwar hat der Prozeß (vgl. „solner“ bei Badian) schon früh stattgefunden. Nach langem Vokal ist mehrfach *r* eingetreten, so bei *Seipfen* (Sp. 1255); *Sätele* (Sp. 1423), ferner bei *sörke* (Sp. 1323), in schwachtoniger Silbe bei *Simpat* (Sp. 990); *Sanikel* (Sp. 999); *ab-sawatter* (Sp. 1478). Fortis ist im Vorton geschwächt in *Salpeter* (Sp. 868); *Sanität* (Sp. 1000). Die Qualität der vortonigen Vokale in *Soldat* II (Sp. 855); *Salsiz* (Sp. 870) schwankt und ist zum Teil durch Assim. bedingt. Die Nebenformen mit *z-* beruhen auf Verschmelzung mit dem Pl.-Artikel. Neutraler Artikel ist sporad. angetreten in *Salmuesen* (Sp. 867), femtiner in *Simpat* (Sp. 990); *Sünger* (Sp. 1209); *Susanna* (Sp. 1403); *Sust* (Sp. 1415). Bei *sumberen* (Sp. 988) kann *z-* aus dem Saksandhi abstrahiert sein, bei *süner* (Sp. 1103); *süse* (Sp. 1389) wird es auf emphat. Anlautsteigerung beruhen. Besonders starke Zerstörung des Wortkörpers in der Proklise zeigt *Sankt* (Sp. 1215), auch *Z-* durch Antritt des best. Artikels bzw. der Präp. *ze*. Nur das ausl. *t* ist übrig geblieben in Fällen wie *T-Opers-Markt*. Die Formel *g'lobt s(i) Jeses Christ* führt zu *sēs Christ, ts Christ* (Sp. 1381). — Für Wörter, deren Entwicklung sich zum Teil bzw. vorwiegend im Schwachen vollzog, sei auf *sīn* I und II (Sp. 1013/4), ferner auf die verwinkelten Verhältnisse bei *sēlb* Sp. 819/35), auf das noch zurückzukommen ist, verwiesen. Bei *sus* (Sp. 1393/1402) weicht die Erklärung der auch außerhalb unseres Gebietes verbreiteten umgelaufenen Form von der bisherigen (aus Wortfolgen wie *sus ist* > *sūs ist*) ab und geht von „einer in saksanbetonter Stellung entwickelten geschwächten Form mit (unter Einwirkung des *s*) palatalisiertem Reduktionsvokal, der bei der Übertragung in betonte Stellung zu volltonigem *u* wurde“, aus. Vor epithetischem *t* (-*ter*(t), -*tig*) erscheint *s* (neben *ss*), das auch bei Abfall des *t* erhalten bleibt und vereinzelt sogar den Anlaut assimiliert (*sūs* usw., vgl. dazu *Sch-* bei *Sust* Sp. 1415). Nasalisierte Formen treten zwar in der Rangleipr. früh auf, werden aber in der N.N. zumeist als jünger

empfundnen und „Vokalisierung“ des *n* (vgl. o.) fehlt vollkommen. Bei *sit* (Sp. 1446) ist der Nasal namentlich im 18. Jh. häufig und verschwindet mit Anfang des 19. Die mundartlichen Formen (-i- bzw. Entsprechung) weisen fast durchweg auf alte Kürzung im Schwachton, der auch eher als der Einfluß des neuen Komparativ *sider* für die überwiegende Lenisierung des Auslauts verantwortlich zu machen ist. Bei *söten* (Sp. 1471) < *sö-(ge-)tän* ist ö bzw. öö (mit Uml. aus den Formen mit *i* in der Flexion oder durch Einfluß des abgeleiteten *söttig*) zumeist gefürzt (zum Teil erscheint *e* infolge Schwachton; vgl. *sollen* unten). Nach Reduktion des Endsilbenvokals fiel *n* im Auslaut und auch in gewissen Fällen im schwachton. Inlaut (-*ers* < -*tänez*). Vom Rom. Sg. m. aus, dessen *e* sich mit der ft. Endung *e* < *er* deckte, erfolgte zumeist Anschluß an Pron. wie *weler*, *diser*, doch finden sich immerhin noch dreifelh. Formen mit erhaltenem *n* (*settener*, *süttener*; sü- als lautgesetzliche Entsprechung von anderweitig belegtem *söu-* < *sö-ge*).

Verschiedene Pl.-Bildungen zeigt *Seil* (Sp. 738); neben *Seil* erscheint das schon mhd. belegte *Seiler*, ferner *Seili*, das nicht überall auf Übertragung von den ja-Stämmen beruht, sondern sich in gewissen Gebieten als Pl. des Dim. darstellt, das auch im Sg. an manchen Orten für das Grundwort eingetreten ist. *Sät* (Sp. 1417) hat im Pl. den Uml. zu Gunsten des umlautlosen schw. Pl. aufgegeben; dagegen erscheint derselbe vielfach bei *Süme* (Sp. 928), ferner zumeist bei *Sumer* (Sp. 975) als pluralbildendes Element. — *sinne* (Sp. 1054) bildet teils ft., teils schw. Ptc., und zwar stehn in manchen Gebieten beide Formen nebeneinander, wobei dann auffallenderweise die ft. Form als die jüngere (von der Schriftspr. beeinflusste?) bezeichnet wird. In den Zusammenfügungen liegen die Verhältnisse vielfach anders. Bei *b-sinne* (Sp. 1062) überwiegt die ft. Form im eig. participialen Gebrauch (teilweise wird mit Differenzierung *b'sunne* für „nachgedacht“, *b'sinnet* für „erinnert“ angegeben), während in dem zum Teil sicher unmittelbar vom Subst. *Sinn* aus gebildeten (vgl. Fälle wie *ge-sandet* Sp. 1115; *ge-suppet* Sp. 1253; *ge-süwet* Sp. 1514) adjektivischen „geistesgegenwärtig; fähig; besonnen (hier auch die starke Form durch Schriftspr. Einfluß); mit gutem Gedächtnis begabt“ die schw. Form Regel ist. Bei *salzen* (Sp. 894) lautet die 3. Präs. neben -*et* nur vereinzelt -*t*, das Ptc. weist aber durchweg die ft. Bildung auf. *seilen* (Sp. 759) erweist durch -*et* in der 3. Präs. und im Ptc. ein abh. \**seilon* gegen got. *insailjan*. Auch bei *sümen* (Sp. 957) deutet das neben -*t* ziemlich verbreitete -*et* vielleicht auf alte Doppelheit -*en*: -*jan*. Auf dieser kann ferner -*et*: -*t* bei *süsen* (Sp. 1389) beruhen. Bei *sunderen* (Sp. 1152) braucht aus den umgelauteten Formen keine *j*-Bildung erschlossen zu werden, da der Uml. wenigstens zum Teil, sicher analogisch auf Grund der faktitiven Bed. eingeführt ist. Abh. *sorgēn* setzt sich fort im wallis. *sorge* (daneben infolge Beeinflussung durch die andern Verbalclassen -*u*) und im piemontes. *sourgi*; in der 3. Präs. und im Ptc. zeigt sich neben lautgesetzlichem -*et* vereinzelt -*t*. — Bewahrung von Altertümlichem neben weitgehender Neubildung läßt *sol(Ven)* (Sp. 770) erkennen. Ablautwechsel zwischen Sg. und Pl. besteht noch in Piemont (*sall*: *soll*), aber auch schon mit Verdrängung des *u* durch das im Inf. und Prät. lautgesetzliche *o*. In der 2. Sg. ist -*t* noch zumeist erhalten, anderseits lautet in einem kleinen Gebiet die 3. Sg. nach dem Muster der regulären Präs. auf -*t* aus. Zumeist hat der Konj. die Ind.-Formen verdrängt (über die Gründe vgl. u.). Wie anderwärts macht sich der Einfluß von *wellen* geltend, auf dessen Rechnung wenigstens teilweise die fet. Gemination (alle Formen weisen auf älteres *ll*) und, soweit nicht die Unbetontheit heranzuziehen ist (vgl. *e* bei *söten* Sp. 1471 und bei *solich* Sp. 785, bei welchem letzterem allerdings wieder Einfluß von *welch* in Frage kommt), die Formen mit *e* zu setzen sind. Vereinzelt findet sich im 16. Jh. noch der sonst für das Bair. charakteristische Uml. *sch-*. Aus der reichen Formentabelle eines zweiten Hilfsverbs *si* III (Sp. 1018/9) kann nur Weniges hervorgehoben werden. Die

Verteilung der Formen ist dialektgeogr. zu verwerten; so treten die Wälder *WÄ.* (denen sich teilweise das Berner Oberland anschließt) deutlich hervor, einerseits durch die Bewahrung alter Verhältnisse, wie der Unterscheidung der Personen im Präs. 3. Jnd. Pl. (*sin, sid, sind*), andererseits durch gemeinsame Neubildung, wie die von der 1. und 3. Sg. aus ausgebreiteten *r*-losen Formen des Konj. Prät. (*wää, wääs(i), wää; wään* usw.). Der 3. Jnd. Prät. ist als veraltet noch in gewissen Berner (*was*) und Freiburger (*war*) *WÄ.* erhalten, allerdings mit Ausgleich des grammat. Wechsels innerhalb des Paradigmas. Unbetontheit und Sandhewirkung haben das 3. Jnd. zum Formenreichtum beigetragen.

Aus dem Wortschatz mögen die Fälle von Bewahrung alten Sprachgutes den Anfang machen. Zu nennen wären *Süülen* II (Sp. 798; verwandtes mhd. *süte* neben *siut* nur mehr im abgeleiteten *süter* Sp. 1476). *Sumber* (Sp. 987); *ge-süün* mit den Adj. *ge-süün*, (*ge*)-*süünig* Sp. 1104/5, bei denen die Ved. „störig, launisch“ hervorzuheben ist; *Singess* (Sp. 1207); *suppen* I (Sp. 1257), daneben nur liter. bezeugtes *suppen* II (Sp. 1254), das nicht notwendig nd. Import sein muß; *Süüren* II (Sp. 1293/5), in der geläufigen Ved. „Hitzblase“ als zu *sür* gehörig empfunden; *sërwen* (Sp. 1339/41) mit ziemlich stark entwickelter Gruppe, heute zumeist durch *sêw(e)len* verdrängt. Wohl identisch mit einem bei Notker (Pl. 80, 1) belegten *sëwenôn*, das in *sëwerôn* zu bessern sein wird, ist *sëweren* (Sp. 1485), „pissen“ (dazu jedenfalls *Sëber, Seber* „penis“) mit *ab-sëberen*, „bei der Kelterung den Vorlauf aus dem Bottich abzapfen; pissen“; die Gruppe ist weitergebildet aus ahd. \**sëwen* (<\**saigwjan* zu *sihan*) und somit weiter mit *Sëw* verwandt. Jd. *Sund, sunder* I (Sp. 1130) lebt noch in Ortsnamen, letzteres auch in appell. Zusammensetzungen (*Sunder-Luft, -Wind*), während in sonstiger appell. Verwendung *Süüden* neben volkstümlicherem *Mitt-Tag* gilt. In der mth. *Frau Selt* (Sp. 848) hat sich mhd. *sælde* erhalten. Auf ahd. *seimi* mit Dissim. oder auf einer Nebenform \**seini* (vgl. mhd. *lanseime-seine*) beruht *seinelen* (Sp. 953, vgl. bair. *sainlen*); mit Abl. dazu das geogr. abliegende *simeren* (Sp. 956) mit *Simeri* m. Im Nord. und Engl. besitzt *sämper* (Sp. 990), auch *simper*, „vergärtert, wäherisch“ mit den verbalen Ableitungen *sämpeler*, *semperen* Verwandte. Alte Bildungen wie *Sütelen* (Sp. 1423), das denom. *sämer* (Sp. 938), die Verbalsubst. *Süm* m. (Sp. 957); *Sank* (Sp. 1210), das mit got. *saggs* übereinstimmt, schließen sich an. Noch wären einige augenscheinlich alte Bildungen anzuführen, die wir auf deutschem Boden sonst nicht belegen können. *säner* (Sp. 999; -a- fef. gehent) weist vielleicht einen neuen Weg für die Etym. von „sehnen“, das aus der Schriftspr. auch in die *WÄ.* gedrungen ist. Unserm *Sellen* II f. (Sp. 737), „Küche in der Sennhütte“ vergleicht sich der aisl. *ja-St. sel* n. Auf ein ahd. \**sillo* (<\**siljan* scheint *Sillu* m. (Sp. 766) „Riemenspfand“ zu weisen. *be-süss* (Sp. 1888), „ruhig“ usw. deutet auf ein mhd. *Abd.* \**besüze* zu *besitzen*, „ruhig bleiben“. — Bei den rein liter. Artikeln handelt es sich zumeist um Wörter, die auch in der Schriftspr. nicht mehr lebendig sind. Anzuführen wären *sellen* (Sp. 737); *Sënd* (Sp. 1116) mit *sëndbar*; *sërten* (Sp. 1335) mit *Sart* I, *Surt*; ferner die noch in Ortsnamen erhaltenen *Seld* (Sp. 848); *Semd* (Sp. 989). Auch *Sinder* (Sp. 1129) lebt (in der Nebenform *Sindel*; dazu wohl mit Abl. *Sundel*) nur mehr toponymisch, während sich das abgeleitete (*in-*) *be-sinderen* in der Ved. „mit Schutt bedecken“ erhalten hat. Im Gegensatz zur Schriftspr. hat die *WÄ.* *Suen* I (Sp. 1106/7) mit seiner ganzen Sippe bis auf einen spärlichen Rest (*ver-süenen* im Berner Oberland; das weiterverbreitete *ver-söönen* ist natürlich schriftspr. Entlehnung) verloren. Die in der Schriftspr. eingetretene Neubelebung von *Sipp* (Sp. 1223) und seiner Gruppe teilt die *WÄ.* mit Ausnahme der verbreiteten verächtlichen Anwendung von *Sippschaft*, naturgemäß nicht. Schon 1626 sagt J. J. Breitingen „die Wort Sippschaft, geyst sein und die Sipt nennen sind under unserm Volk jetziger Zeit fast unverständlich“. — Vom Lehngut ist ein großer Teil auch im Besitz der Schriftspr. Dabei können in formaler oder semasiologischer Hinsicht stärkere



Abweichungen bestehn. Für den ersten Fall bieten Beispiele die Artikel *Salbei* (Sp. 818); *Salvietti* (Sp. 863), im Gegensatz zum Schriftspr. „Serviette“ auf ital. *salvietta* beruhend; *Salmiax* (Sp. 867); *Simian* (Sp. 957); *Superän* (Sp. 1254), unmittelbar zu mlat. *superanus*; *Sären* (Sp. 1262), „Sarsche“, mundartlich noch für „schmutziges Stück Bettzeug; schlechtes Bett“ und im abgeleiteten *g-säret*, „gestreift“; *Serfi* (Sp. 1297); *Säs(s)en* II (Sp. 1378), das im Gegensatz zu dem seit Anfang des 17. Jhs. auftretenden, auf monophthongisch ausgesprochenem frz. *sauce* beruhenden *Sös(s)en* auf ostfrz. dial. -ä- (oder auf -au-?) zurückgeht; *Session* (Sp. 1388), „Zession“; *Satisfaz* (Sp. 1442). *Satan* (Sp. 1433) bildet nach Reduktion des Endsilbenvokals vereinzelt den Pl. *Säute*. Besonderheiten in der Bed. zeigen *sole* II (Sp. 768), „sich langwierig und langweilig abmühen“; *Semester* (Sp. 953), „Urlaub der schweiz. Soldner in neapol. Diensten“; *simulieren* (Sp. 957); „nachdenken“ (auch in andern MAA.); *sundieren* (Sp. 1160), „verlesen“ (durch Vermischung mit *sunderen* und vielleicht *sortieren*); *Sentens* (Sp. 1219), „Schluß“ (auch elf.); *Sarrass* (Sp. 1261), „schwerer Mauth; vermünschte Sache“; *Sort* (Sp. 1335), im Dim. „das Quantum Seide, das dem Heimarbeiter auf einmal zum Winden übergeben wird“. *Sinagög* (Sp. 1084) bezeichnet im Wallis in Übereinstimmung mit roman. Dialecten „Geistertag, Herensabbat“ und mit verwandter Entwicklung *Sinfony* (Sp. 1168) „Totenprozession“. — Wir finden aber auch eine beträchtliche Zahl von Lehnwörtern, die die Schriftspr. nicht kennt, entweder weil sie sie wieder verloren oder weil sie sie nicht aufgenommen hat. Im ersten Fall trifft der Verlust zumeist auch die MA., so etwa bei *sollizitieren* (Sp. 790); *Salgemmen* (Sp. 866); *solmisieren* (Sp. 868); *Salniter* (ebd.); *Sentinellen* (Sp. 1220); *Ses* (Sp. 1381) mit dem wohl verwandten *Sessen* (Sp. 1387); *Soss* (Sp. 1388); *Engel-Sat* (Sp. 1433); *Säter* (Sp. 1477), letzteres noch als Familienname. Es kann aber auch die MA. ein Lehnwort, namentlich in irgend einer spez. Anwendung, länger erhalten, als die Schriftspr. So hat *be-solden* (Sp. 858/9) die schon früh bezugte Bed. „Jmd wohin bestellen“ bewahrt und dieselbe zu „Einen wohin locken, verleiten“ weiter entwickelt; *ver-solden* (Sp. 857/8), aus der ältern Spr. in den Bedd. „besolden, in Sold nehmen; für den Unterhalt von Jmd sorgen (dafür mundartlich *ver-söl-ner*“ Sp. 860) belegt, bezeichnet in Grindelwald (*verselten*) „pflegen (Kinder, Kranke)“, im Haslital „(ein Kind durch Spielen) unterhalten“ (vgl. nhd. „unterhalten“). *Sust* (Sp. 1415/7) ist infolge der Veränderungen im Transportwesen in seiner urspr. Bed. „gedeckte Halle zum Einstellen der Saumtiere bzw. Wagen; Lagerhaus“ überall außer Gebrauch, hat sich aber auf beschränktem Gebiet als „Schirmdach für das Vieh in den Alpen“ erhalten. Die ausschließlich mundartlichen Entlehnungen teilen sich nach ihrem Ursprung zumeist geographisch. Wörter französischer (Schriftspr. oder dialektischer) Abkunft gehören vorwiegend dem Westen an. Anzuführen sind aus dem Wallis *Septier* (Sp. 1258); *Sero* (Sp. 1269), aus Freiburg *Simfing* (Sp. 989), aus Bern *Soldier* II (Sp. 861) und das syn. *Singäller* (Sp. 1207); *Serre* (Sp. 1269; auch Argau) und *Sarre* III (Sp. 1261; auch Solothurn); *Sart* II (Sp. 1335), dazu die auch Argauischen und Solothurnischen *Sentüüren* (Sp. 1220); *Sawatten* (Sp. 1478), ferner aus Solothurn *Sarsellen* (Sp. 1335), aus Basel *sumber* (Sp. 989); *Sänggerbäng* (Sp. 1208); *Suppel* (Sp. 1227); *Serä* (Sp. 1269) und das auch Bernische *sessa* (Sp. 1388). Der ital. Export hat naturgemäß in den deutschen Gemeinden im Tessin (Vosco) und Piemont seinen Hauptabnehmer. Dort sind heimisch die alpmwirtschaftlichen *Saru* (Sp. 1262); *Serwis* (Sp. 1345); ferner *Salmiarra* (Sp. 867), zu dem sich aus dem bündnerischen Rheinwald *Salberne* (Sp. 819), aus Uri *in-salmeren* (Sp. 867) und (mit Anlehnung an *samlen*) *Samlere* (Sp. 942) stellt; dann *Sindik* (Sp. 1129), das natürlich nicht auf eine Linie mit dem in älterer Zeit auch anderweitig belegten „Sindis(us)“ zu stellen ist. Aus dem Wallis schließen sich an *Sarment* (Sp. 1326), während syn. *Sär-melen* in Bern und Freiburg aus einem westschweiz. Dial. stammt; *Sustel*

(Sp. 1417), das auch ins Berner Oberland gewandert ist. Dem Rätoroman. entstammen die bündnerischen *Solva* (Sp. 865); *Salas* (Sp. 870); *semper* II (Sp. 990), ferner das nur im 16. Jh. einmal bezeugte *Selzig* (Sp. 863). Schon früh ist auch die Einbürgerung in die Mh. erfolgt bei *Sirmenden* (Sp. 1327/9), das wohl mit Recht auf kontaminiertes *serum* + *pulmentum* zurückgeführt wird, mit zahlreichen, möglicherweise auf mehrfache Entlehnungweisenden Nebenformen (ältester Beleg „Schurwezlen“ in dem dem 14. Jh. angehörenden Leben der Schwestern zu Zürich-Otenbach), von denen *Sirten* halbschriftspr. geworden ist; *Sassen* (Sp. 1379/80), aus einer ital. Mh. (vgl. ital. *sassola*, *sessola*, dessen -e in bair.-österr. *Sess* wiederkehrt) stammend (ältester Beleg Ende 14. Jh.) und geogr. wegen seines Anschlusses an die Wasserstraße Walensee—Zürichsee—Simmental interessant. Schon mhd. (tir.) ist *Saltnen* (Sp. 871). — Für die Mh. kommt schließlich als weitere Form der Entlehnung die aus der Schriftspr. in Frage. Ungemein häufig sind natürlich die Fälle, wo man nur von weitgehender formaler oder semasiologischer Beeinflussung reden kann, so z. B. *Senen* (Sp. 1012); *Ge-sundheit* (Sp. 1197/8), wo die bodenständige Form *G'sunket* überall im Verschwinden ist; *Sarg* (Sp. 1297/8), wo in der gewöhnlichen nhd. Bed. die schriftspr. Form das bodenständige *Sarch* sowie das volkstümlichere *Töte-Baum* allmählich verdrängt; *An-, In-Säss* (Sp. 1347), wo das durchgehende -ä- statt des in gewissen Gegenden zu erwartenden -ö- durch den Einfluß der geschriebenen Form zu erklären ist. Geradegu als entlehnt stellen sich dar *Silberling* (Sp. 844); *Sumpf* (Sp. 992), mit -u- auch in Appenzell, wo sonst *Senkung* > -o- gilt (echt ma. *Mos*, *Riet* usw.); *sene* (Sp. 999) neben bodenständigem *säner* (vgl. o.); *Ge-sindel* (Sp. 1128), seit Ende des 18. Jhs für älteres „Gfind“ bzw. mit heimischer Dim.-Bildung „Gefindili“. — Wortgeographisch bemerkenswert ist *Süw* (Sp. 1486/1505), indem es als Gattungsbezeichnung heute in einem annähernd geschlossenen Gebiet besteht, während der Rest zum größten Teil (so namentlich das Walsergebiet) dafür *Schwin*, zum Kleinern andere Ausdrücke braucht und dabei *Süw* zum Teil in spez. oder übertr. Bedd. („Mutterfchwein; letzte Heubürde“; als Schimpfwort) kennt. Beide Wörter als Synn. nebeneinander finden sich noch in Quellen des 15./16. Jhs, heute nur mehr im Grenzgebiet. Daß *Schwin* früher weiter reichte, zeigen auch die Ortsnamen. — In der Toponomastik ist mögliche Vollständigkeit angestrebt. Besonders reiches Material bringt *Sew* (Sp. 1480/4). Stärker beteiligt sind ferner *Silber* (Sp. 839/40); *Salz* (Sp. 889); *Sulz* (Sp. 901); *Saum* I (Sp. 943); *Sumer* (Sp. 980); *Senn* (Sp. 1004); *Sunn* (Sp. 1099); *Sand* (Sp. 1112/3); *Vogel-Sang* (Sp. 1175); *sür* (Sp. 1280); *süess* (Sp. 1408); *Sust* (Sp. 1417); *Sattel* (Sp. 1436/7); *Siten* (Sp. 1453/4). Nur als (bzw. in) Ortsnamen finden sich *Sol* I (Sp. 766; vgl. u.) und *Sul* (Sp. 798); *Sang* II (Sp. 1187/8) und die nicht an heimisches Sprachgut anzuschließenden *Sil* (Sp. 762/3); *Soloturn* (Sp. 790); *Simpelen* (Sp. 992); *Säner* (Sp. 999); *Sense* (Sp. 1216); *Säntiss* (Sp. 1218); *Sax* (Sp. 1517). — Einzelnes blieb auch diesmal unerklärt oder unsicher. Für das aus Bern und Wallis, aber auch aus dem Thurgau bezeugte *Salchen*, *Alchen* (Sp. 844/5), „sumpfige Wiese; Bezeichnung gewisser Grasarten“ befriedigt semasiologisch weder der Anschluß an abd. *salaha*, noch an nhd. (bair.) „selchen“, noch an ein Abj. \**salch* (zu abd. *salō*). Drei weitere Bezeichnungen für Grasarten, die sowohl untereinander wie mit der vorgenannten geographische Verwandtschaft zeigen, schließen sich an: *Soppel* II (Sp. 1227), in Wallis „handhohes, festes Gras“; *Sopper* (ebb.), in Teilen von Graubünden „steifes Vorstengras“; *Suppen* I (ebb.), im Berner Oberland „zähes Gras“. Zu nennen wären ferner *selfnen* (Sp. 863), „bewahren, hüten (z. B. Kinder)“; *sülferen* II (Sp. 866), „fortjagen“; *süem* (Sp. 986), „sonderbar“ und das nur im 14./15. Jh. bezeugte *Ge-serf*, -pf (Sp. 1296), „Bestandteil der Ausrüstung der Armbrustschützen“, das sich aus semasiologischen und lautlichen Gründen weder an abd. *s(c)arf* noch an *gisarar* antknüpfen läßt. *Singen* (Sp. 1207), „weiße, zähe Masse im Fleisch“ mit dem

abgeleiteten Syn. *Singeren* ist doch wohl mit „Sehne“ zusammenzustellen und der Volksglaube vom günstigen Einfluß auf die Stimme erst Folge des Anflingens an *singen*. Für *be-suessen* (Sp. 1405), „herbeilocken“ könnte man an ein (bei der trans. Bed. allerdings auffälliges) ahd. \**bisuozen*, „mit Süßigkeiten ködern“ denken. Zu dem aus dem Berner Oberland, Wallis und Piemont belegten *Suen* II (Sp. 1109), „Wasserleitung“ bietet est. *Suene* „Biefengraben“ eine merkwürdige Parallele. Für das anscheinend nur schweiz., seit dem 15. Jh. bezeugte *Särlen* (Sp. 1323/6), „junge Tanne; lange Stange; Hedenbüchgang mit verschiebbaren Stangen“, daß sich femasiologisch und lautlich (der Vokal entspricht germ. *e*) kann mit *Sarren* II (Sp. 1261), „Schwarzpappel“ (vgl. u.) zusammenbringen läßt, wird mit Hinweis auf die Verbreitung (Zürcher und St. Galler Oberland) roman. *serra* (vgl. das o. angeführte *Sarren* III, „Riegelschloß“) als Quelle angenommen; danach ergäbe sich die letztgenannte Bed. als älteste. Bei *Senn* (Sp. 1000/4) ist eine neue Syn. nicht gelungen, vielmehr der geläufige Anschluß an (der M. allerdings fehlendes) „Sahne“ einerseits durch den sichern Nachweis prim. Umlauts, anderseits durch den Umstand gestützt, daß das Wort in älterer Zeit nicht auf das rein alpmwirtschaftliche Gebiet beschränkt ist (vgl. u.).

Größere Sippen, an denen sich die verschiedenen Prinzipien der Wortbildung — Ablaut, Stammerweiterung, suffigale Weiterbildung usw. — verfolgen lassen, sind mehrfach vertreten. Neben *Sol* I (Sp. 766), „Lache“ (vgl. o.) mit *sole* I „sich beschmuhen“, *Sole* I f. „unsauberes Weibsbild“ steht mit „ungebrochenem“ Vokal *Sul* (Sp. 798) mit dem nur literarischen *sülen* „beschmieren“; mit gutt. Erweiterung *Sulch* (Sp. 845), „Rottsaum am Kleid“ mit *Sulchen* f., „schmutzige Weibsperson“, *sulchen*, „(besubeln)“, *Sulchi* m., *Ge-sulch*, *Sülcher*, *Sülchete*, *sülchig*, *sülchne*, ferner *Solg*, *Sulg* (Sp. 866; nur in Ortsnamen) und (*umen*-)*sülken* (ebb.) „(umher)schleppen“; dann mit lab. Erweiterung wohl auch hieher einerseits *Sulsi* m. (Sp. 865), „unreinlicher Mensch“ mit *sülseren* I, „schlürfen“, *Sülseri* m., „unordentlicher Mensch“, anderseits (*über*-)*sulperen* (Sp. 869/70), „(über)schmieren“, *Ge-sulper*, und endlich die nur liter. belegten *be-solwen* (Sp. 879), „beschmuhen“ sowie mit anderer Ablautstufe *salu* (ebb.) mit *saholocht* (*ver*-)*selwen*. Verschiedene Stufen des lab. Stamm- auslauts lassen sich auch bei der Gruppe *surb-*, *surp-*, *surpf-* verfolgen, die sich femasiologisch zum Teil mit der eben genannten berührt. Am stärksten entwickelt ist die Stufe mit Affrikata (Spirans), in deren Mittelpunkt *surpfen*, -*ü*- (Sp. 1332/4), „schlürfen, flicken“ mit *sur(p)fellen*, -*ü*- steht; dazu die nominalen Bildungen *Surpf* m., „Schluck; unordentliche Naht“, *Sürpfel*, *Ge-sürpfel*, *Sürpfen* f., „vertikales Abflußrohr im Brunnen; Röhre“, *Sürpfser*, *Sürpfstetn*, *Sürppli* m., wohl auch *Sürpf* m., „kleiner Kerl“. Im Abl. dazu *sarpfen* (Sp. 1332), „quietschen“; eine Arbeit unordentlich verrichten“. Mit Fortis *surpen* (Sp. 1331), „herumstechen“ mit *surplen*, „eine Handarbeit schleuderhaft machen“ (dazu daß nur liter. *be-s.*, „besubeln“) und den Verbalfubst. *Un-surp*, „unreinlicher Mensch“, *Ge-surpel*, „schlechtes Nähen“. Die Stufe mit *senis* vielleicht im Flußnamen *Surb* (Sp. 1295). Vermannt scheint eine femasiolog. nahestehe Gruppe mit lab. Nasal, vertreten durch *sürmen* (Sp. 1330), „summen; wimmern; Etw. langsam tun“ mit *Ge-sürm*, *Sürmel*, „mürrischer Mensch“, *Sürmi* m., *sürmig*, *sürmlen* (mit ähnlicher Bed. Entwicklung wie *sürmen*), *sürnlig*. Wie bei andern urspr. lautmalenden Bildungen (vgl. z. B. die Reihe *schlarfen*: *schlarken*: *schlarren* bei Grimm, WB. IX 498/500, die sich auch bed.-geschichtlich vergleicht) steht neben dem lab. Stammausl. gutturaler, und zwar einerseits mit Verschlußfortis *surggen* I (Sp. 1322), „schlürfen; schleppend gehn“ mit *surgglen*, -*ü*- (vgl. bair. *surkeln*, „kledsen“) und *sürg-gelen*, anderseits mit Spir. *surchlen* (Sp. 1295), „röcheln“ und dazu im Abl. die syn. *sarchlen*, *sorchlen*. Der Parallelismus in Fällen wie *chürchlen* (-*a*-, -*o*-): *churren* (-*a*-) führt dazu, auch noch eine Stammform mit ungedeckter Liquida anzuschließen, die durch die reich entwickelte Sippe von *surren* (Sp. 1287/93)

und die mit diesem wohl etym. identischen *in-surren* (Sp. 1293), „eindiden“, *versurren*, „zusammenschrumpfen“ (zu letzteren vgl. femasiologisch *schnurren* und daß o. genannte *Sürpf*), sowie durch das ablautende *särren* (Sp. 1263), „rauschend fließen“ vertreten ist. — Neben der glieberreichen Sippe von *sören* (Sp. 1270/3), „dür werden; kränkeln; einsieden; langsam arbeiten; auch term. techn. des Hausbaus“ mit *-ö- < -au-* steht mit der im Germ. sonst nicht bezugten Stufe *-u-* das femasiolog. ähnlich entwickelte und im einzelnen nicht immer sicher zu scheidende *sören* (Sp. 1273/4), „dorren; stocken, vom Wasser; im Wachstum stocken; schmoren; mit einer Arbeit nicht vom Fleck kommen“ mit Zusammenfügungen und Ableitungen, unter denen *Soren* II, „versumpftes Land“ und das doch wohl auch verwandte *Sö'r* II, „Heidekraut“ zu nennen sind. Der „ungebrochene“ Nasal erscheint in *Süren* (Sp. 1295), „Pfütze“ (neben *Sören*, „schwache Brunnader“), ferner wohl im Ortsnamen *Sur* (Sp. 1286) und im weitergebildeten *Sürch* (Sp. 1296), „Sumpfpflanze“ (wohl aus dem Standortsnamen abstrahiert; vgl. ebd. die urspr. wohl appell. Ortsnamen). Die Stufe mit *-ö-* berührt sich infolge des teilweise lautgefeglichen Überganges *o > a* bei femasiolog. Ähnlichkeit mehrfach mit der nicht verwandten, vielleicht vorromanischen (vgl. Anklänge in der Toponymie auch außerhalb des Deutschen) Sippe von *Sar(r)* (Sp. 1258/60), „Flußgeschiebe; Seeschlamm“ (dazu wahrscheinlich *Sarren* II, „Schwarzpappel“, als Kurzform zum syn. *Sar[re]-Bach* Vb IV 954, das selber verkürzt aus *Sarbach-Baum*). — Aus der Sippe von *sieden* sind die sehr lebenskräftigen ablautenden Bildungen mit Leniz im Wurzelaufl. bereits in Fests 66 behandelt, und zwar einerseits die Hochstufe *Söd* (Sp. 317/22), andererseits die Tiefstufe *sod-* (nur in Ableitungen Sp. 322/4) und *Sud* (Sp. 324/31). Nunmehr schließen sich die morphologisch und femasiologisch weniger stark entwickelten Gruppen mit Fortiz *Sott* (Sp. 1471) und *Sutt* (Sp. 1474/6) an, wobei *Sutt* für jene Gegenden von *Sud* nicht sicher zu scheiden ist, die auslautende Leniz fortifiziert haben. Die Hochstufe wohl in *Söoti* (Sp. 1474). — Alte Bildungsverschiedenheit (ahd. \**samat* neben *sant*; vgl. gr. *σάματος*) wird durch die neben *Sand* (Sp. 1110) stehenden, auch im Bair. auftretenden Formen *Samt*, *Samb* (entsprechend *samben*, *sambig*) wahrscheinlich gemacht, wobei allerdings, namentlich für die letztere, auch Abstraktion aus Zusammenfügungen mit lab. Anlaut des 2. Gliedes möglich erscheint. Bei *ge-sund* (Sp. 1130/6) erweist die auf zwei untereinander nicht zusammenhängenden Gebieten (zum Teil neben der umlautlosen und dann vereinzelt mit Differenzierung „heil: zuträglich“) auftretende umgelautete Form das Fortbestehen der *ja*-Bildung. Wie weit hier alte geogr. Scheidung vorliegt, ist nicht auszumachen; denn einerseits kann die Form ohne Uml. infolge umlauthindernder Wirkung der Nasalverbindung teilweise auch auf den *ja*-St. zurückgehn (was besonders dort nabeliegt, wo auslautende Fortiz-Bewahrung westgerm. Geminaton wahrscheinlich macht), andererseits darf die Einwirkung der schriftspr. Form nicht unterschätzt werden, wozu noch zu bemerken ist, daß Uml. vorwiegend in den Gebirgs-MMA. gilt. Eine *jö(n)-*-Bildung ist wohl auch anzunehmen für die neben *Salb* (Sp. 799/803) stehende umgelautete Form, die sich schon in einem St. Galler Glossar des 10. Jhs. findet und auf elf. Gebiet hinübergreift. — Unter der Wortbildung sind auch die Kurz- und Koseformen der Taufnamen anzuführen. Einschlägiges bringen *Selen* (Sp. 737); *Silvan* (Sp. 863); *Selm* (Sp. 867); *Samuel* (Sp. 942); *Simeon* (Sp. 956); *Samson* (Sp. 993); *Sina* (Sp. 1084; dazu wohl *Zürich-Sineli* Sp. 1085) *Singgeli* (Sp. 1208); *Senza* (Sp. 1121); *Sep* mit *Sepe* (Sp. 1222) und *Sepsch* (Sp. 1258); *Soppell* (Sp. 1227); *Sära* (Sp. 1260; vgl. auch *Sari* Sp. 1261); *Sueri* (Sp. 1295); *Susanna* (Sp. 1403/5); *Sosti* (Sp. 1415); *Setten* (Sp. 1442). — Tiernamen gehen nicht selten auf Vokale zurück, so *sila* (Sp. 765); *sim* (Sp. 953); *Süsi* II (Sp. 1405). Von den landläufigen Bezeichnungen des Schweines ist ein großer Teil auf diese Weise entstanden, eine Zusammenstellung findet sich unter *Süw* (Sp. 1487 und 1503 u.). Für volkstetym.

Anlehnung und Umbildung von Lehnwörtern bringen Beispiele *salverēni* (Sp. 862); *Samadeli* (Sp. 928); *Sunnembüül* (Sp. 1103). Mit der Zusammen-  
setzung *Ab-Siten* (Sp. 1454) ist mlat. *absida* bei der Entlehnung zusammen-  
gefloßen. Bei *Sottisen* (Sp. 1474) findet sich vereinzelt Neutr. durch Umdeu-  
tung auf *Ise*. Mannigfach ist (*Chilcher*)-*Söp* (Sp. 1226), die Bezeichnung des  
allgemein und in verschiedenen Verwendungen beliebten Hnso, umgedeutet  
worden; von den zahlreichen Formen seien genannt *Suppe*, *Sepeli*, *Sörpsel*,  
*Sürpsli*, (*Tschööpli*, *Söömli*. *Suppleant* (Sp. 1254) ist scherzhaft zum „Lieb-  
haber von Suppe“ geworden. Eine Art euphem. Umdeutung scheint vorzu-  
liegen in *undersellen* (Sp. 871) neben *wunder-s.*; ferner etwa, wie häufig in  
Beteuerungswörtern, in *b'sengt* (Sp. 1189), „verflucht“, das auf einem Teil  
unseres Gebietes altem *k* analoge Entwicklung (*b'senkt*, *b'seicht*) zeigt.

Besonderheiten im Geschlecht sind mehrfach anzumerken. Seit jeher  
wesentlich schweizerisch (schon Lotter) ist das Neutr. bei *Salb* (Sp. 798/803) und  
*Sand* (Sp. 1110/3); doch auch in außerdeutschen Dialekten, von denen das  
erstere allmählich vor dem Fem. *Salben* zurückweicht. Bei *Simel* (Sp. 953/5),  
„Brötchen aus Semmelmehl“ findet sich das neben seltenerm Neutr. geltende  
Mask., das bei uns schon im 13. Jh. auftritt, in älterer Zeit auch sonst. Bei  
*Sims* (Sp. 993/5) ist Mask. und Neutr. auch anderweitig verbreitet; das Fem.  
wird vom Pl. ausgegangen sein. Mit dem Bair. hat die M. das Mask. bei  
*Suls* (Sp. 899) gemeinsam. Bei *Ge-sang* (Sp. 1176/80) erscheint das Neutr. ent-  
weder ausschließlich oder (teilweise mit Differenzierung nach den Bedd. „Singen;  
Singstück; Gesangsübung; Gesangsverein“) neben dem Mask., wobei dieses durch  
schriftspr. Einfluß Fortschritte macht. Die Komposita mit *-Sät* (Sp. 1419/23)  
sind unter dem Einfluß der Zusammensetzungen mit *-Sämen* zum Teil zum  
Mask. übergetreten. Auf der Wirkung des syn. *Vor-Rät* beruht das ver-  
breitete Mask. bei *Für-Sorg* (Sp. 1303/4), auf der von *Wurst* das Fem. bei  
*Servelä* (Sp. 1744), auf der von *Mess* das schon im 18. Jh. belegte Neutr.  
bei *Sester I* (Sp. 1412). *Salz* (Sp. 879); *Seminär* (Sp. 953) sind in Piemont  
unter ital. Einfluß Mask.

Die Rolle, die ein Begriff im täglichen Leben spielt, läßt sich geradezu  
messen an der Zahl der mit dem betreffenden Wort gebildeten Redensarten  
und Sprichwörter, die sich von den erstern nicht scharf scheiden lassen und  
sich aus ihnen ergeben, wenn die Redensart den Ausdruck einer Erfahrung,  
einer zur Darnachachtung empfohlenen Regel enthält. Kurz verwiesen sei auf die  
Artikel *Sumer* (Sp. 875/6); *Sunn* (Sp. 1091/2), hier namentlich auf die präp.  
Verwendungen *a*, *i*, *vor der* (*d'*)*S.*; *singen* (besonders Sp. 1190/3. 1196);  
*Siten* Sp. 1448/53), besonders im Wortspiel mit *Ziten*, und im Romp. *Späck-S.*  
(Sp. 1457); dann etwa noch auf *Seil* (Sp. 738/46) und *Salb* (Sp. 802) mit  
*salben* (Sp. 811/2). Sehr stark vertreten ist das im Haushalt unentbehrliche  
*Salz* (Sp. 884/6). *Das ist so nötig wie's S.* heißt es unter anderm, und der  
Salzgenuß dient geradezu zur Zeitbestimmung, wenn man von einem Kranken  
sagt *Er isst kein Hampfle* *S. mer*, von Verlobten *Si hand noch kens Viertel S.*  
*mit-enan g'essen*. Die konservierende Wirkung des Salzes drückt sich in  
Verwendungen wie *ins S. tuen* (vgl. auch *in-salzen* Sp. 897) aus. Kaum schwächer  
beteiligt ist *Suppe* (Sp. 1227/34). Als Nahrungsmittel κατ' ἐξοχην ist es vor-  
wiegend Häufigkeit und Wertschätzung, an die die Redensarten anschließen;  
doch auch die Zubereitung spielt eine Rolle, und von Fügungen wie *Einem*  
*S. inbrochen* hat die Übertragung „schlimmer Handel“ ihren Ausgang ge-  
nommen. Bei *Süw* (Sp. 1436/1503) entspringen die Verwendungen, wie allgemein,  
besonders der Unreinlichkeit, Dürre, Faulheit, dem unruhigen Treiben; zum Teil  
hat dabei der Vergleich (wie auch *Süw-* als 1. Romp.-Glieb; vgl. Sp. 1491 u.)  
lediglich verstärkenden Charakter. Die erstgenannte Eigenschaft hat zur Über-  
tragung in der Anwendung als Schimpfwort und in den Bedd. „Recht; Fehler“  
geführt; die zweitgenannte liegt der Übertragung auf gewisse dicke, runde  
Gegenstände zugrunde. Unter den Fällen, in denen *Süw* als „Bezeichnung

des in verschiedenen Verhältnissen *Legten*“ erscheint, ist die Anwendung auf den „bei der Ernte zuletzt fertig Werenden“ wohl die älteste und von der myth. Vorstellung des Vegetationsdämons ausgegangen (vgl. die syn. Tiernamen und die Lit. in der Anm.). Eine Zusammenstellung der Ausdrücke, die für denjenigen gelten, der am Silvestermorgen eine bestimmte Handlung zuletzt (zuerst) vornimmt, bringt *Silvester* (Sp. 864), das selbst von dem gebraucht wird, „der am Silvestermorgen zuletzt aufsteht“ oder „zuletzt zur Schule kommt“.

Die Verfolgung der Bedeutungsentwicklung ist besonders fruchtbar bei jenen Wörtern, die die *ML.* mit der Schriftspr. teilt. Nur selten besteht bis ins einzelne oder weit gehender Parallelismus. So etwa bei *gesund* (Sp. 1180/6); *Ge-sang* (Sp. 1176/80) und *singen* (Sp. 1190/8); *Seite* (Sp. 1443/5); *Site* mit seinen zahlreichen Zusammensetzungen (Sp. 1448/58); doch mundartlich das denom. *siten* „(sich) auf die Seite stellen“; *sür* (Sp. 1274/80) und *süess* (Sp. 1405/8), ersteres immerhin mit den besondern Anwendungen „schneidend (vom Wind)“, „sauber, aufgeputzt (von Mädchen)“, „naß, schlecht“ (vom Boden oder dem, was drauß wächst; entsprechend *süess* von fettem Heu); „noch saftig (von Holz)“; *Sünd* (Sp. 1160/3) mit adj. und verstärkender Verwendung. Mit ersterer vergleichen sich unter *Sorg* II (Sp. 1299/1803), das wie seine Gruppe im allgemeinen starke Übereinstimmung mit der Schriftspr. zeigt, die Steigerungsformen *sörger*, *am Sörgsten* in der mundartlichen Verbindung *Sorg ha* „Sorge tragen, Acht geben“ (auch *en Sörgi ha* „wobei von dem als präd. Adj. empfundenen *Sorg* ein Abstr. gebildet ist), die auf der schon aus älterer Zeit belegten Bed. „Bemühung, Sorgfalt“ beruht. — In der Regel ist naturgemäß die *ML.*, bei der einerseits gewisse Hemmungen wie weitreichende Verständlichkeit, Schreibbarkeit uögl. wegfallen und die anderseits leichter Zufluß aus den verschiedensten Volkskreisen empfängt, beweglicher, und die Wege der Bed.-Entwicklung führen weiter und stärker auseinander. Nur einiges sei herausgegriffen. Bei *Sattel* (Sp. 1434/6) knüpfen die Übertragungen entweder an die Form („Bergsattel; holzartige Faser zwischen den beiden Hälften eines Kufsterns“ usw.) oder an die Funktion („Träger, Unterlage“; gemeist der techn. Spr. angehörig) oder an die Lage („auf dem Rücken der Ziege befestigtes Gestell; Gürtel zum Aufhängen der Röcke“). Die letztere Teilvorstellung hat bei *sattlen* (Sp. 1438/40) zur uneig. Verwendung „mit Etw. belegen“ geführt, unter deren Spezialfällen namentlich das nur literarische „eine suppen f. = mit Zutaten ausstatten“ und das mundartliche, allerdings veraltete „ein Geldstück durch eine Zugabe zu einer höhern Werteinheit ergänzen“ hervorgehoben seien. Von *süsen* (Sp. 1389/90) in der spez. Anwendung auf das „Gärungsgeräusch des jungen Weins“ geht das im Norden und Osten über unser Gebiet hinausreichende, seit dem Anfang des 16. Jhs. belegte *Süser* (Sp. 1391) aus. *Salzer* (Sp. 894) hat auf einem Teil des Gebietes die Bed. „das Vieh mit Salz versehen“; jung entwickelt sind wohl auch die Bedd. „mit dem Salzen fertig werden; durch Salzen verbrauchen“ bei *ver-salzen* (Sp. 897). Die Stellung des *Senn* tritt in *sennieren* (Sp. 1005), „den Meister spielen“ zutage. *Satz* (Sp. 1517/26) ist besonders stark als Entprechung von trans. *setzen* entwickelt. Die mundartlichen Bedd. erscheinen zum Teil schon in älterer Zeit („Reihe Neben; Stelle, wohin man Fische lockt, um sie daselbst zu fangen; Tragfähigkeit einer Alp“), zum Teil lassen sie sich erst in der lebenden *ML.* belegen („aufgesetzte Menge von Etw.; Fond“); wiederum andere Anwendungen sind nur der ältern Spr. geläufig („Sakung, Abkommen; schiedsgerichtliche Verhandlung, Schiedsrichter“; ein Teil der pfandrechtlichen Bed.-Entwicklung). Unter der vom intr. *setzen* ausgehenden Bed. „Sprung“ sind als mundartlich gewisse präp. Verbindungen (*s'S-es*, im *S.*, in *d'Setz*) zu erwähnen. Entsprechend refl. *setzen* findet sich *Satz* in der der Bed. „Bodensaß“ nahestehenden Anwendung auf die „dunkelschwarze Verdichtung der Atmosphäre“, ferner für „Felsstufe“ (Syn. *Ab-Satz*). Formale Verschiedenheit im Zusammenhang mit der Bed.-Entwicklung besteht bei *Sun* (Sp. 1086/9).

Während in der gewöhnlichen nhd. *Bed.*, wie schon bemerkt, die *o*-(*ö*-) Form Fortschritte macht, fehlt sie nahezu völlig in den spez. mundartlichen *Bedd.*, nämlich in dem dem Wallis und Piemont eigentümlichen *Dim. Sinli* (usw.), „Knabe“ und in dem ziemlich verbreiteten übertragenen *Sü<sup>zn</sup>*, „Nebenschöß an einer Hebe, einem Baume“ (dazu *siüner*, „mehrere Palme treiben“). *Seltser* (Sp. 872/7) ist (wie entsprechend auch das abgeleitete *Seltseni* Sp. 877/8) in der *Bed.* „selten“ nur mehr in beschränktem Gebrauch, namentlich in der spez. Anwendung auf Gäste, die „daher willkommen“, und auf Speisen, Getränke, die „angenehm, köstlich“ sind. Von der auch schriftspr. *Bed.* „seltsam“ ausgehend, bezeichnet es „wählerisch“ und weiter „empfindlich, mißmutig“. Zum Teil geht auch hier formale Differenzierung (*seltser*: *seltsem*) mit der semasiologischen Hand in Hand. — Die rückläufige Bewegung, daß die *ML.* Verwendungen, die ihr seinerzeit geläufig waren und es heute noch in der Schriftspr. sind, aufgegeben hat, läßt sich mehrfach nachweisen. *Sinn* I (Sp. 1045/53) bewahrt nur auf einem Teil des Gebietes die verschiedenen der Ältern Spr. (und dem *Nhd.*) eigenen *Bed.*-Abstufungen. Anderwärts hat es sich dagegen — wenigstens soweit es sich um die reine *ML.* handelt — auf gewisse formelhafte Wendungen mit Ortsbestimmungen (*im, in, z', us dem S.*) zurückgezogen. Das einfache *Vb. sinnen* (Sp. 1054/7) ist, im Gegensatz zu den Zusammensetzungen, zum Teil überhaupt ungebräuchlich oder veraltet, zum Teil beschränkt es sich auf die Vertretung des schriftdeutschen „denken“. Nur mehr in der spez. (auch anderweitig belegten) *Bed.* „ein Geschenk bringen“ kennt die *ML. senden* (Sp. 1117/8). Die Zusammensetzung *ab-s.* (nach einer vereinzelten Angabe auch des Simplex) ist in besonderer, schon aus dem 15. Jh. nachzuweisender Anwendung als techn. Ausdruck des Preisschießens „aufhören, zu schießen; die Schießerergebnisse feststellen; die Preise verteilen“ (davon wohl ausgehend „erlöschen, von einem Licht“) lebendig geblieben; die Vermutung, es läge hier ursprünglich *säner* (Sp. 1012) und erst sekundäre (lautlich oder im Zusammenfall der 3. Sg. Präs. und des 3tc. Prät. begründete) Verührung mit *senden* vor, ist aus sachlichen Gründen abzuweisen. — Nicht selten hat die *ML. eine Bed.* länger bewahrt, oder die spez. *Bed.*-Entwicklung geht bei ihr von einer in der Schriftspr. (und auch etwa in der *ML.*) nicht mehr erhaltenen Grundbed. aus, die außerhalb der *ML.* entweder überhaupt nicht entwicklungsfähig oder doch in ihren Produkten nicht lebenskräftig war. Bewahrung älterer *Bed.* zeigt *Samen* (Sp. 928/32), das auch „die aufsteigende Saat“ bezeichnet und in dieser *Bed. Sät* (Sp. 1417/9) in gewissen *ML.* verdrängt hat. Bei *sümen* (Sp. 957/63) ist das trans. „auf-, abhalten, hindern, stören“ noch weit verbreitet, eine nur schweizer. Neuerung scheint refl. „sich sputen, Gile haben“ zu sein, das offenbar von Wendungen wie *Er het sich g'sümt*, „hat sich lange aufgehalten und muß sich infolgedessen beeilen“ ausgegangen ist. *Sanft* (Sp. 1168/73) hat sich in adj. Funktion in der echten *ML.* nur auf beschränktem Gebiet, und zwar fast nur in besondern *Bedd.* („leichtmellig; süß; ungesalzen“ usw.) erhalten; weit verbreitet ist dagegen das *Adv.* in der alten *Bed.* „leicht, mühelos“, sowie in den daraus entwickelten Spezialisierungen „wohl“ (eine moral. Verpflichtung, auch eine nahe Möglichkeit bezeichnend), „hinlänglich“. Formal zeigt sich zwischen den beiden Funktionen Differenzierung insofern, als das *Adv.* lautgeleschlich die umlautlose Form festsetzt, während das *Adj.* fast überall von der umgelauteten ausgeht, auch dort, wo *Adv.* und *Adv.* noch nebeneinander bestehen (doch in der Ältern Spr. schon seit dem 16. Jh., offenbar unter schriftspr. Einfluß, auch beim *Adj.* nicht selten *-a*). Dabei ist das Gefühl für den etym. Zusammenhang der beiden Formen sowie für den des *Adv.* mit *nhd.* „sanft“ verloren gegangen, so zwar, daß *J. B.* in Golsbach (Wern), „wo *an* + *Spir.* und *al* + *Konj.* lautgeleschlich in *au* zusammenfällt, bei der jüngern Generation eine falsche Restitutionsform *salft* begegnet“. Noch durchaus lebendig ist das *Adj. ser* (Sp. 1263/6), während das *Adv.* als schriftspr. Entlehnung nur der *Salbma.* angehört (dafür ech

fast, grüselich, schüü(ch)lich usw.). Ersteres zeigt die alte Bed. mit verschiedenen Spezialisierungen „wund (obj.), offen; empfindlich (subj., von heilenden Wunden, Wiedergengefundenen); unempfindlich (von den Händen, insolge übermäßiger Arbeit); schmerzend überhaupt“, übertragen auch von „durchgelegenem“ oder „fleischigem Käse“. Die *ML.* hat auch das intrans. Vb. *sere* und das Abstr. *Seri* erhalten. *Satt* (Sp. 1424/9) ist in der gewöhnlichen nhd. Bed. nicht überall vollstümlich (dafür *g'nueg*). Die (zumeist nur adv.) übertragenen Bedd. „hinreichend; voll, ganz (meist in abstr. Sinn); dicht, fest“ sind schon früh belegt, gehören aber außer der letzten (vgl. dazu die Analogie bei *chěch* Vb. III 121/2), die in der *ML.*, namentlich in der Spezialisierung „fest, angepannt, straff (anliegend)“ verbreitet ist, nur der ältern Spr. an. Auf dieser Spezialisierung (mit der Vorstellung des Anschmiegens) beruht wohl die aus älterer Zeit nur schwach bezeugte Bed. „sachte, behutsam, gemächlich“, die sich ebenso bei *sattlich* (mit der Nebenform *sattlich*, die entweder von Fällen wie *ordenlich* beeinflusst ist oder eher eine urspr. der Kinderspr. angehörnde hypokoristische Bildung zu dem als Dim. aufgefaßten *sattlich* darstellt) und *sattsam* findet. Zu der bereits früh nachzuweisenden Bed. „sachte, ruhig“, dann „leicht, angenehm“ führt auch die Entwicklung bei den adj. Ableitungen des auf obd. Boden wohl nirgends mehr vollstümlichen *Sitte* (Sp. 1465/7; vgl. o.; dafür *Bruch*), von denen *sittig*, *sittlich* ma. gut bezeugt, *sittiglich*, *sittsam* nur der ältern Spr. eigen sind. — Noch sei auf einige Wörter eingegangen, die (heute) Alleinbesitz der *ML.* sind. Zu *sangle* (Sp. 1188), „belästigend bitten“ (dazu *Sangli* m.), das zur Sippe von *sängen* I, „fengen“ (Kauf. zu *singen*) gehört, bieten tir. *sengen*, ferner *branselen* (Vb. V 741) semasiologische Parallelen. Die Bed.-Verhältnisse bei letzterem („brenzeln; schmoren; knistern; mürrisch sein; zaubern“) sprechen dafür, daß auch *sängen* II (Sp. 1189/90), „schlendernd gehn“ (vgl. dazu *sanggele* Sp. 1207, „Etw. auf mühselige Art von einem Ort zum andern schaffen“) mit *sängen* I identisch ist. Vergleichbar sind die Verhältnisse bei dem lautlich nahestehenden *sunge* (Sp. 1208/9), „klingen“ (dazu wohl *Sunggen* I m., „Wadenstreich“; vgl. das syn. *Singelen* Sp. 1190 zu *singe*); „wimmern“; „quatschen“ (vgl. *Sunggen* II f. „Lache“ und das syn. *Sünti* Sp. 1220); „pulsierend schmerzen“ (für die Verwendung von Schallwörtern zur Bezeichnung intermittierenden Schmerzes vgl. u. a. *süchere* Sp. 205/6; *surre* Sp. 1287/90; *süse* Sp. 1389/90); „glühen“ (dazu *Sunggen* II f. „Cigarre; dichter Talnebel“; zu letzterem vgl. das syn. *Sängi* Sp. 1189); „langsam arbeiten“. Auffallend ist, sofern nicht etym. Verschiedenes zusammengefloßen ist, *sumberen* (Sp. 988) mit den Bedd. „trommeln; summen (von Bienen im Korb); jagen, antreiben; Etw. auf die Seite legen, ohne sich des Ortes wieder zu erinnern; mit Luft aufessen“; dazu möglicherweise noch *sümbere* (Sp. 989), „säubern“.

Schließlich sind noch einige Artikel zu erwähnen, die sich mit Formwörtern befassen. Sie bilden die Brücke vom Wörterbuch zur Syntax. Monographie. Beim Vb. *sin* (Sp. 1018/40) läßt schon der äußere Umfang des Artikels auf dessen reichen Inhalt schließen, aus dem nur Weniges herausgehoben werden kann. Er zerfällt in die zwei Hauptabteilungen Vollv. und Copula. Die letztere Anwendung kann wieder zum Vollv. zurückführen durch Ellipse eines Bewegungsvb. (*er ist z'Merk't*), einer Ortsbestimmung (*er ist auch schon g'sin*, „expertus est Venerem“) udgl. Angemerkt seien beim Vollv. die auf beschränktem Gebiet geltende dem franz. *il y en a* vergleichbare Konstruktion (*wil's dōrt zwō Chässereien sin*), ferner die Bedd. „bleiben“ (*en chlin s.*) und „wahr sein“ (*Das ist*). Beim Hilfsvb. bedingen sich zumeist die zahlreichen Eigentümlichkeiten der Bed. und der Konstruktion gegenseitig. Ziemlich allgemein schweizer. ist, daß ein Pers.-Pron. als Prädikativ im Aff. erscheint (*wenn- ich dich wäär*), ferner die Verwendung eines abstr. Prädikativs bei kontr. Subj. (*Der ist hüt wider en Früeli*), weit verbreitet auch die Konstruktion mit Aff. der Sache (und Dat. der Pers.) bei Ellipse des Prädikativs in der



Bed. „schuldig sein“ (*Einem 50 Fränkli sī*); nur beschränkt gelten noch die in der alten Spr. häufige Verwendung neben dem Pl. Präs. (jetzt in der Form des Inf. und als solcher empfunden) in durativer Funktion (*warte*s.) und die Umschreibung des Perf. Vlt. in Fällen, wo die Schriftspr. „haben“ braucht (*g'schlafen* s.). Für Piemont charakteristisch sind gewisse Konstruktionen mit Gen., einerseits (besonders mit Gerundium) in Spielbezeichnungen (*s. verbergins*; *s. blinder Mūs*), anderseits mit dem neutr. Gen. *sīn* (*sīns*, „bereit sein“). Nur in gewissen Bündner MAA. findet sich der (auf rätorum. Einfluß beruhende) verstärkend neben andern Formen des Vb3. stehende absolute Inf. (*sin bin-ich*, „in Wahrheit bin ich“); weitergehend als im Rätoroman. kann der Inf. dann noch vor andre Verba treten (*Sim muess-men*). — *Soll*(*Der*) (Sp. 770/81) hat sich als Vollv. noch in der Fügung *Nüt s. erhalten*. Das Hilfsv. kann ähnlich wie *sī* wieder zum Vollv. werden. Der Inf. ist nur mehr auf beschränktem Gebiet erhalten; der Ersatz durch den Konj. ist von Fällen ausgegangen, wo ein urspr. im abhängigen Satz stehender Konj. durch Ellipse des regierenden Satzes verselbständigt wurde, z. B. (*Säg-em*) *er soll cho*n. — Beim Perf.-Prön. *sin* I (Sp. 1013/4) sei der eigenartige subj. Gen. (*schiner nen Sun*) erwähnt, beim Poss.-Prön. *sin* II (Sp. 1014/7) der partitive Gen. Pl. (*sineren Biren* [Rom.], „Birnen von seiner Art oder von den ihm gehörenden“), ferner die Konstruktion mit dem best. Art. (*sin der grösst Bueb*) und die pleonast. Hinzufügung zum „posseffiven Dat.“ (*dem Vatter sin Huet*, wie anderweitig in der Umgangsspr.; aber auch *Das ist im-sī*), nur zur Charakterisierung des Possessorverhältnisses auch auf die 3. Sg. und Pl. Fem. bezogen (*ira sin Vatter*). Bei *solich* (Sp. 785/9) besteht in der adj. Funktion im wesentlichen Übereinstimmung mit der Schriftspr.; anzumerken wäre etwa die Übernahme des unbest. Art. in den Pl. (*ensölig Mannen*) und seine pleonast. Zusage (*en ensöliger Mann*). Mundartlich ist die Verwendung als (teilweise formal vom Adj. unterschiedenes) Adv. mit der Bed. „(so) sehr“ (*Das ist auch söli schön*), in einzelnen MAA. der letzte Rest des Prön. Weitgehende formale Unterschiede im Zusammenhang mit funktionellen — präd. und attr. Verwendung — zeigt *sēb* (Sp. 819/35). Wo diese lautliche Differenzierung, die wesentlich durch die schon früh eingetretene formale Erstarrung in präd. Funktion einerseits, durch die schwachtonige Entwicklung im attr., spez. demonstr. Gebrauch anderseits gekennzeichnet ist, eintrat, ist das Gefühl für die etym. Zusammengehörigkeit erloschen. In der demonstr. Verwendung (heute zumeist in der Bed. „jener“ von Entfernterem), wo urspr. der Art. erforderlich war, ist der alte Zustand nur auf wenigen Gebieten vollständig bewahrt; überwiegend ist der Art. entweder nur in best. Kasus notwendig, oder er steht überall fakultativ, indem die urspr. am Art. haftende demonstr. Bed. allmählich auf die ganze Verbindung bzw. auf ihren zweiten Bestandteil übergang. In den Gebirgs-MAA. zumeist noch erhalten ist *sum* (Sp. 969/71), „einer (etwas) als Teil eines Ganzen“, im Pl. „einige“, mit dem altertümlichen endungslosen Maßf. Beschränkt findet sich ein weiterentwickeltes Adv. (wohl alter Gen.) *sums*, „bisweilen“. Von dem ablautenden *sam* I (Sp. 902/4) hat die MAA. nur spärliche Reste in der in Davos noch lebendigen Beteuerungsformel *sammer* bewahrt, die aber um so beachtenswerter sind, als die alten Belege nach dem 16. Jh. selten werden. Erwähnt sei noch die umfangreiche Gruppe von *sunder* II (Sp. 1140/60), von der der Hauptartikel fast ausschließlich histor., die Zusammenfügung *be-sunder* (mit den Ableitungen *be-sunderbar*, *be-sunderheitlich*, *be-sunderig*) zwar mundartlich stark vertreten, aber semasiologisch im allg. übereinstimmend mit schriftdeutschem „besonder(s)“ entwickelt ist. *Sus* (Sp. 1393/1401) ist in der Bed. von „so = in der Weise“ nur literarisch; die MAA. kennt es nur mehr als Entsprechung von ausschließendem „so“ oder „sonst“, wobei sich gewisse Besonderheiten der Entwicklung zeigen, wie die Bed. „ohne etwas andres, in Rebe Stehendes“ (*Das güt s.*, „ohne Werkzeug, Hilfe“) mit den Spezialfällen „ohne besondere Absicht“ (*grad s.*), „gratis“ (*ich gib-es s.*). Bei *sit* (Sp. 1445/8)

verdient die auf beschränktem Gebiet geltende lokale Bed. „von . . . an“ (zu dem *Gipsel von-eren Tanner*) Erwähnung.

Es hält schwer, eine Auswahl aus der Fülle des sachlich Interessanten zu treffen, und es leuchtet ein, daß ganz besonders hier die Andeutungen im Verhältnis zum Gebotenen recht dürftig ausfallen müssen. Als Hauptvertreter der Alp- und Weidewirtschaft erscheint diesmal *Senn* (Sp. 1000/4). In älterer Zeit nicht nur im (heutigen) Gebiet der Alpwirtschaft, vielmehr z. B. auch im Zürcher Amt Kyburg, im Aargauer Freiamt auftretend, war der *Senn* ein „herrschaftlicher Beamter oder Lehensmann, der die Milchprodukte herstellt, auch das Vieh besorgt“. Als herrschaftlicher Beamter erscheint er in älterer Zeit zumeist auch im eigentlichen Gebiet der Alpwirtschaft, im Gegensatz zu seiner heutigen Stellung als Angestellter der Alpgenossenschaft. Örtlich beschränkt ist die Bed. „Eigentümer eines Senntums“. Bei *Senntum* (Sp. 1007/11) ist die älteste Bed. „Sennenamt“ nur zu erschließen. Heute bezeichnet es „Herde Kühe“ und davon ausgehend „Anzahl von Tieren überhaupt, scherzhaft auch Menschen“ (es *S. Bueben*), ferner „Sennerei; (Melk-)Alp; Sennereigenossenschaft; Ertrag eines Senntums, besonders an Käse; Zeit des Aufenthaltens auf der Alp“. Jüngere Weiterbildung von dem nicht mehr als Zusammenfassung empfundenen Wort ist *senntem* (Sp. 1007). Daß unter den Ableitungen das Fem. *Sennin* nur ganz schwach bezeugt, *Sennerin* überhaupt nicht vollständig ist, entspricht der Art des Betriebes. Der gleichen Sphäre gehören ganz oder zum Teil noch an *summeren* (Sp. 981/3) mit *Summering*; *Sür* I (Sp. 1281) und *Süren* (Sp. 1284), dieser der Robold, der „das Sauerwerden der Milch bewirkt“, als Gegensatz zu dem nicht minder gefährdeten *Süsseren* (Sp. 1410), „der das Scheiden der Milch verhindert“; *Sirmender* (Sp. 1327/9; vgl. o.); *Vor-Säss* f. (Sp. 1371/2) und daß von diesem nicht durchweg sicher zu scheidende *Vor-Säss* um. (Sp. 1382), daß, wie *Maieren-Säss* auf mhd. -sēz oder -sæze beruht; *Satz* (Sp. 1519) und *Über-Satz* (Sp. 1528/9). — Für die Feldbestellung kommen *Sämer* (Sp. 928/31) und *Sät* (Sp. 1417/9) in Betracht. Letzterem Artikel sichern aber, wie auch dem nur liter. *Schmal-Sät* (Sp. 1421/3), namentlich ältere, rechtliche Bestimmungen und in diesen Zusammenhang gehörige formelhafte Wendungen sachliches Interesse. — Die Hauskunde ist zunächst durch *Soller* (Sp. 783/5) vertreten. Nur in gewissen Grenzgebieten gegen das Roman. bodenständig hat es sich dort in seiner Bed. entsprechend den lokalen Bauverhältnissen spez. Verb. Zu nennen wären in diesem Zusammenhang noch *Säss* II (Sp. 1371) mit *sässen*; *Ge-säss* (Sp. 1375) mit *zwei-(ge-)sässig* usw.; *Sästen* (Sp. 1412), zum Wohnwesen im weiteren Sinn auch *Sessel* (Sp. 1384/5), wo auf das Verhältnis zu den bedeutungsverwandten Ausdrücken eingegangen wird. — Verschirrung und Verwandtes ist unter *Sil* II (Sp. 763/5) behandelt. Für das Transportwesen sind *Saum* II (Sp. 944/53) mit Gruppe und *Sust* (Sp. 1415/7) zu erwähnen. Während ersteres, wenigstens im Gebirge, noch heute eine große Rolle spielt, hat sich *Sust* fast ganz auf die Toponomastik zurückgezogen (vgl. o.). Als Flüssigkeitsmaß ist *Saum* zwar durch das metr. System noch nicht vollkommen verdrängt, aber doch nur mehr der ältern Generation geläufig. Das gilt natürlich von allen ältern Maßbezeichnungen, so von *Sester* I (Sp. 1412/4), besonders als Flüssigkeitsmaß, doch als Gefäß bestimmter Form oder Verwendung zum Teil noch gebräuchlich; ferner von *Settin* (Sp. 1443), dessen letzter Beleg aus der Wende des 18./19. Jhs. stammt. Auch die in die gleiche Sphäre gehörige, spez. alem.

Sippe von *Sinn* II (Sp. 1077/84) ist heute zumeist durch *Synn.* (so *sinnen* durch *ich[te]n*, *fächte*, *beile*) verdrängt. — „Handel und Wandel“ vertritt *Silber* (Sp. 838/9) mit histor. Belegen für die verschiedenen Arten und Formen, für Legierung und Verarbeitung, schließlich für die Vorschriften, die bei Kauf und Ausfuhr von Silber galten. Für das *Salz* (Sp. 879/89) waren namentlich Frankreich, Lothringen, Tirol und Baiern Bezugsquellen; einheimisches Salz wurde seit 1554 gewonnen. „Tütsches S.“ war weniger begehrt als „welsches“. Schon früh ist der Salzverkauf gesetzlich geregelt, zum Teil monopolisiert; „wild S.“ ist obrigkeitlich nicht gestattet. Das Salz kann in bestimmten Formen (*Galsen*-, *Schiben-S.* usw.) oder in Verpackungen (*Fass*-, *Sack-S.*) in den Handel; erst spät fand der Übergang vom Maß zum Gewicht statt. *Salpeter* (Sp. 868/9) wurde bis in die jüngste Zeit im Kleinbetrieb gewonnen (*S. süüde*). Wichtig für die Pulverfabrikation war er schon früh mit Ausfuhrverboten belegt oder Regal. Fiskalisches bringt auch *Sumer* (Sp. 976/9), das wie *Brugg-Sumer* (Sp. 980) die „Pauschalabgabe an Getreide, mit welcher die Anwohner einer Brücke sich alljährlich vom Brückenzoll befreien“, bezeichnet; Ausgangspunkt ist die in der M.A. noch lebendige Bed. „(Sommer-)Getreide“. — Im älteren Recht, namentlich Ehe- und Erbrecht, bewegt sich vorwiegend die Gruppe *Sipp* (Sp. 1223/5). Ein einheitlicher Sprachgebrauch, der konsequent zwischen Blutsverwandtschaft und Verwandtschaft durch Heirat unterscheidet, läßt sich nicht feststellen, und die Abgrenzung von „Stuppschaft“ gegen „Mägschaft“ und „fründschaft“ ist schwankend. Verfassungsgeschichtlichen Inhalts sind die Gruppen von *Sindikat* (Sp. 1129/30); *Ge-santer* (Sp. 1216/8). In den histor. Verhältnissen begründet ist der beträchtliche Umfang der Sippe *Sold* (Sp. 850/61), die Einblick in das Kriegswesen älterer Zeit gewährt. Im Hauptartikel erfahren wir u. a. über die Höhe des Soldes in fremden Diensten und bei den Eidgenossen, wo anscheinend urspr. der Kriegsdienst ohne Entlohnung geleistet wurde, ferner über Vorschriften, die bezüglich der Auszahlung rückständigen Soldes an die Hinterbliebenen und der Unpfändbarkeit des Soldes galten. Die Zusammenfassungen von *Säss I*, *Sääss* (Sp. 1345/71) bringen eine auf reichem Material fußende Darstellung der verschiedenen Arten der Einwohnerschaft in älterer Zeit und Gegenwart mit den Abstufungen ihrer bürgerlichen Rechte und sozialen Wertung. Etwas näher sei auf den umfangreichen Artikel *Hinder-S.* eingegangen. In älterer Zeit bezeichnet dieses zunächst denjenigen, der „hinter einem Herrn sitzt, als freier Bauer hinter dem Vogt, als Lehensmann hinter dem Grundherrn“ usw. (vgl. auch *sässhaft* Sp. 1386/7); dann (so wie *Bi-S.*, das aber zum Teil zum Unterschied vom landsfremden *Hinder-S.* für den Kantonsbürger gilt, „der in einer andern Gemeinde seines Landes niedergelassen ist“) — und in diesem Sinne spielt es noch heute eine Rolle — denjenigen, der „als neu Zugezogener hinter einer Gemeinde, Landesobrigkeit sitzt und mindern Rechtes ist als die alteingesessenen Einwohner“. Dabei besteht ein Unterschied zwischen den Landsgemeindekantonen und dem übrigen Gebiete. In den erstern gilt es für den, der das Bürgerrecht des betreffenden „Landes“ nicht besitzt (*Land-S.*, wenn er „das Landrecht, aber kein Ortsbürgerrecht besitzt“), in letzterem bezeichnet es den „in einer Gemeinde niedergelassenen, im Gegensatz zum Ortsbürger einer, zum Aufenthaltler anderwärts“. Für die ältere Zeit ist noch zwischen Stadt und Land zu unterscheiden. In den Städten, wo sich schon früh ein Gemeindevorstand und ein persönliches Bürgerrecht herausgebildet hatte, steht der *Hinder-S.* (auch *Stadt-S.*) im Gegensatz zum „burger“ einer, zum „gast“ anderwärts. Auf dem Lande, wo sich seit der Reformationszeit Gemeinden aus sämtlichen allmendberechtigten Grundeigentümern entwickelt hatten, tritt der *Hinder-S.* zunächst in Gegensatz zu diesen, später aber, als auch hier (seit dem 17./18. Jh.) ein persönliches Ortsbürgerrecht entstanden war, in Gegensatz zu den Bürgern, die aber nun aus den urspr. Grundeigentümern und den inzwischen unter Erlegung der Einzugsgebühr

eingekauften ältern „Hindersässen“ bestanden. Weitere Zusammensetzungen (*Gericht[s]-*, *Stuel-S.*) sind für das ältere Gerichtswesen von Bedeutung. — Wie schwer das Land ehemals unter dem Bettlerunwesen zu leiden hatte, läßt *Ge-sind* mit Zusammensetzungen (Sp. 1122/9) erkennen. Die Verordnungen werden seit der ersten Hälfte des 17. Jhs. besonders häufig, ein Zeichen der Wirkungen des 30jährigen Krieges. — Für das unter starkem Widerstande erfolgende Aufkommen des Gemeinbegriffs im reform. Gottesdienst bringt *Ge-sang* mit *Vor-*, *Chilchen-*, *Lob-*, *Nach-G.* (Sp. 1177/83) sprechende Belege und reiche Literaturangaben. Hinwieder kommt unter *singen* (Sp. 1193/4) mehr der lat. Gesang beim kathol. Gottesdienst zur Geltung. Der letztere Artikel bringt weiter Material für die Volkskunde im engeren Sinn mit zahlreichen Belegen für die Sitte des Gabensingens. Eine Abart desselben ist das *Singen um d'Wurst*, über das unter *Süw* (Sp. 1496) weiter gehandelt wird. In der Nacht des *Silvester* (Sp. 863/5) ziehen die Neujahrssänger herum, die für Vieh oder Spruch beschenkt werden. Volks- und Kinderlied finden wir namentlich unter *Sumer* (Sp. 976); *Sunn* (Sp. 1097/8); *Suppe* (Sp. 1233); *Susanna* (Sp. 1404) vertreten. Bei den beiden erstern sind noch die Wetterregeln zu erwähnen, bei *Sunn* überdies die Bräuche, die sich im Berggehen an das Verschwinden der Sonne im Herbst und ihr Wiedererscheinen knüpfen. — Aberglaube zeigt sich nicht nur in älterer Zeit verbreitet. Im (*üs-servwen*) (Sp. 1339/42) von Mensch und Tier wird die Wirkung der Herzen erkannt. Zauberische Kräfte wohnen dem *Farn-Sämen* (Sp. 933) inne, den zu sammeln nur unter besondern Bedingungen gelingt. Gegen Zauberet und Unglück schützt *Salz* (Sp. 887/9), namentlich geweihtes. Es hilft der Rindbeterin und bringt verborgene Schätze oder gestohlenes Gut zutage. Wasserziehen des Salzes aus Zwiebelschalen dient zur Witterungsvorausage für das ganze Jahr. Wie die Gruppe *Salb* (Sp. 798/817) mit ihren zahlreichen Angaben für volkstümliche, noch in den Apotheken verlangte Heilsubstanzen erhebt sich *Salz* aber auch in die höhere Sphäre der Volksmedizin, zu der sich weitere Beiträge unter *Senf* (Sp. 1167) finden.

**Engelberg, Bruno**, Stilistik des Adjektivs in Otfrieds Evangelienbuch und im Heliand. Halle a. S., Verlag von Max Niemeyer, VII und 158 Seiten. Geheftet 4.60 M.

Was die Abgrenzung des Begriffs 'Adjektiv' anbelangt, so ist dem Verfasser wohl beizustimmen bezüglich der Ausscheidung der adjektivischen Pronomina wie dieser, vielleicht auch der adjektivischen Zahlwörter, auch bezüglich der Einbeziehung von Adjektivstämmen wie *wam* in Zusammensetzungen wie *wamdad*. Sollte es nicht im Sinne der Stilistik sein, auch Ableitungen von Adjektiven zu behandeln, namentlich 'paraphrasierende Zeichnungen' wie S. 3f. *thiu drutines milti*? Anderseits scheint mir ein echtes Partizip im stilistischen Sinne nicht zu den Adjektiven zu gehören.

Die Inhaltsangabe ist im Untertitel enthalten: Mit besonderer Berücksichtigung der psychologisch-rhythmischen Merkmale (1. Teil) und der Beziehungen zu den Quellen (2. Teil) im Adjektivstil beider Dichtungen.

Mit diesem Inhalt ist eine Stilistik des Adjektivs natürlich nicht erschöpft. Der Verfasser hofft ja selbst, weitere Arbeiten über Adjektivstilistik in beiden Dichtwerken bald vorlegen zu können (S. 156).

Der erste Teil gibt einen schönen Beweis dafür, wie die Saransche Erforschung des 'Akzents' auf die Vortragsart und darüber hinaus auf die ganze Grundstimmung des Gedichtes und die Gemütsrichtung des Verfassers schließen läßt, und wie sich dies im einzelnen an den syntaktischen Verhältnissen der Betonung, der rhythmischen Einschnitte und der Wortstellung zeigt (es kommen demnach auch andere rhythmische Gliederungen durch Einschnitte

vor, als sie Behaghet annimmt. Aber gerade hier fehlen m. E. Betonungen, Einschnitte, die als solche nur durch Gemütsstimmung zu erklären sind. Die Unterschiede der Betonung und der rhythmischen Gliederung sind hier alle syntaktisch bedingt).

Derartige Beobachtungen sind für die Syntax von höchster Wichtigkeit. Ich spreche den Wunsch aus, daß uns die Schule von Sievers und Saran recht bald eine möglichst vollständige Lehre vom heutigen deutschen Satzatzent vorlege (mit Berücksichtigung der Russchen Lehre!).

Wichtig ist auch die Aufstellung der 'vorbereitenden Variation', die aus dem Verhältnis zur Quelle erschlossen wird, S. 34 ff., vgl. S. 35 Helianth 2793 f. erlos . . . gumon . . . jungaron: Mt. 14, 13 discipuli.

Für die deutsche Wortforschung kommt vor allem der zweite Teil in Frage (Grad der Abhängigkeit von der lateinischen Vorlage).

Hier würde sich eine Einteilung empfehlen:

1. Bedeutung: Fälle, wo dem lat. Adjektiv usw. etwas im Deutschen gegenübersteht, von möglichst genauer Übereinstimmung bis zu völliger Verschiedenheit; Fälle, wo dem Substantiv und Adjektiv u. ä. auf der einen Seite nur der Substantivinhalt auf der andern gegenübersteht.

2. Redeteile: auf beiden Seiten gleiche Redeteile — auf der einen ein Adjektiv usw., auf der andern ein Adverb, Substantiv, Verb, z. B. im Nebensatz. Gerade diese Abweichungen sind bei Engelberg nicht recht eingeordnet (der zweite und dritte Absatz von Nr. 5 auf S. 42—43 scheint zudem an eine falsche Stelle geraten zu sein). § 27, § 85 ist in den Fällen, wo dem deutschen Adjektiv lat. Verbum im Relativsatz gegenübersteht, inhaltlich Entsprechendes und Verschiedenes zusammengestellt (nicht: zusammengeworfen). — Die Durchführung einer derartigen Einteilung hätte auch die 'Reste' verschwinden lassen (vgl. über die 'Anhänge' Rieß, Was ist Syntax S. 38).

Das sind natürlich nicht die einzigen und nicht die wichtigsten Einteilungsmöglichkeiten.

Leider fehlen, soviel ich gesehen habe, Angaben darüber, ob der alt-deutsche Dichter ein Adjektiv der Vorlage gar nicht oder durch einen andern Redeteil wiedergibt. Wir würden durch solche Angaben die Arbeitsweise der beiden Dichter noch genauer kennen lernen und uns noch mehr von der Form losmachen.

Im einzelnen kann man über die Einreihung der Fälle schwanken oder anderer Meinung sein als der Verfasser. Ist z. B. an alahuiton wanamon giwadien Helianth 5842 f.: veste fulgenti L. 24, 4 noch wörtliche Anlehnung (§ 15, S. 44)? Ist nicht (§. 109) drutman Otfrib 2. 11, 42: evangelista Beda 92, 66 B eher eine Umschreibung für Personen (§. 115, § 81), als daß es selbständigen Zusatz eines Adjektivs enthielte?

Ein Teil dieser Ausstellungen würde schon durch eine andere Fassung des Titels (Beiträge zu einer Stilistik . . .) gegenstandslos, gegenüber den andern hebe ich gern die schon erwähnten und noch weitere Vorzüge der Schrift hervor. Das Stellenverzeichnis, das durch Aufführung neuer unbekannter Abhängigkeitsfälle noch mehr vervollständigt ist, bietet der Wortforschung einen reichen Stoff und ist wichtig für die Kenntnis der ganzen Arbeitsweise und für einen Vergleich der beiden Dichter; in seiner alphabetischen Anordnung innerhalb der einzelnen Abteilungen ist es bequem zu benutzen. Besondere Beachtung verdienen auch die §§ 129 ff. Statistische Übersicht S. 148 f., Zusammenfassung (Allgemeiner Überblick über das Verhältnis der Adjektiva zum Wortlaut der Quellen S. 150 ff., 'Literarische' und 'subjektive' Adjektiva Otfrib's).

Freiburg i. Br.

Rudolf Blümel.

**Schirmer Alfred**, Die Wörterbücher der Kulturnationen. Akademische Rundschau, Jg. 1 Heft 12 S. 688—720. Leipzig 1913.

Nach einem Überblick über die Anfänge der Lexikographie werden die wissenschaftlichen Wörterbücher Deutschlands, Englands, sowie der übrigen germanischen und romanischen Länder vorgeführt und aus vergleichender Wertung dieser Leistungen beachtenswerte Direktiven für das Wörterbuch der Zukunft gewonnen. Wir wünschten die bewährte Kraft des Berichterstatters vorerst in den Dienst eines der großen lexikalischen Unternehmen der Gegenwart gestellt zu sehen und zweifeln nicht, daß er sich bei der Mitarbeit etwa am DWb. überzeugen würde, daß vieles sich schon hier verwirklichen läßt, was er vom Wörterbuch der Zukunft hofft. Hermann Pauls Anforderungen an die wissenschaftliche Lexikographie sind in einem Teil der neueren Lieferungen des DWb. erfüllt, sogar in weiterem Umfang, als ihn Schirmer S. 716 andeutet, sie haben sich dabei als schon im Rahmen dieses ältesten unserer sprachhistorischen Wörterbücher durchaus erfüllbar bewährt. Dissertationen werden planmäßig in den Dienst der Wörterbucharbeit gestellt; Dahlerups Verfahren für die Verzettlung wird nicht selten angewendet und ist für jeden, der will, täglich anwendbar; die gesprochene Sprache wird mit Bedacht und Gewinn in die lexikalische Darstellung einbezogen; das Streben nach übersichtlicher Kürze, zu erreichen durch Beschränkung auf die im strengen Sinn erläuternden Belege, steht wohl bei allen jetzt beteiligten Mitarbeitern im Mittelpunkt ihrer Mühen. Uns allen aber kann es ein Ansporn sein und dem an der heimischen Wortforschung rühmlich beteiligten Berichterstatter ist es hoch anzurechnen, daß er die lexikalischen Leistungen des Auslands in helles Licht rückt, neidlos und in dem gern anerkannten Bestreben, gerecht zu sein.

Freiburg i. B.

Alfred Götze.

# Neuhochdeutsches Wortregister zu Band XI—XV.

(Die römischen Zahlen bedeuten die Bände, die arabischen die Seitenzahlen.)

**Mar** XI 101.  
**abburren** XIV 81.  
**Abc** XIV 137. XV 20.  
**Abcschüßchen** XI 181.  
**abbarben** XV 251.  
**abbengeln** XIV 81.  
**Abendache** XII 256.  
**Abendmusik** XII 174.  
**Abendständchen** XI 205.  
**Abenteuer** XIV 71.  
**abfahren** XII 272.  
**abfassen** XII 272.  
**abfegen** XII 272.  
**abferren** XIV 81.  
**Abflüßling** XIV 81.  
**abgebrannt** XII 272.  
**abgeilen** XIV 81.  
**abgemaracht** XIII 306.  
**abgerindet** XV 139.  
**abgemähren** XIII 106.  
**Abgezogenes** XII 174.  
**Abgibt** XIII 40.  
**Abgotterin** XIV 82.  
**Abgöttin** XII 174. XIII 191.  
**Abgottspriester** XIV 82.  
**abgüten** XIII 40.  
**abhängen** XIII 283.  
**abhaudern** XII 272.  
**abheben** XIII 172.  
**abheuden** XIV 82.  
**Abheudung** XIV 82.  
**abholdig** XIV 82.  
**ablangeln** XV 251.  
**ablarmseln** XIV 82.  
**Abfchrich** XIV 82.  
**ablitern** XIV 82.  
**abtlupfen** XII 272.  
**Abtömmelgin** XII 270.  
**Abtontrafelung** XV 175.  
**abtontrafeitlich** XV 175.  
**abtörben** XIV 82.  
**abträffen** XIV 82.  
**ablänglich** XIII 106.

**Abblativ** XV 53.  
**Abblaut** XV 28.  
**Abbleben** XV 109.  
**ablegen** XIII 106, 283.  
**Abbleitung** XIII 191.  
**abliefern** XV 294.  
**ablinieren** XV 175.  
**Abmeierung** XIII 40.  
**abmuden** XIV 82.  
**abmüßigen** XII 174.  
**Abneigung (zu)** XIII 40.  
**abpaßchen** XIII 306.  
**abprattizieren** XV 175.  
**abractern** XV 251.  
**Abrede** XIII 40.  
**abrägen** XII 272.  
**abfchieben** XII 272.  
**Abfchiebsmäulchen** XI 197.  
**Abfchlag geben** XV 251.  
**Abfchliff** XIV 82.  
**abfchmierern** XII 272.  
**Abfchneidungsnotwendigkeit** XII 243.  
**Abfchnitt** XIV B. 1.  
**abfchüpfen** XIV 82.  
**abfchwärzen** XIII 191.  
**Abfchweif** XI 238.  
**Abficht** XIII 237.  
**abflut** XIII 313.  
**(Un)abfonderlich** XIII 81, 82.  
**abfpannen** XV 109.  
**Abfpringling** XII 269.  
**Abfprüßling** XII 116.  
**Abftämmeling** XII 116.  
**Abftand** XIV B. 1.  
**abftehend** XIII 40.  
**Abfteuer** XIII 40.  
**Abftellung** XIV 82.  
**abftoßen** XII 272. XIV 164.  
**Abftößling** XII 116.  
**Abftahl** XI 102. abftahl-  
 ten 16.

**abftraft** XII 174. XIII 40.  
**Abfttracta** XV 44.  
**Abfttraction-Gymnastik** XV 126.  
**Abftüßler** XIV 82.  
**Abfziffe** XIV B. 1.  
**abtrünnig** XIV 137.  
**abwechfelungsweife** XV 221.  
**Abweichung** XIII 86.  
**abweifen** XV 294.  
**Abwertung** XV 140.  
**Abweifenheit** XI 226.  
**abwürbigen** XIII 40.  
**abzapfen** XV 221.  
**abziehen** XIII 106, 283. XIV B. 1.  
**Abzieher** XIII 283.  
**Abzucht** XIV 137.  
**Abzug** XIII 283.  
**Abzweckung** XIV 16.  
**Academicus** XII 272.  
**Accent** XIV 71.  
**Accolade** XIV 71.  
**Accord, f. Akkord.**  
**Accufativ** XIV 71. XV 53.  
**Ache[n]** XII 255.  
**Ache** XIV B. 2.  
**Achted** XIV B. 2.  
**achten** XV 279. —, Klein 290.  
**ächter** XV 279.  
**Äckerchen** XI 181.  
**Äckerflur** XIV 226.  
**Äckermährchen** XI 181.  
**Äckermännchen** XI 181, 196.  
**äckerreich** XIV 226.  
**Actaeon** XIV 71.  
**Adalvolch** XII 91.  
**Adamsapfel** XII 217, 218.  
**Adamslumpen** XIII 191.  
**abbieren** XIV B. 2.  
**Abelkeit** XIV 83.  
**Adelsbrut** XIV 226.  
**Adelschein** XIV 226.

- Adelsstand XIII 192.  
 Adler XIV 165.  
 Adlerling XII 117.  
 Adienchen XI 228.  
 Adjektiv XIV 71. XV 45.  
 Adjunktum XV 75.  
 Adlerfittich XIV 226.  
 ablerhaft XV 122.  
 administrativ XIII 247.  
 Admiral XII 152. XIV 22, 36, 71.  
 Admiralität XIV 72.  
 Adresse XIV 72.  
 advenant XIII 313.  
 Adverb XV 45.  
 Adversative XV 68.  
 Advokat XIV 72, 137.  
 Advokatengriff XV 175.  
 Advokatenorden XV 221.  
 Advokatussin XIII 40.  
 Aëolus XIV 72.  
 Affekte XIV 72.  
 Affekterei XV 175.  
 affektioniert XV 175.  
 affektiv XV 175.  
 Affentliebe XIV 165.  
 Afferei XIII 40.  
 Affling XII 117.  
 affreß (affreux) XI 230.  
 Affront XV 175.  
 affros XV 175.  
 Affuite XIV 27, 51.  
 Afteregel XIV 8. 3.  
 Afterpapißtum XV 221.  
 Afterwelt XI 102.  
 Aggregat XIV 72. 8. 3.  
 Agierung XV 175.  
 Agitator XIII 97, 247.  
 agrarisch XIII 248.  
 Aquali XIV 72.  
 Ahlfe XI 163.  
 Ahlschäufen XIII 217.  
 ahnden XIV 138.  
 ähntlich XIV 8. 3.  
 Ähnlichkeit XIV 8. 3. XIII 8. 81.  
 Ahorn XI 215.  
 Ahren XIV 138.  
 ährenschwer XI 102.  
 aisch XI 227.  
 Afford XIV 32, 61.  
 Affusativ XIV 71. XV 53.  
 Aft XIV 72. XV 175.  
 Aftie XIII 40.  
 Aftionshaus XV 175.  
 Aftivum XV 59.  
 aktuell XIII 284.  
 Agent XIV 71, 72. XV 31, 36.  
 Agentuation XV 32.  
 Ai XIV 83.  
 Alamode XV 8. 16—19.  
 alamobisch XV 8. 3, 25.  
 Alantbirne XII 249.  
 Alarm XIV 30, 58.  
 Albe XIV 138.  
 Albersbach XV 236.  
 alderbing XV 280.  
 aldraba XI 7.  
 Allegunß XV 279.  
 Alexanderiner XIV 72.  
 Alf XIV 194.  
 Algebra XIV 72. 8. 3.  
 Algorithmus XIV 8. 4.  
 Alifantenwein XIV 226.  
 Aliment XV 176. Alimento XI 234.  
 alkoholistisch XV 269.  
 Albeherrfcher, Albelöhner u. a. Zuf. XI 102 ff.  
 albeseffen XIV 226.  
 albefeßend XIV 226.  
 alshöflich XIII 106.  
 allein XV 280.  
 alseins willen XV 280.  
 Alimento XI 234.  
 allergimmigst XIV 226.  
 allerley XIII 82, 83, 84.  
 allerreinf XIV 226.  
 allerftolzeft XIV 226.  
 allerwegen XV 280.  
 Allesaushöfner XII 243.  
 Alseßvermacher XII 243.  
 Algebieter XIV 226.  
 Algeßlichtet XIV 226.  
 almmütterlich XIV 226.  
 alnnächtlich XIV 226.  
 Allob XIII 40.  
 allrecht XIV 226.  
 Alschmederei XV 120.  
 Alshorß XIII 217.  
 allstets XIII 321.  
 Alstagsgefchmeiß XIV 227.  
 Alstagswort XIII 192.  
 Alsumflatterer XIV 227.  
 alzubefßend XV 221.  
 alzubrüftig XV 221.  
 Almoßen XII 299. XIV 72.  
 Almoßenierer XII 174.  
 Alpeneinfamkeit XII 77.  
 Alphabet XV 20.  
 Alpmännchen XI 196.  
 Alseben XIII 217.  
 Alsegeiftumwanbeln, baß XII 243.  
 Altar XIV 72.  
 altheidisch XV 10.  
 alte XI 304.  
 Altebienerbemerfung XII 243.  
 alter ego XII 84. XIII 95.  
 alter Hund XII 272.  
 alterieren XV 176.  
 alterig XIV 83.  
 alter Mann XIII 106.  
 Alternative XIV 282.  
 alfränfisch XIII 40.  
 alt-gemifcht XV 126.  
 altgerig XV 142.  
 altinzig XIV 219.  
 Altjüngferling XIV 221.  
 Altanzler XIV 138.  
 altvettelisch XIV 83.  
 Altweib XIV 166.  
 Amaranthenbust XIV 227.  
 Ambaffador XIV 72.  
 Ambofat XIV 24, 42.  
 ambräßig XIV 227.  
 Ambulanß XIII 248.  
 Ammenhubelei XIV 227.  
 Ammerling XII 117.  
 Ammern XIV 138.  
 Amortifation XIII 40.  
 Amphitheater XV 176.  
 Amfel XIV 138.  
 Amfchen XI 181.  
 Amßbruder XIII 41.  
 Amßtalar XIV 227.  
 Amulet XV 176.  
 amußieren XV 176.  
 Anagramm XIV 72.  
 Analogie XV 8, 176.  
 Analysis XIV 8. 5.  
 Anapäft XIV 72.  
 Anarchift XIII 248.  
 Anastrophe XV 91.  
 Anatom(ie) XIV 72.  
 Anatomie-Saal XII 174.  
 Anbaulichkeit XI 108.  
 anemaligen XIV 83.  
 aneten XV 280.  
 anblafen XIV 83.  
 Anbringer XIII 41.  
 Anbadßsträne XIII 192.  
 anbien XIII 41.  
 anbingen XIII 106.  
 Andreasfreuz XIII 106.  
 Anempfinderin XV 105.



- anerben XIII 192.  
 Anerbrecht XIII 41.  
 Anerkennung XIV 227.  
 Anwand XIII 41.  
 anfahren, unter Tag XV 255.  
 Anfangling XII 117.  
 anflammen XIII 41.  
 anführen XIII 41.  
 Anführungszeichen XV 41.  
 angallen XIII 192.  
 angeden XIV 83.  
 angehehen XIII 41.  
 Andenksbecher XIII 192.  
 Anger XIV 175.  
 angeäußelt XII 272.  
 angehehen XIII 272.  
 Angehehen XI 181.  
 angeprentelt XV 134.  
 angehehen kommen XII 272.  
 angewandte Mathematik XIV B. 5.  
 angulpen XIII 306.  
 angsteln XIV 83.  
 Angster XIII 122.  
 angstweifelnd XIV 227.  
 Anhartheit XIV 83.  
 Anken XI 181.  
 animalisch XV 176.  
 Anker XII 86. XIV 72.  
 ankerfest XIII 192.  
 Ankerbau XIV 72.  
 Ankömmling XII 117.  
 ankräftig XIV 83.  
 Ankreis XIV B. 5.  
 ankrönieren XIV 227.  
 Ankrön XIII 84.  
 Anlaufen XV 221.  
 Anlehn XIII 41.  
 Anliegen XIV 138.  
 anliegender Winkel XIV B. 5.  
 Anstimmungspermanenz XII 243.  
 Anmenschtung XV 136, 138.  
 anmuten XIII 41. XIV 138.  
 Annaberger XII 218.  
 Annalen XIV 72.  
 Annemung XIII 86.  
 anniesen XII 272.  
 Anomalie XV 9.  
 anpecken XIII 192.  
 anpfaffen XIV 83.  
 anprentieren XIII 313.  
 anquälen XII 272.  
 Anrand XIV 83.  
 Ansbach XIII 217.  
 anschaffen XII 272.  
 anschauen XI 103.  
 Anschauungen XII 174.  
 Anschuß XII 272.  
 Anschlag XIII 41.  
 anschallen XII 272.  
 anstrotzen XII 272.  
 ansehen XIV B. 5.  
 Anstauer XV 119.  
 anstrengen XIII 41.  
 Antepenultima XIV 72.  
 antiartistisch XV 144.  
 Antichambre XIV 72.  
 Antihedentum XV 144.  
 antikritisieren XIV 227.  
 antimodern XV 144.  
 Anti-Nihilist XV 144.  
 Antipathie XV 176.  
 anti-peffimistisch XV 144.  
 Antipoden XIV 72.  
 antipolitisch XV 144.  
 Antiquitätenlist XIV 227.  
 Antistrophe XIV 72.  
 Antithesis XV 92.  
 antiwissenschaftlich XV 144.  
 Antwort XIII 82.  
 Antwortdonner XI 103.  
 anbetteln XV 251, 269.  
 Anwachs XIII 41.  
 anwachsen XII 272.  
 anwachsen XII 272.  
 Anwüßling XIV 83.  
 anziehend XIII 71.  
 äonenlang XIV 227.  
 aparti(g) XIII 313.  
 Äpfelbirne XII 249.  
 Äpfelchen XI 181.  
 Äpfelstraß XIV 227.  
 Äphaerefsis XV 90.  
 Apotope, apotopieren XV 91.  
 Apollo XIV 72.  
 Apostasie XV 176.  
 Apostel XII 273. XIV 72.  
 Apostroph XV 36.  
 Apostrophe XV 94.  
 Apotheke XIV 72.  
 Apotheker XIII 123. Apo-  
 thekegefelle XV 221.  
 apothekern XIV 83.  
 Apotheose XV 176.  
 Apparat XV 176.  
 Appetit XIV 138.  
 Apposition XV 85.  
 Approphe XIV 32, 63. —  
 kriegen XIII 313.  
 April XIV 72. schiden in  
 den XII 174.  
 Aprilgefechtchen XII 174.  
 aprilten XII 174.  
 aptieren XV 176.  
 Äquation XIV 6.  
 äquinocial XIV 72.  
 Araber XIV 162.  
 Arbeiteraffoziation XV 176.  
 Ardeo XI 53.  
 Archaismus XV 88.  
 Architekten XIV 72. Archi-  
 tektur XIV 72.  
 Area XIV 72.  
 Arenweiser XIV 83.  
 arg XIV 162.  
 arglisten XV 280.  
 Argoswürger XIV 227.  
 argumentieren XV 177.  
 Aristokrat(ie) XIII 250.  
 Arithmetik XIV B. 6.  
 Artebustier XIV 72.  
 Art XII 259.  
 Arm XI 271, 274, 283.  
 XIV 165, 166.  
 Armada XIV 22, 35. XV  
 177.  
 Armatur XIV 22, 36.  
 Armbrust XIV 139.  
 Armee XIV 22, 36, 72.  
 Armel XIV 139.  
 Armenfchule XII 174.  
 Armeifundersfirchhof XIII  
 178.  
 armerien XIV 22, 36.  
 Ärmeling XII 117.  
 Armfeligkeitsträmer XII  
 243.  
 aromatisch XV 177.  
 Arquebustier XIV 72.  
 Arrende XIV 83.  
 Ärieregann XIII 41.  
 Ärieregarde XIV 30, 59.  
 Ärschadenbirne XII 249.  
 Ärsenal XIV 22, 36, 72.  
 Ärt XIII 82, 84.  
 ärteln XIV 83.  
 Ärtifel XIV 72. XV 44.  
 artifizieren XV 177.  
 artifiziert XV 30.  
 Ärtillerie XIV 26, 47.  
 Ärtisten-Genüßlichkeit XV  
 125.  
 Ärgneitunft XIII 192.

- Arztlohn XIII 192.  
 asch XIII 306.  
 Aschbirne XII 249.  
 Asche XIV 139.  
 Aschenbrödel XIV 139.  
 Aschenrest XIV 227.  
 Ascherer XIII 107.  
 Aschermittwoch u. a. 3. u. 4. X V 237.  
 aschgraue Möglichkeit XII 273.  
 Aschnecht XIII 107.  
 asotisch XII 273.  
 Aspiraten XV 25.  
 Assekuranz XIV 72.  
 Asignat XIII 251.  
 Asit XIV 8. 6.  
 Asischen XI 181.  
 ästhetische Krankheit XII 272.  
 Astrologie XIV 72.  
 Astronom (ie) XIV 72.  
 Asyl XIV 72. XV 177.  
 Asymtote XIV 8. 6.  
 Asynbeton XV 94.  
 ätherisch XIII 24.  
 Atlas XV 177.  
 atmen XIV 164.  
 Attase XIV 72. attafieren XIV 31, 61.  
 attifizierend XV 30.  
 agelbund XIV 84.  
 agelicht XIV 84.  
 Aelträger XIV 227.  
 Audienz (saal) XIV 72.  
 Auditorium XV 177.  
 auenumringt XIV 227.  
 auf-, f.: op-.  
 aufatmen XIV 164.  
 aufbanen XIII 306.  
 aufbäumen XIII 107.  
 aufblasen XV 295.  
 aufbleugen XIV 84.  
 Aufbot XIII 41.  
 aufbrummen XII 273.  
 aufbürden XIII 192.  
 aufburseln XIII 118.  
 aufbursen XIV 84.  
 aufborteln XIV 84.  
 Aufbringling XII 117, 269. XV 122.  
 Aufbringlichkeitsungeheuer XII 243.  
 auffaceln XI 235.  
 auffahrlich XIII 321.  
 Auffahrt XIII 41.  
 aufflötend XIV 227.  
 aufgeben XIV 8. 6.  
 aufgehen XIV 8. 7.  
 aufheben XIV 8. 7.  
 aufhören XIV 139.  
 aufheuern XIII 107.  
 auflären XIII 338. Aufklärung 97.  
 auflobern XIII 107.  
 Aufkömmling XII 117.  
 aufkucheln XIV 84.  
 Auflage XII 273.  
 Auflager XV 255.  
 auflösen XIII 284. XIV 8. 7.  
 auflugen XIV 84.  
 aufmachen XIII 284.  
 Aufmachung XIII 284.  
 aufprüfen XIV 84.  
 aufpumpen XII 273.  
 aufputzen XIII 284.  
 aufraffen XI 274.  
 aufrecht XIV 8. 8.  
 aufrichtig XIII 41.  
 Auführerchen XI 181.  
 Aufsaß XII 174.  
 aufschandernd XIV 227.  
 aufschreiben XIV 84.  
 aufschiden XIV 84.  
 Aufschiebling XII 117.  
 aufschmeißen XII 273.  
 aufschnarren XIV 84.  
 aufschneiteln XIII 41.  
 Aufschöbling XII 117.  
 Aufschöbling XII 117.  
 aufschüßeln XIII 306.  
 Aufschüßling XII 117.  
 aufstengen XII 273.  
 aufstaten XIII 306.  
 Aufstand XIII 107.  
 Aufstehen XIII 107.  
 Aufstreber XI 103.  
 aufstürzen XIV 84.  
 Auftakt XIV 72.  
 Aufundabgehungslinie XII 243.  
 aufwannen XIV 85.  
 Aufwechsler XIV 85.  
 aufwichsen XII 273.  
 aufwiegen XIV 139.  
 aufzeichnen XIII 192.  
 aufzeugen XI 103.  
 Auge XIV 165.  
 äugeln XI 103.  
 Äugeln XI 181.  
 Äugen (auf) XI 103.  
 Äugen XV 295.  
 Äugenbraunen XIII 177.  
 Äugenlicht XIII 192.  
 Äugenniederstlagerin XII 243.  
 Äugenrahmen XII 174.  
 Äugenscheinlich XIII 192.  
 Äugenscheinwelt XV 126.  
 Äugenstrahl XII 175.  
 Äugur XIV 72.  
 Äugust XIV 72.  
 Äugustapfel XII 218.  
 Äugustbirne XII 249.  
 Äurhahnsbrunst XIV 227.  
 Äurora XIII 333.  
 Äusarbeitung XIII 192.  
 Äusbeuter XV 269.  
 Äusbildung XIII 192.  
 Äusbleiber XIV 85.  
 Äusbildungen XI 103.  
 Äusbogung XIV 85.  
 Äusböhl, die XIII 306.  
 Äusdemweggehung XII 243.  
 äuserquiden XIV 85.  
 äusenfernen XII 273.  
 äusfleien XIII 303, 306.  
 Äusflucht XII 175. XIII 41. XIV 163.  
 Äusforderung XIII 41.  
 äusfreien XIV 85.  
 Äusgrabung XIII 284.  
 äushalten XIII 107.  
 äushoneden XIV 85.  
 äusteilen XIII 107.  
 äustlauben XIII 107.  
 äustluden XIV 85.  
 äustragen XII 273.  
 Äusland XIII 32.  
 Äuslandsrebauteur XIII 294.  
 äuslangen XIII 41.  
 äuslassen XIII 41. XV 80.  
 Äuslobung XIII 41.  
 äuslöchen XIII 107.  
 Äusmärter XIII 41.  
 äusmäulen XIV 85.  
 äusmerzen XIV 139.  
 äusmessen XIII 107.  
 Äusmöblierung XII 175.  
 äusmurmeln XIV 85.  
 Äusnahme XV 131.  
 äusperorieren XIV 227.  
 Äuspensdröhen XI 181.  
 äusplängeln XIV 85.  
 äusplänfinieren XIV 85.

auspochen XII 273.  
 auspomern XV 251.  
 austrüffeln XIV 85.  
 ausrechnen XIV B. 8.  
 Ausrede XII 175.  
 ausreifen XIII 192.  
 Ausrichter XIII 107.  
 Ausrufe XIII 41.  
 Ausrufungszeichen XII 40.  
 Ausseidling XII 117.  
 ausstifften XIV 85.  
 Ausstindling XII 117.  
 Auschnitt XIII 192. XIV  
 B. 8.  
 Auschnittling XII 117.  
 Ausstößling XII 117.  
 Ausstuß XII 273.  
 Ausstühling XII 117.  
 ausstweisen XIII 42.  
 Ausstweißling XII 117.  
 Außendienst XIII 284.  
 Außenglut XIV 228.  
 Außenwinkel XIV B. 8.  
 äußern XIII 42.  
 Ausprache XV 28, 29.  
 Ausprüßling XII 117.  
 auspudden XII 273.  
 ausprürig XIII 192.  
 austferlen XII 273.  
 austfieren XIV 85.  
 Austfredung XIII 192.  
 Auster XIV 139.  
 austterminieren XIV 85.  
 austrinken, ein Schnitt, fñ  
 XV 251.  
 Ausweicher XI 103.  
 Auswerfling XII 117.  
 auswerten XIV 85.  
 auswickeln XII 175.  
 Auswürfling XII 118.  
 ausziehen XIV B. 8.  
 Auszierung XIII 192.  
 aut oder naut XIII 313.  
 Autodibast XIII 42.  
 Autor XIV 72.  
 avanſchiren XIII 313.  
 Avantage XII 273.  
 Avantgarde XIV 30, 59.  
 Avifen XIII 313.  
 Axiom XIV 72. B. 8.

bä, ba XII 38.  
 Baas XIV 140.  
 baasiq XII 273.  
 Babbeljotten XIII 313.  
 babbeln XIII 306.

Babusſch XV 177.  
 babuſchen XIII 313.  
 Bacchuſ XIV 72.  
 Bachant XV 178.  
 Bachanterei XV 178.  
 Bachapfel XII 218.  
 bachieren XV 178.  
 Bächten XI 181.  
 baden XV 281.  
 Badmat XIII 193.  
 Badofenbirne XII 249.  
 Bacule XIV 72.  
 baden XV 281.  
 Badewanne XV 221.  
 Badstube XV 281.  
 baſſen (beſſen) XII 7.  
 Bagage XIV 29, 56.  
 bāggen XII 36.  
 Bahn XIV 140.  
 Bajaderenbagage XII 243.  
 balbiren XIII 177.  
 Balbadſin XIV 72.  
 balbföſig XIV 85.  
 Balling XIV 221. XV 281.  
 ballſteurig XIII 306.  
 Balme XI 304.  
 Balfambüchſen XI 184.  
 Balternſhaufen XIII 224.  
 Balwine XI 304.  
 balzen XIII 212.  
 Bambus XIV 72.  
 Bammelotte XV 221.  
 Bändchen XI 181.  
 Bandelier XIV 26, 46.  
 bandenloſ XIII 193.  
 bange XI 103. — weſen  
 XV 284.  
 Banf XV 255.  
 Bänken XII 273.  
 Bankerotwaſſer XII 273.  
 Banketſchen XI 181.  
 bankettieren XV 178.  
 bannen XIII 42.  
 Banquette XIV 72.  
 Baſtſteſelchen XI 185.  
 -bar XV 122.  
 Baranten XIII 321.  
 barbariſch XV 178.  
 Barbier XIV 72.  
 Bärchen XI 181.  
 Barchert XV 236, 238.  
 Barben XIII 42.  
 Bären XII 273.  
 Bärengefang XIII 193.  
 Bärenhäuter XIII 42.  
 Bärenheuterzeug XI 2.

barhaupt XI 103.  
 baria XII 273.  
 Barlinie XIV B. 8.  
 barmherzige Dirne XII 273.  
 Barriere XIV 72.  
 Barrikaden XIV 72.  
 Bart XIII 107. — machen  
 306.  
 Bartbürtſchen XI 181.  
 Bärtchen XI 181.  
 Bärtlerjuntf XIV 228.  
 Bartphilofoph XII 273.  
 Bäschen XI 181.  
 Bäjſchen XI 50.  
 baſen XV 281.  
 Baſelman XV B. 82—86.  
 Baſis XIV 72. B. 8.  
 Baß XIV 72.  
 Baſt XIII 42.  
 baſtant XIII 313.  
 Baſtarb XIII 122.  
 Baſtarbbruch XIV B. 9.  
 baſtarbdeutiſch XIII 193.  
 Baſtei XIV 32, 62. Ba-  
 ſtelle, Baſtillon 63.  
 baſte leiſchen! XI 50.  
 Baſſion XIV 72.  
 Bäßling XII 118.  
 Bataille XIV 31, 60.  
 Batterie XIV 27, 51, 72.  
 Baſebube XII 175.  
 Bagen XII 273.  
 baul (buſſ!) XII 6.  
 Bauch XIV 165.  
 Bauchbiſchof XIV 86.  
 Bauchelſchen XI 181.  
 Bauchfüller XIV 86.  
 Bauchfutter XIV 86.  
 Bauchgott XIII 172.  
 Bauchfuß XIV 86.  
 Bauchmaſtung XIV 86.  
 Bauchſbruber XIV 86.  
 bauchſüchtig XIV 86.  
 bauen XV 284.  
 Bauerarbeit XIII 193.  
 Bauern-Academie XII 273.  
 Bauernfurgweil XIII 193.  
 Bauernmädchen XI 196.  
 Bauernſchaft, Bur XIII 42.  
 Bauernſprache XIII 42.  
 Bauernſohn XIII 178.  
 Bauſallen XII 200.  
 bauhaſt XIII 107.  
 Bauhaus XV 283.  
 Bauhof XV 283.  
 Baumann XV 283.



- Bäumchen XI 182.  
 bäumen XIV 140.  
 Baumfällchen XI 182.  
 Baumwerk XIII 193.  
 Baumzitrone XIV 86.  
 bauen XII 6.  
 Bäwen XI 47.  
 Bazarß XIV 72.  
 Beaner Wein XIII 122.  
 beanforn XIII 119.  
 beärzeln XV 123.  
 bebaßen XIII 119.  
 beben XIV 164.  
 bebrießen XIII 321.  
 Becker XIII 121.  
 Beckerchen XI 182.  
 Beckenschwein XIV 86.  
 Beckersau XIV 86.  
 Bedeutung XIII 87.  
 Bebe, Beebe, Bäte XIII 42.  
 Behebrieff XIV 86.  
 bedecken XV 281.  
 bedemäßig XIV 86.  
 Bedeutung XIV 152.  
 Bedienung XIII 42.  
 Beding XIII 42.  
 bedingen XIII 42.  
 Bedingung XIV B. 9.  
 Bedingungsfaß XV 86.  
 Bedlam(it) XV 178.  
 beertheilen XIII 42.  
 befahnet XIII 120.  
 befallen XV 283.  
 Befang XIII 42.  
 befahren XIII 321.  
 Befehlserfüllungsmaschine XII 243.  
 befehlshaberisch XII 175.  
 Befehlsträger XIV 86.  
 Befehlweise XIII 84.  
 befestigen XV 283.  
 befoßen XIII 120.  
 Befreiungsgeld XIV 228.  
 Befreiungsschätze XIV 228.  
 befriedigen XIII 42.  
 begaben XV 281.  
 begarden XIII 120.  
 begaunßen XIV 86.  
 begehen (einen Toten) XV 281.  
 begehren XV 281.  
 Begehrtling XII 118.  
 begenießen XIV 228.  
 begiftigen XV 281.  
 beginchen XI 182.  
 beginnisch XIV 86.  
 beginnen XV 281.  
 beglücken XII 273.  
 begonnte XIII 322.  
 begorben XIII 118.  
 begraben XIII 284. XV 281.  
 Begräbniß XIII 107.  
 begreifen XIV 162. XV 281.  
 begrieffet XIII 306.  
 Begriffelchen XV 119.  
 Begriffsbeben XV 125.  
 Begriffsrüppel XV 126.  
 begubingen XIV 219.  
 behaarbeutelt XII 273.  
 Behablichkeit XIV 86.  
 behagen u. Subst. XV 281.  
 behalten XI 294.  
 Behandlung XIII 42.  
 Behauptung XIV B. 9.  
 Behelfrede XIV 86.  
 behelligen XIV 156.  
 beherzt XIII 193. XV 221.  
 behindern XV 281.  
 Behuf XIV 140.  
 behumfen XII 273.  
 bejahend XIV B. 9.  
 Beiapfel XII 218.  
 Beichtengst XIV 86.  
 Beichtherr XIV 86.  
 Beichtwinkel XIV 87.  
 Beidergemang XI 307.  
 beiderley (Geschlecht) XIII 83, 84.  
 Beidermand XI 1.  
 beiern XIV 214 ff.  
 Beifuß XIV 140.  
 beifordern XIII 43.  
 Beifäßchen XI 191.  
 Beiläufer XII 273.  
 Beilchen XI 182.  
 beilegen XII 273.  
 Beinahvirtuose XI 103.  
 Beinchen XI 182.  
 Beinling XII 118.  
 beifchlägig XIV 87.  
 Beifchluß XIII 43.  
 Beifchrift XIII 193.  
 beifein XV 284.  
 Beifpiel XV 13.  
 Beifkorb XIII 321.  
 Beiftaß XIV 87.  
 beifständig XIII 82, 83.  
 beiftecken XII 273.  
 Beiwandel XIV 87.  
 Beiwort XIII 82, 83, 86.  
 Bejopung XIV 87.  
 befannt XIV B. 9.  
 befehren XV 281.  
 befeuen XV 281.  
 beftifchein XIV 87.  
 beflappen XV 281.  
 befnüllt XII 273.  
 befoßt XII 273.  
 bekommen XIV 164. — et-  
 was in die Jacke XV 224.  
 belompaffen XIII 119.  
 befoßen XV 281.  
 befouren XIV 228.  
 Befräftigung XIII 193.  
 befräftigeln XIII 322.  
 befrunpen XV 281.  
 belachen XV 281.  
 Belagerungszuftand XIII 251.  
 Belebungszeiten XI 11.  
 belegen XV 281.  
 Belegwort XIII 82, 83.  
 belehnen XV 281.  
 belernen XIII 107.  
 beleuchten XIII 193.  
 beßen XII 11.  
 beligen XV 281.  
 beßen XI 152. XII 10.  
 Belletrie XI 235.  
 Belner Wein XIII 122.  
 beloben XV 281.  
 belußen XIII 120.  
 beluzen XIII 306.  
 bemafien XIII 119.  
 bemerfen XIII 43.  
 bemerfen XIII 119.  
 benächten XIII 43.  
 benamt XIII 87.  
 benafenrümpfen XI 103.  
 benaut XIII 306.  
 bene XII 273.  
 benehmen XV 281.  
 Benennung XIV B. 9.  
 Benzbirne XII 249.  
 bepanzern XIII 193.  
 bepfompfen XIII 119.  
 berappen XII 273.  
 berafepfen XIII 120.  
 beraten XV 282.  
 berauben XV 282.  
 Berchtel XIV 141.  
 berechnen XIV B. 10.  
 bereben XIII 43.  
 bereiten XIII 107. XV 282.  
 Berg XIV 140.  
 Bergteinfamkeit XII 77.  
 Bergellauber XV 255.  
 Bergelchen XI 182.

- berggenznd XIII 107.  
 Berggericht XIII 107.  
 Berggepfenster XIII 107.  
 Bergglocke XIII 108.  
 Berggüsten XIII 108.  
 Bergleib XI 236.  
 Bergprospekt XIV 228.  
 Bergrichter XIII 108.  
 Bergsteig XIII 108.  
 Bergverwandte XIII 108.  
 Bergvoigt XIII 108.  
 Bergwurzel XIII 108.  
 Bergwüstenei XIV 228.  
 Berichterstatter XIII 284.  
 Berlinisch XIV 303.  
 Berlinismus XIII 98.  
 bernen XV 282.  
 Bernhäuser XII 274.  
 berossen XIII 119, 120.  
 bersten XI 271.  
 berubern XIII 118.  
 berühmen XV 282.  
 berühren XIV B. 10.  
 besanen XIII 120.  
 besappen XIV 87.  
 Beschämungsverschönerung  
 XII 243.  
 beschatten XV 282.  
 Beschauungsübermüden XI  
 103.  
 Beschreib XV 282.  
 beschert (sein) XV 282.  
 beschicken XIII 43.  
 beschimmern XI 238.  
 Beschließungsweise XIII 86.  
 beschmaufen XII 274.  
 beschmarrnen XIII 118.  
 beschneidchnaden XIV 228.  
 beschreiben XIV B. 10.  
 beschreiben XIII 43.  
 Beschwerde XIII 43.  
 beschwienen XIII 307.  
 beschwögen XIII 307.  
 besegeln XIII 193.  
 beseitigen XIV 141.  
 Besen XII 274.  
 Besenreiterei XV 221.  
 besessen XV 282.  
 besingen XIII 285.  
 besinnen XIII 307.  
 Besißbucht XV 126.  
 besigen XIV 164.  
 Besigebung XIII 86.  
 Besißfall XIII 82.  
 Besißlichkeit XIV 87.  
 Besorgungsgebühr XIII 43.  
 bespißt XII 274.  
 Bessern XV 282.  
 besser (sein) XV 282.  
 bestellen XV 282.  
 besteste XI 227.  
 bestgeraten XV 134.  
 Bestie XV 178.  
 bestimmen XII 274.  
 bestimmt (Artikel) XV 44.  
 bestücken XIV 228.  
 bestufen XIII 108.  
 bestürzen XV 282.  
 besuchen XII 175.  
 Besudelung XV 221.  
 betimpelt XIV 87.  
 betonnen XIII 119.  
 Betonung XV 32.  
 betrachten XIV 141.  
 betrauen XV 282.  
 betreiben XV 281.  
 betrügen XV 281.  
 Bettfäule XIV 87. XV 221.  
 Bettstunde XV 221.  
 Bettstgen XI 182.  
 bettelndig XIV 219.  
 Bettstimmel XIII 193.  
 Bettrecht XIII 193.  
 Bettstschelmchen XI 2.  
 Beulchen XI 182.  
 Beuling XII 118.  
 Beute geben XII 274.  
 Beutelchen XI 182.  
 Beutelschneider XIII 193.  
 Beuterich XIV 87.  
 Beutspenberin XIV 228.  
 bevorbleiben XIII 43.  
 Bewegung XIII 84, 86.  
 Bewegungsfigur XIII 193.  
 Bewegungsgrund XIII 43.  
 beweinkaufen XIII 43.  
 Beweis XIV B. 11.  
 beweisen XV 283.  
 bezadelen XIII 119.  
 bezahlen XV 282.  
 begeben XIV 87.  
 bezeugen XII 67.  
 bezeugen XII 67.  
 beziehen XII 175.  
 beziemen XV 282.  
 bezugcabelet XIII 120.  
 bezwingen XV 281.  
 Bibliothek(ar) XIV 73.  
 Bibbelden XIII 307.  
 Biechenbrunner XII 218.  
 Biecherbund u. a. Zuf. XI  
 103 f.  
 Biedermännerei XV 122.  
 biedermännisch 122.  
 Biedermannswörthchen XIV  
 228.  
 Biederseele XIV 228.  
 Biedertier XIV 228.  
 Biederton XIV 228.  
 bieglisch XIV 87.  
 Biengen XI 182.  
 Biene XI 271, 274, 283.  
 Bier, einfach XV 251.  
 Bierbänthgen XV 221.  
 Bierbürger XII 274.  
 Bierchen XI 182.  
 Bierhahn XV 222.  
 Bierkrieger XIV 87.  
 Biermühme XIV 87.  
 Bierstehnte XV 222.  
 Bierwolf XIV 88.  
 biefter XIII 43.  
 bieten XV 251.  
 biß biß! XII 7.  
 Bißb XIV 141.  
 Bildchen XI 182.  
 bilden XIII 339. XV 78.  
 Silberblinde XI 235.  
 Bildpreiser XIV 87.  
 Bildsäulenkäste XV 126.  
 Bildung XV 79.  
 Bildungsabsekt XV 126.  
 Bildungsstamele XV 126.  
 Bildungsphilister XV 104,  
 124, 125.  
 Billenbrot XIV 87.  
 Billef XIV 29, 56. XV 178.  
 Binde XII 274.  
 Binder XIII 193.  
 Binderecht XIII 193.  
 Bindestrich XV 37.  
 Binom XIV B. 11.  
 Binsestoff XIV 228.  
 Biquadrat XIV B. 11.  
 Birkenhain XIV 228.  
 Birkenmeier XII 274.  
 Birnbäumchen XI 182.  
 Birnchen XI 182.  
 Bisamapfel XII 218.  
 Bischofsapfel XII 218.  
 Bischofsmütze XIII 193.  
 bisher XI 227.  
 Bistuit(brot) XV 178.  
 Bißchen XI 182.  
 Bisyllabum XIV 73.  
 Bitebawen XIII 123.  
 bitten XV 283. —, Gistd  
 XV 287.

bitter XIV 164.  
 Bipling XII 118.  
 blä, bläen XII 38, 39.  
 Blachen XI 271.  
 Blachfeld XI 104.  
 Bladschreiber XV 222.  
 Bladschrieter XIII 307.  
 blaffen XIII 193.  
 Blähe XIV 141.  
 bläfen, bläfen XII 39.  
 Bläslämmchen XIII 321.  
 blant XII 274. XIV 177.  
 blant(e) XI 304.  
 blantet XII 175.  
 blantegelattet XIV 228.  
 blantgeschmückt XIV 228.  
 Blameuferei XIV 88.  
 blaren XI 35.  
 blären XII 39.  
 Bläschen XI 183.  
 blasirt XV 179.  
 blätternen XV 178.  
 blaß XII 200.  
 Blaff(e) Bläff(e) XI 304.  
 blaffen XII 39.  
 blaßgetrauert XI 104.  
 Bläßtopf XI 304.  
 Bläßling XII 118.  
 Blatt XIII 285. XV 230, 283.  
 Blättchen XI 182.  
 Blätterfall XIV 228.  
 blätterlos XIII 194.  
 blättern XIII 108.  
 Blättermaß XIII 285.  
 blau XV 113, 114.  
 Blaubelggen XI 199.  
 blaubeckelbet XIV 228.  
 Bläue XI 104.  
 blauer Montag XIII 43.  
 blauer Zettel XIII 285.  
 bläulichgelockt XIV 228.  
 Blaustrumpf XII 86, 274.  
 blechen XII 274.  
 blecken XII 12, 35. XV 283.  
 bleiben XIV 28, 11.  
 Bleibestätte XI 104.  
 bleicht XIII 108.  
 Bleikentchen XI 192.  
 Bleistift XII 274.  
 Blende XIII 108.  
 Blendling XII 118, 175.  
 Blend(e) XI 304.  
 blenten XV 283.  
 Blesse XIV 142.  
 bleffen XII 36.

bleu-mourant XIV 73.  
 Blidchen XI 183.  
 Blidling XII 118.  
 Blindesuß XIII 194.  
 Blindenschirmer XIV 88.  
 blinder Heise XIII 43.  
 Blindrab XIV 88.  
 Blindschuß XIV 88.  
 blint und blant XIV 229.  
 Blitauge XI 104.  
 blitbewaffnet XI 104. XIV 229.  
 blitenträftend XI 104.  
 bliren XV 283.  
 Blöckling XII 118.  
 blodieren XIV 33, 65.  
 blöten XII 29, 38.  
 bloßgeben XIII 43.  
 Blößling XII 118.  
 Blüame XI 304.  
 bluffen XII 8.  
 blümchen XI 183.  
 Blumen XIII 108.  
 Blumenholz XIII 43.  
 Blumenstrauß XIII 194.  
 Blumentöpfchen XI 183, 207.  
 Blumenzwidel XIV 229.  
 Blut riechen XI 226.  
 Blutapfel XII 217, 218.  
 blutauschauernd XI 104.  
 Blutbirne XII 217, 249.  
 Blutbund XI 104.  
 Blütchen XI 183.  
 blutdürstig (schlagen) XI 226.  
 Blüte XIII 108.  
 Blutgang XV 283.  
 Blutgerünste XIV 229.  
 Blutbund XIII 123.  
 Blutprediger XV 222.  
 Blutronne XIII 43.  
 Blutrippschäft XIV 88.  
 Blutstrahl XI 104.  
 Blutstropfen XIII 178.  
 Bluttat XI 104.  
 bluttraulich XI 104.  
 blutverschoffen XIV 229.  
 Blutwurf XIII 123.  
 Blutzeche XIV 88.  
 bo! XII 28, 29.  
 Boß XIII 108.  
 boßbeimifiren XII 243.  
 Boßbißhof XIV 88.  
 Boßchen XI 183.  
 boßen XIII 43.  
 Boßfüßler XI 104.  
 Boßholz XI 306.

boßingig XIV 219.  
 Boßbirne XII 249.  
 Boßslavallade XV 222.  
 bodemen XIII 128.  
 Bodentammerfupplifanten XII 243.  
 Bodenlast XI 104.  
 Bodenstein XIV 285.  
 Boffze XIV 88.  
 Bogen XIV 28, 11.  
 bogengeißt XIV 229.  
 Bogenpannerin XIV 229.  
 Bohnenfiefel XIII 327.  
 Bohrchammer XV 255.  
 Bohrlöcher XV 255.  
 Bohlsbad XIII 217.  
 böhmische Birne XII 249.  
 Boiferie XIII 44.  
 bojen XI 50.  
 böfen XII 29.  
 Bolchapfel XII 218.  
 bößen XII 34. XIII 307.  
 Boße XIV 177.  
 Bollensbad XIII 219.  
 Bolfer XIII 224.  
 Bollet XIV 29, 56.  
 Boll(n)gen XIII 219.  
 Boltshausen XIII 224.  
 Bolzen XII 274.  
 bondieren XV 179.  
 Bonetchen XI 183.  
 Bonhase XIII 307.  
 bonis XII 274.  
 bonnotitisch XII 243.  
 Bonner (Birne) XII 249.  
 Bonze XIII 98. XV 179.  
 Borellerey XII 274.  
 Borge XV 283. borgen XIV 12. XV 283.  
 Boräborfer XII 216, 217, 218.  
 Borft XIII 44.  
 Borftplan XIII 108.  
 bößerlept XV 142.  
 Boßleute XIV 88.  
 Botanifer XIV 73.  
 Bötchen XI 183.  
 Botenläufer XV 222.  
 Botſchaft, befehlen, vermahnen XV 283.  
 Boudoir XIII 44.  
 Boudrelone XIII 314.  
 Bouquet XIV 73.  
 Brachreiter XII 134.  
 Brachwein XIII 122.  
 Brachycatalecticum XIV 73.

- Bradem XIII 108.  
 braefchen XII 4.  
 Brägenpfanne XIII 307.  
 Bramine XV 179.  
 Brandbirn XII 217.  
 Brand XII 274.  
 Brandbrief XII 274.  
 Brändchen XI 183.  
 brandmalig XIV 88.  
 Brandmarf XIII 44, 321.  
 Brantweinfaufen XV 222.  
 Brantweinchen XI 209.  
 Bratbirne XII 249.  
 Brätchen XI 183.  
 Bratwurst XIII 123.  
 brauchen XV 284.  
 brauen XV 284.  
 bräugen XII 36.  
 braun XII 200, XV 115.  
 Bräunchen XI 183.  
 Bräune XIII 108.  
 Braufche XIII 321.  
 Brautbett XIII 194.  
 Bräutchen XI 183.  
 Brautbienen XII 175.  
 Brautgelag XIV 229.  
 Bräutigamsheub XV 222.  
 Bräutigamskleid XV 222.  
 Bräutigamskranz XV 222.  
 Bräutigamsperücke XV 222.  
 Bräutigamsprach XIV 222.  
 Brautkränzen XV 222.  
 Brautkiefelchen XI 205.  
 Brautwagen XIII 44.  
 brav XV 179.  
 Bravade XII 274.  
 bravo XII 175.  
 Brechbirne XII 249.  
 brechen XV 283.  
 Brechelfamen XIII 172.  
 Brecher XV 119, 121.  
 Breislung XII 118.  
 breitbefchuldet XIV 229.  
 Breitling XII 118, 218.  
 Breitfüßling XII 218.  
 brellen XII 34.  
 brennen XII 274.  
 brenninzig XIV 219.  
 Brennfammer XIII 108.  
 Brennnlinie XIV B. 12.  
 Brennpunkt XIV B. 12.  
 Brennstoff XI 105.  
 Brennzug XII 175.  
 Breiche XIV 32, 65, 73.  
 Bretbirne XII 249.  
 Brettfeinstnecht XIV 88.  
 Brettkling XII 218.  
 Brezel XIV 175.  
 Briefchen XI 183.  
 brieffluchen XV 107.  
 Briefschreiber XII 175.  
 brieigen XII 36.  
 briefchen XII 36.  
 Brillanten wegstreichen XIII 285.  
 Brille XIII 44.  
 bringen XV 284.  
 Brink XIII 44.  
 Bröckinnen XII 274.  
 Brodfling XII 118.  
 Brodfrühe XIV 89.  
 Brosse XI 304.  
 Bronze XII 176.  
 Brottrumenchen XI 194.  
 Bruch XIV 163, B. 12.  
 Bruch (Hose) XV 284.  
 Bruchregister XIII 44.  
 Brüche XIII 44.  
 Bruchtentage XIII 44.  
 Brudenplanke XIV 229.  
 Brudensweiler XV 239.  
 Bruder Studio XII 274.  
 Brüderchen XII 183.  
 Brüderlichkeit XIII 252.  
 Brüderwürger XIV 229.  
 Brühchen XI 183.  
 Bruinchennehen XI 51.  
 brüllen XII 33.  
 Brummbarfloch XII 274.  
 brummen XII 32, XIV 142.  
 Brünnetten XI 183.  
 Brühchen XI 183.  
 brüften XI 27.  
 Brufstüch XII 176.  
 brutalisieren XV 179.  
 bu! XII 28.  
 Bübchen XI 183.  
 Bube XV 251, 283.  
 Buch binden XV 283.  
 Buchdruckergefeßen XII 274.  
 Buche XI 4.  
 Büchelfchen XI 184.  
 Büchergrein XIII 194.  
 Büchervorrat XII 176.  
 Buchführer XII 176.  
 Büchschchen XI 184.  
 Buchfeil XIV 183.  
 Büchfenfloß XIV 88.  
 Büchfenmeister XIV 27, 28, 52.  
 Buchftäbchen XI 184.  
 Buchftaben XV 21. buch-  
 ftabieren 21.  
 Buchftabenmenfch XIII 44.  
 Buchftabenrechnung XIV B.  
 13.  
 Buchweizen XIV 142.  
 Buchel XIII 121, XIV 142.  
 büden XIII 44.  
 Büdfling XII 118.  
 Bude XV 251.  
 buerten XV 284.  
 büffeln XII 275.  
 Bußfeller XII 274.  
 Büßel XIV 142.  
 Buhlenbriefchen XI 183.  
 Buhlfchaft XIII 44.  
 Bulge XIV 194.  
 buffen XII 4.  
 büffen XII 33.  
 Bullenbeißer XII 176.  
 Bullenbote XIV 88.  
 Bullenfchmied XIV 88.  
 Büßletin XIII 98, XV 179.  
 bummeln XIV 142.  
 Bummeler XII 275.  
 Bündelfuder XIII 307.  
 Bundeskopf XII 275.  
 bundfchuhig XIV 88.  
 Burdichen XI 184.  
 Bureaufratie XIII 252.  
 Bürger XIII 252.  
 Bürgerkönig XI 105, XIII  
 252.  
 Bürgerfranz XIII 194.  
 Bürgermeifterftelle XV 222.  
 Burghörtchen XI 200.  
 Burnuß XV 179.  
 Burfch XII 275.  
 Bürfchchen XI 184.  
 bürfen XII 275.  
 Burfch XV 251.  
 Büfchchen XI 184.  
 Bufenferb XIV 229.  
 Bufenrofe XI 105.  
 bufigt XIV 88.  
 Bußwirter XIV 88.  
 Büfte, baß XV 179.  
 Bütte XIV 142.  
 Büttelchen XI 184.  
 Büttellei XII 176.  
 Butterbrod XIII 307.  
 Buttertrebchen XI 194.

## C.

(Siehe R und 3.)

 Cabaretier XIV 30, 58.  
 Camera obscura XIV 73.

- Capitis diminutio XIV 73.  
 Cardanopolis XII 275.  
 Carfaquin XIII 314.  
 Casus obliqui XV 52.  
 Casus recti XV 52.  
 Catalecticum XIV 73.  
 Gebisse XIV 73.  
 Ceres XIV 73.  
 Chamäleon XV 180.  
 Champagner XII 176.  
 Chapeau XII 177, 275. XIII 285. Ch. - Basist XII 177.  
 Charakter XIV 73. XV 20.  
 Charakterlefer XIV 73.  
 Chargiren XII 275.  
 Charmante XII 275.  
 Chauffee XIV 73.  
 Chef XIV 73.  
 Chefredakteur XIII 294.  
 Chemie XIV 73.  
 Chemiker XIV 73.  
 -chene XII 137.  
 -chens XII 138.  
 -cher XII 137.  
 Chevalier XIV 73.  
 Chirurg(ie) XIV 73.  
 Chotoladist XII 275.  
 Cholidactylicum XIV 73.  
 Chor XII 275.  
 Choraget XIV 229.  
 Chorgeplarr XIV 229.  
 Chousserge XIV 73.  
 Chrie XI 297.  
 Christenbirne XII 249.  
 Christenmäßig XV 107, 143.  
 Christentum, praktisches XIII 103.  
 Christentümer XV 107, 143.  
 christlich-sozial XV 105.  
 Chronik XIV 73.  
 citatur XII 275.  
 Claviscordium XIV 73.  
 Clisché f.: Klischee.  
 coeur, f.: Rœr.  
 Commentarii de bello Gallico XIV 73.  
 comparabilis XV 56.  
 Consultum Vellejanum XIV 73.  
 Contrefcarpe XIV 32, 63.  
 Cul de Paris XIII 44.  
 Cyclopes, f.: R.  
 Cyperwein, f.: R.  
 Cyypressen, f.: R.  
 da (Konj.) XV 285.  
 da bei XV 284.  
 Dachgemach XIV 229.  
 Dactylus XIV 73.  
 dahersprechen XIV 229.  
 Dahlchen XI 184.  
 Dal XV 284.  
 Dämchen XI 184.  
 Dame XIV 73. XV B. 57 bis 69.  
 Dament'or XI 235, 236.  
 Damm XIV 142.  
 Dammelbing XIII 307.  
 dämmern XII 276.  
 Demoiselle XV B. 68.  
 Dämon XV 180.  
 dämperig XIV 89.  
 Dampf XIV 142.  
 dämpfen XIV 142.  
 Dampfing XIV 221.  
 Danbysmus XV 180.  
 Dank XII 206.  
 danken XV 284.  
 Danfmal XIII 194.  
 Dativ XIV 73. XV 53.  
 Dauberauban XIII 321.  
 Dauermensch XV 126.  
 Däumerling XII 118.  
 Däumling XII 118.  
 Debausche XII 276.  
 Deckel XI 304.  
 decken XIV B. 14.  
 decklos XIV 89.  
 Dedication XII 276. XIV 73. XV 180.  
 debicieren XIV 73. XV 180.  
 Defension XIV 30, 59. XV 180.  
 Definition XIV 73.  
 Defizit XIII 252.  
 Degen XIV 24, 43, 284.  
 Degtampf XIII 194.  
 Degentind XIV 89.  
 Degentnopf XII 177.  
 degrabieren XV 181.  
 behle, beele XIII 144.  
 Deich XV 284.  
 Deizel XIII 194.  
 defabijsch XIV B. 14.  
 Defanat, Defanei XV 180.  
 deflarieren XV 180.  
 Declinabile XV 50.  
 Deklination XV 49.  
 definieren XV 49.  
 Delegat XV 181.  
 Delphin XIV 73.  
 Demagogerich XI 309.  
 Dementi XIII 285.  
 dementieren XIII 286.  
 Dementiermaschine XIII 286.  
 Demi-monde XII 82. XIII 94.  
 Deminutivum XIV 73.  
 Demoißelchen XI 184.  
 Demofrat XIII 253.  
 Demofratie XIV 73.  
 Demonstrativum XIV 73.  
 demoralisieren XIII 253.  
 Denar XV 181.  
 Dentblasen XI 271.  
 Denkwirt(schaft) XV 124.  
 Dental XIV 73.  
 Dentale XV 26.  
 Departemang XIII 314.  
 Depefchenredakteur XIII 294.  
 Depositar XV 181.  
 Depositen XV 181.  
 Deppe XIV 89.  
 depreciren XII 276.  
 Deputat XV 181.  
 Deputiert XV 181.  
 derbgeßlagen XIV 230.  
 Derivata XV 72.  
 Desavantage XII 276.  
 defentieren XV 239.  
 Desferreux XIV 73.  
 Desorganisation XIII 253.  
 deßperat XV 181.  
 Desperationsfadel XII 243.  
 Despodenhudelei XIV 230.  
 deftilliertes Wasser XIV 73.  
 deuten XIV 142. XV 285.  
 Deufch XIV 142, 286, 300, 302.  
 Deufchland, das junge XII 13.  
 Deufchfchreiber XI 105.  
 devancierien XI 236.  
 Dezember XIV 73.  
 Decemterfroß XIV 229.  
 Degimal- XIV B. 14.  
 diabolus ex machina XI 236.  
 Diagonale XIV B. 14.  
 Dialekt XIV 73. XV 6.  
 Dialog XIV 73.  
 Diameter 15.  
 Diana XIV 73.



- Diäreſis XV 37.  
 Diät (halten) XII 177.  
 dicht XII 276.  
 dichten XIII 286. XV 284.  
 Dichtereikunft XIII 194.  
 Dichterhand XIV 230.  
 Dichter-Hörer XV 126.  
 Dichter-Leſer XV 126.  
 Dichterſtern XI 105.  
 Dichtling XII 118.  
 dichtnachſaubend XIV 230.  
 Dichtung und Wahrheit XII 76.  
 dichtwimmelnd XIV 230.  
 did XII 276.  
 Dide X 304.  
 diſtoltzgelbfadplump XII 243.  
 Dicolon XIV 73.  
 Dictator XIV 73.  
 Dictionnaire XIV 73.  
 Dieb XV 284.  
 Diebapfel XIII 178.  
 Diebchen XI 184.  
 Diebſteufel XIII 172.  
 Diele XIV 142.  
 bienen XIII 44.  
 Dienerhinauswerfung XII 243.  
 bienſam XIII 44.  
 Dienſt XV 284.  
 Dienſtbotenentweichung XII 243.  
 dienſtlich XV 285.  
 dies academicus XII 276.  
 Differentialrechnung XIV B. 15.  
 Differenz XIV B. 15.  
 Dignität XIV B. 15.  
 Diluvialzeit XI 11.  
 Dimenſion XIV B. 15.  
 Dimetrum XIV 73.  
 Diminuation XV 79.  
 Diminutiva XV 79.  
 Ding, dingen XV 285  
 Dingelchen, Dingerchen XI 184.  
 Dingerle XIII 44.  
 diophantiſch XIV B. 15.  
 Diphthong XIV 73. XV 26.  
 Diplomat XII 276. XIII 253.  
 Directrix XIV B. 15.  
 Dirigent XIV 74.  
 dirigieren XV 181.  
 Dirnchen XI 184.  
 Diſen XIII 143.  
 Diſjunctive XV 68.  
 Discant XIV 74.  
 Discipel XV 284.  
 Discoursverwickelung XII 243.  
 Diſturs XV 181.  
 diſturshaftig XIII 314.  
 Diſcus XIV 74.  
 diſponiert XV 181.  
 Diſput XIV 74.  
 diſputieren XV 284.  
 Diſtanz XIV 74, B. 15.  
 Diſtributiva XV 46.  
 Diſziplin XIV 33, 67, 74.  
 divergieren XIV B. 15.  
 dividieren XIV B. 16.  
 doch XIV 143.  
 Docht XIV 143.  
 Dode XIV 143.  
 Dodecaeder XIV B. 16.  
 Doktorand, Doktorat XV 182.  
 doctoriren XII 276.  
 doctrinär XII 85.  
 Dokumentenwaageſtück XII 243.  
 Dolch XIV 24, 43.  
 dolchbewehrt XIV 230.  
 Dolbe XIV 144.  
 Dolhart XII 276.  
 Dolläpfel XII 217.  
 Doſſe XIII 120.  
 Dollmeiſchung XIII 194.  
 Donatio XIV 74.  
 Donjon XIV 74.  
 donnerbewaffnet XIV 230.  
 donnerfroh XIV 230.  
 Donnergaloppſchlag XIV 230.  
 Donnergebante XI 105.  
 donnergerüſtet XIV 230.  
 donnern XV 285.  
 Donnertritt XI 105.  
 Doppelbruch XIV B. 16.  
 Doppelfeld XIV 230.  
 Doppellaut XV 26.  
 doppeln XIV B. 16.  
 Doppelpunkt XV 40.  
 doppelfichtig XII 177.  
 Doppelt XIV 74.  
 doppeltberubert XIV 230.  
 Doppeltgänger XIII 177.  
 doppeltgehöhlt XIV 230.  
 Dorfbruder XII 276.  
 Dörſchen XI 184.  
 Dorfeinſamkeit XII 77.  
 Dormüſe XI 231.  
 Dorn XIV 163.  
 Dornenſtück XIII 179.  
 Dornſprieße XIV 89.  
 Dornze XI 47.  
 Doſis XII 177.  
 dragomanen XIII 321.  
 Draht, drahten XIII 286.  
 Drahtmelbung XIII 286.  
 Drahtnachricht XIII 286.  
 draſoniſch XII 71.  
 Drama XIV 74.  
 Dramatifer XIV 74.  
 draſtiſch XII 276.  
 Drechſler XIV 178.  
 Dred XIV 144. XV 285.  
 dredig XIII 169.  
 drehen XIV 178. XV 285.  
 Drehkreis XI 105.  
 dreiaugig XV 122.  
 Dreibund XI 105.  
 dreideutig XI 236.  
 Dreieck XIV B. 17.  
 dreigeſacht XIV 230.  
 Dreilauter XV 27.  
 Dreiling XII 118, 119.  
 dreiseitig XIV B. 17.  
 dreißt XIII 44.  
 Dreißt(iqkeit) XV 285.  
 Dreistrophig XIV 74.  
 Dreiviertelſtraf XV 125.  
 drehſchen XIII 44. XIV 145.  
 dreſſiert XV 182.  
 Driftperiode XI 18.  
 bringen XV 285.  
 Drio XII 286.  
 Drisleger XIII 240.  
 Dritter Himmel XII 74.  
 broef(ig) XV 285.  
 Droge XI 7.  
 Drogerie XV 182.  
 bröhnſig XI 105.  
 broot XIII 307.  
 Droß(e), Droſtei XIII 45.  
 brüden XIV 164.  
 brüden (ſich) XII 276.  
 Drüſchelchen XIV 89.  
 Ducht XIV 145.  
 Ductmäuſler XI 105.  
 Dubelbei XIII 307.  
 dubeln XIII 307.  
 Duell XII 177. XIV 74.  
 Duſchlag XIII 45.

- Ducätchen XI 184.  
 Dulcinee XII 177.  
 Dulcinea XII 277.  
 Dummer Junge XII 277.  
 Dümmling XI 105. XII 119.  
 dumpf XIV 142.  
 Dung XIV 145.  
 düngen XV 285.  
 dunkel XIV 145. XV 29.  
 dunkeläugig XIV 230.  
 Dunkelmänner XII 74.  
 dunkelverschleiert XIV 230.  
 Dünkling XII 119.  
 dünnbebuscht XIV 230.  
 Dünnbrot XIV 182.  
 Duns XIII 307.  
 Dupfling XII 119.  
 Duplana XIV 26 49.  
 duplieren XIV B. 17.  
 Düppenträger XIII 45.  
 durch XIV B. 18.  
 durch die Finger (sehen) XV 285.  
 durchdrängen XIV 230.  
 durchdringen XV 285.  
 durchblühen XI 105.  
 durchdringend XIII 86.  
 durchfallen XII 277.  
 durchfingern XIV 230.  
 durchfluten XI 105.  
 Durchmesser XIV B. 18.  
 durchpfubeln XIV 89.  
 durchprüfend XIV 230.  
 durchschmausen XIV 231.  
 Durchschnitt XIV B. 18.  
 durchsehen XIII 109.  
 durchseufzt XV 140.  
 Durchzieher XII 277.  
 dürfen XII 166.  
 dürftige XIII 194.  
 dürfen XIII 118.  
 dürrnixe XI 47.  
 dursten XV 285.  
 Durstflamme XIV 231.  
 Durstigkeit XV 122.  
 Durtich XIII 45.  
 Düstergelb XIV 231.  
 Dusterling XV 122.  
 Dutholz XIII 45.  
 Dütchen XI 184.  
 Duttbirne XII 249.  
 Dutenbuchhändler XI 237.  
 Dutenbändler XI 238.  
 Dysangelium XV 142.
- Ebbe XIV 145.  
 Ebene XIV B. 18.  
 Ebenflut XIV 89.  
 Ebeugenosse XIII 45.  
 Ebenteuer XIII 45.  
 Ebrat XV 182.  
 Echo XIV 74.  
 echt XV 285.  
 echideutsch XI 105.  
 echter Bruch XIV B. 19.  
 echters XV 238.  
 Ecapsel XII 216\*, 218.  
 Ecde XII 177. XIV B. 19.  
 Edel XI 284.  
 edeln XI 271.  
 Edolsheim XIII 217.  
 edelgefimmt XIV 231.  
 Edeling XII 119.  
 Edelmannsblümchen XI 183.  
 Edist XIV 74.  
 Effekt XV 182.  
 egal XV 251.  
 ehe, ehender XIII 45.  
 ehgegestern XV 286.  
 Ehefarren XIII 172.  
 ehelos XV 222.  
 ehernhufig XIV 231.  
 Ehrdieberei XIV 89.  
 Ehre beweisen, ehren XV 286.  
 Ehrenfadel XIII 194.  
 Ehrenfahne XIII 194.  
 ehrengelrönt XIV 231.  
 Ehrengift XIV 231.  
 Ehrenhügel XIV 231.  
 Ehrentönig XIII 194.  
 Ehrentönigin XIV 231.  
 Ehrenmauer XV 222.  
 Ehrenpfennig XIII 45.  
 Ehrenruhm XV 222.  
 Ehrenschänder XV 222.  
 Ehrensold XIII 194.  
 Ehrenstaffel XV 222.  
 Ehrenziel XV 222.  
 Ehrgeber XIV 89.  
 Ehrgeizling XIV 221.  
 Ehrwein XIII 122.  
 ehrwürdigen XV 286.  
 Eiden XI 184.  
 Eichhörchen XI 184.  
 Eier und Fett XIII 307.  
 Eierbirne XII 249.  
 Eierbrüter XIV 89.  
 Eierkorb XIII 194.  
 eierfuchen XIII 308.
- Eierling XII 249.  
 eigen XIII 45.  
 Eigen XIII 82, 87.  
 eigen machen (jmd.) XV 286.  
 eigenbehörig XIII 45.  
 Eigen-Sang XV 142.  
 Eigenlehner XIII 109.  
 Eigennamen XV 43.  
 Eigenpriester XIV 89.  
 Eigenschaftsqualitäten XII 244.  
 eigentlich (Bedeutung) XV 14.  
 Eigner XIII 45.  
 Eiländchen XI 184.  
 Eiländer XI 105.  
 Eilbote XI 106.  
 Eilinie XIV B. 19.  
 Eimergeld XI 231.  
 Eimershumpen XIV 231.  
 einantworten XIII 109.  
 einblasen XI 249 ff. XV 289.  
 einbrädeln XIII 45.  
 Einbeutigung XV 19.  
 einbrünfeln XIII 308.  
 einerven XI 237.  
 einermwegens XIII 308.  
 Einfeldelungen XIII 45.  
 Ein- und Ausfahrt XV 255.  
 Einfall XV 290.  
 Einfall, edle XII 178.  
 einfältig XIII 81, 82.  
 Ein-form XV 128.  
 Eingang XII 277. XIV 163.  
 Eingeborenenmeldung XIII 286.  
 eingeförpert XV 136.  
 Eingelund XIV 89.  
 Eingefandt XIII 286.  
 Eingefchneizel XI 238.  
 eingezogen XIII 286.  
 Einhaltsuhr XII 178.  
 einheben XII 277.  
 einheimfen XII 277.  
 Einheit XIV B. 19.  
 einherstolzieren XIV 231.  
 einigen XI 106.  
 einfäfigen XIV 231.  
 einfappen XIV 89.  
 Einkleidungsart XIV 231.  
 einfneifen XV 252.  
 einkommen XIII 45.

- Einkömmling XII 119.  
 XIII 45, 109.  
 Einförderung XV 136.  
 einflüchtig XIV 89.  
 einliebeln (ſich) XIII 321.  
 Einlieger XIII 109.  
 einlotten XIII 109.  
 Einmaleins XIV 28. 19  
 einnehmend XII 178. XIII  
 71.  
 Ein-Nießſchung XV 136,  
 139.  
 einpaufen XII 277.  
 einpfropfen XIII 194.  
 einrahmen XIII 286.  
 einrichten XIV 28. 20.  
 eins, gebrauchen für XIII  
 46.  
 Einſaat XIII 46.  
 einſaufen (ſich) XV 253.  
 einſcharren XIII 194.  
 einſchieben XV 80.  
 einſchießen XIII 46.  
 einſchlagen XII 277.  
 einſchnarchen XIV 231.  
 einſchreiben XIV 28. 20.  
 einſchuſtern XII 277.  
 einſehen XIV 164.  
 Einſiebelſchaft XIV 89.  
 Einſprengling XIV 221.  
 einſpringen XII 277.  
 einſtimmig XIII 46.  
 Einſtimmung XIII 46.  
 eintragen XV 289.  
 eintreiben XV 289.  
 einverleiben XV 110.  
 einverleibung XV 110.  
 Einverſeelung XV 106,  
 142.  
 Einwindeln XV 222.  
 Einzahl XV 50.  
 Einzelherrſchaft XII 178.  
 einzige Zahl XIII 86.  
 einzling XIV 89.  
 Einzögling XII 119.  
 eiſen (ſich) XII 277.  
 Eiſenaxe XIV 231.  
 Eiſenfeuer XIII 194.  
 Eiſenlopf XI 106. XII 178.  
 eiſentöpfig XI 106.  
 Eiſenpforte XIII 194.  
 Eiſperiode XI 15.  
 Eiſſe XII 209.  
 Eiſzeit XI 10.  
 eitelförmig XIV 231.  
 Eitler XIV 89.  
 Etel XIV 145. XV 100.  
 Etlogen XIV 74.  
 Etbling XII 119.  
 Elegie XIV 74.  
 Element(e) XIV 74.  
 elementar XIV 28. 20.  
 Elementarbüchlein XV 182.  
 elementariſch XV 182.  
 Elend (glänzendes) XI 291.  
 Elendsburg XIV 90.  
 Elſe XIV 190.  
 elfenbeinbeſuchelt XIV 231.  
 Elſmonatbaroneſſe XII 244.  
 elfſilbig XIII 194.  
 Elimination XIV 28. 20.  
 Eliſion XIV 74.  
 Elfenmajor XII 277.  
 ellern XII 38.  
 Ellipſe XIV 28. 21. XV  
 93.  
 Elmuahin XIV 28. 21.  
 Elmuharifa XIV 28. 21.  
 -eln XV 123.  
 Eloquenz XIV 74.  
 Elſbirne XII 249.  
 Emblemata XIV 74.  
 Embraſures XIV 74.  
 emendieren XV 286.  
 Emerſchhofer XII 218.  
 Emigranten XIII 254.  
 Emmerling XII 119.  
 Empfängnis, unbefleckte XV  
 112.  
 Empfindſamkeit, empfind-  
 ſam XIII 46.  
 Empirie XV 182.  
 Empiriker XV 182.  
 Emporkömmling XIII 99.  
 Emphyreumdunſt XIV 231.  
 Emſe XIII 46.  
 Enallage XV 92.  
 Endannehmung XIII 86.  
 Ende XIV 145, 231.  
 Endelſtode XIII 46.  
 Endemie XIV 74.  
 Enderung XIII 86.  
 (Un)endige XIII 81, 82.  
 endigen XV 286, — (ſich)  
 XV 77.  
 endige Weiſe XIII 82.  
 endlich XIV 28. 21.  
 Endſilben XV 35.  
 Endung XIII 85, 87, 194.  
 XV 77.  
 Endungs-e XV 77.  
 Endurſache XIII 194.  
 Entburt XII 194.  
 Energie XIII 254. XV  
 182.  
 Enge XV 286.  
 Engelſchen XI 184, 228.  
 Engeltanz XIV 231.  
 Engeltöpfchen XI 185, 193.  
 Engelpapſchen XI 185.  
 Engeltbirne XII 250.  
 Engelsphantaſie XIV 232.  
 Engelumarmung XI 106.  
 Engerling XII 119.  
 Engilbold XII 91.  
 engländiſch XIII 46. XV  
 122.  
 Ente XIII 46.  
 Entel XII 178. XIV 145.  
 entliſch XV 77.  
 ent-, ſ. ont- und unt-.  
 entalinen XIV 232.  
 entathmen XIV 232.  
 entbärmen XV 286.  
 entbehren XIV 145.  
 entchriſteln XIV 90.  
 entchriſtlich XIV 90.  
 Entdeckungſchrift XV 222.  
 entdeutſchen XV 138, 139.  
 Ente XIII 286.  
 enteren XI 152.  
 entfeuern XIII 195.  
 entgegen papaen XIV 232.  
 enthaltsſtrafen XIV 232.  
 enthalten ſein XIV 28. 21.  
 euthiſtorifizieren XV 139.  
 entfindlicht XV 139.  
 Entkleidung XIII 195.  
 entledigen XIII 46.  
 entlegen XIII 195.  
 Entlehnung XV 18.  
 Entmännlichung XV 136,  
 138.  
 entmenſchlichen XV 139.  
 Entmoralifizierung XV 136,  
 138.  
 entmutet XI 106.  
 Entnationalifizierung XV  
 136, 138, 139.  
 entnatürlich XV 139.  
 Entnatürlichung XV 136,  
 138.  
 entneigen XIV 232.  
 entnuſſen XIV 90.  
 Entperſönlichung XV 136,  
 138.  
 Enträſſer XI 106.  
 Entreſſet XIII 287.

- Entreprie XIV 31 60.  
 enttiren XII 277.  
 Entflagjamkeit XV 122.  
 entschindelt XIV 232.  
 entschütten XI 106.  
 entschweizern XI 106.  
 entschwingen XI 106.  
 Entselbstung XV 136, 138.  
 Entselbstungs-Moral XV 126.  
 entgegen, sich XIV 163.  
 Entfinnlichung XV 136, 138  
 entspränglich XIII 82.  
 entstaatsperücht XIV 232.  
 Enttierung XV 136, 138.  
 enttrippeln XIV 232.  
 Entwältiger XIV 90.  
 entwehren XIII 46.  
 Entweiblichung XV 136, 138.  
 entweilen XIV 232.  
 entweilen XIV 232.  
 entweltlicht XV 139.  
 Entweltlichung XV 136, 138.  
 entwenden XIII 46.  
 Entwicklungsbefchleuniger XII 244.  
 entwühlen XIV 232.  
 Epenthesis XV 90.  
 ephemer XV 183.  
 Epheuschnur XIII 195.  
 Epidemie XIV 74.  
 Epigramm XIV 74.  
 Epilepsie XIV 74.  
 Epitheton XV 85.  
 Epodum XIV 74.  
 erachten XIV 163.  
 erarbeiten XIV 163.  
 erbauen XIV 163.  
 Erbbereiten XIII 109.  
 Erbedchte, Erbere XIII 46.  
 Erben stehen XII 277.  
 Erbgenahmen XIII 46.  
 erbleichen XIV 163.  
 erblicken XIV 163.  
 Erbmannstammgut XII 241.  
 erbrechen XIV 163.  
 Erbreichthum XV 126.  
 Erbbe XIV 145.  
 erbiensthellen XIV 232.  
 Erbsenstiesel XIII 327.  
 -erchen XII 135.  
 -erchene XII 137.  
 -erchens XII 138.  
 -ercher XII 137.  
 Erbpapfel XIV 163.  
 Erbbebung XIII 46.  
 Erbbebung XV 222.  
 erbebewandelnd XIV 232.  
 Erdenerfchütterer XIV 232.  
 erdensaul XV 123.  
 erdenken XIV 163.  
 erdentlich XIII 195.  
 Erdenfot XIII 195.  
 Erdenpilger XIV 232.  
 Erdenwonne XIV 233.  
 Erderoberer XI 106.  
 erdsal XII 179.  
 erdflug XIV 90.  
 Erdflugel XIII 195.  
 Erdling XII 119.  
 Erdmännchen XI 196.  
 Erd-Müdigkeit XV 142.  
 Erdschwamm XII 179.  
 -erei XV 122.  
 erfaffen XIV 164.  
 erfandfam XII 179.  
 Erfindung XII 179.  
 ergeben XIV 163.  
 ergießen XIV 163.  
 ergraben XIV 163.  
 ergrasthen XIV 90.  
 erhärten XV 29.  
 erhasthen XIII 109.  
 erheben XIV 163. XIV B. 21.  
 erheblich XI 254 ff.  
 Erheblichkeit XIII 195.  
 erhitzen XIV 163.  
 erinnerungshoch XI 235.  
 Erfer XII 179.  
 erkleden XIII 46.  
 erklingen XIV 163.  
 Erlaffung XIII 46.  
 Erlebter XV 111.  
 -erlein XII 135.  
 erleine XV 238.  
 -erleins XII 138.  
 erleuchten XIII 338.  
 Eroberung XII 179.  
 erraffeln XIV 233.  
 erratische Zeit XI 15.  
 erröten XIV 164.  
 Errungenschaft XIII 99.  
 Erschlagung XIII 109.  
 erschlüpft XV 140.  
 erschrecken XIV 163.  
 erschriden XIII 109.  
 Erfinder XI 106.  
 Ersparrung XV 222.  
 erfprieten XIII 119.  
 Erstatter XIII 195.  
 erstauernb XIII 46.  
 ersteden XIII 109.  
 erstehen XIV 163. XV 280.  
 Erstfall XIII 84.  
 Erstgrad XIII 84.  
 erstiden XIV 145.  
 Erstling XII 119.  
 Erstlingslamm XIV 233.  
 Erstweise XIII 84.  
 Ertrag XIV 163.  
 erwachsen XIV 163.  
 erwähnen XIV 145.  
 Erwähnung XIII 195.  
 erweichen XV 29.  
 erweitern XIV B. 21.  
 Erzählweise XIII 84.  
 erzbe gründet XIV 233.  
 erzbelastet XIV 233.  
 erzberetend XIV 233.  
 erzbeschlagen XIV 233.  
 erzbeehrt XIV 233.  
 Erzfeldherr XIV 233.  
 Erzgeneralfeldbummheit XIV 233.  
 erzgepanzert XIV 233.  
 Erzgeschübe XIII 109.  
 Erzgleisner XIV 90.  
 Erzlehre XI 238.  
 Erzlehrschrift XI 238.  
 Erzlehnsinn XI 237.  
 Erzstuzon XIV 233.  
 Erzsprache XIV 90.  
 erztyrannisch XIV 90.  
 Erzwolf XIV 90.  
 Esausgericht XIII 178.  
 Esch XIII 47.  
 Eschenlanze XIV 233.  
 Eschenspeer XIV 233.  
 Esel XIV 165.  
 Eselchen XI 185.  
 Eselstutte XIV 90.  
 Eselstriegler XIV 90.  
 Esplanade XIV 74.  
 Esse XII 277. XV 255  
 Essenz XV 183.  
 Essigapfel XII 216<sup>a</sup>.  
 Etage XIV 74.  
 Etcetera XII 277.  
 Etymologie XV 15.  
 etymologisch XV 16.  
 Etymologift XIII 47.  
 Etymon XV 15.  
 Guergnadenfräulein XII 244.

- Eule XIII 109, 308.  
 Eulenspiegel XIII 240.  
 Eulerich XI 309.  
 Eunuch XV 183.  
 europamüde XII 79.  
 Eutersdorf XV 236.  
 Evabildchen XI 182.  
 evangelisch XIII 1—24.  
 Evangelist XIV 74.  
 Evangelium XIV 74.  
 Evabildchen XI 182.  
 Evolution XIV 283.  
 Ewigkeit XIV 163.  
 ewig urvorgeboren XI 237.  
 ewig waltend XIV 233.  
 ex XII 277.  
 Erefutivgewalt XIII 255.  
 Executor XIV 74.  
 Exempel XIV 74 B. 21.  
 XV 13.  
 Exemplar XV 183.  
 exemplarisch XV 183 16.  
 exerzieren XIV 33, 68.  
 egzimiert XV 183.  
 egzleg XII 277.  
 Exorzist XV 183.  
 expedieren XV 183.  
 Expedition XIV 31, 60.  
 Experimental-Philosophie  
 XV 126.  
 egzplizieren XV 184.  
 Exponent XIV B. 22.  
 Expropriation XIII 255.  
 exquirere XIII 314.  
 extern XIII 314.  
 Extraordinarius XIV 74.  
 Ezzellenz XV 184.  
 egzentriſch XIV B. 22.  
 Fabel XIV 74.  
 Fabelchen XI 185.  
 fabelhaft XIII 195.  
 Fabellehre XII 179.  
 Fabelwerk XV 184.  
 fabliſch XV 184.  
 Fabriker XIII 47.  
 Face XIV 74.  
 Faſch XIV 145.  
 Fächel XIII 47.  
 Faſchwörter XV 13.  
 Fadel XIV 145.  
 Fadelchen XI 185.  
 Fadelſchwinger XIV 233.  
 Facultas XIV 74; f. Fakultät.  
 Faben XII 179.  
 Fable XIII 195.  
 Fähnchen XI 185.  
 Fahne XIV 146.  
 Fahnenjunfer XII 150.  
 Fähnleinführer XIV 91.  
 Fähnriſch XII 150.  
 Fahr XV 303.  
 fahren XII 277. XIV 164.  
 XV 303.  
 fahrewohl XI 106.  
 Fahrgeſch XIII 47.  
 Faktor XIV B. 22.  
 Faktorift XIII 47.  
 Faktum XII 179.  
 Fakultät XII 277. XIV 74.  
 B. 23.  
 Fakultätenware XIV 233.  
 Falbe XI 304.  
 Faldana XIV 27, 49.  
 Faldonet XIV 27, 49.  
 Falſche XIII 240.  
 falſchen XIV 234.  
 Fall XIII 82, 84, 87, 109.  
 XV 132, 303.  
 fallen XIV 164. XV 303.  
 Fallierung XV 184.  
 falſch XI 304. XIV 146.  
 Falſchmünzerei XV 111.  
 Falſchſein XIII 195.  
 Falze XIII 328.  
 Familie kneipen XII 277.  
 Familienfriedengerſtörerei  
 XII 244.  
 famos XV 184.  
 fanatiſieren XIII 255.  
 Fangeiſen XII 277.  
 fangen XV 303.  
 fänger XIII 47.  
 Fantanſche XIII 314.  
 fantaſieren XV 286.  
 Fantſchen XI 185.  
 Färben XI 185.  
 Farbe XIV 146.  
 Farbe der Sprache XV 20.  
 färben XIII 287. XV 306.  
 Farbſtreichen XIII 195.  
 farrenäugig XIV 234.  
 farrenſedern XIV 234.  
 Fäſerchen XI 185.  
 Fäſchen XI 185.  
 faſſen XII 277. XIV 145,  
 164.  
 Faſthals XIV 91.  
 faſt ja XV 303.  
 fatal XII 277.  
 Fätchen XI 185.  
 Faßbüberei XIV 91.  
 fauchen XII 21.  
 faul XIII 308.  
 Faulbettchen XI 182.  
 faulengen XIV 219.  
 Faulgänglich XII 119.  
 Fäulung XIII 47.  
 Faun XIV 74.  
 fauſtanfüllend XIV 234.  
 Faußbirne XII 250.  
 Fäuſtchen XI 185.  
 faußgewaltig XIV 234.  
 Faußhammer XIII 121.  
 Fäuſtling XII 120.  
 faut XIII 314.  
 Favor XV B. 86—92.  
 Favörchen XI 85.  
 Favoritarbeiten XIII 47.  
 Favoritiſchen XIII 47.  
 Fazit XIV B. 23.  
 Fazolettchen XIII 314.  
 Februar XIV 74.  
 Fechtel XII 277.  
 Federbüſſchen XIV 234.  
 Federchen XI 185.  
 Federghode XV 222.  
 Federgrab XIII 195.  
 feberinzig XIV 219.  
 Federprebigt XIV 91.  
 Fee XIV 191.  
 Feenarm XIV 234.  
 Feenkönigin XIV 198.  
 Feenmärchen XIV 196, 198.  
 Feenreich XIV 199.  
 Feenſchloß XIV 198.  
 Feentanz XIV 197.  
 fegen XIII 47.  
 Fehdebrief XII 179.  
 Fehdehandſchuh XI 106.  
 Fehde ſühnen XV 303.  
 Fehlboden XV 106.  
 Fehler XVI B. 23.  
 Fehljahre XI 236.  
 Fei XIV 191.  
 Feierhain XIV 234.  
 Feierlied XIV 234.  
 feiern, Feiertag XV 306.  
 feig XI 271, 274.  
 Feige XI 304.  
 Feigenblatt XII 182.  
 Feigenſaft XIV 234.  
 Feigling XII 120.  
 feil XV 303.  
 Feiſchen XI 185.  
 Feim XIV 146.  
 Feindsmund XIV 91.

Feine XIII 109.  
 Feinstertling XII 218.  
 Feistling XII 269.  
 Felber XV 240 ff.  
 Feld XIV B. 23.  
 Feldchen XI 185.  
 Feldfrau XIII 172.  
 Feldgetümmel XIII 195.  
 Feldherrnang XIV 234.  
 Feldhuhn XV 303.  
 Feldschütz XIII 47.  
 selbsttätig XIV 91.  
 Feldweibel XII 150.  
 Felge XIV 146.  
 Fell XII 277.  
 Fellchen XI 185.  
 Felsbirne XII 250.  
 Felsenborn XIV 234.  
 felsenerfürt XI 107.  
 Felsengeheißel XIV 234.  
 Felsenhain XIV 234.  
 Felsenherz XIII 195. XI 107.  
 felsenerzig XI 107.  
 felsentrippig XIV 234.  
 Felsenwüste XIV 234.  
 Feme XIII 47.  
 Fenster XIV 74.  
 Fensterflügel XIV 74.  
 fenstern XIII 308.  
 fensternische XIV 74.  
 Fenster-Ständgen XII 277.  
 Ferkelchen XI 185.  
 Ferkel XIII 47.  
 fern XIV 146.  
 Fernhinterfess XIV 234.  
 Fernkunft XIII 195.  
 Fernverlangen XI 32.  
 fertig XIV 162.  
 fest XIII 48.  
 Festburg XIV 91.  
 Festenstürmer XI 107.  
 festgegründet XIV 234.  
 festigen XI 107.  
 festmauert XIV 234.  
 fett XIII 287. XIV 146.  
 Fett, krieges sein XIV 146.  
 fettig XIV 219.  
 Fettmännchen XI 196.  
 feucheln XIV 91.  
 Feuerantisch XI 107.  
 Feueratmend XI 107.  
 Feuerbusen XI 107.  
 Feuerbieb XIII 195.  
 Feuerfarbe XI 107.  
 Feuerflug XI 107.

Feuergebirge XI 107.  
 Feuergeßel XI 107.  
 Feuerhut XI 107.  
 Feuerkopf XI 107.  
 Feuermauerlehrer XII 182.  
 Feuermensch XI 107.  
 Feuermuse XI 107.  
 Feuerpfänzen XI 185.  
 Feuerpfeil XI 107.  
 Feuerreiterei XII 277.  
 Feuerstraße XI 107.  
 Feuerstimmung XI 107.  
 Feuerseele XI 107.  
 Feuerprache XI 107.  
 Feuerprüge XII 277.  
 Feuerstätt XIII 195.  
 Feuersteter XIV 91.  
 Feuerstrom XI 107.  
 Feuerungsstüm XI 107.  
 Feuerwange XI 306.  
 Feuerwesen XI 107.  
 Feuilletton (ist) XIII 287.  
 feuillettonistisch XIII 288.  
 Feuillettonredakteur XIII 288, 294.  
 Feuillettonstil XIII 288.  
 fiant XIV 305.  
 Fiat XII 182.  
 Fabelschüherei XV 184.  
 Fichtenhaupt XIV 235.  
 Fichtenkranz XIV 235.  
 Fichtling XII 120.  
 Fichtmühle XII 277.  
 fiddel, fiddeln XIII 308.  
 fidele Brüder XII 277.  
 Fidelität XII 278.  
 Fieber XIV 74, 146.  
 Fieberchen XI 185.  
 Fieberpuß XIII 314.  
 Fiedler XIII 48.  
 Figur XIV 74 B. 23.  
 Figuren XV 87.  
 filbig XIV 91.  
 filzig XIII 109.  
 Fime XIII 48.  
 Fimme XIV 146.  
 Finale XV 69.  
 Finantführer XIII 314.  
 Finanz XIV 28, 54.  
 Finanzerei XV 184.  
 Finbling XII 120.  
 Findlingskind XII 271.  
 Fingerchen XI 185.  
 fingerbeutlich XIII 48.  
 Fingereisen XV 245.  
 Fingerfix XIV 235.

Fingerling XII 120.  
 Fingerstall XIV 91.  
 fingieren XV 184.  
 finieren XV 286.  
 Finken XII 278.  
 Finsterling XII 120.  
 finsterfinnig XIV 235.  
 finnenvoll XIV 235.  
 Fiore XIII 121.  
 firm XII 278.  
 Firmling XII 120.  
 Fischer XIII 224.  
 fischgesund XI 108.  
 fischig XIV 220.  
 Fischzeit XI 11.  
 fistalisieren XV 184.  
 fittich XI 271, 275.  
 Fißelbändchen XI 181.  
 fix XV 184.  
 fixfingrig XIV 235.  
 Fixsterne XIV 74.  
 Fläche XIV B. 24.  
 flächig XII 278.  
 Flammenbild XI 108.  
 Flammeneiser XIV 235.  
 Flammengedilde XIV 235.  
 Flammenliebe XIV 235.  
 Flammenseufzer XI 108.  
 Flammenwunde XIV 235.  
 Flammzone XI 108.  
 flammern XIV 235.  
 Flander XII 89.  
 flante XIV 32 64.  
 flappen XII 278.  
 flätschen XI 186.  
 Flasche XIV 146.  
 flatterfind XIV 235.  
 flatterling XII 120.  
 flatterwichtig XII 182.  
 flattuse XII 278.  
 flau XIII 308. XIV 146.  
 fläumenbett XIV 235.  
 flaus XII 278. XIV 147.  
 flausen XIV 147.  
 flechte XIV 147.  
 fled XIV 147.  
 fledchen XI 186.  
 flecke XI 304.  
 fledensdiener XIII 48.  
 fledling XII 120.  
 fleder-Mäuse XII 278.  
 fledel XIV 149.  
 fledeljahrhunderte XI 236.  
 fledeljähring XII 269.  
 fledeltage XI 236.  
 fled XIV 148.

- Fleisch XIV 147.  
 Fleischbirne XII 250.  
 Fleischhauer XV 306.  
 Fleischfellerschwägerin  
 XII 244.  
 Fleischbrotverleugner  
 XII 244.  
 Fleiß, fleißig XV 306.  
 flettern XV 48.  
 Fleming XII 89, 91.  
 Fleulauge XIII 175.  
 Flexion XV 48.  
 Flexionsendungen XV 76.  
 fliegen XIV 162.  
 flimmen XI 108.  
 flimmergebanten XI 108.  
 flinchen und sicheln XIII  
 308.  
 flirte XIII 308.  
 flöckchen XI 186.  
 flöhshäufbüßig XII 244.  
 flor XIV 149.  
 Flora XIV 74.  
 Florball XII 278.  
 floribus, in XII 278.  
 florieren XII 278.  
 flormühe XV 184, 185.  
 floß XIV 149.  
 flöckchen XI 186.  
 flott XII 278.  
 Flotte XIV 74, 149.  
 fluchverbreiter XIV 235.  
 fluchverbreiter XIV 235.  
 Flug XIII 48.  
 Flugblatt XI 108.  
 Flugdrang XI 108.  
 Flugkraft XI 108.  
 Flugreise XI 108.  
 Flugschrift XI 108.  
 Flugschriftler XI 108.  
 Flügel XII 182.  
 Flügelgetöse XI 104.  
 Flügelkind XIII 195.  
 Flügelmann XV 105.  
 Flügelpost XIII 195.  
 flügel schnell XI 104.  
 flumt XIII 308.  
 flurengeegnet XIV 235.  
 flurstrich XIV 235.  
 flußfett XI 236.  
 flut XIV 163.  
 fluten XI 108.  
 fobus XIV 74.  
 folus XIV B. 24.  
 folgen XIV 164. XV 82.  
 folgenschwer XI 108.  
 -foll XII 90.  
 Follterpiele XI 237.  
 foppen XIV 149.  
 fordern XIV 149.  
 fördern (Kohle) XV 255.  
 Forderung XIV B. 24.  
 Forelle XIV 149.  
 Form XV 79, 185.  
 formalisieren (sich) XII 278.  
 Formel XIV B. 24.  
 formieren XV 78.  
 Formierung XV 79.  
 forsch XII 278.  
 Forst XII 235.  
 Forstpolad XII 278.  
 fort, m. Zuf. XV 307.  
 Forthelfer XII 182.  
 Fortifikation XIV 32, 62,  
 74.  
 fortneifen (sich) XII 278.  
 fortmurken XV 251.  
 fortpflanzen XIII 195.  
 Fortschritt XIII 99.  
 Fortuna XIV 74.  
 Fourgon XV 185.  
 Fourrier, f. Jurier.  
 Frage, soziale XIII 335.  
 Fragefaß XV 86.  
 Fragewörter XV 65.  
 Fragezeichen XV 40.  
 Fragwort XIII 82.  
 fragwürdig XV 112.  
 Frankennapf XII 217, 218.  
 Frankfurter Birne XII 250.  
 Frankreicher XIII 255.  
 Franzband XII 182.  
 Franzbrot XII 183.  
 Franzpapier XII 183.  
 Franzwein XII 183.  
 fraternisieren XIII 257.  
 fratt XII 89.  
 Frachtpoffen XIV 91.  
 Frauamme XIV 91.  
 Fräuchen XI 186.  
 Frauenapfel XII 218.  
 Frauenbirne XII 250.  
 Fräuleinverlockung XII  
 244.  
 Frechte XIII 48.  
 Fregelbirne XII 250.  
 frei, m. Zuf. XV 307.  
 Freibillettermanie XII 244.  
 Freibock XI 271.  
 freien, freier XV 307.  
 Freigebigkeit XIII 195.  
 Freigeist XIII 99.  
 freigeistig XI 108.  
 freigeworden XV 134.  
 Freiheit XIII 257.  
 Freiheit, Gleichheit, Brüder-  
 lichkeit XIII 260.  
 Freiheitsapostel XIII 257.  
 Freiheitsbaum XIII 260.  
 Freiheitsbegierde XIII 257.  
 Freiheitsbeschüler XIII 257.  
 Freiheitsbote XIII 257.  
 Freiheitsdamen XIII 257.  
 Freiheitsdespotie XIII 257.  
 Freiheitsdichter XIII 257.  
 Freiheitsdolch XI 108.  
 Freiheitsdrang XIII 258.  
 Freiheitslehrer XIII 258.  
 Freiheitsseifer XIII 258.  
 Freiheitsseid XIII 258.  
 Freiheitsenthufiaftin XIII  
 258.  
 Freiheitserklehter XI 108.  
 Freiheitsertrocker XI 108.  
 XIII 258.  
 Freiheitserttase XIII 258.  
 Freiheitsfanatismus XIII  
 258.  
 Freiheitsfest XIII 258.  
 Freiheitsfieber XIII 258.  
 Freiheitsflamme XIII 258.  
 Freiheitsfreund XIII 258.  
 Freiheitsgeist XIII 258.  
 Freiheitsgenius XIII 258.  
 Freiheitsgefang XIII 258.  
 Freiheitsgefes XIII 258.  
 Freiheitsgefindel XIII 258.  
 Freiheitsghaffer XI 108.  
 Freiheitsheuchler XIII 258.  
 Freiheitsborden XIII 258.  
 Freiheitsbymnus XIII 258.  
 Freiheitsinfluenza XIII 258.  
 Freiheitsklub XIII 258.  
 Freiheitsknecht XIII 258.  
 Freiheitskrieg XI 109.  
 XIII 258.  
 Freiheitsland XIII 258.  
 Freiheitslarve XIII 258.  
 Freiheitsleute XIII 258.  
 Freiheitsliebe XIII 258.  
 Freiheitslied XIII 258.  
 Freiheitsmanifest XIII 258.  
 Freiheitsmänner XI 109.  
 XIII 258.  
 Freiheitsmartyrer XIII 258.  
 Freiheitsmörder XIII 258.  
 Freiheitsmörderisch XIII  
 258.



- Freiheitsmütze XIII 260.  
 Freiheitsniederstimmerling XII 244.  
 Freiheitspdan XI 109.  
 XIII 258.  
 Freiheitsparoxismus XI 109.  
 XIII 258.  
 Freiheitspofauner XIII 258.  
 Freiheitsprediger, -predigt XIII 258.  
 Freiheitspriester XIII 259.  
 Freiheitsräuber XIII 259.  
 Freiheitsrausch XIII 259.  
 Freiheitsredner XIII 259.  
 Freiheitsritter XIII 259.  
 Freiheitsrufer XIII 259.  
 Freiheitsfchänder XIII 259.  
 freiheitsfchmachend XI 109.  
 XIII 109.  
 Freiheitsfchöpfer XIII 259.  
 Freiheitsfchöpfung XIII 259.  
 Freiheitsfchwärmer(ei) XIII 259.  
 Freiheitsfchwindel, Freiheitsfchwindler XIII 259.  
 Freiheitsfinn XIII 259.  
 Freiheitsflaverei XIII 259.  
 Freiheitsjohn XIII 259.  
 Freiheitsjoldaten XIII 259.  
 Freiheitsfaat XIII 259.  
 Freiheitsftimmung XIII 259.  
 Freiheitsftrörer XIII 259.  
 freiheitsftrabend XI 109.  
 Freiheitslag XIII 259.  
 Freiheitslang XIII 259.  
 Freiheitsstartüfferei XIII 259.  
 Freiheitsftaumel XIII 259.  
 Freiheitsftempel XI 109.  
 XIII 259.  
 Freiheitsfteufel XIII 259.  
 Freiheitsfthermometer XIII 259.  
 Freiheitsflobjucht XI 109.  
 Freiheitsftrommel XIII 259.  
 freiheitsftrunken XIII 259.  
 Freiheitsftrann(ei) XIII 259.  
 Freiheitsfungeftüm XI 109.  
 Freiheitsverbrechen XIII 259.  
 Freiheitsverehrung XIII 259.  
 Freiheitsverfchlechter XI 109.  
 Freiheitsverfprecher XIII 259.  
 Freiheitsverfuche XIII 259.  
 Freiheitsverteidiger XI 109.  
 XIII 259.  
 Freiheitsvertilger XIII 259.  
 Freiheitsvorfpiegelungen XIII 259.  
 Freiheitswächter XIII 259.  
 XIV 235.  
 Freiheitswahn XIII 259.  
 Freiheitswiedergeber XI 109.  
 Freiheitswut XIII 259.  
 freikopf XI 109.  
 freifühn XI 236.  
 freifug XIII 109.  
 freifling XII 120.  
 freimauer XIII 48.  
 freiwörter XIII 48.  
 freizennen XII 278.  
 freiftatt XII 183.  
 freitäter XV 141.  
 fremdem XI 109.  
 Fremdlingin XII 270.  
 Fremdsprache XV 7.  
 fremdsprechend XIV 235.  
 Fremdwörter XV 43.  
 freßling XII 120.  
 freßfulum XV 222.  
 Freudenbiß XIII 196.  
 Freudeneweder XIV 235.  
 Freudenjagd XIV 235.  
 Freudenterze XIII 196.  
 Freudenkleid XIII 196.  
 Freudentuß XIII 196.  
 Freudenliedchen XI 195.  
 Freudenmymphchen XII 278.  
 Freudenräuber XIV 236.  
 Freudenreigen XIV 236.  
 Freudenfchaft XV 141.  
 Freudenföld XIV 236.  
 Freudeweinen XI 109.  
 freudiggrünend XIV 236.  
 Freundchen XI 186.  
 freundlich tun XV 307.  
 freundnachbarlich XII 183.  
 Freundschaft XII 93.  
 Freundschaftsbezeigung XV 222.  
 Freul XIV 149.  
 Freuling XII 120.  
 Friedenbrunn XIII 196.  
 Friedensfürft XIII 196.  
 Friedensblüte XIII 196.  
 Friedensbund XIV 91, 236.  
 Friedensbündniß XIV 236.  
 Friedensfarbe XIII 196.  
 Friedensgeift XIII 196.  
 Friedensreich XIII 196.  
 Friedensfaat XIII 196.  
 Friedensvermittler XI 109.  
 Friedenszeichen XIII 196.  
 Friedigung XIII 48.  
 Friedrichsbirne XII 250.  
 Friedfpaltig XIV 91.  
 Frieden XIII 39.  
 Frißans, Frißas XII 89.  
 Friß XIV 146.  
 Frißfeifen XV 245.  
 Frißfing XII 120.  
 Frißur XIII 48.  
 fröhlichend XIV 236.  
 frohn XIV 149.  
 frönlung XII 120.  
 frölen XIII 48.  
 frömmchen XI 186.  
 frömmung XII 120.  
 Fronftafengelftammeler XII 241.  
 Front XIV 30, 59.  
 froß XII 278.  
 froßheiß XIV 236.  
 fröfchlein XIII 110.  
 Frucht XIV 161.  
 Fruchtbaumhain XIV 236.  
 fruchtlos XV 223.  
 fruchtthwer XI 109.  
 Früelinge XI 271.  
 Frühapfel XII 218.  
 Frühbirne XII 250.  
 frühhinfalligst XIV 236.  
 Frühlingsangeficht XIV 236.  
 Frühlingsapfel XII 218.  
 Frühlingshelle XIV 236.  
 Frühlingsluft XIII 196.  
 Frühlingsneft XIV 236.  
 Frühörte XIII 110.  
 Frühreifling XII 121.  
 Frühftückchen XI 186, 206.  
 fuchs XII 278, XIII 110.  
 fuchsliftig XIV 91.  
 fuchsfchweifbefchiffig XII 244.  
 Fuchtelchen XI 186.  
 Füberchen XI 186.  
 Füberwein XIII 122.  
 fügen XV 306.  
 Fugenhöhlung XIV 236.  
 Fugwort XIII 82, 83.  
 fählen XII 183, XIV 164.



- Fuhrre XIII 48.  
 Führertier XV 131.  
 Führerling XIV 221.  
 Fuhrwein XIII 122.  
 fuhrwerten XII 279.  
 Füllchen XI 186.  
 füllenberühmt XIV 236.  
 Füllhälschen XI 188.  
 Füllort XIII 110.  
 fulminieren XIV 91. XV 185.  
 Fundament XIV 74.  
 Fündchen XI 186.  
 Fundelind XV 307.  
 Fündling, f. Fundelind.  
 Fünfed XIV B. 24.  
 fünfkamm XIII 308.  
 Fünftelstift XIV 236.  
 fünfzig XIV 237.  
 Funken XV 245.  
 Funken XII 183.  
 Funkengefläute XI 109.  
 Funktion XIV B. 25.  
 Fuppen XI 186.  
 furchtbar XIV 162.  
 fürchtig XI 109.  
 Furchtwelle XIII 196.  
 Furier XIV 29, 55. XV 185.  
 Furtel XIII 110.  
 Fürmünderin XIII 321.  
 Furnaß XIII 84.  
 Furore XV 185.  
 Furquet XIV 43.  
 Fürreitung XIII 84.  
 Fürsprech XIV 138.  
 Fürstenanweiser XV 223.  
 Fürstenbrut XIV 237.  
 Fürstend'or XI 235.  
 Fürstentanzweil XIV 237.  
 Fürstenmaul XIV 237.  
 Fürstenoß XIII 196.  
 Fürstenschmauserei XIV 237.  
 Fürstenspeichellecker XII 244.  
 Fürstling XII 269.  
 Fusel XIII 48. XV 251.  
 Fuß XIV 165. —, stehen mit jemand auf gutem XIV 164.  
 Füßchen XI 186.  
 Füße XIII 110.  
 Fußfällig XV 223.  
 Fußgeharnischt XIV 237.  
 Fußsohle XIV 92.  
 Füllling XII 121.  
 Fußpfad XV 306.  
 Fußwert XIII 48.  
 Fütterchen XI 186.  
 füttern XV 286.  
 Futur(um) XIV 74. XV 62.  
 Gabelchen XI 186.  
 Gabelträger XIII 172.  
 Gabenlast XV 223.  
 Gabgebig XIV 92.  
 Gackelstebing XIV 92.  
 Gackermart XIV 92.  
 gack(e)r'n XI 170.  
 Gackhäuschen XI 189.  
 gaffen XV 286.  
 gagag(en) XI 159.  
 gaffen XI 170.  
 Galan XIV B. 40—57.  
 Galeere XIV 74.  
 Galerie XIV 32, 64, 74.  
 Galgenhühnchen XI 190.  
 Galgenrabenvieh XIV 237.  
 Galimathias XIII 48.  
 Galladeutisch XI 232.  
 Gallapfel XIV 163.  
 galoppieren XIV 30, 59.  
 Galosche XV 185.  
 Galfterweib XIII 172.  
 Gamaschentopf XV 185.  
 Gamascherie XV 185.  
 Gamelichen XI 186.  
 Gang XIV 163.  
 Gang, Klang und Gesang, mit XIII 196.  
 Gängelriem XII 183.  
 ganghaftig XV 286.  
 Gansapfel XII 217, 218.  
 Gänschen XI 186.  
 Gänsebid XIV 92.  
 Gänsefresserchen XI 186.  
 Gänseflehle XIII 196.  
 Gänseleben XIII 196.  
 Gänsepost XIII 196.  
 Ganze und Halbe XIII 110.  
 Ganzes XIV B. 25.  
 gänzlich XV 286.  
 Gapperei XIV 92.  
 Garauß XIII 123.  
 Garde XIV 23, 38. XV 185.  
 Garderobe XIV 74.  
 Gardierhaus XIII 110.  
 Gare XIII 48.  
 gären XIV 150.  
 Garerz XIII 110.  
 Garnison XIV 29, 56.  
 Garp XII 89.  
 gasstig XIV 158.  
 gasstiges oder wüßtes Gesicht XII 279.  
 Gärthen XI 186.  
 Garteneinsamkeit XII 77.  
 Gartenstach XIII 196.  
 Gartenverwüster XIV 237.  
 gassatim XII 279.  
 Gäßchen XI 186.  
 gassenbreit XIV 237.  
 gassengeräumig XIV 237.  
 Gassentiefel XIV 237.  
 Gassentiefel XIII 49.  
 Gäst XII 89.  
 Gastsfreundung XIV 237.  
 Gästchen XI 186.  
 Gastgebot XIII 49.  
 Gastgericht XIII 110.  
 Gatte XIV 150.  
 Gätteli XIII 216.  
 Gattungsnamen XV 43.  
 Gau XIV 150.  
 Gaudelmännchen XI 196.  
 Gaudium XII 279.  
 gauffelhaftig XIII 196.  
 Gauffer XIV 150.  
 Gaudschen XI 186.  
 gaupfen XII 4.  
 gauzen XII 8.  
 ge- XIII 237.  
 geatmen XIV 92.  
 gebaden XV 286.  
 Gebändling XII 121.  
 gebäruntüchtig XV 144.  
 Gebedebrief XIV 92.  
 geben XIII 49, 164.  
 Gebetchen XI 186.  
 Gebfall XIII 82.  
 gebieten XV 286.  
 Gebild XI 109.  
 Gebirger XII 183.  
 Gebirgshöhe XI 110.  
 Gebrech(en) XV 286.  
 gebrochene Zahl XIV B. 25.  
 Gebrüder-Redner XI 236.  
 Geburtsfeier XIII 196.  
 Geburtsfigur XIII 196.  
 Geburtslicht XIII 196.  
 Geburtscheinradierung XII 244.  
 Geburtscheinverfälschung XII 244.  
 Geburtstag XIII 178.

- Geburtstagfarnen XIV 237.  
 Geburtszeuge XIII 178.  
 gest XV 286.  
 Gest XIII 49.  
 Gedächtn XI 186.  
 gedeln XIV 92.  
 gedächig (sein) XV 286.  
 Gedächtnis XV 286.  
 Gedächtnisfehler XIII 196.  
 Gedanken-Büchle XV 126.  
 Gedankenfreunde XV 142.  
 Gedanken-Kammer XV 126.  
 gedanken XIII 49.  
 Gedenkmal XIII 197.  
 Gedächtnis XI 187.  
 Gedinge XV 255.  
 Gedräu XIV 237.  
 Gele XI 304.  
 Geesche XIII 308.  
 Gefährde XIII 49.  
 gefällige Schwester XII 279.  
 gefiedern XIV 92.  
 Gefiesel XIV 92.  
 gefliffen XIV 150.  
 geflügelte Worte XII 84.  
 Gefreiter XII 148.  
 Gefühche XI 187.  
 Gefutter XIV 92.  
 gegeben XIV B. 25.  
 gegen-, f. tegen-.  
 gegen XIV 150.  
 Gegen-Alexander XV 144.  
 Gegenbildchen XI 183.  
 Gegenb XIV 150.  
 Gegenbenfer XV 140.  
 Gegenbrütel XV 255.  
 Gegenedel XV 140.  
 Gegeneinwenbung XIII 197.  
 Gegengang XIII 49.  
 Gegengift XI 260 ff.  
 Gegenhang XV 140.  
 Gegenrevolution XIII 277.  
 Gegenwintel XIV B. 26.  
 geheim XII 183.  
 gehen XIV 162, 164. XV 286.  
 Gehorfamskomödie XII 244.  
 gehorjamst XI 226.  
 Geichwuchbert XI 306.  
 Geier XII 279.  
 Geierfchaf XI 306.  
 Geige XII 279. XIV 150.  
 geil XIII 49.  
 Geifel XIV 150.  
 Geistergeflüft XI 110.  
 Geisterinfel XI 110.  
 Geisterkreis XI 110.  
 Geistermär XIV 193.  
 Geisterobem XI 110.  
 Geisterpöbel XI 110.  
 Geisterreich XI 110.  
 geisterftimmig XV 122.  
 Geistertumult XIV 237.  
 Geistervolf XI 110.  
 Geistesall XIV 237.  
 Geistesbefinnung XIV 237.  
 Geistesentfernung XI 110.  
 Geistesgenoffe XI 110.  
 Geistesglut XI 110.  
 Geisteskind XI 110.  
 Geisteskrüppel XI 110. XIII 49.  
 Geisteskunft XIV 237.  
 Geistesluft XIV 237.  
 Geistesfchling XI 110.  
 Geistesjonne XIV 237.  
 Geisteszwerg XI 110.  
 Geistgestalt XI 110.  
 Geitoloß XI 110.  
 Geistmann XI 110.  
 Geistfchöpfer XI 110.  
 Geistverenger XI 111.  
 geistverftümmelnd XI 111.  
 Geiz XII 74. XIV 151.  
 Geizfchwarm XIV 92.  
 Gelehrich XIV 92.  
 gekloben (Apfel) XII 218.  
 (Birne) XII 250.  
 geknicken XII 279.  
 Geköck XIV 92.  
 gekrankengewartet XII 244.  
 gekräufelt XIII 49.  
 Gelagchen XI 187.  
 Gelaß XV 287.  
 Geläut XV 287.  
 Gelb XV 115, 116.  
 Gelblangftieler XII 250.  
 Gelbling XII 218.  
 gelbrote Birne XII 250.  
 Gelbftürmpchen XI 206.  
 Gelb XIV 151.  
 Gelb fchlagen XV 287.  
 — fchneiden XII 183.  
 Geldader XV 223.  
 Geldbeutelchen XI 182.  
 Geldbrieffhoffnung XII 244.  
 Gelbduß XIV 92.  
 Geldchen XI 187.  
 Gelbfücher XIV 92.  
 Geldling XII 121.  
 Geldfchaff XIV 92.  
 Geldfchreiberchen XI 187.  
 Geldfchneiberei XIII 49.  
 geldfpillig XIII 308.  
 Gelegenheitszufammentref-  
 fung XII 244.  
 Geleit XV 287.  
 geßen XII 11.  
 Gelöbber XIV 93.  
 Geltung XIV 49.  
 Gemach XIV 151.  
 Gemächt(e) XIV 151.  
 gemang XI 271.  
 Gemäpigte XIII 272.  
 gemein XI 284. XV 287.  
 (Gefchlecht) XIII 82, 87.  
 Gemeinbeausftreichungs-  
 gebühr XII 244.  
 Gemeiner XII 148.  
 gemeiner Bruch XIV B. 26.  
 Gemeingeift XI 111.  
 Gemeingut XIV 237.  
 Gemeinheit XIII 49.  
 gemeinfamer Renner XIV B. 26.  
 Gemeinfinn XI 111. Abj. ib.  
 Gemeinfucht XV 142.  
 Seminata XV 27.  
 Gemorig XIV 93.  
 gemortt werden XV 252.  
 Gemüthlichkeit XIII 99.  
 gemüthfam XIV 93.  
 Gemüthsauge XV 223.  
 genant XV 185.  
 Gene XV 186.  
 General II 162. XIV 22,  
 37, 74.  
 Generalfeldmarfchall XII 153.  
 Generalfeldzeugmeister XII 153.  
 Generaliffimus XII 154.  
 Generalkommers XII 279.  
 Generalleutnant XII 151.  
 Generalmajor XII 151.  
 Generaloberft XII 152, 153.  
 Generalftab XIV 74.  
 Generation XV 185.  
 generis communis XII 279.  
 genesen XIV 161. XV 287.  
 Genetiv XIV 74.  
 Genialfiel XIV 238.  
 Geniemode XIV 93.  
 Geniereife XII 279.  
 genieren XII 279.  
 Genieftreich XII 76.

- Geniewein XIV 93.  
 Genitiv XV 53.  
 Genosse XI 266.  
 genügen, genugtuun XV 287.  
 Genus XIV 74.  
 Genus commune XV 51.  
 Genus omne XV 51.  
 Genus verbi XV 59.  
 Geograph XIV 74.  
 Geometer XIV 74.  
 Geometrie XIV 74. B. 26.  
 Georgita XIV 74.  
 georloft (weſen) XV 287.  
 Geplatſche XIV 93.  
 gepompt XII 279.  
 Gepreß XIV 93.  
 Sequenſch XI 156.  
 Ger XIV B. 27.  
 gerade XIV B. 27.  
 gerändelt XIII 49.  
 Geräthchen XI 187.  
 Geräte XIII 49.  
 geräum XIII 49.  
 Geräufch XIV 151.  
 geräuſchunggeben XI 111.  
 gerechtigkeitſprattifant XII 244.  
 Gergenſer XII 279.  
 Gericht XIV 151.  
 Gerichtchen XI 187.  
 Gerichtſpfeife XIV 93.  
 Gerichtszwang XIII 49.  
 gerieren XIV 185.  
 geringgeſchäſt XIV 238.  
 Germania XIV 74.  
 Germanien XIII 38.  
 Germanismus XV 88.  
 Gernolt XII 91.  
 Gerolding XII 218.  
 Gerſtenapfel XII 218.  
 Gerſtenfrucht XIV 238.  
 geruhen XIV 151.  
 Gerundium XV 64.  
 Geſangkünſtler XIV 93.  
 Geſangmelodie XIV 238.  
 Geſchäft XIV 152.  
 geſchehen XV 287.  
 Geſchicklichkeit, geſchicklich XIII 110.  
 Geſchirr XIV 152.  
 Geſchlecht XIII 81, 82, 84, 87. XV 50, 51.  
 Geſchlechtsbürger XIV 93.  
 Geſchlechtsendung XIII 86.  
 Geſchlechtswörter XIII 86.  
 Geſchlemmgeſelle XIV 93.  
 Geſchlend XIV 93.  
 geſchloffen XV 29.  
 Geſchmack XIV 164.  
 Geſchmabere XII 183.  
 geſchmeidigumpanzert XIV 238.  
 Geſchneck XIV 93.  
 Geſchoßbrauch XV 255.  
 Geſchote XII 259.  
 Geſchrei XIII 49.  
 Geſchwaber XIV 25, 45.  
 geſchwärzt XII 279.  
 geſchweißlich XIV 93.  
 geſchwind XIII 49.  
 Geſchwindſchreiber XII 183.  
 Geſellſchen XI 187.  
 Geſelle XIII 239.  
 Geſellſchaft XII 95.  
 Geſellprieſter XIV 93.  
 Geſeßchen XI 187.  
 Geſeßwirker XIV 93.  
 Geſicht XII 183.  
 Geſichtſerſinn XI 237.  
 Geſichtſeſchter XI 237.  
 Geſichtſtundiger XII 183.  
 Geſindchen XI 187.  
 Geſindelchen XI 187.  
 Geſöße XIII 49.  
 Geſpeh XIII 172.  
 Geſpenſtergeſchichte XIV 193.  
 Geſpenſtermärchen XIV 193.  
 geſtalt XIII 87. XIV 152.  
 Geſtellchen XI 187.  
 Geſteur XIV 93.  
 geſtockt XV 287.  
 Geſtröm XIV 94.  
 Geſumſe XIII 49.  
 geſundgeſchloſſet XIV 238.  
 Geſat XV 287.  
 Getreideſujen XIV 94.  
 Getriebe XV 252.  
 Getrügkeit XIV 94.  
 Geuchler XIII 49.  
 Gebatterbube XII 279.  
 Gebatterfram XIV 94.  
 Gebatterſche XIV 94.  
 Gebatterſchmerz XIV 94.  
 Gebatterſprücklein XIV 94.  
 Gebatterſtück XV 223.  
 Gebatterweiſheit XIV 94.  
 Gebier XIII 110.  
 gewach XIV 94.  
 Gewächſ XIII 50.  
 Gewaltaufgabe XIV 94.  
 Gewaltcoup XIV 94.  
 gewaltgierig XIV 94.  
 Gewaltgütigkeit XIV 94.  
 Gewalthaber XIII 197.  
 gewaltharrig XIV 94.  
 Gewaltſagd XI 111.  
 Gewaltnatur XIV 94.  
 Gewaltprächtigkeith XIV 94.  
 Gewaltpurſche XII 279.  
 Gewaltſchritt XI 111.  
 Gewaltſteden XIV 94.  
 Gewaltsübung XIV 94.  
 Gewand XIV 152.  
 Gewaſchenheit XIV 95.  
 Geweidloſch XIV 95.  
 Gewerbes, eigenes XII 183.  
 Gewerftube XIV 95.  
 gewerfttrib XIV 95.  
 Gewild(e) XI 64, 65.  
 Gewimmer, Gewimmel XI 65.  
 Gewinde XI 68.  
 Gewinnchen XI 187.  
 gewinnen XI 70; j. winnen.  
 Gewinnſahne XIV 95.  
 Gewinſel XI 68.  
 Gewirt XI 69.  
 gewirkt XII 139.  
 Gewirr XII 139.  
 gewiß XII 140.  
 Gewiſſen XII 142. XIII 225.  
 Gewiſſenſaufgährung XIV 95.  
 Gewiſſenſaden XIV 95.  
 Gewiſſenſgeſeß XIV 95.  
 Gewiſſenſgewalt XIV 95.  
 Gewiſſenſnoten XIV 95.  
 Gewiſſenſtühlung XIV 95.  
 Gewiſſenſreinigkeit XIII 197.  
 Gewiſſenſtritt XIV 95.  
 Gewiſſenſverlöbniß XIV 95.  
 Gewiſſenſweder XIV 96.  
 gewiſſermaßen XIII 227.  
 Gewißheit XIII 227.  
 gewißlich XIII 227.  
 Gewitter XIII 228.  
 Gewitterbeſeuchung XIV 95.  
 Gewitterfinſterniß XIV 95.  
 Gewitterflamme XI 111.  
 Gewittergrimm XIV 238.  
 Gewitterknall XIV 95.  
 Gewitterverordnung XIV 95.  
 gewitterzadig XIV 95.

gewohn(t) XIV 308.  
 gewöhnen XIV 308.  
 Gewohnheit XIV 308.  
 gewöhnlich XIV 309.  
 Gewohnthe XV 287.  
 Gemölbe XIV 309f.  
 Gemölben XIV 310.  
 Gemölblein XIV 310.  
 gewölbt XIV 310.  
 Gemölb XIV 310.  
 Gezäum XIV 238.  
 Gezimmer XIII 50.  
 Gezottel XV 120.  
 Gicht XIV 152.  
 Gidelgad XIV 238.  
 gidelgadeln XIV 238.  
 Gidegeschlecht XIV 238.  
 gift! XII 8.  
 giftigen XV 288.  
 Giftstrahl XI 111.  
 Giftzähne (ausbrechen) XIII 288.  
 Gilbling XII 121.  
 Gibe XIV 153.  
 gileburckbohrend XII 244.  
 Ginf(er) XIV 153.  
 Giraffe XI 304.  
 Girren XI 176.  
 Gisch XIV 153.  
 Glacialzeit, -periode XI 18.  
 Glaciä XIV 74.  
 Glabiator XIV 74.  
 Glanber XIII 50.  
 Glanz XIV 153.  
 Glanzgruppe XI 111.  
 Glanzschaar XI 111.  
 Glasbirne XII 250.  
 Gläser XI 187.  
 Gläse XI 304.  
 Glasstaffe XV 223.  
 Gläse XIV 153.  
 Glashirn XIII 173.  
 Glaube XV 288.  
 glauben XV 287.  
 Glaubenswaſſe XIII 197.  
 glaublos XI 111.  
 glaubwürdig XIII 197.  
 gleich XIII 50 B. 27.  
 gleich(en) XV 287.  
 gleichdeutig XIII 197.  
 gleichgemessen XIV 238.  
 Gleichgewicht, europäisches XIV 217.  
 gleichgezimmert XIV 238.  
 Gleichheit XIII 261.  
 Gleichlaut XV 24.

Gleichling XII 121.  
 gleichförmig XIII 197.  
 Gleichstimmung XIII 197.  
 Gleichung XIV B. 28.  
 Gleise XIV 153.  
 Gleischerzeit, -periode XI 18.  
 Glieb XIV B. 29.  
 Glieder (des Saſes) XV 83. (des Wortes) XV 75.  
 glieberfrei XIV 238.  
 Gliedmaßen XIV 153.  
 Glimmchen XI 187.  
 glimmern XII 279.  
 Glimpf XIV 153.  
 Glöckchen XI 187.  
 Glodenbirne XII 250.  
 Glodenſchlag XIII 50.  
 Glöre XI 304.  
 glorifizieren XV 186.  
 Glossar XV 18.  
 Gloſſe(n) XIV 74. XV 18.  
 Gluck XIV 153.  
 gluck(en) XI 171, 179.  
 gluckbegabt XIV 238.  
 gluckſeliggeboren XIV 238.  
 Gluckſonne XV 223.  
 Gluckſtern XIII 197.  
 Gluckſtrahl XV 223.  
 Gluckſtufe XIII 197.  
 Gluckſtopf XV 223.  
 gluckſpöck XIII 308.  
 Glutgebet XI 111.  
 Glutrache XI 111.  
 Gnadenauge XIII 197.  
 Gnadenöl XIII 197.  
 Gnadenſtrahl XIV 238.  
 Gnadenſtrom XIII 197.  
 Gnadenſtür XIII 197.  
 Gnadenwolken XIII 197.  
 Gnoten XII 279.  
 gnüglic XIII 50.  
 Götchen XI 187.  
 Göding, Gödingsſprüche XIII 50.  
 Goethe, ein XIV 163.  
 Gogen XII 279.  
 Goldaga XII 279.  
 goldbering XIV 238.  
 goldbeſchirrt XIV 238.  
 goldbeſchwert XIV 238.  
 Goldblatt XV 223.  
 Golbe XI 304.  
 goldener Schnitt XIV B. 29.  
 Goldengelchen XV 223.

goldengelockt XIV 238.  
 goldſwert XIV 238.  
 Goldſiligranſchmacher XII 244.  
 Solbgeruch XIII 197.  
 goldgerüſtet XIV 238.  
 Solbgeuinn XIII 197.  
 Solbgeuitter XIII 197.  
 Solbhergchen XV 223.  
 Solbklumpen XIII 197.  
 Solbklumpen XV 223.  
 Solbling XII 121, 218.  
 Solbmäſchen XI 196.  
 Solbpulver XV 223.  
 Solbſchiff XII 279.  
 Solbſchmieß Junge XI 302.  
 Solſchauen XIII 217.  
 Sonbelchen XI 187.  
 Sonen XIII 121.  
 Soniometrie XIV B. 219.  
 gönnen, günſtig ſein XV 288.  
 Gört(e) XIV 153.  
 Gorge XIV 74.  
 Görtling XII 121.  
 Gofch XI 111.  
 Gofsmaring XII 218.  
 Goffenrecht XII 279.  
 gotiſch XIII 50.  
 Gottiſchen XII 183.  
 Götichen XI 187.  
 Götichen, du lieber XI 228.  
 götterähnlich XIV 239.  
 Götterbehaufung XIV 239.  
 Götterbeherrſcher XIV 239.  
 Götterblut XIV 239.  
 Götterfurcht XIV 239.  
 gottergeben XV 223.  
 göttergepflegt XIV 239.  
 Göttergewalt XIV 239.  
 Göttergänſling XII 269.  
 gotterhaben XIV 239.  
 Götterlaube XIV 239.  
 Götterpfand XIII 197.  
 Götterphantaſie XIV 239.  
 Götterſamen XIV 239.  
 Götterſammlung XIV 239.  
 Götterſchops XIV 239.  
 gotterzeugt XIV 239.  
 Götterzorn XIV 239.  
 Götterzunge XIV 239.  
 Gottesgabenmalſträtierer XII 244.  
 Gotteshülle XIV 239.  
 Gotteskraft XIV 239.



Gottfriedchen XII 279.  
 gottgefällig XV 223.  
 Gottgenügsamkeit XIV 239.  
 gottgepflegt XIV 239.  
 gottgepnet XIV 239.  
 gottgleich XIV 240.  
 Gotthard XII 218.  
 göttlichgebildet XIV 240.  
 göttlichholz XIV 240.  
 göttlichschön XIV 240.  
 göttlichstädtisch XI 236.  
 gottübergeben XV 223.  
 gottverlobt XIV 240.  
 Göttenwesen XIII 197.  
 Gouverneur XIV 74.  
 Grab XV 288.  
 Grabelieb XIII 197.  
 Grabesbahn XIII 197.  
 Grabeshöhle XIII 197.  
 Grabesohrfeige XII 244.  
 Grabgefühln XIV 240.  
 grabgefunten XI 111.  
 grabnidenb XI 111.  
 Grabstatt XIII 197.  
 Grab XIII 81, 82, 85. XIV 74 B. 29.  
 Grabe XV 56.  
 Graf XIV 154.  
 Grambezwiner XIV 240.  
 gräueln XIII 50.  
 Grämlich XII 121.  
 Grammatica XV 288.  
 Grammatik XIV 75. XV 10.  
 Grammatiker XIV 75. XV 12.  
 grammatisches XV 12.  
 grammatisch XV 12.  
 grammeln XII 38.  
 Granate XIV 28, 51.  
 Gränzen XI 87.  
 granzen XIII 308.  
 Graspfel XII 219.  
 Gräschen XI 187.  
 Grat XIV 154.  
 Grätchen XI 187.  
 graublau XII 205.  
 Grauchen XI 187. XII 250.  
 Grauling XII 250.  
 Graurod XIV 240.  
 Graupfengler XII 250.  
 Gravität XV 186.  
 Grazien XIV 75.  
 Gracismus XV 88.  
 greiflich XI 112.

Greimling XII 219.  
 greinen XII 16.  
 greis XIII 50.  
 grellen, grillen XII 35.  
 Grenze XIV 154. natür-  
 liche XIII 273.  
 Griebe XIV 154.  
 griebeln XV 252.  
 griesgramen XIII 50.  
 Griffchen XI 187.  
 Grillenmüder XIII 173.  
 grillisieren XII 279.  
 Grimm-Bart XV 126.  
 Grind XII 279.  
 grinen XII 4, 42.  
 grob (von Verstand) XV 288.  
 grobhöflich XI 236.  
 Gröblich XII 121.  
 Grobmiffelsfraktur XI 237.  
 gröhlen XIII 308.  
 großen XI 112. XII 35.  
 groß XIV 164.  
 Großadmiral XII 154.  
 Großauge XI 112.  
 Großbeintnochenschluder  
 XII 241.  
 Großbetragen XI 112.  
 Größe XIV B. 29.  
 Große Nation XIII 261.  
 Großgefühl XI 112.  
 Großgeist, großgeistig XI 112.  
 Großheer XI 112.  
 Großheit XI 112. XIII 50.  
 großinzig XIV 220.  
 großträchtig XIII 173.  
 Großmacht XI 112.  
 Großmut XIII 198.  
 großsinnig XI 112.  
 Großtat XI 112.  
 Großtum XV 223.  
 Großvater XII 279.  
 Grotte XIV 75.  
 Grottenquell XIV 240.  
 Grübchen XI 188.  
 grübsicht XII 183.  
 Grubling XII 219.  
 Grün XV 116.  
 Grünader XII 219.  
 grünbeschilft XIV 240.  
 Grünchen XI 188. XII 217, 219.  
 Grund XV 70, 75.  
 grundböse XV 223.  
 gründen XV 288.

Grundfläche XIV B. 30.  
 grundgelehrt XIII 198.  
 Grundhaubthoswicht XII 241.  
 Grundlinie XIV B. 30.  
 Grundrechnung XIV B. 30.  
 Grundsaß XIV B. 30.  
 Grundsohle XIII 110.  
 Grundsprache XV 6.  
 grundtiefftrudeln XIV 240.  
 Grundwille XV 126.  
 Grundwort XV 75.  
 Grundwurzel XV 71.  
 Grundzahl XV 46.  
 Grüne XIII 198.  
 grunzen XIV 220.  
 Grüniger (Apfel) XII 219.  
 Grünling XII 219, 250, 269.  
 grunzen XII 41.  
 Grub-Verhältnis XII 183.  
 Grube XIII 50. XIV 154.  
 Gugelchen XI 188.  
 guggen XII 36.  
 Guillotine XIII 262. XV 186.  
 Gülden XI 188.  
 Güldenwert XIV 240.  
 Gulerich XI 309.  
 Gült XIII 50.  
 gånse(n) XII 13.  
 Gunstgewogenheit XIII 198.  
 Gunstling XII 121.  
 Gurte XII 279.  
 Gürtel, gürteln XV 288.  
 güst XIII 50.  
 Güstling XIV 221.  
 gustös XIII 314.  
 Gut XV 288.  
 Gutbefinden XIII 50.  
 Gutbischen XI 188.  
 Gütchen XI 188.  
 Gutbanten XV 284, 288.  
 Güterchen XI 188.  
 güterfelig XIV 240.  
 guteße XI 227.  
 Gutgefühl XI 112.  
 gutgewissig XI 112.  
 Gutteschen XI 188.  
 Gutmeinen XI 112.  
 Gutruß XIII 122.  
 Gutsetzung XIII 50.  
 Gutfinn XI 112.  
 Guttural(e) XIV 75. XV 25,

- Saar** XIII 110. XIV 154.  
**Saarbeutel** XIV 154.  
**haarig** XII 279.  
**Haarling** XIV 221.  
**Sabacuc** XII 279.  
**Sabbegierde** XIV 240.  
**Saber** XIII 51.  
**Saberbirne** XII 250.  
**Sabergeiß** XIV 154.  
**Saberrohr** XIII 198.  
**habig** XIV 96.  
**habilitieren** XV 186.  
**Hädelmärz** XI 306.  
**haden** XIV 154.  
**Hädelring** XII 121.  
**Hadmad** XII 183.  
**hadschen** XII 279.  
**hadel** XIV 154.  
**Sader** XIV 154.  
**Sadergeist** XIV 240.  
**haderhaft** XV 122.  
**Saderfage** XIII 322.  
**Saderlumpentleid** XIV 240.  
**haderfatt** XIV 240.  
**haften** XIII 51.  
**Hagebuttdorn** XIV 240.  
**Hagelgeprassel** XIV 240.  
**Hagelgerassel** XIV 240.  
**Hagelgestöber** 241.  
**Hagelgewölk** XIV 241.  
**Hagelgrau** XI 112.  
**hageln** XV 288.  
**Hagelschrei** XIV 96.  
**Hagelsnot** XIII 198.  
**Hagelverficherungsgesell-**  
**schaftschmaus** XII 244.  
**Hagjunterei** XIII 173.  
**Hagischelm** XIV 96.  
**Hahn** XI 165, 166. XIV  
 165.  
**Hähnchen** XI 188.  
**Hahnengeulchen** XI 188.  
**Hahnenkote** XII 219.  
**Hahnhöblein** XIV 96.  
**Hahnrei** XIV 155.  
**Hain** XI 271.  
**Haingebirge** XIV 241.  
**Hainumfchattung** XIV 241.  
**Hafe** XIII 51.  
**halbbartfuß** XIV 241.  
**Halbeinsamkeit** XII 77.  
**Halbeifen** XV 245.  
**Halbhauer** XIII 120.  
**halbieren** XIV B. 30. XIV  
 155.  
**Halbfugel** XIV B. 31.  
**Halbkreis** XIV B. 30.  
**Halbling** XII 121.  
**Halbmänngefindel** XIV  
 241.  
**Halbmesser** XIV B. 31.  
**Halbstündchen** XI 207.  
**Halbteufel** XIII 173.  
**halcyonisch** XV 127.  
**Hälfte** XIV 155.  
**halshonisch** XV 186.  
**Halliar** XI 271.  
**Hallin** XI 211.  
**Palmen-Jungfrau** XIV  
 241.  
**Palmenfpiel** XIV 241.  
**Palmtropf** XV 288.  
**Palz** XIII 110. XIV 165.  
**Palzab** XIII 51.  
**Palzbändchen** XI 181.  
**Palzbandjellen** XIV 241.  
**Palzchen** XI 188.  
**Palzfürst** XIV 96.  
**Palzherr** XIII 51.  
**halten, f. holden.**  
**Haltefeil** XIV 241.  
**haltungsfest** XIII 322.  
**Hämchen** XI 188.  
**Hämmel in Schaaßfleibern**  
 XI 227.  
**Hämmelchen** XI 188.  
**Hämmelswanf** XII 250.  
**Hammertakt** XIII 198.  
**Hampelmännchen** XI 197.  
**Hämtüfisch** XIII 320.  
**Hanb** XIII 51. XIV 163,  
 166.  
**Hanb, fallen in die usw.**  
 XIII 308. —, kommen  
 in die XV 288.  
**Hanbreite** XIII 51.  
**Hanbbriefchen** XI 183.  
**Hänbchen** XI 188.  
**Hänbcllatfchen** XIII 198.  
**Hanbel** XIII 51.  
**Hänbclfchen** XI 188.  
**Hanbclsfredakteur** XIII 294.  
**Hanbhurr** XIV 96.  
**Hanblohn** XIII 51.  
**hanbreichen** XIII 322.  
**Hanbfcchehen** XI 188.  
**Hanbfchuhbirne** XII 250.  
**Hanbftattung** XIII 51.  
**hanbvöllige Birne** XII 250.  
**Hanbwurf** XIV 96.  
**Hanfbirne** XII 250.  
**Hängelbirne** XII 250.  
**hängen** XII 279. XIV 155,  
 164.  
**hängende, das** XV 255.  
**Hängmatte** XIII 51.  
**happfchad** XI 49.  
**Harbefbirne** XII 250.  
**Härchen** XI 188.  
**Harb** XIV 155.  
**Harber** XIV 155.  
**Harberbirnbaum** XII 250.  
**Harem** XIV 75.  
**Haremswächter** XIV 241.  
**Harfenftümper** XIV 241.  
**Harfeufrierer** XIV 26, 46.  
**Harm** XIV 155.  
**Harmonie** XIV 75. XV  
 186.  
**harmonifch** XIV B. 31.  
 XV 186.  
**Harmonieenband** XIV 241.  
**harraf, rafch** XI 1.  
**harren** XIV 155.  
**harfch** XIV 155.  
**Harfteifen** XV 245.  
**Hart** XIV 155.  
**harter Apfel** XII 219.  
**Harte** XII 279.  
**harte Ausfprache** XV 29.  
**Hartfoll** XII 91.  
**harthäbig, Harthäbigkeit**  
 XIV 96.  
**härthlich** XV 288.  
**Hartling** XII 217, 219.  
**Hartfing** XII 122.  
**hartreibig** XIV 96.  
**hartfam** XIV 96.  
**Hartfretigkeit** XIV 96.  
**Harz** XIV 155.  
**hafchen** XIV 155.  
**Häfchen** XI 189.  
**Hafe** XIV 156.  
**häfcläfen** XIII 308.  
**Hafenlippe** XIV 165.  
**hafentöpfcht** XII 184.  
**Hafenzähnen** XI 210.  
**Haslacher (Apfel)** XII 219.  
**Haslingerverachtung** XII  
 244.  
**Haß, haßen** XV 288.  
**Haftigtopf** XIII 322.  
**haßfuchtig** XII 184.  
**Hätfclchen** XI 189.  
**Haß** XII 280.  
**hau hau (haß)!** XII 8.  
**haube, bringen unter die**  
 XIV 164.



- Häubchen XI 189.  
 Hauboden XII 280.  
 hauchen XIV 155.  
 haubern XI 178.  
 haufen XIII 111. —, über  
 das Ohr XIV 164.  
 hauer XV 255.  
 Häufchen XI 189.  
 haufen XIV 24.  
 Haupt XIV 166.  
 Hauptbedeutung XIII 198.  
 hauptbetroffen XIV 241.  
 Häuptchen XI 189.  
 Hauptkahn XII 280.  
 Hauptkamel XII 280.  
 Häuptling XII 122.  
 Hauptmann XII 151.  
 Hauptfächliche, daß XIII  
 198.  
 Hauptfak XV 84.  
 Hauptstuhl XIII 51.  
 Hauptwort XV 42.  
 Hauptzeitwort XV 57.  
 Haus XII 280.  
 hausarm XI 236.  
 Hausbirne XII 250.  
 Hausbruch XII 280.  
 Häuschen XI 189.  
 Hausehre XIII 51.  
 Hausfrau nehmen XV 289.  
 hausgeessen XIII 51.  
 Hausherrenverdruß XII 245.  
 hausieren XII 280.  
 Häusling XII 217, 219.  
 Häusmännchen XI 197.  
 Hausmittel XV 223.  
 hausfugend XIII 51.  
 haustifos XII 280.  
 haustüchtig XV 142.  
 hauswirtschaftsgebungen  
 XII 245.  
 Hauswüterich XII 184.  
 Hautlichkeit XV 106.  
 Hebe XIV 75.  
 heben XIV 8. 31.  
 hechtigen XI 189.  
 hecfangel XIV 96.  
 hecken XIII 51.  
 hecfesche XIV 241.  
 hecfholz XIII 51.  
 hecderchen XI 189.  
 Hebe, Heede XIII 51. XIV  
 156.  
 Heerbann XIII 51.  
 Heerde XV 131.  
 eerdenerfüßt XIV 241,  
 heerbenreich XIV 241.  
 Heergetümmel XIV 241.  
 Heerhammer XIII 121.  
 Heerposamenschaff XIV 242  
 Heersäule XI 112.  
 Heerschau XI 112.  
 Heerstrom XIV 242.  
 Heibanrth XI 24, 212.  
 Heide XI 21, 26, 65, 212 ff.  
 XIV 156.  
 Heidekraut XI 26, 213.  
 Heidsolc XII 91.  
 Heidenträger XIII 308.  
 Heil! XV 157—174.  
 Heilighen XI 189.  
 Heiligenfresserin XII 184.  
 Heiligenkrämer XIV 96.  
 Heilsarmee XIII 100.  
 Heilungsabfal XIV 242.  
 Heimat XIV 156.  
 Heimchen XI 189. XIV  
 156.  
 Heime XIII 51.  
 heimlich XV 289.  
 Heimelting XII 219.  
 heimgelboren XIV 242.  
 heimgenhen XV 223.  
 heimgewallt XIV 242.  
 heimifch XI 112.  
 Heimleuchter XIII 111.  
 Heimling XII 122.  
 Heimschnaet XIII 51.  
 Heimfnehen, -verlangen XI  
 29.  
 heimsuchen XV 288.  
 Heimfuchung XV 111.  
 heimtückifch XIII 320.  
 heimverlangend XIV 242.  
 Heimweh XII 184, 280, 294.  
 XIII 79.  
 heimwehfrank XII 295.  
 Heinen XI 189.  
 Heimir XI 211.  
 Heinningsapfel XII 219.  
 Heintelmännchen XI 197.  
 heifchen XV 285.  
 heifcher XIII 51.  
 Heife XI 165.  
 heißen XII 161, 167, 170,  
 172. XV 289.  
 -heit XV 123.  
 Hefatomben-Opfer XIV 242.  
 hefatombenwürdig XIV 242.  
 heftifch XV 186.  
 Heib, Heibin XII 185.  
 Heidenarbeit XIV 242.  
 heidenbedeckend XIV 242.  
 Heidenbraut XIV 242.  
 heidenehrend XIV 242.  
 Heibengatte XIV 242.  
 Heibengefang XIII 198.  
 Heidenhöhe XI 112.  
 Heidentönig XIII 100.  
 Heidenruhe XI 112.  
 heidenrühmlich XIV 242.  
 Heibenschläge XI 112.  
 heidenwürgend XIV 242.  
 Heidenwürger XIV 242.  
 helfen XII 159, 170, 172.  
 Helferaamt XIV 242.  
 Helgleinftecker XI 112.  
 Helifonin XIII 198.  
 hell XIV 164.  
 Hellauf XI 113.  
 Hellaut XV 22.  
 Helleparten XIII 121.  
 helleuchtend XV 223.  
 hellfunfelnd XIII 198.  
 Helligäuterbirne XII 250.  
 hellgellend XIV 243.  
 helligen XIV 156.  
 hellfilber XIV 243.  
 heimbuchfchüttelnd XIV 243  
 Heimchen XI 189.  
 heilmörbelen XIII 119.  
 Heimb XIV 156.  
 hemmen XII 185.  
 Hemmling XII 121.  
 Heintersgefandlein XIII 173.  
 hentmäfig XIV 96.  
 Hennenen XI 189.  
 Henrich XIII 51.  
 hentreden XV 288.  
 Hepppe XI 49.  
 Hepperem XV 234, 239.  
 herabwürbigen XI 113.  
 Heranwüchfling XII 122.  
 herausbeifchen (fich) XII 280.  
 herauskommen XIV 8. 31.  
 herausfchlagen XV 253.  
 herausfeufen XI 113.  
 Herausftoßung XIII 198.  
 herausftreichen XIII 198.  
 herausftifeln XV 253.  
 herausfjürnen XI 113.  
 herb XIV 156.  
 Herberge, herbergen XV 288.  
 herbergiren XII 280.  
 herbergelig XIV 97.  
 Herbaleben XIII 217.  
 Herbstbirne XII 250.  
 Herbstgefirn XIV 243.

- Herbstliedchen XI 195.  
 Herbstling XII 269.  
 Herb XIV 156.  
 Herdenmann XIV 243.  
 herdenfelig XIV 243.  
 herentfprungen XIII 82.  
 hergeflogen XII 280.  
 Herkommen XII 210.  
 Herling XII 122.  
 Hermelchen XI 189.  
 Hermetling XII 219.  
 hermetifch XII 185.  
 Hermunduren XIII 39.  
 hernacher XIII 51.  
 Herr XIV 156.  
 Herrchen XI 189. XII 280.  
 Herrenapfel XII 217, 219.  
 Herrenbirne XII 217, 250.  
 Herrendienst XII 76.  
 Herrenkleid XIII 198.  
 Herrenföhlichen XI 189, 206.  
 Herrgottfreffer XIV 97.  
 Herrgottsapfel XII 219.  
 Herrlichkeit XIII 52.  
 herrnzig XIV 220.  
 Herrn-Kerlchen XII 185.  
 Herronfelhymne XII 245.  
 herrfchen XIV 156.  
 Herrfcher(in) XIV 156.  
 Herrfchergeift XI 113.  
 Herrfcherräute XIV 243.  
 Herrfcherfeele XI 113.  
 herfchießen XIII 51.  
 Herftammung XIII 198.  
 herumbrechen XV 223.  
 herumtafelien XIV 243.  
 herumfufeln XIV 97.  
 herumfchweifen XIII 198.  
 herunterphilosophieren XII 280.  
 herunterweinen XI 113.  
 herunterwirbeln XI 113.  
 hervorgeben XIII 198.  
 herborquellen XV 223.  
 herborfuchen XIII 198.  
 Herz XIII 173.  
 herjannagend XIV 243.  
 herjebekümmert XIV 243.  
 Herzblättchen XII 185.  
 Herzbrecherchen XI 189.  
 Herzbüchlein XIV 97.  
 Herzchen XI 189, 228.  
 Herzen, nehmen zu XIV 164.  
 Herzenband XIII 198.  
 herjenerquidend XIV 243.  
 Herzenfebler XI 113.  
 Herzensanteil XI 113.  
 Herzensbangigkeit XIV 243.  
 Herzensbejahmer XIV 243.  
 herzensfchmelzend XI 113.  
 Herzensfeld XIV 243.  
 Herzensfreundschaft XV 223.  
 Herzensfülle XI 113.  
 Herzensgehorjam XV 223.  
 Herzenshammer XIV 243.  
 Herzensfchwefter XII 185.  
 Herzensftimmung XI 113.  
 Herzensftroer XIV 243.  
 Herzensverlangen XIV 243.  
 Herzenswiderftand XIV 243.  
 Herzenszwingerin XV 224.  
 herjentloffen XI 113.  
 herjentweihend XIV 243.  
 herjergreifend XI 113.  
 Herjagefchrei XIV 244.  
 Herjagepan XV 224.  
 Herjgrüßchen XI 187.  
 Herjgut XI 113.  
 herjhebend XI 113.  
 herzig XI 113. Herzigkeit 114.  
 herjlahm XI 114.  
 herjftachelnd XIV 244.  
 herjftärkend XII 186. Herj-  
 ftärkung 185, 186.  
 Herjthat XI 114.  
 Herjton XI 114.  
 herjtraut XIV 244.  
 Herjverein XIV 244.  
 herjvoll XI 114.  
 herjerreichend XII 73.  
 herjerfchmelzend XV 114.  
 Heffe XIII 120.  
 heffifche Birne XII 250.  
 heklaplanflüfflich XII 245.  
 Heßfchen XIII 111.  
 Heubirne XII 251.  
 Heuchelchrittentum XV 224.  
 Heuchelhund XV 126.  
 Heuerling XII 122.  
 Heuermann, Heuerling XIII 52.  
 heulen XII 14.  
 Heule-Sturm XV 126.  
 Heufprünge XI 306.  
 Heute mir, morgen dir XII 73.  
 Hezaeder XIV B. 32.  
 Hexameter XIV 75.  
 Heze XIV 192.  
 Hezenbalf XIII 173.  
 Hezen Gaul XIII 173.  
 Hezengefchichte XIV 203.  
 Hezengefchleinde XIII 173.  
 Hezenlied XIV 193.  
 Hezenlieblein XIII 173.  
 Hezenmärchen XIV 192, 193.  
 Hezenpatron XIII 173.  
 Hezenfchmer XIII 173.  
 Hezentanz XIV 197.  
 hier und da XV 289.  
 Hieroglyphen XIV 75.  
 hihelen XII 24.  
 Hildebrand, Runk XIV 132 ff.  
 Hilfsbedakteur XIII 294.  
 Hilfszeitwort XV 58.  
 Hillesheim XIII 217.  
 Himeneus XIV 75.  
 Himmel XIV 156.  
 Himmel, fiebenter XIII 92.  
 himmeläugig XIV 244.  
 Himmelbrod XIII 198.  
 himmelentftrijt XI 114.  
 himmelherab XIV 244.  
 himmelhergogtaframent XII 242.  
 himmelmordtaufendelement XII 242.  
 himmelsbewohner XIV 244.  
 himmelsdonnerer XIV 244.  
 himmelfelig XIV 244.  
 himmelsgafte XIV 244.  
 himmelsgefühl XI 114.  
 himmelshauch XIII 198.  
 himmelsheer XIII 198.  
 himmelsherrfcher XIV 244.  
 himmelsjägerin XIV 244.  
 himmelskrone XIII 198.  
 himmelsflügel XIII 198.  
 himmelsflügelchen XI 194.  
 himmelslieblichkeit XIV 244.  
 himmelsmelodie XIV 244.  
 himmelspalme XIV 244.  
 himmelsperle XIV 244.  
 himmelsfchlüffelfchen XI 189.  
 himmelsftrom XIII 199.  
 himmelsftor XIV 244.  
 himmelsftrebend XI 114.  
 himmeltaufendjadfchwere-  
 not XII 242.  
 himphamp XIII 308.  
 hinausdonnern XI 114.  
 hinausgeben XIII 288.  
 hinausholzen XII 280.



- hinterhofen XIV 97.  
 hindern XV 289.  
 hineinpfaffen XIII 199.  
 hingedoffen XIII 135.  
 hin ist hin XII 75.  
 hinnen, hünern XII 23.  
 hinreißen XV 288.  
 hinprügen XII 280.  
 hinterforn XIII 52.  
 hinterling XII 122.  
 hinterleichen XIII 52.  
 hinterstun XV 140.  
 hinterwelt XV 121, 140.  
 hinterweltler XV 143.  
 hinziehen, i. hentrecken.  
 hinterzöglich XIV 97.  
 Hirtkrankheit XV 224.  
 hirnfiß XII 187.  
 Hirsching XII 122.  
 Hirse XIV 156.  
 Hirnstössel XIV 97.  
 Hirtennäbchen XI 193.  
 Histerie XIV 75.  
 Histeriker XIV 75.  
 Hitze leiden XV 288.  
 Hobel XIV 158.  
 hoch XIV 164. XV 289.  
 hochanschwellend XIV 244.  
 hochaufgefrißt XIV 244.  
 hochaufragend XIV 245.  
 hochaufschwingend XIV 245.  
 hochauftosend XIV 245.  
 hochbeschnitten XIV 245.  
 hochbrausend XIV 245.  
 hochbrustig XI 114.  
 hochdeutsch XIV 296, 297, 296.  
 hochdeutsch XII 239. XV 10.  
 hochfrisiert XIV 245.  
 hochgebände XI 114.  
 hochgehoben XIV 245.  
 hochgehöhelt XIV 97.  
 hochgeistig XI 114.  
 hochgepriesen XIII 199. XIV 245.  
 hochgesang XIII 129.  
 hochgeschultert XIV 245.  
 hochgefunnt XIV 245.  
 hochgestalt XI 114.  
 hochherdonnernd XIV 245.  
 hochherzig XI 114.  
 hochhinshawebend XIV 245.  
 hochkapitalistisch XV 269.  
 hochköstlich XIV 245.  
 hochobergroßeltervater XII 241.  
 hochschlagend XIV 245.  
 hochsinnig XI 114.  
 hochstaffieren XIV 245.  
 hochstämmig XI 114.  
 hochsteigen XIV 245.  
 hochsterhabenst XIV 245.  
 hochstefestreg XIV 245.  
 hochstolzierend XIV 245.  
 hochtrohend XIV 246.  
 hochtroßer XI 114.  
 hochtuschiert XIV 246.  
 hochverstudiert XII 187.  
 hochzeitkosten XV 224.  
 hochzeitsthum XIV 199.  
 hochzinsler XIV 97.  
 Hode usw. X 296.  
 hoden und stoden XII 187.  
 Hodericht XI 275, 284.  
 Hodericht XIII 52.  
 Hode XI 55. XIII 52.  
 Hof XV 289.  
 Höfchen XI 189.  
 Hofartswirbel XIII 199.  
 Hoffnungswelle XIII 199.  
 Hofgewehr XIII 52.  
 Hofleute XV 289.  
 Hofnästher XIV 97.  
 Hofsprache XIII 52.  
 Hofweib XI 237.  
 Höhe XIV B. 32.  
 Höhe, fein auf der XIII 263.  
 höhere Mathematik XIV B. 32.  
 Höhlchen XI 189.  
 Hohnbild XI 115.  
 Hohngeschwätz XIV 246.  
 hojen XII 280.  
 holden XV 289.  
 hollen XI 55. XIII 52.  
 Holerseith XII 216.  
 Holländer XII 89.  
 Holländerei XII 187.  
 Hölletochtherbfeuer XII 245.  
 Hölleennebel XIII 199.  
 Hölleüberwinde XIV 246.  
 Hölperer (Birne) XII 251.  
 Hölsten XII 240.  
 Holunderlaube XIV 246.  
 holwanen XIV 97.  
 Holz XIII 52.  
 Holzapfel XII 216.  
 Holzchen XI 189.  
 Holzhauerföte XIV 97.  
 Holzschuhklepper XIV 97.  
 Holzstäubchen XI 207.  
 Homerheit XIV 246.  
 Homolog XIV B. 32.  
 Honigapfel XII 217, 219.  
 Honigbirne XII 217, 251.  
 Honigling XII 219.  
 Honiglippe XIII 199.  
 Honigmonat XIII 52.  
 Honigmund XIV 246.  
 Honigwabengolden XII 242.  
 Honigwein XIV 246.  
 honorig XII 280.  
 Hopfen XIV 158.  
 hoppas XIII 308.  
 Hoppchen XI 190.  
 hops XII 280.  
 Horchhäusel XIII 111.  
 Horde XV 186.  
 Horen XIV 75.  
 hören XII 160, 170. XV 289. horjam (fein) XV 289.  
 Horifolc XII 91.  
 Horizont XIV 75.  
 horizontal XIV B. 32.  
 Horn XIII 52. XIV 165, 166.  
 Hornbereiter XIV 246.  
 Hörnchen XI 190.  
 Hörnen XIII 52.  
 Hornis XIV 176.  
 Hörfaal XII 187.  
 Hörstumm XI 237.  
 Höschen XI 190.  
 Hofe(n) XIV 158. XV 231.  
 Hospes XII 280.  
 hospitieren XII 280.  
 Hostie XIV 75.  
 Hrobsole XII 91.  
 Hudelemaß XI 306.  
 Hudemannsgesichtchen XI 187.  
 hubeln XIII 53.  
 Hufgalopp XIV 246.  
 Hüftgewerbe XIV 246.  
 hugam XIV 97.  
 Hüthchen XI 190. XIII 53.  
 Hüthnerdred XIII 199.  
 hulbern XIII 308.  
 hülfegewogen XIV 246.  
 hülfliche XIII 53.  
 Hülfägenoffe XIV 246.  
 humanisch XV 186.  
 Humanität XIII 100.  
 hummel XIII 309.  
 hummen XII 32.

- Pumpelwert XIV 97.  
 Hund XII 280.  
 Hündchen XI 190.  
 Hundegott XIII 199.  
 Hundehimmel XIII 199.  
 Hundemut XIV 246.  
 Hundertarm XIV 246.  
 Hunderteilchen XIV 246.  
 Hundewert XIII 199.  
 Hundgelt XI 271.  
 Hundesauge XIV 246.  
 Hundesgeschlecht XIII 199.  
 Hundesweiler XIV 208.  
 Hüne XII 108.  
 hünen XII 13.  
 Hünenburg XII 114.  
 Hünengrab XII 114.  
 Hunger XIII 240.  
 hungern XIV 164.  
 Hungertuchverhältnis XII 245.  
 hünisch XII 115.  
 Hüpfchen XI 190.  
 hupfen XV 289.  
 Hürchen XI 190.  
 Hur(e), huren XV 289.  
 Huren- und Bubentwelt XIII 173.  
 Hurenbedel XIV 97.  
 Hurenpeibitor XII 280.  
 Hurenprung XIV 97.  
 Hurenzimmer XIV 97.  
 Hurengins XIV 98.  
 Hurenzug XIV 98.  
 Hürling XII 122.  
 Hufar XII 280.  
 Hütchen XI 190.  
 hutchen XIII 53.  
 Hüttchen XI 190.  
 Hüttenfäße XIII 111.  
 Hüttenvoll XIV 246.  
 Hüttlingsapfel XII 219.  
 Hütswagen XIV 98.  
 huten XII 280.  
 Hygiene XIII 100. XIV 75.  
 Hyperbel XIV B. 33.  
 Hyperbole XV 94.  
 Hypercatalecticum XIV 75.  
 hypochondriſch XII 187.  
 Hypotenuse XIV 75. B. 33.  
 Ja (Eſel) XII 1.  
 Nacht XIV 75.  
 Jade, etwas bekommen, in die XV 224.  
 Jacobsſteden XIII 120.  
 jagdenfundig XIV 246.  
 jagderfahren XIV 247.  
 Jäger XII 280.  
 Jägerchen XI 190.  
 Jägerneß XIV 247.  
 Jähls XIII 309.  
 Jährchen XI 190.  
 jahreſalt XIV 247.  
 Jährling XII 122.  
 Jahrtraum XI 237.  
 Jahrwaſs XIII 53.  
 Jahund XIV 98.  
 Jakobiner XIII 264.  
 Jakobsapfel XII 219.  
 Jakobsbirne XII 251.  
 Jalouſie XIV 75.  
 jaltern, qualſtern XIII 309.  
 Jambenkraft XIV 247.  
 Jambus XIV 75.  
 Jammergeächze XI 115.  
 Jämmerling XII 270.  
 Jammerton XIV 247.  
 jängern XII 28.  
 Janiſſcharen XIV 75.  
 janken XII 14.  
 Janſo XII 280.  
 Janual XI 237.  
 Januar XIV 75.  
 Jaſt XI 115.  
 jauchzen XII 36.  
 jauen XII 19.  
 jaulen, jaulen XII 14.  
 Jch-Geiſtigkeit XV 126.  
 Jchnographie XIV 75.  
 -icht XV 122.  
 ideenhaftig XI 230.  
 Ideenſäsgewimmer XII 245.  
 identiſche Gleichung XIV B. 33.  
 Ideologe XIII 263.  
 Idiom XV 7, 187.  
 idioſynkratiſch XV 123.  
 Idiotismus XV 7.  
 Jeanne d'Arc-en-ciel XI 236.  
 Jednerchen XI 190.  
 Jedermanns-Nidel XII 281.  
 Jeſuiter XIII 177.  
 Jeſtweſt XI 115.  
 Jeunesse dorée XIII 265.  
 -ig XV 122.  
 -igkeit XI 226.  
 Ignoranzberminde-  
 rungsverein XII 245.  
 Iſoſaeder XIV B. 33.  
 Iſtie XIV 75.  
 illuminirt XII 280.  
 Illuſion XV 187.  
 Immatheſen XII 75.  
 Imagination XV 187.  
 imaginäre Zahl XIV B. 34.  
 Immoraliſten XV 144.  
 Imperativ XIV 75. XV 63.  
 Imperfekt XV 61.  
 Imperialismus XIII 100.  
 importiren XIII 314.  
 Impoſt XIII 314.  
 in XIV B. 34.  
 inbrunſtvoll XIV 246.  
 incarceriren XII 280.  
 Incommodage XIII 314.  
 Incrohabile XV 187.  
 indeclinabile XV 50.  
 Independenten XIV 75.  
 Indeg XIV 75.  
 Indifatib XV 62.  
 induſtriell XIII 101.  
 Induſtrieritter XV 187.  
 infamiren XII 280.  
 Infant XV 187.  
 Infanterie XIV 24, 41.  
 inſigieren XV 187.  
 Inſinitesimalrechnung XIV B. 34.  
 Inſinitiv XV 63.  
 Inſormation XIII 288.  
 Inſormationsdienſt XIII 288.  
 Inſormationsorgan XIII 288, 293.  
 Inſormationspreſſe XII 288.  
 Inſhalt XIV B. 34.  
 Initiative XIII 264.  
 injurieren XV 187.  
 inſormenſurabel XIV B. 34.  
 innig, Innigkeit XI 115.  
 innigergrimm XIV 246.  
 Innung XII 280.  
 Inſolation XIII 53.  
 Inquiſitor XV 187.  
 Inſel XIV 75.  
 Inſelchen XI 190.  
 inſenebiren XIII 314.  
 inſgemein XV 290.

- inspirieren XIII 288.  
 Instinkt XV 181.  
 instinktföhrer XV 126.  
 Instruktion XIV 33, 67.  
 Instrument XIV 75.  
 Insurrektion XIII 264.  
 Integralrechnung XIV  
 B. 34.  
 Integrität XV 187.  
 Intellekt XV 187.  
 Intelligenz XV 187.  
 Interesse XIII 53.  
 Interessenpolitik XIII  
 101.  
 Interessent XIII 53.  
 interessieren XIII 53.  
 Interlubien XIV 75.  
 interpretieren XV 187.  
 interponieren XV 38.  
 Interpunktion XV 38.  
 Interpunktionszeichen  
 XV 38.  
 Intervention XIV 75.  
 Interwiew, interbiemen  
 XIII 288.  
 Interbiemer XIII 289.  
 Interzession XV 188.  
 intieft XI 235.  
 Intransitibum XV 60.  
 Invalid der Arbeit XIII  
 101.  
 Inversion XV 87.  
 inwendig XV 290.  
 Jochbede XIII 53.  
 Johannisapfel XII 219.  
 John Bull XII 82, XIII 94.  
 Joppenschwenz XII 219.  
 Journal XIII 289, XIV  
 75.  
 Journalismus XIII 289.  
 Journalist XIII 290.  
 Journalistik XIII 290.  
 Journalmappe XIII 289.  
 jovialisch XV 188.  
 Jpiffimofität XV 123.  
 i-Punkt XV 39.  
 ironico XII 280.  
 irrational XIV B. 34.  
 irregulauben XI 115.  
 irreguläres (Trapez)  
 XIV 75.  
 irrelehren XI 237.  
 Irreligionsunruhen XI  
 237.  
 irrende Ritterfchaft XII  
 187.  
 Irr-Lehrer XV 143.  
 Irrfinn XV 109.  
 Irrftein XIII 173.  
 -ifch XV 122.  
 -ismus XV 123.  
 Items XII 187.  
 Jubelfeierkleid XIV 247.  
 Jubelfeiertag XIV 247.  
 Jubelfönigin XIV 247.  
 jubilo, in dulci XII 280.  
 Judasbriefchen XI 183.  
 Judendeutsch XIV 300.  
 judingen XIV 220.  
 jüdisch-angemudert XV  
 139.  
 Jüdling XIV 221.  
 Jugend XIV 163.  
 Jugendtugend XI 237.  
 Juli XIV 75.  
 jungblühend XIV 247.  
 Jüngelchen XI 190.  
 Jungs XV 252.  
 Jungfer XII 281.  
 Jungferburg XIII 199.  
 Jungferchen XI 190.  
 Jungferhündchen XI 190.  
 Jungferhündlein XIII  
 199.  
 Jungferfindchen XI 192.  
 Jungfermahmfeufzer  
 XII 245.  
 Jungfernapfel XII 219.  
 Jungfernbhut XIII 199.  
 Jungferntnechtchen XI  
 193.  
 Jungfernmündchen XI  
 198.  
 Jungferschrift XIII 199.  
 Jungfrau XIV 166.  
 Jungfräuchen XI 190.  
 Jungfrauenapfel XII  
 219.  
 Jungfrauenbirne XII  
 251.  
 Jüngling XII 281.  
 Jünglingin XII 270.  
 Jünglingstag XIV 247.  
 Jungmann XI 115.  
 Juni XIV 75.  
 Junterapfel XII 219.  
 Junterbirne XII 251.  
 Jünterchen XI 191.  
 Juno XIV 75.  
 Jurift XIV 75.  
 Juriften XII 281.  
 Juftemilieu XIII 102.  
 Juftizmord XIII 101.  
 Jug XII 281.  
 Rabali XII 281. Caballi  
 275.  
 Rabel XIII 290.  
 tabeln XIII 290.  
 Rabine XIV 75.  
 Rabinett XIV 75.  
 Rabeng XV 188.  
 Rabi XII 187.  
 Räferchen XI 191.  
 Raffeen XII 281.  
 Raffeehofigkeit XII 245.  
 Rähnen XI 191.  
 Räiferchen XI 191.  
 Räifereifen XV 245.  
 Räiferling XI 115. XII  
 122.  
 räifermäßig XIV 98.  
 Rataobaum XII 187.  
 Rälbchen XI 191.  
 Rälberdiener XIV 98.  
 Rälberiern XIV 98.  
 Rälbermeffe XIV 98.  
 Rälbern XII 281.  
 Rälbfell XIII 53.  
 Rälender XIV 75.  
 Rälber XI 219.  
 Rälftoffentgichtet XII  
 245.  
 Rälfulation XV 188.  
 Rälfulieren XIV B. 34.  
 Rälten XV 290.  
 Rällograph XV 188.  
 Rällographie XV 34.  
 Rälmaufjern XI 49.  
 Rälotte XIV B. 35.  
 Rälteperioden XI 15.  
 Rälftling XII 122.  
 Ramarilla XIII 102. XV  
 188.  
 Rameeler XII 281.  
 Ramm XIV 165, 166.  
 Rämmen XV 290.  
 Rämmerchen XI 191.  
 Rämmerfäfchen XI 191.  
 Cammerlauge XII 275.  
 XV 290.  
 Rämmerling XII 122.  
 Rämmermädchen XI  
 196.  
 Rämmerfchwelle XV 224.  
 Rämmerfchwefterchen  
 XI 204.  
 Rämp XIII 53.

- kämpfen XV 290.  
 Kampfbezirk XIV 247.  
 Kampferfahren XIV 247.  
 Kampferspiel XIV 247.  
 Kampferwagen XIV 247.  
 Kampfgeübt XIV 247.  
 Kamuff XII 281.  
 Kanak XIV 75.  
 Kanapee XII 187. XIII 53.  
 Kanarienvogel XII 281.  
 Kanak XV 180.  
 Kaninchen XI 191, 271.  
 Kännchen XI 191.  
 Kanon(ier) XIV 27, 50, 75.  
 Kanone XII 281.  
 Kanonenflug XI 115.  
 Kanonentiefel XII 281.  
 Canonischen XI 184.  
 Kanonisch XII 281.  
 canonisieren XII 275.  
 Kante XIV B. 35.  
 Kantischen XV 188.  
 Kanu XV 188.  
 Kangein XII 281.  
 Kap der guten Hoffnung XIV 75.  
 Kapannierkapfel XII 216.  
 Kapelle XIV 75.  
 capeffieren XII 275.  
 Kapitalfuchse XII 281.  
 Kapitän XII 151. XIV 24. 25, 42, 75. -Leutnant XII 151.  
 Kapitel XII 275.  
 Kapitel XIV 75.  
 kapitulieren, Kapitulat-ion XV 188.  
 Kapores (sein) XII 281.  
 Capo-Wein XII 187.  
 Kappchen XI 191.  
 Kappe XIII 53, XV 290.  
 Cappellan XV 290.  
 kappeniren XIII 315.  
 Kappbaum XII 187.  
 Kapricität XIII 315.  
 Kaptal XIII 315.  
 Karbatschenstiele regnen XII 281.  
 Carbiner XIV 26, 46.  
 Kärchelchen XI 191.  
 Cardinal XIV 22, 36.  
 Karfigm XIII 315.  
 Karling XIV 221.  
 Karnallje XIII 315.  
 Karnebiten XIII 240.  
 Karnehl XIII 315.  
 Kärnidelfchen XI 191.  
 Karnierchen XIV 98.  
 Carnierfad XIII 108, 172.  
 Kärppling XIV 221.  
 Karre XV 290.  
 Karree XIV 32, 64.  
 Carriere XIV 30, 59.  
 Karrikatur XII 187.  
 Kartätscherin XIV 98.  
 Kartaune XIV 27, 49.  
 Kartefenapfel XII 219.  
 Cartell XII 275. Kartell-schleifen XII 281.  
 Karten XIII 322.  
 Kartenmännchen XI 197.  
 Karzer XII 281. XV 188.  
 Käsebirne XII 251.  
 Käsehäbner XV 224.  
 Käselett XIII 315.  
 Käsematten XIV 75.  
 Käsemütterchen XI 198.  
 Käsenapf XIII 322.  
 Käsenäpfchen XI 191.  
 Käsejammeler XIV 98.  
 Kasperin XIV 98.  
 Kaspern XIV 98.  
 Kasperviolen XIII 315.  
 Casquett XIV 26, 47.  
 Kasse XIV 75.  
 Kassen XIII 177.  
 Kästchen XI 191.  
 Kasteien XV 290.  
 Kasten XIII 111.  
 Kasus XV 52.  
 Rathgeberfoglalisten XII 87.  
 Rathgebertheorei XIV 247.  
 Rathete XIV B. 35.  
 Katholizieren XI 115.  
 Ratteifer XIII 309.  
 rattunirt XV 188.  
 Räbchen XI 191.  
 Räbchenhaft XII 187.  
 Rake XI 312—14. XIV 165.  
 Raßengebiß XIV 98.  
 Raßengezant XIV 98.  
 Raßenjammeler XII 281.  
 Raßhelle XIV 98.  
 Räuchler XIII 53.  
 Raufbüchse XV 224.  
 Raufdiener XV 224.  
 raufen, Raufmann XV 291.  
 Räufling XII 122.  
 Raufmannssohn XV 224.  
 Raubbirne XII 251.  
 Raufale XV 68.  
 lauter, laubern XI 178.  
 Räußchen XI 191.  
 Räußlein XIII 111.  
 Rabalier XIV 75. XV B. 32—43.  
 Rabalir-Examen XII 281.  
 Rabalierfatisfaktion XII 188.  
 Raballerie XIV 25, 44.  
 Rebsweib XI 275. 285. XIII 73, 328, 334.  
 Regel XIV B. 35.  
 Regelbirne XII 251.  
 Rehlchen XI 191.  
 Rehlung XII 122.  
 Rehlkopf XIV 165.  
 Rehlkopfmuschelfaser XII 245.  
 Lehren, das Innerste zu äußerst XV 284.  
 Rehrreim XIV 247.  
 Reif, reifen XV 290.  
 Reiland XII 281.  
 Reilchen XI 191.  
 Reinerleß XIII 81, 82, 84.  
 -leit XV 122.  
 Reilch XIII 121. XIV 166.  
 Reile XIII 121.  
 Reister XI 271, 285.  
 Reisterblut XIII 199.  
 Rennletter XV 21.  
 Rennschule XIV 98.  
 Rennziffer XIV B. 36.  
 Rerl XI 115, XV 252.  
 Rernapfel XII 219.  
 Rernbaden XIII 53.  
 Rernbeutich XI 115.  
 Rernheitsfynn XI 115.  
 Rernmannschaft XI 115.  
 Rernruffen XI 115.  
 Rernschneben XI 115.  
 Rernfynn XI 115.  
 Rerzchen XI 191.  
 Rerze XIII 53.  
 Ressel XII 281. XIV 166.  
 Resselbüßer XIII 54.  
 Rettchen XI 192.  
 Rettenbruch XIV B. 36.  
 Rettenpanzer XIV 247.  
 Reßerfamen XIII 173.  
 Reuchelchen XI 192.  
 Reulchen XI 192.

- Teufchloß XIV 98.  
 bibbeln XV 290.  
 Diebsjad XIV 99.  
 Riefelsteinchen XI 205.  
 Rieflich XI 286.  
 Riesling XII 122.  
 Rießeln XIII 173.  
 Rieweling XII 123.  
 Riefstafel XII 188, XIII 309.  
 Riferiti XI 166.  
 Rikrikibähnelein XIV 247.  
 Riliansbrustfed XII 281.  
 Riltweihbrot XIV 99.  
 Rind XIV 166.  
 Rindbettkindchen XI 192.  
 Rindchen XI 192.  
 Rindelbier XIII 54.  
 Rinderchen XI 192.  
 Rinderb'or XI 235.  
 Rinderhimmel XIII 199.  
 Rinderjahr XIII 199.  
 Rinderjähig XIV 220.  
 Rinderohrfeigenberf-  
 tiger XII 245.  
 Rinderpopel XIV 99.  
 Rindezbein, von XV 291.  
 Rinn XIII 188.  
 Rinnchen XI 192.  
 Ringheim XIII 217.  
 Ripfelfentbehrung XII 245.  
 Rirchbirne XII 251.  
 Rirchelchen XI 192.  
 Rirchenbesen XIV 99.  
 Rirchenhimmel XIII 199.  
 Rirchensdmierer XIV 99.  
 Rirchentreter XIV 99.  
 Rirchenbahn XIV 248.  
 Rirchmesbirne XII 251.  
 Rirchweihbischchen XI 182.  
 Rirchmesbratenholzfechter  
 XII 281.  
 Rirms XIII 54.  
 Rirren, rirren XII 44.  
 Rischchen XI 192.  
 Rischchen XI 192.  
 Riste XV 230.  
 Ristfest XIII 199.  
 Riste XIII 121.  
 Rittel XIII 199.  
 Ritteldchen XI 192.  
 Rittern XII 24.  
 Rigelbing XIV 248.  
 Rig XIII 309.  
 Rlabastern XIII 309.  
 Rlabirne XII 251.  
 Rlaff(en), Rlaffen XII 9.  
 Rlafflonfort XIV 248.  
 Rlage XIII 54.  
 Rlagemelobie XIV 248.  
 Rlageton XIII 199.  
 Rlagetwort XIII 199.  
 Rlagfall XIII 82.  
 Rlaggeschrei XIII 199.  
 Rlaggeton XIII 199.  
 Rlögling XII 122.  
 Rlamaffen XI 49.  
 Rlammer XIV B. 36.  
 Rlammern XV 40.  
 Rlampfel XI 81.  
 Rlang XV 28. — und Ge-  
 sang XII 188.  
 Rläpferling XII 219.  
 Rläppchen XI 192.  
 Rlappermette XIV 99.  
 Rlapperwert XIII 199.  
 Rlappwort XIII 322.  
 Rlar XIII 309. XV 29.  
 Rlaretchen XI 192.  
 Rlarfinn XV 141.  
 Rlassen XIII 266.  
 Rlatzgroße XIV 163.  
 Rlau XII 9.  
 Rlauben XV 290.  
 Rläuchen XI 192.  
 Rlaunen XV 290.  
 Rlauer XI 81.  
 Rlaufuhlen XIII 315.  
 Rlaver XIII 54.  
 Rlavier XII 187.  
 Rlebe-Fledgen XI 186.  
 Rleber XI 81.  
 Rleibchen XI 192.  
 Rleiberchen XI 192.  
 Rlein XIV 164, XV 253.  
 Rlein, daß XIII 111.  
 Rleinarbeit XV 255.  
 Rleine XI 304.  
 Rleine-Leute-Geruch XV  
 126, 127.  
 Rleinen XIII 111.  
 Rlein-Geisterei XV 126.  
 Rleintgheitsgeist XI 115.  
 Rleinkinderpunkt XII  
 245.  
 Rleinmann XI 115.  
 Rleinobchen XI 193.  
 Rlein Paris XII 76.  
 Rleinfien, am XV 252.  
 Rlemm XI 115.  
 Rlepperfchulden XII 281.  
 Rlette XI 81.  
 Rlettertier XIII 199.  
 Rlehnachten XV 290.  
 Rlimperling XII 122.  
 Rlimpern XIII 54.  
 Rlingelhans XIV 99.  
 Rlingen XV 29.  
 Rlingenscheu XII 281.  
 Rlingflang XI 115.  
 Rlippchen XI 193.  
 Rlippe XV 290.  
 Rlippfente XII 188.  
 Rlipfchee XIII 290.  
 Rlistier XIV 75.  
 Rlistierpriber XII 188.  
 Rloaf XIII 322.  
 Rloben XV 252.  
 Rlobenbirne XII 251.  
 Rlönen XIII 304, 309.  
 Rläppelbirne XII 251.  
 Rloppfechter XI 81.  
 Rloppftod XI 229.  
 Rloppen XV 290.  
 Rloset XV 188.  
 Rlöschchen XI 193.  
 Rlofterbirn(e) XII 217,  
 251.  
 Rlofterlafter XIV 99.  
 Rlofter Mönndchen XI 199.  
 Rlöterhengschchen XI 193.  
 Rlöschchen XI 193.  
 Rlöse XI 81.  
 Rlösen XII 281.  
 Rlub XIII 266.  
 Rluft XI 81. XV 252.  
 Rlüftig XIII 309.  
 Rlügling XII 122.  
 Rlumpen XII 188.  
 Rlumpe XI 81.  
 Rlunsbirne XII 251.  
 Rluppenvogel XIV 99.  
 Rluppertbirne XIV 99.  
 Rnäbchen XI 193.  
 Rnabenzimmer XIV 99.  
 Rnaßhütte XII 281.  
 Rnappe XIII 54.  
 Rnappjad XIII 54.  
 Rnappschafter XIII 111.  
 Rnasterbart XIII 54.  
 Rnastern XIII 54.  
 Rnatfchen XI 81.  
 Rnaubbirne XII 251.  
 Rnauern XI 81.  
 Rnaufer XI 81.  
 Rnauferi XV 224.

- Inauferig XV 224.  
 Inaufbirne XII 251.  
 Inecht XV 244.  
 Inechtschen XI 193.  
 Ineifen XII 281.  
 Ineipe XV 252.  
 Ineipen XII 281.  
 Ineippenie XII 281.  
 Ineipier XII 281.  
 Ineipschwanz XII 281.  
 Iniderling XIII 322.  
 Inidfuß XI 81.  
 Inidlaus XV 277.  
 Inie XV 290.  
 Inien XI 81.  
 Iniechölzichen XI 190.  
 Inieftiefelchen XI 205.  
 Iniff XII 282.  
 Inipchen XI 193.  
 Inippchen XI 81.  
 Inippstache XIII 54.  
 Inipfcherchen XI 193.  
 Initfcherling XII 122.  
 Inoblauchgeruch XV 224.  
 Inochen XII 282.  
 Inochenbirne XII 251.  
 Inochenfest XI 115.  
 Inochier XII 282.  
 Inollig XII 282.  
 Inopern XI 81.  
 Inöpfchen XI 193.  
 Inöpfe machen XII 282.  
 Inöpfen XV 290.  
 Inopper XI 81.  
 Inorpfig XI 81.  
 Inötchen XI 193.  
 Inötchen, Inöfeln XIII 54.  
 Inoten XI 271.  
 Inottig XIII 54.  
 Inotfen XIII 121.  
 Inok, Inoken XI 81.  
 Inuffen XII 41.  
 Inüll XII 282.  
 Inurren XII 15.  
 Inurrpfeifer XV 143.  
 Inußt XIII 309.  
 Inüttelberächen XI 208.  
 Inütten XIII 54.  
 Inalition XIII 267.  
 Inaltcontract XIII 108.  
 Inelddruße XIII 111.  
 Inelbstammer XIII 111.  
 Inelbparthieren XIII 111.  
 Inobolb XIV 75.  
 Inoch XI 81.  
 Inochbirne XII 251.  
 Inochelbirne XII 251.  
 Inodicill XIV 73.  
 Inoeffizient XIV B. 36.  
 Inoer XV 290.  
 Inogelchen XI 193.  
 Inognac, ein XIV 162.  
 Inognito XI 237.  
 Inohl XII 282.  
 Inohlbirne XII 251.  
 Inohlschen XI 193.  
 Inohlen XI 81.  
 Inohlenapfel XII 219.  
 Inohlenflöß XV 255.  
 Inöhlerglaube XI 82.  
 Inolarbe XIII 267.  
 Inöfel männerchen XII 188.  
 Inofern XIII 118.  
 Inofett XIII 54.  
 Inofetterie XIII 320.  
 Inolatfche XI 82.  
 Inolbe XI 82.  
 Inolfe XI 271.  
 Inollectiba XV 43.  
 In Collegium practicum XII 275.  
 Inöllerchen XI 193.  
 Inöllern, Inüllern XI 179.  
 Inöllertoll XIV 248.  
 Inöllertut XIV 248.  
 Inölline XIV 75.  
 Inolonel XIV 73.  
 Inolonie XIV 75.  
 Inoloh, nordifcher XIII 102.  
 Inolportage-Pfychologie XV 126.  
 Inolß XIV 99.  
 Incombattieren XIV 31, 60.  
 Inomet XIV 75.  
 Inometenprediger XV 224.  
 Inomifch XV 101, 189.  
 Inomma XIV 75. XV 38.  
 Inommandement XIV 38.  
 Inommandeur, commandieren XIV 38.  
 Inommando (ftab) XIV 75.  
 Inommeße XIII 122.  
 Inommen XIV 164.  
 Inommende XIII 200.  
 Inommensurabel XIV B. 37.  
 Inommentar XIV 75.  
 Inommentator XIV 73.  
 Inommentburfche XII 275.  
 Inommiß XIV 28, 52.  
 Inommiß (fad) XV 189.  
 Inomitat XII 282.  
 Inomöbiant XIV 76.  
 Inomöbienzettelaberrion XII 245.  
 Inompagnie XIV 24, 25, 42, 75.  
 Inomparation XV 55.  
 Inomparativ XV 56.  
 Inomparieren XV 56.  
 Inompaß XIV 76.  
 Inompeerfch XIII 315.  
 Inompensium XV 189.  
 Inomperfchaft XII 282.  
 Inomplement XIV B. 37.  
 Inomplementierlich XV 82.  
 Inomplexe XV 290.  
 Inompliment XIV 283.  
 Inompliment XV B. 71 bis 82.  
 Inomplimente XIV 76.  
 Inomplimentifch XV 82.  
 Inomponieren XV 189.  
 Inomponift XIV 76.  
 Inomposition XV 73, 189.  
 Inompositum XIV 73. XV 76.  
 Inconcept XI 232, f. Inonzept.  
 Inconcomitant XIII 315.  
 Inconcreta XV 44.  
 Incondicien XV 291.  
 Inondition XV 189.  
 Inonditionale XV 68.  
 Inconditioniren XII 276.  
 Inondolenz XV 189.  
 Inonduktanlageruniform XII 245.  
 Inonettabel XIV 28, 52.  
 Inonfeft XII 282.  
 Inonfeffion XV 189.  
 Inonferieren XV 190.  
 Inonfeffion XIV 76.  
 Inonfeffionell XV 190.  
 Inonfigierter Serf XII 76.  
 Inonfrontation XV 190.  
 Inonfufion XV 190.  
 Inongruent XIV B. 37.  
 Inönigelhafte XI 82.  
 Inönigmäßig XIV 99.  
 Inönigapfel XII 219.  
 Inönigäbirne XII 251.

- Königsgeschmeide XIV 248.  
 Königsmörderisch XIII 267.  
 Königtum XIII 268.  
 könig XIV B. 38.  
 Konjugation XV 54.  
 konjugieren XV 55.  
 Konjunktion XIV 76. XV 67.  
 Konjunktiv XV 62.  
 Konklufive XV 68.  
 können XII 165, 172.  
 Konoid XIV B. 38.  
 Conector XV 291.  
 Konfessive XV 68.  
 Conſenior XII 276.  
 Konſervatorium XIII 268.  
 Konſerven XIV 76.  
 conſilieren XII 276.  
 Conſiſtorialbogeſ XII 276.  
 Konſonant XIV 76. XV 22.  
 conſtituieren XII 276.  
 inſtituieren XII 282.  
 Konſtitution XIII 268.  
 Conſtrination XIII 315.  
 inſtruieren XIV B. 38. XV 81.  
 Konſtruktion XV 80.  
 Konſul XIV 76.  
 Konſulat XIV 76.  
 Konſumatiſchen XIII 315.  
 kontagiös XV 190.  
 Kontemplation XV 190.  
 Conterſeche XIV 73.  
 Kunterfei XIII 316.  
 Konterſeien XV 190.  
 Kontrahieren XII 282.  
 Kontrakt XIV 76. XV 190.  
 Contraction XII 276. XV 79.  
 contrari XIII 315.  
 Kontribution XIV 30, 58.  
 Kontroverſe, Kontroverſieren XV 190.  
 Conuſ XIV 73.  
 Konuſ XIV 76 B. 38.  
 Konvenienzüberhupfer XII 245.  
 Convent XII 276.  
 Konvergieren XIV B. 38.  
 Konverſation XIV 76.  
 Konvertieren XV 190.  
 Convector XII 276.  
 Conboh XIV 30, 57.  
 Conbohmeiſter XIV 73.  
 Konbuſion XV 191.  
 Konzentrieren XV 191.  
 Konzentriſch XIV B. 38.  
 Konzept XII 188. XV 191.  
 Konzertüberſchwemmungsſammer XII 245.  
 Konzeſſive XV 69.  
 Konzil XIV 76.  
 Koordinaten XIV B. 38.  
 Kopf XIV 165.  
 Köpfchen XI 193.  
 Kopfg Geburt XI 115.  
 Kopfhänger XII 188.  
 Kopfrechnen XIV B. 38.  
 Kopie XIV 76.  
 Koppelftrang XIV 248.  
 Kopulationsbedrohler XII 245.  
 Kopulative XV 67.  
 koram bringen XII 282.  
 koramiren XII 276.  
 Cordon XIV 73.  
 Korinthenball XI 82.  
 Korn XIV 161. XV 252, 291.  
 Kornbaum XIII 173.  
 Korner XIV 25, 45.  
 Korner XII 150.  
 Kornhaltig XI 115.  
 Coronements XIV 73.  
 Körper XIV B. 39.  
 Korporal XII 150. XIV 24, 44, 76. -ſchaft XIV 24, 44.  
 Corpsband XII 276.  
 Corrector XIV 73.  
 Korrektur leſen XIII 290.  
 Correlata XV 66.  
 Korreſpondent XIII 290. XV 191.  
 Korreſpondenz(bureau) XIII 290.  
 Korrigieren XIII 290. XV 286.  
 Korruption XV 191.  
 Korſar XV 191.  
 Kortegart XIII 315.  
 Kortemumm XIII 315.  
 Kortettenkapitän XII 151.  
 Koſefante XIV B. 39.  
 Koſinus XIV B. 39.  
 Koſmograph XV 191.  
 Coſ XIV B. 13.  
 Koſt XV 291.  
 koſtbarlich XIII 54.  
 koſtlich (Apfel) XII 220.  
 koſtreich XV 291.  
 Koſtſchule XII 188.  
 koſtſplitterlich XIII 54.  
 Koſtium XIII 54.  
 Kotangente XIV B. 39.  
 Kotte, Kötter, Köttereier XIII 54.  
 Kotter XI 82.  
 Közen XI 48.  
 Courage XIV 31, 61.  
 Courtine XIV 32.  
 Courtoiſie-ſchwefter XII 276.  
 Krächelein XIV 99.  
 Krafſtdeutſch XI 116.  
 Kräfftigen XI 116.  
 Krafſtmann XI 116.  
 Kragebirne XII 251.  
 Krage XIII 55.  
 Krähen XI 168, 172.  
 Krähenauge XIII 55.  
 Krahn XIV 162.  
 Krähwinkel XI 237.  
 Krafel XII 282.  
 Krafelen XV 252.  
 Krambambuliſche XII 282.  
 Krämdchen XI 193.  
 Krameraltein XIII 309.  
 Krampe XIII 55.  
 Kramwit XI 82.  
 Kranichflug XIV 248.  
 Kranf XV 291.  
 Kränken XIII 55.  
 Kränking XII 123.  
 Kranfmacher XV 119, 120.  
 Kranſheiftern XIII 309.  
 Kränzchen XI 193.  
 Kräpiſch XIV 99.  
 Krafis XV 79.  
 Krafſer Buchs XII 282.  
 Krafſbuch XII 276.  
 Krafen XIV 248.  
 Krater XIV 248.  
 Kräſchmarſt XIV 99.  
 Krafbirn XII 217.  
 Krähe XI 82.  
 Kräuſeln XI 82, XII 188.  
 Krait XIV 161.  
 Kraitdchen XI 193.



- Kräutergefilde XIV 248.  
 Kräuteringend XIV 220.  
 Kräuterluft XIII 200.  
 Kräutervoll XIV 248.  
 Krautnirer XIII 123.  
 Krebs XII 282.  
 Krebschen XI 194.  
 Krebszeichen XV 224.  
 Krebsz(tisch, -becher)  
 XV 191.  
 Kreide XIV 31.  
 Kreis XIV 8. 40.  
 kreisen XI 82.  
 Kreisling XII 220.  
 Kreiswärtel XI 82.  
 Crepinen XIII 314.  
 crepiren XII 276.  
 Creticus XIV 73.  
 kretten XI 82.  
 Kreunze XI 82.  
 Kreusfelbirne XII 217, 251.  
 Kreuzchen XI 194.  
 Kreuzchenanker XV 224.  
 Kreuzfahrer XII 189.  
 kreuzfibel XII 282.  
 Kreuzmillionenmordele-  
 ment XII 242.  
 Kreuzrolle XIV 100.  
 Krebedelle XII 220.  
 Krida XI 82.  
 Kridamacherssohn XII  
 245.  
 Kribblermordgeschrei  
 XIV 248.  
 kriechen, zu Kreuze XII  
 210.  
 Kriechling XII 123.  
 Kriechsucht XI 116.  
 kriegen XI 271, 276, 286.  
 XV 252, 291.  
 kriegerisch gesinnt XIV  
 248.  
 Kriegesbege XIV 248.  
 Kriegeshold XIV 248.  
 Kriegeschild XIV 248.  
 Kriegespeer XIV 248.  
 Kriegeswütherich XIV  
 248.  
 Kriegserfahrung XV 224.  
 Kriegesflut XIII 200.  
 kriegsgewaltig XIV 248.  
 Kriegsgewerbe XIV 249.  
 Kriegskorrespondent XIII  
 291.  
 Kriegsmann XIV 22.  
 Kriegssroman XI 116.  
 Kriegstrompete XV 224.  
 Kriegswelle XIII 200.  
 trübsich XIV 100.  
 triminalisch XV 191.  
 triminalschoppen XII  
 282.  
 Rinbörs XI 48.  
 Rippenreiter XI 82.  
 Rritik XIII 291.  
 Rritikafel XIV 249.  
 Rritiker XIII 291, XIV  
 76.  
 Rritisch XI 280.  
 Rrittelwicht XIV 249.  
 Rrittersteiß XIV 249.  
 Rrofobilsträne XV 191.  
 Rrolltabak XI 82.  
 Rrommort XIII 120.  
 Ronbeschwerte XIV 249.  
 Ronchen XI 194.  
 Rrone XI 82. XIV 76.  
 rronen XI 82. XIV 76.  
 Rronenhöhe XIV 249.  
 Rronling XIV 221.  
 Rröpel XI 82.  
 Rröpeln, herumRröpeln  
 XIII 55.  
 Rröpelreim XIII 200.  
 Rroppzeug XIII 309.  
 Rroschen XI 194.  
 Rroschen XI 82.  
 Rroscherich XI 309.  
 Rrüden doktorische XV 224.  
 Rrüdenstößer XI 82.  
 Rruke XV 291.  
 Rrümpchen XI 194.  
 Rrumme Linie XIV 8. 40.  
 Rrümppe XI 82.  
 Rrümpel XII 189.  
 Rrümpelbuch XI 237.  
 Rrüpfelbraten XI 83.  
 Rruße XIII 327.  
 Rrübchen XI 194.  
 Rrub XIV 8. 41.  
 Ruchel XI 83.  
 Rüchenlatein XV 290.  
 Rüchenprofessorin XII  
 282.  
 Rüdern XI 167.  
 Rüdendbruder XII 282.  
 Rühli XI 304.  
 Rues XV 189.  
 Ruff, Ruff XII 40.  
 Rugel XIV 8. 42.  
 Rügelschen XI 194.  
 Rugelsaat XI 116.  
 Rugelzieher XI 83.  
 Ruhe XIII 55.  
 Ruhmesse XIV 100.  
 Rühne XIII 200.  
 Rujeniren XIII 315.  
 Rultur XV 20.  
 Rumeralist XIII 315.  
 Rumfuß XIII 315.  
 Rumerauschüttung  
 XII 245.  
 Rümmerlich XIII 55.  
 Rümmerling XII 123,  
 270.  
 Rummerton XIV 249.  
 Rummig XIII 316.  
 Rummohb XIII 316.  
 Rumpen XV 191.  
 Rumppe XI 83.  
 Rumpel XV 252.  
 Rumschlag XIII 309.  
 Rumb XI 83.  
 Runde XI 83.  
 Rumbelos XIV 249.  
 Rumbich XV 291.  
 Rundmann XIII 322.  
 Rundschaft XI 83.  
 Runtelfuferei XIII 309.  
 Runtellehen XII 282.  
 Runtelmärtsch XIV 100.  
 Rünling XII 123.  
 Runst XI 83, XV 291.  
 Rünstel XIII 111.  
 Rünsteln XI 83.  
 Runstgeschäst XIV 249.  
 Runstgewirkt XIV 249.  
 Runstgewölbe XIV 249.  
 Runstreich XIII 200.  
 Runstschweste XIV 249.  
 Runststüchchen XI 194,  
 206.  
 Runststücker XII 282.  
 Runstwelle XIII 111.  
 Runstwörter XIII 55.  
 Runterbunt XIII 309.  
 Runterfei XIII 316.  
 Runtliljen XIII 316.  
 Rünßchen XI 194.  
 Rung Stillebrand XII  
 132 ff.  
 Rüpferling XII 123.  
 Rupidu XIV 73.  
 Ruppel XIII 322.  
 Rur, letzte XV 291.  
 Ruraffier XIV 25, 45.  
 Rurator XIV 73.  
 Rürbisbirne XII 251.



- kurbellig XIV 100.  
 kurlieren XV 192.  
 kuroß XIII 316. XV 192.  
 kürlich XIV 25/26, 45.  
 kurrig XIV 249.  
 Kurlschmied XI 83.  
 Kurve XIV 8. 42.  
 kurz XI 83. XIV 164.  
 Kürzen XI 116.  
 kürzen XIV 8. 42.  
 kurzlautend XIII 200.  
 Kurzweilchen XI 209.  
 Kuß, küssen XV 291.  
 Küßchen XI 194.  
 Kußverächterin XIV 249.  
 Kustoß XV 41.  
 Kutta XV 192.  
 Küttschen XI 194.  
 Kuttche XIII 121.  
 Kutteneisel XIV 100.  
 Kuttentresser XIV 100.  
 Kuttenschlange XIV 100.  
 Kuttentopf XIV 100.  
 Kuße XI 83.  
 Kuperei XIV 100.  
 Kuber XIII 177.  
 Cyclophen XIV 73.  
 Chpferweinhaarbeutel  
 XII 243.  
 Chpferweibäurichen XI  
 182.  
 Labeflut XIV 249.  
 Labefuß XIV 249.  
 Labefchlud XIV 249.  
 Labetichen XI 194.  
 Labial XIV 76.  
 Labiale XV 26.  
 Labhrinth XIV 76.  
 Labbaum XI 83.  
 Labetur XIV 249.  
 Labelmene XIV 249.  
 lachen XII 24. XIV 162.  
 — ſchmüßig, ſchmierig,  
 bredig XIII 169.  
 Labgeifter XII 189.  
 Lade XI 83.  
 Lädchen XI 194.  
 Laben-Stubent XII 282.  
 Labhrreiber XII 245.  
 Lafette XIV 27, 51.  
 Lage legen XV 291.  
 Lager XII 189. XIV 285.  
 Lagerapfel XII 220.  
 lahmliegen XIII 55.  
 Lafai XIV 24, 43.  
 latat XIII 316.  
 lamlofe XII 251.  
 Lämmchen XI 194.  
 Lämmchenwolle XIV 249.  
 Lämmerrpaar XIV 250.  
 Lämmerrſchwänzen XI  
 194.  
 Lampen XI 83.  
 lancieren XV 192.  
 Land XIII 111.  
 Ländchen XI 194.  
 Landelfe XIV 194, 204.  
 Landefbefchüßer XV 224.  
 Landefmutter XIII 200.  
 Landefvater XII 282.  
 Land-Heimweß XV 125.  
 Landheiß XIII 200.  
 Landhunger XIV 100.  
 Landkriecheb XIII 173.  
 Landnille XII 282.  
 Landrecht XV 291.  
 Landriedelei XIII 55.  
 Landfjournal XIV 250.  
 Landfittlich XIII 55.  
 Landfnoten XII 282.  
 Landftädtchen XI 205.  
 Landtanß XII 189.  
 Landwehr XIII 55.  
 Landwehren XIII 55.  
 Landwein XIII 122.  
 lang XIV 164. XV 112,  
 291.  
 Langauß XI 83.  
 langbehaart XIV 250.  
 langdurczziehend XIV  
 250.  
 langeinſchläfernd XIV  
 250.  
 Längen XI 83.  
 langer Apfel XII 220.  
 langer Meffer XII 283.  
 langhälftige Birne XII  
 251.  
 längliche Birne XII 251.  
 Langmut XI 83.  
 Langobarden XIII 39.  
 langfambürftig XI 237.  
 Langſchläfer XV 252.  
 langtarf XII 283.  
 längt(enß) XI 83.  
 längftforttrebend XIV  
 250.  
 Langftieler XII 220, 251.  
 langumhüllt XIV 250.  
 langweilen XI 116.  
 Lanften XIII 55.  
 lantig XIII 112.  
 Lanßenier, Lanßierer  
 XIV 26, 46.  
 Lanßenberühmt XIV 250.  
 Lanßengefecht XIV 250.  
 Lanßengepriefen XIV  
 250.  
 Lanßenkampff XIV 250.  
 Lanßenfundig XIV 250.  
 Lanßenſchwinger XIV  
 250.  
 Lanßenſchwinger XIV  
 250.  
 Lanßenvermögen XIV  
 250.  
 Lanßenverfucht XIV 250.  
 Lappchen XI 194.  
 Lapperei XIII 322.  
 Lappß XI 84.  
 Laren XIV 76.  
 Larmfauferer XII 282.  
 Lardenbuß XIV 100.  
 Lerberei XV 192.  
 lafeien XIII 119.  
 laffen XII 162, 167, 171,  
 172. XIII 310.  
 Laßet XII 258.  
 Laßgettel XIV 100.  
 Laß XV 291.  
 Laßterlauf XIV 100.  
 läßtern XI 84.  
 Läßterredner XIV 250.  
 Latein XV 292.  
 Lateinen, im XIV 302.  
 Lateinifierend XIII 200.  
 Laternen XI 194.  
 Laterne XIII 320.  
 Lätzfel XI 84.  
 Lätzchen XI 194.  
 Labbedicht XIII 173.  
 Latinißmus XV 88.  
 Laubchen XI 194.  
 Laubkufel XI 116.  
 Laubentfreifelt XIV 250.  
 Laubflecken XI 84.  
 Laubfröfche XII 283.  
 Laubſapfel XII 220.  
 laubern XI 84.  
 lauen XV 292.  
 Lauf XI 84.  
 Laufen XI 194.  
 laufen XI 84.  
 läufig XIII 55.  
 Läufing XII 123.  
 Läuftrichen XI 195.

- Laufzettel XI 84.  
 Lauling XII 123.  
 Laune XIII 55.  
 launen XIII 55.  
 Launewinkel XIII 55.  
 Lausbirne XII 251.  
 Laus Deo, kontrahieren XII 283.  
 Lausjunge XIV 251.  
 Lausfeinder XV 276.  
 Lauseruhm XIV 251.  
 lausgehirntrepanierend XII 245.  
 Laut XV 23.  
 lautaufrauschend XIV 251.  
 lautbar (machen) XV 292.  
 Lautbuchstaben XIII 86, 88, 89. XV 22.  
 lauten XV 23.  
 läuten XI 84. XV 292.  
 lautend (Buchstaben) XIII 86, 89.  
 lauterfallend XIV 251.  
 Läuterung XI 84.  
 lauthalfig XI 84.  
 lautig XV 23.  
 lauttrauschend XIV 251.  
 Lautwörter XV 65.  
 Laba XIV 76.  
 labieren XII 189.  
 Labend, Löwend XIII 55.  
 lagieren XII 283. XV 192.  
 Lagazett XIV 76.  
 Lagerne XIII 316.  
 Leben XV 292.  
 lebende Sprache XV 7.  
 lebendig XV 273.  
 lebenföhn XIV 100.  
 Lebensbeschreibung XIII 200.  
 lebenfchöntend XIV 251.  
 Lebenserhalterinn XIV 251.  
 Lebensfaden XIII 200.  
 Lebensfeft XI 116.  
 Lebensfeuer XIII 200.  
 Lebensgeist XIII 200.  
 Lebensglücksernichtung XII 245.  
 Lebenshämmer XIII 200.  
 Lebensfunft XII 260.  
 lebenslos XIII 200.  
 Lebensmorgen XIII 200.  
 Lebenspflicht XV 224.  
 Lebenspforte XIII 200.  
 Lebensrolle XIV 251.  
 Lebenssaft XIII 200.  
 Lebensstrom XIII 200.  
 Lebensstür XIII 200.  
 Lebensverbitterungsanstalt XII 245.  
 Lebenswächter XIV 251.  
 Lebenswein XIV 251.  
 Lebenwasser XIII 178.  
 Lebererz XIII 112.  
 Leberreim XIII 56.  
 Leber- und Magenreime XI 236.  
 Leberwurft XIII 123.  
 Lebrichen XI 195.  
 Lecker XIV 164.  
 Leckerbißchen XI 182.  
 Leckerchen XI 195.  
 Leckerhaft XI 84.  
 Leckmäulen XIII 112.  
 Ledemus XI 84.  
 Lederbirne XII 252.  
 Lebern XI 116.  
 Lederfüßling XII 220.  
 Lederfeige XI 84.  
 ledig gehen, ledigen XV 292.  
 Leeren XI 84.  
 leerfinnig XIV 100.  
 Leigentwurf XI 116.  
 Legat XIV 76.  
 Legation XV 192.  
 Legegelb XI 84.  
 legen XIII 56.  
 Legion XIV 76.  
 legislatorifch XV 122.  
 Legislatur XIII 269.  
 Lehnbedienter XI 85.  
 Lehnern XI 85. XV 292.  
 Lehnlaquah XI 85.  
 Lehrer XI 85.  
 Lehrknopf XIV 101.  
 Lehrmeister (tochuhß) XV 292.  
 Lehrfaß XIII 200. XIV B. 42.  
 Lehrftand etc. 74.  
 Leib XI 85.  
 leibandringend XIV 251.  
 Leibchen XI 195.  
 Leiberger XI 195.  
 Leibesbewegung XIII 200.  
 Leibesproß XIV 251.  
 Leibfolge XIV 101.  
 Leibgewand XIV 251.  
 Leibrenten XII 283.  
 Leibftüdchen XI 206.  
 Leibworte XV 126.  
 Leibzucht XIII 56.  
 Leichbörngruppenbilder XII 245.  
 Leichbörnfchneider XII 189.  
 Leiche XIII 291.  
 Leichentextchen XI 195.  
 Leichhaus XIII 200.  
 Leichfärchen XIII 173.  
 Leichnam XV 292.  
 Leichten XV 292.  
 leichtlich XV 292.  
 Leichen XI 195.  
 leibenschläfernd XIV 251.  
 leiden XV 292.  
 leidend XIII 87.  
 leidendverführerifch XV 126.  
 Leidenhunger XIV 101.  
 Leidenfchaftsausbruchsandrang XII 245.  
 Leidenfchaftsgefindel XII 245.  
 Leidenfchule XII 189.  
 Leidenfomme XIV 251.  
 leidentlich XI 85.  
 Leidmahl XIV 251.  
 leid fein XV 292.  
 Leierapfel XII 220.  
 leifen XV 292.  
 Leifach XI 85.  
 Leim XI 116.  
 Leimgrube XIII 56.  
 Lein XIII 56.  
 Leine (fpielen) XV 292.  
 leinenberpanzert XIV 251.  
 -leins XII 138.  
 Leinwandbereitung XIII 56.  
 Leifebeißer XIV 101.  
 leifen XIV 101.  
 Leiftereterei XV 120.  
 Leitartifel XIII 291.  
 Leitartifeln XIII 291.  
 Leitartifler XIII 291.  
 Leitfaden XII 189.  
 Leitriemen XII 189.  
 Leitfchbirne XII 252.  
 Leitteil XII 189.

- Weinwarnebirne XII 252.  
 Zeltion XV 192.  
 Zeltüre XIII 56. XV 192.  
 lenden XIII 112.  
 Zentgezäum XIV 252.  
 lens XIII 310.  
 Leonhardsbirne XII 252.  
 German XIV 30, 58.  
 lernen XII 163.  
 Lerner XV 119.  
 Lejergeist XI 116.  
 Lejerei XI 116.  
 Lejung XII 189.  
 Lethargie XV 192.  
 Lettern XV 21.  
 Letterwechsel XIII 200.  
 leben XI 85.  
 Legepunkt XIV 101.  
 lest XI 85.  
 letztere XI 85.  
 Leutchen XI 195.  
 Leutfreier XI 86.  
 Leumund XIV 305.  
 Leut XIII 56.  
 Leutnant XII 150. XIV  
 23, 39, 76.  
 Leviten XII 189.  
 Leg XIII 310.  
 Lexikographie XV 17.  
 libbern XI 86.  
 libell XV 184.  
 liberal XIII 269.  
 Liberch XIV 31, 61.  
 -ich XV 122.  
 licht XIII 56.  
 Nicht weg! Nicht aus!  
 XII 283.  
 Nicht (wird es) XV 292.  
 Nichtausgang XI 116.  
 Nichtchen XI 195.  
 Richter aufsetzen XIII  
 291.  
 lichtgewebt XI 116.  
 Lichtköpfe XI 116.  
 Lichtloch XIII 112.  
 Lichtträger XI 116.  
 Lichtzeugerin XIV 101.  
 lieb XI 86.  
 liebäugeln XI 116.  
 Liebenchen XI 195.  
 liebelwandert XIV 252.  
 Lieben- und Verjöh-  
 male XIII 178.  
 Liebenzweiler XV 239.  
 Liebesband XIII 201.  
 Liebesbild XIII 201.  
 Liebesbildchen XI 183.  
 Liebesbogen XIII 201.  
 Liebesbriefchen XI 183.  
 Liebesflöte XIV 252.  
 Liebesgedicht XIII 201.  
 Liebesgewitter XIII 201.  
 Liebesglut XIII 201.  
 Liebesjournal XIII 201.  
 Liebeskettchen XI 192.  
 Liebeskrüppel XII 189.  
 Liebestuß XIII 201.  
 Liebeslicht XIII 201.  
 Liebeslohe XIV 252.  
 Liebespfändchen XI 195.  
 Liebesjache XIII 201.  
 Liebesjäger XIII 201.  
 Liebesjährlingchen XI 203.  
 Liebesjürene XIII 201.  
 Liebesjüß XIII 201.  
 Liebesjüßion XIII 201.  
 Liebesjüßionchen XI 206.  
 Liebesverständnis XII  
 190.  
 Liebeszepter XIII 201.  
 liebeträulich XIV 252.  
 liebhaben XV 292.  
 Liebhojen XV 224.  
 Liebhojungsabscheu XII  
 245.  
 lieblichgestimmt XIV 252.  
 lieblichströmend XIV 252.  
 Liebbling XII 123.  
 Liebblingserbe XIV 252.  
 Liebblingslejererei XI 117.  
 Liebblingsjultanin XIV  
 252.  
 Liebreize XII 190.  
 liebste Zeit, die XI 227,  
 230.  
 Liebstörer XIV 101.  
 Liebchen XI 195.  
 Lieberchen XIV 252.  
 Lieberhunde XIV 252.  
 Lieberweisen XIV 252.  
 Liebesjpielchen XI 205.  
 Liebblöndchen XIII 173.  
 Liebjucht XIV 101.  
 liegen XIV 162.  
 Liegende, daß XV 255.  
 Liegerstatt XI 86.  
 Liejch XIV 186.  
 Liefe XI 304.  
 Liffjindchen XI 192.  
 Ligator XV 192.  
 Lifforenbeil XIV 76.  
 Lilienstengelchen XI 205.  
 Lilienstengelchen XI 205.  
 Lilienfilber XIV 252.  
 Lindlohn XIII 56.  
 Lindrungsbaljam XIV  
 252.  
 Lineal XIV 76.  
 -ling XII 115, XV 122.  
 Linguale XV 25.  
 Linie XIV B. 42, XIV  
 76.  
 linieren XV 193.  
 Linie und Rechte XIII  
 269.  
 Linierapfel XII 220.  
 linksverstanden XI 117.  
 Linjen XII 283.  
 Lippchen XI 195.  
 Lippen XI 271.  
 lippenweisheitsjprudelnd  
 XII 245.  
 Lipsheim XIII 217.  
 Liquidia XIV 76.  
 Liquidien XV 26.  
 Listabsichten XII 245.  
 listiggefünnt XIV 252.  
 Livree XIV 31, 61, 76.  
 Libreeworte XII 245.  
 Lirhaufen XIII 217.  
 loben XV 292.  
 lobenswürdig XV 224.  
 Lobhaus XIV 101.  
 lobtönen XIV 252.  
 Lobzurufung XV 224.  
 Loch XI 86.  
 Löchjchen XI 195.  
 Lochhüter XIV 101.  
 Lochengschmeide XIV  
 252.  
 Lochkopf XIV 163.  
 Lochsieflich XIV 252.  
 Lochschmuck XIV 252.  
 Lochseule XIV 101.  
 locus communis XV 88.  
 Löffelchen XI 195.  
 Löffelstake XI 86.  
 Löffling XII 123.  
 Logarithmus XIV B. 43.  
 logieren XIV 29, 55.  
 Logis XIV 76.  
 Löhndchen XI 195.  
 Löhner XI 117.  
 Löhningen XIII 112.  
 Löhren XI 117.  
 Losalblatt XIII 291.  
 Losalitätsstabe XII 245.  
 Losalpremier XIII 293.

- Totalredakteur XIII 294.  
 Totalüberzeugung XII 245.  
 Töflapp XI 86.  
 Tollen XII 19.  
 Torbeer XV 193.  
 Torchen XI 195.  
 Tören XII 31.  
 Tort XIII 310.  
 Törnen XIV 101.  
 -los XI 56.  
 Tofament XIV 29, 55.  
 Töschanitalt XII 283.  
 Töje XIII 56.  
 Tofesttag XIV 101.  
 Töjen XIV B. 43.  
 Töjeſpende XIV 252.  
 Toſgehen XII 283.  
 Toſ haben XII 283.  
 Toſigkeit XII 190.  
 Toſkneifen XII 283.  
 Toſkopf XIV 101.  
 Toſkriegen XIV 101.  
 Toſchſüſſel XIV 101.  
 Toſchneiden XII 283.  
 Toſſen XV 292.  
 Toſ machen XII 283.  
 Toſung XI 86.  
 Tot XIV B. 43.  
 Totophagen XIV 76.  
 Totterrie XIV 76.  
 Totterpfaff XIV 101.  
 Töwchen XI 195.  
 Töwenbeherzt XIV 253.  
 Töwenbirne XII 252.  
 Töwengleich XIV 253.  
 Töwenpaar XIV 253.  
 Töwenradchen XIII 201.  
 Töwenwillig XV 126.  
 Tüdenbüßer XIII 292.  
 Tuber, faules XV 252.  
 Tuberling XIV 221.  
 Tudiſſche Zahl XIV B. 43.  
 Tüſen XI 151. XII 4.  
 Tüſen XII 31.  
 Tüſtchen XI 195.  
 Tufterheſſend XIV 253.  
 Tuſtther XIV 253.  
 Tüftig XI 86.  
 Tuſting XI 86.  
 Tüſting XI 117. XII 123.  
 Tuſtpaſſagier XI 117.  
 Tuſtrevier XIV 253.  
 Tuſtſegler XI 117.  
 Tuſtſprung XIII 201.  
 Tugen XV 252.  
 Tügenreimer XIV 101.  
 Tügentafche XIV 102.  
 Tühmchen XI 195.  
 Tumbitus XII 283.  
 Tümmeln XII 37.  
 Tümpchen XI 195.  
 Lumpengeſindchen XI 187.  
 Lumpenheller XIV 253.  
 Lumpenhegchen XIV 253.  
 Lumpenſupfer XIV 253.  
 lungen XII 283.  
 Lungſeule XIV 102.  
 Lupine XV 193.  
 Luſtchen XI 195.  
 Luſten XV 292.  
 Luſterchen XI 195.  
 Luſtgebäu XIV 253.  
 Luſthäuſchen XI 189.  
 Luſtling XII 123.  
 Luſtort XIII 201.  
 Luſtputz XIV 253.  
 Luſtreizung XV 224.  
 Luſtſirene XIII 201.  
 Luſtwaſſen XI 117.  
 Lutheriſch XIII 9, 15.  
 Lutheriſieren XIV 102.  
 Lutheriſche Gläſer XII 283.  
 mä, mäen XII 40.  
 Maat XIII 310.  
 Maſchebrünnlein XIV 253.  
 machen XI 117, XII 163, XIII 292, XIV B. 44.  
 Maſhination XV 192.  
 Maſt XV 293.  
 mächtig XIII 56.  
 Maſame XV B. 67.  
 Mädchen XI 196.  
 Mädchenflor XII 283.  
 Mädchenfrühling XII 269, 270.  
 Mädchenruheſtörer XII 246.  
 Mädchenziſchen XI 196.  
 XII 220.  
 Mabelmei XIII 310.  
 Maſemoiſelle XV B. 68.  
 Maſdrigal XIV 76.  
 Maſſazin XIV 76.  
 Maſd XIV 166.  
 Maſdeprebigier XV 224.  
 Maſdhudelei XIV 253.  
 Maſiſtermüſchen XI 198.  
 Maſiſtrat XIV 76.  
 Maſmörder XV 229.  
 Maſnet XIV 76.  
 Maſus im Norden XII 75.  
 Maſiſchuld XIII 57.  
 maſnen XV 293.  
 maſnenumflattert XIV 253.  
 Maſenflur XIV 253.  
 Maſi XIV 76.  
 Maſenblümchen XI 163.  
 Maſenſtraßl XI 117.  
 Maſenſtückchen XI 196.  
 Maſoliſa XV 193.  
 Major XII 151. XIV 76.  
 Majorität und Mehrheit XIII 270.  
 mäſelen XV 293.  
 Maſero XII 283.  
 mal XIV B. 44.  
 Malaich XII 220.  
 malchen, ein XI 196.  
 malebeien XV 193.  
 Malice XII 283.  
 Malinger XII 216.  
 Maſiſchöſigkeit XIII 316.  
 Maſmaſheim XIII 217.  
 malriſig XIV 102.  
 Mammorial XIII 316.  
 man XI 86.  
 managen XIII 292.  
 Manager XIII 292.  
 manſch XI 86.  
 Maſchetten haben XII 283.  
 Maſdörchen XI 196.  
 Maſe XV 293.  
 Maſes XII 283.  
 mangelhafte Zahl XIV B. 44.  
 manſiren XIII 316.  
 Mann XIII 57.  
 Mann nehmen, einen XV 293.  
 Männchen XI 196.  
 Mannbeherrſcher XIV 253.  
 Manneſurteil XIII 201.  
 mannfeſt XIII 57.  
 mannemuth XIV 253.  
 mannichfalt XI 117.  
 Mannſönig XI 117.

- Mannkraft** XI 117.  
**männlich**, weiblich (Geschlecht) XIII 81, 82, 87.  
**Männling** XII 123.  
**Mannsbirne** XII 252.  
**Mannsföpfe** XIII 57.  
**Mannsperuden** XIII 57.  
**Mannsgeschlecht** XIII 87.  
**Mantel** XIV B. 44.  
**Mantelchen** XI 197.  
**Mantelnachdemwind-drehung** XII 246.  
**mantenieren** XIII 316.  
**Mantisse** XIV B. 44.  
**Mantuamacherin** XII 190.  
**Manus** XIII 292.  
**Manuskript** XIV 76.  
**Manuspriß** XII 283.  
**Mappe** XII 283.  
**marb** XI 88.  
**Marchandmoderei** XII 246.  
**Märchen** XI 197.  
**Margaretenbirne** XII 252.  
**Margarethentürmchen** XI 210.  
**Marginal** XV 193.  
**Margranenapfel** XII 220.  
**Maria Magdalenenapfel** XII 220.  
**Marienbirne** XII 252.  
**Marillchen** XI 197.  
**marinieren** XV 193.  
**Marionetten** XII 190.  
**Mariten** XIII 316.  
**Marie des Tages** XIII 292.  
**Marfetender** XIV 30, 58, 76.  
**markfest** XI 117.  
**Markfomannen** XIII 39.  
**Markischeide** XIII 112.  
**Markthener** XIV 102.  
**Marktmägdemietung** XII 246.  
**Markus** XII 283.  
**märlich** XIV 102.  
**Marmlade** XV 193.  
**Marornbeheber** XI 117.  
**Marorngemach** XIV 253.  
**Marottisch** XV 193.  
**Maras** XIV 76.  
**Marjhall** XIV 25, 45.  
**Marjhallstab** XIII 201.  
**marjchieren** XIV 30, 59.  
**Marjeillaise** XIII 271.  
**Martensbirne** XII 252.  
**Marterbanf** XIV 76.  
**marterheiß** XV 193.  
**Marterin** XIII 57.  
**Marterwerkzeug** XIV 76.  
**Märthrer** XIV 76.  
**März** XIV 76.  
**Märzveilchen** XI 208.  
**Masche** XI 86.  
**Mase** XI 86.  
**Masse** XIV 76.  
**Masferade** XIV 76.  
**Mastieren** XIV 76.  
**Ma Sœurchen** XI 228.  
**Maß** XIII 57, XIV B. 44.  
**Mäbchen** XI 197.  
**Mähet** XII 283.  
**mähigen** XV 293.  
**Mast** XIV 76.  
**Mastbaum** XV 228.  
**Materialist** XII 283.  
**Materie** XIV 76.  
**materiell** XV 193.  
**Mathematif** XIV 76, B. 44. —, reine B. 62.  
**Mathematiker** XIV 76.  
**Mätresse** XV B. 69—71.  
**Mattrifel** XII 212.  
**Matjch** XI 86.  
**Mätjcher** XIII 201.  
**Matt(e)** XIII 57.  
**Mattenenglisch** XIV 300.  
**Matute** XIV 76.  
**Maticana** XIV 26, 48.  
**mau(fen)** XII 10.  
**mauen**, **mauzen** XII 17, 20.  
**mauerbredig** XIV 102.  
**Mauerngerümmrer** XIV 253.  
**Maußad** XIV 102.  
**Maul** XI 86. XIII 221.  
**Mäulchen** XIII 197.  
**Maulbad** XIII 220.  
**Maulbronn** XIII 220.  
**Maulfreund** XV 225.  
**Maulmachersgewalt** XII 246.  
**Maulmenfch** XI 237.  
**Mauloff** XIII 220.  
**Maulprophet** XIII 201.  
**mauljchellarijch** XII 283.  
**Mauljchellchen** XI 197.  
**mauljchelliren** XII 190.  
**Maultafche** XI 86.  
**Mäuschen** XI 197.  
**Mäusjedredchen** XI 197.  
**mäusjeinzig** XIV 220.  
**Mäuserich** XI 309.  
**Mäusöhrchen** XI 199.  
**Mausoleum** XIV 76.  
**maustern** XI 86.  
**Mautjchreiberjchstitut** XII 246.  
**mauzern** XI 86.  
**Maximal-Gott** XV 126.  
**Maxime** XIV 76, XV 193.  
**Maximificenz** XII 283.  
**Mecherling** XII 252.  
**modern** XII 45.  
**Medaile** XV 193.  
**Media** XV 25.  
**Medicamente** XIV 76.  
**Medicin** XIV 76.  
**medicinifche Venus** XI 227.  
**Medicus** XIV 76.  
**medieren** XIV B. 45.  
**Meditritina** XIII 316.  
**Medium** XV 61.  
**Meer** XV 293.  
**meerbefpült** XIV 253.  
**meerdurchjtreifend** XIV 254.  
**meeresglatt** XV 126.  
**Meerfee** XIV 191, 195, 198.  
**meergebietend** XI 117.  
**Meerfäpchen** XI 191.  
**Meerfäße** XII 190.  
**Meerrettig** XIII 240.  
**Meerfchweinchen** XI 203.  
**Meerweib** XIV 191.  
**Meerwunder** XIV 195.  
**Meßbeutel** XIII 310.  
**Meßbirne** XII 252.  
**mehrer** XI 87.  
**Mehrling** XIV 221.  
**mehrmalen** XIII 57.  
**Mehrgahß** XV 50.  
**Meilingapfel** XII 220.  
**meineidig** XV 293.  
**meinen** XV 293.  
**Meiner** XI 226.  
**Meinung**, öffentliche XIII 274.  
**meißt** XI 86.

- meiste XIV 177.  
 Meisterchen XI 197.  
 Meisterstückchen XI 206.  
 Weighnischter Apfel XII 220.  
 Meister XV 293.  
 Meisterjüngerei XIII 201.  
 Meisterjängertranz XIII 201.  
 Melancholie XIV 76.  
 melancholisch XIV 77.  
 Melien XIV 77.  
 meliorieren XV 194.  
 melf XIII 57.  
 Melodie XIV 77.  
 Melodienopfer XIV 254.  
 Melone XIV 77.  
 Melonenapfel XII 217, 220.  
 Melzich Apfel XII 220.  
 Memorandum XIV 77.  
 Mendeleisen XV 245.  
 Mengelung XIV 102.  
 Mensch, das XIII 57.  
 Menschen, die, XII 283.  
 Menschenapfel XII 216.  
 menschenbeglückend XI 117.  
 Menschendarstellungsinstitut XII 246.  
 Menschen Denken, bei XIII 57.  
 Menschendieb XIII 173.  
 Menschendrang XI 117.  
 Menschen-Einsamkeit XII 77.  
 Menschenfeind XIII 201.  
 menschenfräßig XI 87.  
 Menschengefühl XI 117.  
 Menschengeißeln XI 117.  
 Menschenhändler XIII 202.  
 menschenhäßig XI 87.  
 Menschenhelfer XIV 254.  
 Menschenhenker XI 117.  
 Menschenquäler XI 117.  
 Menschenrechte XIII 271.  
 Menschen-Reich XV 126.  
 Menschenfamen XV 225.  
 Menschenheuen XII 190.  
 Menschenhonung XI 117.  
 menschenvertilgend, Menschenvertilger XIV 254.  
 menschenvollbekleidend XII 246.  
 Menschenwürde XI 117.  
 menschenwürgend XIV 254.  
 Menschenliebe XIII 57.  
 Menjur XV 194.  
 Menuett XI 232.  
 Merende XII 256.  
 merken XV 293.  
 Merftag XI 117.  
 Merfur XIV 77.  
 Merodebrüder XII 230.  
 meichant XI 231.  
 Meßbirne XII 252.  
 Meße XV 293.  
 meßentlich XI 87.  
 Meßesfel XIV 102.  
 Meßfresser XIV 102.  
 Meßing (Deutsch) XIII 301.  
 Meßfännchen XI 191.  
 Meßkunft XIV B. 45.  
 Meßmer XIII 232.  
 Meßpflerr XIV 102.  
 Metabole XV 92.  
 Metall XIV 77. XV 20.  
 Metamorphosen XIV 77.  
 Metapher, metaphorisch XV 92.  
 metaphorisch XV 92.  
 Metatheis XV 91.  
 Meteor XV 194.  
 Methode XIV 77. XV 194.  
 Methodist XII 190.  
 Metonymie XV 92.  
 Metrif XV 194.  
 Metropole XV 194.  
 Metrum XIV 77.  
 Metwurf XIII 122.  
 Meze XI 117.  
 Meuble XII 284.  
 Meuchelsold XIV 254.  
 Meuterei XIV 28, 53.  
 Meutling XII 123.  
 Meutmacher XII 284.  
 miauen XI 18.  
 Michaelstaa XV 293.  
 Michhinwegwerfung XII 246.  
 mihingen XIV 220.  
 Mißchen XI 197.  
 Miete XI 87.  
 Mietling XII 123.  
 Mietlingshand XII 271.  
 Mietskajerne XIII 102.  
 migern, miegen XII 23.  
 Mikrosmos XIII 57.  
 Milch XI 87.  
 Milchbarbarei XI 237.  
 Milchbärtling XII 123.  
 Milchling XII 124.  
 Milchmüschchen XIII 57.  
 Milchnappe XIII 57.  
 Milchstrahl XI 117.  
 Milchsuppe XII 190.  
 milbiglich XI 87.  
 Militär XIV 33, 65.  
 militäristisch XV 269.  
 Milliarden XIII 271.  
 Mimomane XV 126.  
 Minderjährigkeit XIII 202.  
 Mine XIV 33, 65, 77.  
 Miniatur XII 190.  
 Ministerieller XIII 272.  
 Miniftration XV 194.  
 Minnichen XI 197.  
 Minorität XIII 272.  
 Minoriten XIV 77.  
 Minuend XIV B. 45.  
 minus XIV B. 45.  
 Minute XIV 77. XIV B. 45.  
 Minuwe XI 232.  
 Misanthropin XI 235.  
 Misarchaismus XV 106.  
 Mißch XI 117.  
 mischen XIV 176.  
 Mißchfännchen XI 191.  
 Mißcharakter XV 126.  
 Mißchling XII 124.  
 Mißchmaich XIII 57.  
 Mißchphilosophen XV 126.  
 Misjeriam XII 284.  
 Misojuben XV 141.  
 Misosoph XV 142.  
 mißbeholden XI 87.  
 mißbeliebig XI 87.  
 Mißbündnis XI 87.  
 mißfällig XI 87.  
 Mißgebilde XV 125.  
 Mißhandlung XI 87.  
 Mißhoben XV 293.  
 mißkennen XI 87.  
 Mißumpabel XIII 316.  
 Mißlaut XIII 202.  
 Mißmut XV 231.  
 Mißratenheit XV 123.  
 mißstellen XI 87.  
 Mißteil XIII 57.  
 Mißtrauen XI 87.  
 mißtrauen XV 293.

mißtrauensvoll XIV 254.  
 Mittenfe XIV 102.  
 Mittle Säule XIV 102.  
 Mitarbeiter (stab) XIII 292.  
 Mitbühler XIII 57.  
 mithin XI 87.  
 Mitlauter XIII 89. XV 23.  
 mitlautend XIII 82, 88, 89.  
 Mitleidern XV 293.  
 mitleidsvoll XI 117.  
 Mitmirwasvorhaber XII 246.  
 Mitminner XIII 57.  
 mitfamen XI 87.  
 Mittschuldiger XII 190.  
 mittimend XIII 88.  
 Mitstimmer XIII 88, 89, XV 23.  
 Mittagslinie XIII 202.  
 Mittagsmeer XIV 254.  
 Mittagsnacht XIV 102.  
 mitteilen XV 293.  
 Mitteilungsdrang XI 117.  
 Mittel XIII 57. XIV B. 46.  
 Mitteldeutsch XIV 299.  
 Mitteldein XII 191.  
 Mittelplan XIV 254.  
 Mittelpunkt XIV 77.  
 Mittelsilbe XIII 202.  
 Mittelstraße XV 225.  
 Mittelwort XIII 85, 86.  
 mittlere Proportionale XIV B. 46.  
 mitziehen XII 284.  
 möbliert XII 191.  
 Mode XIII 57. XV B. 29 bis 32.  
 modistisch XV 32.  
 Modejournal XIII 57.  
 Model XIII 216.  
 Modesehen XIII 191.  
 Modeprinzessin, kostbare Zierpuppe XIII 58.  
 Moderation XV 194.  
 moderiert XIII 272.  
 moderinzig XIV 220.  
 modisch XI 107.  
 modice XII 284.  
 modifizieren XV 194.  
 Modus XV 62.  
 mögen XII 164, 172.

Mögling XIII 220.  
 möhen XII 31.  
 Mohntopf XIV 165.  
 Mohrenbrenner XI 227.  
 Mohren haben XII 284.  
 Mohrenschodhaubigen=trommelschode XII 242.  
 Mohrenschodmillionen=trommelschode XII 242.  
 Molins XIII 219.  
 Mollwurm XIV 102.  
 Moll, Möllinger XIII 215.  
 Mollanghütte XIII 219.  
 Mollau XIII 219.  
 Mollenbach XIII 219.  
 Mollenburg XIII 215.  
 Möllendorf XIII 219.  
 Mollenhütte XIII 219.  
 Mollhagen XIII 215.  
 Mollidorf XIII 216.  
 Mollkirch XIII 215.  
 Mollschleben XIII 218.  
 Mölsen XIII 218.  
 Mollsheim XIII 214, 218.  
 Mollgarn XIII 58.  
 Mollumzschlauch XII 284.  
 Monarch XV 194.  
 Monarchen XII 284.  
 Monarchie XIV 77.  
 Monarchist XIII 272.  
 Mönch XIV 165.  
 müncherzern XIII 173.  
 Mönchloster XIV 77.  
 Mönchsapfel XII 220.  
 Mönchsäpfel XIV 102.  
 mondbegläntzt XII 79.  
 Mondblume XI 236.  
 Mondesaugen XV 126.  
 Mondesblintern XI 238.  
 Mondlaterne XI 117.  
 Mondscheinepfel XII 220.  
 Moneten XII 284.  
 Monocolon XIV 77.  
 Monometrum XIV 77.  
 Monosyllabum XIV 77.  
 Monsieur XV B. 43—49.  
 Montur XV 194.  
 Moos XII 284.  
 Moosapfel XII 220.  
 Moosbeilchen XI 208.  
 moquieren XI 232.  
 Moral XIV 77, XV 131.  
 Moral-Trompeter XV 126, 131.  
 Moralgencologen XV 126.

morasinfrei XV 123.  
 moralinjauer XV 126.  
 moralisch XV 194.  
 Moral-Physiologen XV 126.  
 Moral-Gärtling XV 126.  
 Mordfling XII 124.  
 Mord XII 284.  
 Mordbrand XV 293.  
 Mörderchen XI 197.  
 Mörderlange XIV 254.  
 mördern XI 87.  
 Mörderjabel XIII 202.  
 Mörder Spitze XIV 254.  
 Mordgefecht XIV 254.  
 Mordgemeißel XIV 254.  
 Mordgruft XIII 202.  
 Mordhimmelaufenelement XII 242.  
 Mordprieemen XIII 120.  
 mordtiefend XIV 254.  
 Mordversuchssattentatversuch XII 246.  
 Morelchen XI 198.  
 Moress (lehren) XV 194.  
 morifizieren XIII 316.  
 Mörfling XIV 103.  
 morghanatisch XIII 58.  
 Morgelchen, guten XI 228.  
 morgen XV 293.  
 Morgenache XII 255.  
 Morgenhore XIV 254.  
 Morgenlämpchen XIV 254.  
 Morgenlast XV 225.  
 Morgensprache XIII 112.  
 Morgenstunde etc. XIII 329.  
 Morgenzwielichtdämmer-schein 246.  
 morichen XIII 316.  
 Moris lehren XIII 302.  
 morisch XI 87.  
 Mörsner XI 87.  
 Morthier XIV 27, 50.  
 moßeln XIII 58.  
 Moses und die Prophe-ten XII 284.  
 Motion XV 73.  
 Möttel XIII 215.  
 Mötschen XI 197.  
 muchen, muckzen XII 30.  
 Muck XI 88.  
 Müdchen XI 198.

- mufterisch XV 252.  
 Mufjer XII 284.  
 Müdde XIII 58.  
 müde (machen) XV 293.  
 Müdeßheim XIII 217.  
 muß, muß! XII 10.  
 muh! XII 28.  
 mühen XI 117.  
 Mühlbad XIII 219.  
 Mühlberg XIII 220.  
 Mühlbrecht XIII 223.  
 Mühlhausen XIII 218.  
 Mühlhofen XIII 219.  
 Mühlungen XIII 220, 221.  
 Mühlbach XIII 223.  
 Mülmchen XI 198.  
 Mulciber XII 191.  
 Mullenbrunn XIII 220.  
 Mühlhausen XIII 219.  
 Mulinß XIII 219.  
 Mullen XIII 219.  
 Mullenbach XIII 219.  
 Mullenburg XIII 220.  
 Müllendorf XIII 219.  
 Müller XIII 224.  
 Mülleradelshof XIII 223.  
 Müllheim XIII 219.  
 Müllhofen XIII 219.  
 Müllingsbirne XII 252.  
 Multiplicativa XV 46.  
 multiplizieren XIV 77.  
 B. 46.  
 Mumien XIV 77.  
 mummen XII 32.  
 Nummerchen XI 88.  
 Mündelspiel XII 212.  
 Mund XI 88. XIII 330, XIV 165.  
 Mundart XV 6.  
 Mündchen XI 198.  
 Mundlaut XIII 202.  
 Mündling XII 124.  
 Mundloch XIII 112.  
 Mundtuchelchen XI 198.  
 Mundungslaupe XI 235.  
 mungaßen XI 88.  
 Munition XIV 28, 51, 77.  
 munkeln XI 88.  
 munter halten XV 252.  
 Muntmeister XV 293.  
 Münzfabinett XII 284.  
 Münzmeister XIII 112.  
 Münzschlag XIII 112.  
 Muranthen XI 198.  
 Murlache XIV 103.  
 murmauen XII 20.  
 Mürmelbach XIV 254.  
 Mürmelfaß XIV 255.  
 murren XII 15.  
 müßen XI 87.  
 Musapfel XII 220.  
 Muschellied XIV 255.  
 Muschelmahl XIV 255.  
 Mäuschen XI 198.  
 Muse XII 284. XIV 77.  
 Mufenbach XIII 202.  
 Mufenberg XIII 202.  
 Mufenbrunn XIII 202.  
 Mufenbüße XIII 202.  
 Mufenhain XIV 255.  
 Mufenfaijer XIII 202.  
 Mufenquelle XIII 202.  
 Mufenshimmel XIII 202.  
 Mufenweib XIV 255.  
 Musettchen XI 198.  
 Mufeum XV 195.  
 Mufitalien XII 191.  
 Mufikanten XIV 77.  
 Muskatbirne XII 252.  
 Muskateller XIII 122.  
 Muskatellerbirne XII 252.  
 Musketier(er) XIV 24, 42.  
 Musquete XIV 26, 77, 42.  
 Musäpfel XII 216.  
 müssen XII 163, 170, 172.  
 müßigen XI 87.  
 Müßjache XIII 292.  
 mustern XI 87, XIV 22, 34.  
 Mustopf XIII 202.  
 Mütchen XI 198.  
 muterwedend XI 117.  
 mutbegeistert XIV 255.  
 mutbejeft XIV 255.  
 Mutbuch XIII 112.  
 muterhebend XIV 255.  
 mutichnaubend XIV 255.  
 Mutterauge XIII 202.  
 Mütterchen XI 198.  
 Mutterherbchen XI 189.  
 Mutterhoffnungsfleiß XII 242.  
 Muttermisch XIII 202.  
 Mutterpfennige XII 284.  
 Mutterpferd XIII 202.  
 mutterseele allein XIII 58.  
 Mutterföhnchen XI 204.  
 Muttersprache XV 5.  
 Muttertänzelei XIV 255.  
 Muß XII 191.  
 Müßchen XI 198.  
 Müßenhausen XIII 223.  
 Myriade XIII 29.  
 Myrtenfächer XIV 255.  
 Myrtengweig XIII 202.  
 Myfterium XV 195.  
 na XI 88.  
 Näbelchen XI 198.  
 Nabob XII 71.  
 nachahmen, Nachahmer XI 88.  
 nachbefolgen XI 88.  
 nachdem als XV 293.  
 nachdrufam XI 88.  
 Nachefe XIII 58.  
 Nachfeifer XV 225.  
 nachfingern XIV 255.  
 nachfolgen XV 294.  
 Nachfolgeweife XIII 84.  
 nachgeföh XI 118.  
 nachgehen XV 294.  
 nachhaltlos XI 88.  
 nachhören XI 88.  
 Nachmömling XI 88. XII 124.  
 nachlaffen XIV 255.  
 nachlaffen XV 294.  
 nachlaufchen XI 88.  
 Nachmittagsredaktion XIII 292.  
 Nachrichtendiebstahl XIII 292.  
 Nachrichtenfchnorrer XIII 292.  
 Nachruhm XI 88. XIII 202.  
 Nachfaß XV 84.  
 Nachschlag XV 142.  
 Nachfchößling XII 124, 270.  
 nachfehen XI 88.  
 nachfpotten XI 88.  
 Nachfpotter XII 191.  
 nachfpreden XI 89.  
 Nachfiederer XIV 103.  
 Nachfienhaß XV 141.  
 Nachftüd XIII 58.  
 Nach XI 89 — bei R. XV 293.  
 Nachtdienst XIII 292.  
 nachten XV 293.  
 Nachtfior XIV 255.  
 Nachtfpefenfter XIV 206.



- Nachthäuschen XI 189.  
 Nachthörnchen XI 190.  
 Nachtigall XIV 26, 49.  
 Nachtigallmännchen XIV 255.  
 Nachtkopf XI 118.  
 Nachtlumpen XIV 255.  
 Nachtliebchen XI 195.  
 Nachtrabia (halten) XII 284.  
 Nachtreter XII 284.  
 Nachtrieb XV 140.  
 Nachtrußwein XIII 122.  
 Nachtsam XIV 103.  
 Nachtschwärmerchen XI 198.  
 Nachtschlüßling XIV 221.  
 Nachtschlüß XII 284.  
 nachtschlüßieren XII 284.  
 nachtschlüß XI 118.  
 Nachtschwärmer XIII 293.  
 Nachtschlüß XI 89.  
 nachtschlüßieren XV 294.  
 Nabel XI 89.  
 Nabelkapselchen XI 198.  
 Nägelchen XI 198.  
 nagelfest XIII 202.  
 Nagelmaul XI 89.  
 Nage-Wurm XV 126.  
 Naggelle XI 304.  
 nähern XI 89.  
 Näherung XIV B. 47.  
 nählen XIII 304, 310.  
 nähren XIV 161.  
 Nährung suchen XV 294.  
 Naivling XIV 221.  
 Najaden XIV 77.  
 Na[h]m[s]e XIII 84, 88.  
 Name XI 89, XV 294.  
 Namensgenannter XI 89.  
 Namenslicht XIII 202.  
 namentlich XI 89 und  
   i. nemptilite.  
 Nannapfel XII 217, 220.  
 Napf XIII 121.  
 Napfchen XI 198.  
 Naphtha XV 195.  
 Narbe XIII 58.  
 Narrchen XI 198.  
 Narrenfrage XIV 103.  
 Narrenspiel XIII 202.  
 Narrenwein XIV 103.  
 Narren-Bierath XV 143.  
 narrinnen XIV 220.  
 narstig (sein) XV 294.  
 Naschen XI 198.  
 Näscher XI 198.  
 Nase XIV 165.  
 nasenflug XIV 103.  
 Nasenweischen XI 199.  
 Nasenwind XIV 103.  
 naseweis XV 294.  
 Nase schneuzen XV 294.  
 nasser Prinz XII 284.  
 Nasfittel XI 89.  
 Nation, große XIII 261.  
 Nationalgeist XV 195.  
 Nationalgeißpruß XV 195.  
 Nationalhymne XIII 273.  
 national-sozial XV 105.  
 Nationalversammlung XIII 273.  
 Natterart XIII 202.  
 Natur XIV 77, XV 20.  
 Naturalschoppen XII 284.  
 naturforschend XII 191.  
 naturgemäß XI 118.  
 Naturkundiger XIII 58.  
 natürliche Grenzen XIII 273.  
 Nebeldämmerung XIV 255.  
 Nebendenker XV 140.  
 Nebenmenschen XV 140.  
 Nebenfaß XV 84.  
 Nebenfonne XIII 202.  
 Nebenstischen XI 207.  
 Nebenwinkel XIV B.  
 Nectarfüsschen XI 19  
 Nefte XI 63.  
 Nefte (die) XII 191.  
 Negation XV 66.  
 negativ XIV B. 47.  
 Negeling XII 124.  
 Negligé XIII 58.  
 Negrling XII 124.  
 Neidbold XV 123.  
 Neidhardszahn XIV 103.  
 neidisch XIV 103.  
 Neigung XII 191, XIV B. 47.  
 Neigungszeichen XIII 202.  
 neigen XI 89.  
 Nekrolog XIII 293.  
 Nekromantie XV 195.  
 Nektar XV 195.  
 Nektarerbe XIV 255.  
 Nektarfüsse XIV 255.  
 Nektarsee XIII 203.  
 Nektartonne XIV 255.  
 Nektarnatem XIV 255.  
 Nemesis XIV 77.  
 nemptilite (schenten) XV 294.  
 Nenner XIV B. 47.  
 Nennfall XIII 82.  
 Nennmilbe XI 238.  
 Nennwort XIII 82, 83, 86, XV 42.  
 Nepp XII 284.  
 Neptun XIV 77.  
 nergeln XI 89.  
 nerren XII 15.  
 Nerven und Zusammen-  
   setzungen XV 196.  
 Nervenkrankheit XII 191.  
 nervenschlaff XI 118.  
 nervenschlaff XI 118.  
 nervös XV 195.  
 Nestchen XI 199.  
 nesteln XV 294.  
 Nestling XII 124, 270.  
 Nestchen XI 199.  
 Nestleinträger XIV 103.  
 Neubauer XIII 58.  
 neudeutsch XV 10.  
 Neujahrsgabe XIII 203.  
 Neuförmung XII 124.  
 Neuling XII 124.  
 neumobisch XII 192.  
 Neunee XIV B. 47.  
 neunern XII 255.  
 Neunerprobe XIV B. 48.  
 neutral XIV 32, 62, XV 196.  
 Neuwöhner XIII 58.  
 Nicht XI 63, XIV 77.  
 Nichtel XI 89.  
 Nichtgebrauch XV 225.  
 Nicht-Gott XV 144.  
 Nichtsglaube XI 118.  
 Nichtsinn XI 89.  
 niederhängen XI 119.  
 Niederblick XV 126.  
 niederbluten XI 119.  
 niederdeutsch XII 239, XV 10.  
 niederdrücken XV 294.  
 Niedergangswerte XV 126.  
 Niederlage XI 89.  
 Niederschlag XIV 103.  
 niederseßen XII 284, XIII 112.  
 niederstreiten XIV 255.  
 niederträchtig XIII 310.  
 niedertrümmern XI 119.  
 nieblisch XI 89.  
 niedrig XIV 164.  
 Nierenprüfen XV 126.  
 Nieschen XI 199.

- Nießling XII 124.  
 Nimbüs XV 196.  
 nimmerbezwungen XIV 255.  
 nippernäppich XIII 310.  
 Nips XI 89.  
 Nische XIV 77.  
 Nischel XI 89.  
 Nisi XI 89.  
 -niß XV 123.  
 nisteln XI 89.  
 Nivellerirer XV 107.  
 Nivellirer XV 119, 120.  
 Nize XIV 77.  
 nobeltieren XIII 316.  
 Nobisgarten XV 196.  
 Noble Passionen XIII 102.  
 nolens volens XI 197.  
 Nomen XIV 77.  
 Nomina (derivativa, propria) XIV 77.  
 Nominativ XV 52.  
 Nönnchen XI 199.  
 Nonne XIV 165.  
 Nonnenkloster XIV 77.  
 Nordbader XIII 310.  
 Nordenstein XIII 203.  
 Nordischer Stoß XIII 102.  
 Nordländer XIII 203.  
 Nörfling XII 124.  
 Normale XIV B. 48.  
 Nöffelchen XI 199.  
 Nöffelchenfraut XI 199.  
 notdürftig (Schwefter) XI 90. XII 284.  
 Noten XIV 77.  
 Notgeschrei, Notholz XIII 58.  
 nothhaft XI 90.  
 Notregen XIII 166.  
 Nottschlacht XIV 103.  
 Nottschlange XIV 27, 49.  
 Novellant(erei) XV 197.  
 November XIV 77.  
 Novize XIV 77.  
 Nozchen XI 199.  
 Null XIV B. 48.  
 Nülling XII 124.  
 Nummer XIV B. 48.  
 nur XI 90.  
 Nürnberger Trichter XIV 218.  
 Nurz XI 48.  
 nuffen XI 90.  
 nußgesträuch XIV 256.  
 Nutlig XI 90.  
 Nymphen XI 199.  
 Nymphe XII 284. XIV 77.  
 ob XI 90.  
 Obelisk XIV 77.  
 obenaus XI 90.  
 Oberdenzationsadjunkt XII 246.  
 oberdeutsch XV 10.  
 oberfaul XI 269.  
 Oberfläche XIV B. 49.  
 Obergebäu XIII 203.  
 Obergerichtsoberbotenmeisterin XII 241.  
 Obergöth XIV 103.  
 Oberleutnant XII 51.  
 Obermacht XIII 58.  
 Obermordshirch XII 284.  
 Oberpurche XII 284.  
 Oberst XII 151.  
 Obersthofpostamtshauptzeitungsexpedition XII 242.  
 Oberstleutnant XII 151. XIV 77.  
 obiter XIII 317.  
 Objekt XV 86.  
 Oblate XV 197.  
 Oblongum XIV B. 49.  
 obgehen u. a. Zuf. XV 295.  
 obrig XI 90.  
 Obrißwachtmeister XII 151.  
 Objelbanz XIII 317.  
 Obfiht XI 90.  
 Obforgen XI 90.  
 obfternatth XIII 317.  
 Obftgewächs XIII 203.  
 Obwache XI 91.  
 Occiput XIII 317.  
 oceandurchwandeln XIV 256.  
 och XV 251.  
 odfen XII 284.  
 Odfenbirne XII 252.  
 Odfens wegen XII 284.  
 Odfen-Wolf XI 236.  
 Odfsgenie XII 284.  
 odfig XII 284.  
 Odfus XIII 214.  
 Oconomie XIV 77.  
 Octangel XIV 77.  
 Ocular-Infpection XII 284.  
 Ode XIV 77.  
 Odenbüchter XIV 77.  
 ober XI 91.  
 Oberbach XV 236.  
 oefen XV 294.  
 offen XV 29.  
 offenbarlich XV 295.  
 offenmaulvergeffen XII 241.  
 Offenfon XV 197.  
 Offenfive XIV 31, 60.  
 Öffentliche Meinung XIII 274.  
 Officium XII 284.  
 offieren XV 294.  
 offiziell XIII 293.  
 Offizier XIV 23, 38, 77.  
 offiziös (Presse) XIII 103, 293.  
 Offiziosentum XIII 293.  
 Offiziöfus XIII 283, 293.  
 öffnen XIV 176.  
 Ohm XV 228.  
 ohnangefchrien, ohnberedet XIII 173.  
 ohnerachtet XIV 58.  
 Ohngefahr XIV 162.  
 Ohngötterei XI 238.  
 Ohr XIV 165.  
 Ohr, hauen über das XIV 164.  
 Ohr, zu einem hinein u. XV 300.  
 Öhrchen XI 199.  
 Öhrenreber XIV 104.  
 Öhrenlehnstuhl XI 91.  
 Öhrling XII 124.  
 Öktaeder XIV B. 49.  
 Östav(en) XIV 77.  
 Öktober XIV 77.  
 Ölgaffe XIV 104.  
 Ölbaumtranz XIII 203.  
 Ölgaffe XIV 104.  
 Öligardie XIV 77.  
 Onomatopöie XV 94.  
 onthinden u. a. Zuf. XV 295.  
 Opfer XIV 77.  
 Opferduft XIV 256.  
 Opfergefchent XIV 256.  
 Opferzoll XIV 256.  
 Opium XIV 77.  
 Opporem XV 234, 239.  
 Oppofitionspreffe XIII 293.  
 Optalib XV 62.  
 Optik XIV 77.  
 Optimismus XV 273.  
 Orakel XIV 77. XV 197.  
 Orang-Lutang XIV 77.  
 Orden XII 284.

- Orber** XIII 177.  
**Ordnung** XV 197.  
**Ordinate** XIV B. 49.  
**Ordnative** XV 69.  
**Ordnungszahl** XV 46.  
**Organ** XIII 293. XV 80, 197.  
**Organisation, organisieren** XIII 274. — der **Ar-**  
**beit** XIII 103.  
**organisch** XIII 274.  
**Orgelwogen** XIV 256.  
**Orgues** XIV 77.  
**Orientaler** XIII 178.  
**Original** XIV 77.  
**Originalverwandter** XII 246.  
**Orkan** XIV 77.  
**Orlshausen** XIII 217.  
**Orschweiler** XIII 217.  
**Ost** XIII 310.  
**Ost, geometrischer** XIV B. 49.  
**Örtchen** XI 199.  
**örterungsweise** XI 236.  
**orthographie** XII 284.  
**Orthographie** XIV 77. XV 34, 197.  
**orthographisch** XV 34.  
**Orthographist** XV 34.  
**Ortinanz** XIII 317.  
**ortstichs** XIII 112.  
**ostfeierlich** XIII 173.  
**Östfeischen, die** XIII 58.  
**oval** XIV 77 B. 50.  
**Ovation** XV 197.  
**überblieben u. a. Zus.** XV 295.  
**Ozean** XIV 77.  
**Ozeangewalt** XIV 256.  
**Paaling** XII 124.  
**Pächchen** XI 199.  
**Pachebell** XIII 317.  
**Päckelchen** XI 199.  
**pachelmitische Birne** XII 252.  
**pachen** XI 119.  
**Packenträger** XIII 58.  
**Päckelchen** XI 199.  
**Pädagogie** XIV 77.  
**Padde** XI 91.  
**Paenuftima** XIV 78.  
**Page** XIV 78.  
**Pageten** XI 199.  
**Pagina** XIV 78.  
**palatale** XV 25.  
**Palir Apfel** XII 220.  
**Palissade** XIV 32, 64.  
**Pallas** XIV 78.  
**Palisade** XIV 78.  
**Palmenreisiger** XI 201.  
**Palmenacht** XIV 104.  
**Palster** XIII 120.  
**Palte** XI 91.  
**Pan** XIV 78.  
**Pandectae** XIV 78.  
**Pandor** XII 284.  
**Paneel** XIII 58.  
**Pantine** XV 197.  
**Pantoffel** XII 133.  
**Pantöffelchen** XI 199.  
**Pantoffelmusik** XV 197.  
**Panzergeleut** XIV 256.  
**Papageiengeischwäg** XIII 203.  
**Papelschatten** XIV 256.  
**Papierchen** XI 199.  
**Papst** XIV 78.  
**Papstümchen** XI 199.  
**Parabel** XIV B. 50. XV 198.  
**Paracelsusaristatur** XII 246.  
**Parade** XIV 30, 58.  
**Paradies** XII 192.  
**Paradiesäpfel** XII 220.  
**Paradiesbirne** XII 252.  
**Paradieseler** XII 216.  
**Paradieseswelt** XIV 256.  
**Paradiesgeilde** XIV 256.  
**Paradigma** XIV 78. XV 14.  
**Paragoge** XV 90.  
**Paragraph** XII 285. XV 41.  
**parallel** XIV B. 50.  
**Parallele** XIV 78.  
**Parallelepiped(on)** XIV B. 51.  
**Parallelismus** XIV 78.  
**Parallelogramm** XIV B. 51. XIV 78.  
**Parameter** XIV B. 51.  
**Paranymphy** XII 285.  
**Parapet** XIV 78.  
**parat** XV 198.  
**Parcen** XIV 78.  
**Pärchen** XI 199.  
**Pardon** XV 198.  
**Parduzloch** XII 285.  
**Parelapfel** XII 220.  
**Parentationsrede** XII 285.  
**par force-Degeu** XII 285.  
**Parisäpfel** XII 220.  
**Parisbirne** XII 252.  
**parlamentieren** XIV 32, 62.  
**Parlamentäverwandter** XV 198.  
**parstisch** XV 198.  
**parstüchtig** XV 198.  
**Parnassin** XIII 203.  
**Parnassus** XII 285.  
**Parole** XIV 78.  
**Paronomasie** XV 93.  
**Paroxysmus** XV 198.  
**Part, parten, Parter** XV 295.  
**Parte** XIII 112.  
**Partei** XI 91.  
**parteilos** XIII 293.  
**Parteiorgan** XIII 293.  
**Parteienfresserei** XIII 174.  
**Parterretotettierer** XII 246.  
**partgericht** XIII 58.  
**Partie machen** XII 285.  
**Partikel** XV 65.  
**Partizip** XV 63.  
**partutement** XIII 317.  
**Paßha** XV 198.  
**Paßhalen** XV 198.  
**Paßhafte** XV 198.  
**Paß** XV 198.  
**Paßagier** XV 198.  
**Paßant** XIV 78.  
**Paßbrief** XV 199.  
**paßsen** XV 199, 296.  
**Paßseniter** XIII 317.  
**paßsieren** XV 199.  
**paßsierlich** XV 199.  
**Paßsionen, noble** XIII 102.  
**Paßsum** XV 59.  
**Paßport** XV 199.  
**Paßtete** XII 285.  
**Patence** XII 285.  
**Patent** XV 199.  
**Patershausen** XV 236, 237.  
**Patshen** XI 199.  
**Patient** XIV 78.  
**Patraschäs** XIII 317.  
**Patriarch** XIV 78.  
**Patrone** XIV 26, 47.  
**Patronymica** XV 43.  
**pauen** XI 173. XII 19.  
**Pautapparat** XII 285.  
**Panddoctor** XII 285.  
**Paufe** XII 285.  
**Paufen** XI 276, 236. XII 285.  
**Pauser** XII 285.  
**Pauperismus** XIII 103.  
**paussieren** XV 199.  
**pecciren** XII 285.



- pißchen XI 92.  
 Piftol XIV 78.  
 Piftole XIV 26, 46.  
 pitifch XIV 104.  
 Piifcherling XII 125.  
 pittoresk XV 201.  
 pikeln XI 92.  
 Pihling XI 93.  
 Pin, Pio XII 285.  
 pladen XI 93.  
 pladern XIII 322.  
 Plagge XIII 59.  
 Plaggenmatt XIII 59.  
 Plamagenfuhrmann XII 286.  
 Planet XIV 78.  
 Planmacher XI 290.  
 plantieren XI 93.  
 Plappergebet XIV 105.  
 plärren XII 39, 46.  
 Platfche XII 192.  
 Platte XIII 122.  
 Platterhaus XIV 105.  
 Plattform XIV 32, 64.  
 Plättling XII 125.  
 Plätzchen XI 200.  
 pläßen XII 36.  
 pläßen XIII 322.  
 Plaudergier XIV 256.  
 Pleckelchen XI 200.  
 Plejaden XIV 78.  
 Pleite XV 296.  
 pleiten XII 267, XV 296.  
 Plenipotenz XIV 78.  
 Pleonasmus XV 93.  
 pferren XII 4, 35.  
 plierig XI 93.  
 plinzig XIV 105.  
 plöglidh XV 110.  
 Plumafchen XIII 317.  
 Plumpe, plumpen XI 93.  
 Plünderchen XI 200.  
 Plunderweißheit XIV 256.  
 plunfchen XI 93.  
 Plural XIV 78.  
 plus XIV B. 52. Plus XIII 59.  
 Plusmacher XIII 103.  
 Plusquamperfekt XV 62.  
 Pluto XIV 78.  
 Plüßer XI 93.  
 Pöbellläfterung XIV 256.  
 pöbelmännifch XV 122.  
 Pobogge XI 93.  
 Poefie XIV 78.  
 Poet XIV 78.  
 Poeterei XII 286.  
 Pohlroß XII 192. XIII 311.  
 pointieren XIII 293.  
 Pofal XIV 78.  
 Polarftern XIV 78.  
 Pöfchen XI 200.  
 Police XIV 78.  
 Politif XIV 78.  
 politifch XIV 78, XV 201.  
 Polizeianftalt XIII 59.  
 Polizeier XII 286.  
 Polizeikanonenraubftaat XII 246.  
 Pöftchen XI 200.  
 Polonäfe XII 286.  
 Polonaisentrtrittgelichter XII 246.  
 Pölsapfel XII 220.  
 Polftermuhme XIV 105.  
 Polftertritt XIV 257.  
 Polycholon XIV 78.  
 Polyeder XIV B. 52.  
 Polygon XIV 78 B. 53.  
 Polymetrum XIV 78.  
 Polyp XII 286.  
 Polyhyllabum XIV 78.  
 Polyhyndeton XV 94.  
 Polz XIII 112.  
 Pomana XIV 78.  
 Pomeranze XIV 78.  
 Pomeranzenbaum XIV 78.  
 Pommer XI 304.  
 pompieren XV 201.  
 pompös XII 286.  
 Pontart XIII 120.  
 poniren XII 286.  
 Pontius, von, zu Pilatus XII 73.  
 Pont-levis XIV 78.  
 Pöppelfranz XIII 203.  
 populär XIV 78, XV 253.  
 Popularität XI 93.  
 Poren XIV 78.  
 Porling XII 125.  
 Porre XI 93.  
 Porteflache XIV 26, 47.  
 Portemonnaie XV 201.  
 Portion XI 226.  
 Porzännchen XI 191.  
 Pofeidon XIV 78.  
 Pofition XV 27.  
 pofitiv XIV B. 53. Pofitiv XV 56.  
 Pöffelmentchen XI 200.  
 Poffament XIV 78.  
 Poffen XIV B. 53.  
 Pofferei XV 201.  
 poffhum XV 128.  
 Poffillenreuter XII 286.  
 Poffto XV 201.  
 Poffulat XIV B. 53.  
 Pötfchen XI 200.  
 Potentaten XII 286.  
 Potenz XIV B. 53.  
 Poterne XIV 78.  
 Potpourritäfel XII 246.  
 pouffiren XI 192, XII 286.  
 prachfchern XII 286.  
 Prachegeift XIII 174.  
 prächzigerbau XIV 257.  
 Präbifat XV 85.  
 Präfig XIV 78, XV 78.  
 Präge XI 93.  
 prägnofifizieren XV 201.  
 Praktif XIV B. 54.  
 Praktifchen XI 200.  
 praktifches Chriftentum XIII 103.  
 prattifizieren XV 201.  
 Prame XIII 113.  
 prampiren XII 286.  
 pramfieren XI 93.  
 präparieren XV 201.  
 prärogativ XV 202.  
 Präfens XV 61.  
 präfentieren XV 202, 296.  
 Präfenzpfeunig XIV 105.  
 Präfervativ XV 202.  
 Präfibent XIV 78.  
 Präfibenz XV 202.  
 präfibiren XII 286.  
 Prätegt XIV 78.  
 praffen XV 283.  
 Praxis XIV 78.  
 predigen XV 296.  
 Predigtftühlchen XI 207.  
 Preinder XII 134.  
 preifen XV 296.  
 Preiswürdigfeit XIII 203.  
 Preiß XV 31, 61.  
 Preißelchen XI 200.  
 prellen XII 286.  
 Preffo XII 286.  
 Premier XIII 293.  
 Prefflienapfel XII 220.  
 Preffe XIII 293. — gelbe XIII 288.  
 Preßfrechheit XIII 294.  
 preßfrei XV 121.  
 Preßfreiheit XIII 294.  
 Priap XIV 78.

priat XII 286.  
 Briefe XIV 105.  
 Briefster XV 296.  
 Briefsterhandel XI 93.  
 Briefsterin XIV 78.  
 priestern XI 93.  
 Primitivum XV 70.  
 Primzahl XIV B. 54.  
 Principal XIV 22, 36.  
 printen XV 296.  
 Prinz, nasser XII 284.  
 Prinzchen XI 200.  
 Prinzip XV 202.  
 Prinzip XV 202.  
 Prinzipal XV 202.  
 prinzipisch XV 202.  
 Prior XIV 79.  
 Priorität XV 202.  
 Prije XII 286.  
 Prisma XIV B. 54.  
 Pristifisch XIV 105.  
 Prißchen XI 200.  
 Privat XV 296.  
 Privatangelegenheits-  
 geschichte XII 246.  
 Privatgespräch XV 202.  
 Privathab XV 202.  
 Privatlehren XIV 79.  
 Privatmeinung XV 202.  
 Privatmenich XV 203.  
 Privatperson XV 203.  
 Privatrecht XV 203.  
 Privattelegramm XIII 294.  
 Probe XIV B. 55.  
 probieren XV 203.  
 Problem XIV B. 55.  
 Probstfalschen XI 202.  
 Probstbirne XII 252.  
 Probststein XV 203.  
 Proconsul XIV 79.  
 Prodistator XI 237.  
 Produkt XIV 79 B. 55.  
 Profan XII 286.  
 Professor XIV 79.  
 Professorenspitznamen XII  
 286.  
 Profil XIV 79.  
 Profit suchen XV 296.  
 Profoß XIV 33, 66.  
 Profoktum XV 203.  
 Progression XIV B. 55. XV  
 203.  
 Projekt, Projekt(en)macher  
 usw. XI 288—290.  
 projektieren XI 259.  
 Proklamation XV 203.

Profura XV 203.  
 Proletariatsbeßfessener XII  
 246.  
 proletariatsfreundlich XV  
 204.  
 Proletarier XIII 274. XV  
 203.  
 promoviren XII 286.  
 Pronomen XV 46.  
 Pronunciation XIV 79. XV  
 28.  
 Propaganda, Propagandist  
 XIII 275.  
 Prophet XIV 79.  
 Prophetengeist XIV 257.  
 prophetien XV 204.  
 Prophezeiung XIV 79.  
 Proportion XIV 79 B. 55.  
 Proportionale, mittlere XIV  
 B. 46.  
 Proposition XIV 79.  
 Prosa XIV 79.  
 profit XII 286.  
 Profitchen XI 228.  
 Profodie XV 32, 204.  
 Prosopopöie XV 93.  
 prospektivisch XV 204.  
 Prosterken XV 253.  
 Prosthesis XV 89.  
 prostituiren XII 286.  
 protestieren XV 204.  
 protokollieren XV 204.  
 Proßchen XIV 105.  
 proßeln XIV 105.  
 proßen XII 192.  
 Probianst XIV 28, 52, 79.  
 XV 204.  
 Probianamt XIV 79.  
 probiantieren XV 204.  
 Probianmeister XIV 79,  
 105.  
 Probianwagen XV 204.  
 Provinz XIV 79.  
 Provision XV 204.  
 Provisor XV 204.  
 Prozeß XV 204.  
 Prozeßion XIV 79.  
 Prozeßsucht XII 192.  
 Prüderte XIII 59.  
 prunten XV 296.  
 Prunklädchen XI 194.  
 prusten XII 21. XIII 311.  
 Psalm XIV 79.  
 quafen, f. quafen.  
 Quabizist XIII 294.  
 Buchmeister XIII 113.

Pudel XI 304. XII 286.  
 Püllchen XI 200.  
 Puls XIV 79.  
 Pulver XIV 79.  
 pulverisieren XV 205.  
 Pump forcé XII 286.  
 punket XI 93.  
 Punkt XIV B. 57. XV  
 39.  
 punktiert XV 37.  
 pünktlich XV 296.  
 Punsch XII 300.  
 Buntenzapfen XIV 105.  
 Püppchen XI 200.  
 Purgation XV 205.  
 purgieren XV 205.  
 purlauter XI 93.  
 purplatt XI 93.  
 purpurbraun XI 205.  
 Purpurgurt XIV 257.  
 Pupurling XI 125.  
 Purpurnelfentrang XIV  
 257.  
 Purpurtracht XIII 203.  
 Purst XIII 177.  
 pursticalisch XII 286.  
 puschen XII 286.  
 Püßchen XI 200.  
 Püßhändchen XII 192.  
 pussieren XII 192.  
 pussten XV 296.  
 pusticht XIV 105.  
 Puter XI 180.  
 Putzhändchen XIV 105.  
 Puß XI 93.  
 Pußbarb XII 286.  
 Pußen XIII 113.  
 Pußspiegel XV 225.  
 pylofentiproffen XIV 257.  
 Pyramide XIV 79 B. 57.  
 XV 205.  
 Pyrrichius XIV 79.  
 Pythagoreischer Lehrstuf  
 XIV B. 57.  
 quaat! XI 155 ff.  
 Quadeleil XIV 105.  
 quadeln XIII 311.  
 Quadegeist XIV 105.  
 Quadrangel XIV 79.  
 Quadrant XIV B. 58. XV  
 205.  
 Quadrat XII 286. XIV  
 79. XIV B. 58. XV  
 205.  
 Quadratwurzel XIV 79.

- qua(e)t XV 296.  
 quafen, puafen XI 156.  
 XIII 39.  
 Quäfer XIV 79.  
 qualif XV 296.  
 qualiftern XIII 309.  
 Quantaften XIV 105.  
 Quantſchen XI 201.  
 quantest XII 286.  
 Quantität XIV B. 59. XV 32.  
 Quarantäne XV 205.  
 Quarist XIV 105.  
 Quart XII 287.  
 quartbiſchen XIII 311.  
 Quarken XII 287.  
 Quartan XIV 26, 27, 49.  
 Quartanfieber XIV 79.  
 Quartier(meifter) XIV 28,  
 29, 55, 79.  
 Quaſe XIV 106.  
 Quaſigeheimrat XII 287.  
 Quäſtenbinder XIV 106.  
 quäſtern XI 93.  
 Quäſtor XIV 79.  
 Quatiſch XI 156. XV 253.  
 quatiſchlich XI 94.  
 qued, qued! XI 157.  
 Queiſe XI 94.  
 quel XV 295.  
 quellen XV 296.  
 quengeln XI 94.  
 Quenfelierung XIV 106.  
 querfeldein XIV 257.  
 quergepadt XIV 257.  
 queſentopf XIII 311.  
 queſſchen XV 296.  
 queſſchend XI 119.  
 Quicfelquadel XI 94. XII  
 192.  
 quidips XIII 311.  
 quietſcheln XIV 106.  
 quit XII 41. — quieten  
 XII 44.  
 quiffen XIII 59.  
 Quint XIV 79.  
 Quintanerbube XIV 257.  
 Quintſchen XI 201.  
 Quinte XIII 311.  
 Quinteffenztragödie XII  
 246.  
 quitt XI 276, 287.  
 Quitten XIV 177.  
 Quittenapfel XII 220.  
 Quittenbirne XII 252.  
 Que XI 94.  
 Quodammobarius XII 287.  
 Quodlibet XII 287. XV  
 205.  
 Quotient XIV 79 B. 59.  
 raafen XIII 311.  
 Rabenärſchen XI 201.  
 Rabenäſchen XI 201.  
 Rabenhaar XIV 257.  
 Rabenſchatten XIV 257.  
 Rabenſpule XII 192.  
 Rächerflinge XIV 257.  
 Raſchewolle XI 119.  
 radloffen XIII 119.  
 Radbeule XIV 106.  
 Rädſchen XI 201.  
 Rädergeroll XIV 257.  
 Radius XIV 79 B. 59.  
 Radix XIV 79 B. 59.  
 Radſchöne XIV 106.  
 ra(e)ren XII 5.  
 raffinieren XV 205.  
 Rage XIV 106.  
 rahmen XI 94.  
 Räfel XI 94.  
 Rammel XI 94.  
 Ramiſch XII 287.  
 Rammerapfel XII 220.  
 Rana XIV 26, 48.  
 Rand XI 287.  
 Randal XII 287.  
 rändeln XI 94.  
 Rangluft XV 126.  
 ranfen XII 4.  
 Ränkeſchmieder XII 192.  
 Ränkeſinner XIV 257.  
 ränkeln XI 94.  
 ranzen XI 94.  
 Ranzion XIV 32, 62.  
 ranzionieren XIV 32, 62.  
 XV 205.  
 Ranzung XV 205.  
 Rangweiler XIII 217.  
 Rapée XII 192.  
 Raphael, ein XIV 163.  
 Rapir XIII 120.  
 Rappſchen XI 201.  
 Rappier XIV 24, 44.  
 rappieren XII 287.  
 Rapport XIV 31, 60.  
 raren XII 35.  
 Raſabe XII 287.  
 Räschen XI 201.  
 raſchhineifen XIV 257.  
 Raſe XIII 59.  
 Raſejahre XII 192.  
 raffeln XII 287.  
 Raſſen-Schwindel XV 126.  
 Raſtrum XII 287.  
 Rat XI 94. XIV 163.  
 Ratſolc XII 91.  
 ratherriſch XIV 106.  
 ratserrfahren XIV 257.  
 rational XIV B. 60.  
 Ratpapa XIV 258.  
 Rätſſelmenſch XV 126.  
 Rätſſeltier XV 126.  
 Ratsherrnſtelle XV 225.  
 Raſe XIII 59.  
 Räge XIV 106.  
 Raub-Genie XV 125.  
 Raubmaß XIV 258.  
 Raubmenſch XV 126.  
 raubtierhaft XV 122.  
 Rauch XIII 328.  
 rauchen XII 193.  
 Rauchſäpler XIII 322.  
 Rauch-händler XI 94.  
 rauchinzig XIV 220.  
 Räuchli XV 245.  
 Rauchmaul XIII 203.  
 rauhen, rauzen XII 18, 20.  
 Räucher XI 94.  
 rauß XIV 165.  
 rauchgroß XI 119.  
 raulen XI 151. XII 4.  
 raum XI 94.  
 Raum XI 294. Räumchen  
 XI 201.  
 räumlich XI 94.  
 raumen XIV 106.  
 Räuſchen XI 201.  
 Raube XII 287.  
 Raupling XIV 106.  
 raus XII 287.  
 Räuſſchen XI 201.  
 Raufche-Regen XV 126.  
 räufpern XI 94.  
 Raute XIV B. 60.  
 Rautenbirne XII 252.  
 Rautenſträuchſchen XI 201.  
 raunen, rauzen XII 4.  
 Ravensburg XV 236.  
 re XII 287.  
 Reaftion XIII 104, 276.  
 Realavantage XII 287.  
 realiſtiſch XV 205.  
 Rebach XI 94.  
 Rebellion XIV 28, 54.  
 rebellſch XV 205.  
 Nebenſaftverſchändler XII  
 246.  
 Receßbuch XIII 113.

- Receptschulb XIII 113.  
 Recherche XIII 294.  
 rechnen XIV B. 60.  
 Recht auf Arbeit XIII 104.  
 Rechteck XIV B. 60.  
 rechter Winkel XIV B. 61.  
 Recht geben XV 296.  
 Rechtsbuch XIII 203.  
 Rechtschreibung XV 33.  
 Rechnung XI 94.  
 Rede XI 304.  
 reden XV 296.  
 recommandiren XII 287.  
 Rectangel XIV 79.  
 Redakteur XIII 294.  
 Redaktion XIII 294.  
 Redaktionssekretär XIII 295.  
 Redaktionssekretariat XIII 295.  
 Redaktionswangen XIII 295.  
 Redarten XIII 177.  
 Redbuchstaben XIII 88.  
 Redegut XIII 59.  
 Redehof XIII 59.  
 Redemeier XIII 59.  
 reden XV 296.  
 Lebensart XI 94.  
 Lebensweise XI 94.  
 Rednerphrase XIV 258.  
 Rednerstimme XII 193.  
 Redoute XII 193. XIV 32, 64.  
 Reduit XIV 79.  
 Reepfchlager XIII 311.  
 referieren XV 206.  
 Regel XIV 79.  
 Regelbirne XII 252.  
 Regelbude XIV 258.  
 Regel de tri XIV B. 61. XV 206.  
 regelmäßig XIV B. 61.  
 Regelfrost XIV 106.  
 regen XI 271, 277 f.  
 Regenbogenbunt XIV 258.  
 Regenerator XV 206.  
 regenerieren XV 206.  
 Regenschirm XII 193.  
 Regentau XIII 203.  
 regieren XV 81.  
 Regierer XV 206.  
 Regierungsfeld XV 225.  
 Regierungslast XV 225.  
 Regierungsorgan XIII 293.  
 Regierungsweise XV 225.  
 Regiment XIV 23, 41, 79.  
 Regimentsbeobachtung XV 225.  
 Regimentsbürde XV 225.  
 Regimentslast XV 225.  
 Regimentsperson XV 206.  
 Regimentssäule XV 206.  
 Register XII 287. XIV 79. XV 206.  
 registrieren XV 206.  
 regnen XV 296.  
 reguicht XIII 59.  
 reguläre Figur XIV 79.  
 Regularis XIV 79.  
 Regulierung XV 206.  
 Reichen XI 201.  
 Reihherz XIV 258.  
 rehren XII 35.  
 reichselig XIV 106.  
 Reichsäule XIII 203.  
 Reifacher (Birne) XII 253.  
 reift XIII 192.  
 Reifling XIV 221.  
 Reifwetter XIII 203.  
 Reihe XIII 311. XIV B. 61.  
 Reihen XV 297.  
 Reihenschiff XI 119.  
 Reimchen XIII 203.  
 Reimenlieb XIII 174.  
 Reimenschreiber XIII 203.  
 Reimewunsch XIV 258.  
 Reimzwang XIII 203.  
 reine Mathematik XIV B. 62.  
 Reinigkeit XIII 59.  
 Reinigungsmanfur XII 287.  
 Reintefernbirne XII 253.  
 Reinsdorf XIII 217.  
 Reischen XI 201.  
 Reifebeschreiber XII 193.  
 Reifelädchen XI 194.  
 Reifeplan XII 193.  
 Reifeich XIV 258.  
 Reifigengetöse XIV 258.  
 Reifigengetümmel XIV 258.  
 Reifmathismus XI 234.  
 Reibvater XIV 106.  
 reitern XI 94.  
 Reize XII 193.  
 reizen XIV 164.  
 Reizung XIII 59.  
 Refahnsfahrt XIII 156, 334.  
 Refel XIII 311.  
 Reflame XIII 104, 295.  
 Reflamerich XI 309.  
 refognosizieren XIV 31, 60.  
 Refonvaleszenz XV 206.  
 Refruten XII 287.  
 Reftifizierung XV 206.  
 Reftorchen XI 201.  
 Religion XIV 79.  
 Reling XIV 221.  
 Remarsh XI 236.  
 Remeißen XIII 113.  
 Rencontre XIV 31, 60.  
 Rennbote XI 119.  
 rennen, sich XII 287.  
 Renner XI 119.  
 rennlich XIII 203.  
 Kennlichkeit XIII 203.  
 Renommist XII 287.  
 Renonce XII 287.  
 Rentenirer XIII 318.  
 Rentkammer XV 206.  
 renzelzieren XIII 318.  
 Reorganisation, reorganisieren XIII 276.  
 Repetenz XIII 318.  
 repetieren XV 206.  
 Repetieruhr XII 193.  
 Reportage XIII 295.  
 Reporter XIII 295.  
 Reporter's XIII 295.  
 Reporterstil XIII 295.  
 Reprofit XII 287.  
 Republik XV 207.  
 Reputation XV B. 92 bis 103. reputierlich 102.  
 Referveneftrolog XIII 296.  
 Refidenz XIV 79.  
 resignieren XV 207.  
 Reftript XV 207.  
 Reffort XIII 296.  
 Reffortshof XIII 296.  
 Reft XIV B. 62.  
 Reftaurator XV 207.  
 Reirade XV 207.  
 retirieren XIV 32, 61.  
 retourfahren XII 287.  
 Retrade XIV 32, 61.  
 Retrograde XIV 79.  
 Reftchweiler XIII 217.  
 Retterftimme XIV 258.  
 Rehtweiler XIII 217.  
 reuen XV 297.  
 Reutter XIV 33, 69.  
 Revier XV 207.  
 Revision XV 207.  
 rebociren XII 287.  
 revoltieren XV 207.



- Revolution XIII 276. XV 207.  
 Revolution, soziale XIII 277.  
 Revolutionär, u. Adj. XIII 277.  
 Revolverjournalist XIII 283, 296.  
 Revolverpresse XIII 296.  
 Rezensent XIII 296.  
 Rezensentenfieber XIV 258.  
 reziprof XIV B. 63.  
 rchh! XI 94.  
 Rhetorik XIV 79.  
 Rhinogeros XII 287. XIV 79.  
 Rhomboid XIV 79.  
 Rhombus XIV B. 63.  
 Ribbesbüttel XIII 217.  
 -rich XI 308.  
 Richtamisbruder XI 236, 238.  
 richten, sich nach XV 82.  
 riechen XV 297.  
 Riedchen XI 201.  
 Riefe XI 304.  
 Riemenband XIV 258.  
 riezgen XII 38.  
 Riefe, brauner XIII 240.  
 Riefenfeule XIII 204.  
 Riefenmann XIV 258.  
 riefig XII 287.  
 ritanieren XIII 320.  
 rilpisch XII 287.  
 Rindersehe XIV 258.  
 Ringekunst XIII 203.  
 Ringelchen XI 201.  
 Ringellodenhaar XIV 258.  
 ringfertig XI 94.  
 ringslen XII 38.  
 ringsumschauend XIV 258.  
 rinnäugig XI 94.  
 rinnen XI 94.  
 ripß rapß XIII 59.  
 riich XI 119. XIII 59.  
 riichen XIV 106.  
 riäfiren XII 287.  
 Riß XI 95. XII 287.  
 Ritter, der eiserne XII 178.  
 Ritterbirne XII 253.  
 Rittersbach XV 236.  
 Ritterschaft XII 95.  
 Rittling XII 125.  
 Rittmeister XII 151.  
 Rivale XIV 79.  
 Roberonbe XIV 258.  
 Robertabirne XII 253.  
 Robot XI 95.  
 rächeln XII 43.  
 Röckchen XI 201.  
 Roden XIII 59.  
 Rodenwolf XIII 311.  
 Rödbchen XI 201.  
 Roget XIV 27, 51.  
 Röhrchen XI 201.  
 röhren XII 35.  
 Rohrriehweiler XIII 217.  
 Rotofeiedoftor XII 246.  
 rolfincken XII 287.  
 Röllchen XI 201.  
 Rollesaf XV 125.  
 Rölling XII 125.  
 Roman u. Zuf. XII 193.  
 Romänchensreiber XIII 159.  
 Romane! XIII 122.  
 romantifch XII 77.  
 Romeoundjuliefchaf XII 246.  
 Römerchen XI 201.  
 Römernafe XI 119.  
 Römlich XII 125.  
 Ronbeau XIV 79.  
 Ronbel(le) XIV 32, 63.  
 Ronbele XIII 121.  
 rofabadig XI 236.  
 Röschen XI 201.  
 Rose XI 304; mitteilen unter der XIV 164.  
 Rosenapfel XII 220.  
 Rosengemälde XIII 204.  
 Rosenheger XII 216.  
 Rosenfränzchen XI 193.  
 rofenfchön XIV 258.  
 Rosenftengelchen XI 205.  
 Rosenftirn XIV 258.  
 Rosenwagen XIV 259.  
 Rosettenbirne XII 253.  
 Rosmarinfängelchen XI 205.  
 Roßballet XIII 204.  
 roßberühmt XIV 259.  
 Roßbezähmer XIV 259.  
 Roßbuiß XIV 259.  
 Roßbuißhelm XIV 259.  
 Roßchen XI 201.  
 Roßebändiger XIV 259.  
 roßegeegnet XIV 259.  
 roßefunbig XIV 259.  
 roffenährend XIV 259.  
 Roßenählerin XIV 259.  
 Roßesgeftalt XIV 259.  
 roßtummeled XIV 259.  
 Roßfilifter XII 287.  
 Roßgeßpann XIV 259.  
 Roßhaartofte XIV 259.  
 Roßmännchen XI 197.  
 Roßwurf XIII 123.  
 Roßbirne XII 253.  
 roßtrig XII 195.  
 Rot XV 115, 116.  
 Rotapfel XII 221.  
 Rotbirne XII 253.  
 Rotblaf XI 304.  
 Rote XI 304.  
 Rüte XIII 59.  
 rote Erde XIII 60.  
 Rotfuchß XIII 240.  
 Rotfuchßchen XI 201.  
 rotgefchnäbelt XIV 259.  
 Rotfchleichen XI 201.  
 Rotkopf XII 287.  
 Rötling XII 221.  
 Rotfchwanz XIV 163.  
 rotftriemig XIV 106.  
 Rottierung XV 208.  
 Rottwelfch XIV 302, 303.  
 Roßkläppchen XI 194.  
 Roué, Rouerie XV 207.  
 Royalift XIII 278.  
 Rübchen XI 201.  
 Rubinchen XI 201.  
 rubricieren XV 297.  
 Rubrif XV 208.  
 rücheln XII 25.  
 rüchlen XII 4.  
 Ruckbülein XIV 106.  
 Rücken XIV 165.  
 Rückenbirne XII 253.  
 rückfällig XI 95.  
 Rückfracht XIII 60.  
 rückgängig XIII 204.  
 Rückfchritt XI 119.  
 rückwallend XIV 259.  
 rüelen XII 36.  
 Ruff-Ruff! XII 41.  
 Ruffall XIII 82.  
 Ruffelweib XIII 311.  
 Ruffer XIII 88.  
 Rufferei XIV 106.  
 Rüge XII 195.  
 rüggen XI 151.  
 ruggügen, ruck(f)en XI 175.  
 Ruhe XI 95.  
 Ruhla XI 52.  
 rühelen XI 151.  
 Rühlißheim XIII 217.  
 ruhmbefliffen XIV 260.  
 Rühmling XII 125.

- Ruhsprache XIII 204.  
 ruhmvergeffen XIV 260.  
 Ruine XIV 79.  
 Rülps XI 95.  
 Rummel XII 287.  
 Rumor (machen) XV 297.  
 Rumor XV 208. rumoren,  
 -isch XV 208.  
 Rumoren(meister) XIV 33,  
 67.  
 Rumpeltopf XII 287.  
 Rumpf XI 95.  
 rund XI 95. —, Apfel XII  
 221.  
 Runde XIV 30, 57.  
 Rundfrage XIII 296.  
 rundgenabelt XIV 260.  
 rundumbuscht XIV 260.  
 Runtz XIII 311.  
 Runzelsfurche XIII 204.  
 runzeln XIII 60.  
 Runzenheim XIII 217.  
 rurren XII 15.  
 Ruffe XIII 240.  
 Rüstzeug XIV 260.  
 ruhig XI 95.  
 ruthen XIII 113.  
 Ruthengänger XIII 113.  
 ruttchen XI 95.  
 Rüttler XI 120.  
 Saal XIII 238.  
 Saatengefäße XIV 260.  
 Säbel XIV 33, 34, 70.  
 Säbelschwung XI 120.  
 Säbelschen XI 202.  
 Sächender XIV 107.  
 Sachs XIV 107.  
 sachten XV 297.  
 Sack XIII 236.  
 Säckchen XI 202.  
 Säcker XIII 239.  
 sackmachen XIV 107.  
 Sackmann XI 95.  
 Sadont XII 287.  
 Safranapfel XII 217, 221.  
 Saftbirne XII 253.  
 Säggchen XI 202.  
 Sage XI 95.  
 Sagenbaum XIII 119.  
 fagen XIII 234.  
 Sagmäre XIV 107.  
 sagt ich, er, sie XI 226, 230,  
 232, 235.  
 Sagüner XIII 60.  
 Sagwort XIII 83.  
 Saitensturm XI 120.  
 Sakrament XIII 231, 232,  
 239. XIV 79.  
 Satja XII 89.  
 Sältschen XI 202.  
 Salbaderei XI 95.  
 Sälbschen XI 202.  
 Sälmling XII 125.  
 Salomon XIII 231, 233.  
 Salzenmehl XIV 260.  
 Salsstätte XIII 60.  
 salbieren XIV 32, 61.  
 salzen XV 297.  
 Salzlerchen XI 202.  
 Sälzlin XIV 107.  
 -sam XV 122.  
 Same XI 95.  
 samenflüßig XIII 174.  
 Samenleute XIV 107.  
 Sammelfirche XIV 107.  
 Sammelthal XIV 260.  
 Sandreiter XI 95.  
 sanft XIV 164.  
 sanftgeflammt XIV 260.  
 sänftigen XI 120.  
 Sansculotte XIII 278.  
 -ismus 279.  
 Sansfaçon XIV 260.  
 Sapienzknaster XII 287.  
 Sappermenter XV 208.  
 sappieren XIV 32, 63.  
 Sapplit XIII 318.  
 Sarawüste XIII 177.  
 sardonisch XV 208.  
 Sarkasmus XV 208.  
 Sassen XIII 38.  
 Satesleute XIII 60.  
 Satin XV 208.  
 Satire XIV 79.  
 Satirifer XIV 79.  
 Satiäsfaction XII 287.  
 sattelfest XIV 260.  
 Satyr XIV 79.  
 Satyrhube XIV 260.  
 Satyrus XV 208.  
 Saß XII 195. XV 83. —,  
 einfacher, zusammengefüg-  
 ter XV 83.  
 Satzgent XV 31.  
 fauber XIV 177.  
 faubern XIII 113.  
 fauer werden, einem XV 299.  
 fauerampferig XIII 174.  
 Sauerapfel XII 221.  
 Sauerbirne XII 253.  
 Säuerling XII 125, 221.  
 Säuerlingsquelle XII 271.  
 Sauffetulum XV 225.  
 saugen XIII 231, 234.  
 XIV 164.  
 Sauger Spitze XIV 260.  
 Säugling XII 125.  
 saubelig XIV 107.  
 Säulchen XI 202.  
 Säulentopf XIV 165.  
 Saum XIV 166.  
 säumhaft XIII 60.  
 saumnachschleppend XIV  
 260.  
 Saumus XIV 107.  
 Sauregurkenzeit XIII 296.  
 Saurrüßelchen XI 202.  
 Sausheim XIII 217.  
 Saut XIII 311.  
 Sautloß XIV 107.  
 Sautunft XIV 107.  
 Scandale XII 287.  
 Scenographie XIV 79.  
 Scepter XIV 79.  
 Schabbelsbohnen XI 95.  
 schaben XI 95.  
 Schaber XIV 178.  
 schabernaden XI 95.  
 Schabhals XI 95.  
 Schachtelmann XII 195.  
 schächten XI 95.  
 Schachtelhütchen XIII 113.  
 Schadner XIV 107.  
 Schade(n) XII 195. XV  
 297.  
 schadelos XV 297.  
 Schädling XII 125.  
 Schafbirne XII 253.  
 Schäfchen XI 202.  
 schafesgebärend XIV 260.  
 Schäferstündler XII 246.  
 schaffen XI 95.  
 Schafott XIV 79.  
 Schafspelz XIII 204.  
 -schaft XII 95.  
 Schäter XI 96.  
 Schäterlaune XIV 260.  
 Schal XIII 177.  
 Schälapfel XII 221.  
 schalagen XV 208.  
 Schälbirne XII 253.  
 Schälchen XI 202.  
 Schale XIII 121.  
 Schalhärtling XII 221.  
 schalt XV 297.  
 Schältchen XI 202.  
 schaltfhaft XI 96.

- Schallsamantlein XIV 107.  
 Schallswebel XIV 107.  
 Schallbett XIV 107.  
 Schamapfel XII 221.  
 Schambedel XIV 107.  
 schämen, sich XV 297.  
 Schamentblöcker XIV 260.  
 Schamlott XIII 318.  
 Schande XIV 177. XV 297. — begehen XV 297.  
 Schandgefinde! XIV 260.  
 schändlich XII 288.  
 Schandmäntelchen XI 197.  
 Schandröte XIV 107.  
 Scharen XV 297.  
 Scharenführer XIV 260.  
 Scharengetümmel XIV 261.  
 Scharenleiter XI 120.  
 scharf XIV 164.  
 scharfgeschliffen XIV 261.  
 scharfgezielt XIV 261.  
 scharfmeß XIV 26, 48.  
 scharfsichtige XIII 204.  
 scharthalter XIV 108.  
 scharmante XII 288.  
 scharmeriti XIII 318.  
 scharpffentien XIV 27, 50.  
 scharpie XV 208.  
 scharrfuß XIII 322.  
 scharfeten XI 202.  
 scharwenzeln XIII 90.  
 schassen XII 288.  
 schatten XI 96.  
 schattenkrone XI 120.  
 schattenmacht XI 120.  
 schattenwert XIII 204.  
 schattigphotographisch XII 246.  
 schäcken XI 202.  
 schäpgräberei XIV 261.  
 schaub XIV 285.  
 schäuben XI 202.  
 schaubhütchen XI 190.  
 schaubhütte XI 96.  
 schaubühne XIII 60.  
 schaubern XIII 60.  
 schauern XIV 164.  
 schaufeln XI 96.  
 schaufen XII 10.  
 schauftraft XI 120.  
 schaumgebräuse XIV 261.  
 schauplatz XIII 60.  
 schaureich XIV 108.  
 schede(e) XI 49, 96, 304.  
 scheel XV 297.  
 scheerenmajor XII 288.  
 Scheibäpfel XII 216.  
 Scheibelfeit XIV 108.  
 Scheibenapfel XII 221.  
 Scheibenbirne XII 253.  
 Scheiberling XII 125.  
 Scheibling XII 221.  
 Scheiblingapfel XII 221.  
 Scheibchen XI 202.  
 scheiden XV 297.  
 Schein, scheinen XII 288. XV 297.  
 Scheinbeteuerung XV 225.  
 Schein-Brücken XV 126.  
 Scheinlarve XIII 174.  
 Scheinmacher XIV 108.  
 Scheinsohn XI 237.  
 Scheinvater XI 237.  
 Scheinweisheit XV 225.  
 Scheiß XII 288.  
 Scheißhäuschen XI 189.  
 Scheißling XII 125.  
 Scheißstühlen XI 207.  
 Scheitelpunkt XIV B. 641.  
 Schellchen XI 202.  
 schellen XII 12.  
 Schellengetöse XIV 261.  
 schellenwerfen XI 96.  
 Schellerung XI 96.  
 schellig XIII 113.  
 schelmäugeln XI 120.  
 schelmchen XI 202.  
 schelmgezucht XIV 261.  
 schelmstücken XI 203, 206.  
 schelten XV 297.  
 Scheltlied XIII 204.  
 Scheltung XIII 60.  
 Schemel XV 297.  
 Schemelbrett XIV 261.  
 Schent XIII 240.  
 Schenkel XIV B. 64.  
 Schenkelchen XI 203.  
 schenkelgeharnischt XIV 261.  
 schenkelgeschwind XIV 261.  
 schenkelgewaltig XIV 261.  
 schenkelrausch XIV 261.  
 Scheperei XI 96.  
 Scherbenbirne XII 253.  
 scherren XI 96.  
 Scherereien XV 253.  
 Scherersbirne XII 253.  
 Scherfe XII 195.  
 Scherflein XIII 152. XV 277.  
 Scherfutter XIII 174.  
 Scherling XIV 108.  
 Scherwenzel XIII 318.  
 scherzhaft XIII 204.  
 scherzweise XIII 204.  
 Scherubapfel XII 221.  
 scheuern gehen XIII 311.  
 scheuren XII 195.  
 schicht XI 271. XV 255.  
 schiden XI 96. XV 297.  
 schicksalig XI 96.  
 sieben XIII 296.  
 Schieber XIII 296.  
 siebenes XII 288.  
 Schiebung XIII 296.  
 Schiedsfreund XIII 60.  
 Schiefauge XI 120.  
 Schiefbilder XI 120.  
 schiefer Winkel XIV B. 64.  
 schief gehen XII 288.  
 Schielauge XI 120.  
 Schiergarn XIII 60.  
 Schierling XII 125.  
 schießen XI 96.  
 Schießhund XII 288.  
 Schießling XII 125.  
 Schießnatter XIV 108.  
 Schießchen XI 203.  
 Schießerschöpfchen XI 190.  
 Schießersbirne XII 253.  
 Schießgelager XIV 261.  
 Schießgelager XIV 261.  
 schiessen XI 295.  
 schikanieren XV 253.  
 Schild XII 47.  
 Schildbau XIV 261.  
 schildebeckt XIV 261.  
 schildebewaffnet XIV 261.  
 Schildgehänge XIV 261.  
 Schildpor XIII 204.  
 Schildbreiter XIV 108.  
 Schildbartsch XIV 108.  
 Schildwache XII 195.  
 schilf XI 271.  
 schiller, ein XIV 163.  
 schilling XII 125.  
 schilt XIII 121.  
 schimmel XI 304.  
 schimmerbild XI 120.  
 schimpfen XV 253.  
 schinden XV 245.  
 schindeln XII 47.  
 schinden XII 288.  
 schindertnochen XIV 261.  
 schindhundisch XV 225.  
 schindluder treiben XV 253.  
 schippe XV 253.  
 schirmalten XV 208.

- Echßier XII 288.  
 echßigberühmt XIV 262.  
 echßigdurßig XI 120.  
 echßigdenbegierig XIV 262.  
 echßigdenbelobt XIV 262.  
 echßigdenbürßter XI 120.  
 echßigdenföhñ XIV 262.  
 echßigdenfott XIV 262.  
 echßigdenfinner XI 120.  
 echßigdenträumer XI 120.  
 echßigdenfahren XIV 262.  
 echßigdenzählung XIV 262.  
 echßigdengefahr XIV 262.  
 echßigdengeßiß XIV 262.  
 echßigdengeredeß XIV 262.  
 echßigdengeiß XIV 262.  
 echßigdengeuß XIV 120.  
 echßigdengeuß XIV 262.  
 echßigdenkampf XI 120.  
 echßigdenlied XIII 204.  
 echßigdenpeer XIV 262.  
 echßigden XIII 60.  
 echßigden XIII 322.  
 echßigdenwetter XIV 262.  
 echßigdenwind XIV 262.  
 echßigden, echßigdenkammer,  
 echßigdenmeißter XV 298.  
 echßigdenerei XV 143.  
 echßigdengeußmandat XII 246.  
 echßigdenhaube XII 196.  
 echßigdenhaus XII 195.  
 echßigdenfurze XIII 174.  
 echßigdenloßer XIV 262.  
 echßigdenmüße XII 196.  
 echßigdenßtelle XIII 204.  
 echßigden XIII 203.  
 echßigden, Geld XV 287.  
 echßigden XIII 296.  
 echßigdengerfüße XII 288.  
 echßigdengeßuß XIII 113.  
 echßigdenpumpen XV 298.  
 echßigden, echßigdenfana XIV 27, 49.  
 echßigden XIII 203.  
 echßigdengeringerigel XV 126.  
 echßigdengeußmeißiggeuß XI 120.  
 echßigdengertrümme, echßigdengertrümung XI 121.  
 echßigdenfüße XI 121.  
 echßigdenlinien XIV B. 64.  
 echßigdenliß XIV 165.  
 echßigdengeßiß XIII 204.  
 echßigdenwendung XI 121.  
 echßigdengeuß XIII 204.  
 echßigdenzüngler XI 121.  
 echßigdenlicht XII 47.  
 echßigden XII 47.  
 echßigden XII 47.  
 echßigden XI 304.  
 echßigdenbauß XIV 263.  
 echßigdenlapperment XII 288.  
 echßigdenlappigwanß XII 213.  
 echßigdenlaffe XII 196.  
 echßigden XII 288.  
 echßigdengeßiß XII 191.  
 echßigdenlauerjonnen XIV 262.  
 echßigdenloß XIV 108.  
 echßigdenlauigkeit XIII 60.  
 echßigdenläng XIV 221.  
 echßigdenlaute XIV 108.  
 echßigdenbüßen XI 183.  
 echßigden XII 288.  
 echßigdenleimküße XIII 296.  
 echßigdenleuß XIII 322.  
 echßigden XII 47.  
 echßigdenbrian XII 288.  
 echßigden XII 196.  
 echßigden XII 47.  
 echßigden XII 288.  
 echßigden XII 288.  
 echßigden XV 255.  
 echßigdenbüße XII 47.  
 echßigdenßige Birne XII 253.  
 echßigden XII 47.  
 echßigdengeußweuß XIII 86.  
 echßigden baden XIII 167.  
 echßigden XV 298.  
 echßigdenßiglant XII 47.  
 echßigden XII 47.  
 echßigden XII 203.  
 echßigden XIII 60.  
 echßigdenloffererßaufung XII 246.  
 echßigden XV 253.  
 echßigden XII 47.  
 echßigden, echßigden XIII 311.  
 echßigden XII 196.  
 echßigdenßwintelßummer XII 247.  
 echßigdenßdienß XIII 296.  
 echßigden XIV 221.  
 echßigden XII 48.  
 echßigdengeuß XIV 263.  
 echßigdenbüße XIII 204.  
 echßigdenverßändig XIV 108.  
 echßigdenbüße XII 253.  
 echßigdenbüßen XI 191.  
 echßigdenroßen XV 253.  
 echßigden XII 203.  
 echßigden XII 288.  
 echßigden XIV 108.  
 echßigden XIII 171.  
 echßigdenbüße XII 253.  
 echßigdenbüße XIV 263.  
 echßigdenbüße XIII 204.  
 echßigden XV 298.  
 echßigden XIII 60.  
 echßigden XII 288.  
 echßigden XIII 221.  
 echßigden XIV 108.  
 echßigdenbüße XIV 263.  
 echßigdenbüße XIV 263.  
 echßigdenbüße XIV 263.  
 echßigdenbüße XIV 263.  
 echßigdenbüße XIII 204.  
 echßigden XII 288.  
 echßigdenbüße XIII 204.  
 echßigden XII 288.  
 echßigden XII 288. XIII 170.  
 echßigden XIII 125.  
 echßigden XIII 196, 288. XIII 169.  
 echßigden XIII 283, 297.  
 echßigden XI 269. XV 253.  
 echßigden jutrinten XII 288.  
 echßigden XIII 191.  
 echßigden XIII 169.  
 echßigden XII 288.  
 echßigden XIII 170.  
 echßigden XIII 169.  
 echßigden (echßigden) laßen XIII 169.  
 echßigden XI 203.  
 echßigden XII 288.  
 echßigden XIII 203.  
 echßigden XII 288.  
 echßigden XIII 306.  
 echßigden XIV 108.  
 echßigden, echßigden XIII 60.  
 echßigden XII 48.  
 echßigden XII 48. XIII 113.  
 echßigden XIV 108.  
 echßigdenbüße XII 196.  
 echßigden XII 48.  
 echßigden XIII 288.  
 echßigden XIII 288.  
 echßigden u. ßuß. XI 311.  
 echßigden XIII 60.  
 echßigden XIII 60.  
 echßigden XIII 309.

jähmatern XI 157, 162.  
 jähneln XIII 118.  
 Schnaufen XV 298.  
 jähnen XII 48.  
 jähnehaftig XIV 108.  
 Schneeweichen XI 208.  
 Schneewinkel XIV 108.  
 Schneide XII 288.  
 Schneideknüttler XII 196.  
 jähneiden XII 288. XIV  
 B. 64.  
 jähneiderologisch XII 288.  
 Schneiderorden XIV 108.  
 Schneiderverzweiflung XII  
 247.  
 jähnellbeckelt XIV 263.  
 Schnellbote XI 121.  
 schnellgeigeltelt XIV 263.  
 schnellhingleitend XIV 263.  
 Schnellfeuchen XI 192.  
 Schnelltraß XI 121.  
 Schnellplatz XIV 109.  
 schnelljegelnd XIV 263.  
 Schnepfenhäuschen XI 189.  
 Schnepferling XII 48.  
 Schnickschnack XII 196. XIII  
 60.  
 schnipfen XII 48.  
 schnippe XII 48.  
 Schnippischnapp XII 196.  
 schnipuliert XII 288.  
 Schnirrsnar XIV 263.  
 Schnitt, goldener XIV  
 B. 29. (Bier) XV 253.  
 Schnitten XI 203.  
 Schnittling XII 125.  
 Schnitbild XII 196.  
 Schnitzer XIII 61.  
 Schnudelspieß XIV 109.  
 Schnudelrotte XIV 109.  
 schnuffeln XII 196.  
 schnupfen XII 288.  
 Schnupstuch XII 288.  
 Schnur XI 60. XII 289.  
 XIV 183.  
 Schnürbrust XII 196.  
 Schnürchen XI 203. XII  
 196.  
 schnüren XII 289.  
 Schnurrbart XII 289.  
 Schnurre XII 289.  
 schnurren XII 19.  
 schnurrig XII 289.  
 Schnurrigkeit XIV 263.  
 Schnurrabe XIII 61.  
 Schnurröfifer XV 143.

Echnurtwids XII 289.  
 Echnürtzchen XI 203.  
 Echnöthen XI 203.  
 Echnofel XII 289. XIII 311.  
 Echnofelwelt XI 235.  
 Echnofelwert XIV 263.  
 Echnofoladehaus XII 196.  
 Echnon XI 307. XIV 164.  
 Echnöbelleidet XIV 263.  
 Echnöbeweibt XIV 263.  
 Echnöthen XI 203.  
 Echnöndurchbrochen XIV 264.  
 Echnönerbaut XIV 264.  
 Echnönfußgehnarißcht XIV 264.  
 Echnöngebaut XIV 264.  
 Echnöngheharnißcht XIV 264.  
 Echnöngewächsen XIV 264.  
 Echnöngewächsenbste XI 227.  
 Echnöngezimmert XIV 264.  
 Echnönhet XIV 163.  
 Echnönhetsfehler XIII 297.  
 Echnönhetsregler XIV 264.  
 Echnönhetswaffer XV 225.  
 Echnönlich XII 321.  
 Echnönling XII 125.  
 Echnönnumbürtet XIV 264.  
 Echnönunlodt XIV 264.  
 Echnönwangig XIV 264.  
 Echnöppe XIII 61.  
 Echnöpfung XV 146—156.  
 Echnörfopf XII 48.  
 Echnöße XII 289.  
 Echnöfren XIII 318.  
 Echnöfferling XII 125.  
 Echnößling XII 125. XIV 221.  
 Echnöt, Echnöt XII 258.  
 Echnöte XIV 178.  
 Echnöttelforß XIII 240.  
 Echnötteraufwurf XIV 109.  
 Echnötheln XII 48.  
 Echnöß XII 121.  
 Echnöragenapfel XII 221.  
 Echnöram XIII 113.  
 Echnöranfen XIII 61.  
 Echnöranne XIII 61.  
 Echnörrapplerich XIV 109.  
 Echnöraube XII 174.  
 Echnörauben XII 289.  
 Echnöraubenlinie XIV B. 65.  
 Echnöraubftodnachbar XV 255.  
 Echnöredlichbeßchilbet XIV 264.  
 Echnöredlichhebr XIV 264.  
 Echnöredlichweisjagenb XIV 264.

Schreibart XV 34.  
Schreibekunst XV 33.  
Schreibeln, Schreibeler XIII 134.  
Schreiber XIV 178.  
Schreiberden XII 203.  
Schreiberling XI 126.  
Schreibesucht XIII 204.  
Schreibblättchen XI 194.  
Schreibreit XIV 109.  
Schreibrichtigkeit XV 34.  
Schreibrißschden XI 207.  
Schreibung XV 33.  
Schrei-Hehrans XI 236.  
Schreiling XII 126.  
Schreinden XI 203.  
Schristeln, Schristeler, Schrif-  
telung XIII 134.  
Schristling XII 126.  
Schristfäßigkeit XI 48.  
Schristzüge XV 34.  
Schriptrellschden XI 203.  
Schröiling XII 126.  
Schrottwert XIII 113.  
Schrollen XII 48.  
Schrumphen XII 48.  
Schrupel XIII 318.  
Schub XII 48.  
Schuber XII 48.  
Schubfästschden XI 191.  
Schübling XII 48, 126.  
Schuppen XV 253.  
Schuhgäßschden XI 186.  
Schurb XIII 61.  
Schuldentilgend XV 134.  
Schuld geben XV 297.  
Schuldverlöbner XIV 264.  
Schule geben XV 253.  
Schülerchen XI 203.  
Schulfamerad XII 196.  
Schulkultur XIV 264.  
Schulmeisterdienst XV 225.  
Schulpennal XIV 264.  
Schulrecht XII 213.  
Schulstulan XIV 264.  
Schulter XI 278.  
Schultergewerbe XIV 265.  
Schulterwirbel XIV 265.  
Schulwater XIV 109.  
Schulwort XIII 204.  
Schunden XII 289.  
Schundenmadensfresser XII 241.  
Schüpel XII 48.  
Schuppen XII 289.  
Schuppenwolf XIII 204.

Schürbirne XII 253.  
 schürren XII 48.  
 Schürling XII 126.  
 Schürlingsseil XII 126.  
 schürzen XV 297.  
 Schürzen(stipendiat) XII 289.  
 Schuß XIII 61. XV 255.  
 Schußel XIII 122.  
 Schußelchen XI 203.  
 Schußling XII 126.  
 Schütte XII 48.  
 Schüttenhof XII 289.  
 schütter XIII 327.  
 Schüttung XIII 113.  
 Schützenkunft XIV 265.  
 Schußbund, -bündnis XI 121.  
 Schückling XII 126.  
 schwabisch XIII 113.  
 Schwabismus XII 289.  
 Schwabmatikus XIV 265.  
 Schwadron XIV 25, 45.  
 Schwager XI 62. XII 48, 289.  
 Schwäher XI 62. XII 48.  
 Schwälbchen XI 203.  
 Schwämmchen XI 203.  
 Schwammtrückerlein XIII 174.  
 Schwand XIII 113.  
 schwänenarmig XIV 265.  
 schwänenfittich XIV 265.  
 schwänenhand XIV 265.  
 schwänenfiel XIII 204.  
 schwangergehen XV 225.  
 schwank XII 289. XIII 113. XIV 165.  
 schwängeln XII 48.  
 schwärmereihoffnungen XII 247.  
 schwärmerling XII 126.  
 schwärmtöpficht XII 196.  
 schwartz XV 115.  
 schwarzbraun XII 204.  
 schwarzbraunäugig XIV 265.  
 schwärzchen XI 203.  
 schwarze XI 304.  
 schwartzlöpfchen XI 193.  
 schwäpzel-Weib XV 126.  
 schwäpzerchen XII 196.  
 schwäpzerjamen XIII 174.  
 schwäpzkunft XIV 109.  
 schweber XII 48.  
 schwebchen XI 203.

schwefelblau XIII 204.  
 schwefelgeruch XV 226.  
 schwefelhölzchen XI 190.  
 schwefelinzig XIV 220.  
 schweibgang XI 309.  
 schweifung XIII 61.  
 schweiler XIV 109.  
 schweimeler XII 196.  
 schweinchen XI 203.  
 schweißbädchen XI 203.  
 schweißhaus XIV 109.  
 schweizerdeutsch XIV 300.  
 schwengelpfennig XV 226.  
 schweraufatmend XIV 265.  
 schwerlich XII 48.  
 schwerlosig XIV 265.  
 schwerlos XI 237.  
 schwertpfriemen XIII 120.  
 Schwester XI 61.  
 Schwesterchen XI 204.  
 Schwesterprache XV 6.  
 Schwiegerin XII 48. XIII 61.  
 Schwieher XII 49.  
 schwielichhart XII 196.  
 schwierig (machen) XIII 61. (werden) XII 289.  
 Schwimmermeister XIII 61.  
 schwindelhortpfligig XII 247.  
 schwindelplan XI 121.  
 schwindelvogel XII 197.  
 schwinderling XII 49, 126.  
 schwind-Grube XII 197.  
 schwindler XI 121.  
 schwingkraft XI 121.  
 schwirbeln XII 49.  
 schwißen XII 289.  
 schwulsteinpöckerisch XII 247.  
 schwungfiel XIV 265.  
 schwurvergeffen XIV 265.  
 schwungkraft XI 121.  
 Scoticus XII 289.  
 scrib(ist)az XIII 135.  
 Secante XIV 79.  
 Sechsed XIV B. 65.  
 Sechsling XII 126.  
 sechzehnzig XIV 265.  
 sechszellig XII 204.  
 sechzehngroßchenstückchen XI 206.  
 Secours XIV 31, 61.  
 Seel XV 298.  
 Seelchen XI 204.  
 Seelprediger XIV 109.  
 secret XV 298.

Secretär XIV 79.  
 Secundant, secundieren XIV 79.  
 Sedat XV 208.  
 Sechen XI 204.  
 Seegrube XIV 109.  
 Seehändchen XI 190.  
 Seelchen XI 204.  
 Seele XII 49. XIII 205, 236. — schöne XIII 92.  
 Seelenandacht XIV 265.  
 Seelenbeobachtung XV 226.  
 Seelenbetrunken XI 236.  
 Seelenbilder XI 121.  
 Seelenbuntheit XI 121.  
 Seelenfest XI 121.  
 Seelenfreffen XIV 109.  
 Seelenführer XI 121.  
 Seelenfülle XI 122.  
 Seelengeliebte XIV 265.  
 Seelengespel XI 122.  
 Seelenheiterkeit XI 122.  
 Seelenkerker XIII 205.  
 Seelenkränker XIII 205.  
 Seelenlehrerich XI 236.  
 Seelenlicht XIII 205.  
 Seelenmarter XIV 265.  
 Seelenretter XI 122.  
 Seelenrührung XI 122.  
 Seelenthräne XI 122.  
 Seelenwechsel XIII 205.  
 Seelenwunde XIII 205.  
 seeltagen XIII 311.  
 Segebe XIII 61.  
 Segel XIII 235.  
 segnenbeglückt XIV 265.  
 Segens XIII 230, 232, 233, 238.  
 Segensflamme XIV 265.  
 Segensflor XIV 266.  
 Segensfrucht XV 226.  
 Segensfülle XIII 205.  
 Segenshorn XIV 266.  
 Segenspender XIV 266.  
 Segment XIV B. 65.  
 sehen XII 49, 163, 167. XIII 230. XIV 164.  
 Seherkunft XIV 266.  
 Seherrohr XIII 322.  
 Sehe XIV B. 65.  
 sehnenstraff XI 122.  
 Sehnsuchtspein XIV 266.  
 Sehnsuchtsprache XIV 266.  
 sehr XIV 162. — tun XV 298.  
 Seiapfel XII 221.

- feischen XII 289.  
 feidelseinsprüchlich XII 247.  
 feidentwollig XIV 266.  
 Seiblinger XII 253.  
 Seiffengabel XIII 113.  
 Seigel XIII 232.  
 Seigergeräde XIII 114.  
 seihen XIII 233.  
 Seilchen XI 204.  
 Seirebabel XII 72. XIII 91.  
 Seingefühl XI 122.  
 seitab XII 49.  
 Seite XII 49. XIV B. 65.  
 Seilfing XII 126.  
 Seigling XII 221.  
 Seifante XIV B. 66.  
 Sekret XIII 230.  
 Sekretär XIII 230, 233.  
 Secrétaîr XIV 79.  
 Sekt XIII 94.  
 Sekant XIV 79.  
 Sekten XIV 80.  
 sektieren XIV 80.  
 Sektirerei XV 122.  
 Sektion XIV 80.  
 Sektor XIV B. 66.  
 Secundant, secundieren XIV 79.  
 Sekunde XIV B. 66.  
 Sekundirprägel XII 289.  
 Selbberhrenräuber XI 237.  
 Selber-Siebe XV 126.  
 Selberzüchtling XI 237.  
 Selbstheit XIV 8.  
 Selbstlaut XIII 88.  
 Selbst XIV 1.  
 selbst XII 49.  
 Selbst- XV 129.  
 Selbststand XIV 8.  
 Selbstbeschränker XV 120, 121.  
 selbstendig XIII 82, 83, 88.  
 Selbstgelehrter XI 122.  
 selbstigenugsam XV 122.  
 Selbstheit XIII 204. XIV 8.  
 selbstlautend XIII 82, 86, 88, 89.  
 Selbstlauter XV 22.  
 Selbstliebhaber XII 49.  
 Selbstling XII 126.  
 Selbstlosigkeit XV 109.  
 Selbstlust XV 142.  
 Selbstmenschen XII 49.  
 Selbstprediker XI 235.  
 Selbstfuchling XII 126.  
 selbsttötungsstäterisch XII 247.  
 Selbstverständnis XV 121.  
 Selbstverstellung XV 112.  
 Selbst-ungenügigame XV 125.  
 selig XIII 231, 237.  
 Seligkeitsvernichter XII 247.  
 selbstam XII 49.  
 Semester XII 289.  
 Semmel XII 289.  
 Semmelchen XI 204.  
 Seneschall XV 209.  
 Senf XIII 61.  
 Senior XV 209.  
 Sentling XII 126.  
 sentrecht XIV B. 66.  
 Senfation XIII 297.  
 Senfemannbekämpfer XII 247.  
 Sentenz XIV 80. XV 209.  
 Sentinelle XIV 30, 57.  
 sentimental(iſch) XII 83.  
 Sentimentalarie XII 83.  
 Sentimentalged XII 83.  
 sentimentalisieren XII 83.  
 Sentimentalisti XII 83.  
 Sentimentalitätsgefriererl XII 247.  
 Sentimentalliebe XII 83.  
 Sentimentalstunde XII 83.  
 Sentimentalwesen XII 83.  
 September XIV 80.  
 Sergeant XII 149. XIV 24, 44, 80.  
 Serviettenpresse XV 226.  
 Session XV 209.  
 setzen XII 197, 289. —, auf den Thron XIV 164.  
 Sehschiffer XII 49.  
 Sehwirt XII 49.  
 Seuche XV 299.  
 seuchen XIII 61.  
 seufzen XI 177. XIII 61.  
 Seufzerchen XI 204.  
 Seufzerhauch XIV 266.  
 Seufzersteuer XIII 205.  
 Sertine XIV 80.  
 Sezeſſion XIII 95.  
 Siamesische Zwillinge XIII 105.  
 Silberling XII 126.  
 fibilierend XV 90.  
 Sich-Erinnerer XII 197.  
 Sichling XIV 222.  
 ſichten XII 49.  
 ſichern XIII 233.  
 Siebbienen XI 237.  
 Siebchen XI 204.  
 sieben Säckelchen, reden von XV 225.  
 Siebened XIV B. 67.  
 Siebengläser XII 49.  
 ſiebenter Himmel XII 73.  
 ſiech XV 121.  
 Siechtobel XII 49.  
 Siechling XII 127, 270.  
 ſiebeln, Siebler XI 122.  
 Siedling XIV 222.  
 Siegbett XI 237.  
 Siegel XIII 231, 236.  
 ſiegelbrüchig XV 209.  
 Siegelgroßchen XIV 109.  
 Siegelträger XV 209.  
 Siegesthron XIII 205.  
 ſiegtolzierend XIV 266.  
 Siemann XII 49.  
 ſiemänniſch XIII 174.  
 Sigel(tal) 230, 232, 233.  
 Sigling XIV 109.  
 Signalſchuß XIV 80.  
 Signor XV 209.  
 Sigriſt XIII 230, 232.  
 Silbe XIV 80. XV 34.  
 Silbenbehnung XV 35.  
 Silbenpinſelei XIV 266.  
 Silbentrennung XV 35.  
 ſilbig XV 35.  
 ſilberarmig XIV 266.  
 ſilberbeſchlagen XIV 266.  
 ſilberblinkend XIV 266.  
 Silberbogner XIV 266.  
 Silberbogensgott XIV 266.  
 Silberbogens-ſpeld XIV 266.  
 Silberbogenspanner XIV 267.  
 ſilberbudlich XIV 267.  
 Silbergerinn XIII 114.  
 Silbergriff XIV 267.  
 Silberherde XIV 267.  
 Silbertieſel XIV 267.  
 Silberling XII 126.  
 Silbernabe XIV 267.  
 Silberjang XIV 267.  
 Silberbaum XIV 267.  
 Silberpange XIV 267.  
 ſilberſtrudelnd XIV 267.  
 Silberverlobung XI 236.



- Silberwoge XIV 267.  
 Silberzahn XIII 114.  
 Silfiges XIII 318.  
 Silwe XI 304.  
 simeliren XIII 318.  
 simpel XV 209.  
 Simpelheit XV 209.  
 simpelieren XV 253, 269.  
 simpeln XII 289.  
 Simplex XV 76.  
 Simschen XI 204.  
 Sinaapfel XV 209.  
 Singewert XIII 205.  
 Singular XIV 80.  
 sinken XIV 164.  
 Sinn XII 50. —, nehmen  
 zu XV 298. —, wohl sein  
 bei XV 300.  
 Sinnenall XIV 267.  
 sinnigkeitsnußend XII 247.  
 Sinnlichkeit XII 50.  
 sinnlos XII 50.  
 Sinnes XIV B. 67.  
 Sirenenfittie XIV 267.  
 Sirefer Sekt XII 197.  
 Sittenlehre XIII 205.  
 sitzen XII 289. XIV 162.  
 Sitzredakteur XIII 297.  
 Sitzungsberatichlagung XII  
 247.  
 Sitzveränderung XIV 109.  
 Sixtain XIV 80.  
 skalliren XII 289.  
 scandale XII 287.  
 Standäler XII 289.  
 Start(e) XIV 30, 57.  
 Statist XII 289.  
 Slave XIV 80.  
 Sklavenjoch XV 253.  
 Sklavenjochacht XIV 267.  
 Sklavenwort XIV 267.  
 Skorpion XIV 80.  
 Scribag XIII 135.  
 sribeln XIII 128.  
 Stribelei XIII 134.  
 Stribent XV 209.  
 Scribisag XIII 135.  
 Stribler XIII 130, 334.  
 Strupel XV 209.  
 Strupelsinn XIV 267.  
 Snad, snaden XIII 312.  
 Snakentöpfe XIII 312.  
 Socinität XI 226.  
 Socte XII 289. XIII 235,  
 237.  
 Sod XII 50, 197.  
 Söbchen XI 204.  
 Søurchen, ma XI 228.  
 Sogetrannte XIV 268.  
 sogleich XII 50.  
 sohin XII 50.  
 Sohle XV 255.  
 Sohlenbohrlöcher XV 255.  
 Söhnchen XI 204.  
 Söhne der Passabix XII 290.  
 Söhnin XI 61.  
 sohren XIII 61.  
 Sold XIV 28.  
 Soldat XIV 22, 35. XV  
 210.  
 Soldatengurt XI 122.  
 Söbbling XII 127.  
 sollen XII 166, 172.  
 Söllerchen XI 204.  
 Solbecismus XV 89.  
 Solotriller XIV 268.  
 Sommerapfel XII 221.  
 Sommerbirne XII 253.  
 Sommerfled XIII 61.  
 Sommerfriische XIII 105,  
 154. XIV 110, 222.  
 Sommerfriischling XII 269,  
 270.  
 Sommerglut XI 122.  
 Sommerlocher XIV 268.  
 Sommeräbldling XII 221.  
 Sommertörchen XI 204.  
 Sonderausgabe XIII 297.  
 sonderbar XII 50.  
 sonderlich XII 50.  
 Sonderlich XII 127.  
 Sonderling XII 127.  
 sonderlingisch XII 116.  
 sonder XV 298.  
 sondern XII 50.  
 Sonderungskraft XI 122.  
 Sonnenangeficht XI 122.  
 Sonnenauge XI 122.  
 Sonnenberg XI 122.  
 Sonnenbild XI 122.  
 Sonnenbild XI 122.  
 sonnenbraun XI 122.  
 Sonnenbrunnst XIV 110.  
 Sonnenfarbe XII 197.  
 Sonnenflieger XI 123.  
 Sonnenflug XI 123.  
 Sonnegold XI 123.  
 Sonnenhöhe XI 123.  
 Sonnenhügel XI 123.  
 Sonnenhut XI 123.  
 Sonnenkleid XI 123.  
 Sonnenkrümchen XI 193.  
 Sonnenkreis XI 123.  
 Sonnenfugel XV 226.  
 Sonnenmaße XI 123.  
 Sonnenpforte XI 123.  
 Sonnenpunkt XI 123.  
 Sonnenrand XV 226.  
 Sonnenroß XI 123.  
 sonnenrot XI 123.  
 Sonnenstild XI 123.  
 Sonnenthron XI 123.  
 Sonnenwelt XI 123.  
 Sonnet XIV 80.  
 sonnigwandt XI 123.  
 sonnig XI 124.  
 Sonntagsleibchen XI 195.  
 Sonntagsrieder XIV 110.  
 Sonore XV 25.  
 Sopha XII 197.  
 Sophist(erei), sophistisch XV  
 210.  
 Sopran XIV 80.  
 Sorbet X 210.  
 Sorge XIV 162. — (ein-  
 bringen) XV 298.  
 sorgenischwer XI 124.  
 Soischetäter XIII 318.  
 Souperzerstörerin XII 247.  
 sozial XIII 96. XV 210.  
 soziale Frage XIII 96, 335.  
 Sozialist, -ismus XIII  
 105.  
 Spächt XII 51.  
 Spabernähen XIV 110.  
 Spabisanterl XII 51.  
 Spabon XII 290.  
 Spähe XII 51.  
 Späherbild XI 124.  
 Spale XV 229.  
 Spalte XIII 297.  
 Spanferken XIII 61.  
 Spanier XIII 240.  
 spänig XII 51.  
 spanische Laterne XII 290.  
 Spann XIII 61.  
 Spann- und Sperrholz XIII  
 62.  
 spannagelneu XII 51.  
 spannen XII 51.  
 Sparhals XII 51.  
 spartig XV 298.  
 spärlich XII 51.  
 Spärting XII 127.  
 Sparren XIII 62.  
 spassen XII 51.  
 Späßling XII 127.  
 Spagmacher XI 197.



- spät gebrochene Birne XII 253.  
 Späte XIII 62.  
 späte Grünbirne XII 253.  
 spätgeborenen XIV 268.  
 spazieren XV 210, 298.  
 Spätling XII 127, 270.  
 Spatzvögel XIV 268.  
 Spazierengehen XIV 80.  
 Spazierlust XII 197.  
 Spazierstod XIV 80.  
 Spazierteufel XIII 174.  
 Speckhülz XI 306.  
 Species XIV 80.  
 Speck XV 298.  
 Speckbirne XII 253.  
 Specke XIII 62.  
 Speckhaß XIII 240.  
 Specktagel XI 230.  
 Speer XII 290.  
 Speergelirr XIV 268.  
 Speergeüß XIV 268.  
 Speerwagen XV 298.  
 Speichel-Rederei XV 143.  
 Speichholz XI 306.  
 Speimerker XIV 110.  
 Speit XV 110.  
 Spelunte XV 211.  
 Spektrum XV 211.  
 spelulieren XV 211.  
 Spelung XIII 62.  
 Spendbir-Höfen XII 290.  
 Spennadel XIII 52.  
 Speranz XIII 318.  
 Sperberchen XI 204.  
 Sperling XII 253.  
 Sperrling XII 127.  
 Speyer XII 290.  
 Spejereiladen XIII 123.  
 Spezialartist XIII 297.  
 Spezialdrahtbericht XIII 297.  
 Spezialberichtserstat-  
 ter 297. Spezialbericht-  
 erstattung 297.  
 Spezialfabeltelegramm  
 XIII 297.  
 Spezialkorrespondent XIII  
 297.  
 Spezialfacke XV 211  
 Spezies XIV B. 67. XV  
 211.  
 Sphäre XIV B. 68.  
 Spicker XIII 62.  
 spiculieren XIII 318.  
 Spiegel XI 304. XIII 297.  
 XIV 80.  
 Spiegelbach XI 124.  
 Spiegelhaarig XIV 268.  
 Spiegelurfacke XIV 110.  
 Spiegelmut XV 126.  
 Spielen XI 204.  
 spielted XI 236.  
 Spielfnöpfschen XI 193.  
 Spielträger XII 197.  
 Spielsteller XV 226.  
 Spielsträlschen XI 205.  
 Spielvögelchen XI 209.  
 spieneln XII 52.  
 Spierling XII 127, 221.  
 Spieß XII 290.  
 Spießgefelle XII 52.  
 Spührkurs XIII 318.  
 Spillschen XI 205.  
 Spille XV 298.  
 spillen XIII 312.  
 Spilling XII 127.  
 Spindelbirne XII 253.  
 spinnen, Spinnrod XV 298.  
 Spinnerich XI 309.  
 spinös XV 211.  
 Spirale XIV B. 68.  
 Spirant XIV 80.  
 Spiranten XV 25.  
 Spiraufen XII 221.  
 Spiritus XII 290. XIV 80.  
 Spital XIV 80.  
 Spitalhengst XV 211.  
 Spiz oder Spiez XII 290.  
 spiz kriegen XIII 312.  
 Spizkapfel XII 221.  
 Spizbirne XII 253.  
 Spitze XII 52. XIV B. 68.  
 spitzer Winkel XIV B. 68.  
 Spizmarke XIII 298.  
 spizmündig XIII 62.  
 Spizsäule XIV B. 69.  
 Spitz XIII 62.  
 Splittapfel XII 217, 221.  
 Splitterholz XI 306.  
 Spoderey XV 226.  
 spohnagelneu XII 290.  
 spolieren XV 211.  
 Spom XII 290.  
 Spontophiler XII 290.  
 Sporn XII 290.  
 sporniren XII 290.  
 Sportredakteur XIII 294.  
 Spottbirne XII 253.  
 Spöttchen XI 205.  
 Spöttlicher XIV 110.  
 Spottfehler XII 213.  
 Sprache, tote XV 7.  
 Sprachenheiß XII 197.  
 Sprachforschung XV 8.  
 Sprachgebrauch XV 7.  
 Sprachfunde XV 8.  
 Sprachkunft XV 11.  
 Sprachlehre XIII 85. XV  
 11.  
 Sprachloß XIV 110.  
 Sprachreinheit XV 19.  
 Sprachredensart XIV 268.  
 Sprachvergleichung XV 8.  
 Sprachwerk XIII 205.  
 Sprachwerkzeug XV 30.  
 Sprachwesen XV 8.  
 Sprachwissenschaft XV 8.  
 Spränthais XI 306.  
 Spree-Athen XII 74.  
 Sprechsaal XIII 298.  
 Sprechwort XIII 82, 83.  
 Sprengwefel XIV 110.  
 Spreuraum XIV 268.  
 sprichwortweise XV 226.  
 Sprichling XII 127.  
 Springstöcke XII 290.  
 Spritze XII 290.  
 Sprizfahrt XII 290.  
 Sprizfeuer XI 124.  
 Sprosser XII 52.  
 Sprößling XII 127.  
 Sprüche machen XV 253.  
 Sprüchelschen XI 205.  
 sprudeln XI 124.  
 spuden XII 290.  
 spudbig XIII 312.  
 Sput XIII 62. sputen XV  
 299.  
 Spurmenich XI 236.  
 Spürunft XIII 205.  
 sputen, sich XV 299.  
 squifiren XII 290.  
 Staatenlenker XI 124.  
 Staatenwäger XI 124.  
 Staatsbelehrung XV 226.  
 Staatsbürger XIII 252.  
 Staatsheimlichkeit XV 226.  
 Staatshimmel XV 226.  
 Staatsflug XV 226.  
 Staatsrevier XIV 268.  
 Stäbchen XI 205.  
 Stabenjäger XI 238.  
 stablos XI 124.  
 Stadt XIV 163.  
 Städtchen XI 205.  
 Städteheiserin XIV 268.  
 Städteverwüsterin XIV 268.  
 Stadtschubridy XV 226.

- Stbtling XII 127.  
 Stadtprtler XIV 110.  
 Stafette XIII 318.  
 Staffelbirne XII 253.  
 stahlberb XIII 114.  
 Sthling XII 127.  
 Stafel XIII 312.  
 staten XII 52.  
 statieren XV 211.  
 Stllchen XI 205.  
 Stammbaumbemalter XII 247.  
 Stammbaummacher XIV 268.  
 Stammbcher XII 290.  
 Stammbuchstab XIII 205.  
 stammhaft XII 52.  
 Stmmling XII 127.  
 Stammsprache XIII 205.  
 Stmpchen XI 205.  
 Stndchen XI 205.  
 standhaftigefinnt XIV 268.  
 Stange halten XV 253.  
 Stangenritter XII 290.  
 stantepeh XIII 318.  
 stark XIV 162.  
 starkfrhtig XI 124.  
 Strkerrecht XIV 268.  
 starkgehust XIV 268.  
 Starkmut XI 124.  
 starren XI 124.  
 Start XIV 30, 57.  
 stat XV 299.  
 Stater XV 211.  
 Statistiker XV 211.  
 Sttte XV 299.  
 Sttzwinde XIV 110.  
 Statue XIV 80.  
 Stubchen XI 205.  
 staubgeboren XI 124.  
 Staubgemcht XI 124.  
 Staubgewimmel XIV 268.  
 Staubleib XI 124.  
 staunenswert XI 124.  
 Stecken XIII 62 124.  
 Steckenpferd XIII 62 124.  
 Steerturm XII 312.  
 Steffen XI 205.  
 stehen XIII 62, 298. XIV 162.  
 steigen XII 290. XIV 164.  
 Steilgebirge XI 124.  
 Steinaltar XI 124.  
 Steinbirne XII 253.  
 Steinden XI 205.  
 Steineulchen XI 205.  
 Steinkohlenzeit XI, 11.  
 Steinschneider XIII 123.  
 Stelle XIV B. 69.  
 stellen XII 52.  
 Stengelchen XI 205.  
 Sterbegefang XI 125.  
 Sterbegewimmer XI 125.  
 Sterbegewinsel XI 125.  
 Sterbefunft XI 125. XIII 205.  
 Sterbeliedchen XI 195.  
 Sterbensunft XII 260.  
 Sterbeschule XIII 205.  
 Sterbfall XIII 62.  
 Sterbling XII 127.  
 Stereometrie XIV 80 B. 69.  
 Sterculius XIV 80.  
 sterlen XII 52.  
 Sternchen XI 205. XV 41.  
 Sterne XI 304.  
 Sternesker XV 299.  
 Sternsbahn XI 125.  
 Sternsburg XI 125.  
 Sternschor XI 125.  
 Sternsenfeld XI 125. XIII 205.  
 Sternengold XI 125.  
 Stetnentampe XIV 268.  
 Sternenslang XI 125.  
 Sternenschrift XI 125.  
 Sternensif XI 125.  
 sterngestickt XI 125.  
 Sternfndiger XIII 205.  
 stetige Proportion XIV B. 69.  
 Steuer XIII 812.  
 steuern XI 295.  
 Stch XII 52.  
 Stcherling XII 127.  
 stchfrei XII 290.  
 Stcken XII 52.  
 Stiefel XIII 327.  
 Stiefelchen XI 205.  
 Stiefelinhaber XII 247.  
 Stiefeln XII 290.  
 Stiefmtterchen XII 198, 205.  
 Stiege XIII 62.  
 Stielchen XI 205.  
 stier XI 125.  
 stilisieren XII 197.  
 stillen XV 299.  
 Stillstand XIII 63.  
 Stilleben XII 198.  
 Stimmbuchstaben XIII 88.  
 Stimmchen XI 206.  
 Stimme geben XV 299.  
 Stimme, Stimmer XIII 88, 89.  
 Stimmer XIII 88, 89. XV 22.  
 Stimmungsbild XIII 298.  
 Stintnebel XI 125.  
 Stipendiat XII 290.  
 Stipulation XV 211.  
 Stirnblttchen XI 183.  
 Stirnchen XI 206.  
 stirnglhend XI 125.  
 Stirnlode XII 52.  
 Stirnparade XIV 269.  
 Stberchen XI 206.  
 stoehen XV 299.  
 Stod und Blod XII 198.  
 Stdchen XI 206.  
 Stdcling XII 127.  
 Stodmuschenstift XIV 269.  
 Stodwert XIII 63.  
 Stoer XIII 240.  
 Stoff XII 290.  
 Stoifer XIV 80.  
 Stllchen XI 206.  
 Stllner XIII 114.  
 stolz XIII 152.  
 stolzbeschwngt XIV 269.  
 Stolge XI 304.  
 Stolgen, machen den XII 290.  
 Stlbling XII 127.  
 Stopfnadel XII 290.  
 Stopfaler XII 290.  
 stren XIII 63.  
 Storren XII 52.  
 stoehen XII 290.  
 Stoehsefzer XII 198.  
 sthig XV 122.  
 Strafgewitter XIV 269.  
 strfflich XII 52.  
 Strafbue XI 125.  
 strahlenugig XIV 269.  
 Strahlenbild XIV 269.  
 Strahlenschor XI 125.  
 Strahlengang XI 126.  
 Strahlengefolge XI 126.  
 Strahlengewebe XI 126.  
 Strahlentreis XI 126.  
 Strahlenlicht XIV 269.  
 strahlenlodig XIV 269.  
 Strahlenmenge XI 126.  
 Strahlenrechte XI 126.  
 Strahlenreihen XI 126.  
 Strahlenrftung XIV 269.  
 Strahlenscheitel XIV 269.  
 Strahlenschild XIV 269.

- Strahlenschulter XI 126.  
 Strahlentat XI 126.  
 Strahlenteppich XIV 269.  
 Strahlenwagen XIV 269.  
 Strahlenwürde XI 126.  
 Strahlenziel XI 126.  
 strampfen XII 52.  
 Strandling XIV 222.  
 Strang XV 271.  
 strangulieren XV 212.  
 strappenziehen XIII 318.  
 sträuben XII 52.  
 sträubig XII 53.  
 Strauch XII 53.  
 Strauße XII 53.  
 Sträußchen XI 206.  
 Strebjamkeit XI 126.  
 Streckkraft XI 126.  
 Streckung XIII 114.  
 Strehmchen XII 53.  
 streichen XII 53.  
 Streichsack XIII 298.  
 Streifling XII 128.  
 Streimlingapfel XII 216.  
 streitbehebend XIV 269.  
 streiterfahren XIV 269.  
 Streitgefährte XIV 269.  
 Streitgeßpann XIV 269.  
 Streitolben XV 226.  
 streiträftig XI 126.  
 Stremling XII 221.  
 Strengling XII 128, 253.  
 Streuform XIV 269.  
 Streufling XII 128.  
 Strich, unter dem XIII 298.  
 Strichpunkt XV 39.  
 Strichchen XI 206.  
 Striemling XII 221.  
 Stroh XII 290.  
 strohbedeckt XI 126.  
 Strohhalmanflammerungsversuche XII 247.  
 Strohhutsmädels Hände XII 247.  
 Strohrenomniest XII 291.  
 Strömchen XI 206.  
 Ströme XI 304.  
 Stromelting XII 221.  
 Stromgebrause XIV 269.  
 Strömling XII 128.  
 Strophe XIV 80.  
 Strofse XIII 114.  
 strogen XIII 63.  
 Strohzerhaupt XIV 269.  
 Strubelkopf XI 126.  
 Struktur XV 20, 212.  
 Strumpf XII 53, 291.  
 Strümpfchen XI 206.  
 Strumpflauser XV 226.  
 Strumpfling XII 128.  
 Strunze XII 53.  
 struppieren XII 53.  
 Strüße XI 304.  
 Stübchen XI 206. XII 291. XIII 63.  
 Stubengefelle XII 291.  
 Stubenmählerei XII 247.  
 Stuben-Moralist XI 246.  
 Stubenrecht XII 291.  
 Stubenfiger XIII 63.  
 Stüber XIII 63.  
 Stüber-Post XII 198.  
 Stüd XII 53.  
 Stüdchen XI 206.  
 Stüdchelchen XI 206.  
 Studenten u. Stühpower XII 291.  
 Studentendeutsch XIV 300.  
 Studentenjüngelchen XI 190.  
 Studentenmajor XII 291.  
 Studentenveilchen XI 208.  
 Studenterey XII 291.  
 stubenticoß XII 291.  
 studieren XV 299.  
 Studio, Bruder XII 274.  
 Studiofus XV 212. Studioß XII 291. Studioß, die XII 291.  
 Studiochen XII 291.  
 studirenswegen XII 291.  
 Studirmacher-Gesellen XII 291.  
 Stufen XI 271.  
 Stufenjahr XII 53.  
 stufenweise XIII 205.  
 Stufenwerk XIII 114.  
 Stufe XIII 85.  
 Stuhl XV 255.  
 Stühlchen XI 206.  
 stuhlen XII 291.  
 StummBuchstaben XIII 89.  
 Stümchen XIV 269.  
 stumme Buchstaben XV 23.  
 Stümmelung XIII 205.  
 Stümperchen XII 53.  
 Stumpf XIV 8. 70.  
 stumpfer Winkel XIV 8. 70.  
 Stündchen XI 207.  
 Stundenmillionär XI 237.  
 Stüpfchen XI 207.  
 Sturding XV 229.  
 sturmbeßreit XI 126.  
 Stürmer XII 291.  
 sturmgehärtet XI 126.  
 Sturmgeheul XI 126.  
 Sturmgetümmel XI 126.  
 Sturmlopf XI 127.  
 Sturmwindkarosse XI 127.  
 Sturz XII 198, 291.  
 Stürzung XIII 63, 114.  
 Stuß XII 53.  
 stußen XII 53, 198. XIII 63.  
 Stüßer XII 291.  
 Stüßerchen XI 207.  
 Stußlopf XII 53.  
 Stußlohr XIII 240.  
 Subjekt(um) XV 75, 85.  
 Substantiv XIV 80.  
 Substantiv XIV 80. XV 212.  
 substinuieren XIII 318.  
 subtilisieren XV 212.  
 Subtilität XV 212.  
 subtrahieren XIV 8. 70.  
 suchen XII 53.  
 Sucht XV 107.  
 süchtig XV 121.  
 Suchung XV 226.  
 Sudde XIII 63.  
 Sueben XIII 39.  
 Sufß XV 253.  
 Suffix XV 78.  
 Sühnde XIII 63.  
 sühnen, Sühnde XV 303.  
 Sühngeßent XIV 270.  
 Suität XIII 63.  
 suitifizieren XII 291. XV 212.  
 Sufkurs, f. Secours.  
 Sufkursler XIII 233.  
 Sulphuria XII 291.  
 Sultan XIV 80. XV 212.  
 Summa summarum XV 299.  
 summarisch XV 212.  
 Sümchen XI 207.  
 Sündentnecht XI 127.  
 Summe XIV 80 8. 70.  
 summonieren XIII 318.  
 sumpfentsproffen XIV 270.  
 Sündenheider XIV 270.  
 Sündentnecht XI 127.  
 Sündenrächer XI 127.  
 Sündenrechnungsträger XII 247.  
 Sündenfchmerz XI 127.

- Sündentilger XI 127.  
 Sündenverjöhner XI 127.  
 Sündergut XIII 63.  
 Sündern XIII 63.  
 Sündenstimm XIV 270.  
 Superficies XIV 80.  
 Superfluge XV 226.  
 Superlativ XV 57.  
 Superlativ-Zube XV 126.  
 Superlativpresse XIII 298.  
 Supinum XV 64.  
 Suppe XV 299.  
 suppeniren XIII 318.  
 Suppenapf XV 226.  
 suppeniren XIII 319.  
 Supplement XIV B. 71.  
 suprafein XV 212.  
 sürfeln XII 291.  
 Sürmelfit XII 221.  
 süß XIV 162, 164.  
 Süßapfel XII 221.  
 Süßbirne XII 253.  
 süßfandiert XIV 270.  
 Süßklapferling XII 216.  
 Süßling XII 128, 221, 270.  
 Sugel XII 53.  
 Swite XII 291.  
 swaltern XIII 312.  
 Sylbenhenter XIII 205.  
 Syllogismus XIV 80.  
 Symmetrie XIV 80, XV 212.  
 Sympathie XV 212.  
 Synaloephe XIV 80.  
 Syncope syncopieren XV 90.  
 Synecdoche XV 93.  
 Synode XV 212.  
 Syntag XV 82, 213.  
 Syphilis XII 302.  
 Tabäcker XV 213.  
 Tabaksgott XI 127.  
 Tabelettramer XII 198.  
 Tabulat XII 291. XV 213.  
 Tabulatur XV 213.  
 Tafel XIV 80.  
 Tafelchen XI 207.  
 Tag XV 284.  
 Tageblatt XIII 298.  
 Tagedieb XV 253.  
 Tagemittel XIII 114.  
 tagen XV 284.  
 Tagelacht XIII 114.  
 Tageseinsamkeit XII 77.  
 Tagesordnung XIII 279.  
 Tagespresse XIII 293.  
 Tagesschau XIII 298.  
 Tageszeitung XIII 298.  
 Taggehenge XIII 114.  
 Taglaterne XIII 205.  
 Tagichreiber XI 127.  
 Tagitrahl XI 127.  
 tagwerfen XIII 63.  
 Taille XV 213.  
 Taille machen XIV 270.  
 Taft XV 213.  
 Taftgefühl XI 127.  
 Taftifer XIII 280.  
 Taftstod XIV 80.  
 Talenteemporbringer XII 247.  
 Tälcherchen XI 207.  
 Talgefilde XIV 270.  
 Talf XII 53.  
 Talfeisen XV 245.  
 Talmi XIV 218.  
 taltrig XII 53.  
 Tamarindenstrauch XIV 270.  
 Tambour XIV 80.  
 Tammerde XIII 114.  
 Tändelgelb XIII 63.  
 Tangente XIV 80 B. 71.  
 tanger XII 291.  
 Tanger XII 53.  
 Tannling, Tännling XII 128.  
 Tänzchen XI 207.  
 tanzhastig XIII 205.  
 Tanzteufel XIII 174.  
 Tanztour XIV 270.  
 tanzwütig XV 123, 124.  
 Tapperling XII 128.  
 Tapp XV 300.  
 tappen XI 279. XV 300.  
 Tarantel XV 213.  
 Tartische XIII 121. XV 213.  
 Tartischenchwinger XIV 270.  
 Täschchenfraut XI 207.  
 Tasche XII 53.  
 Taschette XIV 26, 47.  
 Tasse XI 127.  
 -tät XV 123.  
 Tatarennachricht XIII 298.  
 Tatenbuch XI 127.  
 Tatendrang XI 127.  
 Tatenentwurf XI 127.  
 Tatenflug XI 127.  
 tatengährend XI 127.  
 Tatengang XI 127.  
 Tatengefährtie XI 127.  
 Tatengetöse XI 127.  
 Tatenmond XI 128.  
 tatenreich XI 128.  
 Tatenruf XI 128.  
 Tatenrück XI 128.  
 Tatenrück XI 128.  
 tatenstrebend XI 128.  
 Tatentrompeterin XI 128.  
 Tatentwurf XIV 270.  
 Tatenverführer XI 128.  
 Tatgestalt XI 128.  
 Tathandlung XIV 15.  
 tatkräftig XI 128.  
 Tatzache XIV 9.  
 taub XIII 312.  
 Täubchen XI 207.  
 Taubenblut XI 128.  
 taubenreich XIV 270.  
 taubeträuft XI 128.  
 Taugjamkeit XIII 63.  
 Taumelgott XI 128.  
 Taumelscharen XI 128.  
 Taurisch Apfel XII 221.  
 Täuschungsstraum XIV 270.  
 Taufendkünstlerei XV 226.  
 Taufendmaltaufend XI 128.  
 tausendmillionenmal XI 128.  
 Taufendmillionhöfchbonnerwetter XII 242.  
 Taufendschächchen XI 202.  
 Taufendschelmchen XI 203.  
 Taufendschönchen XI 203.  
 Taufendtränenguß XIV 270.  
 tausendviel XIV 270.  
 Tage XV 213.  
 tegen- XV 300.  
 Teigbirne XII 253.  
 Teilbetrachtung XIII 84.  
 Teilschen XI 207.  
 teilen XIV B. 71.  
 Teilwort XIII 82, 84 ff., 89.  
 Telegramm XIII 298.  
 Telegraphenbureau XIII 298.  
 Telephonat XIII 298.

- Telephonistenograph XIII 298.  
 Telge XIII 63.  
 tellen XV 300.  
 tellergroß XIV 270.  
 Telläbirne XII 254.  
 Tempel XIV 80.  
 Tempelhogen XIV 270.  
 Tempellied XI 128.  
 Tempelpflaster XI 128.  
 Tempelweihe XI 128.  
 Tempelzinne XI 128.  
 Temporale XV 69.  
 Tempus XIV 80.  
 Tendenz XIII 298. XIV 17.  
 tenbenziös XIII 298.  
 Tengel XII 53.  
 Tenuis XV 25.  
 Teppich XIV 80.  
 Termin XV 213.  
 Terminus technicus XV 80.  
 Territorium XII 291.  
 Terrorismus XIII 280.  
 Terrorismustrafen XII 247.  
 Terrorist, terroristisch XIII 280.  
 Tertiärzeit XI 11.  
 Terg XIV 80.  
 Testament XIV 80. XV 300.  
 Testator XV 213.  
 Tetraeder XIV B. 72.  
 Tetraphthong XIV 80.  
 teuer, Teuerzeit XV 285.  
 Teuerung XIII 63.  
 Teufelschen XI 207.  
 Teufelsbeschwörer XV 226.  
 Teufelsbrühte XIII 174.  
 Teufelslarve XI 129.  
 Teutoburger Wald XIII 63.  
 Teutischling XII 128.  
 Territorium XII 291.  
 Teitant XII 291.  
 Thal XIII 114.  
 Theater XIV 80.  
 Theaterprinzessin XI 129.  
 Theaterzettel XII 198.  
 Theekessel XII 291.  
 Theezeit XII 198.  
 Theolog XIV 80.  
 Theorem XIV B. 72.  
 Theorie XIV 80.  
 Thron XIV 80. —, setzen auf den XIV 164.  
 Thronenengel XI 129.  
 Thronentlebigung XI 129.  
 Thronengott XI 129.  
 thronerhaben XIV 270.  
 Thymichen XI 208.  
 Tid XIII 64. XV 213.  
 tiefbekommen XIV 271.  
 tiefbetäubt XIV 271.  
 tiefbringen XV 255.  
 tiefgedrungen XIV 271.  
 Tiefgefühl XI 129.  
 tiefgestimmt XI 129.  
 tiefloten XIII 119.  
 tieflichweigend XIV 271.  
 tiefinnig XIII 205.  
 Tiefinnigkeit XIII 205.  
 Tierchen XI 207.  
 Tiergewimmel XI 129.  
 tierisch XIII 205.  
 Tigertlaue XI 129.  
 Tigertat XIV 271.  
 Tilirisi XI 129.  
 Tingeltangel XII 54.  
 Tinte XII 291.  
 Tintendeutsch XIV 300.  
 Tintenfnecht XI 237.  
 Tisch XIV 163.  
 Tischburjch XV 226.  
 Tischchen XI 207.  
 Tischfreund XV 226.  
 Titeltaufen XIV 271.  
 Tizian, ein XIV 162.  
 to mit Zuf. XV 300.  
 Tobadsbruder XV 226.  
 toben XI 271, 278.  
 Tobig XII 291.  
 Töchterchen XI 207.  
 Tochtermann XIII 206.  
 Tochtermitnehmer XII 247.  
 Todtling XII 128.  
 tod, tod! XI 169.  
 Todenspiel XIII 206.  
 todern XI 169.  
 todblaß XI 129.  
 toddrohend XI 129.  
 Todesangriff XI 129.  
 Todesengel XI 129.  
 Todesfahrt XIII 206.  
 Todesfrost XI 129.  
 Todeshügel XI 129.  
 Todesopfer XI 129.  
 Todesjdauer XI 129.  
 Todesjdcheu XIV 271.  
 Todesjdchlund XI 129.  
 Todesjdreden XI 129.  
 Todesjdimme XI 130.  
 Todesjdthnen XIV 271.  
 Todesjdündchen XI 207.  
 Todesstäl XI 130.  
 Todesstaumel XIV 271.  
 Todesston XI 130.  
 Todesüberwinder XI 130.  
 Todesverzudung XIV 271.  
 Todeszwange XI 130.  
 Todeswohe XI 130.  
 Todeswohnung XI 130.  
 Todgeweihter XI 130.  
 todjdnaubend XI 130.  
 Todbertreibungsgejdäfte XII 247.  
 todweisdagend XI 130.  
 Tollharras XI 1.  
 tollhäufeln XIII 322.  
 Tollhausstüd XI 130.  
 tolliren XII 291.  
 tollijieren XV 214.  
 Tollrajch XI 1.  
 Tollfynn XI 130.  
 Tölpel XII 198.  
 Tölpelwochen XI 236.  
 tonangebend XII 237.  
 tonen XV 301.  
 Tonferne XI 130.  
 Tongebäude XI 130.  
 Tongeber XI 130.  
 Tongeberin XI 130.  
 Tonfenster XI 130.  
 Tonnähe XI 130.  
 Tonsturm XI 130.  
 Tonverfßung XI 130.  
 tonvoll XI 130.  
 töuwen XV 301.  
 Töpfdchen XI 207.  
 topfffehlen XIII 120.  
 Torffenn XIII 64.  
 Tornijter XII 291. XV 214.  
 Torte XV 214.  
 Tortenteig XI 131.  
 tojen XI 131.  
 totaler Feldzug XI 226.  
 Totbau, Totfaat XIII 64.  
 Totbuchstaben XIII 88.  
 tote Sprachen XII 198. XV 7.  
 töten XV 285.  
 Totenader XI 131.  
 Totenbeingeblüft XI 131.

- Totenberg XI 131.  
 Totenbetthistorie XII 247.  
 Totenduft XI 131.  
 Totenfeier XI 131.  
 Totengeräffel XIII 174.  
 Totengefang XI 131.  
 Totengewimmer XI 131.  
 Totenhalle XI 131.  
 Totenhaus XIII 206.  
 Totenhügel XI 131.  
 Totenmittel XIII 206.  
 Totenfranz XI 131.  
 Totenkreuz XI 131.  
 Totenkrug XII 198.  
 Totenlied XI 131.  
 totenleise XI 238.  
 Totenruf XI 131.  
 Totensand XI 131.  
 Totensarg XI 131.  
 Totenschädeltal XI 131.  
 Totenschleier XI 131.  
 Totenschlund XI 132.  
 Totenstille XI 132.  
 Totenweder XI 132.  
 Töter XI 132.  
 Totschläger XIII 206.  
 Tötung des Kapitals XIII 64.  
 toboren vernemen XV 301.  
 Trabant XIV 33, 34, 69, 80.  
 Trabantling XII 128.  
 Tracht XIII 64.  
 Trache, Tracana XIV 27, 49.  
 Tractätchen XI 208.  
 Traf XIV 271.  
 tragen XV 285.  
 tragisch XV 101, 214.  
 Tragödie XIV 80.  
 Tragödienrührei XII 247.  
 Tranchée XIV 32, 63.  
 Trändchen XI 208.  
 tranchieren XIV 32, 63.  
 Tränenblid XI 132.  
 Tränenblut XI 132.  
 Tränenbrod XIII 206. XV 227.  
 Tränendank XI 132.  
 Tränenflut XI 132. XIII 206.  
 Tränengeriesel XI 132.  
 tränenhell XI 132.  
 Tränenfuß XI 132.  
 tränenlodend XIV 270.  
 Tränenpflicht XIII 206.  
 Tränenstauer XI 132.  
 tränenstauer XI 132.  
 Tränensee XIII 206.  
 Tränenstrom XI 132.  
 Tränentröpfchen XI 208.  
 Tränentropfen XI 132.  
 Tränenwolke XI 132.  
 Transcendentalreich XIV 271.  
 Transfinitum XV 60.  
 transitorialiter XIII 319.  
 Transportstapel XV 255.  
 transzendente Gleichung XIV B. 72.  
 Trant XIII 312.  
 Trapez XIV 80 B. 72.  
 Traubenäpfel XII 216.  
 traubenbegabt XIV 271.  
 Traubengold XI 132.  
 Traubensaft XIII 206.  
 trauen XV 301.  
 Traueressen XV 227.  
 Trauerflor XIII 206.  
 Trauerjahr XV 227.  
 Trauerkleid XIII 206.  
 Trauermantel XII 291.  
 Trauermähre XIII 206.  
 Trauerpferd XII 292.  
 Trauerstaute XIII 206.  
 Trauerspiel XIII 206.  
 Trauerträne XIII 206.  
 Trauerzeichen XIII 206.  
 Trauergelle XI 132.  
 traukeln XI 132.  
 träumen XI 133.  
 Traumausdeuter XIV 271.  
 Träumeudeuter XIV 271.  
 träumen XIII 64.  
 traumerfahren XIV 271.  
 Traumgesicht XI 133.  
 Traumgewimmel XIV 271.  
 Träumling XIV 222.  
 Traurich (Apfel) XII 221.  
 Trauungsfuß XI 133.  
 treten XV 301.  
 treffenerfahren XIV 271.  
 treiben XIV 164. XV 285.  
 Treiber XI 133.  
 Treibersteden XIV 271.  
 Tremel XII 54.  
 Trennungszeichen XV 37.  
 trenseln XIII 64.  
 trensen XII 37.  
 Treppe XI 229.  
 Treppen-Gleich XII 198, XIII 322.  
 Trepen XII 54.  
 Trepor XV 214.  
 Trepte XIII 64.  
 treten XII 292.  
 Treubuchverleitungsversuch XII 247.  
 Treue XIV 177.  
 treuge XI 133.  
 treugemeint XV 227.  
 treuherzig XII 54.  
 treuberharrend XV 227.  
 Triangel XV 214.  
 Tribrachys XIV 80.  
 tribulieren XIII 319.  
 Richter, Nürnberger XIV 218.  
 Triethong XIV 80.  
 Trigonometrie XIV 80. B. 73.  
 Triflore XIII 280.  
 Trintbirne XII 254.  
 Trinteltrog XIII 312. XII 247.  
 Trintgelsbvertweigerung XII 247.  
 Trintung XII 292.  
 triplieren XIV B. 73.  
 Trippel XIV 80.  
 Triptia XIV 80.  
 Triton XIV 80.  
 Triumph XIV 33, 68, 80.  
 Triumphbogen XIV 80.  
 triumphieren XIV 33, 68.  
 Triumphlied XIII 206.  
 Triumphwagen XIV 80.  
 Triumphzeichen XV 227.  
 Trochäus XIV 81.  
 trocken XIII 312. XV 285.  
 trocken sein XV 285.  
 Troddelchen XI 208.  
 Trödel XII 292.  
 Trödelautor XI 237.  
 Trimmel XV 285.  
 Trommelschlag XIII 206.  
 Trom-pausenflang XIV 272.  
 Trompetenflang XI 133.  
 Trompeterstüdchen XI 206.  
 Tröpfchen XI 208.

- Troß XIV 29.  
 Tröstling XII 221.  
 Trostliedchen XI 195.  
 trotziren XII 292.  
 Troßer(in) XI 133.  
 Trübnisträne XIII 206.  
 Trude XII 54.  
 Trudellächchen XI 191.  
 Trudeltram XII 54.  
 trüen XII 214.  
 Truffel XIII 64.  
 Trümmelchen XI 208.  
 trumpeten XII 36.  
 Trümpchen XI 208.  
 Truppswein XIII 122.  
 Truppen XIV 24, 41.  
 Truttschel XIII 322.  
 Truttskrieg XI 133.  
 tschali XII 54.  
 Tschapperl XII 54.  
 Tschisamen XIII 319.  
 Tschülchen XI 208.  
 Tuchmacherei XV 255.  
 Tüchtigkeit XV 123.  
 tuß, tuß! XI 169.  
 tuen XV 285.  
 Tüffel XII 54.  
 tüfteln XII 292, XV 253.  
 tugendbegabt XIII 206.  
 Tugendbild XIII 206.  
 Tugend-Bod XV 141.  
 Tugendjäger XIII 206.  
 Tugendflämmchen XI 208.  
 Tugendfreund XI 133.  
 Tugendgefühl XI 133.  
 Tugendpfad XI 133.  
 Tugendröte XIII 206.  
 Tugendsaame XIII 207.  
 Tugendfaat XIII 207.  
 Tugendstern XIII 207.  
 Tugendstolz XIII 64.  
 Tugendweg XIII 207.  
 tulisch XI 237.  
 -tum XV 229.  
 Tumeisen XV 245.  
 Tummel XII 54.  
 Tümmelchen XI 208.  
 Tummelplatz XIII 207.  
 Tumult XIV 33, 67, XV 214.  
 Tumultuar XV 214.  
 tumultuieren XV 214.  
 tun XII 158, 170.  
 Tun und Leiden XV 59.  
 Turban XIV 81.  
 turbieren XV 214.  
 Türchen XI 208.  
 Türgericht XII 54.  
 türkel XIII 114.  
 Türkenpfeil XI 133.  
 Türmchen XI 208.  
 türmen XIII 207.  
 Türmer XII 291.  
 türren XII 164.  
 Türltod XIII 114.  
 Turteltaubchen XI 207.  
 Turteltaubenehepaar XII 247.  
 Tusöhr XIII 319.  
 tuten XII 36.  
 twatß XII 54.  
 twijden XV 301.  
 Thran XIV 81.  
 Thranenfreiheit XI 133.  
 thranisieren XV 214.  
 üben XV 294.  
 über XV 129; f. ober-.  
 überbeherzt XIV 272.  
 überbliden XII 54.  
 überbilder XI 133.  
 überbringen XIII 207.  
 Überbaumbrähung XII 247.  
 überdenken XII 54.  
 überdeutsch XV 130.  
 Überdrache XV 130.  
 übereintommen XIII 64, 207.  
 übereinstimmen XV 81.  
 Übereinstimmung XIII 207.  
 übereinzige (Zahl) XIII 86.  
 überfahren XII 54, XIII 114.  
 Überfall XII 54.  
 überfluten XI 133.  
 überführen XII 54, XIII 64.  
 Übergebot XIII 64.  
 übergehen XII 56.  
 übergehend XIII 86.  
 Übergriechisch XV 130.  
 überhalten XII 56.  
 überhäufen XIII 207.  
 überhistorisch XV 130.  
 überirbisch XIII 207.  
 Überlauf XIII 64.  
 überlei XIII 312.  
 überliegen XII 56.  
 Überling XII 128.  
 überlistigen XIII 64.  
 überloben XII 56.  
 übermachen XII 56, XIII 64.  
 übernacht XIII 174.  
 übermeistern XIII 64, 207.  
 übermensich XV 102, 106, 130, 140.  
 übernehmen XIII 65.  
 über-Raffe XV 130.  
 überreden XV 109.  
 überreizbarkeit XV 130.  
 überreiß XIII 298.  
 überreißenden XIII 65.  
 überreißend XIV 28, 73.  
 überreißenden XII 198.  
 überreißnappen XV 227.  
 überreißnennung XIII 65.  
 überreißsting XII 128.  
 überreißreiben XII 56, 198.  
 überreißwang XV 121.  
 überreßen XII 56.  
 überreßren XIII 207.  
 überreßpuff XIV 28, 73.  
 überreßpuff XIV 272.  
 überreßer XIV 130.  
 übertragen XII 56, XIV 164. —, Bedeutung XV 14.  
 überverfeinerung XI 134.  
 überweisen XII 56.  
 überzeugen XII 56.  
 überzweigen XII 56.  
 überzwerch XIII 65.  
 übrig bleiben XIV 28, 73.  
 üstspennig XIII 65.  
 Ustenpegel XIII 240.  
 Ulmer (Apfel) XII 221.  
 (Birne) 254.  
 Ultra XIII 280.  
 um- XV 301.  
 umbraufen XI 134.  
 umbrechen XIII 299.  
 Umbruch XIII 114, 299.  
 Umbruchleiter XIII 299.  
 umdosten XIII 118.  
 Umesser XIII 338.  
 Umfang XIV 28, 73.  
 umflurren XIV 272.  
 umfluren XI 134.  
 Umgang XI 237.  
 Umgang (Schütteln) XIII 312.  
 umherzen XII 56.  
 Umkreis XIV 28, 73.  
 Umlaut XV 27.  
 umlehen XV 142.  
 umme XV 301.

- unredigieren XIII 299.  
 umfassen XII 292.  
 Umſchlag XIII 65.  
 umſchreiben XIV B. 73.  
 Umſchweif XIII 56. XIII 207.  
 umſchweifend XIII 207.  
 umſehen XII 56.  
 umſphingt XV 106.  
 umſummen XI 134.  
 umſtoßen XII 292.  
 umtrent XIII 312.  
 umtuen XV 294.  
 Umzüge XIII 65.  
 unablenkbar XV 122.  
 Unabſchätzbarkeit XV 144.  
 unabwertbar XV 144.  
 Unähnlichkeit XIII 81.  
 unangetaſtet XV 227.  
 unausloſernd XIV 272.  
 unauslöſlich XII 207.  
 unausſprechbar XV 122.  
 unausſprechlich XIII 207.  
 unbebachet XV 302.  
 Unbededigung XV 136, 144.  
 unbehülffam XIII 65.  
 unbekannt XIV B. 74.  
 unbekannt XIII 83, 86.  
 unbeſchnitten XIII 207.  
 unbeſtimmt (Artifel) XV 44.  
 Unbilde XI 134.  
 und XIV B. 74.  
 unechter Bruch XIV B. 74.  
 Unehe XI 237.  
 unedelen XV 302.  
 unenbige (Weiſe) XIII 86.  
 unenblich XIV B. 74.  
 unentfallen XV 227.  
 unentpringlich XIII 86.  
 unentweiht XI 134.  
 unerheblich XI 254 ff.  
 unerjättlichkeit XV 227.  
 unerſcherten XIII 114.  
 unerwartung XIII 65.  
 unfehlbar XIII 207.  
 Unflätling XII 128.  
 unförmlich XIII 207.  
 Unfreund XIII 65. Abj.: XV 295.  
 -ung XV 123.  
 Ungar (Gunter) XIII 240.  
 ungeachtet XV 302.  
 ungebräuchlich XIII 207.  
 ungebunden (Buch) XV 294.  
 ungefälſcht XIII 207.  
 ungefärbt XIII 207.  
 ungegründet XIII 207.  
 ungeheuer XI 271, 281.  
 ungelblich XI 227.  
 Ungeliebteſein, das XV 134.  
 (Un)gerad XIII 81. unge-  
 rade XIV B. 74.  
 ungeſchiffen XIII 207.  
 ungeſchloſſen XIII 207.  
 ungeſchmact XIII 65.  
 ungeſchminkt XIII 207.  
 ungeſtaht XIII 207.  
 ungewinnſthalt XIII 114.  
 Ungewöhnlichkeit XV 295.  
 ungezügelt XIII 207.  
 ungewungen XIII 207.  
 unglaubig XIII 177.  
 unglaublich XV 294.  
 ungleich XIV B. 74. —  
 wollen XV 302.  
 Unglücksbrief XIV 272.  
 Unglücksfall XIII 208.  
 Unglücksnacht XIII 208.  
 Unglücksſchiff XIV 272.  
 Unglücksſchlacht XIV 272.  
 Unglücksſeher XIV 272.  
 Unglücksſelle XIII 208.  
 unglücklich XI 134.  
 Unheiligsprechung XI 237.  
 Unholdeſter XIV 272.  
 Unität XIV B. 74.  
 Univerſalarzenei XV 227.  
 Univerſalerbenſchritt XII 247.  
 Univerſität XIV 81.  
 Univerſitär XII 292.  
 Unkoſt(en) XV 294.  
 Unſot XI 226.  
 Unſraft XI 134.  
 Unſraut XV 294.  
 Unkritiſirbarkeit XV 144.  
 Unkunde XIII 208.  
 unfündig XIII 208.  
 unledigen XV 295.  
 unleidig (ſein) XV 302.  
 unlieblich XIII 208.  
 unmuts XV 227.  
 Unname XI 134.  
 unperſönlich (Zeitwort) XV 57.  
 Unperſönlichkeit XV 144.  
 unrechtmäßig XV 227.  
 Unrecht tun XV 302.  
 unreiſ XIII 65.  
 unreimlich XII 57.  
 unſchlachtig XIII 115.  
 Unſchlittſch XI 134.  
 Unſchuldſchuldung XII 247.  
 Unſchuldbdieb XIV 272.  
 Unſchuldsſeind XIII 208.  
 Unſelbſt, ein XIV 7.  
 unſer XI 226, 231, 233.  
 unſinnig XV 302.  
 unſitt XV 302.  
 unſymboliſch XV 144.  
 unt- XV 302.  
 Unteilbare XV 81.  
 unter- XV 302.  
 Unterdiebarmgreifer XII 247.  
 unterfragen XV 294.  
 untergehen XV 294.  
 Unterhalt XII 57.  
 unterhauen XII 292.  
 Unterhöschen XI 190.  
 unterlaufen XV 294.  
 unterkommen XII 57.  
 unterlaſſen XII 57.  
 Untermacht XIII 65.  
 untermeſſen XIII 208.  
 Untermeſſch XV 140.  
 untermiſchen XIII 208.  
 untern XII 256.  
 Unteroffizier XII 149.  
 unterreden XII 57.  
 Unterſchiedſal XI 236.  
 Unterſchied XIV B. 74.  
 unterſpielen XIII 208.  
 Untertage XV 255.  
 Untertagsbergmann XV 255.  
 untertänig XV 302.  
 Unterüberſchrift XIII 299.  
 unterweilen XIII 65.  
 unterwinden XV 294.  
 Unterwürfling XII 128.  
 untüſchert XIV 272.  
 Unumſchriebenweiſe XIII 84.  
 unbergblich XII 198.  
 (Un)vergleichlich XIII 81, 208.  
 Unvergleichlich, Unver-  
 gleichung XIII 82.  
 Unvermögen XIII 208.  
 Unvermögenheit XIII 208.  
 unvermutet XIII 208.  
 unvermutlich XIII 208.  
 unverſchattet XIV 272.  
 unverſehens XV 302.  
 unverſöhnt XV 295.  
 Unverſtandsmühle XII 292.  
 unverſtopft XIII 208.



- unberweht XI 134.  
 unvollkommen, Unvollkommenheit XIII 208.  
 unvorstellbar XII 57.  
 (Un)wandelbar XIII 81.  
 unwandelbar XIII 65.  
 unwiderstehlich XIII 208.  
 unwürdig (fein) XV 295.  
 Unze XIII 65.  
 ungeitgemäß XV 104 f.  
 ungeitlich XIII 208.  
 ungerüchlicher XIV 272.  
 unzulässig XIII 208.  
 up- XV 302.  
 üppig, Üppigkeit XIII 65.  
 urbern XII 57.  
 Urbild XI 134.  
 urdeutsch XI 134.  
 Urbunfel XI 134.  
 Ure XV 303.  
 urenthpringen XIV 272.  
 Urgeschmack XI 134.  
 Urgericht XI 134.  
 Urgröße XI 134.  
 Urgrundsatz XI 134.  
 Urharmonie XI 134.  
 Urhimmel XI 134.  
 Urlaub XII 57. — geben XV 295.  
 Urlaub XI 134.  
 Urlicht XI 135.  
 Urlog XIII 65.  
 Urmaß XI 135.  
 Urnacht XI 135.  
 Urne XIV 81.  
 Urnichts XI 135.  
 Ursache XII 57. XV 295.  
 urschen XII 57.  
 Urselfst, ein XIV 7.  
 Ursprung XV 108.  
 Ursprünglich XIII 82, 86.  
 Urstand XIII 208.  
 Urständ XI 135.  
 Urteilsverfasser XV 227.  
 Urteufe XI 135.  
 Urzgnifer XV 126.  
 us d'r wäs(en) XI 51.  
 Usucapio XIV 81.  
 Usus fructus XIV 81.  
 ut, m. Zuf. XV 303.  
 Waſche XV 214.  
 vacieren XV 215.  
 vafen XV 303.  
 valand XIV 305.  
 Walet (ſagen) XV 253.  
 Waletmaßigkeit XV 214.  
 Waletſchmäuſchen XV 214.  
 Waſſonie XIV 81.  
 Bandalen XIII 336.  
 Bandaliſmus XIII 281.  
 Wäterchen XI 208.  
 Waſerfluſch XI 135.  
 Waſergefühl XI 135.  
 Waſergüte XI 135.  
 Waſerländer XIV 110.  
 Waſerländerei XV 106, 123.  
 Waſerlandsaltar XI 135.  
 Waſerlandsſeifer XI 135.  
 Waſerlandsſeuer XI 135.  
 Waſerlandsſreude XI 135.  
 Waſerlandsſfreund XI 135.  
 Waſerlandsſgedanke XI 135.  
 Waſerlandsſgeſicht XI 135.  
 Waſerlandsſglut XI 135.  
 Waſerlandsſinn XI 135.  
 Waſerlandsſtod XI 135.  
 Waſerlandsſſölpelei XV 126.  
 waſerlandswürdig XI 135.  
 Wäterlichkeit XI 136.  
 waſerlos XIII 208.  
 Waſerluſt XI 136.  
 Waſermitte XI 136.  
 Waſermut XIV 272.  
 Waſerrute XI 136.  
 Waſerverfolger XIV 110.  
 Waſerzärtlichkeit XI 136.  
 Waſter Meſum XI 229.  
 Wehmſchöffe XV 303.  
 weilsbraun XII 204, 205.  
 Weilschen XI 208.  
 Weilschenbant XI 136, 208.  
 Weilschenſaft XI 208.  
 Weilschenſträucher XI 208.  
 weilsfarben XII 205.  
 venal XV 215.  
 veneriſch XV 215.  
 Venus XIV 81. —, medi-  
 ziniſche XI 227.  
 venuſiniſch (Schönheit) XIII 319.  
 venenenden XV 303.  
 Ver XV 298.  
 ver-, vor- XV 303 ff.  
 veralfangen XIII 321.  
 verabſaffen XII 57.  
 verabladen XIII 65.  
 ver-a-la-modifiziren XIII 174.  
 veraliern XII 57.  
 Veränderung XIII 86.  
 verarreſtieren XV 215.  
 Verartung XII 58.  
 Veräftung XI 238.  
 Veräußerlichung XV 138.  
 Verba frequentativa uſw. XV 58.  
 Verbalnomen XV 73.  
 verbalwen XIII 65.  
 verbandeln XII 58.  
 verbauen XIII 115.  
 verbeinern XII 58. XIII 65.  
 Verbeſſcheidung XII 58.  
 Verbeugung XIV 283.  
 Verbiegung XII 58.  
 verbieſtern XIII 65.  
 verbinden XII 58. XIV 163, 164.  
 Verbindungsband XII 292.  
 verbitten XII 58.  
 verblaſen XII 58.  
 verblenden XII 58.  
 verblinden XII 58.  
 verboneten XIII 120.  
 verboßt XIII 208.  
 verboten XIII 66.  
 verbrauen XIII 119, 120.  
 verbringen XIII 66.  
 verbrümmelt XII 58.  
 Verbum XIV 81.  
 verbußeln XIII 174.  
 verchriſtlich XV 139.  
 verdächtig XII 58.  
 verdammen XIV 110.  
 verdämmen XII 58.  
 verbampfen XIV 163.  
 verdanfen XII 58.  
 verdenken XII 58.  
 verdennen XIII 118.  
 Verderb XI 136.  
 Verderbenſtifter XIV 272.  
 verdeutſchen XIII 208.  
 verdienen XII 59.  
 verdienen XII 59.  
 Verdienſt XII 59.  
 Verdienſtlehrer XIV 110.  
 Verding XIII 66.  
 verdingen XII 59.  
 verdoppeln XIV 81.  
 Verdoppelung XIII 208.  
 Verdrücklichkeit XIII 208.  
 Verdruf XII 59.  
 verdunſeln XIII 209.  
 verdürfen XIV 111.  
 Verdüſterung XV 136.  
 bereiſen, ſ. briſen.

- bererbbar XV 122.  
 bererbstufen XIII 115.  
 berfaden XIV 111.  
 berfallen XII 59.  
 berfaßt XII 59.  
 verfaulen XIV 163.  
 verfaulenzgen XV 253, 269.  
 verfehen XIV 111.  
 Verfluchteifersüchtheit XII 247.  
 verfolgen XII 59.  
 verfragen XII 59.  
 verfreffen XIII 209.  
 verfügen XII 59.  
 verführen XII 59.  
 Verführerling XII 128.  
 Verführung XII 128.  
 bergadern XIV 111.  
 bergangen XII 59.  
 Vergänglichkeith XIII 209.  
 Vergatterung XII 59.  
 vergeben XV 306.  
 vergében (machen) XIII 117.  
 vergeblich XII 59.  
 vergehen XIV 164.  
 vergemeinern XV 139.  
 Vergehung XII 60.  
 vergemeinert XV 143.  
 Vergessenheit XII 60.  
 Vergißmein XI 236.  
 vergißmeinnichtfaßen= azurblau XII 247.  
 Vergleichlich XIII 208.  
 Vergleicheung XIII 82, 209.  
 Vergöttlichung XV 136, 138.  
 Vergrabung XV 136.  
 Vergriechung XV 138.  
 Vergroßerungswörter XV 65.  
 vergurben XIII 118, 120.  
 Vergutmütigung XV 106, 136, 138.  
 verhalten XIV 8. 74.  
 verharren XII 60.  
 Verhaufung XIII 209.  
 Verhehler XV 119.  
 verheien XI 136. XII 60.  
 verheilen XIV 163.  
 verheiraten XII 60.  
 verheizen XII 60.  
 verhilfflich XII 60.  
 verhircht XIV 272.  
 verhöhen XIII 66.  
 verhöbcht XV 139.  
 Verinnerlichung XV 106, 136, 138.  
 Verjang (Jahence) XI 235.  
 verjenseitigt XV 139.  
 verjübelt XV 139.  
 verjübticht XV 139.  
 verfälten XIII 66.  
 verfaufen XII 60.  
 Verfehrung XII 60. XIII 209.  
 verfeilt XII 292.  
 verkennen XII 60.  
 Verkläger XI 136.  
 verklaßnern XV 215.  
 verkleiben XII 60.  
 verkleinerlich XV 227.  
 verkleiden XIV 111.  
 verklingen XIV 163.  
 Verklügerung XV 136, 138.  
 verknöpfeln XII 60.  
 verfohlen lassen, sich XV 253.  
 verlosten XII 60.  
 verfranzeln XIII 115.  
 verfühlen XII 60. (Zorn) XV 301.  
 verfümmeln XII 292.  
 Verfundschafter XIV 111.  
 verlagern XII 60.  
 verlangen XII 60.  
 verlappen XII 61.  
 verlassen XIII 66.  
 Verlassenschaft XIII 66.  
 Verlassung XIII 66.  
 verlaufen XII 61. XIII 66.  
 verleben XII 61.  
 verlegen XIII 115.  
 verlesen XII 292.  
 verleumben XI 288.  
 Verleumder XI 280, 287, 288.  
 Verleumdung XI 288.  
 verliebten XII 61.  
 verliegen XI 295.  
 verlieren XII 61.  
 verloben XII 61.  
 Verlornearmbandannon= cen, Verlornehundsle= türe XII 247.  
 Verlornefohndemon= stration XII 247.  
 verluftieren XV 215.  
 Vermählungsnaht XIV 272.  
 vermampelt XIV 111.  
 Vermännlichung XV 136, 138.  
 vermanfchen XIII 66.  
 vermaufcheln XII 61.  
 Vermenslichung XV 136, 138.  
 vermischen XIV 163.  
 Vermischtes XIII 299.  
 Vermittelmäßigung XV 136, 138.  
 vermöbeln XII 292.  
 Vermögensgeheimniß XII 247.  
 bermoralen XII 292.  
 bermoralisiert XV 139.  
 Bermoralisierung XV 136, 138.  
 vermüßt XII 61.  
 bermuntern XIII 313.  
 bermürbung XV 136.  
 vermutlich XII 61. XIII 209.  
 bernagelt XII 61.  
 bernationalisiert XV 139.  
 bernatürlich XV 139.  
 Bernatürlichung XV 136, 138.  
 bernemen (zubor) XV 301.  
 berneuern XIII 209.  
 bernichtigen XIII 66.  
 Bernunft XII 61.  
 Bernunftflamme XV 227.  
 Bernunftfunft XIII 209.  
 Bernunftichluß XIII 209.  
 bernützen XII 61.  
 vernußt XV 140.  
 Eroberflächlichung XV 138.  
 verobligieren XV 215.  
 Veröbungszeiten XI 11.  
 verordnen XII 61.  
 verpaternostieren XIII 119, 120.  
 verpauften XIII 66.  
 Verpersönlichung XV 138.  
 verpfuchen XV 253.  
 verpiden XIV 111.  
 Verplämperage XII 292.  
 verpöbelt XV 139.  
 verpuffen XIII 66.

- verpulvern XV 215.  
 Verquadelei XII 61.  
 verquien XII 61.  
 Verräterbrief XIV 272.  
 Verräterrohr XIV 273.  
 Verrätertude XIV 273.  
 verrauben XIII 209.  
 berreiben XII 61.  
 Ver-riechnng XV 136.  
 Verrüdnng XIII 66.  
 Verruf XII 292.  
 Vers XIV 81.  
 versalzen XIV 163.  
 verichammerirt XII 292.  
 verichandlappen, sich XII 292.  
 Verichandlungshonorar XII 248.  
 Verschen XI 208.  
 verscherzen XII 61.  
 verschieden XII 61.  
 versichmmeln XV 227.  
 Versichß XII 292.  
 versichitten XII 61.  
 versichlagen XII 61.  
 versichleifen XIII 66, 115.  
 versichließen XII 62.  
 versichlupfen XII 62.  
 versichmachten XII 62.  
 versichmettern XII 62.  
 versichmieren XIII 115.  
 versichmicht XIII 169.  
 versichnigeln XIII 66.  
 versichonen XII 62.  
 versichossen XII 292.  
 versichrämmt XIII 115.  
 Versichreibung XV 227.  
 versichulden XII 62.  
 Versichweigerung XV 136, 138.  
 versichwiegern XII 62.  
 versichwiegersöhnen XII 248.  
 versichwinden XIV 163.  
 versichwören, laut XV 291.  
 versichwörterisch XV 122.  
 Vers communis XIV 81.  
 versetzen XII 62.  
 versetretieren XV 215.  
 Versesbstung XV 136, 138.  
 Versemann XIII 322.  
 versen XII 62.  
 versentimentalisieren XV 215.  
 Verseschrenker XIII 209.  
 versetzen XIII 115.  
 Versetzung XIII 209.  
 versiegen XII 62.  
 versilbern XIII 66.  
 Versinnlichung XV 138.  
 Versmacher XIII 209.  
 Versöhnungslid XIV 273.  
 versortifizieren XV 215.  
 verspülen XII 62.  
 verspißen XII 62.  
 Versplitterung XIII 66.  
 verspreuzen XIII 115.  
 verspringen XII 62.  
 Verstandeslampe XIV 273.  
 versieden XII 62, XIII 115.  
 verstehen XII 62, XIII 66, 115.  
 versteuert XIII 312.  
 verstrupfen XIII 118.  
 verstürzen XIII 115.  
 Versubstantialisierung XV 136.  
 Versucherkunst XV 126.  
 Versuchss-Individuen XV 126.  
 Versüßlichng XV 136, 138, 139.  
 vertädigen XIII 209.  
 vertagen XIII 281.  
 vertauschen XII 62.  
 verteraffen XV 215.  
 Verteufelung XV 136, 138, 139.  
 vertiefen XII 62, XIII 66.  
 Vertierung XV 138.  
 vertikal XIV B. 75.  
 vertilgen XIV 163.  
 Vertilgungsmeer XIV 273.  
 vertöffeln XII 62.  
 vertragen XII 62.  
 Vertraglichkeit XV 227.  
 Vertreter XIII 299.  
 vertrösten XII 62.  
 vertun XII 62.  
 verungleichen XII 63.  
 verunruhigen XII 63, XIII 209.  
 verurteilen XIV 163.  
 vervielfältigen XIV B. 75.  
 verwachen XII 63.  
 verwahrlich XII 63.  
 Verwandefung XIII 86, 87.  
 verwandruthen XIII 115.  
 Verwandtschaft der Buchstaben XV 24.  
 Verwechselfung XIII 209.  
 Verweiblichung XV 138.  
 verweigern XII 63.  
 verweilen XII 63.  
 verwelfen XII 63, XIV 163.  
 verwenden XII 63.  
 Verweß-Trog XI 237.  
 Verweijungsgruft XI 136.  
 verwichen XII 63.  
 verwißenschaftlichen XV 139.  
 verwittern XII 63.  
 Verwürfing XII 128.  
 verzärtlichen XII 63.  
 Verzärtlichng XV 136, 138.  
 verzehren XIV 163.  
 vergehen XII 63.  
 verzichen XII 63.  
 verzögern XII 63.  
 Verzug XIII 67.  
 Verzweiflungsmut XIV 273.  
 verzwergt XV 139.  
 verzwirnen XII 63.  
 Vesperzeit (essen) XV 300.  
 Vesta XIV 81.  
 vestalisch XV 216.  
 Vetter XII 63, 292, XV 306.  
 Vetterchen XI 208.  
 verieren XV 216.  
 Vicemann XII 292.  
 Viehtapel XIII 67.  
 viel XV 132.  
 vielberubert XIV 273.  
 vielbewipfelt XIV 273.  
 vielburchadt XIV 273.  
 Vieled XIV B. 75.  
 vielfältig XII 81, 82.  
 Vielfältigkeit XIII 209.  
 vielgewendet XV 143.  
 vielgezadt XV 273.  
 Vielheit XIII 209.  
 vielseitig XV 143.  
 vielßilbig XIII 209.  
 Vielvollerei XV 120.  
 Vierbund XI 136.  
 Viered XIV B. 75.

- vier Könige, das Buch der XI 266 ff.  
 Vierling XII 128.  
 Vierteltündchen XI 207.  
 Viertelring XII 129.  
 vierzeilig XIII 209.  
 Vietsbohnen XIII 67.  
 vifilieren XII 292.  
 viflant XIII 319.  
 Viftualien XV 216.  
 Villa XIV 81.  
 Violblümchen XI 183.  
 violbraun XII 203, 205.  
 Violbigammchen XI 208.  
 Vifler XIV 81. XV 216.  
 vijerlich XV 216.  
 Vifitierung XV 216.  
 Vivot XII 293.  
 Vizeadmiral XV 216.  
 vlijen XV 306.  
 voeden XV 306.  
 Vögelfchen XI 209.  
 Vögelflucht XIII 174.  
 Vogellaut XI 136.  
 Vögelnmörder XI 136.  
 Vögelnefterausnehmen XI 136.  
 Vögelftreit XV 227.  
 Vogt XIII 67.  
 Vofabel XV 216.  
 Vofabelchen XI 209.  
 Vofal XIV 81. XV 21.  
 Vofation XV 216.  
 Vofativ XV 53.  
 Vofativus XII 293.  
 Vofbort, vofborden XV 306.  
 vofherben XV 306.  
 Völfchen XI 209.  
 vöfifererregend XIV 273.  
 Vöfifererregger XIV 273.  
 Vöfifergericht XI 136.  
 Vöfifergott XI 137.  
 Vöfifermufterung XI 137.  
 vöfifernährend XIV 273.  
 Vöfiferquäler XI 137.  
 vöfiferreich XIV 273.  
 Vöfiferfchar XIV 273.  
 Vöfiferfegen XI 137.  
 Vöfiferfieger XI 137.  
 Vöfifervater XI 137.  
 Vöfiferweiber XIV 273.  
 Vöfifermunder XI 137.  
 Vöfiferzähmer XI 137.  
 Vöfiferzähnt XI 137.  
 Vöfifsbeglücker XI 137.  
 Vöfifsbetrüger XI 137.  
 Vöfifsbildner XI 137.  
 Vöfifseinfang XI 137.  
 Vöfifsempörung XI 137.  
 Vöfifseind XI 137.  
 Vöfifsfreiheit XI 137.  
 Vöfifsgewimmel XIV 273.  
 Vöfifsglück XI 137.  
 Vöfifflage XI 137.  
 Vöfifsfunde XI 137.  
 Vöfifsmajeftät XIII 281.  
 Vöfifspartei XV 105.  
 Vöfiffpeiniger XI 137.  
 Vöfiffruhe XI 138.  
 vöfifsfinnig XI 138.  
 Vöfifsfouberanität XIII 281.  
 Vöfifftribun XIV 81.  
 Vöfifftunderbrüder XI 138.  
 vöfiffbeleibt XIV 273.  
 Vöfife XII 63.  
 Vöfifführen, daß XIII 209.  
 vöfifgerüftet XIV 274.  
 vöfifgefchlungen XIV 274.  
 vöfifgefchöpft XI 138.  
 Vöfifgewicht XI 138.  
 Vöfifheit XI 138.  
 vöfifherzig XI 138.  
 vöfifkommen XII 63.  
 vöfifkommene Zahl XIV 75.  
 Vöfifkommenheitsanbahnerin XII 248.  
 Vöfifkraft XI 138.  
 Vöfiflicht XI 138.  
 vöfifmächtig machen XV 306.  
 Vöfifmondfcheibe XIV 274.  
 vöfifrundhufig XIV 274.  
 vöfiftuen XV 306.  
 Vöfifwürde XI 138.  
 Volontär XIII 299.  
 vöfiftiren XII 293.  
 Volumen XIV 76.  
 vor XII 63.  
 vor- XV 303 ff., 306 f.  
 voraus XII 64.  
 Vorausfehung XIV 76.  
 vorbeilaffen XII 64.  
 Vorbeifchrieb XII 64.  
 vorbeifiben XIII 209.  
 Vörbe XIII 67.  
 Vordergrund XV 131.  
 Vorderjag XV 84.  
 Voreile XII 64.  
 Vorenthalten, Vorenthaltung XIII 67.  
 Vorerkenntnis XIII 67.  
 vorerwähnt XIII 209.  
 Vorfahr XII 64. XIII 209.  
 vörgänglich XIII 322.  
 Vorgebürge XII 293.  
 vorgehen XII 64.  
 vorgepreßt XI 138.  
 Vorgeund XIII 67.  
 vorhergehen XV 82.  
 vorherftudiert XIV 274.  
 Vor-Jahrs-Liebchen XI 195.  
 vorfehren XII 64.  
 vorfommen XII 293.  
 vorleftere XI 238.  
 Vorling XII 129.  
 Vornehmthuerei XIV 274.  
 Vor-Remmwort XIII 82.  
 Voroberwetter XII 241.  
 vorquellen XI 138.  
 Vorrat XIII 210.  
 vorrätig XII 64.  
 Vorredner, vorrednerich XI 235.  
 vorrufen XII 64.  
 vorjagen XII 64.  
 Vorjänger XIII 210.  
 Vorfchreiben XII 64.  
 Vorfchreiber XI 138.  
 Vorfchritt XI 138. XV 121, 140.  
 vorfehen XII 64.  
 Vorfingung XI 236.  
 Vorfpiegel XIII 210.  
 Vorteil XIV 76.  
 Vorteilchen XI 209.  
 Vortor XI 235.  
 vortragen XII 64.  
 vorüberfeuchen XI 138.  
 vortwarten XII 64.  
 vortwegnehmend XV 133.  
 vortwenden XII 64.  
 Vortwefer XII 65.  
 Vortweferin XI 237.  
 Vortwirt XII 65.  
 Vortwort XII 82, 83, 86.  
 Vorzeihen XIV 76.  
 Vorzeitsfamilienmordgemäßbe XII 248.  
 Vorigimmermannshandwerk XII 248.  
 Vorigung XIII 210.

- Vornhiser XV 126.  
 Vos XIII 240.  
 vresen XV 307.  
 vrisen XV 307.  
 Vrudt (Zurdt) XV 307.  
 Vullan XIV 81.
- Wach**birne XII 254.  
 wachsen XV 79, 308. —  
 lassen XV 308.  
 wächjern XIII 210.  
 Wachfigurenmadame  
 XII 248.  
 Wachstum XIII 210.  
 wachen XV 307.  
 Wachmeister XII 150.  
 Wade XIII 115.  
 Wadellopf XI 138.  
 Waderling XII 129.  
 wadigt XIII 115.  
 Wädchen XI 209.  
 Waddise XIII 67.  
 Waffe XI 139. XII 293.  
 waffeln XIV 111.  
 Waffendrang XI 139.  
 Waffensegner XIV 111.  
 Waffentausch XIV 274.  
 Wage XIII 67.  
 Wagetlopf XIV 111.  
 Wagemut XIV 274.  
 wagen XII 65.  
 wagenbetrant XIV 274.  
 Wagenbieter XIV 111.  
 wagengeschwind XIV  
 274.  
 Wagengürtel XIV 111.  
 Wagennappe XIV 274.  
 Wagenpummerl XII 65.  
 Wäger XI 139.  
 waglich XII 199.  
 wag(e)recht XIV 8. 76.  
 Wagstaff XII 65.  
 Waggunge XIV 111.  
 wähen XII 214.  
 wahnfinnig XI 288.  
 Wahnwurz XV 125.  
 wahr, f. ber.  
 Wahre XIII 67.  
 Wahrheit XV 308.  
 Wahrheitsfarbe XIII 210.  
 Wahrheitsforscher XI  
 139.  
 Wahrheitsglut XI 139.  
 Wahrheitsgaffer XI 139.  
 Wahrheitsstraß XI 139.  
 wahrnehmen XV 308.
- Wahrjagermeister XIII  
 210.  
 Wahrspielerei XV 141.  
 Waibling oder Weibling  
 XII 129.  
 Waiventräne XI 139.  
 Waiventähre XI 139.  
 wai! XI 155 ff.  
 waldbeschattet XIV 274.  
 Waldbeschwer XIV 274.  
 Wäldchen XI 209.  
 waldburchflochten XIV  
 274.  
 Walbesbüch XI 274.  
 Waldheinsamkeit XII 77.  
 Waldfee XIV 194.  
 Waldfrau XIV 195.  
 Waldgebüsch XI 139.  
 Waldgesang XI 139.  
 Waldgeschrei XIII 210.  
 Waldgöttin XV 227.  
 Waldgras XI 139.  
 Walblager XIV 111.  
 Waldminne XIV 191.  
 Waldnacht XI 139.  
 waldbreich XIII 210.  
 Waldfiedler XIV 111.  
 Waldbveischen XI 208.  
 Waldbverschanzung XI  
 139.  
 Wallingbirne XII 254.  
 Wallstadt XIII 115.  
 Wallsteden XIV 111.  
 wallumgürtet XI 139.  
 Wälzer XI 269 f.  
 Wand, gewand XI 2.  
 wandelbar XI 139. XIII  
 81.  
 wandelen XV 308.  
 wandern XV 308.  
 Wandertag XI 139.  
 Wanderweh XI 32.  
 Wandfästchen XI 191.  
 Wangenaurora XII 248.  
 wangenschön XIV 274.  
 wanken(b) XI 281.  
 Wansicht XV 308.  
 Wapfeling oder Wape-  
 ling XII 129.  
 warmer Fuchs XII 293.  
 warmherzig XI 139.  
 Warnefinger XI 140.  
 warnen XIII 67. XV 308.  
 warten XIV 162.  
 Wärgchen XI 209.  
 waschen XV 308.
- Waschtörbchen XV 227.  
 Waschmädchen XI 196.  
 Waschtettel XIII 299.  
 Wase XI 271.  
 Wasenmeister XIII 67.  
 Wasser machen, sein XV  
 308.  
 Wasserbirne XII 254.  
 Wasserbrenner XII 65.  
 Wässerchen XI 209.  
 Wasserelfe XIV 194, 204.  
 Wasserflutgericht XI 140.  
 Wassergewölbe XIV 274.  
 wasserlos XI 140.  
 Wasserreligion XI 140.  
 Wassersprung XII 199.  
 Wasserfuchtlings XII 129.  
 Wassertragen XI 140.  
 Wasserungeheuer XIV  
 274.  
 Wasserwooge XIII 210.  
 Wasserwüte XI 140.  
 Wattisapfel XII 221.  
 Bauwau XII 5.  
 Webchen XI 209.  
 Weber XIV 176.  
 Weberpuls XIII 210.  
 Wechsel XIV 81, 282.  
 Wechselbriefchen XV 227.  
 wechselfast XII 199.  
 Wechselfehr XII 65.  
 wechseln, Wechsler XV 309.  
 Wechselfreim XIII 210.  
 Wechselfang XI 140.  
 Wechselung XIII 86.  
 Wechselwinkel XIV 8. 76.  
 Weder XI 140.  
 wedder und Zuf. XV 308.  
 Weg XV 308.  
 weg XV 308.  
 wegblißen XI 140.  
 wegblißen XI 140.  
 wegbliuten XI 140.  
 wegbrüllen XI 140.  
 Wegdenken XV 140.  
 wegmüde XV 142.  
 wegsehen XIII 67.  
 Wehaußruf XI 140.  
 Wehdum XIII 68.  
 wehen XII 65.  
 Wehetäter XV 119, 120.  
 wehmutterpfen XI 140.  
 Wehren XIII 68.  
 Wehrling XII 129.  
 Wehrzertrümmerer XIV  
 275.

- Weib, mißes XIV 191.  
 Weibchen XI 209.  
 Weiberdiener XIV 275.  
 Weiberfresser XII 199.  
 Weibergeß XIV 275.  
 Weiberichöne XI 140.  
 Weibersterben XII 254.  
 Weiberträne XI 140.  
 Weiberungeheuer XI 140.  
 Weiberweichlichkeit XI 140.  
 Weibecheren(apfel) XII 221.  
 Weibsfamen XIII 174.  
 Weibsstück XI 236.  
 Weichbild XIII 68.  
 weiche Mutßprache XV 29.  
 weichen XV 309.  
 Weich- Herzen XV 126.  
 Weichling XII 129. XIII 174.  
 Weidecamp XIV 275.  
 weiden XV 309.  
 Weidenbolch XII 222.  
 Weidengerte XI 140.  
 Weidner XIII 120.  
 weien XII 4.  
 Weigerung XV 309.  
 Weichschleier XIV 275.  
 Weibrauch XIII 328.  
 Weichen XI 209. XIII 210.  
 Weilingapfel XII 222.  
 weisund XIV 305.  
 Weinapfel XII 222.  
 Weinbeerblut XI 140.  
 Weinberauscht XIV 275.  
 Weinbergsluft XV 227.  
 Weinbirne XII 254.  
 Weinchen XI 209.  
 weineinschenken XIV 275.  
 Weingifter XII 254.  
 Weinhahn XV 227.  
 Weinhaus XIII 210.  
 Weintauf XIII 68.  
 Weinling XII 129.  
 Weinsinger XII 217, 222.  
 Weinmäulchen XI 197.  
 Weinpeitscher XII 293.  
 Weinsäuerchen XII 217, 222.  
 Weinsäuerling XII 222.  
 Weinsourichen XI 209.  
 Weinsed XIII 122.  
 Weinsucht XIII 210.  
 weiß XII 65.  
 Weiße XIII 82, 84.  
 weiße XV 309.  
 Weisepredchung XV 136, 142.  
 Weisheits-Monstrum XV 126.  
 Weisheitston XIV 275.  
 weiß machen XV 309.  
 weißarmig XIV 275.  
 Weißchen XI 209.  
 weißgeschilbet XIV 275.  
 weißherzschimmernd XIV 275.  
 Weißkopf XI 304.  
 Weißling XII 129, 222.  
 Weißlode XI 141.  
 weißschimmernd XI 141.  
 weißberufen XIV 275.  
 Weiße XIII 115.  
 weitem XI 141.  
 weitgedehnt XIV 275.  
 weithindonnernd XIV 275.  
 weithinfallend XIV 275.  
 weithinschauend XIV 275.  
 weittreisend XI 141.  
 Weittling XII 222.  
 weitrnützig XI 141.  
 weittplanig XI 141.  
 weittschattend XIV 275.  
 weittspannend XI 141.  
 weitttrahlend XI 141.  
 weittvortrefflichst XIV 275.  
 weittgerstrent XIV 275.  
 Weizmäulchen XI 197.  
 Wehrling XII 129.  
 welcher XIII 157. XIV 112 ff.  
 Welferchen XI 209.  
 welfallen XV 309.  
 welfche Praktik XIV 76.  
 Welfching XIV 222.  
 Welf XII 199. —, die kleine XIII 68.  
 Welfbeherricher XI 141.  
 Welfbezwinger XI 141.  
 Welfblatt XIII 299.  
 Welfbuch XIII 210.  
 Welfchoral XIV 276.  
 welftenstürzend XI 141.  
 Welfterlöfertod XIV 276.  
 Welfteroberer XI 141.  
 Welftgebäude XIII 210.  
 Welftgebiete XI 141.  
 welftgepriefen XI 141.  
 Welftgetreib XI 141.  
 Welftgetümmel XIII 210.  
 Welfthaß XI 141.  
 Welfttuchieren XI 141.  
 Welftlast XI 141.  
 Welftliedchen XI 195.  
 Welftling XII 129, 270.  
 Welftliteratur XII 76.  
 welftmüde XI 141. XV 123.  
 Welftschau XI 141.  
 Welftschmerz XII 77, 80.  
 Welfsee XV 227.  
 Welftstadt XI 141.  
 Welfttröger XI 142.  
 Welftumschiffer XIV 276.  
 Welft-Verflärung XV 126.  
 Welft-Verleumder XV 126.  
 Welft-Verleumdung XV 126.  
 Welftverwirrung XI 142.  
 Welftwirre XI 142.  
 welftgerstörnd XI 142.  
 Wendestien XV 245.  
 wenigden XI 209.  
 weniger XIV 7. 77.  
 Werddest XI 142.  
 Werbetaq XI 142.  
 Werft XIV 22.  
 Wergeld XIII 68.  
 werfen, alles in eine Brüche XV 222.  
 Wert XII 293. XIII 68.  
 — feben, zu XV 309.  
 Wertchen XI 209.  
 Werthaus XIII 68.  
 Wertmeister XV 255.  
 Wert machen XIII 210.  
 wertftellig XII 65. XIII 210.  
 Werttat XII 65.  
 wertidentisch XV 126.  
 Wertwolf XIII 123.  
 Wertfenerhalter XI 142.  
 Wertfenne XI 248.  
 Wertfenette XI 236.  
 wertftich XII 65.  
 Wertenvater XI 142.  
 Wertling XII 129.  
 Wertfrälinger XIII 68.  
 weftländisch XV 122.  
 Wertphäling XII 129.  
 wett XIII 116.

- Wette XIII 69, 116.  
 Wetter, warme XV 255.  
 Wetterbrand XI 142.  
 Wettergemurmel XI 142.  
 Wettergetümmel XIV 276.  
 Wettergewölk XI 142.  
 Wetterhahn XIII 168.  
 wetterlaunisch XIII 69.  
 Wetternacht XI 142.  
 wetterschlägig XI 142.  
 wetterschnell XI 142.  
 Wetterstinn XI 237.  
 Wettersprache XI 142.  
 Wetterstreich XI 142.  
 Wettersturm XI 142.  
 Wettertod XI 142.  
 wetterträchtig XI 142.  
 Wetterwollennacht XI 143.  
 Wettich XII 222.  
 weßen XV 309.  
 Wichs XII 293.  
 wichen XIII 69.  
 Wichsler XII 293.  
 Wichtelchen XI 209.  
 Wichtelmännchen XI 197.  
 Wichtelmännchen XI 209.  
 Widelmänner XI 237.  
 Widelstote XI 237.  
 widerbärtig XIII 69.  
 widerhistorische XV 144.  
 widerlebt XV 107, 142.  
 widerlegen XII 65.  
 widerratbar XV 122.  
 Widersage XIII 69.  
 widersehen XII 65.  
 Widerförmlichkeit XV 144.  
 Widertritt XIII 210.  
 Widerwart XII 65.  
 widerwärtig XII 65.  
 Widrigkeit XII 65.  
 wieder-, f. wedder.  
 wiederanfringeln XIV 276.  
 Wiedergabe XIII 210.  
 wiedergebären XI 143.  
 Wiederförmlichkeit XII 129.  
 wiedern XV 308.  
 wiederum XV 308.  
 Wiegenlied XIII 210.  
 Wiedertrahl XI 143.  
 Wiegenton XIV 276.  
 Wieherer XI 143.  
 wiehern XII 22.  
 Wieland XII 131.  
 Wiefelchen XI 209.  
 Wiesenblume XI 143.  
 Wiesenpappel XIV 276.  
 Wigan XIV 305.  
 wild XI 299.  
 Wildbappel XII 216.  
 wildbehaart XIV 276.  
 wilde Männer XII 283, 293.  
 Wildbeijen XV 245.  
 wilderingig XIV 220.  
 Wildfang XI 241, XIII 69.  
 Wildfangsrecht XIII 69.  
 wildfeuerig XI 143.  
 wildfremd XII 199.  
 wild gebrochene Birne XII 254.  
 wildgroß XI 143.  
 Wildbling XII 129.  
 Wildrigkeit XIII 116.  
 Wildfling XII 129.  
 Wille XV 309.  
 willensstrank XV 126.  
 williges XV 309.  
 willkommen XI 143, XV 309.  
 Willkommen im Grünen XII 76.  
 willfürlich XI 237.  
 Wimpelchen XI 209.  
 Windchen XI 210.  
 Windelchen XI 210.  
 Windelschnur XV 228.  
 windfeiern XII 65.  
 Windflügel XIII 322.  
 Windmacher XIII 69, XV 227.  
 Windmichel XIII 322.  
 Windsbraut XI 143.  
 windichnaubend XIV 276.  
 windichnell XI 143.  
 windichnellfüßig XIV 276.  
 windumweht XIV 276.  
 Ringert XI 143.  
 Winkel XIV 9, 77.  
 Winkelfchen XI 210.  
 winnen XV 309.  
 winjeln XII 13.  
 wintelen XV 309.  
 Winterapfel XII 222.  
 Winterbirne XII 254.  
 Winterfensteragent XII 248.  
 Wintergott XI 143.  
 Winterforn XIII 210.  
 Wintermärchen XI 143.  
 Winterstumpf XIII 210.  
 Winterstichtum XV 125.  
 winziglein XIV 276.  
 wipfeln XI 143.  
 Wips XII 65.  
 wirbeldrehend XIV 276.  
 Wirbelfstrom XIV 276.  
 Wirbelwolfe XIV 276.  
 Wirklichkeits-Trompeter XV 126.  
 Wirre XI 143.  
 Wirr-Lehrer XV 143.  
 wirklich XII 65.  
 Wirtschaftsverhehlung XII 248.  
 Wirtstochterverbaht XII 248.  
 wischen XII 293.  
 Wischwasch XII 199.  
 wissen XII 65, XV 309.  
 — lassen XV 309.  
 Wissenheit XI 237.  
 Witling XII 129.  
 Wittefop XIII 240.  
 Wittum XIII 69.  
 Wittweibchen XI 209.  
 Wittwenaugen XI 143.  
 Wittwenglut XI 143.  
 Wittwengram XIV 276.  
 Wittwenjchleier XI 143.  
 Wis XII 293.  
 Wisfling XII 129.  
 Wix, en XII 277.  
 Wochenfanne XV 228.  
 wochenlang XI 143.  
 Wochenjchau XIII 299.  
 Wochenftaat XV 228.  
 Wochentölpel XIII 174.  
 Woejteyne XV 309.  
 wogen XI 144.  
 wogendonnernd XIV 276.  
 Wogendräng XI 144.  
 Wogengetöfe XI 144, XIV 276.  
 Wogengetümmel XI 144.  
 Wogenkonzert XI 144.  
 Wogenjchlag XI 144.  
 Wogenstrom XIV 276.  
 Wogenfturz XI 144.  
 Wohl XIII 74, XV 309.  
 wohlantjchließend XIV 276.  
 wohlaujgefäugt XIV 276.  
 wohlbehaltend XI 294.

- wohlbeschwimgt XIV 277.  
 Wohlfeilheit XIII 69.  
 Wohlfeiligkeit XIII 69.  
 wohlgeführt XIII 210.  
 wohlgeruchterfüllt XIV 277.  
 wohlgeschloffen XIV 277.  
 wohlgeleht XI 144.  
 wohlgestalt XIII 210.  
 Wohlgestorbene XIII 211.  
 wohlgezimmert XIV 277.  
 Wohlklang XV 29.  
 wohlklingend XIII 211.  
 Wohlklang XIII 211. XV 24.  
 wohlriechender Apfel XII 222.  
 Wohlstand XIII 69.  
 Wohlstandskatastrophen XII 248.  
 wohlverbüllt XIV 277.  
 wohnen XV 309.  
 Wohner XI 144. XIII 69.  
 Wohnplatz XIII 211.  
 wohnt XII 199.  
 Wolf, blinder XIII 240.  
 Wölfechen XI 210.  
 Wolfesbild XIV 277.  
 Wölfechen XI 210.  
 Wolfenau XI 144.  
 Wolfenbank XI 144.  
 wolkenblau XI 144.  
 Wolfenbede XIV 277.  
 Wolfenbunfel XI 144.  
 wolkenerbaut XI 144.  
 wolkengegürtet XI 144.  
 Wolfengevoqe XIV 277.  
 Wolfenhülle XI 144.  
 Wolfenkleid XI 145.  
 Wolfennacht XI 145.  
 wolken sammeln XI 145.  
 Wolfenjammler XI 145. XIV 277.  
 Wolfenschwärzer XIV 277.  
 Wolfenitz XI 145.  
 wolkenstrebend XI 145.  
 Wolfensthor XI 145.  
 Wolfenverbunkler XIV 277.  
 Wolfenversammler XIV 277.  
 Wolfenwagen XI 145.  
 Wölfling XIII 69.  
 wollen XII 165, 172.  
 Wolfenherde XIV 277.  
 Wolfenmündchen XI 198.  
 Wolfenstäfchen XI 202, 210.  
 Wolfenviehchen XI 210.  
 wolgentweich XI 145.  
 Wollspinnerin XIV 277.  
 wolltraufigt XIII 211.  
 wollustathmend XI 145.  
 Wollustfülle XIV 277.  
 Wollustgarn XIII 211.  
 wollüstigschön XI 145.  
 wonnebürstend XIV 277.  
 Wonnegefühl XI 145.  
 wonnegeättigt XIV 277.  
 wonneglänzend XIV 277.  
 wonnelächelnd XI 145.  
 Wonnelispel XI 145.  
 Wonnemelodie XIV 278.  
 wonnen XI 145.  
 wonnereich XIV 278.  
 wonnesam XI 145.  
 Wonneschaffer XI 145.  
 wonneschauern XI 145.  
 wonneschluhen XI 146.  
 wonneschwer XI 146.  
 wonneselig XIV 278.  
 Wonnesitz XIV 278.  
 wonnestrahlend XI 146.  
 wonnesummend XI 146.  
 Wonneszene XI 146.  
 Wonnetag XI 146.  
 Bonnethräne XI 146.  
 Bonnetrost XI 146.  
 wonnetrunken XIV 278.  
 Wonneverbundung XIV 278.  
 wonnevoll XI 146.  
 Wonnezähre XI 146.  
 wonniglich XI 146.  
 Worbqelb XIII 69.  
 Worfelschwung XIV 278.  
 Wortelbach XV 310.  
 Wort XI 146. XIII 84.  
 wortarm XV 20.  
 Wörtchen XI 210.  
 Wortbank XI 146.  
 Wörterbuch XV 16.  
 Wörtredreher XIII 211.  
 Wörterforschung XIII 211.  
 Wörtremaaß XIII 211.  
 Wörttermärterer XIII 211.  
 Wortforscher XV 16.  
 Wortforschung XV 15.  
 Wortfügung XIII 82, 85, 86.  
 Wortgezant XV 228.  
 Wortlaut XV 24.  
 wortreich XV 20.  
 Wortschatz XV 18.  
 Wortschreibung XIII 82. XV 33.  
 Wortspieler XII 199.  
 Wortspredung XIII 82.  
 Wortstellung XIII 86. XV 81.  
 was sein XV 254.  
 wesen XV 310.  
 wrensch XII 65.  
 wrenschen XII 26.  
 wuchten, sich XII 293.  
 Wühnchen XI 210.  
 Wuhr XIV 142.  
 wülfstg XI 146.  
 Wunderat XIII 123.  
 wundervoll XI 146.  
 Wunder XIV 163.  
 Wundergestirn XI 146.  
 wundergewaltig XIV 278.  
 wunderheil XIV 278.  
 Wunderhabe XI 146.  
 wunderkünstlich XIV 278.  
 Wunderleier XIII 211.  
 Wunderphönix XIV 278.  
 Wunderfang XI 146.  
 wunder schön XV 228.  
 Wunderschönheit XIV 278.  
 wunderwunzig XI 147.  
 wundgequält XI 147.  
 wundgemeint XI 147.  
 wunschn XII 66.  
 wunschnswert XI 147.  
 Wunschnforall XIV 278.  
 Wunschnferling XII 130.  
 würdend XIII 87.  
 würdigen XII 66.  
 Würfel XIV 28. 77.  
 würfbar XI 147.  
 Würzgirne XII 254.  
 Würgegeist XI 147.  
 Würgegeist XIII 211.  
 Würgeflacht XI 147.  
 Würgeflacht XI 147.  
 Würmchen XI 210.  
 —, arme XV 254.  
 wurmen XII 66.  
 wurmicht XV 122.  
 Wurft XII 293.  
 Würstchen XI 210.  
 Wurfschlappen XI 147.  
 wurz XII 66.



Bürzappfel XII 222.  
 Bürzduftend XIV 278.  
 Bürzegeuch XIV 278.  
 Bürzel XIV B. 77. XV  
 70, 71.  
 Bürzelchen XI 210.  
 Bürzelgräber XIV 282.  
 Bürzelmann XV 128.  
 Bürzelring XII 293.  
 Bürzelträger XV 228.  
 Bürzelwort XV 71.  
 Bürzfräm XIII 123.  
 Bürzling XII 130.  
 wußtes, auch garstiges  
 Gesicht XII 293.  
 Büßling XII 130.  
 wutbesammt XI 147.  
 Büter XI 147.  
 Butgebrüll XI 147.  
 Butgetimmel XI 147.  
 Büßcherling XII 130.  
 Büberling XII 130.

Badenblitz XI 147.  
 Badenfels XI 147.  
 Badenflügel XI 147.  
 badern XII 66.  
 Baefur XIV 78.  
 Bage XI 147.  
 Bähheit XI 147.  
 Bahl XIV B. 78. XV 50.  
 Bahlen-Blöbfinn XV 126.  
 Bähler XIV B. 78.  
 Bähling XII 130.  
 Bählungscommission XII  
 293.  
 Bahlwort XV 45.  
 Bähmschwein XIII 174.  
 Bähn der Zeit XII 199.  
 XIII 211.  
 Bähnen XI 210.  
 Bähnseifer XIV 282.  
 Bähngrotte XI 147.  
 Bähnguß XIV 278.  
 Bährenlos XIV 278.  
 Bährental XI 148.  
 ganfen XIII 69.  
 ganzfuchtig XIII 211.  
 Bapfenapfel XII 222.  
 Bänferhaufe XI 148.  
 Bapfenbirne XII 254.  
 Bar XV 216.  
 Barthherzig XI 148.  
 gärtlich XIII 69.  
 Bärtling XII 130, 270.  
 XIII 69.

gau, gaff XII 10.  
 Zauberdust XI 148.  
 Zauberlieblein XIII 174.  
 Zaubermürzelchen XII 210.  
 Baum XII 66.  
 Zechentor XV 255.  
 zechfrei XI 148.  
 Zehe XIII 69.  
 Zehent XI 282.  
 Zehentritt XI 148.  
 Zehned XIV B. 78.  
 Zehntfcheurig XIII 70.  
 Zehrbesüßheit XIV 278.  
 Zehrling XII 130.  
 zeigen XII 66.  
 Zeilchen XI 210.  
 Zeilenhonorar XIII 299.  
 Zeilenfchinder(ei) XIII  
 283, 299.  
 Zeischen XI 210.  
 Zeit, zeitlich Gut XII  
 68. XV 61, 300.  
 Zeitbuch XIII 211.  
 Zeitenforfcher XI 148.  
 Zeitenmeer XI 148.  
 Zeitenfchauplatz XI 148.  
 Zeitgeift XI 148.  
 zeitgemäß u. Subft. XI  
 148.  
 zeither XIII 70.  
 zeitig XIII 70.  
 Zeitnoten XIII 211.  
 Zeitling XII 222.  
 Zeitschrift XIII 299.  
 Zeitung XIII 299.  
 Zeitungsfpiegel XIII 299.  
 Zeitvertreib XI 148.  
 Zeitwage XIV 278.  
 Zeitwort XIII 85, 87,  
 336. XV 57.  
 Zeller Birne XII 254.  
 Zenending XII 222.  
 Zenit XIV 81.  
 Zenitapfel XII 222.  
 Zentralifation XIII 282.  
 Zentralziel XIV 279.  
 Centrum XIV 73. 3.  
 XIV B. 78.  
 Zephyrfinn XIV 279.  
 Zephyrtanz XIV 279.  
 Zephterführer XIV 279.  
 Zephterfab XIV 279.  
 Zereonial XV 216.  
 Cerevis(fäppchen) XII  
 275.  
 zergliedern XIII 211.

zerhärmen XIV 279.  
 Zernirichungsfloßel XII  
 248.  
 zerlachen XII 68.  
 Zermalmungsmethode  
 XII 248.  
 Zerrüttung XIII 211.  
 Zerftörungsgtrimm XI  
 148.  
 Zerftörungswut XI 148.  
 zertreiben XIII 211.  
 Zertreibung XIII 211.  
 zertreten, feine Schuhe  
 XIV 164.  
 Zerviatwurf XV 217.  
 Zeterach XI 148.  
 Zettel, blauer XIII 285.  
 Zettelchen XI 210.  
 zetteln XII 68.  
 Zeug XIV 28, 51.  
 zeugen XII 66, 69.  
 zeusgepflegt XIV 279.  
 Zidelfchen XI 210.  
 Ziegelbirne XII 254.  
 Ziegelboden XI 148.  
 Ziegelbad XV 228.  
 Ziegenhainer XII 293.  
 Ziegenfchlauch XIV 279.  
 ziehen XII 293. XIII 70.  
 XIV 164.  
 ziemlich XIII 211.  
 Zierbe XI 304.  
 Zierbezugwachs XII 248.  
 zieren XV 310.  
 zierig XII 69.  
 zierlich XIII 211.  
 Zierlichkeit XIII 211.  
 Zierling XII 130.  
 Zierpuppe XIII 70.  
 Zierrat XII 211.  
 Ziffer XIV B. 79.  
 Zigarre XIII 231, 232.  
 — Ziegaren XV 253.  
 Zige XI 271.  
 Zimmerling XII 270.  
 zimmern XV 300.  
 Zimmetröfchen XI 201.  
 zimp XII 69.  
 Zimperling XII 130.  
 zimpern XII 69.  
 Ziniferling XII 130.  
 Zirfel XII 293. XIV B.  
 79. C. XIV 73.  
 Zirkelfehler XIII 70.  
 Zirkumferenz XIV B. 79.  
 Circumflex XII 275.

- Circumherumschweifen XIII 177.  
 Rischlaut XV 26.  
 Citadelle XIV 73. *3.* XV 217.  
 Zitat XV 14.  
 zitieren XV 14.  
 Zitronat XV 217.  
 Zitterling XII 130.  
 Zittern XIV 164.  
 Zivification XIII 282.  
 Zivilsachen XIV 73.  
 Zobel XII 293.  
 Zobelchen XI 210.  
 Zoberl XII 69.  
 Zöfchen XI 210.  
 Zofe XIV 81.  
 Zögling XII 130. —  
   —in XII 116.  
 zollen XII 69.  
 Zone XIV *B.* 79.  
 Zoologie XIV 81.  
 Zoologischer Garten XIV 81.  
 Zopf XII 293.  
 Zopffamaschenhelsentum XII 248.  
 Zornfeuer XI 148. XIII 211.  
 Zorngericht XI 148.  
 Zornschmauber XV 119, 120.  
 Zoologie XII 293.  
 Zottellöbchen XIV 279.  
 Zubehörde XIII 322.  
 Zubringer XII 69.  
 zubüßen XIII 116.  
 Züchter XI 271.  
 Zuchtnecht XIII 70.  
 Züchtling XII 130, 199.  
 zuchtwillkommen XIV 279.  
 zudehn XIII 313.  
 Zuderbirne XII 254.  
 Zuderböbchen XI 210.  
 Zuderlammchen XI 194.  
 Zudermädchen XI 196.  
 Zudermündchen XI 198.  
 Zuderpüppchen XI 200.  
 Zudervogelchen XI 209.  
 Zuderwörtchen XI 210.  
 Zuebenenerdpartei XII 248.  
 zufragen XII 69.  
 zugeben XII 69.  
 zuglauben XII 69.  
 zuhängen XII 69.  
 zuheiraten XII 69.  
 zukommen XIII 70.  
 Zukunftsstaat XIII 106.  
 Zulauf XII 69.  
 zulegen XII 69.  
 zumuten XII 69.  
 Zundel, Zunder XI 148.  
 Zuneigung XIII 211.  
 Zunge XIV 163.  
 zuplätzen XIII 70.  
 Zurechtmachung XV 136.  
 zureichlich XII 69.  
 Züricher (Apfel) XII 222.  
 zürnen XII 69.  
 Zürner XI 149. XV 119.  
 Zursiteitsteher XII 248.  
 zurückgebogen XI 149.  
 Zursüchft XIII 211.  
 zurücklegen XII 69.  
 zurückwollen XV 134, 140.  
 zusämmchen XI 210.  
 zusammen, m. Kompos. XV 301.  
 Zusammenfügung XIII 211.  
 Zusammenhaltung XIII 212.  
 Zusammenhangserläuterung XII 248.  
 zusammenfrüppeln XIII 70.  
 Zusammenkunft XIII 212.  
 zusammenrütteln XI 149.  
 zusammenschaaren XIII 116.  
 Zusammenschidalsgewürfelst XII 248.  
 zusammenschlagen XIII 211.  
 zusammensetzen XV 74.  
 Zusammensehung XIII 212. XV 73.  
 Zusammenstoßung XIII 212.  
 zusammenzählen XIV *B.* 79.  
 Zusammenziehung XIII 212.  
 Zuschlag XIII 70.  
 zuschnüffeln XV 140.  
 zuschreiben XII 69.  
 Zusele XI 304.  
 zuständig XIII 83.  
 zutäppisch XIII 322.  
 zu, *1.* to.  
 zusprechen XII 69.  
 Zutrauen XII 69.  
 Zuvort XIII 84, 86, 87.  
 zuwürffig XIII 88.  
 Zuzügling XIV 222.  
 Zwangs-Einfieler XV 126.  
 Zweckchen XI 210.  
 Zwecklehrer XV 126.  
 Zuehle XIV 143.  
 zweifelhaftig XIII 212.  
 Zweifelsstreit XIII 212.  
 Zweifelswooge XI 149.  
 Zweigeisang XI 149.  
 Zweigeispann XIV 279.  
 zweiföpfige Birne XII 254.  
 Zweiling XII 130.  
 zweischläfrig (feuch) XI 228.  
 Zweifieldler XV 141.  
 zweispaltig XIII 70.  
 Zweisprach XIII 322.  
 —en, *Adj.* 322.  
 Zweitanz XI 149.  
 Zweitbrud XIII 300.  
 zweyß XII 69.  
 Zwergapfel XII 222.  
 Zwerherlen XIII 82, 83, 84.  
 Zwiefachel XII 70.  
 zwiergelähmt XIV 279. —  
 Zwiilling XII 130.  
 Zwiillingseräße XII 130.  
 Zwiillingstauben XI 149.  
 zwingen XII 293.  
 Zwinger XII 293.  
 zwirnen XIII 313.  
 Zwirnen XIII 322.  
 zwischen, m. *Zuf.* XV 301.  
 zwistempört XI 149.  
 zwistien, zwistig sein XV 301.  
 Zylinder XIV *B.* 80.  
 Zymbel XV 217.

# Schlagworte der Alamodezeit

von

Fritz Schramm

Mit drei Tafeln in Lichtdruck.

---

Zeitschrift für deutsche Wortforschung,  
Heft zum fünfzehnten Band.

---

Straßburg.  
Verlag von Karl J. Trübner.  
1914.

**Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.**

---

**C. A. Wagner's Hof- und Universitätsbuchdruckerei in Freiburg i. Br.**

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung (Modische und alamodische Sprache — Modewortgruppen: alamodisches Alphabet und alamodisches Kostümverzeichnis) . . . . .	1— 15
Alamode . . . . .	16— 29
Mode . . . . .	29— 32
Cavalier . . . . .	32— 43
Monsieur . . . . .	43— 49
Galan . . . . .	49— 57
Dame . . . . .	57— 69
Mätresse . . . . .	69— 71
Compliment . . . . .	71— 82
Baselman . . . . .	82— 86
Favor . . . . .	86— 92
Reputation . . . . .	92— 103
Anhang: Alamodische Bilderbogen . . . . .	104— 120



## Einleitung.

Für die deutsche Sprache des 17. Jahrhunderts gilt als besonders kennzeichnend jene umständliche, bewußt gekünstelte, abgeschmackte Form des Ausdrucks, die man nicht mit Unrecht mit dem gleichzeitigen Barockstil in der Baukunst verglichen hat. Literarisch tritt dieser Stil bekanntlich am ausgeprägtesten in der berühmten Lyrik der sog. zweiten schlesischen Schule am Ende des Jahrhunderts zu Tage. Die präziöse Form dieser Dichtung wird gewöhnlich vorwiegend auf ausländische Einflüsse — ich nenne nur den Italiener Marini — zurückgeführt. Es ist aber die Frage, ob ohne eine Zeitströmung, deren Richtung jenem Geschmack stark entgegenkam, die Macht des ausländischen Vorbildes so entscheidend und umfangreich gewirkt hätte. Wir müssen vielmehr hierin nur den Höhepunkt einer Entwicklung sehen, die das ganze 17. Jahrhundert durchzieht. Bei genauerer Untersuchung ließen sich in der vorangehenden Renaissancelyrik ebenso wie in einem Teil der Prosaliteratur Züge auffinden, die schon vorbereitend auf diese Richtung weisen.

Aber es handelt sich hier nicht um eine Erscheinung, die sich lediglich auf die Literatur beschränkt. Es stehen uns auch Zeugnisse zur Verfügung, welche beweisen, daß die lebendige Sprache, die Umgangssprache, ebenfalls zu jener schwülstigen Ausdrucksweise neigte, die uns aus der Literatur hinreichend bekannt ist.

Auf einem alamodischen Bilderbogen aus dem Jahr 1628 finden sich folgende Verse:

Solche Monsier die haben auch  
Teutsch zu redn ein andern brauch.  
Das hat auch oftmal wol geklungen,  
Wie einer, der sagt zu seim Jungen:  
Du Minderer als ich bin, verfüg  
Ins oberst Theil deß Hauses dich,  
Allda zu Gsicht dir kommen wird  
Ein Garn, das ist mit fleiß verwirrt;  
Denselben gebiet, daß es sich  
Jetztz herunter zu mir verfüg,  
Auff daß, wann ich nu kommen werd,  
Mich auß der Federschachtel kehrt,  
Ich sie alsdenn könne besteigen.

(Alamod. Krempelmarck B. 39—51.)

In gewöhnliches Deutsch übertragen lautet der Befehl:

Minderer als ich bin, ein Jung ist.  
 Der gantz Befelch war aber der:  
 Oben auff dem Boden da wer  
 Der Jung sehen ein par Strimpff hangen,  
 Da solt er seyn hinauff gegangen,  
 Sie herab tragn, auff daß, wann er  
 Auß seinem Betth gestiegen wer,  
 Die Strimpff könn anlegn zu der frist.

(Mollob. Krepelmard B. 54—61.)

Ähnliche Beispiele führt später Schupp im „Teutschen Lehrmeister“ (1658) an, S. 31f.:

Im Hessenland ist ein Procurator gewesen, genant der dicke Lorentz, welcher sich der Zierlichkeit im Teutschen Reden sonderlich hatte befeissigen wollen. Einmahls hatte er zu seinem Jungen sagen wollen: Jung hole mir mein Messer. Damit er nun kund mache, daß ein Unterscheid sey zwischen ihm und einem gemeinen hessischen Bauren, hatte er gesagt: Page, bringe mir mein Brodschneidendes Instrument<sup>1</sup>. Einmahls hatte er zu seiner Frauen sagen wollen: Frau es hat nun geschlagen, gehe zu Bett, ich hab noch etwas zu thun. Damit nun die Frau wisse, daß er ein Hessischer Cicero sey, hatte er gesaget: Du Helffte meiner Seelen, du mein ander Ich, meine Gehülffin, meine Augenlust, das gegossene Ertz hat den neunnden Thon von sich gegeben, erhebe dich auff die Säulen deines Körpers, und verfüge dich in das mit Federn gefüllte Eingeweide, &. Jener Phantast wolte zu seinem Jungen sagen, daß er ihm die Stieffeln ausziehen solte, da sagte er: Du, der du geringer bist als ich, entledige meinen Untertheil des Leibes von der übergezogenen anatomirten Haut. Ich muß solcher Phantasten oft von Hertzen lachen. Ich habe noch jüngst einen Tractat gelesen eines hochgelahrten Kaninichens, das sich einbildet, daß es alle Philosophische und Philologische Weißheit mit Löffeln gefressen habe, das saget an einem Orth: Die bunte Luft-Kinder fiengen an zu musiciren, das sol so viel heissen: Die Vögel fingen an zu singen.

Auß dem Zusammenhang, in den die angeführten Stellen eingefügt sind, läßt sich unschwer ihre Absicht ersehen: sie wollen einen bestehenden Mißbrauch verspotten und karikieren ihn deshalb oder führen, wie es bei Schupp der Fall zu sein scheint, möglichst krasse Belege dafür an.

So lächerlich diese Art zu reden auf den ersten Blick erscheint, so ist doch hier nur ein Prinzip wirksam, das sich bei Bestrebungen, die Sprache feinerem geselligen Verkehr dienstbar zu machen, stets offenbart; das Prinzip nämlich, die Sprache eines Theiles ihres sinnlichen Charakters zu entkleiden, sie abstrakter zu gestalten, wie sich das z. B. in den Höflichkeitsformeln zeigt und wie es auch bei

<sup>1</sup> Dieser Witz ist allerdings schon älter: Zul. v. Braunschweig 1594 Vincenz Ladislaus 533: Gnediger Herr, Es hat sich das schneidende Instrument, das man zu zertheilung der Speise, Damit es der Schlung des Magens desto das verdewen kan, Pflaget zugebrauchen, Durch seine bewegung unter den Tisch verfüget.



der Ausbildung von Euphemismen eine Rolle spielt. In unsern Beispielen freilich ist dieses Prinzip bis zum äußersten mit blinder Konsequenz durchgeführt.

Ohne Zweifel müssen wir nun diese Stilverirrung als modische Erscheinung ansehen, nicht aber als alamodisch im eigentlichen Sinne. Denn mit dem Ausdruck *Alamode* verbinden wir stets den Begriff des Ausländischen, vorwiegend des Französischen. So bezeichnend nun auch die angeführten Stilproben in gewisser Beziehung für jene Zeit sein mögen, ebenso auffällig ist das gänzliche Fehlen von modischen Fremdworten darin. Der Stil, der mit Fremdworten durchsetzt ist, trägt ein entschieden anderes Gepräge. Zwar bewegt auch er sich in umständlichen Umschreibungen und weitläufigen Sätzen, um einfache Dinge zu sagen, und der Aufwand an Worten steht in keinem Verhältnis zum Inhalt des dadurch Ausgedrückten. Aber er liebt daneben die Vergleiche, die oft recht gesucht sind, er schwelgt im Epitheton und in überflüssigen Fremdworten. Doch gibt es auch Mischungen beider Stilarten, wie sie z. B. folgende Stelle zeigt: Hüppert 1648 *Schädlicher Wurm* 69:

Und Damit ich auch dessen ein warhafft Zeugnus hervor bringe, will nicht unterlassen zuerzehlen, was massen vor wenig Zeit ich mich in einer Gesellschaft befunden, allwo einem das Messer von der Taffel gefallen, worüber er sich nachfolgendes Complement gebraucht: Das Instrument, damit man das Compositum vom Wasser und Meel dividirt, hat sich von der structur deß Brottragers auff das Element der Erden verfüget. Falls sich nun einer würde *rencontriren*, welcher selbiges erheben, und wiederumb restituiren wolte, würde ich dem Appetit meines stürmenden Magens ein völliges Contentement, mit einer gehörigen *repousse* leisten.

Der anschließende Passus dagegen zeigt schon ganz die Eigentümlichkeiten des oben beschriebenen alamodischen Stiles: Hüppert 1648 *Schädlicher Wurm* 69f.:

Ein anderer aber, so noch viel närrischer als dieser, unterstunde sich eine Jungfer auff diese oder dergleichen Manier anzureden: Ich will keines weges dubitiren, allerschönste Dame, sie werde genugsamb *animadvertirt* haben, daß ihre unvergleichliche Schönheit und andere liebliche Qualitäten die *fortereza* meines *veramourirt*en Hertzens so gar occupirt, daß nunmehr keine andere *hospites*, als derselben *obspecificirte* Schönheit, und andere unzählbare perfectionen darein logiren mögen; falls nun aber müglich were, daß das Göttliche *Contrefait* ewers ubernatürlich schönen Angesichts so gar blind oder *uncurieux* gewesen were, daß es alle meine actiones und Minen nicht in notam genommen, sondern dieselbe als indifferent passiren lassen, so will ewer *obspecificirte* Schönheit mit meiner demüthigen Supplication importunirt haben, derselben ggst. *placidiren* wolle, meines von ewer Charmen verwundeten Hertzens einige Commiseration zu haben, und dasselbige auß gegenwertigen inevitablen Todespericul zu exemptiren.

Ein weiteres Beispiel dieser Art findet sich in einem Schauspiel, betitelt „*Ratio Status Oder der iziger Alamodisierender rechter Staatssteufel*“ (1668) 106 f.:

Hans spricht: Ach allerschönste Herten-Zwingerin und irdische Göttin, ~~meine~~ allerholdseligste *madamoisella mopsa*, eure in den Wolcken schwebende

und biß an das blaue Sternen-Dach erhabne, erschreckliche, greuliche und abscheuliche Schönheit, die so helle leuchtet als der Neu-Mond und die Sonne mitten um Mitternacht, die hat mein Veramorirtes Hertz dermassen entzündet, entflammt, angesteckt, angebrannt und versengt, daß ich dieses vor meine gröste Fortun auf der gantzen Welt aestimire, wenn ich nur mit zu sich ziehenden und an sich haltenden Instrumenten meiner subtilen wohl-proportionierten Arme das wunderbahre Firmament eures kleinen geraden subtilen, Goldgelben, Vierschrötigten und Klafftermässigen Leibeigens kan umfassen, und auf dem Korallen Altar eures Rosenfarben, kleinen artigen Mündigens die allerunterthänigsten Küsse meines geringschätzigen Rüssels aufopfern. Welche Glückseligkeit denn viel weiter vermehrt, augmentirt und sublimirt würde, wenn ich armer unwürdiger Maden-Sack eure ausbündige ja bestialische Schönheit vor mein eigen und zu meinem unwürdigen Ehgemahl accipiren möchte; so wolte ich mich hingegen verobligen euer Dienstwilligster Serviteur, Knecht und Diener, ja Schuh-Putzer und Hundejunge Zeit meines Lebens zu seyn und zu verbleiben.

Der unbekannte Verfasser des Schauspiels hat aber diesen Wortschwall selbst nicht ernst gemeint und gibt seine Kritik dieser Parodie durch den Mund der niederdeutschen Bauernbirne, an welche die Phrasen gerichtet sind, S. 107:

Ji de Kerl makt mick dar en Schnack hehr, dar ick so vehl van verstah, als vnse Koh.

Harßdörffer bezeichnet in einem längeren Beispiel diese Art zu reden geradezu als *a la moderne*: 1657 Gesprächspiele II 35 f:

Degenwert von Ruhmeck: Wann aber solches entretien nicht *a la moderne* accomodirt ist, so werden gewiß die Damen einen schlechten gusto darvon haben, und viel lieber Cavalliers discuirien hören, als scholaren. Der Herr perdonire meiner libertet im Reden, ich wil mich candide expectoriren: Die *tramenti* der Gespräch-Spiel sind nicht wenig mit der Schulfüxerey *parfumiret*, und bringen viel *res sur le tapis*, welche unter den Philosophis besser als unter Damen können agitirt werden. Wann man auch die *terminos* consideret, welche von allen *Scientiis* in unsere *vernaculam* translatirt werden wollen, tribuirt man vielleicht der Teutschen Sprach mehr zu, als nicht ihre vires vermögen: Gestalt ja *absque contradictione* keine Philosophica in derselben tradirt werden können, und scheint der impossibilitet sehr nahe, besagte unsere *vernaculam* so zu elaboriren, daß man alles und jedes wie in *latinis*, *graecis* und *Gallicis* so accurate und significanter zu exprimiren unterfangen will. Oder wann ich mich in meiner opinion abusire, so informire mich jemand, was auff Teutsch heist *philosophia*, *habitus*, *privatio*, *potentia*, und andere viel Wörter, welche in *Logicis* und *Metaphysicis* vorkommen.

Raymund Discretin: Was der Herr vermeinter massen carpiret, kan niemand ullo modo offendiren, sondern bin in meiner Meinung so fundirt, daß ich mich nicht lasse darvon demoviren; wann aber ein Splitterrichter viel scrupulisiren und allein seinem *judicio* indulgiren will, demselben kan der Verfasser der Gesprächspiel respondiren.

Die Zitate für diese alamodische Art, sich auszudrücken, ließen sich leicht vermehren. Für die Auswahl der vorliegenden war der Gesichtspunkt maßgebend, weniger Bekanntes zu bringen<sup>1</sup>. Jedoch

<sup>1</sup> Für weitere Beispiele verweise ich noch auf den Horribilicribrifax des Gryphius — dort steht auch noch ein alamodischer Brief (S. 34/35) — und auf die Abhandlung von H. Schulz: „Die Bestrebungen der Sprachgefell-

mag hier noch der Brief des Herrn Siephold von Sasewitz an Damoiselle Adelheit von Ehrenberg folgen, welchen Rist in der „Rettung der Edlen teutschen Hauptsprache“ (1642) Bl. C 2 a ff. wiedergibt:

A Tresnoble Damoiselle Adelheit von Ehrenberg, ma treschere maistresse.

MEINE Allerliebste Dame, die grosse perfection, womit der Himmel selber euwre glorificirte Sehle hat erfüllet, zwinget alle amoureuse Cavalliers, dz sie sich für euwrer hochwürdigen grandesse humilijren und alß unterthänigste gehorsamh sie Schlawen zu den Scabellen euwrer prächtigen Füesse nieder legen. Sie perdonnire mir, allerschönste Dame, daß ich die hardiesse gebrauche, mich jren allerunterthänigsten Serviteur zu nennen: Der grimmige Amor, welchem zu resistiren keine einzige Creatur bestandt ist, hat mich mit einem solchem Titul und Nahmen schon lengst privilegiret, deme sich zu opponiren ich mich viel zu schlecht und geringe erkenne.

Ihr, hochgepriesene Dame seid ein Extract aller vollkommenen Schönheiten, so dieser zeit in dem grossen Umbkreise der Welt mögen floriren: Euer Antlitz übertrifft ohne einige Exception die klarheit des gantzen Firmaments, wenn es in seiner höchsten exaltation und aller edelsten couleur sich praesentiret. Euwer Mündlein ist die Honig-süsse Fontaine, auß welcher eine so treffliche Eloquenz pflüget zu fliessen, daß kein Orator auff dieser Erden mit euch kan compariret oder verglichen werden. Euwre funckende Auglein betreffend, so halte ich mich viel zu unwürdig jenige censur von denselben zu exhibiren, angesehen sie alles Gestirn am blawen Sahl des Himmels weit superiren und bevor gehen. Verzeihet miers, tresnoble Maistresse, daß ich euwren gülden und sonder pouldre wol scheinenden Haren, schnee weissen Zähnen, Corallen-rohten Leftzen, prächtig-formirtem Schwanen-Hälblein, helffenbeinen Händen und denen übrigen gleich dem Alabaster hell glänzenden Gliedern des gantzen Leibes, denn auch euwrem sehr netten Habit und plaisirlichen Kleidung jhr gebührliches Lovange nit attribuire oder nach meriten honorire; meine Impossibilitet wird mich verhoffentlich dießfals sehr wol excusiren. Ich sage es gleichwol summarischer weise: Die ganze taille euwres sehr proportionirten Körpers, concordiret trelich wol mit der absoluten Schönheit des Spaerischen Himmels, nach welchem die Natur euch allerEdelste Jungfraw hat faconniren wollen.

Ich darff euch, allerschönste Dame, hie nichts affingiren, die Experientz bekräftiget es und die Excellenz euwrer woll-disponirten Glieder kan ein klahres Testimonium geben, daß so gar nichts als nur die blosse immortalitet oder Unsterblichkeit an euch zu desideriren. Wer wolte es denn noch wol für ein grosses Miracul achten, daß ein solcher Cavallier als ich bin, in eine so noble-Schönheit sich veramoriret? Sie condonire miers, allerbraveste Dame, daß ich unaufhörlich wünsche, von der menge jhrer lieblichen qualiteten nur etwas wenigens zu partipiren, wiewol ich mich schon längst obligat erkenne alle meine prosperitet bey jr zuzusetzen, und mit einer ewigen Observantz jhr in allen geboten zu obediren. Sie wolle demnach mir, als ihrem allergeringsten Pagen, eine gnädige audientz ertheilen, und dessen hefftige passionen auff der balance jhrer hohen Vernunft wol trutiniren; alß-denn wird sie gewißlich eine mitleidige condolentz mit jhrem hoch-tormentirten auffwarter haben und tragen. Im falle ich aber ohne alle Sperance von jhr recediren solte, und meine Dame mir mißgönnen wolte in dieser süssen servitut ferner zu verharren, ey so werde ich gezwungen mit abkürzung

schaften des 17. Jahrhunderts für Reinigung der deutschen Sprache“, die viele Citate aus den Schriften der Puristen bringt. Auch der „Unartig Teutsche Sprachverderber“ von Roscherosch bietet mehrfache Belege.

meines Lebens jhr und mir eine grawsahme satisfaction zu leisten, es sey denn, daß sie bald anders sententyre und sich dergestalt resolvire, damit ich endlich versichert sey meine residentz in jrem Herten zu nemen und stets zu behalten. Denn, dieweil jre heroische grandesse mich heimlich hat invitiret sie zu lieben, und ich darüber aufs heftigste bin vulneriret worden, so wolle sie jhr auch nun gefallen lassen, mich wieder in continenti zu mediciniren und diesen meinen grossen schmerzen zu remidiren. Fürwahr, es ist aller Welt eine unmögliche Sache zu urtheilen, welche eine schwehre malade es meiner Sehnen ist, daß der grimmiger Cupido nicht, wie er vielmahls gegen anderen gethan, sich amiablement erweist, besondern mich armen, unglückseligen courtisan zu einem subjecto elegiret, an welchem er seine Grausamkeit möge executiren. O du kleiner blinder Poltron, der du die grössten Potentaten der Welt commendirest, und durch alle Länder, so unter dem Himmel liegen, terminirest, ja alles was lebet und schwebet durch die stärke deines Bogens gubernirest, warumb hast du dich zum Possidenten meiner betrübten Sehne gemacht? Warumb ist dein mechtiges Regiment so gahr universal? Warumb consentirest du in mein Verderben? Ach Amor, betrieglicher Amor, warumb hast du mich zu einem unaufhörlichen Leiden condemniret, der ich doch mit mehr als tausend Caressen der allerschönsten Damen der Welt aufwahrte!

Sind das deine commercien, mit welchen so viel tapferer Cavallier und edler Damosellen sich bemühen? Sind das die herrliche trafiquen, damit deine getreuwste Diener negotijren? Hast du kein besser contentament für deine constante Unterthanen? Ah! desperato Amor, come consentich' jo meni vita si penosa e ria. Ich wil die abomination deiner vaniteten, ja viel mehr nulliteten der gantzen Welt referiren. Was hastu doch für praetension auff mich armen Cavallier? Warumb praesentirest du dich in so grausamer Gestalt, daß weder die intercession meiner beredsamen Zungen, noch die interposition meiner seufzter, noch die modulation meiner lieblichen Stimme deine Bößheit kan restringiren. Gewißlich hast du sonder einige raison eine Conjuratun wieder das Leben deines getreuwsten Dieners angestellt, und denselben forciret ehe und bevor du jm jenniges cartel hast zugeschicket. O welche grausame Exactiones! Ich vermeinet meine modeste Seele in dem Herten meiner allerliebsten zu recruitiren, aber das contrarium ist leider mehr denn zu war worden; denn ich hab sie vielmehr durch unglaubliche travailen fast gänzlich enerviret, in deme ich die Edle libertet, die mich so trefflich confortiret hatte, umb euch, o cordiale Princesse so leichtlich habe changiret, dadurch jr mich armen gefangenen gantz und gahr in euwre Gewalt habet redigiret. Jhr zwahr obligiret mich euch höchlich durch euwre Vollenkommenheit, und ich muß euwrem Commando eine knechtische parition leisten. Und ob ich zwahr meine fauten confitire, so wollet ihr mir doch gar kein perdon ertheilen. Ich lige in ungläublichen pressuren und jr occultiret euwer liebliches Angesicht für meiner Müheseligkeit: Ich mache tausend besolos manos, wenn ich euch nur von ferne sehe und jhr contrahiret die Stirn gegen meinen betrübten Augen, wenn ich gleich stets für euch stehe: Ich confirmire meine Treuwe mit observirung der Ordinantij, die mir meine hochqualificirte Commandantie giebet und jhr urgiret mich mit grosser importunitet, daß ich soll schleunig von euch ablassen. O daß ich mich selber so grandement muß failliren und in einer so schädlichen opposition meiner helleuchtenden Sonne sterben unnd verderben! Ich bin ja gegen euch überhaupt courtois, jhr aber auß einer seltzamen superstition excipiret allezeit gegen mir, und machet auß euch selber ein unwürdiges facon einer odieusen Damen. Ja jhr schencket mir ein Banquet von Thränen, jhr gebet mir eine provision von klagen, jhr versehet meinen Tisch mit confituren von lautern Seufzten, ja jhr convociret alle euwre Sinnen mit Elenden zu plagen und meine Marter zu dupliren. Ihr convoyret durch euwre Hartigkeit mein Leben

biß für die Thür meines Grabes, ich halte ümb eurentwillen ein carrier nach der Todtenbahr, und jhr machet die praeparatoria zu meinem Sarccke, auff daß jhr mich nur dem bleichen Menschen-würger möget tradiren. Ich expedire die allerschwereste Sachen euch zu gefallen, aber euwre ambitieuse grandesse licentiret jhren Diener mit lauter Hohn sprechen und spöttlichen Worten. Euwre Mandata sind von Stahl und Eisen, euwre propositiones sind lauter harte Felsen, euwre discoursen ominiren mir nichts als blosses Unglück, euwre postulata sind gantz gefährlich, zu praestiren unmöglich, und jhr begrehet nichts anders, als daß jhr euch an demjenigen, der euch niemahls offendiret hat, auffs allergrimmigste vindiciren müget. Gleichwoll neme ich mein refugium zu eurer Barmhertzigkeit, wiewoll jhr mir so gantz wiederlich respondiret und mich armen aventoureur zwinget, daß ich euwre schreckliche commination, und wie jhr schier alles, was ich von euch bitte auffs höchste difficultiret, mit meinem überauß grossen Schrecken muß hören. Ich habe fast täglich eine Ambassada von lautern seufftzen und zählen an euch abgefertiget, jhr wollet aber mit jhnen durchaus nit transigiren. Vielmahls tingire ich meine Augen mit blutigen Tropfen, jhr aber tribuliret mich mit hönischem lachen. Alle Solemniteten so ich euch zu ehren halte, werden concludiret mit einem unaufhörlichen queruliren; gleichwoll wird meine Relation, die ich euch von meiner Angst pflüge zu thun im geringsten nit ponderiret, denn eure unmenschliche occupationen protrahiren mein elendes Klagen.

Unter dessen proviantiret jhr mich mit Schmerzen, und gebet mir plenipotentz diese Welt zu verlassen und alsdenn (sprechet jhr) werde ich von meiner Angst liberiret werden. Ich recognoscire zwar meine Feinde (die sich in meiner Liebe wieder mich rottiret haben) mit Vernunft, ich perseverire im Streit gegen dieselbe, wiewol sie so gahr merveilleuse mit mir ümme gehen, jhr aber wollet mir mit euwrer so hoch desiderirten gratia im allergeringsten nicht secundiren. Ich employre alle meine Sachen zu euwrem Nutzen und besten, jhr aber tractiret mich ärger also einen Ubelthäter, in deme jhr mich, so oft ich euch visitiret habe, tristement widrumb lasset hinweg ziehen. O wie unzählig viel corrupteten hat die variable Liebe, und in wz gefährlicher constitution schwebet ein getreuer Liebhaber, wenn er seine affecten nicht kan temperiren. Meine gantze Wollfahrt dependiret allein von euch, allerschönste Dame, denn das memorial euwrer Tugenden praesupponiret eine solche Vollenkommenheit, deren gleichen bey der posteritet sehr schwerlich wird seyn zu finden. Ey, so verwilliget denn endlich, mein liebstes Hertz, daß ich mit meinem Wiederpart dem grimmigen Amor dermahleinst zur reconciliation kommen, und einen acceptablen paix von euch erlangen möge. Im wiedrigen werde ich nicht unterlassen alle seine actiones zu annulliren unnd auß vollem Halse zu schreyen: Amor Tyranno, Accorto, empio Monarcha, Oracol di menzogna, albergo d'ira. Ja ich werde sein ärgster Feind sterben, als der ich in ewigkeit von keiner neutralitet zwischen jhme und mir etwas zu wissen begrehe. Wolan denn treschere Maistresse, lasset mich nicht länger in dem labyrinth meiner unglückseligen Liebe herumb vagiren, lasset meine appellation von eurer gestrengen sentence an euwre höchst-berühmte clementz die Müheseligkeit meiner Liebe in etwas facilitiren, welches nicht besser geschehen kan, als wenn jhr mich euwrem Adelichem Hertzen pleinement inseriret, ja vielmehr euwrer Sehnen incorporiret. Hiezu soll euch ja bewegen der glücklicher Succesß aller meiner bißanhero geführten actionen, und daß ich gleichwol nach advenant ein solcher gentilhomme bin, dessen Thaten zu aemuliren viel plaisante Cavalliers sich eiferigst bißanhero bemühet haben. Ach gönnet mir die Communication euwres allerschönsten Leibes, und die vornemste Session in euwrer tugendtreichen Sehnen. Haltet mich doch nicht lenger auf mit einer vergeblichen lactantz, sondern schaffet, daß mein Hertz einmahl wiedrumb gaillart, ja gleichsam renoviret werde,

damit es eine harmonieuse chanson euch zu ehren möge intoniren und fröhlich erklingen lassen, denn auf diese einzige weise kan ich mein Leben salveren. Lasset mich in meinem elenden und perplexen Stande nicht länger herumb claudiciren und gebet nicht zu, daß ich darumb daß ich vielleicht ein wenig durch das zu viel lieben pecciret habe, mich meiner allergrößten Glückseligkeit müssen abandonniren: verhenget doch, daß ich als ein ewiger Diener und Auffwahrer von euch möge legitimiret werden. Lasset uns unter ein ander eine lang-gewünschte Composition anstellen, es sol meines theils weder an fidelitet des Hertzen noch auch spendirung der Duplonen erman-gelen. Der Amor selber sol usern so lang-geführten Streit decidiren, und die differentzen, so zwischen uns entstanden, mit einer festen certification euwres guhten Willens gegen mir wiederum resarciren. Lasset unß nicht länger den terminum einer fröhlichen Hochzeit prorogiren. O daß ich bald solte der einiger secretair euwres getreuen Hertzen genennet werden! Wie solten alle meine Sachen so wol succediren, wie sagement wolte ich ein so treffliches Inventarium euwrer Tugenden und richtiges Journal aller mir von euch erwiesenen favoren zu halten mich befeissigen.

Unser tägliches Excertitium solte sein ein sehr freundliches küssen, und ich würde dahin speculiren, wie wir ensemble in die Gahrten und Wälder spatzieren, und ich euch daselbst aufs lieblichste de propos entreteniren möchte, dadurch ich vermeine alle meine vorige begangene Fehler zu corrigiren, kurtz gesagt, wir würden ein recht paßibles Leben mit einander führen.

Ich wil aber meiner pertinenten Damen solches weitleunfiger nicht deduciren, noch alle particulariteten unserer künftigen ergetzlichkeit diesem indiscreten Schreiben inseriren; unsere union ist nunmehr zweifels ohn voll-kömlich getroffen, ich meines theils werde hinführo nimmermehr retractiren, besondern mit höchstem fleisse vigiliren, biß ein kräftiger Ehe reces unter uns aufgerichtet und durch ein süßes Beylager solemmniter confirmiret werde. Unter dessen wil ich jhre hocherfreuwlichen Antwohrt mit grossem verlangen erwarten, und selbige, wenn sie mir tradiret wird, mit einer geziemenden humblesse und gebühlichem respect acceptiren, wünsche von Hertzen, daß mir dieselbe hastivement möge überschicket werden, und bitte dabenebenst die holdselige elementz des Himmels, daß sie euch O aller-delecateste Dame, Princessin meiner Sehnen, für allem pericul gnädigst conserviren, und mich jhrem allergetreuesten Serviteur wolle sterben und gantz willig a dieu sagen lassen, der ich ohn daß bin, bleibe und verderbe,

Ma Dame Vostre Esclave jusques à tombeau

Liepholdt von Hasewitz Herr zur Leimstangen.

Daß wesentliche Charakteristikum der alamodischen Sprache also ist der übertriebene Gebrauch der Fremdworte. So läßt sich auch vermuten, daß dasjenige Sprachgut, welches die Modeworte dieser Zeit ausmacht, gleichfalls fremdländischen Ursprungs ist. Die im folgenden behandelten Modeworte sind in der That ausnahmslos Fremdworte. Hier erhebt sich nun die Frage: welche von den vielen Fremdwörtern dieser Zeit haben wir als Modeworte herauszuheben? Der Beantwortung stellen sich einige Schwierigkeiten entgegen. Die bisherige Forschung über Schlag- und Modeworte berücksichtigt wesentlich das 18. und 19. Jahrhundert und das Reformationszeitalter<sup>1</sup>. In diesen Perioden liegen die Dinge verhältnismäßig

<sup>1</sup> Ich verweise für das 16. Jahrhundert auf die Dissertation von F. Lepp, Schlagwörter des Reformationszeitalters (Freiburg 1908), für das 18. auf die

einfach. Dem 16. Jahrhundert brückt eine übermächtig herrschende Tendenz, der Kampf für und wider die Reformation, einen einheitlichen Stempel auf. Auch das 18. Jahrhundert zeigt scharf ausgeprägte Strömungen und hat eine bedeutende Literatur; das 19. bietet noch den Vorzug der zeitlichen Nähe. Welch komplizierte Zusammenhänge bisweilen in früheren Perioden bestehen, welche Probleme es für den Forscher aufzudecken und zu lösen gilt, das zeigt vielleicht am besten Borinskis Buch über Baltasar Gracian<sup>1</sup>, dem ich auch für die vorliegende Arbeit manche Anregung verdanke.

Neben den kulturellen Problemen macht auch die Literatur Schwierigkeiten. Ist man beim Suchen nach einer bestimmten Wortgattung von vornherein neben der Durchforschung der scheinbar zunächst in Betracht kommenden Werke fast immer noch auf eine gewisse Mitarbeit des Zufalls angewiesen, der wertvolle Belege aus der mit dem Thema nicht direkt in Verbindung stehenden Literatur bringt, so gilt dies für das 17. Jahrhundert bei der Seltenheit und Unbekanntheit vieler Werke in erhöhtem Maße.

Nach diesen Andeutungen wird man die folgenden Bemerkungen über die Auswahl der behandelten Modeworte vielleicht berechtigt finden. Von dem Wortmaterial, das sich durch häufigen mehr oder minder schlagwortartigen Gebrauch als modisch kundgibt, wurden eine Reihe solcher Worte ausgewählt, die für die kulturellen Strömungen des 17. Jahrhunderts besonders wichtig erscheinen und zum größten Teil auch noch dem heutigen Sprachgut angehören. Ihre Entwicklung ist dann von der Zeit der Entlehnung bis zum Gebrauch als Modewort behandelt worden.

Für eine besondere Gruppe von Worten, die, soweit ich sehe, nur auf eine Quelle zurückgehen, jedoch genügt eine mehr summarische Behandlung. Aus den Jahren 1628 und 1629 sind uns mehrere sog. fliegende Blätter erhalten, welche die satirische Darstellung der alamodischen Kleidertracht zum Gegenstand haben. Diese alamodischen Bilderbogen, wie ich sie nennen möchte, sind für kulturgeschichtliche, bes. trachtengeschichtliche Zwecke bereits mehrfach herangezogen worden; sie haben aber auch ein hohes sprachliches Interesse: Eine Anzahl von ihnen enthält nämlich eine Art alamodischen Alphabets und ebenso ein Verzeichnis alamodischer Kleidungsstücke.

Das Alphabet ist in der Weise angelegt, daß neben jedem Buchstaben ein Wort, fast immer ein Adjektivum auf -isch, steht, das eine Beziehung zum Alamodewesen aufweist. Die Adjektiva stimmen nicht auf allen Blättern überein; auch läßt sich in den

Aufsätze von W. Feldmann in ZfdB VI 101—119 u. 299—353; außerdem, besonders auch für das 19., auf R. M. Meyers „400 Schlagworte“, auf die Arbeiten von Gombert und Ladendorfs „Historisches Schlagwörterbuch“.

<sup>1</sup> R. Borinski, Baltasar Gracian und die Hofliteratur in Deutschland (Halle 1894).

späteren eine uniformierende Tendenz erkennen, die wenigen in den früheren noch vorhandenen Substantiva ebenfalls durch Adjektiva auf -isch zu ersetzen. Für das Äußere dieser Wortlisten verweise ich auf die Abbildungen im Anhang<sup>1</sup> und gebe hier nur eine kurze Zusammenstellung der verwendeten Worte:

Ala mode (A 1, A 2; All'modo A 3, A 4, Kr) steht gewissermaßen als Programmwort an der Spitze. Auf alamodische Art weist auch Neufazon (A 1, A 2; Neufaconisch A 3, Newfatzionisch A 4, Neufratzionisch Kr). Auf die Herkunft des neuen Wesens beziehen sich Französisch (A 1—Kr) und Hispanisch (A 2). Von den Trägern der Alamode-Tracht kommen die Adjektiva Cavalierisch (A 1—Kr) und Munsurisch (A 1, A 2; Monsieurisch A 3, A 4, Kr); auch Junkerisch (A 1, A 2) und Stutzerisch (A 1, A 2; Stoltzerisch A 3, A 4, Kr) gehören in diesen Zusammenhang. Ähnlich weisen Dameretisch (A 1, A 2) und Damosellisch (A 3, A 4, Kr) auf die alamodischen Damen. Von den Eigenschaften der Alamode-Cavaliers erhalten wir ein ziemlich vollständiges Bild. Auf ihr renommiertes Gebaren zielen Ausdrücke wie Bravade (A 1, A 2 [Weigand I 282]), Bravadisch (A 3, A 4, Kr) und Rodomontisch (A 1, A 2 zu Rodomontade; daher richtiger Rodomontatisch A 3, A 4, entstellt zu Romontatisch Kr), in deren Bereich auch der Ysenbeißer (A 2), der Prähler (DWB III 368) gehört. Auf denselben marktschreierischen Ton weisen Quacksalberisch (A 1, A 3, A 4, Kr) und Zaubereisch (A 1, A 3, A 4, Kr), das die gleiche Bedeutung hat. Schließlich gehören noch hierher Kraftetisch (A 1, A 2; dafür weniger eindrucksvoll Kriegsmannisch A 3, A 4, Kr) als charakteristische Verdrehung von gravitatisch (A 3, A 4, Kr). Jägerisch (A 3, A 4, Kr; nach DWB IV 2; Sp. 2221 wird es von Frisch I 482b als frisch, stattlich mit etwas spöttischem Sinne erklärt) und Edelmännisch (A 2—Kr) gehen gleichfalls auf das Gebaren, dieses wohl auch zugleich auf die Tracht, wie besonders Eitelmannisch

<sup>1</sup> In der Beschreibung und bei späteren Zitaten sind für die oft langen Titel der alamodischen Bilderbogen folgende Abkürzungen verwandt:

A 1 = Wie sich een Munsur a la mode kleeden sal. Gedruckt to Ostende 1628 (= Abbildung I).

A 2 = Kartell stutzerischen Aufzugs der durchsichtigen, hochgefederten, wohlgespornten und gestiefelten, auch langschwarzhaarigen, wohlvernestelten, langlapphösischen, milztägischen, federfüßigen, wohlstaffirten, weitbekannten Cavalieren, A la modo Monsiers. Gedruckt to Ostende. Vermehrt und zum drittenmahl aufgelegt 1628. (Scheible: Fliegende Blätter, Nr. 4.)

A 3 = Wie sich ein Teutscher Monsieur All'modo Kleiden soll. D. D. und J.

A 4 = Wie sich ein Teutscher Monsieur All'modo Kleiden soll. 1629 (vgl. Abbildung II).

Kr = Allomodischer Krempelmarck. In welchem ein Teutscher Monsier sich in fremden gravitetischen Kleydern ersehen und einkaufen kan. 1628.



(A 1). Trotz (A 1—Rr) darf man vielleicht ebenfalls in diesen Zusammenhang stellen. Für gsellisch (A 1) gibt das DWb IV, I, 2; 4049 eine Bedeutung: nach Art leichtlebiger, lüderlicher Gesellen, zu böser Gesellschaft geneigt. Auf das eifrige Interesse der Mamode-Gesellen für das zarte Geschlecht weisen einige andere Worte, so Galantisch (A 1, A 2; sonst nie bezeugt), Leimstänglerisch (A 1, A 3—Rr; Leimstängler = Buler, Geck DWb VI 701), daselbe wie Löfflerisch (A 2; DWb VI 1127 = töricht, geckenhaft). Urteile über die Mamodebetracht werden abgegeben durch die Adjektiva Haserisch (A 1, A 3—Rr = hasierlich, (lächerlich, nährisch DWb IV 2; 543), Ofenturisch (A 1, A 2; Ofentür = Abenteuer DWb VII 1163) und Wurmisch (A 1, A 2; Wärbisch A 3—Rr), das etwa nährisch bedeutet; auch durch Quintisch (A 2), wofern es gleich quintlich (schwäb. = wunderlich, scrupulös DWb VII 2376) ist. Andererseits liegt der Zusammenhang mit Quinte = Kniff, Ränke (DWb VII 2373) nahe, so daß es vielleicht eher zu Zaubereisch und Quacksalberisch paßt.

Es bleiben noch einige Ausdrücke, deren Beziehungen weniger deutlich sind. Zu diesen gehören Pasquillantisch (A 3, A 4, Rr; das Adjektivum ist sonst nicht so früh bezeugt) und Pascalerisch (A 1, A 2), zu dem ein zugehöriges Verbum bekannter ist. Das DWb verzeichnet VII 1482 'paschkalisieren schles. paschkalern, wahrscheinlich entstellt aus pokulieren'. Der Bedeutung nach stimmt diese Verwandtschaft zwar, lauthoch ist die Etymologie aber nicht haltbar. Mit größerer Wahrscheinlichkeit darf man einen Zusammenhang mit lat. paschalis 'österlich' annehmen. Dafür spricht eine Stelle wie Dannhauer 1654 Katechismuſmilch V 867 Gott loben und ihm danckbar seyn, nicht wie die Welt, die die Osterliche Zeit mit den grossen Sünden profaniren, mit paschalen, schwelgen und sauffen. Das Wort diene also vermutlich zunächst zur Bezeichnung österlicher Gelage. An die Form paschalen schließt sich das Substantivum Paschaler: Selhamer 1699 Tuba Analogica I 57 Potestis bibere calicem Könnt ihr den Kelch trinken . . . darauf dann alle Paschaler zusammen jodlen: Possumus; während die schlesische Form mit 'schk' Mengerling bietet: 1638 Gewissenſwecker 196 Eltern fragen sich Ob sie mit Kindtauffen . . . viel gepranget und paschkalet — 1642 Gewissenſrüge 430 Ob du den Sonnabend zuvor in Bierzechen, Luder und Gelaken gelegen, gequaset und paschkalet, biß in die Nacht gesessen, gesoffen. Unverrast (A 1, A 2) wird klar durch Stielerſ Bemerkungen zu rasen: 1691 Der deutschen Sprache Stammbaum 1522 'Rasen' etiam notat: ineptire, petulantem, lascivum et protervum esse, ut juvenes, quando prae impotentia mentis lasciviant, grassantur et debacchantur. Hinc proverb. Er hat noch nicht geraset, darum soll er meine Tochter nicht haben, fervorem

juvenilem nondum exuit et ideo matrimonio aptus haut est; und Verrasen (Sp. 1523): idem quod Ausrasen [für ausrasen], furorem deponere, bonam mentem revocare, usum iudicii recipere. Unverrast wäre demnach etwa ein Mensch, der sich noch nicht ausgetobt hat. Unruhig (A 3, A 4, Rr) kann aber kaum als Ersatzwort gelten; es ist zu abgeschwächt und farblos. Oder diß oder jenes (A 3, A 4, Rr) läßt an die euphemistische Fluchformel dies und jenes (vgl. Schulz in JfdW X 159) denken. Vielleicht war es ein Kraftausdruck der Alamode-Kavaliere, von dem freilich jede weitere Spur fehlt. Was Xanthippisch (A 3, A 4, Rr) in diesem Zusammenhange soll, ist auch nicht sehr klar. I-gäkisch (A 1) steht für y-gräkisch, wäre also ein Wortwitz: die franz. Bezeichnung des y mit Anlehnung an Gek. Dagegen bleiben Yleontisch (A 3—Rr) und Zwergisch (A 2) ganz dunkel.

Noch größere Schwierigkeiten bietet einer sicheren Erklärung das alamodische Kostümverzeichnis, das sich auf A 1, A 2, A 3, A 4, Rr befindet. Die Reihenfolge der einzelnen Nummern deckt sich nicht auf allen Blättern. Ich gebe daher die Varianten im Anschluß an die Reihe von A 1. In Rr ist durch ein Mißverständnis des Schreibers oder Druckers ans Ende geraten: 24. Fortunati Säckel. Denn der Satz 'Hierzu gehört Fortunati Säckel und seind die Trachten' steht als Überschrift des Alphabetes in A 3; ähnlich in A 4 und Rr. Das Kostümverzeichnis lautet folgendermaßen:

1. Haar, Imagination (A 1—Rr).
2. Zöpf, Favorit (A 1—A 4; fehlt Rr).
3. Bart, Patient (A 1, A 2, A 3, Rr; Patientz A 4).
4. Hut, Respondent (A 1—A 4; Responzion Rr).
5. Hutschnur, Indiferen (A 1; Indifferent A 2, A 4, Rr; Colorent A 3, A 4).
6. Feder, Legat (A 1, A 2; Legation A 3, A 4, Rr).
7. Kröß, Variant (A 1, A 2; Variat, Krägen A 3, A 4, Rr).
8. Lang negel, Garderobbe (A 1—A 4; fehlt Rr).
9. Handschu, Respect (A 1, A 2; Handschuh, Inter medijs A 3, A 4, Rr).
10. Wammes, Malcontent (A 1—A 3, A 4; Male content Rr).
11. Camisol, Acordant (A 1—Rr).
12. Nestel, Difident (A 1—Rr; Pendant A 3, A 4).
13. Gürtel, Accomodat (A 1, A 4, Rr; Accomodant A 2, A 3).
14. Degen, Penitent (A 1, A 2; Poenitent A 4, Rr; Poenitenz A 3).
15. Stecken, Comandeur (A 1, A 2; Commandant A 3, A 4; fehlt Rr).
16. Hosen, Allo modo (A 1, Rr; All'modo A 3, A 4; a la modo A 2).
17. Hosenbender, Reputation (A 1, A 2, A 3, Rr; alla Reputation A 4).
18. Strümpf, Liberey (A 1, A 2; Aggobato A 3, A 4; Oblungo Rr).
19. Schu, Necessite (A 1, A 2; Necessitet A 3—Rr).
20. Stiffel, Occasion (A 1, A 2, A 3, Rr; all'Occasion A 4).
21. Rosen, Confusio (A 1; Confusion A 2; Respect A 3, A 4, Rr).
22. Caloches, Sentinelle (A 1—A 4; fehlt Rr).
23. Sporen, Resonnat (A 1; Resonant A 2—Rr).
24. Mantel, Penal (A 1, A 2; Pinal A 3, A 4; Diligent A 3—Rr).
25. Gang und Geberden, Stultissimo (A 1—A 3; Gang, Stultissimo A 4; fehlt Rr).

Die weiteren Nummern sind nur in A 3, A 4, Kr vorhanden und zum großen Teile unter die übrigen eingestreut:

26. Krägennestel, Multiplicat (A 3, A 4).

27. Handtätzlein, Ligato (A 3—Kr).

28. Hembt, Nervoso (A 3—Kr).

29. Knöpf, alla garnouille (A 4).

30. Gebärden, Pravissimo (A 4).

31. Ehrerbietung, La courtesie (A 4).

In A 4 findet sich noch eine zweite Reihe von Benennungen (vgl. die Abbildung). Teilweise gibt sie die entsprechenden französischen Ausdrücke; die übrigen manchmal an italienische Formen erinnernden vermag ich nicht zu erklären. Auf dem dritten der wiedergegebenen Bilderbogen steht auch ein Kostümverzeichnis der Alamode-Mätressen. Weitere dieser Art sind mir nicht bekannt.

Eine Deutung dieser merkwürdigen Wortreihen bereitet erhebliche Schwierigkeiten. Zwar sind in A 4 und Kr erklärende Verse beige druckt. Ich lasse diejenigen von Kr folgen. Die von A 4 sind aus der Abbildung ersichtlich und wenig verschieden.

#### Erklärung obgesetzter Wort.

Ein starck Imagination erfordert wird,  
 Daß ein zötigtes wildes (Haar) soll seyn ein zierd,  
 Was für ein Patientz ist das nach frembder art?  
 Daß man sich ziert mit ein gespitzten Böckleins (Bart).  
 Der Aff thuts nach, und meynt, er treff es eben gut,  
 Wanns darzu kompt, Responsion muß thun der (Hut).  
 Indifferent die (Hutschnur) ist mit andern schon,  
 Die (Feder) aber so lang wie ein Legation,  
 Die eingeflochtenen (Zöpf) müssen seyn favorit,  
 Damit zu erlangen der Jungfrau gunst und sitt.  
 Das (Kröß) muß seyn lang krauß und jimmer variat,  
 An dessen statt ein Überschlag, wann er keins hat,  
 Das (Kragenband) deßgleich muß seyn multiplicat,  
 Weiln es so vilfältig Schlingen und Farben hat,  
 Wie Accordant ist doch das (Wamms) mit dem (Camsol)  
 Dern eins im Sommr, das ander im Wintr man tragn sol.  
 Ein solch zerfetzet (Wamms) glaub mir, dich gar behend  
 Umb Weynachtzeit, im weisen Feld macht mal content.  
 Pro inter mediis er kan sein (Handschuh) brauchn,  
 Biß daß der Baur widr anfängt in dHänd zu hauchn.  
 Wie sollen dann die (Handtätzlein) gemachet seyn?  
 Sie müssen seyn fein hoch gleich wie die Gartenzeun,  
 (Lang Negel) stehen auch gar wol bey dem pravat,  
 Der Stultisch (Gang) darbey ein recht ansehen hat.  
 An Wammes, Hosen, Mantel müssen seyn vil (Knöpf)  
 In rechter größ, gleich wie die kleinen Kindesköpf.  
 Die (Hosen) seyn lang wolbelappt und all'modo,  
 Das Commandant mit langem (Rock) muß seyn alldo.  
 Wer der Monsieur in seine Strümpff nicht diffident,  
 So macht er nicht dran so viel (Nestel) und Gebänd,  
 Die (Hosenbändr) erst bringen Reputation,  
 Die Schuhrosen müssen halten respectation,

Die (Schuh) erfordert werden auß Necessitet,  
 (Galoschen) auch bißweilen, nach dem das Wetter steht,  
 Aber auff Occasion allzeit die (Stiefeln) gehn,  
 Doch weder Hengst noch Klepper han am Baaren stehn,  
 Schellende (Sporn) tragen mit grossem Resonant,  
 Als wolt man gleich oder käm so fern bald über Land,  
 Dergleichen Cavallieros mehr, doch ohn Cauall,  
 Man nunmehr viel in Teutschland sibet überal,  
 Schau, wie der (Gürtel) steht so fein accomodat,  
 Schau, wie der (Degen) auff dem Miltz zur seiten staht,  
 Gleich als wann er wer selbst darüber Poenitent,  
 Den (Mantel) doch fein nach dem Wind helt diligent,  
 Wer nun so reputirlich will ein Monsieur seyn,  
 In diesen Ritters Orden zu Fuß mag treten ein,  
 So wird dann gantz der neugebachn Leimstängler zahl,  
 Deren man findet ohne das gnug überal.

Auf diesen Versen beruhen zum großen Teile die Deutungen, welche J. Falke in seinem Aufsatz 'Monsieur Mamode' (Jtshr. für deutsche Kulturgeschichte, Jahrg. 1856, Nürnberg S. 167/68) magt. Sie lauten:

Es möchte nicht schwer halten, Beziehungen zu finden, wie diese Sachen zu ihren alamodischen Bezeichnungen gekommen sind; denn es läßt sich z. B. nicht verkennen, daß zu dieser Zeit in der Tracht des Saares sich vorzugsweise der Charakter des Phantasten ausprägte, und daß dem Bart und Kopf — welcher letztere übrigens nicht mit dem des 18. Jahrhunderts zu verwechseln ist — gewiß eine Pflge zuteil wurde, wie sie nur ein Patient oder der Favorit in Anspruch nehmen konnten. Wenn der Hut Respondent genannt wird, so soll damit wohl gesagt sein, daß er mit seinen schlaffen, nachgiebig veränderlichen Formen fähig war, genau den jedesmaligen Stimmungen und Gefühlen seines Trägers zu entsprechen. Denn saß er vornüber auf Stirn und Auge gedrückt, so verkündete er finstere Wetter, Trübsinn und Schwermut; war gar noch die Krämpe rings heruntergelassen, so war die höchste Trauer eingezozen. Wenn aber das Antlig unter ihm sonnig und heiter leuchtete, so saß er gewiß etwas seitwärts nach hinten mit vorn hoch aufgeschlagener Krämpe und zeigte ein offenes Gesicht und eine freie Stirne. Stolz und Demut, Zorn und Sanftmut, Mautlust und Friedfertigkeit: alle diese bleibenden Charakterzüge oder augenblicklichen Stimmungen fanden im Hut ihren Ausdruck, ihren Widerschein: er sympathisierte mit ihnen. Der Sporn heißt Resonant, weil seine Bedeutung im Klirren lag, nicht in der Schärfe, da Monsieur Mamode kein Pferd zu beiteigen brauchte. Mit den Worten Necessité und Occasion für Schuh und Stiefel ist das Verhältnis beider im Gebrauch des Stuhers vollständig bezeichnet; notwendig war ihm der erste; Zeit und Gelegenheit aber verlangten auch den zweiten. Die Galoschen mit hölzernen Sohlen verdanken ihre Benennung Sentinelle, Schutzwache, wohl dem ewigen, gleichmäßigen Geflapper, zumal da sie nicht fest auf den Füßen saßen.

Ob man diese Deutungen wirklich annehmen darf, ließe sich erst entscheiden, wenn man durch die Kenntnis und Vergleichung sämtlicher Bilderbogen, die hierüber noch existieren mögen, weiteres aufklärende Material erlangt hätte. Aber auch auf Grund des bis jetzt Bekannten darf man doch behaupten, daß es sich nicht um eine bloße Mystifikation, etwa die Erfindung eines Satirikers oder Witz-

holdest, handelst. Denn auch Liedern dieser Zeit sind einzelne dieser Kostümbenennungen geläufig: „Ein Newes, Allomodisches Lied, so zuvor nie in Truck außgangen“ vom Jahre 1631 belegt folgende (ich zitiere nach Memannia IX 53/54; auch bei Erf-Böhm II 116/17 abgedruckt)

Str. 2: Hutschnür in Differents, vil geschickt gebens.

Str. 6: Patient Centparte ist zugespitzt gar zarte.

Str. 12: Hosenbänder voran Repotation an  
die Schenckel sie binden.

Str. 16: Resonante Sporn, die klingen in ohrn,  
an Stiffel sie machen, soll mans nit außlachen,  
die Allmodisch weiter, so nur SteckenReuter.

Str. 20: Ihre Gäng und Gebärt, stultissime wärth;

ein andereß, Der Deutsch-Franzose auß dem Jahre 1637 (Erf-Böhm II 118 f.)

Str. 20: Wie ein Pflugrad er Sporen hat,  
Mit Resonant hell klingen,  
Wiewol er sie villeicht gar nie  
Thut auf ein Pferd 'nauf schwingen.

In anderen Literaturgattungen scheinen diese Ausdrücke jedoch wenig gebraucht worden zu sein. Ich vermag nur folgende Stelle anzuführen: Schroder 1640: Hellklingende Friedens Posaun, Vorrede \*4a. jhr verschwendet sie (sc. die Stipendien) mit bunten Karten Manners Kleidern unnd goldgelen Judas Scharffen, jhr leget sie an Allamodo Legation Federn, jhr pranget in Stratiotischen Soldaten Kolleren, jhr brüstet euch mit köstlichen Kauffmans Kragen.

Und einen Beleg für ein sonst nicht bekanntes Wort, das ebenfalls in diesen Kreis gehört, bringt Mengerling 1642 Gewissensrüge 859: machen sich eine Consideration mit einem Haarlocken ubers lincke Auge oder uber die Nase (wie der Phantasten Allmode-Latein lautet).

## Alamode.

Die Modeworte des 17. Jahrhunderts lassen sich sachlich und zugleich zeitlich in zwei größere Gruppen ordnen. Die für die ersten zwei Drittel des Jahrhunderts charakteristischen scharen sich um das Stichwort *alamodisch*, die dem letzten Drittel angehörnden sind durch den Begriff politisch bestimmt. Es muß jedoch ausdrücklich hervorgehoben werden, daß dieser Einteilung nur ein schematischer Wert beizulegen ist. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse viel komplizierter. Die Grenzen sind fließend; überall sehen wir ein allmähliches Werden und Vergehen, Steigen und Fallen, Zueinandergreifen und Beeinflussen, kurz wirkliches Leben, das sich nicht in Formeln zwingen läßt. Daher muß man auch in der Bewertung vorsichtig sein, wenn irgendwo eine scharfe zeitliche Abgrenzung auftritt.

Dies ist gleich beim Worte *alamode* der Fall. Die ersten Belege erscheinen auf Bilderbogen satirischen Inhalts vom Jahre 1628, die gegen die Auswüchse der damaligen Mode gerichtet sind. Am Ende des 16. Jahrhunderts hatte, zunächst in den vornehmen Kreisen, die steife spanische Tracht in Deutschland ihren Einzug gehalten. Im neuen Jahrhundert aber wurde der französische Einfluß wieder vorwiegend, und zur Bezeichnung starker Übertreibung der neuen Tracht kam der Ausdruck *alamode* auf. Im Französischen war er schon längst zur Benennung der Tagesmode, des Neuesten, Allerneuesten üblich (Littré II 1, 582c: *A la mode* = *dans le goût du jour*). Eine deutsche Entsprechung für diesen Begriff fehlte bisher. Die Stutzer, welche die neue Mode aufbrachten, brachten damit zugleich auch neue Sprache und neue Sitten. Ungebunden, fest und renommistisch war ihr Auftreten, gespreizt und phrasenhaft ihre Rede, geübt mit fremdländischen, vor allem französischen Brocken. Sie mögen daher wohl auch die Wendung *alamode* zunächst voller Stolz von sich selber gebraucht haben. Ihr äußerer Aufzug und ihr geckenhaftes Gebaren aber waren nur zu gut geeignet, Spott und Satire herauszufordern, und als deren Niederschlag entstanden die *alamodischen* Bilderbogen. Aber erst durch diese wird uns das Wort *alamode* überliefert. Aus der Tatsache nun, daß es gleichzeitig in adverbialen, in adjektivischem Gebrauche und in substan-

tivischer Zusammensetzung auftritt, dürfen wir vielleicht den Schluß wagen, daß es bereits einige Jahre im Schwange war.

Die mit der Jahreszahl 1628 versehenen Bilderbogen geben folgende Beispiele:

Für adverbialen Gebrauch: Wie sick een Munsieur a la mode kleeden sal (I)<sup>1</sup>, Sic a la modo (Scheible 6 Str. 8), Ist recht a la modo Monsierisch (ebenda Str. 21). Diese Stellen zeigen scheinbar noch den ursprünglich adverbialen Charakter des Wortes. In Wirklichkeit jedoch empfand man es, ohne sich um seine Herleitung zu kümmern, schon ganz als Adjektivum, und gebrauchte demgemäß als adverbiale Wendung: auf a la mode. Belege aus Scheible Nr. 6: Str. 10: Auf a la modo subtil bsonder. Str. 11: Auf al'modo mussirisch fein. Str. 13: Auf a la modo es seyn soll. Str. 15: Als auf a la modo Monsier.

Der adjektivische Charakter geht auch klar aus Stellen hervor wie Scheible Nr. 6 Str. 3: Al'modo heißt cavallierisch. Str. 4: Drum heißt's al'modo zu der Zeit. Gleichzeitig aber wurde dieses Adjektivum auch in der Form alamodisch eingedeutsch: V Überschrift: Allomodischer Krempelmarck. Opel-Cohn, Mamodo Monsiers (S. 415) Str. 14: Die Vier auf alamodisch Sich haben kleiden lan.

Als Wortzusammensetzung endlich erscheint A la modo Monsier, so in II (Überschrift und Schluß), V (B. 68), Scheible Nr. 6 (Str. 1, 2, 7, 12, 14), Opel-Cohn, Mamodo Monsiers (S. 412) (im Titel und als Refrainwort jeder Strophe).

Auf Bilderbogen des folgenden Jahres, 1629, nun ist das Wort auch in substantivischem Gebrauche zu finden. Die Verkörperung des alamodischen Stugertums bildet 'der Alamode', so gleich in der Überschrift von IX: Testament, So Aala Modo gemacht vor seim Endt, und später: Als Ala Modo krancke lag. X hat: Der alamode ist todt. Sp. 1: deß . . . Grann Musiers Allamodo; unser guter Allamodo; der Allamodo ist vergraben; deß Monsiers Allamodo Endt. Sp. 2: der gute Cavallier Allamod. Sp. 3: der Allamodo. Titel: Unversehner . . . Todtfall Des . . . Herren Allamodo.

Die Mamodefrage oder vielmehr die Bekämpfung dieses Unwesens war damals höchst aktuell. Das beweist die große Anzahl der in diesem Jahre herausgekommenen Bilderbogen, die sich mit dem Thema in immer neuen Variationen befaßten, ebenso wie der ebenfalls vom Jahre 1629 datierte „Allmodische Kleyder Teuffel“ des Kaplans J. Ellinger. Nicht allein die Sache wurde als fremd empfunden, auch das Lösungswort der neuen Bestrebungen konnte

<sup>1</sup> Die hier und später angewandten Zahlen beziehen sich auf die Nummern der alamodischen Bilderbogen im Anhang.

den Gegnern Anlaß zu längerer Erörterung bieten. War doch das Wort Mode, das erst auf dem Umwege über Alamode Eingang fand, noch völlig unbekannt. So ist es begreiflich, wenn sich Ellinger eingehend mit der etymologischen Seite von Alamode befaßt: 1629 Kleiderstfl. S. 3.

Nun möchte ich in der Wahrheit gerne wissen, was doch das Wort Allemodi heiße und was vor ein Landsmann oder Patriot es seye.

Und S. 4:

Aber welch ein Landkriechendes Wort ist Allemodisch? So acht ich demnach das Wort Allemodi werde 1. Aus Teutsch und Latein zusammen geflicket, und heiß Allemodi, so viel als allerley Weiß und Gattung. . . . Zum 2. Kan es auch wohl aus Griechisch und Latein zusammen geraspelt und geplacket seyn, und müste also geschrieben werden, ἅλλο μοδι und hieß Anderer Weiß, Art, und Gattung, verstehe, als Gott wohl gefellet, als einem teutschen Biederman wohl ansethet oder loblich und rühmlich ist. . . . Zum 3. Kan es wohl seyn, wie dann ins gemein dafür geachtet wird, das es herkomme von dem à la modo, uff die jetzige neue Art, die einem oder dem andern Narren gefellet, und müste geschrieben werden also A-la modisch.

Die hier angeführte Form à la modo ist aus den oben gegebenen Beispielen schon geläufig. Die primäre Form ist natürlich a la mode. A la modo jedoch läßt sich nicht etwa auf das Italienische zurückführen, wie man zunächst vermuten könnte. Dort ist nur alla moda bekannt. (Einwandfreie Belege für diese Form vermag ich nicht beizubringen. In VIII. steht Sp. 3 allamoda narr, kam aber bei der schlechten Ausführung dieses Blattes ein Fehler des Stachers sein; an einer andern Stelle liegt eine Neuschöpfung zum Zwecke eines Wortspieles vor: Mengerling 1642 Gewissenszüge 790 Bey den Israeliten war eine unverheiratete Jungfrau eine alma; heut zu Tage ist sie fast eine Almoda, gut almodisch, wie die Welt jetzt redet.) Entweder muß man hier eine Umbildung aus euphonischen Rücksichten oder volkstümliche Italienisierung ohne Kenntnis des Italienischen annehmen. Das Letzte scheint mir wahrscheinlicher. Das o am Ende konnte dann wiederum mit rückwirkender Kraft die Formen alomodo und alomodisch hervorrufen, wie sie z. B. das Kostümverzeichnis von I und V (Allo modo Hosen) und der Titel von V (Allomodischer Krempelmarck) bieten. Auf Volks-etymologie beruht wohl auch die nicht seltene Schreibung mit ll, die dann zu Formen wie allmode oder gar allemode führt. Belege: Sehr häufig bei Ellinger (s. o.). Schildknecht 1652 Harmonia in fortalitiis construendis 2 Haben den Namen daher, weil sie in der Form (doch nicht auf Alle modo, sondern alt-Väterische Art) einer Crohnen dem Muster nach ähnlich sind. Lauremberg 1652 Scherzgeb. S. 3, 17. Das von Ellinger erwähnte Allemodi endlich darf man wohl als (österreichische?) Dialektform ansehen. Es kommt sonst nicht gerade häufig vor: Moller 1656 Namenfreude 24



Und was man wil aufstellen,  
Für Schwein und Kälber Braten,  
Wir wollen dann wol rathen,  
Wie man es wol zerlege  
Nach Alemodi pflege.

Waarum, um 1670 Mam. Hobelst. 63 die ausgesäckelten Wurmstichigen Alimodi-Narren — 85 unsere Alamodi-Brüder. Abraham 1699 Etwas f. Alle 608.

Der Ausdruck Alamode galt nun zunächst der neuen Tracht, bzw. ihren Trägern und deren Wesen und Gebaren. Über das Aussehen dieser Tracht geben die im Anhang beigefügten Abbildungen Aufschluß, ferner die Beschreibungen, welche von J. Falke in seinem Aufsatz „Monsieur Mamode“ (Ztschr. f. deutsche Kulturgeschichte, Jhrg. 1856 S. 157 ff.) geliefert werden. Von zeitgenössischen Quellen kommen die bei Scheible als Nr. 6 und bei Opel-Cohn als Nr. 87 abgedruckten alamodischen Texte in Betracht. Zur Ergänzung gebe ich noch eine Schilderung aus einer späteren Quelle, die, mag sie vielleicht auch in Einzelheiten nicht mehr völlig auf das Kostüm um 1630 passen, doch in ihrer Gesamtheit ein gutes Bild entwirft. Sie steht Hüppert 1648 Schädlicher Wurm 55 ff.

#### Gassen-Jungfrauen oder Alamodischer Wurm.

Aber mein Gott, was Müh wendet er nicht an, ehe und bevorn er auß dem Hauß gehet, damit alles auff die Weise und Manier dero Platz gemacht und angethan sey. Die Haar werden mit wolschmeckenden Poudre dermassen besprenget, daß dieser Wurm eines Müllers Sohn nicht ohngleich herauß sihet, oder zum wenigsten solte man vermeynen, daß er den Kopff im Meelsack gehabt hette; die zwey zu beyden Ohren herunter hangende lange Flechten, so er Moustachen nennet, werden so artiglich gekrüellet, und mit einem heissen Eysen so zierlich in einander geflochten, daß sie stehen wie Schwänzlein von einem Endvogel; der Bart wird so artiglich aufgesetzt, daß kein einziges Härlein niderhäncken bleibt, welches keiner andern Ursach halben vermeyne zugeschehen, als wann dieser Wurm vielleicht die Ehr haben würde, seiner Liebsten ein Küßlein zu geben, die Süßigkeit deroselben Corallenrohten Munds auff seine Leffzen desto besser ohnverhindert herunter fliesen, und nicht im Bart hängen bleiben möge; die kleine gar klar gestreifte krägelicher werden so artiglich umbgestochen, daß sie stehen, gleich sie gemahlet weren. Das Wams wird nur uber die Halscheid ein wenig zugeknüpfft, worauß dann die gewulich gewürmte, mit doppelten Spitzen besetzte Hembder ein wenig herauß gucken. Falls auch dieser Wurm die Sachen allbereit so weit gebracht, daß er ein einiges Bändelein, oder sonsten andere Sachen von seiner Liebsten zum Zeichen jhres guten Willens erhalten, erlaß er nicht selbiges durch die Knopfflöcher so zierlich durchzuflechten, daß es jimmerdar von seinem lieben Schätzlein möge gesehen werden, wodurch er dann andeuten will, daß dieses Geschenck ihm so lieb, wehrt und angenehm gewesen sey, daß er selbiges jimmerfort nechst bey seinem Herten trage, und also dadurch jhr hochliebliches, hochangenehmes Andencken jimmerdar in seinem Herten erneure. Ich weiß mich allhie zuerinnern, daß einer ein kleines, auß Buchsbaumen Holtz gemachtes Zehendlein vor der Brust, zu ehren seiner Vielgeliebsten getragen, ein ander hat einen gülden Ring im Kragenband, der dritte im Ohr, der vierdte in seinen Moustachen, mit einem artigen auß

Haar oder Seiden geflochtenen Strick geknüpft, herumb geschleift; zu was End aber kan ich nicht wissen, will aber nicht zweiffeln, daß selbiges keiner tauben Nuß halben geschehe. Die weite pfloderende Schiffershosen, so vorn am Leib mit so grewlichen allerhandfärbigen gewürmten Bändlein besetzt, daß es einem rauhen unbehawenem Wald, da ein Fuchs und Vogel sich erhalten, nicht ungleich ist, auch unten an Knien mit tausent gewürmten quaestionibus behangen und besetzt, damit die Mücken und Fliegen von den Knien abgewehret werden, seyn so nett und sauber abgekehret und gefeget, daß man kein einiges Fäßlein oder Pünctlein darauff sehen mag. Die Stieffeln werden biß auff die Fuß nieder geschlagen, dermassen, daß die Würme den Monats- oder grossen Kropfftauben billich zu vergleichen, welche offter so heßlich gefederte Fuß haben, daß sie auch in entstehung der Flügel sich damit in der Luft erhalten, und unbeschwert herumbfliegen möchten. Die in Stieffeln vorhandene Canonen, wie sie es nennen, werden mit so vielen Runtzeln und Falten niedergeschlagen, daß man vermeynen solte, Mercurius selbst hette sich darunter verborgen, seynd auch mit so subtilgewürkten Kanten besetzt, daß es scheint, als hetten alle Spinnewürme, so in gantz Europa vorhanden, ihren besten Fleiß, ja so gar auch ihr Meisterstück daran beweisen wollen. Wann nun dieses alles verrichtet, alsdann gehet man erstlich zum Spiegel, den Augen, Nasen und Mund einen sonderbaren Meister Jörgen anzusetzen. Da wird der weise Müllerskopff gekampelt, und in die zwey gekrüllte Lammerschwäntze ein schwartz oder ander Bändlein eingeknüpft, da wird der Hut gegen dem Spiegel aufgesetzt, ja zehen oder zwanzig mal auff und abgethan, ehe und bevorn er nach dieses Wurms Haupt und Wolgefallen stehet; doch endlich wirds getroffen, und dem nechst die Poigneten vorgestochen, auch die mit Indianischen Katzen gedriessen beschmierte Handschuh, mit tausentfarbigen kleinen gewürmten Bändlein wie S. Jacob mit Muscheln behangen, gar säuberlich angethan, und dem nechst nach angegürtetem gewürmten Gardecul mit so Trabalischen, Gulgülden-Ducaten- oder Rosenobilarsschritten zum Hauß herauß gangen.

Die neue Tracht kam aus Frankreich, und so erscheinen auch in Belegen des öfteren französisch und alamodisch im Zusammenhange: 1630 Mam. Hobelb. 25 dann man sieht, der eine geht Frantzösisch, Alamodisch, wie ein rechter Pantalon, der andere Italiänisch, der dritte Spanisch, der vierdte halb und halb, wie man die Hund schießt. Moscherosch 1643 Philander 58 huy Wälscher, huy á la mode, hot zopff, har tropff. 1656 Venusgärtlein S. 93. Höveln 1662 Deutscher Zimberfwan (Schulz S. 119)

Las A la mode doch,  
Die Wunder-eitle Traght, dran Deutsche-Franzen kleiben.

Freud 1682 Mamobetfl. 18 Alamodische Frantzösische Monsieur-Schneider — 65 und muß ihnen alles Frantzösisch und Alamodisch gnug gemacht seyn. Und der Verfasser der Mamodischen Hobelbank macht die Eugenotten für die neue Tracht verantwortlich, eine Behauptung, die wohl eher durch politische und konfessionelle Grundsätze als durch die Thatfachen eingegeben erscheint: 1630 Mam. Hobelb. 26

Die Ursach dieser Mutation und Veränderung der Kleider hat die Uneinigkeit der Religion verursacht, und habens die Protestierende aus Franckreich gebracht, zu Erzeigung der guten Affection, so sie zu derselben Kron

tragen, mehr als zu einer andern, von wegen der Eifersucht, so sie mit dem Haus Oesterreich jederzeit haben, die ihrer nicht fast achten.

Auch für Moscherosch ist Frankreich die Quelle des Übels: 1643 Philander 18 Zu loben und hoch zu rühmen ist daß Weibsvolk zu Straßburg. So nahe alß sie den ala mode vor der thüre haben, so wenig achten sie ihn: Sie bleiben bey ihrer Uralten Tracht. Aber er eifert nicht mehr ausschließlich gegen jenes Mamodewesen, daß die Bilderbogen, Ellinger und die Hobelbank bekämpfen. Die Newsüchtigkeit, das a la mode (1643 Philander 15, 16) überhaupt ist es, die er tadelt. Darin erblickt er eine fittliche Gefahr für die Nation: 1643 Philander 15 f.

A la mode macht mir bang,  
Weil der Teutschen undergang  
In der Newen-Sucht  
Seinen anfang sucht.  
Dann, waß haben will ein schein,  
muß nur a la mode sein:  
Darnach sieht die Welt:  
wer sich also stelt,  
Der wird vorgezogen heut.  
Sind wir nicht ellende leut?  
Ein fromm Biederman  
kompt bey Niemand an  
A la mode helff ihm dann,  
sonst er nicht fortkommen kan.  
Diese Narren-plag  
machet, das ich sag:  
A la mode bring' uns noch  
under ein frembd Reich und Joch.  
Ubel laut es zwar,  
doch so ist es war  
Und bleibt bey dem Ersten klang:  
Daß der Teütschen undergang  
In der Newen-Sucht  
seinen anfang sucht.

Derselbe Gedanke liegt folgenden Ausführungen zugrunde: 1643 Gesichte 176

Als sie nun durch das Teutschland biß gegen dem Rheinstrom kamen, da sahen sie vil wunder newer sachen und händel: und als sie ein Jahr daselbst herumb verharreten, vernahmen sie Junge Leutte, Manns- und Weibsvolk, welche alle Viertel Jahr, ja je zu Zeiten alle Monat ihre Kleydungen änderten, dann Hut, Hosen, Wambs, Strimpff, Schue, Stiffel, Speck: ja am Leib selbst, dann grosse Bärte, dann kleine Bärte, dann schwartze, dann weisse Haar, dann ihre eigene, dann frembde Haar &: und solches mit grossem Kosten, also das viel sich und die Ihrige darüber in das verderben unnd zu grund richteten . . . Dessen sich der Junge Herr verwunderte, unnd fragte, wie man solche Leutte nennete? und ihm war geantwortet, Alamode.

Ja, die verderblichen Folgen der Neuigkeitsucht sind schon am Anfang der Menschheitsgeschichte sichtbar geworden: 1643 Philander 16 Eva, unsere Erste Mutter, hat uns mit dem á la mode, mit der

Newsüchtigkeit, mit der Newen speiß, welche jhr doch verboten ward, in Leiden und Leyd gebracht . . . sie hat gern etwas á la mode, etwas Neues Essen wollen.

So übersetzt Moscherosch Alamode durch Neue Tracht: 1643 Philander 138 auff Alamode, in Neue Trachten — 290 weil er den Alamode oder die jetzige Neue Tracht noch so gar im Kopff hat. Später: Prätorius 1666 Anthropodemus I 277 eine neue Tracht und alamode. Hartmann 1675 Mamodeteuffel 90.

Bisweilen läßt sich alamode einfach durch 'modern' ersetzen: Rist 1647 Friedewünschendes Teutschland 87 anders nichts, als was fremd, neu und á la mode heißet. Lauremberg 1652 Scherzged. S. 3 Wat vörm Jahr was Allemode. Auch die Abstraktion 'der Mamode' begegnet oft bei Moscherosch: 1642 Philander 326 fragt man Teutsch? so mögen sie nicht antworten, weil der Alamode dem Adel nicht zugibt, daß er gut Teutsch reden sollte. — 1643 S. 19 umb deß ala mode willen. — 141 Daher dan der Alamode ursprünglich entstanden. — 143 wegen deß Alamode u. ö.; vereinzelt auch als Neutrum gebraucht, so 1643 S. 15 Aber die Newsüchtigkeit, das á la mode thut viel ein mehrers.

Anm. Als Gegensatz zu alamodisch erscheint bei Moscherosch öfter altfrändisch. Zur Geschichte und dem Gebrauch dieses Wortes verweise ich auf Z. f. d. W. VII 15 ff., für das 17. Jahrh. besonders auf S. 21 f., wo auch die Belege aus Philanders Gesichten u. a. angeführt sind. Ähnliche Gegensätze liegen vor an Stellen wie Zeiller 1644 Episteln 4. Bdt. 628: Sonsten wird auch das Ansehen befördert, durch . . . ehrliche, and dem Stand gebührende Kleidung, die ländlich, und nicht frembd, oder Allomodisch, seyn solle. Grimmeßhausen 1672 Vogelnest (Robertag 216): und fande zwar viel Leiste und zimlich Leder von allerhand Sorten, Alemode und Bäurisch, gemein und mittelmäßig.

Der Begriff alamode hatte sich inhaltlich im Laufe der Zeit also bedeutend erweitert. Anfänglich besonders von der neuen Tracht gebraucht, wird er jetzt auf die Gesamtheit fremdländischen, vorwiegend französischen Einflusses bezogen. Dagegen richtet sich die Fehde Rists, dagegen wettert der 'Mamode Kehraus', welcher das erste Gesicht im zweiten Teile von Moscheroschs 'Gesichten Philanders von Sittewald' ausmacht, dagegen zielt Logaus Epigrammatik. Vom speziell konservativen Standpunkt seiner niederdeutschen Heimat schreibt Lauremberg seine Scherzgedichte. Die alamodische Polemik aber dehnte sich noch über mehrere Jahrzehnte hinaus und scheint durch den vom Frankreich Ludwigs XIV. ausgehenden Einfluß wieder neuen Stoff erhalten zu haben. Wenigstens läßt sich im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts wieder eine starke Vermehrung der alamodischen Literatur feststellen. Die 'Mamodische Hobelbank' aus dem Jahre 1630 erlebt 1668 eine neue Auflage, etwa zwei Jahre später erscheint ein Pendant in der 'Renovirten Und merklich vermehrten Mamodischen Hobel-Bank' Waarmunds. Auch die gegen die

Tracht und Kleiderpracht gerichteten 'Mamodeteufel' aus der Feder von Geistlichen sind wieder an der Tagesordnung. In Süddeutschland gibt einen solchen J. L. Hartmann im Jahre 1675 heraus, 1682 folgt der von M. Freud im Norden.

Voraussetzung und Begleiterscheinung des Kampfes gegen die 'Mamoderen' war ihre moralische Minderwertung. Aus dieser Auffassung konnten sich eventuell neue Bedeutungsabstufungen des Wortes entwickeln. Den Zusammenhang zwischen Kleidung und Charakter deutet Logaun's bekanntes Epigramm: 1651 Sinnged. S. 434

Fremde Tracht.

Alamode-Kleider, Alamode-Sinnen;

Wie sichs wandelt aussen, wandelt sichs auch innen.

Moscherosch legt den 'Mamodisten' Lug und Trug als besondere Kennzeichen bei: 1643 Philander 183f.

Wan ich die warhafftige Freundschaft ergründe . . . als die, und dessen Hertz und Seele ich in den höchsten Nöthen geprießet: nicht in Worten, nach Welt- und Hoffbrauch; nicht mit Aufschneiden und Tüschereyen, auff Alamode; sondern in der That, in der eussersten Gefahr.

Es ist ferner bezeichnend, wenn Moscherosch in einem Verse, den er von B. Ringwald übernimmt, das Wort hoffarth durch alamode ersetzt<sup>1</sup>: Ringwald, Lauter. Warheit 93. Bl.

Auff daß jhr nicht an ewer Hab  
Durch ubrig hoffart nemet ab;

Moscherosch 1643 Philander 80

Auff daß jhr nicht von ewrer Haab  
Durch alamode nemmet ab;

wie auch sonst Hoffart und Mamode gleichgesetzt wird: Freud 1682 Mamodetfl. 67 absonderlich auff die Bürger-Bauer-Hoffart und Alamode; oder ein beliebtes Attribut der Mamodisten ist: Freud 1682 Mamodetfl. 3 er [der Teufel] ist aller hoffärtigen Alamodisten Vater — 56 Gott der HErr . . . lässet die aufgeblasenen, stoltzen, hoffärtigen Alamodisten eine weile pralen. In demselben Sinne steht bei Freud Stöltzling: 1682 Mamodetfl. 46 unsere Alamodisten und Stöltzlinge — 105 Der Stöltzling oder Alamodist.

Um nun den umfänglichen Gebrauch von Alamode und alamodisch auf allen Gebieten zu illustrieren, erscheint es am zweckmäßigsten, die Fälle der Komposita ebenso wie die Mannigfaltigkeit der adjektivischen Verwendung in Listen, die alphabetisch nach den Grundworten geordnet sind, vorzuführen.

<sup>1</sup> Nach Hinge: Moscherosch und seine deutschen Vorbilder in der Satire. Diff. Rostock 1903, S. 82.

## Zusammenfetzungen mit Mamode.

- a la mod Ahrt (Rift 1642 Rettung 8b)  
 Almode-Bänder (Trebellius 1683 Pol. Narrentappe 252)  
 alamode-Bossen (Moscherosch 1643 Philander 104)  
 Alamode Brieff (Schill 1644 Ehrenfranz 296)  
 Alamode-Bruder (1682 Teutsch Frankos 16)  
 Allmode-Bruder (1682 Teutsch Frankos 235)  
 Allmodi Bruder (Zeiller 1644 Episteln IV. Bdt. 474)  
 Alamode-Brüder (Freud 1682 Mamodetfl. 56, 87 u. ö.)  
 Alamode-Brüder und Schwestern (Hartmann 1675 Mamodetfl. 127; Freud 1682 Mamodetfl. 56, 87, 114, 120, 140)  
 Alamode-Bücher (Weise 1673 Erznarren 212)  
 Alamode Cavaliers (Grimmelshausen 1669 Simpl. 157)  
 A la mode Dame (Moscherosch 1642 Philander 74; Rift 1642 Rettung 8b; 1672 Nach. Hofuspocus 607; Freud 1682 Mamodetfl. 15, 22 u. ö.)  
 Almodedegen (Stieler 1691 Teutscher Sprache Stammbaum 270)  
 Alamode-Docken (Hartmann 1675 Mamodetfl. 53)  
 ala mode Erzehlungen (1650 Faretz Weltmann 98)  
 Alamode-farben (Moscherosch 1642 Philander 550)  
 ala mode-Fenster (Moscherosch 1642 Philander 389)  
 alamode Flüche (Moscherosch 1642 Philander 298; Logau 1649 Sinnged. S. 234)  
 Alamode-Frauen (Hartmann 1675 Mamodetfl. 94)  
 Alamode-Gesell (Freud 1682 Mamodetfl. 121)  
 Alamode-Gesindlein (Freud 1682 Mamodetfl. 107)  
 Allmode Gsang (1637 Teutsch Frankösin [Grf. Böhme II S. 121])  
 Almode Güter (Trebellius 1683 Pol. Narrentappe 252)  
 ala mode Hosen (1630 Mam. Nobelst. 75, Moscherosch 1643 Philander 80)  
 alamode Hüte (Moscherosch 1650 Philander II 502)  
 Alamode Juncker (Freud 1682 Mamodetfl. 157)  
 ala mode Jungfrauen (Moscherosch 1650 Philander 128)  
 alla moda Capen (Rhevenhüller 1632 Briefe = 3. f. deutsche Kulturgeschichte 1857, 285)  
 Alamode-Kerl (Moscherosch 1643 Philander 140, 155; Schill 1644 Ehrenfranz 303; Moscherosch 1650 Philander 498)  
 alla modo Klaider (Andreas 1630 Es müßt ein Ruh lachen 60; Moscherosch 1642 Philander 520; 1649 Philander VI. L. 257, 274; Logau 1651 Sinnged. S. 434; 1682 Teutsch Frankos 18; Freud 1682 Mamodetfl. 44)  
 Alamode Kleider-Pracht (Freud 1682 Mamodetfl. 92)  
 Alamode Kleydereyen (Freud 1682 Mamodetfl. 68)  
 Alamode-Kleydung (Moscherosch 1643 Philander 134)  
 alamode-bekleidet (Moscherosch 1643 Philander 85)  
 alamodo-Lappwörter (Schottel 1663 Ausführliche Arbeit = Schulz S. 49)  
 Allmode-Latein (Mengering 1642 Gewissensrüge 859)  
 Allmodo-Männer (Mengering 1642 Gewissensrüge 858 = Freud 1682 Mamodetfl. 124)  
 a la mode Monsier (f. o. und unter Monsieur)  
 ala mode Officier (Zincgref 1628 Apophtegmat II 52)  
 A la mode Orden (Zepfo = Palm, Wtge. 3. Geß. d. deutschen Literatur d. 16. u. 17. Jhdts. S. 280)  
 Alamode Pastetlen (Moscherosch 1650 Philander II 502)  
 a la mode Phantasten (Freud 1682 Mamodetfl. 17)  
 alemode Politic (Grimmelshausen 1670 Ratio Status 26)  
 Alamodo-prahler (Schottel 1643 Teutscher Sprache Einleitung = Schulz S. 48)  
 a la mode Red (Harsdörffer 1645 Gesprächspiele V, X X X X X 8b)

- Allmodo Rock (Mengering 1638 Solbatentfl. 156; Dannhauer 1643 Katechismusmilch II 80, 97; 1646 III 451)
- Alamodo Schneider (Schupp 1660 Ehrenrettung 113; Weise 1681 Bäur. Machiavell 52; Freud 1682 Alamodetfl. 117; Stieler 1691 Der deutschen Sprache Stammbaum 1900)
- Alamode Schwester (f. Alamode-Brüder)
- Alamode-Sinnen (Logau 1651 Sinngeb. S. 434)
- Alamode-Sporne (Logau um 1640 Sinngeb. S. 118)
- Alamode-Stamm (Logau 1650 Sinngeb. S. 295)
- ala mode stecken (Moscherosch 1643 Philander 24)
- Alamodo Stiefeln (Prätorius 1667 Anthropodemos III 304)
- Alamode-Teuffel (Hartmann 1675 Alamodetfl.: Titel und sonst; ebenso Freud 1682 Alamodetfl.; Weise 1687 Guter Student 23)
- Alamode Teutsche (Schill 1644 Ehrenfranz 8)
- Alamode Töpfer (Reuter 1696 Schelmuffsky I 72)
- Alamode-Tracht (Moscherosch 1643 Philander 143, 153, 326; Schill 1644 Ehrenfranz 317; 1649 Philander VI. T. 274)
- alamode-Tugenden (Moscherosch 1642 Philander 550)
- Alamode-Wesen (Hartmann 1675 Alamodetfl. 101)
- ala mode Zopff (Moscherosch: Neuer Köpff-Kram = 3fda. XXIII 83)
- a la mode Zotten (1637 Deutsch-Franzose = Erf-Böhme II, 118).

### Verbindungen mit alamodisch.

- alamodische bänder-köpfe (HoffmannsWaldbau 1695 Geb. Nr. 17)
- Alamodischer Belial (Freud 1682 Alamodetfl. 90)
- Alamodischer Bettel (Weise 1673 Erznarren 159; Freud 1682 Alamodetfl. 108)
- a la modische Bissen (1672 Nach. Hofuspocus 13)
- Alamodische Brillen (1672 Nach. Hofuspocus 759)
- Allonodische Bursch (Weyfart 1636 B. d. Hochschulen 30)
- alamodisches Camisol (Moscherosch 1643 Sprachverderber 40)
- allmodisches Christenthum (Hartmann 1678 Rationis Status Anatomia 103)
- Allemodisches Claretlein (Gllinger 1629 Kleiderfl. 26)
- Allemodisches Courasche (Gllinger 1629 Kleiderfl. 40)
- alamodischer Courtisan (1672 Nach. Hofuspocus 124)
- alamodische Dame (1672 Nach. Hofuspocus 104)
- alamodische Dantzmeister (1672 Nach. Hofuspocus 634)
- alamodischer Decalogus (1672 Nach. Hofuspocus 251)
- Alamodische Einwurff (Schill 1644 Ehrenfranz 294)
- Alamodische Entblösung (Hartmann 1675 Alamodetfl. 130, 131)
- Allemodischer Fantast (Gllinger 1629 Kleiderfl. 23)
- alamodischer FechtProfesseur (1672 Nach. Hofuspocus 603)
- Allemodische Frawen (Gllinger 1629 Kleiderfl. 17)
- Allemodische Fräwlein (Gllinger 1629 Kleiderfl. 40; Gallenbach 1714 Quasifive mundus qualificatus 77)
- alamodische Gattung (Schill 1644 Ehrenfranz 320)
- Allemodische Geckerey (Gllinger 1629 Kleiderfl. 13)
- Allemodischer Gegenschein (Gllinger 1629 Kleiderfl. 25)
- Allemodisches Gesindlein (Gllinger 1629 Kleiderfl. 12)
- Alamodischer Haarteufel (Freud 1682 Alamodetfl. 152)
- Allemodische Handel (Gllinger 1629 Kleiderfl. 19)
- alamodischer Herr (1672 Nach. Hofuspocus 349)
- alamodische Heuchler (Moscherosch 1643 Philander 112)
- alamodisch hochzeits gedicht (Philander v. d. Linde 1713 Scherzhafte Geb. S. 106)

- Alamodische Hoffart (Baarmund, um 1670 Mam. Gobelbl.)  
 alamodische Höflichkeit (Moscherosch 1650 Philander 433)  
 alamodische humanität (1672 Nach. Hofuspocus 579)  
 Alamodische Jesabel (Hartmann 1675 Mamodetfl. 41)  
 alamodische Jugend (Moscherosch 1650 Philander 671)  
 Alamodische Juncker (Baarmund, um 1670 Mam. Gobelbl. 37)  
 alamodisch kleyd (Quez 1663 Nova Nomenclatura S. 51)  
 Alomodische Kleyder (Weidner 1644 Apophthegmata 188)  
 Allemodische Kleder-Dracht (Lauremberg 1652 Scherzgeb. S. 17)  
 Allemodische Kleyderpracht (Ellinger 1629 Kleiderfl. 3 u. 5.)  
 Allmodischer Kleyderteuffel (Ellinger 1629 Kleiderfl.: Titel)  
 Alamodische Kleidung (Freud 1682 Mamodetfl. 25)  
 alamodischer Küchen-Meister (1672 Nach. Hofuspocus 427)  
 alamodische Kurtzweil (1672 Nach. Hofuspocus 681)  
 alamodischer Leser (1672 Nach. Hofuspocus 712)  
 Alamodische Leut (Hartmann 1675 Mamodetfl. 129)  
 alamodische Libe (Butschky 1660 Hochdeutsche Kanzelley 67)  
 Alamodische Locken (Freud 1682 Mamodetfl. 152)  
 Allomodischer Lucifer (Zeiller 1644 Episteln IV. Fbt. 474)  
 Allemodisch Mann (Ellinger 1629 Kleiderfl. 4)  
 alamodischer Martialist (1672 Nach. Hofuspocus 334)  
 allemodische mascarada (Dannhauer 1654 Katechismusmilch V 700)  
 alamodische Mäuler (1672 Nach. Hofuspocus 116)  
 Allemodischer Monsieur (Ellinger 1629 Kleiderfl. 6)  
 alamodische Morinna (Logau 1649 Sinngeb. S. 212)  
 Allomodische Muster (Zeiller 1644 Episteln 474)  
 Alamodische Nebel-Kappe (Schill 1644 Ehrentranz 275)  
 UnAllemodischer Patriot (Ellinger 1629 Kleiderfl. 18)  
 alamodische Pedanterey (1688 Gesellschaft d. Müßigen 8)  
 Allamodisch Picket Spiel (um 1634, Opel-Cohn 325)  
 Alamodischer Plunder (Freud 1682 Mamodetfl. 65)  
 Almodische Poesie (Lauremberg 1652 Scherzgeb. S. 50)  
 Alamodische Politic (1646 Philander III. Teil, 6)  
 Alamodischer Politicus (1647: Buchtitel)  
 Alamodischer Pracht-Hans (Baarmund, um 1670 Alamodische Gobelbl. 87;  
 Freud 1682 Mamodetfl. 62)  
 allomodische reden (Moscherosch 1643 Sprachverderber 35)  
 alamodische Religion (Weimarisches Jb. II 72)  
 alamodische Reverentz (Kramer 1676 Jt.-Leutisches Wortbuch II 1438a)  
 alamodisches Schertzen (1672 Nach. Hofuspocus 92)  
 Allemodische Signoria (Ellinger 1629 Kleiderfl. 3)  
 Allemodischer Spatzierteuffel (Ellinger 1629 Kleiderfl. 24)  
 Allamodische Sprachverderber (1648: Titel eines Flugblattes; vgl. Weim. Jb.  
 II 207)  
 Almodische Sprake (Lauremberg 1652 Scherzgeb. S. 37)  
 alamodische Staats-Manier (1672 Nach. Hofuspocus 706)  
 Allemodischer Stand (Ellinger 1629 Kleiderfl. 20)  
 alamodische Streiche (Wöbder 1698 Grundsätze d. Deutschen Sprache 240)  
 Allamodische Stutzer (Baarmund, um 1670 Alamodische Gobelbl. 88)  
 a la modische Tänze (1673 Bericht v. d. Jährl. Einkommen Sr. Maj. in  
 Frankreich B 6)  
 Alamodische Teuffeley (1708 Tille, Faustpfitter 437)  
 Alamodisches Theatrum (1672 Nach. Hofuspocus 43)  
 alamodische Thorheit (1672 Nach. Hofuspocus 633)  
 Allemodische Tracht (Ellinger 1629 Kleiderfl. 6; 1630 Alamodische Gobelbl.  
 28; Hartmann 1675 Mamodetfl. 9; Freud 1682 Mamodetfl. 205)



Allemodische Weiber (Ellinger 1629 Kleiderfl. 8)  
 alamodisches Welt-Meer (1672 Machiavell. Sofuspocus 113)  
 alamodischer Weychling (Moscherosch 1643 Philander 102; Dalhower 1687  
 Gartenbeetlein I 561 a)  
 Alamodische Wörter (Schil 1644 Ehrenkranz 303).

Ich lasse noch ein paar Proben von verbalen Verbindungen folgen. Sammelbelege bieten: Rist 1646 Borr. zum Poetischen Schauplatz (Schulz S. 55) Es ist ja leider schon mehr denn zu viel, daß wir a la mode gehen, a la mode reiten, a la mode singen, a la mode essen, a la mode trinken, a la mode tanzen, a la mode fechten und kriegen. Hartmann 1675 Alamodetfl. 6 Alamod gehet man, Alamod gedencket man, Alamod redet man, Alamod lebt man, und wo nicht ernstliche Bekehrung folgen wird, werden auch Alamodisten alamodisch, das ist unseelig und übel sterben. Ein mehr indirekter Beleg bei Rist 1642 Rettung B 2b Ich aber, der ich im essen, trincken, gehen, stehen, reden, schweigen, schlaffen und wachen, mich durchaus a la mode zu halten gänzlich habe resolviret. Einzelnes: Ellinger 1629 Kleiderfl. Titel wann sein Weib . . . sich Allemodisch tragen wolte — ähnlich 7. Rist 1642 Rettung F 6b mancher der a la mode zu reden nicht gelernt. Moscherosch 1642 Philander 74 wuste im gehen jhre Glieder so a la mode zu kehren und wenden, zu rencken und lencken (= Freud 1682 Alamodetfl. 205) — 311 Welches wir auff a la mode in die Kirchen gehen heissen. — 1643 Philander 17 Dann also wollen sie es haben, es muß ala mode her gehen — 113 alles muß auff Wälsche weiß, auff Wälsche fazon, auff ala mode hergehen. 1656 Venusgärtlein S. 203 der . . . sich nicht recht auff Allamodo hält. — 97. Greflinger 1665 Leberreime S. 209 Sich kleiden nach dem Hof und alamodisch bücken. Senffart 1671 Poetischer Glückstopf (= Rachel S. 128) Diß alles soll nun fein als Alamodisch stehn. Stieler 1691 Deutscher Sprache Stammbaum 1286.

### Ableitungen.

Als substantivische Bildung erscheint schon frühzeitig der Alamodist, der Träger des Alamodewesens: Ellinger 1629 Kleiderfl. 3 will geschweigen der erwachsenen und Alten Allemodisten. — 19 Bey den Allemodisten flucht das Geld auß der Kisten u. d. Außerhalb der Teufelliteratur ist das Wort nicht häufig: Rist 1640 Gedicht auf Opiz A 4a durch die new gebohrne Alamodisten — 1642 Rettung B 4b es geschehe denn etwa . . . die Almodisten zu verhöhn. Logau 1650 Sinngeb. S. 295. Harßdörffer 1655 Urs Apophtegmatika 498 Ein lustiger Jungfrauknecht oder Allamodist. Dann wieder häufiger bei Hartmann 1675 Alamodetfl., so 6 f. o., 19 f. unter Alamoderen,

41 indem manche Alamodisten und Alamodistinnen ihnen selbst so wohl gefallen — 126, 137 f., und Freub. Belege daraus f. u. 'Stöltzling' oben, ferner 1682 Alamodetfl. 76 ihr Alamodisten und Kleider-Docken — 82 ihr Deutsch-Frantzösische Alamodisten, Monsieurs und Madames — 140 ein solcher Alamodist und Parucquen-Träger u. ö.

#### Als Abstrakta sind bezeugt:

Allmoderey: Ellinger 1629 Kleiderfl. 16 die schädliche, uppige und Nürrische Allemoderey — 20. Dannhauer 1643 Ratchedismußmilch II 101 Was meynen wir wol, daß die vielfältige und gleichsam streufflich verbremte Raupen die sich hauffenweiß vor der Stadt auf der Auen Anno 1616 praesentirt, bedeutet? anders als die bald darauff erfolgte Allomoderey, dadurch man den Prachtteuffel zu Gast geladen. Schottel 1643 Der Teutschen Sprach Einleitung § 4 a f. gleich wie man ehe eine feste Kette aus Sande flechten als aus sothaner armseligen Pöbelkunst und Alamodereien einige grundrichtige kunstmeßige Gewisheit in Teutscher Sprache aufbauen möchte. Gumpelzhaimer 1652 Gymnasma de Exercitiis, Under Alamodereyen soll man fliehen. Hartmann 1675 Alamodetfl. 18 Das ander Capital, Von heutiger Alamoderey — 26, 52 Erstlich . . . soll billig jedermann die Alamoderey mit höchstem Fleiß meyden. Weiter S. 19, 108, 115, 140, 160.

Bereinzelt stehen Alamodisterey: 1672 Nachjavell. Hofußpocuß 182 durch die Pseudo-Politic der almodisterey solcher Minister verführet — 329 eine von den possierlichsten Erfindungen der geschminckten Alamodisterey; und Alamodeny: Heidegger 1698 Mythoscopia Romantica (Bobertag, Gesch. des Romans II 1; S. 243)

Wenn aber die vielfältige Gottlosigkeit, so sich dabey befindet, unsre heutige esprits forts, nicht hindert, so nimmt mich nur Wunder, wie sie es machen, daz sie die schülerische, weibische Alamodeny der Worte und des Styli, so durchgehends in den Romanen zischet und rauschet, vertragen und verdauen können?

Adverbialbildungen sind selten: Ellinger 1629 Kleiderfl. 5 Vallete: Allemodice. 1688 Gesellschaft der Müßigen 9 Da doch alamodice zu sagen Vatter unser, &. Alamodikos nur 1672 Nach. Hofußpocuß 190 darmit ich . . . auch alamodixōs rede — 321; 337 Es ware ein possierliches, doch bethrenbares Schertzen mit dem S. S. Reriligns Mantel, der sich alamodicōs muste zu einer Staats-Decke reformiren lassen — 718.

Ein Verbum auf -ieren ist öfter bezeugt: Ellinger 1629 Kleiderfl. 5 Sonderlich wo man all sein Väterliches und Mütterliches, zu sampt dem sauren Liedlönchen, unnötiger uppiger und Hoffertiger Weise vera-la-modisiret. Sonst aber stets ohne die Vorsilbe: Ellinger 1629 Kleiderfl. 18 Allemodisirte und vernarrenbossirte teutschen. Schottel 1640 Lamentatio Germaniae expirantis (Schulz S. 45) Er allamodisirt, kan complementen machen. Rist 1640 Kriegs- und Friedenspiegel D 2 b die Alamodisirende Aufschneider und Sprachen-Verderber. — 1642 Rettung; im Titel: Rettung der Edlen Teutschen Hauptsprache, Wider alle deroselben muhtwillige Verderber und alamodesirende Aufschneider.

§ 2a hüt dich . . . für solchen alamosierenden Aufschneideren und leichtfertigen Struntzeren. 1672 Machiavell. Sofuspocus 308 in dieser Damen (dann sie hatten sie auch in ihrem Sinn, wieder ihren willen, alamosiret) immobilien — 331 Ein Abgesanter (ich verstehe die alamosirten, die altfränkische sitzen bey dem einfältigen Römischen Curio und braten Rüben) — 409 alamosirte Historici — 553 wie alamosirte Teutschen auß der grössten Redlichkeit, in die ärgste Schelmerey fallen. Dort auch ganz vereinzelt 377 im rechten, Christlichen, schlechten, unamosirten Glauben glaubend. Hartmann 1675 Alamosetfl. 18 jedoch ist absonderlich des alamosirens kein Maß noch Ziel bey kostbaren Kleydern, Geschmeiden und Gebärden.

## Mode.

Die Überschwemmung mit romanischen Lehnworten, welche vor und während der Zeit des Dreißigjährigen Krieges über die deutsche Sprache hereingebrochen war, fand ungefähr im letzten Drittel des Krieges einen gewissen Stillstand und Abschluß. Der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt kräftigere Einfluß des Französischen wurde jetzt, wo sich allmählich eine Sichtung und Festigung des fremden Wortmaterials vollzog, erst mit völliger Deutlichkeit übersehbar. Auch gewisse Vorgänge in der Geschichte einzelner Lehnworte legen davon Zeugnis ab. Die französische Form, die etwa neben der italienischen oder spanischen bisher parallel lief, dringt jetzt endgültig durch und die anderen müssen das Feld räumen. Sie wird zur eigentlichen Gebrauchsform, die sich bis auf unsere Zeit behauptet hat (vgl. z. B. die Formengeschichte von 'Dame' und 'Cavalier').

Analoge Ursachen mögen dem Austausch des Wortes Mode zugrunde liegen. Der Ausdruck, welcher bislang zur Wiedergabe dieses Begriffes gedient hatte, hieß Alamos. Man empfand ihn vielfach als fremd, häufig auch als französisch, war sich aber trotzdem noch nicht klar bewußt, daß man hier eigentlich nur eine adverbiale Wendung des Wortes mode vor sich hatte. Es mußte noch einige Zeit vergehen, ehe man das fremde Wort gewissermaßen historisch betrachten konnte, und dabei entdeckte, daß alamos eben auf mode zurückzuführen war. Mit dieser Erkenntnis konnte aber auch das Grundwort Eingang finden. So mag man zunächst die Wendung nach der Mode, die als eine Verdeutschung von alamos aufgefaßt wurde, gebraucht haben, wie sie z. B. von Logau belegt ist: 1649 Sinnged. S. 212

### Auff die alamosische Morinnam.

Nach der mode Reden führen,  
 Nach der mode Glieder rühren,  
 Nach der mode Speise nemen,  
 Nach der mode Kleider bremen,  
 Nach der mode Zucht verüben,  
 Nach der mode Menschen lieben,  
 Nach der mode Gott verehren,

Wil Morinna alle lehren.  
Ob sie, mücht ich gerne wissen,  
Nach der mode pflegt zu pissen?

und 1653 S. 618

#### Die Mode.

Wer und was nicht nach der Mode, der und dieses muß sich schämen;  
Wo denn werden wir zu letzte einen Mode-Himmel nehmen?

Erst aus dieser Verbindung mag sich dann das Wort losgelöst haben, welches der zweite, schon ziemlich späte Beleg neben ihr vorführt. Belege, die eine sichere, chronologische Fixierung dieses Prozesses ermöglichen, vermag ich leider nicht zu liefern. Er vollzieht sich wohl auch nicht mit jener hier ange deuteten schematischen Einfachheit, sondern wird vielleicht von einer andern Erscheinung durchkreuzt. Das Wort konnte nämlich auch direkt übernommen werden und zwar in Landesteilen, die dem französischen Sprachgebiet eng benachbart waren. So finden sich in der Tat die ersten Belege für den freien Gebrauch von Mode bei dem Elsfässer Moscherosch 1642 Philander 115 wann vor diesem eine Neue Narren mode kaum aufkommen — 173 so wird er als ein Altfränckisch Kerl, der keine Mode weis, nur veracht.

Der Bedeutungsumfang von mode nun erstreckt sich gleich von Anfang an auf ein ziemlich weites Gebiet. Zwar hat an der ersten Stelle bei Moscherosch Mode denjenigen begrenzten Inhalt, den wir oft auch heute noch darunter verstehen, nämlich die Art der Kleidung und Tracht; das zweite Zitat zielt aber bereits ganz allgemein auf die Art der Lebensführung.

Allerdings mag die Verwendung in Bezug auf Kleidung und Gebaren zunächst die vorwiegende gewesen sein. Fast durchgängig in diesem Sinne gebraucht das Wort Lauremberg, z. B. 1652 Scherzgeb. S. 10:

Den Climaterschen loep und gwisse periode Erfahret ock de Dracht und runde Circkel mode — 15 eine ewigwahrnde Mode Van Kledern — 18 So bald de van Adel eine Mode hebben upgebracht, So moten de Bürgerinnen na apen sülke Dracht. — 36 Wil ick den Schnider Hern . . . Mitdehlen eine Moed — 37 Idt werd dre Maente lanck de nyeste Mode bliven. Ferner S. 16, 19, 24, 26, 38. Aber von der Poesie gebraucht S. 64 velicht na unsem Dode Werd disse arth van Rym werden de beste Mode.

In der bei Lauremberg überwiegenden Bedeutung ist das Wort auch häufig bei Logau bezeugt: 1652 S. 520 gibt er folgende Charakteristik des Begriffes

#### Die Mode.

Was ist die Mode für ein Ding? Wer kennt sie von Gesicht?  
Ich weiß nicht, wer sie kennen kan; sie ist ja angericht  
Nie morgen, wie sie heute war: sie kennt sich selbst nicht.

## Die Mode kommt aus Frankreich: 1652 S. 562

Krieg.

Auß Deutschland zeucht der Krieg ietzund in Franckreich hin;  
Er wil das deutsche Volck dort auff die mode ziehn;

und 1653 S. 666

Die Mode.

Die Mode wil nach ihren Sinnen auch gantz des Leibes Glieder zwingen;  
Kein beßrer Rath: Das Kinder zeugen ist nur Frantzosen zu verdingen.

Sie ist eine Begleiterscheinung der jezigen sündhaften Zeit: 1652  
S. 593

Heutige Trachten.

Wie das so manche Moden an Kleidern ietzt sich finden?  
Drum daß so manche Moden sich finden an den Sünden.

Sogar daß nationale Erbübel ist immer noch erträglicher als die  
Mode: 1653 S. 669

An die Deutschen.

Bleibt beym sauffen! bleibt beym sauffen! saufft ihr Deutschen immer hin!  
Nur die Mode, nur die Mode last zu allen Teuffeln ziehn.

Weitere Belege s. oben und 1653 S. 653.

Der Gebrauch des Wortes unterscheidet sich späterhin wenig von  
dem heutigen. Ich lasse daher nur noch aus der Fülle der Belege  
einige besonders anschauliche folgen:

Moscherosch 1647 Holländische Sybille S. 2a Wie leichtlich lesset man  
in Franckreich einem die Courante des Marquis d'Anerc tanzen, welche noch  
nicht ausser der mode ist. Schöch 1658 Comödia v. Studentenleben 45  
Wol dem, der mit Ehren ein Paar [Hörner] tragen kan, ist es doch ietzund  
die neueste Mode. Laffenius 1661 Adelige Tischreden 176 Ein Cavalier muß  
sich nach der Mode halten. Gryphius 1663 Horribilicribrifax 36. War-  
mund 1664 Geldmangel 640 Und wer weiß, ob nicht, nach Verfließung  
etlicher wenig Jahren, die heutige vor die zierlichste gehaltene Mode, die  
unwehrteste und verachtteste. Grimmelshausen 1672 Rahtstübel Plutonis  
(Sobertag III 332) Auch must du deine Augen im Baulust delectiren, und  
zwar solches auf die neueste Italiänische, Spanische oder Frantzösische Mode.  
Weise 1675 Drei klügsten Leute 97 ich wolte du hättest mich auch berichtet,  
wie oft man izt nach der Mode das Hembde am Ermeln knüpfen müste.  
Freud 1682 Mamodetfl. 117 da wird man nichts anders hören, als von lauter  
Moden; da gehets: Ach mein Kind, höre doch, was ist das für eine Mode?  
Diese Mode gefällt mir gar nicht; das ist jetzt nicht mehr Mode; Ach! diese  
Mode stehet gar nicht fein. Ach! das ist schon gar eine alte Mode; Diese  
Mode wird nicht mehr gebrauchet; sondern das ist jetzt Mode. Ach mein  
Engelchen, das ist eine schöne Mode; das ist gar eine neue Mode; Das ist  
die neueste Mode, die allererst aus Franckreich kommen; Ach du liebes Kind,  
du hertzes Schwesterchen, du gläubest es nicht, wie schön diese Mode stehet,  
die hat sich gewaschen; Ich habe neulich bey einer Hochzeit diese Mode  
zum erstenmal gesehen, sie hat mir trefflich wohl gefallen, ich habe mich gar  
darinnen verliebet, ect. O du verfluchte Mode, wie muß doch der Moden-  
Teufel über dieser Moden-Schwestern ihren Moden-Discurs lachen.

Eine seltene Objektivbildung sei noch erwähnt: 1672 Machiavell. *Готуш-посуз* 611 diese ohne modo modistische Gesellen.

### Cavalier.

Die Bezeichnung Cavalier stammt aus Italien; eine der frühesten Schreibungen, in denen das Wort bei uns auftritt, ist *Cauaglier*<sup>1</sup>, und in dieser Lautform wird das italienische Wort in älteren Wörterbüchern tatsächlich auch aufgeführt (z. B. Kramer 1676 *Ital.-Deutsches Wortbuch* 361a), wenn auch cavalliere die gewöhnlichere war. Vor allem ist die häufige Pluralform cavallieri, die in den zwanziger und dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts fast allein gilt, eine rein italienische, die beweist, daß man sich noch lange der Herkunft des Wortes richtig bewußt blieb. Jedoch schon im 16. Jahrhundert war das italienische Wort auch in Frankreich als cavalier entlehnt worden und so konnte Cavalier bei uns auch als französisches Lehnwort empfunden werden. In der Tat werden uns in der Geschichte des Wortes mehrfach Züge begegnen, die den französischen Sprachgebrauch widerspiegeln, und während des Dreißigjährigen Krieges siegt der französische Einfluß völlig über den von Italien ausgehenden. In formeller Beziehung kommt dieser Umschwung zum Ausdruck, wenn die Pluralform Cavallieri etwa in der Mitte des Krieges fast gänzlich schwindet und dafür nun das französische Cavaliers tritt, insofern überhaupt noch ein fremder Plural gebraucht wird.

Anmerkung. Das Wort ist vor seinem Eindringen in Deutschland, wie eben bemerkt, schon lange Gemeingut des romanischen Sprachschazes, somit auch im Spanischen vorhanden. Mitwirkung der spanischen Form (cauallero) bei der Entlehnung ins Deutsche soll nicht abgewiesen werden, fällt aber gegenüber der Bedeutung der französischen und italienischen wenig ins Gewicht. Belege in spanischer Form bieten mehrfach die Übertragungen des Albertinus von Werken Guevaras (z. B. 1598 *Göldene Sendschreiben* I 130 b; 1599 III 37 a; 1603 *Zeitfürher* 31a, 58a), ebenso seine Bearbeitung vom Gusan de Alfarache des M. Aleman (1616 *Landstörher* S. 141, 158). Außerdem fand ich die Form cauallero auch in Übersetzungen Seidels von Werken des Franzosen Belleforest (1627 *Clorinda* 144; 1627 *Phönicia* 18, 157, 165). Charakteristisch ist jedenfalls, daß sie nur in Übersetzungen auftritt.

Die Grundbedeutung des Wortes im Italienischen ist 'Reiter' (cavalliere von cavallo 'Pferd') und mit dieser Bedeutung allein wird Cavalier zum erstenmal in einem deutschen Wörterbuch ver-

<sup>1</sup> Chr. v. Schallenberg 1592 *Deutsche Gedichte* S. 177

ein cavaglier soll schuldig sein,  
der anderst ehr will legen ein,  
zu der quintana oder ring  
drey ritt zu thun;

Hof 1601 *Schönes Blumenfeld* S. 98, sonst ist diese Lautform selten. Spätere Belege: 1621 *Anhaltische Gangley* 273, Seidel 1627 *Belleforests Clorinda* 199, Ens 1636 *Celer Runciuz* 69, 1658 *Krönung Leopolds* Bl. 3b.

zeichnet: Henisch 1616 Deutsche Sprach und Weißheit 579 Cauallier, equites, equitatus. Die gleiche Bedeutung gilt auch in frühen Zeugnissen: Chr. v. Schallenberg 1592 Deutsche Gedichte S. 177 f. o. Hoch 1601 Schönes Blumenfeld S. 98 Wer sein Pferd und sein Weib wohl helt, Ein Cauaglier sein muß, Zu Roß und auch zu Fuß. Ebenso tritt in späteren Belegen eine Beziehung der Bezeichnung zur Reitkunst noch deutlich hervor. Ohne Zweifel verstand man unter Cavalier noch lange Zeit den geübten Reiter, wenn auch schon andere Bedeutungen neben dieser herliefen und sie schließlich überwucherten. Noch bestand ja auch die Möglichkeit etymologischer Erinnerung, da ja im Deutschen dieser Zeit auch Cavall oder Caball als Bezeichnung des Pferdes üblich war (Henisch 1616 Sp. 579)<sup>1</sup>. Die Zusammengehörigkeit von Cavall und Cavallier mußte dem Sprachgefühl wohl vertraut sein und ein Satz wie dieser: Dann woher hat ein Ritter oder Cauallier den namen dann von dem reiten (Beschlus 1613 Guevaras Hoffmanns Leben 117) zeigt deutlich, wie gut man die Grundbedeutung des Wortes kannte. Auch aus folgenden Stellen spricht noch das etymologische Bewußtsein: Messerschmidt 1615 Speltas Kluge Narrheit I 53 unnd ritte so behertzt und frisch auff dem Pferde daher, trutz einem dapffern und behertzten Cavallier. Wallhausen 1616 Ritterkunst 77 etliche Kehrungen und Wendungen, so da ein jeder Cauallierer begört zu wissen. Löhneys 1622 Mulicopolitica 31b achte ich gar genugsam, wann ein Cavallier so viel praestiret, das er ohne vorthail in armis auff ein Pferd sitzen kan. Zeiller 1643 Episteln III. Hundert 301 Cavalier, Rittersmann.

Freilich finden wir gleichzeitig das Wort Cavalier schon in einer speziellen Bedeutung und in einem besonderen Bereich. Es begegnet in politischen Berichten von auswärtigen Staaten und Höfen, wie sie in jener Zeit durch die immer zahlreicheren Zeitungen verbreitet wurden. In diesen Mitteilungen wird die Bezeichnung Cavalier häufig und zwar deutlich als offizieller Titel gebraucht: Enzinger 1591 Rel. Hist. III 55 Item Nicolaum Bastam, Cauallier Arcanati, und den Leutenant von Montigni in den vorgang verordnet. Wintermonat 1609 Calendarium e<sup>a</sup> Cavalier Appiani böse that an einer Jungfrawen — 59 den Cavallier Clementi, Cämmerer des Cardinals Aldobrandini — 104 Der Cavallier Magalotta, Oberster uber des Papsts Galleen; später z. B. Wallhausen 1641 Kriegskunst zu Pferd 2a der löbliche Cavallierer Herr Georg Basta. Die Entstehung dieser Titulatur führt eine Zeitungsnotiz vor bei Wintermonat 1609 Calendarium 398 In Franckreich war damals der König bedacht einen newen Ritterorden zur Guardia

<sup>1</sup> Siehe auch das Zitat aus dem alamodischen Silberbogen V bzw. IV auf S. 39.

für den jungen Daulphin von 300 Cavallier aufzurichten, welche ein Creutz an der Brust tragen sollen. Der Cavalier ist also eigentlich das Mitglied einer ritterlichen Kämpfergemeinschaft, der Ordensritter. So ist das Wort geradezu als Titel eines Malteserritters gebraucht bei Enzinger 1599 *Historicarum Relationum Continuatio* 89 ZU eingang des Monats Octobris seind zu Bologna . . . Siben Personen, darunder ein Caualier Malteser ordens, wegen der Müntz, gefänglich eingezogen. Als besonders anschaulich können wir hier noch zwei Belege anführen, die schon aus der Bolemit gegen den jungen Modegebrauch stammen: 1630 *Mamobische Hofelbank* 45 f.

Noch einen andern Mißbrauch befinde ich unter uns Teutschen, den ich nicht ungemeldet kan lassen fürüber gehen, und wolte gern des Herrn seine Meinung darüber hören, als der einen wackern und erfahren Hofmann abgibt, warumb die Teutschen sich des Worts Cavalleri, das ist auf unser Teutsche Sprach so viel als Ritter, selbst nennen thun? unangesehen sie keine geschlagne Ritter noch viel weniger Rittermässig oder einiges Adels seyn; dann ich habe gesehen, daß dardurch grosse Ungelegenheiten entstanden seyn, wann einer in Gegenwart eines geschlagenen Ritters sich selbst also genennet hat, und habe gehört, daß der ander, der ein rechtmässiger Ritter war, gefragt, weß Ordens ist dann der Herr? so stunde der andere vor ihm, wuste nicht zu antworten, als daß er anfieng zu pochen und zu sagen, er wäre zwar keines Ordens Ritter, er konte aber wohl einer werden und was es mehr wäre? Der rechte Ritter antwortet ihm: ich erkenne keinen für einen Cavallier, als der ein Creutz auf der Brust trägt und der von König und Kaisern ordentlicher Weis zum Ritter ist geschlagen worden; die darff man Cavallier billich und recht nennen, und keine andere. Gleich wie sich keiner vom Adel darf für einen Freyherrn oder Grafen aufgeben, er seye dann von einem Kayser darzu erhoben worden, also darff sich auch keiner selbst einen Cavallier nennen, er seye dann auch ein geschlagener Ritter und Cavallier. Und Rist 1640 *Kriegs- und Friedenspiegel* N 1 b Da hat der König ihn zum Cavallier gemacht, Nicht der gemeinen Art: Er darf den Engel führen, gleichwie im Königreich Spanien viel ritterliche Orden werden gefunden, als da seyn: Die Ritter von Alcantra, von Sankt Jakob vom güldnen Fließ, von Calarrava, Die Ritter Sanct Mauritius und Sanct Lazarus, die Cavalleros de la Banda d'Espagna und andere vielmehr.

Anmerkung. Der Gebrauch des Wortes in dieser Bedeutung geht wieder direct auf das italienische Vorbild zurück; so steht die italienische Form auch bisweilen noch völlig unberührt mitten im deutschen Kontext: Wintermonat 1609 *Calenbarium* 533 und hat dieser Einzug acht Stund gewehret, darbey sich in die 15 000 Soldaten und 5000 Pferde, darunter zwey tausent leichte Pferde, 550 Cavalieri di S. Stephano befunden, welche auff etliche Meiln von der Stadt sampt dem Brutigam jhnen entgegen gezogen, welcher von 1000 Cavalieri, so alle Titulati und Herren Standes, sampt 6 Cardinälen unnd andern Praelaten begleitet.

Wenn also in Hofberichten von Cavalieren die Rede war, so waren damit zunächst immer Ordensritter gemeint. Belege: Carolus 1614 *Relation* Nr. 6 a des Königs Bruder mit vielen andern Cavalieren. 1620 *Relation* von Prag's Eroberung B 2 a in heysein der Kayserischen und anderer Cauallieri. Ens 1630 *Postreiter* 96



von der gesamnten Clerisey, wie auch allen Vornembsten Keyserlichen Geheimen und andern Hoffrähten unnd Cauallieren.

Nun war aber zunächst die Ritterwürde stets mit der Zugehörigkeit zum Adel verknüpft. Wer Ritter wurde, erhielt dadurch zugleich das Adelsprädikat. Ritter und Adel waren also ursprünglich eng zusammengehörige Begriffe, und eben deswegen konnte schließlich auch der Adlige, welcher keinem Ritterorden angehörte, Cavalier genannt werden, d. h. das Wort konnte zur generellen Bezeichnung des Adels dienen, so z. B.

Alert 1627 Tagebuch 84 weil der vornehmen Fürsten, Herren, Abgesandten und anderer vornehmer Cavaliere sich zuviel praesentirten u. ä.; dazu 98 Es ist aber unversehens ein Haufen Hatschiere und Trabanten zur Thür herausgeplatzt, uns wieder zurückgejagt, Sauer mann über einen Haufen gestoßen, doch weil er cavalierisch aufgezogen, eingelassen. Moscherosch 1642 Philander 180 Liegen, ist höflich discurren. Verständig sein, ein ding auff Schrauben stellen. Unnd diese beide sind heutiges tags die vornehmste qualitäten eines Cavalliers: dann ungestüm unnd unverschämpt sein das ist Edelmännisch. (dazu am Rande: Cavallierisch, Edelmännisch). — 332 dann dem Adel und Cavalliern wir billich in mehrerm obligirt, als anderen gemeinen Leuten. Dannhauer 1643 Katechismusmilch II 234 Nicht ist II. die erlaubte Nothwehr, die Ehrenwehr, wann einem Soldaten oder Junckern der Handschuh praesentirt, und derselbe herauß gefordert wird, Kugeln mit ihm zu wechseln oder mit dem Rapier zuerscheinen, so er den Nahmen eines rechtschaffenen Cavalliers, oder ehrlichen vom Adel behaupten wolle? 1656 Venusgärtlein 212 Vielleicht liegt euch im Gemüthe, daß ich kein Cavalier nicht bin, daß ich ein Bawer von Geblüthe. Grimmsäulen 1669 Simpl. 250 u. ä.

Dasselbe befaßt die Zusammenstellung von Cavalier und Standesperson: Butschky 1677 Pathmos 97 Von einem Cavalier, und einer Herren Standes-Person, wird nicht nur ein guter, starker, frischer und wohlgewandter Ritt; sondern daneben Zier und Kunst im reiten erfordert. Eben so wenig sachlich Neues bietet die Erwähnung von Offizianten, Hof-Junkern u. ä. als Cavalieren; höhere Hof- und Staatsbeamte gehören in jener Zeit stets dem Adel an. Belege: Mengering 1638 Soldatenteuffel 110 Päpstische und Lutherische Offizianten und Cavallier. Schupp 1657 Freund in der Not 31 — 1663 Kranken-Wärterin 427, Hartmann 1678 Rationis Status Anatomia 143.

Und ebenso dürfen die höheren Offiziere nach ihrer Herkunft die Bezeichnung Cavallier beanspruchen: 1634 Relation über die Schlacht bei Nördlingen 50 was ich von vornehmen Cauallieri und Obersten . . . mündlich erzählen hören. Sondorp um 1645 Praeliminaria Pacis 56 Inmittels hetten sie den Krieg führen, und dabei ihres Königs selbst eigenes Leben neben soviel Cavalieren aufsetzen müssen. Schupp 1658 Nachgieriger Lucidor 6b David sey ein tapferer großmütiger Soldat, Joab und andere seine Krieges-Obristen seyen wolversuchte Cavallier, die jhnen nicht lassen unter der Nasen grübeln — 1660 Corinna 93 Ich

halte dafür, daß der Urias kein gemeiner Soldat, sondern ein vornehmer Cavallier gewesen sey..

Aus den Kreisen der Offiziere, der militärischen Vorgesetzten, drang das Wort nun auch in die Kreise der Untergebenen, zu den niederen Chargen und gemeinen Soldaten. Und in dieser Verwendung begegnet uns zum erstenmal sein modischer Gebrauch. Die gewöhnlichen Soldaten hatten weder durch Geburt noch durch gesellschaftliche Stellung Anspruch auf den Rang eines Cavaliers. Sie übernahmen aber die Benennung in weitestem Umfange, erhöhten dadurch ihr Selbstbewußtsein, und mancher brachte es durch seine Tüchtigkeit auch zum wirklichen Cavalier. Belege: 1630 Dittfurth, Volkslieder S 107 mit großem Verlust manlicher prafer Soldat und Cavalierer. Mengerling 1638 Soldatenteuffel 112 Er hielt nicht dafür, daß ein rechtschaffener Cavallier in Himmel käme. Rist 1642 Rettung A 4a diese brave Cavallier (unter welchen etliche vor der Zeit meine getrewe Cameraden gewesen) — S 6a nur weil die Huhre mit ihrem Cavallier auff guht Soldatisch gekirchet hat. 1656 Venusgärtlein S. 121

Hör Ehr und Tugend, in meiner Jugend, wil suchen ich,  
in frembden Landen, in Krieges Stande, lahn finden mich,  
daß jhr mit Warheit möcht sagen von mir,  
ich sey ein rechter Cavallier.

Schwieger 1660 Geharnschte Venus S. 142.

Ja, es wird ausdrücklich die Frage aufgeworfen Rist 1647 Friedewünschendes Teutschland 52 Monsieur, wie kan er dann ein Kavallier sein, wenn er kein Soldat ist. Und derselbe Autor erklärt schon einige Jahre früher: 1640 Kriegs- und Friedenspiegel B 3a die in Verlesung dieses Gedichtes mich unschuldigen Menschen für den ärgesten und leichtfertigsten Pasquillen Schreiber ... werden außschreyen, als der sich hat unterstehen dürfen, den hochlöblichen Orden der Cavallier (mit welchem unteutschen Nahmen alle teutsche Krieges Leute ins Gemein heut zu Tage getauffet werden) auffschimpflichste anzugreifen. So wird Cavallirisch auch im Sinne von soldatisch gebraucht: Wallhausen 1641 Kriegskunst zu Pferd 3 er es nicht verstehe, oder da er es nicht verstehet, kein recht Cavallierisch, Soldatisch Hertz, oder Gemüht habe. Schildknecht 1652 Harmonia in Fortalitiis construendis, defendendis et oppugnandis, I 52 Auff diesen Regeln aber mit dem Circul zu hanthiren, stehets recht kunstreich, Cavallirisch, practicirisch und Soldatisch.

In soldatischen Kreisen wird man auch den primären Gebrauch des für den Cavalier charakteristischen Adjektivums brav zu suchen haben. War doch in der That kein Wort besser geeignet, zugleich seine militärische Tüchtigkeit und seine gesellschaftliche Tauglichkeit zu bezeichnen. Neben brav stehen auch: rechtschaffen, wacker; ver-

einzelte ehrlich, vaillant u. d. Belege: schon manche der vorangegangenen Stellen bieten Beispiele; ferner Mengerling 1638 Soldatenteuffel 113 In der Hölle aber weren alle rechtschaffene brave Cavallier. Rist 1642 Rettung A 8a und dabey aus vollem Halse nebenst mir und allen resoluten Cavallieren das vive la guerre solte ruffen. Schill 1644 Ehrenfranz 318. Rist 1647 Friedewünschend. Teutschland 57. — 1653 Friedejauchzendes Teutschland 106.

Unabhängig von dem soldatischen Gebrauch aber entwickelte sich, gleichfalls von der Bezeichnung Cavalier = Adliger ausgehend, in engerem Kreise, im galanten Roman und Lied, eine andere modische Bedeutung des Wortes. Die Romane, welcher in jener Zeit das Entzücken der Lesermwelt bildeten, waren Übersetzungen oder Bearbeitungen hauptsächlich französischer und spanischer Werke. (Die sog. 'picarischen' Romane scheiden übrigens für die folgende Betrachtung aus.) Sie spielen fast durchweg in höfischen Kreisen; das Schäferwesen ist bekanntlich nur Draperie. In wohlgefügten, dem modernen Leser oft höchst langweilig erscheinenden Diskursen erlebigen hier unantastbar vornehme Cavaliere und ihre Damen ihre Liebesangelegenheiten. Von jener individuellen Abstufung, die wir Charakterzeichnung nennen (und die auch im picarischen Roman schon begegnet), ist wenig zu spüren. Der Adel ist so ziemlich das einzige, wodurch die auftretenden Personen gekennzeichnet werden. Der Cavalier ist hier nur ein Typus, kein Individuum: es ist der vornehme Liebhaber schlechthin, ebenso wie seine Partnerin, die Dame, zunächst die vornehme Geliebte ist. Belege: Vorstel 1616 Montreux' Juliana II 1504 Solches schwere und verheiß ich Euch Edle Jungfrau antwortet der Cauallier — 1528 In sonderheit alß er die gerechten ursachen verstanden welche der Cauallier die Tochter zu rauben gehabt. Rhueffstein 1624 Montemayors Diana S. 3a Die Cavallier betrawreten jhre tapffere und trewe Gesellen, die Damas beweinten jre liebe Diener und Freund.

Si 7b Wol ein trefflicher Cavalier, Bist du, der darff erscheinen mir — Ann 4a Die Dama, als resoliert, sich diesem Cavaliero in allem zuvertrawen; ferner Q 4a, Q 6a, R 8a u. d.

Seidel 1627 Belleforest's Clorinda 137 hergegen aber erinnerte er sich, wie in Gemein alle Cavalleri zu Freundlichkeit und Gunst erzeigung gegen das Frawenzimmer obligirt — Phoenicia 157 Ihr Frawen und Fräwlein allzumal richtet und rechtet euch an diesem unhöflichen Cavallero.

Ganz ähnlich begegnet das Wort zur Bezeichnung des Liebhabers auch in galanten Liedern, die ja auch nach dem Muster italienischer und französischer Schäferpoesie gedichtet waren: Schwelin 1611 Lieder (3b Ph. 40, 415) Ein Cauallirer so recht thuet lieben. Zange 1611 Deutsche Lieder I 1.

Ein sehr Cortesisch Fräwelein, darzu außbündig schön,  
Gar newlich eine Frag legt ein, bey Cavallieren zween.

— X 3 Viel tapffer Cavallier, die sich von dir, durch Lieb lassen bezwingen (weitere Belege. s. unter Galan). Sella 1624 Concertatio Castalidum II 3 Also hat auch ein Cavallier, sehr grosses Wolgefallen, An seiner allerschönsten Zier — IV 3 denn wenn man discuriert, Von der Lieb, das sie sey so schön, und nur allein bravirt, geben sie viel tausend blickelein, den braven Cavalliern, die so mechtig und krefftig sein, das sie sie mancipirn. Und späterhin ist diese Bedeutung vorzugsweise in Übersetzungen bezeugt: Opitz 1628 Rinuccinis Daphne I 69 (nach Schulz, FfB. S. 123) in was für noth ein Cavallier und eine Dame sich kan bringen, die nicht nach Liebe fragt. 1667 Kurzweilige Liebes-Geschichten 9 Nach diesem kan man leichtlich erachten, daß die Dame nicht lang verzogen dem Cavalier den eussersten geneigten Willen zu erzeigen.

Anmerkung. Eine Verschmelzung beider Bedeutungen — des Ritters und des Liebhabers — gebraucht Schupp (mehr in scherzhaftem Sinne): 1663 Instrumentum Pacis 131 Einem Cavallierer und VenusRitter, und ähnlich S. 130 Der Mann sol sie mit denen kostbarsten Kleidungen und Schmuck versehen, damit sie ein desto herrlicher Ansehen überkommen, und der Venus Hoff Cavallierern desto behaglicher erscheinen und gefallen möge.

Die hier erörterten Bedeutungen von Cavalier lassen sich unbedingt schon als modische Gebrauchsformen innerhalb bestimmter Grenzen ansprechen; jedoch fehlt ihnen noch jener verallgemeinerte Inhalt, welcher vielfach für ein Modewort charakteristisch ist. Denn die eine Bedeutung bleibt zunächst innerhalb soldatischer Kreise, die andere erscheint vorwiegend in der galant-literarischen Sphäre. Wahrscheinlich aber haben wiederum gerade sie die Ausbildung des typisch modischen Gebrauches veranlaßt und befördert. Als ein Wort, das der Hofsprache entstammte, deren Ausdrücke nicht ungern von der bürgerlichen Gesellschaft übernommen wurden, und das anderseits durch die Soldateska, die ja damals einen mächtigen Factor im Getriebe des öffentlichen Lebens bildete — wir stehen am Beginn des Dreißigjährigen Krieges —, rasch in Umlauf gesetzt wurde, erscheint so Cavalier bereits im Jahre 1617 in ganz allgemeiner Bedeutung. Ein Programm von Caspar Dornavius, dem Lehrer Opitzens, enthält folgenden Beispielsatz alamodischer Redeweise: der Monsieur, als ein brave Cavallier, erzeig mir dis plaisir<sup>1</sup>. Monsieur und Cavallier bedeuten hier ungefähr dasselbe; das erste soll vielleicht mehr das alamodische Wesen, das zweite mehr die 'Schneidigkeit' des Angeredeten betonen. Jedoch lassen sich für diese Nuancierung

<sup>1</sup> Der Zusammenhang, in dem der später von Opitz im Aristarch (Gedichte [ed. Wittomski] S. 155) und Schill im Ehrenfranz (S. 3) angeführte Satz steht, lautet: (Dornavius 1617 Charidemus Politicus B 1b) Quorsum enim ista formula, quae meris dictionibus Germanicis poterat exprimi, non minori vel gravitate, vel elegantia? der Monsieur, als ein brave Cavallier, erzeig mir dis plaisir. Auditum admihi, risum teneatis amici?

keine bestimmten Normen aufstellen. Schon ein Beleg, der etwa in das nächste Jahrzehnt zu setzen sein dürfte, identifiziert den modischen Gentleman und den Cavalier: Unzeitiger Vorwitz (Greizenach 270) Lieber Freund, dieser Stutzer und junger Cavalier ist mein bester Freund.

In weitestem Umfange geschieht dies auch in den alamodischen Bilderbogen der Jahre 1628 und 1629. Das Wort steht in der Überschrift von II und VIII<sup>1</sup> neben dem Alamodo-Monsieur, und ein Vers eines alamodischen Textes besagt: Al' modo heißt cavalierisch (Scheible S. 21 Nr. 6, Str. 3 vom Jahre 1628). Das Adjektivum ist ferner in sämtlichen alamodischen Alphabeten (A—Zr) belegt. In X ist von dem guten Cavallier Allamod die Rede. Außerdem begegnet das Wort in gleichem Sinne in VII: Doch ist dises also gemacht, Recht Cavallier ganz unveracht und ähnlich bei Scheible a. a. O. S. 23: Im Jahr 1628 gemacht, all wacker Cavallier unveracht; ebendort Str. 18, ferner in VI, B. 150 (Schavelier statt Schevalier) und mit Anflang an die Grundbedeutung in V bzw. IV, übrigens noch in spanischer Form: Dergleichen Cavalieros mehr, doch ohn Cauall, Man nunmehr viel in Teutschland sihet überall.

So hat der unbekannte Verfasser der im Jahre 1630 erschienenen alamodischen Hobelbank wohl Grund zu der oben (S. 34) wiedergegebenen Klage über den Mißbrauch des Wortes.

Und im vierten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts hat der Cavalier alle Zonen des bürgerlichen Lebens okkupiert und ist bis in die niedersten Kreise gedrungen. Das dürfen wir aus einer drastischen Bemerkung Rijs herauslesen, mag sie auch in puristischem Eifer etwas übertreiben:

1640 Kriegs- und Friedenspiegel D 1b Die Wörter Cavallier und Dame, weil sie auch unter den Schornsteinfegern, Ratzenfegern, Schweinschneidern und dergleichen gantz verächtlichen Leuten nunmehr dermassen gemein sind worden, daß es sich schier ansehen lasset, man werde sie schwerlich auß unserer Mutter-Sprache vertreiben können, habe ich vielmahl schimpff- und schertzweise hineingesetzt, obs vielleicht noch mütlich wehre, den schändlichen Mißbrauch dieser und anderer unteutschen Wörter bey unseren Landes-Leuten abzuschaffen, wie denn, daß solches meine eigentliche Meinung sey, der verständige Leser leichtlich wird spüren und abnehmen können.

Noch deutlicher sagt er seine Meinung über den Gebrauch und Mißbrauch des Wortes an einer andern Stelle: 1640 Gedicht auf Opitz F 3b (Bemerkung zu B. 220 So gar die Muttersprach' Entfiel dem Cavallier, nur frembdes folgt jhm nach). Dieses unteutsche Wörtlein Cavallier ist allhie nur schertzweise hinzu gesetzt, dieweil es bey uns närrischen Teutschen so gar gemein worden, daß auch die Bernhäuter und Stallbuben einander Cavalier schelten.

<sup>1</sup> Siehe Anhang.

Aus den angeführten Stellen ist ersichtlich, daß das Wort Cavalier nunmehr als Titulatur galt, die jeder jedem spendete, um sich wie dem Angeredeten einen gewissen vornehmen Anstrich zu geben. Speziell diente dann auch der Ausdruck, wie schon in den Fliegenden Blättern, zur Bezeichnung des politischen Alamode Cavaliers (Grimmelshausen 1669 Simplicissimus 157), jenes Bramarbas, dessen Gestalt aus dem Horribilicribrifax des Gryphius am geläufigsten ist. Diese Helden reden zwar viel von Krieg und Tapferkeit, haben aber selbst kaum einmal in ernstem Gefecht gestanden: Rist 1642 Rettung F 1a die teutsche Gavallier (mit diesen unteutschen Namen werden schier alle diejenigen, welche etwa in den Krieg hinein geguckt oder auch nur sonst ein Schwert können tragen, heut zu tage für anderen verehret). Wenn sie überhaupt Taten aufweisen können, so beruhen diese weniger auf persönlicher Tüchtigkeit; ihr Ruhm beruht vielmehr auf einem wohlgefüllten Geldbeutel und guten Konnexionen: Logau, um 1638, Sinngeb. S. 71

Ein Cavallier heist ietzt, was weiland hieß ein Held.  
Dort macht es Hertz und Mut; hier macht es Gunst und Geld.

Doch auch dieser Fall war nicht allzu häufig. Was nun in Wirklichkeit fehlte, das mußte die Phantasie ersetzen. Außerlicher Aufputz und gepreiztes Auftreten in Worten und Gebärden mußten über die Dürftigkeit der Tatsachen hinwegtäuschen: Sarsdörffer 1656 Artis Apophthegmaticae Continuatio 305 Ein Bücher Cavalier hält mehr Stiefel und Sporn, ohne Streu, als Pferde auf der Streu, und hat mehr Wort in dem Titul als Ducaten in dem Beutel. Daß 'Aufschneiden' ist eine der hervorstechendsten Eigenschaften des Cavaliers: Rist 1640 Kriegs- und Friedenspiegel G 1a

Er aber sprach bald nein,  
Wie kan ich allen doch, mein Herr zu Dienste seyn?  
Bald wil mich dieser Fürst, bald wil mich jenner haben,  
Als wehr' allein in mir die Tapfferkeit vergraben  
Und andre könnten nichts, drumb Herr verzeiht es mir  
Ich bleib inmittels ewr getrewer Cavallier.  
So schneidet mancher auff und hat doch kaum gesehen  
Ach nur von weitem her den Fürsten etwa stehen,  
Noch war er jhm so lieb, noch hielt er jhn so hoch,  
Daß er jhn Bruder hieß, wie jenner schnarcher log.

— 1642 Rettung G 1a daß sie sich durch solcher ungetreuer und von ganzem Herten falscher also genandten Cavallier schmeichelhafte Lügen so leicht haben einnehmen und verführen lassen.

### Greflinger 1665 Leberreime 208

Die Leber ist vom Hecht und nicht von einer Mücken:  
Wann Cavalierer Wort auch wären eitel Brücken,  
Darüber ich viel Gold zuholen solte gehn,  
So wolt ich disseits doch noch sichrer bleiben stehn.

Seine Rede ist mit welschen Sprachfloskeln gespickt: Rist 1642 Rettung 8a Du wilt noch ferner wissen: Warumb ich denn eben so a la mode und zwahr von Kriegessachen habe geschrieben? Ich sage, dieweil ich nirgendt grössere Aufschneider als unter den jtzigen Kriegesleuten gefunden, zu deme auch keine Leute unter der Sonnen sind anzutreffen, die mit frembden Wörtern so häufig ümb sich werffen also eben die Herren Cavalliers und derogleichen tolle Hummelen zu thun pflegen. Daneben ist sie reichlich mit Flüchen gewürzt: 1672 Machiavell. Hofuspocus 92 in deme ich sonderlich das nothwendige requisitum das Cavalierisch wohl anständige authoritäts Fluchen, Hasse. Leere, hochtönende Worte also statt Wille und Tat: Logau 1651 Sinngeb. S. 475

Die Welt ward durch das Wort; die Welt ist Gottes Affe:  
Das Cavalliers-parol itzt alles, wil sie, schaffe.

Zusammenfassend zeichnen folgende Spottverse Logaus die Nichtigkeit dieses Ravalirtums: 1650 Sinngeb. S. 337

Fruchtbare Verwüstung.

Da sonste nichts fast wuchs, wuchs was doch reich herfür,  
Wohin man nur gesehn. Ey, was? Ein Cavallier.

Der Spott gegen die Modeerscheinung half aber ebensowenig wie der Kampf gegen das Wort selbst als ein undeutsches, mochte man nun in deutschtümelnder Art sein Nichtvorhandensein dekretieren wollen: Rist 1647 Friedewünschendes Teutschland 17 Teutschland: ... Ei, so lasset doch hören, was seid ihr endlich wol vor Kavallier. König Ehrenvest: Wir wissen zwar nicht, o mächtiges Teutschland, was Kavallier vor Leute sind, denn diese fremde Wort bei den alten Teutschen niemalen bekannt gewesen, oder den Gebrauch von 'Rittersmann' als Ersatz empfehlen wie Harßdörffer 1657 Gesprächspiele II 180

Jedoch frage ich, ob nicht diese fast von allen und jeden angenommene Wort: die Dame, der Cavalier, die Compagnie etc. zuzulassen?

Es kan niemand hierinnen Ziel und Maaß fürgeschrieben werden. Ich stehe in den unvergreifflichen Gedancken, es laute besser, die Jungfrau oder Frau, als die Dame; der Rittersmann, als Cavalier.

Gibt doch an anderer Stelle derselbe Harßdörffer die Unmöglichkeit, das Wort auszurotten, halb und halb zu! Es hat sich schon zu tief in der Sprache festgesetzt, daher es gegenüber dem sonstigen alamodischen Sprachgemengel immer noch erträglich klingt: 1657 Gesprächspiele II 181 Diese sind uns gantz unnötige Wörter, und beduncket mich, es klinge besser, so ich sage: Ich achte mich dieser Gunst unwürdig und verbunden, selbe auff alle Begebenheit äussersten Vermögens zu bedienen etc. Als: Ich meritire die gratiam nicht, und bin obligiret, dem Monsieur widerumb omnibus viribus zu serviren. Dame und Cavalier solten noch ehe erdultet werden können, als erstbesagte Arten zu reden.

Das Wort blieb auch ruhig im Gebrauch und sollte sogar in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts noch eine neue modische Epoche erleben. Der Einfluß des höfischen Lebens auf die Gestaltung des bürgerlichen und seiner Anschauungen hatte in der Theorie die 'politische' Literatur, in der Praxis die Grundsätze der 'Cavalierserziehung' gezeitigt; ja, er hatte sogar wesentlichen Anteil an dem Aufkommen eines neuen Bildungsideals, das in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts deutlicher sichtbar wird und für dieses Ideal wählte man wieder die Bezeichnung Cavalier. Es ist der feine Weltmann, der, gewandt und flug, vielseitige Kenntnisse mit elegantem Auftreten und guten Umgangsformen verbindet<sup>1</sup>. Und ihm gegenüber wird der Vertreter der früheren Zeit gern als der Pedant und Schulfuchs ausgespielt, wie auch schon gelegentlich in der eigentlichen Mamodezeit. Es ist ja leicht begreiflich, daß der kühne Renommist den vorsichtigen Stubenhocker als Gegenpol empfinden mußte.

Belege: Rist 1642 Rettung d. teutsch. Hauptsp. A 8 b Daß wier Cavallieri schuldig seyn mehr gedachte Schul-Füchse dahin zu halten. Riemer 1678 Glückl. Bastard 116 Er frage den Römischen Syndicus den Cicero. Je der Blackscheisser, solte der einen Cavallier lernen den Degen führen. Später ändert sich das Verhältnis; Degen und Feder schließen einander nicht mehr aus: Schupp 1658 Teutscher Lehrmeister 54 Ein Cavallier, der den Degen so wohl als die Feder führen kan, wird höher ästimirt, als einer der nur allein den blossen Degen brauchen kan. Derselbe Schupp ist zugleich ein Vorkämpfer der neuen Bildung, ein Bekämpfer des 'Pedantismus' und in diesem Sinne stellt er den Cavalier, der seine Bildung durch das Leben und für das Leben gewonnen hat, dem Pedanten, dem Vertreter abstrakter Schulweisheit, gegenüber<sup>2</sup>: 1659 Antwort an Schmid 80 Das er kein hertzhaffter Cavalier, sondern ein Pedant...sey — Unvorgeifflisches Bedenken 52 einen Schulfuchs und einen Cavallier.

Anmerkung. Ein verwandter Zug ist es, wenn Weise den in allen 'Exerzitien' gleichmäßig gewandten Cavalier gegenüber dem pedantisch nur in einer dieser Künste erfahrenen abgrenzt: 1685 Pol. Academicus 23 Allhie fällt mir ein, was ein kluger Frantzose in seinem Buche von dem Glück grosser Herrn und Edelleute sehr artlich zu discurriren weiß, man solle nicht dahin streben, daß man in einem Exercitio vor andern gar zu hoch excelliren wolle, alldieweil ein solcher Mensch nachmals nicht vor einen perfecten Cavallier, sondern vor einen perfecten Fechter, vor einen perfecten Tanzmeister, vor einen perfecten Lautenisten und so weiter außgeruffen wird, da man oft dergleichen Leute auch unter den Bauers-Kindern angetroffen hätte.

— 1663 De vera Ratione Status 881 welche . . . ihre Person als ein Cavalier zu praesentiren sich beflissen, damit sie ja nicht

<sup>1</sup> Für das Nähere verweise ich auf den Aufsatz „Die Idealerziehung im Zeitalter der Perücke“ von Steinhausen in den Mitt. d. Ges. f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte IV 209 ff.

<sup>2</sup> S. Borinski, Gracian S. 76 f.



für Schulschleicher, Schulfüchs, Arschpaucker möchten angesehen werden.

So tritt der Cavalier als der feine Weltmann gleichberechtigt neben den Politikus: Schupp 1659 Eysfertiges Sendschreiben 134 Von solchen Dingen hab ich oft mit Cavalliern und Politicis geredet. — 1659 Deutscher Lucianus 3. — 1660 Ehrenrettung 42.

### Monsieur.

In der Spätzeit des 16. und in der Frühzeit des 17. Jahrhunderts ist das Wort Monsieur zunächst häufig in den Zeitungen anzutreffen. Nach älterem französischen Gebrauch dient es hier als offizielle Titulatur des Adels und der höheren Beamten: Eyzinger 1591 Nova novem Mensium Hist. Rel. 6 Monseur Rebaus — Monseur Tempel — 1594 Annalis Rerum Gestarum Historia 43 dergleichen auch die Catholischen Ständt, so es mit jhme gehalten, haben in jrem namen den Herrn oder Monsieur de Castres genannt geschickt — 44 der Herr oder Monsieur Montorio der Recht Catholischen abgesandter — 1599 Hist. Rel. Continuatio 68 Bald nach selbigem ist der Monsur Centurione Vice Legat zu Ferrara angelangt. Wintermonat 1609 Calendarium 87 dem Graf Friedrich von dem Berg und Monseur Astancourt — 153 In welchem ersten Angriff der Monseur Cauala, und Hauptmann Vomdel geblieben — 171, 239.

Anmerkung 1. Dieser franz. Brauch wurde auch in andern Ländern geübt. Eine Stelle aus Eyzingers Relationen gibt für die Niederlande und Burgund die näheren Bestimmungen über diese Titulatur: 1596 Annalis Hist. Rel. Continuationis Relatio 33 Wir verstehen aber damit nit, das Jemand, wer er auch seye, zuegelassen, anzunemen, od' andern, welche den titul von Monsieur oder mein Herr, er sey schriftlich oder mundtlich, dan allein unserm Statthalter, Gubernator und Cappitein General, unsere gemelten Niederlanden und Burgundien.

Anmerkung 2. Ein für diese Zeit auffälliger Gebrauch des Wortes — der Diener spricht von seinem Herrn als einem Monsieur — ließe sich dann als populärer Mißbrauch der vornehmen Titulatur erklären. Die Stellen stehen im niederdeutschen Text eines Schauspiels des Herzogs Julius von Braunschweig 1593 Buler und Bulerin 235 Inmittelst komt dat Man Monseur Joseph tot Huis — 248 Min Here Monseur Iosep hefft sinen Barth halff verloren — 251 Auerst mey sal gelüsten, Wor Monseur Josep den Hanenrey itzundt syn mag.

Später noch ganz so bei Uns 1640 Celer nuncius 47 Inmittelst ruckte herzu mit seinen Troupen Mons. Hauterive — 64 der Gubernator von Casal Monsieur della Torre.

Analoge Verwendung des Wortes ist auch in den Liedern des Dreißigjährigen Krieges zu beobachten. Die Feldherren führen öfter den Titel Monsieur: Ditsfurth, Volkslieder um 1631 S. 183 Monsour Arnheim, wie geht's? — 203 Ich bin ein Postbot, ausgesandt Vom König in Schwed'n in alle Land, Dem Mon-

seur Tylli nachzufrag'n. Vorzüglich erscheint Monsieur als Benennung Tillys; so an der eben angeführten Stelle, so Ditsfurth, Volkslieder 1631 S. 143 Nun muß ich solch praeeminenz Monsieur Tilly abtreten — 1632 S. 153 Ich bin der Monsür Tilly, Der große Kriegesheld. Ja er wird von ligistischer Seite sogar als Monsieur aller Monsieuren gefeiert (1631 S. 143). Seine letzte Steigerung findet der Gebrauch des Wortes, wenn es, nach französischem Muster, dazu verwendet wird, den Bruder des regierenden (französischen) Königs zu bezeichnen; dabei fehlt aber nicht eine erklärende Beifügung: Bessel 1666 Schmiede des Politischen Glücks 100 um allda wegen der Heirath, so zwischen ihr und Monsieur, des Königs Brüdern im Werck war, zu handeln.

Der Anteil anderer romanischer Sprachen ist verschwindend gegenüber dem französischen. Von italienischen Formen findet sich Messier (für Messer): Albertinus 1616 Alemans Landstörger 163 daß, wann man etwan einen Menschen einen Esel nennen will, man allzeit das Wort Messier asino, oder Herr Esel, brauchet — 170. Messerschmidt 1618 Garzonis Narrenspital 27 Ja es wolten auch viel hartnäckige, viel eher ein Carlin zur Straff . . . zahlen und erlegen, dann solchen Geruch, Messier Simonis, zulecken und zuschmecken; und auch Monsignore ist in politischen Liedern nicht unbekannt. Dieser Einfluß tritt aber, wie gesagt, gegenüber dem herrschenden Gebrauche der französischen Form zurück. Eine formale Erscheinung jedoch ist wohl durch das Italienische bestimmt: Schreibungen wie Mongsiour und Monsiour, während Monsör, Monsiör und Monsür niederländisch bzw. niederdeutsch beeinflusst sind. Außer diesen und der korrekten Form sind auch noch Monsieur und Monsier belegt.

Die im Vorangehenden besprochene Verwendung von Monsieur in der Titulatur ist weiter nichts als eine unveränderte Übernahme der französischen und kaum irgendwie originell für die Signatur des Deutschen jener Zeit. Sie bleibt ja auch auf einen engen Kreis von Quellen beschränkt.

Auch Monsieur als Anredeform ist zwar in dieser Zeit schon gebräuchlich, aber doch viel mehr eine typische Erscheinung der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und soll daher erst weiter unten erwähnt werden. Das Gemeinsame, worum es sich in beiden Fällen handelt, besteht darin, den Rang, die gesellschaftliche Stellung des mit dem Worte Bedachten zu heben.

Nun hat sich, zum Teil gewiß auf der Grundlage der eben besprochenen Bedeutung, wohl schon im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts, eine neue Verwendung von Monsieur herausgebildet, die in ihrer Weiterentwicklung originelleren Charakter zeigt. Der Gebrauch des Wortes in dem schon bei der Behandlung von 'Cavalier' angezogenen bekannten Satze aus Dornavius-Opitz vom Jahre 1617

‘der Monsieur, als ein brave Cavallier, erzeig mir dis plaisir’, deutet bereits vor auf die Rolle, welche das Wort in der Folgezeit zu spielen berufen ist. Noch bestimmter klingt der Satz in einem fliegenden Blatte aus dem Jahre 1621 (Opel-Cohn S. 377): Von der Universität . . . Daß nachdem die Pennal aufkommen, wollen alle Studenten Junkern sein. Daß wann man Einen nicht gern ein Herrn heißt, so ist er gut zu einem Monsieur. Der Jargon der alamodischen Bilderbogen nämlich führt das Wort als feste Bezeichnung für den Träger und die Personifikation des Mamodewesens. Der Alamode-Monsieur wird erwähnt in: II (A La modo Monsiers), V (B. 68 Alla modo monsirr), VI (A la modo Mussier B. 4, 11, 16, 172), VII (Almodo Monsier), VIII (A La Modo Monsiers) und XI (Alamoda monsieur). Der Titel einer Schrift aus dieser Zeit beginnt: Peregrination Oder Reyse-Spiegel, Aus Anangkylomitens Eines . . . grob- und unhöflichen vermeinten Cavalliers oder Alamodo-Monsiers . . . (1631). Ja, in einzelnen alamodischen Liedern kehrt der Alamode-Monsieur gewissermaßen als Leitmotiv im Schlußreim jeder Strophe wieder, so in einem bei Opel-Cohn S. 412—416 wiedergegebenen, das Alamodo Monsiers überschrieben ist. Der bei Scheible S. 20—23 abgedruckte Text: Kartell stutzerischen Aufzugs . . . zeigt dieselbe Erscheinung, aber nur in einigen Strophen. Jedoch genügt ebenso auch bloßes Monsieur in prägnantem Sinne; z. B. in den Überschriften von I, III, IV, V, in den Versen, welche dem Kostümverzeichnis von IV und V beige gedruckt sind, im Text von V (B. 39) und VI (B. 1, 68, 151) u. ö. Dieser Gebrauch erhält sich noch später in anti-alamodischen Schriften: Freud 1682 Mamodetfl. 28 Jetztund aber gehet, was den Moden-Habit anlanget, alles unter einander, also daß man fast nicht weiß, wer ein Doctor oder ein Schneider, ein Edelmann oder ein Schreiber . . . wer ein Monsieur oder Bährenheuter ist — 62 unsere Teutsch-Frantzösische Monsieurs — 62 Monsieur,: Alamodischer PrachtHans — 85 die hoffärtigen Alamodisten, Monsieurs, und Damen.

Anmerkung. Eine verwandte Bedeutung bieten Stellen wie Weise 1673 Erznarren 103 Da merckten die anderen, daß der Kerl ein gereister Monsieur war — Freud 1682 Mamode-Teuffel 137 Monsieur in Franckreich hat sein vorigs Haar verlohren An dessen statt er ihm ein falsch Paruck erkohren. Hier handelt es sich um den jungen Mann, der, angeblich zu Bildungszwecken, eine Reise nach Frankreich unternommen hat, aber krank an Leib und Seele zurückgekehrt ist.

Auch das Adjektivum monsieurisch erscheint häufig auf den alamodischen Bilderbogen um das Jahr 1630. Ein früher Beleg datiert allerdings schon vom Jahre 1620: Grammann 1620 Wildschützenlatein<sup>1</sup> 115 f. Wenn etwan

<sup>1</sup> Der vollständige Titel des Buches lautet: Wildschützen-Latein / Das ist: Einfeltig / doch in Rechten gegründtes bedencken / daß heutiges Tags / hohe Potentaten / Chur-Fürsten und Herren / die Wilderer oder Wildbret-

ein armer Schreiber, oder ein anderer der sich was besser achten wil, zu einem Amptlein kömpt, muß er also bald . . . ein Seiden oder Sammet Kleid, Berline Hutschnur, wo nicht uberguld, doch ubersilberts Rappier unnd Dolchen, ein baar Hosenbänder mit Spitzen zu halben Beinen herab hangend, etliche grawe oder anderer hohen Farben Hengst auff der Strew, und etlich Diener in einer Liberey, Damit es ja alles fein Monsieurisch hergehe, hinder sich hertretend haben. Zahlreiche Belege aber bieten erst, wie gesagt, die alamodischen Texte: Das Wort steht im Alphabet von I, II, III, IV, V, im Titel und Text von VII. Drugulins Historischer Bilderatlas II verzeichnet unter Nr. 1764 einen Silberbogen vom Jahre 1629 mit dem Titel: Monsieurisch Alla modo und Damische Bisarrie. Bei Scheible Nr. 6 (1628) heißt es Str. 11 Die Hosen sollen unterm Kniee . . . Getragen und genestelt seyn, Auf al'modo mussirisch fein, und am Schluß: Merk das ein jeder wohl vorab, Und für sein Norm zum Valet hab: Fröhlich, fromm, fleißig und keusch: Ist recht a la modo Monsierisch.

Spätere Belege sind mir nicht bekannt außer zwei Stellen bei Schöch 1658 Comödia v. Studentenleben 31 Meine Herren prahlen wie sie Studenten werden wollen, wie sie sich so monsiers halten wollen — 74 Der Vater wil kein Geld mehr schicken, überall seind wir schuldig, wir müssen doch monsiers daher gehen, und auff der Gasse stutzen, solte man gleich die Kleider und das Geld dazu borgen. Die Form monsiers steht (dialektisch) für monsiersch, daß auf monsieurisch weist.

Der Grund, warum die alamodischen Herren, die doch wohl zuerst die Bezeichnung Monsieur für ihresgleichen aufbrachten, gerade dieses Wort wählten, lag natürlich zunächst in der Vorliebe für das Fremdländische, speziell das Französische, die eben eine hervorragende Eigenschaft ihres Wesens bildete. Aber dadurch, daß sie sich ein, wie wir bis zu einem gewissen Grade annehmen dürfen, damals in Deutschland noch ziemlich geachtetes Wort als Titel beileigten, suchten sie besonders ihren eigenen Wert zu erhöhen aufgrund jener sugestiven Symbolik, die allem Titelmwesen zugrunde liegt. Sie selbst freilich, die in der öffentlichen Meinung nicht gerade den besten Ruf genossen, mögen dadurch, daß sie das Wort bis zum Überdruß im Munde führten, schon unbeabsichtigt dazu beigetragen haben, seinen guten Klang zu beeinträchtigen. Andererseits beförderten sie entschieden seine Popularität. Das Ergebnis ist, daß um 1640 das Wort bereits ebenso abgedroschen und nichtsagend ist wie die Bezeichnung Cavalier. Noch bei Mengerling steht es auf einer gewissen Höhe: 1638 Soldatenteuffel 520 sehr viel, die man jetzo für grosse Commendeur, Monseur, Cavallirer und Bravirer halten muß — 603 die sich für grosse Monsieur und Cavallier außgeben, und in der Haut rechte feige Memmen und verzagliche ButterwecksReuter

---

schützen / die über und wider jhre publicirte Mandata, in jhren Gehegen / und Wildfuhren / ohne auffhören und nachlaß geschossen / auch an Leib und Leben / und mit dem Strang abstraffen zu lassen / genugsame Ursachen haben. Mit angehefften Bericht / was grossen unaussprechlichen Nutz / der edle Hirsch in der medicin / und Artzney / hat. Gestelt durch Nicolaum Heinrichum Grammannum J. U. C. Gedruckt zum Hof / durch Matthaeum Pfeilschmidt. Anno Flat IVstiCla & perlblt MVnDVs.

seyn; doch wird mit dem letzten Zitat zugleich der wahre Charakter der Träger dieses Titels gekennzeichnet. Aber eine Fußnote Rists aus dem Jahre 1640 beleuchtet die durch den allgemeinen und unterschiedslosen Gebrauch entstandene Entwertung bereits mit genügender Deutlichkeit: Rist 1640 Gedicht auf Opitz J 4a (B. 249 Was sol das Serviteur, das chosen, das chansiren) diese und andere mehr dergleichen Frantzösische Wörter, sind nunmehr in Teutschland so sehr im Gebrauch kommen, daß sich auch die Spinnmägde damit erlustigen, ja die Bawrjungen hinter dem Pflug von Serviteur und Monsieur zu sagen wissen. Rist selbst verwendet das Wort denn auch mit Vorliebe im ironischen Sinne:

1642 Rettung der teutschen Hauptsprache II 1a A Tresnoble Monsieur Monsieur Ernst Teutsch-Hertz, Baron de Redlichhausen — wie ich denn zu dem ende meine Briefe an Monsieur Rhümling adressiret — II 2b mit Monsieur Spavento und desselben adhaerenten; ähnlich bisweilen Moscherosch: 1643 Gesichte 71 Monsieur de Lottelhoß, Monsieur de Lämppe, Monsieur de Bradfurst — 1650 Gesichte II 929 Mons. Bratwurst.

Moscheroschs Tadel klingt noch schärfer als der Rists: Moscherosch 1643 Sprachverderber 31 Sie können keinen kein Herrn mehr nennen, er muß Monsieur heißen, und ist daß das schlimmste an diesem Wort, daß bald ein jeder Bernheuter ein Monsieur geheissen wird. Schill tadelt besonders den Gebrauch des Wortes vom puristischen Standpunkt aus: 1644 Der teutschen Sprache Ehrenfranz 103 Lasset uns aber ferner gehen, und unsere Teutschen in ihrem Teutsch-Franckreich reden hören; wann nur einer den andern erblicket, so heißt es gleich: serviteur Monsieur, gehet er weg: à vostre service. — 105. Lauremberg äußert sich ganz im Sinne Rists: 1652 Scherzgeb. S. 43, 216—226, 229—231 und 235—240.

Mit dieser Entwertung des Wortes hängt es wahrscheinlich zusammen, daß es nun häufig im verächtlichen Sinne steht, ein Gebrauch, der auch noch in der heutigen Umgangssprache möglich ist. Es kommen hierbei Stellen wie die folgenden in Betracht: Moscherosch 1643 Sprachverderber 32 Aber der Monsieur entschuldigte sich, er hätte selbst kein Geld — um 1660 Patientia S. 41 Lieben, undt nicht genießen, thut manchen Monsieur verdrießen. Schupp 1659 Unvorgreiffliches Bedenden 53 Monsieur Schulfuchs. 1668 Staatssteufel 107 der allertapferste Cavallier auf der gantzen Welt, der Ehrwürdige und Tugendsame Monsieur Johannes Luftstreicherus. Weise 1673 Erznarren 161. 1682 Der Teutsch Franzos 156. Auch das Deminutivum gehört hierher: Lauremberg 1652 Scherzgeb. S. 23

Men dat ock konde under Fruwenkleder schyn,  
Bißwilen ein junck Monsörken verborgen syn.

Für die eben besprochene Verwendung des Wortes gibt Grimmshausen eine treffende Bedeutungserklärung: 1670 Ewigwährender Calendar (Bobertag I 310) Monsieur. ER sagte oft und glaubte es auch vor ein Warheit, wann ein Teutscher den andern Monsieur nenne, daß er alsdann denselben nit gern uff recht-schaffen teutsch einen Herrn heisse, sondern viel lieber ein Narren hiesse.

Die bisherige Betrachtung hat nur den vollinhaltlichen Gebrauch von Monsieur zum Gegenstande gehabt. Daneben aber nimmt seine Verwendung in gewissermaßen verflüchtigter Gestalt einen breiten Raum ein, nämlich als Anredeform. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß sich die Entwicklung dieses Typus in entgegengesetzter Richtung vollzieht wie die des ersten. Während dieser in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts schon einigermaßen abgewirtschaftet hat, entfaltet jener da erst seine Blüte und lebt bis tief ins 18. Jahrhundert hinein. Die Anfänge und die Entfaltung des Gebrauches von Monsieur als Anredeform im Einzelnen zu verfolgen, würde das Stoffgebiet vorliegender Arbeit in zeitlicher und sachlicher Hinsicht überschreiten<sup>1</sup>. Zur Orientierung sei bemerkt, daß sich Ansätze zu dieser Erscheinung schon im 16. Jahrhundert finden; aber noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts fließen die Zeugnisse spärlich, und sie wahren öfter noch die Beziehung zum Französischen dadurch, daß sie in französische Sätze einbezogen oder sonst mit französischen Worten verbunden sind. Zwei Beispiele mögen das erläutern: 1628 Satyra Ilija

A Monsieur, Monsieur mon cousin,  
Ich lach dich an und gieb dich hin:  
Monsieur je vostre Serviteur  
Die Wort sein gut das Hertz ist Lehr,

Sille 1647 Teutscher Palmbaum (Schulz, Sprachgesellschaften S. 33)  
125 Monsieur mon treshonore frere, hochgeehrter Patron.

Der Dreißigjährige Krieg befestigte und regelte diesen Brauch in der Weise, daß die Anrede durch Monsieur eingeführt und dieses im Sage mit der 3. P. Sg. weitergeführt wurde. Dieser neue Miß hatte am Ende des Krieges schon über ganz Deutschland Verbreitung gefunden. Lauremberg verspottet ihn in den oben angeführten Versen; ein Jahr später verwendet Rist die neue Anrede in einem plattdeutschen Zwischenspiel seines friedejauchzenden Deutschland: 1653 Friedejauchzendes Teutschland 100 Wat schnacke gy dar, Munsör? — 101 Hört, Munsör, wenn gy it nich wetet, so mot ick it ju sagen.

<sup>1</sup> Ich darf mich hierin um so mehr beschränken, als dieses Thema eine demnächst erscheinende Dissertation von G. Kaefen: „Die Formen der Anrede im Neuhochdeutschen“ eingehend behandeln wird.

Die Aufnahme der Anrede durch die 2. P. Pl. ist allerdings älteren Datums und in dieser Zeit nicht mehr regulär; Belege bietet z. B. das Volkslied: 1656 Venusgärtlein S. 210 Monsiör ich dancke euch sehr, daß jhr mir erzeiget so grosse Ehr — 211 Monsiör ewer Wort seynd gut. Sonst dagegen: Schöch 1658 Comödia vom Studentenleben 56 Mons., Wir haben ihm ein Wort zu sprechen — Monsieurs, Ich bedancke mich gegen dieselben. Grimmelshausen 1669 Simplicissimus 271, 300, 322. Weise 1673 Erznarren 119 — 1679 Pol. Redner 162 so würde ich verhoffentlich meine Worte höflich genug angebracht haben, wenn ich sagte: Monsieur, einen angenehmen Trunck auff seiner Liebsten Wohlergehen. Riemer 1681 Pol. Stockfisch 230. 1682 Teutsch Frankos 187.

Anmerkung. Auch Doppelsehung von Monsieur kommt vor: Rachel 1664 Satyr. Gedichte S. 88

Ich sprach: Monsieur, Monsieur, (es war mir schon bewust,  
Daß man mit diesem Wort alleine grüssen must).

Im Briefstil gilt dieselbe Art der Anrede und ihrer Weiterführung: Weise 1675 3 Klügste Leute 79 Monsieur. Ich bin auf der Messe gewesen, und habe nicht sonderliches angemerckt, welches ich der Feder würdig schätzte. Riemer 1681 Pol. Stockfisch 42 Kaum eine Stunde darauff brachte ein Knabe nachfolgenden Brief an Solanden, welcher den Roderico praesentiret. Monsieur. Diesen Brief schreibe ich nicht, meine Liebe Demselbigen anzutragen.

So redet Weise ganz im Sinne seiner Zeit, wenn er seine Bemerkungen über den Gebrauch des Wortes in den Satz zusammenfaßt: Insgemein borgt man von den Frantzosen das Wort Monsieur ab, welches sich als ein rechter Scherwentzel bey hohen und niedrigen gebrauchen läst (1679 Pol. Redner 199).

### Galan.

Das Wort Galan ist der spanischen Sprache entlehnt. Es ist dort zunächst als Adjektivum in der Bedeutung elegans, pulcher, venustus (1791 Dictionario de la Lengua Castellana 442) üblich, ferner speziell von der Kleidung, mit Anlehnung an gala, als eleganti veste indutus, ornatus (a. a. O.). Im Deutschen erscheint das Wort am Anfang des 17. Jahrhunderts und zwar durchweg bei Schriftstellern, die aus Österreich stammen, wie H. Guarinonius und dem Tiroler H. Jacob von Neuhaus, oder solchen, die auf österreichischem Gebiete während dieser Zeit lebten, wie Nic. Zange und Th. Hofl. In Österreich also ist der Ausdruck zunächst bekannt gewesen. Man gebrauchte ihn vor allem wohl in der Sprache der Hofreise, die ja besonders stark mit fremden, nicht zuletzt auch

spanischen Elementen durchsetzt war. Der elegant gekleidete Hösling wurde Galan genannt. In dieser Bedeutung ist das Wort für jene Frühzeit mehrfach belegt: Hoch 1601 Schönes Blumenfeld S. 6 Dasselbst seyt ihr allbereit zu Hoff, Wohl under den Galänen — S. 90 Ein Cortegian auch worden, Und Gallän — S. 66, 83.

Anmerkung. Die häufig auftretende Schreibung Gal(l)än ist durch die bairische Orthographie Hochs — sein Dialect ist der oberpfälzische — bedingt. Der Laut *a* dient hier zur Bezeichnung des hellen romanischen *a*; vgl. darüber Jellinek in ZfbPh. XXXIII 120. Ebenso ist die österreichische Schreibung zu beurtheilen.

Ferner auch bei Guarinonius 1610 Die Greuel der Verwüstung menschlichen Geschlechts 297

wie dort in der Welschen Comoedi, als ein stoltzer Juncker in seiner höchsten reputation am Haingarten stunde und seine hochheit rühmete, nahet der Schuster hinzu unnd both jhme den Außzug von gehabten Schuhen dar, bath jhn umb Gelt, der sieng auß schambhaftigkeit an, zu erröthen, er sol jhn daheimbts suchen. Antwort der Schuster: Ey Herr ich bin froh das ich euch ein mal allhier gefunden hab, daheimbts kan ich euch nie finden. Er schuffe den Schuster ab, der wolt aber nicht abtreten, sonder das seinig haben, biß der Zane darzu kame und dem Schuster ein blawen dunst fürmachte, daß der Galano mit Ehren davon käme.

Dagegen ist die Bedeutung an einer anderen Stelle schon stark verändert. Zum besseren Verständniß gebe ich den größeren Zusammenhang: Guarinonius 1610 Greuel 884

Also wirdt durch den gemeinen Speichl fürnemlich der Magen von seinem ringern und wasserigen Überfluß gereinigt, und fählet nicht, das, wer vil Speichls hat oder vil außspürtzet, eines feuchten Magens ist, und das solche Ringerung gut unnd nothwendig als ich im andern Capitel auß Galeno erweisen. Mit diser Ringerung pflegen sonderlich die Hoffleuth, unnd die Buler oder die Galani trefflich wol umzugehen, welche den Speichl gar subtil und artig durch die Zän hächlen, treiben und außspürtzen und auff ein zimblische Weitte damit schiessen künden, damit sie desto öfter Ursach haben, den Bart zu wischen und zu streichen und den Knöbl zu wetzen; solches thun sie sonderlich in der Kirchen, allda sie mit sonderer Kunst, den Speichel in- und vor eines andern Stul oder Orth hin spürtzen, als wann der Unflat nicht von- und auß jhnen als zarten, subtilen und höfflichen Galanen, sondern von deme herkäme, vor welchem der Speichl ligt . . . Diß soll ein zierliche und nutze Hoffweiß seyn, wie dann alles zierlich, was dise Galani der Holdtschafft zu Ehren thun, welche den Speichl mit Gewalt zwingen, damit man nicht von jhnen sage, sie seyn müssig, weil sie im völligen Müssiggang zum wenigsten oft außspürtzen.

Hier ist zwar auch noch von Hoffleuten die Rede, aber in ihrer Eigenschaft als Liebhaber und diese Bedeutung ist besonders bei der letzten Erwähnung die wichtigere. Sie erscheint ganz ausgesprochen Guarinonius 1610 Greuel 376

Denen gleich seyn nicht wenig Galani unnd Jungfrawen diener oder Cortesier — 953 was massen dann die Weibsbilder sonderlich hierauff abgericht. Ist niemand der es nicht wiß, wie lustig sie jhren Männern ein Muttersucht (hett schier ein Hurensucht gesagt) für- und das Wildtbad einbilden, und denselben ein waxene Nasen träen künden, damit sie jhnen in die



Wilde vergünstigen, daselbst ihre Leichtfertigkeit mit verborgner wilder Glimpfe zu üben, dahin sie ihren Galanen Zeit und Zeichen geben, die sich der Mühe gar nicht gerewen lassen unnd fleissig erscheinen. — 954 Andere und dern nicht wenig . . . die überreden ihre Männer, damit sie umb die Fruchtbarkeit zu bekommen in die Wildtbäder gelassen werden, dahin ihre Galänen oder Bulschaften . . . kommen.

Auch diese Bedeutung wurzelt im Spanischen. Das *Diccionario de La Lengua Castellana* (1791) verzeichnet S. 442 neben den oben erwähnten Bedeutungen weiter für den substantivischen Gebrauch von *galan*: *El que galantea, solicita, ó logra alguna muger, was durch procus, amasius erläutert wird, und ferner auch die abgeschwächte Bedeutung: La persona que se dedica á cortejar y servir á alguna muger.* Guarinonius gebraucht allerdings die italienische Wortform, die ihm, als Südtiroler, wohl am nächsten lag.

Anmerkung. In der Übersetzungsliteratur sind diese Bedeutungen vielfach bezeugt: Albertinus 1616 Alemans Landföhrer 86 dann der jenig, welchen sie für ihren Bruder ausgab, war ihr Galan, und steckte jimmerdar bey ihr — 193 oder vielleicht hatte sie allbereit etwan einen andern Galan bey ihr im Hause — 196; in der Bedeutung des 'Hausfreundes', des Cicisbeo S. 341 Etliche halten jren Frawen sonderbare Galanen, die jhnen aufwarten und dienen müssen. Dagegen wie in der Mehrzahl der Belege wieder in Rhueffsteins Übersetzung von Montemayors *Diana* 1624 Jii 2b In dem der singende Knab noch an diesem letzten Wort Collierierte, sprunge der Martea Diener und Galan Baldaniso herfür — Mmm 7a So sehr die anwesende Gesellschaft unlenget ob der Dardanea und ihres Galan unversehenen Schrocken ein mitleiden . . . empfunden. Auch in Übertragungen französischer Romane: Seibel 1627 *Clorinda* 75 und ansehnliches Verlangen nach einem abwesenden Buhlen und galanen — *Phoenicia* 110 in dem ihr einen andern Liebhaber unnd galan angenommen; das zugehörige Verbum *Phoenicia* 74 daß ein Edelmann allhie, der sonsten mein guter Freund, über tägliches aufwarten und galanisiren, alle Wochen zwey oder dreymal bey E. Gn: *Phoenicia* schlaffen thut.

Wie von Guarinonius findet sich das Wort auch schon in einem Liede des tirolischen Edelmannes H. Jacob von Neuhaus um 1600 verwandt: *Jaufner Liederbuch*<sup>1</sup> S. 281 Nr. XX

Darumb soll sich khainer besinnen,  
wer sein will ein gällän,  
weil Hercules det spinnen  
dz er nit auch wollt Nään

und S. 282

Für Alles lobet den orden,  
widerumb erhöhet ist,  
mit seinem Frauch unnd sterkhe  
der Ritter Amadis,  
dz er darumb auff erden  
für seinen dienst zu lohn  
billich genanndt mag weeren,  
der recht gällän Patron.

<sup>1</sup> Herausgegeben von Waldberg: *Neue Heidelberger Jb.* III 260.

Hier handelt es sich noch vorwiegend um vornehme Liebhaber. Der Gebrauch des Wortes in Hofkreisen macht diese Einschränkung leicht erklärlich. So schimmert auch später die ursprüngliche Beziehung noch durch in der Zusammenstellung mit Cavalier und Dame, Worten, die ja zunächst gleichfalls nur in der höfischen Sphäre Berechtigung hatten: Zange 1611 *Nieder XIII 2* Wo ihn nicht hett gestercket ein ander Cavallier, derselb war zwar der beste unnd angenehmbst Gallan — XIV 1 Ist das auch disputierens werth, von Damen und Gallan — 4 Dann warumb wolt ein Cavallier, und höfflicher Gallan, Handeln hierin wieder Gebühr. Dagegen braucht schon bei *Hoc* das Wort nicht mehr auf bestimmte Kreise beschränkt verstanden zu werden, z. B. 1601 *Schönes Blumenfeld* S. 90 Der Cammerjung hat mehr Platz im Frawenzimmer als der Gallan — S. 91 Da der Gallan muß peiden — S. 100, 101. Auch der häufige Gebrauch bei Nicolaus von Zange in seiner 1617 erschienenen, aber mehrere Jahre früher verfaßten *Nieder Sammlung* — die Vorrede datiert vom Jahre 1611 — ist schon verallgemeinert aufzufassen. Anderseits ist kaum zu bezweifeln, daß der Dichter, Norddeutscher von Geburt und erst seit 1609 am Prager Hof, das Wort erst dort kennen lernte. Und wenn auf dem Titel seiner Sammlung steht: Auff eine Newe Art und Manier lustig zu singen, so darf die Neuheit auch auf die Ausdrucksweise im Text bezogen werden. Belege: Zange 1611 *Deutsche Nieder VII 4* Warumb wolt dann solch liebes Getrenck und zaubrisch Renck ein Gallan practiciren — VIII 3 Drümb O Gallan, gedencke dran, wann du wilt discurriren, Vom Frawenzimr, so schend es nimmr — 6; XI 1, 4; XII 1 Manche Vasall Cupidinis, Gallanen sonst genent — XIII 1, 5; XIV 3. Ein Volkslied aus dem Anfange des Dreißigjährigen Krieges, in dem das Wort anzutreffen ist, scheint ebenfalls österreichischer Herkunft zu sein: 1619 *Ditfurth, Volkslieder* S. 12 Galanes mit herkommen, Eurem Frawenzimmer zukauf.

Galan ist also zunächst in den höfischen Kreisen die modische Benennung des weltgewandten Cavaliers, vorzüglich in seinem Auftreten als Liebhaber. Und gleichzeitig bildet man, vielleicht mit Anlehnung an franz. galantiser, das Verbum galanisieren. *Hoc* gibt davon die Übersetzung 1601 *Schönes Blumenfeld* S. 59 BUelen und Galanisiren und S. 78 Wens Glück dem Bueler singt, Da ist gut Kinder wiegen, Galanisieren und lieben. Wenn er in einer andern Strophe sagt (S. 90): Und da ich wandert also weit, Wolt lernen und Studiren, Das Handtwerck so man jetzt der zeit Nendt das Galanisiren, so stimmt diese Bemerkung gut zu der Tatsache, daß galanisieren zu jener Zeit noch eine ganz junge Wortbildung ist; *Hoc* selbst hat das Verbum noch öfter: 1601 *Schönes Blumenfeld* S. 15, 16; S. 66 Wer nit Prauirt, und Galanisiert — S. 67 Was ich verthan hab mit Trappeliren, Mit dichten und Galanisiren

— 72 Das ist kein sang für Spärber zwar, Drumb dein Galanisern spar. Nicht minder häufig ist das Wort bei Zange 1611 Deutsche Lieder VI 1

Amor achts nicht, helts für gedicht, ja als verlacht, wo man nicht acht freundlich gallanisieren — 2, 3, 4, 5 Drumb wil nun ich gantz fleissiglich Venus Schül visitieren, ob ich möcht doch erlernen noch höflich gallanisieren — VII 5 Undd sich beflisset allezeit der Höflichkeit, wann er gallanisiret — XI; XIII 6.

Im dritten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts nun scheint Galan ebenso wie das zugehörige Verbum in weiteren Kreisen bekannt geworden zu sein. Ein Rektor in dithmarsischem Gebiete, Th. Selle, verwendet es in seinen Liedern: 1624 Concertatio Castalidum III 1 AMor die heisse Liebesflam hat newlich angezündt Ein hitzigs fewr bey eim Gallan — 3 Kom kom und hilff drum edle Dam, dem Gallan thu verbinden Sein wunden groß, die er zusam von Amorn empfunden; ein Schlesier gebraucht das Zeitwort in seinen Tagebuchaufzeichnungen: Miert 1627 Tagebch. 35 daß wir mit seiner Tochter (die er ohnedies im Verdachte hielt) und andern Damen nicht sollten galanisiren können — 63 am Ringe bei einer Wittfrau, mit der die Burschen aufn Abend wie auch ihrer Tochter Jungfer Susanne ziemlich galanisirt; auß der gleichen Gegend, auß Breslau, stammt ein undatiertes Flugblatt, das einen Beleg für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges bringt: Weimarisches Jb. I 298

Des Abends geht er aus zu Damen und Maitressen;  
... Und wann er nun auch hier genung galanisiret,  
Damit er nicht zu sehr die Dame molestiret,  
Valediciret er,

während ein alamodischer Bilderbogen das Wort wohl für Süddeutschland belegt: IX Str. 3 Wann ich der Damae hab hoffiert Oder mit Ihr galonisiert. Die nicht eben häufigen Zeugnisse der Folgezeit weisen zum großen Teile auf Mittel- und Norddeutschland: Schill 1644 Ehrenkrantz 3 Caspar Dornavius erzehlet ein gleichförmiges Exempel, da die Dame den Galan anredet. Glauber 1655 Apologia 18 (= Schulz Jb. S. 231); Löber 1661 Teutisch-rebender Omenus IV 178 so führet auch herum dich Blinden, dich Galan die Venus, oder auch ihr Kind. Mehrfach kommt dabei die ursprüngliche Bedeutung wieder zum Vorschein, wenn die Galane den Alamode-Herren zur Seite gestellt werden: Mengerling 1642 Gewissensrüge 858 (Schulz Jb. S. 231) Nun kommen zum examine die braven Galanen und Allmodo-Männer (vermutlich davon abhängig Freud 1682 Alamode-Teuffel 124 Nun kommen auch die braven Galanen und Alamodo-Männer auf den Plan); weiter Schöck 1658 Comödia 79 Der vierdte [Student] weil er ein vornehmer Galan und Stutzer gewesen, Grimmelshausen 1672

Vogelneß 194 Er war ein schöner junger Kerl, ausgebutzt und staffirt, wie reiche AlamodeGalanen jetziger Zeit zu seyn pflegen; galanisieren ist aus studentischen Streifen belegt: Schöch 1658 Comödia 69 nach gehaltener Mahlzeit wird eine Dame herzu geschleppt, mit welcher die Pursche trefflich galanisiren und tanzen — 81 Amandus in zwischen, wird von der Zofe gar mit leisen Schritten in einer Damen Losament bracht. Amandus setzt sich zu ihr, und galanisirt mit derselben.

Anmerkung. Hier scheint ein vulgärer Gebrauch des Wortes vorzuliegen, dessen Spuren bereits auch in früheren Belegen bemerkbar sind.

Und seit 1670 ist Galan nicht mehr selten; Belege: Grimms-hausen 1672 Vogelneß 197, 236. 1672 Abgewechselte Liebes-Flammen E 9b

So belieb' ich auch mit nichten  
Die stets für den Thüren stehn,  
Und mit frechen Liebs-Gesichtern  
Stündlich nach Galanen sehn.

Weise 1673 Erznarren 75 — 1678 Pol. Näscher 303, 309, 312, 318.

Wenn dagegen Weise einmal äußert 1671 überflüssige Gedanken A 6a

Ich schwatzte neulich von Galanen,  
Als ich bey meinem Mädgen stund.  
Da ließ sie mich hernach vermahnen,  
Die Sachen wären ihr nicht kund,  
Sie möchte mich wol gerne fragen,  
Was ein Galan ausdrücklich sey,  
Da ließ ich ihr zur Antwort sagen,  
Die Leutgen wären vielerley,

so wird man dem nur bedingungsweise beistimmen dürfen: für ein einfaches Mädchen, an das wir uns diese Zeilen gerichtet denken müssen, konnte das fremde Wort freilich auch damals noch etwas Neues sein. Die folgenden Strophen dieses Gedichtes, das die Überschrift 'Die unterschiedlichen Liebhaber' trägt, beseitigen diese Unkenntnis durch die ausführliche Beschreibung der verschiedenen Arten des Galans:

2. Dann sagt ich, wer sich aller Orten  
Zum lieben Frauenzimmer macht,  
Und ist doch (lies: matt?) in seinen Worten  
Ob er gleich noch so freundlich lacht,  
Wer alle Wochen eine neue  
Zum Zeitvertreib erwählen kan,  
Und fragt nach keiner Liebes-Treue  
Der ist ein blosser Spaß-Galan.

3. Und wer sich läst die Grillen treiben  
Daß er die Gassen munter schwänzt,  
Ob etwan durch die Fenster-Scheiben  
Ein weisses Jungfer-Häubigen glänzt,

Und meint er habe durch den Trempel  
Der Liebes Pflicht genug gethan,  
Der heist den andern zum Exempel  
Ein Lauf- und Pflasterstein-Galan.

4. Wann auch ein junger gelber schnabel  
Sich im Processe selbst verführt,  
Und alles mit der silbern Gabel  
Fein fromm und sittsame embrochirt  
Auch nichts in seinen Complimenten  
Als Ehren Tugend sprechen kan,  
So heisset er bey uns Studenten,  
Nur ein Devotion-Galan.

5. Und wer mit allerhand Spendaschen  
Der Liebsten ihre Köthe schmückt,  
Und alle Tage seinen Pagen  
Nach Zucker und Citronen schickt,  
Wie oftermals spatziren fährt,  
Zur Hochzeit gehet, wann er kan,  
Und seine Pfenng so verzehret  
Ist ein Discretion-Galan.

6. Doch welchen dz geneigte Glücke  
Zu der Vollkommenheit bestimmt,  
Daß er durch seine Liebes-Blicke  
Den Mädgen auch das Hertze nimmt,  
Wer mit vermischten Wechselküssen  
Den stillen Bund erhalten kan,  
Obs gleich die Leute wenig wissen,  
Ist ein Affection-Galan.

7. Wiewol die schlimmsten Löffelknechte  
Geniessen manchmal trefflich viel,  
Nur dessentwegen weil der rechte  
Nicht ins Gehäge kommen will,  
Inzwischen weil sie solches wissen  
Gehn sie mit allen Freuden dran,  
Und unter solchem Lückeblüssen  
Wird mancher noch ein Not-Galan.

8. Nächst diesen bild sich mancher immer  
Die allerschönsten Sachen ein,  
Und muß doch bey dem Frauenzimmer  
Im Spiele Pickelhering seyn,  
Er kan sich zwar vor seelig schätzen  
Und nimt den Schertz mit Willen an  
Doch sag ich, wer sich lasset hätzen,  
Ist ein Vexation-Galan.

Für diese Spezialitäten bietet Weiße auch sonst Belege: Affection-Galan: 1671 Überflüssige Gedanken D 3b; Spaß-Galan: 1671 Überflüssige Gedanken A 7b, S 7b, P 4a; 1692 Curiose Gedanken 276, 413. Vexation-Galan: 1678 Pol. Räpcher 236.

Nicht erwähnt sind in dem Gedicht zwei weitere Arten: 1675 3 Klügste Leute 24 da durfte er nicht lange verziehen, als Belise

diesen Laceration Galan, ich meyne den Cavallier in zuriissenen Kleidern mit der Hand empfang — 111 und meint, Wunder, was er vor ein ErtzGalan ist.

Auch in den folgenden Jahrzehnten bleibt das Wort im Gebrauch: Freud 1682 Mamobetsl. 146 Leichtfertigkeit und Alfanzerey ist bey den Galanen; Geilheit bey den Damen. — Abraham 1686 Judas 399 wie daß dieser Jüngling seye gewesen ein Galan, und zwar sehr galant, daß frechen Weibs-Bild Magdalene — 1689 Judas II 11; nicht minder findet sich das zugehörige Verbum: Riemer 1681 Pol. Stockfisch, Titel: Der Politische . . . Stockfisch, Wie man Ihn käuen und bleuen . . . müsse, daß er werde bequem, lieblich und angenehm, an dem Galanisirenden Freyer- und Damen Tisch. Abraham 1686 Judas 62 Auff gleichen Schlag hat wenig Guts erlernt der verlorne Sohn in fremden Ländern, sondern sein Studiren war Galanisiren — 161 Mit Unzüchtigen lehret man auch Galanisiren, hält bald gesagt Gailanisiren — 406 Magdalena . . . hat lang genug galanisiret, oder besser geredt, gailanisirt; ferner S. 61, 322, 323; — 1689 Judas II 276.

Als Synonymum des Galans ist der Seruidor bezeugt, gleichfalls spanischen Ursprungs. Wenn er jenem völlig gleichgesetzt wird, so ist damit zugleich das Dienstverhältnis, in dem der Galan zu seiner Dame steht, besonders hervorgehoben. Der Galan ist eben la persona que se dedica á cortejar y servir á alguna mujer (1791 Dicc. de la Lengua Castellana 442). Der Gebrauch des Wortes bleibt auf Übersetzungen beschränkt. Die Schreibung seruidor beruht wohl auf Verwechselung mit dem entsprechenden italienischen servitore. Belege: Albertinus 1616 Alemans Landstörger 109 daß sie . . . sonderlich ohne Galanen oder Seruidorn sich nit behelffen . . . köndten — 408 und hatte darneben jhre seruidores oder Galanen, die jhr hofirten, auff den Dienst warteten, und bißweilen mein stell vertraten. — 489 dann sie henckte es alles jhren alt bekandten seruidorn unnd Galanen an. 1619 Urfées Aftrea 157 unnd schickt sie einer Damen in Hispanien, deren seruidor er war — 451 das in gemeiner versamlung der Edle Agis Euch zum Servitor oder Bulen gegeben worden — Aftrea II 642, 669. Im Jahre 1629 vereinzelt auf einem alamobischen Bilderbogen: VI 113 Meim liebsten Servitorn kan ich den Esel bohren.

Ein zweites Synonymum des Galans, der Amant, kommt ebenfalls aus dem Spanischen (amante), so bei Rhueffstein 1624 Montemayors Diana Dq 2b welche . . . dieses unglückseeligen Amanten nicht wenig lachten — Tt 6b Entgegen jhr mit dem armen Amanten so gar keine Compassion habet — Bbb 7b Ihr Amanten so mit falschem Glück Ewer Lieb ein weil thut gniessen —

Do 6b Ihr getrewe dapffere Amanten, meine sonders liebe Freund und Freundtin. Die Mehrzahl der Stellen aber weist auf französische Herkunft, so schon der häufige Gebrauch bei Vorstel 1595 Montreux' Juliana 251a

Es fehlt sich aber so weit, daß die grimme unbarmhertzig Jungfraw disen ellenden, betrübten Amanten von seinem vorhaben wendig gemacht — 257a daß du wöllest an mein Trew gedencken, und dich einen so getrewen aufrechten Amanten rewen unnd bedauren lassen — 352a unnd dasjenige, welches das letzte unnd höchste ist, so den Amanten durch die Liebe vergünnet wirdt, an euch begere unnd fordere — 411a du leidiger Amant, laß ab von deinem klagen — 586b Soltet ihr nicht der Liebe, welche die Amanten zu Kindern macht, etwas zugeben haben?

— ferner 263a, 305a, 451a, 461a, 486b u. ö. — 1616 Montreux' Juliana 547, 693.

Anmerkung. Der Übersetzer bildet auch einmal Amantin: 1595 Juliana 572b Mit dieser antwort gieng die Fraw Catin gantz wol zufrieden hinweg, und ließ diese junge new angehende Amantin mit tausend gedanken beladen allein.

Später: 1667 Kurzweilige Liebß-Geschichten 7 sondern die Eysersucht der Amanten ist allezeit viel heftiger, als der Männer selbst — 29 Alle Amanten seynd gemeiniglich froh, wann sie den Nahmen ihrer Liebsten hören — 81 dann wann wir unsere Männer betriegen, welche die Gesetze uns zu Herren gesetzt haben, solten wir besser mit unseren Amanten handeln, welche uns nicht verpflichtet zu lieben, als so fern wir achten, und sie annehmen uns zu dienen viel oder wenig, nachdem es uns beliebt — weiter SS. 48, 56, 75, 102, 115, 184, 189.

Außerhalb der Übersetzungsliteratur begegnet das Wort sehr selten; einmal in einem Liebe: B. von der Nelt 1602 Blüm und Außbund A 2b Reimen, darinn sich ein Amant beklagt, und befraget sich gegen einem Felsen, ob er seiner Liebsten noch würd geniessen, oder nit; später in dem stark mit welschem Sprachgut durchsetzten Machiavellischen Hofuspocus (1672) S. 64 und die Hasibelen amanten waren ärger in Entzückung — 77 Doch blieb es nicht bey dem Text allein, sie liesen sich solchen würcklich durch starcke, hurtige amanten erklären. Auch in Büchertiteln des 17. und des angehenden 18. Jahrhunderts erscheint das Wort; vgl. hierzu Harn und Gotendorf 'Bibliotheca Germanorum Erotica' 1912 S. 65f. und Holzmann-Bohatta 'Anonymenlexicon' I 45a und VI 21b.

### Dame.

Das Wort Dame erscheint zufrñhst um 1600 als romanisches Lehnwort, und läßt sich so schon in einem Gedicht des Oberösterreichers Chr. v. Schallenberg aus dem Jahre 1592 nachweisen: Gedichte S. 177

es sey dan, das die rittersleith  
mit gwalt uns treiben von der beith  
und ihre dame retten welln;

## §. 178

wer oben an der iungfrau gsicht  
 die drey spiess hoch und besser bricht  
 als irgend der mantenitor,  
 demselben soll auch stehn bevor  
 frey, ledig durchzupassieren,  
 sein gwin und dame mitzuführen;  
 gschiechts, das ihm die schantz misslingt  
 und der mantenitor gewingt,  
 mag des aventurier person  
 zwar fortpassiren durch den plan,  
 sein dame aber mues verbleiben.

Gleich die nächste Quelle aber bietet die Form *Dama*: *Godt* 1601 *Schönes Blumenfeld* §. 41 Gleich wen jhr *Conterfeyl* ... Ein *Dama* schenckt ... Ihrem lieben *Galan* — §. 67 Das *Frewlein* ist mein *Dama* — §. 98 Daß er sein *Dama* druff er-reit; ebenso bei *Jange* 1611 *Deutsche Lieder* I 3 Dann Schönheit zart, durch wilde Art, ein *Dama* thut verlieren — VI 3 wil lassen mich begnügen ... Nur an dem liefer Gelt meinr *Dama* außerwehlt. — IX 5; XI 1, 5; XII 4; XIV 5; daneben begegnet die apokopierte Form: VII 1 Das einer ... sein *Dam* in Lieb verblendet — X 5 ein *Edle Dam* in deinem *Nam*, jhr Lieb mir offeriret — XVI 3 Daß *Holtz* zu solcher heissen *Flamm*, ein *Edle Dam* thut unverdrießlich schicken; auch XV 3, 4, 5; XVIII 5 u. ö. So weiter bei *Selle* 1624 *Concertatio Castalidum* VIII 3 *Frew* dich du *edle Dam*.

Es läßt sich nun zunächst nicht ohne weiteres sagen, ob die durch die angeführten Stellen bezeugte Form *Dama* auf die gleichlautende italienische oder spanische Form zurückzuführen ist. In der Pöfphäre, in der die *Lieder* *Godts* und *Janges* entstanden, waren beide Sprachen nicht unbekannt. Das gleichzeitige Vorhandensein des spanischen Wortes *Galan* in diesen *Liedern* läßt jedenfalls die Möglichkeit spanischer Entlehnung offen.

Das Wort ist aber auch in Übersetzungen aus dem Spanischen bezeugt, so *Ulenhart* 1617 *Zwo kurzweilige Historien* 231 *alda* der *Herrn Diener* dem *Winckler* seiner *Dama* *Hauß* zeigte — 363 auff begern der *Dama*, die jme ein *par Armbandt* einsetzen müssen; häufig in der *Rhueffsteinschen Dianalübersetzung*. Durch Vergleich mit dem Original läßt sich die unveränderte Übernahme der spanischen Form leicht nachweisen:

*Montemayor* 1575 *Diana* 4b ni la confianza y presumpcion de la *Dama* celebrada por solo el voto y parescer de sus apasionados = *Rhueffstein* 1624 *Diana* A 6b vielweniger die Hoffart und Vermessenheit der von jhren apassionierten gerühmten *Dama* — *Montemayor* 60b *Aora señores* es tiempo que la *dama* esta en el corredor sobre la huerra tomando el fres-



cor de la noche = Rhueffstein R 6a Wolauff Bursch, es ist zeit, dann die Dama stehet noch auff dem Gänglein an der küelen Nachtlufft — Montemayor 69a mas yo he visto algunas, damas, que les esta tambien el estar tristes, y a otras el estar enojadas, que es cosa estraña: y verderamente que el enojo, y la tristeza las haze mas hermosas de lo que son. = Rhueffstein L 8a aber glaube mir, das etlichen Damas die Trawrigkeit, andern der Zorn dermassen wol anstehet, das dardurch dero gestalt gleichsamb verbessert wird.

Weitere Belege SS. B 4a, C 6b, D 2a, F 3b, F 5a, F 6a, R 8a, M 4b, N 2b, O 2b u. ö.

Konsequent verwendet Rhueffstein die Form dama auch in der von ihm hinzugefügten Einleitung, z. B.

A 2a HIEmit erscheint günstig gebietende Damas, die auff deroselben Bevelch von mir auß Hispanischer Spraach verteutschte DIANA — A 3a Inmassen nun ich auch vor diesem die Fiametta auß Italienischer Spraach zu deroselben (günstige Damas) Lust, Kurtzweil und Ergetzlichkeit verteutschet.

In italienischen Übersetzungen aber geht das Wort auf das gleichbedeutende italienische dama zurück: Messerschmidt 1615 Speltas Kluge Narrheit 116 ein anderer, der einer Dama villeicht verdrücklich ware — II 174 Wo lassen wir aber diejenige, welche sich selbstn auß Liebe wegen einer Dama umb jhr Leben bringen?

Anmerkung. Zu einer seltsamen Pluralbildung hat die romanische Form bei Abraham a S. Clara geführt. Er hängt an den s-Plural noch die deutsche Endung und erhält so die Form Damaszen. Belege: 1686 Judas 7 den Damaszen zu Ehren — 1689 Judas II 616 Edelleuth, Damaszen und Freulen — 628 ihr heickle Damaszen und Frauen-Zimmer — 1699 Etwas für Alle 316 und manche geweste alte Spinnerin oder Wäscherin werden auslachen die vorhin prächtige bekleidete Damassen.

Diese spanisch-italienische Form ist besonders in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch häufig bezeugt, in der zweiten mehr von einzelnen oberdeutschen Schriftstellern, wie z. B. Abraham a S. Clara bevorzugt. Die später allein übliche Form Dame dagegen ist natürlich ein Ergebnis französischer Einflusses. Eine öfters deutlich zu beobachtende Wirkung desselben in dieser Zeit besteht nämlich darin, die endgültige Form eines romanischen Lehnwortes zu bestimmen, ein Vorgang, der sich z. B. auch in der Formengeschichte von Cavalier beobachten läßt. Dame ist nun bereits im Jahre 1592 belegt (s. oben). Vereinzelt stehen dann Stellen wie Zange 1611 Lieder XIV 1 Ist das auch disputierens werth von Damen und Gallan, und Dohna 1613 Reichstag zu Regensburg v. 2502 so können sie den damen für die langweil hofieren. Denn beide Quellen zeigen sonst überwiegend die Form dama. Konsequent gebraucht erscheint die französische Form zunächst in Über-

setzungen, so recht häufig in den 'Schäffereyen von der schönen Juliana' des N. de Montreux, die von Vorstel übersetzt sind. Ich beschränke mich auf einige wenige Proben:

1616 Juliana II 35 Erst er gedacht an die wordt seiner Damen. — 83 Wirdt dan mein Damen dencken an mich Armen — III 198 das je mehr er seiner Damen flehet, je mehr sie seine bitt verachtet — 615 nach dem du dein Erste Liebe unnd dein Erste Damen verlassen hast — 1093 Phillis unnd sein Dame — 1617 IV 1. Teil 528 die gunst unnd den gutten willen jhrer Damen und allerliebsten — 2. Teil 266 ein uberauß schöne und Liebliche Damen — V 234 nach dem er sein Damen zu tausendtmahlen geküßt unnd jren so manche verheissung gethan hatte — 791 Dan ist jemalen ein Dame von jhrem allerliebsten getreüwlich geliebt worden.

In späteren übersezungen: 1619 Ursees Astrea I 424 Er vergleicht sich mit seiner Damen — II 339 unnd da er jhme den letzten streich geben wolt, hort er die Stimm seiner Damen welche zu ihm sprach; ferner I 28, 157; II 387, 669, 720. Seibel 1627 Belleforests Phönicia 161 jhr hettet viel leicht . . . mir ewer Dame . . . gutwillig abgetreten.

Aus Ende des zweiten Jahrzehnts etwa fällt auch die Erwähnung des Wortes im 'teutschen Michel': Str. 19 (Kluge, Von Luther bis Lessing S. 174) Wer seind die Dame? krumm oder lahme? Aus dieser Tatsache darf man wohl schließen, daß die französische Wortform zu dieser Zeit doch bereits verbreiteter war, als man nach den übrigen Zeugnissen zunächst zu glauben geneigt wäre.

Die Bedeutungsentfaltung von Dame nun weist dieselben Züge auf wie die von Cavalier: ursprünglich nur einer bestimmten Gesellschaftsclasse zukommend, bringt das Wort bald in weitere Kreise, wobei sein Inhalt zusehends verflacht und vergrößert.

Zunächst war es wie sein romanisches Grundwort nur in der adeligen Gesellschaft heimisch. Die Dame tritt hier als die ebenbürtige Partnerin des Galans und Cavaliers auf: Chr. v. Schallenberg 1592 Ged. S. 177, 178. Hoch 1601 Schönes Blumenfeld S. 41 (s. oben). Zange 1611 Lieder XI 1

Ein Dama schön In Garten gehn Thät früh an einem Morgen  
Und hielte rath, wie früh und spat Sie könnte sein ohn sorgen,  
Weil ihr Gallan gar embsiglich zu dienen jhr bemühet sich

— XIV 1 (s. oben);

XIV 4

Dann warumb wolt ein Cavallier, vnd höfflicher Gallan,  
Handeln hierin wieder Gebühr oder klagen davon,  
Wann ein Dama Tugentsamlich nicht lest alßbald auffreden sich.

Selle 1624 Concertatio Castalidum III 1, 3 (s. Galan); V 3

Drüm Dam thu mich verstehen,  
die du sonst freundlich bist,  
Den Cavallier laß sehen  
dein gunst zu dieser frist.

Spätere Belege: Opitz 1628 Rinuccinis Daphne I 69 (= Schulz, FfB. S. 123, 1b), Schill 1644 Ehrenfranz 3 (f. Galan). In den Romanübersetzungen erscheint so auch der Ritter neben der Dame: Borstel 1617 Montreux Juliana IV 1. Teil 215 den unmuth, Welchen der Ritter wegen des abwesens seiner allerliebsten Damen empfandt.

Bedeutend öfter aber ist ihr in diesen Quellen der Buhler (oder Liebhaber) gegenübergestellt, ein Ausdruck, der jedoch der Bornehmheit des Milieus keinen Abbruch tut. Belege: Borstel 1616 Montreux Juliana II 738 Ein Damen, die von einem Buler Lieb gehalten wirdt — III 258 Wan ein buler sein Damen nicht auffnimbt — 559 Die Dame welche jren Bulen vertauscht — 1617 IV 2. Teil 64 Und diß ist die ursach das die buler jhr gesundtheit allzeit jhren Damen zuschreiben — 523; V 330, 791, 794 in erwegung das der liebhaber der sein Damen verleürt, oder die Damen, die jren allerliebsten verleürt, nicht leben, sondern grausamblichen aussterben. 1122. Messerschmidt 1617 Von des Gfells Abel 168 zum andern, wie ein Liebhaber standthafft, steiff und unbeweglich in der Liebe ist und ob er schon von seiner Dama verworffen und außgejaget wirdt, dennoch steiff unnd fest beharret.

Weiterhin gilt dann aber auch Dame zur Bezeichnung der vornehmen Frau und Jungfrau überhaupt, so

a) Rhueffstein 1624 Montemayors Diana § 5b Ob solch unverhofft erschrocklichem Geschrey und grawsamen anblick waren diese edle Damas dermassen verstürtzt. Grimmelshausen 1672 Springinsfeld (Bobertag 133). Abraham 1686 Judas 40, 162, 361; 1689 Judas II 291, 497. Weitere Belege f. Schulz, FfB. unter Dame 3a.

b) Borstel 1616 Montreux Juliana III 469 Wann mann oft geringes standts Persohnen, Aber von hohem unnd Reichem Geist, gegen grossen Damen unnd Princessinen verliebt sihet — 1617 Juliana V 448 under welchem er auch ein über die massen schöne Damen des Königs schwesters unnd seines statthalters Weib gefangen het.

1631 Dittfurth, Volkslieder S. 144

Doch was rühmt sich so ein Tyrann,  
Daß durch verräthrich Haufen,  
Die Ehr an so adlicher Dam  
Durch Geld hat thun erkaufen?

um 1638 S. 281 Ein schöne Dam wohnt in dem Land, Von großen Qualitäten. Moscherosch 1642 Philander 39 die weder stand noch schöne haben und doch für grosse Damen, für schöne bißlein wollen gehalten und geehret werden — 74 ein vornehme Dame von Hoff. Süppert 1648 Schädlicher Wurm 44 Es ist auch

wol zubeweisen, daß etliche dieser Würm so artiglich auff dem Flageolet gepiffen, daß sie auch darumb von grossen Damen gerne gesehen worden. Schupp 1659 Calendar S. 56 — 1663 De vera Ratione Status 880 welche sich . . . wachender träumen lassen von reichen Courtesischen Dames, die ihnen nit entgehen würden. Grimmeßhausen 1669 Simpl. 90, 301; — 1672 Vogelneß (Bobertag 195). Kiemer 1681 Pol. Stodfisch 97 ein Wagen . . . welcher ihn zu einer hohen Standes-Dame anführen solte. Freud 1682 Mamodetfl. 199. Reuter 1696 Schelmuffsky 16, 29, 31, 61. Weitere Belege f. Schulz, JWB. Dame 3b.

Anmerkung. Zur Benennung von Bürgerfrauen war das Wort in den ersten Jahrzehnten wohl kaum schon üblich. Wenn dieser Fall doch bisweilen eintritt, so muß Dame als besonderer Ehrentitel angesehen werden. Ein gutes Beispiel dieser Anwendung bietet Alert 1627 Tagebuch 78f Ueber der Mahlzeit ward von unserem Reisegefährten unter anderem auch von der Frau Oelhafin Geschicklichkeit, ihrer Höflichkeit, Beredsamkeit und daß sie für die braveste Dame in Schlesien hielten, weitläufig discurrirt.

Aber freilich erfährt das Wort schon frühzeitig Bedeutungs- wandlungen, die in engem Zusammenhang mit seiner Verwendung in weiteren Kreisen stehen. Die Anführung des Wortes im 'teutschen Michel' am Ende des zweiten Jahrzehnts läßt bereits einen all- gemeineren Gebrauch voraussetzen, und ein solcher begegnet dann im nächsten Decennium besonders in den alamodischen Bilderbogen. Ebenso wie die alamodischen Stutzer zur Bezeichnung ihrer eigenen werten Person die Ausdrücke Monsieur und Cavalier mit Beschlag belegten, übernahmen sie das Wort Dame als Benennung ihrer Angebeteten. Deutliche Belege hierfür bieten: IX Str. 3

Wann ich der Damae hab hoffiert,  
Oder mit Ihr galonisiert;

ähnlich Str. 5

Wann ich der Damae hab seruiert;

1628 Scheible Nr. 6 Str. 3

Der Stutz fällt auch den Damen recht,  
Daß wir uns nit halten so schlecht.

Str. 7

ein Zopf . . ., Darein der Damen Herz Favor  
Geflochten al'modo Monsor —

Str. 9

Oui Mussier sprechen die Damen.

1628 Opel-Cohn Nr. 87 (Alamodo Monsiers) Str. 5

Es gehört ja der Favor Und auch der Dame Ringlein  
Geflochten in die Haar Mitten ins Rattenschwänzlein!  
Das will die Dama haben, Ihr gefällt diese Manier.

Ferner noch: VII

Ach jhr Juncckfrawen, schöne Damen,  
Helfft jhn beweinen allesammen.

Das genaue Seitenstück zum Mamode-Cavalier bilden diejenigen Damen, welche Scheible Nr. 6 Str. 16/17 geschildert werden:

Die Damen halten gleich den Brauch,  
Daß sie herstützen wie wir auch,  
In Haaren, Hut, Federn und Wänsen,  
Zerhackt, verstickt, mit langen Schößen.

Wir könnten doch kein fremde Tracht,  
Die seltsam genug seye gemacht,  
Erdenken, das nit bald nachthun  
Die Damen auf al'modo schon.

Schließlich gehören hierher noch die Adjektiva Dameretisch in I und II, und Damosellisch in III, IV und V.

Eine besondere Gattung der Dame tritt uns in VI entgegen. Die Überschrift hat die Dames A la Modo Matresse; in B. 89 heißt es:

Die Lappen auff dem Leib auch müssen lang rab hangen,  
Darinn wir Dames stehts daheim und draussen prangen;

am Schluß:

Underm Deckel getruckt und gemacht,  
All Fromme Dames unveracht.

Auch in X ist wohl dieselbe Spezies gemeint: Sp. II Dann als er newlich eben zwischen seiner zwo Damen in Rosen wie der Hund in Flöhen gesessen und in Puncto die Zech bezahlen wolte.

Die Wurzeln dieser niederen Bedeutung von Dame sind leicht aufzuspüren: der Inhalt 'Gerrin' oder 'Geliebte', den das Wort zunächst in höflichen Kreisen besaß, ließ ohne weiteres, je nach der moralischen Höhe der Gesellschaft, eine Fülle von Varianten zu, und die alamodische Lebewelt, deren sittliches Niveau sich wenig von dem der rohen Soldateska unterschied, tat dann das Ihrige zur Verschlechterung des Begriffes.

Er läßt sich übrigens schon im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts nachweisen bei Dohna 1613 Reichstag zu Regensburg 1370 ff.

Im kölnischen quartier furt man ein strengers leben:  
denn sie hetten den dames ihr leib und gut ergeben;  
denen wolten sie dienen und ihnen stets hofieren  
und giengen auch vielmals zuchtig mit ihn spazieren;  
derwegen der reichsmarschalk hette die Venusstras  
gelegt aus gutem rat in diese pfaffengas.

Im folgenden Jahrzehnt: Alert 1627 Tagebuch 49 Schien, als wenn sie Franzosen und anderes am Halse, weil sie da zu Wien für eine gemeine Dame sich, wie ich gehöret, gebrauchen ließ — 110 Haben uns zur linken Hand dergleichen Damen angesprochen, den Weg vertreten . . . und mit diesen Worten ge-

sagt: Wo wollen die Herren hin? Später: Mengerling 1638 Solbatentfl. 208 daß nur die ehrlichen Dames keinen Schaden nehmen — 424 Das ist, sum ich bin ein praver Cavallier (l. c. hinter dem Kachel-Ofen, bey der Damen und einem guten Trunck Rheinwein). Rist 1640 Kriegs- und Friedenspiegel § 3a

Cupidines die find' ich hier mit grossen Scharen.  
Wo man zu Felde liegt, da thut sich alles paren  
Durch schnöder Liebe-Lust, und diß ist so gemein  
Daß keiner (wie mans heist) wil sonder Damen seyn.

— § 4a

Wer itzt wil tapffer seyn  
Der schleppt sich mit der Dam' und kempfet bey dem Wein.

um 1650 Deutsche Satyra (Weimarer Jb. I 298) Des Abends geht er aus zu Damen und Maitressen. Lauremberg 1652 Scherzged. S. 43

Ick bin keine Dame, du lichtferdige Finck,  
Dine Moder de Hoer was sulck ein Dinck;

nämlich (ebendort):

Se meenden, Damen wehren Sögen edder Teven,  
Edder eine de Horerie hadde bedreven.

Schupp 1660 Corinna 55, 61, 126. Baarmund, um 1670 Alam. Nobelst. 39. Grimmeishausen 1670 Ratio Status 75 so will ich zum Beschluß dieser Damen und Königlichen Bettwärmerinnen noch weiters gedencken. 1682 Teutsch Franck 44, 156. Stieler 1691 Der teutschen Spr. Stammbaum 274. (Wohl übernommen aus Schottel 1663 Ausführliche Arbeit 1298.)

Natürlich war für die Polemik diese obsture Bedeutung der gegebene Angriffspunkt und seit dem vierten Jahrzehnt überschüttet sie das Wort mit den Pfeilen ihres Hasses und Spottes. Den Reigen eröffnet Logau, Sinngeb. um 1637 S. 24

Damen und Chevalliers.

Die Damen wolln von nichts als Chevalliers ietzt wissen.  
Das macht, sie sind zum Krieg auff Reuterey beflissen;

um 1639 S. 87

Damen.

Theils Damen haben solche Sitten:  
Sind oben zwar nicht zu erbitten,  
Sind willig aber in der mitten.

Am ausführlichsten äußert sich über Verwendung und Mißbrauch des Wortes Rist in der Rettung der teutschen Hauptsprache. Seine Meinung ist in dem Schreiben enthalten, welches das Fräulein Adelheit von Ehrenberg auf den (in der Einleitung S. 5 ff wieder-

gegebenen) alamodischen Brief des Herrn Liepholt von Hasewitz als Antwort schickt, und lautet (Rist 1642 Rettung § 1 a ff.):

Mein Herr nennet mich in seinem Schreiben vielmahls eine Dame: Was dieses Wörtlein in unserer teutschen Sprache heisse oder bedeute, hat mich der stetiger und vielfältiger Gebrauch desselben gelehret, wiewol es nicht ein teutsches, sondern ein frantzösisches Wort seyn soll, dadurch bey uns Teutschen entweder eine Fraw oder Jungfraw wird verstanden. Sonst habe ich mich berichten lassen, daß das Wort *Dama* in der lateinischen Sprache so viel als eine Gembis oder stinckende Berg-Ziege heisse<sup>1</sup>, dürfte also dieser Bedeutung nach dem löblichen Frawen-Zimmer eine sehr schlechte Ehre erwiesen werden, wenn man sie noch ferner für Damen wolte schelten. Und lieber, wie mögen doch die teutsche Gavallier (mit diesen unteutschen Namen werden schier alle diejenigen, welche etwa in den Krieg hinein gegucktet oder auch nur sonst ein Schwert können tragen, heut zu tage für anderen verehret) auf die grosse Thorheit geraten, daß sie eine ehrliche teutsche Jungfraw mit den zweifelhaften frantzösischen Namen der Damen timme tauffen? Sie hören ja niemahls, daß ein frantzösischer Edelman, wenn er sich eine Zeitlang in Teutschland hat aufgehalten und hernach wieder in sein Vatterland kommet, ein frantzösisches Weibes-Bild eine tresnoble, treschere Fraw oder Jungfraw nennet, besondern pucelle, Dame oder da sie eine vom Adel ist, *Damoiselle*, wie solliches seine angebohrne Mutter-Sprache erheischet und mit ihr bringet. Im falle aber ein solcher sich erkühnete in seinen frantzösischen Unterredungen des teutschen Wortes Jungfraw sich also zu gebrauchen wie die unserige im teutschen des Wortes Dame, würde er zweiffels ohn seinem Verdienste nach redlich verspottet und ausgelachet werden.

Zu erbarmen ist es, daß die Teutschen das schöne Wort Jungfraw in ihrer Rede zu behalten sich so gahr schämen, daß sie in ihren Gesprächen mit dem Frawenzimmer auch anders nichts als meine allerliebste Dame, meine schöne Dame, meine brave Dame, und was dergleichen Aufschneiderereyen mehr sind, vorzubringen wissen! Was mag sie doch immermehr nöthigen oder zwingen, daß sie, die doch an Wörtern und Sprüchen reich genug sind, bey den Franzosen zu so elenden Bettleren werden? Ich halte mein teutsches Jungfraw ja so redlich, ja auch sehr viel redlicher als die Franzosen ihre Damen. Denn wenn mancher ungerahtener Teutscher in Franckreich mit einer leichtfertigen Metzen gute Kundtschaft gemacht und oft die edle Zeit und das liebe Geldt mit derselben in unzüchtiger Liebe hat zugebracht und verzehret, alsdenn so saget man von ihm oder er rühmet sich auch wol selber: Er habe die Ehre gehabt von einer braven Damen geliebet oder (welches a la mode lautet) caressieret zu werden. Dieses aber würde auff guht Teutsch so viel heissen: Er hat sehr grosse Gemeinschaft mit einer leichtfertigen Huren gehalten. Denn es ja nunmehr mit dem Wörtlein Dame

<sup>1</sup> Darauf wird Bezug genommen bei Schül 1644 Ehrenfranz 303 die Damen, wie du sie nennest, Ristus teuffet sie als Gembisen oder stinckende Berg-Ziegen, in Rettung der edlen teutschen Sprach. Ebenso ist wohl davon abhängig Moscheroff 1643 Sprachverberber 34 da nennen sie die Jungfrawen Damen auff Teutsch, auff lateinischer Sprach heisset es eine Gembis oder stinckende Berg-Zieg. Hierher gehört auch folgender Scherz bei Harßbücker 1655 Mrs Apophtegmatika 478 Eine Tochter fragte ihren Vatter: Was doch eine brave Dame wäre? sie werde von den Studenten so oft dafür gescholten. Der Vatter war ein Professor und sagte: brave ist nit recht, sondern es muß prava Dame heissen, das ist eine schlimme stinckende Gembis; stelle dich aber, fuhr er fort, als hörest oder verständest du solches Latein nicht, damit sie dich nicht für die Klinge fordern.

dahin gerathen, daß es ja so baldt von einer offenbahren berüchtigten Huren also einer ehrlichen Frawen oder Jungfrawen wird geredet und ohne allen Unterscheidt (gleich wie auch das Wohrt Monsieur unter denen Berenhäuteren und Stallbuben) gebrauchet, ja es sey die Persohn ehrlich oder nicht, so heisset es doch bey unseren verbuhleten Helden: Es ist eine schöne Dame, eine treffliche Dame, eine liebe Dame, und muß sichs schier bey allen losen und leichten Schlep-säcken immer Damen.

Das teutsche Wohrt Jungfraw aber wird selten in seiner rechten Bedeutung mißbrauchet, angesehen daß man diesen Namen ins gemein nur denjenigen Persohnen, welche eines ehrlichen Gerüchtes und Gemüthes sind, pflegt zu geben und ist demnach mir und allen Ehrliebenden Weibes-bildern zehen mahl angenehmer zu hören, wenn man uns redlicher teutscher weise Jungfraw nennet als daß man uns mit dem zweifelhaften Nahmen einer Damen, welcher ja so bald von einer hurischen oder leichtfertigen als redlichen WeibesPerson kan verstanden werden, verehret oder vielmehr beschimpfet. Derowegen mag mein Herr seine französische Damen gleichwol allein behalten und mich eine teutsche Jungfraw seyn und bleiben lassen.

Es ist zwahr mir und vielen anderen unverborgen, daß der grössester Hauße unserer Teutschen so wol dieses als auch andere französische Wörter, als da seyn: Cavallier, Monsieur, Serviteur aus lauter Unwissenheit sich gebrauchen, und kan ihnen (in betrachtung ihres Unverstandes) ein solches vielleicht etzlicher massen zu gute gehalten werden: Dz aber etliche unsere teutsche Poeten und diejenige welche für sonderbahre eiferer ihrer Muttersprache wollen gehalten seyn, sich dieser unteutschen Wörter gahr nicht entschlagen, solches ist ja eine gahr zu grosse Schande und ihnen ümb so viel mehr schimpfflich, ümb wie viel sie bemühet seyn den Namen eines aufrichtigen redlichen Teutschen zu erwerben und zu erhalten. Sie selber schreiben und ruffen ja aus vollem Halse, man soll viel lieber gahr nichts als böses und verfälschetes Teutsch schreiben und reden; unterdessen lieset man schier kein einziges ihrer teutschen Liebes- auch woll anderer Getichte, in welchem nicht das Wort Dame ohn auffhören sich muß leiden wie ich denn solches vielmahls mit sehr grosser Verwunderung und nicht geringerem Verdruß in ihren Hochzeit- und anderen Reimen habe angemercket. Sie wissen ja gahr zu woll, daß das Wort Dame eben so wenig guht teutsch ist als Monsieur und Cavallier, was plagen sie sich doch denn mit solchen frembden und ausländischen Wörtern und wollen gleichwol noch fürtreffliche teutsche Poeten und ihrer Muttersprache gewaltige Retter und Vertheidiger heissen. Aber mich bedüncket, ich wolte schier errathen, warumb sie eben dieses Wort Dame für andere so trefflich lieben: Die rechte Ursache halte ich, sey diese, daß es nicht allein ein sehr leichtes, sondern auch gahr ein bequemes Wörtlein ist in alle teutsche Verß ohne mühe zu flicken und die Getichte (jrem Bedüncken nach) damit trefflich zu zieren. Ob man aber bey diesem Merckzeichen rechtschaffene gute Poeten solle erkennen, das lasse ich andere und vernünftigere urtheilen. Das ist aber gewiß, daß weder Petrus Ronsardt noch der Herr Bargas noch der Freiherr von Urffe noch einiger der aller berühmtesten französischen Poeten das teutsche Wort Fraw oder Jungfraw in ihre Getichte jemahls gesetzt und damit gepranget haben: Unsere Teutsche aber, die an Kunst und Wissenschaft sollichen Leuten nicht allein gleich, sondern auch woll gar überlegen seyn wollen (wie sie vielleicht auch wol könnten) müssen sie eine Jungfraw beschreiben wollen, erstlich von den Franzosen das schöne Wort Dame entlehnen. Pfu! der Schande!

Riffs Ausführungen sind wohl das deutlichste Zeugniß für die weite Verbreitung, die das Wort damals schon gewonnen hatte. Damit stimmt überein, daß es jetzt auch, wohl zum erstenmal, in



einem Wortverzeichnis gebucht wird: Zeiller 1643 Episteln III. Hundert S. 302 Dame, Jungfraw oder Fraw. Außerdem kennt Rist auch den Gebrauch von Dame in dem schon erörterten schlimmen Sinne und die hiermit zusammenhängende etymologische Spielerei mit lat. dama. Diese gerade wird auch sonst von der Satire kräftig benutzt, so von Logau, um 1637 Sinngeb. S. 24

Unterscheid der Wörter Dame und dama.

Was Dame sei, und denn was dama, wird verspüret,  
Daß jene Hörner macht, und diese Hörner führet<sup>1</sup>.

Darauf spielen auch Laurembergs Verse an: 1652 Scherzgeb. S. 44, V. 253—264.

Schupp kennt diese Etymologie ebenfalls: 1663 Instrumentum Pacis 152 Es ist am selbigen Ort geschehen, daß eine jung, frische Dame (Ich halte davor, daß allhier das Wort Dame von dem Lateinischen Dama herzuführen sey, welches eine Gemse, dieweil sie gerne steigen und sich noch lieber besteigen lassen) in Abwesenheit ihres Mannes einen jungen streitbahnen Venus-Ritter auf ihre Rennban gebracht.

Freilich verflang auch bei diesem Worte die Polemik ziemlich wirkungslos. Es blieb weiterhin in ganz demselben Umfang in Gebrauch und hat diesen, abgesehen von seiner Vermendung in schlimmem Sinne, bis auf den heutigen Tag behalten, während es im 18. Jahrhundert wieder besonders auf die adeligen Kreise eingeschränkt wurde (vgl. Schulz, FwB. unter Dame 3b).

Neben Dame findet auch das Wort Madame Eingang. Es erscheint ähnlich wie Cavalier und Monsieur als Titulatur nach ausländischem, vorzugsweise französischem Vorbild. Das DWb. bucht VI 1417 bereits einen Beleg vom Ende des 16. Jahrhunderts: 1593 Gespräch des Straßburgischen Rohraffens unnd Pfening Thurns B. 721f. Solms Graff Herman Und sein Madam (= Alsatia VII 92).

Madama vermitteln die Zeitungen: Wintermonat 1609 Calendarium 268 hernach hat man auch den Mons. Entrages gefangen gelegt und seine Tochter die Madama Veronell . . . verwahrt — 537 nach diesen die Rathsherren zur rechten neben jeden derselben Frawenzimmer Madama eine geritten. Die französische Form ist dann zunächst vorwiegend in der Übersetzungsliteratur anzutreffen; so, auf dem Umweg über das Englische, in der Übersetzung von Sidneys Arcadia durch Opitz aus dem Jahre 1643: S. 525 Meynt jhr Madame, (sagte Pamela lächlend) daß ich jhn

<sup>1</sup> Offenbar davon abhängig ist die etymologisierende Fassung bei Ehrenhold 1640 LobesGedanken R 2a

Wo Dame herkomme.

Das Dame kömpt von Gembß, so sonsten Dama heisset:  
Weil jene Hörner macht, und diese Hörner weissset.

mache zuverschencken — 528 In Warheit, Madame (antwortete Pamela) ich fürchte — 548 Ach! Madame, (antwortete Philoclea) ihr möcht sicherlich glauben. S. 790, 801.

Auß dem Französischen: 1667 Kurzweilige Liebs-Geschichten 8 wann ich euch, fing er an, Madame, nur allein meine Liebe offenbaren wolte — 37 Nein, Madame, antwortet er — 45 Nun, Madame, sagte Resilly, ihr habt nicht so groß Unrecht, als ich gemeynet habe.

Bodenständig aber wird das Wort wohl erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts:

Grimmelshausen 1669 Simpl. 301 Ich antwortete, Madame, ich weiß nicht was ich gedencken, viel weniger hierauf sagen solle — 303 Ja, sagte ich, Madame, sie saget mir wol davon. Weise 1678 Pol. Räpcher 271 Dieser Unbekante machte eine höfliche Mine und sagte: Madame, sie obligirt mich so hoch — 323 Allein er blieb auf dieser Resolution: Madame, sagte er, ich habe einmahl mit euch was vorgenommen, das mir in diesem Lande zu schlechtem Respect gediehen ist. Riemer 1681 Pol. Stodffsch 105 Zwar wolte er den Poetischen Brief nicht schimpffen, denn er war ein Liebhaber der Verse; sondern er beehrte selbigen vielmehr mit einer Antwort folgenden Inhalts. Madam. Sie schmieget sich zu sehr vor meinen Niedrigkeiten — 305 Calmitosa: Ach! durch diese bin ich geehret und auch gefallen. Solande: Madame, ich mercke bey euch innerliche Trübsal. 1682 Teuffsch Brantzoß 254 Der gute Monsieur verstande das Rätsel nicht; sagte derowegen lachend: Madame, das Geld würden mir wohl vier Pferde kaum nachführen können.

So gilt auch für den Gebrauch dieses Wortes die Praxis, die Weise in die Regel zusammenfaßt 1679 Pol. Redner 199 Also sagt man zu dem Frauenzimmer Madame und Mademoiselle.

Und so findet sich auch Mademoiselle als Anredeform bei ihm bereits 1673 Erznarren 129 An statt Frau sagt Madame, vor Jungfer Mademoiselle — 130 Da last alles heißen Mademoiselle, mein Kind, mein Engel — Mademoiselle sie wolle sich nicht mißfallen lassen. Geläufiger im Pol. Redner, z. B. 229 Ich frage sie Mademoiselle, wenn sie an die hertzlichen Wünsche gedencket, mit welchen ihr Hertzliebster begleitet ward — 321 Mademoiselle, derselbe welcher in ihren Diensten sterben will, erkühnet sich — 329 Mademoiselle, ich bin höchst erfreuet, dieselbe nebenst dero hertzlich-geliebtesten Hrn. Bruder in gutem Wohlergehn anzutreffen.

Dagegen dient Damselle zunächst speziell als Titulatur des adeligen Fräuleins: Borstel 1616 Montreux Juliana II 1160 Auch wan sie mit den Damsellen sprach, die sich alle beflissen sie zutrösten — III 930 der ursachen das Er seiner Damsellen sein Liebe beweisen . . . möchte — 946 unnd weder der Königin noch anderen Damsellen nachfragende.

Schein 1621 Waldblückerlein VII 3

Venus bestellen lest Das Frauenzimmer gut,  
Das ist das allerbest. Denns gehört zum guten muth.

Seins jo nicht Damoselln, Die achten unser nicht,  
So seins die Pastorelln, Uns auch ein Dienst geschicht.

Dies Wort wird später auch in den alamodischen Jargon übernommen: Rist 1642 Rettung C 4a Sind das deine commercien, mit welchen so viel tapferer Cavallier und edler Damosellen sich bemühen? Freud 1682 Mamobetsl. 12 Aber heut zu Tage ist nicht mehr die Mode, daß unsere Jungfern oder Damosellen Kränzle tragen — 44 manche blancke Teutsch-Frantzösische Alamode Damoselle.

Als Nebenformen begegnen: 1630 Unzeitiger Vorwitz (Creizenach 267) Nun hab ich mir in meinem Sinn und in mein Hertz geschlossen, Alacinnam ein schöne Damasel, als sie zum ehelichen Gemahl begehrende — so ich nun ewer Person und die Natur einer jungen Damiseln betrachte. Grimmelshausen 1672 Vogelneß (Bobertag 154) ob der Heyrath zwischen dem Junckern und der Damoisecken möchte fortgehen.

Mengering hat ein Verbum damoiselliren in obßöner Bedeutung 1638 Soldatentzl. 466 wenn sie am besten damoiselliret, haben sie mit den Köpfen bezahlen müssen — 707 wie sie hie und da in jhren Quartieren damoiselliret, Ehe Weiber und Bürger Töchter visitiret.

### Mätresse.

Der Bedeutungswandel von Dame wiederholt sich in der Entwicklung des Wortes Mätresse.

Unendlich häufig findet sich der Ausdruck zunächst in den Übersetzungen französischer Romane in derselben Bedeutung wie Dame, also zur Bezeichnung der Angebeteten des Cavaliers. Belege: Borstel 1616 Montreux' Juliana II 210 Welche gleich zu erster jhrer ankunfft von jhren Maistressen begehren geliebt und liebkoset zuwerden — 1005 Das auff einicherley weiß unnd weg die kheusche ohren Julianae seiner Göttlichen Damen unnd einigen Maistressen hette beleidigen mögen — 1262,

— III 453 Behüette dich Gott, Einig würdige Maistresse meiner Seelen — 849 Du suchst dein Maistressen Phillis und wilt jhro die gewöhnliche gelübd bezahlen, welche die buler jren Damen schuldig seindt — 1617 IV, 1. Zeil 166 Welche die schönheiten jhrer unterschiedlichen maitressen und allerliebsten mit ihren reimen austreichen — 2. Zeil 812 Jupiter, Mars, Phaebus, andre Gottheitten, Handt nicht glassen z'lieben sterblich schönheiten, Wie oft wahren weiber jhre Maitressen — V 950 nimbt er Urlaub von der Königin unnd der Princessin seiner Damen unnd Maistressen u. s. 1619 Urfée's Mfrea 59 wegen aller der Maistressen, die ich verlohren — 267 Nur darumb damit jch jhne von seiner Maistressen zu Reeden veranlasset — II 32 So khombt nun her Liebe Maistressen, Welche nach der schönheit Preiß streben — 526 Wie wohl er an seiner Maistressen Keuschheit nicht zweifelt. I 65, 250, 256, 383; II 60, 179, 717. Seibel 1627 Belleforests Phönicia 118 und ob sie an Schönheit und Holdseligkeit seiner verstorbenen Maitresse und Jungfraw Braut

zuvergleichen. S. 52. In anderen Übersetzungen: *Opiz* 1643 *Sidneus Arcadia* 481; 1667 *Kurzweil. Liebs-Geschichten* 105, 161, 209, 225, 238.

Diese Bedeutung ist außerhalb der Übersetzungsliteratur wenig und erst seit ungefähr 1640 bezeugt; das französische Vorbild schimmert auch bisweilen noch stark durch. Belege: *Moscherosch* 1642 *Philander* 118 Da gieng eine Nachts zeit umb seiner Maistresse Losament, die Ronde zuthun. *Rift* 1642 *Rettung* E 2b Verzeihet miers tresnoble Maistresse — E 6b Wolan denn treschere Maistresse. *Klaus-Betulus* 1645 *Fortsetzung der Begniz-Schäferen* (Schulz S. 115) Maitresse meines Leibs, Princesse meiner Glieder. Als Bezeichnung der Verlobten: *Wagenseil* 1687 *Directorium Mulicum* 186 Benebenst schickt er einen Strauß von Blumen, den zahlt man wol bisweilen umb einen Ducaten; da läst sie ihm nun die Antwort zu rechter Zeit auf seine frage wissen, da findet er sich zur selbigen Zeit ein, helt sie in die Gutsche und reitet unbedeckt neben der Gutschen her auff der Seiten wo seine Maistresse sitzt. Ebenso S. 187, 189.

Verhältnismäßig zahlreicher jedoch sind die Stellen, an denen das Wort Mätresse in einer Bedeutung steht, die von derjenigen, welche wir heute mit dem Ausdrucke zu verbinden pflegen, nicht wesentlich verschieden ist. So erhält man nach den Zeugnissen den Eindruck, daß Mätresse im guten Sinne mehr eine gelehrt-literarische Verwendung, Mätresse im schlechten Sinne dagegen den üblichen Wortinhalt darstellte. Dieser tritt zunächst auf den alambischen Bilderbogen in die Erscheinung. Den Dames A la Mode Mätresse ist ein solcher (Nr. VI) gewidmet und darin findet sich das Wort noch öfter; außer im Titel (Teutsche matreß) noch B. 2, 18, 165. Ferner 1628 *Scheible* Nr. 6 Titel Kartell stutzerischen Aufzugs der durchsichtigen . . . weltbekannten Cavalliere. Samt deren hochgeputzten, hochhaargepüfften wohlangestrichenen Büchleinblasern, wie auch unten, mitten und oben zerhackten, zerspaltenen und geputzten Cortesi, Concubin und Mätressin; und Str. 20

Man muß jetzunder für lucubiren  
Den Maitressen bei Nacht hofieren.

Die neue Bedeutung, die übrigens auch dem Französischen nicht ganz fremd ist (vgl. *Littre* II 1; 396 b, 6), scheint von Soldatenfreisen ausgegangen zu sein. Dorthin weist das Zeugnis *Rifts* 1640 *Kriegs- und Friedenspiegel* B 4b unangesehen, daß sie, die Herren Soldaten, selber ihre Maistressen (wie sie ins gemein ihre Schandhuren à la mode zu nennen pflegen) mit sich herümme führen. In diese Sphäre weisen auch andere Belege: *Mengering* 1638 *Soldatentfl.* 73 daß ein Gesell, der ein Soldat gewesen und bey solcher profession eines ehrlichen Mannes Tochter mit verheissung der Ehe aufgesprenget hatte, daß sie seine Maistresse

worden — 130 Mägde, die können oftmals so landsknechtisch fluchen als trotz ein Soldat, oder dessen Troß und Madresse — 593 [daß] er doch im Kriege seine Maistresse oder Concubin frey öffentlich und ohne Schew mit sich schleppet. — 1661 Gewissenrecht 255 es findet sich auch wol, daß manche Buler und Liebhaber mit ihren Matstressen (so!) miteinander zum Abendmal gehen und hiedurch ihrer beständigen Liebe sich versichern wollen. Stieler 1683 Auditeur 20 Es sollen keine Matresses und Concubinen, weder im Felde noch Guarnisonen, bey willkührlicher Strafe gehalten werden.

Aber das Wort bleibt nicht auf diesen Bereich beschränkt: Susejanus 1643 Pol. Weltmann 87 nichts mehr wünschend als daß sie nach Reitzung der Liebe und Brunst mit einer jeglichen Matresse oder Dirnen mögen Buhlschaft pflegen. Um 1650 Deutsche Satyra (Weimarisches Jb. I 298). Francisci 1672 Sifitor. Rauchfaß I 15 Unter diesem seltsamen Spectackel kehrte sich der alte Ertz-Bösewigt zu seines Sohns Matresse, und sagte.

1682 Teutsch Franços 155 daß solche Lecker in Franckreich grosse Depensen . . . gemacht, sich über ihren Stand gehalten, und tractiren lassen, die Maitressinen fleissig besucht, gespielet, spendiret — 180 Dannenhero besuchte er täglich die Maitressen, welche ihn wohl umb das Geld zu ziehen und zu bedienen wusten — 189 Parmenio, nachdem er das Kleyd erhalten, war begierig dasselbe anzulegen, und sobald zu seiner vornehmsten Maitresse zu gehen, umb die Visite abzulegen.

Und auch eine Wörterbuchnotiz zeugt für die Verbreitung des Wortes: Stieler 1691 Der teutschen Sprache Stammbaum Sp. 274 Sed nostrum Dame hodierno tempore vocabulum suspectum fere est et pro amica in malam partem sumitur, vulgo eine Matresse.

### Compliment

ist ein französisches Lehnwort und als solches wohl während der Zeit des Dreißigjährigen Krieges bei uns bekannt geworden. Zwar tauchen schon erheblich früher Belege auf; sie kommen aber für die Entlehnungsfrage weniger in Betracht. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um das Auftreten des Wortes in Schriften des Ag. Albertinus, die auf spanische Originale zurückgehen, so 1598 Guevaras Gildene Sendschreiben I 187a Was ich meines thails hiervon halte, ist, das ich vermaine, der Erfinder dieser complimenten und falschen Ehrerbietung sey etwa ein Hailcher Tropff und grober Dölpel gewest. — 1602 Hauspolicey 204b warumb bewilligen dann die Herren, das jhre Weiber den gantzen Tag lang in den Gutschen allenthalben herumb fahren unnd dann hie dann dort, und weis nicht wo jhre visitationes unnd vermeinte complimenten verrichten? Bisweilen ist noch in der Form der spanische Ursprung sichtbar, so mit spanischer Pluralendung: Alber-

tinus 1616 Seelengejaidt 56 aber es seind nur complimentos und Hofwort, ober, menn in einer spanischen Romanübersezung steht: Rhueffstein 1624 Montemayors Diana Kt 3b sie thate solches alsbald, und lieffen zwischen jhnen allen viel höfflicher reden und Compliment fürüber. Das Wort lautet noch heute im Spanischen *cumplimiento*. Wenn Albertinus trotzdem immer die Form mit *o* in der ersten Silbe gebraucht, so ist darin wohl eine Anpassung an die den Zeitgenossen allmählich gelaufigere französische Form des Wortes zu sehen.

In einem rein deutschen Werke erscheint das Wort zum ersten Male im Jahre 1617: Hainhofer, Reisetgch. XXII 1610 im April hat der gelehrte und gottsel. Herr, Hr. Philippus II, Hz. zu Stettin, durch Dr. Hieronymum Bechler, sein, Hainhofers, gewesten 4jährigen Praeceptorem et inspectorem in peregrinationibus, ihm ein Compliment- oder Grueßschreiben und die Fürstl. Bildnüss zustellen . . . lassen.

Der Bereich, in dem das Wort hier erscheint, bildet den Ausgangspunkt seiner Entwicklung in Deutschland: es sind die Hofkreise. Der etymologische Zusammenhang von Hof und Höflichkeit, uns heute kaum mehr bewußt, ist zugleich tief ursächlich gegründet. Am Hofe wird feine Sitte und Geselligkeit geübt, bei Hofe empfindet man auch zuerst das Bedürfnis, die Formen der Höflichkeit näher zu bezeichnen. So entlehnte man aus dem Französischen, der spezifischen Hofsprache, den dort schon lange üblichen Ausdruck Compliment und verstand darunter eben die im Verkehr von Standespersonen und Hofleuten durch Zeremoniell und Sitte festgesetzten Höflichkeitsbezeugungen. So wird das Wort an der vorliegenden Stelle gebraucht, so auch

a) von Königen, Fürsten, Herzögen, großen Herren u. ä.

1621 Ober und nider Enserisch . . . Journal 8 die Frantzösischen Gesandten (welche hierunder vil bemühet gewest und damalen Seiner Fürstl. Durchl. durch einen abgeordneten die Händ küssen und visitiern lassen, dergleichen Complimenta Sein F. Durchl. gegen jhnen hinwiderumb gebraucht). 1622 Anh. Ganzley 271 Jhr Majest. (deß Pfaltzgrafens) schreiben, darinn sie der Signoria die geburt deß jungen Printzen zu wissen thun, hab man fleissig uberliefert, werde die antwort mit negstem hinnach folgen, dergleichen complimenta sein trefflich gut zu underhaltung vertrewligkeit unnd pflantzung eines guten willens. Fritsch 1641 Tgch. 184 nach dem nun der alte . . . Herzog geritten khommen, ist Im der Erzherzog ein wenig mit seinem auerlesenen Comitatz entgegen geritten, . . . nach ablegung aller Complementen sein sye wider zu Pferd nach dem hauptquartir geritten. 1646 Philanders Gesichte III 59 ein hoff sauffen, bey welchem sonderlich der Fürst dem jungen Hertzogen viel caressirens und complimentirens<sup>1</sup> erzeigete, mit erbiethen, ihm

<sup>1</sup> Complimentieren ist die für das 17. Jahrhundert übliche Form des Verbums. Becomplimentieren ist selten und erst am Ende des Jahrhunderts belegt: Reuter 1696 Schelmuffstz 17 die 2. Italienische Nobels, welche uns zuvor becomplimentirt hatten — 1697 Schelmuffstz II 104 die grossen Rathsh-

behülflich zu seyn mit allen demjenigen, was in seinem vermögen stehen würde. Schupp 1657 Freund in der Not 3;

### b) von hohen Beamten

Mengering 1638 Soldatentfl. 524 Kläger repliciret mit gewöhnlichen Complementen und fraget. Fritsch 1641 Tgbch. 177 da ich dann von denen beamten, wie auch von Burgermaister unnd Rhat . . . solenniter mit villen Complementen empfangen. Londerp, um 1641 Praeliminaria 14 durch den Cantzler Revendlaw, der auch nach selbigem Tag bey mir sich angegeben, wegen deß Königs mit allerhand Complementen mich nachmals empfangen — 1645 S. 48 und hat jetztgemelter Herr Oxenstirn neben Verrichtung der gewöhnlichen Complimenten und Contestirung ihrer aufrichtigen Friedens begierden mündlich selbst vorgebracht. Bessel 1666 Schmiede des Politischen Glück 5 eben dieser, als er von den Polnischen Gesandten in Latein complementirt wurde, entschuldigte er sich gahr fleissig gegen selbe daß er ihnen auff ihre Reden nicht gebührlich antwortete — 287 Bemühet euch einen vornehmen Mann allemahl zum Freunde zu haben . . . complementiert ihn zum öftern. Grimmelshausen 1669 Simpl. 217.

Und nichts zeugt klarer und eindringlicher von dem Ursprungsbereich des Wortes als Bezeichnungen wie 'Hoffwort' u. d., die öfter zur Verdeutlichung hinzugefügt sind, so Albertinus 1616 Seelengejaidt 56 complimentios und Hofwort. Fritsch 1641 Tgbch. 176 und waß daß Complementirn mehrers gewesen, wie es pflegt bey hof zu geschehen. Grimmelshausen 1669 Simpl. 392 und fing an courtoise Reden und Complimenten zulernen. Hartmann 1678 N. St. Anatomia 172. Freud 1682 Mamodetfl. X 3 a Blossen Offerten, Complementen, Hoff-Bescheid. Zwei Sinngebichte Logaus, welche von den Complimenten handeln, sind überschrieben: Hofeworte (1649 Sinngeb. S. 230), in einem späteren weisen auf solchen Zusammenhang die Verse:

Compliment macht keine Pflicht,  
Ist bey Hof ein höflich üben

(1653 Sinngeb. S. 660).

Einen Hofmann kann man sich ohne Complimente nicht denken, denn er hält viel auf complimenta, weil er ein hoffman (1624 Nachtrab d. Anh. Cansley 28). Ja, er wird fast dem Complimentisten gleichgesetzt: Greflinger 1646 Compl. Büchl. 16 Zu Franckfurt am Mayn ward An. 1534 ein Fürstlich Panquet angestellt, worauff sich unter andern eingeladenen Herren ein ansehnlicher Cavallier eingestellt; Dieser war zwar ein wolgeübter Hoffmann und Complementist.

Zunächst also wurden die Complimente als besondere gesellschaftliche Formeln der Hoffreise, sei es nun im Verkehr der einzelnen Hofleute oder der Gesandten verschiedener Höfe, angesehen.

Personen, . . . die becomplimentireten mich. Ganz vereinzelt ist Francisci 1669 Traur-Saal II 1010 Mein! wie hat man sie doch nun bey ihrer Ankunft gecomplementirt. Um die Geschlossenheit der Darstellung zu wahren, sind die Belege für Compliment und complimentieren ungesondert aufgeführt.

Jedoch ist das Drängen nach dem Høje, der Wunsch, von der 'Højesuppe' zu naschen, eine stark ausgeprägte Tendenz auch der bürgerlichen Kreise des 17. Jahrhunderts. Diese führte natürlich dazu, Højsitten und -Gebräuche nachzuahmen, aber auch Worte, welche damit im Zusammenhang standen, zu übernehmen. So drang Compliment in weitere Kreise. Dieser Prozeß scheint sich während der ersten zwei Jahrzehnte des Dreißigjährigen Krieges abgespielt zu haben. Und um 1640 muß das Wort bereits Modewort gewesen sein. In diesem Sinne bekämpft es dann Moscherosch energisch im Sprachverderber im Jahre 1643. Die im Original 4 Seiten umfassende Stelle ist in mehrfacher Beziehung interessant und ich gebe sie deshalb ungekürzt wieder. Sie lautet (Unartig Teutscher Sprach-Verderber 31 ff.)

Was soll ich aber sagen von dem Wort Complementen, welches sehr gemein worden. Ich sage, mit diesem Wort sey auch seine Krafft in Teutschland eingeführt worden. Dann Complementen ist so viel als Gepräng (gut teutsch Aufschneiderey, Betrug, Heucheley). Wann ist aber bei den Teutschen jemahl mehr Prangens, Aufschneidens und Betrugs gewesen als eben jetzunder, da das Wort Complement aufkommen ist?

Ja es ist recht nachdenckliche Krafft in diesem Wort verborgen. Complimenteur, ein prächtiger höfflicher Reder, Großsprecher, ein rechter Aufschneider und Lügener. Dann wie kan es immer möglich seyn, daß ein Teutscher, der von Art nicht viel Wort machet, nicht viel Schwätzens und Großsprechens achtet, seiner Natur zu wider es mit so läppischen babbeleyen recht meinen sollte? Warlich, dieses Wort Complement, dessen Wirkung jetzt im höchsten stehet, gibt zu erkennen, was wir für Zeiten haben: Dann auch in den Worten eine solche heimliche Kraft und Nachtruck zu zeiten steckt, daß grosse Dinge daraus können erkündiget und ersehen werden.

Wie die Zeiten sind, so sind die Wort, und hinwiderumb wie die Wort sind, so sind auch die Zeiten. Verba ut nummi. Es ist unsere Sprach dißmahlen in ein recht Kipper Jahr gerathen: Jeder beschneidet, bestimmt dieselbe wie er wil, gibt jhr einen halt und Zusatz wie er wil. Und wie solche leichte Müntzen, wie weiß sie auch gesotten sind, dannoch anderst nichts in sich haben als Kupffer am halt: Also alle solche heutige Aufschneideren, wie schön sie äußerlichen Thon nach lauten, sind im Hertzen doch nicht eines Drecks werth; und wann sie am besten sind, und du meinest, du habest nun alles was du begehrest, so weisest du im auskehren weder das was du begehrest, noch das was man dir geben, vor einander zu erkennen; dann der Wind führet die Wort darvon, und so wenig als du den Weg eines Vogels wirst finden können in der Luft, so wenig wirst du den Nachtruck und die Wirkung solcher Aufschneideren spüren mögen.

Spricht einer einen Teutschen Frantzosen umb etwas an, er macht jhm so viel complement, das der bittende nicht weiß, ob jhme die Bitte abgeschlagen oder zugesagt worden. Und keiner weiß sich mehr in diese jetzige halb Teutsche und halb Frantzösische Leute recht zu schicken. Der Complementen und des Aufschneidens ist so viel, daß keiner mehr weiß, ob es gix oder gäx, und steckt eytel Betrug darhinder.

Es ist ein gleicher Verstand in diesen reden: Was erlogen ist, das muß mit Complimenten gezieret werden. Und: Was mit Complimenten gezieret ist, das ist erlogen. Jener, mein bester Freund, den ich im Hertzen kenne, zoge nach Lyon, kehrete zum Gulden Löwen ein: Seiner Landsleut einer so seine Ankunfft erfahren, kam jhn zu besuchen und anzusprechen mit diesen Worten: Monsieur &frere, werther, sehr geehrter Herr und Freund und Lands-



man, seine glückliche arrivee ist mir fast exoptabel, und dancke Gott, daß Er jhn durch so manche perilleux occasion und Gefahr durchgebracht, als dessen fortune mich von Hertzen also touchirt, ob sie mich leiblich angienge. Weil mir aber auch bewust, daß in der frembde es nicht allemahl a Souhait hergehen kan, sondern oft an neceßitet gerathet, auch wol bey denjenigen die sonst zu Hause alles in abundantz haben: So erbiete gegen meinem Herrn ich mich, daß, wo er ein Ducat 20/30. benötigt, jhm solche incontinent von mir sollen überschossen werden, und conjurire ihn, mir solches ja nicht zu cachiren, &c. Der Redliche Kerl, dem das grosse sprechen etwas unteutsch vorkam, bedankte sich gleichwol und sprach, daß er seinen Seckel Rathsfagen und solche günstige Willfährigkeit nicht wolte aufgeschlagen haben: Nach dem aber, zu seinem Gefehrten: ich muß, sagte er, probiren, was hinter diesen Worten für nachtruk und werke seyn mögen; derwegen begehrte er andern tags dz Gelt durch einen Diener: Aber der Monsieur entschuldigte sich, er hätte selbst kein Gelt, und was gestern geschehen were, daß were Ehren halben geschehen und ein Compliment gewesen, so er gegen seim Landsman schuldig were. Ja, sprach der, nun weiß ich was ein Compliment ist: Es ist erlogen gewesen, lasse es für ein Compliment passiren.

Ein anderer, dem sein Freund in einer vorgewesenen Noth treuen Dienst gethan, sprach, daß er solches auff begebende Occasion mit Leib, Gut und Blut erwidern wolte. Als auch auff eine zeit der erste jhn in einer Sach wider einen andern erbate, umb künftiger Nachricht willen, war er wilfährig, wie es aber zum treffen kam und er jhn dessen zu stewr der Warheit erforderte, altum silentium, da war es ein Compliment.

In chronologischer Beziehung bietet die Stelle eine Bestätigung des eben Gefagten in dem Satze: als eben jetzunder, da das Wort Complement aufkommen ist, der natürlich cum grano salis zu nehmen ist. Auch macht die Festigkeit und Schärfe der Polemik den Eindruck, daß wir es mit einem Worte zu tun haben, daß vor noch nicht zu langer Zeit aufgefunden ist. Nicht minder deutlich gibt die Stelle über die französische Herkunft des Wortes Auskunft. Die Zusammenstellung mit complimenteur, mit französischer Anrede (Monsieur & frere), die Bezeichnung der Sprecher als halb Teutsche und halb Frantzösische Leute lassen darüber keinen Zweifel. Im gleichen Sinne äußern sich andere Stellen in den Gesichten Philanders: Moscherosch 1642 Philanders Gef. 6 Dann die man vor die beste haltet, die sind oft die ärgste: Eben wie bey den Frantzosen, viel Complementa wenig Cordimenta. — 1643 Gef. 57 (Rand) Complementa. Wälsches Auffwarten — 149 Bastart-Hertzen: Bastart-Sprachen, auß welchen letztlich die unehrliche unehliche Mißgeburt gezeuget wird, so man Complimenta nennet. Die französische Entlehnung beweisen noch eine Reihe anderer Äußerungen z. B. Ditsfurth um 1640 S. 327 Mit Englischen Comedien, Mit Niederländischen Promissen, und frantzösischen Complementen ist uns nicht geholffen. Logau 1651 Sinngeb. S. 454

#### Christen-Complimenten.

Ja, Ja, Nein, Nein sind Complimenten, die Christus Christen fürgeschrieben; Wann Christus nur in Franckreich käme, so würd ihm bald ein andres lieben.

Freud 1682 Mamobetfl. 17. 1682 Teutsch Frankos 5.

Worin bestehen nun aber eigentlich die Complimente? Wenn Moscherosch definiert: Dann Complementen ist so viel als Gepräng (gut deutsch Aufschneiderey, Betrug, Heuchelei), so schießt er damit doch beträchtlich über das Ziel hinaus<sup>1</sup>. Der Haß gegen das Fremde und die polemische Tendenz lassen hier gewisse Nebenerscheinungen als das Wesen des Begriffes gelten und geben kein richtiges Bild davon. Überhaupt wird von der Polemik und Satire in dieser Zeit der gehaltlose und unverbindliche Charakter des Complimentes gern hervorgehoben; so stehen schon in einem undatierten Lied, das man vielleicht in diese Zeit setzen darf, die Verse

Was seind die Kompliment,  
Die zuckerstüße Wort?  
Sie steh'n ohn' Fundament,  
Laufen wie's Wasser fort;

(Ditfurth, Volks- und Gesellschaftslieder S. 283)

so äußern sich Moscherosch

1643 Ges. 57 f. oben. — 151 f. Die Frantzosen, antwortete der Alte, wollen das Wort Complementum deuten als Completamentum, ex Completa Mente, Eine Vollkommene Gemüts-erklärung. Aber ich wollt es beweßlicher herbringen von Completum Mendacium. Dann es sind ja freylich andersts nichts als grosse Wort ohne Nachdruck, Aufschneidereyen, Lügen (ähnlich 1672 Nach. Hofusopus 331) 1646 Philander III 5 Da man Männiglich das Maul voll gibt, complimentiret, grosse vertrauliche freundschaft anbietet, aber im Hertzen das lautere Wieder-Spiel beschlossen hat;

und Logau 1649 Sinnged. S. 230

#### Hofe-Worte.

Complimenta sind ein Wind, da sich ein Chamäleon,  
Der von Luft zu leben pflegt, machet voll und satt davon. —

#### Hofe-Worte.

Wo die Complimenten sind, mangelt was gewiß am Willen;  
Sonsten dörrften Worte nicht, wann nicht Mangel, was erfüllen.

— 1653 S. 660 f. oben, so noch später einmal Grimmeßhausen 1672 Vogelnest 152 es waren aber nur Complimenten, Aufschneidereyen und solche Sprüche, daraus man ihre beyderseits habende treffliche Mittel abzunehmen.

Ganz anders aber klingt eine Erklärung des Complimentes, wie etwa folgende: Greflinger 1646 Compl. Bchl. 9 Und heisset Complementum oder complementiren: höfliche, zierliche Geberden, Reden und Thaten bey Leuten führen, mit geschickten Sachen angefüllet, sich und andern damit zu nützen und zu belustigen. Dafür, daß diese Definition das Richtige trifft, bürgt schon das Buch, dem sie entnommen ist, ein Werk, das sich speziell mit der Kunst des

<sup>1</sup> Dementsprechend ist bei ihm Complimentisch = lügenerisch; siehe unter complimentisch.

Complimentierens befaßt. Die Complimentierbüchlein sind ein Zeichen dieser Zeit. Die Ausbreitung des neuen Wortes und Begriffes war im vierten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts so weit vorgeschritten, daß man damit als mit einem Faktor des gesellschaftlichen Lebens rechnen mußte. Indirekt beweist dieses ja die Polemik, direkt das Aufkommen der Complimentierbüchlein. Die Kenntnis der Complimentierkunst gehörte allmählich zum gesellschaftlichen Requisit des gut erzogenen Menschen ebenso wie die des 'Trincierens', des kunstgerechten Vorschneidens; daher man denn auch oft beide Anleitungen in einem Werk vereinigt findet<sup>1</sup>. Das erste Complimentierbüchlein hat Georg Greflinger zum Verfasser und erschien im Jahre 1645 (der genaue Titel steht bei W. v.ettingen: Über Georg Greflinger von Regensburg als Dichter, Historiker und Übersetzer [= D.F. 49] S. 34; dort sind auch spätere Ausgaben verzeichnet. Ich gebe im folgenden hierzu einige Ergänzungen). Bereits für das nächste Jahr ist eine weitere Auflage bezeugt<sup>2</sup>, der die Zitate in vorliegender Arbeit entnommen sind. Das schon für das nächste Jahr, 1647, von Waldburg, Renaißancelyrik S. 216 mit dem Titel angeführte Complimentierbuch geht vermutlich ebenfalls auf Greflinger zurück. Es folgen Ausgaben der Jahre 1649, 1654 (Afda X 75 und Weimarer Jb. I 322 ff.). Auch in Sammelwerken, so in B. Schnurrs 'Kunst-Hauß-Und Wunder-Buch', Ausgabe vom Jahre 1676<sup>3</sup> S. 1250—1287, wurde das Büchlein abgedruckt. Vorstehende Angaben wollen übrigens keinen Anspruch auf bibliographische Vollständigkeit erheben, sondern sollen nur die Ausbreitung und Verbreitung des Complimentierwesens illustrieren. Gerade die wiederholten Ausgaben des Greflinger'schen Buches im fünften Jahrzehnt darf man wohl als einen Beweis dafür ansehen, daß diese Handbüchlein wirklich einem Bedürfnis der Zeit entgegenkamen. Sie handelten gewöhnlich von sechs Arten von Complimenten, den Hof-Complimenten, den Votier-Complimenten, den Gesellschaft-Complimenten, den Hochzeit-Complimenten, den Jungfern-Complimenten und den Tantz-Complimenten. Weitere Arten bei Greflinger 1646 Compl. Bchl. 46 Im Aufbrechen kan das Valet Complement auff diese dreyerley dirigiret werden, nemlich auff Bedankung, Bitte

<sup>1</sup> Die Trincierbücher erschienen schon eher: Fußhe verzeichnet in den „Mitteilungen aus dem germanischen Nationalmuseum“ Jahrg. 1892 S. 5 bereits eins aus dem Jahre 1620.

<sup>2</sup> Das Exemplar befindet sich im Germ. Nationalmuseum und ist das von Fußhe a. a. O. S. 48 f. beschriebene. Fußhe datiert es 1648. Der Separattitel des Complimentierbüchleins aber läßt die Jahreszahl 1646 erkennen.

<sup>3</sup> Frühere Ausgaben von B. Schnurrs Werk waren mir nicht zur Hand. Ich muß mich daher auf diese Angabe beschränken, obgleich sich mit ziemlicher Sicherheit vermuten läßt, daß das Complimentierbuch auch schon in früheren Auflagen dieses Sammelwerkes seinen Platz gefunden hat.

und Gegenerbietung. — 85 Weil nun dieses ein Introductier-Complement oder Redensbefüllung ist.

Ohne Zweifel ist nun der Begriff des Complimentes weiter zu fassen als wir ihn heute verstehen. Die Definition in Greflingers Büchlein spricht von höflichen, zierlichen Geberden, Reden und Thaten. Von den letzten ist bei den Complimenten allerdings wenig zu spüren, es sei denn, daß man manche Geberden darunter rechnet; diese jedoch und die Reden lassen die Complimente in zwei Gruppen scheiden. Unter die eine fallen diejenigen, bei welchen eine Verbeugung den Hauptbestandteil des Complimentes bildet, so 1668 Staatstfl. 104 Geske und Alke . . . gehen auch mit ein, Hans macht gar wunderliche Complementen, sie dantzen. Seyffart 1671 Poet. Glücks Topf = Rachel S. 134. Weise 1673 Erznarren 113 Er ist uns noch eine Complimente schuldig, vor die Bicklinge, die wir gemacht haben. Riemer 1681 Pol. Stodisch 233. Freud 1682 Mamodetfl. 129 Kömmet nun ein solcher Monsieur zum Barbierer oder Bartscherer, wird derselbe mit viel Complimenten, neigen, beugen und Knickbeinen fragen. 1682 Teutisch Franzos 261 als er dieselbe erblickte, machte er unterschiedene Bückungen und Complementen. Trebellius 1683 Pol. Narrenkappe 64. Abraham 1686 Judas 309 Die Noth ist ein Mutter, die hat sehr viel Kinder: Complementen, Reverentz, Basalaman. Reuter 1696 Schelmuffsky 19, 29; — 1697 Schelmuffsky II 101, 107. Ettner 1697 Doktor 46, 419.

Ebenso zahlreich fließen die Belege für Compliment, dessen Inhalt nach Greflinger eine höfliche, zierliche Rede, also ein Gruß oder sonst eine Höflichkeitsformel bildet: Greflinger 1646 Compl. Bchl. 15 höfliches Complementiren und Gespräch. 1649 Philander VI. Teil 46 und nach verrichteten gebräuchlichen complementen damit ich ihm zu fernerer conversation Ursach gebe, erzählte ich ihm meinen gehabten Vorsatz. Schupp 1657 Freund in d. Not 8 — 1658 Teutscher Lehrmeister 44. Rachel 1664 Satiren S. 91. Greflinger 1665 Leberreime 200 Beredt und schöne seyn von feinen Complementen. Krämer 1681 Leben der Seehelden 750 beyderseitliche Complementen und Höflichkeiten.

Ofter wird der Inhalt des Complimentes näher angegeben, so: Fritsch 1641 Tagebch. 176 nachdem ich Ime meine schuldige Reuerenz erweisen, hat er mir die handt gebotten, und mich empfangen, und zugleich geriebt, daß ich mich sobalden eingestellt habe, dann Ir Curfrtl. Durchl. ein gnädiges gefallen daran gehabt hetten, und wuß daß Complementirn mehrers gewesen. Greflinger 1646 Compl. Bchl. 77 O nein, man muß vielmehr von der Frawen ihren Tugenden, herrlichen Ankunfft und andern Sachen complementiren, wie nemlich unsere erste Mutter Eva das Leben bedeute, ja das Weib sey zu letzt von Gott als das

vornembste complementum im Paradeiß erschaffen — 81 Endlich das Complement zum Valediciren und Abschiede gegen die Jungfraw muß mit sonderbahren anmühtigen affecten und Bewegungen angespicket und gefüllet seyn, mit angehengter Empfehlung in die gnädige Obacht des Allerhöchsten zu gesunder Nachtruh und Beküssung des Hauptküssens zu steter Liebes-Erinnerung, daß diß Letzen nicht eben das Letzte seyn möge & Schütz 1661 Reflexiones Politico-Consolatoriae 30 dann daß der fixfertige Complimentist spricht: Ich erfreue mich das Glück zu haben, meinem großgünstigen Herren underdienstlichen aufzuwarten. Grimmelshausen 1669 Simpl. 271 — 1672 Rathstübel 269

Secundatus legte die Complimenten ab, welche ungefährlich des Inhalts waren: Die Begierde, ihn zu sehen, hätte ihn und seine Compagnia erkühnet ihn zu besuchen, der Hoffnung, sie würden ihm keine Ungelegenheit machen, demnach sie ihn aber mit der Gesellschaft einer so ausbündigen Schönheit beglückt angetroffen, wünschte er, daß sie ihre Hinkunft biß auff ein andere Zeit versparet hätten, bittend, ihm und seiner Gesellschaft diesen unversehnen Überfall zu vergeben, wo er hingegen ihme wiederum angenehme Dienste, & Weise 1673 Erznarren 17 — 1675 Drei flüßigte Leute 297 Thut man nicht am klügsten wie jener Philosophus, dem hatte ein Schwätzer etliche Stunden nacheinander die Ohren vollgeplaudert, endlich kam er mit der Complimente angestochen und fragte, ob er auch seinem Geschwätze Ungelegenheit machte? — 1678 Pol. Räpcher 195 nach gewöhnlichen Complimenten, warumb er unsers Hauses so gar vergessen hätte und nicht einmahl nach seiner Patientin gefragt hätte — 237, 291 Ich machte die Complimenten auch kurtz, und sagte, ich erfreute mich, daß sie in gutem Wohlstande hier anzutreffen wäre. Hiemer 1681 Pol. Colica 299 Diejenigen, welche sehr hoch beredt waren, hatten zwey Formeln: es beliebt ihn so zu reden, es ist sein höflicher Schertz. Damit waren auch die Complimenten alle.

Reuter 1696 Schelmuffsky 16, 19.

Die Complimentierkunst ist in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts allgemein und unentbehrlich geworden. Davon zeugen vorstehende Belege, davon zeugen die fortgesetzten Auflagen der Complimentierbücher, davon zeugt auch die Complimentierkomödie Christian Weises. In seinem 1679 erschienenen 'Politischen Redner' handelt die Andere Abtheilung Von der Übung mit den Complimenten, und diese enthält auf S. 295—434 die Complimentierkomödie. Die Complimentierbüchlein sind von mäßigem Umfang und setzen ihre Aufgabe darin, mehr allgemeine Regeln für das gesellschaftliche Verhalten zu geben. Sie beschränken sich in der Wiedergabe von Beispielen eigentlicher Compliment-Reden und illustrieren ihren Vortrag öfter durch humoristische Anekdoten, Verse, Leberreime und ähnliche Dinge. Weise dagegen behandelt seinen Gegenstand mit pedantischer Gründlichkeit. Schon seine Erklärung des Begriffes läßt Schlimmes ahnen. Complimenten<sup>1</sup> sind nach ihm dergleichen Reden, damit

<sup>1</sup> Weise gebraucht übrigens — warum, vermag ich nicht zu sagen — im Singular fast durchgehend die Form die Complimente (Pl. die Compli-

in der Conversation der Mangel würcklicher Aufwartung gleichsam ersetzt und vollgefüllet wird (Pol. Redner S. 161), auf gut deutsch also weiter nichts als Phrasen und sein Werk ist eine tüble Phrasologie. Unter seine Definition fällt nun freilich mehr als man erwartet. So handelt er in einem besondern Kapitel Von Übung im Brieff-schreiben; denn Gleichwie eine Complimente eine Rede ist des Gegenwärtigen an den Gegenwärtigen, also ist ein Brief ein Compliment des Abwesenden an den Abwesenden. Und erscheint in der Ausarbeitung selbst ein schlechter Unterscheid (S. 219). Was nun die mündlichen Complimente anbetrifft, so giebt es kurtze und familiare Complimenten, welche unter bekandten Freunden gebräuchlich sind. Darnach hat man Complimenten, welche etwas höflicher und ernsthafter zu gewisser Zeit und bey gewissen Zufällen angebracht werden. Endlich sind Complimenten, die nichts anders als bey vornehmen Solennitäten ihre Nutzbarkeit erweisen (Pol. Redner S. 161 f.). Als besondere Arten finden sich Abschieds-Complimenten (S. 302), Bitt-Complimenten (S. 179), Conversations-Complimenten (S. 849, 891), Condolenz-Complimenten (S. 275), Dancksagungs-Complimenten (S. 688), Gratulations-Complimenten (S. 249), Visit-Complimenten (S. 336), u. a. Der Bereich der Complimente bleibt aber nicht auf die Menschen beschränkt. Es gibt nicht nur Cavalliers-Complimenten (S. 316) und Baur-Complimenten (S. 316), sondern die gantze Welt ist voller Complimenten, also daß auch ein todter Stein sich osttermahls zu seiner Schuldigkeit verstehet (S. 432) und läßt sich unter diesem Gesichtspunkte betrachten: Pol. Redner 432 f. Die Blumen eröffnen sich bey der Ankunfft des ersten Sonnen-Glantz und wollen mit solchen Ceremonien ihre Königin anbeten, Die Vögel eilen bey früher Morgen-Röthe aus ihren Nestern hervor und wollen ihre Höflichkeit dem neuen Lichte nicht lange schuldig bleiben. Wie bewoget sich doch das Eisen gleichsam zu allerhand annehmlichen Minen, so bald sich nur ein Magnet vom weitem erkennen läst? Daß wir Gold, Silber und andere Metallen zu unserer Pracht und zu unserer Nutzbarkeit aus den tiefen Hölen heraus suchen können, solches haben wir den heimlichen Complimenten zu dancken, welche bey angenehmer Zusammenkunfft des Schwefels, des Mercurii und anderer, vielleicht mir unbekanten Mineralien angestellet werden. Solte nun der Mensch, die kleine Welt, diesem allgemeinem Welt-Gesetze nicht unterworfen seyn? Diese Worte spricht der

menten), so z. B. 1671 überflüssige Gedanken S 8a; 1673 Erznarren 27, 59; 1678 Pol. Räpcher 325, 364; 1679 Pol. Redner 296, 306, 793, 838, 842 u. ä.: ebenso Reuter 1696 Schelmuffsky 54, 69. Das DWb. bucht bereits diese Eigentümlichkeit; der dort gegebene Erklärungsversuch ist jedoch nach heutigen wissenschaftlichen Anschauungen nicht mehr zulässig.

‘Nach-Redner’ der Complimentierkomödie. Und in dieser werden in der That die Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft sozusagen sub specie complimenti dargestellt. Alle und jede Conversation löst sich dabei in Complimente auf. Diese Komödie ist weiter nichts als eine Beispielsammlung für die Complimentierpraxis. Natürlich spielen auch in anderen Werken Weises die Complimenten ihre Rolle. Von hierher gehörigen Dingen und Personen, die sich zum Theil schon in früheren Schriften finden, seien erwähnt:

a) Complement- und Danck-Brief (Butschky 1666, Hochb. Rankley 275), Complement-Dienst- und Freundschafts-Brief (a. a. O. 32), Complement-Brieflein (a. a. O. 119), Complimentenhelden (Ditfurth, Volks- und Gesellschaftslieder d. 17./18. Jhds. S. 111), Complement-Macher (Schupp 1657 Freund in d. Not 4, 25), Compliment-Macher (1650 Jarets Weltmann 84; Pol. Redner 296).

b) Complimentier-Brief (Greslinger 1646 Compl. Vchl. 83, Weise 1679 Pol. Redner 220; Kramer 1678 Teutsch-Ital. Wb. 321 b), Complimentir-Buch (Weise 1673 Erznarren 68, 74; 1678 Pol. Räscher 123; 1679 Pol. Redner 311: Complimentir- und Titular-Buch; 1682 Teutsch-Französisch 11, 30: Complimentir-Fecht- und Tantz-Buch), Complimentir-courtoisie (1672 Mach. Hofuspocus 7<sub>2</sub>), Complimentir-Rath (Pol. Redner 294, 316 u. ö.), Complimentir-Schreiben (1673 Erznarren 55), Complementir-Secretarius (Weise 1675 3 klügste Leute 292), Complimentir-Stylus (Pol. Redner 250).

In der Folgezeit erscheinen kaum neue Züge, die dem bisher entworfenen Bilde von der Bedeutung und Entwicklung des Wortes Compliment fehlen. Vereinzelt wird noch polemisiert: Hartmann 1678 Rat. Status Anatomia 120 Temporisiren, Politisiren, complementiren kan und mag er nicht — 123 Von denen heutigen Politischen lügenförmigen Welt-Complementen wusten sie nichts — 240 um liederlicher Complementen und Curialien willen. Abraham 1686 Judas 93 f. daß er gleich die nächst vorbeigehende Frau . . . mit seinen bettlerischen Complementen angedet. Aber gerade Abraham a S. Clara gebraucht das Wort sonst gern; z. B. 1686 Judas 48, 95, 386; 1689 Judas II 135, 167, 357; 1699 Etwas für Alle 578. Feinere Geister jedoch empfanden wohl das Lächerliche und Unnatürliche, das in dem ohne Wiß und Verstand geübten Complimentieren lag und mahnten davon ab, so etwa Thomajus 1693 Vom elenden Zustand d. Studenten 160 Macht keine unnöthigen Complimente, und versparet die wunderlichen Titel, biß ihr zu Leuten kommt, die solche gerne hören.

Ableitungen: Das Diminutivum vermag ich nur einmal zu belegen: Weise 1673 Erznarren 55 so gar zierlich und kurtz kan sie ein Complimentgen abstechen. Ebenso selten ist Complementerie: Hüppert 1648 Schädlicher Wurm 66 da kommen die vermeynte Seuffzen und Zähern hervor, und werden mit einer so artigen

Complementerie vorgebildet, daß endlich die Jungfer anfängt dem Wurm Gehör zu geben.

Als Adjektiva sind bezeugt: vereinzelt *complementeus*: Süppert 1648 *Schädlicher Wurm* 64 Und zwar . . . will ich einen *Complementeusen* Courtisanen herfür ziehen — 68 Auch zum andern *ComplementWurm* schreiten, welcher mit aller Billichkeit ein *Complementeuser* Sprachverderber zu nennen; auch *complimentôs*: 1672 Nach. *Гoлyсoчyс* 66 Dieser . . . rühmete . . . seiner *Principalin affection* gegen die *Allemands*, *Striche* ihre Willigkeit, jhnen aufzuwarten, *complimentôs* und zierlich auß, und *complementierlich*: Greflinger 1646 *Compl. Bchl.* 81 Wie man denn weiters auff das *Repliciren* hinwider seine *complementierliche* vernünftige Reden zuführen hat. Häufiger ist *complimentisch* = höflich, fein. Greflinger 1646 *Compl. Bchl.* 34 Er ward aber höchlich drob wegen deß zierlichen *complementischen* *Discurses* gelobet. Lauremberg 1652 *Scherzged.* S. 10 mit Reverentz und *Complementischen* streken — S. 12 *courtoisie* und *complementische* minen — S. 68 na *Complementischem* gröten. Schwieger 1660 *Geharnschte Venus* S. 139

Nein, Herr, Momus! Nein, Herr, Nein!

lasset uns fein *Komplimentisch*, lieber Herr, zusammen sein.

Weise 1679 *Pol. Redner* 310 Nachdem ich . . . durch unverdrossenen Fleiß allerhand Blumen einer wichtigen und *complimentischen* Zierligkeit hinein gewircket habe. Thomafius 1693 *Vom elenden Zustand d. Studenten* 157 Also werdet ihr mir auch nicht übel deuten, daß ich in gegenwärtigen *Programmate* nicht einmahl einen *complimentischen* *Stylum* gebraucht, sondern fein *cordat* und offenhertzig . . . geschrieben.

Anmerkung. Polemisch gefärbt ist die Bedeutung bei Moscherosch 1650 *Gesichte* II 793 dann es würde etwas *Complimentisch*, etwas lügerlich scheinen.

### Baselman.

Der lebhafteste Zustrom romanischen Wesens, der um die Wende des 16. Jahrhunderts in Deutschland stattfindet, äußert sich in verschiedener Stärke und Form, wenn man den Einfluß der einzelnen romanischen Nationen in Betracht zieht. Der französische Geist wirkt besonders nachhaltig auf die Sprache, in demselben Bereiche offenbart sich, aber nicht so bedeutend, der italienische; der spanische tritt am deutlichsten in der Tracht in Erscheinung. Freilich hat er sich daneben auch im deutschen Sprachgut geltend gemacht, vermochte sich darin aber nicht so stark einzunisten wie etwa der französische. Ein Wort jedoch zeugt noch heute vom Einfluß in jener Zeit: der dialektisch noch vorhandene Ausdruck *Baselman*.

In der That müssen wir die Grundlagen dieses Wortes im



Spanischen suchen. Dort ist die Formel *beso las manos* (wörtlich: ich küsse die Hände) ein noch gegenwärtig üblicher Ausdruck des höflichen Verkehrs. Aber er ist auch nicht mehr als eine Grußformel in Wort oder Schrift, wie sie auch schon ältere Wörterbücher erklären, z. B. 1791 *Diccionario de la Lengua Castellana* 141c *Besar la mano* expr. de que se usa de palabra y por escrito en señal de urbanidad. So veranschaulichen sie uns auch noch eingestreute spanische Sätze in den Übertragungen von Werken Guevaras, die Albertinus gab, z. B. 1598 *Göldene Sendschreiben I* 186a Dann der Stylus und Gebrauch der Spanier, so wol auch der Frantzosen und Italiener ist, daß einer zum andern sagt: *Beso las manos de Vuestra merced*. Das ist: ich küß E. L. Hendt (= Guevara 1545 *Segunda parte de las epistolas familiares* S. 13a). 1604 *Verachtung des Hoflebens* 114 O wie vil sprechen zu einander: *beso las manos, y los pies de vuestra merced*. Ähnlich 1616 *Allemans Landstörcher* 163 und man ihm sagt: *bon por vous fa Signor Porco*, alsdann gibt ihm derselb zur antwort unnd spricht: *beso las manos, Messier asino*.

Im deutschen Kontext erscheint das Wort in frühen Belegen schon Ende des 16. Jahrhunderts: *Jul. v. Braunschweig* 1593 *Buler und Bulerin* 227 So stehet er mit der Music stille, unnd lesset *Bulenlieder* spielen, machet *Basiles manus*, und stellet sich gar freundlich — 228 Die *Fraw* kömpt vor die Thür, Wie *Pamphilus* das sihet, machet er *basiles manus*, küsset ihr die Handt und das Knie. *Chyträuß* 1597 *Casa's Galateus* 54 daß man *Base los manus* gegen Herrn oder auch andere macht.

Zweierlei ist an dieser Stelle bemerkenswert. Die Bedeutung hat sich gegenüber der ursprünglichen spanischen verschoben. *Base los manus* bezeichnet hier nicht mehr den einfachen Gruß, sondern die vielfach damit verbundene Verbeugung. Diese Bedeutungsverschiebung ist übrigens leicht zu erklären. Es gab Fälle, wo ein strenges Ceremoniell oder die Galanterie die in dem Worte enthaltene Höflichkeit wirklich auszuführen geboten. Gewöhnlich aber begnügte man sich damit, sie durch eine Verbeugung beim Gruß anzudeuten. Diese ist dann der Inhalt des Wortes im Deutschen geblieben. Er läßt sich aus der Mehrzahl der Belegstellen deutlich erkennen, und ich berücksichtige daher im folgenden vor allem die formale Seite des Wortes. Und auch dafür ist der letzte Beleg schon recht charakteristisch. In *Base los manus* haben wir gleich eine von den vielen Entstellungen, die nur bei einem Worte möglich waren, mit dem man offenbar etymologisch nicht viel anzufangen mußte. Zwar war die Kenntnis des Spanischen damals ungleich verbreiteter als heute. Aber sie blieb doch wesentlich auf die vornehmen Kreise beschränkt, und so findet sich der Ausdruck in der rein spanischen Form nicht allzu häufig; außer in den oben angeführten

Albertinusstellen z. B. noch 1616 Nemans Landstörger 366 Wann ein Herr einen Diener hette, der ihm ein grosse reverentz und vil beso las manos machte. In einer anderen (allerdings auf ein französisches Original zurückgehenden) Übersetzung: Seidel 1627 Belleforests Phönicia 71 Nach dem nun dieses Schandlästermaul seine Lügenhafte Mordpfeil mit beso las manos, erdichter reverenz, und scheinbarn respect, gleichsam gesiedert; im Bericht aus Hoffreien: 1610 Divination oder Errathung A 2a Wie der Münch nach Hoff kommen, ward er mit vieln beso los manos auff Spanische Model empfangen. Ebenso wird der Ausdruck als spanisch bezeichnet bei Guarinonius 1610 Greuel der Verwüstung 396

Und wilt die Leut noch mehr bethören,  
Das Spanisch Basa las manos lehrn,  
Da neyg und buck und schwinde dich,  
So lobt und preißt und ehrt man dich.

In gelehrter Erörterung heißt es: Dornavius 1617 Charidemus Politicus B 2a quae Italii in O desinunt ea Hispanis in os terminent; proque bascio le mani, dicant beso los manos. Später: Rijs 1642 Rettung C 5a Ich mache tausend besolos manos, wenn ich euch nur von ferne sehe.

Kleine Schwankungen sind übrigens immer bemerkbar. An drei der vorhergegangenen Stellen steht los statt las; auch das erste Wort zeigt öfter eine Abweichung in der Form, so Guarinonius 1610 Greuel der Verwüstung 62 Hoff- und JungfrawKnechtlen, so . . . jetzt da ein basa las manos, bald dorten eins machen; ebendort: meynstu nicht, es werde alsdann auß einem kurtzen und leichtfertigen basa las manos ein ewiges und leidiges brusa las manos werden. — S. 396 f. oben; ähnlich 1630 Mam. Nobelbank Titel als da ist in Klaidern, Gebärden, gehen und Basolaßmanos machen. Noch anders: 1628 Allomodischer Krempelmarkt B. 17

Und ist er dann in Franckreich gewesen,  
Bringt er mehr mit dann solches wesen,  
Macht Baslosmanos mit eim furm,  
Krtmbt sich dabey als wie ein Wurm.

Die Form basa ist wohl eine Reminiscenz an den spanischen Imperativ.

Am wenigsten gab der dritte Bestandteil des Ausdruckes zu Mißverständnissen Anlaß. Hier fiel die Ähnlichkeit mit lat. manus bald auf, und so wurde manos einfach damit identifiziert. Das geschieht schon in den frühesten Belegen, ebenso auch in einem sonst verfehlten Etymologisirungsversuch bei Scherdaus 1619 Sprachenschule 162 baselmanisch von Baselmanus, ein Baselman machen, das ist, eine Königliche, verdrehte und zierliche Handerbietung thun, vom Griechischen Basileus, das ist, ein König und Lateinischer Manus, das ist ein Hand &c. Und wird das Wort ab-

sichtlich verdreht, so erscheint es, nicht ohne eine gewisse Ironie, selbst im Munde alter Teutscher möglichst latinisirt, so Rist 1647 Friedewünschendes Teutschland 18 Teutschland: . . . Nein fürwahr, meine itzige teutsche Fürsten wissen ein wenig andere und bessere Besollos manos zu machen. Civilis: Ei, Teutschland, schmähe uns doch nicht; wir verstehen uns zwar auf keine Komprementen und basus manus, ja wir wissen nicht einmal, was dieses gesaget sei.

Als Konsequenz dieses Bestrebens findet sich auch die echt lateinische Form. Dannhauer 1643 Katechismusmilch II 82 Wann der Hofman oder der sich einmal in Franckreich umgewendet, mit basius manus und Ceremonien groß Wesen machet. Greflinger 1646 Complimentierbüchlein 15 und ist zu Hofe nichts angenehmers als höfliches Complementiren und Gespräch, absonderlich wenn es mit lieblichen anmuhtigen Geberden, Reverentzen, basius manu, Baselmanus zugehet. Anlehnung an das Italienische ist seltener zu beobachten, etwa 1638 Neues Mamodo Lied (Memannia XVIII 73) Bagialeman an schneyden; wohl auch Abraham 1689 Judas II 347 Reverenz von allen Leuthen, Bacialemanl von allen Orthen. Mehrfach zeigt sich die Umformung des ersten Bestandtheiles auch französisch beeinflusst; in den frühen Belegen findet sich basiles manus, ferner Sommer 1608 Ethographia III C 5 b Ey wie schöne Herren, solte man jhnen nicht billich baisle manus machen? Grimmeßhausen 1672 Vogelneß (Bobertag 145) weil er keinen Hut auf hatte, solchen vor ihnen abzuziehen und gewöhnliche zierliche Baslesmanes zu machen.

Über der letzte Bestandteil des Wortes erfährt auch noch eine andere Umbildung. Seit dem zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts erscheint nämlich eine Eindeutschung von manos in der Form man, so Spangenberg 1613 Mammons Solb B. 775 Du must der Braut auch Ehr erzeigen! Kanst du auch machen Baslaman? Um 1630 Ditsfurth, Volkslieder des Dreißigjährigen Krieges 137 Süß Wort und Basselman. Diese Form haben wir als die eigentlich modische anzusehen und in ihr tritt ein doppelter Einfluß zu Tage: einmal suchte man das Fremdwort in eine deutsch aussehende Form zu gießen; anderseits aber ist das Vorbild des französischen baisemain unverkennbar. Dabei mag daran erinnert werden, daß auch andere Worte, wie Dame und Cavalier, einen ähnlichen Prozeß durchgemacht haben, indem die Entlehnung zwar zunächst aus dem Spanischen oder Italienischen stattfand, die Gebrauchsform aber durch das Französische bestimmt wurde. Spätere Belege bieten Wahrmund 1674 Bauren Anatomia (Mem. XIV 97) Wann diese nun bey dem Hochzeiter und seiner Company stehen, tritt einer auff und macht gegen die Anwesenden einen hübschen Baselmans (Übergangsform von manus zu man?). Hartmann 1675 Mamodetfl. 6 da man viel Zeit darauf wendet, wie man gut Ala-

mod sich möge kleyden, baselmans machen und sich bücken lernen. Trebellius 1683 Pol. Narrenkappe 40 ob die selben [Schreiber] schon nichtswürdige und in realen qualitäten grosse Idioten seyn, welche nichts mehr als etwa ein baselmans, schön Band und dergleichen Lumpen-Possen recommendiret. Dagegen hat Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 54 Ick makede eine zierlike baselmanus Vör twen Megden.

Schließlich wird dieses man schon früh volksetymologisch mit Mann in Verbindung gebracht: 1630 Tragikomödie (Greizenach 207) Rosalina (mit Baselmänn bringet sie es Barquino). 1656 Venusgärtlein S. 63 mein Bücken biß zur Erden, unnd tieffer Basalmann. Weitere Varianten: 1637 Deutsch-Franzose (Erf-Böhme II 120) Basalamana. Abraham 1686 Judas 309 Basalaman — 1689 Judas II 611 base leman.

Später ist das Fortleben des Wortes durch die Dialektwörterbücher bezeugt: 1767 Versuch eines bremisch-niederländischen Wörterbuchs I 59 Baselmaan, die Aufführung eines Stutzers, das Compliment eines Petit Maitres. . . . Veele Baselmaans maken: viele unnöthige und abgeschmackte Complimenten machen, wie die jungen Stutzerchen, die aus Frankreich wieder kommen, zu thun pflegen. Schütze 1800 Holsteinisches Idiotikon I 71 Baselman. He makt Baselmans; Kußhand, baise main (Husumer Gegend). Schiller-Lübben I 156 a. Auch in der Gegenwart ist der Ausdruck noch für die Rheingegend und Niederdeutschland bezeugt. Leithäuser (Programm, Barmen 1891) bucht S. 14 baselmans, baselmanes m. u. f. (Barmen [selten], Lennep, Köln), Compliment, am Rhein auch baselman Schmeichler; und Menz (Programm, Realgymnasium Delitzsch 1897) S. 13 baselmans maken Kußhände machen. Vgl. auch Jahnke in der Z. d. allg. deutschen Sprachvereins XII 52.

Als Nachklang der früheren Zeit aber ist im Österreichischen die Grußformel küß dhand (DWb. V 2870) erhalten geblieben.

### Favor.

Bedeutung, Macht und Einfluß des Hoflebens sind im 17. Jahrhundert ein starkes Motiv für die Entwicklung und den Gebrauch mancher Worte, und Ausdrücke, die diesem Kreise angehören, haben von vornherein ziemliche Aussichten, beliebt und verbreitet zu werden. Das Wort Favor fällt zwar auch in diesen Bereich und wird häufig gebraucht; aber es bleibt in seiner allgemeinen Bedeutung nicht auf dieses Jahrhundert beschränkt. Eine konkrete Bedeutungsvariante jedoch eignet fast ausschließlich dem 17. Jahrhundert und bewegt sich zugleich im Rahmen des hier erörterten Mamodewesens. Sie darf um so mehr Beachtung fordern.

Murray bucht NED. IV 108 neben den mehr oder minder

auf das lateinische Grundwort zurückgehenden direkten abstrakten Bedeutungen von favour eine übertragene konkrete mit folgendem Inhalt:

Something given as a mark of favour; especially a gift such as a knot of ribbons, a glove, ect., given to a lover, or in mediaeval chivalry by a lady to her knight, to be worn conspicuously as a token of affection (Beleg aus Shakespeare vom Jahre 1588) und weiter: A ribbon, cockade, or the like, worn at a ceremony e. g. a bride's, coronation, wedding favour, in evidence of goodwill; also, a similar decoration worn as a party-badge (Beleg aus Shakespeare vom Jahre 1599).

Eine der 'decoration worn as a party-badge' analoge Verwendung von Favor ist in einer Stelle aus der Übersetzung der Epigramme des Engländers Owen belegt: Lüber 1661 Deutsch-redender Owenus I 137

wieder Pomponien.

Pomponien ihr Haupt nun leichte Federn trägt,  
was Martis Kleidung ist, wird Venus zu-gelegt.  
Sie wil ihm den Favor zu sondern Ehren tragen,  
so grosse Freunde sind sie, daß nicht auszusagen.

Der Einfluß des englischen Gebrauchs auf die Bedeutungs-entwicklung des Wortes im Deutschen ist aber sicher sehr beschränkt gewesen. Vielmehr hat ohne Zweifel auch in diesem Falle der romanische Sprachgebrauch als Vorbild gewirkt. Im Französischen nämlich existiert eine ganz ähnliche Bedeutung, die sich wiederum in moderner Zeit spezialisiert hat. Littré verzeichnet I 2; 1632a unter *faveur*: Ruban uni et très-étroit. Nouer un paquet avec une faveur. On appelait autrefois faveurs, des rubans, des gants, des boucles, des nœuds d'épée, donnés par une dame. Danach ist also das Favor ein Band, eine Schnalle oder dgl., das die Dame ihrem Cavalier als Zeichen besonderer Gunst überreicht und das er ihr zu Ehren trägt. So darf man das Favor wohl deuten; in diesem Sinne ist es auch mehrere Male in der Übersetzung eines französischen Schäferromans bezeugt: Vorstel 1616 Montreux' Juliana II 500

So jhr mich für Eüweren Ritter anzunehmen würdig achten, unnd irgend eine Fauror mittheillen thetten, deren anschawung unnd die Ehr, das jch solche von der volkhommnesten Jungfrauwen der gantzen Welt empfangen, wurden mich in den eüßersten gefahren dahinein der Mensch gerathen mag, zu überwinden und Syghafft machen. — 1430 und betawret jhne sehr das er nicht jrgend ein Fauror von ihr bekhommen mocht: Solche an seinem Arm zutragen<sup>1</sup> — III 187 Alß Pitte jch Euch, Das der Ellende Scipio nicht sterbe

<sup>1</sup> Worin das Favor besteht, wird aus folgendem Satze derselben Seite deutlich: Alß ein Stattlicher unnd dapfferer Ritter sich in den schrancken sehen Liesse, der, Weil er damahl khein farb noch armband an sich hatte, von meniglichen ohne ein Maistressen zu sein erachtet warde.

Er trage dann jhrgend ein fauor von Etich mit jhme ins grab — 880 und die-  
weil die buler in diesen spylen sich unüberwündtlich schetzen wan sie jrgendt  
ein fauor von jren Maistressen haben — Ermand der kein Maistressen hatte,  
Unnd sich doch mitten under den anderen die alle begabt waren ohne ein  
fauor nicht wollte sehen lassen — 1617 IV 2. Teil 57 umb den Rechten arm  
hat er vyl und mancherley Fauoren seiner allerliebsten.

Merkwürdig ist die Form, in der das Wort hier auftritt.  
Während der Übersetzer sonst französische Worte, z. B. Cavalier und  
Maistresse in der Schreibung unverändert läßt, erscheint im Gegen-  
satz zu diesem Prinzip favor statt faveur und einmal ein eigentüm-  
licher Plural: Vorstel 1616 Montreux' Juliana II 1428 Ein jeder  
wollte sich besser herfür thun, mehr Fauores von seiner Damen  
bekommen. Zunächst ist man versucht, an latinisierte Formen zu  
denken. Wahrscheinlich aber hat man den Singular wie den Plural  
als spanische Formen anzusehen. Daß das Wort im Spanischen  
in derselben Bedeutung bekannt ist, bezeugt das Wörterbuch: 1791  
Dicc. de la Lengua Castell. 424a (Favor =) La cinta, flor, ú otra  
cosa semejante que da una dama á alguno, y que ponian en el  
sombrero, ó en el brazo los caballeros que salian á fiestas públi-  
cas de á caballo. Amoris pignus. Nach der hier gegebenen Er-  
klärung scheint die Sitte des Favorspendens also auf die Ritterzeit  
zurückzugehen und vielleicht ist sie zuerst in Spanien aufgekomen.  
Der Gebrauch der spanischen Form in der Juliana-Übersetzung läßt  
sich möglicherweise so erklären, daß der Übersetzer die der Sprache  
seiner Zeit geläufigste Form wählte, und das war eben die spanische.

In einem Wort rein deutschen Ursprungs findet sich das Wort  
zuerst bei Poet 1601 Schönes Blumenfeld S. 98

Und von jhr ein Favor,  
Bekomt baldt per Amor.

Sein Wortschatz kennt ja auch sonst spanische Bestandteile, so Galan,  
und vielleicht hat er auch Dame aus dem Spanischen übernommen.  
Der zeitlich folgende Beleg entstammt gleichfalls der höfischen Sphäre:  
Dohna 1613 Reichstag zu Regensburg B. 117

Für seiner dam war er einmal zu fus geritten,  
da hett sie ihn umb ein favor freuntlich thun bitten;  
druf er mit seiner lanz gerent gegen fünf moren  
und sie alle getroffen durch ihre linke ohren;  
und wie sie alle fünf an der lanz hangen blieben,  
hett er sie alzumal, seiner dam zu belieben  
ihr sambt dem spies gebracht und freuntlich praesentirt.

Daß der Herr seiner Dame das Favor bringt, ist freilich ein  
ungewöhnlicher Fall. Das Umgekehrte ist die Regel. So spielt das  
Favor natürlich auch bei den alamodischen Stüzern seine Rolle. Mit  
der Schleife, die sie von der Dame als Gunstbeweis erhalten haben,  
umbinden sie ein Büschel ihres langwallenden Haares und lassen es

lofett über die Stirn flattern. Darauf spielen die Berse der fliegenden Blätter an: Oppl-Cohn S. 413 (1628)

Es ghört ja der Favor Und auch der Dame Ringlein  
Geflochten in die Haar Mitten ins Rattenschwänzlein!  
Das will die Dama haben, Ihr gefällt diese Manier,  
Auf solche Weis' zu begaben A la modo Monsier.

und Scheible S. 21 (1628)

Ein langes Haar dem Haupt steht schön,  
Darvon ein Zopf herunter kühn,  
Darein der Damen Herz Favor  
Geflochten al'modo Monsor.

Spätere Belege: Rist 1653 Friedejauchzendes Teutischl. 125 bis ich hingehe und das Favor, welches ich dir neulich von meinen Haren habe geflochten, anhero bringe. Schroder 1640 Friedens Posam 36 Sie fallen einander in die Haar, dieselbe ernstlich zu rauffen, da sie vorhin Favoren, zum Zeichen der sonderlichen Liebe daran gehänget, da muß mit den rothen Favoren das rothe Blut zum Maul und Nasen heraußsteigen.

Die französische Form steht: 1672 Machiavell. Hofusopus 10 mein ungünstige Tausend-Künstlerin, für deren galentes FaveurZeichen (als ein elendes Kutten Almosen) ich lieber ein Leinen Bändchen (welches besser als aller Wust von Gold, Seiden und Haare deiner Grillereyen mir anstehet und hältet) von der schönen Redlichkeit, so jhr Hertz mit dem meinigen ehrlich verbunden, anknüpfen will. Freud 1682 Mamobetsl. 128 Andere tragen ihre Haare also, daß sie über die Stirne stehen wie ein Wetterdach, und auff beyden Seiten oder auff beyden Schultern fornen über die Brust herunter hangen, wie ein paar Lämmer-Schwänze, in welche sie etwa einen Faveur von ihrer Liebsten eingebunden. Auch das Diminutivum ist bezeugt: Raue 1648 Zwischenpiel (Volte S. 30) Dieß Bändchen wird sich zweifels-ohne auch von der Liebste herspinnen und ein Favorichen seyn. Weise 1673 Erznarren 33 ist er aber allen Leuten schuldig, so solte man seine Laus Deo die er zu hause liegen hat, mit unter die Favörgen heften, daß das Frauenzimmer wüste, was vor Sorgen und Ungelegenheit er ihrentwegen einfressen müste.

Im Laufe der Zeit aber nahm der Inhalt des Wortes eine ähnliche Entwicklung wie im Französischen, gewiß nicht unbeeinflusst von diesem. Mit Favor wurden überhaupt die Bänder und Schleifen bezeichnet, welche am alamodischen Kostüm, manchmal in ziemlicher Menge, angebracht waren, wie es Moscherosch anschaulich beschreibt: 1642 Gesichte 20 Die andere Verliebte sind wunderlichen anzuschawen, und möchte mancher meinen, er sehe einen Kram-Gaden auffgethan, oder in einen Pater noster Laden; so mit mancherley farben von Nesteln, bündeln, Zweifelstricken, schlüpfen

und anderm so sie favores nennen, sind sie an Haut und haaren, an Hosen und Wambs, an Leib und Seel behencket und beladen. (= Freud 1682 Mamodetfl. 13). Neben dieser Schilderung stehen am Rande die bezeichnenden Worte des faveurs, ein Beweis dafür, daß, wenn vielleicht auch nicht das Wort, so doch die Sache wesentlich französischer Import war. Noch an die vorige Bedeutung erinnernd bei Schill 1644 Ehrenfranz 304 Dann manche hat schöne mit Sammet oder schwartz Cardoan überzogene vergülte Bücher mit allerhand Bendeln, so jhres Liebsten Favor, wie sie es nennen, gewesen, in jhrer Stuben.

Mögen an dieser Stelle die Favores noch ursprünglich als Liebespfänder gedacht sein, so zeigen sie andere Belege doch auch völlig von dieser Beziehung gelöst: Moscherosch 1650 Gesichte 499 Ob er Standshalben solche Kleidungen tragen dörrffen auf Erden? . . . Der ellende Kerl ward aber, weil er überzeuget von den Teufflen in tausend stücke zerrissen: welche stücke sie, die Teuffel, alß besondere favoren und bande einander zuwarffen, und schimmerten dieselbige wie flammen feurs. Das Spiel mit der doppelten Bedeutung des Wortes dient hier zur satirischen Wirkung. Weiter: Lauremberg 1652 Scherzged. S. 31

Dar he einen groten Latz für fickt,  
Mit hundert Favoern und Bendern dorchgestickt.

Schupp 1658 Nachgieriger Lucidor B 1a wie ewre Schäfer-Knechte ihre Häupter mit schönen Kränzten zieren; wie sie ihre Schalmeien mit köstlichen Faveurn und seidenen Bändern umbwinden. Baarmund, um 1670 Mam. Hobelbank 79 oder andere bunte kostbare Seiden-mit Silber und Gold durchwürckte Favorn. Freud 1682 Mamodetfl. 98 Heut tragen sie lange Alamodische Haar, schämen sich der Priesterhaar, kommen aufgezogen in kurtzen Mänteln, mit verbränten Kleidern (addo ego: mit einem Hauffen Bändeln und Favorn) stattlichen Hosenbanden oder silbern Spangen, &. Mehrmals dient Favor auch speziell zur Bezeichnung des Putzschmucks. So wird in dem Kostümverzeichnis eines alamodischen Silberhogens — es ist Nr. VI — die Feder Favor genannt, und eine der dort abgebildeten Alamodo-Maitressen trägt eine solche auf ihrem Put. In einem andern heißt es:

Den Mantel, Degen und Favor  
Den schenck ich mein gewesten Sartor

(Nr. IX), wo Falke (Monsieur Mamode S. 170) das Wort treffend als 'allerlei Putzierrat' erklärt. Solcher ist wohl auch gemeint Haue 1648 Zwischenpiel (Volte 35) Solt auch hiebeneben von den Penalßbanden hiemit befreyet sein, doch mit dem Beding, daß Ihr innerhalb 6 Wochen Euch des Degenß, Favors, Plumachen, Cunonen, Handbletter und Ringeß enthaltet. Auf ihn spielen die



Berje eines Spottgedichtes aus dem Jahre 1650 an (= Schütze 1801 Holsteinisches Jbdiotikon II 160):

Fransche Hüt mit kleinen Ränden

.....  
oben platt wie die Tellören  
darauf mancherlei Favören  
welche thun frech anzusehen  
vornen an der Spitze stehen;

ebenso diejenigen Laurembergs 1652 Scherzged. S. 31

Idt is nicht rechte lang, do sach men de Favoren  
Geflochten an den krusen Locken by de Ohren:  
De Platz was unbequem: dat bröchte en kein goet,  
Dartüm vertrocken se, und quemen up den Hoet.

Die chronologischen Angaben Laurembergs bedürfen dabei der Berichtigung: etwa zwanzig Jahre vor seiner Zeit waren wohl beide Moden gleichzeitig im Schwange, um 1650 trat dann die erste zugunsten der zweiten mehr in den Hintergrund.

Eine andere Variante bietet Senffart 1671 Poetischer Glücks Topff (= Rachel S. 127)

Der weisse Halß muß seyn mit gülden Schnür bestricket,  
Mit Perlen und Corall und Agtstein außgeschmücket,  
Ein Hertzgen forne dran, daß biß zum Hertzen geht,  
Und ein Favörgen drauff, das desto besser steht.

Ein paar spätere Verse geben die Erklärung: Senffart 1671 Poet. Glücks Topff (= Rachel S. 128)

Recht wo der Mittelpunct der zweyen Citeronen,  
Da muß ein Rößgen zart von Gold und Silber wohnen,  
Das funckelt, schimmert, blinckt, nicht anders als ein Stern,  
So von dem blauen Schloß viel Strahlen schießt von fern.

Eine Art Vereinigung beider vorbesprochenen Bedeutungen bucht später für den bayrischen Dialekt Zaupfer 1789 Versuch eines bairischen und oberpfälzischen Jbdiotikons 24 Favor. Ein Strauß von Gold- oder Silberdrat mit falschen Edelsteinen besetzt, welchen die Studenten auf dem Hute wie eine Cocarde zu tragen pflegen, wenn sie in einem Kloster aufgenommen sind. Für Norddeutschland bei Schütze 1800 Holsteinisches Jbdiotikon I 310 Favor . . . Schleifen . . . auch an Hüten der Männer, Hutschleifen.

Auch für das Wort Favorit bieten einige wenige Belege eine Bedeutung, die in einer gewissen Parallele zu der von Favor steht. Der Favorit ist das Haarbüschel, welches der alamodische Stutzer, bisweilen mit dem Favor geschmückt, kokett um seine Stirn flattern läßt (vgl. auch Abbildung I und II). So haben die Kostümverzeichnisse von I, II, III und IV: Zöpf Favorit. Und wenn V sich äußert:

Die eingeflochtenen (Zöpfe) müssen seyn favorit,  
Damit zu erlangen der Jungfrau gunst und sitt,

so mag dem eine richtige Beobachtung zu Grunde liegen. Dieses Wort lebt ebenfalls noch später im Dialekt fort: 1767 Bremisches Wörterbuch I 361 Favoritjen: kleine falsche oder ächte Haarlocken über die Schläfe und Stirn herabhängend, trugen unsre Damen im Anfang dieses Jahrhunderts.

### Reputation.

Reputation ist ursprünglich ein Wort der Kanzleisprache, die es aus dem Latein, bzw. Mittellatein entlehnt hat. *Reputatio* bedeutet zunächst 'Berechnung, Erwägung'; später wurde das Wort dann im Sinne von 'Urteil der Allgemeinheit über einen Menschen oder eine Sache' gebraucht, also für das, was wir heute als 'öffentliche Meinung' bezeichnen. Du Cange VII 137b erweist diesen Gebrauch bereits für das 11. Jahrhundert, in England ist er zufrühest bei Chaucer um 1380 belegt (nach Murray VIII 1; 496b), in Frankreich erst im 15. Jahrhundert.

Bei uns war das Wort der Kanzleisprache des 15. Jahrhunderts wohl sicher ebenfalls geläufig. In der eingedeutschten Form *reputacion* ist es jedoch erst nach 1500 zu erweisen; Weigand II 574 zitiert eine Reichstagsakte vom Jahre 1514 aus der Reichs-korrespondenz der Stadt Frankfurt a. M. (= Janssen II 899). Die Stelle lautet im Zusammenhang:

so haben wir doch die stend des reichs . . . in rue gelassen, die purd und den lasst und sonderlich die kriegscosten und darlegen des heiligen reichs in denselben obligenden sachen alain getragen, damit das heilig reich bey eern und werden in güter reputacion und ansehen bißher redlich und trostlich underhalten.

Für den ursprünglichen Bedeutungsinhalt des Wortes ist dieser frühe Beleg von Wichtigkeit. Reputation bedeutete nämlich zunächst ganz allgemein 'öffentliche Meinung', ohne Angabe der Richtung, nach welcher sich das Urteil der Allgemeinheit bewegte. Dieser moralisch indifferente Inhalt wird für die angeführte Stelle bewiesen durch den Zusatz 'guter', der nach unserm Sprachgefühl entbehrlich wäre. Die Einschränkung auf den Begriff 'guter Leumund' ist also sicher erst sekundär. Sie ist etwa seit der Mitte des 16. Jahrhunderts zu belegen, und seither für den Sprachgebrauch bestimmend geblieben. So erscheint Reputation ohne beurteilendes Beiwort z. B. schon in dem von Lauterbeck in seinem Regentenbuch (1579) S. 40a wiedergegebenen Bekenntnis, das Friedrich der Großmütige von Sachsen anlässlich des Augsburger Interims im Jahre 1548 niederschreiben ließ. Die Stelle lautet: als solt es mir nit umb die Religion oder Glauben, sondern umb eine verhoffte Reputation, und ander zeitlich ding hiemit zuerlangen zuthun seyn. So bezeichnet nun Reputation auch ohne Zusatz das günstige Urteil der Öffentlichkeit oder mit Worten ausgedrückt, mit denen (nach der Sitte der Zeit)

das Fremdwort gern variiert wurde: Ehr, würde, würdigkeit, ... autoritet, achtbarkeit, ansehen, leumbden, glimpff (Sattler 1607 Teutsche Orthographen 162).

Der Bereich, in dem das Wort in dieser Bedeutung Geltung erlangte, ist im 16. Jahrhundert noch ein sehr beschränkter. Aus den Urkunden der Kanzleien wird es zuerst den Gelehrten bekannt, und literarisch am ehesten in historischen Werken und vor allem in Büchern über Staatsrecht und Staatsverfassung gebraucht. Dabei ist fast ausschließlich von der Reputation hochgestellter Persönlichkeiten, etwa des Papstes oder eines Fürsten oder auch von der Reputation des Reiches die Rede. Belege: Mathesius 1566 Luther 12a dißmals war es dem frommen Münch noch umb des Römischen hauptes reputation und hoheyt zu thun, das die erhalten würde. 1580 Nigrinus' Antimachiavell 194a Es soll ein Fürst keinen Frieden mit seinem Lehenmann oder Underthan machen, darin er nit seine Ehr, Reputation und hoheit bedencke und erhalte. 1583 Amadis II. Buch, 16. Kap. (Bobertag, Geschichte des Romans I 409) dasz wir diese Schlacht, mit guten fugen unnd recht fürgenommen haben, sonderlich die ehr und Reputation desz Königreiches Engellandt zu erhalten. Gebhart 1597 Fürstl. Tischeden 35 Wie ein Fürst bey seinen Unterthanen ain reputation und Ansehen erlangen möge.

Besonders lehrreich sind in diesem Zusammenhange längere Ausführungen aus der Übersetzung der Della ragione di Stato libri X, dem Werke des italienischen Staatschriftstellers Giovanni Botero, das zusammen mit der Übersetzung seiner Abhandlung Delle cause della grandezza delle città im Jahre 1596 erschien unter dem Titel: Gründtlicher Bericht Von Anordnung guter Policeyen und Regimentsfach Fürsten und Herrn Stands etc. Dort heißt es S. 21a f.

Was mag dann die ursach seyn, welche vor uralten zeiten, da die Welt in ihrem Aufgang gewesen, die Menschen bewegt und dahin vermögen hat, daß sie Könige, Fürsten und Herrn, die uber sie herrschen solten, aufgeworffen und sich denselben zur gehorsame unterworfen haben? Ohne zweifel anders nit, als die sonderbare zuneygung und Liebe so sie zu jnen getragen und die hohe Achtung und Ansehen (so man Reputation nennet) in welchem sie von wegen jrer Tapfferkeit und Tugenden bei jnen gewesen; und 23a f. Wann nun solche Achtung auff die Religion und Gottsdienst gegründet ist, so wirt sie genennet Reuerentz: sihet sie aber und ist gericht auf die Kunst und Geschicklichkeit, die Policey oder Kriegssachen recht zu verwalten, so wird sie genennet Reputation: Das ist Ansehen. Daß also eben dieses, welches zu wegen bringt und macht, daß ein Fürst in seiner Regierung geliebet wirt, auch verschaffen kan, daß er ein grosse Reputation und Ansehen gewinnet: so er in demselbigen allen andern Menschen vorgeht und ubertrifft.

Auch hier bezieht sich also Reputation nur auf Fürsten und Herren, und die zweite Stelle zeigt, daß diese eingeschränkte Bedeutung nicht zufällig ist: Reputation war das Ansehen, das sich auf

eine vorzügliche Geschicklichkeit in der Staatsverwaltung gründete, es war der gute Leumund des trefflichen Regenten und ruhmvollen Feldherrn. In diesem Sinne findet sich der Ausdruck in der angeführten Übersetzung noch öfter angewandt, so ES. 22b, 141a, 345a u. Im 17. Jahrhundert: Spangenberg 1607 Ganskönig (Elsässische Literaturdenkmäler IV 43) Daß Königliche Wyrd und Cron Und solche Reputation Bey jhnen auch gewesen sey. 1634 Wallensteins Briefe (Jörster III 319) alle wider Dero kaiserliche Hoheit und reputation zielende machinationes. Mengerling 1638 Soldatentzl. 485 Man wird die Ehre, Würde und Reputation des H. Römischen Reichs nicht mehr erhalten. 1640 Interesse der Potentaten und Stände 90 Der Papst . . . hat sich . . . anfahren etwas gelinders zuerzeigen und vermercken lassen, er wolte zu einer Accomodation verstehen, wann er nur seine Reputation unverletzt köndte durchbringen. Rist 1642 Rettung A 5b den respect unseres Königes sampt der reputation der gantzen Nation.

Der oben festgestellte Bedeutungsinhalt ist für den Gebrauch als gelehrtes oder nur literarisches Wort durchaus verständlich. Für den Geschichtschreiber hatten nur die regierenden Personen Interesse; nur über sie also konnte sich eine öffentliche Meinung bilden. Das bezeugen auch die Organe dieser öffentlichen Meinung, die Zeitungen. Darin tritt das Fremdwort, mit Beziehung auf Obrigkeiten, ebenfalls bereits im 16. Jahrhundert auf, z. B. Gyzinger 1590 Rel. Hist. I 166 Und das jren G. auch vorgebracht möcht werden, als das hiedurch die Obrigkeit an jrer Reputation geschwecht und geringert werden konnte — 1591 Rel. Hist. II 159 — was sich . . . zu erhaltung jhrer K. M. autoritet und Reputation zuthun gebüren und nötig sein wurde — III 123 daß sich Graff Ernst von Manßfeldt . . . sich gegen einem Ehrwür. Thumb Capittel gleich beiden Graffen unnd Herrn Witgenstein unnd Winnenberg zu schmälierung und verkleinerung eines gantzen Ehrw. Thumb Capittels Statuten und Reputation auflehnen solte. Im 17. Jahrhundert: 1620 Postreuter 54 die Spanische Monarchy und Reputation — Der ander Postreuter 56 die Bißhero bey dem Hauß Oesterreich gewesene Kayserliche Reputation und grosses Ansehen, 63, 72 — 142 dieweiln aber solches dem Röm. Cathol. Stul zu schlechter Reputation . . . gereichen würde u. d.

Privatpersonen haben demnach also ursprünglich keine Reputation. Sie besitzen nur einen 'guten Leumund', einen guten 'Ruf' (vgl. DWb. VI 836 und VIII 1395); ein öffentliches Urteil jedoch, das den volltönenden Namen einer Reputation verdient, besteht über sie im 16. Jahrhundert noch nicht.

Freilich zeigt sich aber schon um die Wende dieses Jahrhunderts das Bestreben, das Wort auch für minder hervorragende Personen zu gebrauchen. Ohne Zweifel sah man in diesem Vorgehen anfangs

den Ausdruck einer gewissen Überhebung; das fremde Wort sollte die Stellung und Bedeutung derer, die es im Munde führten, erhöhen. So hören wir, daß die Universitätsleute gern von ihrer Reputation sprachen. Als Gelehrten war ihnen das lateinische Wort natürlich wohlbekannt, und der (oft dünnelhaftige) Stolz auf akademische Würden konnte dadurch gut zum Ausdruck gebracht werden. So äußert sich einmal Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 225 b es solten sich graduirte Personen dieses Lumpenwercks, das schier ein jeder Bachant thun kan, schemen, und jhre doktorische Reputation nit also verkleinern. Hier liegt wohl der ironische Gebrauch eines akademischen Prunkwortes vor: der Doktorgrad hat gleichsam fürstliche Rangstellung. Aus dem 17. Jahrhundert gibt es weiter ein ausdrückliches Zeugnis, demzufolge die Studenten ebenfalls mit dem Worte gern um sich warfen: Schröter 1660 Sittenschule 345 [daß die Studenten] jhnen an Ehr und Reputation (wie sie es heissen) mehr als die Reichsten und vornehmsten Geschlechter einbilden dörrfen. Auf dieselbe Sphäre weisen Stellen wie Schoch 1658 Comödia v. Studentenleben 91 Ich sehe wol, mein Herr hat sich prave gehalten, er hat es recht Studenticus gemacht. Ich weiß er wird mit höchster Reputation nach Hause kommen. 1672 Mach. Hofusopus 302. Weise 1679 Pol. Redner 845.

Das Auftreten des Wortes bei den Studenten läßt sich zunächst als Übernahme aus Professorenkreisen leicht erklären. Aber es wäre verfehlt, darin die einzige Ursache seines Aufkommens zu sehen. Betrachtet man nämlich die eben angeführten Belege im Rahmen ihrer Zeit, so fällt ihre Wertung ganz anders aus. Denn in der Mitte des 17. Jahrhunderts war Reputation als Modewort schon längst geläufig und als solches natürlich auch bei der Studentenschaft stark im Schwange: jenem Einfluß, der eben berührt wurde, wird man daher auch vielmehr eine den Gebrauch verstärkende als ihn etwa erst hervorruhende Wirkung zuschreiben dürfen. Überhaupt hat man wohl das Zusammenwirken verschiedener Umstände für die ausgedehnte Verbreitung des Wortes über den ursprünglichen Geltungsbereich hinaus verantwortlich zu machen. Reputation war ein Kanzleiwort, und durch den regen diplomatischen Verkehr, aus dem zahlreiche Aktenstücke in den Zeitungen publiziert wurden, erlangte die Kanzleisprache einen maßgebenden Einfluß weit über ihren eigentlichen Bereich hinaus<sup>1</sup>. So mag ihr Einfluß schlechthin schon das Seinige zum Bekanntwerden des Wortes beigetragen haben. Durch die amtlichen Schreiben wurde es auch den höheren Offizieren geläufig. Andererseits war ihnen der Begriff nicht fremd, da sie in der überwiegenden Mehrzahl dem Adel angehörten und ja gerade in Bezug auf dessen höchste Vertreter das Wort sehr früh gebraucht wurde.

<sup>1</sup> Siehe G. Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit III 245.

Und auf dem Umwege über die Vorgesetzten wird es so zu den Soldaten gedrungen sein. Belege aus solcher Sphäre stehen: Albertinus 1601 Der Kriegsleut Beduhr II 33 a So ligt derwegen den Obristen ob, daß sie erhalten jhre existimation, reputation und gehorsamb — 93b und nit gestatten, daß unter dem schein der ehr Gott werde verunehrt, sie aber jhnen selbst ein reputation der Teufelischen dapfferkeit durch vergiessung des Christlichen Bluts zuwegen bringen. 1629 Wallensteins Briefe (Förster II 51). 1643 Dittfurth, Volkslieder S. 285 f.

Der Obrist sprach: „Ihr Soldaten gut,  
Fasset doch wieder einen guten Muth,  
Gebet bald Feuer auf den Feind,  
Welcher uns da für Augen scheint!  
Wir kommen sonst um Reputation,  
Und haben nichts denn Spott und Hohn.“

Grimmelshausen 1669 Simplicissimus 123.

Die beiden ersten dieser Belege führen über zu einer Quelle, die ebenfalls bei der Ausbreitung von Reputation eine große Rolle gespielt hat. Das ist die Übersetzungsliteratur. In den romanischen Sprachen (ebenso wie im Englischen, das aber im vorliegenden Falle wenig in Betracht kommt) war ja das Wort bereits um Jahrhunderte früher in weiterem Umfange gebräuchlich als noch im Deutschen um die Wende des 16. Jahrhunderts. Dieses Verhältnis konnte nun befruchtend auf die Entwicklung im Deutschen einwirken. Ein Schriftsteller wie z. B. Agidius Albertinus konnte sehr leicht in den Zusätzen, die er vielfach bei den Übertragungen spanischer Werke vornahm, durch den Wortgebrauch der fremden Sprache beeinflusst werden. Und tatsächlich finden wir bei ihm Reputation schon im Anfange des 17. Jahrhunderts in einem Umfange angewandt, wie ihn die übrige gleichzeitige Literatur nicht aufzuweisen vermag. Inwieweit dabei die folgenden Beispiele direkt auf die spanische Vorlage zurückgehen und inwieweit sie Zusätze aus der Feder von Albertinus sind, das ließe natürlich nur eine genaue Textvergleiche entscheiden<sup>1</sup>. Aber auch ohne diese Sonderung nach ihrer Herkunft bieten sie des Interessanten genug: Albertinus 1598 Guevaras

<sup>1</sup> Nachträglich habe ich eine Vergleichung einiger Stellen mit der spanischen Vorlage angestellt. Daraus ergab sich einfache Übernahme des spanischen Wortes. Z. B. Albertinus 1598 Sendschreiben 115a = Guevara 1544 Epistolas familiares 92b El homenaje que dio naturaleza a la muger pa. guardar la reputacion, la castidad, la honrra y la hazienda, fue sola la verguença. Albertinus 1599 Sendschreiben 91a = Guevara 1658 Libro Aureo del gran Emperador Marco Aurelio 314b, 1. Sp. el hombre que pierde la verguença, y no quiere tener en reputacion su persona, no se espere del jamas buena obra. Albertinus 1604 Contemptus Vitae Aulicae 89a = Guevara 1545 Menosprecio de corte 140a qual fuere la compania conque cada una anda: en tal reputacion ternan a su persona.

Güldene Sendfchreiben 115a Die Vestung, so die Natur einem Weibe hat gegeben zu Verwahrung jhrer Reputation, Keuschheit, Ehr und des guts, ist die Scham — 1599 Güld. Sendfchr. III 91a hergegen, welcher Mensch seine Schamm verleurt und die reputation seiner Person nit in acht nimbt, von demselben ist selten etwas guts zuhoffen — 1601 Der Kriegsleut Beduhr 54b Die Gelehrten haben zwar vil hohe und wichtige ursachen jhre reputation zuerhalten unnd sich für nit weniger halten zulassen, als etwa die Kriegbleut — 69b. — 1602 Hauspolicen 206a. — 1603 Guevaras Zeitfürzer 106b und hingegen Gott, seinen Nechsten unnd sein eigen Heyl hindansetzt, auch im wenigsten sein Leben und Gut nit verschonet, nur damit er sein verfluchte reputation möge erzeugen und erhalten — 107b. — 1604 Guevaras Contemptus Vitae Mulicae 31a IN eben der reputation und ansehen, darinn der heilig Apostel Paulus bey den Christen gewest, ist auch der Catho Censorinus gehalten worden von den Römern. — 89a Dann, wie die compania beschaffen ist, mit dern man umgeheth, eben in solcher reputation wird man jhn halten. — 1604 De Conviviis et Computationibus 92a Nach der Lehr Senecä sollen die Alten mässig sein, nicht allein zu erhaltung der reputation jhrer Personen, sondern auch zu erhaltung jhrer Gesundheit und langen Lebens.

Auf französisches Vorbild dagegen weist der Gebrauch des Wortes in Romanübersetzungen, so Borstel 1595 Montreux' Juliana 335b sonder von wegen jhrer guten reputation und Namens, welcher dadurch etwas geschmälert unnd in verdacht gezogen wurde — 1616 Juliana III 164 Zu dem verleürt der Ritter sehr vill von seiner Reputation — 262, 827; 1617 Juliana V 1077.

Anmerkung. Dieser Übersetzung eigentümlich ist eine sonst nicht auftretende Bedeutungsvariante von Reputation. Die 'öffentliche Meinung', der 'Auf' einer Person wird nämlich bisweilen durch einen abhängigen Genetiv oder Satz in irgend einer Beziehung näher bestimmt, so 1616 Juliana II 898 bleib nach mir lebend, in Reputation eines nichtswertigen, Meyneidigen und Tretwlosen Liebhabers — III 48 Aber darumb Lebt er nicht in Reputation Eines frommen unnd Gerechten Mans — 229 unnd in dem du dauon scheidest, stirbst du mit dieser Reputation, das du deines gleichen an unglück nicht habest — 754 Dan der welchem von Gott die oberste Weißheit geschenckt unnd under den Menschen in solcher Reputation erhalten worden, Er seye der Weisest auff der Welt gewesen. Ferner noch bei Seidel 1627 Belleforests Glorinda 46 und ob ich schon den schönen Namen und reputation einer Frawen von Ehren manutenir und erhalte.

Freilich muß man sich hüten, den Einfluß dieser Romane auf die Verbreitung des Wortes zu überschätzen. Im Verhältnis zu ihrem Umfange kommt es in ihnen selten vor, und die späteren Übersetzungen fallen in eine Zeit, in der seine Anwendung nicht mehr so eng beschränkt ist. Es mögen noch einige Belege aus solchen folgen: Seidel 1627 Belleforests Glorinda 83

es kan keiner also sterben, daß er Ehr und reputation gegen jedermann vor Augen . . . habe — 1627 Bellesforests Phönicia 42 Ich sehe . . . mehr auff mein Ehr, reputation und guten Namen, als auff alle Lieb und Gunst, so der größte Monarch . . . auff dieser Erden mir zu erweisen wüst. Opitz 1643 Sidneys Arcadia 427 Weil aber die dapferen Printzen umb seine Qualiteten eben so wol wustten als umb sein Herkommen, war er bey jnen in schlechter Reputation.

Nicht zulezt liegt auch der Grund für das Emporkommen und die ungeheure Verbreitung des Wortes Reputation in dem Begriffe selbst, den es zum Ausdruck bringt. Seine Ausbildung war eine notwendige Folge der unsicheren Zeitverhältnisse. Hab und Gut waren in den bewegten Kriegszeiten ein ungewisser Besitz, Titel, Ämter und Würden ebenfalls von fragwürdigem Bestand. Das einzige, was der einzelne erfolgreich behaupten konnte, war sein guter Ruf, seine persönliche Ehre. Darauf pochte nun allerdings jeder, der wackere Bürger und der tapfere Soldat wie nicht minder der vagierende Abenteurer und der großsprecherische Bramarbas. Alle diese oft grundverschiedenen, noch öfter recht fragwürdigen Ehrebegriffe mußte der Ausdruck Reputation mit seinem vollen Klang decken. Kein Wunder, daß diese Art Ehre schließlich auf reine Außerlichkeiten hinauskam, wie es für die 'bürgerliche' Reputation schon Stellen bei Guarinonius (1610) in seinen Greuel der Verwüstung des menschlichen Geschlechts illustrieren: S. 1234 Hingegen der Bürgerlichen faulen stoltzen Gesellen ein guter Hauffen verhanden, welche für ein Unehre und Schmälerung jhrer reputation achten, wann sie von Hall auß nach Yhnspruck oder von Yhnspruck nach Hall zuzuß spaciern oder gehen sollen; ähnlich 1247 Ja, O stinkende Hoffarth und Faulkeit, etliche durch jhr reitend Viech zu solchem hohen Verstandt erhebt werden, daß sie vermeinen, wider jhr Bürgerliche Reputation zu seyn, wann sie zu Fuß von einer Statt zu der andern auff ein einzige kleine Meil gehn solten.

So eifert auch Albertinus vom kirchlichen Standpunkte 1618 Hirnschleiffer 121 aber an jetzo bettet man weder auff der Gassen noch in der Kirchen, so gar halten sie es für ein Gleyßnerey unnd für ein solches ding, welches jhrer reputation zuwider ist, wann sie in der Kirchen vor Gott nider knyen solten.

Aus solchen Zeugnissen läßt sich schließen, daß Reputation schon im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts seiner Vorzugsstellung in den höchsten Kreisen beraubt und in bürgerliche Alltagsniederungen herabgezogen worden ist. Wenn aber zugleich hier schon ein versteckter Tadel des Begriffes fühlbar ist, und wenn Albertinus gar schon 1603 von der verfluchten reputation (Zeitführer 106 b, f. oben) spricht, so darf man das Gewicht solcher Stellen nicht zu hoch anschlagen. Gerade Albertinus ist ja einer jener moralpredigenden Geistlichen, die mit ihrem Verdammungsurteil schnell bei der



Hand find. Von der steigenden Wichtigkeit der Reputation in der Folgezeit aber zeugen Sätze wie: Daß man die Reputation nach dem Morgenmaß ausmesse, der einer Flugschrift aus dem Jahre 1621 (Opel-Cohn S. 374) entnommen ist, oder die Sentenz bei Lehmann 1630 Pol. Blumengarten 27 Reputation ist der Medusa Kopf, darüber man vernarret und Warheit und Gerechtigkeit vergist. Im selben Jahre ist in einer politischen Schrift von der bettlhoffertigen Reputation die Rede (Bilger 1630 Veribicus Germanicus 62). In großem Stile aber setzt der Kampf gegen das Wort oder vielmehr gegen den damit bezeichneten Begriff erst mit Moscherosch ein<sup>1</sup>. Wann ich dieses Worts gedencke, so jammert mich, daß es so vornehme Leut zu Narren machet, unnd so viel Potentaten, deren ich unden einen grossen hauffen in der Hölle gesehen, zur verdammuß treibet, so ruft er 1642 Philander 70 aus. Die Reputation ist eine Erfindung des Teufels: O hätte ich die Teuffelische Reputation dem Liecht der Warheit und Gottesforcht nicht vorgezogen! (340). Bezeichnende Epitheta stehen 460 die lose Reputation — 477 umb der kahlen, erbettelten, hundsfüttischen (S. R.) Reputation willen — ähnlich 478; — 1643 Insonniss Cura Parentum 33 O der verdampften Teuffelischen Reputation — 1650 Philander I 609 O der Teuffelischen Reputation bey gemeinen jungen Leuten! — II 503; 504 Ihre außflüchte der verdamblichen Reputation anhören!

Moscherosch eifert in gleicher Weise gegen die Reputation aller Stände. Den Fürsten und dem Adel ist sie nur der Deckmantel, unter dessen Schuß sie Ungerechtigkeiten aller Art begehen: 1642; 70 f. oben. — 334 Raub und Reputation sind deß Adels Ehrenkron — 460, 490 Wann ich die fromme und nothleidende Unterthanen über Achsel kaum ansahe, wurde es Reputation geheissen — 1650 Philander II 505 die grosse Berge der Sünden, welche Fürsten und Herren Gott zu bestürmen zusammen häuffen und durch die Hände der Reputation aufführen. So ist die Reputation der wahre Friedensstörer: 1642; 533 Es wäre mit Rachgier, Eigennutz, Mißtrawen, Mißverstand, altem Grollen, Reputation, Religion, Reformation (am Rande: Friedenstörer); und später äußert sich ganz in diesem Sinne Weidner 1644 Apophtegmata III 185 Das die lose Reputation und eytel opinion zwo Verstörerin seind des friedens in Geist- unnd Weltlichen Regimenten. Dasselbe besagt eine Stelle 1643 Philander 125 Das wäre . . . wohl besser als das umb frembder Wörter und Untugend willen, als da sind Respect, Reputation, Reformation, Temporisation . . . und andere verdamliche mehr Sie das Aedele Teutsche Blut so vergiessen lassen. Daß aber Reputation ist im höchsten grad auff das

<sup>1</sup> Vgl. E. Schmidt, Charakteristiken I 70.

nidrigste kommen (1650 Philander II 501), erläutern am besten die längeren Ausführungen, welche 1642 Philander 178 f. stehen, wo es heißt:

In summa es ist Ehr und Reputation genug in allen Ständen, wiewol sie doch nimmermehr zu ihrem völligen Stand kan gelangen. Ein Strassenräuber unnd Dieb sagt, es seye zu erhaltung Reputation und seiner Ehre, daß er stehle: Es seye ja stehlen reputirlicher als bettlen. . . . Ein Ehrstüchtiger, hochtrabender redet mit keinem gemeinen Mann, siehet ihn über Achsel an; es ist wegen erhaltung Reputation unnd Ehre, damit er seinen stand nicht verkleinere . . . Die ärgeste sind diejenige, welche vorgeben, ehe solt sich einer zwischen vier Mauern verfaulen lassen als zu verkleinerung seiner Reputation einem andern ichtwas nachgeben . . . Diese Holuncken aber unnd Gottesvergessene Buben solten wissen und erachten, daß allein durch dergleichen lose praetext die Ehr und Reputation eines Bidermans, ja sein heil und Seeligkeit muß zu boden fallen und erliegen.

Geradezu grotesk find dann einige Stellen in einem späteren Gesicht Philanders 1650 II: 502 und hörten dem Herrn Schuefflicker mit grossem Gelächter zu, daß er die Reputation mit dem Käß, den Westphälischen Schüncken, den Knackwürsten und dem Rheinischen Wein vergleichen thäte — 503 Was? Reputation? sprach Expertus Robertus, so eben bey dasselbe Gespräch kame, solt jhr Schuefflicker auch deß losen fürworts der kahlen entschuldigungs Reputation gebrauchen, soll ein Schuhflicker auch Reputations wegen sich spreitzen und sperren? und mit Bezug darauf 506 Die Reputation soll dir wol zu beissen geben, weil du sie so hoch haltest. Es ist gewiß auch wegen Reputation, daß du diß dein Handwerck eine Kunst nennest wie jener Hanfmacher und Tröscher im Westrich. Hierher gehört auch Philander 1650 II 505 Also daß wann ein leichtfertiger Lackey jrgend mit seinen Gesellen einen Stüber etliche verspielet, er es seiner Reputation zuwider achte. Die Bedeutung der Reputation fassen schließlich die Worte zusammen, die 1650 II 501/2 stehen:

es ist unserer Reputation ein grosses daran gelegen bey unser Kunst, was hat ein Ehrlich Mann sonst mehr als seine Reputation, sie ist ja der grösste Schatz die einen Menschen haben kan, Reputation verlohren alles verlohren. Die Perlen so auß Indien kommen, sind nicht mit der Reputation zuvergleichen. Ich halt mehr auff die Reputation als auff alle alamode Hüte so in Franckreich sind.

Ganz zu dieser Werthschätzung stimmen auch die Belege, welche bei späteren Schriftstellern anzutreffen sind, z. B. Gruppheus 1663 Horribilicribrifax 54 Der Stadthalter läst an Magnificenz nichts gebrechen, und verleuret lieber sechs Pfund Blut, als eine scrupel reputation. Grimmelshausen 1669 Simpl. 67 andere hatten den ihrigen [Nebengott] in der Reputation, und bildeten sich ein, wan sie nur dieselbige erhielten, so wären sie selbst auch halbe Götter — 1672 Rathstübel Plutonis (Bobertag 340) massen jener General, welcher Gesandschaftsweise bey dem Gegentheile gewesen, eine Posten in seine Rechnung gebracht, also lautend:

Item zu Erhaltung meines allergnädigsten Herrn Reputation verspielt 20000. Reichsthaler.

Weise führt in den Erznarren (1673) in einem Verzeichniß zeitgemäßer Thesen an S. 109: 51. De perfectissima Reputatione, und Miemer spottet von einem jungen Raths-Herrn im Pol. Stockfisch 1681, S. 199 Der Mann suchte die Reputation so genaue, wie die Fischer die Regenwürmer. Freund höhnt 1682 Mamodetfl. 253 Grosse Leute mögen sehen, ob sie eine besondere Stelle vor andern, ihrer Reputation gemäß, von Gott im Himmel oder in der Höllen erlangen werden. Abraham a S. Clara kennt zwar auch das Wort in Hofstreifen (1689 Judas II 343), aber sein Tadel gilt der gewissenlosen Streberei, die Reputation vor Verantwortung setzt, überhaupt: 1689 Judas II 345 f.

Dergleichen seynd bey dermahligen Welt nit wenig anzutreffen, denen ein Reputation werther ist als alle Gebott Gottes und der Kirchen; wann man schon weiß, daß diß und diß Amt und hohe Officium ohne Gewissens-Verletzung nit kan verricht werden, gleichwol hinauff wegen der Reputation; wann man schon erkennet, daß die eigene Talenta weder dichtig noch wichtig seynd vor ein solche Amts-Verwaltung, dennoch hinauff wegen der Reputation; wann schon hierdurch dem Nechsten ein grosse Unbild zugefügt wird, indem er wegen langer bißhero treu geleisten Diensten solches Amt verdient hat, dennoch hinauff quocunque modo & motu, wegen der Reputation. O mein Reputation, weil du die Natur und Eigenschaft des Feuers hast, als welches immerzu in die Höhe trachtet, also wirst du auch dein Losament nemmen bey dem Feur und zwar bey dem ewigen.

### Formale Abweichungen:

Die bei Abstrakten im 16. Jahrhundert geläufige Weglassung der lateinischen Endung (s. Kluge, Von Luther bis Lessing 131) ist auch einige Male für Reputation bezeugt: 1616 Boccalinis Pol. Probiertstein 11 Man hat auch gemerckt daß sie der Marschalck erinnert, jhr grosse Reputaz die sie halten will, sey ein ohnfreundlich ding — 55 diese geringe eitele Ehr oder Titul, die uns von der Italianischen reputatz noch allein überblieben. 1620 Opelsohn S. 367 Soll man ein Hand voll Reputatz Mehr achten, als des Friedes Schatz.

Ursprünglich wohl eine studentische Verdrehung ist Rilputation. Belege: Schupp 1659 Unworgreifliches Bedenden 22 Ich mag diese Rilputation hinten oder vorn ansehn, so kömmt sie mir ungereimbt überall vor. Baarmund, um 1670 Mamod. Nobelband 28 Aber da getrösten sie sich ihrer Rülputation (Reputation wolte ich sagen) — 186 Wann man ihm salutirt und Reverentz thut, muß er kein Grandmercies oder Deo gratias sagen, sondern Rülpetition speissen (speien?).

### Als Adjektiva erscheinen

a) reputatisch; häufigere Belege bieten nur die Schriften des Albertinus. Die Bedeutung ist 'übertrieben würdevoll, gravitatisch'.

Es steht Albertinus 1601 Kriegsleut Wechur II 25 b Aber an jetzo alß baldt sie die Kriegsbindten haben angehenckt, so wissen sie nicht, wie brait und reputatisch sie sich machen wollen. — II 161 a Die tägliche erfahrung gibt, daß auff den Hotzeiten und Ehrmaltzeiten die Männer unnd Weiber anfangs reputatisch, grauitetisch, stumm unnd still seind. — 1612 Der Welt Tummel- und Schauplaß 394 Ist er reputatisch und grauitetisch, so muß er ein Mopsus und Saturnus seyn — 552 Dann erstlich wie der Haan ein hochtrabender, reputatischer Vogel ist, der langsamt gehet unnd hereinpranget, Also findt man under den Kriegsleuthen etliche, dern Person sehr reputatisch, dern schritt und gäng sehr grauitetisch — 1616 Nemans Landstörger 112 Ihr Hofmaister hieß Ostentatio, hatte einen langen Barth, ein grauitetisches Ansehen, reputatische sitten unnd ein sehr sittsame Rede. Ulenhart 1617 Lazarillo de Tormes 108 Alßdann trate er mit einem reputatischen, der mensur unnd tabulatur nach gesetzten schritt auff die Gassen — 127 So offt mir nun hinfüro ein solche Person begegnet, die ein so reputatischen Tritt an jhr hat und sich so gravitetisch stellet.

b) reputirlich. Dieses Adjektivum ist ungleich öfter als das vorige anzutreffen, und bedeutet: 'wie es die Reputation erfordert oder was Reputation bringt', und läßt sich also durch 'standesgemäß, vornehm, schätzenswert, angenehm' und ähnliche Bedeutungen wiedergeben. Belege: 1624 Nachtrab Anhaltischer Cantzlen 15

Demnach ich ihnen ferner angedeut, daß gleichwohl nunmehr das mehrer im Rath beschlossen, der Vice Cantzler Stralendorff aber mit der Kay. instruction aussenblieb, und ob es derowegen dem Collegio reputirlich fallen würde, da man in die länge vergebens warten solt. 1628 Alomodischer Krempelmard

Wer nun so reputirlich will ein Monsieur seyn,  
In diesen Ritters Orden zu Fuß mag treten ein.

Moscherosch 1642 Philander 178 Es seye ja stehlen reputirlicher als bettlen. — 293 von ihren gefährlichen Treffen unnd Aufreissen (oder, reputirlicher davon zu reden, Retiraden) — 1643 Philander 125 auß Reputirlicher Unachtsamkeit. 1649 Philander VI. Teil 265 In summa alle verordnete Fürscheidung lieff auff eine schimpffliche Zaghafftigkeit unnd unreputirliches la mi hinaus. Moscherosch 1650 Philander II 435 Ein Mann eines Ehrbahren reputirlichen Ansehens. 1650 Faretz Weltmann 2a nicht darumb, daß er irgend einen grossen grawen Bart, oder ander äuserliche Merck eines Greisen gehabt, sondern daß er erbar, gravitetisch, und nach der alten aufrichtigen Discretion und reputirlichen Weise befunden worden. Rist 1653 Friedejauchzendes Teutßland 115 es ist gleichwol noch etwas besser, einen getreuen Menschen als gar niemand zu seinem Schutze bei sich führen; stehet auch nobel und reputirlich. (Mit Bezug auf einen 'Discurs de Reputatione Academicæ' gebraucht bei Schupp 1659 Unvorgreiffliches Bedencken 4 daß er seiner reputirlichen Arbeit wegen ihnen gar nicht trauen dürfte — 8 etliche reden zu seiner reputirlichen Arbeit — 18 Oder der reputirliche Discurs ist nicht eure Arbeit) Schütz 1661 Reflexiones Politico-Consolatoriae 116 Der ist

der Einfalt selbstn . . . der Herrndienst anzunehmen gedenckt der Intention, daß er keine Mühe, Fastidien noch Arbeit, sondern lauter Ehr, Freud und reputirlichen Müsiggang haben wolle. Sedendorff 1665 Fürstenthaat II 129 und kan einem Herrn nichts nützlicher, annehmlicher und reputirlicher seyn als geschickte Diener. 1667 Kurzweilige Lieb-Geschichten 10 aber in seiner ersten Liebe war er unter die Hände einer solchen Damen gefallen, die überaus klug war, und . . . hatte sie viel Sorg und Mühe ihn zu unterrichten und er dieser Schönen zu gefallen, also daß die Kunst die Natur übertroffen, daß er viel reputirlicher war als tausend die mehr Verstand hatten als er. Witternacht 1667 Politica Dramatica a3a und das etliche zweifeln werden, ob ein solches opusculum meinem nunmehr von dem Allerhöchsten anvertrautem Amt reputirlich wäre. Becker 1668 Methodus Didactica 75 b ist also nicht allein dieses lernen beständig, kürzer, ohne sondere Mühe, sondern auch zierlich, gelehrt und reputirlich.

Grimmelshausen 1669 Simpl. 44 diese sahen ernstlich und etwas reputirlicher auß, als die unterste, weil sie um einen gradum hinauff gestiegen waren — 235 Ich fing an mich etwas reputirlicher zuhalten als zuvor — 423 mit einem breiten ehrbaren Bart und einem par Bloderhosen . . . wie ein reputirlicher Schweitzer — 532 ein feiner reputirlicher alter Herr. Weise 1673 Erznarren 24 Nun schiene der Kerle anfangs trefflich reputirlich — 32 Und darzu stünde es reputirlicher, wann ein Mensch etwas von sich und seiner Schönheit hielte, als daß er aufgezogen käme, wie die fliege auß der Buttermilch. Hartmann 1675 Mamodetfl. 133 da muß es heissen: Mein Stand bringts mit sich, man muß sich ja reputirlich halten. — 1678 Rationis Status Anatomia 110 Die stoltze Michal . . . meinet er soll sich reputirlicher halten; beten, singen, des Gottesdiensts abwarten stehe den Geistlichen zu. Riemer 1681 Pol. Stodffsch 348 Ein reputirlicher Pachtmann im Dorffe. Weise 1685 Pol. Academicus 15 oder sonst einen vornehmen Mann, dessen Gesellschaft reputirlich ist. Abraham 1686 Judaß 252 westwegen er . . . sich auf den Stuhl mit närrischer Reputation, oder reputirlicher Narrheit niedergesetzt. Silentes 1715 Gracians Homme de Cour 341 Das reputirlichste aber ist allhier, wenn man sich mit guter Manier zurück ziehen kan. — 395 Ein reputirliche Musse ist besser als viele Geschäfte.

Daß negierte Adjektivum erscheint außer in der Form unreputirlich (Philander VI 265 s. oben) auch noch als disreputirlich: Schütz 1661 Reflexiones Politico-Consolatoriae 63 Ist das nicht ein schöner Decalogus? Wann ihn die Bauren verstünden, meinstu nicht, sie würden mit Schelm- und Dieb uns sich werffen und fürterhin auch wahr- und aufrichtige Politicos mit dergleichen unfreundtlich- und disreputirlichen Maaßstab messen wollen? — 194 OriginalSchreiben, . . . welche einem verständigen Herrn Suspect und mißfällig, der Schribentin aber nicht wenig disreputirlich seyn können.

Eine Verbalbildung vermag ich nur zweimal nachzuweisen: 1596 Boteros Gründlicher Bericht Von Anordnung guter Policen 125 a Bisher haben wir in gemein von denen Tugendten geredt, vermittelst welcher ein Fürst zu wegen bringen und erlangen kan, daß er geliebet und reputiert oder in Ansehen gehalten wirt. Moscherosch 1642 Philander 51 will tituliret, titilliret, respectiret, reputiret, reveriret, ceremonisiret haben,

### Anhang: Alamodische Bilderbogen.

Die alamodischen Bilderbogen, welche im folgenden beschrieben werden, befinden sich — mit einer Ausnahme — sämtlich im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg. Die Angaben mögen als ein bibliographischer Beitrag für spätere Forschungen auf diesem Gebiete angesehen werden. Sie geschehen in folgender Ordnung: Nummer des Germanischen Museums, Nummer in W. Drugulins Historischem Bilderatlas (II. Teil, Leipzig 1867) = Drug.; Format, auf ganze bzw. halbe Zentimeter abgerundet; genauer Titel; Beschreibung der Abbildung, wobei nach Möglichkeit die betreffenden Stellen aus J. Falkes gut schilderndem Aufsatze Monsieur Alamode (in der Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte, hrsg. von J. Müller und J. Falke, Nürnberg 1856) herangezogen sind. Die Wiedergabe solcher Bildertexte, die noch nicht in der Einleitung verwertet sind, erfolgt da, wo sie ein gewisses kulturhistorisches Interesse beanspruchen oder die Ausführungen vorstehender Abhandlung ergänzen können.

I) G. B. 2083. 1756 (Drug.) 21,5 : 30,5 cm. Wie sick een Munsur a la mode kleeden sal. Gedruckt to Ostende 1628. Nach Drugulin ist der Stecher J. van der Steden, der nach Naglers Künstlerlexikon VI 169 in Frankfurt a. M. tätig war (Abbildung I).

II) Kartell stutzerischen Aufzugs der durchsichtigen, hochgefederten, wohlgespornten und gestiefelten, auch langschwarzhärrigen, wohlvernestelten, langlapphösischen, milztägischen, federfüßigen, wohlstaßfirtten, weitbekannten Cavalieren, A la modo Monsiers (= Scheible, Fliegende Blätter Nr. 4). Gedruckt to Ostende. Vermehrt und zum drittenmahl aufgelegt 1628. Drug. 1757. Nach dem Druckvermerk wäre dieser Bilderbogen eine vermehrte dritte Auflage des vorigen aus demselbem Jahre. Nicht nur Überschrift und Text differieren; auch die Abbildung ist vermehrt. Man sieht im Vordergrund dieselben vier Alamode-Monsieurs wie auf I; im Hintergrunde sind in etwa ein Drittel Größe drei komplimentierende Paare in den Zwischenräumen zwischen den Hauptfiguren sichtbar. Am rechten und linken Rande, ebenfalls im Hintergrunde, je ein Reiter, teilweise durch den Bildrand abgeschnitten.

III) G. B. 13720. 25 : 38 cm (ohne Rand 18 : 29 cm). Wie sich ein Teuscher (so!) Monsieur All'modo Kleiden soll. Bild wie auf IV (= Abbildung II); nur wenige Buchstaben und Ziffern an den Figuren fehlen. Bild- und Textanordnung wie auf I. Ohne Ort und Jahr, aber mit ziemlicher Sicherheit in das Jahr 1628 oder 1629 zu setzen.

IV) G. B. 13563. 31 : 42 cm (ohne Papier wie Abbildung 28 : 37 cm). Wie sich ein Teuscher Monsieur All'modo Kleiden

soll. Nach einer Bleistiftbemerkung auf dem unteren Rand aus dem Jahre 1629 (Abbildung II).

V) S. B. 15558. 29 : 37 cm. Allomodischer Krempelmarck. In welchem ein Teutscher Monsier sich in frembden gravitetischen Kleydern ersehen und einkauffen kan. Druckvermerk: Gedruckt zu Palleheim, bey Papyrio Schönschrift. Im Jahr Dapffere MonsIrn aChtn VVenIg VeXIrn. Das Chronogramm ergibt das Jahr 1628. (Eine Ausgabe in kleinerem Format, auf der auch die hier wiedergegebene Überschrift fehlt, scheint Drug. 1769 zu sein.) Bild: „Zwischen zwei Herren ein nackter Mann, der nach oben hängenden Kleidungsstücken zeigt“ (Drug.). Über dem Bild:

Unter diesen Trachten allen,  
Thut mir noch keine gefallen.

Unter dem Bilde stehen das alamodische Alphabet und das alamodische Kostümverzeichnis, eingeleitet durch die Worte: Wie ein Teutscher Monsieur will gekleidt sein. Er will haben. Rechts und links 104 Verse, von denen 39—51 und 54—61 in der Einleitung wiedergegeben sind.

VI) S. B. 2092. 1760 (Drug.) 27 : 47 cm, Bildgröße 14,5 : 27 cm. Chartel Stutzerischen und halb oder oft gantz Frantzösischen Aufzugs. Der Hochherpravierenden, Hochgeföderten und Befederten, Wolverkappten, und Verlappten, auch über der Stirn Verlockten, Verzottechten, und am gantzen Leib mit Borten Versteppten, Verhackten, Verschnittnen, wie auch nicht weniger mit Seiden Durchstochnen, Durchbrochnen, wol heraus Gebutzten, und Oben und Unden Gemutzten und Gestutzten, Wolbekandten und Ofitgenandten DAMES A La Modo Matresse. Wie sich ein Teutsche matreß ode sonst ehrliche Cortisana in ihrer alla modo faßion verhalten soll Sie soll haben. Nach Drugulin ist das Blatt aus dem Jahre 1629. Für den weiteren Text, insbesondere das alamodische Kostümverzeichnis, verweise ich auf die Abbildung III. Der anschließende (nicht mit reproduzierte) dreispaltige Text lautet wie folgt:

- JA wol jhr irret weit, jhr Mussier und Gesellen,  
Die jhr so praf vor uns Matressen stutzen wollen:  
Ihr irret weit, dieweil durch unser prave Zier  
Ihr zwaymahl Würmer seidt A la modo Mussier.
- 5 Ihr meynt, jhr achtet schlecht, man predig oder singe;  
Das thun wir gleichfals auch, trutz der uns jetzund zwingt.  
Seit jhr die thun allzeit verachten Gottes Wort,  
Dieselbe seynd wir auch, wir machens immer fort.  
Wir machens immer hin, viel ärger dann die Alten:
- 10 Daher wir in dem Wald die Vögel lassen walten.  
Es muß gestutzt seyn A la modo Mussier:  
Auß mit der Teutschen Tracht, Frantzösisch gibt ein Zier.  
Vernestelt und verbrembt, verknipft, verknöpft, verschnieth,  
Verkapt, verlappt, verhackt, versteppt, mit Narren zieth,

- 15 Das ist jetzt unser Frewd, das ist die recht Manier,  
 Das gefällt euch immer wol, A la modo Mussier.  
 Dann das ist ewer Lust, das ist für euch ein fressen:  
 Auff einen grossen Wurm ein würmige Matressen,  
 Mit welcher er sich selbst, der allergröste Farr,
- 20 Verknipfft, verstrickt, verhefft, verzerr, versperr, vernarr.  
 Der Männer Klaydung wir in allem stuck nachäffen,  
 Dieweilm an Maisterschafft wir selbe übertreffen.  
 Die Hosen han wir schon, die Feder und den Hut,  
 Am Degen fehlt es nur, er wirdt uns bald zu gut.
- 25 Zwo Hutschnür tragen wir, ein braite und ein schmable,  
 Den Hut gleich wie ein Zelt, Gott geb wer den bezahle.  
 Den Stulp den lassen wir jetzt nauff, jetzt wider rah,  
 Nur daß er dir gefall, mein A la modo Knab.  
 Wir machens jetz so praf, wir machens jetz so trutzig,
- 30 Wir seynd in unserm Sinn so wacker und so stutzig,  
 Daß die vom Adel selbst nicht wissen ohngefehr,  
 Wie sie sich furohin verklayden sollen mehr.  
 Ich erstlich war ein Magdt bey einem alten Pfaffen.  
 Von dem ich lieffe weg, ich hat zuvil zuschaffen.
- 35 Ich lieffe lieber umb ein Gurr im Besenreis,  
 Im seiden Rock, gespickt mit tausend Bettlers Leus.  
 Darnach ich etlich Jahr bin grütligen geritten,  
 Wie ein Soldat zu Pferd, hab Tag und Nacht gestritten.  
 Botz botz wie war ich dann damahlen doch so froh,
- 40 Wann ich ghabt unders Gsäs ein frische Bischel stroh.  
 Und wann jhr schon mich secht im dicken Kröß herprangen,  
 Jedoch mit meim geschäft gantz nichts ist zuerlangen.  
 Ich immerzu friß, sauff, schlaff, schnarch, lig, schlump, schwetz:  
 Ich stil brot, gelt, ayer, obs, schmaltz, wein, milch, käs und speck.
- 45 Wiewol ich auff dem Rock thu seiden Borten tragen,  
 So muß ich doch jetzund die lauter Warheit sagen:  
 Gar oft ich prang daher, dem Adel schier gemäß,  
 Und trag die maiste Zeit kein Hemmat an dem Gsäs.  
 Im Geschäft bin ich so faul, daß ich mich mag kaum bucken,
- 50 Ich könt mit meiner Witz vergeben nicht einer Mucken.  
 Sonst bin ich hurtig gnug, ich hielt mirs für ein schand,  
 Wann ich nicht allzeit wer die wäckerst Hur im Land.  
 Ob ich schon bin Blutarm, thu ich doch unverborgen  
 Mein Haar Krauß machen stehts, all Tag und alle Morgen;
- 55 Daher der Närrin Krauß ein krausser Narr nachlauft,  
 Biß daß sie zu seim Lock zway Eselsohren kauft.  
 Alsdann muß auff dem Kopff das Storckenhauß er sitzen,  
 Ein Haarbog oder sonst ein Haub mit langen spitzen.  
 So oft auch auff dem Grind dantz der schwartz beltze Bock
- 60 So oft er übert Stirn uns hengt ein schwartzer Lock.  
 Darauß wir sehen sawr gleich wie die alte Affen,  
 Ja wie die Hexen selbst, gar Graß und ungeschaffen,  
 Als wann wir gfressen schon ein Pfan vol Teufel schwartz,  
 Darumb an unser Stirn noch bhangt ist Har und Hartz.
- 65 Und wie der Wirth den Schilt henckt rauß ohn allen zweifel,  
 Also an unserm Grind der schwartz und harig Teuffel  
 Den Lock gleich wie ein Schilt muß an uns hencken rauß,  
 Damit ein Mussier find die Thür ins Nobishauß.  
 Die Harnadel bedeut mit jhrem langen Spitze,
- 70 Daß uns gar oft und vil der laydige Vorwitz



- So heftig kitzlen thut, daß unser Zucht und Ehr  
 Ohn einen starcken Haft vor langst rab gefallen wer.  
 Und geb es ja fürwahr ein langes Paternuster,  
 Wa man anfassen wolt nur zu einem schlechten Muster  
 75 Die Ehr und Jungfrawschaft so uns entfällt all stund,  
 Es gieng von Franckfurt nein biß schier gen Blawpiemont.  
 Schaw an das blawe Kröß an unserm schwartzen Kragen,  
 Was sein Manier bedeut wir köndens euch auch sagen,  
 Das ist die Jungfrawschaft, zerhackt, zerfetzt, zerflickt,  
 80 Zerlockt, zerlumpt, zerkrumpt, zerhoderlockt, zerspickt.  
 Daß auch die Ermel seyn sovil und sehr beschnitten,  
 Ringsrumb und überzwerck, gerad und in der Mitten,  
 Dasselb auch unser Ehr bedeuten thut mit fleis:  
 Verstümpelt ist dieselb zumahl auch gleicher weis.  
 85 Verstumplet ist dieselb ringsrumb gerad und unden,  
 Zerhackt und zerfetzt mit tausenterley Wunden.  
 Ja also gar zerhackt, daß, wa mans suchen wolt,  
 Am hellen Tag ein Liecht man doch anzinden solt.  
 Die Lappen auff dem Leib auch müssen lang rab hangen,  
 90 Darinn wir Dames stehts daheim und draussen prangen.  
 Sie müssen an den Leib mit weissem Fux gemest  
 Fein ligen umb den Wanst gleich wie ein Storckennest.  
 Darunder können wir der Jungfrawschaft zum nutzen  
 Mit eim gefüllten Bauch Gott und die Menschen trutzen,  
 95 Damit, wann ungefahr ein Dam verzett ein Kind  
 Gleich wie ein Gauckler es sie verquantieren könd.  
 Das ist ein Stutzerey ob ein gefärbte Gotschen,  
 Und underwerts darzu gestifflet mit Galoschen,  
 Ein Braitten Bort von Gold umb ein geborgten Hut,  
 100 Sechs Leuß und sibem Flöh, sonst nichts zum Heyrathgut.  
 Wir führen in der Hand, wa wir schon nicht seind Edel,  
 Ein schwartzen Federbusch, gleich wie ein Muckenwedel,  
 Als ob uns wer so heiß; den wehn wir hin und her:  
 An unser Jungfrawschaft wir tragen ja so schwer.  
 105 In summa, alles ist nur auff den Schein gerichtet,  
 Nur auff den blossen Glantz muß alles sein erdichtet.  
 Von Gold praviert der Rock, das Heyrathgut von Zwilch,  
 Darbey ein schlimmen Käs sampt einer sawren Milch.  
 Auff Welsch sieht meine Tracht, auff Teutsch bin ich geboren,  
 110 Ich prang, als ob ich noch so hoch im Stand geschoren.  
 Ganz schebig ist mein Bauch auff A la Modo Tracht,  
 Weiln mir der Schneider Frantz die Hosen angemacht.  
 Meim liebsten Servitorn kan ich den Esel bohren,  
 Daß er vermeint er sey zum Schatz gantz ausserkohren,  
 115 Dann vorderwartz ich jhn allwegen küß und leck  
 Und hinderwerts ich stich den Esel und den Geck.  
 Ihr seit der Liebste mein, ich sprich, wann er es höret;  
 Du magst mir sein ein Narr, wann er den Rücken kehret.  
 Er sagt: Gelt Schatz, ich bin euch allezeiten lieb.  
 120 Ich aber heimlich denck: ja wie der Strick dem Dieb.  
 Ey Ey Herr, küsset mir doch den Elenbogen,  
 Dieweil schon langsten ich das Maul in Ermel geschoben.  
 Er heilt sich allenthalben fürn besten Cortison,  
 Ich aber für ein Wurm und schlimmsten Cujun.  
 125 Nun wann es mir dann thut zum letsten recht gerahten,  
 Daß er mein Ehmänn wirdt und schmeckt nit den Braten,

- Wann er da meint ich spinn die beste Seidin stehts,  
 Den Dippel fang ich an erst bohren hinderwärts.  
 Ich acht jhn für ein Muff, ja für ein grossen Lappen,  
 130 Ich für den grösten Thorn, kauff jhm ein solche Kappen,  
 Darauf er tragen muß ein solch par Hörner streng,  
 Daß jhm all Thür und Thor seynd worden schier zu eng.  
 Daran der gut Gesell sein Lebtage hat zutragen,  
 Und wann er durch ein Wald solt lauffen zu eim Jagen,  
 135 So wer er dann ein Hirsch von achtzig Enden groß,  
 Daß man auff jhn zumahl von allen Ständen schoß.  
 Darumb, damit ich jhn könd jetzund recht erdappen,  
 So muß ich diß mein Klayd mit Nestel und mit Lappen  
 Ringsrumb behengen nun, mit disem Garn und Strick,  
 140 Den Gollen ich erhasch, weiln er ist worden flick.  
 Die Lappen muß man ja mit solchen Lappen fangen,  
 Die Nestelhansen seind mit Nesteln zuerlangen.  
 Es fangt ja allezeit ein Knopff den andern Knopff,  
 Er muß mit Straichen seyn getriben wie ein Tropff.  
 145 Ein A la modo Narr schickt sich erst recht in Karren,  
 Wa wir jhn nestlen auff mit A la modo Narren.  
 Das ist ja mein Humor, das ist ja mein Complex:  
 Ein junge Hur zuvor, darnach ein alte Hex.  
 Nun könden wir jetzund mit unserm Butzen machen,  
 150 Daß alle Schavelier uns müssen steths anlachen,  
 Daß oft der pravat Mussier also wirdt rumb geführt,  
 Daß jhn die schlimmste Dirn am allermost praviert.  
 Da meynt ein jeder Kautz, sein Eyl die sey die beste,  
 Und sicht doch nicht bey sich den Guckuck in dem Neste.  
 155 Die Grob, die nennt er Schlecht, die Dürre heist er Ran,  
 Die Gail, die nennt er Frisch und lobts bey jederman.  
 Mit einem Wort, wir nun schier all jung Gsellen  
 So artlich in das Netz der Narrheit könden fellen  
 Mit unserm stoltzen Gang und Hurischen Gewand,  
 160 Daß sie uns thawren selbst von jhr selbst aigner schand.  
 Doch allzeit lieben wir gar sehr die reiche Narren,  
 Wa sie bißweilen han im Hirn ein krummen Sparren.  
 Dieselb bezahlen uns allzeit mit barem Gelt,  
 Daß jedermann begehrt und sucht die gantze Welt.  
 165 Dieselb die lassen steths paasieren uns Matressen,  
 Und wir sie auch; das machts, sie geben uns zufressen  
 Und schütten in den Barn der Futter vil und gut,  
 Darbey wir haben recht ein A la modo Muth.  
 Nun dise offermahl so Dölpisch hinein plumpen,  
 170 Daß in eim halben Jahr schon hangen voller Lumpen  
 Die Hosen umb und umb, daß man kaum kennet schier  
 Den armen Teuffel mehr A la modo Mussier.  
 Da geben wir darzu all Jahr dem guten Gsellen  
 Ein Kind, den Vater wir erst Morgen nennen wollen.  
 175 Da hat er kaum das Gelt dem Kindlein zu eim Brey,  
 Vom andern ich geschweige, ist das nicht schad ey ey.

## Beschluß.

- O Edles Teutsches Land, nimb an dein alte Tugend!  
 Mit Teutscher Redligkeit pflantz wider deine Jugend,  
 180 Schaw, daß du mer gefallest deinem Gott,  
 Damit er dich erhalt vor aller Schand und Spott.

Schaw, daß du doch einmahl die Welsche und Frantzosen  
 Verbrechen lassest selbst jhr A la modo Hosen,  
 Damit dein Redlichs Gmüth der ewig Gott belohn,  
 185 O Edles Vatterland der Teutschen Nation.

ENDE.

Underm Deckel getruckt und gemacht  
 All Fromme Dames unveracht.

Die übrigen Bilderbogen befaßen sich wieder mit den alamodischen Monsieuren.

VII) S. B. 2089. 29,5 : 36 cm. Das Bild zeigt sechs trauernde Mamode-Monsieure. Darunter der Titel: Monsierisch Gespräch: Auch trawrige und erbämliche Klag über deß Alamodo so schnellen Todts und seiner Leich; und nebeneinanderstehend fünf zweizeilige Strophen:

Weil jetzt schon in manchem Landt  
 Deß Alamodo Leich ist bekandt,  
 Der allem Wollust thet anhangen  
 Und von der Welt so schnell abgangen,  
 So gebürt uns Monsiern zumal,  
 Daß wir beklagen den Unfall,  
 Dieweil auch unser Grauitet  
 Mit Alamodo zu grund geht.  
 Doch ist dises also gemacht  
 Recht Cavallier ganz unveracht.

Es folgt der Klagetext (ein Teil davon ist bei Falke a. a. O. S. 169 wiedergegeben), für jeden Monsieur eine Spalte:

Der erst Monsier.

ACH Monsier, euch ist wol bewißt,  
 Das Alamodo gestorben ist  
 Und jhn kein Artzet kondt Curieren.  
 Der groß unmuth sein hertz thet rieren,  
 Weil jhn die Welt thete verlachen,  
 Uns neben jm schümpflich außmachen.  
 Mit worten jr seyt hoch gefidert,  
 Monsierisch gsport, gestiffelt und gliedert,  
 Lang, schwartzhärig, vernästelt wol,  
 Lapphösisch, federfüssisch toll,  
 Haarigelisch, Miltzdägisch und Hasen,  
 Stainfeger, Meeraffen, Langnasen,  
 Alamodischer Brillenreisser,  
 Ein rechter Monsierischer spreisser.  
 Jr seyt Stutzer, Praller, Pravierer,  
 Rechte Thumbshirn, Leut verführer,  
 Stortzer, schnarcher und kragenröcker,  
 Weit Maulauffreisser und zänblöcker.  
 Jhr tragt Alamodische Kleyder,  
 Seyt doch lufftschlicker, hungerleider.

## Der ander Monsier.

JA eben diß ist auch mein klag.  
 Man hat uns sammtlich Jar und tag  
 Öffentlich in Truck umbgeführt,  
 Spöttlich mit Worten gevexiert,  
 Nennt uns Eselaktöpf, Junckerzauser,  
 Auch Monsierische Gerenmauser,  
 Gassentretter und Hanentantzer,  
 Alamodische vil Kramantzer,  
 Gar vil fresser und wenig schaffer,  
 Mitnachtbuler, biß Mittagschlaffer.  
 Könnden eim jeden geben tadel  
 Und seyndt oft selbst nit vom Adel.  
 Prangen doch daher wie die Hägel,  
 Sein Delpel, Rültzen und grob siegel.  
 Tragen Alamodische Kleyder,  
 Haben oft nit bezahlt den Schneider,  
 Deßgleichen dem Kauffman sein tuch,  
 Dem Schuster nit stifel noch schuh.  
 Wöllen durchtreten alle Gassen  
 Und thun der Eltern Gut verpassen.

## Der dritte Monsier.

Dises ist auch das klagen mein  
 Und thu wie jr all trawrig sein  
 Umb unsern Herren Alamodo,  
 Daß man jhn hat veracht also;  
 Auch seine Diener uns Monsiern,  
 Die wir doch das unser Spendiern,  
 Auff kleidung, pracht, buhlen, hosiern,  
 Auff schöne Frawen, sie zu zieren,  
 Auff Musiciern, fechten, ringen,  
 Auff dantzen, Alamodisch springen,  
 Auff reitten, rennen, schlittenfahren  
 Thun wir keinen unkosten sparen.  
 Daher nennen uns Jung und Alten  
 Sauberhauser, die gar nichts bhalten.  
 Seyen wolgstudiert im Weinglaß.  
 Wen es verdrenst, thu uns nach daß.  
 Uns nennt mancher schlimmer hudler,  
 Venus Liebhaber, Backenbsdler,  
 Die geren sehen schöne Dieren.  
 Ach wer kan alles recitieren.

## Der vierdte Monsier.

FReylich ist war, was jhr da sagt,  
 Und ich hab es schon lang geklagt,  
 Daß wir Prave Monsier dermassen  
 Uns müssen so verspotten lassen.  
 Wann man dises noch lang will treiben,  
 Wa wöllen dann wir Monsier bleiben?  
 Stellen wir uns zur Gegenwöhr,  
 So ist wider uns das gantz Heer,  
 Heißt uns schreyer und grosse polderer,

Rauser, balger, murrer und koldrer,  
 Die nur wollen zancken und schlagen  
 Und lassen uns mit Stecken jagen.  
 So bald wir nur hören eine Hummel,  
 Stehn wir wie der Haß bey der Trummel.  
 Sein wir fridlich, Trincken und Essen,  
 So nennt uns mancher unermessen,  
 Gar künstliche Braten verleger  
 Und der Wirfel und Karten pfleger.  
 Summa Summarum, wie mans mach,  
 Sagt man uns nach vil spot zur schmach.

Der fünffte Monsier.

O Weh, O weh der grossen noth,  
 Weil Almodo Monsier ist Todt.  
 Ach helfft klagen, wer klagen kan,  
 Und tragt wie wir lang Mäntel an.  
 Ach jhr Junckfrawen, schöne Damen,  
 Helfft jhn beweinen allesammen.  
 Wer wirdt auch nach unserm Herren  
 Alamodo so stattlich verehren.  
 Ach traurt, jr Kauffleut, Tucher, Kramer;  
 Euch betrifft auch der grosse jammer.  
 Alamodo thet bey euch einkauffen  
 Samet, Seyden und sonst mit hauffen.  
 Allerley Zeug von manchen Sorten  
 Von jhm euch oft bezahlt ist worden.  
 Deß habt jhr nun mehr kein gewin,  
 Alamodo ist von der Welt hin.  
 Ach klagt auch jhr Schuster und Schneyder,  
 Satler, Sporer, Riemer, ach leyder.  
 Die jhr zu Roß und Fuß jhn butzt,  
 Alamodo hat euch wol genutzt.

Der sechste Monsier spricht.

Ach klagt und trawrt, jr Würt gemein,  
 Weil Alamodo thut Todt sein.  
 Ihr habt euch tröfflich wolgenehrt,  
 Weil Alamodo bey euch zehrt  
 Und maniche Leckerhaffte Speiß  
 Genossen hat vilerley weiß;  
 Auch süssen Wein und gut Getranck  
 Alamodo bezahlt zu danck.  
 Ach klagt jr Spilleut, springer, fechter,  
 Und die jr jm oft gmacht gut glächter  
 Mit ewren kurtzweiligen Possen.  
 Alamodo habt jhr wolgenossen.  
 Ach tragt Trawrkleyder und helfft klagen  
 Den Alamodo um den Tagen.  
 Helfft Alamodo sein Leich zieren  
 Neben uns andern Monsiern.  
 Weil wir sein gnossen habn im Leben,  
 Trawrig wir solches klagen eben,  
 Das sein Endschaft wie der Anfang  
 Fein auffrecht Monsierisch zugang.

Unter diesem Text folgen wieder fünf zweizeilige nebeneinanderstehende Strophen:

Günstiger Leser, das gedicht  
Ist nur allein auff die gericht,  
So sich Alamodisch ohn bscheiden  
Nach allerley Lands gebrauch kleiden  
Und treiben vil Hochmuth und Pracht,  
Wollen auch dafür sein geacht,  
Daß jederman muß jhnen weichen,  
Stumpffiern andere jres gleichen  
Und sein doch selbst nur arme Gsellen,  
Die mehr als andere sein wollen.

Unten in der Mitte: Gedruckt zu Augspurg, Inn Verlegung Johann Klockers Kunsthändlers. Rechts unten: D. H. D.

VIII) S. B. 2086. 27 : 36,5 cm. Chartell Stutzerischen Aufzugs Der Durchsichtigen, Hochgefudderten, Wolgesportten und Gestiffelten, auch lang-schwartz-Härigen, wolvernestelten, lang-lapp-Hösischen, Miltz-Dägischen, Federfüssigen, Wolstaffirten Weltbekandten Cavalieren A la Modo Monsiers. Bild: In der Mitte der Tod; auf dem Kopfe eine Sanduhr, in der Linken eine Laterne, in der Rechten einen Besen tragend. Auf dem Rücken hat er in einer Bütte die vier Alamode-Monsieurs, die auch, zu je zwei, in derselben Größe wie er, rechts und links von ihm stehen. Jedem von ihnen sitzt ein Tier auf dem Hut. Weiter sind auf dem Bilde: ein Hund, zwei Affen, viele umherschwärmende Insekten. Die Beziehungen werden klar aus den in fünf und einhalb Spalten untergedruckten Versen:

Jetztst stehn einmahl geziehret recht  
Die prau allamodo knecht.  
Ein nachteil tregt der erst ihm hut,  
Die weil beitag er schlaffen thut,  
Bei nacht er aber all die weil  
Muß schreien wie ein wilde eil  
Und mit seim armen langen degen  
Die stein woll auff der gassen fegen,

Auch sich rumb beissen alle stund  
Ganz zottecht wie ein wasserhund.  
Der ander allamodo dar  
Ein stoltzer Studiosus war,  
Doch er mitt seinen langen ohren  
Mer gleicht eim esel und eim thoren.  
So oft er sein Grammatic las,  
Er doch das Scamnum stets vergas,

Warff auch die biecher auff die gassen.  
Damit er recht mög schwirren lassen  
Die Wespen kefer und hurnaussen,  
Die ihm dahaimb und daussen.

Drumb tragt er auff dem hut zur zihr  
Den hasen als das recht panir.  
Der dritte allamoda narr  
Ist eben der statt hag und far;

Damit er recht brang mit dem trab,  
So trägt er ein scherganten stab  
Mit welchem er regirt all stund  
Die betler und die bettel hund.  
Und waist doch nit, das auff dem kopff  
Er trägt ein stinckeden widhopff.  
Der vierd vergleicht sich einem affen,  
Schaut wie er mech in spiegel gaffen,

Damit er seh, wie schon er sei,  
Vill schoner dan die andre trei.  
Die Dames blickt er frendlich an,  
Der ist doch nur ihr gockelhan.  
Doch entlich tregt die narren all  
Der Tod hinweg in seinen stall.  
Die nimpt er all in seinen butten,  
Den mit der langen gutscher kutten

So wol der mit der kurtzen juppen.  
Da macht man keim ein eigne suppen,  
Dieweil allein der tod verlacht  
Der allamodo stoltzen pracht.

IX) §. B. 2088. 27 : 33 cm. Testament, So Aala Modo gemacht vor seim Endt. Bild (nach Falke a. a. O. S. 170): „wohl frisiert, Haar, Bart, Halskrause und Manschetten in schönster Ordnung, so liegt der sterbende Alamode auf dem Bette, auch im Tode noch schön. Er macht sein Testament, welches ein Schreiber am Pult daneben sogleich niederschreibt. Vor ihm auf dem Boden liegt all die Stutzerherrlichkeit, Degen und Mantel, Wamms und Federhut, und daneben die unentbehrlichen Schönheitsinstrumente, Bürste und Kamm, Scheere und Zangen. Neben dem Bette stehen einige seiner Freunde und Genossen, wie immer in höchster Zier, die Hände ringend und klagend, daß das Schöne so rasch in schönster Blüte vergehen muß. Die darunter stehenden Verse enthalten das Testament, wie er es dem Schreibenden in die Feder dictiert.“ Der Text besteht aus zehn sechsteiligen Strophen und 22 Schlußversen. Ich gebe nur die Teile, aus denen in vorliegender Arbeit zitiert ist:

Str. 3

Fürs dritt schaff ich mein langen Krag  
Den ich sehr oft hab angetrag,  
Wann ich der Damae hab hoffiert  
Oder mit Ihr galonisiert,  
Der armen Hoffart in der Welt,  
Der wede Klayder hat noch Gelt.

Str. 5

Die Hosen, drinn ich oft prauiert,  
Wann ich der Damae hab seruiert,

Schenck ich der Kupplerin zumal,  
Damit sie kan in dem Nothfahl  
Ein jungen Gsölln helfen thon,  
Wann er etwo müest bloß daruon.

Str. 8

Den Mantel, Degen und Fanor,  
Den schenck ich mein gewesten Sartor,  
Damit derselb von meinet wegen  
Ein schönen Mantel anzulegen  
Im Jahr, wann ist der Schneyder Föst.  
Der hats verdienst am aller böst.  
Die Schuch, Nestl, Kämpl, Pürsten,  
Messer, Löffl, Pantoffl, Spiegel,  
Handschuch, Tätzl, Ring, Pecher, Glöser,  
Kandten, Täller, Bücher, Buldt und anders mehr,  
So ich gebraucht von Kindtheit her,  
Legier und schenck ich meinen Gsölln,  
Die AlModo noch bleiben wölln.

Schlußverse:

Actum den 5. Mayen Tag,  
Als Ala Modo krancke lag  
Zu Kalikut in disem Jahr  
Alles getrewlich und ohn gefahr.

Am Ende der dritten Textspalte, unter den Schlußversen, ist das Siegel Mamodes untergesetzt. „Dasselbe zeigt als Embleme die gesammte Stutzerkleidung: Degen und Sporn, Wamms, Mantel, Hose, Stulpstiefel und Federhut“ (Falle a. a. O. S. 171); die Umschrift lautet: SIGLUM DER ALLEMODE MUNSIEREN 1629.

X) S. B. 13571. Bildgröße: 32 : 38 cm. Unversehener Hochbetriebter, Doch Lächerlicher Todtfall Des Durchsichtig, Woluerlockten Spitzbärthig Herren Allamodo od. Vil mehr, Wie Etliche Unuerstindige ihne aller Narren Model nemen Sambt seinner Allamodischen Und schellischen Vorhertragent fahn Und ansehnlichen Leichtprocession.

Bild: Aus der Thür eines Hauses am Marktplatz kommt der sich spiralförmig nach der Mitte zu bewegende lange Begräbniszug des Mamode. An einer in der Mitte des Platzes stehenden Pyramide, die sich auf einer Art Katafalk erhebt, hängen an Stangen Garderobestücke des Mamode. Eine Menge weitere werden an Stangen von Mamode-Monsieurs des Zuges getragen. Am Anfang des Zuges zwei Monsieurs mit Fanfaren, dann zwei mit Fackeln, darauf zwei mit Wappenschildern. An diese Paare schließen sich weitere Monsieurs. Auf den letzten folgt der von drei Paaren erhobenen getragene Leichnam des Mamode, dahinter paarweise die Lieferanten des Verstorbenen, als da sind Krämer, Schuster, mehrere Schneider, ferner Schwertfeger, Federschmücker, Sporer etc.; aber auch der Poet, Maler, Drucker und Kupferstecher fehlen nicht. Den Schluß bilden mehrere Paare Frauen: die Löfflerin, Krägwäscherin,



Wäscherin und Magd. (Der Stand ist jedem Paare beigebrudt.) Über dem Rahmen der Thür, aus der sie kommen, ist an dem Mauerstück eine Wiege mit einem Wickelkind darin sichtbar, durch das darüber liegende Fenster in dem Zimmer eine im Wochenbett liegende Jungfrau. Daneben steht: Die allamode jungfrau liegdt 6 Wochen zu bett. Das Bild soll nach einer Randbemerkung mit Bleistift dasselbe wie bei Drugulin 1772 sein. Aus der ungenügenden Beschreibung bei Drugulin geht dies nicht evident hervor. Unter dem Bild drei Verspaare:

O we der großen noht  
Der alamode ist todt.

Auff dem grimPELLMARCK  
Da finstu seinen Sack

Sambt alle sein geziert  
Damit er hatt brauiert.

Darunter der vierspaltige Prosatext. Ich hebe nur die auf die Worte Alamode oder Cavalier bezüglichen Stellen heraus:

### 1. Spalte

DER laydige und lächerliche Tod nnd Hinfall deß durchsichtigen und nicht schlechten, auch sich kein Sauw zu seyn bedunckenden Grann Musiers Allamodo.

Aber beim tausent Sackermost, unser guter Allamodo, die gut redlich Haut ... der Allamodo ist vergraben.

Zwar seind vor seinem, deß Monsiers Allamodo Endt, ettlich warlich nichts guts bedeutende Vorbotten herposirt.

### 2. Spalte

Auch würdt ihm am Tag Silvester deß verlossnen Jahrs, einem widerwertigen Aspect und giftigen Drachenschwantz, uber diemassen sehr zur Ader gelassen von einem unsinnigen Bauren, also, daß der gute Cavallier Allamod nicht allein darüber gantz Maulhenckolisch worden.

### 3. Spalte

daß er der Alamodo selsten sein eygen Leich gehört und damahlen erst recht wahrgenommen, daß er gestorben sey.

### 4. Spalte

es liesse sich aber gleich ein alter gitzender unnd Hustender Krucken Cavallir herfür.

Am Ende der vierten Spalte: Getruckt im Jahr 1629.

XI) §. B. 2090. Alamodische Hellenfahrth, und geleyt zu Nobis kruz. 18:24,5 cm. Drugulin 1771 aus dem Jahre 1629 hat offenbar das gleiche Bild, aber anderen und längeren Text. Falke gibt a. a. O. S. 171 folgende Beschreibung:

„Klarer noch spricht sich die Absicht in einem dritten Bilde durch den Gegenstand selbst aus, der die Ankunft und den Empfang des Monsieur Alamode nach seinem Tode in der Hölle darstellt. Er geht nicht allein dieses

Begeß, sondern er ist begleitet von einem großen Gefolge von Herren und Damen, welche aus einem großen Tor heraus in gewundenem Zuge sich dem offenen flammenspeienden Höllenrachen nähern. Wie am Tor ein freundlicher und höflicher Wirt seiner Pflicht gemäß, so steht zwischen den Zähnen des offenen Rachens der Besitzer und Herr der Hölle, in vollständiger Tour-nüre à la mode, freundlich grüßend und einladend, den Hut in der Hand. Dem Zuge voraus gehen vier Musikanten, alamodisch gekleidete Teufel. Ihnen folgt die Hauptperson in würdigem Kostüm, zu beiden Seiten Arm in Arm geleitet von zwei fein gekleideten Herren mit Hochstüßen und Fächerstrahlen; sodann der lange Zug, von Schmelzfliegen umschwärmt, welche die süßduftenden Salben herbeigezogen haben."

Im Bilde viele beige gedruckte Bezeichnungen einzelner Kostümstücke, 'Allerley Alamodo', so: Miltsdecken ala mode, Feder Alamodo, Bart Alamodo, Haar Alamodo, wammes a la mode, Stiffl und Sporn ala modo, Mutzen ala mode, Hosen almodo, Mantel almodo; ferner ein NB. Allen wackern Alamoda monsieur, so bey zeit von den leidigen und verdammlichen Hochfahrt abstehn, Denen soll gewiß ein fröliche Auferstehung, baldt folgen. Unter dem Bild drei Verspaare:

Nach dem der Monsieur ala modo zu der frist  
Vor acht tagen gestorben und begraben ist,

So feht er nunmehr leider hin zur hellen  
Mit seinen Alamodischen gesellen.

Alda sie willkommen werden gheissen mit begier,  
Gantz prächtig, als auf Alamodische manier.

Ich füge noch einige weitere Titel von alamodischen Silberbogen, die Drugulin a. a. O. verzeichnet, bei.

Dem Jahre 1629 gehören an:

Allamodische Zuchtschul, Darinnen zu lehren, wie sich ein Teutscher Monsier in Kleyder, Worten und Gebärden verhalten soll (1752).

Ala Modo Monsiers. Die Neue umbgekehrte Welt (1754).

Monsieurisch Alla modo und Damische Bissarrie (1764).

Wie sich ein teutscher monsieur in kleidern halten sol (1767).

Allmodisches Tricinium (1768).

Von des Tabacs Nutzen unnd Schaden auff Alamodisch durch das ABC gezogen (1773).

Auß dem Jahre 1631 stammt:

Gantz newer, All-modischer Studentenschmaus (Drugulin I. Teil [1863], 2595),

auß dem Jahre 1636:

Allmodische Discant Geige . . . zum Newen Jahr verehret (2109).

Undatiert ist:

Der Newer Allamodischer Baum aller Jungen Cauallieren und Junger gesellenn (Drugulin I, 2548).

Vielleicht darf man das Blatt unter die Mehrzahl der um das Jahr 1630 erschienenen einreihen. Ungefähr fünfzig Jahre später aber wurde die Alamodefrage von neuem aktuell. Nicht nur die 'Alamodeteuffel' tauchen wieder auf, sondern es scheinen auch alamodische Silberbogen wiederum in Umlauf gewesen zu sein. So verzeichnet Drugulin einen aus dem Jahre 1680:

Klägliche Abbildung der traurige Leich-begängnus des Weltberühmten . . . alt Teutschen A la mode, welcher durch Alteration französisch eingerissener . . . Kleyder Caprice des Todtes erblichen und . . . begraben worden (3003).

Die Satire gegen das Alamodewesen fleidet sich auch in lateinisches Gewand. Eine Flugschrift in lateinischen Versen aus dem Jahre 1634 verspottet in ihrem ersten Teile die alamodische Tracht, im zweiten nimmt sie das falsche Cavaliertum aufs Korn und stellt die protestantischen Helben des Dreißigjährigen Krieges als Muster wahrer Cavaliere dagegen.

Ihre Überschrift lautet:

ALAMODISTICA Ad FRATRES GERMANOS ALAMODE ET PARAENESIS APOLOGETICA PRO TOGATIS ET FILIIS PACIS ad CAVALLIRUM sive HEROEM IMAGINARIUM ANNO M. D. C. XXXIV (Breslauer Stadtbibliothek 4. D. 596/35).

Der erste Teil lautet:

Aija CARMEN RITHMICAL (fo!) AD FRATRES GERMANOS  
ALAMODE.

O Alamodistae, quid mos vult ludricus iste?  
Cum cattis quorsum vobis tam flexile dorsum?  
Cur digitum primum ad fundum demittitis imum,  
Curvati lumbos, quasi tentant mittere bombos?  
Cur nunc nodati, nunc toti itis ligulati?  
Nunc curtis braccia, nunc longis & bene laxis,  
Et nunquam stabilem portatis corpore vestem.  
An laus est HANSSI, quod fiat simia FRANCI?  
Annata est gravitas: Pudor ast sic discere nugae.  
Qui multum expendunt apud hos, qui talia vendunt.  
Ah! redeunt multi Gallo de histore stulti.  
Stulti ast majores, hinc qui venantur honores,  
Quod linguae ignari Galli sint nemine Clari:  
Quets titulum dones, hos verius esse Capones  
Gallum fingentes sed non erocitare valentes.

## ALAMODISTAE DALECARLISTAE.

H. e. Rusticorum Suecorum Dalecarliorum imitatores.

Aij b  
 Telluris Sueonum pars est DALECARLIA dicta:  
 Qua vena est celebris Cuprea, dives opum.  
 Hic pridem incedunt nulla quasi fronte Coloni  
 Namque; hanc Caesaris pendula, longa tegit.  
 Longa prope attingunt gentis femoralia talos,  
 Cruraque non dantur conspicienda viri.  
 Hunc Alamodistae qui vultum habitumque sequuntur,  
 Gallorum expresso dum sibi more placent,  
 Sunt DALECARLIACI, sectati facta Gothorum.  
 Si quid in est laudis, rusticus illud habet.  
 Tempore qui prior est, potiori jure potitur,  
 Quique magis constans, dignus honore magis.  
 Gallorum species cunctos mutatur in annos  
 Prisca sed Arctois haud variata manet.  
 Hujus quod gentis mores nunc quisque sequatur  
 Ignarus, magnum forsitan omen habet.  
 Martia nam gens est DALECARLIA invicta labore,  
 Nulla voluptatis pectore cura sedet.  
 Cum specie externa hos qui vult conjungere mores  
 Magnum aliquid summi flamine Martis aget.

## RUSTICORUM SUEVORUM SIMIAE.

Qui soliti mores Suevi ridere coloni,  
 Hujus nunc satagunt vestem habitumque sequi,  
 Thoraci curto jungunt femoralia longa,  
 In dorsi medium Bracca ligata venit.  
 Tempore fors humeros extenso limite scandet  
 Bracca angusta olim cingere sueta femur.  
 Infra si dabitur propius contingere talos,  
 Totus braccatus tandem ALAMODUS erit.

## SIMIARUM SIMIAE.

A 3a  
 Exprimere humanos consuevit Simia mores.  
 Illius esse studet nunc imitator Homo.  
 Simia fronte caret glabra, vestita capillis  
 Huic ut sit similis frontem homo crine tegit.

## QUASI SINE FRONTE.

Si quis inhumanus, crassus, vacuusque pudore,  
 Is dici pridem fronte carere solet.  
 Obsecro, qui bonus, ingenuam ne contege frontem  
 Ne quis te simplex fronte carere putet.

## GLADIUS ATERGO.

Ventri impendentem nuper gestare machaeram  
 Ventricolae juveni lausque decusque fuit.  
 Ast nunc a tergo ferri pars Martia pendet  
 Tergo ut tutamen, quum fugit ense ferat.  
 More patrum lateri cur nunc accingitur ensis?  
 An quoniam Mundus, quae nova semper amat?

ALIUD DE EODEM.

Posticam iuvenes ALAMODistae ense tuentur,  
Fors quoniam virgam se meruisse sciunt.

GELASIUS PITHECIUS de Dalecarlia.

Der zweite Teil lautet:

A 3b AD CAVALLIRUM SIVE HEROEM IMAGINARIUM  
PARAENESIS APOLOGETICA PRO TOGATIS ET  
FILIIS PACIS.

HEROES toto si quis veneratur in Orbe,  
Hos ego prae multis diligo, laudo, colo.  
CAVALLIRE, tuos si non sic diligo, mores,  
Da veniam, et culpam noscere disce tuam.  
Nuper qui sutor, patrio aut avulsus aratro  
Vix ultra crepidam, vel tua rastra sapis,  
Mox ferrum ut portas coriali tegmine cinctum,  
Et conclusa ferae vellere membra geris,  
Ferreus, ac feritate tumens vis magnus haberi,  
Et spernens alios grandia quaeque sonas.  
Si quisquam occurrit, qui Pacis in arte peritus,  
Quive colit Musas, Christiadamve sacra,  
Hic Ludivulpes, Lepus est, vilisve Sacerdos:  
Tu CAVALLIRUS, maximum in Orbe decus,  
Ipse tamen fugiens Hostem Lepus esse videris,  
Et Baccho ac Veneri sacra pudenda facis.  
Credula cum turba est, hanc nosti emungere Vulpes.  
Rebus vix alijs mens tibi cauta bonis.  
Mercator quivis tibi Lardivendulus audit;  
Tu lardi crebro pondera inemta voras.  
Odisti Patres Patriae plerumque togatos,  
Quod prohibent, Mars ne cuncta licenter agat.  
A 4a Contemnis Medicos, crebro tamen indigus horum,  
praecipue Veneris cum tibi amara lues.  
Scriba tibi vilis, forsán quia scribere nescis.  
Saepe tamen scriptum supplice voce petis.  
Ius scriptum spernis, quia plus injuria curae est,  
Et quae sorbentur jura dicata gulae.  
Hinc tibi Consultus Iuris sapiensque videris,  
Doctores stultos stultior ipse vocas.  
Vis audire HEROS et magno dignus honore?  
GUSTAVI Genium corde sequace tene.  
Non Rodomontadi, non vani verba Thrasonis,  
At sermo huic sapiens ac moderatus erat.  
Non tumidus titulus, sed dextrâ Heroa probavit  
Hostis devicti flexilis usque prece.  
Arma inter sanctae dilexit munia Pacis:  
Dilexit Musas, deperiitque sacra.  
Non vinosus erat, turpisque libidine captus:  
Sobrius ast, servans jura sacrata tori.  
Serius, in lusu rarus, nec prodigus horae.  
Quae bona, moliri cura suprema fuit.  
Has si virtutes animoso imitabere nisu,  
Te CAVALLIRUM corde animoque colam.

Sic colo VIMARIOS: sic CATTUM totus adoro.  
 Sic quaero HORNIADAE BANNERIIque decus.  
 Heroamque aliis, nullo discrimine gentis,  
 Promeritas laudes accumulare iuvat.  
 Theutogothum imprimis sapiens qui dirigit arma,  
 NESTORA flexanimum hinc laeta Thalia canit.  
 Te quoque cantabit, alios si spernere cesses,  
 Atque hos sectatus carmine digna geras.  
 Nec quidquam obstabit, fueris quod vilior ante,  
 Si nimium laudes non canis ipse tuas.  
 Propria laus sordet sapientem iudice saeclo.  
 Ut niteas, alios fac tua facta loqui.  
 A 4 b Sorte emergenti veneranda Modestia virtus  
 Crescere dat multum perpetuatque decus.  
 Si potior vulgo es, clarisque parentibus ortus,  
 Te Vulgus supra carmine ad astra feram.  
 Virtus sed Patrum quando magis ardua gessit,  
 Hoc magis est aequum te meliora sequi.  
 Qui Proavos magnos et Regia stammata jactat,  
 Altius adspiret, filius esse DEI.  
 Haec sancta ambitio est, summos quae gignit honores,  
 Cui laus est soli, non habuisse modum.  
 Degener a Patrum quisquis virtute recedit,  
 Haud laudem illorum convenienter habet.  
 Quin poenâ dignus, maculat quod crimine gentem.  
 Sic spernens alios spernitur ipse bonis.

PHILHERUS MISOTHRASIUS.

FINIS.



Wie sich een

Munſieur a la mode kleeden ſal.



1. *Ham.* Imagination.  
 2. *Zöpf.* Favorit.  
 3. *Bar.* Patient.  
 4. *Hut.* Respondent.  
 5. *Huſchnur.* Indifferen.  
 6. *Feder.* Legat.  
 7. *Kröß.* Variant.  
 8. *Lang negel.* Garderobbe.

9. *Handſchu.* Reſpect.  
 10. *Wamies.* Malcontent.  
 11. *Lamiſol.* Acordant.  
 12. *Neſtel.* Difident.  
 13. *Gürtel.* Accomodat.  
 14. *Degen.* Penitent.  
 15. *Stecken.* Comandeur.  
 16. *Hofen.* Allo modo.

17. *Hofenbender.* Reputation.  
 18. *Strümpf.* Liberey.  
 19. *Schu.* Neceſſite.  
 20. *Stiffel.* Occaſion.  
 21. *Rofen.* Confuſio.  
 22. *Saloches.* Sentinelle.  
 23. *Sporen.* Reſonnat.  
 24. *Mantel.* Penal.  
 25. *gang und geberde.* Stultiffimo.

a Ala mode  
 b Bravade  
 c Cavalierisch  
 d Dameretisch  
 e Eitelmannisch  
 f Franzosisch  
 g Galantisch  
 h Hacerisch

i Jünkerisch.  
 k Kraftetisch.  
 l Leimſtänglerisch.  
 m Munſiurisch.  
 n Newfazon.  
 o Ofenturisch.  
 p Paſcaleriſch.  
 q Quakſalberisch.

r Rodomontisch.  
 s Stukerisch.  
 t Trotzig.  
 u Unverraſt.  
 v Wurmisch.  
 x gsellisch.  
 y I-gäkisch.  
 z Zaubrecherisch.

Diese maner ſal  
 niet langer duren  
 als to vtgang  
 der honſtighen  
 Gedruckte 1628





# Wie sich ein Teutscher Monsieur All' modo Kleiden soll.



## Er soll vor allem haben/ vndauch selbst sein:

1. Imagination, Les Cheveux oder alla confusion, Haar.
2. Favorit, Zepff.
3. Patientz oder alla miniarde Barth.
4. Respondent oder alla Pantofle Zitt.
5. Indifferent oder Colorent Hutschnur.
6. Legation, La plume oder volante Feder.
7. Variat, oder variable Kragen.
8. Multiplicat Kragennestel.
9. Inter medius od. alla Bisarde Handschuch.
10. Ligato oder les manchettes Handtreylein.
11. Mal content, oder alla commodite Wammes.
12. alla garnouille oder les boutons Knöpf.
13. Accordant oder la Camisole Camisol.
14. Dissident vnd Pendent oder alla gimbarde Nesteln.
15. Accommodat Gürtel.
16. Penitent oder a pendus Degen.
17. Commencant Sträblein.
18. All' modo oder alla pierge Hosent.
19. alla Reputation, Hosentbänder.
20. Aggobbato od alla fantasia Strümpf.
21. all' Occasion oder les bonnet Stüfel.
22. Necessiter oder alla gentile Schuch.
23. Sentinelle Chalofchen.
24. Resonant oder les esperons Sporen.
25. Respect Schuchrosen.
26. Nervoso Zembd.
27. Guarderobbe vnmenschlicher Tügel.
28. Diligent vnd Pinal, oder alla volage Mantel.
29. Stuleissimo oder alla gimbarde Gang.
30. Praviissimo, leger de la veste oder sur les espaulen Gebärden.
31. La courtesie oder au pied Ehrerbietung.

## Hierher gehört Fortunati Sackel.

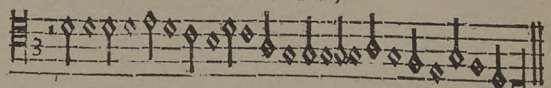
Vnd seynd die Trachten:

- A. All' modo.
- B. Bravadisch.
- C. Cavallinisch.
- D. Damosellisch.
- E. Edelmännisch.
- F. Französisch.
- G. Gravitenisch.
- H. Haserisch.
- I. Jägerisch.
- K. Kriegsmännisch.
- L. Leinständlerisch.
- M. Monsieurisch.
- N. Newfashionisch.
- O. Oder diß oder jenes.
- P. Pasquillanisch.
- Q. Quackalberisch.
- R. Rodomontanisch.
- S. Stolschisch.
- T. Treisig.
- U. Unruhig.
- W. Wämbisch.
- X. Kantippisch.
- Y. Yleontisch.
- Z. Zandbrecherisch.

In stark Imagination erfordert wird/  
Dass ein zöttiges wildes Haar soll seyn ein zierd/  
Was für ein Patientz ist das nach fremder art/  
Dass man sich ziert mit ein gespißten Böckleins Bart/

Der Aff thut nach/ vnd meynt er treffes eben gut/  
Wanns dazzu kommt/ Responion muß thun der Dut/  
Indifferent die Dutschnur ist mit andern schon/  
Die Feder abt so lang wie ein Legation,  
Das Kröß muß seyn lang krauß vnd immer variat,  
An dessen statt ein Überschlach/ wann er keins hat/  
Wie Accordant ist doch das Watfis mit dem Camisol/  
Dern einsam Sommr/ das andr in Winter man tragen soll/  
Ein solch zerfetz Watfis/ glaub mir/ dich gar behend  
Vmb Wehnachtzeit/ im weissen Feld macht mal content,  
Sich mir aber recht an die wolbelappte Do:  
Die langen wolbelappte Dosen all' modo,  
Wer der Monsieur in seine Strümpf nicht diffident,  
Somacher nicht dran soviel Nestel vnd Gebänd/  
Die Dosenbänder erst bringen Reputation,  
Weils ja vmb Lappenläpplein seßen ist zu thun/  
Die Schuch erfordert werden auß Necessiter,  
Galoschen auch bißweiln/ nach dem das Wetter steht/  
Abr auff Occasion allzeit die Stüfel gehn/  
Doch weder Hengst noch Klepper han am Baaren stehn/  
Schellende Sporn tragen mit großem Resonant,  
Als wolt man gleich odr kām so bald fern über Land/  
Dergleichen Cavallieros mehr/ doch ohn Caual  
Man nunmehr viel in Teutschland sihet überall/  
Schau wie der Gürtel steht so fein accommodat,  
Schau wie der Degen auff dem Wils zur seiten stahet/  
Gleich als wann er wer selbst darüber Penitent,  
Den Mantel doch sein nach dem Wind helt diligenc,  
Pro inter medius er kan sein Lantschuch brauchn/  
Biß daß der Baur widr in die Hand anfangt zu hauchn.  
Wer nun so reputirlich will ein Monsieur seyn/  
In diesen Ritters Ordn zu Fuß mag treten ein/  
So wird dann gang der nengebachn Leinständler zahl/  
Deren man findet ohne das gnug überal.

## Die Melodien.



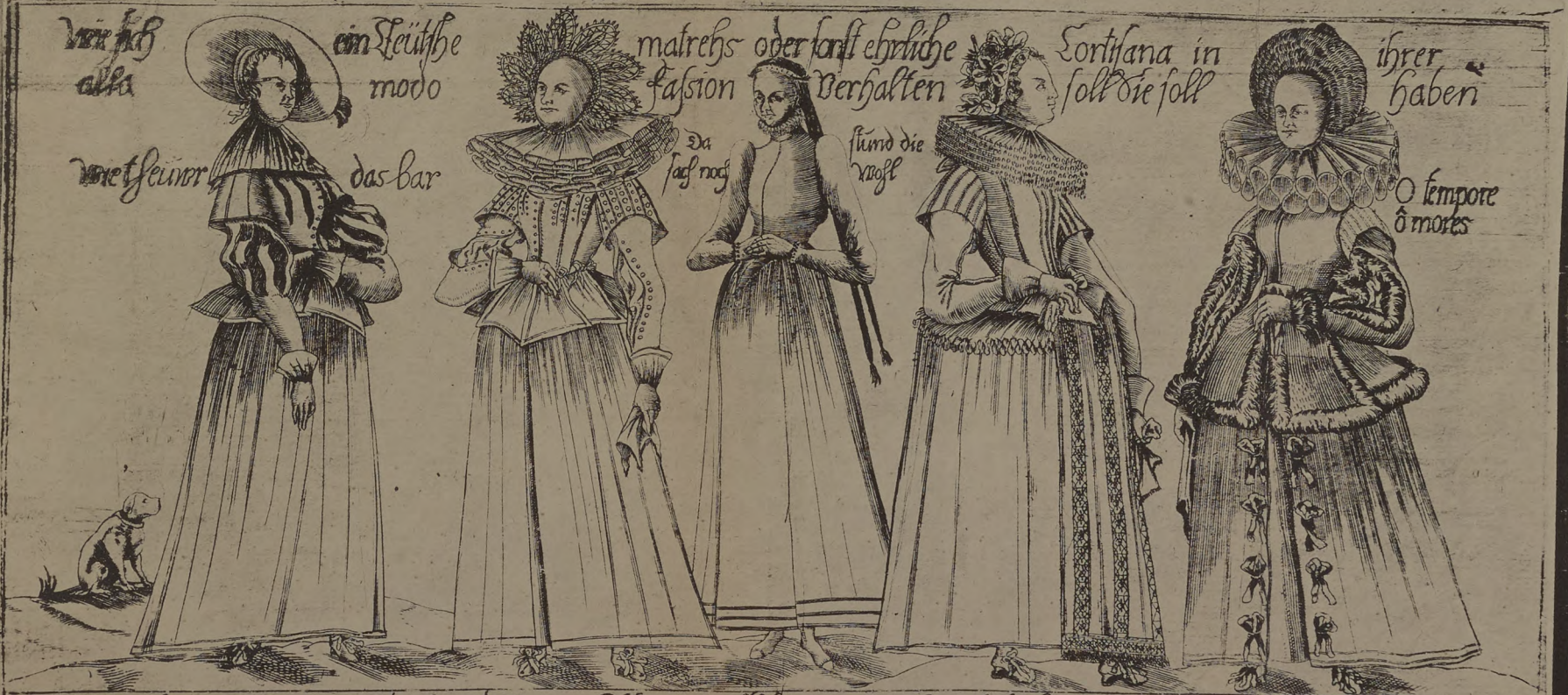






**Der Hochherpravierenden / Hochgeföderten vnd Gefeierten /**  
**Wolverkappten / vnd Verlappten / auch ober der Stirn Verlockten / Verzottechten / vnd am ganken Leib**  
**mit Borten Versteppten / Verhackten / Verschnittnen / wie auch nicht weniger mit Seiden Durchstochnen / Durch-**  
**brochnen / wolheraus Gebuhten / vnd Oben vnd Vnden Gemuhten vnd Gestuhten /**  
**Wolbekandten vnd Offigenandten**  
**D A M E S**

## A La Modo Matresse.



- |                   |                      |                       |                    |                                 |
|-------------------|----------------------|-----------------------|--------------------|---------------------------------|
| 1 protection fust | 5 Dividin Jarnadel   | 9 Bläßer nachtsen     | 13 Cornul Jarbogen | 17 Damafell Jendell             |
| 2 Favor Feder     | 6 Malad Proß         | 10 Contentement Jemot | 14 Pasion gaboffen | 18 Bestuckel Japren             |
| 3 Sinceration Jar | 7 Curtisan ermell    | 11 Vanitet Jürz       | 15 prinet Janoffu  | 19 Aduenturum stell             |
| 4 Propendent Jock | 8 Jervitor Jandexlin | 12 Resolution girtell | 16 proppat Jurofen | 20 Meretricius gang vnd gberden |

**A** Wol ihr irer weis / ihr Musser vnd Gesellen /  
 Die ihr so praf vor vns Matressen stugen wöllet:

**A**ls wann wir gessen schon / ein Pfan vol Teufel schwarz.  
 Darumb an vnser Stirn noch bhangt ist Har vnd Har.

**D**ann wann es mir dann thut um teuffel so gerassen  
 Daff er mein Ehmman wird / vnd schmecht nit den Bräuen

























